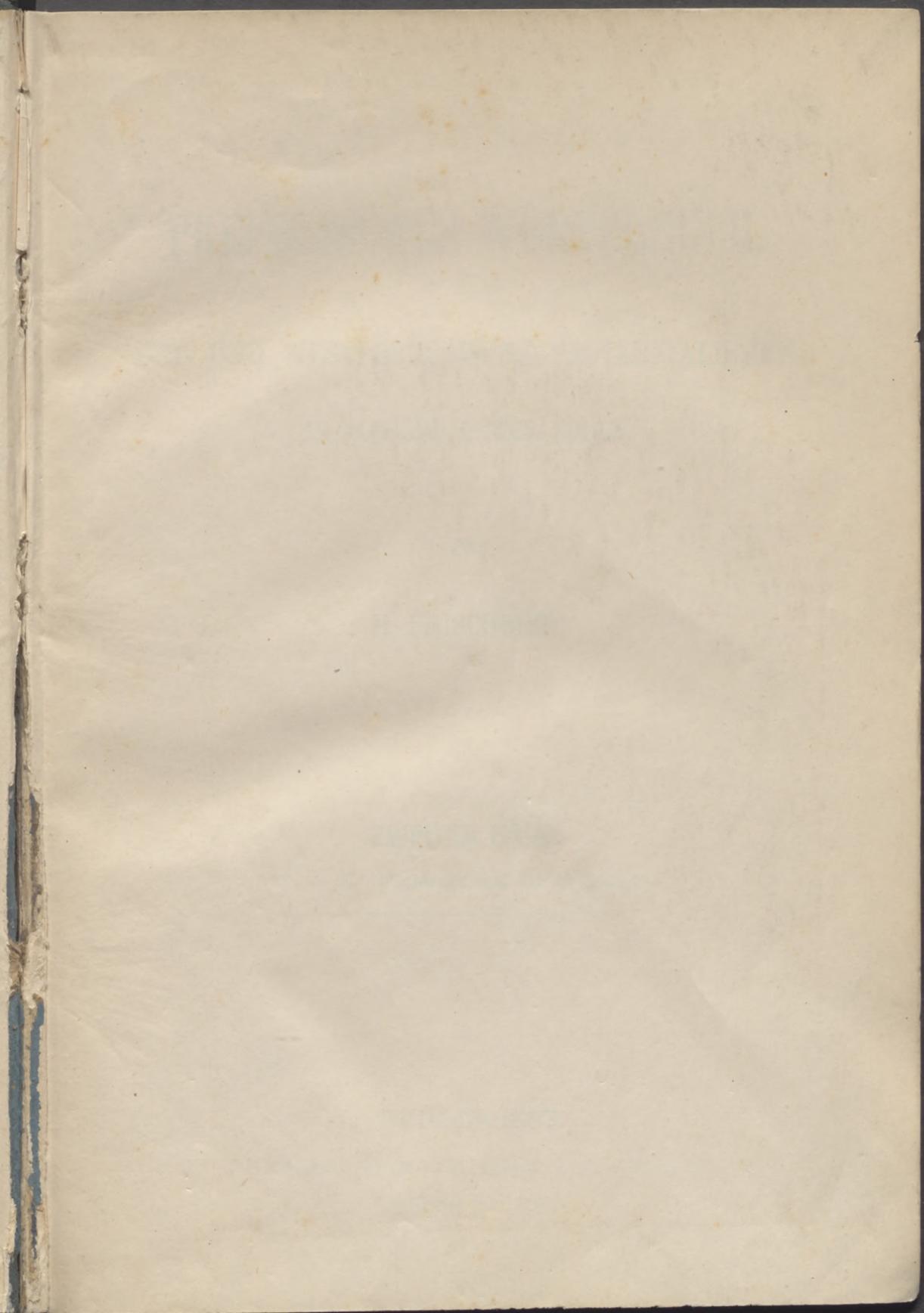
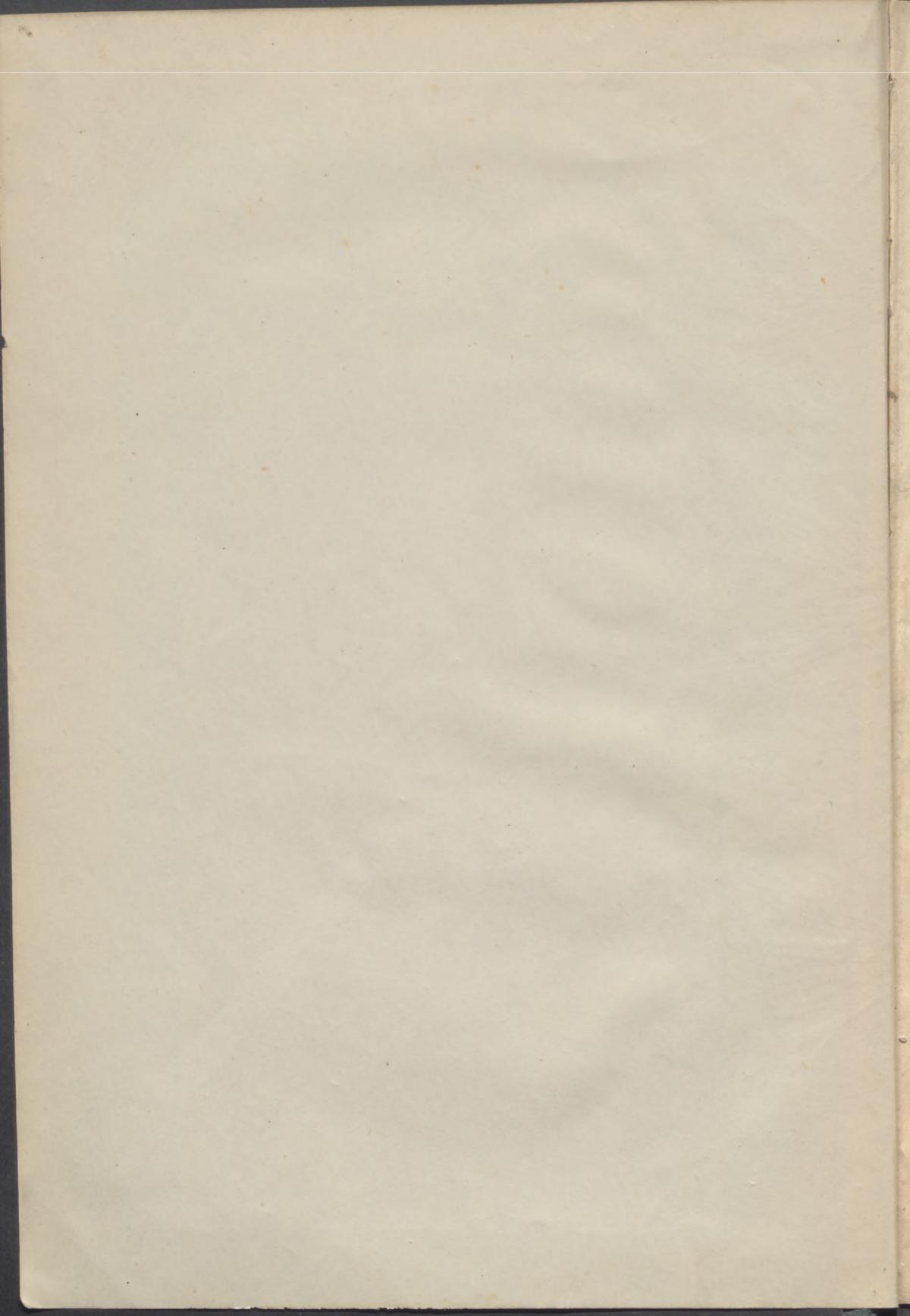


Biblioteka
U. M. K.
Toruń

210305

II





PREUSSISCHES WÖRTERBUCH.

OST- UND WESTPREUSSISCHE PROVINZIALISMEN

IN ALPHABETISCHER FOLGE.

VON

H. FRISCHBIER.

ZWEITER BAND.

L — Z. Nachträge und Berichtigungen.

BERLIN 1883.

VERLAG VON TH. CHR. FR. ENSLIN.

(RICHARD SCHOETZ.)



210.305

II

L.

l, Schmelzlaut, behält im Plattdeutsch an-, in- und auslautend hochdeutschen Klang; nur bleibt es zuweilen vor s weg: als *as*.

Laak, *f.*, Straße in Königsberg am rechten Pregelufer. Estn. *lagge*, finn. *laaka* flach, holstein. *Laak* Pfütze, Lache; in Hamburg in gleicher Bedeutung *Lake*, in Brem. dasselbe, doch besonders niedrige sumpfige Wiese, mnd. *lake* Lache, seichte Stelle. Vor ihrer Bebauung war die Königsberger *Laak* flaches Wiesenland. Sallmann, 24. Schütze II, 1. Richey, 146. Brem. Wb. III, 5. Mnd. Wb. II, 613b. S. **Läke**.

Läb, Läf, Laf, n. 1. der vierte Magen des Rindes. 2. die sauer gewordene und geronnene Feuchtigkeit in dem vierten Magen eines Kalbes, die Kälbermagnensäure, welche man benutzt, um frische süße Milch gerinnen zu machen. Das *Lab* ist nur von solchen Kälbern brauchbar, welche gesogen und noch nicht gefressen haben. 3. **Laf**, in der Danziger Gegend magerer frischer Käse. W. Seidel, 32. In Brem. *Lebbe*, mnd. *laf*, holl. *leb, lebbe, lubbe*, schwed. *löpe*. Brem. Wb. III, 28. Vgl. Bock, Nat. I, 260.

Lab, *m.* jüd. Vorn., s. **Leib**.

Labach, Labbach, m., s. **Läband**.

Labagienen, Ortsn., Fischerdorf bei Labiau mit Fischguano- und Knochen-

mehl-Fabrik; daher im Volke: *Labagienen ist eher zu riechen als zu sehen*.

Läband, *m.*, grofzer (langer) träger, unordentlicher Mensch, Nichtsnutz, Taugenichts, arbeitsscheuer Herumtreiber. Als Schimpfwort, namentlich auf halbwüchsige Jungen. In Berlin *Laban*; in Konitz *Labasch*, im Ermland und in Elbing *Labach*; sonst auch noch *Labas*. Treichel hat für Westpr. noch *Lubatsch*. *Laband* wohl Anlehnung an den biblischen *Laban*. Vgl. Büchmann, Geflügelte Worte. 12. Aufl. S. 5. Die Verwandtschaft mit *Lorbas, Laidak, Lodschak, Ludschak, Leschak*, welche alle gleiche Bedeutung haben, ist erkenntlich. Von allen Wörtern werden Adjektive auf *ig* gebildet.

Labas, *m.*, s. das vor.

Labasch, *m.* 1. s. v. a. *Läband*. 2. Scheltwort auf einen Jungen, der sich herumgetrieben. *Aber, kliener Labbasch, wie hott'r sich wödder abgeröcht*. Schaltj. 3, 4.

labaschig, *adj.* von *Labasch*. *En groter labasch'ger Bengel*. Dorr, I. Wiew., 126.

Labber, *m. u. f.*, weiches, schwammiges Fleisch, Hautfleisch, fleischige Haut. *Kalbfleisch hat viel Labber — ist (oft) die reine Labber*. Vgl. **Ladder**.

labberig, *adj.*, s. **labbrig**.

labbern, *sw.*, s. **läbbern** und **sabbern**.

läbbern, lebberr, löbbern, libbern, sw.,

nippend trinken, in verschiedenen Ab-sätzen und kleinen Zügen trinken, zögernd und mit Unlust Speise oder Trank genießeln; lecken, schlürfen; auch leckern. *Frauen läbbern das Bier, den Wein.* Bock, 31, u. Hennig, 147: *löbbern, läbbern*; Schemionek, 23: *löbbern*. Holl. *labberen* schlappen, dän. *labe* lecken, schlürfen, mhd. *laffen*, ahd. *laffan*, lat. *lambere* lecken: *labium* Lippe. Vgl. Schade, 530b. Mühling hat *labbern, läbbern* zunächst in der Bedeutung: saugen; Gordaek *labbern* u. *lebberrn* schlürfend und zögernd essen. *Sich läbbern*, sich in kleinen Posten, kleckweise mehren. *Das läbbert sich zusammen*, aus Pfennigen werden Thaler. Kleine Schulden, die allmählich bei verschiedenen Gläubigern gemacht wurden, sind **Läbberschulden**, Flickschulden. Statt *läbbern* u. in allen Bildungen auch **läppern**; bei Schmeller II, 486, u. Vilmar, 247: *leppern*. **ausläbbern**, etwas *läbbernd* ausessen. *Einen Teller mit Suppe ausläbbern*. Mühling hat noch als Erklärung für *ausläbbern*: kindisch zu sein aufhören; zu küssen aufhören. **verläbbern**, leckernd und für Kleinigkeiten sein Geld verschwenden.

Läbberschulden, plur., s. das vor.

labbrig, labberig, adj. 1. von Speisen: flau, fade, weichlich, ungesalzen, süßlich und darum für den, der an kräftige Kost gewöhnt ist, widerlich. *Das Essen ist mir zu labbrig.* Bock, 30. Hennig, 140. Schemionek, 22. Nach Gordaek adj. von *läbbern*. Im Götting. *labberig, lawwerig*; auch: *en labberig Minsche*, ein schlaffer Mensch. Schamb., 117a. 2. von der Wärme: flau, mäßig, von geringer Höhe. *Das war ein labbriger Winter.* Dän. in der Seemannssprache *laber* schwach, leise, mäßig, holl. *labber* schwach, von der

Kälte. 3. vom menschlichen Befinden: *Mi ös labbrig to Möd*, mir ist flau zu Mute.

labêren, sw., umherschweifen. *'rum-laberen*, sich umhertreiben. Treichel. Im Brem. Wb. III, 2: *labben* plaudern gehen, holl. *laffen*; bei Frisch, Wb. I, 563c: *laferen, lafern* schwatzen.

Labiau, Ortsn., Kreisstadt an der Deime. *Er kommt an wie der Hund von Labiau.* Sprw. I, 83.

Lablaugken, Name eines Waldgebietes im Kreise Darkehmen. S. Rogge, 4. Vgl. **Gönig**.

Labommel, nach Treichel **Labummel**, m., von *bommeln* bummeln, also Bummeler; doch zunächst größer, geil aufgeschossener, schlottriger junger Mensch, abgerissener Nichtsnutz; zur Verwandtschaft der *Läbände* und *Lorbasse* gehörig. Bock, 30. Hennig, 140. Sperber, 42. Schemionek, 22. Davon: **labommeln**, sw., bummeln, sich zwecklos herumtreiben. **labommelig**, adj., wie ein *Labommel* sein.

Labskaus, m., Gericht: Stockfisch mit Kartoffeln. Danzig.

Labummel, m., s. **Labommel**.

Lachader, f. *Ihm ist die Lachader geplatzt*, sagt man scherzend von dem, der sich im Lachen nicht zu mäßigen vermag. Sprw. I, 2266.

Lachaim-taufe, jüd.-deutsch. Trinkspruch. Sperber, 44. Rein hebräisch: *l'chajim tauvim* zu einem guten Leben = *vivat*. Allgemein gebräuchlich.

Läche, f., s. **Läke**.

Lächel, Lechel, Löchel, Lägel, Legel, Dem. *Lächelke* etc. n., Fälzchen, das gewöhnlich an einem Riemen getragen wird. *Es schickte Herr . . . einen Bohten mit einem Legel nach Gr.-Lichtenau, vor sich gute reine Butter-Milch zu holen.* Hartwich, 524. *Dabey ein gut*

Lägel mit Bier. Pierson, Matth. Prätor., 83. *Geht auch mit dem Lägel herum und theilt einem jeden was davon mit.* Ibid., 89. Schemionek, 23: *Lägel*, ein Viertelankerfaß, auf's Feld mitzunehmen. Ahd. *lagellá*, mhd. *lagel*, *lägel*, *legel*, mnd. *lage*, *lechelen*, *legelen*, *lechelken*, lat., mlat. *lagena*, *lagellum*, aleman. *logel*, lit. u. lett. *legèrè*, poln. *tagiew'*, dän. *legel*, schwed. *lägel*. In Hessen *Legel*. Vilmar, 240. Brem. Wb. III, 36. Mnd. Wb. II, 612b. 642a. Vielfach ist das *Legel* so eingerichtet, daß es beim Trinken an den Mund gesetzt werden kann. Sallmann, 36b.

lachen, *sw.*, in Redensarten: *Er lacht wie ein Spitzbube*, er freut sich über die Verlegenheit oder den Unfall eines andern. *Er lacht mit dem ganzen Gesicht*, ist seelenvergnügt. *Er lacht sich die Faust voll — in's Fäustchen.* *Er lacht sich zum Spänchen*, er lacht ohne Aufhören. *Er lacht sich einen Puckel wie eine große graue Erbse.* *Ös noch wüt vom Lache, säd jen Mäke on grén.* *Er hat Lachen und Weinen in einem Sack.* Sprw. I, 2267 ff.

Lächengeschworener, *m.*, s. **Läke**.

lachern, *sw.*, zum Lachen geneigt sein, lächeln, aus Wohlbehagen, innerm Glück, Zufriedenheit, aber auch aus Verlangen. *Dat lacherd mienem Ohm en bät* (daß seine Tochter schön gefunden wurde). Dorr, 15. *Em lachert de Bärt nau'm Posske*, er hat Verlangen nach einem Kätzchen.

Lachert, *m.*, lautes Lachen. *Er kriegt den Lachert*, er bricht in lautes Lachen aus. v. Auer.

Lachmann, *m.* jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

lachrig, *adj.*, zum Lachen geneigt. *Mir ist wol nicht lachrig*, ich bin nicht

in der Stimmung zu lachen. Soph. R. VI, 231.

lächrig, *adj.*, s. **löcherig**.

Lachs, pltd. **Las**, *m.* 1. der bekannte Fisch *salmo: Trutta salar L.* Man unterscheidet: **Silberlachs**, der heller gefärbte weibliche Fisch, **Hakenlachs**, Fisch mit hakenförmig gebogener Schnauze, **Schwarzlachs**, **Strandlachs**. Die beiden letzten Namen bezeichnen den dunklern, sterilen Lachs, der nicht in die Flüsse aufsteigt, sondern an der Seeküste verweilt und hier ziemlich viel gefangen wird; den Namen *Silberlachs* führt auch eine gleiche Form der Meerforelle (s. *Lachsforelle*). Altpr. *lasasso*, lit., kur., *laszis*, mas., kass. *losos*, *laususz*. Lit. heißt der *Hakenlachs* *woszis*, der magere, vom Laichen zurückkehrende Lachs *kargis*, kleine Lachse heißen gleich der Meerforelle *trump*, *trumpis*. Benecke, 157 ff. Der Länge nach in Streifen, *Streimel*, geschnitten, wird der Lachs geräuchert und als **Streimellachs** verkauft. 2. Redensart: *Der Lachs ist mitzunehmen*, ein augenscheinlicher, bedeutender Vorteil. Sprw. I, 2275. 3. **Danziger Lachs**, stark abgezogener Brantwein. Klein I, 268. *Er gähnte, sah in die Uhr, nahm einen Schluck Lachs etc.* Soph. R. I, 44. *Nun ein Schnappschen Lachs?* Ibid. IV, 71. *Der danziger Lachs und sein Krambambuli sind beinahe in der ganzen Welt berühmt.* Bock, Nat. I, 655; III, 650. (Der „Lachs“ war ursprünglich die Firma der Destillation in Danzig.) Vgl. **Danziger**.

Lachsangel, *f.*, Angel zum Lachs-fange; man unterscheidet an ihr drei Stücke: das **Steintau** mit der Boje, die **Lenkleine** mit der **Lenk** und den **Vorlauf** mit dem Angelhaken. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 401 f.

Lachsfang, *m.*, Falle, in welche der Lachs hineinspringen muß und in der er, teils wegen der geringen Wassertiefe, teils weil er nicht stromabwärts springt, gefangen bleibt. In den kleinen Flüssen, welche dem Putziger Wiek zuströmen. Benecke, 400.

Lachsfaren, *m.*, s. **Lachsforelle**.

Lachsforelle, *f.*, **Silberlachs**, *m.*, **Lachsfaren**, *m.*, die Meerforelle, *Trutta trutta* L.; lit., kur. *trump*, *trumpis*. **Silberlachs** heißt der ungeflechte Fisch. Benecke, 161. Bujack, 392.

Lachslanke, *f.*, s. **Lachsnetz**.

Lachsnetz, *n.*, Netz zum Fang der Lachse. Dreißig solcher in gerader Linie vor Pricken aufgestellter Netze bilden eine **Lachslanke**; jedes dieser Netze ist 15 bis 18 Klafter lang. Die Maschen der Netze und Säcke enthalten 3 Zoll im Quadrat. Die **Lachslankenfischerei** wird wie die **Stäknetz**fischerei ausgeführt. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 31. Sperber, 20.

Lachsstelle, *f.*, Stelle, d. i. Netzaufstellung aus Streichtuch und Säcken bestehend, zum Fang der Lachse. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 394 f.

Lachstaparre, *f.*, Fischn., s. **Dibel**.

Lachswadegarn, *n.*, Wadegarn zum Lachsfange. S. Benecke, 355.

lchtig, adjektivisches Grundwort in Zusammensetzungen, aus *schlachten* schlagen, ähneln, nacharten. Es deutet an, daß die im Bestimmungswort genannte Eigenschaft annähernd erreicht wird und entspricht den Endungen *ig*, *lich*, *licht*. *Rödlchtig* ist alles, was ins Rote schlägt; ebenso *gelblchtig*, *graulchtig*, *grünlchtig*, *weißlchtig*, was ins Gelbe, Graue, Grüne, Weiße fällt. . . . *die Land-Hauß-Mutter sagende: Daß die Bleyfarbe Leinwand*

ehe weiß würde als die weißschlachte. Linem., Qq 1a. Außer Farben: *kühl-lchtig*, *trüblchtig*, *dicklchtig*, *dünnlchtig*, *altlchtig*, bei Mielcke II, 22b: *altlchtig*. Vgl. **schlachten**.

Lack, *m.*, Siegellack; ostindischer Harzsaft zum Firnissen. Lit. *lakis*, poln. *lak*, *laka*. *Doch glaub ich, wenn's (das Kloster) auch wär mit Lack und Pech versiegelt, So schleicht des Mönchen Lieb doch durch die Seuffzer ein*. Carm. nupt. II, 170c. *Er ist im Lack — ist lackiert*, ist angetrunken.

lackieren, *sw.*, s. das vor.

Lädchen, *n.*, Dem. von *Lade*, kleiner Kasten.

Ladder, (?), das weiche Fleisch im Gegensatz zum Kernfleisch. Schemionek, 22. Vgl. **Labber**.

Lade, pltd. **Lad'** (*a = ä*), *f.* 1. Kasten, Truhe, kistenförmiger Behälter; mhd. *lade*, poln. *lada*, lit. *lode*, schwed. *låda*. **Gewerklade**, Lade zur Aufbewahrung der Dokumente, Bücher und Gelder des Gewerkes. Sie wird nur bei Gewerksversammlungen, Quartalen, unter althergebrachten Ceremonien geöffnet. 2. Decke, Deckel, Flügel, eigentlich der Laden: **Fensterlade**, *f.*, hölzerner Flügel zum Verschluß der Fenster über Nacht. *Einem die Fensterladen anhalten*, ihm die Augen blau schlagen. Sprw. I, 831.

laden, pltd. **lade(n)** (*a = ä*), *st.* 1. einladen. Ahd. *ladôn*, *ladên*, mhd. *laden*, goth. *lathôn*. Schade, 530a. *Hei lād't de ganze Welt ök de witt Kobbel*, er ladet eine große Gesellschaft ein. Sprw. I, 2276. 2. aufladen, abladen, einpacken, auspacken. *Ann, du hest et nich mehr schwoar, Du loodst dat letzte Moal dit Joahr*. Dorr, 44. Bildlich: *Er hat gut — er hat schief geladen*, er ist betrunken.

Ladenschwengel, *m.*, verächtliche Benennung eines Handlungsgehilfen, Ladendieners.

Lader, pltd. **Lader** ($a = \hat{a}$), *m.*, von *laden* 2, der Auflader, Ablader bei den Feldarbeiten, in der Ernte.

Laderin, pltd. **Ladersche** ($a = \hat{a}$), *f.*, von *Lader*. *Die Laderin ferkelt*, wenn ihr beim Einfahren des Getreides einige Garben vom Wagen fallen. Sprw. I, 2278.

Lädings, **Leidings**, nach Sperber, 21, **Leiding** u. **Lüding**, *m.*, Netzwand zwischen zwei Säcken oder Wentern. S. **Streichtuch**.

ladschig, *adj.*, s. **latschig**.

Ladung, pltd. **Ladung** ($a = \hat{a}$), *f.* *Seine Ladung voll haben*, genug getrunken haben, angetrunken sein. *Wenn nun ein jeder seine Ladung voll hat, gehen sie von einander und machen ein Ende dieses Trauermahls*. Pierson, Matth. Prâtor., 105.

Ladwich, *m.* Vorn., Ludwig. Hartwich, 54.

Lâf, **Laf**, *n.*, s. **Lâb**.

Lafferei, *f.*, albernes, dummes Wesen, Possen, Narrenzeug. Mühling. Grimm, Wb. VI, 57, hat nur einen Beleg des Wortes aus Herders Schriften, ein Beweis, daß das Wort provinziell.

lâg, *adj.*, s. **lêg**.

Lâgel, *n.*, s. **Lâchel**.

Lagerbruder, pltd. **Lagerbröder** ($a = \hat{a}$), *m.*, Bruder vom Lager, Gelage, Säufer. Mühling. Sprw. I, 2281.

Lagerkorn, pltd. **Lagerkörn** ($a = \hat{a}$), *n.*, Roggen, der sich, meist in Folge heftiger Regengüsse, legt, lagert.

Lagerstock, *m.*, s. **Lieger**.

lahm, pltd. **lâm** ($a = \hat{a}$), *adj.*, krank, beschädigt, verletzt. Man spricht vom *lahmen Kopf*, *Auge*, *Puckel* etc.: es kann jeder Körperteil *lahm* werden.

lahm drückt überhaupt eine Beschädigung, einen Fehler aus. Ahd. u. mhd. *lam*, engl. *lame*, schwed., dän. u. holl. *lam*, altnord. *lami* lahm; lit. *lûmas* lahm (an den Händen), altpreuß. *lim-twei* brechen, poln. *lamać* brechen, zerbrechen. Vgl. Adelung II, 1873. Grimm, Wb. VI, 72. Nsslm. Th., 93. Scherzweise heißt es von einem Hinkenden: *Hei ös lahm on hinkt dabî*. Bei Jeroschin bildlich: *sigis lam werdin* 76d. Pfeiffer, 185.

lahmen, pltd. **lâme(n)** ($a = \hat{a}$), *sw.*, lahm gehen, hinken. *Er lahmt auf einem Fußz*.

Lahmpot', *m.*, Mensch mit lahmer Pfote, gelähmter, kranker Hand. Treichel.

Laichfisch, pltd. **Lêkfösch**, *m.*, die Quappe, *Gadus Lota*, weil die Fischer glauben, daß alle übrigen Fische sich im Laichen nach der Quappe richten. Bock, Nat. IV, 552.

Laichgarn, pltd. **Lêkgarn** ($a = \hat{a}$), *n.*, Fischernetz zum nächtlichen Fang der Brassen während der Laichzeit. Bock, Nat. IV, 696, u. Hennig, 80: **Leichgarn**.

Laidak, gewöhnlich **Leidak**, *m.*, liederlicher, nichtsnutziger Mensch, Taugeichts, Bummler. Aus dem gleichbed. poln. *lajdak*, und dies vielleicht zurückzuführen auf das lit. *laidmi*, *laidau*, *leisti* etc. einer Sache ihren Zug lassen; erlauben, zulassen, gehen lassen; flößen, und in sonst noch vielgestaltiger Bedeutung, woraus auch *leidikkas* Holzflosser. S. Nsslm. Wb., 360a. Schmitt, 107; Westpr., 166. Sperber, 38.

Lâke, **Lâche**, *f.*, plur. **Lâken**, **Lâchen**. 1. die kleinen natürlichen Abflüsse der Niederungen: *die Jungfersche Lâche*; *die Seelâke*, wie die kleine Schwente anfänglich heißt; aber auch die zahl-

reichen künstlich hergestellten Kanäle, welche nach den natürlichen Wasserzügen geleitet sind. *Endlich ist auch der Bruch in dem Damme der Jungferschen Lache gefangen.* Kgsbg. Hartg. Ztg. 1871. No. 89. 1. Beilage. *Wenn wi nu* (im Winter auf dem Eise) *flitzen frank on frî Op Loak on Haß, op Schwönt* (Schwente) *on Ti* (Tiege). Dorr, 16. Mit der Beaufsichtigung dieser Vorfluten sind die **Läken-, Lâchen- oder Schlickgeschworenen** beauftragt, welche aus dem Stande der Besitzer gewählt werden. Prov. Preuß., 474. Bei Hartwich finden sich S. 320, außer den *Lâk-* und *Schlickgeschworenen* noch **Schwentgeschworene**, welche ihren Namen wohl nach dem Schwentefluß haben. 2. Pfütze. Ahd. *lacha*, mhd. *lache* Pfütze; schwed. *lag* Feuchtigkeit, Wasser, See, lat *lacus*, ital. *lago*, franz. *lac*. Hennig, 141. Vgl. **Laak**.

lakeidern, *sv.*, zwecklos hin und herrennen, fahren; bummeln. Mühlhing.

Läken, Laken, pltd. **Lake(n)** (*a = ä*), *n.* 1. zunächst Tuch (von Wolle), dann aber auch Gewebe aus Linnen und Seide. Ahd. *lahhan*, *lathan*, mhd. *lachen*, alts. *lacan*, mnd. *laken*, holl. *laken*. Schade, 531a. *Ein läkener Rock*, ein Tuchrock. *Ein Schneider brauchet Ell und Lacken.* *Carm. nupt.* I, 250. *Da hett he lang' on korte* (Röcke) *vom schönste Laketieg.* Lhrztg. 4, 355 b. 2. Decke, Spreittuch, Betttuch. *Bettläken* oder *Leiläken*, *Leilach*, d. i. Leinlaken, pr.-poln. *plachta*. *Der Kranz wird mit einem weißen bunten Leylach bedeckt, welches von beiden Seiten und hinten herab hanget.* Pierson, Matth. Prator., 83. S. das. S. 87. Nach Vilmar, 245, ist *Leilaken* aus *lih* (Leich *corpus*) und *laken* zusammengesetzt. *Tischlaken* Tischtuch. Hennig, 141.

Lâk-, Lâkengeschworener, *m.*, s. **Lâke**. **Lâkenwall**, *m.*, Wall, Damm, der die *Lâken* einschließt. *Öck keem moal von der Jagd Den Loakenwall to goan'.* Dorr, 24.

lakómsch, *adj.*, lecker, naschhaft wäherisch beim Essen. *Er ist ein lakomscher Kerl*, ein Feinschmecker, Gourmand. Westpr. Von dem poln. *lakomic* *się* lecker oder gierig auf etwas werden oder sein, woraus das Adj. *lakomy* gierig, begierig, naschhaft, lecker. Mrongov. I, 190a. Schmitt, 108, und Westpr., 166, hat aus gleicher Wurzel **lakummig**, *adj.*, geizig, gierig, habsüchtig.

Lâks, Ortsn., Dorf in den Laukschen, dem Grafen Dohna-Schlöbitten gehörigen Gütern. Spott: *Wenn's bottert, denn bottert's, on morge bottre se ön Lâks.* Sprw. I, 508.

lakummig, *adj.*, s. **lakómsch**.

lammen, *sw.*, zunächst ein Lamm gebären; dann überhaupt gebären. *So schwâr, as wenn de Bock lamme wöll.* Sprw. I, 3452. Vgl. **bocken**.

Lâmmerrüpfen, *n.*, das Hüpfen der Lâmmen, zur Bezeichnung des Tanzes der Backfische. Treichel.

Lâmmerschwânze, *plur.*, Pflzn., Seggenarten, *Carex Mich.* Saalfeld.

Lampe, *f.*, bildlich: Kehle, Hals, Schlund. *Einen* (Schnaps) *auf die Lampe gießen.* Sprw. I, 1532.

Land, *n.* 1. *neues*, das sich neu bildende Terrain am Ausflusse der Nogat und Weichsel, aus Sumpf, Land und Wasser bestehend, mit seiner amphibienartigen Halbnatur einen scharf ausgeprägten Gegensatz gegen die Niederung des kleinen und großen Werders bildend. „*Neues Land*“ *nennen es die Bewohner der ältern Alluvionen und blicken darauf mit einer Art von Ver-*

achtung, wie die römischen Patrizier auf die „*homines novi*“. Passarge, 204.

2. In Redensarten: *Wer Land hat, muß eine Hand haben*, sonst bringt es ihm keinen Vorteil. *Wer Land hat, hat Streit*, mit den Nachbarn. *Noch ist Land!* noch ist die Gefahr nicht zu groß, noch bleibe ich Herr der Situation. *Etwas ans Land ziehen*. Zunächst wörtlich von den Bewohnern des Ostseestrandes. In manchen Strandkirchen wurde früher sogar Gott um einen „*gesegneten Strand*“ angefleht. Sprw. I, 2284. Von heiratslustigen Mädchen heißt es: *Et ös nich bloß e Hand voll, et ös dat ganze Land voll*. Ibid., 2286.

Landbote, *m.*, Titel für den Schreiber des *Deichgräfen*.

Landbringgeld, *n.*, es ist ein zweifaches: das des Schiffers und das der Papiere. Ersteres wird gezahlt, wenn der Kapitän eines auf der Reede vor Anker liegenden Schiffes mit dem Lotsen ans Land kommt (1 Thlr.); letzteres, in gleichem Betrage, muß entrichtet werden, wenn der Kapitän das Schiff nicht verlassen kann und dem Lotsen die Schiff und Ladung betreffenden Papiere zur Aushändigung an seinen Mäkler übergibt. Pillau. Pr. Prov.-Bl. XVII, 51.

Ländchen, *n.*, *blaus*, Name der Kreise Neustadt und Berent in Westpreulzen. Mühling.

Landding, *n.*, zur Ordenszeit das Landgericht in Angelegenheiten des Grundbesitzes, mnd. *lantdink* Land-, allgemeines Gericht. Es bestand als stehendes Gericht aus einem Landrichter und gewöhnlich 12 Schöppen aus dem Stande der Ritter oder vornehmer Lehnsleute. Appellations-Instanz war der Hochmeister. Das Land war in verschiedene Gerichtsbezirke geteilt, deren jeder

ein *Landding* hatte. Mühling. Mnd. Wb. II, 621 b.

Landgarn, *n.*, s. *Wade-* u. *Windegarn*.

Landgarnfischerei, *f.*, s. *Wade-* u. *Windgarnfischerei*.

Landkomtur, *m.*, s. *Komtur*.

landsch, *adj.*, ländlich, im Gegensatz zu städtisch. *Sie ist ganz hübsch, aber gräßlich landsch*, sie hat sich an städtisches Leben und Wesen noch wenig gewöhnt. Substantivisch die **Landschen**. *Die Landsche haben 'ne annere Môd, als jenne in der Stadt*.

landtagen, *sw.*, *herumlandtagen*, sich unbeschäftigt umhertreiben, bummeln. Sprw. I, 2291.

Landverzehr, *p*ltd. **Landvertärer**, *m.*, die Wucherblume, *Chrysanthemum segetum* L. S. **Bankrottblume**.

Landwehr, *f.*, Wehr, Verteidigung des Landes; Einrichtung, Befestigung zur Verteidigung eines Landes. Bei Jeroschin: *der meistir — zusamme brächte ein nichil her haltinde kegn in lantwer* 121a. *zuhant näch disen zîtin würdin zu Ragnîten in eine lantwer gesant di brüdre* 138b. Pfeiffer, 186. Grimm, Wb. VI, 149.

lang, *adj.* u. *adv.* 1. *longus*. Sprw.: *Wer lang hat, läßt lang hängen*, zum Wohlhabenden, der Aufwand machen kann. Hennig, 141, meint, daß die langen Gewänder der reichen Vorvordern die Entstehung des Sprichwortes veranlaßt haben. *Das ist so lang, so breit*, es ist völlig gleich — wie ich z. B. eine Sache ausführe. 2. zähe; von Speisen und Getränken. *Das Essen wurde mir so lang im Munde*. 3. dünn, wässerig; von Brühen, Suppen. *Das ist eine lange Suppe*. 4. entlang, längs. *di littouwsche dit gesezzin di der Memil lanc*. Jeroschin, 139b Pfeiffer, 185.

Langbaum, pltd. **Langbôm**, *m.*, Baum, der die Vorder- und Hinterachse eines (Leiter-) Wagens verbindet.

Langbrot, *n.*, nach Hennig, 142, ein kleines längliches Brötchen, welches 1 Schilling kostete. Jetzt als besonderer Brotname nicht mehr üblich.

längdaus, *adv.*, der Längen nach. *Längdaus gehen* — *hauen* (mähen).

langen, *sw.* 1. reichen, erreichen, der Länge nach ausreichen. *Der Rock langt bis ans Knie. Lang' das Glas her. Ich kann nicht langen*, ich bin zu klein, um den hoch stehenden Gegenstand erreichen zu können. 2. ausreichen, auf die Länge aushalten, zu reichen. *Das Tuch langt nicht zum Rocke*, langt nicht aus, reicht nicht hin. *Das bißchen Mehl langt nicht zu einem Brot. Das langt nicht hin, nicht her*, ist unzulänglich. *Das Geld langt*, ist ausreichend, hält für bestimmten Zweck vor. Nach Treichel beim Kartenspiel beim Überstechen: *das längt = langt nicht!*

Langgassenträger, *plur.*, zu Hennigs Zeit Eckensteher, Arbeitsleute, in Königsberg, so genannt, weil sie sich vorzugsweise in den drei Langgassen Königsbergs aufgestellt hatten. Hennig, 142.

Langhals, auch **Pfeilschwanz**, *m.*, Spießente, *Anas acuta*. Drausensee. Mühling, Tiern., 174.

Langhans, *m.*, langer Hans, auch **Langmann**, langer Mann; in der Kindersprache der Mittelfinger. In der Gegend von Tollmingkehmen heißt er als Nachbar des Goldfingers: *Goldaper* mit Hinblick auf die Stadt *Goldap*.

Langkohl, *m.*, langgeschchnittener Weißkohl, den man in Fleischsuppen kocht.

Langmann, *m.*, s. **Langhans**.

Langschnabel, *m.*, s. **Kneifer**.

längst, *praep.* u. *adv.*, längs. *Längst der Wand* — *dem Zaun gehen*.

Langstroh, pltd. **Langstrô**, *-strau*, *n.*, langes, ungeknicktes Roggenstroh, wie man's zum Dachdecken gebraucht, gewöhnlich **Richtstroh** (s. d.).

Langut, *n.*, von dem poln. *lan* Hufe, Lehngut in Westpreußen und Ermland zur Zeit der polnischen Herrschaft, das bei einem allgemeinen Aufgebot einen völlig ausgerüsteten und in den Waffen geübten Krieger zu Fuß zu stellen hatte, sonst aber von allen weiteren Abgaben und Lasten befreit war. Zur Entstehung der *Langüter* gab die Errichtung einer regulären Infanterie unter König Stephan Veranlassung, indem von demselben mit Zustimmung des Reichstages verordnet wurde, daß in den königlichen Domainengütern jede erledigte zwanzigste tarifmäßige Hufe — deren jede aus einer Hufe in allen drei Feldern, folglich aus drei Hufen kulmisch bestand — unter der oben angeführten Bedingung vergeben werden sollte. Die übrigen 19 Hufen mußten die sonstigen Abgaben und Lasten übernehmen. Später, bei Einführung eines stehenden Heeres, wurde dieser Naturkriegsdienst in eine Geldabgabe (*Lanowe*) verwandelt, anfänglich 100 Gulden poln., später 16 Thlr. 60 Gr. preuß. List, Contributions-Verfassung in Westpr. und Ermland. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 342.

Langzung, **Langtung**, *m.*, Schimpfname für einen Verleumder, Zänker, Lästere. Hennig, 142.

Lanke, *f.* 1. eine Netzreihe, bestehend aus einem Sack, einem Tuch und wieder einem Sack. *Es müssen zwischen den sogen. Lancken, sowie zwischen den einzelnen Stäk- und Kaulbarsnetzen Öffnungen von 20 Ruten zum Durchgang*

der Fische und zur Schiffahrt offen bleiben. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 37. Nach Benecke, 376, bilden 20 Störnetze, zusammengefügt, eine Lanke. 2. Busen des kurischen Haffes. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 12. Nach Grimm, Wb. VI, 187, ist Lanke, die Seite, eins mit Flanke, ahd. *hlancha*, *lancha*, mhd. *lanche*, *lanke*.

Lapatte, f., Dem. **Lapatchen, Lapatke, Lopatke, n.** 1. Schulterblatt, Schulterstück, besonders vom Hasen und Reh, doch auch von andern Tieren, wie Hammel und Schwein; nach Hennig, 142, das Vorderviertel vom geschlachteten Vieh. „Nach dem Kulmischen Privilegio mußte eine *Lapatte* jedesmal an die Herrschaft gegeben werden. Die alten Litaauer beurteilten aus den Knochen der Schweinelapatte das Wetter des künftigen Jahres.“ Hennig, a. a. O. Erl. Pr. I, 133. Lit. *lapatka*, poln. u. russ. *topatka* Schulterblatt, wohl Dem. zu lit. *lopetà*, poln. u. russ. *topàta* Schaufel; im prúz. Voc. ist *lopto* (548) Spaten, *pette* (104) Schulter und *pettis* (106) Schulterblatt. Nsslm., Forsch. 2; Th., 89. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, Lit.-Aeq., 20. 2. Sperber, 38: die *Lopatt* und *Lapatt* der Lauf des Hasen. Schemionek, 23: *Lapattken* die Vorderbeine vom Hasen oder Wild. Hier das franz. *la patte* Pfote. Daher auch übertragen die Hand. *Énem bí de Lapattkes nehme*, ihn bei den Händen ergreifen.

Lapitschkeschwenker, m., Slovake, der mit Mausfallen etc. umherzieht, Töpfe mit Draht bestrickt. Aus dem poln. *lapica* Falle, Mausfalle, und dem deutsch. *schwenken*; letzteres wohl besonders in Bezug auf den Draht. Westpr.; sie heißen hier nach Treichel auch **Lapki**.

Man nennt diese Leute häufiger: **Ratzi-faller, Mausefaller**.

Lapitzer, m., s. **Lappjuch**.

Lapki, m., s. **Lapitschkeschwenker**.

Lappchen, pltd. Lappke, n., Dem. von *Lappen*, ein bißchen, ein wenig. *En Lapke Heu*. Treichel.

lappen, sw., schwatzen, albernes Zeug reden, wobei Aufschneiderei und Lüge mit unterlaufen. *Summa, welcher Nativitetsteller am hurtigsten lappen kan, ist der beste und wertheste Mann*. Linem., T 1a. Schmeller II, 486, führt aus dem Jahre 1618 das Sprichwort auf: *Thaler klappen, Wort lappen, dicta non sonant*.

Lappen, m., in der Jägersprache die Zeugflicken, welche an langer Schnur ein Jagdrevier umschließen, um das Wild von dem Durchgange abzuhalten. Bricht es dennoch aus dem Revier, so ist es *durch die Lappen gegangen*. *Lost mer nich des meinste Wild dorch de Lappes gehn!* Dorr, Driewjagd. Hiervon bildlich von einer Person, die entkommen, oder einer Sache, die verloren gegangen: *sie ist durch die Lappen gegangen*. Gegenteils im eigentlichen wie bildlichen Sinne: **belappen, belapsen**. Hennig, 142. Sprw. I, 2300. Sperber, 20. Schemionek, 23.

Lappenjagd, f., Jagdreiten ähnlich der *Schnitzeljagd*, wobei die Wegstationen durch Lappen bezeichnet sind. Treichel.

Lapperei, f., von *Lappen*. 1. das Zerlappen, in Lappen aufgelöste, Plunder. 2. eine unwichtige, unbedeutende Sache, Kleinigkeit. *Mancher möchte wol sehr weitlich lachen, warumb ich mit solcher lapperey zu marckt käme*. Linem., Uu 4b.

läppern, sw., s. **läbberrn**.

Lappjuch, *m.*, abgerissener, in *Lappen*, Lumpen, gehender Mensch, Herumtreiber; ein solcher, der überhaupt nichts auf sein Äußeres hält. Auch **Lapitzer**, *m.* Mühling. *Lapitzer* könnte wohl von poln. *lapica* Falle abgeleitet sein. Vgl. **Lapitschkeschwenker**.

Lappländer, *m.*, ein in Kleidern heruntergekommener Mensch, der in *Lappen* umhergeht; von dem Bewohner Lapplands ist nur des Scherzes halber der Name geliehen. Sperber, 44, schreibt *Lappländer*.

Lappsack, *m.*, armseliger Mensch; nach Mühling auch ein alberner, also soviel wie *Laps*.

Laps, *m.*, läppischer, alberner, ungehobelter Mensch; nach Treichel auch **Laphans**, in den *Gedanism*. **Flaps**. *Es is ein rechter Laps. Du wärscht e Laps, du böst e Laps on warscht e Lapske blüwe.* Sprw. I, 2304. *He, röp de Spëßzmann: Oler Laps, nömn' doch e Schnaps!* Firmenich III, 116a. Bei Bernd, 153; der *Läpps*; bei Sallmann, 18b: *Laps* Kind. Davon **lapsig**, *adj.*, läppisch, albern, unreif an Gestalt und Wesen. *Er ist lapsig — sieht lapsig aus.*

lapsen, *sw.*, entwenden, stehlen; auf Exekution kommen. Davon **Lapser**, *m.*, Dieb, im Ermlande mehr noch Exekutor. **iapsersch**, *adj.*, diebisch; im Ermlande mehr abdringend, quälend, zwingend. Mühling.

Lapshans, *m.*, **lapsig**, *adj.*, s. **Laps**.

Larbe, *f.*, Larve. *Man kennt den Falcken an der Farb So hat sein (des Bräutigams) Wandel keine Larb.* *Carm. nupt.* I, 262.

Larm, *m.*, zunächst Lärm, dann, da es auf Hochzeit oder Kindtaufe munter und laut herzugehen pflegt, Hochzeits- oder Kindtaufsschmaus. Will bei

solchen Festen die Munterkeit nicht recht aufkommen, so fragt man: *Ös hier Zarm oder Larm?* Samiland. *Zarm* (s. d.) = Festmahl beim Begräbnis.

Lärmstange, *f.*, großer Mensch, namentlich großes Frauenzimmer. *Sie ist eine wahre Lärmstange.*

Las, *m.*, s. **Lachs**.

lasch, *adj.*, lässig, träge; feige, mutlos, schlaff, matt; mnd. *las*, *lasch*; franz. *lâche*. *En lascher Lakai gefst 'nen frëschen Tapper* (Zapfer). Dorr, I. Wiew., 18. Sperber, 44.

Lasche, **Latsche**, *f.* 1. ein als Keil, Streifen oder Zwickel angesetztes Stück, besonders an Kleidungsstücken. *Die Latsche im Hemd*, Keil im untern Teile des Ärmels; sie heißt auch **Winnlatsche**, weil durch sie die Weite des Ärmels gewonnen wird. Mühling. Klein II, 233, hat für Danzig **Windlatsche**. *Die Latsche am Rock*, die Platte an der Seitentasche. Vgl. Adelung II, 1910. Grimm, Wb. VI, 210. 2. Streifen, Lappen, Fetzen überhaupt: *er wart alsó zuhouwin, daz man mochte schouwin im hengin von dem lîbe blôz manchin vleischis laschin grôz.* Jeroschin, 99c. Pfeiffer, 186. Vgl. **latschen**.

laschèr, *adj.*, leicht, bequem, ungezwungen, das franz. *léger*. Sperber, 44.

Lasker, *m.* jüd. Vorn. Lascaris. Flattow. Schmitt, 112.

lassen, pltd. *late(n)* (*a = ä*), *st.* 1. *sinere*. 2. mögen, sollen. *Lasz er man, mag er doch! Lasz er man kommen! Lasz ihn man reden! Lasz er das nicht noch einmal thun! Lasz er doch gehen! Lât em man rîde.* Volksr., 38, 147. 3. kleiden, aussehen, sich machen, sich geziemen, scheinen, das Ansehen haben. *Dat lett em e mál stramm*, das kleidet ihn einmal schön! 4. außer

sich sein; sich nicht bergen, retten können. *Öck wust mî nich tô lâte ver Lache. Dat measchte huckt he* (der Spälzemaker) *dem Lehra op'm Ledda, de söck ganich to loate wust.* Boldt, 7. Ahd. *lâzan, lâzen*, mhd. *lazzen*. Vgl. Sprw. II, 1658 f.

Last, *f.*, Zusammenfassung von 60 Scheffeln (Getreide) zu einer Einheit. *Ein Schiff von a Last*, zur Bezeichnung der Größe des Fahrzeuges Vgl. **Wispel**.

Lastadië, Lastadje, *f.*, Ladeort an den Flußufeln von Handelsstädten. *Die Lastadie (Lastadiengasse) in Königsberg — in Danzig.* Mnd. *lastadie*, holl. *lastadje*. Nach Adelung II, 1919, aus dem von *Last* geformten mlt. *lastadium* und *lastagium* Ballast, Schiffsfracht, frnz. *lestage*, engl. *lastage*.

Lasterbalg, *m.*, Schimpfwort schon zu Jeroschins Zeit. . . *ein engistische valseheit, in der sich mit gelubede walk zûzin sus der lastirbalk* 41b. *kegn des tûvils lastirbale* 46c. Pfeiffer, 186. In jetziger Zeit ist *Balg* in diesem Sinne sächlichen Geschlechts.

Lafzbauer, *m.*, Bauer, dem Land und Inventarium seiner Besetzung nicht eigentümlich gehörten, sondern von der Gutsherrschaft nur belassen waren; er konnte mithin sie auch nicht vererben. Die weitere Vergebung der Besetzung an einen der Angehörigen blieb ein Vorrecht des Gutsherrn. Im Öffentl. Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Königsberg, 1840, Nr. 35, S. 280, wird von Seiten des Land- und Stadt-Gerichtes Wormditt der adliche *Lafzbauerhof Thalbach* Nr. 4, zum geistlichen Stifte Krossen bei Wormditt gehörig, zum Verkaufe ausgeben. Mühling.

Lafzbauerhof, *m.*, Hof eines *Lafzbauern*. S. das vor.

Lafzdünkel, *m.*, eingebildeter Mensch. *Dieses sei zu gefallen dem Einfältigen, auch wol vielleicht einem und dem anderen Lafzdünkel angezeigt.* Linem., S 2b.

lat, *adv.*, spät. *En bêt to lat, is vël to lat*, ein bißchen zu spät, ist viel zu spät. Gr. Werder. *Freej op de Been' on lat en't Bedd.* Dorr, I. Wiew., 27. *Leever dree Stunden to freej, as eene Minut to lat.* Ibid., 50. In Hessen *lâte* spät am Tage, zur Abendzeit. Vilmar, 237. Vgl. **lôt**.

Latallitz, *m.*, dämonisches Wesen, dem *Alf* (s. d.) gleich, schwarz mit feurigem Schweife, der den Seinen durch den Schornstein die Kisten und Kasten mit Schätzen füllt. *Er hat den Latallitz, ihm gedeiht alles.* Mewe. Berent. Carthaus. Treichel. Vgl. **Parok**.

Latke, Latkeblatt, Pflzn., s. **Lottchenblatt**.

Latsch, *f.* Bei Pr.-Eylau Name für ein Wäldchen: *die krumme Latsch*. Mnd. *las, lasche*, keil- oder zwickelförmiger Streifen; Gehre. Mnd. Wb. II, 630a. Vgl. **Lasche**.

Latsche, Lâtsche, *f.* 1. plumper, großer Fuß; *Lâtschen, plur.*, auch weit ausschreitende Beine. Sperber, 42. 2. schlechter niedergetretener ausschlüpfender Schuh. In Hessen *Datsche, Lâtschen, Lâtsche* der aus Lumpen oder Salbenden zusammengenähte oder sammengeflochtene Schuh (wohl unsere *Wuschen*) ärmerer Leute, zumal der Frauen; von *Tatze*. Vilmar, 66. 238. In Posen *Latsche* in ihrem Anzuge nachlässige Person, namentlich weiblichen Geschlechts. *Ich bin ein Lâtschschel gewesen, desto besser kann ich jetz*

wirthschaften. Soph. R. I, 634. 3. Federbüschel an den Füßen der Hühner und Tauben: *Latschfüße, Latschhühner, Latschtauben.*

latschen, *sw.*, auch **lätschen**, in *Latschen* gehen; schlüpfend, schleifend gehen, als trüge man *Latschen*. In Estland *litsch-latsch* lautnachahmend vom schleppenden Gang. Sallmann, 70a. **verlatschen**, Schuhe schief treten, austreten, zu *Latschen* machen; auch **auslatschen**, **herumlatschen**, latschend umhergehen, in latschigem Schuhwerk gehen. Marold hat für *latschen* und die Komposita **lautschen**, Treichel **läschen**; auch: *Eine runterlätschen*, eine Ohrfeige austeilen.

latschig, lätschig, *adj.* von *latschen*, nachlässig, ohne Halt; von der Kleidung, vom Gange. *Sudlich und lahtschig bei zunehmendem Mangel.* Soph. R. III, 231. *Die des morgens recht lahtschig aussehen.* Ibid. VI, 477. Schemionek, 23: *ladschig.* Vgl. **schludrig.**

Lattenzaun, pltd. **Lattetün**, *m.*, Zaun aus Lattenstäben oder Staketten, daher auch **Stakétenzaun.**

Latze, *f.*, Klappe oder auch (neuerdings) Spalte an der Männerhose; sonst allgemein der *Latz*. Vgl. **Brustlatz**. S. Grimm, Wb. VI, 282.

lau, *adj.*, mild. *Laues Wetter; lauer Winter.* Schon bei Jeroschin: *Nú was der wintir alsô lá* 70b. Pfeiffer, 185.

Lau, *m.*, der Leu, Löwe. In Danzig heißen Speicher: der goldene, der rote *Lau* (Passarge, 112); in Königsberg giebt es einen *Lauen-Krug*.

Laube, im Ermland **Lêwde**, *f.*, bedeckter, vorn und an den Seiten offener Vorbau, von Säulen getragen. Bei den Häusern um den Markt in Marien-

burg und in den ermländischen Städten, wo die an einander hängenden Lauben einen verdeckten Gang die ganze Marktstraße entlang oder den Markt umschließend bilden. In den Lauben, im Volksmunde *Lêwen, Löwen, Lêwden*, bieten Kleinhändlerinnen ihre Waren feil. An den vereinzelt stehenden Landhäusern nennt man diese Vorhallen **Vorlauben** (s. d.). Schlecht verhochdeutsch von dem altp. *lubbo*, Zimmerdecke, Bretterlage über den Balken, lit. *lubà*, gew. im Plur. *lubos*; im Lett. ist *lubba* wie oben Laube. Zu vergleichen poln. *lub* Wagendecke, russ. *pa-lüba* Schiffsdeck. Nsslm. Thes., 97. In Posen *Löwe, Löbe.* Bernd, 158.

Lauben, *m.*, Fischn., s. **Häsling**.

Laubenkraut, *n.*, gemeiner Teufelszwirn, *Lycium barbarum* L., weil es als Zierstrauch zu Lauben herangezogen wird. Treichel, Volksth. II.

Lauchel, Pflzn., Knoblauchs-Hederich, *Erysimum alliaria* L. Hagen, 694.

Lauenberg, Wald zwischen Hermsdorf und Zinten. *Gá na Laueberg Zêge hêde.* Zum alten Junggesellen, zur alten Jungfer. Sprw. I, 1146.

Lauend, *f.*, s. **Leinwad**.

lauern, pltd. **läre(n)**, *sw.*, harren, warten. *Lât ons nich lang läre, Det Bêr ward ons versüre!* Volksr., 225, 12. S. **belauern.**

laufen, pltd. **löpe(n)**, *st.* 1. in Redensarten: *Er läuft sich die Beine ab — läuft sich das Genick ab* — er bemüht sich eifrig, namentlich durch viele Gänge um eine Sache. *Er läuft, daß ihm die Hacken fliegen*, sehr schnell. *Er läuft wie ein Faszbinder — wie die Katz von Sinnen (?)*. *He lept môt de Lüs öm e Wedd. Wer läuft, ist gut jagen. Hei lept wie de Fîlzüs op de*

geteerte Presenning. *Lat em lôpe, ôs nich ons Foss.* Vgl. Sprw. I, 2318 ff.; II, 1661 ff. 2. von Gefälzen, die leck sind: *der Eimer — die Wassertonne läuft.*

Laufschwarke, *f.*, die laufende, d. i. schnell ziehende *Schwarke* (s. d.) = Regenwolke. Hennig, 142.

Laufspule, pltd. **Lôf-**, **Lôpspôl(e)**, *f.*, große Spule, worauf das zur Scherung gehörige Garn von der Garnwinde mittels des Spulrades (mit breitem Lauf) gewunden wird. Die Zahl der Laufspulen beträgt gewöhnlich 20, oft noch einmal so viel. Auf jede Spule muß das gewisse Garn, die bestimmte Anzahl Stücke, Gebinde kommen. Das Wirkgestell, 126.

Laufftagel, *m.*, bei Stein, Peregrinus III, 7, unter *res nauticae*. *Tagel* (s. d.) s. v. a. Strick.

Laura, *blaue*, Pflzn., Winde, *Convolvulus tricolor* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Laurin, Pflzn., gemeines Tausendgüldenkraut, *Erythraea centaurium* L. Hagen, 255. Hennig, 143.

Laus, pltd. **Lûs**, *f.* Vielfach in Sprichwörtern und Redensarten. *Er hat sich eine Laus in den Pelz gesetzt. Wenn de Lûs ut em Schorf gehâwe ward, denn ward se schäftig. E Lûs ön e Komst ôs bêter als gâr kein Flêsch.* Wenn der Junge die Mütze abzunehmen vergifzt (beim Gruß oder Eintritt ins Zimmer): *Jung, hâst Angst, dat di de Lûes terfrêre.* Vgl. Sprw. I, 2324 ff. Studentischer Ausdruck: *Nicht die Laus*, nicht das Geringste. Der Mensch, verglichen mit der *Laus*: *Wie eine Laus kriechen; — geschäftig — karsch — lustig — schäftig sein; wâhlig sein wie eine Laus im Schorf; — sich pflegen — den eigenenn Willen haben wie eine Laus im*

Schorf; — karwendig — lichter sein wie eine Kleiderlaus; — einem auf dem Halse sitzen wie eine Laus. Korrespbl. III, 52.

Lausangel, pltd. **Lûsangel**, *m.*, Schimpfwort; dem eigentlichen Sinne nach zerlumpter, lausiger Kerl, „gleichsam eine Angel für die Läuse“. Sperber, 20. Das Brem. Wb. I, 18, weist für die Herleitung auf die alten Angeln hin, „welche (ihrer Seeräubereien wegen) vielleicht bei den übrigen Sachsen im übeln Ruf gewesen als heimtückische und garstige Leute . . . , so daß man einen verhaßten Menschen einen Angel genannt hat“. Da außer *Lausangel* (hier übrigens *Lau-sangel* gesprochen) anderweitig noch weitere Zusammensetzungen mit *Angel* auftreten, wie: *Nêtangel*, der Nisse, Lauseier hat, *Frêtangel* Fresser, *Flêtangel* Grobian, *Zotenreißer*, *Glûr-* oder *Lûrangel* heimtückischer, lauernder Mensch, *Spuddangel* Schmutzfink u. a., so deutet das Mnd. Wb. I, 88 b an, daß *Angel* sich vielleicht auf *anghe* (= *hanghe*) Natur, Wesen, Gewohnheit (bei uns auch *Ange* wohnheit) zurückführen lasse.

Lausbart, pltd. **Lûsbart** (*a = â*), *m.*, Kerl, der im Bart Läuse hat; Schimpfwort.

Lauschenknicker, pltd. **Lûskeknöcker**, Läuseknicker, in der Kindersprache der Daumen. Volksr., 32, 124.

lausen, pltd. **lûse(n)**, *sw.* 1. nach Läusen suchen. 2. einen züchtigen, durchprügeln. *Öck war di lûse!* als Drohung. 3. betrügen, ausbeuteln. *Se hebbe mi gôt gelüst.*

Lausepulver, *n.*, s. **Kuckuckssaat**.

Lauser, pltd. **Lûser**, *m.*, Mensch, der Läuse hat. Bei Stein, Peregrinus XIII, 88, unter den Schimpfwörtern neben *Lausbart*. Das. 90: *Laushund*,

Lauspungel als Schimpfwort unter Eheleuten. W. Mtsbl. VI, 159. 173.

lausern, pltd. **lösern**, *sw.*, lauernd zögern, zaudern, verziehen, saumselig warten, langsam sich fördern, langsam arbeiten. *Lauser nicht so lang!*

Lausetag, pltd. **Lüsdag**, *m.*, Tag, an dem den Kindern die Läuse abgekämmt werden, der Sonnabend. Vgl. **Kammtag**.

Lausharke, *f.*, Harke, Rechen, für Läuse, Umschreibung für Kamm. Volksausdruck?

Laushund, *m.*, Schimpfwort, s. **Lauser**.

lausig, pltd. **lösig**, *adj.*, mit Läusen behaftet. Beliebtes Schimpfwort: *lausiger Kerl* — *Hund* etc.

Lauskamm, *m.*, Kamm für Läuse, dichter Kamm. Vgl. **klattern** u. **Nufkamm**.

Lauspungel, *m.*, Schimpfwort, s. **Lauser**.

Lauswenzel, *m.*, schlechter Rauchtobak, Tabak, an dessen Rauch selbst Läuse zu Grunde gehen. *He schöckt mi nâ e Packke vom dire Lâswenzel*. Kgsbg. Firmenich I, 102b.

laut, pltd. **lüt**, *adj.* **laut werden** — vom Hunde, der auf der Fährte des Wildes anschlägt. *Wenn ek dittmal lud warr, on ek heww keene Spar* (Spur, Fährte), *denn trut mi miendag nich mehr*. Dorr, I. Wiew., 101.

lauten, pltd. **lödde(n)**, *sw.*, läuten. *Die Glocken lauten*.

lautschen, *sw.*, s. **latschen**.

lavieren, pltd. **lawêre(n)**, *sw.* 1. hin und her segeln, um gegen Wind vorwärts zu kommen. 2. bildlich: widrigen Verhältnissen durch Abwarten und geschicktes Entgegenwirken vorbeugen, entgegen arbeiten, Umwege, Umschweife machen, wenn man auf geradem Wege nicht zum Ziele gelangt. *He lawêrt*

wie Boldt öm Landgrâve, er kommt nicht zum Ziel. Danzig. Sprw. I, 2339. Hennig, 143.

Lâwd, *f.*, s. **Lâwe**.

Lâwe, **Lâwd**, **Löbe**, **Löbde**, **Löwd**, *f.*
1. Verlobung, die im Ermlande feierlich durch den Geistlichen geschieht. *Item, Wann Lobde geschicht, dazu sollen personen iber fünf nicht komen, den Breütigam mit ein gerechent*. Kleiderordnung in Königsberg. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 374. *De Löwd on de Kesting koste foats e poa Hundat*. Erml. Freisch., 10. 2. der Schmaus nach der Verlobung. Ermland. Mnd. *lovede, lovete, lofte*. Nsslm., Forsch. 2, führt die Formen *Lâwe*, *Löbe*, *Löbde* auf das Altpr. zurück; sie gehören nach seiner Angabe augenscheinlich der Wurzel an, von der wir im Katechismus *lubnigs, lubeniks* der Kopulierer, *lubi-laiskas* Traubuch, Traufformular, *sa-luban, salauban* Ehe, *sa-lubsna* Trauung haben. Lit. *liübyju, liübyti* gern haben, lieben, *susi-liübyti* sich lieben, Neigung haben einander zu heiraten. Vgl. auch Nsslm. Th., 97.

Lâwegeld, **Lobegeld**, *n.*, Abgabe, welche bei der Verlobung eines Paares zu entrichten war. *Wir heben auf und tödten in ganz Preussen alle Ungelde, Accisen, Lawegelde* etc. Begnadigungsschrift des Polenkönigs Wladislaw Jagello v. J. 1410. Verschieden im Sinne ist das *Lobegeld* der älteren deutschen Rechtssprache, lat. *laudemium*. Vgl. Adelung II, 2082. Nsslm., Forsch. 2. Hennig, 143.

Lawelbier, pltd. **Lawelbêr**, *n.*, mnd. *lovelbêr*, Gastmahl bei der Verlobung, Verlobungsfeier. In der Landesordnung des Siegfried von Feuchtwangen, Art. 12. Hennig, 143. Vgl. **Kindelbier**.

läwen, *sw.* 1. loben, preisen. 2. dem

Werte nach schätzen, veranschlagen, den Preis angeben. *Wat lāwe se dat Toppkke*, was loben sie das Töpfchen, was soll es kosten? 3. verloben. Das ahd. *lobōn*, *lopōn* u. *lobēn*, wie das mhd. *loben* haben außer der Bedeutung unter 1, auch noch die von geloben und versprechen. Vgl. **Lāwe**.

Lebas, *m.*, fauler, träger Mensch. Treichel. Wäre das Wort gleichbed. mit Dummkopf, so würde es zurückzuführen sein auf das poln. *leb* Kopf in verächtlichem Sinn. Mrongov. I, 193a. Vgl. **Lorbas**.

lebbern, *sw.*, s. **läbbern**.

leben, pltd. **lewe(n)**, *sw.*, in zahlreichen volkstümlichen Redensarten und Sprichwörtern: *Er lebt auf Regiments Unkosten — vom Winde — von Essen und Trinken — wie Gott in Frankreich — wie die Made im Speck — wie ein Matador. He lewt út Solt on Wäter*, sehr elend — *wie Förschte Sü ön e Sesswäke*, es geht ihm sehr gut. *Er lebt wie der Bauer auf seinen Hufen — wie der Bauer Kiewit in Lohberg — wie der Papst von Lenzen — he lewt so as Bonapat om (am?) Heckeposte. Jerrentowitz. Er lebt auf seine eigne Hand und kocht sich selber. Je länger dafz man lebt, je mehr einem widerfährt. Pannke fett leben. Wi lewe röv on nich e Jahrke so lang. Warscht lewe, warscht sehne — war wie lewe, war wi sehne u. a. Se lewe vom Profit on föhre Stät vom Bedräge. Dönh. Vgl. Sprw. I, 2346 ff.; II, 1674 ff.*

Leben, pltd. **Lewe**, in der Dzg. Nhrg. **Löwen**, *n.* **Violét**, 102. 1. in Sprichwörtern und Redensarten: *E Lewe ohne Léw ös wie e Hund ohne Zägel — wie e Hund fer e Grosche. He frett söck dat Lewe af*, er verzehrt sich in Gram. *Fer solk Lewe schon léwer verheirät*

sön. Dat ös e Lewe wie öm Lehm. Das Leben ist jetzt Gras, es geht damit zu Ende, ist in Gefahr; auch als scherzhafte Drohung. Vgl. Sprw. I, 2340 ff.; II, 1671 ff. 2. lautes, unruhiges Wesen, Lärm. *Mach nicht solch ein Leben!* ruft man dem lärmenden Knaben zu. *Er macht von der Geschichte ein so großes Leben*, d. i. Aufheben, spricht viel darüber.

Lebensbaum, *m.*, wuchernder Steinbrech, *Saxifraga sarmentosa* L., auch **Schusterblume**, (?). Treichel, Volksth., II, 20.

Lebensgeist, pltd. **Lewensgeist**, *m.*, Zusammensetzung aus *Geist* und *Leben*. *He heft Lewensgeister*, er ist ein geistig begabter, geweckter Kopf.

Lebenskraut, pltd. **Lewenskrüt**, *n.*, Fett henne, *Sedum telephium* L. Der Name rührt daher, daß die Pflanze, in freier Luft hängend, zu vegetieren fortfährt und, nach der Volksmeinung, Leben und Tod anzeigt; daher heißt sie nach Mühling in der Gegend von Rössel auch **Leben und Sterben**. Hagen, 478: Wenn sie in einer Stube, worin ein Kranker ist, unter den Balken geschoben, auswächst, so zeigt dieses die Wiederherstellung des Kranken an; geschieht dieses nicht, so hält man ihn für verloren. Nach Hagen, a. a. O. schleicht sich auf dem Lande das unverheiratete Gesinde in der Johannisnacht, wenn der Hahn zum erstenmal kräht, auf das Feld und sucht die Pflanze auf. Diese wird den folgenden Tag zwischen 11 und 12 Uhr mittags unter einen Kreuzbalken versteckt und täglich besehen. Hält sie sich bis den zwölften Tag frisch, so bekommt die Dirne in dem Jahr einen Mann und der Knecht eine Frau. Verdorrt sie dagegen, so bedeutet dieses Böses

und wohl gar den Tod dessen, der eine fröhlichere Vorbedeutung erwartete. In der Gegend von Saalfeld wird als Lebenskraut *Sedum maximum* unter die Stubendecke gehängt „für jeden, wo (den) man will: für Vater, Mutter, Schwester etc.“ Abgekochtes *Sedum max.* liefert einen heilsamen Trank. Auch benutzt man nach Treichel im Weichseldelta als *Lebenspflanze* den Gartenkohl, *Brassica oleracea* L., indem man am Johannisabende einzelne Pflanzen für die Angehörigen einpflanzt. Weil die Pflanze in der Johannisnacht gesammelt wird, heißt sie auch **Johannis-kraut.** Vgl. Volkskal., 113.

Leben und Sterben, Pflzn., s. das vor.

Leberwurst, pltd. **Lêwerworscht,** f. 1. Wurst von Leber. 2. Name im Volkswitz: *Hans Hans Lêwerworscht, lêwt dîn ôl Wîw noch? Ja, ja, se lêwt noch, liggt ôm Bed on zabbelt noch.*

Lechel, n., s. **Lâchel.**

lecken, pltd. **lôcke(n),** sw. 1. rinnen, triefen, tropfenweise fließen. *Der Eimer leckt,* er hält nicht dicht, ist verspakt. Hennig, 144. *Die Nase leckt ihm,* er hat starken Schnupfen. *Das Blut leckt' ihm man so aus der Nase,* ihm blutete die Nase heftig. Bildlich: *Es leckt ihm in die Bude,* er hat Schaden, Unglück. 2. wenig, oder mit Unlust, langen Zähnen essen. *Vom Lecken wird keiner fett.* 3. trinken. *Hestu mî sehne lôcke!* d. i. mit Begierde und Wohlbehagen trinken. *Carm. nupt. I,* 282, 15. 4. küssen. *In ihrem (der Nadrauer) Ehestande wird man aber nicht gewahr, dass sie sich so öffentlich lecken, als man wohl bei den jungen deutschen Eheleuten siehet.* Pierson, Matth. Prâtor., 93. *Das viele Lecken setzt blaue Flecken,* die Zärtlichkeit während der Braut-schaft schlägt in der Ehe oft in ihr

Gegenteil um. *Wenn man ên Possken von êrem Fell on Leppen leckt.* *Carm. nupt. I,* 298. 5. sich sauber und reinlich kleiden. *Sie ist wie vom Bullen geleckt,* namentlich, wenn das Haar glatt und glänzend gemacht ist.

Lecker, m. 1. Appetit, lebhaftes Begierde, heftiges Verlangen. *Sich den Lecker stillen — vergehen lassen.* *Der Schmecker verdirbt den Lecker,* zu Kindern, wenn sie sich etwas „zuschmecken“ erbitten. 2. die Zunge. *Sich den Lecker verbrennen.* Sprw. I, 2379.

leckern, sw., naschen, für Süßigkeiten das Geld verthun; liebeln. S. **löffeln.**

Leckgut, n. *Über die Schweinsborsten haben die Königsbergische Bürstenbinder ein Privilegium, dasz kein sogenanntes Leckgut, welches weißze auserlesene Borsten sind, ohn ihre Marke im Handel vertrieben werden kann.* Bock, Nat. IV, 248.

Leckkuchen, m., Lebkuchen, Honigkuchen. *Thorner Leckkuchen.* Bock, Nat. I, 269.

leckmaulen, pltd. **lôckmûle(n),** sw., das Maul, die Lippen lecken, nach etwas starken Appetit haben. *He leckmûlt as Lemke's Bock na'm Arftestroh.* *He lôckmûlt wie de Domnausche Stadtboll.* In Domnau hat man einst den Stadtbullen an einer um den Hals gelegten Schlinge aufs Stadthor gewunden, damit er das dort wachsende Gras abweide. Als das in der Luft schwebende Tier, dem Ersticken nahe, die Zunge zum Rachen herausstreckt, schreien die Domnauer fröhlich: *Seht, seht,* nun leckmault er schon nach dem Grase! Vgl. Sprw. I, 2381.

Leckmeritzensaft, m., Lakritzensaft, *succus liquoritiae.*

Lecks mir am langen Widerhaken, Me-

dikament. *Elixir ad longam vitam.* Königsberg.

Leckwerk, *n.*, Med., *Electuarium e Senna.*

Lêd, *n.* 1. Lied. 2. Leid. *Mîn's grôten Lêds!* ist nach Bock, 31, und Hennig, 144, durchgängig die Ausrufungsformel bei Schreck oder Verwunderung, oder auch, wenn man etwas Übles befürchtet. Nach dem Preuß. Archiv I, 530, lautet der Ausruf: *Meins große Lêds!* Er hat sich ein Leid gethan, er hat sich ums Leben gebracht. 3. Glied. Vgl. **Lêdwasser**.

Lêde, *f.*, wüst liegendes Land, namentlich in Niederungen; von *lëg* (s. d.). *Es ist sehr wahrscheinlich, daß hieselbst nach 20 oder 30 Jahren keine Brücher, Leeden und ungebraute Felder dürften angetroffen werden; die wenigen ausgenommen, so einer Verbesserung unfähig sind.* Bock, Nat. I, 639. Grimm, Wb. VI, 537: *Lehde*.

Leder, *n.*, Haut des Menschen. *Einem aufs Leder gehen*, ihm mit Prügel drohen, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1. *Enem op'm Ledder hucke*, ihn belästigen mit Besuchen, Aufträgen, Spälzen etc.

Ledering, *f.*, s. **Gadder**.

Ledermatz, pltd. **Leddermatz**, *m.*, Schimpfwort: *er ist ein rechter Ledermatz.* *Gedanism.*

Lederung, *f.*, s. **Gadder**.

ledig, pltd. **leddig**, *adj.* 1. ledig, leer. *De Bûk ôs leddig*, der Bauch, d. i. der Magen, ist leer, ich bin hungrig. 2. unverheiratet. *Ôck sî noch leddig.* *Se ôs en leddiget Frûenzômmer.* Schon bei Jeroschin: *dô quam ein ledic vrouwil gân* 64b. Pfeiffer, 186.

Lêdkauf, **Lîdkauf**, *m.*, eigentlich *Leidkauf*, das festgesetzte Reuegeld, das beim Rücktritt von einem Kaufe zu zahlen ist. Hinzuweisen ist auf das

mlat. *leudum* Währgeld. Vgl. **Leinkauf**.

Lêdwasser, *n.*, Wasser im *Lêd*, Glied, Gliedwasser, Eiterwasser unter der Haut bei Wunden. Im Brem. Wb. III, 64: *Ledewater.*

lêdwêg, **lêdwêgig**, *adj.*, in Königsberg auch **lëgwêlig**, wackelig, gebrechlich, ohne Festigkeit und Halt in den Gliedern oder Fugen. Von Möbeln und anderen Sachen, aber auch vom Menschen. *Das Rad am Wagen ist lêdwêgig.* *Ein lêdwêgiger Stuhl, Tisch — ein lêdwêgiger Mensch*, ein lang aufgeschossener Mensch ohne Festigkeit, Halt und Kraft. In Hamburg und Bremen *ledeweek*. Brem. Wb. III, 64. Der erste Teil des Wortes ist *Lêd*, Lid, Glied, der zweite in dem hamburg-bremischen *ledeweek*: *wêk* weich. Hennig, 144.

Leffel, pltd. **Lêpel**, *m.*, s. **Löffel**.

leffeln, pltd. **lêpeln**, *sw.*, s. **löffeln**.

lëg, **lâg**, *adj.* 1. niedrig, seicht; ahd. *lâge*, mnd. *lêch*, *lege*, ags. *lâh*, holl. *laag*, *leeg*, dän. *lav*. *Der Stuhl ist lâg*, niedrig. *Der Bach ist lâg*, seicht. *Det lâje Fôld om Woater steit.* Dorr, 18. In Elbing giebt es eine hohe und eine leere Brücke, letztere stromabwärts von ersterer gelegen, in Danzig ein hohes und ein *leges Thor*, auch eine *lege Stadt*, Niederstadt, als Stadtteil. Als Substantiv **Lëg**, *f.*, niedrige Fläche, Thal. *Der Weg in der Lëg ist recht schlecht.* Saalfeld. Auch auf Personen angewandt: *Hoch on Leeg bedreegen*, *Riek on Arm*, hoch und niedrig betrügen, reich und arm. Dorr, I. Wiew., 22. *Ludewig Napolejohn, so'n Kêrl, so lëg on wenig.* Volkslied: *Dat Danziger Vollblod*. 2. abgescrâgt, abfallend zur Niederung. *Ein Grabenufer ist lëg*, es schrâgt sich zur Tiefe ab. Vgl. Brem.

Wb. III, 4: *laag*. Schütze II, 19 u. Dähn., 271a: *leeg*. Hennig, 144. Sperber, 21. Schemionek, 23. Grimm, Wb. VI, 58.

Legan, d. i. leg an, mache Halt, Name für Gast- und Wirtshäuser. Vor dem Steindammer Thor Königsbergs gab es ein Wirtshaus *Legan*, das durch den Festungsbau beseitigt ist, während das benachbarte *Sprechan*, d. i. sprich an, noch heute besteht. In Danzig ein *Legan* an der Weichsel. Hennig, 144.

Lêgde, *f.*, s. **Lêge**.

Lege, pltd. **Legg**, **Legge**, *f.*, von *legen*, der Hintere der Hühner, weil sie aus demselben die Eier legen. *De Legg heft söck schon ganz verändert, de Höhner ware böld legge*. Übertragen auf den Podex des Menschen. *Er hat eine gute Lege. Ihm reißt die Lege aus*, er läßt einen fahren. Samland (Korkehnen).

Lêge, **Lêgde**, *f.*, von *lêg*, *lêg*, niedrig gelegene Stelle, Vertiefung in flacher Gegend. Mühling.

Lêgel, *n.*, s. **Lâchel**.

lêgwellig, *adj.*, s. **lêdwêg**.

Lehmlätter, Pflzn., großblättriger Huflattich, *Tussilago petasites* L. S. **Lottchenblatt** u. **Pestilenzwurz**. Hagen, 867.

Lehmdiele, pltd. **Lehmdêl**, *f.*, Scheuendiele, Tenne, weil der Fußboden aus festgeschlagenem Lehm besteht.

Lehmkaule, *f.*, s. **Kaul**.

Lehmpatze, *f.*, Ziegel aus Lehm, in der Luft getrocknet, also ungebrannt.

Lehmstake, *f.*, Fachwerk mit hölzernen Sprossen (*Stâken*), welche mit Lehm ausgeklebt sind. Mühling. Nach Treichel Füllung in Wänden, wozu Stücke Ziegel nebst Lehm und Stroh verwandt sind; auch **Klebstâken**. Nach

dem Mnd. Wb. II, 662b, *lêmostaken* Flechtwerk von Zweigen und Pfählen mit Lehm dazwischen.

Lehne, *f.*, Pflzn., s. **Leinbaum**.

lehnen, **lenen**, **leinen**, *sw.*, leihen, borgen. *Lehn mir doch dein Messer!* Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 141. Mnd. *lenen*, *lehenen*, *leinen*. Davon **ablehnen**, **weglehnen**.

Lehnsleute, *plur.*, Bezeichnung für alle diejenigen, welche in der alten Verfassung bei den Anstalten zum Handel beschäftigt waren, als die Korn-, Holz-, Herings-, Gewürz-, Flachskapitäne, die Messer, Braker etc. Sie wurden mit ihrem Amte vom Magistrate belehnt und eingeschworen, bildeten eine Körperschaft und konnten ihr Lehn auch an andere Personen verkaufen. Danzig. W. Seidel, 32. Vgl. **Belehnter**.

Lehr, *f.*, Lehre. 1. Unterweisung in den Fertigkeiten eines Handwerkes. *Er ist beim Uhrmacher in der Lehr*. 2. Unterricht der Konfirmanden in der Religion durch den Geistlichen, und dann gewöhnlich *Kinderlehre* (s. d.). *Sie geht in die Lehr*. Oberland. 3. Unterricht überhaupt. *Hei ös schlecht ön e Lehr*, vom Schüler, der Lehre und Unterricht nur schwer zu fassen vermag.

lehren, pltd. **lêre(n)**, oberländisch **liren**, *sw.*, Verwechslung mit *lernen*, wie *lernen* mit *lehren*. *De Jung lehrt muscht ön e Schöl*, der Junge lernt nichts in der Schule. *De Mönch ward ölt wi e Kó on lehrt* (lernt) *ömmer mehr dató*. Sprw. I, 44. *Gâ ön de Schöl on lehre wat*. Volksl., 25, 16, 3. Zum Lehrer, dem die Mutter das Söhnchen zuführt: *Lernen sie ihm doch man gut. Wer hat dir das gelernt?* Ebenso schwed. *löra* lehren und lernen, holl. *leeren*.

Bei Jeroschin (3070. Strehlke): *Di Judin — bi in (den Heiden) stritin lerten und di lere kerten vurbaz ouch an ire kint.* S. ablehren.

Lehrkind, n., Konfirmande.

Leib, pltd. **Liw**, n., Leib, Bauch, Magen. *Ins Leib schlagen*, essen. *E Schälche (Schälchen) was Warmes ins Leib.* *Das Leib thut mir weh.* *Ich hab' ein schlimmes Leib*, Durchfall mit Leibscherzen verknüpft. Die schmerzlose Diarrhöe bezeichnet man mit *böses, off'nes Leib.* *Sie hat sich den Leib vollgeärgert*, ist schwanger geworden. In der Zusammenfügung mit *Leben*: *Bei Leib und Leben nicht*, durchaus nicht. *Es fror mich über Leib und Leben*, am ganzen Leibe. *Dat ös hei möt Liw on Léwe*, das ist er, wie er leibt und lebt. *Hebb eck mins Liws Lews Däg solk Titverdrüw gesöhne!* *Carm. nupt. I, 282, 9.* Hennig, 144.

Leib, m. jüd. Vorn., Levi. Auch *Leibusch, Lab, Löbel.* Flatow. Schmitt, 112.

Leibchen, pltd. **Liwke**, n., Dem. von *Leib*, pltd. *Liw*, Frauenjacke ohne Ärmel, Mieder, Weste, Joppe.

Leibchenkraut, pltd. **Liwkekrät**, Pflzn., dornige Hauhechel, *Ononis spinosa L.*, also Leibeskraut, Kraut für den Leib. Es dient mit vielen anderen Pflanzen präpariert als Mittel gegen Schwindsucht. Der Name hängt wohl zusammen mit der poln. Bezeichnung *babie drzewo* = Frauenbaum. Treichel, Volksth.

Leibgericht, pltd. **Liwgeröcht**, n., Gericht, das man gern iszt, das dem Leibe lieb ist. *Heute hat die Mutter mein Leibgericht gekocht.* *Gliek bringt em de Mutschke ok hiede sien Liwgeröcht.* Boldt, 19. Das *Leibgericht* wird dem

Kinde gewöhnlich zum Geburtstage bereitet.

Leibkuchen, pltd. **Liwkôke**, m., kreisrunder, aus Buttermehl gebackener Kuchen, der vorzugsweise an Festtagen beliebt ist. Zu Bocks und Hennigs Zeit pflegte man am Neujahr recht große *Leibkuchen* zu bereiten. S. auch Bock, Nat. I, 270. Bock, 30, erzählt noch, daß abergläubische Leute auf die Neujahrs-*Leibkuchen* vor dem Backen die Namen der Personen kleben ließen, an welche sie dieselben verschenken wollten. Derjenige, dessen Kuchen geborsten war, mußte, nach ihrer Meinung, in dem Jahre sterben. Der Stamm des Wortes ist wohl das goth. *hlaifs*, *hlaibs* Brot, ahd. *leib*, *leip* und *hlaiba*, *laiba*, mhd. *leib* Laib, geformtes Brot; ags. *hláf*, engl. *loaf*, schwed. *lef*, böhm. *chleba*, poln. *chleb*, serb. *hlab*. Schade, 404b. S. Adelung II, 1997. Hennig, 144. Sperber, 20, erklärt *Leibkuchen* als Lebkuchen, was, wenn damit der Pfefferkuchen gemeint ist, wenigstens für Königsberg unrichtig ist. Sperbers Erklärung als berechtigt angenommen, wäre das Wort auf das lat. *libum* Kuchen, Opferkuchen zurückzuführen.

Leibroek, pltd. **Liwrock**, m., Frack. *Zieh den Leibroek an, zieh den Leibroek an, am Sackrock sind nicht Knöpfe dran.* Dönh. Sprw. II, 1693. S. Sperber, 20.

Leibschneidung, pltd. **Liwshnidung**, f. u. n., Leibscheiden, Schneiden, Schmerz in den Eingeweiden. *Öck hebb so'n Liwshnidung.*

Leibstück, pltd. **Liwstöck**, n., Rumpf, torso; Kleidungsstück, Weste. *Rock on kein Liefstöck dran.* Volksl., 87, 22. *Junge Frü möt dem ôle Liwstöck,*

als neckender Zuruf an Mädchen und Frauen, ist doppelsinnig.

Leibtage, *plur.*, Tage meines Leibes; in der Zusammenziehung mit *Lebtage*, Tage meines Lebens. *Gedrungen! mein leibundlebtage?* Soph. R. VI, 325.

Leibwehtage, *f.*, s. **Wehtage**.

Leichenträger, *pltd.* **Likedräger**, *m.* *Er ist besoffen wie ein Leichenträger.* Königsberg.

Leichter Kahn, *m.*, s. **Lichter**.

Leidak, *m.*, s. **Laidak**.

Leiden, *n.* *Er ist im Leiden*, er hat einen Rausch. Tiegenhof.

leiden, *sw.* 1. leiten, führen. 2. geleiten, begleiten. In erster Bedeutung *pltd.* *ledde(n)*, *ahd.* *leitan*, *mhd.* *leiten*, *alts.* *lédjan*, in zweiter *pltd.* *leide(n)*, *ahd.* *lidan*, *liden lidin*, *mhd.* *liden* einen Weg nehmen, gehen, fahren. Schade, 545a. 553a. *Das Pérd to leid' spanne*, das Pferd als leitendes spannen, als Leitpferd, Leinenpferd, Sattelpferd.

leidern, *sw.*, klagen. *Hei leidert noch emmer öm das schöne Geld, das er dumals (damals) verlör.* Saalfeld.

Leidings, *m.*, s. **Lädings**.

Leidomassis, (?), Zugnetz. *Zu dem Ende (Fischerei mit Kähnen) können sie ein Zugnetz (Leidomassis oder Tinklas-Leidzamaszis) und ein Vorstellnetz (Mettomage oder Tinklas-Mettomaszis) zu Hilfe nehmen.* Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 23. Sperber, 40.

Leie, *w.* jüd. *Vorn.*, *Lea.* Flatow. Schmitt, 114.

leiern, *sw.*, von *Leier*, zunächst die Drehorgel, die Leier, spielen. Von deren stetem Einerlei: 1. dasselbe fort und fort wiederholen, ein Musikstück, ein Lied, eine Rede, einen Vers, einen Satz etc. *Leier' nicht immer dasselbe! Das ist ja die alte Leier.* 2. langsam, schläfrig fahren. *Er leiert so langsamche*

fort. Ebenso: langsam arbeiten. 3. ohne gute Betonung reden, namentlich deklamieren. In ähnlicher Bedeutung in Liv- und Estland und weiter. *Hupel*, 141. Grimm, *Wb.* VI, 686.

Leim, *m.*, Lehm, Töpferthon. *Der geübte Bauherr giebt auch wol Acht, daz auch der Leim aus seiner Gruben nicht anders als bey oder neben dem Newen Licht möge gegraben werden.* *Linem.*, *Mm* 2a. *Soll sich auch keiner unterstehen, Leim oder Sand . . . zu graben.* Hartwich, 331. . . *ein sehr strenger Leime trägt nicht leichtlich Rocken, Gersten, Heydenkorn etc.* *Henzenberger*, 1.

Leim'd, *f.*, Leinwand, s. **Leinwad**.

leimen, *sw.*, gliemen, stänkern, sich unmanierlich aufführen; betrügen.

leimern, *adj.* von *Leim*, lehmern, thöneren. Das „Kind der Sorge“ nennt Herder ein *leimernes Bild*.

Leinbauer, *m.*, Bauer, der vorzugsweise Lein oder Flachs anbaut. *Die Leinbauern im Ermland.*

Leinbaum, **Lînbaum**, **Linbaum**, *m.*, spitzblättriger Ahorn, *Acer platanoides* und *campestre* L. Der Baum heißt auch *Lehne*, *Lenne*, *Lönne*. Hagen, 1075. Hennig, 330. Vgl. **Brillenbaum**.

leinen, *sw.*, s. **lehen**.

Leinenochse, *m.*, s. das folg.

Leinenpferd, *pltd.* **Lînepêrd**, *n.*, eigentlich leitendes Pferd, das, weil es vom Kutscher geführt wird, das Nebenpferd leitet; daher gewöhnlich *Leitpferd*. Wird das Gespann vom Wagen aus durch die Leine dirigiert, so ist das Pferd links vom Fuhrmann in eigentlichem Sinne das *Leinenpferd*. Ebenso **Leinenochse**. Vgl. **leiden**.

Leinentänzer, *pltd.* **Lînedanzer**, *m.*, Tänzer auf der Leine, Seiltänzer.

Leinkäfer, *m.*, Maikäfer. Oberland.

Leinkauf, pltd. **Lĩnköp**, *m.*, Trunk, Schmaus nach abgeschlossenem Verkauf, Kauf-, Vertragstrunk, den in der Regel der Verkäufer bezahlen muß. In manchen Gegenden pflegt man bei Viehverkäufen die Neige des Trunkes rückwärts über den Kopf zu gießen, damit das Gekaufte gedeihe. Statt *Leinkauf* hört man auch *Magrietsch* (s. d.). Das poln. *litkup* ist ein Germanismus und hat auch die Bedeutung von Handgeld, mnd. *lĩtköp*, *lĩköp*. Vgl. über *Leinkauf* Haupts Zeitschr. f. deutsch. Alterth. VI, 269 ff. Der *Leinkauf* wird schon im pomesanischen Recht etwa um die Mitte des 14. Jahrh. erwähnt. Laband, *Jura Prutenorum* 1866, p. 12. Altpr. Mtsschr. III, 691. — Im Ravensbergischen heißt nach Klein II, 232, das Handgeld *Wienkoop*, *Weinkauf*. Das Wort ist zurückzuführen auf die allgemeine deutsche Sitte, erst nach dem Gelage wichtige Beschlüsse zu fassen, ja selbst die bedeutendsten Kaufverträge abzuschließen.

Leinwad, **Linwad**, **Linwand**, *f.*, Leinwand. Alle Ausdrücke sind veraltet, dagegen hört man im Ermland **Leim'd**, **Leiwind**, **Leiend**, **Leuend**, und überall pltd. **Lönwand**. Die beiden letzten Namen und **Lauend** auch in der Elbinger und Danziger Gegend. *He hadd 'nen langen Mantel von witter Lauend omnamen.* Dorr, Driewjagd. Bremisch-nds. *Lewend*. Brem. Wb. III, 60. . . . *da die Stadt-Frauwe verdrußz hatte über ihre schwartze oder Bleyfarbe Linwad. . . . Nun ists bekand, je stärker die Sonne wircket auß der Linwand je geschwinder wird sie trucken.* Linem., Qq 1a.

Leinwandsbaum, pltd. **Lönwandsböm**, *m.*, im Webstuhl der Querbaum, vorn unten gelegen, auf den das fertige Ge-

webe, die Leinwand, gerollt wird, indem sie über *Brustbaum* und *Kniebaum* sich hinwegzieht. Vgl. Das Wirkgestell, 124.

Leinwegergasse, pltd. **Lönnewêwegass'**, Straßennamen in Königsberg, Straße, in der Leinweber wohnten.

Leis, **Leise**, *n.*, Gleis, Geleise, Spur. Gewöhnlich in der Zusammensetzung: *Wagenleis*. Ahd. *leisa*, mhd. *leise*, *leis*. Schade, 543b. Hennig, 331.

leisen, *sw.*, fest im *Leise*, Geleise, bleiben. Zunächst vom Wagen, der in seinen Rädern fest ist, nicht schwankt. Mühlhing.

Leiser, *m.* jüd. Vorn., auch *Lesser*, *Loser*, *Löser*, *Less*, *Lés-che*. Elieser. Flatow. Schmitt, 112.

Leistèn, **Liestèn**, **Listèn**, Ortsn., Löwenstein, Kirchdorf im Kreise Gerdaun. Dönh.

Leifzienen, Ortsn., Dorf im Kreise Wehlau. Vgl. **Schallen**.

leit, 3. Person des Präsens von *liegen* und *legen*. Ermland. Oberland. *Da leit er*, da liegt er, der Gefallene. *He leit* (legt) *sick längs de Awebank*. Volksl., 32, 21, 2.

Leiter, **Leitfisch**, pltd. **Ledder**, **Ledd-fösch**, *m.*, ein Bastard des Brassen oder des Gieben; von den Fischern des frischen Haffes so genannt. S. **Bennecke**, 125.

Leitpferd, *n.*, s. **leiden** und **Leinenpferd**.

Leiwind, *f.*, Leinwand, s. **Leinwad**.

lèken, *sw.*, laichen, schwed. *leka*. *De Schölmeister léke*, sie gehen in der Ferienzeit auf Reisen. Sprw. I, 3421.

Lelek, *m.*, nach Mrongov., Wb. I, 194a, der Waldkauz, *Strix aluco*; nach Treichel der Tagschlaf oder Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus*. Der Name ist rein polnisch.

lêlos, *adj.*, wackelig, von altem Hausgerät, s. v. a. **lêdwêg**.

Lemmel, m. jüd. Vorn., Lemuel. Flawtow. Schmitt, 112.

Lên, w. Vorn., Helene, Magdalene. Hartwich, 55.

lenen, *sw.*, s. **lehnen**.

Lênert, m. Vorn., Leonhard. Hartwich, 54.

Lenewen, (?), alter Kleiderstoff. Violét, 178.

Lenk, *f.*, s. **Lenkleine**.

Lenkleine, pltd. **Lenklin**, *f.*, Leine mit Flotthölzern, am oberen Ende des Stein-
taues befestigt und in die **Lenk**, einen
als Boje dienenden Holzklötz, endigend;
sie lenkt, leitet, führt und hält die
eigentliche Angelschnur mit dem Lachs,
der daran gebissen. S. Benecke, 402.
Vgl. **Lachsangel**.

Lenne, *f.*, s. **Leinbaum**.

Lenôr, w. Vorn., Eleonore. Hartwich, 55.

lensen, *sw.*, Schifferausdruck, ein
leckes Schiff durch pumpen flott er-
halten. Treichel. Dän. *lense*, holl.
lenzen leeren.

Lenzen, Ortsn., Dorf, 1½ Meilen
nordöstlich von Elbing, in der Nähe
des frischen Haffes, bekannt und be-
sucht wegen der weiten und herrlichen
Aussicht von den dortigen Höhen. Der
Name ist eine Verstümmelung des altpr.
lansania, *lanzania*, *landesamum*, *landesen*.
S. Nsslm., Thes., 89.

Lenzstange, *f.*, s. **Lindstock**.

Lêpe, *f.*, Milchnapf. Dönh.

Lepek, *m.*, *penis*. Sperber, 38.

Lerchen, *plur.* von *Lerche*, bildlich
für Geld. *Er läßt Lerchen fliegen*, er
giebt viel Geld aus. Vgl. **Lêwark**.

Lerchenklau', Pflzn., Feld-Rittersporn,
Delphinium consolida L. Pritzel, 132.

Lerchentriller, *m.*, Benennung für einen
süßen Schnaps.

Lerke, *f.*, s. **Lêwark**.

lernen, *sw.*, s. v. a. *lehren* (s. d.).

Lesbrett, **Lesebrett**, *n.*, etwa drei Fin-
ger breites Brettchen mit Handgriff,
das an jeder Seite 20 Löcher hat, durch
welche beim Abwinden des Garnes von
der Scherleiter die Fäden der einzelnen
Spulen geführt werden, wodurch beim
Scheren das Verlesen der Fäden er-
leichtert wird. Vgl. Das Wirkgestell,
127.

Leschak, *m.*, Faulenzer, zu allem un-
lustiger Mensch. Poln. *leżuch* Faulen-
zer, *leżega* fauler Schleicher, Land-
streicher, langsamer Kriecher, *leżak*
Lagerholz, liegender Bienenstock, Lager-
stock. Vgl. Nsslm., Forsch. 3; Th.,
93. Altpr. Mtsschr. XV, 582. Nach
den *Gedanism*. soll poln. *lejak* der
Pfahl heißen, den man auf Weiden
einschlägt, damit daran das Vieh sich
reibe; gewöhnlich heißt dieser Pfahl
Schubbjak (s. d.). Die Annahme von
Schmitt, 107 (Westpr. 166), daß *Le-
schak* nach dem Poln. Leichtfuß be-
deute, ist nicht nachweisbar. Nach
dem Wb. von Mrongov. II, 483b,
heißt Leichtfuß *trzpiot*, *rozstrzepaniec*.

leschaken, *sw.*, von *Leschak*, sich fau-
lenzend herumtreiben, unbeschäftigt
die Zeit verbringen. Westpr. Sprw. I,
2291.

Lês-che, m. jüd. Vorn., s. **Leiser**.

Lesebrett, *n.*, s. **Lesbrett**.

Lesebuch, pltd. **Lêsbök**, *n.*, kirchliches
Gesangbuch. Westpr. Hintz, 81.

lêselkes, *adj.*, s. **lêslich**.

lesen, *st.*, sammelnd aufheben, nach-
einander aufnehmen. *Ähren, Kartof-
feln etc. vom Felde lesen. Er kann
Erbsen aus der Schüssel lesen*, der un-

tüchtige Leseschüler, — **belesen**, das Fleisch mit dem Munde vom Knochen abnagen, den man in den Fingern hält. Sperber, 21. Vgl. **pülen**.

lëslich, **lësliches**, *adj.* u. *adv.*, leise, behutsam, sanft, gelind. *Gah lëslich. Fät et man lësliches an*, behutsam, damit es nicht zerbrochen werde. *Er ist lëslich mit ihm umgegangen*, er hat ihn sanft, milde, schonend behandelt. Hennig, 148, schreibt **löslich**; *md.* **lösliken**, *adv.* Bei Jeroschin: *daz was bi der sumirzît als das wetir warmin pflit und di kelde wesit bis* 138a. Pfeiffer, 189.

Lespler, *m.*, Lispeler. Bei Stein, Peregrinus XII, 82, als Ekelname und Schimpfwort. W. Mtsbl. V, 191.

Less, **Lesser**, *m.* jüd. Vorn., s. **Leiser**.

Lesung, *f.*, s. v. a. *Einlesung* (s. d.).

leterbängig, *adj.*, lehmig, thonhaltig, zäh; vom Acker. In der ersten Hälfte des Wortes Anklang an *Letten*.

lëterbëinig, *adj.*, gedrückt, trübselig. Rastenburg. In Hessen *letterbëinig* eigensinnig, übel zu lenken, störrig, ungehorsam, zumal von heranwachsenden Knaben, welche in die sogen. Flegeljahre getreten sind. Vilmar, 248.

Lëtharl, **Lötharl**, **-hardel**, Pflzn., ausdauernder Lolch, *Lolium perenne* L. Mühling.

Lettauen, *n.*, s. **Litauen**.

Lettauer, *m.*, s. **Litauer**.

lettisch, *adj.*, von *Lette*, zur Bezeichnung der Sprache. Die lettische Sprache ist von der litauischen nur unwesentlich unterschieden, daher *lettisch* oft gleichbed. mit *litauisch*. Auf der kurischen Nehrung nennt man das Lettische *kurisch*. *Let'sch Farkel, Ditsch-verdarwer*, zu einem das Deutsche radebrechenden Litauer. Sprw. I, 836.

Letz, *n.*, Lektion. Ahd. *lëctjá*, mhd. *lëcze*, *lëtze*, *f.*

*O lieber Meister und mein Herr,
Möcht ich doch allen Fleiß ankehren,
Diß Letz die ist mir viel zu schwär,
Ich lehr (lerne) sie nicht in Hundert
Jahr.*

Hartwich, 299, aus einem Gesprächsliede. Vgl. **Fäm**.

Letzte, *m.* 1. in Sprichwörtern und Redensarten: *Den Letzten biten de Huing. Elbinge Ndrg. Allgemein hhd.: Den Letzten beißen die Hunde Der Letzte der Fettste. De letzte Schwün krige den dickste Drank.* 2. als Kinderspiel. Wenn die Kinder aus der Schule oder vom Spielplatz nach Hause kehren, so giebt dieses oder jenes mit dem Rufe: *Den Letzten!* dem andern einen Schlag und läuft davon. Der Geschlagene eilt dem Gegner nach, um diesem „den Letzten“ zurückzugeben, was sich so lange wiederholt, bis einer „den Letzten“ zufrieden mit nach Hause nimmt: *er hat den Letzten.* Zu seiner Beruhigung und dem Gegner zum Hohn ruft er diesem zu:

*Letzte — fettste Dünveschlag,
Biet de Katt de Zägel af!*

oder: (Oberland.)

*Letzte — fettste Awendschlag,
Scheller mucker Dëw!* (Samland.)

In Königsberg ruft der Schlagende:

Letzter — fettster Kringeldieb!

Der Geschlagene antwortet:

*Ich nehme den Letzten vorlieb,
Du bist ein Kringeldieb!*

oder:

*Wer den Letzten giebt,
Ist ein Kringeldieb!*

(Ist dem Bäcker sein Kringeldieb!)

Als triumphierende Rückantwort hört man noch:

*Wer den Letzten geben kann,
O das ist ein braver Mann!*

Vgl. Sprw. I, 2404. Volksr., 91, 385.
In Berlin heißt dies Kinderspiel *Zeck*.

Letztholer, pltd. **Letzthaler** (*a = ä*), *m.*,
Holer des Letzten. Bei den Mälzen-
bräuern in Königsberg derjenige, welcher
das Letzte von den Träbern abholt und
dafür nicht nur das nasse Stroh, son-
dern auch eine Vierteltonne Tafelbier
obenein bekommt. Hennig, 145.

Leuchterknecht, *m.*, s. **Lichterknecht**.

Leuchting, *f.*, s. **Lichting**.

Leuend, *f.*, Leinwand, s. **Leinwad**.

Leute, pltd. **Lü'd**, *plur.*, Dem. **Lü'dkes**.

1. in gewöhnlicher Bedeutung in Sprich-
wörtern und Redensarten: *Alte Leut
sind wunderlich. Ole Lüed sönd wun-
derlich, wenn se ête, wölle se ok kacke
— wenn se kacke, wölle se ok pösse —
wenn se gegête hebbe, wölle se ok drinke.
Junge Lüed de spēle gèrn, ohle Lüed
de bromme gèrn.* Junge Landburschen,
welche gern zur Stadt mit möchten,
fragt man zurückweisend: *Wat wöllst
da, wöllst Lüed' grête (grülzen) on
Stöner stête? Schöne Leute haben schöne
Sachen; auch mit dem Zusatz: wenn
sie sie nicht haben, lassen sie sich machen.
Öck von Lüedkes on Lüedkes von mi,
eine Hand wäscht die andere. Einen
mank (unter) die Leute bringen, ihn
ins Gerede bringen, schlecht machen.*
Vgl. Sprw. I, 2406 ff.; Sprw. II, 1705 ff.

2. Gesinde. *Lât de Lüed tom Ête
kâme. De Lüedstâw*, Leutestube. *Dat
Lüedbrot*, das Brot für die Leute. 3.
das Brautpaar, junge Ehepaar. *Nu,
Gott behöd ju junge Lüed. Carm. nupt.*
I, 282, 17.

Leute, *plur.*, kalte, kleine, farbige,
weiß, nach dem Volksglauben Wür-
mer, Kobolde, welche den Menschen
in seinem Innern plagen, quälen und

allmählich verzehren. Den Frauen
ziehen diese Würmer bisweilen während
ihrer Periode in den Unterleib. Streut
man Asche — Zwölftenasche, d. h. in
den Zwölften gebrannte Asche — um
den Kranken, so weichen sie aus dessen
Körper, ja man sieht dann sogar ihre
Fußspuren. In der Wehlauer Gegend
nennt man *kleine Leute* Schmerzen im
Kopfe, mit denen ein Stechen verbun-
den ist. Poln. *kraszno lutki* u. *biale
budzie*. Genaueres über diese *Leute*,
wie deren Erkennung und Vertreibung
s. Töppen, Aberggl., 22 ff. Hexspr.,
74 ff.

Lewark, **Lewerk**, **Lewrik**, **Lewrink**, **Lörk**,
Lörke, **Lerke**, nach Treichel **Lewak**,
in Westpr. auch **Lorch**, im Oberlande
Lirch, *f.* u. *m.*, Lerche, *Alauda arven-
sis*. Ahd. *lêrahha*, amhd. *lêwerch*, mhd.
lêrche, mnd. *lewerike*, *lewerke*, ags. *lâ-
verce*, schott. *laveroc*, engl. *lark*, holl.
lewerik (auf *leeuw* Löwe gedeutet), dän.
lârke. S. Schade, 549b. Hennig,
144. So lange die Lerche vor Licht-
mesz (2. Februar) singt, so lange muß
sie nach Lichtmesz schweigen. *Wenn
de Lewark singt vër sîne Tid, so mot
he schwiige ön sîne Tid.* v. Auer.
Samland. Wenn die Lerche vor Petri
Stahlfeier (22. Februar) singt, so muß
sie nach diesem Tage unter dem
Schlitten singen (der „Gesang“ des
unter dem Schlitten pfeifend knirschen-
den Schnees soll damit angedeutet wer-
den), und zwar für jeden Tag vorher
eine Woche. Dönh. Wenn aber die
Lerche dauernd singt, so will die Ar-
beit in der Stube nicht mehr behagen:

De Lewark singt,

De Woche stinkt.

In Natangen auch: *Der Lewark singt.
On lêwd (das Schneiderlein) môt e (der
Prinzessin) vagnêgt wî e Löwrik un' am*

Himmel. Rastenburg Firmenich I, 110b. Den Gesang der Lerche hat das Volk mannigfach in Worte übertragen. Er lautet:

Drîw, Peterke, drîw drîw!
Hâst' e gôde Wërth, denn bliw bliw,
Ôs hei schlömm denn teh wît wît wît
weg weg weg! Samland.

Weitere Varianten des Gesanges s. Volksr., 68, 260. Der Mensch, verglichen mit der Lerche: *Wie eine Lërche munter seîn; — îtsène wi e dracht'ge Lörch*. Korrespbl. III, 52. Brem. Wb. III, 59 auch: *Leverke*.

Lêwd, *f.*, s. **Lôwd**.

Lêwde, *f.*, s. **Laube**.

Lêwen, in der Dzg. Nhg. **Löwen**, *n.*, Leben.

Lewendel, *m.*, Lavendel, *Lavandula*.

Lewerengs, **Löwerenz**, *f.*, Korruption von Reverenz. *Eck maakt en Löwerengs, on böckd mi quantswis dép*. *Carm. nupt.* I, 282, 10. *So mâhckt eck Loewerengcks on boeckt mie schrecklich doehp*. *Ibid.* III, 77c. S. **Lorenz**.

Lêwerk, **Lêwrik**, **Lêwrik**, *f.*, s. **Lewark**.

lêwthulig, **lôwthulig**, *adj.*, in Liebe zuthunlich, zuthunlich, anhänglich. *Schemioneck*, 23.

libbern, *sw.*, s. **läbbern**.

licht, *adj.*, hell, offen, frei und unbehindert in der Aussicht. *So danz' wi' bet tom lichte Morge*. *Volksl.* 45, 28, 6. *E lichte Stâw*, eine helle, freundliche, der Sonne zugekehrte Stube. *De Sctoaw* (Stube) *ôs man e böske licht*. *Boldt*, 14. *Ein lichter Wald*, ein wenig bewachsener Wald. *Eine lichte Stelle im Walde*. Vgl. **Lichtung**.

Lichtchenschwemmen, *pltd.* **Lichtschwemme**, *n.*, Sylvesterbelustigung. Für jedes Familienglied wird ein Endchen Wachsstock auf ein Kartenblatt oder in eine Walnuzschale geklebt, ange-

zündet und in eine Schale mit Wasser gesetzt. Wessen Licht zuerst erlischt oder untergeht, der muß im kommenden Jahre sterben. Auch werden nur zwei solcher Lichtschiffchen auf das Wasser gesetzt, das eine nach einem Jüngling, das andere nach einem Mädchen benannt. Treffen die Schiffchen zusammen und schwimmen vereint, so wird sich das Paar heiraten. *Samland*. *Volkskal.*, 28.

Lichtchenträger, *pltd.* **Lichtkedräger**, *m.*, Irrlicht. *Natangen*. *Et ôs eene grote Sing* (Sünde), *kleene Kinga ongedeept* (ungetauft) *schtôarwe to late*. *De Geistakes* (Geisterchen) *motte sea lang as Lichtkedrâgash oppe Sömp rômhöpse* (auf den Sümpfen umherhüpfen). *Boldt*, 10.

Lichtchentröpfen, *pltd.* **Lichtkedröpe(n)**, **-drippen**, *n.*, als das Schicksal befragende Belustigung in der Sylvesternacht. In das Wasser einer Schüssel läßt ein Braut- oder Liebespaar Talg- oder Wachstropfen eines brennenden Lichtes fallen. Kommen die nach dem Paar benannten Tropfen zusammen, so vermählt sich dasselbe in dem neuen Jahre. Vgl. **Lichtchenschwemmen**, s. **Glück**.

Lichtdieb, *pltd.* **Lichtdêw**, *m.*, in früherer Zeit, als Talglichte gebrannt wurden, üblicher als heute: Dochtknoten, der stärker und mit Funken brennend, den übermäßig geschmolzenen Talg zum Überfließen brachte.

Lichtdrippen, *n.*, s. **Lichtchentröpfen**.

lichten, *sw.* 1. leichter machen, entlasten. *Ein Schiff lichten*, es ausladen. Oft geschieht dies nur teilweise, damit das Schiff geringern Tiefgang erhalte und auch den Fluß befahren könne; so wurden Seeschiffe, welche nach Königsberg sollen, in Pillau gelichtet.

Kähne, mittels deren man Seeschiffe lichtet, heißen *Lichter* oder *Lichter-kähne*. Bei Jeroschin: sich der Sünden *entlichten*. *ich mac nicht irsterben — ich enhave è gebicht und allir sundin mich intlicht* 172a. Pfeiffer, 144. (Wir sprechen: *bichten* — *entlichten*). 2. leuchten. *Licht em de Trepp 'runder*. Bildlich: *Ênem e 'rütlichte*, — ihm heimleuchten, ihn mit harten Worten oder gar Schlägen zum Hause hinausweisen. 3. blitzen, engl. *to lighten*. S. **Lichting**. 4. *im lichten*: a) zur Bezeichnung der Weite eines umgrenzten Raumes. „Eine Stube hat 12 □ Fuz *im lichten*, d. h. sie ist 12 Fuz lang und ebenso viel Fuz breit, die Mauer mag übrigens so viel Fuz einnehmen, als sie will“. Hennig, 145. Holl. *ligten*, von *ligt* leicht, helle. b) *Sich im lichten stehen*, sich irren, unerwartet Nachteil haben.

Lichter, Lichterkahn, auch **Leichter Kahn**, *m.*, im Weichselgebiet **Lidgan**, *m.*, kleineres Fahrzeug zum *Lichten* größerer Schiffe. Engl. *lighter, lighterboat*, holl. *ligter*, poln. *lichtan, lichten*.

Lichter knecht, *m.*, Knecht, der die Lichtstümpfen trägt, Einsatz für den Leuchter, auf dessen Zacken der Stumpf gespießt wird; er heißt auch, recht bezeichnend, **Profitchen**, polonisiert *profitka*. Bock, 24. Hennig, 126.

lichtfärig, *adj.*, leichtfärig, wie ein leicht gehender Wagen, leicht zu Fuß, schnell, leicht fertig, leichtfertig. Mühling.

Lichting, *m.*, in der Saalfelder Gegend auch **Leuchting**, *f.*, der Blitz; der Teufel. *Gotts Lichting! nu ging't an't Schmerlexen*. Parad., 49. *Dat di de Lichting!* Fluch: daß dich der Blitz erschläge! *Hol ihn der Lichting!* im Sinne von: *Hol ihn der Kuckuck, der*

Teufel. *Fahr' zum Lichting!* Das Wort tritt auch adjektiv auf, so in dem Fluche: *lichtingsch Owedder* (Unwetter), wobei an Blitz und Donner zugleich gedacht ist. Westpr. *Donner on Lichting, wenn ek noch mal jung weer, dat Schwert sull mi helpen*. Dorr, I. Wiew., 4. *Schlag on Lichting, dat do ek*. Ibid., 6. *Lichting noch eent, wat heww ek vergeten!* Ibid., 29. 50. *Hotts Lichting* = Gottes Blitz: Ibid., 78. *Hal em de Lichting!* Ibid., 69. *Du Lichting!* auch als Scheltwort. Treichel. — *Lichting* a. s. a. *Lichtung* (s. d.).

lichtingsch, *adj.*, von *Lichting*, blitzartig, teufelmäßig. Für die erstere Bedeutung s. Belegstelle unter *flitzen*. *He es ganz lichtingsche kasprat daröver, dat se em ent Water schmeeten*. Dorr, I. Wiew., 88.

Lichtingszeug, *pltd.* **Lichtingstig**, *n.*, Blitzzeug, Teufelszeug; als Schimpfwort. *Dat Lichtingstig schmeet ni en dat Water*. Dorr, I. Wiew., 81.

lichtlich, *adj.* u. *adv.*, auf leichte Weise. Jeroschin: *di bure sô vestewas, daz man in lichtlicher schicht ir gewinnin mochte nicht* 53b. *want er nû lichtlich hofte nemin dá das huis gewunnin* 157a. Pfeiffer, 189:

Lichtschwemmen, *n.*, s. **Lichtchenschwemmen**.

Lichtung, *f.*, lichte, ausgehauene Stelle im Walde, Aushau, Waldblöße; auch **Lichting**. Vgl. **licht**.

licken, *sw.*, ostpr. *pltd.* *glike(n)*, gleichen, gleichkommen, ähneln, nachschlagen (s. *schlachten*). *Sönd uk noch andre scheen, Wer lickent di?* Dorr, 37. *Dat lickent nich nâ em, nich nâ ér*. Einlage bei Elbing. Sprw. II, 1716. *Das likent ihm nicht*, kommt ihm nicht gleich: Schemionek, 23. *Dat ji dem Kneebands-Ring denn licknen ganz*.

Dorr, I. Wiew., 121. Im Brem. Wb. III, 70: *liken*, bei Schamb., 124b: *liken*.

liddern, *sw.*; s. **beliddern**.

liden, *st.*, dulden, ertragen, aushalten.

Se mot dat alles liden. Bei Jeroschin: *dá von er diz nicht lange leit* 11b. Pfeiffer, 189.

Lidgan, *m.*, s. **Lichter**.

Liebe, pltd. **Lew'**, *f.* 1. *amor*. 2. Name eines Flützchens bei Marienwerder. *Die Liebe geht durch Sorgen in die Not*. Wortspiel. Das Flützchen Liebe geht durch den Sorgen-See in die alte Nogat (Noacht, fast wie Not gesprochen). In gleichem Wortspiel sagt man auch: *Bei Marienwerder hört die Liebe auf*. 3. w. jüd. Vorn., auch *Lippe*. Flatow. Schmitt. 114. 4. *brennende Liebe*, eine Verbenenart mit brennend scharlachroten Blumen.

Liebhaberei, *f.*, Liebe. *Aber habt ihr auch Liebhaberei für das Mäche?* Dorr, I. Wiew., 13. S. **Lieblichkeit**.

Liebkind, pltd. **Lēfkind**, *n.*, nicht Kind der Liebe, sondern Kind, das geliebt wird. *Sich Liebkind machen*, sich durch Schmeichelei bei jemand in Gunst setzen. Bock, 31. Hennig, 145.

Lieblichkeit, pltd. **Lēflichkeit**, *f.*, Liebe. *Ihr mößt ons heilig versechern, ob ihr Leeflichkeit for er ibbrig habt*. Dorr, I. Wiew., 13. S. **Liebhaberei**.

liebstes, pltd. **lēwstet**, Superl. von *lieb*, *adj.*, Zärtlichkeitsausdruck, Schmeichelwort. *Liebstes, goldenstes, rosenstes Mutterche!*

Liebstock, Pflzn., gebräuchlicher Liebstockel, *Levisticum officinale Koch*. Weichseldelta. Der provinzielle Name ist aus dem allgemein deutschen und dieser aus dem lat. *Levisticum* entstanden. Treichel, Volksth. III.

Liederjān, *m.*, wörtlich liederlicher

Johannes; zur Bezeichnung eines liederlichen, durchtriebenen Menschen, aber auch eines Taugenichts. Vgl. **Ausbund**.

liederlich, *adj.*, außer den gewöhnlichen Bedeutungen: fröhlich, munter, durchtrieben, zu Scherzen geneigt. Mühling. *Er ist ein liederlicher Strick — liederlich wie ein Strick. Das ist 'mal eine liederliche Margell! aber das Wort hat, lächelnd ausgesprochen, gar keine üble Nebenbedeutung*. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 145.

liegen, pltd. **ligge(n)**, *st.* 1. sich zeitweise, vorübergehend an einem Orte in der Provinz aufhalten, wie das von fremden Kaufleuten geschieht. Davon **Lieger**, *m.*, Vertreter einer auswärtigen Firma, der auf gewisse Zeit diese in einem Orte vertritt. Für solche **Lieger** stellte die *Wett- und Liegerordnung* in betreff des Handels das Genauere fest. S. **wetten**. Vgl. Hirsch, 227. 2. verweilen, die Zeit zubringen. *Viel auf der Landstrafze liegen*.

Lieger, *m.* 1. s. das vor. 2. lagerner Bienenstock, liegende Klotzbeute; daher auch **Lagerstock**. Ist der Stock aufrecht gestellt, so heißt er **Ständer**. Bock, Nat. V, 205.

Liegerordnung, *f.*, Ordnung, Gesetz für die **Lieger**. S. **Wettordnung**.

Liepe, Dorf in der Nähe von Königsberg. *Einem etwas vom Liepschen Schmied erzählen*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

Liepmann, *m.* jüd. Vorn., auch **Lippmann** u. **Lippme**. Flatow. Schmitt, 112.

Liestēn, Ortsn., s. **Leistēn**.

Lietke, *m.* Vorn., Elias, s. **Elies**.

Lilach, *m.*, Voc. 491: *Lylach* deutscher Ausdruck für das altrp. *Ploaste* Betttuch, Bettlaken. Nsslm., Thes., 132.

Lilge, Lilje, rein pltd. **Lölge, f.**, Lilie.

Lilienkonfalge, Lilienkafalge, -kumfalge, pltd. **Lölgekafalge**, Maiblume, *Convallaria majalis* L. Korrumpierung des systematischen Namens; ebenso poln. *konwalia*. v. Auer deutet *lilia cum folio*. (!) Ruf der Landfrauen in den Straßen: *Frü's, Lölgekafalge!* Gegenruf der Straßenjungen: *Du Rackerkanalge* (Kannaille)! Kgsbg.

lilla, lila, adj. 1. zur Bezeichnung der Farbe *lila*. 2. bildlich: *Er ist etwas lilla* — *lila*, er ist angetrunken. *Mi ös ganz lilla*, mir ist unwohl, katzenjämmerlich zu Mute. Bartenstein.

Limone, f., Kürbis, *Cucurbita* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth., III.

Limpe, f. *Eine Limpe ziehen*, die Unterlippe vorschieben als Übergang zum Weinen; namentlich von kleinen Kindern. Westpr. Treichel. Mnd. eine *lipe* (Lippe) machen. Mnd. Wb. II, 701 b. Vgl. **Schübbchen**.

Lin, f., Leine, langer Strick aus Hanf oder Flachs. **Jaglīne, -leine, f.**, Leine zum Jagen, Fahren, namentlich bei vierspännigem Fuhrwerk die Leine, mittels deren man die Vorderpferde regiert; Leine am *Jagnetz*. **Klēderlīn, Waschlīn, Kleider-, Waschleine, f.**, Leine, woran man Kleider und Wäsche zum Trocknen aufhängt. Ahd. *linā*, mhd. *līne*.

Linā, hchd. **Linau**, Flützchen im großen Werder. Ahd. u. mhd. *ā* als zweiter Teil von Flußnamen, aus *aha, ahe, f.* Passarge, 351. Schade, 1a.

Līnbaum, Linbaum, m., s. **Leinbaum**.

lind, ling, adj. 1. gelind, mild. *Et ös lind Loft*. 2. lose, wenig dicht. Vgl. **lindern**. Bei Jeroschin: mild, nachsichtig, nachgiebig. *den undirtā-*

nin swinde und kegn den vīnden līnde 112d. Pfeiffer, 189.

Lind, f., Linde. *Hei ös nākt wī e Lind*, welcher die Rinde abgezogen ist.

Linde, f., gewöhnlicher *Heilige Linde*, ehemaliges Kloster im Kr. Rastenburg, in der Nähe der Stadt Rössel. *Was ich vor dem vortrefflichen Marienbilde im Kloster Linde empfand*. Soph. R. VI, 526. Über die heilige Linde s. Näheres Preuß. Land- und Volksk., 509 f.

Lindendraschke, m., s. **Draschke**.

Linderende, n., s. **lindern**.

lindern, lingern, sw., längern, verlängern. Der Aufzug eines Gewebes (die *Schering*) endet in dem sogenannten **Linderstock, Lingerstock**, der durch die Enden der aufgezogenen Fäden geht. Dieser Stock ist mit dem **Linderstrick, Lingerstrick**, verbunden, welcher sich um den **Garnbaum** windet. Reicht der Aufzug nicht mehr vom Garnbaum bis zum **Kamm**, so muß er *gelindert, gelingert*, d. h. durch Abwinden des **Lingerstricks** verlängert werden. Statt des Lingerstrickes näht man oft auch ein Tuch an den Aufzug, das **Lindertuch, Lingertuch**, oder zieht mehrfach Schüre um den Linderstock; diese ganze Verlängerung des Aufzuges heißt das **Linderende** oder **Lingerende**. Auch nennt man das nach dem **Lindern** gewebte Ende eines Leinwandstückes das **Linderende, Lingerende**, weil es **linder, linger**, loser, nicht so dicht in der Fadenlage ist als das übrige Gewebe. Der Aberglaube fordert, daß das **Linderende** sofort abgewebt werde; bliebe die Leinwand, nachdem *nachgelindert* ist, noch über Nacht auf dem Webstuhle, so würde das nächstgeborene

Kind sich einst aufhängen. Vgl. Hexspr., 126. Das Wirkgestell, 127.

Linderstock, -strick, m., -tuch, n., s. lindern.

Lindstock, m., langer Stock, Stange, ruhend auf der Wagenachse. An den *Lindstöcken* werden die langen Leitern der Erntewagen befestigt. Kr. Berent. Sie heißen im Kr. Neustadt **Lenzstangen**, und wird dort die Fertigstellung, das Langmachen des Erntewagens das **Auslenzen** genannt. Treichel.

lingen, sw., tauen, abtauen; von befreiten Fensterscheiben. *Die Fenster lingen*, sie tauen ab, das Eis auf den Scheiben löst sich in Wasser auf. *Ling* = *lind* (s. d.). Ermland.

linger, comp. von *lang* u. *ling* (*lind*), länger, linder, loser, lockerer. S. **lindern**.

Lingerende, -stock, -strick, -tuch u. lingen, sw., s. lindern.

Linje, f., Linie.

Linjäl, n., Lineal.

Linkpöt, m., einer, der die linke Pfote, Hand, zur Arbeit gebraucht. Schimpf- und Scheltwort. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 143.

Linksanwalt, m., im Gegensatz von *Rechtsanwalt* zur Bezeichnung eines schlechten Ratgebers.

linksch, adj., von *links*. *Er ist linksch*, arbeitet mit der Linken.

Linnen, pltd. Lönnen, n., Leinwand. Auch **Linnenzeug, pltd. Lönne(n)tig, n.** *Sie hat schönes Linnen. Se heft schön net Lönnetig.* Lit. *linnas* ein Flachsstengel, *linnai* Flachs, Lein. Nsslm. Wb., 369b. Hennig, 146.

Linnenschaff, n., Schaff, Schrank, zur Aufbewahrung von Linnenzeug. Hennig, 146.

Linnenzeug, n., s. Linnen.

Linnewille, f., Zusammensetzung aus

Linnen und *Wolle*, Gewebe aus Leinen und Wolle, woraus ärmere Leute ihre Kleider verfertigen. Hennig, 146.

linsch, adj., s. lünisch.

Lint, Linte, f. 1. leinenes Band, auch seidenes Hut- u. Armband, Zierband der Platzmeister bei Hochzeiten, Schleife, Bandende. *Letzt du recht lang dei Linte flattre.* Nowack, 61. Mnd. *lint* plattes Band, holl. *lint* Band, Borte, lit. *linta* Zierband, Hutband. Nsslm. Wb., 370a; Forsch. 2. Hennig, 146. 2. Quersaum, Quarder, Querdel.

Lintrock, m., Rock mit *Linten* besetzt. *He heft sine Moder ehr' Lintrock an, Ös keen Häak' noch Öse dran.* Volksr., 275, 961.

Linwad, f., s. Leinwad.

Lipp, m. Vorn., Gottlieb. In der Dzg. Nhg. **Lieper.** Violét, 102.

Lippe, w. jüd. Vorn., s. Liebe.

Lippiz, Lippit, m., weißer Met, der aus Lindenblütenhonig gekocht wird. Bock, 31. Hennig, 146. *Der hellgelbe Meth, so von dem weißesten Honig bereitet wird, heißet Lippitz und wird vorzüglich in und um Kauen gebrauet.* Bock, Nat. I, 276. Auch jetzt noch kennt man hier *Lippiz-Honig*, der aus polnischen Lindenwäldern eingeführt wird. Der Stamm des Wortes ist altr. *līpe* (Voc. 601), poln. *lipa*, lit. *lėpa*, lett. *lepa* Linde. Nsslm. Forsch., 2; Th., 94. Lit. Aeq., 20: *Lippit*.

Lippmann, Lippme, m. jüd. Vorn., s. Liepmann.

lirumlarum, interj., zurückweisend, in dem Sinne: dummes Zeug. *Er kann nicht lateinisch lesen. Lirum larum, versetzte Herr Puf, er wird sie deutsch curiren.* Soph. R. I, 362.

Lis, Lise, w. Vorn., Elisabeth.

Lis, Löfz, f., auch **Lisstock, Löfzstock, m.,** am Leiterwagen eine der vier ge-

krümmten starken Stangen, Stämmleisten, welche auf den Achsen in dem Achsen Nagel ruhen und mittels des **Lisinges** oder der **Liswede** die Leitern tragen. Ihnen parallel gehen aus den Achsenpolstern oder **Krängeln** durch die Leitern die vier **Rungen**, Wagenlehnen; sie tragen den zweiten Ring des **Lisinges**. Grimm, Wb. VI, 1020: *Liese*, aus mhd. *liuhse*.

Lisch, *m.*, Pflzn., stinkender Schwerwiel, *Iris foetidissima* L. Hagen, 46.

Lische, *f.*, s. das folg.

Lischke, pltd. **Löschke**, *f.* 1. Kober oblonger Gestalt, aus Bast, gespaltenen Weidenruten, Rohr, Wurzeln etc. geflochten, in welchem Feldarbeiter und Reisende ihren Mundvorrat mit sich zu führen pflegen. Die *Lischke* wird an einer durch die hervorragenden Ränder der schmalen Seiten des Hauptkörpers und des Deckels gezogenen Schnur, an welcher der Deckel auf- und niedergeschoben werden kann, über der Schulter getragen. Nsslm. Th., 95. *Darnach gehen sie in einen Krug, der ihnen gelegen ist, die Männer setzen sich sonderlich, die Weiber dergleichen, und haben Paudeln und Lischken mit Fischen, Gebratenes und Gesottenes.* Von den alten Sudauen etc. Erl. Pr. V, 718. In einer Urkunde der Haushaltungsvisitatoren des Oberlandes von 1615 (im Magistrats-Archiv zu Passenheim) wird der Herrschaft „das kleine Marktrecht, als hölzerne Eimer, Schaufeln, Töpfe, Lischken und Besem und andere dergleichen kleine Waare in's Amt Ortelsburg zu nehmen“ vorbehalten. Töppen, Altpr. M. IV, 149. *By dem Hüttel- onn Palmschen Hochtietsfeste wull dat Brut-Paar onn gesammte Gäste so good als he vermocht beehrn onn dit klön Löschkke Riem verehrrn.*

Carm. nupt. V, 220a. In Westpreufz. (Schmitt, Westpr., 166. Klein I, 248 für Danzig) **Luschke**; es treten dort auch die Namen **Lusch**, **Lische** u. **Liske** auf. *Möt Pannkook ward de Lusch geföllt.* Dorr, 19. 2. *Lischke* und *Liske* auch Namen von Ansiedelungen um eine Ordensburg, welchen noch nicht das Stadtrecht beigelegt war. Sie bestanden zum großen Teil aus sogen. Kretzem (Voc. 382 *karczemo*), d. i. aus Schank- und Hökerwirtschaften, aus welchen die Burgbewohner sich verproviantierten. Der Name in diesem Sinne hat sich noch erhalten in *Lisca-Schaaken*, Dorf in der Domäne Schaaiken, Kr. Königsberg, *Liesken*, Vorwerk bei Bartenstein, *Lisken*, zwei Dörfer in den Kreisen Lyck und Johannsburg, u. in *Lieskendorf* bei Nordenburg. In Urkunden begegnen wir dem Namen öfter: *Barthen die lyschke hat 9 kreczemer, iczlicher czinset 3 mark. die zu Lunenburg (Leunenburg) us der lyske, die gehoren dem pfleger. Rat, scheppen und die gemeyne der lyschken czur Ilaw (Pr. Eylau) . . . huldigten . . . am Sontage nach Petri ad vincula etc.* Vgl. die ausführliche Abhandlung von Töppen: Über preulzische Lischken, Flecken u. Städte. Altpr. M. IV, 511 ff. u. 621 ff. Nsslm. Forsch., 2; Th., 95, macht darauf aufmerksam, daß beide Bedeutungen des Wortes Verwandtschaft zeigen, indem *Lischke* 1. für das Individuum dasselbe ist, was *Lischke* 2 für die Bewohner einer Ordensburg war, nämlich der Verwahrsam für den Mundvorrat. Töppen (Altpr. M. IV, 149) wie Nesselmann (Altpr. M. VI, 317) weisen für die Ableitung des Wortes auf das altpr. *listis* (Voc. 412) Lager, Heerlager hin, ersterer mit Hindeutung auf das lit. *lizdas* Nest, letzterer mit

der Annahme einer falschen Schreibung statt *liscis*. Mit dieser Annahme wäre jedoch nur *Lischke* 2 erklärt; für 1. bietet sich das von Töppen a. a. O. genannte *lisa*, *liska*, *lisica*, das in verschiedenen slavischen Sprachen in der Bedeutung von *crates*, *craticula* geflochtener Korb, Hürde, Gitterkasten vorkommen soll, und das poln. *luszczka* Hülse, Samenbehältnis, hohles Behältnis, Schale bedeutet. Mrongov. II, 415b; I, 202b. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 108. — Scherzweise bezeichnet man mit *Lischke* 1 auch den Bauch, Magen: *Er hat seine Lischke gut vollgepackt*, er hat tüchtig gegessen. Sprichwörtlich: *Kopp af, Zägel ön de Lusch*. Elbinger Ndrg. *Öck Herr, du Herr, wer ward Löschke dräge? Wat Gott göft, dat stöck ön e Löschke*. Sprw. I, 1586. 1354. Bock, 32. Hennig, 148. Schmitt, 108. Sperber, 40. Schemionek, 23.

Lischkener, *m.*, pltd. **Löschkener**, nach Hennig, 149, Postbote, weil ein solcher die Briefe und kleineren Pakete in einer *Lischke* mit sich trug. Nsslm. Th, 95.

Lischkenkicker, pltd. **Löschkekicker**, *m.*, der in die *Lischken* kuckt, sie revidiert, der Steuer-Kontrollleur. Vgl. **Sackspicker**.

Lise, *f.*, w. Vorn., Elisabeth, als dumme *Lise* das Seitenstück zum *dummen Hans*.

Lisen, Flissen, *plur.?*, Fett des Schweines am Bauche, s. v. a. Schmer. Mühling.

Liske, *f.*, s. **Lischke**.

Lisring, *m.*, gebogenes Eisenband mit zwei Endringen, in welchem an *Lisstock* u. *Runge* die Wagenleiter ruht. An einfachen Leiterwagen, namentlich in Masuren, ist das Band aus festen

Wurzeln gedreht und heißt dann **Liswêde**, *f.*, Lisweide; Weide = Rute. Letzterer Name vielfach auch übertragen auf den (eisernen) *Lisring*.

Lisse, w. Vorn., Elisabeth. *Engesegnet heft de Paster Jan on Lissen en de Tru*. Volksl., 42, 27, 2.

Lisstock, *m.*, s. **Lis**.

Listên, Dorfname, s. **Leistên**.

Liswêde, *f.*, s. **Lisring**.

Lit, **Litt**, pltd. **Lött**, *n.* 1. Schenkbank, Ladentisch, Krämertisch, gewöhnlich *Tönbank*, *Tömbank*, *f.* In ihr befindet sich eine Klapptür, welche den Verkehr zwischen Verkäufer und Käufer ermöglicht. *Ouch alle dy do byr schenken, dy sullen einen kegyl vff ir lyt setzen by XXXVI schil*. Willkür der Stadt Marienburg von 1365. Voigt, Gesch. Marienburgs, 528. Bei Jeroschin auch in der Bedeutung von Glied, Teil, Abteilung: *al sine lit irquâmin* 54a. *der lidir ordenunge* 2c. Pfeiffer, 189. 2. Gelenk am Deckel eines Trinkgeschirres. Hennig, 146. Ahd. *lit*, *lith*, *lid*, mhd. *lit* Deckel *operculum*, ang. *hlid*, *n.* Deckel, Thür, engl. *lid* Deckel, altfr. *hlid*, *lid* dass., altnord. *hlidh* Thür, dän. *led* Zaunthür. Schade, 407a.

Litauen, **Littauen**, pltd. **Lettaue(n)**, *n.*, Ländername. Das preuß. Litauen umfaßt das Gebiet zwischen den Flüssen Deime, Pregel, Angerap und Goldap.

Litauer, **Littauer**, pltd. **Lettauer**, *m.*, Bewohner von Litauen. Ausführliches über ihn enthalten: Lepner, Der preusche Littauer etc. Danzig 1744. Pierson, Matthäus Prätorius' *Deliciae Prussicae* etc. Berlin 1871. Bock, Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte etc. Dessau 1782. I, 154 ff. Preuß., Preußische Landes- u. Volkskunde. Kgsbg. 1835. S. 224 ff. Ihre

eigentümlichen Volkslieder, *Dainos*, findet man in: *Dainos* oder litthauische Volkslieder, gesammelt etc. von L. J. Rhesa. Kgsbg. 1825. Nesselmann, Littaunische Volkslieder, gesammelt, bearbeitet und übersetzt. Berlin 1853. Lit. Volkslieder und Mitteilungen über deren Wesen bieten ferner die N. Pr. Prov.-Bl. I, 230. II, 261. 321. III, 80. V, 59. 88. 344. VI, 16. 190. 199. VIII, 401. 411. 416. X, 321. 323. XI, 88. 97. 240. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. XII, 356. 421. Ebenso enthalten dieselben vielfache Mitteilungen über lit. Sprache, Sagen, Sitten und Gebräuche. Vgl. III, 367. IV, 144. 209. 173. V, 232. VII, 456. 463. VIII, 73. 75. 469. Die Sprache der Litauer fixierten die Wörterbücher von Ruhig, Königsberg 1747; Mielcke, Königsberg 1800; Nesselmann, Kgsbg. 1851; Kurschat, Deutsch-lit. Wb. Halle 1870 ff. 2 Bde.; Kurschat, Grammatik der lit. Sprache. Halle 1876. A. Bezzenbergers lit. u. lettische Drucke des 16. Jahrh. Göttingen 1874 ff. u. dessen Littaunische Forschungen. Ebd. 1882. Von beachtenswerter Bedeutung sind auch die Mitteilungen der (1879 gestifteten) litauischen litterarischen Gesellschaft. Heidelberg 1880 ff. — Der Litauer im Sprichwort: *Der Litauer ist keinem Deutschen treu und wenn er bis Mittag schläft — und wenn er mit ihm in einem Bett schläft. Der Litauer läßt seine Nicken nicht. Der Litauer kommt mit dem Zaume auf die Welt, ist ein guter Reiter. Der Litauer reitet in den Wald und kommt zu fahren heraus, er ist ein guter Schirrarbeiter. Vgl. Sprw. I, 2442 ff. Der Litauer nennt sich einen Ochsen, den Szameiten einen Pfahl, den Juden einen Strick (zum Anbinden des Viehes), den Polen*

grünes Gras, den Deutschen eine Rose. Passarge, Balt., 140.

Litewka, *f.*, kurzer Männerrock, Waffenrock der Invaliden aus den Freiheitskriegen. Tapiau. Poln. *litewka* Litauerin.

Litt, *n.*, s. **Lit**.

Littauen, *n.*, s. **Litauen**.

Littauer, *m.*, s. **Litauer**.

Litter, *f.*, Leiter. Oberland. Erm-land.

Litze, *f.*, dünne runde Schnur. *Vergnüge mich an der künstlichen Verschränkung der Lizen in der Decke des obern (Kutschen-) Bodens.* Soph. R. IV, 441. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1072.

Litzenpulver, auch **Mützen-, Mütchenpulver**, *n.*, Medik *Pulvis albificans*.

Lizent, *m.* 1. Abgabe für ausgeführte Waren, Seezoll, Zoll, Accise überhaupt. Von dem lat. *licentia*. 2. Gebäude, worin der Lizent erhoben wird. . . . *daz die Visitators im Thor und auf dem Licent jedermann durchsuchen.* Soph. R. II, 16. *Wer die ganze Einrichtung des Licents nicht leiden kann, der kann auch keinen der beim Licent angesetzten Officianten ausstehn.* Ibid., 315.

Lizentschreiber, *m.*, Schreiber auf dem Lizent. *Herr Licentschreiber, lassen Sie ihn doch rufen . . . Herr Licentschreiber, sie soll auch kommen.* Soph. R. VI, 536.

Lizenträger, *pltd.* **Lizentträger**, *m.*, Arbeiter auf dem Lizent-Packhofe.

Löb, *pltd.* **Lob**, *n.*, Ruf, Führung; das den Dienstboten ausgestellte Zeugnis, es sei lobend oder tadelnd, ja sogar in der Verbindung *schlechtes Lob*. *Sich nach dem Lob erkundigen; — nach dem Lob fragen*, bei der bisherigen Herrschaft des Dienstboten über dessen Betragen und Aufführung Erkundigung einholen.

Lobatsch, *m.*, roher, ungeschlachter Mensch. Treichel. Vgl. **Labasch**.

löbbern, *sw.*, s. **läbbern**.

Lobde, **Lobe**, *f.*, s. **Läwe**.

Löbenicht, *pltd.* **Löwnicht**, **Löwnick**, *m.*, Stadtteil von Königsberg, früher selbständige Stadt. Der *Löbenicht* hat wahrscheinlich seinen Namen von dem Flützchen *Löbe* mit der Endung *nick*, welche zur Bezeichnung der an einem Orte wohnenden Ansiedler oft vorkommt (*Wolittnick* an der *Wolitte*). Der Orden und die deutschen Einzöglinge mochten die neu erbaute Stadt im Gegensatz zur *Altstadt Neustadt* nennen (Hennig, 147); man wäre aber kaum auf den Gedanken gekommen, für diese Neustadt den Namen *Löbenicht* zu erfinden, wenn nicht schon vorher eine Ansiedelung gleicher Benennung an dieser Stelle vorhanden gewesen wäre. Das Flützchen *Liebe* bei Marienwerder hieß altpr. *lywa*, *lyva*, *lyve* (Nsslm. Th, 95), von den Deutschen in den für Flüsse sinnlosen Namen *Liebe* umgewandelt. (Flützchen mit dem Namen *Liebe* giebt es noch bei Liebemühl, Liebstadt, Barten). Einen solchen Namen hat nun wohl auch das Flützchen geführt, welches von oben her an der Stelle des später angedämmten Schloßteiches floß, und sodann an der Grenze des *Löbenichts* (heute der *Katzbach*) in den Pregel mündete. Der daran liegende Ort hieß nun *Lywenick*, *Löwenick*, vchhd. *Löbenicht*. Hoffheinz, Straßn., 599 f.

Löchel, *n.*, s. **Lächel**.

Löchelbinse, *f.*, Waldbinse, *Scirpus silvaticus* L. Hagen, 58.

löcherig, gewöhnlich **löchrig**, **lächrig**, *adj.*, kritisch, bedenklich, verwickelt. *De Sach ös lächrig*, sie hat ein Loch. Mühling. Nach Treichel **löckerig**

löcherig. *Mir ist so löckerig im Magen*, ich fühle Appetit: *löckerig* im Magen und *leckerig* auf der Zunge.

Locke, *f.*, Flocke von Wolle, s. **Flusch**, Treichel. **löckerig**, *adj.*, s. **löcherig**.

Lockrinski, *m.*, von *locker* mit poln. Endung, lockerer, leichtfertiger Mensch. Schemionek, 23.

Loddchen, *Pflzn.*, s. **Lottchenblatt**.

loddrig, gewöhnlich **loddrig**, *adj.* 1. von *loddern*, in allen Bedeutungen. 2. unordentlich in der Kleidung, schlotterig, ohne Halt, lose, nachlässig; nach Gordack auch unzuverlässig. Ahd. *lotar*, mhd. *loter*, *lotter* locker, leichtfertig; nichtsnutzig; gauklerisch. Schade, 571b. In Hessen noch *lotterig* u. *lodderricht*. Vilmar, 254. Bock, 31. Hennig, 147. Nsslm. Th., 218. Sperber, 21.

Lodderjån, *m.*, wörtlich *loddriger Johannes*. S. **Loddert**.

loddern, *sw.* 1. müßig gehen, faulenzend die Zeit totschiagen. *Er loddert den ganzen Tag umher*. 2. ohne Anstrengung, träge, mangelhaft, langsam und schlecht arbeiten. Hiervon das Subst. **Gelodder**, *n.* *Das ist ein reines Gelodder und keine Arbeit*. 3. mit dem Seinigen unwirtlich umgehen, es verbringen, verkommen lassen: **verloddern**. *Es ist bei ihm alles verloddert. Er ist ganz verkoddert und verloddert*, in Kleidern und Wesen heruntergekommen. In Hessen *laddern*. Vilmar, 234. Für Liv- und Estland bei Hupel, 144. Sallmann, 74. Vgl. **verludern**, **loddrig**.

Loddert, *m.*, schmutziger, unordentlicher, verlodderter Mensch, Taugenichts, Müßiggänger. Unter den Schimpfwörtern bei Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Mhd. *loter*, *lotter*, lockerer, leichtfertiger Mensch, Tauge-

nichts; lit. *látras*, Spitzbube. Schade, 571b. Ebenso **Lodderjan**. In Hessen *Ladderhans*. Vilmar, 234. Vgl. **Liederjan**.

Loden, plur., alte, wertlose Kleider. *Sie hatte nur die paar Loden auf dem Leibe*. Treichel. Ahd. *lodo, ludo*, ags. *loða*, altn. *lodi* grober Mantel, zotiger Überwurf. Vgl. Weigand I, 960. Grimm, Wb. VI, 1116.

loden, sw., Bettfedern in die *Ein-schüttung* (s. *Einlatt*) füllen.

Lodiksblatt (o kurz), n., Pflzn., gebräuchliche Klette, *Lappa officinalis* All.; wohl von dem poln. *lodyga* Stengel. Die Pflanze heißt auch **Pfaffenknöpfe**, plur. Kr. Carthaus. Im Weichseldelta **Klettenbusch**, **Klattbosch**, von *Klette* oder *Klatten* = *Klunkern* (s. d.). Treichel, Volksth. I u. III.

Lodschak, m., verlodderter Mensch, ohne Haltung, in unordentlich hängenden Kleidern. Davon **lodschakig**, adj. Nsslm. Th., 96. Vgl. **lodderig**, **Loddert**, **Leeschak**, **Laband**.

Lodsche, f., Weichselkahn, flaches Flußschiff, nach Schemionek, 23, offenes flachgehendes Frachtschiff für den Drausensee. Poln. *łodź*, russ. *lod'ja*, böhm. *lodj* Boot, Kahn, Schiff; in Estland *Lodge* Lichterschiff. Nsslm Forsch. 3. Pierson, A. W., 24. Sallmann, 13. Nsslm. schreibt auch *Lod-dije*. S. Lit.-Aeq., 20.

Löffel, **Leffel**, pltd. **Löpel**, m. Bei Jeroschin: *leffel*. Pfeiffer, 186. 1. in Redensarten: *Den Löffel fallen lassen* — *hinlegen* — *weglegen* — *umdrehen*, sterben. *Et heft wedder éner den Löpel hengelegt*, sagt man, wenn die Sterbeglocke geläutet wird. *Einen über den Löffel barbieren*, ihn betrügen. *Sie essen mit (aus) großen Löffeln*, es geht bei ihnen hoch her. *Er iszt heute mit*

dem großen Löffel, befindet sich in vornehmer Gesellschaft. *Er ist dicht beim silbernen Löffel*, ist seinem Ziele sehr nahe. *Den Löffel umkehren*, hat aber auch eine rein wörtliche Bedeutung. Wer bei der Mahlzeit, namentlich bei einem Gastmahl, den Löffel umgekehrt auf den Teller legt, deutet damit an, daß er von der genossenen Speise zur Genüge habe. 2. Ohr, zunächst des Hasen, dann aber auch des Menschen. *Es ist ihm auf die Löffel gefallen*, er ist schwerhörig, taub. Vgl. Sprw. I, 2453 ff.; II, 1734 f.

Löffelgardist, **Löpelgardist**, m., Spottname für einen, der sich mit Unrecht rühmt, Soldat gewesen zu sein; auch scherzhafte Benennung für einen Knaben.

Löffelkost, pltd. **Löpelkost**, f. (in der Dzg. Nhg. mit kurzem e), Speise, die mit dem Löffel zu essen ist: Vorspeise, Suppe. *Es war nichts als Löffelkost*, zur Bezeichnung einer dürftigen Mahlzeit. Hennig, 147 f. Scherzweise: *Flësch ös de beste Löpelkost*. Sprw. I, 904. Für Liv- und Estland bei Hupel, 144. Vgl. **höjanen**.

löffeln, **leffeln**, pltd. **löpeln**, sw. 1. mit dem Löffel essen. *Ist es nicht geschefelt, so ist es doch geleffelt*, als Ausdruck der Genügsamkeit. Übertragen: *Es löffelt sich so sachtche fort*, man kommt allmählich vorwärts. Treichel hat noch **vor-** und **nachlöffeln**, im Trinken vor- und nachkommen. 2. schmeicheln, schön thun. *Sich gelöffelt fühlen*, sich geschmeichelt, geehrt fühlen. Erinnert an **Löffel** = Ohr (Hase). *Bullen*, *Löffeln*, *schertzen*, *Leckern*, *schos-siren*, *cortesiren*, *kützeln*, *streichlen*, *Hel-sen*, *küssen*, *Possen*. Stein, Peregrinus XIII, 1. W. Mtsbl. VI, 111.

löfisch, **lëfisch**, **löpsch**, **löwsch** (Vokal

lang), *adj.*, läufisch, brünstig; von der Hündin; übertragen auf mannstolle Frauenzimmer. *De Zock ös löfisch*, die Hündin verlangt nach dem Hunde. Bock, 32. Hennig, 148.

löften, *sw.*, s. **lüften**.

löftig, *adj.*, von *laufen*, pltd. *löpe(n)*, *löfen*, flink, schnell, munter. *Leute, säd he, heite seid mer mal hipsch löftig ze Bein*. Dorr, Driewjagd.

lohn, *sw.* 1. befriedigenden Ertrag gewähren. *Der Roggen hat in diesem Jahr gut gelohnt*. 2. von Erfolg begleitet sein. *Das lohnt schon. Dem ein gutes Wort zu geben, lohnt nicht*, es wäre vergeblich. Im ersten Sinne auch bei Hupel, 144.

Lohnhofmann, **-hōmann**, *m.*, s. **Hofmann**.

loi, *adj.*, lau, säumig, lafz, träge. Dönh. Friedland Ostpr. Holl. *lui* träge. Davon **loien**, *sw.* Von Pferden, welche nicht mehr ziehen wollen oder können, sagt man, *sie loien*.

loien, *sw.*, s. das vor.

Loilatsch, *m.*, aus *loi* und *latsch* von *latschen* (s. d.) zusammengesetzt, träger, matter, abgespannter Mensch, der nicht vorwärts will oder kann.

Lök, Pflzn., Sumpf-Brachsenkraut, *Isoëtes lacustris* L., wohl nur der pltd. *Lauch*, mit welchem das Brachsenkraut Ähnlichkeit hat. Treichel, Volksthümliches II.

Lölap (*ölang*), *m.*, Nichtsnutz, Leichtfuß. *Lasz den Löhlapp, den Schulz, fahren*. Soph. R. VI, 123.

Lölge, *f.*, Lilie, s. **Lilge**.

Lomme, kurz **Lomm**, auch wohl **Lumme**, *f.*, nach Nsslm. Forsch. 3, und Th., 218, kleiner flacher Handkahn, Boot, dessen sich die Jäger bei der Entenjagd bedienen, dann *Entenlomm* genannt. Der Jäger legt sich der Länge

nach in das Boot, die Flinte neben sich, und sucht sich mittels ganz kurzer schaufelartiger Handruder dem Entenvolke unbemerkt zu nähern. Der Name tritt jedoch allgemein für Boot, Kahn auf. Nach W. Seidel, 32, ist *Lomme* ein Flufzfahrzeug, dessen sich die Nehrunger zum Transport von Getreide und Vieh bedienen. Auf dem frischen Haff heißt *Lomme* ein flach gebautes kleines, offenes Segel- und Ruderboot, ja selbst ein größeres Fahrzeug zum Transport von Steinen, die es selbst mittels Hebevorrichtung aus der Tiefe emporhebt. *De Lomm ward tärt* (geteert) *on värgesocht*, zur Zeit des Eisganges. Dorr, 18. Vgl. **Sicke** u. **Angelsicke**.

Lommenreeder, *m.*, Spitzname für einen Fischer, der ein kleines Boot oder einen kleinen Kahn besitzt und sich daher mehr dünkt als seine Nachbarn; überhaupt ein reicherer Fischer.

Lömpen, *plur.*, unterer Teil der Beinkleider, etwa von der unteren Wade abwärts. *Hosen hadd he ohne Lömpen*. Dorr, 63. Volksl., 16, 8, 6. Nicht bloß unten zerzauste und abgerissene, sondern auch auffällig kurze Beinkleider nennt man *Hose ohne Lömpen*.

Lomse, *f.*, Stadtteil in Königsberg auf dem westlichen Ende der Insel zwischen dem alten und neuen Pregel. Anfänglich war diese Gegend mit Baum-, Hopfen-, Kohl- und Küchengärten, Scheunen, Speichern und Ställen bedeckt, und noch im Jahre 1535 verpflichteten sich die Einwohner der Altstadt durch einen Vergleich mit den Kneiphöfern, hier keine Wohnhäuser und Keller zu erbauen. Faber, 138. Eine Deutung des Namens *Lomse* ist bis jetzt nicht gelungen. Die mir aus kaufmännischen Kreisen gemachte An-

gabe, daß Wittinniker, Schimken, von *Lomza* an dem Narew, welche Stadt in alter Zeit mit Königsberg lebhaft Handelsverbindung hatte, hier ihre Getreidelager aufgeschichtet, ihre Quarantäne gehalten und sich eine ähnliche Stätte hergerichtet, wie die *Flissen* auf der *Przerabka* in Danzig, läßt sich nicht begründen.

Lönne, f., s. **Leinbaum**.

Lopatke, f., s. **Lapatte**.

Löper, m., Läufer, Zugleine mit Strohwiepen oder Strohbindeln besetzt, zum Aufscheuchen der Fische. Putziger Wiek. Vgl. **Wischleine**.

Loppen, m., Haufen; vom Heu in der Menge, wie man es den Pferden in die Raufe wirft. *De Peerd gekregen fresche Streu Un enen degen Loppen Heu*. Violét, 102. 194.

löpsch, adj., s. **löfsch**.

Lorbas, m., Lieblingsschimpfwort in Ostpr., besonders in Kgsbg., auf einen rohen, rüden, flegelhaften Menschen, namentlich auf einen ungeschlachten, halbwüchsigen, bengelhaften jungen Burschen, in dem Sinne von Lämmel, Taugenichts. Aus dem gleichbed. lit. *lurbas*, lett. *lurbis* dummer, gedankenloser Mensch. In Estland *Lurjes* Schlingel, Lotterbube, Lämmel, *lurjus* Taugenichts, von *lurjama* unnütz umherschlendern; isl. *luri*, schwed. *lurk* Schlingel; erinnert sei an das pltd. *lüren*, lauern, lungern, faulenzeln. In der Saalfelder Gegend auch *Lorbasch*. Im Brem. *Lobbes*. Nsslm. Wb. 376a; Forsch. 2; Th., 96. Pierson, A. W., 24. Lit. - Aeq., 20. Brem. Wb. III, 77. Sperber, 21. Schemionek, 23. Hupel, 147. Sallmann, 53b. Davon das Adj. **lorbassig**. Vgl. **Laband**.

Lorbe, f., Keil, den die Brettschnei-

der von den Stützen ihres Gerüstes in die Erde einschlagen, damit diese nicht ausgleiten. Ermland. In der Gegend von Nordenburg *Lork*. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 440. **Lork, m.**, **Lorke, f.**, ist zunächst der Keil, mit welchem die Brettschneider den Schnitt erweitern, um der Säge leichte Bahn zu machen. *Die Lorke schlagen*, den Keil weiter auf die Säge zu treiben.

Lorch, f. u. **m.**, Lerche, s. **Lêwark**.

Löre, Lör, f., Dem. *Lörchen*, w. Vorn., Leonore, Eleonore. *Ich that Lorchen meinen Antrag*. Soph. R. II, 170.

Lorenz, m. Vorn., Laurentius. Hartwich, 54.

Lorenz, m., *krummer*, Reverenz, und wohl nur Korrumpierung dieses Wortes, Visite. *Einen krummen Lorenz machen*, einen Glückwunsch darbringen, durch einen Besuch Ehrerbietung bezeugen. Sprw. I, 2460. *Op der du Feu- on Brochmansche Kesting will sienen krommen Lorentz maacken ön truhartger Buhr*. Titel eines Hochzeitskarmen. Königsberg, 1722. *Carm. nupt.* I, 282. Vgl. **Löwerengs**.

Lorenzer, Sanct, plur., Bewohner von *St. Lorenz*, Kirchdorf im Samlande, Kr. Fischhausen. Der Volkswitz nennt sie *Schnodderschmäter* (-schmeißer), spricht ihnen also den Gebrauch des Taschentuches ab. Vgl. Sprw. I, 2461.

Lork, m., **Lorke, f.**, s. **Lorbe**.

Lörk, Lörke, f., Lerche, s. **Lewark**.

Lorke, Lurke, f., Schelte, Verweis. *Er hat Lorken bekommen*. *Einem Lorken anhängen*. Bock, 32. Hennig, 148. Poln. *burka* dass. In Bayern *turken* auch: verächtlich reden. Schmeller II, 489.

Loröl, Lorölje, n., Lorbeeröl, mhd. *lôrole*. Hennig, 148.

lörpsen, *sw.*, rülpsen, wohl nur Kor-rumpierung dieses Wortes. Friedland Ostpr.

los, *adj.* 1. locker. Bei Jeroschin auch noch in der Bedeutung von ver-änderlich: *want vil veste und nicht lös was sên sêligir wille* 64d. Pfeiffer, 190. *Er läßt nicht los und locker*, er ist ein fester, energischer Charakter. Vgl. **Losbäcker**. 2. unangebunden, frei. *Er hat ein loses Maul*, redet unumwunden, rücksichtslos.

losackern, *sw.*, etwas durch anhalten-des, bestürmendes Bitten erlangen. *Das hat was gekostet, bis ich das losgeackert habe*. Vgl. *loseisen* unter *eisen*.

Losbäcker, *m.*, Bäcker lösen, lockeren Brotes, des Weißbrotes, im Gegensatz zu *Fastbäcker* (s. d.). Hennig, 148.

losbändig, *adj.*, ungebunden, unverheiratet, locker. Schemionek, 23.

Losbrot, *m.* 1. losgebackenes Brot, Brot vom Losbäcker. 2. Spitzname für einen schwachen und schlechten Arbeiter. *Er ist ein Losbrot*, eigentlich *Losbrotesser*. Sprw. I, 2465.

Lösch, *f.*, Laterne. Mühling.

Lösch (ö lang), *n.*, das Schilf, welches von den Böttchern zum Verdichten der Faßzdauben gebraucht wird. Mühling.

löschêre(n), *sw.*, pltd., wohnen, frz. *loger*. *Wo löschêrt de Herr? Du löschêrst ganz nett*.

Löschke, *f.*, s. **Lischke**.

Löschkener, *m.*, s. **Lischkener**.

loseisen, *sw.*, s. **eisen** u. **losackern**.

Losser, **Löser**, *m.* jüd. Vorn., s. **Leiser**.

Losgänger, *m.*, der los geht, frei und nicht gebunden, unverpflichtet ist, unabhängiger und unverheirateter Arbeiter. Hennig, 148. Vgl. **Losmann**.

Losleder, *m.*, beliebtes Schimpfwort.

Nach Klein I, 286, der nur den Plur. anführt, in Danzig Leute, welche sich mit keinem ordentlichen Gewerbe beschäftigen, Umtreiber; scherzweise auch unverheiratete Personen. Sperber, 21, der für die Etymologie auf *los* u. *ledig* hinweist, erklärt: sanguinischer, leichtsinniger Mensch; Schemionek, 23: „Mensch, dem die Kleider vom Leibe fallen“, also los auf dem Leder sitzen. *Du Losleder, wie kannst du so faul sein!* Davon

loslederig, *adj.*, unordentlich. Als Schimpfwort: *losed'riger Hund!*

Losleute, *plur.* von **Losmann** (s. d.).

löslich, *adj.* u. *adv.*, s. **lëslich**.

Losmann, *m.*, *plur.* **Losleute**, Leute, die los = frei sind, Tagelöhner, die in keinem dienstlichen Verhältnis stehen und unabhängig zur Miete wohnen. Nach Hennig, der nur die Mehrzahl hat, sind die **Losleute** unverheiratet, also auch nach dieser Richtung hin los und frei, was jetzt nicht stets der Fall ist. Sie werden auch **Losgänger** genannt. *Von den Handwerkern, Po-wirpen, Hirten, Loosgängern und Gesinde soll der Decem treulich eingebracht werden*. Insterbg. Kirch.-Visitat.-Ordnung II, § 6. Hennig, 148. In Liv- und Estland nennt man *Lostreiber* bäuerliche Tagelöhner, Häuslinge. Hupel, 144. Sallmann, 70a. Mnd. *lösjun-gere* Hörige, die in keiner Genossenschaft stehen. Mnd. Wb. II, 729a. Vgl. **Freimann**, **Hochmieter** u. **Ingllleute**.

losschiefzen, *sw.*, plötzlich hervorbrechen; mit der Rede herauskommen. *Schiefze los!* zum Kinde, das reden soll.

lossen, *sw.* 1. entlasten, ausladen, lichten. *Ein Schiff lossen*, jetzt löschen. 2. s. v. a. aufmerken, achten, hören. *Kommt, last uns eilig lossen (:Possen)* *Und sehn, wer Bräutigam ist*. Carm.

nupt. II, 280d. 3. kaufen und verkaufen, also lösen. *Vonn Fischtrogenen zu lossen. Es soll kein Mann umb die Fischtröge auff der Fischbrücken gelegen, lossen, es sey den das er ein Mitbürger ist und habe der Fischer Gülde.* Kgsbg. Willkür von 1394. Benecke, 272. *Vortmehr soll niemandt anders uff der Fischbrücke loszen umb die Fischtröge und um die Lachs bencke, den dieser Aldenstadt einwohner und mitbürger und die dieser Fischer gülde haben.* Der Kgsbg. Fischer Rolle 1538 § 6. Benecke, 287.

Losshaken, *m.*, Haken am frischen Haff. Eine Laichstelle in demselben reicht vom *Losshaken* quer über die Bucht bei Haffstrom.

lossprechen, pltd. **lossprēke(n)**, *st.*, freisprechen. 1. Lehrlinge werden *losgesprochen*, d. h. vor der Gewerkslade aus der Jungenschaft entlassen und zu Gesellen erklärt. 2. Konfirmanden werden vom Unterricht durch die Einsegnung *losgesprochen*, befreit. Danzig. Klein I, 286. E. Förstem. Anton, 9, 18.

lost. *Es lost nicht*, es lohnt nicht. Ermland. Sperber, 21. Der Infinitiv *losen* tritt nicht auf.

Lösz, *f.*, **Lözstock**, *m.*, s. **Lis**.

löt, *adj.* u. *adv.*, spät. Marienbg. Ndrg.

Lot, *n.*, Richtung, Ordnung. *Es alles em Loth*, ist alles in Ordnung? Dorr, 1. Wiew., 126.

lötabengig, **lötarbengig**, **lötērbengig**, *adj.*, nach Mühling in der Gegend von Barten s. v. a. unbändig, aus Rand und Band; bei Schippenbeil u. Bartenstein weichmütig, nachgiebig, gleich zu Thränen geführt. In der Gegend von Dönh. blöde, ängstlich, weichmütig. *bengig* würde die Doppelbedeutung *bängig* (von

Band u. bange) haben; Mühling deutet die erste Hälfte des Wortes *löta etc.* = los. (?)

Löthardel, *-harl*, Pflzn., s. **Lêtharl**.

Lött, *n.*, s. **Litt**.

Lottchenblatt, pltd. **Lottkeblatt**, *n.*, gewöhnlich im *plur.* *Lottchenblätter*, nach Mühling auch **Loddchen**, Pflzn. 1. Hufblattich, *Tussilago farfara* und *petasites L.* *Lottchen*, auch *Latke*, ist Korruption von *Lattich*. In der Gegend von Friedland und Saalfeld Ostpr. auch **Latkeblatt** und **Brandlottchenblatt**. Die Blätter des gemeinen Hufblattichs dienen den Kindern als Sonnenschirme, die von *T. petas.* gebraucht man als Hausmittel auf Wunden und Geschwüre. Hagen, 867. Sperber, 21. 2. großer Wegerich, *Plantago major L.* Die Blätter werden als kühlendes u. zusammenziehendes Wundkraut gebraucht. *Das Lottkeblatt hêlt, kêlt on titt de Hött af*, es heilt, kühlt und zieht die Hitze ab. S. Leunis, 896. 956. Vgl. **Lehmblätter**.

lötwenig, *adj.*, los, locker, ein wenig los. Pillau. Mühling.

Löwd (*ö lang*), *f.*, s. **Läwe**.

löwen, *sw.*, zieren, besonders beim Essen *Lów dî man nich*, ziere dich nur nicht! Samland.

Löwen, *n.*, s. **Leben**.

Löwenhagen, Ortsn., Dorf (Bahnhof) im Kr. Königsberg. Schimpf: *Ön Löwehåge ös e Knåke to gnåge fer e Hund*.

Löwerengs, **Löwerenz**, *f.*, s. **Lewerengs**.

löwsch (*ö lang*), *adj.*, s. **löfsch**.

Lowis(e), *w.* Vorn., Luise.

löwthulig, *adj.*, s. **lêwthulig**.

luchs, **luxen**, auch **lugsen**, *sw.*, wie ein Luchs verfahren, scharf lauend sehen, im günstigen Moment schnell zufahren und stehlen, stehlen überhaupt. In Zusammensetzungen: **abluchs**, **be-**

luchsen. In der Schreibung *lugsen* ist an *lugen* gedacht. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1223.

Lubatsch, m., s. Låband.

Lubbe, f., Pflzn., Gartenmalve, *Lavatera trimestris* L. Mühling. Dönlh.

lubben, sw., verschneiden, entmannen, kastrieren; schinden, abschinden. Mnd. u. holl. *lubben* dass.; lit. *luppu, luppau, lupsu, lupti* schälen, schinden. Bock, 32. Hennig, 149. 331. Nsslm. Wb., 376 a.

lübbern, sw., s. läbbern.

Lucht, f., Bodenraum, Söller. Ostpr. In Westpr. *Bôn, Bân.* *Lucht* = Luft; dän. u. engl. *loft* Boden, Söller, in Liv- und Estland *Lucht* und *Luft* Fenster, Fensteröffnung. Auf der luftigen *Lucht* wird Wäsche getrocknet. *Auf der Lucht wohnen*, im höchsten Stockwerk wohnen. *Er ist von der Lucht gefallen*, hat sich die Haare verschneiden lassen. Brem. Wb. III, 31. Bock, 32. Hennig, 149. Sallmann, 37.

Luchte, f., s. Lüke.

Luchtenknaster, m., Knaster, nur auf der *Lucht* zu rauchen, zur Bezeichnung einer schlechten Sorte Rauchtabak. Auch **Luchtländer**, aus dem Luchtlande. Vgl. Drängsel.

luchtern, adj. 1. munter, freundlich, hell, leuchtend, lebhaft, keck, feurig. *Ein luchternes Mädchen. Was hat die für luchterne Augen!* Diese guten Eigenschaften in der Entartung: durchtrieben, pfffig, listig, verschlagen (Mühling), leichtfertig (Schemionek, 24), begehrllich, lüstern (Sperber, 21). *Se plinkt mi to on kickt mi von der Sied so luchtern (begehrllich) an.* Dorr, I. Wiew., 20. Der Stamm des Wortes ist *Licht*, goth. *liuhtjan*, ahd. *liuhtan*, mhd. *liuhten* leuchten, Licht verbreiten. Schade, 566 a.

Luchtländer, m., s. Luchtenknaster.

Lucke, f., s. Lüke.

lücke, lück, adj., glücklich. *Je schêwer je lücke, je më* (mehr) *de Lüed danâ kicke.* Jerrentowitz. Im Brem. *luk*, im Götting. *lücke*, im Rein. Vos *lucke, n.*, das Glück, holl. *luk*, engl. *luck.* Brem. Wb. III, 96. Schamb., 127 b.

Ludd, m. Vorn., Ludwig.

Luder, n. 1. Fleisch. *Das Pferd bekommt Luder auf die Knochen*, es wird fett. 2. Aas. *Das stinkt unterm Luder*, ärger als Aas. 3. altes, mageres Pferd. 4. Schimpfwort, auch in scherzendem Tone: *Er ist ein dammliges, ein verdrehtes Luder.* Sprw. I, 2471. 5. Bei Jeroschin Spiel, Verlockung, Nachstellung, Lockfalle. Pfeiffer, 190. 6. Haut, zur Bezeichnung der Faulheit. *Dingsdag lig öck op dem Löder (Luder)*, auf der faulen Seite. Sprw. I, 2653.

Luderbude, f., im Volksmunde Bude, in der abgekochtes kaltes Fleisch feil gehalten wird. Eine solche stand in Königsberg an der Holzbrücke.

Luderjân, Lüderjân, m., verluderter, verloderter Mensch. Vgl. Loddert.

Luderkaule, pltd. Lüderkûl, f., Grube für das Luder, Aasgrube. *Dat stinkt wî ön e Lüderkûl.*

lüdern, sw. 1. faulenzten, tagedieben. *Er ludert den ausgeschlagenen Tag herum.* Mhd. *luoderen, luodern* schlemmen, ein lockeres Leben führen. Schade, 578 a. 2. Luder fressen; von Tieren. Bei Jeroschin: verlocken, reizen. *dâ mite sí in lüderin (:brüderin) woldin úf des tódis ás* 84 d. Pfeiffer, 191.

Lüding, m., s. Lådings.

Ludschak, m., Taugenichts, s. v. a. **Lešchak.**

Lüedbrod, n., Lüedstâw, f., s. Leute.

lüften, pltd. **löfte(n)**, *sw.* 1. befreien, öffnen, aufmachen und dadurch der Luft Zugang verschaffen. *Das Zimmer lüften. Schoten lüften* — **auslüften**, aufmachen, enthülsen, die Erbsen aus den Hülsen nehmen. Engl. *to lift*, schwed. *lyfta*, dän. *lofte*, franz. *lever*, lat. u. ital. *levare*. Sperber, 21. 2. Platz machen, Bahn öffnen. *Eck schrég: Wech! Platz gelöfft! Carm. nupt. I, 282.*

Lüftling, *m.*, windiger, leichtfertiger Mensch.

Luftpulver, pltd. **Loftpolver**, *n.*, graues, pulverisierte *Radix ipecacuanha*. Mühling.

Lufttropfen, pltd. **Loftdroppe**, *plur.*, Medik. *Spiritus aethereus*.

lugen (*u* kurz), *sw.*, lugen, lauern, ahd. *luogēn*, mhd. *luogen* aus einem Verstecke hervorsehen. In Masuren (Bialla) nennen die Kinder im Versteckspiel das verstohlene Sehen durch die Finger der die Augen bedeckenden Hände *luggen*. *Du mußt luggen!* d. h. dir die Augen zuhalten, sagen die Kinder, welche sich verstecken wollen, zum „winkenden“ Kinde. Vgl. **plinzen**.

Lügensack, pltd. **Legesack**, *m.*, zur Bezeichnung eines Menschen, der gleichsam einen Sack voll Lügen mit sich führt, eines großen Lügners.

lugsen, *sw.*, s. **luchsen**.

Lukafz, *m.*, Klotz, auf den ehemals die Verbrecher behufs der Auspeitschung gelegt wurden. Von dem lit. *lukoszus*. *Sie* (Wahrsager u. Zigeuner) *sollen von Anfang zum wenigsten mit dem Gefängnis und der Lukafzen gezüchtigt und gestraft werden*. Insterb. Kirchen-Visit.-Ordg. Hennig, 149. Nsslm. Forsch. 2; Th. 97.

Luke, hin und wieder auch **Lucke**, *f.*,

fensterartige, jedoch unverglaste Öffnung in Speichern und Bodenräumen, die mit einer Lade geschlossen werden kann, auch in Kellern, die jedoch meist offen bleibt und als Luftloch dient; Eingangsloch in den Verdecken der Schiffe, das eine Fallthür schließt. Vgl. ahd. *luog*, *luak*, mhd. *luoch*, *luoc* Loch etc. Schade, 578b. *Die Luke zumachen*, sie mit der Lade schließzen. *Kickst du mi út de Luke?* wenn man die Schliche eines andern durchschaut. Treichel. *Der Tod saz auf der Kellerluk*, d. h. in der Öffnung selbst auf dem Lukenbrett. Volksr., 121. 511. In Hessen der *Luken*. Vilmar, 254. Brem. Wb. III, 97. Dähn., 288a. Danneil, 129a. Hupel, 147. Sallmann, 37. Hennig, 150. Vgl. **Lucht**. **Lukfichte**, *f.*, Pflzn., schlechte Fichte, vom poln. *wlokno* Faser. Schmitt, Westpr., 166. Treichel, Volksth. Vgl. **Fichte**.

Lukrinski, *m.*, aus *lukrieren* mit poln. Maskulinendung gebildet, ein Mensch, der seinen Vorteil zu ergattern versteht. Gortzitza.

Lulch, *m.*, Pflzn., Schafschwingel, *Festuca ovina* L. Bock, Nat. III, 279. Auch Lolch, *Lolium perenne* L.

Lullchen, pltd. **Lullke**, *n.* 1. kurze Tabakspfeife. *Dat ös geroad genog, mien Lullke antostöcke. Carm. nupt. I, 282, 3. On ok mien kortet Lullke (nam eck mie möt).* Ibid. VI, 242b. Auch **Lull**, **Lulle**, *f.*, im Flatowschen **Lulk**, korrump. **Nulk**, von dem gleichbed. poln. *lulka*. Soll nach Förstemann türkischen Ursprungs sein. Schmitt, 108. 2. Säugling. Beides von *lullen* saugen. 3. Nach Bock, 32, auch Schimpf-name. Hennig, 150.

Lullei, *m.*, Tölpel, den man zum besten

hat. . . *makt mi to'm Lullei on drieft inen Spafz met mi.* Dorr, I. Wiew., 71.

lullen, *sw.* 1. saugen, an der Brust. 2. rauchen, weil der Rauchende saugt. Davon **einlullen**, ein saugendes Kind in den Armen schaukelnd einschläfern, wobei man sein Gesicht auf das des Kindes drückt und dabei leise singt.

Lumme, *f.*, s. **Lomme**.

Lümmel, *m.* 1. zur Bezeichnung eines unnützen Knaben, nichtsnutzigen Jungen. *Unterdessen liez sich der Lümmel im Hause herumtragen und schrie aus Leibeskräften.* Soph. R. VI, 525. **Lümmel** als flegelhafter Mensch, Taugenichts, ist allgemein. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1289 f. 2. *penis.* *Seinen Lümmel anbringen, coire.*

Lumps, *m.*, schlechter, grober Mensch, Lump. Treichel.

Lundris, **Lunrus**, *m.*, Taugenichts. In Danzig und in Westpr. überhaupt ist **Lundris** ein ebenso beliebtes Schimpfwort, wie in Königsberg u. in Ostpr. *Lorbas*.

Lungerbank, *f.*, Bank, auf der man *lungert*, Faulbank. Mühling.

Lungerer, *m.*, Faulenzer.

lungern, *sw.* 1. faulenzten, müllig gehen. 2. bettelnd etwas zu erlangen suchen, s. v. a. **lunkern** (s. d.). Davon **herumlungern**, sich bettelnd herumtreiben.

lünisch, **lünisch** (*ü* lang), **lünisch**, *adj.*, und meist in letzterer Form auftretend, tückisch, versteckt, falsch, hinterlistig; in der Bedeutung verwandt mit *glüpsch*. Es ist das im Begriff verstärkte *lau-nisch*, pltd. *lünisch*, und wird von heimtückischen Hunden und Menschen gebraucht. Nach Marold in der Gegend von Kreuzburg dummdreist, von einem,

der, dickhäutig, sich überallhin erst treiben läßt. Bock, 32. Hennig, 150. Schemionek, 24: *lunsch* (wohl *lünisch*).

lunkern, *sw.*, mit Augen und Gebärden nach etwas lügen und langem streben, begehren, gierig verlangen; durch Schmeichelwort das Erstrebte zu erlangen suchen: das verstärkte *lungern*. Pierson in den Lit. Aeq. weist auf das lit. *lunginti* schmeicheln hin; Nsslm., Forsch. 3, bezeichnet als näher liegend *lungurti* in derselben Bedeutung, und das substantivische *lunguro zódzei* Schmeichelworte, lett. *lúnkis* Schmeichler, Fuchsschwänzer, *lunkains* gelenkig, schmeichlerisch, und mit Übergang des *k* in *z* *lunzinaht* sich anschmiegen wie eine Katze, *ee-* und *pee-lunzinatees* sich einschmeicheln. In Zusammensetzungen: **ablunkern** (s. d.), durch Schmeichelwort und Schmeichelblick oder durch List etwas erlangen, gewinnen, abnehmen; in Posen *abluchern*. In gleichem Sinne **erlunkern**. Bock, 33. Hennig, 150. Brem. Wb. III, 99; VI, 189. Sperber, 5. Nsslm. Forsch. 3; Thes., 218. Bernd, 2. Anton, 9, 19.

lünisch (*ü* lang), *adj.*, s. **lünisch**.

lünischen, *sw.*, nach Mühling boshaft, mürrisch aussehen. Wohl mit *lünisch* verwandt.

Luntenpuster, *m.*, Anblaser der Lunte, Spitzname für einen Artilleristen. Mühling.

Lunter, *m.*, unter den Schimpfwörtern bei Stein, wohl = *Lunrus*. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Lunrus, *m.*, Schimpfwort in dem Sinne von *Lorbas* (s. d.). Lit. *látras* Taugenichts, Spitzbube. Auch in gemüthlichem Sinne: *I, he kleener Lunrusz, he! wie hot he sech wedder zugericht!*

Schaltj., 1, 437. Ermland. Elbing. Pierson, A. W., 25. Lit. Aeq., 20. Sperber, 42. Schemionek, 24.

luntrussig, *adj.*, von dem vor.

Lunz, *m.*, Lappen, Lumpen; als Schimpfwort. *Ut miener Där, ji Hex, ji Aas, ji Lunz, ji Elk, ji Flerr!* Dorr, 1. Wiew., 100.

Lür, *m.*, hinterlistiger, tückischer Mensch. *Eck sy ön gooder Buar, findst du dat nich by my, so segg: eck sy ön Luhr.* *Carm. nupt.* V, 190b. Von dem pltd. *lüren* lauern, hinterlistig aufpassen, sich tückisch zurückhalten; daher *Lürangel* tückischer Mensch. Brem. Wb. III, 101 f.

Lurche, *f.*, schlechter Kaffee. Treichel.

läre(n), *sw.*, s. lauern.

Lurke, *f.*, s. Lorke.

Lusch, *f.*, s. Lischke.

Lušche, *w.* Vorn., Luise. Davon das Dem. *Luschchen*. Gordaek hält *Luschchen* für Abkürzung von *Karluschchen*, Dem. von *Karl*. Danzig. In Ostpr. ist *Luschchen* Tändelname für Personen beiderlei Geschlechts.

Luschke, *f.*, s. Lischke.

Lust, pltd. **Lost**, *f.* *Sie iſzt mit Lust,*

ist schwanger, nach der Wahrnehmung, daz Frauen in diesem Zustande absonderlichen Appetit empfinden. Bock, 33. Sprw. I, 2490.

Lustbude, pltd. **Lostböd**, *f.*, Gartenhaus, Gartenlaube. Mühling.

Lustgärtnierer, *m.*, s. Gärtnierer.

lustig, pltd. **lostig**, *adj.* *Er ist lustig,* ist angetrunken.

lutschen, *sw.*, anhaltend, ausdauernd saugen. *An einem Stück Zucker — an der Mutterbrust lutschen.* Vgl. **ablutschen**.

Lutschpummel, *m.*, s. das. folg.

Lutschpungel, *n.*, Lutsch-, Saugbeutel zur Stillung kleiner Kinder. In Westpr. auch **Lutschpummel**. Treichel. Vgl. **Pungel**.

Lutter, *m.*, der durch Feuer abgetriebene Brantweinstoff. Mühling. Von *luttern*. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1354.

luttern, *sw.* 1 läutern, abklären, abgießen. Mühling. 2 lodern. Vergrabenes Geld *luttert* zuweilen, es lodert, brennt. Treichel, Volksth. III.

Lux, *m.* Vorn., Lukas. Hartwich, 54.

luxen, *sw.*, s. luchsén.

M.

m, Schmelzlaut, hat als Anlaut im Plattdeutsch gleichen Klang mit *hchd*. *m*, als Auslaut tritt es oft statt *n* auf: *Fadem* Faden, *Bessem* Besen, *Bossem* Busen, *Spadem* Spaten, *Jumfer*, *Jämfer* Jungfer. Lehmann, Volksmd., 29.

mä, *adj.*, s. **mär**.

Mäagt, *f.*, Magd. Dzg. Nhg. *Violet*, 102.

Machandel, *m.*, Wachholder, *Juniperus*; Wachholderbranntwein, holl. *Genever*, engl. *Gin*. Er wird oft mit Zucker versüßt getrunken und dann in einem Glase mit einem Stäbchen zum Umrühren vorgesetzt. Daher fordert man: *Machandel mit dem Knüppel* und *M. ohne Knüppel*. Danzig. Elbinger Ndr. Sprw. I, 1532. Passarge, 220. Auch in Bremen *Machandel*.

del Wachholder, *Machandelbeeren* Wachholderbeeren. Das Wort ist durch Wechsel des M mit W gebildet. Brem. Wb. III, 108. Ebenso bei Schütze III, 70. Danneil, 130a. In Göttingen *Machandele* u. *Macholdere*. Schamb., 128a.

Mäche, Mäche, Mächen, pltd. **Mäke**, *n.*, Mädchen Ermland. Elbing. *Nu wäar es doch och Zeit, daß wa's Mache wo kunne unjabränge*. Ermland. Freisch., 5. *An der See sack he en Mächen*. Elbing. Schaltj., 3, 6. *Könnst ihr verspreche dem Mäche Gutts ze thue?* Dorr, I. Wiew., 13.

Macheier, *m.*, wollener Kleiderstoff alter Zeit. Kleider-Ordnung v. 1529. Frisch I, 630c. Vgl. **Durant**.

Machèle, *f.*, *cunnius, vulva*. Friedland Ostpr. Vgl. **Mechîle**.

macheln, *sw.*, aufhetzen, verleumden; betrügen; betteln. Mühling Davon: **Machler**, *m.*, Ränkeschmied, Verleumder, Betrüger. **Machlerei**, *f.*, Verleumdung, Klätscherei, Durchstecherei. **machlerisch**, *adj.*, zum Hetzen geneigt etc. Nach Treichel hat *macheln* auch die Bedeutung essen, wohl von dem hebr. *ochal* essen, *ma-achol* Speise, also Speise zu sich nehmen.

machen, pltd. **make(n)** (*a = â*), *sw.* 1. *cacare*, in der Kindersprache. *Mach doch! Hast schon gemacht? A-a machen*. 2. *aus sich etwas machen*, auf sich halten, sich geltend zu machen wissen; gegenteils: *aus sich nichts machen*. *Sich breit machen*, hoffärtig thun. Hennig, 320f. 3. *sich machen*, pltd. *söck mäke*, sich darstellen, ausnehmen. *Es macht sich gut*, sieht gut, d. h. gefällig, ansprechend aus.

Mächen, *n.*, s. **Mäche**.

machhaftig, *adj.*, zugänglich, möglich, ausführbar. *Das es nich machhaftig*,

daß das Concil von einem Ofrohr ze höre kriegt. Dorr, I. Wiew., 4.

Machhurtig, *m.*, Diarrhöe, s. **Dünne**.

Machîle, *m.*, s. **Mechîle**.

Machler, *m.*, **Machlerei**, *f.*, **machlerisch**, *adj.*, s. **macheln**.

mächtig, *adj.* u. *adv.*, außer der üblichen Bedeutung: sehr, ausnehmend, besonders: *mächtig groß*, *mächtig reich*, *mächtig kalt*. Hennig, 151. In gleichem Sinne früher *großze Macht*. Das Aufgebot zur Heeresfolge an die Freien auf Samland vom Jahr 1464 schließt, nachdem alle Forderungen genau gestellt und die Mahnung, denselben mit Fleiß nachzukommen, ausgesprochen, mit den Worten: *denn unserm ganzen Orden und uns allen mit einander ist große Macht daran gelegen*. Beitr. z. Kde. Pr. I, 352.

Mächtiger, *m.*, nach Klein II, 4, ein Danziger Ausdruck für Advokat, gleichsam Bevollmächtigter. Scheint in dieser Bedeutung untergegangen. E. Förstem. In Pommern ebenfalls in der Bedeutung: Bevollmächtigter. Dähn., 292b.

mack, *adj.*, s. **mak**.

mackeln, *sw.*, wohl Dem. zu *machen*, daher etwas im geheimen thun, Kleineliches vorhaben. Marold.

Mädchenmutter, *f.*, s. **Mägdemutter**.

Mädchens, im Erlande **Mäches**, pltd. **Mäkes**, *plur.* von Mädchen. *Die Mädchens vom Hofe*. Vgl. *illa*.

maddern, *sw.* 1. unbefugt mit einem Gegenstande sich zu thun machen. Man ruft Kindern, welche sich mit Sachen viel zu schaffen machen, die sie verderben könnten, zu: *Laß stehn, madder nicht! Was madderst du an der Uhr?* 2. probieren, versuchen, mit dem Nebenbegriffe des Ungeschicks, stümperhaft mit einer Sache umgehen.

Wie lange maddert er denn! Maddern kost't Geld. 3. etwas stümperhaft ausführen, arbeiten, obenhin verrichten. *Das ist man gemaddert und nicht gearbeitet!* Bock, 33. Hennig, 151. 289. Davon **Madderei**, *f.*, unnütze und unbefugte Beschäftigung, schlechte, stümperhafte Arbeit, Stümpererei. In Pommern *Madderij* u. *Maddwark*. Dähn., 291b. **Madrak**, *m.*, Madderer, Stümper etc. Sperber, 38. **vermaddern**, durch ungeschickte Behandlung verderben, in Unordnung bringen. *Es ist alles vermaddert.* Lit. *madaróti* maddern, unnütze Dinge vorhaben, *madarénka*, *m.* u. *f.*, Nichtsnutz, Sudeler, *madaras* schlechte Arbeit, Sudelei; poln. *madrowac* pfschern. In Hamburg u. Bremen *maddeln* für martern und übel handhaben. Nsslm. Wb., 378a; Forsch. 3; Th., 218. Altr. M. VIII, 366. Pierson, A. W., 25. Mrongov. II, 580a. Brem. Wb. III, 108. Für Liv- und Estland Hupel, 148. Sallmann, 37a.

Madel, *m.* jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Madenscheißer, pltd. **Madeschiter** (*a=â*), *m.* 1. große Fliege, Schmeißfliege, Aasfliege. Nach Mühling, Tiern., 174, auch **Madenträger**. *Wi e Mâdeschiter bromme — kräle.* Korrespbl. III, 52. 2. ein Reicher. *Ös wedder e Mâdeschiter* (auch *Mâdesack*) *gestorwe.* Kgsbg. Vgl. **Bratenfresser**.

madig, *adv.*, in *madig* machen, ausschimpfen. *Du halt' emal den Mund, so madig laßz ich mich nicht machen.*

Madrak, *m.*, s. **maddern**.

Maffetchen, *n.*, kleiner Witz, Streich. *Maffetchen* machen, Streiche machen. Sperber, 46.

Magaritsch, *m.*, s. **Magritsch**.

Magd, pltd. **Magd** (*a = â*), in der Dzg.

Nhrg. *Mäagt*, plur. *Mägd'*, im Gegensatz zu *Knecht* jeder weibliche Dienstbote. Von dem, der einen fettigen Mund hat, sagt man: *Du kannst got Mägd' mede* (mieten).

Mädemutter, *f.*, früher Bezeichnung für eine Gesindevermieterin. Danzig. W. Seidel, 32. Klein II, 4, hat: **Mädchenmutter**. Auf der Dzg. Nhrg. **Mägdmöder**. Violét, 102.

mägen, Präs. *mag(ch)*, Imperf. *mogt*, *mucht*, Part. *gemocht*, mögen, können, wollen, begehren. *Wer't mach, de macht, wer't nich mach, de macht wol nich mägen.* Dorr, 79. *Wat öck nich mach, dat drägt de Schlag.* Sprw. I, 2646. *Mach et all*, sei es!

Magenschraper, pltd. **Mageschraper**, *m.*, was den Magen schrapt, den verdorbenen Magen wieder in Ordnung bringt. *Alter Wein ist ein guter Magenschraper.* Hennig, 246. Vgl. **schräpen** u. **Schräper**.

Magenwehtage, *f.*, s. **Wehtage**.

Magerkraut, *n.*, wohlriechender Waldmeister, *Asperula odorata* L. Hagen, 156.

Magge, *f.*, s. **Näge**.

Magistratsdroschke, *f.*, Deckelwagen, in welchem Trunkene oder Renitente von der Straße fortgeschafft werden; auch **Nasenquetscher**. Königsberg.

maglich, *adj.*, s. **maklich**.

Magritsch, **Magaritsch**, **Margritsch**, *m.*, Vertragstrunk, Kauftrunk, Schmaus, den nach abgeschlossenem Kaufgeschäft gewöhnlich der Verkäufer dem Käufer und den Zeugen des Handels giebt. *Etwas zum Magritsch geben.* *Nu mot wi ök noch Magritsch drinke.* Hennig, leitet es von *merga* Maid, Magd, her und meint, anfänglich sei das Geld darunter verstanden, welches man den Mägden beim Mieten auf die Hand

gab. Lit. *magaryczos*, *magryczos*, russ. *mogarycz*, *magarycz*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 98. Hennig, 151. 331. Sperber, 41. Vgl. **Leinkauf**.

mahlen, part. *gemahlen*, wühlen, grabend Erde aufwerfen. *Der Moltwurm* (Maulwurf) *mahlt*.

Mahlgast, pltd. **Malgast**, *m.*, Kunde in einer Mühle, der daselbst regelmäßig sein Getreide mahlen läßt. In früheren Zeiten waren gewisse Dörfer gewissen Mühlen durch obrigkeitliche Anordnung zugeteilt; es bestand somit *Mahlzwang*. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1456.

Mahlpfennig, *m.*, Zins, den der Orden von den Mühlen einzog, von 5 bis auf 60 Mark. Mühling.

Mahlzeit, pltd. **Maltid** (*a = ä*), *f.*, Hochzeitsmahl. *Zur Hochzeit bist du doch nicht geladen, sondern nur zur Mahlzeit*, sagt man zweideutig scherzend, wenn jemand von seiner Einladung zur Hochzeit spricht.

Mähr, **Mähre**, *f.*, Möhre, gelbe Rübe, *Daucus carota* L.

Maiaffe, pltd. **Maiâp**, *m.*, Schimpfwort. *Na solke Maiâpe!*

Maibaum, **Maien**, *m.*, weiße Birke, *Betula alba* L. Hagen, 1002.

Maibutter, pltd. **Maibotter**, *f.* 1. Butter, die im Monat Mai bereitet ist. *Karauschen mit Maibutter*, Karauschen in Maibutter zubereitet. 2. Medik. *Unguentum Majoranae*.

Maie, *f.* u. *m.*, junger Ast vom *Maibaum*, Birkenzweig. Zu Pfingsten werden Häuser, Zimmer, Baugerüste, Pferde etc. mit jungem Birkenlaube, den sogen. *Maien*, geschmückt. Volkskalendar, 101.

Maien, *m.*, s. **Maibaum**.

Maiholz, *n.*, Pflzn., mandelblättrige

Weide, *Salix amygdalina* L. Hagen, 1015. Pritzel, 354.

Maikatz, pltd. **Maikatt**, *f.*, Katze im Mai geworfen. Die *Maikatzen* ersüft man, weil sie nicht gut mausen und viel schreien.

Maikrick, **Maikreck**, *m.* u. *f.*, Knäke-ente, *Anas querquedula*. Bujack, 388. Mühling.

Maite, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

Maizauken, *f.*, Pflzn., gemeine Maiblume, *Convallaria majalis* L. Hagen, 368. In Schwaben *Maienzacken*. Pritzel, 107.

Mäk, **Mäke**, *f.* 1. die Mache, das Machen, Fertigschaffen eines Dinges. *Das Klêd ös ön e Mäk*, ebenso hhd. *das Kleid ist in der Mache*. 2. bildlich: *Einen in der Mäk haben* — *ihn in die Mäke nehmen*, ihm zusetzen mit Hieben, Verweisen, Spott etc. *Er sieht aus, als hätten ihn die Krähen in de Mäk gehabt*, abgerissen, unordentlich in den Kleidern. Sprw. I, 194. Hennig, 150.

mak, **mack**, *adj.* 1. matt, abgemattet, müde, abgetrieben, erschöpft, verzagt, geduldig, friedsam, zahm; von Tieren und Menschen und namentlich von solchen, die zuvor wild und unbändig waren. *Nur aber Aug und Haupt im Nothfall gut verhüllet*, *So wird das Thierchen mack*, *das sonst rüllt und brüllet*. *Carm. nupt.* I, 264. *Ihr, und die so mack und kirre*, *Die so verliebt dort stehn im Kranz*. *Ibid.* II, 232 f. Engl. *meeck*, isl. *miuk*, in Bremen, Ditmars., Osnabrück, Holstein *mak*. Brem. Wb. III, 113. Schütze III, 72. *Danneil*, 130a. Hennig, 152. 2. wohl, behaglich, zufrieden; Gegensatz *unmak*, *onmak*. *Et ös gewesz keen dommer*

Schnack, Ek fehl mi hier (in der Nehrung) *gewaltig mack*. Violét, 194.

mäkeln, *sw.* 1. Kleinigkeiten tadeln, Fehler aufsuchen, namentlich an den Speisen einen Makel finden. *Er hat immer was zu mäkeln*. S. **bemäkeln**. 2. sich mit dem Verkauf geringer Dinge abgeben, Kleinhandel treiben, oder auch das Amt eines *Mäklers* verwalten. Hennig, 153. Vgl. Grimm, Wb. VI, 1489.

makhaf, *adj.*, machhaft, d. i. vortrefflich. *He word em Drunk gemakt, es dat nich en makhafter Humor?* Dorr, 1. Wiew., 19.

Mäkler, *m.* 1. Tadler, tadelstüchtiger Mensch. 2. Kommissionär, Unterhändler, Verkäufer.

maklich, *adj.* u. *adv.* 1. mächlich, gemächlich, bequem, leicht, mühelos. *Maklich sitzen*, bequem, unbeengt sitzen. *Maklich geseten on langsam gegeten, ji glewen nich, Lüdkes, wat de Mensch denn verdragen kann*. Elbinger Ndrg. *Das kann er maklich verrichten*, damit kann er ohne große Anstrengung fertig werden. *Wir können maklich hinkommen*, bequem, bei guter Zeit. *Uck weer de Anbarg nich to steil, on so kunn ek ganz macklig opwärts stiegen*. Dorr, Driewjagd. Auch vom Winde: *ein makliger Wind*, ein leichter, gelinder Wind. Marienbgr. Ndrg. **onmaklich**, unbequem; unwohl. Dzg. Nhg. Violét, 103. 2. behaglich, gemütlich, wohligh, lieblich. Ein reicher Bauer sagte zu seinem Gast: *Wenn se sech nu was metgebracht hadde, könnte wi das ganz maklich verzehre*. *Den Schloappölz an, de Piep om Muul, Wenn't buten störm, dat's maklich fuul*. Dorr, 16. *Wenn wiet de Schwoan trock äwert Land, Wat weer dat maklich scheen* Ibid. 48.

Vgl. Richey, 73. Brem. Wb. III, 114. Hennig, 153.

mäklig, *adj.* von *mäkeln*, wählerisch. *Er ist sehr mäklig im Essen*.

Makuwken, *plur.*, Mohn; Mohnkuchen. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 166. Treichel, Volksth. Poln. *mak* der Mohn, *makowka* Mohnkopf, *makowy placek* Mohnkuchen. Mrongovius I, 205b.

Mäl, pltd. **Mal** ($a = \hat{a}$), *n.* 1. Flecken, besonders Zeichen auf der Haut; wenn angeboren, so heißt es **Muttermal**. 2. bezeichneter Mark-, Grenz- u. Sicherheitsort bei Knabenspielen. Von dem *Male* wird ausgelaufen, wer das Mal unbehindert erreicht, darf nicht mehr angeschlagen, ergriffen werden. *Hier ist das Mal! Ich bin im Mal!* In Posen heißt es: *Hier ist Paz!* wohl noch das übrig gebliebene Latein der Klosterschulen. Bernd, 204. Hennig, 153.

malaasig, *adj.*, rein pltd. *mäläs*ig, von dem franz. *malaïse* Unbehaglichkeit spüren. *Mi ös so mäläs*ig to *Mód*, mir ist übel zu Mute. v. Auer.

mal auf mal, pltd. **mal op mal**, einmal nach dem andern. So auch in Estland. Sallmann, 70a.

Maldeninker, Maldininker, *m.*, s. **Surinkimininker**.

Maldeuten, Ortsn., Dorf bei Saalfeld Ostpr. Spott: *Von Maldeuten? Leck mir im A. von all' beid' Seiten*. Sprw. I, 2524.

Mäle, pltd. **Male** ($a = \hat{a}$), Dem. *Mälchen, Mälke*, w. Vorn., Amalie. Neck: *Mäle, Mäle, Pepermähl, Dine Kinder frete veel, Alle Däg' e Dittkebrot, Nömm e Kiel on schläg' se dot!* Königsberg. Volksr., 79, 313.

malen, pltd. **male(n)** ($a = \hat{a}$), *sw.*, *pin-gere*. *Mal' dir was*, siehe zu, wo und

wie du etwas herbekommst! Häufig die Verwechslung mit *molere*. *Der Müller hat gemalt — der Maler gemahlen. Der kleine Junge hat eine Lokomotive gemahlen.*

Mälgen, plur., die silbernen Hefte, womit man ehemals in Preußen die Halsbinden zusammenknüpfte. Hennig, 153.

Malinchen, n., Fischn., s. **Moderlieschen**.

Malinenbaum, m., wilder Schneeball, *Viburnum opulus* L. Hagen, 341. Vgl. **Kalinchenstrauch**.

Malinne, f., Frucht von *Rubus idaeus*, Himbeere. Von dem gleichbed. poln. *malina*.

Malke, w. jüd. Vorn., Fem. zu *Meilech*, Königin. Flatow. Schmitt, 114.

Mallër, n., Unannehmlichkeit, das frz. *malheur*.

Malm, m., zerriebener, in Staub zerwitterter Körper, Grus, Stauberde. Bei Jeroschin *Malm*, nds. mnd. *melm* Staub, schwed. *malm* Sand, ital. *melma* Kot. Vgl. **Molm** u. **Müll**. Wurzel von *Malm*, *Molm*, *Mull* ist mahlen *molere*, woraus **malmen**, **zermalmen**, zu Malm werden, machen. Vgl. Adelung III, 39. Frisch I, 637 c. S. *ausbicken*.

Malter, n. u. m., größtes Getreidemaß, 12 Scheffel umfassend. 2 Malter = 1 Wispel, 5 Malter = 1 Last.

Malutschen, **Malutschchen**, n., Kosewort, Kleinerchen, von dem poln. *maty* klein. Nach Sperber, 38, sowohl von Personen wie Sachen gebräuchlich.

mälzen, sw., Malz bereiten, Gerste zu Malz machen. Vilmar, 268, schreibt *melzen*.

Mälzenbräuer, pltd. **Möltebrüer**, m., aus Malz und brauen zusammengesetzt, Bierbrauer. Bei Frisch I, 638 a, *Malzen-Brauer*. Die *Mälzenbräuer* ge-

hörten zu den Großbürgern u. hatten auf ihren Grundstücken die Braugerechtigkeit. In Königsberg wohnen, mehr noch wohnten, sie größtenteils im Löbenicht. Von ihnen galt das Sprichwort: *Aut miles, aut monachus, aut Mälzenbräuer im Löbenicht*. Vgl. Sprw. I, 2634. Die Zünfte, 8 ff. Hennig, 153.

Malzer, **Mälzer**, pltd. **Mölter**, m., Be-reiter, Dör-rer des Malzes, Brauknecht. Kgsbg. Nach Hennig, 153, bildeten sie eine besondere Zunft. Mhd. *malzaere* Brauer. In Danzig die *Mälzer-gasse*. Förstemann, Straßn. Vgl. Schmeller II, 574.

Malzsack, m., s. **Moltwurm**.

mammedrchtig, **mammeldrchtig**, adj. u. adv. *Ich schlä* (schlage) *dä mammedrchtig*. Schippenbeil.

man, adv. u. conj., nur, allein; ausschließlich; aber. *Komm man her! Laß man sein! Ich hab' man wenig gegessen. Öck mën' man so. Kommen sie doch man recht gut nach Hause! Man nich zu viel! Das ist man nichts!* ist gar nichts, wertlos, dummes Zeug. *Öck wöll tidlëwens dinem Nãme man före*. Volkslieder, 62, 40 III, 8. *Ich weiß wohl, man ich sag' es nicht. Hei wöll woll, man hei kann nich*. Zur Verstärkung tritt *bei* und *bloß* hinzu: *Das ist man bei gut*, das ist nur gut, daß es so ist. *Man bloß so thun*. *Es ist man bloß einer*. Vgl. Brem. Wb. III, 121. Schütze III, 75. Danneil, 131 a. Mi, 53. Hupel, 149. Sallmann, 37 a. S. *bei*.

Mandel, f., polnische. Sie hat 16 Stück. Treichel.

Mandelblume, f., Ackerwinde, *Convolvulus arvensis* L. Sie heißt in der Gegend von Saalfeld auch **Gotteshemdchen**. **mang**, **mank**, präp. u. adv., unter,

darunter, zwischen, mit dem Begriff des Vermengtseins; zur Verstärkung **damank, darmank, dermank** (s. d.), **mank-ander**. *mengen* ist die Wurzel, daher die Schreibung *mang* die richtigere, wenngleich stets *mank* gesprochen wird; mnd. *mank, manket, mankent, mangeln*, alts. *mengian*, angs. *amang*, engl. *among*. Bei Jeroschin *mang, manc, inmanc*. Pfeiffer, 178. 193. *Mang die Füße kommen. Er klemmt den Zagel mang die Beine und schiebt ab.* Sprw. I, 4133. *Einen mang die Leute bringen, ihn ins Gerede bringen. Sich manck die andren Geste setzen.* Die Zünfte, 11. *Brot ess' ich nicht, da is Mehl mang. Wär de Wulf manck de Schöp? Na, de Schöp ware doch nich manck de Wuho'sön.* Litauen. Firmenich III, 118a. *A stungd mangk e Karassia.* Ermland. Freisch. N. Pr. Prov.-Bl. IX, 398. *Es war viel Krákzeug mankander, viel Pöbel darunter.* Hennig, 154. 331. Sperber, 21. Brem. Wb. III, 128. Schamb., 130a. Danneil, 131. Sallmann, 37a. Mi, 53a.

Mangel, f., Mange, Glättrolle für Wäsche; zunächst großer mit Steinen beschwerter Kasten, der von mehreren Personen über zwei Glättrollen hin und her gezogen wird. Sie ist zum großen Teil verdrängt durch die *Drehmangel, Drehrolle*. Wird das Mangelbrett von einer Person über eine Rolle hinweggeführt, so heißt die Mange *Handmangel*. Davon: **mangeln, sw.**, Wäsche auf einer *Mangel* rollen, glätten. *Mang'l ons beide nett de Hemde.* Volksl., 45, 28, 2. *Wer Gott vertraut, der mangelt nicht*, sagte ein witziger Faulpelz, den man an eine Mangel stellen wollte. **Mangelfrau, f.**, Frau, die Wäsche glättet.

Mangel, m., *inopia, defectus*, nach

Hennig, 154, vom Volke im „gegenseitigen Verstande“ gebraucht, besonders wenn von Krankheiten die Rede ist. *Er hat Mangel am Fieber*, er ist mit dem Fieber behaftet. *Er hat Mangel am Höchsten*, er hat die Epilepsie. Ist in diesem Sinne von mir nicht gehört.

mangeln, sw., s. **Mangel**.

man ichts, adv., nur soeben. *On wie de beed Verliebte das man ichts merkten, da fullen se zehof dem Kenik vor de Fisz.* Schaltj., 3, 7. In der Gegend von Saalfeld **man krads** soeben, nur gerade noch zur Zeit. Vgl. **accräd**.

Manist, Menist, m., Mennonit. *plur.* *Manisten, Manister, Manistersch, Mennisten, Menister, Menistersch, Mennonisten.* Die Mennoniten wohnen vorzugsweise in den Niederungen und Werdern. Sie unterscheiden sich im Werder in *grobe* und *feine*. S. Hartwich, 276 ff. Vgl. *Klärken. Rik wî e Manist. Dat geit so sacht, as wenn de Manist ön de Dragkîp fahrt*, wenn eine Sache langsamen und unmerklichen Fortgang hat. Mockrau. *Wo de Queckstert kann stâne, kann de Menist wâne.* Sprw. I, 3109. 2608.

mank, mankander, präp. u. adv., s. **mang**.

Mänkekapp, Pflzn., Männchen-, vielleicht auch Mönchenkappe, Sturmhut, Eisenhut, *Aconitum Tourn.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

mankig, adj., nebelig, trübe, bewölkt. Mühlhng.

man krads, adv., s. **man ichts**.

Mann, m. 1. *vir.* *Plur.* *Manns*, Männer, besonders Landarbeiter, Instleute. *Sind die Manns schon alle da? Alle Manns sulle op't Föld!* Den *Manns*, gewöhnlich verheiratet, steht entgegen

das *Weibervolk*. S. Sperber, 21. Vgl. *Knecht, Jung, Margell*. 2. m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Manna, *n.* 1. flutende Schwaden, *Glyceria fluitans* R. Br. Hagen, 91. 2. Schwadengrütze. Poln. u. lit. ebenfalls *manna*. Nach Bock, Nat. I, 262, wird aus dem **preufzischen Manna** „ein sehr wohlschmeckendes Backwerk“ bereitet. *Manna* als Handelsartikel: Bock, a. a. O., 580. S. auch Bock, Nat. III, 282. Hennig, 154.

Mannchen, Männchen, pltd. **Mannke**, *n.* 1. Dem. von *Mann*. 2. possierliche Gebärde. *Er macht allerhand Mannchen*, auch *Mannchens*, er macht seltsame Bewegungen mit dem Kopf und den Händen. *Der Hase macht ein Männchen*, wenn er sich aufrichtet. Hennig, 154.

Männing, *m.*, der verschnittene Kater.

Manns, *plur.*, s. **Mann**.

Mannsarbeit, *f.* 1. Arbeit, die dem Manne zukommt. 2. *Mannsarbeit machen*, Männerkleider anfertigen, daher **Mannsarbeiter**, *m.*, Schneider, der nur Männerkleider arbeitet.

Mannsbild, *m.*, Mann. *Dafz es vor eine grofze Sünde daselbst geachtet werde, so ein Manns-Bild einer Jungfrauen Gesichte sehen wollte*. *Carm. nupt.* IV, 92 c. Vgl. **Weibsbild**.

mannsdoll, *adj.*, männertoll.

Mannsleute, *plur.*, s. **Mannsvolk**.

Mannstage, *plur.*, Arbeitstage der Männer, im Gegensatz zu den *Frauentagen*; es wird an ihnen ein höherer Lohn gezahlt. Mühling.

Mannstreu, Seemannstreu, Pflzn., Meerstrands-Männertreu, *Eryngium maritimum* L. Auch **Meerwurzel, Meerbrackdistel**. Hagen, 301. Pritzel, 146.

Mannsvolk, auch **Mannsleute**, pltd. *Mannslüd*, *sing.* u. *plur.*, mnd. *man-*

volk, **Mannsleute**, **Männer**, im Gegensatz zu *Weibervolk*, pltd. *Wiwervolk, Früenslied*, **Frauen**. *Mehr Glocken lauteten jetzt, und das Mannsvolk ging zur Kirche hinab*. *Soph. R.* IV, 451. *Wenn twé Mannsvolk (Mannslied) tosamme danze, dat sit út, als wenn söck twé Bäre range*. In Pommern u. Mecklbg.-Vorpommern: *Mannsminsch; Mannslüde* u. *Mannsvolk* nur im Plur. *Däh.*, 298 a. *Mi*, 53.

Mansch, *m.*, **Mansche**, *f.*, s. **manschen**.

manschen, *sw.* 1. mit den Händen in einer Flüssigkeit spielend rühren; sie durcheinander rühren. 2. mengen, mischen. Ebenso in Bayern: durcheinander mengen, besonders flüssige Speisen; schlecht kochen, also s. v. a. unser *matschen* — daher auch *mantschen, mauntschen*. Schmeller II, 600. Davon: **Mansch**, *m.*, **Mansche**, **Manscherei**, *f.*, das Durcheinandergerührte von Speisen, Getränken, Flüssigkeiten. *Von Manscherei im Essen wufzte man nichts, denn man wufzte ja nichts von französischen Giftmischern*. *Soph. R.* I, 391 f. Gordack erklärt *manschen*: mit vollen Backen kauen, so dafz ein schnalzender Ton entsteht (vgl. *schmatzen*). Nach Treichel, *Mansch* u. *Mansche* auch flüssiger Strafzenschmutz. S. **Matsch** u. **Mott**.

Manschette, *f.* *Er hat Manschetten*, — *das Manschettenfieber*, er hat Furcht.

Mantel, *m.*, *spanischer*. Strafinstrument früherer Zeit. „Ein starkes rundes Gefäß von Eichenholz, unten ganz offen, oben aber mit einem engen Loch, so dafz man den Kopf durchstecken kann. Es wird dieses Gefäß zur Strafe jemandem wie ein Mantel angelegt, und muß er solchen durch einige Strafen hindurch tragen.“ Hennig, 155.

Mantelgeld, *n.*, noch zu Hennigs

Zeit das Geld, „was einem Kandidaten, wenn er zum Predigtamt kommt, von der Kirche, wohin er berufen wird, zur nothdürftigen Kleidung ausgezahlt wird“. Es betrug gewöhnlich 33 Thlr. 30 Gr. Hennig, 155.

mantschen, *sw.*, s. **matschen**.

Manze, *f.*, Fischernetz, s. **Heringsmanze**.

Mär, Mart (*a = ä*), *m. u. f.*, Alp, Dämon, *incubus*. Es giebt Menschen-, Pferde- u. Vogelmäre. Der *Mär* plagt die Geschöpfe, indem er sie nachts drückt, und so das sogen. *Mär-* oder *Alpdrücken* verursacht, daher auch **Nachtmär**. *Em dröckt de Märt*. Werder. Elbinger Ndrg. Wenn einen der *Mär* drückt, so sage man: „Komm' morgen zum Frühstück und bring' dir einen Löffel mit!“ Wer dann am Morgen zuerst ins Zimmer tritt, ist der *Mär*. Man kann ein Kind zum *Mär* machen, wenn man als Taufzeuge, während der Geistliche den Taufnamen des Kindes verkündet, leise *Mär* sagt. Masuren. Gordack. In Bremen *moor*, *nagtmoor*, mnd. *mar*, ags. u. schwed. *mara*, engl. *night-mare*, holl. *nagt-marrie*, frz. *cauchemar*. Brem. Wb. III, 184. Im Götting. *märte*, *nachtmarte*, Schamb., 131 a, in Pommern *nagtmare*. Dähn., 322 b. Hennig, 152. Hexspr., 71.

mär, mä, mör (Vokale lang), *adj. u. adv.*, mürbe, weich, morsch, locker. *Das Fleisch ist mär*, es ist weich gekocht. *Das Eis ist mär*, es ist mürbe, bricht leicht. *Der Kuchen ist mär*, er ist locker gebacken. *Ich werde ihn doch endlich mör kriegen*, ihn mürbe machen, nachgiebig stimmen. Ahd. *maro*, *marawi*, mhd. *mar*; ang. *maerwa*, *mearu*, *mearwa*, franz. *meur*, holl. *morw*, *murw*; bei Jeroschin *murwe*: *hî von dô der Memlen is was murwe*

unde dunne, 138 a. Pfeiffer, 198; in Bayern *mar*, *mör*, *marw*. Schmeller II, 608, in Bremen *mör* (aber auch, wie holl., *mals*). Brem. W. III, 186. 121. In Göttingen *mör*. Schamb., 138 a. Hennig, 152.

Mara, *f.*, dummer, unbeholfener, zaghafter Mensch, unentschieden wie die „weißte Salbe“. Sperber, 38.

marachen, *sw.*, angestrengt arbeiten, sich abquälen, durch harte Arbeit entkräften. In der Altpr. M. VIII, 366: **marachden**. Stamm ist das alts. und ahd. *marg*, *marag*, *marc* Mark. Hennig, 156, und das Brem. Wb. III, 129, leiten es von *marah*, *marach* Pferd ab; es bedeutete dann: durch schwere Arbeit, Pferdearbeit, ermüden. In Hamburg und Bremen *maracken*, im Holsteinschen *marachen*, ebenso in Pommern, Posen etc. S. Brem. Wb. III, 129. Schütze, III, 80. Dähn., 298 a. Bernd, 2. Danneil, 132. Hupel, 150. Sallmann, 48 a. Hennig, 156. In Zusammensetzungen: **abmarachen**: *ich bin ganz abgemaracht*, entkräftet. **zermarachen**, *sich*, sich bis zur Auflösung abquälen. Wie *abmarachen* auch: **abmergeln**.

Marakel, *n.*, Mirakel. *On wull söck ansehn' dat grôte Marakel*. Volksl., 38, 25 II, 1.

Marast, *m.*, Morast. Davon **marastig**, *adj.*

Maraun, *m.*, Pflzn., Mutterkraut, *Pyrethrum parthenium* Sm. Auch **Martern**, **Mertern**, **Mettram**. Hagen, 892.

Märbraten, *m.*, s. **Märchen**.

Märchen, *n.*, **Märbraten**, *m.*, Lendenbraten, mehr noch das zarte Fleisch, welches unter den Nieren am Rückgrate der Rinder und Schweine sitzt; daher *Rindermärchen*, *Schweinemärchen*. In Bremen, im Holsteinischen und in

Pommern *Mörbrade*. Von *mär* mürbe. Das Märchen wird auch *Häschen* Häschen genannt. Brem. Wb. III, 187. Schütze III, 111. Dähn., 311a. Hennig, 152.

Marcht, Märcht, m., Markt, Marktplatz und Marktverkehr. Der **Marchtag**, Tag an dem der Markt abgehalten wird, ist in kleinen Städten ein halber Feiertag.

Marczeczank, m., Pflzn., Feldkümmel, *Thymus serpyllum* L. Mühling. Von dem poln. *macierzanka*. Hagen, 633.

mären, sv. 1. wühlen, herumkramen und dabei das Geordnete in Unordnung bringen. *Sie märt in der Kommodschieblade herum. Sei heft dat alles vermärt on vermásert.* 2. sich unruhig bewegen, zwecklos umherirren; namentlich von Kindern. *Wat märt dei doch ömmer heröm.* 3. Nach Mühling auch unermülich in der Wirtschaft arbeiten und schaffen. Der Stamm ist *Mär*.

Maretött, f., s. **Märzitze**.

Margell, auch, jedoch seltener **Mergell, f.**, plur. *Margelles, Margellen(s)*. 1. Mädchen; meistens in geringschätzigem Sinne von dienenden Mädchen, aber auch in zutraulichem und herzlichem von Kindern als Deminutiv. *Das Jungfervolk, die man Margellen nennet, haben statt der Hauben schlichte Sammetbügel.* Pierson, Matth. Prätor., 113. *Gotts Schlag! es dat en Margellen, dat Annken.* Dorr, I. Wiew., 29. *Es ist eine tüchtige Margell — eine brautste — eine hübsche Margell! Mein einz'ges Margellchen!* Von dem lit. *mergélė*, Dem. von *merga* Jungfrau; im altpreulz. *merga, mergo* Jungfrau (Vocab. 192), *mergú*, (Katech.), *mergus* (Grunau) Magd. Nsslm., Forsch. 2; Th. 101. 103. Pierson, A. W., 25. Sind die Margellen ländliche Dienstbotinnen,

so stehen sie im Gegensatz zu den Knechten und Jungen. *De Knechts on de Mergelles mäkte söck äwer den Späsz, ütgekämmede Hår ön't Fir to schmüte.* Samland. Firmenich I, 104a. In Zusammensetzungen: **Dienstmargell**, Dienstmädchen, **Kindermargell**, Kindermädchen, **Milchmargell**, Mädchen, das Milch zum Verkauf herumträgt. In Posen *Margelle* schimpfende, spottende Benennung eines alten Weibes. Bernd, 168. 2. nach Bock, 33, u. Hennig, 155, in Brauhäusern „das Hölzchen, auf welches man das Licht zu stecken pflegt, vielleicht, weil es die Dienste der Magd verrichtet, die sonst das Licht halten müßte.“

Margen, Marjen, in Zusammensetzungen = *Marien*, daher die unten genannten Pflanzennamen im Volksmunde: *Margenblume, -gras, -nessel, -röslein, -schuhchen, -spark.* In Bayern *Märigen, Mergen.* Schmeller II, 615.

Margenblatt, n., Marienblatt, Morgenblatt, *Tanacetum balsamita* L.

Margenburg, Ortsn., Marienburg. *Blinder, sist (siehst) de Margeborg nich?* Sprw. I, 3465.

Margendreher, Pflzn., Nestwurz, *Neotia (Epipactis) nidus avis* L. Hagen, 926.

Margengras, Mariengras, n., wohlriechendes Honiggras, *Holcus borealis (odoratus)* L. Hagen, 1061.

Marginne, f., ein National-Kleidungsstück der Litauerinnen. Es besteht aus einem rotgestreiften wollenen Gewande, welches von der linken Schulter bis zu den Füßen herabhängt und an den Hüften von einem Gürtel zusammengehalten wird, während der rechte Arm frei bleibt. Von dem lit. *margas* bunt, buntgestreift. Nsslm. Wb., 383b. *Liebe Tochter, Simonene, Worin wirst du ihn*

(den Knaben) *einwickeln?* Mutter, Mutter, meine Ehre, In den Flügel der Marginne. Rhesa, Dainos, 243. Vgl. auch das. S. 322. Marginne dient auch zur Bezeichnung des bunten Weiberrockes überhaupt. Meletelle der Farbengott über die Farbenkräuter, damit sie ihre Marginnen, d. i. ihre Kittel färben. Pierson, Matth. Prätor., 32. Die eigentliche Marginne kommt immer mehr aus dem Gebrauch. Hennig, 155.

Margritsch, m., s. Magritsch.

Marie, krause, Pflzn., gemeiner Sinau, *Alchemilla vulgaris* L. Saalfeld.

Marielge, f., Margelchen, Name eines alten Tilsiter Bieres. Vgl. Bier.

Marienblume, f., ausdauernde Malzliebe, *Bellis perennis* L. Hagen, 888.

Mariengras, n., s. Margengras.

Marienessel, f., gemeines Katzenkraut, *Nepeta cataria* L. Bock, Nat. III, 442. Hagen, 601.

Marienröslein, -chen, n., gemeine Lichtnelke, *Lychnis dioica* L. Hagen, 485.

Marienschuh, m., -chen, n., gemeiner Frauenschuh, *Cypripedium calceolus* L. Hagen, 933.

Marienspark, n., Pflzn., Feldspark, *Spergula arvensis* L. Hagen, 492. Pritzel, 385.

Marjen, Gen. von Maria, s. Margen.

Markenthor, n., das Marktthor, der Uhrturm in Elbing. Schemioneck, 24.

Märklatt, Märklatte, f., Weichselzopf, *plica Polonica*. Zusammensetzung aus *Klatte* und *Mar*, also das von dem *Mar* verwirrte Haar. Vgl. **Märzopf**. Nach Treichel, Volksth., auch Pflanzenname.

Markopoczai, Markopeten, plur., Nachgespenster. Hennig, 156, leitet es

her von dem wend. *mrok* Abenddämmerung und *pece* Geschäftigkeit; das Wort bezeichnet also Wesen, „die des Abends zu wandern anfangen und gegen Morgen wieder in ihre Wohnung zurückkehren.“ Bock, Nat. I, 111: *Martopeten, Martoputen*, kleine Erdmenschchen. Vgl. **Untererdschken**.

Marks, m. 1. Mark; Gehirn. 2. Bildlich: Verstand; Kraft. *Er hat Marks im Kopf*, er ist ein verständiger Mensch. *Er hat Marks in den Knochen*, er ist ein starker, kräftiger Mann. 3. Pflzn., kriechender Hahnenfuß, *Ranunculus repens* L. Weichseldelta. Vielleicht, weil der Genuß der Pflanze beim Vieh *Mark*, Kraft, erzeugt, oder weil sie im Futter das *Mark* ist. Treichel, Volksth. III. 4. Kürzung des m. Vorn. Markus. Hartwich, 54: *Marx*.

Markt, f. 1. Marke, Zeichen. *Geben Sie mir sechs Markten*. Ebenso schwäb.-augsb. Birlinger, 329a.

Marktgroschen, m., beschönigende Benennung für das von Dienstmädchen bei Einkäufen auf dem Markte unterschlagene Geld. *Sie hat sich einen schönen Marktgroschen gemacht*. Dzg. Klein II, 7. Auch **Knipsgroschen**.

marktsgang, adj., mittelmäßig, ziemlich. Mühling. Zusammensetzung aus *Markt* und *gehen*, also wohl von Gegenständen, die auf dem Markte als Durchschnittsware noch Abgang finden.

Marlein, Marling, Merlein, pltd. Marlín, m., starke hanfene Schnur zum Binden, starker Bindfaden. Mnd. *marlink*, holl. *marling*, in Bremen *Marlinien, Marvelinen*. Brem. Wb. III, 133. Hennig, 156. Vgl. **Schnürling**.

Marmel, Murmel, m. u. f., kleine runde Schnellkugel, als Kinderspielzeug, ursprünglich *Schusser*. Der Stamm ist *Marmor*. Vgl. Weigand II, 28 f.

Märmoos, *n.*, Bärlapp, s. **Morzebób**.
marmúlsch, **murmúlsch**, **murmúlsch**, *adj.*, unfreundlich, verdrießlich. Lit. *murmēti* brummen, *murmulyš* mürrischer Mensch, Brummbart. Bock, 34. Hennig, 156. Nsslm., Wb., 411a. Pierson, A. W., 27.
Maropēten, **-pūten**, *plur.*, s. **Markopecezi** u. **Untererdschken**.
Mārsch, *pltd.* *Mārsch* u. *Mērsch*, *m.*, Arsch, Podex. Ebenso *Nārsch* (s. d.).
Marschrat. „Dieses Wort kommt vor in der Begnadigungsschrift, welche den Preußen Anno 1410 von dem Könige in Pohlen angeboten worden, wo es § 4 heißt: „Die Schazzung *Marschrat* verbieten wir ganz und kein gut Mann soll das mehr fordern noch geben zu ewigen Zeiten.“ Der bekannte Preußische Schriftsteller Grunow macht dabei folgende Anmerkung: *Marschrat* war eine Geldgebung von jeglichem Überhandel, als ließ sich ein Bürger einschreiben in die Zech der Schuster und wollte gleichwohl mit zulegen im Kaufmannshandel, so mußte er ein Jahr geben 50 Mark der Stadt. Allein *Hesius* in seiner lateinischen Anführung dieser Stelle nennt es *porcarium*, auf deutsch Schwein- oder Saugeld. In dem Hauptvergleiche der Preußen mit den Pohlen vom Jahre 1454 wird daher auch dieses Geldes in folgenden Worten gedacht: *item in terra Pomeraniae exactionem, quae porcus, alias Narzafz, veteri institutione ducum Poloniae vocabatur, regia munificentia tollimus*. Ebenso heißt es auch in einer alten Urkunde vom Jahr 1175 in *Ma. Rangonis Originibus Pomeranicis* S. 155, da die Geistlichen zu Camin freigesprochen werden *ab omni exactione, insuper Naraz etc.* Eben daher scheint auch die Leseart: Das Ungeld *Nar-*

zafz, welche in einer alten Abschrift gefunden worden, die ächte zu sein, woraus andre Abschreiber *Marschrat* gemacht haben. Siehe Pr. Sammlungen, S. 244 u. 752.“ Hennig, 156 f.

Martche, *w. Vorn.*, Dem. von Martha, verstümmelt aus *Marthachen*.

Martern, *m.*, Pflzn., s. **Maraun**.

martig, *adj.*, faul. *Du böst so maortig*. Elbing. Dzg. Nhg. Violét, 102.

Martín, *m. Vorn.*, aus *Mars* (Pott, 45); Tag des h. Martinus, 11. November. Der Martinstag ist der Tag des Dienstwechsels für das ländliche Gesinde.

Martinspungel, *n.*, Pungel, Bündel, das das Gesinde am Martinstage beim Dienstwechsel schnürt. *Nimm dein Martinspungel und geh zum Geier! Da geht er (der Knecht) mit seinem Martinspungel*, mit dem Bündel, das sein Hab und Gut enthält.

Martzsche, *f.*, Braut, doch mehr noch die Neuvermählte im Hause der Schwiegereltern, die Schwiegertochter, die Schwägerin. Hennig, 157, schreibt *Marzsche*. Von dem gleichbed. lit. *marti*. Nsslm. Wb., 384b.

Maruschken, **Maruschke**, *w. Vorn.* 1. Mariechen, poln. *Marysza*. *Marie*, *Marie*, *Maruschkaka!* Volksr., 40, 152. 2. nach Klein II, 8, *Maruschke* in Dzg. Bezeichnung für die polnischen Weiber, welche kommen, um den Bauern in der Ernte zu helfen. In Westpreuz. auch *Maruske*.

Marx, *m. Vorn.*, s. **Marks**.

Märzaum, *pltd.* **Märtóm**, *m.*, Zaum der *Már*. Die *Már* drückt auch die Pferde und flicht dabei aus den Haaren der Mähne eine Art Zöpfe, welche man *Märzáume* nennt. Die Haare sind derart durcheinander gezogen und verwirrt, daß man sie nicht auseinander

zu lösen vermag und den ganzen *Märzaum* wegschneiden muß. Samland.

Märzblume, *f.* 1. Leberblume, *Hepatica triloba* Gil. 2. gelbe Osterblume, *Anemone ranunculoides* L. Mühling. **S. Aprilblume.**

Marzene, *f.*, nach Simon Grunau, *Tract. I, cap. III*, eine in Preußen vorkommende Fischart; vielleicht Maräne? Benecke, 285.

Märzhase, *m.*, Hase, der im März geboren ist. *Er ist verrückt wie ein Märzhase. Hei ös e Märzhäske*, ein schwächlicher, kränklicher Mensch. Vgl. **Herbstkeichel.**

Marzipanblume, *f.*, fleischige Porzellanblume, *Hoya carnosa* R. Br., wegen des süßen Tropfens in der Blüte. Weichseldelta. Treichel, Volkth. III.

Märzitze, pltd. **Märetött**, *f.*, Brustwarze der *Mâr*, der Donnerkeil, Teufelsfinger, ein bekannter Belemnit. Die Litauer nennen ihn *Laumis pápas* Brustwarze der Laume (*Mâr*). N. Pr. Prov.-Bl. II, 380.

Märzkater, *m.*, Kater, im März geworfen. *Er ist verliebt wie ein Märzkater.* Sprw. I, 3905.

Märzopf, **Märezopf**, pltd. **Märzopp**, *m.*, Weichselzopf, poln. *kottun*. Auch *Marflechte*, *Märklatte*, *Mahrlocke* (Hupel, 148), *Mahrlocke* (Sallmann, 37a). Vgl. Adelung III, 35. *Es schlich sich in meine Familie die Weichselzopfkrankheit — Marezopf, kottun — ein.* Aus dem Briefe eines Lehrers im Kreise Allenstein. *Marzopf* ist die Verfilzung des Menschenhaares und wird hier, ebenso wie die unlösliche Verwirrung des Pferdehaares beim *Märzaum* der *Mâr* zugeschrieben; doch auch der *Märzaum* heißt *Märzopf*. Gordack teilt folgendes Heilmittel mit: Nimm zwei Steine von dem Rasenstück, welches durch die

Kreuzung der Wege in der Mitte bleibt (?), lege einen Stein unter den Zopf und mit dem andern klopfe auf den Zopf, bis er abfällt. Masuren.

Märzschaf, *n.*, s. **Merzschaf.**

Marzsche, *f.*, s. **Martzsche.**

Märzschein, pltd. **Marzschîn**, *m.*, klarer Sonnenschein von Mitte Februar an. Dönh.

Maschlaber, Pflzn., sprossender Bärlapp, *Lycopodium annotinum* L. Hennig, 158. Hagen, 1086.

maserig, *adj.* 1. von *Maser*, fleckig, wolzig im Holze. 2. fleckig, finzig im Gesichte. 3. in Westpr. kränklich, verkommen, jämmerlich aussehend, schwächlich, angegriffen. *On das jüngste, das Mächen, word ganz masrig vor Betrietheit.* Schaltj. 1, 441. Mühling. Schemionek, 24.

Maskopie, **Maschkopie**, *f.*, Maskopei, Gesellschaft, Handelsverbindung, welche gemeinsam Gewinn wie Verlust des Unternehmens teilt. Schwed. *maskopi*, holl. *maatschappje*, mnd. *mâtschop*, *maschop*, (*matschopie*), *maschupie*, *maskopei*, in Bremen *Maatskuppje*, *Maskuppje*, in Pommern *Maschopij*, bei Frisch I, 647b, *Maschopey*. Mnd. Wb. III, 45 f. Brem. Wb. III, 136. Dähn., 300b. Es stammt also von *Mât*, Geselle, Genosse und *Mâtschaft*, Gesellschaft, Gemeinschaft. *Maschkopi ös Schîterê*, ist nicht viel wert. Sprw. I, 2552. Hennig, 158.

Masse, *f.*, langer Stab in Gestalt einer Schaufel, um damit beim Billardspiel den Ball fortzustößen. *Lassen Sie uns Billard spielen, mit der Masse kann ich noch ohn Unbequemlichkeit spielen.* Soph. R. IV, 373. *Hier ward sie so wüthend, daß sie die Masse gegen ihn aufhob.* A. a. O.

Masseln, *plur.*, Masern, Kinderkrank-

heit mit Ausschlag und roten Flecken. Hennig, 158. 331. *Das Kind hat gepockt und gemasselt*, die Kinderkrankheiten überstanden. Schemionek, 24. Ahd. *másá*, mhd. *mase*, f., Wundmaul, Narbe, entstellender Flecken, mnd. *mase*; engl. *measles* Masern, Finnen, schwed. *massel* Krätze, *Mäsling* Blattern; in Bremen *Masel*, *Maassel*, mnd. *masele*, *massele*, *maselen*, *masseln*. Adelung III, 93. Brem. Wb. III, 135. Mnd. Wb. III, 41.

Massüfel, Pflzn., gemeine Kugelblume, *Globularia vulgaris* L. Hagen, 148.

Mast, f., Eicheln, als Schweinefutter. *Es gäbe dies Jahr keine Mast* (d. h. doch, wie Sie wissen: keine Eicheln für die Schweine). Soph. R. VI, 230.

Mastelle, f., schlanker Baum als Träger des Baugerüstes, Fahnenstange.

Mastschabander, m., Mastochse. Dänzig. Mühling.

Malz, n. 1. **Zu Malz kommen**, zu rechter Zeit kommen. *Wer langsam geht, kommt auch zu Malz. Zum Essen zu Malz kommen*, in fremder Haushaltung erscheinen, wenn gegessen wird; man sagt dann scherzweise: *Da komm ich zu Malz. Der ist auch zu Malz gekommen* (als die Nasen ausgeteilt wurden), sagt man von dem, der eine große Nase hat. Wer unbeabsichtigt in eine Schlägerei gerät, *kommt eben zu Malz. He kömmt so to Mát wie jenne to'm Utstépe*. Sprw. I, 2556. Wer zu einem Termin, einer Andacht etc. zu spät kommt, *kommt nicht mehr zu Malz*. 2.

Mit Malzen trinken, mäßig trinken; aber auch scherzweise: viel trinken, indem darauf hingewiesen wird, daß der Trunkenbold mit (d. i. aus) *Malzen* trinkt. Hennig, 158. 3. **Das Malz verlieren**. Krankheit. Unter *Malz* wird hier die Übereinstimmung der Dimen-

sion von Fingerspitze zu Fingerspitze bei gerade ausgebreiteten Armen mit der Länge des Körpers vom Scheitel bis zur Sohle, oder von der linken Schulter zum rechten Fuß, mit der von der rechten Schulter zum linken Fuß verstanden. Bei Krankheiten, welche man nicht sofort erkennen kann, heißt's: *Er hat gewiß das Malz verloren*, und beginnen sofort die Messungen. Verlust des Malzes deutet auf Verlust des Lebens. Das verlorene Malz, oft durch „Verbrechen“ beim Heben schwerer Lasten erzeugt, kann wiederhergestellt werden durch das sogenannte Ziehen oder durch Verbrennen des Malzunterschiedes unter gewissen Spruchformeln. Vgl. Hexspr., 78. Sprw. I, 2555. Hintz, 118. Bock, Nat. I, 278. — *Der Schneider hat's Malz verloren*, wenn er ein Kleidungsstück zu weit oder zu enge gefertigt hat. 4. **kulmisches Malz**, s. *kulmisch*.

Mát, m., Geselle, Genosse, Gehilfe bei einer Arbeit, Kamerad. Holl. *maat*, engl. *mate*. Davon das Dem. *Mátke*, nach Bock, 34, holländischer Schiffer.

Mat, f., Metze, als Malz. *E Mat Grup*, eine Metze Graupe. Samland.

Mater, **Materkraut**, Pflzn., Mutterkraut, *Matricaria parthenium* L. Mühling. Treichel, Volksth. III.

Materialsalbe, Med., Merkurialsalbe, Läusesalbe, *Unguentum mercuriale dilutum*. *Ungt. pediculorum*.

Materie, f., Eiter in Geschwüren und Wunden.

Matgetreid, **Metzgetreide**, rein pltd. **Matgeträd** (*ä lang*), n., Roggen und Gerste durcheinander gemengt; von den Metzen, welche der Müller von dem Getreide der Mahlgäste nehmen darf. Samland.

Matkrillis, m., Wassertreter, Wasser-

läufer, *Totanus Bechst.* Nsslm. Th., 219.

Matsch, Matsche, *m.* u. *f.* 1. durch Zerquetschung oder Fäulnis entstandener dickflüssiger Brei. *Die Birnen sind eine Matsch. Einen zu Matsch hauen.*

2. breiig gewordener Strafzenkot. *Das ist ein rechter Matsch.* Vgl. **Mott.** 3.

die durch Gehen und Fahren zerquetschte wässrige Schnee- u. Schmutzmasse. Man nennt sie gewöhnlicher **Patsch, Quatsch**, *m.* Ebenso in der Altmark. Danneil, 133a.

Matsch, *m.* *Matsch machen*, im Kartenspiel sämtliche Stiche machen.

Matschaft, *f.*, Gesellschaft, Gemeinschaft im Handel, Maskopie. Von *Mât.* *Dafern nach Verfließung der Dienstjahre ein Gesell bei seinem Brotherrn länger bleiben und mit ihm in Matschaft treten wollte, stehet solches zu beider Vergleich.* Wettordnung von 1715. Art. XVII. Hennig, 158. Auf Hela heißt eine Genossenschaft der Fischer **Matschappie**. Benecke, 425.

matschen, *sw.* 1. durcheinander mengen, mischen, manschen; besonders Getränke. *Bier, Wein wird gematscht*, d. i. durch Zusätze von Wasser gefälscht. 2. im Wasser oder in einer andern Flüssigkeit, im Strafzenkot manschen, wühlen; dieses aber auch *patschen*. *Matsch nich ön e säre Komst, de Mutter heft em gekäkt*, laß' die Sache auf sich beruhen. Sprw. I, 2559. *Matsch nich, ös Mös* (Mus). Vgl. **manschen**. 3. sich naß, schmutzig machen. *Ich muß immer im Kot matschen und patschen.* In Zusammensetzungen: **abmatschen**, eine Speise übel zubereiten. Bildlich: eine Rede, einen Vortrag schlecht und unverständlich, obenhin halten. **bematschen**, schmutzig, unsauber, naß machen; auch reflexiv. **zermatschen**,

zu *Matsch* machen, zerquetschen; zerfetzen, verwunden, übel zurichten. *Das Fleisch zermatschen. Der Verwundete war zermatscht.* Für diese Bedeutung paßt das holl. *matsen* matzeln, worauf Hennig rücksichtlich der Abstammung hinweist. Bock, 34. Hennig, 4. 159.

matschig, *adj.* von *Matsch*. 1. halbflüssig, breiig, zergangen, kotig. *Die Strafzen sind matschig.* 2. regnerisch, feucht, naßkalt. *Das ist ein matschiges Wetter.* Ebenso **patschig**.

Matschkedeiser, (?), Heuschrecke. Mühling.

Matte, *f.*, Decke, gewöhnlich aus Fadenbast geflochten, daher meist *Bastmatte, Bastmatte*. In Danzig heißt eine StraÙe *Mattenbuden*, weil man hier früher die Matten, mit welchen das aus Polen gekommene Getreide bedeckt war, oder die hier von Mattenbindern eigens angefertigt wurden, zu verkaufen pflegte. Löschin, Danzig, 43.

Matterwendel, *m.*, auch **Natterwendel**, Wendehals, *Jynæ torquilla*. Mühling. Vgl. **Drehhals**.

Matthês, *m.* Vorn., Matthäus u. Matthias. Vom Aposteltage Matthäus (24. Februar) heißt es: *Matthês Bricht Ês, Hat er kê's, Macht e Ês.* Hennig, 159. Sprw. I. 2558. Im Werder: *Matthies Breckt Ís, Fingt he keens, Meckt he eens.* Böbel, Haus- und Feldweisheit etc., 14. *Je zum schweren Matthys, rief er, hier ist was zu Fabeln!* Soph. R. III, 221.

Matz, 1. *m.* Vorn., Matthäus, Matthias. 2. einfältiger Mensch, Mensch, den man hänselt. Von dem mlat. *mat-tus*, ital. *matto* Narr. *Er ist ein rechter Matz. Er ist Matz in allen Gassen. As mienen Matz war êk ju emmer an-*

sehnen. Dorr, l. Wiew., 123. *Ich will wol Matz heifzen, wo dieses zu entdecken jemand, der sonsten Weifzheit Eymer-weise von sich schwitzen kann, sich unterstehen dörfje*. Linem., D 4a. In Zusammensetzungen: *Hampel-, Plundermatz*. Vgl. Sprw. I, 2560. Anton, 10, 6. Adelung III, 113. 3. Name und Lockruf für Schaf und Lamm; für letzteres mehr noch das Dem. *Matzchen*. Volksr., 64, 242d.

Mau, Maue, plur. *Mauen*, Dem. *Mauchen*, pltd. *Mauke* und so in Königsberg und Ostpreußen überhaupt meist genannt. Kurzes Vorärmelchen zur Warmhaltung des Pulses und daher auch **Pulswärmer**, eine Art Manschette aus Wolle gestrickt, seltener von Pelzwerk. Die *Mauchen* werden bei Kälte über die Hand gestreift und umschließen wärmend die Handwurzel u. den vordern Teil des Unterarmes. In Westpreußen *Mau, Mauen*, (*Mauchen* ist mir dort nicht entgegengetreten) Ärmel, Hemdärmel; auch (Gegend von Marienwerder) *Magen*. *So reiten die Frauen Mit ihren weiten Mauen!* Volksr., 36, 137. *Jack hadd he ohne Mauen*. Dorr, 63. Volkslieder, 16, 8, 5. In Brem. *Moue*, in Hamburg *Maue*, mhd. *mouwe*, mnd. *mouwe*, *mowe*, *mawe* Ärmel, besonders der weite Ärmel, holl. *mouw*, *mou* Ärmel, Manschette, plur. *mouwtyes*, woraus *Muffe* entstanden. Lit. ist *mājuju*, *mąuti* streifen, aufstreifen, worin Nsslm., Forsch. 2; Th. 219, die Wurzel des ostpr. *Mauchen* vermutet. In Liv- und Estland *Maue*, wie unser *Mauchen*, ein Handmüffchen und ein Halbärmel oder Überärmel von feiner Leinwand, auch *Halbmaue* genannt. Hupel, 150. Bei Stein: *maulschmüren*, *ermel ansetzen*, *auf die mawen binden* = Lügen aufbinden, Nasen drehen, betrügen. Pe-

regrinus XII, 14. W. Mtsbl. V, 188. S. Hennig, 159. Frisch I, 649b. Grimm, Kleine Schriften III, 108. Eine zweite Bedeutung s. **Puschmau**.

Mauchen, n., s. das vor.

mauen, sw., miauen.

Mauerblume, f., gewöhnlich im Dem. *Mauerblümchen*, Dame im Tanzsaal, welche zum Tanze nicht aufgefordert wird u. die Mauer ziert. Treichel.

mauern, sw., mit guten Karten passen.

Mauersalat, m., Mauer-Lattich, *Lactuca muralis* Less. Hagen, 809.

Mauerschirck, pltd. *Mü'schörk*, m., Holzwurm, der pickt und zirpt. Wer den *Mauerschirck* schreien hört, stirbt bald. Nach der Volksmeinung ist er der Tod selber. Saalfeld. Vgl. **Schirck**.

Maul, pltd. *Mül*, n., Mund. *Einem das Maul vergönnen*, ihn um etwas bitten. Vgl. *Hund*. *Fettes, blankes Maul*, zunächst wörtlich, dann aber auch zur Bezeichnung eines Schmauses, Festes. *Hide göfft et e blanket Mül. Öck hadd noch nuscht gekräge, öck mēnd doch ök davon en fettet Mül to dräge. Carm. nupt. I, 282, 13. Wi he söck frī en blanket Mül wul maken*. Ibid., 298.

Maulchekoser, m., **maulchekosen**, sw., s. **maulkosen**.

mauldrang, pltd. *müldrang*, adj., **maulfaul**. Von einem, der sich drängen läßt, das Maul zu gebrauchen. **Mühling**.

maulen, pltd. *müle(n)*, sw., das Maul aufsetzen, schmollen, mucken, verdrießlich sein *Ungezogene Kinder, denen das abgeschlagen wird, was gesittete bekommen, und die jetzt maulen und ihre glücklichern Brüder lächerlich machen*. Soph. R. I, 37 f. *Und ich unleidliche Creatur — prügeln möchte ich mich! — ich maulte*. Ibid., 163. *Eent geew dem andre na, muhlt jo keinmahl tohop*.

Carm. nupt. V, 264c. Bock, 34. Hennig, 159. Sperber, 21, hat *maulen* in der Bedeutung: das Maul gebrauchen, widersprechen. Wortspielend sagt man in Königsberg von einem schmolgenden Kinde: *Es ist nach Maulen gefahren*. Maulen, Dorf bei Königsberg. Sprw. I, 2580.

Maulgesperr, pltd. **Mälgesparr**, *n.*, Aufsehen, Aufheben. *Das macht ein zu großes Maulgesperr. Mach nicht solch ein Maulgesperr von der Geschichte!* Aus *Maul* und *sperrn* gebildet; Neugierige pflegen den Mund aufzusperren.

maulkosen, **maulchekosen**, pltd. **mülkekösen**, *sw.*, zu *Maul*, zu *Munde* reden, schmeicheln. Vgl. **kösen**. Ein Schmeichler heißt **Maulkoser**, **Maulchekoser**, pltd. **Mülkeköser**. Hennig, 159.

maullos, pltd. **müllos**, *adj.*, abgemattet, entkräftet, namentlich von Pferden, wenn die Zügelführung wirkungslos wird, sodann von Tieren überhaupt. Friedland Ostpr.

Maulschelle, *f.*, Gebäck aus Weizenmehl, etwa 3 Finger breit und 6 Zoll lang, viereckig und dickblättrig.

Maultachtel, *f.*, Maulschelle, Ohrfeige. Davon das Verb.

maultachteln, pltd. **mültacht'le(n)**, *sw.* *Muultachtelt rechts, störröckelt links* (von der Ostsee ist die Rede), *Dat ös denn doch e ander Dings*. Reusch, Pltd. Ged., 21.

Maulwerk, pltd. **Mälwark**, *n.* *Sie hat ein gutes Maulwerk*, sie ist gewandt im Sprechen. In Pommern *Mundtüg*, *Mundtedder*, *Mundwark*. Dähn., 316a.

Maus, pltd. **Müs**, *f.* 1. Geschwulst an der Seite tragender Kühe in der Größe einer Maus, die sich schnell hin und her bewegt. Kommt die Maus bis an den Hals, so muß die Kuh sterben. Mittel: Man durchsteche die Maus mit

einem Pfriem. Man ziehe dem kranken Stück Vieh schnell die Zunge aus dem Maul und beiße die Spitze ab. Dönh. 2. *cunnius, vulva*. Kleinen Kindern, welche sich das Rückchen aufgedeckt haben, schlägt man dieses schnell zurück und ruft: *De Müs, de Müs!* Sprw. I, 2586. 3. Geschichten, Händel, Sorge, Kummer. (Sie) *macht den Eltern so viel Mäuse, daß sie sie ins Kloster sperren*. Soph. R. III, 138. Vgl. **Pogge**.

Maus, *f.*, Mehlsuppe, s. **Müs**.

Mausbraten, *m.*, in Sahne aufgebratener Schinken. Mühling.

Mausch, *w.* Vorn., Kosename für Marie. Treichel.

Mauschel, auch **Mausche**, *m.*, Jude; von *Mosche* Moses. Vgl. Bernd, 172. Davon **mauscheln**, *m.* 1. jüdisch, oder so unverständlich und wortreich wie ein Jude reden. 2. handeln, schachern, mit dem Nebenbegriff der Unredlichkeit. Daraus **Mauschelei**, *f.*, in beiden Bedeutungen. **vermauscheln**, verkaufen, verschachern. *Mensch, was willst du dann nun noch vermauscheln?* Soph. R. I, 397.

Mausefaller, *m.*, Slovake, als Verfertiger der Mausefallen. Vgl. **Lapitschkeschwenker**.

Mäuseholz, Pflzn., Nachtschatten, *Solanum*. Treichel.

mausen, pltd. **müse(n)**, *sw.* 1. Mäuse fangen. *Die Katze läßt das Mause nicht*. 2. heimlich und mit List stehen. *Sie haben ihm alles gemaust*. Bei Jeroschin *müsen*: mit dem *vuchse* konnte er *müsen*, 112d. Pfeiffer, 198. **ausmausen**, auslesen, aussuchen.

Mausepeter, *m.*, Katze, namentlich jedoch Kater, der ein guter Mauser ist.

Mausechwänzchen, *n.*, Pflzn., s. **Perlblümchen**.

Mausezahn, pltd. **Müstän**, *m.*, Milchezahn. Die Kinder werfen den ausgezogenen Zahn auf den Ofen und sprechen dabei: *Múske, Musée, göf mí e íserne Tán, öck gêw di e knäkerne!* Volksr., 94, 397.

mausig, pltd. **músig**, *adj.*, keck, groß, stolz thun. *Er macht sich mausig. Cupido kanns nicht leiden, daß dieser Kriegsgott sich hier so mausig macht.* *Car'm. nupt.* II, 277 b.

Mauskopf, *m.*, s. **Klosterwenzel**.

mauskopfig, pltd. **múskäpsch**, *adj.*, diebisch. Kgsbg. Vgl. **mausen**.

Mauzenkraut, *n.*, stinkender Gänsefuß, *Chenopodium olidum* Curt. Hagen, 287.

Mayen, *plur.*, Krieger, welche im 14. Jahrh. dem deutschen Orden von den Städten gestellt wurden. Ihre Hauptleute wurden aus dem vornehmern Bürgerstande gewählt. Mühling.

Mayerke, *f.*, kleine Mütze. *Auf dem Haupt eine Mayerke (Mütchen) von Filz mit rauhen Fasern durchstochen.* Pierson, Matth. Prätor., 112.

Mazze, *f.*, *plur.* *Mazzen, Mazzes*, ungesäuertes Osterkuchen der Juden; hebr. *mazzo*. Schmitt, 110. Sperber, 44.

Mechile, **Mechilo**, *m.*, der Hintere, Podex; von dem hebr. *mechillo* Höhle, Höhlung. Vgl. **Machele**.

Meckerziege, *f.*, Pleonasmus für Ziege, weil sie meckert. Treichel.

medál, *adv.*, gar nicht. *Der Tag ist medal licht*, er ist gar nicht hell, er ist trübe. Dönh. Mühling schreibt *medall* und erklärt: mein Lebtag, alles mit allem.

Medaschke, Pflzn., Nachtviole, *Hesperis matronalis* L. Dönh.

Meddel, Pflzn., Windhalm, *Apera*

Spica venti P. B. Treichel, Volksth.: **Meddeln**, wohl aus dem poln. *mietlica*, und daraus verplattet in **Merdel**.

Medder, *f.* 1. Mutter. Im Oberlande Anrede Unverheirateter an verheiratete Frauen. Vgl. *Möder* und *Vedder*. *Zur Medder werden*, zur Mutter werden, zu Falle kommen. Bock, 34. 2. *Frú Medder*, *f.*, Libelle. Sie heißt auch *verwünschte Jungfer*. Die Kinder singen sie an: *Fru Medder, Sett ju nedder!* Volksr., 60, 230. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. I, 69. Vgl. **Feddernedder**.

Medenau, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Fischhausen. Die Bewohner verspottet man mit dem Zuruf: *Drink út on göff noch éne!*

Meder, *n.*, Mieder, Frauenjacke. *So vermak öck gegen di: . . . míner Modersch Meder.* Volksl., 15, 7, 3.

Median, *m.*, der Milan, *Folco mílvus?* Vgl. **Kohl**.

Medicinapotheke, *f.*, s. **Apotheke**.

Medritze, *f.*, s. **Metritze**.

Meerbrackdistel, *f.*, s. **Mannstreu**.

Meergans, *f.*, als Ekelname u. Schimpfwort bei Stein; ebenso **Meerkatz**. *Peregrinus* XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Meergrasblume, **-nelke**, *f.*, gemeine Grasnelke, *Armeria vulgaris* Willd. Auch **Seegrasblume**. Hagen, 346.

Meermannstreu, *f.*, s. **Mannstreu**.

Meersalzkraut, *n.*, krautartiges Glaschmalz, *Salicornia herbacea* L. Hagen, 1.

Meerschwein, *n.*, Fischn. bei Hennenberger, Anhang, 29.

Meerwurzel, *f.*, s. **Mannstreu**.

mêgen, *sw.*, *söck*, s. **mühen**.

Megerkraut, *n.*, s. **Meierkraut**.

Mehlbaum, *m.*, nach Hennig, 160, Hagedorn, gemeiner Weißdorn, *Mespilus oxyacantha* Gärtn. Hagen, 515, hat noch **Mehlbeere**, **-dorn**, **-platten**.

Meier, *roter*, auch *rote Mire*, Acker-
gauchheil, *Anagallis arvensis* L. Ha-
gen, 221. Vgl. **Mire**.

Meier, m. jüd. Vor- und Mannesn.,
der Leuchtende, hebr. *Meir*. Flatow.
Schmitt, 112.

Meier-, **Megerkraut**, *n.*, Pflzn., Wald-
meister, *Asperula odorata* L. Hagen,
156. Vgl. **Méske**.

meiern, *sw.*, anführen, übervorteilen,
zum besten haben. *Den haben sie gut
gemeiert*. Sperber, 21.

Meilech, m. jüd. Vorn., von dem hebr.
melech König. Flatow. Schmitt, 112.

Meinchen doch, Beteuerungsformel. *Ei
Meinchen doch! Sie sind doch nicht
etwa der Prediger, dem sie . . . das Körb-
chen gegeben hat?* Soph. R. IV, 266.

meindäg, rein hchd. **meintage**, pltd.
mündäg, doch stets verneinend: *meindäg
nicht*, adverbial im Sinne von *niemals*,
nimmer. *Das geschieht meindäg nicht*,
d. i. so lange meine Tage währen,
mein Leben dauert. *Sucht man sie
(Vergleichungen), so taugen sie mein
Tage nichts*. Soph. R. I, 371. *Predi-
gen habe ich meintage nicht gewollt*.
Ibid. II, 482. *Wenn ihr ein gut Ge-
wissen habt, weint ihr meintage nicht*.
Ibid. VI, 217. Rätsel: *Vër Jungfre
grüpe söck on krüge söck mündäg nich*.
Die Wagenräder. *Nach dissem Stöcks-
ken well ek mi miendag nich mehr be-
supen*. Dorr, I. Wiew., 11.

meiner, **meine**, Pron. poss., Mann,
Frau. *Dat wär minem sine Mutter*,
das war die Mutter meines Mannes.
Dat ös miner ehr Dök, das ist meiner
Frau Tuch. Ebenso in der Oberlausitz.
Anton, 2, 11. In der Gegend von
Saalfeld **meiner** auch gleich **mein**. *Mei-
ner Mann is krank*.

meins, pltd. **mîns**, statt *meinet*, in
meinshalben, **-wegen**, **-gefallen**, **meinet-**

halben etc. *Mienschalwe kann dei Schän-
derie Op ons nu gokne wie nach nie!*
Nowack, 67. *Meinsgefallen kann er
dableiben*.

meinst, *adv.*, meistens. Saalfeld.

Meiran, *m.*, Majoran, *Origanum ma-
jorana* L.

Meiser, *m.*, Mörser. Dzg. W. Sei-
del, 32.

meist, *adv.*, wohl, vielleicht; beinahe,
fast. *Das könnte meist wahr sein. Das
ist meist zu groß*. Im Engl. repräsen-
tiert *most* den ursprünglichen, *almost*
den späteren Begriff; auch das deutsche
fast in seiner Lutherschen Bedeutung
(fast schön = sehr schön) und in seinem
jetzigen Sinne ist ein ziemlich analoger
Fall. E. Förstem. Vgl. **sacht**.

melden, *sw.* 1. verraten, angeben, an-
zeigen. So schon bei Jeroschin: *dä
melte er bi namîn alle di dä hâten uf
di valscheit gerâten* 141b. Pfeiffer,
195. *Wer meld't, der prellt*. Volksr.,
116, 484. 2. **sich melden**, **anmelden**.
Nach dem Volksglauben zeigt der Ver-
storbene fernen Verwandten und Freun-
den seinen Tod an, indem er ein auf-
fallendes Geräusch verursacht, einen
Gegenstand auf unerklärliche Weise zu
Falle bringt etc. *Dat kann de Jung
bi Gott öm Himmel nich afbêde* (ab-
beten), *dat hei söck nich gemeld't heft!*
*Es knackste so in der Wand. Herr Gott,
es meld't sich wer an!* In Hessen nennt
man dieses Melden *sich äugen* (*eigen*).
Vilmar, 19.

Mêlhafter, *m.*, Möwe, Haffmöwe. Na-
tangen.

Melk, *f.*, Milch. Bock, 34, ver-
zeichnet den Straßenruf: *Melk kôp!*
den in Kgsbg. die Milchmägde er-
schallen lassen; heute wird nur *Schmand!*
Schmand! zum Verkaufe ausgerufen,
und die Milch nebenbei verkauft.

Mell, *m. u. f.*, Pflzn., s. **Mill**.

Mendel, *m. jüd.* Vorn., Emanuel. Flatow. Schmitt, 112.

mengeliere(n), *pltd. mengelère(n)*, *sw.*, mengen, mischen, vermischen, und in letzterem Sinne auch **vermengelieren**. *Tabak mengelieren. Was soll ich mich in die Geschichte mengelieren. Die Worte vermengelieren*, verworren reden. Vgl. Danneil, 136b. Anton, 2, 11. Mi, 54a.

menger, pronominales Adj., *mancher*.

Menist, *m.*, s. **Manist**.

Mennig, *m.*, dünner viereckiger Honigkuchen, Pfefferkuchen. Ist er mit Gewürz vermischt, so heißt er **Gewürzmennig**. Bock, 34. Hennig, 160. Hennig hält *Mennig* für eine Zusammenziehung aus *mengen* und *Honig*, oder für eine Korruption von *Manna*, und weist auf das poln. *minijsa* hin, das jedoch nur die Mennig-Farbe bezeichnet. Das Wort ist für Honigkuchen heute wohl kaum noch im Gebrauche.

mennigmal, *adv.*, manchmal.

Mennonitenblume, *f.*, s. **Teerblume**.

Mensch, *pltd. Mönsch*, 1. *m.*, Knecht, Diener, Kutscher, Magd, Dienerin. Mühlung. *Vors erste dem Mensch (so nannte er auf schlesisch eine Magd) fünf Groschen für Papier*. Soph. R. I, 628. *Schleuszerin heißt ein Mensch*. Ibid. III, 248 (es ist von S*n — Schlesien — die Rede). 2. *n.*, *plur. Menscher*, Frauenzimmer, in gutem und verächtlichem Sinn. *Von der Euphrasia wird folgendes geschrieben: Es wurd dijzunge Mensch . . . dahin getrieben etc. Carm. nupt. II, 143b. Will einem Gott zur Eh' ein schönes Mensch zuschantzen, So ist es Danckens werth*. Ibid. III, 86c. *Et ös e abscheulich hübschet Mönsch*, ein sehr hübsches Mädchen. *Was das Mensch sich einbildet! Das Mensch geht*

wol gar in Seide? Soph. R. V, 568. Als Schimpfwort auch in der Verstärkung: **Saumensch**, namentlich, wenn die so benannte Person zugleich sich unsauber hält. Vgl. **Frauensch**.

Menschenfett, *n.*, Medik., Walrat.

Menschenfresser, *pltd. Mönschfrëter*, *m.*, Fischn., Gründling, *Gobio fluviatilis Cuv.*

Menschenhilf, *f.*, zur Bezeichnung eines Kindes, das sich mitzählt, wenn die Zahl der Menschen in einer Gesellschaft festgestellt werden soll: *Du bist man Menschenhilf*. Dönh.

menschenmöglich, *pltd. mönschemöglich*, *adj.* *Ist das menschenmöglich*, vermag das ein Mensch?

Menschheit, *f.*, Menge von Menschen. *Nei, was da für e Menschheit war!* Danzig. W. Seidel, 32. Schemionek, 25. Danneil, 137b. Anton, 2, 11.

Mentel, *m.*, Mantel. Danzig.

Merakel, (?), Plackerei, Quälerei, Umstände. Marold. Vgl. **Marakel**.

Meréns, *w.* Vorn., Emerentia. Hartwich, 55.

Mergell, *f.*, s. **Margell**.

Meritz, *f.*, s. **Metritze**.

Merlein, *m.*, s. **Marlein**.

Merreddig, **Merrettig**, *m.*, Meerrettich.

Mërsch, *m.*, s. **Märsch**.

merstenteils, *pltd. merschtendëls*, *adv.*, meistenteils.

Mertern, *m.*, Pflzn., s. **Maraun**.

Mertin, **Mértin**, **Merten**, *m.* Vorn., Martin; Kalendertag: 11. November.

Mertinsgans, *f.*, Martinsgans. Gansbraten, der am Martinstage auf den Tisch kommt. *Das Gänsken . . . dat sînen Nömen as man sieht, von dem Sanct Merten föhret*. *Carm. nupt. I, 298*.

Merzschaf, fälschlich **Märzschaf**, *n.*, das ausgemerzte Schaf.

Mesch, m. Vorn., Michael. Hartwich, 54.

meschant, *adj.*, bössartig, boshaft, schändlich, niederträchtig; das franz. *méchant*.

meschugge, meschugger, *adj.*, verrückt; von dem gleichbed. hebr. *meschuga*. Auch betrunken. *Frisch, gesund und meschugge*. Sprw. I, 998.

Mése, Möse, *f.* 1. Mütze, *Mine Mös ös weg*. 2. *cunnius, vulva*. Diese im Kr. Neustadt auch *Mos*. Treichel.

Meselain, *m.*, Kleiderstoff älterer Zeit. *Violét*, 178.

Méske, Möske, Mësk, Mösk, *m.*, *f.* u. *n.* 1. Meise, *Parus*. Volksreim: *Es saß ein Méske an jenem Sprink; es war kein Méske, es war ein Fink*. Dönh. *Angs. masa*, mnd. *mese, meseke(n)*, holl. *mees, meeze*, engl. *titmouse*, franz. *mésange*, holstein. *Meesch*, in Pommern *Meseke*. *Brem. Wb. III, 149*. *Schütze III, 93*. *Dähn., 304 b.* 2. *m.*, Schwächling. *Hei ös en echter Méske*.

Méske, Pflzn., Waldmeister, *Asperula odorata L.* *Bock, Nat. III, 310*: *Meeske*, mnd. *möseke*. *Hagen, 156*: *Meeßzke*.

Méskefeuer, Möskefeuer, *n.* 1. kleines Feuer, von nur wenigen Stückchen Holz unterhalten. 2. Lichtschein des faulen Holzes in der Finsternis. *Bock, 35*. *Hennig, 163*. *Bock* schreibt auch *Mäuschenfeuer* und deutet rücksichtlich der Herleitung auf Maus, *mus*; *Hennig* dagegen leitet es von *Mös* „Gemüse, Mehlsuppe, wegen Ähnlichkeit der Farbe, weil ein solch kleines Feuer nur blaß brennt. Daher nennt man ein blaßes Gesicht irgend eines kränklichen Menschen *Möskengesicht*“. Im *Brem. Wb. III, 189*, dem *Hennig* hier folgte, ist *Möskengerigt* ebenfalls

unter *Mösken*, Dem. von *Moos*, Mehlsuppe, Pappe für Kinder, gestellt. Die Aussprache des Wortes ist jedoch allgemein *Méske*, und könnte man wohl an die weißten (leuchtenden, bleichen) Backen des Vögleins denken, vielleicht mehr noch an eine Verwandtschaft mit *mísrig* (s. d.).

Mësketröster, *m.*, von *Méske* Meise, elend aussehender, leidender Mensch. Davon das Adjektiv **mësketrösterig**. *Natangen*.

Messekorn, *n.*, Abgabe an Korn und Hafer, je ein Scheffel von der bebauten Hufe, für die vom Orden neuerrichteten Pfarreien. *Mühling*.

Messepfennig, *m.*, zur Ordenszeit Abgabe von 1 Schilling von jedem Hintersassen an den Geistlichen. *Mühling*.

Mestel, *f.*, Mistel, *Viscum album L.* In *Natangen Wösp, Wespe*, im *Samlande Wispe*; auch *Unruh*. S. *Nistel*. Unter den Bäumen, auf welchen die Mistel wächst, ruhen, der Volksmeinung nach, große Schätze verborgen. *Mühling*. *Reusch, Sagen, 66*.

mestnalz, *adj.*, s. **mistnalz**.

mëfzig, *adj.* 1. mäßig. 2. freundlich. *Hei ös mëfzig*, er ist freundlich wie ein *Méske*.

Mefzkere, *f.*, nach *Mühling Aalangel*, bestehend aus langen Schnüren mit zahlreichen Angelhaken; nach der *Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 36 Mefzkern* die Haken an der Aalschnur. *Lit. mëzkere* die Angel.

Met, *m.*, Honigtrank. Über die Bereitung dieses in Preußen einst sehr beliebten Getränkes, das auch jetzt noch gebraut wird, s. *Bock, Nat. I, 275 ff.* und *Der pr. Sammler I, 509*. *Mhd. mēte, mēt*, *ahd. mētu, mito*, *mnd.*

mede; lit. *medus*, altslav. *med'*, russ. *miod* der Honig. Weigand II, 83 f. Hennig, 331.

metche, *plur.* des pronominalen Adverbs *manche*. *Metche Menschen*. Saalfeld.

Metke, *m.* 1. Wurm am Angelhaken. 2. *penis*, namentlich in gewöhnlichem Zustande. 3. kleiner Gegenstand überhaupt. Treichel.

Metomage, (?), s. **Leidomassis**.

Metritze, **Medritze**, *f.*, trichterförmiger Netzsack, daher auch bloß Sack, kass. *macia*; auch *Meteritze*, *Mettritze*, und der *Metritz*, lit. *metrizes*, *metryczia*. *Welcher an sein Windgarn eine ungewöhnlich enge Medritzen gebraucht, dem soll die Medritz genommen und dazu um 30 Mark gestraft werden.* Fischerordnung v. J. 1640. Hennig, 159. Bock, Nat. IV, 696. Die Fisch-Ord. f. d. kur. Haff vom J. 1845 schreibt stets *Mettritze*. *Am Meteritz sind unten Leinen angeschürzet, und wird dieses von bastenen Leinen gedrehte Stück des Netzes Spann genannt.* Bock, a. a. O. 714. Nsslm. Th., 104, führt noch die *Metritz* oder *Metritz-Kampe* an der Nogat, oberhalb Marienburg, an.

Mette, *f.*, Frühpredigt in evangelischen Kirchen an Sonn- und hohen Feiertagen. Jetzt nicht mehr üblich. Ahd. *matina*, *mettina*, mhd. *mettine*, lat. (*hora*) *matutina*. Schade, 596 b.

Mettomassis, (?), Vorstellnetz. Sperber, 41. S. **Leidomassis**.

Mettram, *m.*, Pflzn., s. **Maraun**.

Mettritze, *f.*, s. **Metritze**.

Metz', *f.*, im Oberlande Anrede der Mädchen unter einander, ohne die entehrende oder beschimpfende Bedeutung von *Metze* = Hure. Sperber, 21. Über die ursprünglich reine Bedeutung

dieses Wortes s. Weigand II, 85 f. In dem deutschen Brevier des 14. Jahrh. in der Giefzener Handschrift (s. Haupt, Zeitschr. VI, 484) liest man: *Wër ditz büch löse dër bite (bitte) vor einer metzen sêle.*

Meusch, (?), s. **Hahnchenbier**.

Michêl, **Michêlis**, *m.* Vorn. 1. Michael. 2. Michaelis, Kalendertag (29. September).

Michel, *m.*, scherzweise Benennung für ein großes Trinkgefäß. Adh *michil*, *michel*, mhd. *michel*, goth. *mikils*, ang. *mikil* groß. Schade, 698 b. Hennig, 332.

mickern, **mückern**, auch **miggern**, **müggern**, **muckern**, *sw.* 1. kränkeln, verkümmern, im Wachstum, in der Entwicklung zurückbleiben. 2. krankhaft wimmern, stöhnen. *De Kl'ne (Kleine) is so elendiglich auf de Zähne, se mickert den ganzen Tag.* Saalfeld. Davon **vermickern** etc., und als Adj. **mickrig**, **mückrig**, **muckrig**, **migg'rig**, **mügg'rig**, kränklich, verkümmert, elend; in der Saalfelder Gegend auch **mockrig**. *He hefft en kleenet muckriget Gesechtken.* Dorr, l. Wiew., 23. S. Sperber, 22. W. Seidel, 32. Dähn., 314 a. Vgl. **misern** und **muggern**.

mickt, präs. 3. Pers. sing. von *mâken* machen. *Denn mickt (macht) dir das nichts.* Gordack.

mienen, *sw.*, bieten auf Auktionen. Wahrscheinlich daher, daß man, anstatt laut zu bieten, solches durch eine Miene, Gebärde that, wie das auch jetzt noch beim Ausrufe oft genug geschieht. Dzg. W. Seidel, 31. Klein II, 16, hat nur: etwas im öffentlichen Ausrufe an sich bringen.

Miete, *f.*, s. **Mite**.

Mietsfrau, pltd. **Mêtsfrû**, *f.*, Vermieterin weiblichen Gesindes. Vgl. **Mägdemutter**.

Mietsgärtner, *m.*, s. Gärtner.

Mietspfennig, *m.*, Mietsgeld.

Mietsvater, pltd. *Métsväter*, *m.*, Vermieter männlichen Gesindes.

mifen, *sw.* 1. winseln, verhalten heulen; zunächst vom Hunde, dann aber auch von Kindern. 2. hinterher sein, nachgehen, umschwänzeln: vorzugsweise Mädchen, um deren Gunst zu erlangen. Sperber, 22. Schemionek, 25.

miffern, *sw.*, den Wind lassen. Sperber, 46.

Migg', Migge, Mügge, *f.*, Mücke. **Miggespritscher**, *Mückenspritzer* heißen die Bewohner von *Fischhausen* (s. d.).

Migge, Mige, *plur.*, Mädchen. *Migge* (*Mige*), *gât ligge!* Volksr., 122, 515.

Miggengreifen, pltd. *Miggegrípe(n)*, *n.* *Er hat das Miggengreifen*, das Greifen nach Mücken, zur Bezeichnung eines hohen Grades von Trunkenheit, Delirium. Sprw. I, 445.

migg'rig, *adj.*, s. mickern u. miórig.

Mike, *f.*, w. Vorn., Dem. *Mikchen*, Marie. Hartwich, 55. *Geh mit der Mieke*, *geh.* Soph. R. V, 459. *Miekgen*, *die um ein Jahr oder so älter war als Carl*, *Miekgen blieb.* Ibid., 595. Vgl. **Mitsch**.

Milchblume, *f.*, gemeine Kreuzblume, *Polygala vulgaris* L. Hagen, 731.

milchen, *sw.*, melken. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 153. Sallmann, 126a.

Milchfrau, pltd. *Melkfrú*, *f.* Frau, welche Milch zum Verkauf nach der Stadt bringt. Vgl. **Schmandmann**.

Milchgras, Pflzn., Wollgras, *Eriophorum polystachyum* L. *Spec. Plant.*, im poln. *mlodka*; giebt Milch (poln. *mleko*) den Kühen vor Johanni, wenn's schoßt. Treichel, Volksth. Nach Hagen,

61, ist der poln. Name *wetnianka szero-kolióciowa*.

Milchkuh, pltd. **Melkkô**, *-kau*, *f.*, scherzhafte Bezeichnung für einen kathol. Priester. Man sagt von dem, der einen solchen zum Verwandten hat: *Er hat eine schwarze Milchkuh.* Sprw. I, 2633.

milgebrig, mildgebrig, *adj.*, aus *geben* und *mild* gebildet, mild und zum Geben bereit, weichherzig. *He schonk gleich was den Armen, denn he war sehr millgebrig.* Schaltj. 3, 8. Saalfeld.

milings, *adj.*, sanft, lieblich, hold, angenehm. Lit. *mielas*, poln. *mió*. Mühling.

Mill, Müll, pltd. **Mell**, *m. u. f.*, Pflzn., guter Heinrich, *Chenopodium bonus Henricus* L., und die Gattung Gänsefuß, *Chenopodium*, überhaupt; ebenso die Gattung Melde, *Atriplex* Tourn. Die schmalblättrige Melde, *Atr. angustifolium* Sm., heißt in der Gegend von Friedland Ostpr. **Möll**, auch **Scheifzmöll**, pltd. **Schítmöll**. In Natangen ist *Scheifzmell* *Atr. hastatum* L. S. Lhrztg. 1880, S. 243b. Nach Hagen, 1068, ist *Müll* die Gartenmelde. Nach Hagen, 280, heißt der Gute Heinrich auch *Stolzer Heinrich*, *Schmerbel*, *Hackenschar*, *Wilder Spinat*.

Mill, *n.*, s. **Müll**.

milzen, *sw.*, sich die Milz durch äußern Druck beschädigen und daher kraftlos, atemlos werden. *Der Hirsch war aufgelaufen und hatte sich gemilzt.*

mind, *adj.*, billig, gering, wenig. Natangen. Im Ermlande der Kompar. *minder*, billiger, geringer, weniger. *Ein Scheffel minder eine Metz*, also 15 Metzen. Sperber, 22.

Mindel, w.jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

minder, *adj.*, s. **mind**.

mindern, pltd. **mingern**, *sw.*, munter werden, zu Kräften kommen, aus einer Ohnmacht erwachen; gewöhnlich reflexiv *sich er-, termindern*, *er-, termin-gern*. *Hei termingert söck allwedder*, ermuntert sich, giebt Lebenszeichen, erholt sich. Samland. Hennig, 161, hat: *Man hat ihn gemindert*, er ist wieder zu sich selbst gekommen.

Mine, *f.*, w. Vorn., Wilhelmine. *Mín'*, *steck Schwín!* S. Volksr., 79, 314.

mínen, *sw.*, s. **mienen**.

Minutenkraut, Pflzn., Adler-Saumfarn, *Pteris aquilina L.*, weil es nur eine Minute blühen soll. Treichel, Volksthümliches.

Minutensalbe, *f.*, Medik., *Emplastrum Meliloti*.

mír, *adj.*, mehr. Saalfeld.

Mire, *f.*, gemeines Vogelkraut, *Stellaria media Vill.* Auch **Vogelmeier**, **Hühnerdarm**. Hagen, 344. S. **Meier**.

mírig, *adj.* 1. schmutzig, elend, erbärmlich, gemein, unanständig, ekel, geizig. *Ein míriger Kerl. Er sieht mírig aus. Es geht ihm mírig.* 2. *Einen mírig machen*, ihn ausschelten, beschimpfen, ihm derbe Wahrheiten sagen. Engl. *mire* Schmutz. Vgl. *mis-rig*. Sperber, 22. Schemioneck, 25.

mirksen, *sw.*, in Absätzen, Pausen aufseufzen und wimmern. Saalfeld. Im Samlande blinzen.

Mirl, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

mirmeln, *sw.*, marmeln, marmorieren, bunt wie Marmor machen. Mühling. Davon das Adj. *gemírmelt*. Dönh.; in Königsbg. *gemarmoriert*, pltd. *gemarméert*.

mir nichts dir nichts, geradezu, ohne weiteres, selbstverständlich; teilnahm-

los, gleichgültig. *Das scheint gut Glück genug zu sein, dafz ich das Engelkind, die Sophie, wieder hier habe: dafz sie aber thut als mir nichts dir nichts, das ist der Kukul!* Soph. R. V, 581. Für Liv- und Estland bei Hupel, 153.

Mirsemau, **Mirschemau**, **Mörsemau**, **Mur-schemau**, *m.* 1. Pflzn., Tannen-Bärlapp, *Lycopodium selago L.* Hagen, 1088. Nsslm. Th., 219. Pierson, A. W., 27. Nach Bock, Nat. I, 281: *Murse-mau*, *Lycop. clavatum*, poln. *morzybob*. Vgl. Treichel, Volksth. II. S. **Morze-bób**. 2. *Mirschemau*, in der Farbe unbestimmt, gemischt, auffällig. Ein derartig gefärbter Kleiderstoff ist *Mirsche-mau mit Bremsen besetzt*.

mís, *adj.*, wohl Kürzung von *miser*, betrübt, traurig, schlecht, unwohl, weh. *Mir ist recht mís zu Mute*. In Estland *mís* vom Wetter: schlecht. Sallmann, 126a, fragt: Abkürzung von *miserabel*?

Mis, **Miz**, *f.*, Name und Lockruf für die Katze, nach ihrem Geschrei, namentlich in der Kindersprache; span. *miz*, ital. *muccia*. Frisch I, 667a. Dem. *Mischen*, *Mizchen*, *Mizel*; die beiden letztern aber auch Schmeichelnamen für Marie. Auch **Miskatz**. Im Gött. ist der Lockname der Katze *Minse*, *Minseken* u. *Müseken*. Schamb., 136a. 140b. Vgl. Danneil, 138a. Anton, 2, 12. Sperber, 22.

mis, *práp.*, mit. Dönh.

Mischpöch', **Mischpöke**, *f.*, auch **Musch-pöke**, von dem hebr. *mischpocho*, Familie, Verwandtschaft; übertragen auch Gesellschaft. *Die ganze Mischpöche*. Sperber, 44.

misdre'tsch, *adj.*, falschgedreht, widerhaarig; von Fäden, vom Haar.

Miskatz(e), *f.*, s. **Mis**.

Miser, *m.*, elender, verkommener, verkümmerter Mensch. Polonisiert **Miserinski**. Sperber, 42.

miserig, *adj.*, s. **mišrig**.

Miserinski, *m.*, s. **Miser**.

Miserist, *m.*, derjenige, der im Bostonspiel *misère* ansagt. Sperber, 44.

misern, *sw.*, *sich*, sich quälen. Kr. Neustadt.

misern (*i* kurz), *sw.*, kränkeln, verkümmern, s. v. a. *mickern* (s. d.); von dem lat. *miser*. Selbst die *Lampe misert*, wenn sie trübe brennt. Davon **vermisern**, verkommen etc. Vgl. *mušern*.

miškeprištrig, *adj.*, elend, kränklich aussehend. Dönh. Pr. Holland. Vgl. **mišrig**.

Mispel, *f.*, Mistel, *Viscum album*. So schon Voc. 646.

mišrig, **miserig**, *adj.*, von *mišern*, verkümmert, kränklich, schwächlich, elend, erbärmlich, jämmerlich, miserabel; von Tieren und Menschen. *Ut em mišrige Farkel ward manchmal e däger Borg*. Sprw. I, 825. In gleichem Sinne auch *mickrig* etc. unter *mickern*, *mušlig* und nach Schemionek, 25, *miserig* mit der Nebenbedeutung verdrießlich. Sperber, 44.

Misrück, *n.*, Ackerbeet, das beim Säen irrtümlich ausgelassen wurde. Mühling. Der Sämann, der ein *Misrück* hinterläßt, stirbt in demselben Jahr. Hexspr., 136.

Miss, *f.*, Messe, *missa*. *Regnet es unter der Miss, regnet es Woch' über gewisz*. Sprw. I, 3105.

Miss, *f.*, Bodenvertiefung, selbst wenn sie mit Wasser gefüllt ist. Westpr. In Hoch-Paleschken: *die weiße, schwarze, die Pavel-, die Fichtmiss*. Treichel.

Mist, pltd. **Mest**, *m.* 1. Nebel, Nebeldunst. Ebenso engl. u. holl.; ang.

mist Dunkelheit. Brem. Wb. III, 167. Schütze III, 103. Schamb., 136 a. Vgl. **Däk**. 2. Dünger. *Den Mist auf den Acker fahren*. 3. Gemischtes, Mengsel, Zusammengebrachtes und kaum Zusammengehöriges, *mixtum*; auch Durcheinander, Unsinniges in That und Rede. *Er spricht lauter Mist*. Treichel.

Mist, pltd. **Mest**, *n.*, vom vorigen, beliebtes Schimpfwort auf ein Frauenzimmer. *Olet Mest*, altes Mist!

Mistadel, *m.*, s. **Mistsädel**.

Mistelfuhr, *f.*, s. **Mistfuhr**.

Mistelzeit, *f.*, Zeit des Mistfahrens, s. *Mistfuhr*. *Ein Taglöhner soll haben in der Mistel-Zeit 6 bis 7 Gr*. Hartwich, 353.

misten, *sw.*, *cacare*. *Klein Vieh mist' t auch gut*.

Mistfink, *m.* 1. Bauer, Gutsbesitzer; auch **Mistkäfer**. 2. unsauberer Mensch; in diesem Sinne auch *Misthammel*.

Mistforke, *f.*, s. **Forke**.

Mistfuhr, pltd. **Mestför**, im Ermlande **Mistelfuhr**, *f.*, Zeit des Mist-, Dünger- ausfahrens. *Op Föschhauser Mestför von sêwe Hüper*, scherzhafte Antwort auf die Frage nach dem Alter. *Doch lett Gott mihnen Söhn de Mestfohr man erlehwen, eck scheck em en de Schohl, dat he darop stodehrt*. Carm. nupt. III, 50 d. *On de Gritche woa ön a Möstelfua (Mestelfua) von fünbezwanzig*. Erml. Freisch., 9.

mistig, pltd. **mestig**, *adj.* von *Mist*. 1. nebelig, trübe, feucht. Vorzugsweise in der Fischer- und Schiffersprache. *... bei gelindem Wetter so stehet die Stadt im Rauch, gleichsamb in einem mistigen Dunstrevier, oder im Nebel*. Linem., Y11b. Vgl. **däkig**. 2. dün- gerartig, schmutzig: *ein mistiger Weg*.

Mistkäfer, *m.*, s. **Mistfink**.

Mistkaule, pltd. **Mestkül**, *f.*, Düngergrube. S. **Kaul**.

mistnafz, pltd. **mestnatt**, auch zur Hälfte pltd., zur Hälfte hehd. **mestnafz**, *adj.*, nebelig, feucht, stark angefeuchtet; vom Wetter, von der Wäsche. Hennig, 160. Vgl. **mistig**.

Mistsädel, **Mistädel**, pltd. **Mestsädel**, *m.*, Mistwasser, Mistjauche. S. **Adel**.

Mistus, *m.*, Latinisierung von *Mist*, Dünger. *Wo Mistus, da Christus*, wo Dünger im Acker ist, da ist auch Segen. Sprw. I, 2635. *Wo ni is Mistus, is ok ni Christus*. Konitz.

Mistwetter, *n.*, von *Mist* 1, Nebelwetter. Vgl. **mistig**, **mistnafz**.

müswringrig, *adj.*, aus *mîs* (weh) und *wringen* (winden, drehen), übel, wehe. *Mi ös so müswringrig*, mir ist so unwohl zu Mute, als wolle sich alles in mir umdrehen. Elbing. Die Aussprache: *müswringrig* erinnert an *Mûs* Maus, womit das Wort selbstverständlich nichts zu thun hat. Im Brem. Wb. III, 200, findet sich eine ähnliche Zusammensetzung: *muulwringisch*, unwillig zum Reden.

mit, pltd. **möt**, 1. *pröp.* im Accus. *Mit die Kinder*. 2. nach Hennig, 332, auch *adj.* = recht gelegen, wohlgefällig. *Es ist ihm nicht mit*, es ist ihm nicht gelegen. 3. *mit oder ohne?* Gekürzte Frage: Trinken Sie den Kaffee, Thee, mit oder ohne Schmand?

mitdrunter, pltd. **mötdrunder**, *adv.* 1. mitten darunter, vermengt, gemischt, doch mit dem Nebenbegriff der Vereinzelung. *In der Mus ist hin und wieder ein Spirkelchen mitdrunter*. 2. mitunter. *Mitdrunter ins Theater gehen*. Vgl. **mittendamank**.

Mite, *f.*, kegelförmig aufgeschichteter Haufe von Getreidegarben, Heu, vor-

zugsweise jedoch von Kartoffeln. Westpreußen. Das angss. *mîthan* bedecken dürfte die Wurzel sein; in der Bedeutung übereinstimmt das lat. *meta*, das jede pyramidenförmige Höhe bezeichnet. Ebenso in Bremen u. Pommern. Brem. Wb. III, 168. Dähn., 308 b. Im Holsteinschen bez. *Mite* einen viereckigen Misthaufen. Schütze III, 99. Sonst nennt man in der Provinz diese Haufen auch **Stäken**.

Mite, **Miete**, *f.*, Milbe, *acarus*. Franz. u. engl. *mite*. Das Wort ist verwandt mit *Made* u. *Motte*. Ebenso im Brem., im Holsteinschen. Brem. Wb. III, 168. Schütze III, 99. Hennig, 160.

Miteban, (?), Gefängnis. Kulmisches Recht, Buch II, Kap. 21. In den Lit. Aeq., S. 20, wird die Vermutung ausgesprochen, daß das Wort vielleicht zusammenhängt mit der lit. Wurzel *met* werfen, von welcher *užmetėklis* der Riegel an der Thür. Hennig, 161.

mithalten, pltd. **möthöle(n)**, *st.*, an einer Sache sich beteiligen, teilnehmen. Vgl. **Gill**.

mithechten, *sw.*, mithalten, gleichkommen. *Er möchte gern mithechten, aber der Geldbeutel (die Gesundheit) verbietet's ihm*. Treichel.

mitig, *adj.*, voller Mieten. *Der Käse, das Mehl, das trockne Obst ist mitig*. Hennig, 161.

mitrig, *adj.*, elend. Saalfeld. Vgl. **misrig**.

mitsamts, pltd. **mötsamts**, *adv.*, mitsamt. *Ich schmeiß dich mitsamts der Margell ins Wasser*.

Mitsch, *f.*, w. Vorn., Dem. *Mitschen*, Marie. Hartwich, 155. Dzg. Nhg. Violét, 102. 194. Dorr, 42: *On Mitsch Marie, Nu blieb bi mi!* Auch Spottname für eine einfältige

Frauensperson. *Geh, du dumme Mitsch. Nämke ös Nämke, wenn dat Jungke ök Mitschke hêt.* Vgl. Mike.

mitschen, *sw.*, mantschen, patschen. Vgl. matschen.

Mitschört, *w.* Vorn., Zusammenziehung der Namen *Mitsch* (Marie) und *Ort* (Dorothea). Dönh.

Mittag, *pltd.* **Möddag**, *n.* 1. Mittagsessen, -mahlzeit. *Das Mittag ist schon mehrmals kalt geworden*, sagt die Hausfrau zum verspätenden Manne. 2. *Mittag essen*, zu Mittag essen. *Wir wollen Mittag essen.* Ebenso in Estland. Sallmann, 126a.

Mittelbauch, *pltd.* **Möddelbük**, *m.*, zweite Abteilung in einem *Sack* oder *Wenter*.

mitteldamank, *adv.*, *s.* **mittendamank**.

Mittelknecht, *m.*, *s.* **Knecht**.

Mittelkranz, *pltd.* **Möddelkranz**, *m.*, die mittlere Abteilung der Metritze des kurischen Wadegarns.

Mittelmagd, *f.*, analog nach *Mittelknecht* gebildet, ältere und in der Stellung bevorzugtere Magd. *Wo ös denn de Möddelmägd, de den Foss von de Gänse jägt?* Volksr., 44, 169 u. S. 278. Volksl., 46, 29, 2.

Mittelrock, *pltd.* **Möddelrock**, *m.*, die mittlere Abteilung des Keitelgarns, *lit. middraks*. S. **Keitel**.

Mittelschlag, *pltd.* **Möddelschlag**, *m.*, das die Mitte Haltende, die mittlere Art oder Gattung. *Die Leinwand ist Mittelschlag*, sie ist weder fein, noch grob. Pferde, die weder vorzüglich groß, noch sonderlich klein sind, *sind guter Mittelschlag*. Hennig, 161. Adellung III, 248.

mittendamank, gewöhnlich **mitteldamank**, *adv.*, mitten darunter. *Die Margell ist immer mitteldamank*, sie ist viel und gern unter den Knaben.

Mittfach, *pltd.* **Mödfach**, *n.*, Mittelfach

der Scheune, Raum über der Dreschtemne, dessen Grundlage Querbäume oder Querstangen bilden. *Dat Müł ös em wi e Schoppeloch on de Mäge wi e Mödfach*, er ist unersättlich. *He rékt vom Mödfach to frête*, ein Mensch, der besonders groß gewachsen ist. Sprw. I, 2571. 3112. *De Bük e Schîn, de Mäge e Mödfach*, Wunsch eines starken Essers. Sprw. II, 271. Hennig, 332.

Miz, *f.*, *s.* **Mis**.

möbeln, *sw.*, *s.* **vermöbeln**.

Mocke, Name und Lockruf für das Kaninchen. Volksr., 64, 242 f. Vgl. **Trusch**.

Mockerau, Ortsn., Kirchdorf in der Nähe von Graudenz. *Nach Mockerau reisen*, sterben. Vielleicht hängt die Redensart mit den Revuen zusammen, welche unter Friedrich II seit 1772 in jener Gegend öfter, und unter seinen Nachfolgern noch von Friedrich Wilhelm II (zweimal) und Friedrich Wilhelm III (dreimal, zuletzt 1804) abgehalten wurden. Pr. Land.- u. Volksk., 421. Sprw. I, 115.

mödbarschen, gewöhnlich **zer-** u. **termödbarschen**, *sw.*, *sich*, sich abquälen, abmüden, außer Atem arbeiten, meist mit dem Nebenbegriff der unnützen Thätigkeit; auch **abmödbarschen**. Das Wort ist aus *möd* Mut und *barschen*, *barsten* bersten zusammengesetzt. In Hamburg und Bremen *moodbarsten*. Brem. Wb. III. 172, im Holsteinschen *mootbarsten*. Schütze III, 115.

Moddel, *n.* 1. das Modell. 2. das Obstlager im Heu oder Stroh zum Nachreifen des Obstes. Dönh.

Möddelentwei, *m.*, Mittelentzwei. Mensch ohne Haltung, Labommel (*s. d.*).

Modder, *m.*, Moder, Schlamm, Sumpf, Morast, Strafenkot. Davon **moddrig**,

adj., modrig, was aus Moder besteht, Moder enthält, nach Moder riecht. Hennig, 161. Vgl. **Mott**.

Möder, Möder, Medder, *f.* 1. Mutter, wie hhd. Frau, Gattin, Hausfrau, daher auch **Hausmutter**, pltd. **Hüsmöder**. *Sihn Huufz-Moder sehd: Mann! dat motst du nich lieden.* *Carm. nupt.* III, 50b. *Mooder, hü! nich!* Elbing. Spook, 471. 2. Anrede des Gesindes an die Hausfrau; auch **Herzmöder**, neuerdings **gens Fräke**. Vgl. **Vader**.

Möder (*ö* lang), *n.*, Mieder, leinenes Wams, kurzes Halbhemde. In der Gegend von Konitz: **Moidet**. Bock, 35. Hennig, 161. Mhd. *muoder*, altnd. *muder*. S. Genaueres Weigand II, 90.

Moderlieschen, *n.*, Fischn., Spierling, *Leucaspis delineatus* Lieb. (*Cyprinus aphyra* L.) auch Name für junge Fische aller Art. Das Fischchen heißt auch *Mutterloseken*, *Muttlosen* (Voc. 580), *Mudchen*, *Muttchen*, *Modke*, *Malinchen*, altpr. *blingo*. Benecke, 131. Bujack, 339. Bock, Nat. IV, 662: *Die hiesigen gemeinen Leute nennen ein kleines, längliches, gründelartiges, rundliches Fischchen, das sich unter dem eigentlichen Stint einfindet und mit demselben gefangen wird, ein Moderlieszken.* Der Name *Mutterloseken*, pltd. *Moderloseken*, *Mut(ter)losen*, *Moderlieschen*, rein pltd. *Moderlischen*, soll, nach Mühling, Tiern., 175, daher kommen, weil man ehemals glaubte, der Fisch entstehe ohne Vater und Mutter, allein durch Fäulnis. Die Namen *Mudchen* und pltd. *Modke*, vielleicht auch *Malinchen* = Mütterchen. Im Holsteinschen ebenfalls *Moderloseken*, *Moderlischen*, mit gleicher Erklärung über die Entstehung des Namens. Schütze III, 105. In Pommern *Möderlöseken*. Dähn, 310a. In Estland

Moderlieschen Schlammpeizker, *Cobitis fossilis*. Sallmann, 126a.

moderselig, moderwind allein, s. **mutter-selig**.

modes, *adj.*, vernünftig, gut. *Dat ös e modesser Mönsch.* Natangen. Von *modestus*?

Mödge, Ortsn., Modgen, Dorf im Kreise Pr.-Eylau. Es heißt von den Bewohnern neckweise: *Hei ös üt Mödge, wo de Lüed Möd (Mott?) undre Näs hebbe.*

Modke, *n.*, Fischn., s. **Moderlieschen**.

möfffig, *adj.*, s. **müffig**.

mög (*ö* lang), 3. Pers. *sing. präs.* von mögen: er mag. *Er mög wohl reich sein?* Oberland.

Mogelike, *f.*, s. **Mogille**.

mögeln, *sw.*, übervorteilen, betrügen, durch Betrug überlisten, namentlich beim Kartenspiel, daher häufig **bemögeln**. Sperber, 22. Danneil, 138b. In Estland *mogeln* heimlich aus dem Wege räumen, meucheln. Sallmann, 37a. Von *mögeln*: **Mögelant**, **Mögeler**, *m.*, Betrüger, Fälscher, namentlich falscher Spieler. **Mogelei**, *f.*, Betrug etc.

mögen, *sw.*, söck, s. **mühen**.

Mogille, *f.*, Dorfkirchhof, Nebenkirchhof, verschieden von dem für ein Kirchspiel gemeinsamen Friedhof des Kirchdorfes. Lit. *mogilla*, poln. *mogila* Hügel, Erdhügel, Grabhügel, aber auch Steinhaufe, russ. *mugilni*. Es steht jeder Ortsgemeinde frei, eine *Mogille* anzulegen; auch tritt der Name nicht ausschließlich in Litauen und Masuren, sondern auch sonst in der Provinz auf. Vgl. Hintz, 70. Nach Treichel **Mogelike**, altpreulischer Grabhügel, sogen. Hünengrab.

Möglichkeit, pltd. **Möglichkeit**, *f.* *Is das die Möglichkeit!* als Ruf des Erstaunens. *Bis in die aschgraue Mög-*

lichkeit, zur Bezeichnung des Unbegrenzten.

Mohnkanne, pltd. *Mänkann*, *f.*, der wie eine Kanne gestaltete Mohnkopf.

Mohnkeilchen, pltd. *Mänkülke*, *plur.*, Keilchen in Milch mit geriebenem Mohn. Fastnachtsgericht. S. **Keilchen**.

Mohnnudeln, pltd. *Männüdle*, *plur.*, Nudeln in mit geriebenem Mohn abgekochter Milch. Fastnachtsgericht.

Mohnsens, *m.*, kleiner Mohnkuchen, der vorzugsweise in der Fastenzeit gebacken wird. Nach Bock, 35, und Hennig, 162, die *Mohnsanse* schreiben, auch „kleine Fladen, die mit Honig bestrichen und mit fein geriebenem Mohn bestreut sind.“ *Wenn öck war na Guttstadt käme, war eck di e Mohnsens kèpe.*

Mohnstritzel, pltd. *Mänströtzel*, *m.*, Stritzel mit Mohn. Der Mohn wird zur Entfernung des bitteren Geschmacks gebrüht, gerieben und unter Zuthat von Eiweiß und Citronenöl auf den ausgerollten Teig gethan, wodurch er in dem fertigen Gebäck eine reihenweise Lage erhält. Fastnacht und Pfingsten. Ostpr. Treichel, Volksth. III.

Mohring, Ortsn., Mohrungen. *Herder ist in Mohring geboren.*

Moidet, *n.*, s. **Möder**.

Mokkakäfer, *m.* *Mit der Geschwindigkeit eines Mokkakäfers.* Treichel.

mölen, *sw.*, in Unordnung bringen, durcheinander werfen; auch **vermölen**. Treichel.

Molkebröch, *m.*, Bröch, Bauch, der von *Molken* stark geworden. *Wat sull se möt dem Molkebröch?* Volksl., 60, 40 I, 6. Vgl. **Bröch**.

Molkenschubber, *m.*, s. das folg.

Molkentëwer, pltd. **Molketëwer**, *m.*, Kohlweißling, aber auch jeder andere Schmetterling, jede größere Motte,

jeder Nachtschmetterling. Aus *Molken*, mhd. auch Milch, und *tëwern* hexen, zaubern, zusammengesetzt, also wörtlich: Milchverhexer. Sie heißen auch **Molkendëve**, Molkendiebe, nach Mühl-ling, Tiern., 174, auch **Molkenschubber**; in Elbing **Molkenzëber**. *En Mächen so schön . . . wie s' n recht bunter Molkenzëber.* Schaltj., 3, 6. Schemionek, 25, schreibt *Molkenzöber*, in Bremen *Mulkentöwer*. Brem. Wb. III, 144; in Pommern *Molkendeew*. Däh.n., 311b. Die Volksjugend singt den Schmetterlingen zu:

Molketëwer, sett di,

Gëw di e Stöckke Botterbrot! etc.

Vgl. Volksr., 60, 233. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. I, 69. Bock, 35. Hennig, 162.

Moll, Molle, *f.*, s. **Mulle**.

Möll, *n.*, s. **Müll**.

mollen, *sw.*, *sich*, sich wohlbehaglich wälzen, rollen, sich einnisten.

mollig, *adj.*, weich, wohl, behaglich. *Es ist hier ganz mollig.*

Möllitz, Fischn., s. **Forelle**.

Molm, Mulm, *m.*, trockene, lockere Stauberde, Fäule im Holz, Wurmmehl. Ahd. *molt, molta*, mhd. *molte* Staub, Erde. Schade, 619b. Holl. *molm*. Bei Jeroschin: *der vuchs — ofte schadin gröz vorsicht di wil er schirrit in dem molt.* Pfeiffer, 197. Vgl. **Malm**. Sallmann, 37 u. 75, verzeichnet das Adjekt. *mulmig*. Vgl. **olmig**.

molsch, *adj.*, morsch, angefault, wund. *Molsches Holz — Obst. Molsche Füße*, Füße, die stark schwitzen, wund sind. Bayr. *molschet*. In der Saalfelder Gegend *molsch* auch sumpfig. Vgl. *Mulsch* und *mär*. 2. *faul*, träge, unlustig zur Arbeit, übermüdet, angegriffen. *Öck sî hüde ganz molsch. molsch und mär sind wohl gleichen Stammes; ob dieser jedoch, wie Bock, 35, und Hennig,*

162, meinen, das lat. *mollis* weich, bleibe dahingestellt. Nach Sperber, 22, nennt man, wohl in studentischen Kreisen, den, der an Katzenjammer leidet, ihn ironisch adelnd, *Molsch von Gestern*.

molschen, mulschen, *sw.* 1. molsch werden, anfaulen, faulen. 2. faulenz. 3. prügeln. *Wenn't nich en der Kiark wesen weer, so hadd ek em gemolscht, oder he hadd mi gemolscht.* Dorr, 1. Wiew., 126 f.

Molt, *n.*, Malz. Ags. *mealt*, engl. *malt*, holl. *mout*. Brem. Wb. III, 182. Im Götting. *Malt*. Schamb., 129 b. *An dem ös Hoppe on Molt verlöre.* Sprw. I, 1653.

Moltdieb, *m.*, Malzdieb. Schimpfwort auf den Müller: *De Meller, de Meller, de Moltkedév.* Volksr. 14, 65.

Molterbeere, Multbeere, *f.*, Sumpfbrombeere, *Rubus chamaemorus* L. Hagen, 529.

Moltsack, *m.*, Malzsack; auch zur Bezeichnung eines korpulenten Menschen. Vgl. *Mälzsack* unter **Moltwurm**.

Moltwurm, Moltworm, Moltwurf, Mälzsack, *m.*, Maulwurf, *talpa*. *Der Moltwurm malt.* In dem ahd. *molt, molta* Staub, Erde, ist der Stamm zu suchen; es tritt noch heute auf in *Moll, Mull, Molm, Mulm*. Der *Moltwurm* ist also der Erdwurm, der *Moltwurf* der Erdwerfer, Erdaufwerfer, Erdwühler. In *Mälzsack* ist deutlich *mälen*, wühlen, zu erkennen. Ahd. *multwurf*, ebenso mhd., aber auch *moltwurf, moltwurf* u. *moltwürfe*. Vgl. Schade, 625 a. In Bayern *Mälwurf, Mähwulf, Mauraff, Moltwurf, Modwurf*. Schmeller II, 566. 609. 572. Birlinger, 332 a. 337 b. In Hamburg und im Holsteinschen *Mulworp*, in Bremen *Winworp*, holl. *molworp, molworm*. Brem. Wb. III, 199. Schütze

III, 118; in Pommern *Mullworm*. Dähn., 315 b, im Göttingenschen *Multworp*. Schamb., 139 b. Mühling, Tiern., 174.

molum, *adj.*, lustig, angetrunken. *Er ist molum.*

Mommel, *f.*, Pflzn., s. *Mummel*.

Monat, *n.* *Er hat das Monat 15 Thaler Gehalt.*

Mönch, *m.*, schmaler, überliegender Hohlziegel, der den unten liegenden, die **Nonne**, an den Kanten überdeckt. Hennig, 162. S. Adelong III, 267.

mönchen, *sw.*, verschneiden, kastrieren, besonders Tiere männlichen Geschlechts. Vgl. **nonnen**. Hennig, 162.

Mönchenhof, *m.*, s. *Mönch*.

Mondschein, *m.* 1. früher Name für eine Unterhaube, die von ihrer Form, welche dem Halbmond glich, den Namen führte. S. **Schauer**. 2. Glatze. Hennig, 332.

Mönkengasse, *pltd. Mänkegass, f.*, StraÙe in Königsberg, nach Hennig, 162, eigentlich *Mönchengasse*, „weil unweit davon im Papstthum ein Mönchenkloster soll gestanden haben.“ Ebenso Faber, 134. Hoffheinz, Straßzn., 604, hebt hervor, daß auf dem Behringenschen Plane von Königsberg 1613 diese StraÙe gar nicht vorhanden: „Wenn nun, wer weiß um wie viel später, das Bedürfnis einer StraÙenanlage entstand, so war die Erinnerung an ein Kloster, selbst wenn ein solches vor der Reformation dort gestanden hätte, viel zu sehr erloschen, als daß man davon hätte Anlaß zur Namengebung nehmen können.“ Hoffheinz meint, die StraÙe habe ihren Namen von irgend einem *Manke* (Personenname, der hier häufig auftritt), woraus *Mänke*- und nhd. *Monkengasse* entstanden.

Moorente, *f.*, weißzügige Ente, *Anas*

leucophthalmus. Drausensee. Mühling, Tiern., 174.

Moorkrick, Pfeifente, *Anas Penelope*. Mühling, Tiern., 174.

Moosblume, *f.*, s. **Kuhblume**.

Moosbude, *f.*, s. **Mostbude**.

Moppchen, pltd. **Mopke**, *n. u. m.*, hartgebrannter Ziegelstein, sonst *Klinker* genannt; Ziegelmehl als Putzpulver: *Putzpulver ist, wie, wo, wenn man nicht hat, nimmt man Mopke*. In Danzig **Moppe**. Holl. *mop*. *Der Sorquittische Thon gibt holländische Ziegel oder Moppen*. Bock, Nat. II, 57. Altpr. M. VIII, 366.

mopsen, *sw.*, von *Mops*. 1. *Ich werde dir was mopsen*, als Zurückweisung. 2. übervorteilen, betrügen, stehlen. Westpr. Treichel. Vgl. **bemopsen**. 3. *sich mopsen*, sich langweilen. *Er mopst sich, wie der Furz im Tischkasten*.

mör (ö lang), *adj.*, s. **mär**.

morasten, *sw.* *He mot noch ön e Welt moraste lehre*, stark arbeiten, aber auch Gutes thun lernen. Für die Ableitung wäre sowohl *Morast*, als das lat. *mores* zu beachten.

morben, *sw.*, mürbe werden, faulen; vom Obst. *Er verhindert, daß Baum noch Apfel mögen morben*. *Carm. nupt.* II, 32.

Morche, *f.*, eine in Preußen vorkommende Fischart. Simon Grunau *Tract. I, cap. III*.

morcheln, *sw.*, mit den Händen viel und stark betasten, durch handgreifliche derbe Liebkosungen quälen. Kinder *morcheln* gern junge Tiere, Vögel etc. *Morchel nicht die Katz!* Bock, 36. Hennig, 163. Treichel hat **murcheln**, Marold **norcheln**, wohl nur abweichende Schreibung von *norgeln* (s. d.). In der

Altmark in gleichem Sinne *maddeln*, *maggeln*. Danneil, 130a.

Mord, *m.*, wilder, wüster Lärm, der schlimmstenfalls zum Morde führen könnte. *Da giebt's Mord und Totschlag! Sein sie ruhig, Tod und Mordschlag wird's nicht geben*. Soph. R. IV, 556.

Mordax, **Murdax**, *m.*, kleiner Hund. Saalfeld.

mördern, *sw.* 1. totschiagen, töten. 2. stark schlagen, so daß der Tod erfolgen könnte. *Sie haben ihn rein gemördert*. Bei Jeroschin das *adj. mortlich*. Pfeiffer, 198.

mordiönsch, *adj.*, s. **mords**.

mords, *adj.*, außerordentlich, gewaltig, stark, groß, ungewöhnlich, tüchtig, ausgezeichnet. *Ein mords Kerl — mords Frauenzimmer — mords Hase etc. Ein mords Fresser sein, mords Hunger haben. Mords Heu bauen*, vorzügliches Heu und reichlich davon ernten. In weiterer Ausgestaltung und Bildung: **mordiönsch**, **mordsmäzig**, ersteres auch in der Bedeutung martialisch: ...'ne *mordiönsche Positur önnehme*. Dorr, Driewjagd. Vgl. *pomale*. Im Götting., in Mecklbg.-Vorpom. *mordsch*, in Hessen *mördsch*. Schamb., 138a. Mi, 56a. Vilmar, 271. Auch bei uns tritt *mordsch* auf, jedoch mehr in der Bedeutung martialisch, wie denn auch in Hessen *mordalisch* als Bezeichnung der größten Verwunderung gebraucht wird. *Sau maackt noch grötre Ärgernös my noch darto ons mortscher Tepper*. *Carm. nupt.* V, 216b. *mords* auch substantivisch in: *Mordskerl*, *Mordshase*, *Mordsheu*, *Mordshafer* etc.

Mordschlag, *m.*, Totschlag, s. **Mord**.

mordsmäzig, *adj.*, s. **mords**.

Morgengrätzchen, *n.*, die blaue Libelle. Dönh.

morgenländern, *sw.*, betrügen im Kartenspiel; auch mit guten Karten zum Nachteil des Mitspielers passen, also gleich *mauern* (s. d.). Treichel.

Morgensegen, *m.*, Schelte der Hausfrau am frühen Morgen. Das davon betroffene Gesinde sagt: *Se trampelt den Morgesege*n. Im Holsteinschen heißt es: *Nu kummt dat Morgengebedd*. Schütze, III, 112.

Morgensprache, *f.*, die durch Gesetz geregelte Zusammenkunft der zünftigen Bürger aus dem Kaufmanns- und Mälzenbräuerstande unter Assistenz von Deputierten des Rates und Gerichtes auf dem Junkerhofe. Eigene Angelegenheiten der Zünfte bildeten den Gegenstand der Verhandlungen, und selbständig strafte die Morgensprache Vergehen gegen die gesetzlich feststehende Ordnung in Hof und Garten. Der Name erklärt sich aus dem Umstande, daß die Versammlungen am Vormittage (Morgen) stattfanden. Außerordentlich einberufene Morgensprachen hießen **Beimorgensprachen**. Vgl. Die Zünfte, 41 ff. Hennig, 163. Frisch I, 670b.

Moriche, *f.* Nach Simon Grunau, *Tract. I, cap. III*, ein Fisch in Preußen.

Moritz, *m.* Vorn., Mauritius. Hartwich, 54.

Moritz, korrump. aus dem lat. *mores*. *Ök war di Moritz lère*, ich werde dich Sitte lehren. Bei Mi, 56a: *Moritzen löhren*.

Mörmelmaus, auch **Würmelmaus**, *pltd.* -**müs**, *f.*, der Maulwurf. Natangen. *Mörmel* wie *Würmel* sind wohl Ausgestaltungen von *Moll*, *Molm*, *Mulm*. Vgl. **Moltwurm**.

mörschen, (*ö* lang), *sw.*, von *Mörsch*, *Märsch*, *Arsch*, unruhig sitzen, auf dem

Sitz hin- und herrücken; auch liebkosen, da Liebkosende selten ruhig sitzen. *Se mörsche söck*. Kgsbg.

mörschlig, *adj.*, auffällig bunt marmoriert. Mühling. S. **Mirschemau** 2.

Mörsemau, *m.*, s. **Mirsemau**.

Mortche, **Motje**, *m.* jüd. Vorn., von *Mardochai*. Flatow. Schmitt, 113.

mortiälsch, *adj.*, martialisch.

mörtig, *adj.*, faul, s. **mottig**.

Morzébób, Pflzn., Tannen-Bärlapp, *Lycopodium selago* L., poln. *morzybob*. Dem Klange nach aus dem Deutschen ins Polnische herübergenommen und aus *Mármoos*=Hexenmoos verderbt. Treichel, Volksth. II. Vgl. **Mirsemau**.

Mös, *f.*, s. **Müs**.

Mos, *f.*, s. **Mëse**.

Mösbude, *f.*, s. **Mostbude**.

Mosch, *n.*, Fünfblatt, Kartenspiel, bei welchem 5 Blätter in der Hand des Spielers sich befinden. Man darf die nicht ansprechenden Karten weglegen und andere dafür „kaufen“. Es wird oft um hohen Einsatz gespielt. Nach Sperber, 38, kommt der Name von dem poln. *może* er kann. Auch: **Fuppchenziehen** (s. d.).

Mosch, **Mosche**, *f.*, s. **Musch**.

Mošche, *f.*, altes Mädchen. *Se ös 'ne olle Mošche*. Friedland Ostpr. Sonst *Musche*, Weibsperson, die sich hingiebt. S. Weigand, II, 159.

Möse, *f.*, s. **Mëse**.

Mösel, (?), wohl Dem. von *Mös*, *Mus*, Milchmus aus einem flüssigen Teig von Weizenmehl und Eiern. Litauisches Gericht in der Gegend von Memel. Bock, Nat. I, 264.

mošig, *adj.*, kraftlos, matt, schwach. *Ein mošiger Kopf*. Vgl. **mošlig**.

Mösk, **Möske**, *m.*, *f.* u. *n.*, s. **Mëske**.

Moske(o)bade, *f.*, s. **Muskebade**.

Möskengesicht, *n.*, s. **Mêskefeuer**.

moslig, *adj.*, klein, unansehnlich. *Ein mosliger Junge*. Vgl. **Gnošel** u. **mošig**.

Mostbude, *f.*, Bude, in der Most geschenkt wurde, Landhaus, Gasthaus bei Königsberg vor dem Sackheimer Thore; jetzt verschwunden. *Wir fahren nicht nach der Kirche, sondern — nach der Mostbude*. Soph. R. V, 272. In meiner Knabenzeit *Mosbude* und *Moosbude*.

Môt, *w.* Vorn., Erdmut. Dzg. Nhg. *Violét*, 102.

Moteres, *f.*, s. **Muturas**.

Motje, *m.* jüd. Vorn., s. **Mortche**.

Mötke, *n.*, s. **Hötke**.

Mott, *m.*, Strafenkot, zäher Schmutz, Moor, Moder. Bei Jeroschin st. Neutrum: *und dá di heidin durch das mot (:ót) wolhab gebrochin hátin sich*, 48c. *sô lange treib sí disin strít unz er sturzte in daz mot (:got)* 100d. *Et ös aller én Mott on Blatt*. Mnd. *mode*, *mudde*, engl. *mud*, holl. *modder*, dän. *mudder*, schwed. *modd*, *modder*, ital. *mota*. In Bayern *Mott* Moorerde, die, ausgegraben, in Häufchen ausgebrannt und mit zum Düngen der Felder und Wiesen benutzt wird. Schmeller II, 653. Vgl. Adelung III, 256. Frisch I, 671a. Bock, 36. Hennig, 163. Pfeiffer, 198. S. **Modder**.

Mott, *f.* *Es darf nur auf der Tiefe des Hafes, in dem Strom oder der Mott mit dem Herbstgarn gefischt werden, ohne die Schaaren und flachen Stellen zu berühren*. Benecke, 344.

Mottblume, *f.*, s. **Kuhblume**.

Mottel, (?), Einhüllung, Bedeckung, Verwahrung, Versteck, worin Obst oder andere Elzwaren vor Kindern oder Dienstboten heimlich aufbewahrt werden. Mühling. In Baiern *maucken*, *f.* u. *m.*, *mauten*, *f.*, Schmeller II, 548. 647.

Mottenkraut, *n.*, Schabenkraut, *Verbascum blattaria* L. Hagen, 245.

Mottflügel, *m.*, Lederflügel über den Hinterrädern des Wagens, welche das Aufspritzen des Mottes verhindern. Mühling.

Motthund, *m.*, Schimpfwort auf einen schmutzig geizigen Menschen. Mühling.

mottig, *adj.* von *Mott*, kotig, schmutzig, schlammig. Nach Mühling auch faul. In letzterem Sinne in der Elbinger Gegend *môtig* (das *ó* = *oa*). In Hessen *motig*. Vilmar, 278.

mottkalt, *adj.*, naßkalt, s. v. a. *dreckkalt* (s. d.). Bock, 36. Hennig, 163.

mucheln, *sw.*, **vermucheln**, abthun, umbringen; eine Karte im Spiele stechen; mehr können, wie ein anderer. Treichel. Verwandt mit *meucheln*.

muchlich, *adj.*, s. **munklich**.

muchtig, *adj.*, modrig, stinkend, verdorben. Mühling. Vgl. **müffig**.

Muck, auch **Mucks**, *m.*, vereinzelter Laut, der sich halb unterdrückt, als Widerspruch hören läßt; von Menschen, Hunden. *Und sagt er Muk, so werde ich noch einmal den Pukel ihm auswalken*. Soph. R. I, 508. *Noch unterwegs kam immer der Muk*. Ibid. IV, 349. Vgl. **mucken** und **mucksen**.

Mucke, *f.*, üblicher der Plur. *Mucken*, s. **mucken**.

Mücke, *f.* *Mücken fangen*, Grillen fangen; eine gewöhnliche Sache, gemein wie die Mücke; auch ironisch eine seltene Sache: *die Mücke, ein rares Insekt*. Treichel.

Muckel, *m.*, kleiner Mensch, auch Dummkopf. Verwandtschaft mit *mückern*, s. *mickern*; vielleicht auch Anklang an *Michel*. Treichel. Beliebter zur Bezeichnung der Kleinheit ist *Nickel* und *Nuckel*.

Muckelke, *n.*, Kälzchen.

mucken, *sw.*, in halblauten, vereinzelt Tönen übele Laune zeigen, trotzig, nickisch sich gebärden, maulend und grollend im Eigensinn beharren. Kinder, die ihren Willen nicht bekommen, *mucken*. Ebenso **mucksen**, doch nähern die trotzigen Töne sich mehr dem Schluchzen. Davon das Subst. **Mucken**, *plur.*, dessen Einzahl kaum gebraucht wird. *Er hat Mucken im Kopf. Einem die Mucken vertreiben*, ihn durch Hiebe zur Raison bringen. **muckisch**, **mucksch**, *adj.* *Er ist mucksch*. Vgl. Schütze III, 118. Schamb., 139a. Anton, 10, 11. Danneil, 140a. Hupel, 156. Sperber, 22. Weigand II, 142.

Mückenfett, *n.*, Medik., Schweinefett.

Mückenkraut, *n.*, Wasserpfeffer, *Polygonum hydropiper* L. Hagen, 424. Pritzel, 298.

Mückenpirtscher, **-spritzer**, *m.*, einer, der nach Mücken spritzt. 1. Schimpfwort auf Kahnschiffer, weil sie spritzend die Segel netzen. Spitzname auf die Bewohner von *Fischhausen* (s. d.)

Mucker, *m.*, der Hase.

muckern, *sw.*, s. **muggern**.

mückern, *sw.*, s. **mickern**.

muckisch, *adj.*, s. **mucken**.

muckrig, *adj.*, s. **mickern**.

mucksch, *adj.*, s. **mucken**.

mucksen, *sw.*, s. v. a. *mucken* (s. d.).

muckstill, *adj.*, still, daß man auch nicht einen Muck hören läßt. *Er ist muckstill*. Schemioneck, 25.

Mückus, (?), von Prätorius unter den Fischen Preußens aufgeführt. Pierson, Matth. Prätor., 15. Vgl. **Mulkus**.

Mudchen, (*o* kurz), *n.*, s. **Moderlieschen**.

muddeln, *sw.*, schmutzig sein, im Schmutze arbeiten. Treichel. Vgl. **schmuddeln**.

Müesôg, *n.*, Kellerassel, *Oniscus asellus*. *He krüpt as e Müesôg* (Mausauge). Konitz. Sprw. II, 1595.

Muff, *f.*, Muffe, s. **Mau**.

muff, *interj.*, zunächst zur Bezeichnung des kurzen Hundeanhschlags. *Er kann nicht muff sagen*, er vermag aus Dummheit, Befangenheit oder Schuld bewußtsein nichts zu sagen. Sprw. I, 2668. Verwandt mit *Muck* (s. d.)

muffelig, *adj.*, s. **muffeln**.

muffeln, **müffeln**, *sw.* 1. mit geschlossenen Lippen mühsam und langsam kauen, besonders mit den Vorderzähnen. Von alten zahnlosen Leuten sagt man: *Sie muffeln ihr Stückchen Brot*. Doch auch mit Behagen trocken Gebäck essen. *Da sötzt je der kliene Jung on muffelt am Franschbrot*. Schaltj. 3, 4. Nach Hennig, 163, auch heimlich, unbemerkt essen. In Hamburg, im Holsteinschen und im Göttingenschen *muffeln*, in Bremen *mummeln*. Schütze III, 177. Brem. Wb. III, 194. 201. Schamb., 139b. In Bayern *murfeln*, *morfeln*, *mumpfeln*. Schmeller II, 615. 576. Birlinger, 340a. In Pommern *muffen*. Dähn, 315a. Bei Bernd, 183: *mumfeln*. In Hessen *Mumfel*, *f.*, ein Mundvoll. Vilmar, 274. S. noch Anton, 10, 12. Sallmann, 37b. Weigand II, 145. 2. vor sich her brummen, murren, maulen, ein abstoßziges Wesen zeigen. Hiervon **muffelig**, *adj.*, unliebenswürdig. Treichel. Vgl. **püffelig**. S. Weigand II, 145: *muffen*.

müffen, *sw.*, übel riechen, wie verdorbenes Fleisch; nach Schimmel oder Moder riechen. *Es müfft*. Holl. *muffen*, bayr. *muffen*, *müecheln*, *maucken* und ähnlich, in Bremen *muffen*, im Götting. und in Posen *müffen*. Brem. Wb. III, 195. Schamb., 139a. Bernd, 182. In Hessen der *Muff* Schimmel, Moder;

Mordgeruch; *muffen, müffen, miffen, müffzen, müffern, müffzening*. Vilmar, 273f. Hennig, 163.

müffig, möffig, auch **mufflig**, *adj.*, dumpfig, angekommen, stockig, nach Geruch und Geschmack; von Fleisch, Getreide, Getränken. Hennig, 163. Schemioneck, 25. Sperber, 22. Vgl. Dähn., 313f. Danneil, 140a. Mi, 56b.

Muffmuff, *m.*, schlechtere Sorte Rauchtabak. Treichel. Auch **Muffmaff** und dann Zusammensetzung aus *muff* und *maff*, Interjektionen nach der Bewegung der Lippen beim Rauchen, ähnlich gebildet, wie *piffpaff, kliffklaff* etc. Nach Weigand II, 146, bezeichnet *Muffmaff* einen unfreundlichen, brummenden Menschen.

Mügge, *f.*, Mücke, s. **Migg'**.

Mugger, *m.*, verkommenes Geschöpf, Mensch oder Vieh, besonders elendes Fohlen. Treichel. S. **Muckel**.

muggern, muckern, *sv.*, stofzweise schmerzen; von den Zähnen. *Der Zahn muckert immer noch*. Treichel. Vgl. **mickern**.

Muh, *f.*, Name und Lockruf für die Kuh, nach ihrer Stimme; auch **Musche-muh**. Vgl. **Musch**.

mühen, pltd. **mêgen, mögen**, *sv.* 1. Schmerz, Mitgefühl empfinden, bedauern. *Wi mê de Männkes mêge!* Samland. Firmenich III, 499a. Ahd. *muojan*, mhd. *müejen, müeven, müen* beschweren, quälen, beunruhigen, bekümmern, ärgern, verdrießen. Bei Jeroschin *mûwin: iz mûwit im und tet im wê*, 90a. Pfeifer, 198. Schade Wb., 627b. 2. *sich mühen, mêgen, mögen*, sich grämen, härmen. *Dem Schuster ôs de Kobbel dot, Hei darf söck gar nich mege* etc. Volksr., 83, 337. Hennig, 332.

Mühlchen, pltd. **Mêlke**, *n.*, Kinderspiel, bei welchem in den 9 Räumen der nachfolgenden Zeichnung # Nullen und Striche oder kleine „Holzsteinchen“ von zwei Spielenden wechselweise so lange hin und her gesetzt, oder hin und her geschoben werden, bis einer 3 in eine Reihe gebracht hat. Sie sprechen dabei: Ich lösch' mein Nullchen (Strichchen — Einschen) ab und setz' es hier hin! oder: Ich heb' mein Steinchen auf etc. Nach Bock, 36, heißt das Spiel anderwärts *Tripp trapp trull*. Hennig, 164.

Mühljunker, *m.*, ehemalige Bezeichnung für den Inspektor der großen Mühle. Dzg. W. Seidel, 32.

Mühlhausen, Ortsn., Städtchen an der Ostbahn, das zweite Abdera der Provinz Ostpreußen neben Domnau. *Die Mühlhäusener haben einen grossen Krebs im Teiche an einer grossen Ketten liegen, der ihnen die Stadtmauren umgefressen habe. Es werden aber ins wasser geworfen, die ihn sehen wollen*. Hennenberger, 321. *In Mühlhausen, wo sie die grossen Keilchen kochen und die lange Suppe machen. In Mühlhausen, wo sie mit dem Langholz querüber hereinkommen. Dat gölt (gilt) ön Mühlhüse*. Sprw., I, 2670—72. 1225. *Die Mühlhäusener schieben ihr Rathaus im Winter auf Erbsen, im Sommer auf dem Pelz umher*. Sprw. II, 1881.

Mühlkoppe, Müllerkoppe, *m.*, Fischn., Kaulkopf, *Cottus gobio*. Benecke, 68.

Muhme, *f.*, Dem. *Mumche, Muhmke*. 1. Tante; aber auch Cousine und Seitenverwandte überhaupt. *De Muhm lät de Muhm grüsse on de Muhm fräge, op de Muhm to Hús ôs, wenn de Muhm to Hús blift, ward de Muhm de Muhm besêke*. Sprw. I, 2673. ... *hergegen muß die Braut den Bräutigam auch*

nicht kränken, wenn er mit Schwesterchen und Muhmchen schöne thut. *Carm. nupt.* I, 128. *Meine liebste Jungfer Muhm, Gott allein gebührt der Ruhm.* *Ibid.* III, 65d. Ahd. *muomá*, mhd. *muome*, im Bremischen *moie*, *moje*, holl. *moei*, *moeje*. Schade, 628a. Brem. Wb. III, 180. 2. *Frú Muhmke*, Anrede für die Hausmutter. Üblicher *Möder*.

Muiche, *f.*, plur. *Muiches*, kleine Fliegen, die in die Augen fliegen. Mühling, Tiern., 174. Von dem poln. *mucha* Fliege, altrpr. *musa*, *muso*, lit. *musé*, lett. *muscha*. Nessler. Forsch. 3; Th., 107.

muklig, *adj.*, s. **munklig**.

Mül, *n.*, und Zusammensetzungen, s. **Maul**.

Mulkus, Fischn. *Mulckus* unter den preufzischen Fischen bei Hennenberger, Anhang, 20. Vgl. **Mückus**.

Mull, *m.* 1. Staub, Erde. S. *Moltwurm*. 2. Maulwurf, der Mull aufwirft. Flatow. *Dat di de Mull abasst*, daß dich der Maulwurf anbellt. *Dat di de Mull basst* (beißt)! Firmenich I, 119. 3. Mühling, Tiern., 174, hat: *Mull*, Rotbart, eine Meerbarbe (?).

Mull, Dem. *Mullchen*, weibl. Vorn., Emilie.

Müll, Pflzn., s. **Mill**.

Müll, pltd. **Möll**, **Gemüll**, pltd. **Gemöll**, *n.* 1. Staub, Schutt, Kehrlicht, zerriebener Unrat aller Art, lockere Erde, Straßenschmutz. Üblicher ist *Gemüll*. *Fleddermús fégð' út dat Hús On dróg ók dat Gemöll herút*. Volksr. 4, 13. Ahd. *molt*, *molta*, goth. *mulda*, ags. *myl*, *mold*, isl. *mol*, *mold*, engl. *mould*, dän. *muld*, holl. *mul*, *molm*, *gemul*. In Baiern *müllen* zerreiben, zerquetschen, *Gemüll*, das durch Zerreiben, Zermalmen Entstandene; ebenso *mulfern*, *mülfern*, *Gemülfer*. Schmeller II,

569. 570. In Bremen, im Holsteinschen und in Pommern *Mull*. Brem. Wb. III, 198. Schütze III, 118. Dähn., 315a. Hennig, 83. Weigand II, 150. 2. auf der Dzg. Nhg. auch die vom Meere zusammengespülten und ausgeworfenen Holzstückchen, Schilf- und Wurzelreste, Tangfäden etc., worin sich Bernstein findet. Man fischt nach diesem *Müll* mit Käschern. Violét, 94.

Mulle, **Mull**, pltd. **Moll**, *f.* 1. Mulde. Im Brem. Wb. III, 182: *Molde* und *Molle*, bei Schamb., 137b: *Molle*, bei Danneil, 139: *Moll*. *Es regnet (gieszt) wie mit Mullen (Mollen)*. **Backmull**, Mulde, worin das Mehl angeteigt, und der Teig zum Bäcker getragen wird. **Fleischmulle**, Mulde, worin Fleisch getragen wird. 2. Schnur mit 600 Haken der Aal- und Dorschangeln. S. **Aalangel**.

mullen, *sw.*, wie der *Mull*, Maulwurf, wühlen, *Mull* aufwerfen. Nach Treichel auch eine muldenförmige (s. *Mulle*) Vertiefung herstellen. **einmullen**, *sich*, sich einwühlen, einnisten, z. B. in die Betten.

Müller, pltd. **Meller**, *m.* 1. In der Kindersprache der Maikäfer, wenn er mit weißlichen Haaren bedeckt ist und wie mehlbestaubt aussieht. Mühling. Er heißt auch **Müllergesell**. Vgl. **Rotgerber** und **Schuster**. 2. Name eines Fisches in Preußen. Hennenberger, Anhang, 29.

Müllerkoppe, Fischn., s. **Mühlkoppe**.

mullern, *sw.*, *sich*, sich einwühlen, in die Erde, ins Lager. *Das Schwein mullert sich in den Schmutz*. Davon: **aufmullern**, den Schmutz aufwühlen, aufrühren. *Das Wasser aufmullern*, es trübe machen, mit einem Stecken den Grundschnitz aufrühren. Treichel.

Müllgeld, *n.*, Abgabe, welche für die Wegführung des Straßenschmutzes entrichtet wird. Dzg. Klein II, 16.

Müllhaufen, **Gemüllhaufen**, *pltd.* **Möll-**, **Gemöllhöhe**, *m.*, Haufen von Müll, zusammengefegt oder aufgeschüttet.

Müllkasten, *m.*, **Müllkist**, *f.*, **Gemüllkasten**, *m.*, Kasten oder Kisten, in welche das Müll geschüttet wird. In größeren Haushaltungen heißt ein kastenartiger Verschlag auf dem Hofe so. Für Danzig Klein II, 17: *Müllkist*, *-haufen*.

müllos, *adj.*, s. **maullos**.

Mulm, *m.*, s. **Molm**.

Multbeere, *f.*, s. **Molterbeere**.

multern, *sw.*, (s. *mullen*, *mullern*), wühlen, besonders in der Erde. Saalfeld. Nach Mühling auch verfaulen, in Staub zerfallen, zu *Mull* werden.

multrig, *adj.*, verfault, schimmelig (Mühling), s. v. a. *müffig*, dumpfig. Auch als Schimpfwort: *Er ist ein multriger Kerl!* In der Oberlausitz ebenfalls *multerig*. Anton, 10, 12. In Bremen, in Estland, in der Altmark *mulsterig*. Brem. Wb. III, 200. Sallmann, 37b. Danneil, 140a. Bernd, 183.

multum, *adv.*, viel, reichlich; das lat. *multum*. *Es gab Hebe multum*. Ebenso in Hessen. Vilmar, 274.

Mulus, *m.*, das lat. *mulus* Maulesel; studentisch: Abiturient, noch nicht immatrikulierter Student.

mum, *interj.*, zur Bezeichnung unentschiedener, unklarer, murrender Rede. *Niemand will mit der Wahrheit herauss, sondern nur unter dem bart mit mum, mum, mum*. Stein, Peregrinus XV, 23. W. Mtsbl. VI, 186.

Mumm, *m.*, s. v. a. *Gimm* (s. d.), Verlangen, Begehrt, Appetit etc. Treichel.

Mumm, *f.*, Muhme. S. **Knästerbart**.

Mummatsch, *m.*, von *mummen*, der Vermummte als Kinderschrecker. Treichel.

Mummel, *pltd.*, **Mommel**, *f.*, weiße und gelbe Seerose, *Nymphaea, alba* und *lutea* L. Hennig, 164.

Mümmel, *f.*, Memelfuß. *Daß du verläst den schönen Pregel Und an der Mümmel streichst die Segel*. Carm. nupt. I, 232.

mummeln, *sw.*, auch, jedoch selten, bloß **mummen**, einhüllen, bekleiden, vermummen; von *Mumme* (verlarvte Person) Verkleidung. Hiervon *bemummeln*, *einmummeln* (s. d.). In gleichem Sinne **mutteln**, **pummeln**, **pumpeln**, und hiervon wieder **be-**, **ein-**, **vermutteln**, **-mummeln** etc. Mühling hat als Gegensatz von *einmummeln*: **ausmummeln**, enthüllen, ablegen, worin man eingemummelt war. In allen Formen auch reflexiv. Vgl. Weigand II, 151: die *Mumme*.

mummeln, *sw.*, leise, undeutlich sprechen, unter dem Barte reden, murmeln, nicht recht mit der Sprache herauswollen. *Er vergaß auch wol sein Verbum und mummelt also das erste beste in den Bart*. Soph. R. IV, 309. *Man mummelt so lang von einem ding bis es ausbricht*. Stein, Peregrinus XIII, 113. W. Mtsbl. VI, 174. Holl. *mommelen*, bayr. auch *müemeln*. In Bremen auch *mumpeln*; in erster Bedeutung ist dort *mummeln* was unser *muffeln*. Brem. Wb. III, 201. Vgl. Danneil, 141a.

mummelstutzig, *adj.*, widerspenstig, widerhaarig, unwirsch, aufsässig. Mühling. Schemionek, 25. Aus *mummeln* (s. d.) und *stutzen*: mit kurzem Stoße widerstofzen (Weigand II, 851), also zunächst mit murrendem Wort widerstreben.

Mummeltäucher, *m.*, geöhrtter Steißfuß, *Podiceps auritus*; auch kleiner

Steißfuß, *P. minor*. Er heißt auch **Zerrhein**. Mühling, Tiern., 175.

mummen, *sw.*, s. **mummeln**.

Mummenhaus, *n.*, Hurenhaus.

Mummerêle, *f.*, die Vermummte, Unbekannte, den Kindern Holde; eine mythische Person, die den Kindern „etwas mitbringt“; daher oft auch die gute „Tante“. Treichel. Allem Anscheine nach Gegenperson zu *Mummatsch*.

Mummritz, *m.*, Spatz; vielleicht vermummter (verhüllter) Spatz. *Mache doch nicht solchen Mummritz!* Treichel.

Münchenhof, *m.*, Platz und Straße im Löbenicht zu Königsberg, so genannt, „weil ein Mönchenkloster dicht am Thurm zum heiligen Geist gestanden“. Hennig, 162. Hoffheinz, Straßn., 600. Die *Münchenhofgasse* hieß früher und heißt auch jetzt noch im Volksmunde *krumme Grube* (s. d.). Vgl. **Monkengasse**.

Mund. *m.* *Einem den Mund vergönnen*, ihm von einer Sache Mitteilung machen, ihn um Rat fragen, um etwas bitten.

Munde, **Münde**, Ortsn., früher Bezeichnung für den Ort der Mündung der Danziger Weichsel; derselbe heißt jetzt gewöhnlich vollständig *Weichselmünde*. *Wir sind seit einer Stunde von der Münde (der Weichsel) zurückgekommen*. Soph. R. IV, 589. In Pommern ebenfalls *Münde*. Dähn., 314a.

Mundlack, *m.*, Oblate zum Briefverschlusz. *Mit rothem Mund-Lack fest verschließen*. *Carm. nupt.* II, 171b. Nach Treichel auch **Mundleckerchen**.

Mundloch, *n.*, das Rauchloch des Ofens. Dönh.

Mundraub, *m.*, das für den Mund, zur

Nahrung Geraubte. *Mundraub ist kein Diebstahl*. Dönh.

Mundvoll, *n.* u. *m.*, so viel Speise, daß davon der Mund voll ist, auch übertragen zur Bezeichnung eines geringeren Quantum. *Obwol ich damals ein Mundvoll Latein weggekriegt hatte*. Soph. R. III, 215. Weigand II, 155.

Munk, *n.*, dickes Zeug.

Munkelfuß, *m.*, Dickfuß, Mensch, der angeschwollene Füße hat.

munkeln, *sw.* 1. heimlich, versteckt mit andern sprechen, von einer Sache leise, verblümt sprechen. *Die haben immer etwas mit einander zu munkeln*. *Im Dunkeln ist gut munkeln*. *Die Matrone fing auch an, davon zu munkeln (daß mir dann und wann einige Verse entfahren sind), und ich hoffte kräftiglich, daß er mich bitten würde, sie ihm zu singen*. Soph. R. III, 305. 2. verächtlich und gerüchtweise laut werden. *Es munkelt*, es will verlauten. *Davon ist lange schon gemunkelt*. Aus beiden Bedeutungen: **Gemunkel**, *n.* 3. merken, erkennen: *De Sesswekasche, de woal mungkeld, wat de Mönsche so verstömmd makt, sad* etc. Natangen. Firmenich I, 111b.

munklig, *adj.*, angekommen, dumpfig; zur Bezeichnung der besondern, durch dumpfigen Geruch und Geschmack hervortretenden Verderbnis der Speisen für Menschen und Vieh. Getreide, Mehl, Grützen, Heu, Futter etc. werden mitunter *munklig*. Angekommenes Getreide riecht *müffig* (s. d.) u. schmeckt *munklig*. Auch **muklig**; in Dzg. nach W. Seidel, 32, **muchlich**. In Bayern *munkeln* (vom Fleisch) übel riechen. Schmeller II, 600. Hennig, 164.

Munkrock, *m.*, Rock aus *Munk*.

munstern, *sw.*, mustern, sich zur

Musterung behufs Anwerbung, Heuer, stellen. Ebenso schon mnd. Mnd. Wb. III, 134b. S. Belegstelle unter **Heier**.

Munter, *m.*, Hundename.

Munterbach, gewöhnlich *Schloßz Munterbach*, Name für ein schnell und leicht gebautes Haus als Arbeiterwohnung.

Murdax, *m.*, s. **Mordax**.

Murks, *m.* 1. unartikulierter gnurrender, grunzender Ton. 2. kleiner, unansehnlicher, auch mürrischer Mensch. S. Adelung III, 320. Brem. Wb. III, 205.

murksen, *sw.* 1. von *Murks*, gnurrende, mürrische Töne hören lassen, aus Unwillen heimlich brummen. Hennig, 164. 2. mühsam arbeiten. *Ich habe den ganzen Tag murksen müssen*. S. **nurksen**. Im fränk. Bayern *murksen* grob schneiden. Schmeller II, 617. In Hessen *murzeln* kurz und ungeschickt, mit stumpfem Instrument abschneiden. Vilmar, 276. 3. nach Mühling auch schlachten, morden, ermorden, gewöhnlich *abmurksen* (s. d.). 4. nicht recht gedeihen, so daß Ungeziefer und Schmutz sich einfindet. Davon **murksig**, *adj.*, schmutzig. Marold.

Murmel, *m.* u. *f.*, s. **Marmel**.

murmülsch, **murmülsch**, *adj.*, s. **mar-mülsch**.

Murr, *f.*, Kraft (Mark?). *Er hat noch Murr in den Knochen*. Treichel.

Murrian, **Murrian**, *m.*, mürrischer Mensch. Treichel. Öfter noch **Murrkater**.

murrsch, *adj.*, mürrisch. *Doch muß die Frau nicht mursch, noch wie Xantippe sein*. *Carm. nupt.* II, 22c.

Murschemau, **Mursemau**, *m.*, s. **Mirse-mau**.

Müs, pltd. **Mös**, *f.* u. *m.*, Dem. **Müs-che**,

pltd. **Möske**, das **Mus**, eine Mehlsuppe. *Müs* ohne *Klunkern* heißt **Schlichtmüs**, mit *Klunkern* **Klunkermüs**. In Westpr. (Konitz) **Maus**. In der Gegend von Saalfeld *griser Müs*, **Mus** aus grobem Mehl. Vgl. *Kleckermus* u. *Klittermus*. Vielfach in Sprichwörtern u. Redensarten: *Mös mäkt lostig, äwer schwach op de Bën. Mos mäkt dat Ledder los. Schwarte Mös on Bohne ware di nuscht döne. Möske öm Därmel, on Sölwer op em Ärmel*. Sprw. I, 2680 f. *Er ist so dumm wie Mus*. *Ibid.*, 647. *Eck woer do so vergnügt, as wen eck Mohs plegdh ehte. Carm. nupt.* III, 77c. *Et wät ök ön onse Schäl Mös regne*, auch unser Glück wird blühen. Wehlau. Bei Jeroschin tritt *müs* als Bestimmungswort in der Zusammensetzung *müshüs* Speisehaus, Refektorium auf: *drie brüdre stünden uf dem müshüse zu Cristmemil*, 182d. Pfeiffer, 198.

Müsbauch, pltd. **Mösbük**, *m.* 1. hervor-stehender wohlgenährter, oder aufgetriebener Leib, vorzugsweise bei Kindern; man schreibt ihn der Ernährung durch *Mus* zu. S. Volksl., 61, 40 II, 6. 2. übertragen auf eine starkleibige Person. *Er ist ein Müsbauch*.

Musch, **Musche**, auch **Moßch**, **Moßeche**, *f.*, Dem. *Muschche*, *Moßeche*, pltd. *Muschke*, *Moßeke*, Schmeichelname und Lockruf für die Kuh. Die Zärtlichkeit in der Benennung verstärkt sich, namentlich im Kindermunde, zu *Musche-kuh*, *Muschekuhe*. Mühling hat noch den Lockruf *Muscher*. S. Volksr., 63, 242b. Schwäb.-Augsb. *Mutschel*, *Birlinger*, 341a; *Motschen*, *Motschelein* das Kalb. Schmeller II, 658.

Musch, **Muscha**, Dem. *Muschchen*, *w.* *Vorn.*, *Marie*. *Liebes Muschcha*, *gieb a Kuschcha*, *Daß nich die Mutter sitt!*

— „Wenn die Mutta nich wât sâne, Wa ich di a Kuschcha gâne (geben).“ Guttstadt.

Muschelmûs, *f.*, ordinäre, aus größtem Mehl, das man zusammenmuschelte (-kratzte), bereitete Mus. Vgl. **Pracher-suppe**.

muscheln, *sw.* 1. arbeiten ohne besondern Zweck, zweckwidrig arbeiten. Mühling. 2. mischen, mengen, unsauber zusammenpatschen. 3. heimlich, in der Absicht zu betrügen, verfahren. Beim Kartenspiel wird gemuschelt. Vgl. **fuchern**. In diesem Sinne auch in Hessen. Vilmar, 277.

Muscher, *f.*, s. **Musch**.

Mûsch(e)rong, *m.* 1. Pflaumen-Blätterpilz, fälschlich Musseron, *Agaricus prunulus Scop.* 2. *cunnius, vulva*.

muschetitern, *sw.*, umherschauen, umherschneffeln. *Was muschetiterst du da?* Treichel. Vielleicht von dem franz. *mouche*, da die Fliege sich ja gern auf alle Gegenstände setzt.

Muschkebade, Muskebade, Moske(o)bade, *f.*, Moskovade, Rohzucker, frz. *moscouade*, brauner Puder-, Streuzucker.

Muschkedonner, *m.*, Musketon, Muskete, Flinte, namentlich älterer Art. *Ön mînem Hûs lâch ôk so en oller Muschkedonner*.

Muschketier, *m.*, Musketier.

muschlich, *adj.*, schmutzig, unordentlich. Danzig. W. Seidel, 32. S. **muscheln**.

Muschpöke, *f.*, s. **Mischpöch'**.

Mûsel, *m. u. n.*, kleines, verkümmertes Wesen — Tier oder Mensch. S. **mußlig**.

mußern (*u* kurz) *sw.*, *sich*, sich erholen, kräftigen; gewöhnlich **ausmußern**, **heraus-**, **rausmußern**. *Er hat sich gut ausgemußert*, ist nach seiner Krankheit wieder zu neuen Kräften gekommen,

Frischbier, Wörterbuch II.

hat sich tüchtig ausgefüttert, sich aus bescheidenen oder zerrütteten Verhältnissen emporgearbeitet. *Das Wetter hat sich ausgemußert*, aufgehell, der zuvor bewölkte Himmel ist klar geworden. Davon **mußrig**, *adj.*, schwach, elend, vor Frost zitternd, verkommen. Das Gegenteil ist **vermußern**, elend werden, kränkeln; leiblich und geistig verkommen; im Wachstum zurückbleiben; in der Kleidung unordentlich u. schofel werden. Mhd. *sich müzen* die Federn wechseln; mausern; aus dem lat. *mutare*. Schade, Wb., 633a. Mühling, Proben, 436. Sperber, 22. Bock, 36. Hennig, 164.

Musik, *f.*, zur Bezeichnung irgend eines aus verschiedenartigen Teilen bestehenden Ganzen, immer in der Verbindung: *die ganze Musik*; synonym: *die ganze Prostemahlzeit*. Wie dem letztern Ausdrucke der Gedanke an die verschiedenen Gerichte einer Mahlzeit zu Grunde liegt, so mag man bei dem ersteren an die mannigfaltigen Melodien einer Musik denken. Die Herleitung von *Mosaik* ist mehr als fraglich. E. Förstmann.

Musikantenknochen, *m.*, Ellenbogen spitze. Treichel meint, weil man leicht weint (Musik macht), wenn man sich daran stößt. S. **Kümmeleckchen**.

Muskebade, *f.*, s. **Muschkebade**.

mußlig (*s* weich), *adj.*, klein, unansehnlich, verkümmert; von Tieren, aber auch von Menschen. *Ein mußtiger Kerl*. Vgl. **mißrig**.

mûspêkerig, *adj.*, s. **pêkerig**.

mußrig, *adj.*, s. **mußern**.

mustern, *sw.*, putzen, mit dem Ordnen des Anzuges sich viel zu schaffen machen. *Er mustert in einem fort an seinen Kleidern*. S. **ausmustern**.

mûstern, *sw.*, heimlich besondere

Dinge treiben, murmeln, flüstern, lieben. Treichel. Im Brem. Wb. III, 209: *mustern*, lat. *musitare*.

müswringrig, *adj.*, s. *müswringrig*.

müfzen, pltd. *müfze(n)*, *sw.*, mit *Mus* überziehen. Betteinschüttungen werden *gemüfzt*, d. i. mit einem bündigen Kraftmehlkleister überstrichen, damit ihre Dichtigkeit verstärkt werde. Ermland.

Mutka, *m.*, der Stint, *Osmerus eperlanus*; *kass.*

Mutsch, *m.*, Kufz. Dem. *Mutschchen*, pltd. *-ke*, Kufzchen. *Gieb mir ein Mutschchen!* Im Lett. giebt es eine härtere Form *mutte* Mund, *muttite* Mäulchen, Kufzchen, *muttiht* küssen, und eine weichere *mušcha* Mund, *mušchisch* Mäulchen, *mušchot* küssen. Nsslm. Th., 108.

Mutsch, *f.*, s. **Mutter**.

mutschen, *sw.*, von *Mutsch*, küssen.

Mutschken, *plur.*, zur Bezeichnung der kleinsten Fische. Mühling, Tiern., 175. S. auch **Mutsch**, *m.* u. *f.*

Muttchen, *f.* u. *n.*, s. **Mutter** u. **Moderlieschen**.

mutteln, *sw.*, einhüllen. *sich mutteln*, sich warm anziehen. Mühling. Vgl. **mummeln**.

Mutter, *f.*, ebenso pltd., aber auch *Möder*, *Möder*, *Medder* (s. d.), *plur.* *Mutters(ch)*. 1. *mater*; in mehrfacher Deminution und Schmeichelform: *Muttchen*, pltd. *Muttke*; *Mutterche*, pltd. *-ke*, *Mutsch*, *Mutschche*, pltd. *-ke*, *Mutteruschche*, pltd. *-ke*, *Mutt(a)ruschchen*, *Mutterusche*, *Muttrullchen*, alle zunächst *f.* *Muttchen*, *gieb doch e Stückchen Brot!* *Die Mutterche pucht*, schilt. *Ein altes Mutterchen zum Ehgemahl zu nehmen.* *Carm. nupt.* II, 85b. *Mutterke heft e flassenet Hemd an*, ist sonntäglich gestimmt, traktiert. *Sprw.* I, 2690, In den Schmeichelnamen auf *sch*, *usch*,

uscheklingt poln. Bildung durch; Nsslm. Forsch. 3; Th., 107, hält *Mutteruschchen* für eine Verhochdeutschung von *Moter*-, *Moderuschke* und führt, nach Hennig, 165, an lit. *moterišzkė* Ehefrau, *plur.* *moterišzkės* die verheirateten Weiber im Gegensatz zu den Männern auf der einen, und zu den Mädchen auf der andern Seite. S. Lit. Aeq., 20. Sperber, 22. 42. Klein II, 24. 2. *Mutter* vertrauliche Anrede des Gesindes an die Hausfrau, vgl. *Möder*; ebenso an alte Frauen, an diese auch *Mutsch*. Saalfeld. 3. die *Mutter* zur Schraube, Schraubenmutter.

Mutterche(n), *f.*, Mütterchen, s. das vor.

Mutterfüllen, **-fohlen**, *n.*, Füllen weiblichen Geschlechts. Hennig, 164.

Muttergroschen, *m.*, Groschen von der Mutter, Reisegeld, Zehrgeld, Ausstattung, welche dem Sohne bei seinem Scheiden aus dem Elternhause mitgegeben wird. *Er hat Muttergroschen zu verzehren.*

Mutterkraut, *n.*, *Chrysanthemum parthenium* Pers. Bock, 36. Hennig, 164. Auch echte Kamille, *Matricaria chamomilla* L. Nsslm., handschriftl. Nach Hagen, 274, auch *Glaux maritima* L.

Mutterlamm, *n.*, Lamm weiblichen Geschlechts. Hennig, 164.

Mutterloseken, *n.*, s. **Moderlieschen**.

Muttermal, *n.*, s. **Mäl**.

mutterseelenallein, *adv.*, zur Verstärkung des Begriffes *allein*: ganz allein, ohne jede Gesellschaft, verlassen, allein mit der Seele der Mutter, der seligen; auch **mutterseeligallein**. *Doar trolld öck mi eenmoal ganz mutterseelnalleen.* *Dorr*, 26. *Hei draud sonst keinem nich, als Mooder seelich mie.* *Carm. nupt.* IV, 324c. Da neben der seligen Mutter

oft auch der *Wind* dem Verlassenen Gesellschaft leistet, auch **mutterseelenwindallein**, **mutterwind(seelen)allein**, pltd. *móderwind(ig)allein*. *Wie der Prinz so mütterwindseelen allein metten drein* (im Walde) *war, verbiestert he*. Schaltj., 3, 6. Vgl. Hennig, 164. Brem. Wb. III, 173. Schütze III, 104. Dähn., 309b. Bernd, 187. Danneil, 142b.

Mutterteil, pltd. *Mutter-*, *Móderdél*, *n*.

1. Erbteil von der Hinterlassenschaft der Mutter. 2. wortspielend *cunnius*: *Se ös e riket Mäke, se heft er Mutterdél*.

Mutteruschchen, *f. u. n.*, *s. Mutter*.

mutterwindallein, *adv.*, *s. mutterseelenallein*.

muttig, *adj.*, übelriechend, dumpfig. Mühling. Treichel. Auch schmutzig = *möttig* (*s. d.*).

Muttlosen, *n.*, *s. Moderlieschen*.

Muttrullchen, *-ruschchen*, *f. u. n.*, *s. Mutter*.

Muturas, *f.*, Kopftuch der Litauerinnen, das sie fest und tief um den Kopf gebunden tragen. Nsslm. Wb., 413a: *müturis*, *f.*, weißzleinenes Tuch, das der jungen Frau am Tage nach der Hochzeit um den Kopf befestigt wird, so daß der eine Zipfel hinten herabhängt; auf dem Kopfe werden mehrere Wulste, d. h. Ausstopfungen von Hede angebracht. Mühling hat für dieses Tuch **Moterer**. Vgl. Passarge, Balt., 248.

Mutz, *m.*, Schlag, Hieb, namentlich der naturwüchsige: der Hieb an den Kopf, *Mutzkopf*, die Ohrfeige. Vgl. **Dutz**.

Mütze, pltd. **Mötz**, **Metz**, *f.*, bekannte Kopfbedeckung, zunächst für Männer, dann aber auch für Frauen. Unter den Männermützen treten hervor: die **Litauische Mütze** (*s. Kappe*) und in der Dzg. Nhg. die **Verwatmetz** (Violét, 172),

eine Art Pelzmütze, vorn mit Pelz verbrämt. Der Volksmund nennt jede Frauenhaube *Mütze*; unter den Frauenmützen zeichnen sich aus: die *Ermländische Mütze*, und in früherer Zeit in der Dzg. Nhg. der *Glubskoper*, die *hohe Mütze*, das *Kavallierchen*, die *Kornette*. Violét, 173 f. Die **Ermländische Mütze** ist aus wertvollem, oft kostbarem Goldbrokat gefertigt; selbst die ärmste Magd erstet diesen ihren größten Schmuck kaum unter 20 bis 30 Mark. Der Boden, von breit ovaler Form, bildet den größten Teil der Mütze und trägt, je nach dem Werte, mehr oder minder schön und reich ausgeführte Stickereien. Eine rings um die Mütze laufende, etwa handhohe, zierlich gefaltete, aufstehende Borte von Goldlahn, mit Spitzen überkleidet, giebt der Mütze ihre Originalität. Feingefaltete, meist weißseidene Seitenbänder sind unter dem Kinn in eine große Schleife gebunden und flattern, gleich einer zweiten, an dem Hinterteile der Mütze angebrachten Schleife rauschend im Winde. Vgl. das vom Prof. J. Heydeck gezeichnete Bild eines ermländischen Bauermädchens in meinen „Ansichten aus dem Ermland.“ (Der Feierabend. Volks- und Familienblatt. Gotha 1857 f. Bd. II, S. 21.) Die Mütze kommt mehr und mehr aus der Mode. — Der **Glubskoper** war eine Art Kapuze, welche sich eng um den Kopf schloß und nur einen engen *Glub* (Ritze, Spalte, zunächst in der Wand. Birlinger, 197a.) für Augen, Nase und Mund ließ; sie gewährte auf Reisen Schutz gegen Schneegestöber und Staub. S. Abbildung bei Violét, 174. — Das **Kavallierchen**, vielleicht von dem franz. *cavallier* kavaliermäßig, auch ungezwungen, mit Gold und Silber und kostbarem

Pelzwerk verbrämte Mütze. — Die **Kornette** war beliebt bei den Frauen der Nehrung. Sie war eine kleine Mütze von schwarzem Sammet oder Seide, mit roter Einfassung, oben mit schwarzen Spitzen und an den Seiten mit einem weißen Spitzenstriche besetzt. Von dem franz. *cornette* Haube, Spitzenhaube. — Tritt ein Gast in ein Haus, worin eine Wöchnerin liegt, so nimmt die Hebamme diesem die Mütze weg, welche er durch ein Geschenk einlöst. Wer die Mütze schief auf dem Kopfe trägt, dem *ist der Weizen gut geraten*. Dem Übelgelaunten *steht die Mütze nicht recht*. Einem *auf die Mütze geben*, ihm die Wahrheit sagen, ihn derb abführen. *O, bei meiner Mütze, ich bin das Dings müde!* Soph. R. VI, 208. Weitere Redensarten über Mütze s. Sprw. I, 2693 ff.; II, 1905 ff.

nutzen, *sw.*, von *Mutz*. 1. stoßend schlagen, an den Kopf schlagen, ohrfeigen. 2. mit stumpfer Schere gnappend, struppig und ungleichmäßig die Kopfhaare verschneiden. In Hessen *nutzen* maulen, den Mund aufwerfen; faulen, in Verwesung übergehen. Vilmar, 278.

Mützen-, Mütchenpulver, pltd. **Mötzkepulver**, *n.*, s. **Litzenpulver**.

mutzig, *adj.*, aufgenutzt, abgenutzt, aufgebraucht, kurz, stummelhaft.

Mutzkopf, pltd. **Mutzkopp**, *m.*, *Mutz*, Hieb mit flacher Hand an den Kopf, Kopfnuß, Ohrfeige. *Gieb ihm doch einen Mutzkopf!* Davon

mutzkopfen, *sw.*, wiederholt *Mutzköpfe* austeilen.

N.

n, Schmelzlaut, klingt pltd. wie *hchd*. Es fällt in den Beugungssilben und namentlich bei den Infinitiven weg: *Gåwe* Gaben, *gëve* geben, *hôle*, *hole* halten; in Westpreußen, soweit holländischer Einfluß reicht, besonders in Danzig und Umgegend, wird es dagegen, wenigstens bei den Infinitiven, regelmäßig beibehalten. Auch in andern Fällen fehlt das *n* am Ende: *hingee* hinten, *nä* nein; vor Konsonanten: *os* (aber auch *ons*) uns. Über seine Vertauschung mit *m* im Auslaute s. *m*. Der Mehrzahl fügt es sich hin und wieder überflüssig an: *Messern*, *Fenstern*, *Stiefeln* statt *Messer* etc. Lehmann, Volksmd., 29. Gortzitza.

na, *interj.*, Verwunderung, Unwillen,

eine dringende Aufforderung ausdrückend, oft auch nur zur Markierung des Anhaltens im Urteil, vielfach auch Anfangswort in Ausrufen. *Na? Na! Na vorwärts! Na so! Na, was soll das? Na Plüme, wat Góds*, na Pflaumen, etwas Gutes! Vgl. Sprw. II, 1907.

nä, *pröp.*, nach. *Nah dree verflatt'ne Dage Schlog he sine Oge op*. Werdersch. Buur, 14, 5.

nä (*ä* lang), *adv.*, nein.

nabelig, *adj.*, schmutzig. *Nabb'lige Margell*, schmutziges Mädchen.

nabbeln, *sw.*, nagen. Wohl nur eine Kürzung von *gnabbeln*. Vgl. **gnagen**.

Nabelkraut, *n.*, Pflzn., epheublättriger Frauenflachs, *Antirrhinum cymbalaria* L. Hagen, 652.

Nabelloch, *n.*, Geschlechtsöffnung des weiblichen Karpfens. Benecke, 492.

Näber, Näwer, Nakver, Nokber, Nokwer, *m.*, Nachbar. Im Ermlande auch **Näkva**: *Näkfa*, *ea könnit doch schreiwē on lase?* Firmenich III, 103a. *De Nabersch Fried, de Schriwer, säd so to onse Wīwer: Der Wind jetzt anders bläst!* Lhrztg. 4, 355d. Ahd. *nāhcapūr*, mhd. *nāchgebūr* (auch nach dem *adj.* *nāh*, mhd. *nāch*: *nāher*), bei Jeroschin *nākebūr* (Pfeiffer, 199), wendisch *nober*, angs. *nechbura*, *nehbur*, engl. *neighbour*, schwed. *nabo*, isländ. *nacbur*, holl. *nabuur* (zunächst kurz *buur*), also Nahebauer, Nahewohner. Schade, 635b. Brem. Wb. III, 211. Schamb., 143b. Adelung III, 365. Im Marienburger Werder reden sich die Bauern, Hofbesitzer, gegenseitig *Näber* an. In Bayern *Nachpe*. Schmeller II, 689.

Näber, *m.*, s. **Näbger**.

Näberin, *f.*, von *Näber*, Nachbarin, doch üblicher *Näwere*, *Näbersche*, und so in allen Formen: *Näwersche*, *Nokbersche*, *Nokwersche*, *Näkvasche*.

näbern, näwern, nokbern, nokwern, *sw.*, den Nachbarn besuchen. *Ich komm' ein bißchen näbern*, freundschaftlich plaudern. Am liebsten geht man während der Dämmerzeit *näbern*.

Nabersche (*a = ä*), *f.*, s. **Näberin**.

Näbger, Näber, Nebiger (s. Voc. 535), *m.*, großer Bohrer, den man zur Ausbohrung der *Nabe* (ahd. *naba*, *napa*) gebraucht; auch Bohrer überhaupt. Dönh. In dem hochmeisterlichen Aufgebot zur Heeresfolge „an die Freyen auf Samland vom J. 1464 wird unter anderm angeordnet, daß bei einem itzlichen Wagn sey ein guter Spaten, ein Nebiger etc.“ Beitr. z. Kde. Pr. I, 352. Ahd. *nabagêr*, *napagêr*, mhd. *nabegêr*, *nebegêr*, verstellt *nageber*, um-

gedeutet *negbor* Bohrer, Nagelbohr. Schade, 633a. Im Ermlande nach Mühling **Nëbia**, **Nëbiar**, **Nöwia**; in Bayern *Näbiger*, *Näbinger*, *Näber*, *Neiber*, *Nepper*. Schmeller II, 669. Im Bremischen *Näviger*, *Neviger*. Brem. Wb. III, 225; in Pommern *Näviger*. Dähn., 321b; in der Altmark *Neber*. Danneil, 145b. Ein kleinerer Bohrer heißt **Näwger**.

nach, pltd. *nā*. *Er ist sehr nach sich*, pltd. *Hei ös sehr nā söck*, er sucht das Gute und Meiste sich zuzuwenden.

nachbabbeln, pltd. *nābabbeln*(n), *sw.*, nachsprechen, die Worte eines andern wiederholen. Wie *nachkauen*. Vgl. **babbeln**.

nachdem, pltd. *nādem*, *adv.*, später, nachher, sodann. *Komm nachdem! Erst essen, nachdem trinken*.

Nache, *w.* jüd. Vorn., *f.* zu *Nahum*, auch *Noche*, *Nüeche*, *Nüechesch*. Flatow. Schmitt, 114.

nachgehn, pltd. *nāgane*, *st.*, nahe gehn, zu Herzen gehn, Trauer empfinden; anstrengen. *Der Todesfall geht mir sehr nach*. *Die Arbeit geht ihm sehr nach*, sie erschöpft seine Kräfte. Henning, 165.

nachgerade, *adv.*, s. **gerade**.

Nachharksel, pltd. *Nāharksel*, *n.*, das nachgeharkte Getreide, d. h. die Überreste an Getreide, welche, nachdem abgeerntet, mittelst der Harke zusammengebracht sind. Mühling.

Nachhochzeit, pltd. *Nāhochttit*, *f.*, Nachfeier der Hochzeit. In den Werdern findet diese am Sonntage nach der Hochzeit statt. Zu derselben werden auf der Danziger Nehrung alle diejenigen eingeladen, welche wegen Mangel an Raum oder aus sonst einem Grunde bei der Hochzeit nicht zugegen sein konnten. Passarge, 216. Violét,

107. In Natangen heißt diese Nachfeier auch **Nachklätsch**. S. **Klätsch**. Vgl. **Nachttag**.

nachkauen, pltd. **nākaue(n)**, *sw.*, die Worte eines andern wiederholen, namentlich zum Spott. Ebenso in Pommern. Dähn., 322b; im Göttingenschen *nakaulen, nakawweln*. Schamb., 142b. Vgl. **nachbabbeln**.

nachkicken, pltd. **nākicke(n)**, *sw.*, nachsehen. Substantivisch in der Redensart: *Er hat's Nachkicken*, er hat nichts von der Sache.

Nachklätsch, pltd. **Nāklätsch**, *f.*, Nachfest, Nachhochzeit; wenn in unmittelbarer Folge, verwandt mit dem studentischen „Katerfrühstück“, oft aber einige Tage später. S. **Klätsch** und **Nachhochzeit**.

nachknästern, *sw.*, nachlaufen. S. *knüstern* 4.

nachläßig, *adj.*, die ursprünglich richtige Form des modernen *nachlässig*, das hier nur selten gehört wird.

nachpfeifen, pltd. **nāpīpe(n)**, *st.*, verloren geben. *Kannst em nāpīpe*, er wird nicht wiederkommen. Wohl hergenommen von dem vergeblichen Pfeifen nach einem verlaufenen Hunde.

nachschlachten, pltd. **nāschlachte(n)**, *sw.*, nacharten. *Dem Vater — der Mutter nachschlachten*, die Eigenheiten des Vaters — der Mutter haben, zeigen.

Nachschmack, *m.*, Nachgeschmack, doch stets mit der Nebenbedeutung des Unreinen, Herben. *Das Bier — der Kaffee hat einen Nachschmack*. Hennig, 165.

Nachschräp, *m.*, **Nachschrapsel**, *n.*, das Nachgeschrapte. Vgl. *schräpen*, pltd. *schrāpe(n)*. 1. Speisereste, die an dem Innenrande der Kessel und Töpfe kleben bleiben und sich nur durch Schrapen herausbringen lassen. In Pommern

Naschrapsel. *He kriegt man dat Naschrapsel*, das Beste haben andere bereits weg. Dähn., 324b. 2. Reste, Überbleibsel einer Mahlzeit, eines Gastmahls. 3. Figürlich das — verspätet eingetroffene — letzte Kind in einer Familie. *Das ist unser Nachschräpsel*. 4. geringere oder jüngere Personen, welche aus verwandtschaftlichen oder politischen Gründen in eine Gesellschaft Vornehmerer gezogen worden sind. Bock, 36. Hennig, 165.

nachschräpen, *sw.*, nachkratzen, nacharbeiten, was ein anderer schlecht vorgearbeitet hat. Einer unordentlichen Magd muß man alles *nachschräpen*. Hennig, 245.

Nachschrapsel, *n.*, s. **Nachschräp**.

nachsich, pltd. **nāsöck**, *adj.*, habgierig, eigennützig. *Er ist sehr nachsich*, er sucht alles nach (an) sich zu reißen.

nächst, *adv.*, zur Zeit, damals; bald darauf, nachdem. *Nächst, als der erste Schnitt sich an die Halmen machte . . . , da dacht ich*. *Carm. nupt.*, 125.

nachstäpeln, *sw.* 1. aus *stappen, stapfen*, nachlaufen und zwar in unberufener Weise. 2. in Westpr. nachgraben: *Er stäpelt Kartoffeln nach*, er gräbt auf dem bereits abgeernteten Felde nach den noch zurückgebliebenen Kartoffeln. Mühling.

Nacht, *f.*, *freie*, zur Bezeichnung freier Weide für ein Stück Vieh. „In vielen Privilegien heißt es: *Das Grundstück hat vier freie Nächte*, es hat freie Weide für vier Stück Großvieh. Solche Privilegien ruhen nur auf kleinen Grundstücken. Der vierte Theil dieser Nutznießung wird im Ermlande durch **Fuß** bezeichnet.“ Mühling.

Nachttag, pltd. **Nādag**, *m.*, Tag nach der Hochzeit, oder acht Tage nach der Hochzeit. *Nachttag geben*. Stein, Pe-

regrinus XIII, 1. W. Mtsbl. VI, 111. Der *Nachtag* wird feierlich begangen und oft „ist die Gesellschaft alsdann zahlreicher und das Gastmahl feierlicher, als am Hochzeitstage.“ Hennig, 165. Man unterscheidet *lustigen* und *stillen Nachtag*; auf ersterem wird getanzt, auf letzterem nicht. Im Schwäbisch-Augsburgischen heißt der Tag nach der Hochzeit *Nachhof*. Birlinger, 347a. Vgl. **Nachhochzeit**, **Nachklätsch**.

nachtêisch, richtiger pltd. **nâtêisch**, *adj.*, habgierig, eigennützig; also dasselbe wie *nachsich*. Von *nâtêen* nachziehen, nach sich ziehen, an sich reißen. Bock, 37. Hennig, 166.

nächtigen, **nachtigen**, *sw.*, über Nacht bleiben. *Ich werde hier nachtigen*. Ebenso in Estland. Sallmann, 70b.

Nachkraut, *n.*, Pflzn., gebräuchliches Glaskraut, *Parietaria officinalis* L. Auch **Peterskraut**. Hagen, 1067.

Nachtliegegeld, *n.*, Geld, das der Lotse für jede Nacht, die er am Bord eines Schiffes außerhalb des Hafens zubringt, erhält. In Pillau beträgt dieses 3 Mk. Pr. Prov.-Bl. XVII, 51.

Nachtlilie, *f.*, zweiblättriges Knabenkraut, *Orchis bifolia* L. Auch **Nachtschatten**. Pritzel, 255.

Nachtmâr, *m.* u. *f.*, s. **Mâr**.

Nachtposten, *m.*, Hure, die sich nachts auf der Straße herumtreibt. Bock, 37. Hennig, 167. In gleichem Sinne: **Nachtvogel**, *m.*

Nachtrabe, *m.* 1. Rohrdommel, *Ardea stellaris*. Drausensee. Mühling, Tiern., 175. 2. nach Hennig, 167, Nachtschwärmer.

nachtragerig, **nachtragerisch**, *adj.* von *nachtragen*, grollen, Beleidigungen nicht vergessen können, bei passender Gelegenheit sich dafür rächen.

nachtrecken, pltd. **natrecke(n)**, *sw.*, nachziehen. S. **trecken**.

Nachtrecksel, *n.*, das Nachziehende, letztes Gefolge bei pomphaften Begräbnissen. Gewöhnlich bildet das Gesinde das *Nachtrecksel*: *Nun kommt das Nachtrecksel*. Hennig, 279. S. **Trecksel**.

Nachtrose, *f.*, Pflzn., zweijährige Nachtkerze, *Oenothera biennis* L. Auch **Nachtschlüsselblume**. Hagen, 407.

Nachtschatten, *m.*, *weifzer*, zweiblättriges Breitkölbchen, *Platanthera bifolia*, wegen der besonders des Abends wohlriechenden Blüten. Treichel, Volksth. II. S. auch **Nachtlilie**.

nachtschlafend, *adj.*, zur Nachtzeit oder doch spät am Abende. *Einen bei nachtschlafender Zeit besuchen*.

Nachtschlüsselblume, *f.*, s. **Nachtrose**.

Nachtskann', *f.*, Kanne, Topf für die Nacht, Nachtgeschirr. *Die Nachtskanne hat zwei Ohren bekommen*, sagt man, wenn jemand die Arme in die Seite stemmt. Sprw. I, 2708.

Nachtvogel, *m.*, s. **Nachtposten**.

Nachtwörtke, **-wörtke**, Pflzn., nach Hennig, 167, *Orchis bifolia* L., nach Mühling *Orchis morio*. Natangen.

Nachtzeche, *f.*, Reihe, Ordnung der Viehhut während der Nacht. Vgl. **Zech(e)**.

nachwesen, pltd. **nâwêse(n)**. *Das Fleisch nachwesen*, Wasser nachgießen, wenn die Suppe eingekocht ist.

nachzageln, *sw.*, wie ein Zagel, Schweif, nachschleppen, nachziehen, nachfolgen. *Kinder zageln der Mutter nach*. *Dürre Äste, die sich in Frauenkleidern festgehaftet, zageln nach*. S. **zageln**.

nachzoddeln, **-zoddern**, *sw.*, nachzotteln, s. **zoddern**.

nackendig, *adj.*, nackt. *Er geht fast nackendig*, ist schlecht gekleidet.

Nadeldôs(e), *f.*, Nadelbüchse.

Nadelfisch, *m.*, s. **Hornfisch**.

Nadelkörffel, *m.*, Pflzn., Ackersinau, *Alchemilla arvensis* Scop. Hagen, 178.

nadeln, *sw.*, mit Nadeln heften. *genadelt sein*, adrett und ehrbar in Haltung und Miene. *Welche Gründe hatten Sie, in der Frau E. Gegenwart immer so — wie sage ich? — genadelt zu sein, daß die gute Frau Sie dann nur zum erbaulichen Beispiel vorstellte?* Soph. R. IV, 37 f.

Nadollste, *m.*, der Nächsttollste, Beststärkste. *Er ist immer noch der Nadollste*. Samland. Kr. Neustadt, in dem ein Dorf *Nadolle* belegen ist. Treichel. Das erste Glied der Zusammensetzung *na* kann auch als die poln. Vorsilbe zur Bildung des Superlativs angesehen werden.

Nage (*a* kurz, *g* nach *j* hinklingend), auch **Näge**, **Naginne**, *f.*, Schuh aus *Eggen*, Tuhecken; mit grober Leinwand überzogener, besohlter Strumpf als Schuh (Friedland Ostpr. Mühling); nach Hennig, 166, *Naginen*, *Naginnen* besondere lederne Schuhe, welche die Litauer nach Art der *Parésken* (s. d.) anfertigen. Nach Rogge heißen die Schuhe **Maggen**; doch ist unter allen Namen der erste der üblichere. Von dem altr. *nage* Fufz (Voc. 145), poln. u. russ. *noga*; lit. *náginė*, *nagine* Sandale, wohl aus dem preufz. entlehnt. Nsslm. Forsch. 2; Th. 109. Pierson, A. W., 27. Lit. Aeq., 20. S. Belegstelle unter *Bierhol*. *Seit 1724 wird diese Mode (Parésken zu tragen) seltener gesehen, da durch eine königliche Verordnung sowol die Pareesken, als auch die Naggen oder lederne Riemen, zu tragen verboten worden*. Bock, Nat. I, 132. Vgl. **Wúsche**.

Nagel, pltd. **Nägel** (*a = á*), *m.*, die

Namen der verschiedenen Arten Nägel s. unter **Klammspeicher**.

Nägelchen, pltd. **Nägelke(n)**, *n.* 1. Dem. von *Nagel*. *Die Taglänge auf ein Nägelchen demonstrieren*, auf das genaueste. Linem., A 3a. 2. Nelke, Nägelein. *Wenn Tulp, Ros', Negelcke an Ihrem Haupte stehn*. Carm. nupt. II, 165b. Ebenso *Gewürznägelchen*.

nageln, *sw.*, coire.

nagelneu, pltd. **nagelnü** (*a = á*), *adj.*, neu, wie ein eben gefertigter Nagel. *Ein nagelneues Kleid*. *An de nagelnüe Brut, Junfer Thrien Lieszke Bobindin*. Carm. nupt. V, 264d. Bock, 36. Auch **niggel-** und **nuggelnagelneu**. Vgl. **funkelhagelnagelneu**.

Nagelwurm, *m.*, Finger-, Nagelgeschwür, Umlauf, *panaricium*; auch bloß *Wurm*. Mühling.

Nägerchen, *plur.*, von *nagen*, die an den Knochen haftenden Fleischreste, welche abgenagt werden. Sperber, 22.

Nag't (*a = á*), Flufzname, Nogat. S. **Noacht**.

Nagwart, *m.*, Pflzn., gemeiner Stechapfel, *Datura stramonium* L.; auch **Igelkolbe**. Hagen, 246.

Näheit, *f.*, Nähe, Nachbarschaft. . . *so in der Näheit wohnen*. Hartwich, 485.

nahrhaft, *adj.* *Er ist nahrhaft*, er versteht sich zu nähren.

nährig, *adj.*, nach der Nahrung, dem Erwerbe sein, dem Verdienste nachgehen, haushälterisch leben. Ebenso im Brem., Holstein., Götting, in Pommern; in Estland dagegen s. v. a. wohlhabig. Brem. Wb. III, 218. Schütze III, 135. 140. Schamb., 144b. Dähn., 320b. Sallmann, 75b.

Nahrstelle, **Nahrungsstelle**, *f.*, Stelle, die gute Nahrung, ein gutes Auskom-

men gewährt. Ein stark besuchtes Wirtshaus ist eine gute *Nahrstelle*, *Nahrungsstelle*.

Nahrung, *f.* 1. Unterhalt, Auskommen. *Er ist sehr nach der Nahrung*, er geht mit Eifer dem Verdienste nach. *Hei heft sine gøde Nahrung*, sein gutes Auskommen. Hennig, 166. 2. Besitztum, Ackerland. *In Bergshöfchen waren schon alle Nahrungen beurbart. . . Wenn Hausväter ihren Kindern die Nahrungen übergaben . . . keiner der jungen Männer hatte eine eigenthümliche Nahrung . . . Geschwister, die nach dem Tode der Eltern ihre Nahrungen angenommen hatten.* Anhang z. Soph. R., 14.

Naht, *f.* *Eine gute Naht saufen.* Sprw. I, 445. *Er sitzt ihm auf der Naht*, er beobachtet ihn scharf. Vgl. **Heiduck**.

naja, *adv.*, meinetwegen, das kann so sein.

näjē, *adv.*, nein.

Näkver, *m.*, Nachbar. Oberland. S. *Näber*.

Näl, **Nël**, *w.* Vorn., Kornelia. Hartwich, 55.

Nälbaum, *pltd.* **Nälbôm**, *m.*, von *nälen* zögern, warten. *Vom Wählbaum fällt man auf den Nälbaum*, zu Mädchen, die in betreff der Freier anfänglich wählerisch sind, und später warten müssen. Vgl. Sprw. I, 3961.

nälen (*ä* lang), *sv.* 1. zögern, zaudern, saumselig und langsam eine Arbeit fördern, eine Sache zustandebringen. *Herr Gott, wie lange nälst du bei der kleinen Arbeit!* *In der Rede nälen*, sehr langsam und mit großem Umschweif reden. *Bei der Arbeit nälen*, faul und langsam arbeiten. In der Gegend von Saalfeld auch **nillen**. Davon: **Näler**, *m.*, Zauderer, Zögerer, Faulpelz. **Nälerei**, *f.*, Saumseligkeit. **nälerig**, *adj.*,

saumselig. In Zusammensetzungen: **Nälhans**, **Nälpetter**, **Nällise**, **Nältrîn**. 2. langsam trinken. In Bayern *nollen*, *nullen* saugen, trinken. Schmeller II, 689. S. **benälen**. Das Brem. Wb. III, 233 ff., hat für zaudern *neteln*, *nöteln* u. *nölen*, für Zauderer *Neteler*, im Holstein., in Pommern u. im Götting. *nölen*, so auch, nach Treichel, im Kreise Neustadt. Schütze III, 152. Dähn., 330a. Schamb., 146a. S. noch Sallmann, 37. Hupel, 169. Danneil, 144b. Bernd, 188. Hennig, 166. Sperber, 23: *neelen*. Vgl. **benälen**.

Name, **Nüme**, *w.* jüd. Vorn., Naëma. Flatow. Schmitt, 114.

namkündig, *adv.*, namhaft, dem Namen nach bekannt. *Es soll hinfort keine Beichte sein, dadurch man schuldig wäre, alle Sünden namkündig zu machen*“. (Aus einer Predigt des Bischofs Queis in Riesenburg v. J. 1526.) Hartkn. Hartwich, 65.

nanâ, *interj.*, abwehrend und drohend. *Naná, man nich so hastig!*

nanû, *interj.*, verstärktes *na* (s. d.). *Nanû, was soll das?! Nanû — fahr du!* Elbing. Auch adverbial in der Bedeutung: jetzt, nun eben. *Nanu kann's losgehn!* *Nanu nê*, jetzt eben nicht! *Dat wär vehl behter (besser) als nanu.* Nowack, 5. Vgl. Sprw. I, 2721 f.

Napoleon, *umgewandter*, *pltd.* *omgewendt Napoljum*, auch *angewandter N.*, Medik., *Unguentum populeum*.

Narbe, *pltd.* **Narw**, *f.*, leichte Kruste, die sich über sandigem, auch feuchtem Boden, oder auf einer Wunde bildet, in letzterm Sinne jedoch entschiedener *Rab*. Man spricht von der erdartig verhärteten (*Sand-*) *Narbe auf den Dünen*, von der *Moosnarbe auf den Brüchern*. — Hiervon *sich benarben*, *sv.*

nörgeln, nergeln, nörgeln, sw., verwandt mit *norgeln* und *nurgeln*, mäkeln, kleinlich hadern, wiederholt kränken, ärgern, quälen, verfolgen mit Tadel, Schelte, Witzen, Neckereien, Spott, durch wiederholtes Berühren einer abgethanen Sache. *Sie haben so lange genörgelt* („*turlupiner*“), *bis der liebe selige Mann darüber ins Gras beißen mußte*. Soph R. V, 588. Nach Gortzitzta auch **nirgeln**; ebenso in der Saalfelder Gegend, im Oberlande.

narnich, adv., s. **nêrnich**.

Narr, m. *Mach dich nicht zum Narren*, als Zurechtweisung an den, der die Grenze des Hergebrachten und Schicklichen überschreitet. *Er hat einen rechten Narren an ihm gefressen*, ist ihm in blinder Neigung zugethan. Hennig, 168. S. Sprw. I, 2726 ff.

narren, sw. 1. nâren, täuschen. 2. *sich narren*, lieben, auf Freiers Füßen gehen. *Ameng* (am Ende, vielleicht) *krîge wir bald Hochzeit ins Dorf, Selle Tochter narrt söch all lang möt Schäfers August. Ons Herr geht auf die Frei, er narrt sich all seit zejahr* (vorigem Jahr). Saalfeld.

Narrenkolben, m., breitblättriges Kolbenrohr, *Typha latifolia* L. Hagen, 944. S. **Duderkeule**.

Narrenzeug, pltd. Narretig, Narrentäg, n., dummes, albernes Zeug, nârrische Streiche. Vgl. **Schose**.

Nârsch, Narsch ($a = \hat{a}$), **Nôrsch, Nârsch, Nârs, m.** 1. Arsch, Podex. Die reiche Anwendung des Wortes in Sprichwort und Redensart s. Sprw. I, 118 ff.; II, 119 ff. Vgl. **Mârsch**. 2. Ohr der Nadel.

narsch, adj. 1. nârrisch, komisch. *Ein narscher Kerl. Wöllen wi noch eenmal dat narsche Wiefstöck de Hurtig, to em schecken*. Dorr, 1. Wiew., 73. 2.

nett, niedlich, lieblich. *Ein narsches Kind*, ein niedliches, liebliches Kind. *Dat lét* (liez) *ehr recht narsch*, sah niedlich aus, kleidete lieblich. Ebenso: *Dat ös narsch — ös e narschet Ding* (*Kind*). Nach Gortzitzta auch **nârrsch**. Vgl. **püdelnarsch**.

nârschen, sw., von *Nârsch*, mit dem A. rühren, sich rühren, thätig sein. *Man mot nârsche, wenn man vorwärts wöll*. **herumnârschen**, unruhig sitzen.

Narzałz, s. Marschrat.

našcheln, sw., **našchlig, adj.**, s. **nušcheln**.

Naschwerk, n., Süßigkeiten, Konfekt. *Bring' den Kindern etwas Naschwerk mit*.

Nase, f., Fischn., *Chondrostoma nasus* L. Im Volksmunde **Nâsling, m., Quermaul, Erdfisch, Schwarzbauch**, bei Heilsberg **Äsche**; mas. nos. Benecke, 142.

Nasedrippche(n), pltd. Nâsedröppke, n., das Tröpfchen an der Nase. Volksr., 32, 122. Sperber, 22.

Nasenbaum, Nasenkneiferbaum, m., s. Brillenbaum.

Nasendrucker, pltd. Nâsedröcker, m., einfacher Brettersarg mit glattem Deckel, der recht oft die Nase der Leiche drücken mag. Auch **Nasenquetscher**, in Bayern auch *Nasenpatscher*. Schmelzer II, 706. Hennig, 168. Vgl. **Not-sarg**.

Nasenfärber, Pflzn., Feuerlilie, *Lilium bulbiferum* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Nasenklemmer, m., Brille ohne Scheren (Flügel), die man auf die Nase klemmt, Pincenez. Nach Mühling auch **Nasenquetscher**.

Nasenpöpel, m., verdickter Schleim im Innern der Nase, den man durch *pöpeln* (s. d.) herausfingert; auch bloß **Pöpel**. *Nasenpopel* auch zur Bezeichnung von etwas Wertlosem. *Um Nasenpopel spie-*

len, um nichts, nur des Vergnügens wegen, spielen. Treichel. Sperber, 23. 25.

Nasenquetscher, *m.*, s. **Nasendrucker** u. **-klemmer**.

näsheberig, pltd **näshêwerig**, *adj.*, hochmütig, stolz. Aus *Nase* und *heben* zusammengesetzt.

Näskeknîperbôm, *m.*, s. **Brillenbaum**.

nâslang, pltd **nâslang**, *adv.*, von der Länge einer Nase, z. Bezeichnung eines mehr oder minder längeren Zeitraums. *Alle nâslang ist er da. Alle nâslang raucht er einen Zug.*

Nâsling, *m.*, Fischn., s. **Nase**.

nassauern, *sw.*, auf anderer Leute Kosten leben. Studentisch.

Nâstuch, pltd **Nâsedök**, **Nâsdök**, *n.*, Taschentuch, Schnupftuch. Hennig, 168.

naſz, *adv.* für *naſz*, vor *naſz* = für umsonst, frei. *Er geht heute vor naſz ins Theater.* Treichel. Vgl. **nassauern**.

naſzkalt, pltd **nattkôlt**, *adj.*, vom Wetter bei kaltem Regen und schlagigem Schnee.

natânisch, *adj.*, eigennützig, habsüchtig. Mühling. Ebenso im Holsteinischen, auch neidisch, hinterhältisch. Nach Richey, 172, von *natehn*, nach sich ziehen. Schütze III, 135. In Pommern *natâgisch*. Dähn., 324b.

natansch, **natangsch**, *adj.*, natangisch, aus *Natangen* (s. Abkürzungen in I). *Ein natanscher Bauer.*

Nate, Dem. *Natchen*, w. Vorn., Renate.

Nâtel, *f.*, Nadel. *Ich sitze wie auf Nateln*, habe dringende Geschäfte und muß wider Willen sitzen. *Das ist mit der heißzen Natel genâht*, wenn ein Kleidungsstück in den Nähten schnell trennt. *Op Natle sitten on e Pîp To-*

bak roken. Elbinger Ndrg. Hennig, 168.

Nation, *f.*, Schimpfwort: Gesindel, Pack. Auch **Nationszeug**. *Es ist eine rechte Nation — ein rechtes Nationszeug. On weil das Nationszeug docht, der jingsten Schwester was zem Possen ze thun, da nammen se de Hex gutt of.* Schaltj. 3, 11. Auch adjektivisch **nationsch**: *nationsche Krüt!* Sprw. I, 2762. Sperber, 44. Vgl. **Gesipp**.

Nâtklas, *n.*, *Klas*, Nikolaus, der *Nât*, Nüsse, trägt, der Weihnachtsmann, heil. Christ; auch *Nikolaus*. Westpr. *Denn drecht he Huckepack 'nön groten Sack voll Woar, De Nât Kloas heft et schwoar.* Dorr, 43. Vgl. **Nickel**.

Nâtler, *m.* 1. Nadler. Die *Neteler* zu Lübeck haben ihre Statuten v. Jahre 1356. In Danzig die *Nâtlergasse*. Förstemann, Strafn. 2. kleiner Krämer, Hakenbüdner. In gleichen Bedeutungen auch in Pommern. Dähn., 321b.

Nâtsch, *m.*, Pflzn., steifes Borstengras, *Nardus stricta* L.; auch **Wolf**. Hagen, 62. Ibid., 981: spitzkantige Segge, *Carex acuta* L.

Natterknotchen, *n.*, Pflzn., Wiesenknöterich, *Polygonum bistorta* L. Mühling. Nach Hagen, 422, **Natterknöterich**.

Nattermilch, pltd **Nattermelk**, nach Pritzel, 368, in Ostpr. auch **Nettermilch**, *f.*, Pflzn., niedrige Schwarzwurz, *Scorzonera humilis* L. Auch **Schlangenmord**. Hagen, 800.

Natterwendel, *m.*, vielleicht verderbt aus *Nackenwender*, Wendehals, *Jynæ torquilla*. S. **Drehhals**.

Natterzägel, Pflzn., gemeine Natterzunge, *Ophioglossum vulgatum* L. Hennig, 168.

Naturfagot, *n.* *Er bläst Naturfagott, entläßt hörbare Winde.*

Natzchen, pltd. **Natzke**, *n.*, Tröpfchen, Neige, kleiner Rest, ein wenig von einer Flüssigkeit. *Es ist nur noch ein Natzchen im Glase. Nême se noch e Natzke Kaffee; beim Nötigen.*

nau, *adv.*, gekürztes genau. *Nau be- dingen on richtig betâlen.* Gr. Werder. *Nau namen* (genau genommen) *best du mien Bedeenter.* Dorr, I. Wiew., 15. Auch im Dem. *naukes.* *As ek mi dat ganz naukes bekickt hadd.* Dorr, Driew- jagd.

Nauds, *n.*, Gutes. *An dem Menschen ist nichts Nauds, nichts Gutes.* Lit. *naudà* Nutzen, Gewinn. Das *s* an *Nauds* ist wohl deutsche Neutral- endung. Hennig, 332 Nsslm. Forsch. 3; Th., 110.

nauen, *sw.*, *s. v. a. knauen* (*s. d.*); auch beengen etc. gleich *benauen* (*s. d.*). Hennig, 168.

naunehmend, *adj.*, *s. genaunehmend.*

nâweddrig, *adj.*, *s. nêweddrig.*

Nâwer, *m.*, *nâwern*, *sw.*, **Nâwersche**, *f.*, *s. Nâber, nâbern, Nâberin.*

Nâwger, *m.*, *s. Nâbger.*

nâzöcksch, *adj.*, nachtragend; aus *Zöck = Töck Tücke und nâ nach.* *Er ist sehr nâzöcksch.* Elbing. *De älteste war sêr häßlich on von schlechtem Ge- mitt, se war nahzöcksch.* Schaltj. 3, 6.

nê, *adv.*, nein, in Westpr. noch mit voraufgehendem Dem. *nêche nê.* *Es vondag (heute) keene School? Neeche nee!* Dorr, I. Wiew., 88. *Nêke nê, Herr Präger (Prediger), awerscht doch!*

nebbig, *adv.*, jüd.-deutsch, Ausdruck des Bedauerns, der Teilnahme, Wunsch; entstanden aus dem deutschen *nie bei euch.* Eine Herleitung aus dem Hebräischen ist nicht festgestellt. *Ich hab', nebbig* (sie sei nie bei euch, treffe

euch nie!) *eine schwere Krankheit ge- habt.* S. Sprw. I, 2763.

Nebel, pltd. **Nêwel**, *m.*, litauischer, scherzhafte Bezeichnung für einen all- gemeinen Landregen.

Nebeneisen, *n.*, *s. Zoch.*

Nebenpferd, pltd. **Nêweperd**, *n.*, Hand- pferd, Pferd, das neben dem Sattelpferde geht. Mühling.

Nebenverdienst, *m.*, Nebendienst, durch den man neben seiner Hauptbeschäfti- gung noch etwas verdient, gewinnt, er- arbeitet.

Nêbiger, *m.*, *s. Nâbger.*

nêche, *adv.*, Dem. von *nê* (*s. d.*). Saalfeld.

Neckel, *m. u. n.*, *s. Nickel.*

necksch, *adj.*, *s. nicksch.*

nedden, *adv.*, unten, niederwärts, *dâl- warts.* Dzg. Nhg. Violét, 102. *Dat Is funk nedden an to goanen.* Dorr, 19. In der Heilsberger Gegend **nedda.** Ahd. *nidana*, mhd. *niden*, alts. *nithana*, ags. *neodhan*, altnord. *nêdhan*. Schade, 648b. In Bayern *niden*. Schmeller II, 681. Im Bremischen, Holstein- schen, in Pommern *nedden*. Brem. Wb. III, 227. Schütze III, 138. Dähn., 325b.

nedder, *adv.*, nieder. *Nedder môt em! Frû Medder, sett jû nedder.* Volksr., 60, 230. In Bayern *nider*. Schmeller II, 681.

Nedd' rung, *f.*, *s. Niederung.*

Nedd' runger, *m.*, *s. Niederunger.*

Neden, *plur.*, Netz als Kopfputz für Frauen, alts. *netti.* *Hauben, Koller, Meder, Hembd, Krencken, Neden u. a. Hoffart.* Stein, Peregrinus XIII, 86. W. Mtsbl. VI, 159. S. Mnd. Wb. III, 180a.

Nêge, *f.*, Dem. *Nêgchen, Nêgerchen,* Neige, Rest, besonders von Nahrungs- mitteln. *Et geit op de Nêg'. Das*

Nehgchen will ich noch versüßzen. Soph. R. VI, 317. Im Schwäbischen *Neigele*, in der Oberlaus. *Negel*. Birlinger, 351a. Anton 2, 13.

nêgedrahtsch, *adj.*, neundrählig; übertragen: schlau, auf den eigenen Vorteil bedacht. Schemionek, 26. Vgl. **dreihärig**.

nêgeklök, *adj.*, s. **neunklug**.

nêge(n), *sv.* 1. nähén. *Du (Pöchke-draht), Du nêgst so manche falsche Naht.* Volksl., 25, 16, 2. Im Bremischen *naién, neien*, im Göttingenschen *nëjen, neien*, holl. *naaijen*. Der Stamm ist das keltische *neit, neut* Faden. Brem. Wb. III, 214. 229. Schamb., 144a. 2. neigen, ein Gefäß beim Trinken etc.

Nêge(n)ôg, *n.*, Neunauge, s. **Pricke**.

negern, *adv.* *Saget, daß sie dero Ursachen halber auf sie bekannt, daß sie könnte zanzlen, weil sie am negern, wie ein Edelmann allhier begraben worden.* Konitzer Hexenproz. v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 117.

Negus, *m.*, Wein mit heißem Wasser und Zucker, genannt nach einem englischen General. Sallmann, 126b.

nehmen, *st.* *Einen nehmen*, einen Schnaps trinken.

Nehmerche, *pltd.* **Nëmerke**, *m.*, der Nehmende, im Gegensatz zu *Geberche* (s. d.).

Nehrung, *f.*, durch wechselnde Schreibungen *Neringa, Neringia, Neringia, Nergia, Neria, Nergie, Nerige, Nerge, Nergya, Nerie, Nerga*, im Volksmunde **Nehring, Nedderung**, Name der langgestreckten Halbinseln, welche die Ostsee vom frischen und kurischen Haff trennen, daher *frische* und *kurische Nehrung*. Bei Jeroschin: *man sach zîn wol achthundîrt man von Littowin durch ir erge ubir dî kurische Nerge.* 120d. *er buite ungespart uf der kur-*

schin Nerge vart einre vestin burge chûs. Pfeiffer, 201. Die ursprüngliche Form ist wahrscheinlich *Nerie, Neria*. Das Wort wird neuerdings (Nsslm., Forsch. 2; Th., 111) ausschließlich von der Wurzel des lit. *neriù, nèrti* tauchen, untertauchen, *isz-nèrti, issi-nèrti* hervortauschen, abgeleitet; darnach wäre *Neria, Nergia* soviel wie das abwechselnd Auf- und Niedertauchende, das veränderliche Land, welches, wie ein Schwimmer, bald über dem Wasser sichtbar, bald unter demselben verschwunden ist. Das Verdienst die Bedeutung des Wortes *Nehrung* als „Tauchland“, als ein durch flache Landformationen unterbrochenes Gewässer, gegen teils als ein der Zerschneidung und teilweisen Überdeckung durch Wasser unterworfenes Land, zuerst dargethan zu haben, gebührt F. Neumann. Vgl. dessen gründliche Abhandlung über den Namen *Nehrung* in den N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VI, 385 ff. (falsch paginiert: S. 370—382). Als Ausgangspunkt seiner sprachvergleichenden Untersuchung bietet sich ihm das sanskr. *nâra* Wasser dar, dem sich zunächst gr. *ναρός* *nař*, feucht, *νηρός* fließend, neugr. *νηρόν* Wasser anschließen; doch fehlen in seiner reichen Zusammenstellung von Namen auch die lit. *naras, narinas, neras* Taucher, *nèrti* tauchen, und die slavischen gleichbedeutenden Wörter nicht: poln. *norek, nurek*, russ. *nuïrok*, böhm. *norek, nurek, norzec* Taucher, als Person und als Vogel; lett. *nirra* Taucher oder Wasserhuhn; russ. *nuïrjať, nuïrnuť*, serb. *noriti* sich untertauchen; dass. lit. *nardyti*, poln. *nurzac, nurzyć* etc. — Durch diese gründlichen Feststellungen sind die älteren Erklärungen des Wortes *Nehrung* antiquiert. Sie sollen hier der Voll-

ständigkeit wegen dennoch aufgeführt werden. *Nehrung* wird (Voigt, Gesch. Preuß. V, 190) für ein altpreuß. Wort gehalten, so daß *neriga Zeme* soviel bedeuten soll, als ausgewähltes, von den Meereswellen aufgeworfenes Land, und daher *Nering* oder *Nehring* geschrieben; oder es wird für eine deutsche Bezeichnung angesehen. Als solche leiten es die Einen ab von *ner*, d. i. zusammengezogen das Wort *nieder*, nd. *nedder* und von *inge*, *ingen* Erde, Land (wie Gröningen = Grönland, Bingen = Inland), und schreiben es *Neddering*, *Nering* = Niederung (Wedicke, Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preußens), oder von *ner* und der Nachsilbe *ing* = ung. Andere wollen den Stamm des Wortes im deutschen *nähern* (nahe kommen) finden, und den Namen *Nährungen* = Annäherungen als eine passende Bezeichnung für Gegenden ansehen, welche nur durch eine schmale Landzunge die Vereinigung zweier großen Gewässer verhindern und bei abnehmender Breite das wechselseitige Nähertreten derselben befördern. (Pr. Prov.-Bl. V, 121. Preuß., Pr. Land.- u. Volksk., 10.) Hennig, 166, teilt noch die von Bock (Vom preußischen Bernstein, S. 78) gegebene Ableitung von *Nehrung* mit; er meint: „diese Erdstriche wären ehemals Sandbänke gewesen, hätten sich aber nachher über die Fluth erhoben und einigen Einwohnern durch den neuen Land- und Ackerbau *Nahrung* geliefert.“ Über die frische Nehrung vgl. noch: M. Töppen, Die frische Nehrung. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. I, 81 ff. Passarge, 336. Violét, *Neringia*, über die kurische Nehrung: L. Passarge, Die kurische Nehrung. Zu-

stände und Wandelungen. Altpr. M. VIII, 20 ff. Passarge, Balt., 94.

Nehrunger, *m.*, Bewohner der Nehrung.

nei, *adv.*, nein; auch *nē*, *nä* (s. d.).

neien, *sw.*, wiehern. Engl. *to neigh*; im Holsteinschen *neitern*. Schütze III, 144.

neinei, in der Kleinkinder- u. Idiotensprache = schlafen. Dritter Jahresbericht der Idioten-Anstalt zu Rastenburg, 1872. S. 29.

nein noch, **nei noch**, *adv.*, noch nicht, lit. *dar ne*. Man hört auf die Frage: Bist du schon dagewesen? die Antwort: *Nein noch*. Hennig, 333.

Nël, *w.* Vorn., s. **Näl**.

Nelkenschmele, *f.*, Pflzn., nelkenblättriger Hafer, *Avena caryophyllea* Web. Hagen, 83.

neppen, *sw.*, s. **nippen**.

-ner, Pluralendung: *En Stückner fünf*. *En Tagner acht*. *En Wochner sechs*.

nêre, **nêrens**, *adv.*, nirgend, nirgends. Oberland. Ermland. S. **nêrnich**.

nergeln, *sw.*, s. **närgeln**.

nerken, *sw.*, necken. Schemioneck, 26.

nêrnich, **nêrning**, **narrnich**, *adv.*, nirgend, nimmer, niemals. In der Dzg. Nhg. **narnich**. *Hastig gespôt, ôs nernig — nêrning gôt*. Sprw. I, 1497. *Mi wêr narnich tô*, mir war nirgend wohl, recht behaglich. Dzg. Nhg. Violét, 195. *Dat frêschret Green man narnich mehr kann sehn'n*. Dorr, I. Wiew., 121.

ner, (*r* lang ausgehalten), Ruf, mit dem bissige Hunde gereizt werden.

Neschintinnis, *f.*, Wadegarn von ungleicher Flügellänge (der kürzere Flügel heißt *Krastegallis*, *f.*, der längere *Gelissesgallis*, *f.*, zum Fischfang in den

schnell strömenden Ausflüssen der Memel, namentlich im Athmath- und Skirwiethstrom. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 350 f.

Näschken, Näschkes, plur., nichtswerte Neigen, dürftige Überreste; zusammenhängend mit *nê* und *nuscht*. *Er iszt immer das Beste, uns giebt er die Näschkes*. Treichel.

Nesselfeuer, pltd. **Nettelfüer**, n., Nesselfieber, wobei stark gerötete Erhöhungen auf der Haut hervortreten, als ob sie mit Nesseln gebrannt wäre. Hennig, 169.

Nesselhopfen, m., gemeiner Hopfen, *Humulus lupulus L. mas.* Hagen, 1040. Vgl. *Fimmelhopfen* unter **Fimmel**. Nach Pritzel, 185, in Ostpr. auch **Hopfenkühn**.

Nesselkönig, m., Zaunkönig, *Troglodytes parvulus*. Bujack, 373. Mühling, Tiern., 175.

Nesselranken, plur., Pflzn., gemeine Flachsseide, *Cuscuta europaea L.* Hagen, 180.

Nesteling, Nestling, m., Fischn., Uckelei, *Alburnus lucidus Heck.* Mühling, Tiern., 175. S. **Ickelei**.

Nester, m., der Nister, Nistende. Beiname für den Storch: *Hadebâr, du Nester, bring' mi e junge Schwester!* Volksr., 50, 191. Rochholz, 87. S. **Röder** u. **Steiner**.

Nesterpflanzungen, plur., die Anpflanzungen von Weidengesträuch zur Befestigung des *Vorlandes* (s. d.) der Weichsel; sie bestehen aus kleinen im Kreise gesteckten Ruten (den *Nestern*), welche meist schon nach wenigen Jahren ein dichtes Gestrüpp bilden und das Material zu den Faschinen liefern, durch deren Legung man ein Abspülen und Unterwaschen des Ufers oder Vorlandes zu verhindern sucht. Passarge,

188; Balt., 101. Preufz., Pr. Land- u. Volksk., 25.

Nestkeichel, pltd. **Nestkikel, Nestkuckchen, Nestküken**, auch **Nesthäckchen** und **Nesthuck**, n. 1. das letzte u. schwächste Küchlein. *Oho! warm (sitzen) wie ein Nestküken*. Soph. R. VI, 557. 2. das jüngste Kind. 3. ein schwächlicher, verweichlichter Mensch; daher auch ein verzärteltes Kind. *Er ist ein Nestkeichel. Er ist ein rechtes Nestkuckchen*. Hennig, 169. Sprw. I, 2772. Vgl. **Keichel**.

Nestling, m., s. **Nesteling**.

Nêt, w. Vorn., s. **Agnêt**.

nett, adj. u. adv. 1. gut, lieb. *Ein netter Mensch*; aber auch ironisch in gegenteiliger Meinung. 2. sicher. *Etwas nett verwahren*, so, daß man es selbst schwer, der Fremde gar nicht zu finden vermag.

Nettermilch, Pflzn., s. **Nattermilch**.

Neubruich, m. u. n., der neugebrochene Boden, die gerodete, urbar gemachte *Palwe* (s. d.). Vgl. **Rode**.

Neuesorge, f., früherer Name der Königsstraße zu Königsberg, welche auch die Gumbinnsche Straße hieß. Die Neuesorge ist erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu bebauen angefangen. Nach dem Erl. Pr. I, 547, hat sie ihren Namen daher erhalten, „weil Bogislaus Radzivil, Statthalter in Preufz., zu dessen Zeiten sie bebaut worden, auf die Frage, wie die Straße heißen sollte, geantwortet haben soll: Abermals neue Sorge, bei welchem Namen es denn auch nachgehends geblieben“. Hennig, 169. Faber, 119, erklärt, daß die Benennung *Neuesorge* älter als die Anstellung des Fürsten Radzivil als Statthalter; ebenso werde die Annahme anderer, daß ein Flützchen, die *Sorge*, sich daselbst ergossen,

durch Akten, Urkunden oder Abrisse nicht bestätigt.

Neuhäuser, See-Badeort auf der Pillauer Halbinsel, in der Nähe von Pillau. Der Name ist aus „neue Häuser“ gebildet.

Neujahr, pltd. **Nüejar** ($a = \ddot{a}$), *n.*, Dem. *Nüejärke. Hei ös munter wie e Nüejärke.* Sprw. II, 1892.

Neujahrgreifen, *n.*, s. **Glückgreifen**.

Neujahrsbock, *m.*, eine maskierte Person, welche am Sylvesterabende von Haus zu Haus geht zum Schrecken und Jubel von jung und alt. Das Hauptrequisit der Maske ist gewöhnlich ein umgekehrter Schafspelz.

Neujahrsheligenabend, pltd. **Nüejarshöllgeawend**, *m.*, Sylvesterabend. An diesem Abend herrschen mancherlei früher abergläubische Gebräuche, die jetzt vielfach nur den Charakter der Belustigung tragen. Diese, an betreffender Stelle abgehandelt, sind folgende: *Glückgreifen, Zinngießen; Schlorrchenschmeißen; Lichtschwemmen; Haberschwemmen; Rosemockjagen.* Weitere Gebräuche, deren Anführung außer den Grenzen dieses Buches liegt, s. *Volkskal.*, 31—57. Über die Feier des Abends im Natangenschen s. *Boldt*, 16 f.

Neunaugenreuse, *f.*, Reuse zum Fang der Neunaugen. Beschreibung u. Abbildung in *Benecke*, 397 f. S. auch **Aalreuse**.

Neunaugensack, *m.*, Sacknetz zum Fange der Neunaugen. S. *Wenter*.

Neunaugenwarte, *f.*, Warte (s. d.) zum Fange der Neunaugen. S. *Benecke*, 388.

Neunerlei Blumen, — **Kraut**, s. *Kraut*. — **Gewürz**, *Medik.*, *Tragea aromatica. Pulvis aromaticus.* *Neunerlei Gewürz*, wie *neunerlei Kraut* wird beim Aus-

treiben des Viehes unter die Stallthürschwelle gelegt; das Vieh ist dann gegen Behexen geschützt.

Neunheil, *n.*, Pflzn., keulenförmiger Bärlapp, *Lycopodium clavatum L.* *Hagen*, 1084.

neunklug, *adj.*, üblicher pltd. **nêgeklök**, klug wie neun, überklug, altklug, gerieben, pffiffig, vorlaut. *Sprw. I*, 2777. Bei *Schemionek*, 26: *neegenklug*. Davon

Neunkluger, pltd. **Nêgeklöker**, *m.*, *Pffiffikus*, *Schlauberger* etc.

Neunkraft, *f.*, Pflzn., gebräuchliche Pestwurz, *Petasites officinalis Mnch.* *Ostpr.* *Pritzel*, 268.

Neunmal des Teufels, pltd. *nêge mäl det Diwels*, *Medik.*, *Tinctura Asa foetida*.

Neunmannskraft-Tropfen, *plur.*, pltd. *Nêgemannskraft-Droppe(s)*, *Medik.*, *Tinctura aromatica*.

Neunspitzen, Pflzn., roter Gänsefuß, *Chenopodium rubrum L.* *Hagen*, 282.

neuschîrig, rein pltd. **nîschîrig**, **nûschîrig**, *adj.*, neugierig. *Nîschîrig wie e Nachtgäl. Om se recht nûschîrig to meaken, Brocht he eok Breden.* *Dzg. Nhg. Parad.*, 46. *Nîschîrig wâr de Moder drop.* *Samland. Firmenich III*, 498 b. ... *u is nîgshîg, efte (ob er) nû de Düwel seie wât.* *Konitz. Ibid.*, 637 a. Davon: der **Neuschîr'ge** und die **Neuschîrigkeit**. *Väl Nieschiage koame noa Hus on hebbe nuscht geseene.* *Boldt*, 12. *Hennig*, 170. *Brem. Wb. III*, 240: *nîsgirig*; *Dähn.*, 329 a: *nîjlick*; *Schamb.*, 145 a: *nîferig*; *Vilmar*, 283, und *Anton*, 10, 15: *neuschierig*; *Danneil: nîschîrig, nitschîrig.* *Sperber*, 23, hat noch **nîglic**.

Neu-Stonupöhnen, *Ortsn.*, s. **Stonupöhnen**.

Neuteich, pltd. **Nüedîk**, *Ortsn.*, *Stadt*

im groß. Werder. *Ön Nüedik send de ärme Lüed nich rik.*

Neuzeugmacher, *m.*, Verfertiger französischer (neuer) Tuche. *Das Neuzeugmachergewerk hat 1714 durch den französischen Fabrikanten Neuville seinen Anfang genommen.* Bock, Nat. V, 409.

nêweddrig, *adj.* 1. widerhaarig, widersetzlich, widerstrebend, widerspenstig, ungehorsam, unliebenswürdig, einer, der *wedder on wedder nê* (wieder und wieder nein) sagt. In dieser Bedeutung auch **nêweddersch** und **nêwenderig**. 2. verstimmt, übel gelaunt, grämlich, verdrießlich, unzufrieden, unlustig. Dzg. W. Seidel, 32. Dzg. Nhg. Oberland. *Wer noch so sehr nôwed'rich es, Onmacklich on verstömmt, De ward glick froh, dat es gewesz, Wenn't löwe Fersjohr kemmt.* Violét, 197. *So best ok du (Napoleon) bi onsem Glöck nêweddrig stets gewese.* Dat Danziger Vollblod. Schemionek, 26: *neewiderig*. Vgl. Pierson, A. W., 28, wo auf gäl. *niadarrach* hingewiesen ist.

Newod, nach den verschiedenen Schreibungen noch *Newot, Nîwad, Nîwod, Nîwat, Nywat, Niewat, Niewod, Niewot, Nîsat*, *m.* Name eines Fischernetzes, dessen Gebrauch bei Verleihung von Fischereigerechtigkeiten häufig untersagt wird. Nach Hennig, 171, das große Wintergarn, womit in Preußen unter dem Eise gefischt wird; nach Benecke, 360, das große Wintergarn der Binnengewässer, masur. *niewod*. *Niewod oder große Zuggarne, deren etliche 5, 6 bis 800 und mehr Klafter halten.* Pierson, Matth. Prät., 117. Bei Hartknoch, 667, *Newot*; in dem Privilegium der Stadt Elbing von 1248: *Nîwad*. *Mon. hist. Warm.* I, 20. In andern Urkunden *Nywod*. Nach Hen-

nig wird das Netz in Waifzels pr. Hist., 150, *Nîsat* genannt; in einer geschriebenen Chronik steht bei demselben Worte am Rande: *Nywod* heißt *Lîewad*, ist ein groß Wintergarn. Man findet es auch durch Störgarn übersetzt, weil damit die Störe gefangen werden. Pisanski, *De lingua Polonica Jurisconsulto Prussico utilissima*, S. 4 u. 5. Lit. ist *newidas* das große Netz, das von zwei Kähnen gezogen wird; russ. *nêwod*, poln. *niewod* ist ebenfalls das große Zuggarn, die Wathe. Nsslm. Forsch. 2; Th. 112. Lit. Aeq., 20.

nibbeln, *sw.*, s. **nippern**.

nibber, *adj.*, emsig, thätig, hurtig. Dönh. Samland.

nibbern, *sw.*, s. **nippern**.

Nibrus, *m.*, Nashornkäfer, *Oryctes nasicornis*, lit. *nibras*. Mühling, Tiern., 175.

nich, *adv.*, nicht. *Noch nich*. 2. wohl, vielleicht, etwa. *Kann ich nich(t) mitkommen? Kann ich nicht für 3 Pfennig Zucker kriegen?*

Nichtenschaft, *f.*, Verwandtschaft im weitesten Sinne des Wortes, von *Nichte*. *Wi sön Nichte tohóp*, wir sind Nichten zusammen, zur Bezeichnung einer Verwandtschaft, die sich nicht mehr nach Graden bestimmen läßt, bei Frauen sowohl, als auch bei Männern. Passarge, 214.

Nichts, *pItd*. **Nuscht**, *n.*, *weißes*, Medikament, *Nihil album, Tutia alba farinacea*. *Die bäuerischen Hausmütter auf der Elbingischen Höhe bedienen sich eines rothgelblichen Thons anstatt des weißen Nichts bei den Kindern, wenn dieselbige wund sind.* Bock, Nat. II, 69 f. Auch *weiß Augennichts*.

nichts. *Schweinkraut fressen die Schweine wie nichts* — zu ergänzen

wäre: *anderes gern = sehr gern*. Saalfeld.

Nicke, Nücke, f., plur. Nicken und fast allein gebräuchlich, pltd. **Nöcke**, üble, mürrische, boshafte Laune, Mucke; Tücke, Groll. *Er hat Nicken wie ein altes Postpferd*. Sprw. I, 2780. *Denn du hast auch deine Nücken*. Soph. R. VI, 214 f. *Hermes weist auf das frz. petite tête hin. Er läßt nicht von seinen Nicken. Einem die Nicken austreiben — vertreiben, ihn durchprügeln*. Richey, 175. Brem. Wb. III, 251. Vilmar, 286. Hennig, 172.

Nickel, Neckel, m. u. n., leichtsinniges, feiles Frauenzimmer. Kommisznickel, m., Soldatenhure, gemeines Frauenzimmer überhaupt. Zunächst ist *Nickel* ein kleines Pferd, engl. *nag*, holl. *negge*, die Bedeutung Hure würde übertragen sein. Vgl. Brem. Wb. III, 240. Adeling III, 489. In Pommern Hure. Dähn., 329 b. Als wegwerfende Bezeichnung für ein Mädchen bei Hermes: *Was der Nickel für ein ascendant über die alte Frau gehabt hat?* Soph. R. V, 569. Bock, 37. Hennig, 168. Bernd, 190. Anton, 10, 15.

Nickel, Nitteklas, woraus Nätklas, auch kurz Kläs, Klaus, m. Vorn., Nikolaus. Hartwich, 54. Vgl. Nätklas.

Nickelsruh, f., Medik., s. Nicklasruh.

nickköpfen, pltd. nöckkoppe(n), sw., mit dem Kopfe nicken, sitzend schlummern.

Nicklasruh, Nickelsruh, f., Medik., Requies Nicolai, Schlaftränken, Ruhpulver, Beruhigungssäftchen, Opium enthaltend. Vgl. Adeling III, 480: *Neunerlei. Das sagt man überall, daß die Wärterin in der Doctorapotheke am Roszgarten eine Dosis Nickelsruh geholt und . . . dem sel. Kinde als ein Schlaf-*

tränkenchen beigebracht hat. Soph. R. V, 488 u. 486.

Nicknelke, f., Pflzn., nickender Taubenkropf, *Silene nutans* L. Hagen, 464.

nicksch, nücksch, pltd. necksch, nöcksch, adj., nickisch, mit Nicken behaftet, eigensinnig, launisch, heimtückisch. *He ös necksch as Kungen Koppel, de will nich Häwer fräten.* Sprw. I, 2782. Hennig, 172. Im Bremischen *niksk.* Brem. Wb. III, 251; in Pomm. *näcksch, nücksch.* Dähn., 320a. 332a; im Göttingenschen *nucksch, nücksch.* Schamb., 146 b.

Niedau, Ortsn., Dorf im preuß. Werder. *Ön Niedau steht de Kūwitt ön de Stäke, to März läte se em herut.* Sprw. I, 2784.

Niederholder, m., Zwergholunder. S. Ackerholunder.

niederträchtig, adj. u. adv., herablassend gegen Ärmere, leutselig. *Daß's enmäl en niederträchtigter Herr, ein Herr, der mit dem Mann aus dem Volke wohlwollend und leutselig verkehrt. O wie so niederträchtig kommst du, Herr Jesus Christ.* Gesangbuchlied. Soph. R. III, 27. Ebenso bei Schütze III, 147. Schamb., 145a. Vilmar, 283. Danneil, 147a. Anton, 2, 14. Mi, 58 b. Vgl. **gemein.**

Niederung, pltd. Nedd'ring, f., das Marschland des Weichseldeltas, wegen der niedrigen Lage, der geringen Erhebung über den Meeresspiegel; auch *Werder* (s. d.). In entschiedenem Gegensatz zur *Niederung* rücksichtlich der Erhebung wie des Ertrages steht die **Höhe**, nach den beiden Hauptorten der Niederung unterschieden in *Danziger* u. *Elbinger Höhe*. *Léwer ön de Nedd'ring vasüpe, as op de Hög cadrége,*

lieber in der Niederung — bei den hin und wieder sich ereignenden Überschwemmungen — ertrinken, als auf der Höhe vertrocknen — Not leiden vor Dürre. *Lieber in der Niederung versaufen, als auf der Höhe verhungern.* Sprw. I, 2787. Passarge, 238. — Man bildet von *Höhe* das Adjektiv **höhisch** (s. d.). Das Marschland des Deltas der Memel (Niemen) heißt die *Litauische* oder *Tilsiter Niederung*. Vgl. **Nehrung**.

Niederunger, Nedd'runger, m., Bewohner der Niederung.

niedlich, adj., freundlich, liebenswürdig. *Das ist niedlich! also wollen Sie bei der Frau E. ein gutes Wort sprechen?* Soph. R. II, 286. Aber auch, ironisch, das Gegenteil. *Das (Unrecht) soll ich mir gefallen lassen? Nun, das wäre niedlich!*

Nierenkalb, m., Fehlgeburt beim Rinde. Der mit nierenartigen Knoten versehene Fruchthalter kommt umgestülpt aus der Scheide. Das nierenartige Aussehen der Geburt hat zu dem Namen geführt. Mühling.

Niesekraut, Nieskraut, n., Pflzn. 1. Sumpfgarbe, *Achillea ptarmica* L. 2. Sumpfwurz, *Epipactis latifolia* L. und *Serapias rubra* L. Hagen, 899. 921. 925.

niesen, sv., hin und wieder mit starkem Participle *genossen*. Treichel. **beniesen, sv.**, bestätigen, mit Kopf, Nase und Hand, welche beim Niesen thätig. *Er hat es beniest, folglich muß es wahr sein*, wenn jemand eine unwahrscheinliche Sache erzählt, und er selbst zufällig oder ein Zuhörer boshaft dazu niest. Hennig, 170.

Nieskraut, n., s. **Niesekraut**.

niet- und nagelfest, adj., das fest Genietetete und Genagelte; daher in Woh-

nungen die Immobilien. *Vor dem ist nichts niet- und nagelfest.* Im Bremischen *need- un nagel-vast*. Brem. Wb. III, 226. Hennig, 171.

Niewod, m., s. **Newod**.

nifen, sv., der eigentümliche pfeifende Atemton bei verschnupfter Nase. Mühling.

Niff, Nöff, auch Nui, f., Nase. *Öck gäv di ént op e Niff — op e Nui. Hei haud mie vör de Nöff, dat mie de Schwiem anquöm.* Carm. nupt. I, 282. Angs. *nebb*, engl. *nib*, dän. *näv*, holl. *neb* Schnabel, Nase; im Bremischen *Nibbe*. Brem. Wb. III, 236. *Nif* is daselbst, 237, eine Naseweise; in Hamburg *Nüffe*, Nase; ebenso im Holsteinschen, in Pommern. Schütz e III, 155. Dähn., 331 b. Vgl. **vernifflig**.

nifrändsch, adj., korrumpiert von *neufränkisch*.

niggel-nagelneu, adj., s. **nagelneu**.

niglig, adj., neugierig, s. **neuschirig**.

Nignag, m., sehr schmutziger Mensch. Mühling.

Nikolaiken, Ortsn., Städtchen in Masuren, im Kr. Sensburg, das sich durch Fischfang (Stinte) auszeichnet. Lokal-spott: *In Nikolaiken liegt ein Stinthengst an der Kette*. Mühling. Sprw. I, 2789. Vgl. **Arys**.

nikomme, adj. *De niekomme Zeppter*, der neu angekommene Lehrer. Dzg. Nhg. Violét, 98.

Nilk, m., s. **Nilling**.

Nill(e), f., auch **Niller, m.**, *penis*. Ebenso in Posen, in der Altmark. Bernd, 191. Danneil, 147 a.

nillén, sv., s. **nälen**.

Nilling, m., nach Treichel auch **Nilk**, Iltis. Ebenso in Posen und Oberlaus. Bernd, 191. Anton, 10, 16. Bernd weist für die Herleitung auf das schwed. *ill, iller*, isl. *illa, illr* böse, woraus

illingr Ill-ing, nebulo. Dieselbe Herleitung s. auch Brem. Wb. II, 695. *Wirds dich denn beißen, auffressen, anhauchen wie ein Nülling oder Wiesel?* Soph. R. I, 374. Vgl. **Duck.**

Nimm, von *nehmen*, als Eigenname. *Er ist vom Stamme Nimm*, er ist ein Geistlicher. Sprw. I, 2790. Von einem Unverschämten sagt man: *Hei ös vom Stamm Nömm, sin Väder hét Drist.* Kgsbg.

Nimmerdaun, pltd. **Nömmerdån**, *m.*, einer, der nimmer *daun* wird, ein Nimmersatt. Vgl. **dån.**

nimmermehr = ganz und gar, rein. *Das ist nimmermehr wie Gold*, das ist rein wie Gold. Marold.

Nimmermehrstag, Nimmerstag, *m.*, Nimmertag. *Er bezahlt's am Nimmermehrstage.* Mühling. *Auf den heiligen Nimmerstag.* Mewe. Vgl. **Pfingsten.**

Nimmerstill, Pflzn., Pfennigkraut, *Thlaspi*; auch **Schillinge, Taschendieb.** Saalfeld.

nîp, ebenso pltd., aber auch **nep, nepkes**, *adj.* 1. genau; vom Sehen und Hören. *Er kann nîp sehen*, scharf hören — *nîp hören*, scharf hören. *Höhe ma neppkes to.* Jerrentowitz. Volksr., 87, 366. 2. nahe. *Sieh nicht so nîp, du verdirbst dir die Augen.* Gewöhnlich vermischen sich beide Begriffe beim Sehen, und heißt *nîp sehen* mit Anstrengung und Aufmerksamkeit, genau und nahebei mit niedergebeugtem Kopfe sehen. *Ich habe mir zwar den Kerl . . . nicht so nipp angesehen.* Soph. R. VI, 255. Hermes zieht das frz. *fixer quelqu'un* an. Hennig, 176, weist für die Ableitung auf das niederl. *nibben, nipken* den Schnabel einstecken, uneigentlich die Nase, das Gesicht nahe an etwas bringen, was diejenigen thun, die etwas genau besehen wollen. Im

Bremischen, in Hamburg, im Holsteinischen, in Pommern *nipp, nippe.* Brem. Wb. III, 241. Richey, 174. Schütze III, 149. Dähn., 329b. Danneil, 147a.

Nippchen, Nips, *n.*, ein klein wenig, ein Neigchen, ein bißchen, ein kleines Stück. *Ein Nippchen — e Nips Brot.*

nippeln, *sw.*, s. **nippern.**

nippen, pltd. **neppen, nöppe(n)**, *sw.*, sitzend schlummern, wobei der Kopf oft unfreiwillig *nippt* nickt; auch schlummern überhaupt. *Ich will noch ein bißchen nippen.* Bei Jeroschin *nucken: nû sul wir hî vorzuckin, dî rede lâzin nuckin und abir her in vlichtin ein teil von den geschichtin* 39c. Pfeiffer, 201. Mit dem Kopfe nicken heißt in Bayern *gnaupen*, bei Tage schlummern *naukeln*, leicht schlummern *nuren, nureln, nafzen.* Schmeller, 699. 696. 704. 683. Birlinger, 348a. Im Göttingischen ebenfalls *nippen* und *Nip*, *m.*, ein Schläfchen. Schamb., 145b. Bock, 37. Hennig, 169. Davon **abnippen.**

nippern, nibbern, *sw.*, nippen, in wiederholten kleinen Zügen trinken. Hennig, 172. Auch **nibbeln** und **nippeln. benibbeln, sich**, sich allmählich benippen, betrinken. In Bayern *nipfen, nippeln.* Schmeller II, 700. Ebenso in der Oberlaus. Anton, 10, 16. In Mecklbg.-Vorpom. *nîwveln.* Mi, 59b. Vgl. **lâbbern.**

Nips, *n.*, s. **Nippchen.**

nirgeln, *sw.*, s. **nârgeln.**

Nîs, *m.* Vorn., Kürzung von Dionysius. Hartwich, 54: *Nysz.* Vgl. **Tennis.**

Nîsat, *m.*, s. **Newod.**

Nîs-chen, *w.* Vorn., Dionysia. Hartwich, 55. S. **Nîs.**

nîschîrig, *adj.*, s. **neuschîrig.**

nischt, nichts, s. **nuscht.**

Nistel, *f.*, Pflzn., Mistel, *Viscum album L.* Vgl. **Mestel**.

Nitelchen, Nidelchen, pltd. **Nitelke, Nidelke**, *n.*, zur Bezeichnung eines niedlichen Mädchens. *Eck sach en Nitelcke von der Dähr wegschliecke. Carm. nupt.* 1, 282, 2. S. *Fixniedel* unter **fix**.

nitsch, *adj.* u. *adv.*, eifrig, tapfer. *Er haut nitsch drauf los.* Stamm ist das ahd. *nîd*, mhd. *nît*, *m.*, Anstrengung, Eifer; feindseliger Eifer, Erbitterung, Unwillen, Zorn, Ingrim. S. Schade, Wb., 648b.

Nitteklas, *m.* Vorn., s. **Nickel**.

nitten, *sw.*, netzen, spritzen und zwar im Strahle. Kinder nehmen den Mund voll Wasser und *nitten*, d. i. verspritzen es durch die zugespitzten Lippen in weitem Strahl. Treichel. Vgl. **schnirk-sen**.

nîwer, *adj.*, lustig, munter, freundlich; artig, niedlich. Dönh. Friedland Ostrp. Verwandt mit ahd. *nîwi*, *niuwi*, mhd. *nîwe*, *niuwe* neu, frisch; ohne Alter und Erfahrung; sich immer wieder erneuernd, nie veraltend. S. Schade, Wb., 655b.

Niwod, *m.*, s. **Newod**.

Niwoll, *f.*, Not, Elend; von dem poln. *niewola* Zwang, Not, Knechtschaft. Sperber, 38.

nix, nixt, unbestimmtes substantivisches Zahlpronomen, nichts. *Was hast du da? Nix.* Daraus das Dem. *Nixche*, das Nichts-chen. *Zu Mittag giebt's ein silbernes Nixche und ein goldnes Warteweilche.* Im Holsteinschen ebenfalls *nix*. Schütze III, 149. Vgl. **nuscht**.

Nixe, *f.*, kleine Kugel, mit welcher die Kinder spielen. *Gedanism.* Vgl. **Marmel**.

nixt, s. **nix**.

Noacht, Nagt (*oa* u. *a* = *â*), *f.*, Flufzn., Nogat. *Das Is ging af en Noacht on Haß.* Dorr, 41. *Twöschon Wiessel on Noacht.* Titel von Dorr's Plattdeutschen Gedichten. S. die Abkürzungen im 1. Bande. Über die Herleitung des Namens *Nogat* vgl. Neumann, Die Namen Nogat und Weichsel. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VI, 411 ff. S. ebend. noch VII, 301 ff., VIII, 55 ff. und Nsslm., Th., 114.

Noahkasten, *m.*, alte Kutsche. Mühling.

Nobelskrug, *m.*, richtiger wohl *Nobiskrug*, Schenke oder Wirtshaus des Teufels, Hölle. *Nach Nobelskrug reisen*, sterben. Tilsit. Sprw. I, 115. Über *Nobiskrug* vgl. Grimm, Deutsche Mythol. II, 954. Schwartz, Der heut. Volksglaube. 1862, 125. Vilmar, 284. Weigand II, 283. Mnd. Wb. III, 190b. Korrespbl. V, 28 f.

Noche, *w.* jüd. Vorn., s. **Nache**.

nöcksch, *adj.*, s. **nicksch**.

Nöff, *f.*, s. **Niff**.

Nokb(w)er, *m.*, **nokb(w)ern**, *sw.*, **Nokb(w)ersche**, *f.*, s. **Näber**, **näbern**, **Näberin**.

Nonne, *f.* 1. eine verschnittene Sau. 2. wahrscheinlich die Eisente, *Anas glacialis*. Mühling, Tiern., 175. 3. eine Art tief gehöhlter, schmaler Dachpfannen, wie man sie noch auf ganz alten Kirchdächern findet. Die über zwei Nonnen liegenden convexen Pfannen heißen *Mönche* (s. d.).

nonnen, *sw.*, eine Sau verschneiden, zur Begattung untauglich machen. Hennig, 172. Vgl. **mönchen**.

nopper, *adv.*, Kürzung des pltd. *hinopper* hinauf, nach oben zu. Mühling.

Norce, Norcye, *f.*, eine Art Pflug. *Stannen hat 3½ Dienste und giebt vom Dienste 1 Pfund Wachs . . . und pflu-*

gen mit der norce. Prustenik hat 2 Dienste und giebt . . . und pfluget mit der norcye. Zinsregister von Sehesten 1437. Töppen, Altpr. Mon. IV, 152. Pierson in den Lit. Aeq., 20, hält Norce für gleichbedeutend mit *Norgel-eisen* und dem lit. *noragas* Pflugschar; später in Altpr. W. weist er auf das estn. *norke* Winkel hin, liest *norke*, *norkeje* und erklärt es als Hakenpflug. Vgl. Nsslm., Forsch. 2; Th., 114.

norcheln, *sw.*, s. **morcheln** u. **norgeln**.

Nordenburg, Ortsn., Stadt im Kreise Gerdaunen. Spott: *Fif ös üt, segge de Nôdeboger*. Bezieht sich auf ein Kartenspiel, in welchem die Partei, welche fünf Stiche macht, gewonnen hat. Sprw. I, 1024.

Norderfahrt, *f.*, der eigentliche, abgedämmte Abfluß der Weichsel nach Norden. Passarge, 158. Vgl. **Westerfahrt**.

Norgau, Ortsn., s. **Klein-Norgau**.

Norgel, **Norgeleisen**, *n.*, Pflugschar, das Spitzeisen am Pfluge, womit die Erde aufgerissen wird; lit. *noragas*. S. Bock, Nat. III, 665; V, 514 (mit Abbildung). Hennig, 172. Nsslm., Forsch. 2; Th. 114. Pierson, A. W., 28; Lit. Aeq. 20. Vgl. **Norce**.

norgeln, *sw.* 1. säumen, langsam bei einer Sache sein. Bock, 38. 2. durch vielen Gebrauch abnutzen, zerarbeiten; daher auch *abnorgeln* (s. d.). Hennig, 172. Schemionek, 26. 3. durch handgreifliches Liebkosen ermüden und abquälen, durch ruhelose Einwirkung bearbeiten, mürbe machen, zu gewinnen suchen, unaufhörlich schieben und drängen; lit. *niürkyti*, *su-niürkyti* quälen, zerquälen. Nsslm., Th., 219. Vgl. **morcheln**. 4. brummen, knurren, verdrießlich sein; in Hamburg u. Bremen

nurken. Richey, 175. Brem. Wb. III, 252. 5. s. v. a. *närgeln* (s. d.).

nörgeln, *sw.*, s. **närgeln**.

Nörgelpeter, **-hans**, *m.*, Krittler.

norkeln, *sw.*, s. **nurgeln**.

nörksen, *sw.*, s. **nurksen**.

nörsch, *adv.*, wenigstens, in dem Sinne von *bei* 2. (s. d.). Marold.

nos kennimus, warnender Zuruf: Deine Gesinnungsart ist mir bekannt! Sperber, 46.

Noss-che, **Nôfzen**, *m.* jüd. Vorn., s. **Nûfzen**.

Not, *w.* Vorn., Renate. Dzg. Nhg. Violét, 102.

nöt (*ö* kurz), *adj.*, nütze. *Dat ös nuscht nöt*, das ist nichts nütze, wert, ist untauglich. *Alla* (Kartoffeln) *nuscht nöt*. In der Gegend von Friedland Ostpr. wird *nuscht nöt* zusammengezogen zu **nschnöt**.

Nötel, *f.*, schriftlicher Vertrag, Heiratsvertrag; daher auch **Heiratsnötel**. Vom lat. *nota*, *notula*. Ebenso in Bayern, dort aber auch das Verb *noteln*. Schmeller II, 720. Hennig, 172.

Notfisch, *m.*, die Schmerle, *Cobitis barbatula*, weil man sie nur in der Not, d. h. wenn keine anderen Fische zu haben sind, ißt. Gegend von Fischhausen, Grünhof, Zinten, Mehlsack. Bujack, 395. Mühling, Tiern., 175. S. **Schmargel**.

Notgroschen, *m.*, Geldersparnis für Notfälle. In gleichem Sinne hier und in andern Gegenden **Notpfennig**, **Notschilling**. Vgl. Brem. Wb. III, 243. Dähn., 331a.

Nöts, substantivisches Adjektiv, in Zusammensetzungen wie *Nötsjunge*, *Junge*, mit dem man seine Not hat. *Nötskerl*. Vgl. **mords**.

Nôwia, *m.*, s. **Näbger**.

nschnöt, *adj.*, Abkürzung von *nuscht*
nöt = nichts nütze, wertlos; s. **nöt**.

nû, *adv.*, nun. *Na nû! Wat's nû
wedder los?* Vgl. **na**.

Nucke, Lockruf, s. **Nuckel**.

Nücke, *f.*, s. **Nicke**.

Nuckel, Dem. **Nuckelchen**, *n.* 1. zur
Bezeichnung eines kleinen Kindes, Tie-
res, namentlich herzliche Benennung
des kleinen Lieblings; auch kleines
Frauenzimmer. *Mein trautstes Nuckel-
chen! Das ist ein Nuckel — ein Nuckel-
kelche*. Vgl. **Kleinnutsch**. 2. Lockruf zum
Schwein, namentlich zum Ferkel; auch
Nucke.

nuckelig, **nucklig**, *adj.* von **Nuckel**,
klein, zierlich, lieblich. *Ein nuckliges
Margellchen*.

nücksch, *adj.*, s. **nicksch**.

nucksen, *sw.*, Iterativ von *nicken*; von
Pferden, die bei schwerer Arbeit bei
jedem Schritt mit dem Kopfe eine
nickende Bewegung machen; auch von
Menschen, die beim Ziehen von Lasten,
beim Gehen oder sonst mit dem Kopfe
nicken. Marold.

nudeln, *sw.* 1. mit Nudeln füttern,
mästen. *Die Gans nudeln*. 2. einen
reichlich pflegen, ihn hegen. Mühling.
Im Schwäbischen: ein Kind liebkosend
herumbalgen. Birlinger, 356a.

Nüeche, *w.* jüd. Vorn., s. **Nache**.

nüel, *adj.* u. *adv.*, nieder, abwärts.
*Wenn eine Nadel oder sonst anderes
kleines entfallenes Ding auffm floor oder
Bodem gesucht wird, mag solches nicht
so behende gefunden werden, wenn man
nach selbigem gleich nieder ab oder nüel
schawet; denn erstlich, so kan das Licht
von gesuchter Nadel in die Augen nicht
fallen oder reflectiren, angemercket dasz
einschräge einfallendes Licht auch schräge
von der Nadel weg prallet, fällt also*

*bei solchem nüelen sehen die Nadel ins
Auge ohne Licht, wefzwegen sie nicht
mag gemercket werden.* Linemann,
Bbb 1a.

nuggelnagelneu, *adj.*, s. **nagelneu**.

nuggern, *sw.*, Iterativ zu *nagen*, na-
gender Schmerz in den Zähnen. *Der
Zahn fängt an zu nuggern*. Trei-
chel.

Nui, *f.*, Nase. Vgl. **Hui** u. **Niff**.

nuien, *sw.*, zögern. *Nui nich so lang!*
Dönh.

Nulk, *f.*, Tabakspfeife, s. **Lullchen**.

nullen, *sw.*, von *0 = Null*, ein neues
Jahrzehnt des Lebens beginnen. *Wie-
viel mal hast du genullt?* hört man
oft bei Aufnahme der Klassensteuer-
Rollen fragen; auch als Frage an junge
Leute, um sie in Verlegenheit zu setzen.
Man nimmt in letzterem Falle *nullen =
coire*. Vgl. Sprw. I, 2807.

Nülling, *m.*, s. **Nilling**.

Nüme, *w.* jüd. Vorn., s. **Name**.

Nummer, *f.* *Nummer sicher*, Polizei-
gefängnis. *Sie brachten ihn nach Num-
mer sicher*.

nummern, *sw.*, *coire*. Treichel.

Nuppen, *n.*, s. **Dreb**.

Nurgel, *m.*, Stock im Butterfasse; auch
Sturigel.

nurgeln, *sw.* 1. rütteln, wackeln an
einem Gegenstande, etwas hin und her
reizen, schieben, drehen, um es los
zu machen. Davon **abnurgeln**. *Am
Schlosse nurgeln*, daran zerrend arbeiten
um es zu öffnen. Mühling hat noch
norkeln, mit der Thür hin und her wak-
keln. 2. mit stumpfem Messer sägend
schneiden. *Brot nurgeln*. Vgl. **murk-**
sen.

nurksen, *sw.* 1. ab und zu ein Knur-
ren hören lassen. Marold. In Westpr.
nörksen, zur Bezeichnung des ruckweisen

Grunzens der Schweine. Treichel.
2. angestrengt arbeiten; in beiden Bedeutungen mehr wohl *murksen* (s. d.).

Nurreck, *m.* *Nurrecks machen*, wiederholt beim Schwimmen untertauchen; von dem poln. *nurek* Taucher, *Colymbus L.* Neidenburg. Gortzitzta.

Nuschel, *m.*, unsaubere, träge, unordentliche Person. *Couleur de Nuschel*, Schmutzfarbe, Durcheinander von Farben; nach den *Gedanism.*: *Couleur de Muschel*.

nuscheln, *sw.* 1. mit der Nase, poln. *nos*, wühlen; in Bremen *nusseln*, in Pomm. *nüscheln*, in Bayern *nueschen* (*Nusch* Schwein), engl. *nuzzle*. Brem. Wb. III, 252. Dähn., 332a. Schmelzer II, 712. 2. zaudernd, säumig, ohne rechten Zweck arbeiten, eine Arbeit unvollkommen, unordentlich, oberflächlich verrichten. *Sie nuschet das so ab, daß es nach gar nichts aussieht. Sie nuschet den ganzen Tag rum und bringt nichts vor sich.* Lett. *knuschināt, nuschelēt* nicht recht arbeiten. Pierson, Altpr. M. VIII, 367; A. W., 29. Vgl. *nälen*. 3. schmutzig, unsauber arbeiten, Flecken in eine Arbeit bringen; in diesem Sinne auch **naßcheln** und **ab-, benuscheln**. *Herrjes-che, wie hast du dein Nähzeug benuschelt! Die Kleider benuscheln.* Auch reflexiv: *sich benuscheln*. Sperber, 42, hat in diesem Sinne auch **nischeln**, **benischeln**. 4. undeutlich, mit Verschluckung von Lauten sprechen. Wer so liest *vernuschet* die Wörter. **vernuschseln** auch verwischen, verwühlen. Im Götting. *nuseln, nüseln* näseln. Schamb., 146b. Vgl. Bock, 38. Hennig, 172. Danneil, 148b. Anton, 2, 13. Hupel, 161. Sallmann, 37b. — Davon: **nuschlig** (**naßchlig**), *adj.*, in allen Bedeutungen. *Sie ist ein nuschlignes Frauenzimmer. Nuschel-*

nase, f., zur Bezeichnung einer säumigen, unfertigen, unsauberen und nicht sorgfältigen Arbeiterin. Hennig, 173. Ebenso **Nuschellise**, **-lotte**; **Nuschelhans**, **-peter**; **Nuschler**.

nüschîrig, *adj.*, s. **neuschîrig**.

nuschnötz, *adj.*, s. **nuschnötz**.

nuschrig, *adj.*, nach Bock, 38, und Hennig, 173, unsauber, unreinlich, also s. v. a. *nuschlig*; nach Mühling aber auch unansehnlich, elend.

nuscht, **nischt**, **nixt**, **nix**, das unbestimmte substantivische Zahlpronomen nichts; auch als Substantiv. Zur Verstärkung *nuscht nich*, hehd. *nichts nich*. *Es ist* (im Glase) *nuscht mehr drin. Nuscht on nei ös tweierlei. Von nuscht ös nuscht. Keen Voagel, keen nuscht lett söck heare.* Boldt, 10. *Dat ös man nuscht.* Volksl., 7, 5 I, 2. *Zu Mittag giebt's bunte Nuscht möt gèle Fêtkes.* — *Nuscht möt né on Salat dartô.* Sprw. I, 2640. *Hei gëw mî nuscht nich. Ach dat schadt nuscht, macht nichts aus. Spook, 470. Peterke, wat schadt di? Rein nuscht nich.* Volksr., 88, 370. Vgl. **nix**.

nuschnötz, *adj.*, nichts nütze, unnützlich, untauglich; auch **nuschnötz**. Schemionek, 26. Vgl. **nschnöt**.

nüssen, *sw.*, nach Nüssen suchen. *Wenn de Huingd maise* (mausen) *on de Jägasch nösse, dann ös es möt da Jagd geschösse.* Ermland. Sprw. I, 1741.

Nüfzen, **Nöfzen**, **Noss-che**, *m.* jüd. Vorn., Nathan; auch **Attan**. Flatow. Schmitt, 113.

Nufzkamm, *pltd.* **Nëtkamm**, *m.*, enger Kamm zum Abkämmen der Nisse und Läuse; daher auch **Lauskamm**.

Nufzkopf, *pltd.* **Nëtkopp**, und nur *pltd.* als Schimpfwort, Kopf mit Nissen.

Nufzschale, *pltd.* **Nëtschäl**, *f.* *Er geht*

wie auf Nufzschalen, langsam, unsicher, vorsichtig. *Wie de Katt op Nätschäle gâne*, so gehen wie die Katze, wenn ihr Nufzschalen auf die Füße gesteckt wären, also unsicher.

Nufzscheifzer, gewöhnlich nur pltd. **Nätschiter**, *m.*, Knauser, Geizhals. In Pommern *Netenschiter*. Dähn., 328a.

Nufzstrauch, pltd. **Nëtstrük**, *m.*, Haselnufzstrauch, Nufzstaude, Haselstaude, *Corylus avellana* L. Hagen, 1007.

Nut, *w.* Vorn., Anna. Hartwich, 55.

Nüt, Nütt, *f.*, der Bedarf, das Not-

dürftige. *Zur Nütt haben*, das Notdürftige haben, zum eigenen Bedarf haben, aber auch nichts darüber. Natangen.

nutsch, *adj.*, klein, unansehnlich; auch **nutschig** und als Substantiv **Nutsch**, *n.* Aus *nuscht* nichts. In der Zusammensetzung mit *klein*: *Kleinnutsch* (s. d.). In Westpr. *Nutsch* Name für ein kleines Schwein u. Lockruf für Schweine überhaupt.

nüzund, *adv.*, jetzt, jetzt; Bildung wie *jetzund* aus *nun* und *und*.

O.

o, Vokal. Das gedehnte *o* klingt pltd. größtenteils gleich hchd.: *Nôt* Not, *Rôs'* Rose, *wo wo*, *Bôn'* Bohne, *grôt* groß, *rôt* rot; seltener verkürzt es sich: *Hon(n)ig* Honig, *Mos* Moos, *Bod(d)em* Boden. In Natangen und in Danzig nebst Umgegend (sogar bei gebildeten Danzigern) geht es in ein bald versteckteres, bald ganz offenes *au* über: *sau* so, *wau* wo, *frau* froh, *draue* drohen, während es in anderen Provinzteilen ein gedehntes *â* (*läwe* loben, *bâwe* oben, *Âft* Obst, *Sâl* Sohle) und auf der Danziger Nehrung sogar ein offenes *a* wird (*Sân*, auch *Sân* Sohn, *wâne* wohnen, *Mând* Mond) oder ein *a* mit vorgeschobenem *e* (*verlearne* verlorne, *heach* hoch). In Samland, Litauen und im Oberlande wird es häufig ein *e* oder *ä*: *Sên*, *Sân* Sohn, *vâr* oder *vârr* vor. In der Endung *or* wird es ebenfalls *e*: *Kanter* Kantor, *Professor* Professor, *Rekter* Rektor etc. — Das geschärfte *o* bleibt pltd. häufig dasselbe: *Dochter* Tochter, *Holt* Holz,

Nord Nord (doch auch *Nördenwind*), *groff* grob, *Sonn'* Sonne, oder dehnt sich: *Knöp*, *Knöf* Knopf, *Wört* Wort, *Knöke* Knochen (solche Dehnung tritt selbst hchd. auf: *Osten*, *Ort* [*O = ô*]); wird aber in einigen Gegenden ein *a* (kurz oder lang): *Dachter* (Kulmerland) oder *Tachta* (Ermland) Tochter, *sall* soll, *Kneake* (Nehrung) Knochen, *Glack* (Ermland) Glocke, oder wenigstens ein *â*, besonders in Samland u. Litauen: *kâme* kommen, *Knâke* Knochen, *âpe* offen, *kâke* kochen, und dann sogar ein tiefes *u*: *Wulf* Wolf, *sullst* sollst, *kunn* konnte. Es geht aber auch in die Umlaute *ö* und *ä* über, in den ersten besonders bei den Samländern: *wälle*, *wölle* wollen, *Wäk* Woche, *dräg*, *drög* trocken. Lehmann, Volksmd., 20 f.

ö, Umlaut, klingt pltd. meistens wie ein gedehntes *e*, mit Neigung zum *ä*, oder übergehend in *ei* (Danzig) und *ai* (Natangen): *schên*, *schein*, *schain* schön, *schwêre* schwören; *Läpel* Löffel, *Käksche* Köchin, *twêlf* zwölf, *Krät*, oder

mit dem beliebten nachschleppenden *e*: *Krät* Kröte. Lehmann, Volksmd., 26. Die hochd. Aussprache des *ö* ist fast durchweg, und nicht bloß von weniger Gebildeten, *e*: *Kenig* König etc., auch *a*: *Es ist ein kastlich* (köstlich) *Ding, daz das Herz fest werde*. Soph. R. VI, 144.

Obacht, *f.*, Acht, Achtung, Aufsicht, Obhut. *Obacht geben*, beaufsichtigen, auf etwas achthaben. *Etwas in Obacht nehmen*. Ebenso in Bayern, Mecklenburg-Vorpomm. Schmeller I, 21. Mi, 60a.

oben, pltd. **bawe(n)** (*a = â*), *adv.*, zur Bezeichnung der ersten Etage im Hause. *Er wohnt oben. Gehe oben hinauf*, gehe eine Treppe höher hinauf! Vgl. Hupel, 162.

Oberfischmeister, *m.* Es giebt deren zwei; sie führen die Oberaufsicht über die Fischerei in den Haffen und Haff-Flüssen, sehen darauf, daß die Vorschriften der Fischerordnungen pünktlich befolgt und Beeinträchtigungen der Gerechtsame der Fischereiberechtigten vermieden werden. Sie führen eine rote Flagge, in deren weißem Schilde sich der preußische Adler befindet, und an ihrem Kahne einen Wimpel mit dem preuß. Adler. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, §§ 61. 62; f. das frische Haff, §§ 66. 67.

Oberkehr, *f.*, Oberkehricht, die beim Worfeln des Getreides von oben weggefegten Spreuteile. Voc. 280: *Oberker*, altpr. *auklextes*. Nsslm., Thes., 11.

Oberland, *n.* 1. Ostpreußische Landschaft, s. die Erklärung in den Abkürzungen. 2. im Weichseldelta die Höhe im Gegensatze zur eigentlichen *Niederung*.

Oberstauer, *m.*, s. **stauen**.

Oberstübchen, *n.*, Dem. von *Oberstube*, bildlich der Kopf. *Es ist bei ihm im Oberstübchen nicht richtig. Er hat das Oberstübchen zu stark eingeheizt. Er hat sein Oberstübchen verpachtet — vermietet*. In allen drei Redensarten ist der Sinn: er ist irre oder betrunken. Sprw. I, 2818 f. . . *daz wenn einer verliebt wird, es im Oberstübchen immer ein bischen laut zu sein pflegt*. Soph. R. III, 36. Hennig, 173.

Oberwart, *m.*, s. **Wart**.

Objekt, *n.*, lat. *objectum*. *Je mehr Objekt, je mehr et treckt*, das Gericht nämlich: je größer die Hinterlassenschaft, je mehr zieht das Gericht an Kosten. Alt-Pillau.

obmacken, *sw.*, plätten, glätten. **Obmackiser**, *n.*, Plätteisen. Dzg. Nhg. Violét, 102.

Oborre, *f.*, Schweinezaun; von dem poln. *obora* Gehöft, Viehhof. Flatow. Schmitt, 180; Westpr., 166.

obschternät, *adj.*, s. **obsternätsch**.

obsternätsch, **obschternät**, *adj.*, widerspenstig, aufsätzig, eigensinnig, hartnäckig. Auch **obstirnätsch**, **obstinätsch**. Von dem lat. *obstinatus*, frz. *obstiné*, engl. *obstinate*. Ebenso im Holsteinischen. Schütze III, 159; in Berlin *obschtinat*; in Hessen *obsternät*. Vilmar, 289. Vgl. Mi, 60a. Hupel, 163. *Wenn de Vater ehr was befahl, denn war se obsternätsch on gab sehr brastige Wedderred*. Schaltj., 1, 439.

Obststand, *m.*, Obstgarten. Litauen. *Geh, Tochter, in den Garten, Geh in den grünen Obststand*. Nsslm., Dainos, 23. 194.

och, *interj.*, ach. *Och né*, ach nein.

Ochs, pltd. **Os**, *m.* 1. *bos*. In Sprichwörtern und Redensarten: *Den Ochsen vor den Pflug, den Schelm vor die Karre. Jeder Ochs an seinen Strick* Man kann

vom Ochsen nicht mehr verlangen als ein Stück Rindfleisch. Es verschlägt ihm soviel wie dem Ochsen eine Blau-beere u. a. Vgl. Sprw. I, 2822 ff.; II, 1971 ff. Dem Osse kann man wat ver e Zagel legge, dem Starken kann man eine schwere Arbeit zumuten. Das ist, als wenn man dem Ochsen ins Horn kneift, vom unempfindlichen Menschen. Schemionek, 26. 2. der bunte Ochse, ehemals der mit Kränzen und Bändern geschmückte Jahrmarktsochse in Königsberg, der nach feierlichem Umzuge durch die Stadt im altstädtischen Junkergarten ausgewürfelt wurde. Erl. Pr. II, 504. Sprw. I, 1227. Bock, 38. Hennig, 173. Er hieß auch **Jahrmarktsochse**, **Pfingstochse**. 3. der Mensch verglichen mit dem Ochsen: *Wie ein Ochse dumm sein — arbeiten* (doch auch ironisch: *arbeiten wie ein angebundener Ochse*); — *kicken wie der Ochs in die Bibel*; — *d'rop kicken as de Os op e Däle*; — *bewund're as de Os de nüg' Dissel*; — *sick bequeme as de Os op dem Morgen Land*; — *ûtsène wî e Järmarktso*. 4. Schimpfwort. *Du Ochs!*

ochsen, sw. 1. arbeiten wie ein Ochse. 2. studentisch: fleißig studieren.

Ochsenbrech, Pflzn., dornige Hauhechel, *Ononis spinosa* L. Hagen, 735.

Ochsenbremse, f. 1. Rindsbremse, *Tabanus bovinus*. 2. Dasselfliege, *Oestrus bovis*. Vgl. **Bißwurm**.

Ochsend Gedanken, plur. *Er hat Ochsend Gedanken*, er verrät weniger dumme, als ungewöhnliche, mutwillige Neigungen. Sprw. I, 2831. *Ochsend Gedanken kriegen*, wild werden, weglaufen. *Hei krêg Ossegedanke on rennd ön e Wöld*.

Ochsegewende, pltd. **Ossegeweng**, n., Gewende, das durch Ochsen gepflügt ist; auch zur Bezeichnung einer kur-

zen Wegstrecke. *Et ös man e Ossegewend*. Hennig, 174. Vgl. **Hundeblaff**.

Ochsenjôn, n., s. **Jôn**.

Ochsenkalb, n., s. **Kalb**.

Ochsenklau, f., Ochsenklaue, Ochsenfuß. *Dei sengd* (sengte) *en Ossenklau*. *Carm. nupt.* I, 282, 7.

Ochsenkopf, pltd. **Ossekopp**, m., Schimpfwort.

Ochsenpantoffel, m., Schimpfwort. *Und der Ochsenpantoffel steht und sperrt das Maul auf*. *Soph. R.* II, 356.

Ochsenpesrick, m., s. **Pesrick**.

ochsig, pltd. **ossig**, adj. u. adv. 1. plump, wie ein Ochse. 2. zur Steigerung des Begriffes: groß, bedeutend. *Er ist ochsig dumm*. *Er kann ochsig laufen*. 3. grob. *Das war ochsig*.

Ochskroks, **Ochsenkroksenpflaster**, auch **Huxtrux**, Medik., *Emplastrum oxycroceum*.

Ockerasche, f., s. **Okras**.

Ockling, m., von **Ochs**, zweijähriges Ochskalb. Oberland.

Odel, m. jüd. Vorn., s. **Eitel**.

oder, adv., aber. *Oder die Körbe, wo hast die? Oder so laß mich in Ruh!* Die gleiche Vertauschung in Hessen, in der Oberlausitz. *Vilmar*, 289. *Anton*, 3, 3. *Schemionek*, 26.

Oderkahn, m., flachgebautes langes Flußfahrzeug. Weichsel. *Pregel*. Vgl. **Dubas** u. **Jadwige**. Scherzweise sagt man von großen Überschuhen: *das sind ja reine Oderkähne*.

of, präp., auf. *Of e Lucht*, auf dem Boden. *S. op*.

Ofebänk, f., Ofenbank. Oberland.

Ofengraps, m., pltd. **Awegraps** ($A = \dot{A}$), Striezel, den arme Leute backen. *Gr. Werder*.

Ofenpäsrick, m., s. **päsern**.

Ofenstopfel, *m.* 1. Stöpsel zum Schluß des Rauchloches in alten Öfen, Rauchstöpsel. 2. korpulenter, kleiner Mensch, nach Hennig, 333, in Deutsch-Litauen auch ein Mensch, der verräuchert aussieht.

offenbar, *adj.*, offen. *Die offenbare See.* Kur. Nehrung.

Offizier-Kornickel, *n.*, wenige Stücke Holz, wie man sie vom Höker für 10 Pfennige kauft. In Berlin *Offizier-Viertel*. Vgl. **Kornickel**.

ögenênzig, *adj.*, s. **augeneinzig**.

Oggaganten, *plur.*, Falten in den Ärmeln früherer Frauenjacken, den sog. *Foderhemden*. Dzg. Nhg. Violét, 172.

Ogke (*O = ô*), *n.*, Augchen, willfähige Geliebte. Treichel.

Ohm, *m.*, *gen.* u. *plur.* *Ohms*, Dem. **Ohmke**. 1. Oheim, Onkel, des Vaters oder der Mutter Bruder. *Erscht Ohm, danau Ohms Sän*, der Oheim geht dem Vetter vor, gewöhnlich zur Abweisung der Kinder, die von einer Speise zuerst verlangen. Ähnlich: *Erscht Ohmke, denn Ohms Sänke, denn du, m'n Jungke*. Vgl. Sprw. I, 2839. *Suschen bleibt über Nacht bei einem alten Herrn Ohmke, den sie hier gefunden hat*. Soph. R. I, 66. 2. wie **Onkel** Benennung der Kinder für jeden Erwachsenen, der zum Besuche kommt. *Göf dem Ohm de Hand — e Posske*. 3. vertrauliche Benennung des mennonitischen Gemeindelehrers. *Isaak Ohm seggt: Pause, stäkt de Licht an, de lewe Ohmkes kame*. Die Gemeindelehrer treten gemeinsam in die Kirche, nachdem der Gottesdienst schon begonnen hat. Sprw. I, 2840. 4. *Herr Ohm, Herr Ohmke*, Anrede an den Hausvater. Üblicher ist jedoch *Väder*. In der Marienbg. Ndrg. auch Benennung für einen bekannten, alten und

ehrwürdigen Herrn. 5. *Dat ös en dick-rigg'ger Ohm*, ein Ohm mit dickem Rücken, d. h. ein reicher Landbesitzer. Tiegenhof. Sprw. II, 1979. *Dat ös Ohm Plüm*, zur Bezeichnung eines Menschen, den man nicht mit Namen nennen kann. Sprw. I, 2838. 6. der Abdecker, Racker. *Da kâme dem Omke sine Düwe*, die Krähen. Samland (Wilgaiten). 7. nach Treichel früher in Danzig die Abführer der Kloake.

Ohmkraut, Pflzn., Feld-Sinau, *Alchemilla arvensis Scop.* Hagen, 178.

Ohnblatt, Pflzn., s. **Anblatt** und **Blattlos**.

ohne, *adv.* *Das ist nicht ohne*, die Sache macht sich, läßt sich hören.

ohnig, **ônig**, *adj.* u. *adv.*, von *ohne* = frei, los, ledig, s. v. a. *ânig* (s. d.). S. Frisch II, 30c. *Darnach soll gleicher massen genau observiret werden der Sonnen Mittags Höhe in beyden Solstitiis, da man aller refraction könne ohnig sein*. Linem., E1a. *Ein Alter aber, der gern ein Stück des Bartes allezeit wollte geohniget sein, kan sein profytliches Bartabnehmen erlangen, wenn der Mond in abnehmendem Licht*. Ibid., Mm 3a. *Von solcher Hitze wissen nun die Hennen nichts, als welche solcher (lebhaften) bewegung (wie sie der Hahn hat) geohniget seyn, und also auch nicht eines Leschtrunckes dürfftig werden*. Linemann, Bbb 4a. *Sie mußte soviel geben, daß sie ganz ohnig (entblözt) wurde*. Mühling.

oho, *interj.* des Staunens, der Verwunderung, Bewunderung. *Klein, aber oho*, tüchtig. Treichel.

Ohr, *n.*, *auris*. In Redensarten und Sprichwörtern. *Er ist hinter den Ohren noch nicht trocken*, zur Bezeichnung der Unreife. *Einen über's Ohr hauen*, ihn betrügen. *Er hat Schlauben vor den*

Ohren, er will nicht hören. *Er hat's hinter den Ohren*. *Er hat's faustdick hinter den Ohren*. Im Werder: *He heft et füstendick hinger de Ohren sitten*. Das kann er sich hinter's Ohr schreiben. *Es geht ihm zu einem Ohre hinein, zum andern heraus*. *Tauben Ohren predigen*. *Die Ohren spitzen*. *Ganz Ohr sein*. *Die Ohren ankneifen*, Unbill still ertragen. *Die Ohren zeigen — sehen lassen*, dumm, eselhaft handeln. *Einem ein Loch ins Ohr schneiden*, ihm einen Denkart geben. *Sich bis über die Ohren versäufen*, stark in Schulden geraten. *Auf dem Ohr hör' ich nicht*, die Sache beachte ich nicht, in die Angelegenheit mische ich mich nicht. *He kann söck söhst wat ön't Ohr segge*, er hat einen großen Mund. *Sich auf's Ohr legen*, schlafen gehen, aber auch sterben. Vgl. Sprw. I, 2841 ff., II, 1980 ff. *In welchem Ohr kling't's?* Frage beim Ohrenklingen. Erfolgt die richtige Antwort, so ist das Gedachte wahr, trifft das Gewünschte ein. *Einem eins vor die Ohren geben*, ihn ohrfeigen. *Einem die Ohren rüffeln — die Ohren lausen*, ihm harte Vorwürfe machen, Verweise erteilen, ihn ohrfeigen. Hennig, 174.

Ohrbommel, *m. u. f.*, Ohring mit baumelndem Gehänge; in Danzig **Ohrbockel**. *Gedanism*. Bock, 39. Hennig, 174. Vgl. **bommeln**.

Ohrbommelbaum, *m.*, Fuchsienbaum; nach den baumelnden Blüten. Saalfeld.

Ohrenkneifer, *m.*, s. **Knîper**.

Ohrfei(g), *f.*, Ohrfeige. *Er hat eine gute Ohrfeig bekommen*, er hat im Geschäft einen herben Verlust erlitten. Bock, 39. Hennig, 174.

Ohrpatsch, *f.*, Ohrfeige, s. **Patsche**.

ohrriffeln, *sw.*, einem die Ohren riffeln,

ihn riffeln überhaupt, durch empfindliche Verweise strafen. Hennig, 174.

Ohrtachtel, *f.*, Ohrfeige, s. **Tachtel**.

Ohrwürmchen, *n.*, Dem. von *Ohrwurm*. *Er ist so freundlich wie ein Ohrwürmchen*, er ist gegen jedermann dienst- ergeben und dienstbeflissen, sucht sich einzuschmeicheln, ohne aufrichtig zu sein. Von den lebhaften Wendungen des *Ohrenkneifers* hergenommen. Bock, 39. Hennig, 175.

öjanen, *sw.*, gähnen, s. **hōganen**.

Okel (*O = ö*), *f.*, gewöhnlich nur im plur. *Okeln*. 1. der Raum unmittelbar unter dem aufliegenden Dache, Bodenk- winkel. *Hei* (ein Kobold) *satt ömmer op e Lucht under de Okle*. 2. Lucht, Bodenraum. 3. der höchste Raum im Hause überhaupt. *Er wohnt ganz unter den Okeln*, er wohnt im höchsten Stockwerke. In den Lit. Aeq. *Oken*, lit. *auksztas*, in Bremen *Oker*. Brem. Wb. III, 261; im Holstein. *Oke, Oken*. Schütze III, 171; in Pommern *Oken*. Dähn., 336 b. Bock, 39. Hennig, 175.

ökeln, *sw.* 1. nach einer Sache lan- gen, reichen. Man *ökelt* mit einer Stange nach einer hängen gebliebenen Baumfrucht, nach einem zurückgescho- benen Gegenstande unter Bett oder Schrank. Von *Okel*, also etwas aus den *Okeln* hervorholen, daher hervor- holen aus einem Schlupfwinkel. 2. in der Verstärkung stehen. *Das hat er geökelt — weggeökelt*. 3. nach Marold auch humoristischer Ausdruck mit der Bedeutung: prügeln.

Ökelname, Êkelname, *m.*, Spitzname, Beinamen als Schimpf oder zum Spott. Mnd. *okelname*, im Bremischen *Oeker- name*. Brem. Wb. III, 261. Hennig, 175. Stattliche Reihen solcher Namen, meist wohl unserer Provinz angehörig,

sammelte Stein (Peregrinus XII, 82; XIII, 88). Sie mögen hier, an betreffender Stelle besonders aufgeführt, vereint ihren Platz finden: *Zitzensauger, Knerps, Knusel, kleine unnütze Kröt, Putzmänlein, Kniefurtz, Gluper, Glepaug, Schehwip, Schnufer, Schnöfler, Lespler, Garrar, Stamler, Stammerbock, Rotzlöffel, Schmodbot, Maulaff, Meerkatz, Meerganss, Krickendt, Hauskater, Hausmauser, Hausotter, Glomsneckel, Hausschlingel, Bengel, Rekel, Hauslümmele, Pomochel, Wochentöpel, Knoll, Rültz, Filtz, Tiltz, Ochss, Flegel, Esel, Knebel, Hans Ungelenck, ungeschliffener ungebackener ungesaltzener Kerl, Lauser, Lausbart, Lauspungel, Laushund, Schorb, Dreckharcker, Gnock, Scharck, Gnisk, Gnuser, Gnegel, Gnorrrer, Drückpfennig, Schüsselpfennig, Gritzenzeler, Hollunck, Hundsnaas, Loddert, Lunter, Saalbader, Aalbänder, Grofzprecher, Brascher, Praler, Windhawer, Sechsröscher, Scharrhanss, Schindhund, Bluthund, Brotdieb, Feder aufleser, Fedem aufleser, Knap-speiser, Knochenbeiszer, Krippenbeiszer, Gnatzer, Weibergnager, Kinderplager, Hertenfresser, Doddernaas, Kakelmatz, Plappermatz, Dreckhans, Misthammel, Unflath.* W. Mtsbl. V, 191; VI, 159.

Okras, *m.*, eine Lauge oder Kraftbrühe, mittels welcher aus der gemeinen Asche die Pottasche bereitet wird. In der Gilgenburger Gegend, wo früher Pottasche vielfach hergestellt wurde, die **Okrosa**. Aus dem poln. *okrasa*, *f.*, Abmachel, Fett zum Abmachen der Speisen. Nach Bock, Nat. III, 189, auch **Ockerasche**, wohl nur Korrump. aus *Okrasa*. Hennig, 175. S. Nsslm. Forsch. 3; Th., 115.

Ölben, *plur.*, s. **Hewelten**.

Ölelöröl (*O = ô*), *n.*, s. v. a. **Alteloröl**.

Oleumpopuleum, Medik., *Unguentum populeum*.

Ölgötze, *m.*, dummer, tölpischer, witzloser Mensch. *Er sitzt da wie ein Ölgötze*. Ebenso in Pommern, im Götting., in der Altmark. Dähn., 334a. Schamb., 147b. Danneil, 149b.

Ölje, *f.* u. *n.*, Öl, *oleum*. *Baum-, Leinölje*. Hennig, 175. Auch **Ölicht**. Saalfeld. *O Ölje glas, de Lamp geit üt!* Ausruf der Verwunderung. Kgsbg.

Olk, *m.*, lustiger Schmaus, Tanzvergügen. *Das war ein gemütlicher Olk*. Jetzt wohl allgemeiner **Ulk**.

olken, *sw.*, einen **Olk** mitmachen.

Ölkohl, *englischer*, Pflzn., Feldkohl, *Brassica campestris* L. Hagen, 701.

Olle, *m.*, auch bloß der **Ol**, der Alte. S. **Alter**.

Ollsch, *f.*, auch die **Ollsche**, **Olsche**, die Alte, die Mutter. *Doch siene Ohlsche* (Mutter) *quäld em däglich*. Nowack, 30. *On wi de Olsche dat vanem* (vernahm). Volksl., 14, 6, 5. *Gröjz' de Olsche*, als Abfertigung. S. **Alte**.

olmig, *adj.*, faulig, in Verwesung übergegangen, vermorscht, verfallen. Dönh. Das Stammwort **Olm** Holz, das anfängt in Fäulnis überzugehen (Danneil, 149b), Fäulnis (Dähn., 338a), vermag ich für unsere Provinz nicht nachzuweisen; vgl. jedoch **Molm**, **Mulm**.

Ölsamen, *m.*, Pflzn., s. **Rips**.

Olsche (*O = ô*), *f.*, s. **Ollsch**.

Ölsk, **Ölske**, *m.*, Iltis, s. **Duck**.

ölt, *adj.*, alt, und Zusammensetzungen s. unter **alt**.

Olwäde (*O = ô*), *f.*, Fischernetz, s. **Aalwäde**.

Ölwen, *plur.*, s. **Hewelten**.

öm, *präp.*, um, und Zusammensetzungen s. unter **um**.

Omacht (*O = ô*), *f.*, Ohnmacht. Davon **ömächtig**.

Omama, *f.*, Großmutter, in der Kindersprache; ebenso **Opapa** Großvater.

Omskeboll, *m.*, Bezeichnung für ein Thalerstück. Gegend von Elbing.

Onband, Unband, *m.*, wilder, unbändiger, zügelloser Mensch, namentlich Junge.

Ondocht, *vhhd.* **Undocht**, *m.*, Taugenichts; doch auch in milderm Sinne: Wildfang, Unband. S. Sprw. I, 3865. Vgl. **dögen**.

önig, *adj.* u. *adv.*, s. **ohnig**.

Onkel, *m.*, Oheim; aber auch jeder Erwachsene den Kindern gegenüber: *Gieb dem Onkel die Hand.* S. *Ohm* 2.

onmak, onmaklich, *adj.*, Gegensatz von **mak** u. **maklich**.

Onnösel, Onnäsel, *m.*, unsauberer, unordentlicher Mensch. *Er ist ein rechter Onnösel.* *Vhhd.* **Unösel, Unäsel**, in Westpr. auch **Unnus(s)el**, holl. *onnoozel*, *adj.*, unschuldig, einfältig, ungestalt, welches die ursprüngliche Bedeutung des Wortes zu sein scheint. Schemioneck, 26: *Onosel*. Sperber, 32. Hennig, 283. Vgl. **bemussen**.

onnöselig, *adj.* u. *adv.*, unsauber, schmutzig, unordentlich; in Dzg. auch **unnus(s)lig**. Hennig, 283, hat das *hhd.* **unäslich** schändlich, einfältig. *Er redet lauter unäslich Zeug*, d. s. grobe Zoten.

Ontig, *n.*, Unzeug, s. **Unlust**.

Onwedder, *n.*, **onweddern**, *sw.*, s. **Unwetter**.

op, *präp.*, auf. *Op em*, auf ihn! Hetzwort. *Wenn op, denn satt.* Sprw. I, 162. 155. Zusammensetzungen mit **op** suche unter **auf**. 2. nach: *Man wöll tom Sinndag op Sullmien*, zum Sonntag nach Sullmin. Dzg. Bauernep, 2.

Opapa, *m.*, s. **Omama**.

Öpfel, *plur.* von Apfel. *Kaufen Sie doch schöne Öpfel!* Kgsbg.

öpperscht, öpperst, *adj.* u. *adv.*, oberst, äußerst. *Öch wär ömmer der öpperschte.* *Denn send ji op't öpperste beschempt.* Dorr, I. Wiew., 94.

opstuings, *adv.*, zur Stunde, gegenwärtig, jetzt. *Sonst kunn ji opstuings dorch't Gütter kuckeluren.* Dorr, I. Wiew., 39. *Ji send selwst en groter Haudegen west, wenn ji uk opstuings en Fredensmann send.* *Ibid.*, 53. 70.

-or, Endung, wird er: *Assesser, Dokter, Kanter, Professor, Rektor etc.*

Orate, *plur.*, Morgenandachten in einigen Gegenden Westpreußens, welche in der Adventszeit des Mittwochs, Donnerstags und Freitags bei hell erleuchteten Kirchen früh um 6 Uhr gefeiert werden. Mewe. Hintz, 39.

Orban, *m.* Vorn., Urban. Hartwich, 54.

Order, *f.*, das frz. *ordre*. *He wull partü nich Order parère*, er wollte durchaus (partout) nicht gehorchen, auch: *he wull nich höre, horche.*

Orduine, *f.*, „eine Pfeife von biegsamem russischen Holz“. *Er schlug mich mit seiner langen Orduine so gewaltig auf den Rücken, dasz ich die Schwielen noch fühle.* Soph. R. VI, 106 f.

Organist, *m.*, das Geld, als *nervus rerum*. *Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten — alle Pfeifen —, da brummet keine Pfeife.* Sprw. I, 2854. Travestie des Liedes: *Wo du nicht bist, Herr Jesu Christ etc.*

orgeln, *sw.* 1. die Orgel spielen. 2. *coire*. Im Augsburgischen *vomere*. Birlinger, 365a.

ordnlich, *adj.*, ordentlich.

Orsheit, *m.*, s. **Ortsheit**.

Ort (*o* kurz und lang), *m.*, Ecke, vorstehende Spitze, äußerster Punkt. In diesem Sinne schon bei Jeroschin: *er büwete an des (gartins) orte eine kirch*

und ein spittál, 7b. *gip mir wáre wáse wort, daz dich míner zunge ort lobe mit getichte*, 1c. Pfeiffer, 202. Ort als Spitze, lebt in den Ortsnamen: *Brüsterort, Landsort, Schwarzort, Steinort*. Alle diese Ortschaften, deren Namen mit langem hellen *o* gesprochen werden, liegen auf einer in die See oder das Haff gehenden Landspitze. Passarge, Balt., 156. Auch die Landspitze, welche durch zwei sich vereinigende Flüsse gebildet wird, heißt *Ort* (*O lang*). Vgl. Birlinger, 365b. Brem. Wb. III, 268. Schütze III, 180. Dähn., 339a. Vilmar, 292. Frisch II, 33b. Hennig, 175.

Ort, Dem. **Ortchen** (beide *O = ó*), w. Vorn., Dorothea, s. **Dorót**.

Ortband, *n.*, Metallbeschlag um die Spitze einer Degenscheide. Hennig, 175. Mnd. *ortbant*. Mnd. Wb. III, 239b. Bei Dähn., 339a.

Ortscheit, Orscheit, *m.*, Schwengel an der Bracke, kleine Bracke über der Gabeldeichsel für einen Einspanner. Westpr. Werder. Poln. *orczyk*; in Voc. 252: *Orschyt* für das altpr. *walis*.

Ortsschwager, pltd. **Ortschwager** (*O = ó*), *m.*, Zuchteber; in manchem Dorfe wird nur ein solches Tier gehalten. Elbing. Vgl. Sprw. I, 2855.

Ortstein (*O = ó*), *m.*, s. **Eisensand**.

Ortwäke, *f.*, Wune (ausgehauenes Loch) im Eise, End- und Wendestelle beim Garnzuge unter dem Eise. S. **Winterfischerei**.

ös, öse, öst (*ö lang*), **és, ést**, *adj.*, weiß, zart, fein; von der Wäsche, vom Brot, vom Mehl, vom Teint, von der Leinwand etc. *Dat ös öset — östet Mehl etc. So ös on rot wí Melk on Blót*. Sprw. I, 684. Nach Klein II, 39, in Danzig auch vom Fleisch, besonders Kalbfleisch, wenn es recht

weiß aussieht. Von einem groben und plumpen Menschen sagt man: *Es ist kein öser Bissen an ihm*. Hennig, 56. 174.

Ösbrot, Ösebrot (*Ö lang*), *n.*, Brot aus fein gebeuteltem Roggenmehl, im Gegensatz zu **Grobbrot**. Aus *ös* und *Brot*. Schemionek, 9: *Eesbrot*. Vgl. **Brot u. Weck**.

ösch, *adj.*, schwer zu behandeln, aasig (in schimpflichem Sinne), garstig, häßlich. Ästiges Holz, das sich schwer spalten läßt, ist *ösch*. Ermland. Verwandt mit *aifz* (s. d.). Mühling, Proben, 435.

Osche, Oschâ, Oscher, Oscheke, *f.*, in der Kindersprache Großmutter. Mühling hat *Osche* u. *Oscher*.

Oschfosch, *m.*, Phosphor.

Öse, *f.*, Dem. *Ös-chen*. 1. Drahtöhr, -Ringlein, in welches der *Haken* faßt. *Haken und Ösen* halten z. B. die Taille eines Frauenkleides zusammen. 2. öhrartige Schlinge in Band, Schnur oder Strick. 3. Knopfloch. S. *Einösel*. Im Holstein. *Oesche*, in Hamburg *Oegeske, Oeske*. Schütze III, 168. Richey, 176. Ahd. *órâ*, mhd. *öre, ór* Ohr, Öhr, lat. *auris*, lit. *ausis*, poln. *ucho*. Vgl. Schade, 666b. Hennig, 174.

öse, *adv. u. adj.*, barsch, dem Geschmacke nach. *Es schmeckt öse*. Mühling.

Ösebrot, *n.*, s. **Ösbrot**.

öseln, *sw.*, wühlen, sich balgend umherwälzen und dabei verunreinigen. *Se spēle* (spielen) *öm Sand und öseln da 'römmen* (umher). In gleichem Sinne auch **ottern**. **beöseln**, *sich*, sich durch Oseln beschmutzen. *Na Jung, du hast dich wedder gut beoselt!* Saalfeld.

Osemund, mnd. *osemund*, schwedisches Eisen. 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 257. Mnd. Wb. III, 242b.

ösen, *sw.*, den Faden in die Öse, in das Ohr ziehn, einfädeln, gewöhnlich *einösen* (s. d.). Hennig, 174.

ösen, *sw.*, den Abtritt reinigen. Dzg. W. Seidel, 33. Mnd. *osen* schöpfen, ausschöpfen. Mnd. Wb. III, 243a. In Bremen ist *Oese* die Dachtraufe ohne Rinne, das unterste Ende des Daches; *oesen* das Wasser ausschöpfen. Brem. Wb. III, 273. 274. Holl. ist *oose* ein Giefzer, Giefzschaufel. In Bayern *ösen* leer machen, aufbrauchen, erschöpfen. Schmeller I, 121; in Ditmarschen einen Brunnen reinigen, Wasserschöpfen. Schütze III, 161.

Ösafz, *pltd.* **Ösfatt**, *n.*, schaufelartiges Schöpfgefäß zum *ösen*, in Böten, auf Kähnen; nach Schemionek, 26, Handschaukel. Vgl. **Pölt**.

ösnasig (*ö lang*), *adj.*, feinnasig, empfindlich; von *ös*.

Ossepüper, *m.*, der Wiedehopf, *Upupa Epops*. v. Auer. Klingt wie eine Korruption des systematischen Namens.

Öster, *f.*, *plur.* *Östers*, Auster, *Ostrea edulis*. Holl. *oester*, engl. *oister*, franz. *huître*, poln. *ostrzyga*, *ostrzyga*. Im Holsteinschen Auster, aber auch zäher, dicker Auswurf. Schütze III, 161. Hennig, 175.

Osterblume, *f.*, Wiesenkuhschelle, *Pulsatilla pratensis* Mill. Hagen, 566.

Osterei, *n.*, Ei, das zum Osterfeste farbig gekocht wird. Man kratzt den Kindern kleine Bilder, Namen, Sprüche etc. in die Schale, oder ätzt solche mit Scheidewasser aus. Volkstümliche Ostereier-Reime s. Volksr., 227, 798. Nach Hennig, 176, sind *Ostereier* die Eier, welche dem Pfarrer und andern Kirchenbeamten zur Osterzeit als Kalende gebracht werden.

Osterfladen, *m.*, Fladen, der zum Osterfeste gebacken wird.

Osterkalb, *n.*, s. **Osterwolf**.

Osterlakzie, *Pflzn.*, Osterluzei, *Aristolochia clematitis* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Osterlamm, *n.*, Lamm, aus Butter geformt, in liegender Stellung, mit dem die Handelsfrauen zu Ostern umhergehen, um Gaben einzusammeln. Volkskalender, 95. In Bayern ist das *Osterlämblein* Eierkäse in Form eines Lämmleins, welcher nebst den Ostereiern etc. am Ostersonntag zur Weihe in die Kirche gebracht wird. Schmeller I, 126. Bei uns, wie auch in der Oberlausitz (Anton, 11, 6), sieht das Volk das Osterlamm in der aufgehenden Sonne hüpfen.

Osterlilie, *f.*, gemeine Narzisse, *Narcissus pseudonarcissus* L., weil die Pflanze zur Osterzeit blüht. Sie heißt auch *gelbe Narzisse*. Treichel, Volksthümliches III.

Osterlinge, *plur.*, alter Name für die Bewohner Preußens, als Volk, das gegen Osten wohnt. Hartknoch. Hennig, 176.

Ostern, *n.*, üblicher *Schmackostern* (s. d.).

Österschale, *f.*, Austerschale, s. **Öster**.

Osterwasser, *n.*, Wasser, das in der ersten Osternacht vor Sonnenaufgang aus einem Flusse geschöpft ist. Es wird aufbewahrt und zum Waschen für das ganze Jahr benutzt. Es soll die Schönheit nicht allein erhalten, sondern auch erzeugen, Sommersprossen und alle Ausschläge vertreiben, auch gegen alle Krankheiten dienen und nie faulen. Daz Letzteres wirklich der Fall, glaubt Mühling entschieden. Diese Wunderkraft hat das Wasser jedoch

nur dann, wenn bei dem Hin- und Rückgange, wie während des Schöpfens kein Wort gesprochen wird; geschieht dies, so verliert das Wasser seine heilsame Kraft. Die Schöpfenden werden von Mutwilligen und Schadenfrohen oft auf harte Proben gestellt. Volkskal., 84. Hennig, 176.

Osterwolf, pltd. **Osterwulf**, *m.*, großer alberner Mensch; in gleichem Sinne auch **Osterkalb**, pltd. **-kalw**. Samland.

Ostifzken, Ortsn., Dorf bei Tilsit. *Es ist ein Ostifzker*, er hält den Mund offen. *Er ist aus Ostifzken, wo sie die lange Kobbel haben*. Man sagt den Bewohnern des Dorfes neckend nach, daß sie ehemals nur eine Stute zum gemeinsamen Gebrauch gehalten. Sprw. I, 2857 a.

Ostrow, *m.*, Insel in Flüssen u. Landseen, Holm; ebenso poln. Westpr.

Schmitt, 165. In Masuren auch Halbinsel. Gortzitza. Nach Sperber, 38, *Ostruff*, *n.*, das Werder.

Ostseehering, *m.*, s. **Strömling**.

öfzer, *adv.*, als Beteuerung in dem Sinne von wahrlich nicht; von dem hebr. *osur* verboten. Vgl. Sprw. I, 2851.

Otem ($O = \delta$), *m.*, Odem, Atem.

Otsch, *m.* Vorn., Otto. Sperber, 23. **Otsche**, Dem. *Otschchen*, *w.* Vorn., Otille.

ottern, *sw.* 1. erwischen, erlangen, erreichen; aber auch stehlen. *Öck hebb' et endlich terottert*, ich habe es endlich erreicht. *Dat heft hei geottert*, das hat er gestohlen. Samland. 2. s. v. a. *óseln* (s. d.).

Otterzitze, pltd. **Ottertött**, *f.*, Belemnit, wie die Zitze der Kuh gestaltet. Samland. Vgl. **Donnerkeil** u. **Pillerstein**.

P.

p, Lippenlaut, bleibt anlautend im Plattdeutschen: Probe *Prów*, Paar *Pär*, Peitsche *Pitsch*; das auslautende (in der Schrift *b*) geht gern in ein *w* oder *f* über: ab *af*, gab *gaf*, Grab *Graf*, blieb *bléw*, grob *grof*; das inlautende bleibt *p* oder wird *b*: Lappen *Lappe*, Rippe *Rippe*, doppelt *dobbelt*. Lehmann, Volksmund., 29.

paar, pltd. **par** ($a = \hat{a}$), *adj.* u. *adv.*, paarweise, gleich, in gerader Zahl; im Gegensatze zu *unpaar*. Spiel um die Zeche: *Paar oder unpaar?* in betreff von Geldstücken, Schwefelhölzchen etc., welche man ungezählt ergreift. Für Liv- u. Estland Hupel, 166. Sallmann, 50b.

Paarchen, pltd. **Parke** ($a = \hat{a}$), *n.* 1.

Pärchen. *Sie ist von einem Paarchen entbunden worden. On schenk en Poorcke ju op öne höle Huhpe. Carm. nupt. III, 77d. 2. Brautpaar. Ich alter Narr dachte, das müßzte und müßzte ein Paarchen werden. Soph. R. II, 454. Was wird denn also aus euch beiden werden? Ein Paarchen, wie ich hoffe. Ibid. III, 167. Damit dies ein Paarchen werde? Ibid. IV, 346. Es hätte das können ein glückliches Paarchen werden. Ibid. V, 146.*

Paarchentopf, *m.*, s. **Paartopf**.

paaren, *sw.*, paarweise, je zwei und zwei, zusammenthun. *Paaren, wie der Bauer die Drosseln*. Die Drosseln wurden früher nur paarweise zum Kauf angeboten, wobei stets eine große und

eine kleine zusammengebunden war. Kgsbg. *sich paaren*, sich paarweise ordnen; sich geschlechtlich zu einem Paare verbinden, verloben, verehelichen. *Steit frie, dat eck en Dang's na miener Buurart hömpel? Sa fraagd eck erscht, darna paard eck mie met der Greet. Carm. nupt. I, 282. 16. Ehrwürd'ger Bräutigam, der sich heut paaren kann. Ibid., I, 120. Die Vögel paaren sich. Kinder, paart jü! Sprw. I, 2859. Hennig, 178, hat die Redensart: Er ist heute nicht gut gepaart, ist bei übler Laune, mürrisch u. unfreundlich.*

Paarsemmel, *f.*, Semmel, Weißbrot, aus zwei Stücken zusammengesetzt, die durch Bruch sich leicht teilen lassen. Bock, 41. S. **Pämel**.

Paartopf, auch **Paarchentopf**, pltd. **Partopp**, **Parketopp** (pltd. *a = â*), *m.*, irdener Doppeltopf mit Bügel, worin das Essen den auswärts Arbeitenden zugetragen wird. Samland. Saalfeld. Dzg. Nhg. Violét, 164. Sperber, 23.

Pachin', *f.*, Marke, welche Chaussee- oder Bahnarbeiter zur Bestreitung augenblicklicher Bedürfnisse als Vorschutzzeichen auf ihren Arbeitslohn erhalten. Sperber, 42.

Pachiner, *m.*, Bettler, Landstreicher. Sperber, 42.

Pachlander, *m.*, Diener, der auf dem Gefährt hinten aufsteht; von dem poln. *pachole* Bedienter, Aufwärter, Bursche. Schmitt, Westpr., 166.

Pachthofmann, **-hōmann**, *m.*, s. **Hofmann**.

Packamor, *m.*, s. **Pakmôr**.

Packásche, *f.*, Bagage; von *Fack* in doppelter Bedeutung: Gepäck; Gesindel, Pöbel. In Zusammensetzungen: *Huren-, Schelmenpackásche*.

Packmôr, *m.*, s. **Pakmôr**.

Packrant, *f.*, die Böschungslinie im

Boden des kurischen Haffes, ehemaliges Haffufer; auch (zwischen Memel und der Windenburger Ecke) **Krantas**, *m.* Nach Nsslm., Wb. 223 b, ist lit. *kran-tas* Rand, Ufer eines Flusses, nicht des Haffes oder der See; *pakrantas* = Stelle oder Gegend am Ufer. S. **Be-necke**, 223.

Padde, *f.*, nach Sperber, 23, eine Art Frosch; nach Treichel in Westpr. Frosch überhaupt. In Ostpr. heißt der Frosch allgemein *Pogge* (s. d.).

Paddelboot, *n.*, Boot, das durch *Paddeln* bewegt wird, Räderboot, dessen Schaufeln durch die Hand gedreht werden.

paddeln, *sw.* 1. mit kurzen Schritten gehen, trippeln, watscheln. Im Brem. *padjen, putjen*, im Osnabr. *padken* mit kurzen Schritten laufen; *Pad* Fußsohle. Brem. Wb. III, 279. Lit. *padas*, lett. *pehda* Fußsohle, Fuß, altpr. *peadey* Socken. Voc. 482. Nsslm. Th, 122. Danneil, 150 b, bezeichnet als Stamm *Pad* (Pfad), das Weg und Wasser zugleich bedeutet. **bepaddeln**, betreten, tretend beschmutzen. **verpaddeln, zer-paddeln**, durch Paddeln etwas zertreten, zerstören. *Die Hühner — die Hunde verpaddeln die Beete. Die Stube voll-paddeln*, mit dem Schuhwerk Schmutz hineinbringen. 2. im Wasser gehen oder hantieren, plätschern. *Badende Knaben paddeln im Wasser*. Bock, 39. Hennig, 176.

päddeln, peddeln, *sw.*, treten; begattend treten; *coire*. In Westpr. auch *pedden*. *Ein dréger Hahn päddelt gôt. Dat die de Hahn hackt on de Häng* (Henne) *päddelt*. Sprw. I, 1445 f. *Die Enten peddeln sich*. Vgl. das vor.

Pademdonnek, *m.*, Fußfall. Korrump. aus dem poln. *upadać do nóg* einen Fußfall thun. Treichel.

padólsch, podólsch, adj., ungeschickt, schwerfällig, ungefüggig, groß u. plump, linkisch. *Ein padollscher Kerl*. In Mecklenburg *perdolsch*. Mi, 62b. Von *podolisch*, aus *Podolien* stammend: *podolische Ochsen*.

paffelhaftig, adj. u. adv. . . . *sehst auff's genaueste, obs möglich sei noch zur Zeit, daz man so genau und gewis den Effectum oder das Gewitter (Wetter) treffen könne, als wol mancher ihm (sich) paffelhaftig einbildet*. Linem., D 4b.

paffen, sw., wiederholt einen *Paff* (Knall) hören lassen, knallen; schnell und hörbar rauchen. In der Verstärkung **paffzen**. *Er paffzt die ganze Stube voll*, der starke Raucher, der scherzweise **Paffzer** genannt wird. Hennig, 176.

Paise, f., s. **Peise**.

Pajatz, Pojatz, nach Sperber, 44, auch **Pujatz, m.**, Bajazzo, Clown, Hanswurst. *Jetzt komm ich, sagt der Pajatz* — auch mit dem Zusatze: *und springt*.

pajen, sw., bepajen, mit großen, unförmlichen Händen jemand über das Gesicht fahren. Elbinger Ndrg.

päkern, sw., s. **pekern**.

Pakmôr, Packmôr, Packamor, in Urkunden *Podkamor, Potkamor, m.*, Amtsdienner, Kämmerer auf den ehemaligen Amtshöfen, der im Amtsbezirke die niedere Polizei ausübte, die mündlichen und schriftlichen herrschaftlichen Befehle auf den Dörfern bekannt machte, Gerichtsdiener, Landreiter. Lit. *pakamôrê*, vom poln. *podkomorzy* Unterkämmerer, nach Mrongov. I, 345 a, wohl nicht genau Kämmerer, Kammerherr. Töppen, Altpr. M. IV, 141, bemerkt, daz auf die beiden Formen *Podkamor* und *Packamor* sich die bekannten Familiennamen *Puttkamer* und *Packmohr* stützen. Nsslm. Th., 134;

Wb. 276a. Pierson, A. W., 34. *Der packmohr, daz ist der landtreuter*. Aus 1520. Grunau, Prfz. Chron. XIII, 4. § 3. (In der gedruckten Ausgabe von Perlbach steht, S. 627, im Texte, wohl infolge falscher Lesung, „*landt-richter*“, in der Note „*landtreuter*“.) Der Hochmeister Ulrich von Jungingen zahlt zu Wohnsdorf: „*II scot dem packamar*“, desgleichen in Barten „*III scot dem potkamor*“ und bei Leunenburg „*I firdung dem potkamor mit synem compan*.“ 1409. Treslerbuch, 275d. 276a. *Es soll ihnen (den Litauern) zu ihren Verlöbnissen nicht mehr als eine Tonne, zu den Hochzeiten aber nur vier Tonnen Allaus zu brauen und auszutrinken verstattet sein. Darauf denn die Land- schöppen durch die Pakmohren gute fleiszige Aufsicht haben sollen*. Insterburger Kirchen-Visit.-Ordng. Hennig, 177. In Pisanskis Nachtr. *Packmohr* Landesbote, der von der Herrschaft mit Briefen verschickt wurde. Es wird ihrer und der ihnen zu verschaffenden öffentlichen Sicherheit gedacht in der Willkür, die unterm Hochmeister Conrad von Jungingen abgefazt wurde. Pr. Landr. von 1685, Lib. I, Tit. I, § 1, wo sie *Packmohren* heißen. Vgl. **Freigut**.

Pakulks, Pakuls, Pokuls, Pokulks, auch **Pikellus, m.** In diesen Formen lebt noch das altpr. *pyculs* Hölle (Voc. 10), *pickuls*, Gen. *pickullas* Teufel, lit. *pykulas* Zorngott. Bock, 45: *Man höret noch zuweilen aus dem Munde der gemeinen Leute: Der Pokullks (Pokuls) wird dich nicht holen*. Aus Korkehnen im Samlande erhielt ich die Redensart: *Hol's der Pakulks*. Sprw. II, 1225. Auch hört man an einem Unglückstage: *Hü'de regêrt de Pakuls. Heft mî denn nu de Pokulks Hia na Schöppen-*

pöll gedrage? Volksl., 67, 44, 10. Nach Sperber, 41: *Der Pikellus kommt*. Man schreckt mit diesem Rufe die Kinder; in der Weihnachtszeit verkleidet man sich in vielen Gegenden als *Pikellus*, um die Kinder zur Artigkeit zu mahnen. Auch Gortzitza kennt aus seiner in Neidenburg verlebten Kinderzeit den *Pikellus* (*Pikjellus*) als Knecht Ruprecht.

Pakullas, *m.*, ein aus Klunkern gedrehter Strick. Mühling. Lit. *pákulla*, gew. im *plur.* *pákullos* grobe Hede, Schwingelhede, Klunkern. Nsslm. Wb., 208b.

Pakuls, *m.*, s. **Pakulks**.

Päl, Dem. **Pälchen**, *pltd.* **Pälke**, *n.*, Pfühl, Kopfkissen für zwei Personen. In Bremen *Pöl*, *angs.* *pyle*, *engl.* *pillow*, *holl.* *peuluw*. Brem. Wb. III, 351. In Pommern *Päl* u. *Pöl*. Dähn., 342a. Hupel, 169: *Pehle*.

palabinken, *sw.*, den Trank segnen. Nadrauen: *pälábinti*. Vgl. das Genauere bei Pierson, Matth. Prator., 52. 150b. *Kaum dass er einen Schluck gethan, hebt er wieder an zu palabinken i. e. den Trank zu segnen und zu beten*. Ibid., 53.

Pälchen, *m.* u. *n.*, s. **Pälke**.

Pälchenkuchen, *m.*, Kuchen für ein Pälchen (s. **Pälke**).

palern, *sw.*, reden, schwatzen. *Einem etwas vorpalern*. Mnd. *palleren* parlieren, *frz.* *parler*. Mnd. Wb. III, 294b.

Palitsch, *f.*, s. **Politsch**.

Palke, *f.* 1. Prügel, Stock, Knüttel; von dem poln. *pałka* Keule, Schlägel, Knüttel. Flatow. Schmitt, 108. 2. a. **Palken**, *m.*, großes und einzelnes Stück, ein Großes. *Das ist ein Palken*. b. *plur.* von 1, längliche Spielmarken, die nur 1 Point gelten. Treichel.

Pälke, **Pälchen**, **Pélke**, **Pölke**, **Pölchen**,

Pölcher, *m.*, ehemalige Kupfermünze, 2 Pfennige an Wert; in Preußen und Polen. Vgl. Erl. Pr. V, 282. *Öck hebb' noch én kromm' Pélke, Dat wöll öck géwe di. Kromm' Pélke ös to wenig, E Groschke ös to vél!* Volksr., 238, 840. *Die Bäcker sollen ein Pfund Speisebrodt um einen Pelchen, zwey Pfund aber um einen Groschen geben und verkaufen*. Taxordnung vom J. 1633. Hennig, 190. Lit. *pelikas*, *pelikis*; nach Hennig poln. *pulki* (bei Mrongovius nicht zu finden). Nsslm. Forsch. 2; Th., 123. Pierson, A. W., 31. Vgl. **Dreipölcher**.

Pälke, *plur.*, nach Mühling überjährige Schweine.

Pälkekuchen, *m.*, s. **Pälchenkuchen**.

Pälkelicht, *n.*, Licht, das 1 Pälke kostet, jedes dünne Talglicht überhaupt. *Er giebt keinem Deiwel ein Pälkelicht, er ist sehr geizig. Er ist so dünn wie ein Pälkelicht*. Sprw. I, 1068. 670.

Palken, *m.*, s. **Pälke**.

Pälkenagel, *m.*, Nagel, der 1 Pälke kostet. S. **Klammspeicher**.

Pälketopf, *m.*, größter Topf. Der Vordersatz ist hier wohl nicht Bestimmung des Preises, sondern unbestimmte Bezeichnung der Größe. Marold.

Pälkezwerg, *m.*, Zwerg (s. *Dwarg*), der 1 Pälke kostet.

Pälkorn, *n.*, Rundgetreide.

Palmchen, *n.*, Knöterich, *Polygonum orientale* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Palme, *f.*, Zweig der Salweide (*Salix caprea* L.) mit Schäfchen, Blumenkätzchen, welcher in Stelle des wirklichen Palmenzweiges am Palmsonntage vom Priester geweiht wird (Ermland); auch das Schäfchen allein. Wer am Palmsonntage nüchtern drei (Sperber, 23: neun) solcher Palmenschäfchen ganz

verschluckt, ist für das folgende Jahr gegen das kalte Fieber geschützt. S. Treichel, Volksth. III. Um die Palmen für den Palmsonntag zu haben, stellt man Weidenzweige in Wasser auf den warmen Ofen. In Bayern der *Palm*. Schmeller I, 281.

Palme, *f.*, Fischn., Barbe, *Cyprinus barbatus* L. (*Barbus fluviatilis* Cuv.). Guber. Mühling.

Palme, *f.*, s. **Palwe**.

pâlsch, Zuruf an Zugvieh, wenn es rechts gehen soll. Gumbinnen.

Palte, *f.*, gew. *plur.* **Palten**, kantige Rasenstücke. In Hamburg, im Holsteinschen, in Pommern sind *Palten* abgerissene oder abgeschnittene Lappen, Stücke, z. B. vom Kleide, vom Brote, vom Fleisch. Richey, 180. Schütze III, 188. Dähn., 343a. Im Göttingenschen *Palten*, *Palken*, *m.*, eine große Schmitte, ein großes Stück. Schamb., 151a. Vgl. *Kampe* u. *Palken* 2.

Paltrock, *m.*, grober Überrock, Regenrock, mnd. *palt-*, *palsrock*. Mnd. Wb. III, 295b. Das Brem. Wb. III, 287, erinnert an das lat. *palla* langes, weites Oberkleid, Mantel. Dähn., 343a, erklärt: Rock mit Falten. Hupel, 167.

Paltrockwindmühle, *f.*, Windmühle, die sich vollständig auf Walzen dreht, die auf einem gemauerten Kranzfundament auf Bohlen gehen. *Ich beabsichtige meine neue Paltrock-Windmühle nebst 12 Morgen Land etc. zu verkaufen.* Kirchdorf Orlowen, Kr. Lötzen. Kemmesies. Kgsbg. Allg. Ztg. vom 12. April 1882. Beilage.

Palwe, *f.*, Urland, Heideland, mit moosigem Gras und oft noch mit niedrigem Gestrüpp, meist Kaddig, bestanden, nur als (dürftige) Viehweide

benutzbar. Den Charakter der „ausgerodeten Waldfläche“ (Nsslm.) zeigt die *Palwe* wohl höchst selten. Namentlich reich an *Palwen* ist das Samland. Gebauer, Kde., 8. Bock, Nat. III, 767. Hennig, 177, hat in erster Reihe *Palme*, welcher Name gegenwärtig für *Palwe* nicht mehr gebraucht wird, jedoch in Ortsnamen noch lebt: *Palmnicken* im Kr. Fischhausen, früher *Palweniken* d. i. Leute auf der Palwe; *Palmnicken* heißt auch ein Etablissement bei Fürstenwalde in Brandenburg. Hoppe, Altpr. M. XV, 582. Pierson, Altpr. M. VIII, 367, weist auf lett. *plawa* Wiese hin; Passarge, Balt., 29, auf *pilvis* Moorerde; Nsslm., Forsch. 3, auf poln. *polowy*, russ. *polewyj*, adjektivische Ableitungen von *pole* Feld, Ebene, später, Th., 118, auf kslav. *pljewq*, *pljeti*, poln. *plewie*, *plewić* ausrodend, jäten, kslav. *pljewelŭ*, russ. *plèwely*, *plur.* Unkraut.

Palze, *f.*, Zehe, poln. *palec*, *plur.* *palce*. Sperber, 39.

Pâmel, **Pommel**, *f.*, Dem. *Pamelchen*, *Pâmelke*, Semmel. Nach Bock, 40, Brot aus Weizen und Butter, welches entweder in Reihen an einander gebacken (also Semmel) oder auch stückweise verkauft wird. Schemionek, 29: **Pohmel** Butterstriezel mit Rosinen. *Pâmel* dürfte eine Zusammenziehung aus *Paarsemmel* sein. In Pommern ebenfalls Semmel. Dähn., 343a. Kinderreim: *Puschpusch, mîn Kâterke, wo wârscht du? „Ûn Großmattersch Kâmerke“.* *Wat deedst du da? „Eet seete Melk môt Pâmelke.“* Volksr., 31, 119. *De Kenik trunk just Zeffrahnsthee* (Thee mit etwas Safran gemischt) *on âs en Pohmel derzu.* Schaltj., 3, 7.

pâmeln, (*a* auch = *â*), *sw.*, mit vollen Backen kauen, essen.

pämmeln, *sw.*, zimperlich thun, sich zieren; verzärteln, verwöhnen. *Wenns* (das Aufgebot) *die ganze Gemeine mit Ohren gehört hat: was hilft das pämmeln?* Soph. R. III, 220. *Sorglose Erziehung und das Pämmeln und Hüt-scheln der Weiber thut dazu* (daß die Empfänglichkeit für den Schmerz mit den Jahren wächst) *viel.* Ibid. IV, 337.

pammlich, *adj.*, dicht, dick, voll. *Dä-för es sien Bärt uck pammlich, Dei er-sett dem kälte Kopp.* Nowack, 11.

Pampe, **Pampel**, *f.* u. *m.*, **Pams**, *m.*, Brei, dickes Mus; dicke Suppe, Breiiges überhaupt. *Die Erbsen(-suppe) sind heute eine Pampe. Et ös reiner Pams.* In Bayern *Pampf*, *m.* Schmeller I, 285. S. Sperber, 23. Danneil, 151b. Mi, 61a.

pampelig, *adj.*, breiartig, weich, dickflüssig.

Pampelmüs, *f.*, dicke Mus, s. v. a. *Pampe.*

pampeln, *sw.* 1. zur *Pampe* machen, feste Speisen mit flüssigen mischen, mengen. *Brot in die Suppe pampeln*, einbrocken. *Semmel oder Kuchen einpampeln*, in den Kaffee oder Thee tauchen. Bock, 40. Hennig, 177. Schemionek, 26. 2. viel essen; dies jedoch gewöhnlicher *pampsen* (s. d.). 3. verstärktes *ampeln*: *im Schmutz pampeln.* Vgl. *paddeln.*

pampsen, *sw.*, viel essen; einstopfen: zunächst in den Magen, aber auch in Tasche oder Sack, dann **einpampsen**. Lit. Wurzel *pamp* schwellen, *papampu* ich schwelle auf. Pierson, Lit. Aeq., 9. In Bayern *pampfen* stopfen. Schmeller I, 285.

Pamssattel, **Pamssattel**, *m.*, ordinärer, hochgepolsterter Sattel, lit. *pampsas*. Vgl. das vor.

Pampúsche, **Papúsche**, *f.*, großer Filzschuh, Eggenschuh (s. *EGGE*), bequemer und warmer Hausschuh überhaupt. Schemionek, 26: *Pammpuhsen*. Poln. *papuć*, plur. *papucie* Oberschuh; in Bayern *Papotschen*, ungar. *paputs* (*pa-putsch*), im Holsteinschen *Pampuschers*, plur. Schmeller I, 291. Schütze II, 188.

Pams, *m.*, s. **Pampe**.

Pamssattel, *m.*, s. **Pamssattel**.

Pamuchel, *m.*, Dorsch, s. **Dösch**.

panibratsch, *adj.*, s. **panjebratsch**.

Panitschken, *n.*, Herrchen. Treichel. Im Pr.-Poln. *panie* junger Herr.

panjebrátsch, **panibratsch**, *adj.*, vertraut, familiär, du und du sein, sich gemein machen. *Er ist mit allen gleich panjebratsch.* Aus dem poln. *za panie bracie z kim bić* mit jemand vertraut, wie Bruder und Bruder, leben; *bracić* sich verbrüdern, Brüderschaft machen, *pan* Herr. Mrongov. I, 320a. Sperber, 39.

Pank, *n.*, großes Stück, z. B. Brot, Ladung Stroh, Holz. Treichel.

Panke, *n.*, plur. *Panken*, Herrchen. In Masuren Anrede für den Hausherrn. Aus dem poln. *pan* Herr, mit der pltd. Dem.-Endung *ke*. In dieser Bedeutung hat auch die Bezeichnung der kleinen westpreufz. Edelleute als *Panken* ihren Grund. Droysen, Leben Yorks I, 5: *Panken*. Hintz, 114. Nach Sperber, 39, *Panie*, Herr, als scherzhafte Anrede auch bei den Deutschen der halbpölnischen Gegenden gebräuchlich.

Pankedorf, *n.*, Dorf, dessen Areal *Pankeherren* besitzen. Es zerfällt in zahlreiche kleine Anteile, die je als besondere adliche Güter in dem betr. Hypothekenbuche eingetragen stehen. Diese Anteile haben oft kaum die Größe eines Bauernhofes. *Pankedörfer* findet

man in Kassuben, speziell in den Kreisen Neustadt, Karthaus, Berendt, Stargard, Konitz und in Pommern hinein bis Bütow. Mühling.

Pankeherr, *m.*, wörtlich Herrchenherr, kleiner westpr., namentlich kassubischer Edelmann, oft so ärmlich, daß er selbst auf seinem kleinen Besitztum mitarbeiten muß und seine Kinder die Herde hüten. Erwachsene, dienen viele Kinder der *Pankeherren* als Knechte, und Mägde. Daher das kassubische Sprichwort: Ich bin Herr und du bist Herr, wer wird aber die Schweine hüten, *ja pan i ty pan, a kto z nas bedzie swinie past?* Mrongov. I, 320a. Vgl. **Panke**.

pankritsch, *adj.*, listig; schadenfroh; engherzig. Saalfeld.

pankrutt, *adj.*, bankrott.

panksen, *sw.*, dumpf tönen bei einem Stofze oder Schlage; schallnachahmend. *Das pankste man so!* Poln. *pekać knalen*. Treichel.

Pann, **Panne**, *f.*, Pfanne. Altpr. *pantwoke* Tiegel (Voc. 352).

pannkfett, *adv.*, aus fetter Pfanne. *Pannkfett leben*, schmausen, viel draufgehen lassen, schwelgerisch, verschwenderisch leben. Auch: *Pannkfett spielen*. Sprw. I, 2356. In Hamburg und Bremen *bankefett spelen* schmausen, lustig drauf los zechen. Richey, 355. Brem. Wb. I, 48. In Hessen *Pännchen fett*. Vilmar, 294. Weitere Zusammensetzungen mit *Panne*, *Pannke*, s. unter *Pfanne* etc.

Panse, *m.*, erster Magen des Rindviehes; verächtlich auch vom Menschen: *Hei mot den Panse ömmer voll hebbe*.

Pant, **Pante**, lit. *panta*, *f.*, Verbindung von zwei Säcken oder Wentern. Je nach den Fischen, die mit der Pant gefangen werden, giebt es **Aal-**, **Hecht-**

u. **Schnäpelpanten**. Nach Sperber, 23, ist *Pante* der Stock an der Lachswehr. Vgl. **Sack** u. **Wenter**.

Pantoffelwerfen, *n.*, s. **Schlorrchenschmeißen**.

Pantsack, *m.*, s. v. a. *Pant*, *Pante*.

Pantsche, *f.*, **pantschen**, *sw.*, s. **Patsche**.

Pâp, pltd. **Pap** (*a = â*), *m.*, Geistlicher, Pfaffe. *De Pâp es e Vaterunserkrämer*. Jerrentowitz. *Wenn de Pâp lacht, es en de Hell Jahrmarkt*. Dzg. Nhg. Sprw. I, 2862. *Da liggt de Dreck, säd de Pâp on lét dat Kind falle*. Ebda., 2435.

Paparz, Pflzn., Wurmfarne, *Polystichum filix mas* Rth., poln. *paproc*, lit. *papartis*. Hagen, 1098. Treichel, Volksth.

Papängelchen, *n.*, Reimwort zu *Engelchen*: *Engelke Papengelke*, *Wer wat göfft ös Engelke*, *Wer nuscht göfft, ös Diewelke!* *Engelchen Popengelchen* etc. Volksr., 93, 393. 394.

pâpern, *sw.* 1. plappern, schwatzen. Davon **Gepâper**, *n.* *Paper paper! was ist das gesagt?* Soph. R. IV, 93. *Paper, Paper, lederne Weisheit!* Ibid. V, 11. *Was Herr Puf das Paperpaper der Gänse nennt*. Soph. R. V, 481. *Daß man ihnen vom hübschen jungen Bräutigam vorpapert*. Ibid. VI, 418. *Julchen, wie wirst du also, alles dies Gepaper kurz zusammengefaßt, deine Kinder erziehen?* Soph. R. II, 410. 2. Nach Mühling im Ermlande: betteln, bitten.

Pâpersch, auch **Papêrflêge**, **Papêrfliegen**, *plur.*, ganz kleine Mücken. Samland.

Pâpesack, *m.*, Pfaffensack. *Pâpesack hat keinen Boddenn*. *Pâpesack on Mellers Mât waren nich voll*. Vgl. Sprw. I, 2899 f. *Paupesack wat nimme satt*. Konitz.

Papke, Pupke, m., Wasserhuhn, s. **Hurdel**.

Pappe, f., Kinderbrei, Mus, womit man kleine Kinder, denen die Muttermilch versagt bleibt, ernährt. Ital. *papa*, engl. *pap*, in Bayern *Papp*, *m.* Schmeller I, 290; in Hessen *Papp*, *Bapps*, *Praps*. Vilmar, 294. Anton, 3, 6. Mi, 61b.

pappeln, sw., viel sprechen, ungereimt und sinnlos sprechen, unverständlich sprechen. *Ach, pappel nicht! Er pappelt in einem fort.* Hiervon: **Gepappel, n.** In Bayern noch: *pappelen, pappern*. Schmeller I, 290. In Posen auch *papeln*. Bernd, 199. Danneil, 152a. Mi, 61b. Vgl. *päpern*.

Pappelpoten, plur., s. **Poten**.

pappen, sw. 1. ein Kind mit *Pappe* speisen. Ebenso **päppeln**. *Das Kind muß auf gepappt* (Hennig, 177), *auf gepäppelt werden*, es erhält keine Muttermilch, wird mit *Pappe* genährt. 2. ein Geschwür *pappen*, es durch warme Umschläge von *Pappe*, Grützbrei etc. erweichen. 3. essen. *Pappe göt, döne nuscht*, essen gut, thun nichts. Sprw. I, 2864. *Papp' Brötke möt, isz das* (in die Milch) gebrockte Brot mit. Vgl. **Tutti**.

Papphahn, m., Silbermünze, 8 poln. Groschen an Wert (20 alte Pfennige). Westpr. Thorn.

Pappstoffel, m., ungeschickter, unbeholfener, eckiger Mensch, *Stoffel* (Christoph), der eigentlich noch *gepappt* werden mußte. Treichel.

papsten, sw., *cacare*. *Einen Papst setzen*. Treichel.

Papúšche, f., s. **Pampúšche**.

Paradies, n., *preufzisches*, ehemals die Pillauer Halbinsel. *Ist aber irgendwo eine angenehme, und mit unzähligen Veränderungen ausgeschmückte Gegend*

in Preußen anzutreffen; so ist es die, in einem Haken von zwey Meilen begriffene Halb-Insul, welche den Weg von Pillau nach Fischhausen ausmachet. Nicht nur die unvergleichliche Lage dieser Gegend, sondern auch der Ueberfluß aller Sinn und Gemüth ergetzender Dinge rechtfertigen ihre Benennung, da man sie absonderlich das Preufzische Paradies heisset. C. H. Rappolt, Von dem sog. Preufz. Paradiese. Erl. Pr. V, 583. Wöchentl. Königsbergische Frag- und Anzeigungs-Nachrichten. 1738. No. 27. Bock, Nat. I, 550. Sprw. I, 2865.

Paradiesvogel, m., Fichtenkernbeißer, *Fringilla enucleator* M. Mühlhng, Tiern., 175.

parat, porat, adv., bereit, fertig. *Öck st all parat. Moak di Oll'r to'r Reis' poroat.* Dorr, 41.

Parcham, m., Wallgang um das rechte Haus der Marienburg, zugleich Begräbnisstätte der entschlafenen Brüder. Passarge, 267.

Parchem, m., Parchent, Barchent. In Pommern *Parcham, n.* Dähn., 344b.

pardauks, interj., s. **pardauz**.

pardauz, pardauks, perdauks, perdauz, perduz, pordauz, porduz, interj., schallnachahmend; zur Bezeichnung eines Falles, namentlich eines Falles von der Höhe. *Pardauz, da lag er. Perdautz, so lach (lag) eck da.* Carm. nupt. V, 190 d. *Hiob, hiob—perdauksch!* Volksr., 35, 136; 37, 140. *Porduz fiel es herunter.* Vgl. *bráz, bums, plauksch, schmauks, schnipps, schnurr, schwapps.* In Bremen *perduus!* Brem. Wb. III, 309. In Pommern *perduuz.* Dähn., 347a. Lit. *i padaukus eiti* in Trümmer gehen. Lit. Aeq., 20.

pardauzen, porduzen, sw., fallen mit Geräusch umstürzen. Hennig, 191.

Pardel, m. 1. gemeiner Kiebitz. Bu-

jack, 382. S. **Kiwit**. 2. ein kleiner Hering; eigentlich die Sprotte. Dzg. Mühling. 3. Pflzn., Flachsseide, *Cuscuta*. Wohl von *Pardel*, *Perdel* = Perle, da die Blüten Perlknöpfchen gleichen.

Pardömpel, *m.*, Dümpel, Pfütze mit schmutzigem Wasser. *Da weer en grofzer Pardempel met lauter Klieterwasser, on da moftz ech dorch*. Schaltj. 1, 438.

Pardôn, *m.*, das frz. *pardon*. *Pardôn gêve*, Quartier geben, das Leben des Feindes schonen; verzeihen.

parêre(n), *sw.*, gehorchen, dem Befehle Folge leisten, parieren, lat. *parere*. S. **Order**.

parësisch, *adj.*, von *Parëske*.

Parëske, *m.*, Bastschuh, Sandale aus Lindenbast, auch heute noch von den polnischen Flözknechten vielfach getragen. Litauen. Masuren. Schon die alten Preußen haben *Parëskén* getragen, wenn das Bild eines Preußen bei Hartknoch zuverlässig ist. Markgraf Albrecht pflegte scherzweise zu sagen, er wäre so reich an Schustern, daß er allein im Insterburgischen Sprengel 15000 habe, d. h. Leute, die ihre Schuhe, *Parëskén*, selber fertigen. *Act. Bor. I*, 549. Ein Edikt d. d. 1. August 1724 untersagte die Abschälung und Verstümmelung der Bäume behufs Gewinnung des Bastes zur Anfertigung der *Parëskén*. *Auf die Reizken- Pilzken- und Nüsseleser und Paresischen Bastholer sollen die Kirchenväter fleißig Achtung geben*. Insterburg. Kirch.-Visitat.-Ordnung. *Die Strümpfe und Schuhe oder Parrëskén der Leute läßt bald die Wirthin wegnehmen und aufheben*. Pierson, Matth. Präter., 55. *Wo hast du deine Parëskén gelassen?* Frage an solche, die sich aus niedrigem Stande

emporgeschwungen und nun im Glücke übermütig sind. Hennig, 78 f. *Wenn aus dem Parëskén ein Schuh wird, dann weiß er nicht, wie er sich anstellen soll*. Über eine zu „dick“ geratene Vorspeise, Grütze, Mus etc., *kann man mit Parëskén gehen — sie ist so dick wie Parëske*. Sprw. I, 2866 f. In der Saalfelder Gegend nennt man jeden bequemen, alten oder häßlichen Schuh der, auch die *Parësk*. Nach Mühling heißen diese Schuhe in Livland *Pas-seln*; in Litauen heißen sie *wijzios*. Die Wurzel liegt in dem preuß. Verb *rist*, *reist* binden, im preuß. Katechismus *sen-rists*, *part*. verbunden, *per-reist*, *inf*. verbinden. Dem entsprechend hat das Lit. *riszù*, *riszti*, auch *pariszti* binden. Nsslm. Forsch. 2; Th., 120. Bock, 40. Bock, Nat. I, 131; III, 31. 126. Vgl. **Wüschén**.

Parëskénmacher, *m.*, Verfertiger von *Parëskén*. *Komm' mit mir nach Tilsit herrain, Allda wo die Pareskenmacher sain!* Volksl., 65, 43, 7.

parforsch, **perforsch**, *adv.*, aus *par force*, mit voller Kraft. *Fafzt e mal alle mit parforsch an!* Vgl. **forsch**.

Pariskörner, *plur.*, Paradieskörner, *Grana paradisi*. Mühling.

Parkmôr, *m.*, s. **Pakmôr**.

Parlenke, *f.*, s. **Perlenke**.

Parok, *m.*, koboldartiges Wesen, wie *Alf* und *Latallitz* (s. d.). Litauen. Masuren. Treichel. *Parok* = Diener, wie T. angiebt, nicht nachweisbar; dagegen poln. *parobek* Knecht.

Parowe, **Porowe** (zweite Silbe kurz), *f.*, Schlucht, Thal, Regenschlucht, Grund im Walde, Waldschlucht. Von dem poln. *parow*, *m.*, *parowa*, *f.*, hohler Grund, Schlucht, Defilee. Sperber, 39, erklärt: längliche Bodensenkung im

Acker. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. Nsslm. Forsch. 3; Th., 120.

Parpel, *m.*, der Perpel, *Alosa finta Cuv.*, bei Hennenberger, 29, **Porpel**, lit. *perpels, perple, perpele*. Benecke, 167. Pierson, Matth. Prator., 15.

Parschbüchse, *f.*, Pirsch-, Birschbüchse, Jagdgewehr. . . *wenn beyde Augen das Korn auff einer Parschbüchsen sehen, so ist unmöglich, dasz mit beyden Augen der Zweck mag gerade erschen werden in einem Punct.* Linem., Y 1a.

Parsche, *f.*, Käsepresse. Werder.

parschen, *sw.*, mülzte, da *Parsche* die Käsepresse ist, zunächst das Auspressen des Käsewassers bezeichnen; sodann: Wasser heftig ausgießen, vergießen; auch in der Zusammensetzung: **ausparschen**. Werder.

pärschen, *sw.*, s. **pêrschen**.

Part, *m.*, Teil, Anteil, *pars*. *Op min Part kême 100 Däler. Wegen mein Part kann er kommen oder dableiben* = meinetwegen etc. **Anpart**, *n.*, Anteil, Erbteil. *Daran heft hei kein Anpart*, daran hat er keinen Anteil, darauf darf er keine Ansprüche erheben. Samland.

Partie, *f.*, Partei, auch Teil. *Auf meine Partie.* Bei Jeroschin: *im järe 1228 begundin in Italiá di parthien we-sin sá Gelfin unde Gibbelin* 10d. *eine partie (:drîe) er kegn Masow sante* 100a. Pfeiffer, 203.

partû, *adv.*, durchaus, unter allen Umständen, schlechterdings, frz. *partout*. *Dat dô öck partû. He wull partû Soldât spēle*, er wollte durchaus Soldat werden.

parúschelig, *adj.*, unordentlich, namentlich in den Haaren. *Ein parúschelges Frauenzimmer*, auch kurz **Parúschel**, **Parusel**. Treichel.

Parusel, *m.*, Fladen, Flammwecke,

meist mit Schmalz abgemacht und für gewöhnlich auf dem Herde und nicht im Backofen gebacken. Mühling. Nsslm. Forsch. 3; Th., 219. Vgl. **Flammfladen, Flammwegg', Platz**.

paschen, *sw.* 1. mischen, die Karten; auch **verpaschen**. Sperber, 23. 2. kein sicheres Spiel in der Karte haben, nicht mitspielen, passen; frz. *passer*, ital. *passare*. *Nei! Nei, öck pasch daby, öck wöll gar kein Gewönn.* Carm. nupt. IV, 59c.

Paschnîr, *n.*, Spange, Gürtelspange. *Wir wünschen dem Fräulein ein goldnes Paschnîr, Aufs andre Jahr 'nen jungen Offzier.* Aus einem Brummtopflied im Kr. Neustadt. Treichel.

pascholl, *adv.*, vorwärts, weiter, fort! als Zuruf. Russisch. Sperber, 45. Sallmann, 11b.

Paschur, *f.*, bedeckte Vorhalle an den litauischen Wohnhäusern. Labiau.

Päserjunge, *m.*, s. **päsern**.

päsern, päsern, pêsern, pôsern, pösern, *sw.* 1. mit Feuer spielen, im Feuer wühlen, oder schüren, in einer Lichtflamme „maddern“. *Se pêsert mank de Kohlen. Päser nicht immer im Licht, du wirst noch einpissen!* Nach der Volksmeinung pissen Kinder, wenn sie mit Licht oder Feuer spielen, ins Bett. *Ich habe den ganzen Tag päsern müssen*, am Feuerherd stehen müssen; nach Hennig auch: in der Sonnenhitze verbrennen müssen. 2. Feuer anmachen (Kohlen brennen?) auf dem Herd, im Walde und auf dem Felde. *Sintemal auch aus dem ungebräuchlichen (ungebührlichen?) Posern viel Schaden geschehen, und dadurch die Weide samt den Heyden leztlich verwüstet werden, so befehlen wir, dasz sich hinfort niemand nach Philippi und Jacobi anzufahren, bis auf Michaelis an einigen Ort*

zu *posern* unterstehe. Landes-Ordg. des Herzogth. Preußen v. Jahre 1640. Hennig, 179. 3. das Feuer schüren und unterhalten, heizen. In der Niederung ist dazu ein besonderer Dienstjunge: **Paserjunge**, der die Strohbüchelchen, mit denen man das Feuer unterhält, einzeln in's Feuer zu werfen hat. Passarge, 220; auch **Ofenpäsrick**, pltd. *Åwepäsrick*, wenn er das Geschäft des Ofenheizens hat. 4. böswillig Feuer anlegen. *Er hat gepásert*. Davon **abpösern** niederbrennen; in der Lötzener Gegend **abpäsern** auch im Gesicht verbrennen. **anpäsern**, anbrennen, in Brand stecken. **verpäsern**, verbrennen. *Sie verpesert unnötig Holz*. 5. einräuchern. *Em Schorsteen hongen se em* (die Bewohner von Lichtenau den Mönch) *op On mooken Fier an bold derop, Se peeserden em gruulich sehr, as wenn hei Worscht on Schinken weer*. Dorr, 32. Poln. *pożar* die Feuersbrunst, altpr. *panno* das Feuer (Voc. 33): entstellt liegt *panno* in lit. *púszkinti* verbrennen, deutlicher in *päsern*, *pösern*. Lit. Aeq., 8. Nsslm., Th., 219, weist darauf hin, daß *päsern* nahe anklingt an lit. *pàžeriu*, *pazerti*, Simpl. *žeriu*, *žerti* in den Kohlen, im Feuer schüren, womit auch altpr. *passortes* Schürstange (Voc. 334) zusammenhängt. Sperber, 24, erklärt abweichend und im ersten Teile wohl kaum zutreffend: *pesern* mit dem Finger oder einem anderen Glied hin- und herfahren, namentlich sich in dieser Weise mit Licht oder Feuer zu schaffen machen. Vgl. Bock, 41. Hennig, 179. Schmitt, 108; Westpr., 166. Pierson, A. W., 35.

Päslack, *m.* 1. Mensch, der *päslackt*, freiwilliger Diener, Dienstbeflossener, dessen Hilfe andere gern und viel beanspruchen, Packesel. *Was fällt dir ein?*

Denkst du, ich bin dein Päslack? In der Gegend von Saalfeld auch **Passlack**; nach Mühling *Passlack* aufzer Diener: Aufpasser, Spion. Davon **Päslackerei**, *f.*, beschwerliche Arbeit ohne Entgelt; nach Gordack auch Lumpenwirtschaft, Schlunzerei. Poln. *posłać* schicken, hinschicken, senden, *postaniec*, *poslannik* Bote, lit. *páslas*. Schemionek, 27. Sperber, 39. — 2. Anschnitt (Köpfchen) und Endrest des Brotes. Mühling.

päslacken, *sw.*, umsonst und ohne eigenen Nutzen sich für andere abmühen, andern oft und ohne Dank Gefälligkeiten erweisen, für andere gern und meist ohne genügende Belohnung kleine Arbeiten verrichten. *Er päslackt den ganzen Tag bei ihm herum. Er muß für jeden päslacken*. In Pommern in ähnlichem Sinne *päseln*, *pöseln*. Dähn., 356 a. Vgl. *Päslack*.

Pasorren, *plur.*, s. **Pisorren**.

passen, *sw.* 1. messen, im Maß zu treffen. *Die Schuhe passen nicht*, sie sind zu klein oder zu groß. *Das paßt auf ein Haar. Das paßt wie die Faust aufs Auge — wie der Hamen auf den Nagel — wie Pint op Grêt. Dat paßt wie fer Annke to'r Mötz*. Sprw. I, 2870 f. 3. reflexiv: sich schicken. *Das paßt sich nicht*, verstößt gegen die Sitte. 4. merken, aufmerken. *Paß Achtung!* Hennig, 179. 2. gefallen, anständig sein. *Das paßt mir nicht*, das sagt mir nicht zu. *Paßt mi nich möt allerhand Mönche to verkehre, öck verdarw mi de Kundschaft*. Sprw. I, 2876.

Passenheim, Ortsn., Stadt im Kreise Ortelsburg. Die Bewohner werden spottweise *Passenheimer Rüben* genannt, weil in der Umgegend der Stadt von Feinschmeckern geschätzte Rüben gebaut werden. Sperber, 27.

Passlack, *m.*, s. **Päslack**.

Pasteln, *plur.*, eine Art Schuhe, ähnlich den *Parésken*, aber von Lederriemen geflochten; lett. *pastalas*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 121.

Pasternak, *m.*, Pastinak, *Pastinaca sativa* L., poln. *pasternak*, lit. *paster-nokas*. Hagen, 333. *So nackt wie e Pasternak*. Sprw. I, 2710. *Pasternak* auch als Familienname. Sperber, 39.

paswálken, *sw.*, arbeiten.

pasz, *adv.*, recht, passend, zur Bezeichnung des Maßes, der Zeit, des Erfolges. *Die Stiefel sind mir pasz*, sie passen. *Er kommt zu pasz*, er kommt eben zu rechter Zeit. . . *welches aber der Nordlichen Dorfschaft besser zu paskomet*, zu größerm Nutzen und Vorteil gereicht. Linem., Zz 1a. Vgl. **paszmât**.

Pasz, *m.* 1. Gurt, Leibgürtel, früher die bei den Bauern übliche lange grüne Schärpe um den Leib. Von dem poln. *pas* Gürtel. *Eine Pasz- oder Leibgürtelfabrik ist 1777 in Stolzenberg angeleget*. Bock, Nat. I, 680. Ist der Gürtel bandartig, so heißt er **Paszband**, *n.* 2. jeder gürtelartige Saum, namentlich der Ärmelschluß im Hemde am Handgelenk, an Plätthemden die Manschette. *Der Rockpasz*, Gürtel, Taillenband am Frauenrock. Sperber, 38. Nsslm. Forsch. 3; Th., 120. Hennig, 159. Vgl. **Querdel**.

Paszglas, *n.*, hohes cylindrisches Trinkgefäß mit gleich weit von einander angebrachten Reifen als Maß. Aus dem mnd. *pas*, *m.* Maß. Vgl. Weigand II, 311. Bock, 41. Hennig, 179.

paszmât, *adv.*, eben recht, rechtzeitig und genügend, zumasz, zupasz. Zur Bezeichnung der rechten Zeit und des rechten Maßes. *Da kâm öck paszmât*,

sagt man, wenn man während der Mahlzeit in eine Stube tritt. Aus *passen* und *messen* oder dem mnd. *pas* u. *mât*. Ebenso in Pommern. Däh n., 346 a.

Patengeld, pltd. **Padegöld** (*a = ä*), *n.*, das von dem Paten für den Täufling eingebundene (dargebrachte) Geldgeschenk, Patengeschenk.

patern, *sw.*, s. **praten**.

Paterswalde, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Wehlau. Vgl. **Schallen**.

Patron, *m.*, Schimpfwort auf einen durchtriebenen, verschmitzten, unnützen Kerl oder Knaben. *Wart' er, Patron, ich werde ihn kriegen!* Oft auch im Dem.: *Patronchen, ich kenne dich!*

Patsch, *m.* 1. schlammiger Boden, Schmutz, Strafenkot, Blott (s. d.). Auftauender Schnee bringt großen *Patsch*. Vgl. **Matsch**. 2. *Patsch*, *f.*, Hand, s. *Patsche*.

Patsche, *f.* 1. unsauberes Wasser, unreine Flüssigkeit, die man weggießt, verdorbenes Getränk. Zur Aufnahme der *Patsche* steht in der Küche als Pendant zur *Dranktonne*, welche die noch als Schweinefutter brauchbaren Speisereste aufnimmt, der unappetitliche **Patscheimer**, dessen Inhalt in Königsbg. gewöhnlich in den *Rinnstein*, die Gosse, entleert wird. 2. mürbe Gewordenes, stark Erweichtes, Verfaultes. *Die Birnen sind eine Patsche*. Davon **zerpatschen**, *sw.*, zu *Patsche* machen, zerdrücken, zerquetschen, zerwühlen. 3. bildlich: Verlegenheit, Verwirrung (Bredouille), Verwicklung, Elend, Not, üble Lage überhaupt. *Einen in die Patsche bringen*. *Er steckt tief in der Patsche*.

Patsche, *f.*, Dem. *Patschen*, pltd. *Patschke*. 1. Hand. *Doch wie eck em de Patsch wöll rehke*. Nowack, 25. *Gieb mir dein Patschen! Geben*

Sie das Patschgen, geben Sie! Soph. R. III, 193 u. öfter: IV, 155; VI, 341. 527. 2. übertragen: Tatze, Fufz. 3. schallender Schlag mit flacher Hand, und dann gewöhnlich *Patsch*.

Patscheimer, m., s. **Patsche**.

patschen, *sw.* 1. durch den *Patsch* gehen; in der *Patsche*, aber auch im Wasser mit den Händen rühren; in Speisen übersatt oder suchend herumwühlen. In Bayern *bätzen*, in Hessen *bätschen*, im Holstein. *patschen*, in Posen *panschen*, in Estland *panschen* und *pantschen*; so auch in der Niederlaus. Schmeller I, 228. Vilmar, 27. Schütze III, 187. Bernd, 199. Sallmann, 37b. Anton, 11, 8. Hennig, 180. 2. mit den Händen schallend zusammenschlagen, mit flacher Hand schlagen, auf die nackte Haut klatschen. *Patsch in't Handke!* Volksr., 29, 114. 3. mengen, mischen, manschen, Speisen unappetitlich und unreinlich bereiten. Vgl. *matschen*. 4. etwas in schlechter Weise ausführen, schlecht herstellen, fertigen. Sperber, 23. Über die ursprüngliche Bedeutung von *patschen* (fünfe zählen) s. Grimm, G. D. Spr., 244. Rochholz, 136. Vgl. *kütern*. In Zusammensetzungen: **auspatschen**, *sw.*, Flüssigkeiten durch *Patschen* verschütten; nach Mühling auch: ausbaden, entgelten, was man verschuldet; sich selbst aus einer Verlegenheit heraushelfen, also aus der *Patsche* ziehen. **bepatschen** (s. d.). **durchpatschen**, durchwühlen, durchrühren; durch Schmutz patschen. **einpatschen**, durch *Patschen* mit den Händen vollschmutzen; zur *Patsche* werden. **verpatschen**, wie *auspatschen* in gewöhnlicher Bedeutung; dann aber auch verderben, überflüssig gebrauchen. *Das ist alles verpatscht.*

Butter verpatschen — *Papier verpatschen*.

patschenafz, *adj.*, ganz *naß*, so *naß*, daß man den *patschenden* Laut hört. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 11, 8. Auch **patschnafz** u. **pitschenafz**.

Patscherei, *f.* 1. Wühlerei in der *Patsche*, in Wasser überhaupt, und dadurch Schmutzerei. *Mache nicht solche Patscherei!* 2. Schmiererei; von schriftlichen Arbeiten, Malereien. 3. nach Mühling ein ungesittetes, unpassendes Verfahren.

Patschfufz, *m.*, Fufz der *patscht*; im Tierräts., 80, Name der Gans: *Patschfötke geit äwer de Brügg*. S. **Plattfufz**.

Patschhand, *f.*, eigentlich Hand-Hand. Dem. *Patschhändchen*, *n.* Zu Kindern: *Gieb mir ein Patschhändchen!* Vgl. **Patsche**.

patschig, *adj.* 1. von *Patsch*, schmutzig, kotig. 2. regnerisch. *Das ist ein patschiges Wetter*. Ebenso **matschig**; vgl. auch **quatschig**.

patschnafz, *adj.*, s. **patschenafz**.

Patschwasser, *n.*, *patschiges*, unsauberes Wasser; schlechter Kaffee. Vgl. **Kischel-** u. **Kiterwasser**.

Patweide, *f.*, Weide an den Landwegen, deren Äste zu Zäunen und Faschinen abgehauen werden. Westpr. Niederung. Mühling. *Pate*, *f.* = Ppropfreis, junger Stamm, womit man die Deiche bepflanzt; die abgehauenen Äste dürften also mehr als Stecklinge benutzt werden. Frisch, Wb. II, 41c.

Patze, *f.*, backsteinartiger Baustein aus einem Gemenge von Lehm und Grand zum Aufbau von Wirtschaftsgebäuden; auch **Lehmpatze**. Treichel.

Patzem, *m.*, alles, die Gesamtheit. *Da häst dem ganze Patzem*. Vgl. **Prätz**. **patzig**, *adj.* u. *adv.*, kühn, keck, wich-

tig thuend, übermütig, aufgeblasen; grob, trotzig, aufsätzig, widerstrebend. *Patzig gehen*, stolz, forsch einherschreiten. *Ich sah, wie ich vor dem Johann pazig wie ein umringter Beutelschneider vorbeiging.* Soph. R. I, 449. *Patzig thun*, sich durch Gebärde und Wort ein Ansehen geben. In Hamburg *pratzig*, in Augsburg und Hessen *bazig, batzig*, in Pommern *paddsig*. Richey, 192. Brem. Wb. III, 301. Birlinger, 50. Vilmar, 27. Bernd, 204. Anton, 3, 6. Mi, 62a. Hupel, 169. Hennig, 181. Vgl. Weigand II, 316.

Paudel, *f.*, aus dem ursprünglichen pltd. **Püdel** vhd., Dem. *Paudelche*, pltd. *Püdelke*. 1. kleine ungenagelte Kiste, Schachtel, gewöhnlich aus Lindenrinde und Bast und alsdann **Bast-paudel**; schachtelartiges Gefäß von Holz oder Blech überhaupt: *Teerpaudel*. Poln. *pułto*, lit. *pūdlas*; ahd. *pūtil* Beutel, Korb, Schachtel. 2. in früherer Zeit Trinkgefäß, Bierglas. *Stephan Schütz wird, weil er „auss mutwillen mitt den feusten etliche paudeln zubrochen, zu ein halb last Bier“ verurteilt.* (Morgensprache vom 19. Mai 1595.) *Es hetten die Elter- und Gartleuthe schon den 10. Maji mit kannen vff die gasse vnd mit pudeln zuschencken angefangen . . . dass sie ehe vnd wann der Garten recht geöffnet, drittelhalb wochen lang mit Kannen auff die Gasse vnd mit Pudelgläsern geschencket etc.* (Morgensprache vom 13. Juni 1670.) Die Zünfte, 33. 29. 3. ehemals Gefäß zum Wassertragen bei Feuersbrünsten, Feuereimer. *Dasz ein jeder, welcher Haus und Hof hält, wenigstens zwei Paudeln bei der Stadt Busze haben, und jeglicher Hauswirth, wenn ein Haus anfängt zu brennen, bey drey Schillinge Strafe Paudeln mit Wasser das Haus zu löschen, dahin*

bringen soll. Königsbergische Willkür von 1394. Hennig, 180. In der Landesordnung des Hochm. Konrad von Erlichshausen *pawdelkromere*. Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts I, Anh. 293. Nsslm. Forsch. 2; Th., 144. Hupel, 181. Sallmann, 50b. Bock, 41. Hennig, 180. Vgl. **Püdel**.

Paudel, (?), Fischerkahn mit Behälter. Drausensee. Mühling.

Paudelkrämer, **Paudelträger**, *m.*, ehemals Händler, welcher Galanteriewaren in kleinen Kasten (Paudeln) umhertrug, Hausierer. Spottweise heißt auch ein kleiner Kaufmann *Paudelkrämer*. Vgl. *Putchenkrämer*. *Wir befehlen und wollen auch, dasz sich aus Königsberg und andern Orten unsres Herzogthums keine Börnsteindreher, Krämer, Paudelträger an den Seestranden und dazu gehörigen Dörfern auf Samland an irgend einem Orte finden lassen.* Börnsteins-Ordnung v. J. 1641. Hennig, 180.

Paudelmacher, *m.*, Verfertiger von Paudeln.

Paudelschwarz, *n.*, Kienruß. Mühling.

Paudelträger, *m.*, s. **Paudelkrämer**.

Pauer, *m.*, Bauer.

pauerklug, *adj.* u. *adv.*, klug wie ein Bauer, klüglich. . . *werden die grosse Erdgewächs, als obgedachte rothte Rüben etc. mächtig starck ins Kraut schiessen, weszwegen sie leicht ins schossen gerathen, wo ihnen nicht Paurklüglich begegnet wird.* Linem., Bbb 3a.

Pauke, *f.*, Schläge, Hiebe. *Es giebt Pauke*, Hiebe, als ob auf die Pauke losgeschlagen würde.

pauken, *sw.*, auf die Pauke schlagen; dann schlagen überhaupt, prügeln, und dies auch in Zusammensetzungen: **auf-**

pauken, auspauken, durchpauken. Hennig, 16, hat für *aufpauken* noch: jemand hart anlassen, ihm widersprechen; Mühling, für *auspauken* ausschwatzen; *durchpauken* auch: mit einem Schüler eine Lektion gründlich durchnehmen. **einpauken** ähnlich: eine Lektion gedächtnisförmig feststellen. *Sich zum Examen einpauken. Fähnriche einpauken*, zum Fähnrichexamen vorbereiten.

Paukerei, *f.*, Schlägerei, Prügelei. Studentisch.

Pause, *f.*, Absatz, der durch zwei wirkliche Pausen (Ruhepunkte) begrenzt ist. *In drei Pausen läuten*, dreimaliges Geläute. Marold. Vgl. **Puls**.

paustrig, *adj.*, s. **püstrig**.

Pauten, *plur.*, die Hoden; lit. *pautas* Hode, Ei. Marold.

Pautkenbeere, *f.*, Frucht der faltenblättrigen Brombeere, *Rubus fruticosus* L. Die Lit. Aeq. versuchen die Zurückführung auf das lit. *pautas* Ei; nach Nsslm. handschr. Bemerkung ist das Wort deutsch. Hennig, 180.

Paw, **Baw**, *m.* u. *f.* 1. Pfau. Lat. *pavo*, angs. *pawa*, *paue*, altr. *powis* (Voc. 773), poln. *paw*, lit. *pówas*, lett. *pahws*, bayrisch *Pfaw*, *Pfab*, holl. *paauw*, pomm. *Pageluum*, im Göttingischen *páwelüne*, *páwelüneke*, *págalún*, *págelüne*. Schmeller I, 326. Schamb., 152b. 2. Frosch. *Die Kartoffeln sind schorfig wie e Páv*. Vgl. **Pogge**.

Pawedötke. *Dat Pawedötke schlök sich ömmer nöger her.* *Carm. nupt.* I, 282. 10. *En Pawedetcken quam* (aus der Schaar der geputzten Hochzeitsgäste), *moackt my ön Löwerentz.* *Ibid.* V, 190 d.

Pawefist, **Poggefist**, *m.*, Bovist, *Bovista*. Sperber, 44: **Puhfiest**.

Pawel, *m.* Vorn., Paul. Hartwich, 54. Poln. *pawel*.

Pawese, (?), Schild, *scutum*. Mühling.

Pawesen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Niebudfzen, Kr. Gumbinnen. *He ös üt Pawése, wo de Hund op Schlorre gâne on möt 'n Ársch belle. Na nú wird Tag in Pawésten — nú ös Dag ön Pawése!* jetzt kommt er endlich zur Einsicht. *Sprw.* I, 3697. Vgl. **Perwusche**.

Pawirpen, *plur.*, s. **Powirpen**.

Pawluner, ungeschicktes, zerflickertes Schuhwerk, oder dergl. Handschuhe. Marold.

Pawnutz, (?), Dickmaul, aufgelaufene Lippe. Mühling.

pawupps, *interj.* zur Bezeichnung schneller Bewegung. *Pawupps ön't Bedd.* *Volksr.*, 92, 389. Vgl. **wupps**.

Pazuren, **Pazoren**, *plur.*, verächtlicher Ausdruck für die Finger; poln. *pazur* Klaue, Krallen, Fingernagel. Sperber, 39.

Pechboden, *m.* *An den Ufern der Weichsel finden sich in größerer Ausdehnung die schwereren Thonablagerungen vor, welche mit mehr oder weniger Grand- und Sandbeimischung oft in einem wenig humusreichen, sterilen und deshalb schwer ackerbaren Lehmboden an die Oberfläche treten und unter der ortsüblichen Bezeichnung Pechboden bekannt sind.* *Prov. Preulf.*, 470.

Pechfister, *phtd.* **Pöchfister**, *m.*, Spottname für den Schuster. *Schuster, Pöchfister, Drahtklemmer — schnurrts!* Königsberg. *Sprw.* I, 3430. *Schusta, Kapusta, Drahtdrella, Pöchfista — schnurz!* Samland. *Schoste, Klaboste, Peckfiste etc.* Jerrentowitz. *Volksr.*, 82, 334. In Augsburg *Pechfisel*, im übrigen Schwa-

ben *Pechfidla*, im Holsteinschen *Pikfiester*. Im Göttingenschen *Pékefíst*, *Pekfíst*, in der Altmark *Peckfíster*. Birlinger, 89a. Schütze III, 209. Schamb., 153a. Danneil, 153b. In Bremen heißt der Schuster *Pekedraathis* und *Meister Pekedraat*. Brem. Wb. III, 312.

Pechhaube, *f.*, Perücke, welche die jüdischen Frauen tragen. *Wenn de Hoor em ganz utgähne, Sett hei söck e Pechhaub op.* Nowack, 11.

Pechhütte, *f.* *Dein Freund bis in die Pechhütte*, bis zum äußersten, letzten. Treichel.

Pechlicht, *n.*, Pechkerze, Kerze von schwarzem Unschlitt, welches zu allerletzt aus den Grieben gebrannt wird. Brem. W. III, 312. *Er giebt keinem Teufel ein Pechlicht — ein Endchen Pechlicht*, er giebt auch nicht das geringste, ist geizig. Sprw. I, 1068. In Pommern *Picklicht*. Dähn., 349a.

Pechtanne, *f.*, s. **Tanne**.

pechterschwarz, *adj.*, zur Bezeichnung tiefer Schwärze. Vgl. **kohlrabenschwarz**.

Peckel, *m.*, s. **Pickel**.

Pêd, **Peed**, Pflzn., Quecke, *Triticum repens* L. Hoch-Paleschken. Treichel, Volksth.

peddeln, *sw.*, s. **päddeln**.

Pedder, *m.*, Puder.

peddern, *sw.*, streuen, pudern. Schemionek, 27: *peddern* stochern im Licht oder Feuer, wohl Verwechslung mit *päsern* s. *päsern*.

Peddig(k), **Pedding**, *m.* 1. Eiterstock, Eiterstamm in Geschwüren. *On schon ömmer schínt e Peddik 'rut* (aus dem Geschwür). Königsbg. Firmenich I, 102a. *Den Peddig herausdrücken*. 2. Mark, innerer weicher Kern, Seele der Pflanze, des Baumes. *Hollunderpeddig*. *Wie ein solches der pöddick oder Marck*

des Baumes . . . augenscheinlich klar machen. Linemann, Aaa 4b. *Lafz, grofzer Gott, . . . dem Peddig, Saftes voll, der stärkste Frost nicht schaden*. *Carm. nupt.* II, 91d. *Man erfähret auch, dafz sie* (die alten Nadrauer) *auf sonderliche Art solche Lichte machen, nemlich sie nehmen anstatt der Dacht den Pöddig von dem Klettenstiel*. Pierson, Matth. Prator., 83 f. 3. die röhrenartigen Füllungen in faulen Kartoffeln. Auch **Pesrik**; *angs. pitha*, *engl. pith*, *holl. pit*, in Osnabrück *Piek*, im Holsteinschen auch *Peddke* und *Pett'k*, in Pommern und Mecklbg. *Paddik*. Brem. Wb. III, 301. Schütze III, 199. Dähn., 341 b. Mi, 61a. Danneil, 154 a. Hupel, 169. Hennig, 181. 185.

Pêde, *f.*, Wassertrage, Eimertrage, Tragholz auf den Nacken und über die Schultern zu legen, mit herabhängenden Stricken und Haken auf beiden Seiten, um Eimer und Körbe zu tragen, sonst Schanne. Ostpr.; in Westpr. *Schande*. In Preufz.-Polen *pedy*, sonst poln. *nabiodrki* und *sady*. Wurzel das altpr. *píd* tragen. Nsslm. Forsch. 2; Th., 122. 128. Schade weist in den W. Mtsbl. V, 56 ff. nach, daß das ostpr. *Pêde* goth. *paida* ist. S. auch Schade, Wb., 671 b. Vgl. auch altpr. *pette*, *pête*, lit. *petis* Schulter. Pierson, A. W., 32. Bock, 42. Hennig, 184.

Pêdehaken, *m.* 1. der eiserne Haken an dem Strick der Pêde. *Mine Mutter schleit mi Möt de Pêdhake längst dem Krizknäke*. Volksr., 266, 927 f. 2. bildlich eine krumme Nase. *Der hat einen guten Pêdhaken im Gesicht*. Schimpfwort: *Pêdhakennase*, pltd. *Pêdhakenäs*.

pêdern, *sw.*, s. v. a. *pasern*, *päsern*. Oberland. Mühling.

Pedker, *m.* Stein III, 3 unter *Nau-*

tica: ... Ober oder Hochbotsmann, Unterbotsmann, Schrewein, Constabel, Pedker, Schiffszimmermann etc.

Pegasus, *m.*, in der alten Schulsprache das Gestell, auf welchem ehemals in den Schulen die Exekutionen stattzufinden pflegten. *Auf dem Pegasus reiten*, Prügel bekommen. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 146.

Pegäuter, *m.*, s. **Pijauter**.

Peikatz, *f.*, s. **Pikatz**.

Peike, *m.*, Kaulbarsch, s. **Pukis**.

Peikethran, *m.*, Thran aus *Peiken*, Stinten u. a. kleinen Fischen. Kur. Haff. Mühlhing.

Peilchen-, **Peilketafel**, *f.*, s. **Pilketafel**.

Peis, (?), Freiheit zu thun und zu lassen, was man will. *Nun hat er recht Peis*, er kann nun thun, was er will. Danzig. W. Seidel, 33. In Bremen *Peis*, *Pais* Friede, Freundschaft — das franz. *paix*, engl. *peace*. Brem. Wb. III, 283.

Peise, **Paise**, *f.*, eckig gedrehte Haarlocke am Vorderkopfe, wie sie namentlich von polnischen Juden in Ausführung einer biblischen Anordnung getragen wird. Allgemein jüd. *Pai-es*, rein hebr. *peia* Ecke, *plur. peiaus*, vulg. *peies* Ecken, jetzt auch Locken. Sperber, 44: *Paissen*.

Peisker, *Fischn.*, s. **Pisker**.

Peitschenstock, *pltd.* **Pitschestock**, *m.*, der dem Peitschenstock, der Peitsche ähnliche Stab in einem Falz des Garnbaumes, über den der Aufzug oder die Scherung vor dem *Aufbringen* gezogen wird. Die Schnur des Peitschenstockes wird wechselweise durch die einzelnen Fäden des Aufzuges gezogen, zur ersten Andeutung des Gewebes. Das Wirkgestell.

Peitschschmand, *m.*, gepeitschter Schmand, Schlagsahne. *Gedanism*.

Peizker, *m.*, s. **Pisker**.

Pek, *f.*, die vorderste Spitze im Schiffe, jetzt *Vorspiek*. Hirsch, 265.

Pêkel, *m.* 1. Pökel, das Salzwasser über dem eingesalzenen Fleisch, den eingesalzenen Fischen. 2. bildlich: das Kranken- oder Faulbette. *Er liegt im Pêkel*. *Sie liegt im Pêkel*, sie liegt im Wochenbette. Engl. *pickle*, holl. *pekel*. Bock, 42. Hennig, 181.

Pêkelhering, *m.*, gepökelter Hering. Vgl. Sprw. I, 2641.

pêkeln, *sw.*, pökeln, einsalzen.

Pêkelzant, *m.*, gepökelter Zander. Seiner wird in der Fischerei-Ordnung v. Jahre 1589 gedacht. Bock, Nat. IV, 696.

pêken, *sw.*, picken, stechen, mit der Gabel aufheben, klauben, kratzen. *Er lies sich nicht nöthigen, pehkte auch dann und wann ein Schnittchen vom Salat auf*. Soph. R. I, 377. *Doch vielleicht pehkt* (hier höhnisch in Bezug auf den Degen) *auch das Jüngken wol zu?* Ibid. II, 483. In Hamburg *pôken*, *puken*. Richey, 190. 194; in Hessen und Mecklbg.-Vorpomm. *pecken*. Vilmar, 295. Mi, 62a.

pêkerig, *adj.*, genau, geizig, habstüchtig. *Das ist ein pêkriger Mensch*. In der Verstärkung **müspêkerig**, mauspekerig, filzig, in Kleinigkeiten peinlich genau.

pêkern, **pökern**, *sw.*, Frequentativ von *pêken*. 1. mit etwas Spitzigem stochern, wühlen, wiederholt stechen. *Sich in der Nase, in den Ohren, in den Zähnen pêkern; ein Geschwür aufpêkern*. Engl. *to poke* umrühren; mit Stecken, Sonde etc. untersuchen, fühlen. In Pomm. *pükern*. Dähn., 362a. 2. *coire*. *Ön Gedanke pêk're söck de Mûs'*. Bock, 42. Hennig, 181. Vgl. **bäkern**.

Pêlchen, *n.*, s. **Pâlke**.

Pelk, *f.*, eine Art Obertorf. Kreis Heydekrug. Mühling. Lit. *pelkos* Torf; altp. *pelky* Bruch, Sumpfstelle im Felde oder im Walde (Voc. 287), lit. *pelki* dasselbe, lett. *pelkis*, *pelze* Wasserpflanze. Es treten heute noch die Ortsnamen auf: *Pelkeninken* im Kr. Wehlau, *Pelklack* im Kr. Friedland Ostpr., *Popelken* im Kr. Labiau. Nsslm. Th., 123. Altp. M. IV, 154.

Pëlke, *m.*, s. **Pälke**.

Pelkegras, *n.*, schlechtes, saures, kurzes Gras, das im Bruch, *pelky*, wächst und vom Vieh nicht sonderlich gesucht wird. Mühling.

Pellbulwen, *plur.*, Kartoffeln in der Pelle, Pellkartoffeln. Westpr. Mühling. Vgl. **Bulwe**.

Pelle, *f.*, Schale, ablösbare Haut, namentlich von Kartoffeln, Äpfeln, Erbsen. Westpr. *Einem nicht von der Pelle gehen*, ihm stets zur Seite bleiben, nicht aufhören mit Anträgen und Bitten.

pellen, *sw.*, schälen, die *Pelle* entfernen, schinden, das Fell abziehen, abledern; mhd. *villen*, ahd. *fillen*, *fillan* die Haut abziehen, schinden.

Pelter. *Pelter kriegen*, Schelte bekommen. *Gedanism*.

Peltereien, *plur.*, Pelze, Bälge. *Alle* (Frauen) *zogen mit dem Manne auf die Jagd* (bei den alten Preußen), *und war der Handel mit Peltereien insonderheit mit Marderfellen sehr einträglich*. Der preufz. Sammler II, 1245. In Bremen *Pelterije*. Brem. Wb. III, 315.

Peltsche, *f.*, Pflzn., kicherartige Bärenschote, *Astragalus cicer*. Mühling.

Peluck, *f.*, nach Mühling **Peluch**, schlechtes Bette. Danzig.

Pelud, *f.*, kleiner Anbau neben der Scheune. *Öck wönsch, dat mîn Måge*

e Schinke wår' ok noch e Peludd. Til-
sit. Sprw. I, 2514.

Pelull, *m.*, schlafmütziger, beschränkter Mensch, langsam in Gang, Rede und bei der Arbeit. *Er ist ein rechter Pelull*.

Peluschke, *f.*, ausgeartete polnische Erbse. Treichel, Volksth. II.

Pelz, *m.* *Einem auf den Pelz fahren*, — *steigen*, — *ihm den Pelz ausklopfen* — *auswaschen*, ihn durchprügeln. Sprw I, 1. *Myns grooten Pelsz! wat wart seck da ver Larms erhewen*, als Beteuerung. *Carm. nupt.* III, 133d.

Pelzblume, *f.*, Wollgras, *Eriophorum* L.

Pelzbürger, *m.*, Kleinbürger, der als Städter Landwirtschaft treibt. Früher sah man die *Pelzbürger* fast beständig in Pelzkleidung (*Jacke* und *Hoßen*); daher sagte der Volkswitz von ihnen: *den Tag vor Johann ziehen die Pelzbürger den Pelz aus und den Tag nach Johann ziehen sie ihn wieder an*. Mühling.

Pelzbüxen, *plur.*, Pelzhosen. Von einer Frau, welche leicht empfängt, sagt man: *Se brükt bloß möt e Paar Pölzböxe ver e Narsch to krige, denn ös se fertig*. Sprw. I, 2888.

pelzen, *płtd. pölze(n)*, *sw.* 1. den *Pelz* bearbeiten, prügeln. In Bayern: *Einen pelzen*, ihm eins versetzen, ihn treffen mit Schlag, Wurf oder Schufz; engl. *to pelt*. Schmeller I, 283. 2. *Es mag sich so dahin flicken, lappen und peltzen biss an den jüngsten Tag*. Stein, *Pe-regrinus* IV, 13. W. Mtsbl. V, 95.

Pelzkosak, *płtd. Pölzkosak*, *m.*, Kosak im Pelz, scherzende Benennung kleiner munterer Jungen. Kgsbg.

Pelzmütze, *płtd. Pölzmötz*, *f.*, Mütze von Pelz. Von einem, der nicht bei

vollem Verstande ist, sagt man: *Er ist mit der Pelzmütze geschossen und nicht recht getroffen*. Sprw. I, 2830. In Hessen: *Mit der Pelzkappe geschossen sein*: in lächerlicher Weise mutwillig sein, sich närrisch anstellen. Vilmar, 295.

Pelznelke, *f.*, echte Kranzrade, Vexiernelke, *Coronaria tomentosa A. Br.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Pemke, **Pimke**, *m.*, Steinpilz, s. **Glattling**.

Pems (s weich), *m.*, ordinärer Käse. Gordack.

Penk, *m.*, Moorbruch. Ermland. Durch Lautverschiebung aus *Pelk*.

Pennunske, *m.*, Pfennig, lit. *pinnin-gas*, auch *penningas*, poln. *pieniązek*. *Ön dat Kodderke ös e Pennunske*. Pomerellen. Volksr., 265, 925.

penschen, **pinschen**, *sw.*, anwerfen mit ausgehöhlten (*ausgebutterten*) Knöpfen oder Stückchen Stahlblech. Danzig. Westpr. Kinderspiel. Von *pantschen* anschlagen, anklatschen. Rochholz, 427, 45. S. **anschmeißen**.

Penter, *m.*, Peitsche, Strick, ein weicher Prügel überhaupt. *Er hat mit dem Penter gekriegt*. Im Holsteinschen heißt ein rundes glattes Hölzchen mit einem Stiele, womit in einigen Winkelschulen Hamburg-Altonas die Knaben in die flache Hand geschlagen wurden, *Panter*. Schütze III, 191. Ebenso in Pommern. Dähn., 344a.

pentern, *sw.* 1. mit dem *Penter* schlagen, prügeln. 2. nach Treichel auch *coire*.

pepeln, *sw.*, sprechen, pappeln (s. d.). Treichel.

Peps, *m.*, s. **Pips**.

Pêr, *f.*, Birne. Ermland. Sperber, 24.

perband, *adj.* u. *adv.*, schlecht. Gordack.

perdauks, **perdauz**, *interj.*, s. **pardauz**.

Perdel, Fischn., Parpel, Pardel, lit. *perpels*, *perple*, *perpele*, *Alosa finta Cuv.* Mühling, Tiern., 175.

perdeln, *sw.*, treten. *Der Hahn per-delt die Henne. Nehmt Vernonft an, Herr, on perdelts nich mienem goden Humor op de Heehnerogen*. Dorr, I. Wiew., 10. *Wie ek nu awer grad op de Schneedeck medden tweschen de dree Löcher perdel*. Dorr, Driewjagd. S. **Košebock**.

Perdickel, *m.*, kleiner, untersetzter Mensch. Natangen. Davon

perdicklich, *adj.*, klein, untersetzt.

Perdulge, *f.*, s. **Bredulge**.

perduz, *interj.*, s. **pardauz**.

Pêrebôm, *m.*, Birnbaum. Ermland. Sperber, 24.

perforsch, *adv.*, s. **parforsch**.

Pergamott(e), **Pergemott**, *f.*, Bergamottbirne, *Pirus bergamotia Ruel*.

Pergel, *m.*, Kienspan zum Anzünden des Feuers. Lit. *pirksznis* glühende Asche, lett. *práuls* Feuerbrand, von *práulët* glühen. Pierson, Altpr. M. VIII, 367.

Pergemott, *f.*, s. **Pergamott(e)**.

Perlblümchen, *n.*, **Perlhyacinthe**, *f.*, Bisamhyacinthe, *Muscari botryoides L.*; auch **Mauseschwänzchen**. Treichel, Volksth. II.

Perlen, **Perdeln**, *plur.*, Pflzn., rundblättriges Wintergrün, *Pirola rotundifolia L.* Auch **Pflänzchen**. Hagen, 439.

Perlenke, *m.* u. *f.* Der Danziger Codex des kulmischen Rechts (s. Altpr. M. IV, 137; VII, 318) enthält die älteste Erklärung des angeblich altpr. Wortes: *Perlencke, Ist ein gewohnheit*,

der man nicht widerstehen soll. Diese rätselhafte Erklärung wird deutlicher, wenn man aus späteren Belegen erkennt, daß mit *Perlenke* ordnungsmäßige, resp. herkömmliche Benefizien bezeichnet werden, die im Laufe der Zeit bis zum Trinkgelde herabsinken. In dem Ämterbuche des Hauses Marienburg aus den ersten Jahren des 15. Jahrh. (Provinzial-Archiv zu Kgsbg. A. 31, fol. 137 a) bescheinigt der Gartenmeister folgendes: *Item habe ich im garthen gelassen 17 tonnen czwebeln uffem soller und habe bezalt des meisters kochmeister 1 tonne und des conventes kochmeister ouch 1 tonne vor erer porlencken.* In den geschriebenen Amtsartikeln v. J. 1584, No. 140, heißt es (Hennig, 191): *Der Hauptmann, Amtsschreiber und alle Diener sollen sich keine Perlenk oder Zugänge zuignen.* Das Protokoll der Kneiphöfischen Morgensprache vom 21. Januar 1597 verzeichnet folgenden Beschluß: *Es hat die Morgensprach auch geschlossen, daß nur ein Schenk, umbzech an den die ordnung kompt 2 stof bier zu seinem perlencke, vnd nicht mehr haben soll.* Doch schon am 30. April 1603 beschließt die „Erbar Morgensprach, daß die perlencke so die schenken biss anhero genommen, gantzlich sollen abgeschafft sein, vnd an jhrer besoldung sich genügen lassen.“ In dem Protokoll der Morgensprache vom 18. Februar 1713 findet sich folgender Passus: *Hierauf doliren die Verwalter, daß durch die vielen Perlencken und andere desordres, die Leute abgehalten werden, Hochzeiten auf dem Hofe zu halten; bitten alle dergleichen abusus abzuschaffen, auch zu veranstalten, daß die Diener des herumbtragens des Handwassers, in den winckeln sich enthalten mögen; ... Ward geschlossen:*

Die Perlencken sollen von dato an, in totum gehoben vnd abgeschafft sein, E. E. Rahts Diener aber, das herumbtragen des Handwassers, alter Gewohnheit nach, gelassen werden. Die Zünfte, 32 f. Töppen führt noch, Altpr. M. IV, 138, aus dem Zinsbuche der Komturei Elbing aus der Mitte des 15. Jahrh. (Elbinger Stadt-Archiv, Schr. C. No. 18) eine umfangreiche Notiz an, nach welcher *Perlenke* auch die Verköstigung war, welche bei großen herrschaftlichen Gastereien der Dienerschaft verabfolgt wurde, und welche namentlich bei Gelegenheiten des Hochmeisters gesetzlich genau bestimmt war; auch hier ist mit hin *Perlenke* = Beneficium. Dieser Deutung widerstreben auch nicht die von Bock, 45, und Hennig, 191, gegebenen Erklärungen. Bock: „*Porlenck*, der Überrest von den Gastmalen, die vormals bey den Collegien hier Mode gewesen, davon einem jeden von den Gästen sein Theil nach Hause geschicket worden;“ Hennig: „*Porlenk*, oder auch *Perlenk*, der Überrest von den Gastmalen, den die Gäste mit nach Hause bekommen.“ Bocks Annahme, *Porlenk* solle *Portion* heißen, entbehrt jeder Begründung; Hennig dagegen leitet es wohl richtig von dem lit. *perlenkis* was einem zukommt, Gebühr, gebührender Anteil, ab, und dies ist ja eben das observanzmäßige Beneficium. Die in Urkunden vorkommenden Wortformen *Porlenk*, *Porlenke* sind fehlerhaft. — Verwandt ist *Parlenke*, f., Zutrunck. *Das ist einem eine grofze Schaale zutrinken und wens schier ausse ist, das übrige in die Augen und die Schaale ime auf dem kopf und darvon muß keiner zornen.* Mühling nach den N. Pr. Prov.-Bl. ohne genauere Angabe. Violét, 164, hat mit über-

einstimmender Erklärung: *einen Parlenke zutrinken*. Vgl. Töppen, Altpr. M. IV, 137 f. Nsslm. Forsch. 1; Th., 125. Pierson, A. W., 32.

Permochel, *m.*, Dorsch, s. **Dösch**.

permucksch, *adj.* u. *adv.*, muckisch, mürrisch, maulend. *Wenn von der bessern Kinderzucht geredet wird, dann sitzen die Frauen und sehn so permucksch aus, daz man das Herz verliert, weiter zu reden*. Soph. R. III, 192. Vgl. **mucken**.

permuß, *adv.*, mit muß, mit Gewalt. *Er kommt mit permuß*.

pernen, *sw.*, jagen. *Pern' de Katt' rut*, jage die Katze hinaus. Samland.

Perpel, *m.*, Fischn., *Alosa finta* Cuv. Benecke, 167. S. **Perdel**.

Perpelitze, *f.*, Wachtel. Russ. *pèrèpel*, *pèrèpelka*, poln. *przepiórka*, *przeporeczka*, illyr. *perpelica*. Nsslm., Thes., 126.

Perpetuan, *m.*, alter ordinärer Kleiderstoff. Violét, 178.

Pèrsch, *m.*, Barsch, Dem. **Pèrschke**. Hartwich, 44. S. **Bärsch**.

pèrschen, **pörschen**, *sw.*, *sich*, sich brüsten; sich viel dünken und einbilden und dies zur Schau tragen, sich aufblähen, aufspielen, prahlen, prunken, sich wichtig machen, „dicke thun“. *Na pèrsch dich man nich so! He peerscht sik as Finke Marten ön der Pèrddeck — as de Pogg ön e Teerpudel*. Dorr, 79. Sprw. I, 2881. *Dregt* (dreht) *he nich den Kopp em Gnèck on peerscht sik bi'm Gahnen*. Dorr, l. Wiew., 24. Hennig, 181, leitet es von *Pèrsch*, *Bèrsch* Barsch, *perca*, ab, der seine stacheligen Flossen aufrichtet. Pierson, Altpr. M. VIII, 367, weist auf lit. *perszlys*, *pirszlys* Brautwerber hin; ein solcher mußte, nach Lepner, sich aufs Prahlen verstehen. In Posen *pörschen*

emporstehen machen, sträuben, das Bernd, 216, von *por* empor ableitet. Bock, 42. Sperber, 25.

Pèrschke, *m.*, s. **Pèrsch** u. **Bärsch**.

Persël, früherer Name für die bei einem Ausrufe unter den Hammer kommenden Gegenstände. Dzg. W. Seidel, 33.

Perst, Pflzn., gemeine Bärenklau, *Heracleum Sphondylium* L. Hagen, 318. Vgl. **Bartsch**.

Perwellberg, *m.*, Name eines der fünf großen Sandberge auf der kurischen Nehrung bei Rossitten. Altpr. M. IV, 301. Vgl. **Plick**.

perwupps, *interj.*, s. **wupp**.

Perwuße, Ortsn., Dorf Perwissau im Kirchspiel Postnicken, Kr. Königsberg. *He ös üt Perwuße, wo de Hund op Schlorre gâne*. Sprw. I, 2892.

Perz, *m.*, Dem. *Perzke*, Furz, FÜRZchen. Samland. *De Märzke lett ök noch sîn Perzke*.

Perzel, **Pürzel**, *m.* 1. Bürzel, Steiß, Podex. Mühling. 2. Gangart, namentlich des Pferdes; auch Krankheit desselben. Vgl. *perzeln* 2. 3. das viele Hin- und Herlaufen, und daher auch Diarrhöe. *Er hat den Perzel. Er läuft als ob er den Pürzel hätte*. Sprw. I, 2893. Bock, 42. Hennig, 183. Vgl. **Purzel**.

Perzellaße, *f.*, Perzelage, von *Perzel*, affektierter schwänzelder Gang eines Frauenzimmers. Schemionek, 27.

perzeln, **pirzeln**, **pörzeln**, **pürzeln**, *sw.* 1. oft aus der Stube gehen, geschäftig, aber unnötigerweise im Hause hin- und herrennen. In Posen und in der Niederlausitz auch *förzeln*. Bernd, 65. Anton, 1, 11. 2. mit Geziertheit, mit kurzen Schritten gehen, dabei den *Perzel* hin- und herwenden; von Menschen

und Pferden. Pferde, welche nicht von der Stelle wollen, stätisch sind, *perzeln*, haben den *Perzel*. Das in Grimm, Wb. IV 2, 1579 angeführte *hirzeln* (des Hundes) gehört wohl unter diese Bedeutung. Davon: *ausperzeln*, *auspirzeln*, die Stube durch vieles *Pirzeln* auskühlen. *perzelich*, *pirzelich*, *adj.*, zum Hin- und Herrennen geneigt, geziert gehend; vom Pferde stätisch. *Wenn ein Nachbar ein schnuppicht, krätzig oder pertzelicht Pferd hat, und es ihm im Schultzen-Gericht untersaget wird, dasselbe abzuschaffen . . . sondern läst es gehen, so soll der Schultz Macht haben . . . das Pferd zu versäußen oder zu erschüssen.* Hartwich, 327. In betreff der Herleitung liegt *Perzel* am nächsten, auch für *förzeln* = den Hintern (Förzer) oft aus- und eintragen; es wird jedoch auch *pörzeln*, *pörtseln* (Anton, 3, 7) gesprochen und geschrieben, und so erscheint auch, da in dem Worte der Begriff des öftern Öffnens der Thür eingeschlossen ist, die Herleitung von *porta* Pforte (Bernd, 206. Anton, a. a. O.) annehmbar. Bock, 42. Hennig, 183. Sperber, 24. Vgl. übrigens *pörten*.

pešchien, *sw.*, s. *pišchen*.

Pešchull, *m.*, s. *Pišchull*.

Pesdrick, *Pesek*, *m.*, s. *Pesrick*.

Pesel, *m.*, Einfaltspinsel, langweiliger, beschränkter Mensch. *Gedanism*. Ebenso in Estland; eigentlich s. v. a. *Pesrick*. Sallmann, 37 b.

Peserbilte, *f.*, Rohrkampe, die nach der Ernte behufs eigener Düngung abgebrannt wird. Zusammensetzung aus *pesern* (s. *päsern*) und *Bilte*. Schemioneck, 27,

Peserick, *m.*, s. *Pesrick*.

päsern, *sw.*, s. *päsern*.

Peslack, *m.*, s. v. a. *Pesel*.

Pesrick, *Peserick*, *Pesrich*, *Peserich*, *Beserick*, *m.* 1. Ochsenziemer, das Membrum des Stiers, das getrocknet als Peitsche dient, daher auch **Bolle-**, **Ochsenpeserik**. 2. jede Peitsche, namentlich die von Leder, die Karbatsche. *Eck bring denn met e Päsrick mi, On Prögel krögst du wie noch nie.* Nowack, 19. Nach Preusz, Lehrgang 221, bezeichnet *Peserik* ursprünglich den Stock zum Nachschüren des Feuers (*pesern*) und, da man diesen auch zum Züchtigen gebrauchen kann, auch jedes andere Züchtigungsinstrument. Auffällig ist die Erklärung Gordacks: Rute zum Bestrafen, auch Strauchbesen. 3. *penis*. *Er hat einen guten Peserik.* Sprw. I, 2894. Hoffheinz (Nsslm. Forsch. 2) giebt folgende Erklärung des Wortes: *pyza i. e. cunnus, rik = riks i. e. rex; peserik ergo est rex cunni, germanice Mauskönig, quia penis cunnum in potestate habet.* Nsslm. a. a. O. fragt: Sollte es etwa einem lit. *pyza-ryksztė* entsprechen, aus *pyzà cunnus* u. *ryksztė* Rute? Pierson, Altpr. M. VIII, 367, unterstützt Hoffheinzs Erklärung, indem er darauf hinweist, daß *-rick* das hehd. *-rich* (ursprünglich Herrscher, Oberster, Fürst) ist, das übrigens auch in dem Worte selbst auftritt, in Verbindung mit lit. *pyzà cunnus*. In Westpr. und auch sonst noch in Niederdeutschland **Pesel**, nach Gortzitza auch **Pesdrick**, nach Sperber, 39, auch **Pesek**, von dem poln. *pezek*, das sich bei Mrongovius nicht findet; holl. *pees*, engl. *pizzle*, im Osnabrück. *Pitte*. Vgl. Richey, 184. Brem. Wb. III, 309. Schütze III, 205. Schamb., 154 a. Bock, 43. Hennig, 183. Sperber, 24.

Pesrik, *m.*, s. *Peddig(k)*.

Pestilenzwurzel, *f.*, großblättriger Huf-

lattich, *Tussilago petasites* L. S. *Lottchenblatt*. Hagen, 867.

Petchen, *n.*, *penis* des Knaben. Gortzitza.

Petenetten, *plur.*, Kleinigkeiten; von dem frz. *petit*. Davon

Petenettenkram, *m.*, Kram mit *Petenetten*; auch **Pipenet-**, **Puttenutten-**, **Putteluttenkram**.

Petenettenkrämer, *m.*, Händler mit *Petenetten*, Hausierer. Vgl. **Putschenkrämer**.

Peter, *m.*, zur Bezeichnung eines dummen und gutmütigen Menschen. Knaben mit dem Vornamen *Peter* werden geneckt: *Pete, scheet en e Wete, scheet en e Komst, da't so plompst!* Volksr., 76, 295. 2. der senkrechte Fensterbalken, das Fensterkreuz; auch: *Fensterpeter*. Rätsel: *Von bönne blank, von büte blank, ön e Mödd e hölterne Peter damank*. Das Fenster.

Petärmännchen, *n.*, Fischn., der Steinpicker, *Cottus cataphractus* L. Danzig. Mühl. Nach Benecke, 67, *Trachinus draco* L.

Peterninken, Ortsn., Dorf bei Pillkalen. *Gå na Peterninke, da krigst to ète on to drinke*. Sprw. I, 1147.

Peterskraut, *n.*, s. **Nachtkraut**.

Petersöl, *n.*, Steinöl, *oleum Petri*. Mühl.

Peterzölge, **Peterzilg**, *f.*, Pflzn., *Petersilie*, *Petroselinum sativum* Hoffm. Königsberg. Im Ausruf der Gemüsehändlerinnen: *Pétetzuljick*. Vgl. Sprw. II, 1636.

Petetschen, *plur.*, s. **Potatschen**.

Petition, *f.*, nach Hennig, 183, in einigen Gegenden von Preußen der Kalendebeitrag, der von den Eingepfarrten abgefordert wird. Von dem lat. *petitio*.

Petlitz, *plur.*, eine Art von Hefteln,

womit Kleider zugeknöpft werden. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. II, 437. Poln. *petlica*, *petelka* Schleife, Schlinge, russ. *pjetlja*, *petlja* Strick, Schlinge, Knopfloch, lit. *pántis*, altrp. *panta*, *panto* (Voc. 542) Fessel. Nsslm. Forsch. 2; Th., 127. Vgl. **Podlitz**.

Pêtsch, *m.* Vorn., *Peter*. Dzg. Nhg. Violét, 103.

Petscha, **Petscher**, (?), Weißbrot. Rastenburg. Mühl.

petschen, **petscheln**, **pîtscheln**, **petschînen**, auch **potschen**, *sw.*, mit leisem, langsamem Stoße rudern, um das Boot nur schwach zu bewegen. Das Ruder fällt leise *patschend* ins Wasser. Westpr. Treichel. Vgl. **Potschîne**.

petschînen, *sw.*, s. das vor.

Pettelkau, Ortsn., Dorf im Kr. Braunsberg. Spott: *In Pettelkau bellen die Hunde mit dem Zagel*. Vgl. **Kraxtellen**, **Pröbberbau**.

Petz, *f.*, Hure.

petzen, *sw.*, angeben, anklagen, anzeigen, denunzieren, wiedererzählen, einen auf den andern hetzen. Es geschieht vorzugsweise in der Schule.

pf ist pltd. ganz verschwunden und wird fast immer ein *p*: *Pêrd* Pferd, *Kopp* Kopf, *Topp* Topf, *kloppen* klopfen, *Plante* Pflanzen; seltener ein *f*: *Knôf* (und *Knôp*) Knopf, *Far* Pfarrer. Lehmann, Volksmd., 30.

pf, Laut zur Bezeichnung des Blasens, Hauchens. *Pf, Federchen! sagte er, indem er blasend Julchen ihn* (den Brief) *hinwarf*. Soph. R. VI, 464.

Pfaffenknöpfe, *plur.*, Pflzn., s. **Lodiksblatt**.

Pfaffenläuse, *plur.*, Pflzn., s. **Pracheläuse**.

Pfaffenröhrchen, *n.*, Pflzn., Löwenzahn, *Leontodon taraxacum* L. Hagen, 110. Vgl. **Butterblume**.

Pfahlgeld, *n.*, die von eingehenden Schiffen zu entrichtende Hafengebühr. Danzig. Passarge, 134. Hirsch, 213.

Pfahlkammer, *f.*, in der alten Danziger Verfassung die Behörde, bei welcher die Seezölle erhoben wurden. W. Seidel, 33. Hirsch, 213.

Pfahlknecht, *m.*, Beamter älterer Zeit, der mit dem *Hafenwärter* das hölzerne Bollwerk an der Weichselmündung in stand zu halten und das Fahrwasser oder Tief zu beaufsichtigen hatte. Die Pfahlknechte wurden aus den Einkünften des Pfahlgeldes bezahlt. Danzig. Hirsch, 213.

Pfannchenfutsch, *m.*, s. **Pfannchenschascher**.

Pfannchenlecker, pltd. **Pannkelöcker**, *m.* 1. Lecker der Pfanne, Tellerlecker, Schmarotzer. Brem. Wb III, 290. 2. in der Kindersprache der Zeigefinger, mit dem man Teller oder Pfanne auswischt u. ausleckt. Volksr., 32, 124. Im Holsteinschen *Puttjenlicker* Töpfchenlecker. Schütze III, 249.

Pfannchenschascher, pltd. **Pannkeschascher**, *m.*, Fladen aus Roggenmehl, in einer mit Fett ausgeschmierten Plinspfanne gebacken. Auch **Pfannen-**, **Pfannchen-**, pltd. **Pannkefutsch**. Dönh. In Nantangen **Pfannenröster**.

Pfanne, pltd. **Pann**, *f.* 1. Abkürzung für Dachpfanne, Dachziegel. 2. *cunnius, vulva*. *Onse Hanne heft e Panne*. Samland.

Pfannenfutsch, **-röster**, *m.*, s. **Pfannchenschascher**.

Pfannkuchen, pltd. **Pannkoke**, *m.*, flacher Kuchen, der in der (Plinsen-) Pfanne gebacken ist, Plinse, Eierkuchen, also völlig verschieden von den Pfannkuchen der Konditoreien.

Pfannkuchspredger, *m.*, Bezeichnung

für einen, der gern und viel über Sachen spricht, die er nicht versteht. *He ös e Pannkókspredger*. Samland.

Pfarr, 1. *f.*, Pfarre. 2. *m.*, Pfarrer. *Sie geht zum Pfarr*, sie erhält Konfirmationsunterricht. Saalfeld. *Kann denn der Herr Pfarr nicht steuern? . . . Lieber Herr Pfarr, ich möchte gern für das Begräbniss dieses Mannes sorgen*. Soph. R. III, 64. 65.

Pfarre, *f.*, in Danzig niemals eine beliebige unter den Pfarrkirchen der Stadt oder Umgegend, sondern immer nur die Oberpfarrkirche zu St. Marien. E. Förstem.

Pfarrgebet, *n.*, s. **Gebetverhör**.

Pfarrwidem, *f.*, s. **Widem**.

Pfeffer, *m.* Aus dem Pfeffer bekommen, starke Hiebe erhalten. Vgl. **Salz**.

Pfefferklops, *m.*, Scheiben von Rindfleisch in gepfeffelter Sauce geschmort. Vgl. **Zodderklops**.

Pfefferkraut, *n.*, Gartenkölle, *Satureja hortensis* L.; auch **Wurstkraut**. Hagen, 599. Pritzel, 364.

Pfefferkuchen, pltd. **Pèperkóke**, *m.*, Lebkuchen. *Unter die preussischen Leckerbissen zählen wir die in Thorn zubereiteten Pfeffer- und Leckkuchen*. Bock, Nat. I, 269.

pfeffern, pltd. **pèpre(n)**, *sw.* 1. mit Pfeffer würzen. 2. bildlich: mit unangenehmen Empfindungen verbunden, übermäßig teuer. *Das ist gepfeffert*.

Pfeffersack, *m.*, Sack zur Aufbewahrung des Pfeffers; bei Stein, Peregrinus XVI, 8, verächtliche Benennung eines Adligen; in gleichem Sinne **Pfefferstolzer**. W. Mtsbl. VI, 187.

Pfefferstadt, *f.*, in alten Handschriften **Pfefferstraße**, Stadtteil in Danzig, wohl von der Niederlage ostindischer Gewürze, unter denen der Pfeffer obenan zu stehen pflegte. Nach einigen auch

von den *Pfeifern* oder Musikanten, welche hier gewohnt haben sollen. Löschin, 44.

Pfefferstofzer, *m.*, s. **Pfeffersack**.

Pfefferstube, *f.*, früherer Name für ein Zimmer im dritten Stock auf der Nordseite des Schlosses zu Königsberg „zur Aufbewahrung ansehnlicher Verbrecher“. Hennig, 183. Bock, Nat. I, 61: *die Pfefferstube ein Gefängniß für conditionirte Personen*.

Pfeife, pltd. **Píp**, *f.* 1. Pfeife; Tabakspfeife. *E lange Píp on e schnoddrige Näs*, wenn unreife junge Leute den Grofzen spielen. *Em geit de Píp út*, die Geduld, das Leben geht zu Ende. Sprw. I, 2907 f. 2. röhrenartiger Ausgufz an einem Gefäß, namentlich an einem irdenen; Brunnenröhre; Röhrenbrunnen. Der Röhrenbrunnen auf dem alten Markte zu Elbing heißt *Pfeife*, im Volksmunde *Feif*, in Urkunden *Pfeifenborn*, *Pfeifenbrunnen*. (Die Schmerlenfänger müssen mit ihrem Fange) „*bey dem Pfeifenborn umb billigen preifz markt halten*“. Schmerlenfänger-Ordg. aus dem Anfange des 17. Jahrh. im Archiv der Stadt Elbing. Benecke, 300. Bayerisch *Pipen*, engl. *pipe*. Schmeller I, 291. Hupel, 170. Schemioneck, 27. 50. Hennig, 183.

pfeifen, pltd. **pipe(n)**, *st.*, trinken, Spirituosa. *Einen pfeifen*, einen Schnaps trinken. *Er pfeift gut — pfeift einen Guten*. Kgsbg. S. **pipen**.

Pfeifenborn, -brunnen, *m.*, s. **Pfeife**.

Pfeifengestell, pltd. **Pípegestell**, **Pipe-stell**, *n.*, im Samlande, sonst auch **Schër-leiter**, pltd. **Schërledder**, leiterartiges Gestell mit wenigstens 20 beweglichen Sprossen, worauf die *Laufspulen* (s. d.) aufgesteckt werden, wenn das auf ihnen befindliche Garn behufs der Scherung abgewunden werden soll.

Pfeifenkanne, pltd. **Pípekann(e)**, *f.*, Kanne mit einer *Pfeife*. Hennig, 183.

Pfeifenstäbe, *plur.*, s. **Pípenstäbe**.

Pfeifenstiel, pltd. **Pípestêl**, *m.*, beim Kegelspiel der einzeln fallende Eckkegel nahe der Bande. Der Kegeljunge ruft: *Pípestêl, kost't nich vèl!*

Pfeiferbank, *f.*, Bank für die Pfeifer, die Musikanten, Orchester. S. Die Zünfte, 10.

Pfeifsack, *m.*, Benennung für ein Kind, das viel weint. Mühling.

Pfeilschwanz, *m.*, s. **Langhals**.

Pfennig, *m.*, zur Zeit der Kreuzherren in den Privilegien *Nummus*. Drei *Pfennige* gingen auf einen preufz. *Solidum* oder Schilling. „60 Schillinge machten eine Silbermark aus, die Mark zu 16 Loth oder 24 Schottgewicht gerechnet. Wenn nun ein damaliger Schilling nach unserm jetzigen Gelde ungefähr 12 hiesige Groschen ausmacht, so würde ein solcher Pfennig 4 hiesige Groschen gelten.“ Hennig, 183. Der Pfennig galt also 1 Sgr. 4 Pfg., etwa 15 Pfg. nach heutigem Gelde. — *Hei schött op en Pfennig on göft en fer e Düttke út*, er ist sehr geizig. In gleichem Sinn: *Er scheidt auf den Pfennig*. Auch mit dem Zusatze: *dasz keine Zahl zu kennen ist*. Sprw. I, 2910 f. Bei Jeroschin: *uf den pfenninc süwer* = habsüchtig, geizig. Pfeiffer, 204. — **Kulmischer Pfennig**, s. *kulmisch*. **Vierter Pfennig**, Abgabe, Zins, die sogenannte Quarte. Vgl. **Starost**.

Pfennigblume, *f.*, *preufzische*, spitzfrüchtiges Silberblatt, *Lunaria rediviva* L. Ostpr. Pritzel, 222.

Pfennigfuchser, *m.*, Geizhals, Knicker, Knauser. Davon **pfennigfuchserig**, *adj.*, geizig. S. **Fuchser**.

Pfenniggras, *n.*, Feld-Pfennigkraut, *Thlaspi arvense* L. Hagen, 668.

Pfennigzins, m., in der Danziger Gerichtsverfassung das Kapital, welches zur ersten Stelle auf ein Grundstück geliehen wurde und für welches nur das Grundstück allein und nicht auch das sonstige Vermögen des Schuldners haftete. W. Seidel, 33. Nach Klein II, 50, die Interessen eines Kapitals, welches für ein dafür verpfändetes Grundstück ausgeliehen ist: *Auf dem Hause stehn 12 000 Gulden zu Pfennigzins.*

Pferd, pltd. **Pêrd**, n. In Redensarten: *Ein gutes Pferd findet sich wieder. Ein schlechtes Pferd, das den Hafer nicht frisst, der ihm vorgeworfen wird. Wer das Pferd kauft, kauft auch den Schwanz. Auf die magern Pferde setzen sich die meisten Mücken. Wer sich als Pferd verdungen, muß auch als Pferd ziehen. Wenn de Pêrd gôt stâne on de Früens afgâne, denn kann de Bîr rik ware.* Sprw. I, 2915 ff; II, 2031 ff. Der Mensch, verglichen mit dem Pferde: *Wie ein Pferd dumm — eigensinnig — stätisch sein; eigensinnig sein wie ein Droschkenpferd — Kutschpferd; — ein Gedächtnis haben wie ein Pferd; — Nicken haben wie ein altes Droschkenpferd; — wie ein Pferd arbeiten; — gehen wie ein Kürassierpferd; — einen Arsch haben wie ein Achtzigthalerpferd.* Korrespbl. III, 53.

Pferddrecksäfer, Pferdskäfer, m., Rolzkäfer, gemeiner Mistkäfer, *Scarabaeus stercorarius*. In der Gegend von Bischofsstein **Scheiß-**, pltd. **Schitwabel**. Mühling, Tiern., 175. Sprw. I, 2921. Vgl. **Wabel**.

Pferdefischerei, f., Fischerei in kleinen Flüssen, bei der die Fische durch Reiter allmählich in ein quer ausgespanntes Netz getrieben werden. S. **Flufzfischerei**. Vgl. Benecke, 409.

Pferdeschwanz, pltd. **Pêrdszagel** ($a=\hat{a}$), m., Pflzn., gemeiner Tannenwedel, *Hippuris vulgaris* L. Hagen, 2.

Pferdezahn, m., *weitzer*, Pflzn., Mais, *Zea mais* L., weil die Früchte pferdezahnähnliche Gestalt haben. Treichel, Volksth. II.

Pferdsdreck, pltd. **Pêrdsdreck, m.**, Exkrement des Pferdes, Pferdeapfel, gemeiner **Pêrdschît**. Als ablehnende Antwort: *Jâ, Pêrdschît!*

Pferdseile, -eule, pltd. **Pêrdsil, f.**, Rolzegele, *Hirudo sanguisuga*. Vgl. **Eule**.

Pferdskäfer, m., s. **Pferddrecksäfer**.

Pferdskastanie, pltd. **Pêrdskastanje, f.**, Rolzkastanie, *Aesculus hippocastanum* L. Hagen, 405.

Pferdsiebe, f., plumper, ungeschliffener, zudringlicher Liebesbeweis. So sagt man bei einer plump-zärtlichen Umarmung: *Dat ös e Pêrdslêw, môt de Bêne öm e Hals.* Vgl. Sprw. I, 2923.

Pfifferling, m. 1. der Pfefferschwamm, *Agaricus piperatus*. Nach Klein II, 51: Kot, Erdschwamm. 2. zur Bezeichnung von etwas völlig Wertlosem. *Das ist keinen Pfifferling wert. Auch: Er ist etc. Er giebt keinen Pfifferling.* Ebenso in Bayern. Schmeller I, 307. S. Frisch II, 53a. Birlinger, 93a.

Pfingsten, plur., *weiße*, zur Bezeichnung des Nimmertages. Vgl. **Nimmermehrstag, Pflaumenpfingsten**.

Pfingstochse, m., s. **Ochse**.

Pfingstvogel, m., der Pirol. *Pfingstvogel* heißt er, „weil er sich hier selten eher als um Pfingsten sehen läßt“. Hennig, 184. Vgl. **Bierhol**.

Pflänzchen, n., Pflzn., s. **Perlen**.

Pflaster, n., *goldenes*, Menschenexkreme. *Auf ein goldenes Pflaster treten. Ein goldenes Pflaster auflegen*, — geschieht wirklich, indem man die Exkreme in Leinwand schlägt und das

Präparat so auf die Wunde legt; die flüssigen Teile sind das Heilende.

Pflasterkasten, *m.*, Heilgehilfe, Chirurgus, aber auch scherzweise Bezeichnung für einen Arzt überhaupt.

Pflatz, *m.* *Und daz zu Gottes Ehr der Aufwachs mög gedeyen und jeder Zweig und Pflatz sich wol gebildet zeig!* *Carm. nupt.* I, 39.

Pflaume, pltd. **Plûm**, Dem. *Pflaumenchen*, pltd. *Plûmke*, *f.* 1. Zwetsche, *Prunus domestica* L.; auch *Pflaum-*, *Pflaumenbaum*, pltd. *Plûmebôm*. 2. *cun-nus, vulva*.

Pflaumenkreide, *f.*, s. **Kreide**.

Pflaumpfungsten, *f.*, zur Bezeichnung des Nimmertages. *Op Plûmepingste*. Vgl. **Pfungsten**, *weifze*, **Nimmermehrstag**.

Pflaumenschlarze, *f.*, Neck- u. Schimpfwort. *Du Plûmeschlarze ut de Neddring*. Jerrentowitz. In der Niederung wachsen bekanntlich viel Pflaumen. Vgl. **Schlarze**.

Pflêg, *f.*, Pflege, Pension. *Er ist bei mir in Pfleg*, in Kost, Pension.

Pflicht, *f.*, Tracht. *Eine Pflicht Wasser*. Marold.

Pflinz, *f.*, s. **Flinze**.

Pflômen, *m.*, s. **Flôm**.

pflücken, *sw.*, abzwacken. *Sie haben ihn gut gepflückt*, er hat die gekauften Waren sehr teuer bezahlen müssen; er hat um eines geringen Vergehens willen eine hohe Geldstrafe erlegen müssen. *Die tollen Federn sind ihm ziemlich ausgepflückt*, er ist in strenger Zucht gewesen. *Ich habe noch ein Hühnchen mit ihm zu pflücken*, ich habe ihn zur Rede zu stellen, zur Rechenschaft zu ziehen. Bock, 43. Hennig, 184.

Pflug, pltd. **Plôg**, *m.* *Dat ôs min Acker on Plôg — min Egg' on Plôg*, mein Beruf, meine tägliche Beschäftigung.

Pfluggewende, pltd. **Plôggeweng**, *n.*,

Ackerstrecke von einer Pflugwende bis zur andern, gewöhnlich ein Morgen Ackerland. Natangen. *En Plôggeweng*. Dzg. Nhg. Violét, 103. *Keen Plog-geweng (sal) mehr leddig liggen*. Seelenw., 112.

Pflugkorn, *n.*, *kulmisches*, s. **kulmisch**.

Pflugmann, pltd. **Plôgmann**, *m.*, Pflüger. *Doch de Ploochmann schnarkt* (schnarcht) *nu schwoar*. Dorr, 54.

Pflugmarien, Mariä Verkündigung, 25. März. In Westpr. beginnt an vielen Orten mit diesem Tage das Rechnungsjahr. Mühling. Ob an diesem Tage dort zuerst gepflügt wird, ist nicht angegeben.

Pflugochs, **Eggochs**, *m.*, in beiden Bedeutungen = **Êgdochs**. Mühling, Tiern., 175.

pflûmen, *sw.*, s. v. a. *fîsten* (s. d.). Treichel.

pfropfen, pltd. **prope(n)**, *sw.*, *coire*. Treichel.

pfropfendig, pltd. **proppendig**, *adj.*, gepfropft. *Es war pfropfendig voll*, gedrängt voll. Von **Pfropf** Kork. Ebenso im Holsteinschen und im Holländischen. Schütze III, 235.

Pfuhschnepfe, Mittelschnepfe *Scolopax media*. Bujack, 383. Mühling, Tiern., 175.

Pfund, pltd. **Pund**, *n.* 1. Gewicht dieses Namens. Rhetorisch: *Got gebe dir czwey hundirt unde czwey phunt gudir nacht*. Liebesbrief eines Ritters aus dem 15. Jahrh. Beitr. z. Kde. Pr. V, 184. 2. ein Quart Branntwein. *Wir hatten verschiedene halbe Pfundchen getrunken*. Kgsbg.

Pfundbude, *f.*, ehemals Zollhaus unweit Pillau, wo, da die Tiefe noch bei Alt-Pillau und dem Dorfe Wogram vorbeigang, der Zoll von den einkommenden Schiffen gezahlt wurde. In

der Pr. Kammerordnung von 1648 wird es das **Pfundhaus** zu Pillau genannt. Hennig, 184. Der Name rührt wohl daher, daß die Waren nach Pfunden, Schiffspfunden, in Berechnung kamen. Vgl. Bock, Nat. I, 551.

Pfunde, *f.*, Pflzn., Quellen-Ehrenpreis, *Veronica beccabunga* L. Hagen, 19.

Pfundhaus, *n.*, s. **Pfundbude**.

Pfundkirsche, *f.*, s. **Pungelkirsche**.

Pfundschreiber, **Pfundverwalter**, *m.*, Zolleinnehmer in einem *Pfundhause*.

Pfundzoll, *m.*, Zoll, welcher von den Schiffsfrachten entrichtet wird. Nach Mühling auch eine alte Abgabe an den Orden, welche vom Lande bewilligt wurde zur Säuberung der See von Räubern. Sie betrug $\frac{1}{3}\%$ vom Werte der eingehenden Waren und $\frac{1}{6}\%$ vom Schiffe, das diese geladen hatte.

Phelp, *m.* Vorn., s. **Felp**.

Phichen, *w.* Vorn., s. **Fichen**.

Phlipp, *m.*, s. **Flibb**.

Pi, Lockruf für die Katze, der auch neben: **Pipi**, **Pichen**, **Pipichen**, Name für die Katze ist. Nach Klein II, 66, heißt in Danzig die Katze *Pri* (wohl nur Schreibfehler für *Pui*); verkleinert *Puike*. Der lit. Schmeichelname für die Katze ist *puize*. Vgl. **Pikatz**, **Pusch**, **Mis**, **Miz**.

Piasek, *m.*, Sand, das poln. *piasek*. *Es ist der reine Piasek*, ein Landgut mit sandigem Boden. Sperber, 39.

Piaten, Ortsn., Dorf im Kr. Insterburg. *Gå nå Piate, Dåg anbrêke*, Geh nach Piaten, Tage anbrechen! Sprw. II, 2049.

Piauter, *m.*, s. **Pijauter**.

Pichel, *m.* u. *n.*, leinenes Vortüchlein, das man kleinen Kindern unter das Kinn bindet, damit sie sich beim Essen und Trinken nicht beschmutzen. Treichel. Vgl. **Schlabbe**.

picheln, *sw.*, trinken, saufen; vielfach mit dem Nebenbegriff, daß solches mit gewissem Eifer, unvermerkt und in der Stille geschieht. *Er pichelt ganz gehörlig*. In Hamburg und Bremen auch *pegeln*. Richey, 182. Brem. Wb. III, 303. In Pommern *pecheln* und *pegeln*. Dähn., 346 a. 347 a. In Posen: *picheln* mit anhaltendem Fleiße und mit Geduld etwas vorhaben, arbeiten; dagegen heißt stark trinken *pietschen*, von dem poln. *pic* trinken. Bernd, 207 f.

Pichen, *n.*, Katze, s. **Pi**.

Pichler, *m.*, Trinker, Säufer.

Pickel, **Peckel**, *m.*, Eiterbläschen, kleines Hautgeschwür. *Er hat Pickel zwischen den Fingern*, er hat die Krätze. Davon **pickelig**, *adj.*, mit Pickeln behaftet. In Hessen *Pickel* = Knoten, besonders ein großer, aus einem stärkeren Seil geschlungener oder geflochtener Knoten. Vilmar, 302.

pickeln, *sw.*, scherzen, lachen, durch alberne Streiche Lachen erregen. Hennig, 186, leitet hiervon *Pickelhering*, früher die lustige Person auf der Bühne, dann Possenmacher überhaupt, her; vgl. jedoch Adelung III, 767.

pickern, *sw.*, Frequent. von *picken*. *Indem ich dies schreibe, ist mir das Pickern meiner Uhr höchst lästig*. Soph. R. III, 375. Nach Treichel auch von dem Picken des Kuchleins im Ei.

picksen, *sw.*, Frequent. von *picken*, stolzend picken. *Einen mit dem Stocke picksen*. **Pickser**, *m.*, der Picksende; aber auch der Gegenstand, mit dem man pickst.

Piddak, *m.* 1. Prügel, Knüttel, Stock; von dem poln. *batog*. Schmitt, Westpr., 166. 2. nach Treichel auch *penis*.

piddlig, *adj.*, kleinlich, übertrieben akkurat, mühevoll. Schemionek, 27.

Piddlige Arbeit minutiöse, die ihrer Kleinheit wegen mühsam ist.

Pietzker, *m.*, s. **Pisker**.

Pigg(e), **Pügg(e)**, *f.*, Jacke, Wams; Frauenjacke ohne Schofz, Joppe. *Dat ös Jack wî Pigg'*, völlig gleich. Sprw. I, 1777. *Pügg' on keine Ärmel dran*. Volksl., 87, 22, 2. Lit. *piggus* leicht, geschickt zu handhaben, wohlfeil. In der Dzg. Nhg. *Pigk*, in Hamburg *Pey*, in Bremen *Pije*, in Osnabrück *Pigge* und *Pike*. Brem. Wb. III, 310. In Pommern *Pje* und *Pige*. Dähn., 348a. Hennig, 186.

Pijatz, **Pipatz**, *m.*, Bajazzo, auch Kunstreiter, Seiltänzer im allgemeinen. Aus *Bajazzo*; poln. *figlarz*, lit. *piglorus* Spafzmacher, Possenreißer.

Pijauter, auch **Pegauter**, *m.* 1. Arbeiter. 2. Fischer. Samland: Rauschen. Mühlring hat für Arbeiter **Piauter**. Vgl. **Plikauter** u. **Plauter**.

Pijauterbauer, pltd. **-bür**, *m.*, Fischerbauer; Bauer, der neben der Landarbeit Fischerei treibt. Rauschen.

pijautern, *sw.*, arbeiten.

Pijôn, *f.*, Päonie, s. **Bijôn**.

pîk, *adj.* u. *adv.* 1. vortrefflich, auserlesen. *Der Wein ist pik. Das ist pikfein*. 2. scharf, heftig, strenge. *Es friert pik*. 3. viel. *Der Kerl kann pik saufen*. Holl. *puik*, in Pommern *piik*. Dähn., 348a.

Pikater, *m.*, s. **Pikatz**.

Pikatz', *f.*, Katze, Zusammensetzung mit dem Lockruf *pî*; auch **Pipikatz**, Dem. *Pipikatzchen*. *Pikatz will mich beißen*. Volkssr., 11, 44. *Pipikatke, häst ök e Zägelke*, zu dem, der nach der Katze ruft. Sprw. I, 2943. Ebenso gebildet **Pikater**, *m.* *Mi eenen* (Kringel), *di eenen, Onsem graue Pikater ok eenen*. Volkssr., 131, 547. Treichel hat auch **Peikatz**. *Pikatz*, auch als zu-

rückweisendes Neckwort. *Du dachtst wohl, es giebt heut' Kuchen? Ja Pikatz! Hast du viel Geld? Ja Pikatz*, d. h. mir fehlt eben Geld. Saalfeld. Sperber, 24.

Pike, **Pik**, *f.* 1. Stange mit spitzem Stecheisen. 2. übertragen: Groll, Feindschaft. *Eine Pike auf jemand haben*, ihm feind sein, grollen, Rache begehren. In Bayern: *Einen Pick etc.*, in Hessen: *Eine Pike etc.* Schmeller I, 277. Vilmar, 301. Hennig, 184. 333.

Pikellus, *m.*, s. **Pakulks**.

piken, *sw.*, mit einer *Pike*, in weiterer Bedeutung mit jedem spitzen Instrument, selbst mit dem Finger, wiederholt stechen, stoßen.

pîkisch, *adj.*, s. **pîksch**.

pîksch, **pîkisch**, *adj.*, feind, nachtragend, rachedurstig; von *Pike*. *Er ist auf ihn gewaltig pîksch*. Vgl. **falsch**.

Pikschlitten, *m.*, Schlitten, der mit einer *Pike* weiter geschoben wird. *Pikschlitten fahren*, ein Knabenvergnügen.

Pikuritz, *m.*, Korrump. aus Prokurist. Danzig. Treichel.

Pil, *m.*, **Pille**, *f.*, **Piller**, *m.*, Dem. *Pillchen*, *Pillchen*, *-ke*. 1. *penis*, zunächst zu Knaben und von Knaben gebraucht. In Masuren **Pillack**. Gortzitza. Übertragen: 2. Klöpfel in der Glocke. *Hemp on hott, iserne Pil on blecherne Kott*. Tierräts., 12. (Lösung: Kuhglocke.) In Hessen die *Bille* und der *Biller*. Vilmar, 37; im Göttingenschen *Pil*, *Pilk*. Schamb., 154b. Sperber, 24. Vgl. **Pitter**, **Pimmel**.

pîl, *adv.*, gerade, steil. *Der Regen kommt pîl von oben*. Treichel. Ebenso bei Mi, 62b. Danneil, 155a.

Pilberg, *m.*, Schloßberg, Berg mit Schloß, von dem altr. *pîl*, *pila*, *pîle*, *pille* Berg, Burg, Schloß. Nsslm. Th., 128. *Die Pilberge bei Kraam, Lapsau*.

Reusch, Sagen, 64 ff. Doch heißen sie auch (unrichtig) *Pillenberge*: *der Pillenberg bei Puschkaiten* (Domnau), *bei Prantlack* (Schuppenbeil).

Pile, Rufname der Ente. Lit. *pyle*, lett. *pihle* zahme Ente. Nsslm. Th., 128. Doch klingt Ruf und Name auch kurz *Pill* u. *Pille*. Volksr., 64, 242 h. In Hessen *Bile*, wo zuweilen auch der Enterich *Biler* heißt. Vilmar, 37.

Pilke, Pilken, (?), s. **Pilketafel**.

Pilketafel, *f.*, bis 50 Fuß lange, 2 Fuß breite Tafel, die früher in den Gemeindegärten aufgestellt war, worauf die Bürger runde oder viereckige (Hennig nennt die letztern allein; ich habe in meiner Jugend nur mit runden „Steinen“ spielen sehen) glatte Hölzer, „Steine“, im Spiele hin- und herschoben. Die Spielenden standen an den schmalen Seiten der Tafel einander gegenüber. Die geschobenen Steine durften die ungerandete Tafel nicht verlassen und mußten den Stein des Gegners treffen. Nach Voigt, „Fürstenleben auf den deutschen Reichstagen. Raumer, Histor. Taschenb., 3. Folge, 2. Jahrg. 1850, S. 387, war die Tafel mit einem Rande und mit Rinnen versehen, die Steine waren numeriert und kam es darauf an, daß immer ein Stein über (hinter, vom Werfenden aus) den Stein des andern zu stehen kam, und der Stein des Gegners so getroffen wurde, daß dieser durch eine der Öffnungen im Rande oder der Querleiste der Tafel in die Rinne hindurchging. Hiernach entschied sich, nach mehrmaligen Würfeln Gewinn oder Verlust. Es gab Tafeln von 46—50 Fuß Länge und einer Breite von 10 Zoll bis 2 Fuß; die *Pilketafel* des Altstädtischen Gemeindegartens ist gegenwärtig an der Decke der Jubiläum-Halle in Königs-

berg zum Andenken befestigt. Lat. *pila*, poln. *pilka*, lit. *pillla* der Ball. Bei Adelung und Grimm *Beilketafel*; sie heißt auch *Drucktafel*, in Nürnberg *Schießtafel*. Adelung I, 820. Bock, 43. Hennig, 185. Vhd. **Peilke-, Peilchenta-fel**. *Sie haben eintrechtigklich geczeuget vnd bekant Das sie semplich bey der Peylkentoffel gestanden*. Morgspr., 1532. Die Zünfte, 49 f. . . *hat zugesaget, dasz er vier pilichentaffeln wolle zahlen*. Morgspr., 1604. Vgl. Shakespeare, König Heinrich der Vierte, Akt 2, Szene 4. Das Spiel hieß auch kurz **Pilke, Pilken**.

Pillack, *m.*, **Pille**, *f.*, *penis*, s. **Pil**.

Pillenberg, *m.*, s. **Pilberg**.

Pillendrechsler, *m.* 1. Spottname für den Apotheker als Pillendreher. 2. Pillenkäfer, der von Mist Kugeln macht, in die er seine Eier legt, *Scarabaeus L.*

Piller, *m.*, *penis*, s. **Pil**.

Pillerstein, *m.*, Stein, wie ein *Piller* gestaltet, Belemnit; auch *Donnerkeil* u. *Otterzitze* (s. d.).

Pillkallen, Ortsn., Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen. Die *Pillkaller* werden als Händelsucher u. arme Schlucker gehöhnt. *Aus Pillkallen ungeschlagen kommen, ist ein Glücksfall*. S. *Insterburg*. *Die Pillkaller stochern sich in den Zähnen, wenn sie Milch gegessen haben*. Sprw. I, 2941.

Pillkauer, *m.*, in früherer Zeit Name für die alten *Fünfschillinger*. Neidenburg; entstellt aus *Pillkaller*. Gortzitz.

Pilpe, *f.*, Rückstand der Stärke. Treichel.

Pilten, *plur.*, s. **Kampe**.

Pilwitten, *plur.*, eine Art Zauberer. In den interpolierten Gesetzen des Hochmeisters Konrad von Jungingen von

1394 (Jacobson I, Anh. 285) heißt es unter No. 7: *Auch wollen undt gebiethe[n] wir, das alle Zauberer, Weydeler, Pilwitten, Schwarzkonstler undt wie diese Gotteslesterer mogen genandt werden, alle sollen nach ernster vermahung etc.* Nsslm. Forsch. 3.

Pilz, *f.*, feiner auch die **Pilze**, *plur.* **Pilzen**, der Pilz. Üblicher jedoch, und nicht ausschließlich im Volksmunde, ist die und der **Pilzke**, *plur.* *Pilzken* u. *Pilzkes*. Die giftigen Pilze faßt das Volk meist unter dem Namen *Fliegenpilzken* zusammen. Die beliebtesten essbaren *Pilzken* sind: der Steinpilz, *Boletus edulis* Bull., das Gänschen, *Cantharellus cibarius* Fr., das Reizken, *Agaricus deliciosus* L. Saalfeld. . . *in dem ich die treuge saure Pültzken für ein unhoffliches Essen auch nicht schätzen will.* Linem., Ss 1b. *Dafz aber die Schwämme oder Pültzken in der Menge nachm feuchten Donner herfür wachsen, mag aufz vorigem leicht vernommen werden.* Ibid., Ss 2a.

pilzig, *adj.* 1. aufgedunsen, ungesund feist. *Er hat ein pilziges Gesicht.* S. **aufpilzen**. 2. dem Pilze ähnlich. *Der Apfel — die Rübe ist pilzig, saftlos.* Hennig, 186. Vgl. Bock, 44.

Pilzke, *m.*, s. **Pilz**.

Pilzkenkrug, *m.*, einsamer, aber gern besuchter Waldkrug in dem Buchenwalde hinter Lochstädt auf der Pillauer Halbinsel. Der ihm neu beigelegte Name *Waldkrug* vermag nicht aufzukommen.

Pilzkeschneider, *pltd.* **Pilzkeschnider**, *m.*, Glückspilz. *He is e Pilzkeschnider.* Tiegenhof.

Pimke, *m.*, s. **Pemke**.

Pimker, *Pflzn.*, rauher Röhrenpilz, *Boletus scaber* Fr. Auch **Rotköpfchen**. Treichel, Volksth. II. In der Saal-

felder Gegend **Pimpen**. Vgl. **Pemke** u. **Glattling**.

Pimmel, *m.*, *penis* des Knaben; wohl = *Bimmel*, der Baumelnde. Vgl. **Piller**, **Pitter**.

Pimpek, *m.*, eigentlich Nabel, von dem poln. *pepek*, mehr jedoch *penis*. Sperber, 39.

pimpelig, *adj.*, **Pimpellise**, *f.*, s. **pimpeln**.

pimpeln, *pltd.* **pömpeln**, *sw.*, aus übergroßer Verzärtelung gegen Witterungseinflüsse empfindlich sein, über jede Kleinigkeit klagen. Mühling. Ebenso in Posen, in der Niederlaus. Bernd, 208. Anton, 11, 9. Verwandt mit *pumpeln*, *pummeln*, *mummeln*. Davon **verpimpeln**, verhätscheln, verzärteln, engl. *to pamper*. *Meine Kinder sind nicht verpimpelt. Er ist ein verpimpeltes Muttersöhnchen.* **pimplig**, **pimpelig**, *adj.* verweichlicht, verzärtelt, verhätschelt, verwöhnt. *Es ist gar nicht kalt, du bist nur so pimplig. pimplig* auch zimperlich, affektiert. *Er that so pimpelig.* **Pimpellise**, *f.*, verweichlichtes Frauenzimmer; doch auch vom Mann: *Er ist eine rechte Pimpellise.* Auch **Pimperlise**, **-lotte**, **Pömpelpeter**.

Pimpen, *plur.*, s. **Pimker**.

pimperlich, *adj.*, nüchtern, flau, katzenjämmerlich. *Mir ist ganz pimperlisch zu Mute; oft auch blofz pimplig.* In Dzg. **pimpslich**. *Gedanism.* Vgl. **pimpelig** unter **pimpeln**.

Pimperlise, *f.*, s. **pimpeln**.

Pimpernell, *Pflzn.*, gemeiner Steinpeterlein, *Pimpinella saxifraga* L. Hagen, 335.

pimplig, *adj.*, s. **pimpeln**.

Pîn, *w.* Vorn., Philippine. Hartwich, 55. Vgl. **Felpîn**.

Pindel, **Pingel**, *n.*, s. **Pungel**.

Pindel-, **Pingeljude**, *m.*, s. **Püngeljude**.

pindeln, pingeln, sw., s. püngeln.
pinglig, adj., verdreht. Danzig. Treichel.

pingsern, sw., s. pinksern.

Pinke, f., Schälchen, worin der Einsatz bei manchem Kartenspiel gelegt wird. *In die Pinke setzen.* Pinke ursprünglich eine Art schneller Lastschiffe, engl. *pink*, franz. *pinque*, altskandinav. *pinkir*. Brem. Wb. III, 318. Adellung III, 771.

Pinkel, m., Urin, namentlich in der Kindersprache.

pinkeln, sw., pissen, vorzugsweise von und zu Kindern. *Mama, mich pinkelt! Er pinkelt alle Augenblick. Ins Bett pinkeln.* Davon **bepinkeln, einpinkeln.** Ebenso in Hamburg und Posen. Richey, 185. Bernd, 209. In Bremen *pinkeln, inpinkeln* den Bauch mit Speise füllen, alles hinein essen. Brem. Wb. III, 318. Hennig, 186.

pinken, sw., durch wiederholten, stetigen Schlag den Ton *pink* hervorbringen. 1. hämmern, Funken aus Stahl und Stein schlagen; in Verstärkung **pinksen.** Erinnert sei an die früheren **Pinkfeuerzeuge:** Stahl, Feuerstein, Zunder aus verkohlter Leinwand u. Schwefelfaden in einem Blechkästchen. 2. hämmern; schmieden, Funken schlagen. Steinsprenger müssen das Bohrloch *auspinken*, pinkend aushämmern. **Pinkepank, m.,** Schmied. *O nei, o nei, du Pinkepank, Du mäkst mi mine Kopp so krank.* Volksl., 26, 16, 5. **Pinkepank,** heute noch Familienname, begegnet schon in Kellers Fastnachtsspielen I, 483, 15; 484, 20. 30. Frommann, d. Mundart. VII, 217. 3. in frei übertragener Weise: zechen, stark trinken, *Funken* (s. d.) nehmen. S. **bepinken, sich.**

Frischbier, Wörterbuch II.

pinkern, sw., mit Knöpfen anwerfen. Vgl. **anschmeißen.**

Pinkfeuerzeug, n., s. pinken.

pinksen, sw., s. pinken.

pinksern, pingsern, sw., klimpern auf dem Klavier, mangelhaft Klavier spielen.

Pinne, f. 1. kleiner Pflock, Zapfen von Eisen, Zinn, Messing; Nagel von Holz, Schuhstift. *Die Pinne an einer Schnalle.* 2. das blecherne Röhrlein, womit die Enden der Schnürsenkel eingefalzt sind. In Hessen eiserner Schuhnagel mit kurzer Spitze und breitem runden Kopfe; doch auch hölzerner Schuhnagel. Vilmar, 302. Hennig, 186.

Pinnholz, n., Holz, woraus *Pinnen*, Schuhstifte, gemacht werden, z. B. Ahorn; nach Hagen, 258, auch Faulbaum, *Rhamnus frangula L.* Vgl. Vilmar, 302.

pinnig, adj. u. adv., fleißig. Dzg. Nhg. Violét, 103.

Pinsch, Pintsch, m., Feuerschwamm; von dem altr. *pintys* (Voc. 372), lit. *pintis*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 129. Weil man auf den Feuerschwamm, den man entzünden will, schlägt (mit dem Stahl auf den Feuerstein). *Pinsch* auch s. v. a. Prügel, Hiebe, Schläge. *Wöllst Pinsch?* Kgsbg.

pinschen, sw. 1. schlagen, prügeln; vom vor. 2. s. v. a. *penschen* (s. d.).

pinschern, sw., jagen, ursprünglich mit einem Hunde der Pinscherrasse; auch Mädchen nachstellen. Treichel.

Pinschklopper, pltd. Pinschklopper, m., Spitzname für Füsiliere.

Pinsel, m., penis. Vgl. **Pesel.**

pinselig, adj. von *pinseln*.

pinseln, sw., stöhnen, klagen über vermeintes Unwohlsein, namentlich aber

aus Geiz; daher geizen, knickern, knausern, engherzig handeln, kleinlich um eine Sache dingen, feilschen. In Bremen *pinsen*. Brem. Wb. III, 319. *Hätten Sie den Mann besser gepflegt, hätten Sie ihn nicht mit dem ewigen Pinseln über sein Bücherkaufen zu tode gemartert!* Soph. R. II, 177. *Wollen Sie bei einer Ausgabe von ein Duzend Dukaten pinseln.* Ibid. III, 208. *Kannst du denn nie das Maul aufthun, one vom Gelde mir etwas vorzupinseln?* Ibid., 599. Davon **pinslig, pinselig, adj. Pinsler, m.** Vgl. Bernd, 209. Danneil, 155b. Bock, 43. Hennig, 186.

Pint, m. 1. *penis*, engl. *pintle*, nach dem Brem. Wb., 320, von *Pint, Punt* = *punctus*; nach Mühling auch Spitze, welches wohl die nächste Bedeutung. Vgl. das lit. *pysyne, pissa cunnus, vulva*. 2. scherzhafte Bezeichnung für einen Gegenstand, der für den vorliegenden Zweck unzureichend ist. Ein Topf, der für eine vorhandene Flüssigkeit zu klein, ein Kleidungsstück, das zu kurz und zu eng ist, ist ein *Pint*. Davon **pingtig, pinterig, adj.** *Der Rock ist pingtig.* Hierher gehört wohl auch **Pinter, m.**, Spottname für den Kleinkrämer. Marold.

Pintsch, m., s. Pinsch.

Pip, Pips, m., piepender Ton, den Kinder beim Piepsspiele hören lassen; auch heißt der Leiter des Spieles *Pips*. S. Volksr., 156, 662.

Pipatz, m., s. Pijatz.

Pipe, f., Flüssigkeitsmaß, spanisches Wein- oder Ölfalz. Brem. Wb. III, 321.

Pipegestell, n., s. Pfeifengestell.

pipeln, sw., s. pipen.

pipen, pipeln, pipsen, pipseln, pipsern, sw. 1. pfeifen; ruckweise pfeifen; ruckweise leise pfeifen, wie es Hühner,

Küchlein oder kranke Vögel thun. 2. mit hoher, schwacher und pfeifender Stimme sprechen. 3. kränkeln, stöhnen, winseln, klagen. *Er pipelt immer*, er kränkelt und stöhnt fortwährend. Von *pipen* pfeifen, eine ganze Reihe adjektiver Bildungen: **pipsig, pipserig, piperig, piplich, pipselich, pipslich**, kränklich, kränkelnd, unwohl, schwächlich, verkommen im Wachstum, stets klagend und stöhnend. *Er ist recht pipsig etc. Mi ös ganz pipserig to Môd. Öck si ganz pipserig.* 3. *pipen* trinken. *Wi wölle énen pipen*, wir wollen einen Schnaps trinken. Sperber, 24. Schemionek, 27. Bock, 43. Hennig, 185.

Pipenbier, n., Ehrentrunk, den ein Hochzeitszug in jedem Krüge, dem er vorüberzieht, einnimmt. Samland. Mühling.

Pipenetkram, m., s. Petenettenkram.

Pipenstäbe, vhehd. Pfeifenstäbe, plur., gespaltenes Eichenholz, woraus die Falzdauben zu den *Pipen* und anderen Fässern gemacht werden. In Bremen *Pipenstave, Piepstave*, in Pommern *Pipenstäwe*. Brem. Wb. III, 322. Dähn., 350 a. *1777 von Memel ausgegangen: eichene Piepenstäbe 3276 Stück.* Bock, Nat. I, 608. Vgl. **Klappholz.**

Piper, m., von *pipen*, Pfeifer. Im Tierräts., 30, Name für die Maus, weil sie pfeift: *De Pipa on de Quara* (der Frosch), *De ginge op éne Barg.*

piperig, adj., s. pipen.

piperlings, piplings, adv., in dünnem Strahl wie aus der *Pipe* (s. *Pfeife*) fließend. *Die Thränen liefen ihm pipperlings.* *Der Regen kam pyplings von seinem ganz durchgeweichten Überrock.* Soph. R. V, 96. S. Schemionek, 27. Danneil, 155b.

Pipestell, n., s. Pfeifengestell.

Pipgessel, Pipgessel, n. 1. ein Gessel, das *pípt*. 2. ein kränkelnder Mensch. *Er ist ein rechtes Pipgessel. So ein Pipgüssel will ich nicht haben.* Soph. R. VI, 325. In Pommern *Pipgösselken, Pipgoos.* Dähn., 350b. In Posen *Pipgänsel.* Bernd, 209. Hennig, 182. Vgl. **Pipsack**.

Piphacken, plur., verdicktes Gelenk an den Beinen der Pferde, ein sogen. Schönheitsfehler. Treichel.

Piphahn, pltd. Piphan ($a = \hat{a}$), *m., penis.* Ebenso in Holstein, Pommern; im Bremischen auch *Pillhaan*, im Götting. *Pilhán, Pikhán.* Schütze III, 208. Dähn., 350b. Brem. Wb. III, 314. Schamb., 154b.

Pipi, f., Dem. *Pipichen*, Katze, s. **Pi**.
Pipikatz, f., s. **Pikatz**.

Pipi machen, zu Kindern für pinkeln, pissen. *Mach Pipi — Pipiche! Pipi!* Ruf der Kinder, wenn sie das Bedürfnis zu pinkeln haben.

Pipke, n., Dem. von **Pipe**, Pfeife, Weidenpfeife der Volksjugend. Sie heißt auch **Plarr, Plärr, Plärre**. Ein möglichst starker Weidenast wird durch Klopfen, „Schlagen“, mit der Schale des Messers von seiner Rinde befreit, und wird die Rinde mit Zuhilfenahme des nackten Astes zu einer Pfeife verarbeitet. Damit die Lösung der Rinde gelingt, sprechen die Kinder:

*Pipke, Pipke, gråd mi,
Öck schlå di op din Pålke,
Öck schlå di op din Hinderrådke
Bet din Pölzke afföllt.* Natangen.
Volksr., 61, 237.

Oder:

*Soft Saft Wide,
Hund schött Kråde,
Katt schött Gråde,
Dat mi't Pipke sull geråde!* Tapiau.

Vgl. **Quarre**,

Pipkreck, f., Pfeifkrecke, Krickente, *Anas crecca.*

píplich, adj., s. **pípen**.

píplings, adv., s. **píperlings**.

Pipop, m., Pfeifauf; im Tierräts., 30, die Maus. *Pipop on Quarrop Ginge op éne Barg 'rop.* Vgl. **Píper**.

Pipp, f., penis. Jerrentowitz. In Posen *Pípe.* Bernd, 209.

Pips, Píps, Peps, m. 1. Krankheit der Vögel, namentlich der Hühner. Durch Verstopfung der Nasenlöcher verhärtet die Zungenspitze und entsteht auf dieser eine harte, weiße Haut, der *Píps*. *Den Píps abzieh'n*, die Haut wegreißen, wodurch die Krankheit gehoben wird. *Wenn sie* (die Henne) *den Píps oder Zíps hat, kan sie wol mehr zu solcher zeit sauffen als nicht der Hahn.* Linnemann, Bbb 4a. Bei Adelung hhd. *Pípps, Zípps*, schwed. *pípp*, engl. *pip*, franz. *pepie*, span. *peppita*, ital. *pípita*, mlat. *pípita*. Adelung III, 732. Lit. *pípsas*, in Bremen, Holstein, Pommern *Pípp*. Wurzel für alle gleichklingenden Namen ist wohl *pípen* pfeifen, da der kranke Vogel viel *pípt*. 2. bildlich von Menschen: an Gesundheit, Vermögen oder Verstand Schaden nehmen. *Er hat einen Píps weg.* Sprw. I, 2891. *Einem den Píps abzieh'n — aufzieh'n*, ihn betrügen, ihn schlagen. Hennig, 182.

Pipsack, m., Pfeifsack, kränkelnder, stöhnender, winselnder Mensch. Für Posen: Bernd, 209. Vgl. **Pipgessel**.

pípselich, adj., pípseln, pípsen, sw., pípslerig, adj., pípsern, sw., s. **pípen**.

Pípgessel, n., s. **Pípgessel**.

pípsig, pípslich, adj., s. **pípen**.

Píptrüig, Pfeiftraurig, Name für schlechte, unansehnliche Besitzungen; Spitzname für das Dorf *Draupchen* bei Insterburg. *Hei kömmt út Píptrüig,*

die Redensart wird zunächst zum Ärgern der Bewohner von Draupchen angewandt, aber auch gebraucht, um einen Betrüben zu bezeichnen. Sprw. I, 2939.

Piräck, *m. u. f.*, s. **Piräge**.

Pirágge, **Piräck**, **Pirógge**, *m. u. f.* 1. Weizbrot, Fladen aus Weizenmehl. Litauen. Hennig, 185. Lit. *pyrágas*, lett. *pihrags*, russ. u. poln. *pirog*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 129. *He socht* (suchte) *Pirock on heft dabí et* (das) *Brot verlore*. Tilsit. *Wi fáre ná de gróte Stadt, Bringe for't Lusckhe Pirack satt*. Tollmingkehmen. Volksr., 16, 69. *Bei dem Essen wird observéret, dafz der Pirszlys zween Kampen von Pyragen (Weizbrot oder Stritzel) und Brot schneidet etc.* Pierson, Matth. Prátor., 88. 2. *Pirogge*, Pastete, Fleischklofz in Teig geschlagen und gebacken; nach Sperber, 39, Flinze mit gehacktem Fleisch oder mit Quark gefüllt. Schemionek, 28. In Estland: *Fisch-, Fleisch-, Reispirogge etc.* Sallmann, 14a. Hupel, 172.

Píras, *m.*, Regenwurm. *Den Pihras, der drauf* (auf der Angel) *stecken muß, will ich besorgen*. Soph. R. VI, 405. Aus dem holl. *pie* Wurm, Regenwurm. Nach Treichel **Piratz**.

pîren, **püren**, *sw.*, im Gesichte feurig rot sein, glühen. *Das Gesicht pîrt ihm, vor Zorn, Kälte oder infolge starken Trinkens. Dat Náske pîrt dí ók nich vom Schemper*. Hennig, 185, schreibt fehlerhaft *pieern* und *püern*. Vgl. **verflüeren**. S. **pirren**.

Pirgel, *m.*, Branntwein. *Einen Pirgel trinken*, einen Schnaps trinken. Samland (Korkehnen). Davon

pirgeln, *sw.*, schnapsen, Branntwein trinken. *Er pirgelt gut*.

Pirken, *plur.*, frisch geräucherte Man-

delheringe (in der Mandelzahl käuflich). Poln. vulgär *pirki*. Westpr. Treichel.

Pirks, *m.*, kleiner Kerl, s. v. a. *Knirps*. Nach Gordack auch dummes Mädchen, dumme Margell.

pirksen, *sw.*, kraftlos und ohne Wirkung stolzen.

pirksig, *adj.*, klein, winzig; von Personen und Sachen.

Pirling, *m.*, eine junge Manns- oder Frauensperson, die noch nicht ihr gehöriges Wachstum erreicht hat. Pisanski, Nachtr. Hennig, 185, weist für die Abstammung hin auf das lat. *puerulus* kleiner Knabe.

Pirógge, *m. u. f.*, s. **Piräck**.

pirr, **purr**, *interj.*, Ruf zum Pferde, zum Zugvieh überhaupt, wenn es still stehen soll. Vgl. **burr**.

pirren, **pörren**, *sw.*, auffordernd antreiben, anspornen. Kinder, welche die Eltern, mit denen sie auf Besuch bei Fremden sind, zum Aufbruche mahnen, *pirren*. Auch **pîren**. *Herrgott, wat heu Öck donn den Hingst gepiert, As öck em nu de Spoaren geef*. Dorr, 23. Vgl. **porren**.

Pirschlis, *m.*, Freierrmann, Brautwerber, der für einen andern um die Braut anhält. *Darzu denn auch etzliche Pirschlis grofze Ursach und Anlafz geben*. Insterburger Kirch.-Visit.-Ordg. Lit. *pirszlys*. Hennig, 186.

Pirt, **Birt**, *f.* 1. Badestube. 2. Brachstube. Lit. *pirtis* in beiden Bedeutungen. *Es ist hier so heiß wie in der Pirt*. Sprw. I, 1555. *Ihre* (der Litauer) *Badstuben, so Pirtis heißzen, sind in den Jaugen und Gebäuden, da sie das Getreide zum guten Ausdreschen trucknen*. Lepner, 139. *Als sie* (die Nadrauer) *nöch selbige (Steinöfen) in ihren Pirten d. i. Badstuben und Jaugen d. i. Dresch-*

häusern gebrauchen. Pierson, Matth. Prator., 109. Hennig, 187.

pirzeln, *sw.*, **pirzelich**, *adj.*, s. **perzeln**.

Pis, **Pjes**, *m.*, Hund als Schimpfwort; von dem poln. *pies* der Hund. *Hol dich der Pis*.

pisacken, *sw.*, peinigen, placken, quälen, scharf zusetzen, schurigeln, ängstigen, plagen, oft und stark prügeln. Hennig weist für die Abstammung auf das lit. *pészti* pflücken, rupfen, an den Haaren zausen. Schwed. *piska* peitschen; daher *pisacken* vielleicht ein Vermächtnis aus dem 30jährigen Kriege, wo der Schwede in seinen Quartieren oft von der Peitsche Gebrauch machte. Magazin f. d. Lit. d. A. Jahrg. 1875, 12 a. *Eere Schwester pisackt on klempinigt se fachen.* Schaltj. 3, 6. Ebenso in Hamburg, Bremen, Holstein, Pommern, im Göttingenschen. Richey, 186. Brem. Wb. III, 323. Schütze III, 212. Dähn., 351 a. Schamb., 155 b.

Pischan, *m.*, *penis*; von *pischen* pissen. Treichel.

pischen, *sw.*, pissen, harnen; auch namentlich zu Kindern: *pischiën*, *Pischi machen*, *Pischiche machen*, *pischullen*. Vgl. **Pipi machen** u. **pittern**.

Pischer, **Pischerinski**, *m.* 1. Weichling, Schwächling, ein Verzärtelter, poln. *pieszczek*, *pieszczoch*. 2. ein gequälter, armer Mensch; nach Mühling auch ein elender, schwächlicher, krüppelhafter Mensch.

Pischiche machen, s. **pischen**.

pischiën, *sw.*, **Pischi machen**, s. **pischen**.

Pisch-, **Pifzkachel**, *f.*, Schimpfwort auf ein unreifes Mädchen. *Sie ist man noch e Pifzkachel*.

Pisch-, **Pifzkaulchen**, *n.*, Kaulchen, kleine Grube, Loch, in das gepifzt wird. *Pischkaulchen spielen*, Kinderspiel, wo-

bei Knaben und Mädchen um das Kaulchen sitzend in dieses hineinpissen.

Pischke, *f.*, Graupe, besonders grobe Gerstengraupe; poln. *pyszka*, *pecak*. Elbinger Niederung. Westpr. Schmitt, 108; Westpr., 166. Nsslm., Forsch. 2; Th., 129. Schemionek, 28.

Pischkekraut, Pflzn., Kronwicke, *Coronilla varia* L. Treichel, Volksth.

Pischkenstampe, *f.*, Handmühle zum Mahlen der Graupe; s. **Quire**.

Pischull, **Pischulle**, *f.*, schlechtes Bier, aber auch jedes andere abgestandene, fade, dünne, schlechte Getränk, z. B. sehr schwacher Kaffee. Bei Stein, Peregrinus (s. *Bier*, Bd. I, 82 a): **Pisul**; bei Nowack, 71, für Kaffee **Peßchull**. Nsslm., Forsch. 3, Th., 129, hält *Pischulle* für ungenaue Aussprache von *pywczulle*, vom altpr. *piwas* (Voc. 383: *piwis*) lit. *pywas*, poln. *piwo* Bier. Bock, 43. Hennig, 185. Nach Schemionek, 28, auch wässrige Suppe. Sperber, 42, schreibt *Pizull* (*z=sch*), erklärt das Wort zunächst als Harn und bezeichnet damit auch schlechte Tinte.

pischullen, *sw.* 1. s. v. a. *pischen*. 2. nach Sperber in übertragener Bedeutung: einen mälzigen Schluck nehmen, ein wenig trinken. Trinkspruch des Bierkomments der Königsberger Studenten: *Wie heißt der Postmeister von Elbing? „Schwerin.“ Soll er bluten oder pischullen?* Antwortet der Gefragte „bluten“, so hat Fragesteller einen Ganzen zu trinken; lautet die Antwort: *pischullen*, so trinkt Fragesteller einen einfachen Schluck. Sperber, 42.

Pisda, *f.*, *cunnius*; von dem poln. *pizda*, lit. *pyzda*, *pissa*. Sperber, 39.

Pise, *f.*, s. **Pusche**.

Pishund, *m.*, Schimpf- und Scheltwort; wörtlich Hundhund; poln. *pies*

Hund. *Hol dich der Pishund!* Sprw. I, 2940.

Pisian, *m.*, s. **Pisjån**.

Pisjån, **Pisian**, *m.*, Schimpfwort: Dummerjan, Dummkopf, Einfaltspinsel, willenloser, unentschlossener Mensch ohne Energie und Charakter, Schwächling, Eeigling, Memme. Wohl von dem lit. *pyzda cunnus* und zugleich Feigling. *Tu pyzda ne žmogus* du bist eine Memme, aber kein Mann. Pierson, Lit. Aeq., 20. Nsslm., Forsch. 3; Th., 129; Wb. 293b. Die oft gehörte Ableitung von dem franz. *paysan*, Bauer, hat wohl nichts weiter als den Klang für sich, was wohl auch von dem Hinweis auf die Zusammensetzung aus *Jan*, Johann, und dem poln. *pies*, Hund, gilt.

Pisk, *f.* u. *m.*, Maul, Fresse; von dem poln. *pysek* Maul, Schnauze, Fresse. *Hól de Pisk*, halte das Maul! *Der Teufel haut dem Schmied eins vor die Piesk*. Schottmüller, 3. Vgl. Sprw. I, 2572. 2577.

Pisker, **Peisker**, **Pizker**, **Peizker**, *m.*, Schlammpeitzger, *Cobitis fossilis* L. Bujack, 395. Auch **Schlammpezker** und **Wetterfisch**, lit., kur. *pipyls*, mas., kass. *piskorz*, *pchieskorz*. Benecke, 143. Mühling, Tiern., 175. *Er ist glatt wie ein Pizker*. *Sie frägt viel, aber ich wickle mich so umher wie ein Peisker*. Soph. R. III, 134. Nach Sperber, 24, *Piezker* auch ein kleiner, unansehnlicher Mensch; Familienname *Pietschker*.

Pisorren, **Pasorren**, *plur.*, Pantoffeln, Korken. Mühling.

piśrig, *adj.*, mühselig, elend. *Das Licht brennt piśrig*. Vgl. **miśrig**. Nach Gordack: winzig, unzureichend, dünn, dünn bewachsen.

Pissa, *f.*, Quellflüßchen des Pregels, woran Gumbinnen liegt. Lit. *pissa*,

pyzda cunnus. Die Gumbinner nennen die Pissa gern Pregel.

Pissel, *m.*, kleiner, dünner, unbedeutender Gegenstand. *Es ist nur ein Pissel*. Treichel.

pisserig, *adj.* von *pissen*, das quälende Bedürfnis zu *pissen* bezeichnend. *Nu rennt a e rōmma wie e pōssaga Huingd*, nun rennt er umher wie ein pizriger Hund. Ermlid. Freisch., 12.

Pifzkaulchen, *n.*, s. **Pišchkaulchen**.

Pifzpot, *m.*, Nachtgeschirr, Nachtopf. Mühling.

pītscheln, *sw.*, s. **petschen**.

Pitschen, *plur.*, große, plumpe Schuhe, namentlich Filzschuhe, aber auch verächtlich von Schuhen überhaupt. Sperber, 24.

pitschenafz, *adj.*, völlig durchnäßt vom peitschenden, pltd. pitschenden, Regen. S. **patsehenafz**.

Pitscher, *m.*, Trinker, von dem poln. *pić* trinken. Schmitt, Westpr., 166. Das Vorhandensein des Verbs *pītschen* ist voranzusetzen.

pitschi patschi, aus *pītschen* (peitschen) und *patschen* (erzählen); wenn jemand die Auseinandersetzungen eines andern wiedererzählt, im Erzählen die Ausführlichkeit als unnötig erkennt und nun abbrechend schließt: *pitschi patschi*. Kgsbg.

Pitter, *m.*, *penis* eines Knaben. Vgl. **Piller**, **Pimmel**.

pittern, *sw.*, von *Pitter*, pinkeln, pissen. Treichel.

Pize, *f.*, weibliche Brust. *An die Pizen fassen*. Poln. *piers* die einzelne Brust, *plur.* *piersi*.

Pizker, *m.*, s. **Pisker**.

Pjes, *m.*, s. **Pis**.

Plabock, **Plebock**, *m.*, grober, püffelhafter, nichtsnutziger Mensch. Kreis Neustadt. Treichel. Poln. *plebejusz*

Plebejer, Unadliger. Mrongovius I, 335 a.

Plachander, *m.* 1. Herumtreiber, Zwischenträger, Verleumder. 2. Lumpenkerl. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 166. Im Ermlande **Plakander** u. **Plakäder**, *m.* Mühling. Ein derartiges Frauenzimmer **Plachandersche**, *Plachanderin*. Poln. *plachta* Laken von grober Leinwand.

plachandern, *sw.*, von Haus zu Haus gehen, um zu erzählen und zu hören, auch um hie und da etwas zu lukrieren, schänden, verleumden, Hetzereien, Zwischenträgerereien machen. *Sie plachandert*, sie schändet, geht von Haus zu Haus, um Neuigkeiten zu bringen und zu holen. *Nu plachandert einmal ene Hex ön der Gegend heröm.* Schaltj. 3, 11. Davon **plachand'rig**, *adj.* *Sie ist ein recht plachand'riges Frauenzimmer.*

Placht, *f.*, Taschentuch; von dem poln. *plachta* Laken. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 166. In Bayern die *Plachen*, Stück grober Leinwand. Schmeller I, 333. Verwandtschaftlich anklingend ist das altr. *ploaste* (Voc. 491) Betttuch, Bettlaken, lit. *plószti*, russ. poln. *plaszcz* Mantel. Nsslm., Th., 132.

Plack, *m.*, Schlag auf die Hand oder mit der Hand, daher auch **Handplack**. Lit. *plakù*, *plàkti* schlagen, mit Schlägen züchtigen, peitschen, *plókis* Hieb; lett. *plakšch* zur Bezeichnung des Schalles, der entsteht, wenn man mit der flachen Hand aufs Wasser schlägt. Nsslm. Forsch. 3; Th., 130. Lit. Aeq., 20.

Plack, **Placken**, *m.*, Fleck, Flecken, Mal. *Er hat einen Plack im Gesicht.* *Op em Kind dà ös e Plack,* *Hier e Plack on dà e Plack.* Pflzräts. 34. Nach Mühling *Placken* auch Fehler,

Verstosfz. Vgl. **Plarr**. In Bremen noch: Stück, sowohl abgerissenes, als ange-setztes oder angeklebtes (Flick); flaches Stück Land, Blachfeld, *plaga*. Angs. *plaec*, *plaeca*. Brem. Wb. III, 325.

placken, *sw.* 1. Frequentativ von *plagen*, hart plagen, quälen, zusetzen, aus-saugen, mit Abgaben, geforderten Leistungen empfindlich drücken. Davon **Placker**, *m.*, Plager, Dränger, Quä-ler, Leuteschinder. *Bauernplacker*, *Leute-placker*. *Grüßzen Sie mir den Bauern-placker.* Soph. R. VI, 342. 2. von *Plack* = Fleck, flecken, Flecken machen, Flecken bekommen, fleckig werden, in der Farbe verschießen; daher **ab-** und **ausplacken** auch in dieser Bedeutung. *Das Kleid plackt*, fleckt, ist in der Farbe nicht echt. *Hellet Tüg* (Zeug) *plackt leicht.* Vgl. Brem. Wb. III, 326. Davon **plackig**, *adj.*, fleckig. *Die Kar-toffeln sind plackig*, sie sind auf der Schale gefleckt, „schorfig“. Mühling hat **plackerig**; ebenso im Brem. Wb., 327. S. **blecken**.

Placker, *m.*, **plackig**, *adj.*, s. das vor. **pladáuksch**, **plädáuksch**, nach Gor-dack auch **pladáuutsch**, *interj.*, zur Be-zeichnung des Schalles beim Wurf eines Steines ins Wasser, beim Fall von Fläche auf Fläche. *On renn' äwer Äcker on äwer Wees', Plädauksch — do lähg eck denn op de Näh.* Nowack, 12.

Pladder, *m.*, das glatt daliegende Flüssige, Weiche: ein *Pladder Schleim*, Auswurf Brustkranker; der *Kuhpladder*, Kuhfladen, Kuhmist. Für Posen bei Bernd, 210.

Pladderei, *f.*, s. **pladdern**.

pladdern, *sw.* 1. plätschernd giefzen, stark regnen, daß die Tropfen mit Ge-räusch aufschlagen. *Es regnet, daß es man so pladdert.* Davon **Gepladder**, *n.* u. **Pladderei**, *f.* Hört der Regen auf,

so hat es *abgepladdert*. **S. abpladdern**. **bepladdern**, beregnen, begießen, bespritzen. *Du hast dich gut bepladdert*. **verpladdern**, vergießen, verschütten (zunächst Flüssigkeiten), eine Sache verderben. *Verpladder nicht so viel Wasser! Das Kindelbier ist verpladdert*, die Frau hat abortiert. In der Zusammensetzung: **pladdernafz**, völlig durchnäßt, so daß das Wasser von den Kleidern pladdert. Vgl. Sallmann, 38a. Danneil, 156a. Bernd, 210. In Mecklenbg.-Vorpom. *pliddern*. Mi, 63b. Bock, 43. Hennig, 187. 2. in übertragener Bedeutung: laut, viel und unnütz schwatzen, plappern. Davon ebenfalls *Gepladder* u. *Pladderei*. Vgl. **plättern**.

Pläderkasch, *f.*, s. **plättern**.

plädern, *sw.*, s. **plättern**.

Pladrátsch, *m. u. f.*, s. **Plár**.

plagen, *sw.* *Plagt er dich? Plagt dich der Teufel?* Sprw. I, 2952.

Plagge, *f.*, flach abgestochenes Rasenstück, zum Belegen der Ställe, Gräber etc. benutzt. Mühling. Ebenso in Hamburg, Bremen, Pommern. Richey, 186. Brem. Wb. III, 325. Dähn., 351b. Danneil, 156b. Dän. *flagge* Scholle, Fläche. Nach Sperber, 25. Kampe, Bilde.

plaggen, *sw.*, *Plaggen* abstechen.

Plakáder, **Plakander**, *m.*, s. **Plachander**.

Plampe, *f.* 1. breiartiger Schmutz; 2. Mehlbrei, dicke Suppe, s. v. a. *Pampe* (s. d.). Davon **plamperig**, **plemperig**, *adj.* Treichel.

plampen, *sw.*, in der *Plampe*, im Schmutze, wühlen, waten.

Planet, *m.*, die Nativität, die das Volk auf Märkten oder von Hausierern für wenige Pfennige als fliegendes Blatt kauft.

Planke, *f.*, Bohle, dickes Brett. Lat.

planca, celt. *plange*, engl. u. holl. *plank*, franz. *planche*. Brem. Wb. III, 328.

Plankenschreiber, *m.*, Aufseher über die von den Kaufleuten aufgekauften und gelagerten Planken, Stab- und Klapphölzer. Dzg. W. Seidel, 33.

planschen, *sw.*, manschen, mischen, mengen. *Bier — Wein planschen*, mit Wasser oder geringeren Sorten mischen. Sperber, 35. Vgl. *patschen* 3.

pläntern, *sw.*, in leiser, wenig hör- und bemerkbarer Weise mit Wasser spielen, spritzen; geschieht dies geräuschvoll und wird dabei Wasser verschüttet, so wird aus dem *pläntern* ein

plantschen, *sw.* Treichel. Marold. Vgl. **platschen** u. **patschen**.

Planwagen, *m.*, Wagen mit einem Plane, einem Verdeck, von Leinwand.

Plapper, *f.*, Mund; von *plappern*. *Hól de Plapper*, halte den Mund! In Dänzig gibt es eine *Plappergasse*, die jedoch mit *plappern* nichts zu thun hat, sondern eigentlich *Plappartsgasse* heißt (*Plappart* Personennamen). Löschin, 46.

Plapperlöse, **-lotte**, *f.*, allgemeine Namen für plapperhafte Frauenzimmer. Für geschwätzige Männer:

Plappermatz, **-maul**, **-sack**, *m.*

Plapperwasser, *n.*, Wasser, das plappern macht, Branntwein. Vgl. **Králwasser**.

Plár, **Plarr**, *m. u. f.*, **Plarren**, *m.*, Ansammlung vergossener Flüssigkeit, großer nasser Schmutzfleck, kleine Pfütze. *Blut-, Tinten-, Qualsterplarr*. *Ech stölpt den Schmandtopp öm, un da war gleich so 'ne großmächt'ge Plarr*. Saalfeld. In Natangen auch **Pladrátsch**, *m. u. f.*; in Hessen *Plárje*, *m.* Vilmar, 30. Hennig, 333.

Plarr, **Plärr**, **Plärre**, *f.* 1. Maul, be-

sonders großes Maul, als Werkzeug des Plärrens. Adelung III, 782. 2. Weidenpfeife, welche die Kinder sich selbst fertigen, weil sie schreit u. plärret. Vgl. **Quarre, Pipke.**

plarren, *sw.* 1. viel und laut reden, fleißig die *Plarre* brauchen. Hieraus **Geplarr**, *n.*, Gerede, Geschwätze. *Von dieser Circulsdistantz machen die Libelli Sphaerici viel geplarres.* Linem., R 4a. 2. ausfleihen, ausbreiten. *Die Wäsche hervorplarren*, die beiseite gelegte Wäsche wieder auflegen.

Plarren, *m.*, s. **Plär.**

plärren, *sw.*, laut, schreiend weinen, singen, Gelerntes hersagen.

pläschêrlich, *adj.*, vernünftig, lustig. Von dem franz. *plaisir*.

Plaschkinnis, *f.*, ein dem *Keitel* ähnliches, aber viel kleineres, durch einen runden Bügel offen gehaltenes Netz, lit. *plaszkinnis*. Die Plaschkinnisfischelei ist auf dem ganzen kurischen Haff untersagt. Fisch.-Ordg. f. d. kur. Haff, § 20. S. Benecke, 341. Sperber, 41.

Pläster, *n.* 1. etwas Hautartiges, dünne Oberhaut, z. B. die Haut, welche sich auf der Sahne, der Milch, einer Wunde absetzt. 2. lappiges, aufgeblasenes Fleisch, besonders vom Kalb u. Schöps. 3. Schimpfwort für ein unsauberes, unsittliches Frauenzimmer. 4. nach Mühling Schmutzflecken. Davon **plästerig**, *adj.*, häutig. *Plästriger Kaffee*, Kaffee mit Milchhaut; *plästriges Fleisch*.

Pläster, **Plëster**, auch **Plöster**, *n.* 1. ungeschlacht Großes, Schwerfälliges, Monstrum, in den *Gedanism*. **Plest**. Lit. *plëstü*, *plësti* breit werden, *iszplësti* sich ausbreiten, lett. *plestees*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 131. *Dat ös en Pläster von Schaff* (Schränk). *Dat's e Plöster von Stöck Veih*. 2. ein großes ungeschick-

tes, unsauberes und unsittliches Frauenzimmer. Vgl. **Pläster**.

plästern, *sw.* 1. prügeln. In Bremen *plüstern* von *plüsen*, *plüsen* fäseln, zausen. Brem. Wb. III, 346. *Einen durch-, ver-, zerplästern*, ihn derb abprügeln. Hennig, 187. 2. ausspielen die Karte. *Pläster em ruter*, spiele die Karte aus. Marienbg. Ndrg. 3. nach Mühling: misten; vom Vieh. Gegend von Drensfurt. 4. nach Treichel auch überreiben, etwas ins Grofze ausmalen. *Der kann gut plästern*.

plästrig, *adj.* von *Pläster*, groß, plump, ungeschlacht, ungeschickt, unförmlich, dick; aufgeblasen (von Fleisch). *Du plästrigerwatriger Kerbs* (Kürbis)! Dorr, I. Wiew., 67. *Dat he so plästrig en siener Eifersocht weer*. Ibid., 73.

Plät, *f.*, Platte. *Setz' das Essen auf die Plät, damit es warm bleibt*, auf die Platte des Herdes, auf den Herd.

Platendienst, *m.*, Dienst, welchen die *Kölmer* dem deutschen Orden zu leisten hatten. Er bestand in Ausrüstung eines Reiters mit Harnisch, Eisenhut, Helm, Schild und Speer und leichtem unbewehrten Rosse. Der *Platendienst* steht in gewissem Gegensatz zum *Rofzdienst*. Gebauer, Kde., 60. Von *Plate* Brustharnisch, eiserne Brustplatte, Panzer. Sie gehörte mit zum Heergewette: *sine Platten, sin Grusener, Schild und Kragen*, sein Brustharnisch, sein Waffenrock, Schild und Kragen. Isl. *plata*. Brem. Wb. III, 332.

plättern, **plettern**, **plädern**, *sw.*, viel reden, schwatzen; schänden, Geklatsche machen. Im Rein. Vos (V. 4146) *pleitieren* prozessieren; vom franz. *plaidier*. Im Holsteinschen, in Pommern, im Bremischen ebenfalls *plättern*. Schütze III, 216. Dähn., 351b. Brem. Wb. III, 324. Davon **pläterig**, *adj.*, schwatz-

haft, zum Schänden geneigt. **Pläterkasch**, -*lis*, *f.*, schwatzhaftes Frauenzimmer; ebenso **Pläderkasch**, -*lis*. Vgl. *pladdern* 3.

Platsche, *f.*, großer platter [Klofz, Keilchen. Auch: **Platschkeilchen**, pltd. **Platschkilke**. Vgl. **Keilchen**.

platschen, *sw.* 1. klatschend, plätschernd im Wasser patschen, es vergießen, ausgießen, durchwaten; auch **plitschen**. *Er geht durch die Pfütze, daz es man so platscht. Da ös ön Wief, dö geit ver Ohle, dey plitscht on platscht vül Water uth. Carm. nupt. V, 216 b.* 2. stark regnen, daz die Tropfen tönend aufschlagen. In Hessen *pletschen*, *plätschen*. Vilmar, 304. Sperber, 25. Vgl. **plantschen** u. **patschen**.

Plätschken, **Plätschchen**, **Pletschken**, -*chen*, *plur.*, die jungen Hülsen der Garten- und Felderbsen, die zunächst nach der Blüte sich ansetzen, aber noch keine Kerne gebildet haben. Nsslm. Forsch. 3; Th., 219. Hennig, 188, schreibt ungenau *Plezschen* und erklärt zunächst: kleine Schoten, die noch nicht völlig reif sind.

platt, *adj.* u. *adv.* 1. ohne Umschweif, geradezu, schlechtweg. *Der Mann ist ganz platt*, er redet und beträgt sich ungekünstelt. 2. völlig, gänzlich. *Ich hab's platt vergessen. Ich hab's platt verloren*, — *es ist mir platt von Händen gekommen*, es ist gänzlich weg. 3. niederdeutsch. *Sie redet mit dem Gesinde platt*. Hennig, 187. Franz. u. holl. *plat* flach, engl. *flat*, schwed. *flaat*, isl. *fla*, *flatur*. Brem. Wb. III, 331.

Platteis, pltd. **Plattis**, Scholle, *Pleuronectes platessa*. Auch **Scholliken** (bei Simon Grunau), **Glattbutte**, **Goldbutte**. Benecke, 96. Bujack, 396.

Plätteisen, pltd. **Pläddise**(n), *n.*, Eisen

zum Plätten, Glätten, der Wäsche, Bügeleisen.

plätten, *sw.*, platt machen, eben machen, glätten, die Wäsche bügeln. Engl. *flat* und *plat*. Brem. Wb. III, 332. Hennig, 187. *Plätthemde*, *Plättwäsche*.

Plattfufz, *m.*, im Rätsel Name der Gans. Dorr, 78, 14. S. **Patschfufz**.

Plattmann, *m.*, Schifferknecht auf einer *Platte*, *Plätte*, einem Wasserfahrzeug mit plattem Boden. Weichsel. *Würde ein Steuermann oder Plattmann abrüstig ohne redliche Ursach, so soll dem Steuermann der Halsz, dem Plattmann die Hand abgehauen werden.* „Landes-Wylkore zu Marienburg“ aus 1420. Bei Frisch II, 62c: *Plathenknecht*. Vgl. Weigand II, 360: *Platte*. Zernecke, Thornische Chron., 39.

Platz, *m.*, *plur.* *Plätze* u. *Platzen*. 1. Fladen, flacher dünner Kuchen. Altpr. *plinane* (Voc. 342, als Erklärung *Pletze*), lit. *plyckas*, *plyskas*, poln. *placek*. Nsslm. Th., 131. Lit. Aeq., 10. **Butterplatz**, Fladen mit Butter abgemacht. **Flammplatz** = Flammfladen (s. d.). **Kartoffelplatz**, Flinze von Kartoffeln. Westpr. Vgl. **Flinze**. In Bayern *Platz*, *Plätzen*, in Hessen *Blatz*. Schmeller I, 340. Vilmar, 40. Vgl. Anton, 11, 10. Bernd, 212. Sperber, 24. 2. in übertragener Bedeutung: unbeholfener, phlegmatischer Mensch, Tölpel, Klotz. *Wenn ich denk', ich hab' einen Schatz, Hab' ich nur einen groben Platz*. Volksr., 242, 853.

Platz, *m.*, knallender Schall, besonders Peitschenknall, davon *platzen*.

Platz, *m.* *Etwas zu Platz bringen*, etwas zuwege, zum Vorschein bringen. *Wi weeten nich, wat alles winger dem Deckmantel von dem Wahrsegerewarw to Platz brocht ward*. Dorr, I. Wiew., 100.

Plätz, *m.*, Fischn., s. **Plötz**.

platzdrachtig, *adj.* 1. hochträchtig, trächtigt bis zum Platzen. 2. *sich platzdrachtig ärgern*, sich bis zum Platzen ärgern.

platzen, *sw.* 1. von dem Geräusch, das fallender Regen, fallendes Wasser verursacht. *Es regnet, daz es platzt. Platzregen.* In Bremen *plastern*. Brem. Wb. III, 329. 2. knallen, mit der Peitsche. 3. schnell und mit Geräusch in eine Wohnung dringen, in eine Stube treten. *Er platzte in die Stube.* Bei Jeroschin: *dô platzten sî ouch in daz hûs zu Puteninken tougenlich* 183 c. 4. feindlich auf jemand eindringen. Jeroschin: *mit den sînen platzte er ungewarnit uf di schar* 111 b. *dô quam uf sî der vînde schar geplatzit ungewarnit dar* 115 c. Pfeiffer, 205.

Platzer, *m.*, die Schmitze, das Schnürchen an der Peitsche, das beim Schwunge platzt = knallt.

Platzmeister, *m.*, Hochzeitsbitter, Brautführer und Festordner bei der Hochzeit. Die *Platzmeister* sind junge, unverheiratete Bursche, welche auf dem Lande das Amt der Hochzeitsbitter bekleiden, dem Brautpaare das Geleite zur Kirche geben (Marschälle) und demselben während der Trauung zur Seite stehen; auch haben sie bei der *Mahlzeit* die Honneurs zu machen. Sie werden von den *Brautjungfern* mit künstlichen Blumen und bunten Bändern grell herausgeputzt, und ebenso schmücken sie ihre Pferde. Bei dem Bitt- (Einladungs-) Umzuge reiten sie, wenn irgend angänglich, bis in die Stube und halten vom Pferde herab ihre Einladungsrede. Der *Platzmeister* von Seiten der Braut wird der erste oder älteste genannt. Sowohl in ihrer Eigenschaft als Hochzeitsbitter wie als

Begleiter des Brautpaares führen sie tüchtige Knallpeitschen, in deren Handhabung sie aufsergewöhnliche Virtuosität beweisen. Sie sind also Meister im *Platzen*, d. i. im Knallen mit der Peitsche. Doch kann man zur Erklärung ihres Namens sie auch als Meister vom Platze ansehen. *Toa Kôrchofare uta de Brutlied blosz twe Brutjungfere on twe Platzmeistasch, twe gode Menna on twe gode Wiewa; oawasch toa Moaltied weare woall an achtig bett nâgentig Mönsche geböde.* Boldt, 6. Vgl. Hintz, 66. 67. Töppen, Abergel., 84 f. Volksr., 244. 856. Die *Platzmeister* waren ehemals im Salzburger Gebirge die Vortänzer auf Hochzeiten; in Bayern ist der *Platzmeister* Regler und Ordner des Tanzes; er holt die Mädchen ins Wirtshaus, wirbt Tänzer etc. Schmeller I, 340. In Hessen heißen die Festordner bei der Kirmes *Platzbursche*, *Platzknechte*. Vilmar, 62. 303. Hennig, 187.

Platzmeisterspruch, *m.*, Rede des Platzmeisters, oft gereimt, doch auch vielfach in Prosa, mit Reimen untermischt. Die Rede ist Einladungsrede oder Tischrede. Solche Reden sind mitgeteilt in: N. Pr. Prov.-Bl. IV, 48 (aus dem Ermlande); V, 232 (aus Litauen, lit. und deutsch); a. F. XII, 105 (Natangen). Volksr., 244 ff., 856. 857. 858. 861. 862 (aus Westpreußen u. Samland). Töppen, Abergel., 87 (aus Masuren).

plauksch, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein ins Wasser fallender Körper oder eine mit einem Gulz ausgeschüttete Flüssigkeit verursacht. *Plauksch fiel er hinein.* Poln. *chlust, plusk*. Vgl. *bráz, bums, pardauz, schmauks, schnipps, schwapps*. Hennig, 238. Davon

Plauksch, *m.*, Gulz, Regengulz. *Mit*

einem Plauksch gießen. Das war ein gehöriger Plauksch Regen.

plaukschen, *sw.*, mit Schall ausgießen, gulzweise spritzen, übergießen, stark regnen; poln. *chlustac*, *pluskac*. Vgl. Schwauks.

Plauter, *m.*, Strandbewohner, der verpflichtet ist, bei Unglücksfällen auf der See Hilfe zu leisten. Strandordg. vom Jahre 1728. Mühling. Vgl. Pijauter.

Plautz, **Plautze**, *pltd.* **Plüz**, *f.*, das Geschlinge, die Luftröhre eines geschlachteten Tieres nebst Lunge, die Lunge allein. Weibern, welche andern durch Klätscherei schaden, wurde im 17. Jahrh. das Maul mit Plauzen gedroschen. Notizen aus Konitz. Pr. Prov.-Bl. II, 209. *Mir quillt die Plautze, hört man den sagen, der in Zorn gerät. Die Plautz läuft ihm bald über, er wird leicht zornig. Sich die Plautze voll ärgern.* Sprw. I, 2958. *Man muß sich die Plautz aus dem Leib ärgern. Sich ärgern, daß einem die Plautze platzt. Du kannst arbeide, dat di de Plüts ver e Fêl füllt etc.* Kgsbg. Firmenich I, 101a. *Schloog em dot, Dat de Pluz em ruter flog.* Volksr., 130, 546. Altpr. *plauti* Lunge (Voc. 126), lit. *plaučiai*, lett. *plauzes*, *plauschi*, poln. *pluca*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 130. Bock, 44. Hennig, 189. In Danzig giebt es eine *Plautzengasse*, in der man früher die Kaldaunen geschlachteter Tiere, namentlich *Plautzen*, feilbot. Löschin, 44.

plautzig, *pltd.* **plüzig**, *adj.* von *Plautze*, aufgedunsen wie die Lunge, schwammig dick, völlig und rund im Gesicht. *Er hat ein plautziges Gesicht — plautzige Händ*. In Hamburg *plüssig*, im Brem. *plutzig*. Richey, 189. Brem. Wb. III, 347.

Plautzmaul, *pltd.* **Plüzmül**, *n.*, Mensch

mit dicken hängenden Lippen; aber auch ein unfreundlicher, mürrischer Mensch.

Plawnika, *f.*, Staknetz zum Fange der Heringe. Putziger Wiek. Benecke, 380.

Pleban, *m.*, Pfarrer. Werder. Von dem gleichbed. poln. *pleban*. *Sie schicken nach ihrem Pleban, daß er doch bald zu einem Krancken in den Krug kommen und ihn berichten sollte.* Hartwich, 523.

Plebb, *f.*, eine Art ezbarer Pilze, den Steinpilzen ähnlich. Dönh. Nach Mühling auch **Schlicker**.

Plebock, *m.*, s. **Plabock**.

Pleckbaum, *m.*, **plecken**, *sw.*, s. **plicken**.

Pleckfink, *m.*, Heringssalat. Danzig. W. Seidel, 33.

plempen, *sw.*, im Wasser arbeiten, hantieren. Vgl. **plümpern**.

Plempern, *plur.*, die Blätter von *Meyn-anthes nymphaeoides* L. Frische Nehrung. Die Blätter werden im Sommer als Viehfutter verwendet.

plempern, *sw.*, s. **plümpern**.

plengen, *sw.*, schänden, klatschen, verleumden, Erzähltes weiter tragen; ursprünglich wohl: mischen, rühren, durcheinander mengen. Mnd. Wb. III, 345b. In Bremen schleppen, schwere Arbeit thun. Brem. Wb. III, 337. Davon **Plengerei**, *f.*, Geklatsche, Verleumdung. Bock, 43. Hennig, 188.

Plêschîr, **Plesîr**, *pltd.* **Plesêr**, *n.*, Vergnügen, Lustbarkeit, gewöhnlich *Plêschîr-* oder *Plesîr-Vergnügen*. *Das ist mein Plesîr-Vergnügen*. Das franz. *plaisir*.

Plêse, *f.*, Öse von Schnur oder Tuch zum Knöpfen. Schemionek, 28.

Plesîr, *n.*, s. **Plêschîr**.

Plêskott, *f.*, häßlicher, ungeschickter Mensch, Tolpatsch. Treichel.

plessère(n), *sw.*, blessieren. *Hei ös geplessért geworde.* **Plessür**, *f.*, Blessur.

Plest, Plêster, *n.*, s. **Plâster**.

plettern, *sw.*, s. **plättern**.

Pletschken, Pletschchen, *plur.*, s. **Plätschen**.

Pletting, (?), ehemaliger ordinärer Kleiderstoff. *Violét*, 178.

Pletz, *m.*, **Pletze**, *f.*, s. **Plötz**.

Pletzentuchgarn, *n.*, s. **Plötzentuch**.

Pletzenzug, *m.*, s. **Plötzentuch**.

Plezschen, *plur.*, s. **Plätschen**.

Plibischken, Pliwischken, Ortsn., Kirchdorf bei Wehlau, in ostpreußischem Kindermunde wohlbekannt: *Unser Herr Kantor von Plibischken Ist geritten nach der Stadt, Graue Erbsen in der (in zwei) Lischken, Die er selbst gedroschen hat.* Statt *Kantor* auch *Präzessor, Pfarrer*, ja sogar *Amtmann*. *Volksr.*, 272, 943 f. *Sperber*, 40. Eine noch ungedruckte Variante des Kinderreims lautet: *Unser Herr Pfarrer aus Plibischken Ist gefahren in die Stadt, Er hat Eier in der Lischken, Die er selbst geleet hat.* Über ein *Gewehr aus der Rüstkammer in Plibischken*, womit schlechte Wehr und Waffe bezeichnet wird, s. *Sprw.* I, 1262. *Hennig*, 215.

Plicht, *f.*, Tracht Schläge, Hiebe. *On heft doch söhust en sienem Läwe So'm Junge manche Plicht gegäwe.* *Lhrztg.* 1881, S. 92a. Vgl. **pflcht**.

Plichtau, *n.*, in *Stein*, *Peregrinus III*, 3 unter *res nauticae*.

Plick, bei *Hennig*, 188, **Plik**, (?), Kleinigkeit, kleines Stück, Teil. Davon: **plickweise**, *pltd.* *plöckwîs*, in einzelnen kleinen Posten, Partien. **Plickschulden**, *plur.*, heute *Flickschulden*, einzelne kleine Schuldposten. Bei *Dusburg* *Plica Barthe*, bei *Jeroschin* *Plicke Bartin* Klein Barten. *Lit. Aeq.*,

20. *Nsslm. Forsch.* 3; *Th.*, 131. *Plik* Kleinigkeit ebenfalls im *Brem.* *Bi Plik un bi Plak* bei Kleinigkeiten. *Dat Geld kumt bi Plik un bi Plak in*, in kleinen Posten, aber nach und nach bei *Heller* und *Pfennig* ein. *Brem. Wb.* III, 328. In *Pommern* tritt *Plick*, *n.*, in Zusammensetzungen als Bestimmungswort auf und drückt ebenfalls eine Verkleinerung aus: *Plickkroog, Plickschoole, Plickschulden, plickwise, adv.* *Däh.*, 353a.

Plick, *m.*, Kopf. *Dönh.*

Plick, *f.* *Lange Plick*, Name eines der fünf großen Sandberge auf der kurischen Nehrung in der Gegend von *Rossitten*. *Altpr. M.* IV, 301.

Plickai, Plickas, *plur.*, handgroße Fladen aus einem Gemische von geriebenen Kartoffeln und Mehlteig, entweder gebacken oder in Wasser gekocht. Gericht am *Palmsonntag*. *Litauen.* *Lit. plyckas, plyskas.* *Nsslm. Wb.*, 309a. *Volkskal.*, 78.

plicken, plecken, im ostpr. *Pltd.* **plöcke**, *sw.* 1. pflücken, abpflücken; einen Baum abschälen, der Rinde berauben. Ein derartig abgeschälter Baum heißt *Pleckbaum*. *Hennig*, 188. *plicken* ist wohl nichts weiter als verderbt *hehd. pflücken*. *Nsslm.*, *Forsch.* 3; *Th.*, 131, denkt an eine Abstammung aus dem *Lit.* und weist darauf hin, daß von dem *lit. plikas*, kahl, sich bilden die Verba *plikyti, plikinti* kahl machen, rupfen, *plinkü, plikti* kahl werden. 2. stopfen, zustopfen, und daher auch **verplicken**, Öffnungen genau und sorgfältig verstopfen. *Döhn.* *Brem.-nds. Plugge* Pflock, *pluggen* mit einem hölzernen Nagel (Pflock) befestigen, *pluggen un to prinen* schlecht zustopfen. *Brem. Wb.* III, 341.

Plickschulden, *plur.*, **plickweise**, *adj.*, s. **Plick**.

Plikauter, *plur.*, nach Hennig, 188, armer Mensch, der wenig hat, im Nachtrage, 333: der wenig auf seinem Leibe hat, von dem lit. *plikas* kahl, nackt. Im Sinne von *Plikauter* lett. *plikkadihdis*. Nsslm., Forsch. 3; Th., 131. Bock, 44. Mühling hat neben *Plikauter* **Pojauter**, wohl = *Pijauter* (s. d.). Vgl. auch **Plauter**.

Plimme, *f.*, s. **anschmeißen**.

plimpern, *sw.*, s. **plömpern**.

Plinder, **Plinger**, *m.* u. *f.* u. Zusammensetzungen s. **Plünder**.

plinken, **plinkern**, *sw.*, blinken, die Augen in schneller Wiederholung, krankhaft oder aus Angewohnheit, schließeln, blinzeln, mit den Augen winken, zuwinken, durch Blick zustimmen. Dann *zuplinken*, *zuplinkern*. *Welche wenn sie was reden oder hören mit den augen plincken, die stirn runtzeln, die nas, das maul krümpffen, und griffachen, sind gemeiniglich falsche leut, zusammenhetzer und betriger.* Stein, Peregrinus XI, 84. W. Mtsblät. V, 191. *Se plinkt mi to.* Dorr, 1. Wiew., 20. Holl. *pinken*, *pinkoogen*, engl. *to pink*, *blink*, schwed. *blinka*, in Pommern *plinken*, *plinkern*, *plinkögen*. Brem. Wb. III, 338. Dähn, 353a. Hennig, 188.

Plinke(n)führer, *m.*, s. **Plünderführer**.

Plinkerling, (?), Knabenspiel, s. v. a. *anplimmen*. Tilsit. S. **anschmeißen**.

plinsen, *sw.*, s. **plinzen**.

Plinz(e), *f.*, s. v. a. *Flinze*. Saalfeld.

plinzeln, *sw.*, *blinzeln*. Treichel.

plinzen, **plinsen**, *sw.*, laut weinen; weinen überhaupt. *Er plinzt über jede Kleinigkeit. Se plinzt seck oft de Oge rot.* Nowack, 36. *Mien Sähn, doa wascht doch nich foaz plinse.* Boldt, 20. Ein Frauenzimmer, das leicht

weint, heißt *Plinzkathrin'*. Da die Kinder beim Weinen oft die Hände über die Augen decken, was auch beim Versteckspiel der thun muß, der die Versteckten zu suchen hat, so heißt auch dies spielende Verdecken der Augen *plinzen*. Samland. Elbing. Schemionek, 28. In Königsberg **winken**, in Masuren **luggen**.

Pliraffe, *m.*, s. **Plirauge**.

Plirauge, *phtd.* **Plirög**, *n.* 1. Auge mit *Pliren*; aber auch entzündetes, rotes, triefendes Auge. In Bremen *Bleeroge*. Brem. Wb. I, 99. 2. Schimpfwort auf einen, der entzündete Augen hat, oder der schlecht, wenig, sieht. In diesem Sinne auch: **Pliraffe**.

pliraugig, *phtd.* **plirögig**, auch **pliraugsch**, *phtd.* **plirögsch**, *adj.*, triefäugig, engl. *blear-eyed*. Beliebtes Schimpfwort. *Pliraugsche Margell!*

Plire, *f.*, die zähe Schleimmasse (Materie), welche kranke Augen aussondern. Sie sammelt sich vorzugsweise in den Augenkanten an. Bock, 44, u. Hennig, 189, schreiben **Plüren**.

pliren, *sw.* 1. *Pliren* aussondern. *Die Augen pliren mir.* 2. Die Augenlider zusammenziehen, um genau zu sehen; nach Bock, 45, mit halbgeschlossenen Augen sehen, zielen, mit den Augen blinken, nach Hennig, 189, die Augen wegen anhängender Feuchtigkeit oft zusammenziehen. In Bremen *plüren*, in Hamburg *pliren*, engl. *blear*. Brem. Wb. III, 346. Dän. *plire* blinzeln. 3. weinen. Saalfeld. Nach Treichel auch in Westpr., hier auch **plirren**.

plirig, *adj.* 1. mit *Pliren* behaftet, *pliräugig*; nach Treichel auch *verweint*, in den Augen krankhaft aussehend. 2. trübe, Saalfeld.

plirren, *sw.*, s. **pliren**.

Plirte, *f.*, schlechter Kaffee. Treichel.

plisern, *sw.* 1. fäseln, zupfen, abreißen, zerzupfen, zerpfücken, zerzausen. *Pliser nich das Picket (Bouquet) zu schanden (entzwei)!* Saalfeld. *Am Brot plisern*, naschend Bröckchen davon abreißen. *Der Wind plisert das Dach. Den Weihnachtsbaum plisern*, plündern, was den Kindern zu Neujahr, hin und wieder auch zu heilige drei Könige gestattet wird. Sperber, 25. In der Zusammensetzung **ab- ver- u. zerplisern**, *pltd. af-, ver- u. terplisre(n)*. *Die Haare verplisern*, zerzausen. *Der Sturm zerplisert das (Stroh-) Dach.* In Bremen *plusen*, in Hamburg *plüsen*. Brem. Wb. III, 346. 2. mit Mühe auseinanderfalten, Verzaustes aufwirren, Unebenes glätten. *Die zusammengeklebten Blätter eines Buches auseinander plisern. Die Ohren aus einem Buche plisern.* Vgl. **aufplisern**.

Pliske, (?), Knöchelspiel der Kinder. Dähn. Poln. *pliszki*, *plur.*, ein gewisses Spiel kleiner Kinder (welcher Art nicht angegeben). Mrogov. I, 336a.

Pliske, *m.*, der Überguß auf den Feiertagsfladen. Er besteht aus Butter, Mehl, Safran, Anis und Gewürz. Samland. Litt. *plyskas*, *plyckas* dünner Fladen, am Palmsonntag üblich. Ragnit. Vgl. Nsslm., Wb. 309a.

Pliskesonabend, *m.*, der Sonnabend vor Ostern, an welchem *Plisken* gebacken werden. Samland. Vgl. **Blau-montag**.

Plite, *f.* 1. abgestandener, abgeschälter Baumstamm; Holzfloß. Die *Pliten* kommen als mit Waren belastete Holztraften aus Polen nach Preußen. Poln. *plyt* Floß, *plet* Floß, Floßstamm, Floßbaum, von *plycam*, *plywac* schwimmen. Nsslm. Forsch. 3; Th., 132.

Auch **Plitholz**, **Plittholz**; in Bock, Nat. I, 585: *Plytten*. Vgl. *Pleckbaum* unter **plicken**. 2. alter Foliant, altes unbrauchbares, zerlesenes Buch. Bock, 44. Hennig, 188.

Plitholz, *n.*, s. **Plite**.

plitschen, *sw.*, s. **platschen**.

Plitte, *f.*, s. **Bleide**.

Plitte, **Plütte**, *f.*, kleine Pfütze. Treichel.

Plitten, *plur.*, kleines Gesindel. (?) Mühling.

Plittholz, *n.*, s. **Plite**.

Plöggeweng, *n.*, s. **Pfluggewende**.

Plöggmann, *m.*, s. **Pflugmann**.

plömerant, *n.*, **plümerant**.

Plompart, *m.*, s. **Plumpart**.

Plömpe, *f.*, Plempe, Plämpe, Seitengewehr, Säbel.

plömpern, **plempern**, **plümpern**, **plimpfern**, *sw.*, gießen, im Wasser patschend spielen, es vergießen; hörbar tröpfeln, plätschernd tröpfeln; gießend und mit Geräusch regnen; gießend mischen, mantschen. *Das Ruder plömpert*, wenn es ins Wasser gesenkt wird. *Kinder plümpfern in der Suppe*, indem sie diese schöpfen und wieder aus dem Löffel plimpend fallen lassen. *Om Harvst plömpert et manchmål von båve raf, wat vom Himmelke kåme kann.* Kgsbg. Firmenich I, 101a. *Das Bier ist geplümpert* = getauft, verdünnt, mit Wasser versetzt. Zusammensetzungen: **ablömpern** (s. d.), **beplömpern**, begießen, beregnen. *Die hat sich gut beplömpert*, nafs gemacht. **verplömpern**, vergießen. *Verplömper nicht so viel Wasser!* *verplömpfern*, *verplempfern* aber auch Geld verthun, durchbringen. *Sich verplempfern*, sein Herz verlieren, sich verlieben; einen Fauxpas thun: eine falsche Karte ausspielen und dadurch den Gewinn gefährden, übereilt aus der Schule schwat-

zen etc. Bei Dorr, 65, findet sich für *plömpern* noch die Bedeutung: im Leibe, in den Gedärmen rollen, rumoren: *On öck drink ömmer Schömper* (Schemper), *Dat deit mi öm Buk romplömpern*. Bock, 44. Hennig, 189. Sperber, 35.

Plön, *m.* 1. die letzte Garbe. 2. Erntestraufz, Erntekranz. Poln. *plon* Ertrag, Segen, litt. *plönis* Erntekranz. Vgl. Hexspr., 16. 3. Kranzbier, das den Überbringern des Erntekranzes zur Stelle gereicht wird, auch Erntemahlzeit, Ernteschmaus, Erntebier, Austbier. Altpr. M. VIII, 70. Sperber, 39. Nsslm. Forsch. 2; Th., 132.

plörren, *sw.*, plärren, schluchzend weinen; lat. *plorare*, frz. *pleurer*. Vgl. **blarren**.

Plos, **Plose** (*o* kurz), *f.*, *plur.*, der besonders gebräuchlich, **Plosen**. 1. Fetzen, Lappen, Kodder und, wie letzteres, auch altes Kleidungsstück. *Er reiszt ihm die Plosen vom Leibe*, zerrt ihm an den Kleidern. 2. dürrtig ausgestattetes Stück Federbett, in Danzig **Pluchen** (W. Seidel, 33). *E Plos Bett*. Natangen. Samland. Vgl. Nsslm. Forsch. 3; Th., 132, wo die Verwandtschaft zwischen *Plosen* u. *Pluchen* nachgewiesen, und das erstere als die echt preufzische ältere Form bezeichnet wird.

Plösch, (?) *Stör on Fösch, Wäter on Plösch, Plösch on Wäter, Mús on Käter*. Volksr. 149, 637.

Plossen. „*Darumb hab ich... dreyerley meylen müssen setzen, sonstn hette ich einen schändlichen plossen gelegt*. Hennenberger, S. 9.

Plöt, (?), ausgehöhlter Baumstamm, der als Kahn benutzt wird. Tiegenhof.

Plöter, *m.*, ärmlicher Mensch. *Er*

ist man so'n Plöter. Davon **plöt'rig**, *adj.*, ärmlich, elend. *Plöt'rig sein* — *sich plöt'rig machen*. **Plöterei**, *f.*, Armut, Elend. *Da herrscht große Plöterei*. **plöttern**, *sw.*, wie ein Plöter leben, wirtschaften. Treichel.

Plotz, *m.*, s. **Plutz**.

Plötz(e), *f.*, *Leuciscus (Cyprinus) rutilus*. Auch **Plätz**, **Pletz**, **Pletze**, lit. *bruiszis, brunszis*, kur. *brunscha, brunsze*, mas. kass. *plotka, ploc, plocziczka, plocica*. Simon Grunau, *Tract. I, cap. III*, hat im Plural: *ploczenn*. Benecke, 136. Bujack, 394. Schmitt, 108; Westpr., 166. Mühling, Tiern., 176.

Plötzentuch, **Pletzentuch**, **Pletzentuchgarn**, *pltd.* *Pletzendök, -gärn, n.*, auch **Pletzenzug**, *m.*, Abteilung am Flügel des Herbstgarns mit Maschenweite von 7 cm. Es heißt auch **Staggertuch**. *Das Pletzendooksgarn wird von der schlechtesten Heede, auch dicker wie das übrige, gesponnen*. Bock, Nat. IV, 716. Sperber, 25. S. **Windegarn**.

Plötzenzeug, *n.*, s. **Plötzentuch**.

Plötznetz, *n.*, a. *bewegliches*. Netz zum Fang von Plötzen und ähnlichen Weißfischen, aus nur einem Flügel und einer Metritze bestehend. Es heißt auch **Drehnetz**, weil der Flügel im Kreise um die mit einer Pricke befestigte Metritze geführt wird. Lit. *suktinnis, bristinnis*. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 344. b. Staknetz ohne *Gaddern*, lit. *bristinnis, bruiszinnis*. Benecke, 375.

Pluchen, *plur.*, s. **Plos**.

Pludderhose, *f.*, Pluderhose, weites, faltiges Beinkleid. Im 15. Jahrh. *ploderhosen*, im 16. u. 17. Jahrh. *Bluder-, Bloderhosen*. Weigand II, 364. Poln. *pludry*, weite, bis auf die Ferse gehende Hose. S. **pluddern**.

pluddern, *sw.*, wellig, bauschig herab-

fallen und dabei rauschend tönen. *Das Wasser pluddert aufs Mühlrad. Die wehende Fahne pluddert.* Die *pluddernde Hose*, s. *Pludderhosen*. Davon **pluddrig**, *adj.*, lose, weit; von Kleidungsstücken. Auch abgetragene Kleider nennt man *pluddrig*, und klingt das Wort in dieser Bedeutung an *Plunder* an. In weiterm Sinne: dünn, wässerig. *Die Suppe ist pluddrig.* In Bayern *plodern*, *pludern* nicht anschließen, Falten werfen; von Kleidern. Schmeller I, 334. Nach Treichel **pludern** eine Sache ohne eigentliche Aufmerksamkeit behandeln.

pluddrig, *adj.*, **pludern**, *sw.*, s. das vor.

Plüm, *f.* 1. Pflaume. 2. *cunnius*.

Plümeâp ($a = \hat{a}$), *m.*, Pflaumenaffe Schimpfwort.

plümerant, **plömerant**, **blümerant**, **blömerant**, *adj.*, unwohl, schwindelig, zur Bezeichnung des Zustandes, in dem es bunt vor den Augen flimmert. *Mir ist ganz plümerant vor Augen — zu Mute*, mir ist es „grün und gelb“ vor den Augen, ich bin einer Ohnmacht nahe. Von dem franz. *bleu-mourant* blafzblau, wasserblau; dän. *plumre* trüben, trübe machen. Bei Danneil, 21a, *blömrant* auch: bunt, blumenartig gezeichnet.

Plumpart, **Plompart**, *m.* (von *plumbum*?). *Bleibe doch nicht allein bei einem dickkriechendem Physischem oder Plompartschen Sphaerischen Tracktat . . . Nun bedenke ein Nachsinnender Physisicus, denn auff die plumparts sehe ich nicht.* Linem., Pp 3a.

Plumpe, *pltd.* **Plomp**, *f.* 1. Pumpe; Brunnen. 2. s. **Pumpe**.

plumpen, *pltd.* **plompe(n)**, *sw.*, pumpen.

Plumper, *pltd.* **Plomper**, *m.*, Pumper.

Plümper, *m.*, scherzhafte Bezeichnung für einen Fischer. Von *plumpen*, indem der Fischer *plumpend* die Netze

ins Wasser wirft, oder mit der *Plumpe*, *Pumpe*, die Fische durch Plümpern scheucht. *Ein Fischer, ein Plümper, wann er nichts fängt? ein armer Stümper.* *Carm. nupt.* I, 292. Vgl. **Pumpen**.

plümpern, *sw.*, s. **plömpern**.

Plumps, *m.*, **plumps**, *interj.*, s. **plums**.

Plumpsack, **Plumsack**, *m.*, zusammengedrehtes Taschentuch, worin ein fester Knoten geknüpft ist. Mit dem *Plumpsack* wird bei den bekannten Spielen auf die Hände geschlagen. *Der Plumpsack geht herum, drum kehr' sich keiner um!* Vgl. die *Plumpsackspiele* in den *Volksr.*, 174, 687 f. Er heißt auch **Glumsack**, *pltd.* **Glomsack**, bei Hennig, 125, wahrscheinlich nach *Hermes*, auch **Klumpsack**. *Mir ward zuerkannt Klumpsack zu geben . . . denken Sie selbst wie sanft ich schlug.* *Soph. R.* IV, 249. Ebenso in *Estland*. *Sallmann*, 34 b.

Plumpschufz, *m.*, Masse, Menge von einer Sache. *Einen Plumpschufz Holz in den Ofen schieben.* *Friedland Ostpr.*

plumpsen, *sw.*, plumpen, mit dumpfem Geräusch fallen, namentlich ins Wasser.

Ist ein Jud' ins Wasser gefallen,

Hab' ihn hören plumpsen,

Wär' ich nicht dazu gesprungen,

Wär' der Jud' ertrunken.

Volksr., 43, 164.

In Bayern und Schwaben *pflumpfen*, *pflumpsen*. Schmeller I, 334. *Birlinger*, 96a. *Engl. to plump in the water.*

Plumpshecht, *m.*, schwimmendes Stück Menschenkot, das ins Wasser plumpste. *Königsberg*. Stammt aus der Zeit, in welcher noch öffentliche Abtritte über dem *Pregel* standen.

Plumpstock, *m.*, s. **Pumpe**.

plums, **plumps**, *interj.*, schallnachahmend, zur Bezeichnung eines schwe-

ren Falles. *Plums da lag er!* Auch als Substantiva, welche den plumpsenden Schall ausdrücken: der *Plums*, *Plumps*. Ebenso zur Bezeichnung eines plötzlich eintretenden Ereignisses: *Es ist zwar wa(h)r, daz es Licht werde, ehe die Sonne auffgehet: Aber das Licht kan nicht der Tag genant werden, so man nicht plumbs-weise davon reden wolle.* Linem., A 3a.

Plumsack, *m.*, s. **Plumpsack**.

Plunder, *m.*, wertloses Gerät, Zeug, Trödelkram. *Das ist man alles Plunder.* Vgl. das folg.

Plünder, pltd. **Plünger**, **Plinger**, *m.* u. *f.*, gewöhnlich nur im Plural *Plündern*, pltd. *Plündre*, *Plüngre*, *Plingre*. 1. Lumpen, Hadern. *Koddre on Plündre!* Ruf der Glocken der litauischen Kirche in Tilsit. Volksr., 269, 937 b. Der Sammler der *Plündern* ist der **Plünder-**, **Plinger-**, in Westpr. auch **Plinge-** und **Plinkeführer**, resp. **-leser**; er sammelt suchend *Plündern*, oder tauscht sie gegen bleierne Ringe, Schmucknadeln, kleine Bilder, Planeten u. a. unbedeutenden Kram ein, mit dem er auch gegen bar handelt. Nach Treichel nennt man diese hausierenden Krämer, namentlich wenn ihr Geschäft über die *Plündern* hinaus sich auf Eier, Butter und Hühner erstreckt, in Westpr. **Kipenkerls**, weil sie ihre Ware in einer *Kipe* führen; auch **Schatorniks**. *Schatornik* ist offenbar poln. Ursprungs, durch das Wb. von Mrongov. aber nicht nachweisbar. Ist der Hausierer ein Jude, so heißt er **Plünder-** etc. **jude**, welcher Name zugleich Schimpfwort auf jüdische Kleinhändler ist. Hin und wieder nennt man den Lumpensammler auch **Plündermatz**. Im Brem. Wb. III, 345: *Plunnen*; bei Schütze III, 222: *Plünnen*. 2. Kleider. *Die Plündern kosten Geld.*

Vgl. **Kodder**. Weitere Zusammensetzungen: **Plünderlise**, *f.*, in Kleidern abgerissenes Frauenzimmer. **Plünderpungel**, *n.*, Pungel (Bündel) mit Plündern, mit wertlosem Kram. **Plündersteller**, *m.*, Trödler, der mit *Plündern*, mit alten Kleidern, handelt. Vgl. **Seller**. **Plünderstaat**, *m.*, Plunderstaat, Flitterstaat, wertloser Putz. In gleichem Sinne auch **Plünderwerk**, *n.* Vgl. **Pracherstaat**. Alle Zusammensetzungen auch mit *Plünger* und *Plinger*.

Plundrigkeit, *f.*, Lumperei, lumpiges Wesen.

Plunk, *m.*, verwandt mit *Plünder*, *Plunder*, *Plünderwerk*. *Deine Kleider sind lauter Plunken.* Saalfeld.

Plunsch, *m.*, s. **Plurksch**.

plupfern, *sw.*, plätschern, pantschen. *Es pluppert im Teich. Der erste Wächter hört etwas plupfern im Teich und eilt hin, zu sehen, was da pluppert.* Aus einem Volksspiel.

Pluraffe, *m.*, finsterer, heimtückischer Mensch. Vgl. **Pliraffe** u. **Plirauge**.

Plüre, *f.*, **plüren**, *sw.* etc., s. **Plire** etc.

plüren, *sw.*, greifen, fassen, zausen. *Vaude Fritz, dei wüssd' tau plüre (:Büre), Wo Noth e dët, brauw i de Hau* (Haar). Flatow. Firmenich I, 120a.

Plurksch, *m.* 1. schallnachahmend: das Klatschen einer mit kurzem Schwunge weggegossenen Flüssigkeit; Gulz der Entleerung beim Durchfall, Regengulz, poln. *plusk*. Lit. *plurziti* pladdern, *plurszkėjimas* Durchfall. *Er gießt einen Plurksch Wasser in den Kessel. Das war ein guter Plurksch*, ein tüchtiger (Regen-) Gulz. 2. schlechter Kaffee, dünnes Bier, fades Getränk überhaupt, wert, mit einem *Plurksch* weggegossen zu werden. Nach Mühling **Plurks**, nach Sperber, 43, auch **Plunsch**.

plurkschen, *sw.* 1. gießen mit einem

Plurksch. 2. mischen, mantschen, mit Wasser versetzen. *Das Bier ist verplurkscht.* **verplurkschen** auch vergießen. 3. stark regnen, so daß die großen Tropfen hörbar aufschlagen. *Das plurkscht gut.*

pluschen, *sw.*, nach Bock, 44, s. v. a. *plengen*, also schänden, klatschen etc., nach Hennig, 189, unordentlich verworrenes Zeug reden, also unüberlegt schwatzen. Lit. *plūda* Schwätzer, *plūdzu*, *plūsti* und *plūzkūi*, *plūzkėti* schwatzen, poln. *plotę*, *pleść*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 132. Hingewiesen sei auf hhd. *plauschen*, vertraulich kosen, wie das Liebende thun, das ich in den mir zugänglichen Wörterbüchern nicht finde. In einem Männergesange, der ein Liebespärchen und einen Horcher vorführt, spricht letzterer: *Mufz doch lauschen, was sie plauschen!*

pluserig, *adj.*, zottig, aufgeraucht. Mühling. Ebenso in Liv- u. Estland. Hupel, 174.

plustern, **plüstern**, *sw.* 1. zausen, reißen, zerreißen, in Unordnung bringen; also ähnlich wie *plisern*. *Der Wind plustert das Dach.* Davon **abplustern**, kratzend abreißen: den Schorf von der Wunde etc. In Bremen beim Durchsuchen verwirren. Brem. Wb. III, 347. In Estland *plüstern* zerzausen, zerwühlen; ausgelassen tollern. Sallmann, 38a. S. auch Danneil, 158b: *plūs'n* u. *plustern*. Nach Marold *plustern* von den Vögeln, wenn sie geräuschvoll mit den Flügeln herumarbeiten. 2. beschwerlich waten. Mühling. 3. im Bade plätschern und schnaufen. Friedland Ostpr. 4. *sich plüstern*, von Vögeln, die sich in den Federn aufdaunen, s. *aufplüstern*.

plustrig, *adj.*, aufgeblasen, aufge-daunt,

aufgebauscht. *Plustriges Schöpsenfleisch* — *plustrige Vögel* — *plustrige* (wirre) *Haare*. Ein stark gesteiftes Kleid sitzt *plustrig*.

Plutz, **Plotz**, *m.* *Etwas auf den Plutz thun* — *machen*, es augenblicklich, ohne Verzug und Aufschub ausführen. *De Medezin plegt op em Plutz to helpe*, auf der Stelle, sofort. *Es geschieht alles auf den Plutz*, im Augenblick. *Es kam mir auf den Plotz*, in der Eile, Geschwindigkeit. Dieses Beispiel bei Hennig, 333; heute hört man fast ausschließlich *Plutz*. Mühling hat noch **Blutz** und verweist auf das verwandte *Blitz*. *Plotz* mit Schall aufschlagender Fall, der geschwind und unerwartet, im Augenblick kommt und einen Augenblick währt. Das Wort ist der Stamm von *plötzlich*. Vgl. Anton, 11, 12. Weigand II, 363.

plützig, *adj.*, nach Bock, 44, und Hennig, 189, s. v. a. *klitschig* und *plautzig*.

plüzig, *adj.*, s. **plautzig**.

Pobethen, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Fischhausen. Spott: s. **Kragau**.

Pobitzke, *f.*, kleineres Weichselfahrzeug. Von dem poln. *pobitka* Regendach über einem Flußfahrzeuge. Vgl. **Gefäß**.

pöblig, *adj.*, pöbelhaft, grob, ungeschliffen. *Ist das ein pöbliger Mensch!* Treichel.

Poborren, *plur.*, Steuern, bei Hartwich, S. 51, Brotgelder. Von dem poln. *pobor* Steuer, Abgabe.

Poch, **Pochel**, **Pocher**, *n.*, Lockruf und Name für das Schwein, *Pochel* besonders für das Ferkel; für dieses auch *Pochla*. Ermland. Angerburg. Samland. Vgl. Volksr., 64, 242c. Vgl. **Posch**.

pochwollerig, *adj.*, roh, lärmend, grob. Schemionek, 28. Poln. *pochwalka* eine ausgestoßene Drohung.

Pockenstein, *m.*, Stein von verschiedener Farbe mit pockenartigen Knöpfchen. Vgl. Bock, Nat. II, 370.

Pock(e)ramsche, *f.*, fingierter Name für ein klatschsüchtiges Weib, für ein Weib, an das man unbrauchbare Arbeiter weist. *Du kannst to'r Pockramsche gáne*. Königsberg.

Poddente, *f.*, Pfütze. Danzig. W. Seidel, 33. In den *Gedanism*. **Podente**. Nach Schemionek, 28, **Podempel** Sumpf, Pfütze, **Podromp** Dümpel, Mistpfütze.

Poddik, **Puddik**, *m.*, Pudding. Hennig, 189.

Podest, *m.*, der Auftritt an den Fenstern. *Gedanism*. W. Seidel, 33.

Podim, *m.*, Dem. **Podimke**, das Eisenband, welches die beiden Hörner der *Zoche* verbindet; nach den N. Pr. Prov.-Bl. XI, 74, *Podiemke* das kleine Eisen am Horn der Pflugschar. Nach Mielcke Wb. II, 372b, lit. *podyme* Pflug; Nsslm. Th., 133, erklärt dies Wort jedoch für nicht litauisch, sondern als wahrscheinlich aus der altpr. Sprache eingedrungen. In dieser ist *pedan* (Voc. 245) Pflugschar. Vgl. **Zoche**.

Podimke, *m.*, s. **Pudinke**.

Podimkenstock, *m.*, findet sich ohne Erklärung in Nsslm. Wb., 294b. Vielleicht die *Zunge* worin das *Podimke* hängt.

Podimkenstrick, *m.*, s. v. a. *Podimkette*, aus einem Strick bestehend.

Podimkette, *f.*, Kette, vom *Podim* ausgehend und die *Gabel* mit dem *Zochbaum* verbindend. Sie hängt in der *Zunge*. Vgl. **Zoch**.

Podimne, *f.*, Rauchfangsteuer; ehe-

mals in Westpreusz. üblich; aus dem gleichbed. poln. *podymne*. Mühling.

Poding, *m.*, eiserner Halter des Streichbrettes an der *Zoche* (s. d.).

Podinke, *m.*, s. **Pudinke**.

Podlitzten, *plur.*, Borten, Troddeln am Kleide. Russ. *podol*, poln. *podotek*, *padotek*, böhm. *podolek* Saum des Kleides, Rockschoß. Nsslm. Forsch. 3; Th., 134. **Podlitztenmacher**, *plur.*, frühere Bezeichnung für die Bortenwirker, Posamentiere, welche die von den Polen zu ihren Kleidern gebrauchten Schnüre und Troddeln verfertigten. Dzg. W. Seidel, 33. Vgl. **Petlitzten**.

podólsch, *adj.*, s. **padólsch**.

Podromp, *m.*, s. **Poddente**.

Podwod, *f.*, Scharwerksdienst, Frohnfuhr. Dzg. Werder. W. Seidel, 33. Nach Klein II, 61, eigentlich Vorspann, welchen in Polen die Edelleute und Bauern bei Extraposten geben müssen (mußten); daher denn überhaupt auch Frohndienst, wie in Flatow. Schmitt, 108. Poln. und russ. *podwoda* Frohnfuhr, Vorspann, Spandienst. Nsslm. Forsch. 3; Th., 134. Hupel, 175. *Podwood on Scharwerk hörd stracks op*. Seelenw., 105. Vgl. **Robot**.

podwoden, *sw.*, von *Podwod*, Vorspann geben, Frohndienste leisten. Klein II, 62: *podwodden*. Vgl. **scharwerken**.

Pöfel, **Pöfel**, *m.* 1. Pöbel. Erl. Pr. II, 321. Hennig, 189. Auch **Gepöfel**. Bei Jeroschin *povil. dó wart daz povil zechen uf kirc* 186b. Pfeiffer, 206. In Bayern *Pofel*, *Pöfel* für *populus*. Schmeller I, 279. 2. Ausschusz, schlechte Ware. Davon **pöfelig**, **pöflig**, *adj.*

Pöffel, *m.*, s. **Püffel**.

Pogezen, Ortsn., Dorf im Kr. Tilsit.

Ön Pagege, wo't spääd dägt. Wenn de Polomper bottern, denn dägt et ön Pogäge: Polompen, Dorf bei Wilkischken im Kr. Tilsit, liegt östlicher als Pogegen.

Pogge, f. 1. Frosch; nach Mühling in manchen Gegenden auch die Kröte. Die Poggen haben das Wasser ausgesoffen, wenn in der Wassertonne das Wasser ausgegangen ist. Wenn die Pog getreten wird, so quarckt sie. Stein, Peregrinus XII, 119. W. Mtsbl. V, 192. De Pogg' kröggt Oge, ein Schweigender spricht endlich, ein Langweiliger wird munter. Ängst di nich ver e Pogg, ös ök e Vâgel, âver öne Zâgel. Sprw. I, 2964. Das Wort ist ursprünglich finnisch-estnisch: *poeg*; von hier überkamen es die Schweden (*poike* Knabe, Bursche, *pige* Mädchen), dann die Dänen (*pog*) und Engländer (*boy*, für Kobold *Puck*); dahin gehört auch das lit. *pükis* Kaulbarsch und Kobold, und das altn. *püki* böser Geist. Passarge, handschr. Als *m.* auch im westfälischen Hessen und in Westfalen. Vilmar, 305. 2. kleiner Mensch; vgl. das schwed. *poike*. Von einem stolzen Menschen, der sich brüstet, sagt man: *Er përscht sich wie eine Pogge*. Hennig, 190. 3. Geschwulst am Unterleibe tragender Kühe und Stuten. Auch nennt man die Krankheit des Rindviehes so, bei welcher der Leib stark aufbläht. Rateformeln gegen die *Pogge* s. Hexspr., 80 f.

Poggenfist, im Ermlande **Poggenfeist**, *m.*, Zusammensetzung aus *fisten* und *Pogge*. 1. Froschlauch. 2. Bovist. Vgl. **Pawefist**.

Poggenfulz, pltd. **Poggeföt**, *m.*, ein kleiner, unansehnlicher Mensch. *Kuhm had eck dat gedocht, so quam en Pogge-*

foth, de haud mie vör den Barth. Carm. nupt. IV, 324d. De Düvel sull se häle, De öte Poggeföt. Volksr., 238, 840. Vgl. *Pogge 2.* In Hamburg und im Holsteinschen *Pajefoot* einer, der mit breiten Füßen weite und langsame Schritte thut. Richey, 180. Schütze III, 187. Hennig, 190.

Poggengras, *n.*, Krötenbinse, *Juncus bufonius* L. Hagen, 385.

Poggenhecht, *m.*, Märzhecht. Mühling.

Poggenknie, Pflzn., ausdauernder Knauel, *Scleranthus perennis* L. Nantangen.

Poggenlaichsalbe, pltd. **Poggeliksalw**, Medik., *Unguentum cerussae*.

Poggenpfuhl, *m.*, Straßennamen in Danzig, auf die frühere schlechte Beschaffenheit hinweisend, schon 1368 in einer Verschreibung erwähnt. Löschin, 45. Hirsch, 21.

Poggenritzer, *m.*, stumpfes, abgebrauchtes Messer. Marold. In Friedland Ostpr. **Poggenschlitzer**.

Poggenschalen, *plur.*, Muschelschalen, die man im Kies findet und die aus zwei fest aufeinanderliegenden Klappen bestehen. Marold.

Poggenschnodder, *m.*, Schnodder (s. d.) der Poggen, Froschlauch. Vgl. **Poggenfist**.

Poggerams, (?), „saures Essen, so man den Tag nach gehaltenem Schmaus vorzusetzen pflegt.“ Hennig, 190. Wohl aus dem lit. *pâgiris* der Nachrausch, die Unbehaglichkeit infolge eines Rausches, *pagiriomas*, *adj.*, im Nachrausche befindlich. Kurschat, lit.-deutsch. Wb., 285 b. *Poggerams* ist also ein „Kateressen“.

Pogiften, **Pugiften**, **Pogifken**, *plur.* Bis in die *Pogiften* etc., bis zum äußersten.

Der Berliner sagt: *Bis in die Puppen!*
Sprw. I, 2966. Sperber, 46.

Pogitschken, plur., Johannisbeeren,
Ribes rubrum L. Pr. Prov.-Bl. XXVII,
10. Poln. *porzeczka*.

Pojatz, m., s. **Pajatz**.

Pojauter, m., s. **Plikauter**.

Pök, **Pökerling**, m., kleiner Stofzdegen,
Dolch. *Es soll kein Scholar keine Wehr,*
es sey Schwerdt, Dolch, Pok, Pokerling etc.
tragen. Fundat. acad. leg. 1541. Hen-
nig, 190. Holl. pook Dolch, lat. pugio.
In Hessen *Pok* jetzt stumpfes Messer.
Vilmar, 305. In Hamburg und Hol-
stein *pöken* stechen, eine Wunde stechen,
daher *Pök* auch: Stich, Wunde. Richey,
190. Schütze III, 226. Im Braun-
schweigischen ist *Pook* auch ein schwä-
cher, unermöglicher Mensch. Brem.
Wb. III, 349.

pökern, sw., s. **pökern**.

Pokulks, **Pokuls**, m., s. **Pakulks**.

Pöl, pltd. **Pal** ($a = \hat{a}$), m., Dem. *Polchen*,
pltd. *Pälke*, das Innere der Pflanze, der
Blätter- und Blütentrieb. *Piepke, Piepke,*
gräd' (gerate) mi, Öck schlä di op din
Pahlke, beim Klopfen des Weidenastes
zur Pfeife. Volksr., 61, 237. Vgl. **Herz-**
polchen.

Pölchen, n., s. **Pälke**.

Polek, m., s. **Polk**.

Polen, n. Das Nachbarland Polen
tritt mehrfach auf in despektierlichen
Redensarten: *In Polen ist nichts zu*
holen. Hier ist Polen offen, in einer
schlechten Wirtschaft; besonders von
einem schlechten Wege. Schemionek,
29, hat diese Redensart als Ausruf der
Freude, wenn etwas wieder in Gang
kommt; auch in der Niederlaus. zeigt
dieselbe an, daß eine aufgeregte Stim-
mung verbreitet ist, bei Freude oder
Schrecken. erinnert an die Ausge-

lassenheit und Zügellosigkeit der pol-
nischen Reichstage. Anton, 11, 12.
Dat ös wi ön Päle, wo de ölte Lús op
em Awe sött, e Pip Toback rôkt on to-
sitt, wí Streu gemäkt ward. Sprw. I,
2967 f. Vgl. **Pollack**.

Polink, m., s. **Polk**.

Politsch, **Palitsch**, f., das über dem
Reithorn aufwärts gekrümmte Streich-
brett, von Eisen oder Ahornholz, an
der Zoche; lit. *palyczia*. Vgl. **Zoche**.

politsch, adj., politisch, schlau, gewitzt,
gerieben, pffig, verschlagen. *Das ist*
ein politscher Racker. Schrüwe on räkne
muscht, awer politsch. In Bayern: höf-
lich, fein, auch polizeilich. Schmel-
ler I, 280.

Polizeiaugen, plur., große Schaum-
blasen auf dem Bier. *Das Bier hat*
Polizeiaugen. Sprw. I, 356.

Polk, **Polke**, f., **Polek**, **Pollak**, **Polling**,
Pollink, m., Neige, Rest, besonders der
im Krüge gebliebene Rest. *Wenn ein*
Preufz die Polk austrinkt, er soll zum
ersten vom frischen trinken. Landes-
Ordg. des Hochm. Siegfried von Feucht-
wangen. Hennig, 190. Vgl. *Trink-*
recht. **Pollak**, wohl durch willkürlich
eingeschobenes *a* aus **Polk** gedehnt, ist
speziell der unverbrannt gebliebene Ta-
bakrest im Pfeifenkopfe. **Polling**, **Pol-**
link = **Polk**, doch auch in erweiterter
Bedeutung das letzte Kind in der Fa-
milie. *Da hast du den Polling*, wenn
man einem das letzte Stückchen des
Brottes etc. reicht. *Es ist unser Polling*,
unser letztes Kind, dem wohl keines
mehr folgt. Letztere Form schließt
sich auffallend leicht an das altpr. *po-*
linka er bleibt, *polyнку* sie bleiben
(im Katech.) an; der Infin. lautet im
Katech. *polaikt*, gedehnt aus *polikt*.
Diesem preufz. *polikt* entspricht lit. *pa-*

likti, lett. *palikt*, daraus bildet sich lit. *pálaikas*, lett. *paliks*, *paleeks* Rest, Überbleibsel, lit. *palikis*, *palikė* Waise. Aus diesen Wörtern oder ihrem preußischen Äquivalent konnten sich mit Elision des *i* sehr leicht die Formen *Polk*, *Polke* bilden. Nsslm. Forsch. 2; Th., 136. Vgl. Pierson, Lit. Aeq., 20; A. W., 34. Auch in Bayern (Franken. Rhein) ist der *Polák* Überrest eines Trunkes im Glase. Schmeller I, 280.

polk, *adv.*, vollends, vollständig. *Er zerbricht den* (bereits geknickten) *Stock polk*, ganz und gar. *Verdarw di de Oge nich polk*. *Hei ös polk verdorwe*, er ist ein Taugenichts. *Et dürd nich lang, so wurd öck polk ok alles los*. *Carm. nupt. I*, 282, 1. In gleichem Sinne auch **polling(k)**. *Es ist polling auf*, es ist alles aufgegessen. *Der Strick zerreiẗt polling*. *Etwas polling machen*, es vollständig machen, vollenden. Vgl. **Polk**.

Polke, *f.*, s. **Polk**.

Pölke, *m.*, s. **Pälke**.

polken, *sw.*, pellend ab- oder herausziehen. *Sich in der Nase polken* — *den Schorf von der Wunde polken*, *abpolken*. Treichel. Vgl. **pülen**.

Polks, *m.*, großer Klacks (s. d.). Treichel.

Pöll, *f.*, unverhältnismäßig großes Trinkgefäß, z. B. Schüssel statt Tasse. Schemioneck, 29.

Pollack, **Pollak**, *m.* 1. Pole, meist in verächtlichem Sinn. *Möder, wenn de Pollak keine Wittönne mēr schöckt, motte wi alle op Stromp on Stél káme*. Königsberg. Firmenich I, 101b. *Öck koffd' (kaufte) se (die Pfanne) vom Pollacke*. Volksl., 56, 38, 2. Die Polen brachten in früheren Jahren irdenes Geschirr, das für vorzüglich gehalten wurde, auf ihren Wittinnen nach Königsberg. *E Pollack blöwt e Pollack on*

wenn hei bet Möddag liggt, dem Polen ist nicht zu trauen. *Scheiẗz', Preuẗz, Pollack frizt alles*, zur Bezeichnung unaufrichtiger Devotion. Masuren. Sprw. I, 2973. 3008. 2. eine Art Schnupftabak. 3. verkohlter Tabakrest im Pfeifenkopf, s. **Polk**.

Polle, *f.*, Stütze an der Schanzkleidung der Schiffe, woran man die Taue befestigt.

Pölle, **Pille**, *f.*, Dem. *Pöllke*, *Pillke*, bauchige Kanne. *Er hat die Pölle immer vor sich stehen*, er liebt den Trunk. *Wie faake hebb öck da manch Pöllke Beer gesaape*. *Carm. nupt. I*, 282, 1. Hennig, 191, weist für die Ableitung hin auf das lit. *pillu* ich gieße, fülle ein. Bock, 45. Vgl. **Pulle**.

Pollholz, *n.*, Zopfholz, von *Poll*, *Polle* Kopf, Zopf, Wipfel. *Brem. Wb. III*, 351. Auch **Pollschörenholz**, wipfeldürres Holz. Mühling. In Hamburg *soor dürr*, trocken, saftlos; holl. *zoor*. *Richey*, 279.

Polling(k), *m.*, **poling(k)**, *adj.*, s. **Polk** u. **polk**.

Pollschäwer, *m. u. n.*, *poil de chèvre*, ein Kleiderstoff.

Pollschörenholz, *n.*, s. **Pollholz**.

polnisch, **pölsch**, *adj.*, auf Polenart, ebenfalls wie *Polen* in verächtlichem Sinne: *polnische* Wirtschaft, *polnische* Sawwirtschaft. *Mit polnischem Abschiede weggehen*, ohne Abschied, oder mit Hinterlassung von Schulden sich in der Stille davon machen. Hennig, 5. Sprw. I, 18. *Polnische Butter*, Salz; gequetschte Kartoffeln mit Zwiebeln gemischt. *Polnischer Hecht*, *polnisches Butterbrot*, Brot mit Salz bestreut. In Masuren ist *polnisch* = katholisch, im Gegensatz zu *deutsch* = evangelisch. *Im pölschen Bogen berechnen*, nach ungefähigem Überschlage, obenhin, ober-

flächlich berechnen, zu viel, falsch rechnen. Wohl korrump. aus *Bausch und Bogen*. In Bayern *polisch* = polnisch, seltsam, sonderbar: *Das kommt mir polisch vor*. Schmeller, I, 280.

Polt, Polte, m. Vorn., Leopold.

Pölt, f., Schaufel zum Ausschöpfen des Wassers aus den Fischerböten; auch **Ösafz**. Samland.

Polterkammer, pltd. **Bullerkämer**, f., Kammer, Raum, zur Aufbewahrung alten Gerätes, Rumpelkammer. Holt man einen Gegenstand aus derselben hervor, so ist das ohne Gepolter kaum zugänglich. S. **Geröllkammer**.

pomade, adv., **pomadig**, adj. u. adv., gemächlich, langsam; von *pomale* (s. d.).

Pomager, m. 1. Hilfsarbeiter: Arbeiter im Stall zur Unterstützung des Kutschers. W. Seidel, 33. Klein II, 63. Brennkecht. Schmitt, 108; Westpr., 166. Brauknecht. Poln. *po-magać*, russ. *pomogát'* helfen, unterstützen. Nsslm. Forsch. 3; Th. 137. 2. nach Bock, 45, Knicker, Knauser, Grützzähler. 3. nach Hennig, 191, eine Art Seefisch. Wohl Verwechslung mit *Pomuchel*. Vgl. Nsslm. Forsch. 3: *Pomuchel*.

pomále, adj. u. adv., von dem poln. *pomalu*, langsam, gemach, allmählich, sachte, sanft, schonend. Nur *pomale*, nur gemach, nicht so hitzig! *Gehn Sie also ganz pomale zu werk*. Soph. R. VI, 370. *Dat mordionsche Veeh* (ein Hase) *schoof ganz pomale de Hingerpoot ut der Schling herut*. Dorr, Driew-jagd.

Pommel, f., s. **Pâmel**.

Pommerênke, m., ein Pommer, meist mit dem Nebensinn eines praktisch klugen Menschen; doch auch zur Be-

zeichnung eines dummen Menschen. Treichel.

pommern, sw., bitten, betteln. *Pommer nich ömmer weg*. Samland.

Pomóchel, m., Dorsch, s. **Dösch**.

Pomôkes, plur., lustige Streiche, übermütige Einfälle. *He bringt ere Pomokes en Schwung*. Dorr, I. Wiew., 63. S. **Bomôchen**.

Pompbüxen, f., s. **Pumpbüxen**.

pömpeln, sw., s. **pimpeln**.

Pompex, m, allitterierender Scherzname: *Paul Peter Pompev*. Königsberg.

Pomúchel, m., Dorsch. Westpr.; poln. *pomuchla*, lit. *pomúkelis*. S. **Dösch**.

Pomuchelskopf, m. 1. Dorschkopf. *Er glänzt wie ein Pomuchelskopf im Mondschein*. Sprw. I, 1281. 2. Dummkopf, Dickkopf. *Er ist ein rechter Pomuchelskopf — ist so dumm wie ein Pomuchelskopf*. Sprw. I. 647. Im nördlichen Norwegen bezeichnet man einen Dummkopf mit den Worten: *Han er en Torsk*. Schmidt, Bilder aus dem Norden. Jena 1851, 193. 3. Spitzname für die Danziger. *Auf Danzigs frühes Emporkommen scheint der Dorsch nicht ohne Einfluß gewesen zu sein, und die Scheelsucht der Nachbarn mag wohl den Provinzialnamen desselben Pomuchel zum Schimpfnamen für die Bewohner gestempelt haben*. Bujack, 344.

Pomuchelsteine, plur., Kopfknochen des Dorschens, die früher zu niederschlagenden Pulvern angewandt wurden. Bujack, 396, Note.

Pomuggel, m, Pomuchel, s. **Dösch**.

Ponjer, m. 1. Mensch, der nicht das richtige Auskommen hat. 2. unvollständiges, unbrauchbares Ding: ein ab-

gebrochenes oder stumpfes Messer ist ein *Ponjer*.

Ponke, *n.*, *cunmus*. Jerrentowitz.

Pöpel, *m.*, s. **Nasenpöpel**.

pöpel, *sw.* 1. mit den Fingern in der Nase wühlen. 2. *coire*. Sperber, 25.

Popéngelchen, *n.*, s. **Papéngelchen**.

pöplig, *adj.*, ärmlich. *Pöplig angezogen*. Treichel. Vgl. *pöflig* unter **Pöfel**.

Popo, *m.*, *Podex*. *Ich hau' dir den Popo voll! Kann der nicht auf seinem p. o. po sitzen, der alte schwache Mann?* Soph. R. VI, 137. Nach Treichel auch **Pöx**.

Popplackpflaster, *n.*, *Medik.*, *Emplastrum cerussae*.

porat, *adv.*, s. **parat**.

Porbe, *f.* Nach Simon Grunau ein Fisch in Preußen: die Barbe, *Barbus fluviatilis* Cuv.

Porchel, *n.* 1. ein kleines, dickes Schwein. 2. ein gleiches Mädchen. Natangen.

pardauz, **porduz**, *interj.* s. **pardauz**.

porduzen, *sw.*, s. **pardauzen**.

Poritz, *m.*, Kaufherr, reicher, angesehenener Mann. *Er ist ein großer Poritz. Er ist der Poritz von N. Kgsbg.* Das Wort ist wohl russisch.

Porkan, *f.* s. **Burkan**.

Porlenk, *m.* u. *f.*, s. **Perlenke**.

Porobek, *m.*, kleiner ausgebauter Besitzer im Walde. Treichel. Poln. *parobek* Knecht; vielleicht auch verwandt mit dem poln. *bór* Wald.

Porowe, *f.*, s. **Parowe**.

Porpel, *m.*, s. **Parpel**.

Pörr, *f.*, unsauberes Frauenzimmer mit wirrem Haar. Schemionek, 29. Vgl. **Flörr**.

porren, *vchhd.*, **purren**, *sw.*, anregen, antreiben, spornen, mahnen, stacheln,

reizen, hetzen, aufscheuchen. *Zum Aufbruche porren*, was z. B. Kinder thun, die aus einer größeren Gesellschaft nach Hause möchten. ... *wenn nich de Dschîn onrûig geworden wêr on tom Gânen getribulêrd on geporrt on gedrôllt hadd*. Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 243. Firmenich III, 495a. *Einen aus dem Bette porren*, ihn aus dem Bette treiben. *Du brauchst gar nicht so zu purren, ich werd' schon zur Zeit fertig werden*. In Zusammensetzungen: **anporren**, **aufporren**. In Bayern **aufboren**, welches Schmeller I, 192, fraglich mit aufheben übersetzt. Es dürfte *porren* mit *bêren* = heben, verwandt sein. Bock, 45. Hennig, 191. In gleichem Sinne **pörren** und **pirren** (s. d.).

Porsch, *m.*, auch **Porsch**, **Porstkraut**, *n.*, Sumpfporst, *Ledum palustre* L. Hagen, 435. Pritzel, 206. *Gleiche Kraft soll haben ein Kraut Jodzell, das hat Blätter wie Börsch und trägt schwarze Beeren* etc. Pierson, Matth. Prätor, 115. In Liv- und Estland **Pors**. Hupel, 176.

pörschen, *sw.*, *sich*, s. **pêrschen**.

Pörschke, *m.*, s. **Bärsch**.

Pörschken, *Ortsn.*, Kirchdorf im Kr. Heiligenbeil. *Mann Gottes aus Pörschken*. Über die Entstehung dieser Redensart s. Sprw. II, 1774.

Porsch, **Porstkraut**, *n.*, s. **Porsch**.

Pört, **Port**, *f.*, Pforte, Thür. Rätsel: *Ös êner vor de Port, Heft nich gesündigt, nich gemord't — kann hei passêre?* (Der Furz). *Ek ju schmieten ut de Port achtkantik*. Dorr, I. Wiew., 28.

Portel, *n.*, das fettig-milchige Wasser im frischen Käse. Es wird durch starkes Pressen mit der *Parsche* entfernt. Werder.

pörten, *sw.*, die Pforte, die Thür öff-

nen, also pfortnen. Wenn die Kinder viel aus- und einlaufen, so heißt es: *Pört nich so vël!* Samland. Vgl. **perzeln**.

Portken, *plur.* 1. Hosen. 2. Der Hintere. *Einem die Portken versohlen*, ihm einiges auf die Hosen zählen. Von dem poln. *portki* Hosen. Im Göttingenschen *Purtje*. Schamb. 161 b. Bock, 45. Hennig, 191.

porzägel, *sw.*, **purzeln**, umfallen, stürzen, daß das Unterste nach oben kommt. *Die Treppe herabporzägel*. Hennig, 191. In Danzig **porzekeln**. *Gedanism.*; Schemionek, 29: **porzökeln**; Sperber, 26: **purzekeln**.

Porzel, **Pörzel**, *f. u. n.*, Schmalzkuchen. Nach Schemionek, 29: *Porzeln*, Pfannkuchen ohne Füllung in Schmalz gebacken. Belegstelle unter *Bab*.

Porzellanblume, *f.*, *Begonia semperflorens*, *Lmk.* Treichel, Volksth. III.

porzeln, *sw.*, s. **perzeln**.

Posamentkerl, *m.*, Mann, der mit Posamenten, Borten, Schnüren etc. besetzte Kleider trägt, Gaukler. *Hoffjecken*, *Hoffschrantzen*, *guldene verbremte Posamentkerl*. Stein, Peregrinus XV, 25. W. Mtsbl. VI, 186.

Posch, Dem. *Poschchen*, *pltd.* *Poschke*. 1. Name und Lockruf für Schwein u. Ferkel. Zu Kindern, welche sich besudelt haben: *Du bist ein kleines Poschchen*. Hennig, 192. 2. *Poschchen* Tannenzapfen; dafür jedoch üblicher *Schischke* (s. d.).

pošcheien, **pušcheien**, *sw.*, streicheln, streichelnd liebkosen. *Das Kind pošcheit der Mutter die Backe*. *Pušchei mü doch!* sagt die zärtliche Mutter zum kleinen Liebling. *Wie hevt se met de griese Klaue De schmale Backe em pošcheit*. Nowack, 35. Vgl. **pušchen**.

Poschen, *plur.*, Bügelröcke. *Sehn Sie*

jene schlanke Griechin im Tanz, und setzen Sie unser schlankstes Mädgen in Poschen, in Schnürbrust und in spitzen Schuhn mit hohen Absätzen daneben. Soph. R. IV, 460.

Poschitschkebeere, *f.*, Beere vom schwarzen Nachtschatten, *Solanum nigrum L.* Auch: Johannisbeere und Bergkrausbeere. Poln. *porzeczka* Krausbeere, *Ribes*. Mühling.

Pöschken, Ortsn., Dorf bei Pillkallen. *Gå nå Pöschke, Kílkes spreng*. Über die Entstehung der Redensart s. Sprw. I, 1148.

Pose, *f.* 1. Federkiel, Federspule, Flügelfeder der Gans zum Schreiben. Gewöhnlich **Federpose**, auch **Posenfeder**. Vor Einführung der Stahlfeder gab es besondere **Posenhändler**. Hennig, 192. 2. Knallbändchen an der Peitsche. Dönh.

Posen, *plur.*, Federn, Federbett, poln. *pościel*. *In die Posen gehen* — *nach Posen reisen* (wortspielend), zu Bette gehen.

Posenfeder, *f.*, **-händler**, *m.*, s. **Pose**.

Posengel, *m.*, nach Hennig, 192; nach Bock, 47, **Pusengel**, Spott- und Schimpfname auf ein schmutziges, gemeines Frauenzimmer. Man nennt jedoch auch ein vollwangiges Mädchen oder Kind *Posengel*, und dürfte in dieser Bedeutung das Wort Abkürzung von *Posaunenengel* sein, der ja mit vollen Backen bläst. Vgl. **Pušchel**.

Posenocke, *f.*, Überziehsocke, *Parêske*. 2. kleiner Kinderschuh. Samland.

pösern, **pösern**, *sw.*, s. **päsern**.

Pósew, *m.*, Verweis, Rüge, Rüffel. *Er hat einen guten Posew bekommen*. 2. im Flatowschen Kreise auch Vorladung; von dem poln. *pozew*, russ. *pozyje* gerichtliche Vorladung. Schmitt,

108; Westpr., 167. Nsslm. Th., 138.

Posnák, m., Bosnier.

Possèkel, m., großer Schmiedehammer. Lit. *posekelis*, poln. *posiekac* zerhauen, zerhacken. Der *Possekel* heißt poln. *duży ciężki młot*. Hennig, 192, weist für die Ableitung auf das mhd. *bôzen*, ahd. *pôzan* stofzen, schlagen hin. *Possekel* tritt auch als Familienname auf. Nsslm. Forsch. 2; Th., 138. Altpr. M. XV, 583.

Possen, m., neckischer Streich, Schelmenstreich, Scherz, Schabernack, Ärger, Kränkung, Tort. *Einem einen Possen spielen — ihm etwas zum Possen thun. Denn sonst kann ja der Mann sich verschreiben, oder aus Possen es gesagt haben.* Soph. R. III, 29. *O hei wöll man Kortwil drive, Sine Posse kenn' öck schon.* Volksl., 7, 5I, 4. Zunächst wohl von *Posse*. Vgl. Adelung III, 812. Poln. *psota*.

possen, sw., einen *Pofz* geben, küssen. Hennig hat noch **pussen**. *Streicheln, Helsen, küssen, Possen.* Stein, Peregrinus XIII, 1. W. Mtsbl VI, 111. *Awer doch nicht junem Jäger siene Tochter gepost.* Dorr, 1. Wiew., 8. Bock, 45. Hennig, 192.

Possenlied, n., Spottlied. *Elwen, singt en Possenleed on kniept em omzech.* Dorr, 1. Wiew., 122.

Possjehann, m., Kufzjohann. Einer, der gern Mädchen küßt. Vgl. **Pisjan**.

Possötz, m., Station, Ruhepunkt, Halteplatz. Schemionek, 29. Poln. *odpoczac* ruhen.

Post, n. 1. Denkmal, Grabstein; von *Postament*. *Auf das Grab ein Post setzen.* 2. f. Ortstafel; Wegweiser.

Post, f., der Freitag als Tag des Fastens, des Aufgebens, Fahrenlassens der Fleischspeisen. Poln. *puścić* fahren

lassen, loslassen, *odpuścić* erlassen, vergeben, *odpust* der Ablafz. Nach Abstufung der Vorsilbe ist aus *pust* das deutsche *Post* geworden. Treichel.

Posten, m., Pfosten, Pfeiler. Beleg s. unter *entfallen*. Vgl. **Ständer**.

Postronke, m., von dem poln. *postronek* Strick, Tau, Strang, u. zunächst wohl mit diesem gleichbedeutend. 1. eine in früheren Zeiten übliche Prügelstrafe, in Schlägen auf den Hintern mit einem Strick oder Tau bestehend. Bock, 45. Hennig, 192. *Er hat Postronken bekommen. Friedrich Wilhelm I, der die Schonung der Ländebäume und den Verlust an der Ledersteuer im Auge hatte, verordnete 1. Aug. 1724 gegen die Parésken Postronken und, da der Littauer sich aus Stockhieben wenig machte, 29. Aug. 1725 Karrenarbeit.* Rogge, 19, Note. 2. Rückgrat und das daran sitzende Fleisch, hier *Rückstrang* genannt, und somit dem poln. *postronek* entsprechend. Besonders heißt in Nantangen und in der Bartener Gegend *Postronke*, in der Elbinger Niederung *Rückstrang* das Gericht, womit am Abende des Schweineschlachttages Hausgenossen und Gäste bewirtet werden, und welches aus den frisch gebratenen Stücken des von Speck und Rippen befreiten Rückgrats besteht. Dönh Nsslm. Forsch. 2; Th., 139.

Postweluk, m., dicker Stock, Knüttel, Prügel. *Warte, ich komme mit dem Postweluk.* Kr. Neustadt. Treichel. Bei Mrongow. nicht aufzufinden.

Poswallak, m., ein Mensch, der sich alles gefallen läßt; von dem poln. *pozwallac* erlauben, bewilligen. Schmitt, 108; Westpr., 167.

poswollen, sw., gehen, zur Arbeit schreiten. *Wi motte man wedder poswolle.* Samland. Von dem poln. *poz-*

walacé erlauben, bewilligen, heißt das Fut. *pozwołę*.

Pofz, *m.*, Dem. **Pofzchen**, **Pofzke**, Kufz. *En Pofz ös en Stoff, wer'n nich liden kann, wösch em af.* Dorr, 79. *Göff mi e Pofzke! E Pofzke möt Sopp* erhält man von einem Kinde mit unsauberer Nase. Ahd. *cus, chus*, mhd. *kus* Kufz, ahd. *cussin, chussin*, mhd. *küssin* küssen, litt. *buczkiš* Kufzchen, *buczūti* küssen, lett. *butšocht* küssen, poln. *buzia, buziak* Kufz, Kufzchen. Nsslm. Th., 219.

Pöfz bott, *m.*, Pifztopf, Nachtkanne.

Potabel, *m.*, „ehemals in Litauen die Kirchenbedienten, welche den deutschen Kirchenvätern Hilfe leisteten. Ihr Amt war, die Glocken zu läuten, Wein und Oblate zu besorgen, Kirche und Kirchengeräte rein zu halten, den Klingensäckel zu tragen, auf die unfleißigen Kirchgänger zu merken, die Ungehorsamen ins Halseisen zu stellen, den Predigern aufzuwarten, wenn sie zu den Kranken gehn mußten, oder Taufen zu verrichten hatten; auch hatten sie bei der Dezems-Einnahme gegenwärtig zu sein, die Bauten zu besorgen und den Predigern beim Ackerbau behilflich zu sein. Für diese Bemühungen wurde ihnen der halbe Zins für die Kirchenhufe, auch alles andere Scharwerk erlassen. 1724 wurden die *Potabels* aufgehoben. Insterb. Kirchen-Visit. d. a. 1738.“ Hennig, 192f. *Einer von meinen gewesenen littauischen Kirchen-Auffwartern, die man Potabel nennt* etc. Pierson, Matth. Prätor., 12. Für die Ableitung weist Hennig auf die Zusammensetzung aus *po* und *Tabel* hin, „weil sie mit den Tafeln in der Kirche das Geld sammeln, oder an der Tafel (Altar) beim Abendmahl stehen

mußten.“ Genaueres über den *Potabel* s. Rogge, 31ff.

potätsch, *adj.*, prahlerisch. Mit Verstärkung: *großpotätsch*, was man häufiger hört.

Potatschen, **Petetschen**, *plur.* Fleckfieber, jeder lebensgefährliche Hautausschlag. *Anno 1716 krankten die Leute hin und wieder an der Potatschen.* Hartwich, 518. Gr.-lat. *petechiae*, ital. *petecchie*, poln. *petecie, petocie*, bayerisch *Petecken, Pedecken*. Schmeller I, 301. Nsslm. Forsch. 3; Th., 139.

Pöt(e), *f.*, Dem. *Pötchen*, *Pfote*, Hand. *Gieb mir die Pöt — dein Pötchen! Er hat auf die Pöten bekommen. Er muß Pöten saugen*, leidet Not, ist ohne Beschäftigung (das Bild ist vom Bären hergenommen). *Ein gesundes drelles Mädgen, mit ein paar weißzen niedlichen Pöhtgen.* Soph. R. IV, 138. Holl. *poot*, frz. *patte*, engl. *paw*.

Pote, **Pott**, *m.*, Steckling. *Pappelpoten*, Stecklinge von Pappeln. *Pottweiden*, Stecklinge von Weiden. Schemionek, 27. 29.

Potelge, *f.*, Bouteille, Flasche.

poten, *sw.*, mit den Pfoten ergreifen, krallen. *Das Kätzchen sollte dich noch einmal pöten und dann dich wegschleudern?* Soph. R. VI, 419.

Potenge, *f.*, Pflzn., Betonie, *Betonica officinalis* L. Bock Nat. III, 443. Hagen, 621.

Potifchen, *n.*, durch List oder auch durch Ränke erworbener Vorteil. *Er weiß sich viele Potifchen zu machen.* Korrump. Dem. von *Profit*. Bock, 46. Hennig, 193.

Potkamor, *m.*, s. *Pakmôr*.

Potlitzten, *plur.*, s. *Petlitzten* und *Podlitzten*.

Potrimmen, Ortsn., Dorf bei Tilsit. *Kannst trumpfe bet Potrimm*. Sprw. I, 3846.

potschen, *sw.*, s. **petschen**.

Potschine, *f.*, großes Ruder auf den Holzflößen und Gallerten. Danzig. W. Seidel, 33. Lit. *poczyna, poczyné, puczynas*, poln. *paczyna*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 140.

Pott, *m.* 1. Topf, Urne. Die Urnen der Hünengräber nennt das Volk in Westpr. *olle Pött*. Treichel. S. *Bott*. 2. Schmorpfanne. Samland. Engl., franz. und holl. *pot*, dän. *potte*, in Bremen *Pott*, in Hamburg *Putt*. Brem. Wb. III, 355. 3. s. **Pote**.

Pött, Pütt, Pütte, *f.*, Pfütze, namentlich eine solche im Fahrwege. *Es hat fache geregnet, daß abe wo e Pött stehe bleibt, ös nich*. Oberland. *Da war sone tife Pött*. Schaltj. 3, 4. *Der Wagen fiel in die Pütt*. Engl. *püt*, ang. *pyt*, hebr. *botz* Kot. Brem. Wb. III, 385. Hennig, 199. 334.

Pött, *f.*, Bütte. *He heft Hött on Pött voll*, er hat Hütte und Bütte, d. i. Haus und Keller voll. Sprw. I, 1776.

Potta, *f.*, Butter. Ermland. Im Werder **Potter**. Davon **pottern**, *sw.*, buttern.

Pottafrau, *f.*, Butterfrau. *Liebes, schönes Pottafrauche, Gänt (gebt) mer Eure Trud!* Volksr., 236, 833.

Pottaklatscher, *m.*, s. **Butterklatscher**.

pottern, *sw*, Pötte, Töpfe, zerschlagen, zerbrechen, besonders irdenes Geschirr. *Was hat er denn schon wieder gepöttert?* Treichel.

Potthund, *m.*, s. **pottig**.

pottig, *adj.*, geizig, filzig. Hennig, 193, hält es für eine Zusammenziehung von *Pott* und *dicht*; es würde also diese Eigenschaft einem Menschen zukommen, der seinen Topf für andere dicht, fest,

verschließt. Man nennt einen solchen Geizhals auch: *einen rechten Potthund*. Bock, 46.

Pottok, *m.*, Morast, Sumpfloch. Treichel. Poln. *potok* Bach, Feldflut.

Pottweide, *f.*, s. **Pote**.

Pötz, *f.*, tonnen- (pott-) artiges Gefäß zum Ausschöpfen des Wassers aus den Schiffen. Pillau.

Power, *n.*, Joppe, Jacke für Frauen. Samland.

power, *adj. u. adv.*, arm. *Ein powerer Mensch. Powre Tit*, armselige, teure Zeit. *Er ist power dran. Power on patzig*. Es ist das franz. *pauvre*, lat. *pauper*.

Powirpen, Pawirpen, *plur.*, Losmann, Freimann, Tagelöhner, keinem verpflichteter Arbeiter auf dem Lande. *Und soll ein jeder Handwerker jährlich Decem geben 30 szl., ein Powirp 15 szl.* Insterb. Kirchen-Visit. v. 1604. Hennig, 181. Eine zweite Belegstelle unter *Losmann*. Vgl. auch *Freimann*. Lit. *pawirpas*. Das Wort ist identisch mit dem im Katech. vorkommenden altpr. *powirps* frei. Nsslm. Forsch. 2; Th., 140.

Powunden, Ortsn., Kirchdorf im Landkreise Königsberg, von Cranz etwa eine Meile entfernt. Der Name ist eine Zusammensetzung der beiden altpreuß. Wörter *po* bei, und *wundan* Wasser (lit. *wandū*, dän. *vand*). *Powunden* ist also der bei oder an dem Wasser (kurisches Haff) gelegene Ort. Vgl. Nsslm. Th., 213. Die Sage deutet den Namen sinnig. Sie erzählt von der Tochter eines preußischen Häuptlings, der bei dem Einfall des Ordens gegen denselben ins Feld gezogen war, daß sie durch wandernde Apostel mittlerweile zum Christentum bekehrt und deshalb von dem rück-

kehrenden Vater ermordet worden sei. „O Wunden! (nämlich Jesu Christi) soll sie sterbend gerufen haben; daher der Name: (P)owunden. Passarge, Balt., 117f.

Pöx, m., s. Pöpo.

pr, interj., Zuruf an Pferde, wenn sie halten sollen.

Prä, Prê, n., Vorzug, Vorrang, Oberhand, *prae aliis*. *Er muß immer das Prä haben.* Ebenso in Bayern. Schmeller I, 341.

Pracher, m., Bettler, Armer, Verarmter. Poln. *pracharz* Bettler (Mron-gov. II, 587b), lit. *prazas* Bittsteller, dän. *prakker*, schwed. *prackare* Bettler, engl. *prog* etwas zu essen suchen, *proctor* vulgär Bettler, irländ. *proghain* Kummer, Sorge. Brem. Wb. III, 357. In Holland ist *Pracher* Geizhals, Schinder, Wucherer; in Hessen ein Dürftiger, häufiger fast: ein knickeriger Mensch (Vilmar, 305). Pierson, Lit. Aeq. 20, hält *Pracher* gleichen Stammes mit dem Schimpfworte *Proy*, mit welchem in Danzig 1525 die Lutherische Partei belegt wurde. *Sei dienstbar allen Leuten, so wirst du ein Pracher bei Zeiten.* Sprw. I, 583. *Der Pracher hat Hochzeit, wenn überflüssigerweise zwei Lichte brennen. Wenn de Pracher Onglök heft, verlêrt he ôk den Prachersack. Wenn de Pracher wandre wöll, flöckt hei den Sack. Heft de Pracher ôk e Bedênter?* wenn ein ins Zimmer Treten-der die Thür offen läßt. Vgl. Sprw. I, 2987 ff.; II, 2091 ff. *Pracherke mîn Bröderke*, zur Bezeichnung schlechter Vermögenslage. Über die Entstehung dieser Redensart s. Sprw. II, 2093. *Fölsch Pracher*, Gesellschaftsspiel. Beschreibung s. Volksr., 199, 735. Hennig, 194.

Pracherei, f. 1. Bettelei. 2. zur Be-

zeichnung des Armseligen, Unzulänglichen, Ungenügenden. *Dat ôs Pracheri. Ich hab mich bei ihm in die Betteley und Pracherey gesteckt.* Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI, 159. Poln. *pracharstwo*; lit. *prazimas* die Bitte.

Pracherfitzelband, n., grau und schwarz gemustertes Fitzelband, aus alten Zwirnabgängen gefertigt. Dzg. Nhg. Violét, 103.

Pracherherberge, f. 1. Herberge der Pracher. 2. elendes Gasthaus, armselige Wirtschaft, Hungerort. *Das ist hier wie in der Pracherherberge. Das geht zu wie in der Pracherherberge.* Poln. *pracharska*.

pracherig, adj., bettelhaft, ärmlich. *Et geit mi pracherig, es geht mir schlecht.* Ebenso in Hessen. Vilmar, 306.

Pracherjagd, f., Jagd auf Pracher: die jährlich zweimal unangemeldet eintretende Haus- und Landes-Visitation, bei welcher Bettler, Vagabonden etc. aufgegriffen werden. Mühling. Jetzt wohl abgeschafft.

Pracherkirchhof, m., Armenkirchhof. *Sie fahren ihn auf den Pracherkirchhof (in der Pracherpitsche).* Königsberg.

Pracherläuse, pltd. Pracherlûs, plur. 1. Pflzn., gemeine Spitzklette, *Xanthium strumarium* L. Hagen, 992. Nach Mühling auch **Pfaffenläuse**. Auch Samen der Hundszunge, *Cynoglossum officinale* L. In Schlesien heißt der Same von Beifülz, *Artemisia vulgaris* L., **Bettelmannsläuse**. Treichel, Volksth. 2. Med. Sem. *Staph. agrariae* (Flor. *Pyrethri rosei* pulv.)

prachern, sw. 1. betteln. *Und wenn ich prachern gehen sollte! Mit dem kann man prachern gehn, so gutmütig ist er. Dickthun ist mein Reichtum,*

Prachern mein Handwerk. Kgsbg. *Wi mußte prachere gáne, Wi Búre alltomál.* Lhrztg. 4, 355c. 2. anhaltend, liebkosend bitten. *Er prachert wie ein Hund. Die Kinder prachern.* Lit. *praszyti* bitten, *praszinêti* betteln, oft bitten.

Pracherpack, *n.*, Bettelpack, armseliges, elendes Gesindel.

Pracherpitsche, *f.*, früher Name für den Armen-Leichenwagen. *Da kommt die Pracherpitsche.* Kgsbg.

Pracherpitscher, *m.* 1. Bettelvoigt, der wahrscheinlich eine Peitsche führte. Die *Pracherpeitscher* hatten außer ihrem eigentlichen Amte während des Gottesdienstes an den Kirchtüren zu stehen und „die Hunde oder trunkene, unsinnige Menschen u. dgl. abzuwehren.“ Hennig, 194. 2. Führer (Kutscher) einer *Pracherpitsche*. 3. jetzt Spottnamen für Knaben, welche gern die Peitsche führen.

Prachersack, *m.*, Bettelsack.

Prachersche, *f.*, Pracherin, Bettlerin.

Pracherstaat, *m.*, Flitterstaat, Bettelpracht, Ausputz, der wenig kostet.

Pracherstolz, *m.*, Bettelstolz, Stolz bei Armut.

Pracherstube, *f.*, Stube eines Prachers. *Hier ös et so warm, wi ön e Pracherstau*, von einem gegen Wind und Wetter möglichst geschützten Orte im Freien. Sprw. I, 2998.

Prachersuppe, *f.*, gebrannte Mehlsuppe. *Eine pommersche Gebranntmehlsuppe schickt sich heute gut.* Soph. R. IV, 255. Vgl. **Schmirgel**.

Pracherzerreißer, *p*ltd., **Pracherterriter**, *m.*, Spottnamen für die Bewohner des Kirchdorfes Goldbach bei Tapiau. Der Sage nach sollen sie einst ruhig zugehört haben, wie ihre Hunde einen Bettler zerrissen. Noch jetzt haben sie

„Flicker“ von den Kleidern des zerrissenen Bettlers zwischen ihren Zähnen. Die Neigung zur Klätscherei wird ihnen von den Nachbarn nur zu bereitwillig zugesprochen. Sprw. I, 2999.

Pracherzitz, *f.*, Zitze des Prachers, Lutschbeutel. Schemionek, 29.

Prädden, *plur.*, Name eines Teiles der Sandhügelkette bei Rossitten auf der kurischen Nehrung. Volksschulfr., 77.

Prägel, *m.*, durch *prägeln* eingekochter, dicker Brei, s. **Brägel**.

prägeln, **prêgeln**, *sw.* 1. kochen, braten, schmoren, sieden, rösten, dörren durch Feuer oder Sonne. *De Sonn' prägelt gôt, et gewt Gewitter*, wenn bei aufsteigenden Gewitterwolken die Sonne stechend brennt. *Bei solcher hitzigen und durren Zeit hat die Sonne gar sehr den oberen Theil des Erdbodens durchgepregelt, oder durchgebraten und gekochet.* Linem., Aaa la. 2. *sich prägeln*, sich am Feuer quälen und erhitzen, sich von der glühenden Sonne, dem heißen Ofen mit Behagen durchwärmen lassen. *Die Köchin prägelt sich beim braten. Der Alte prägelt sich in der Sonne — am heißen Ofen.* Schemionek, 29, unterscheidet *prägeln* bei gelindem Feuer braten, und *prækeln* in der Sonne schmoren. Poln. *prażyć* prägeln; in Bayern *bregeln* ein Geräusch machen, wie etwas, das brät oder gelind aufkocht; gelind braten oder kochen. Schmeller I, 256. Vgl. das identische **brägeln**, s. **einprägeln**.

Prager, *m.*, Mann aus Prag. *Prager Musikanten* (Kgsbg.), auch *Prager Studenten* (Dzg.) heißen die herumziehenden Musikanten, früher meist böhmische Bergleute, nach ihrer Zahl, auch *sieben Brüder*.

Pragge, *f.*, großer gefüllter Kloß,

Piragge. Gewöhnlich sind in die *Pragen* Spirkel eingebacken; sie wurden in früherer Zeit nach Beendigung des Dreschens den Leuten vorgesetzt. Samland. Im Ermlande heißen sie **Füllekeilchen**.

Prahlsacht, Prahlsack, n., Gewebe aus einem Gespinst der Haare von Rindvieh, Pferden, Ziegen u. a. als Einschlag, und aus Hedegarn als Aufzug. *In vielen Städten des polnischen Natangen wird ein Haarenzeug, Prahlsacht, häufig und in Angerburg allein in einigen tausend Stücken, jedes zu 40 Ellen, jährlich gefertigt.* Bock, Nat. I, 654. *Prahlsacht ös ök Tíg, áwer et hölt nich lang.* Sprw. I, 3002. *Prahlsack ös ok von Löwand.* Dönh. *Prahlsack* scheint jetzt der volkstümliche Name zu sein. Hennig, 194, meint das Zeug habe seinen Namen daher bekommen, daß man schlecht damit prahlen könne.

Prahm, m. u. f., s. Prám.

Prallauge, pltd. Prallóg, n., großes, starrschauendes Auge; auch Person mit solchem Auge.

Prám, Prahm, m. u. f. 1. plattes großes Fahrzeug auf Flüssen, Fähre zum Übersetzen. Holl. *praam*, engl. *prame*, poln. *pram, prom*. Für Liv- und Estland bei Sallmann, 38a, Hupel, 178. 2. kubisches Maß für Kalksteine und Gips. *Ein Prám* Kalksteine = 10 Fuß lang und breit und 3 Fuß hoch = 300 Kbkfuß. *Ein Prám* Gips = 21 Fuß lang, $7\frac{1}{2}$ Fuß breit, $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch = $393\frac{3}{4}$ Kubikfuß. Mühling.

Prámgeld, n., Fährgeld.

Prámspritze, f., Feuerspritze auf einem *Prám*, schwimmende Saugspritze. Königsberg.

pramstieren, sw., sich aufspielen, sehen lassen, dicke thun. *Jetzt da der L..l*

sich dick gefressen habe, käme er und pramstirte, und hätte noch Recht übrig. Soph. R. I, 255.

Prangel, m., Knüttel, Prügel, Stange.

Pranke, f., Tatze, Klaue; vom Tier auf den Menschen übertragen: Fuß. *Der hat gehörige Pranken. Denn voll Ärger on voll Boofz Stüürt hei met dei grote Pranke Op dat Beerbüffettke los.* Nowack, 40.

pranzelieren, sw., von *pranzeln*, viel reden, das große Wort haben, führen. Danzig. Klein II, 65. Schemionek, 29.

pranzeln, sw., reden, schwatzen, namentlich breit, umständlich und eifrig reden, schelten; „sich mit Worten unnütz und mausig machen“. Bock, 46. Hennig, 194. *Sie pranzelt in einem weg. Nehmt an de triehé Wongsch. On dat eck noch dabie Önt Ohr Ju prantze wehl tom Wongsch on groth Geschrie: Juhn Früh etc. Carm. nupt. III, 77d. Wi motten de Lied prantzen laten.* Dorr, I. Wiew. 27. Sperber, 25, hat (berechtigt?) *pranzeln* = betteln, unaufhörlich bitten, also s. v. a. *prachern*.

präschen, sw., laut und viel reden, lärmend schwatzen, prahlen, groß thun. Mühling. Gewöhnlich **brärschen**. *Er prahschte noch immerfort mit seiner Wissenschaft.* Soph. R. IV, 165. In Posen auch subst. *Prasch m.*, großes Geräusch laut Sprechender, Schreiender; Lärm. Bernd, 218. In Hessen *Prasch, m.*, Prahlerei, *praschen, pratschen* prahlen, groß thun. Vilmar, 306. Vgl. auch Anton, 11, 13.

praßeln, sw., braten; nach Schmitt, 108; Westpr., 167, von dem gleichbed. poln. *prażać* (findet sich bei Mrongovius nicht; wohl *prażyc* = prägeln, dörren, rösten).

Praske, *f.*, Knüttel. *Das es 'ne dicke Praske, de uingen 'ne iserbeschlagene Spetz heft.* Dorr, Driewjagd.

Prassel, auch **Präfel**, *f.*, Pflzn., Gartenerdbeere. Elbing. Danzig. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Treichel, Volksthümliches II. Nach Mühling in der Tilsiter Gegend **Prasse**. In der Natanger Gegend ist **Prassel** die Knackelbeere, *Fragaria collina* Ehrh. Nsslm. a. a. O.

Präsun, *m.*, nach Mühling in der Gegend von Konitz und Tuchel ein Mehlbrei; nach Schmitt, Westpr., 167, eine Art Eierkuchen. Poln. *prażony*, *part.* geröstet, gekrillt von *prażyć*, *s. praśeln*.

Präfel, *f.*, *s. Prassel*.

prät, *adv.*, von dem lat. *paratus*, bereit, fertig, gerüstet. *Holt ju hier newenbi em Bruhus prat.* Dorr, l. Wiew., 66.

präten, **prätern**, *sw.*, viel reden, in wohlgefälliger Breite schwatzen. Hennig, 194, hat auch **pättern**; in Westpr. **prätschen**: *er prätscht großz.* Holl. *praaten*, engl. *to prate* u. *prattle*. In Bremen und Hamburg *praten* und davon *Prät* Geschwätz, *Prätgenmäker* Schwätzer, *prateln*, *präteln* plaudern, plappern, *Prätel* Maul. Richey, 191. Brem. Wb. III, 359. Vgl. Mi, 65a. *S. bräschen*.

präts, *interj.*, *s. priz*.

Pratz, *f.*, *s. Präz*.

pratzig, *adj.*, stolz, hochmütig. Verstärkung von *patzig*. Ebenso in Hamburg, Bremen, Holstein, Posen, Liv- und Estland. Richey, 192. Brem. Wb. III, 359. Schütze, III, 232. Bernd, 219. Hupel, 179.

präz, *interj.*, *s. brâz* u. *priz*.

Prâz, **Pratz**, *f.* 1. große, unförmliche Hand, großer Fuß; ist der letztere

gemeint, auch **Prâzfuß**, **Brâtschfuß**. *S. brâtschig*. *Das ist 'ne gehör'ge Prâz.* In der Elbinger Ndr. heißt die unförmliche Hand **Pritze**, woraus **pritzen**, *sw.*, mauschellieren. In Hessen *Bratze*. Vilmar, 52. Grimm, Wb. II, 313. 2. Schlag mit der *Prâz*, nach Bock, 46, u. Hennig, 194, auch mit dem Stocke. *Er bekam priz prâz. Ich geb' dir 'n Prâz.* Poln. *prask*, *interj.* unserm *prâz* entsprechend, auch Klaps. Pierson, A. W., 37. 3. Menge, alles Vorhandene, und dann *m.* *Der ganze Pratz*. Vgl. **Patzem**.

Prâzel, *m.*, Bauch. *Hei heft e gôde Prâzel*, er ist gut beleibt.

Prâzentor, auch **Prâzeptor**, *m.*, das lat. *praecentor*, Kantor, erster Lehrer einer Kirchschule in Litauen. Im Holstein. *Prâseptor* und *Prâzepter* Schulmeister. Schütze III, 231. *S. Plibischken*. Vgl. **Zepter**.

Prâzfuß, *m.*, *s. Prâz*.

prâzig, *adj.*, groß, plump, ungeschickt, *s. brâtschig*.

Prê, *n.*, *s. Prä*.

Preblau, Ortsn., Dorf im Kr. Graudenz. (?) *Er ist von Preblau, wo de Hund' met dem Zagel wreble.* Jerrentowitz.

Prechsen, *m.*, Brassens, *s. Bresse*.

Preck, **Prek**, **Prick**, pltd. **Pröck**, *m.*, Punkt. Angs. *prikka*, dän. *prik*, in Hamburg, Bremen und Holstein ebenfalls *Prik*; in Bremen auch *Plik*. *Up-pen Prik* ganz genau. Richey, 192. Brem. Wb. III, 362. Schütze III, 233. Hennig, 165. Davon:

preck, **prek**, **prick**, **prik**, *adj.* u. *adv.*, genau, präcis, deutlich, bestimmt bis auf den Punkt. *Er kennt ihn prek*, sehr gründlich und genau. *Ein pricker Kerl*, ein Kerl auf dem rechten Fleck und Platz. *Das kann man nicht so*

prick wissen. Ich kann noch ganz prik sehen. Der kleine Junge merkte das recht prik; er kam, küßte ihre Hand. Soph. R. III, 93.

Preckel, m., s. Prickel.

predigen, sw., viel und überflüssig reden. *Hei predigt mi to vcl.* Ebenso im Holsteinschen. Schütze III, 232.

Predrin, m., ein 186 Fuß hoher Dünenberg auf der kur. Nehrung in der Gegend von Rossitten. Altpr. M. IV, 301.

prêgeln, sw., s. prägeln.

Pregelwasser, n., Wasser im und aus dem Pregel, letzteres zur Bezeichnung des sog. weichen Wassers. *Mit Pregelwasser kochen. Wir sind alle mit Pregelwasser getauft.* Königsberg. Der Pregel hieß altpr. *Pregora, Pregore, Pregor, Prigora, Prigore.* Nsslm. Th., 142. Passarge, Balt., 304: *In Preg-el steckt vielleicht der Name Alle (Ill, Il-ter etc.).*

Preil, Ortsn. 1. Krug im Kirchspiel Wargen, Kr. Fischhausen, seiner hübschen Lage wegen von Königsbergern gern besucht. Am Anfange dieses Jahrhunderts mit seinem imitierten alt-preußischen Opferhain und den zahlreichen provinziell patriotischen Gedenktafeln, von denen Überreste noch heute vorhanden, der Königsberger Schuljugend ein beliebter Wallfahrtsort. In dem wellig wallartigen Terrain läßt sich dessen ehemalige kriegerische Verwertung vermuten, und das Auftreten des Namens als Appellativum unterstützt diese Annahme: *Der Preil — über den Preil gehen, fahren — im Preil, auf dem Preil gewesen sein.* 2. Dorf im Kirchspiel Nidden, Kr. Memel.

Preise, f., Saum, Besatz, Einfassung, besonders vorn am Ärmel und am Halse

des Hemdes. Weigand II, 386. *Die Frauen trugen (Ende des 15. Jahrh.) enge Röcke, von farben braun vnd rot, die hetten Ärmel, daran Preysen genant, an welchen bis an den Elenbogen silberne vnd güldene knopffe waren, diese Preysen mocht man mit einem senckel anbinden.* Hennenberger, 279.

prek, adj. u. adv., s. preck.

prellen, sw. 1. stille Blähungen entlassen, *fisten* (s. d.). In der Kindersprache: *Wer meld't, der prellt,* wer anzeigt, daß es übel riecht, der hat den üblen Geruch auch verursacht. Volksr., 116, 484. 2. schlagen mit Schwung.

Preller, m., von *prellen*. 1. Blähung. 2. Hieb, Schlag, Ohrfeige. *On stellt de schelmsche Död nå jünem trütsten Léwen, So mot jü em vör't MüL en dége Preller géwen.* Carm. nupt. VI, 230 d.

prellig, adj., eilig, schnell. Mühling.

Prêm, m., Pfiem. *Da's g'rad so, als wenn de Meller möt 'm Prêm Mehl sacht,* die Arbeit fördert sich nicht. Sprw. I, 1228.

prêmen, sw., s. prîmen.

Prêmke, n., s. Prîmchen.

premmen, sw., s. premsen.

Prem, m., s. Pröms.

premsen, sw. 1. dicht einstopfen, drücken, drängen, fest zusammenpressen, etwas gewaltsam in einen engen Behälter drängen, hineinzwängen. Nach Treichel auch **premmen** und **promsen**. *Wäsche, Kleidungsstücke in einen Koffer premsen. As êk (Falstaff) so en den Korf gepremst weer etc.* Dorr, I. Wiew., 85. Lat. *premere*, in Bremen *prammen*, *prampen*, in Holstein *pramsen*. Brem. Wb. III, 358. Schütze III, 231. Hennig, 195. S. **einpremsen**. Bei Jeroschin: *premezen = coercere. er nam vor di hungirnot nicht wen wazzir unde brôt*

unde prempzte alle zil daz vleisch mit abstinenzien vil. 174d. Pfeiffer, 206.
2. *coire.*

Premser, m., Einzwänger; nach Mühling der Exekutor.

Prêmtabak, m., s. **Prîmtabak.**

prêpeln, sw., wenig essen. Treichel.

prepsch, pröpsch, adj. u. adv., frech, rücksichtslos, grob, trotzig, widerspenstig, naseweis, schlagfertig. *Eine prepsche Margell. Prepsch antworten.* Samland. Natangen. Elbing. Hennig, 195. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Schemionek, 30.

presch, adj. u. adv., zusammengepreszt, gedrängt. *Das Theater war presch voll.* Kgsbg. Vgl. das folg.

preschen, sw. 1. pressen, zusammenpressen durch Druck oder Schlag. 2. tüchtig zuschlagen, daher auch prügeln, pferchen, einpferchen. *Auf die Pferde preschen, einpreschen,* mit der Peitsche knallend auf sie einschlagen, daß sie scharf anziehen, wobei sie sich *presch* gegen einander drängen. *Viele Schafe in einen Stall preschen.* 3. *sich preschen,* sich drängen, entgegenstemmen. *Presch' dich nicht so an den Glaschrank! Das Nebenpferd prescht sich an das Leinenpferd.* **anpreschen,** in schnellstem Laufe angefahren oder angeritten kommen. *Er kam angeprescht, daß es man so sauste.* Für Posen: Bernd, 220. In Mecklbg.-Vorpomm. *preschen* auseinanderstieben. Mi, 65b.

Presenning, m., s. **Bresenning.**

pressüren, sw., pressieren, pressen, drängen, dringlich bitten, durch Worte gleichsam erpressen; das lat. *pressare*, franz. *presser*. *Et pressürt je nich sau,* die Sache ist ja nicht so dringlich, hat nicht solche Eile.

Prefzling, Pflzn. Knackelbeere, *Fragaria collina* Ehrh. Pritzel, 154.

preusch, adj., preufzisch. *Preusch Eylau, Preusch Holland, Preuschmark, Jeroschin* hat *prüzsch: di prüzche dit* 10a. *und ouch di andrin prüzchen lant* 104c. Pfeiffer, 207.

Preufzisch-Freier, m., Stammpreufze, eingeborener Preufze. *Auch manchen eingeborenen preufzischen Grundherren war das Recht verliehen worden, die Güter mit Bauern zu besetzen, und zwar jure perpetuo haereditario culmensi gegen Zins und Dienstleistungen, wodurch die sogen. Preufzisch-Freien entstanden.* Prov. Preufz., 424 f. Vgl. **Kölmer.**

prewungern, sw., bitten. *Se prewungerd' so sehr,* sie bat so sehr. Natangen.

Prêzel, Brêzel, Brêtze, f. u. m., Halschmuck, aus aneinander gereihten silbernen Brezeln (Kringeln) bestehend, Halsschnalle, Tuchnadel, Fibula, in Brezelgestalt. *Zum achten sollen Bretzen etc. gentzlichen verboten sein.* Kleid.-Ordg. N. Pr. Prov.-Bl. a. F., 373. . . . *eine (Decke) auff einer, die andre auf der andern Schulter, und mit einem silbernen Pretzel zusammengeheftet.* Pierson, Matth. Prätor., 112. Bock, 46. Hennig, 195.

prf, interj. des Ärgers. *So ein Bengel, Brausewind! Prf!* Soph. R. II, 454.

Prich, m., s. v. a. *Brich* Bauch. Sperber, 39. S. **Bröch.**

Prîchen, (?), Chor in einer Kirche. Mühling.

prick, adj. u. adv., s. **preck.**

Pricke, pltd. Pröck(e), f. 1. Stange, vermittels welcher der *Sack* oder *Wenter* befestigt wird. Zu einem Sacke werden 6 bis 7 *Pricken* gebraucht. Bei allen Sackfischereien müssen die *Pricken* die Hausnummer des Eigentümers tragen. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff. § 53.

Niemand soll *Pricken im Haff stehen lassen, sondern selbige zugleich mit den Säcken und Netzen ans Land nehmen.* Fischerordnung von 1738. Bock, Nat. IV, 700. Lit. *prikas* Bootshaken. Hennig, 195, schreibt *Pröke*. Nsslm. Forsch. 2. Lit. Aeq., 21. Vgl. **Sack**. 2. Stecken mit Eisenspitze, oder spitzer Stab, mit dem die Pflugochsen angetrieben werden, lit. *prikelis*. Vgl. **Prickel**. 3. kleiner Schuhnagel, der in den Absatz geschlagen wird. Treichel.

Pricke, *f.*, das Flufzneunauge, *Petro-myzon fluviatilis L.*, pltd. **Nëge(n)ögg**, lit. *nege, dewinakis*, kur. *negis*, mas., kass. *minoga*. Benecke, 196.

Prickel, pltd. **Pröckel, Preckel, m.**, eigentlich Dem. von *Pricke* Stange. 1. Stachel, zugespitztes Stöckchen, überhaupt alles, womit man *prickelt*; lit. *prikelis*. Die Wurstenden werden mit *Prickeln* geschlossen, die Leinwand auf der Bleiche damit festgesteckt, der Pfeifenkopf wird mit einem *Prickel* gereinigt. 2. spottweise der Infanteriesäbel; ein schlechtes Messer. Vgl. *Keilchenprickel*. Bock, 46. Hennig, 159. 3. kurzer, dicker Mensch. In Ditmarsch. und in Holstein ist *Prickel* eine Kröte. Brem. Wb. III, 363. Schütze III, 234.

prickeln, pltd. **pröckeln, preckeln, sw.** 1. mit etwas Spitzigem wiederholt stechen. (Das Stachelschwein) *hat meinem Wachtel die Nase geprickelt*. Soph. R. IV, 155. 2. das brennende Stechen der Sonne. *Die Sonne prickelt sehr*. 3. bildlich: kitzeln, innerlich erregen. *Einen prickeln*, ihn mit Worten reizen, durchhecheln. *Die Sache prickelt ihn*, wurmt ihn, macht ihn verdrießlich. 4. mit engen Stichen fest, kaum trennbar nähen.

pricken, pltd. **pröcken, precken, sw.** 1.

stechen, mit einer *Pricke* antreiben; daher antreiben überhaupt. *Er muß zur Arbeit geprickt werden. Da kann man ömmer pröcke, gedâne ward doch nuscht.* Bei Jeroschin: *er reiste mit in vort in daz lant zu Medeniken unde wolde iz aber priken in vüentlichir ub-birlast* 171a. Pfeiffer, 207. 2. mit *Pricken* befestigen, *anpricken*.

prik, *adj. u. adv.*, s. **preck**.

prim, *adj.*, s. **pröm**.

Prümchen, pltd. **Prümke, Prémke, n.**, kleiner Ballen Kautabak, den man in den Mund steckt; holl. *pruimpje* eigentlich Pfläumchen. *Stoppt sock e Prémke Toback ön't Mül.* Königsbg. Firmenich I, 103a. *Kopf weg, e Prémke föllt vom Dack! Von de linke Sid e Prémke, von de rechte Sid e Pip Toback on ön e Mödd besäpe.* Sprw. I, 2140. 3482. Schamb., 160b.

Prümelchen, *n.*, Himmelsschlüssel, *Primula veris L.* Hennig, 195.

Prümen, *m.*, Pfriem, Pfriemen. Mühling.

prümen, pltd. **prême(n), sw.** 1. ein *Prümchen* im Munde haben, Tabak kauen, kauen überhaupt. 2. ungeschickt, schlecht nähen, zunähen, flicken, gleichsam als wäre es mit einem *Prümen* genäht. Hennig, 195. Schemionek, 30: *prümen* auch schlecht stopfen. S. **prümen**.

Prümiz, *f.*, *primitiae*, das erste Meßopfer eines neugeweihten katholischen Priesters. *Er hält heute seine Prümiz.* Ermland. Wohl in allen katholischen Ländern. Schmeller I, 343.

Prümke, *n.*, s. **Prümchen**.

Prümtabak, pltd. **Prëmtabak, m.**, Kautabak.

Principalsalbe, *f.*, Medik., *Unguentum Hydrargyrum alb.* Auch **Principitat** und **Prinzmetallsalbe**.

Prinz, *m.*, ehemals in Königsberg Bezeichnung für den Stadtmusikus, im Gegensatz zu seinen „Gesellen“. Von dem lat. *princeps*. Hennig, 196.

Prinzessin, *f.*, zur Bezeichnung eines Mädchens, das sehr gefährlich thut, leicht etwas übel nimmt. In Danzig: *Prinzessin Perlepomse. Gedanism.*

Prinzmetallsalbe, *f.*, s. **Principalsalbe**.

Prinzregent, *m.*, als Bezeichnung einer Schnupftabakssorte. Königsberg. Vgl. Sprw. II, 2099.

prüscheln, *sw.*, s. v. a. *brischeln* und verwandt mit *kriischeln*.

Prise, *f.* *Eigene Prise*, Frauenzimmer, mit dem schwer umzugehen ist. Schemionek, 30.

Prise, *f.*, lange Stange mit Krücke, die gegen die Achselhöhle gestemmt wird, zum Weiterschieben der Kähne und Flöße, lit. *prýsas*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 143. Lit. Aeq., 21.

Prisel, **Prissel**, *m.* 1. ein wenig, ein bißchen. 2. Schmutzerde. Treichel. **prüselig**, *adj.*, zimperlich, aber auch kurz angebunden. Friedland Ostpr.

Prisellauch, *m.*, s. **Prisloch**.

prüslich, *adj.*, preiswürdig. Bei Jeroschin: *daz wisit manche gróze tát, di er prüslich begangin hat*, 25 b. Pfeifer, 207.

Prisloch, **Prislauch**, *m.*, Schnittlauch, geschnittener Knoblauch, *Allium schoenoprasum* L. v. Auer. In Friedland Ostpr. auch *Prisellauch*; im Weichseldelta *Preselauch*, pltd. *Presellák*. Klein geschnitten streut man den Lauch in *Prisen* auf Butterbrot oder nimmt ihn als Gewürz an verschiedene Speisen. Sperber, 25.

Prissel, *m.*, s. **Prisel**.

Pristanien, Ortsn., Dorf am Mauersee im Kr. Angerburg. *Hei haut ön wi*

de Pristanier ön de Stint. Sprw. I, 712.

Pritke, *f.* (Pricke?), Stange im (frischen) Haß zur Bezeichnung der Fahrinne. Schemionek, 30.

prüts, *interj.*, s. **prüz**.

prütsch, selten **prutsch**, schallnachahmendes Adverb, verloren, fort, weg; vielleicht: schnell dahin wie der Gufz einer *Pritsche* Spritze; poln. *precz*. *Die Sache ist prütsch. Die Flöte ist prütsch, wie meine Geige; es kam einmal Noth an Mann: da ging sie flöten*. Soph. R. I, 629. Vgl. Bernd, 220. Anton, 11, 14.

Pritsche, *f.* 1. Spritze. Hennig, 196. *Das kommt wie aus der Pritsche*, kräftig, in schnellem Ergufz. 2. Lagerstätte, namentlich der Soldaten auf der Wache, aus Brettern bestehend und auf niedrigen Pfosten ruhend. Im Brem. *Britze*. Brem. Wb. I, 141. 3. Flinte: *Hei hadd de öl Pritsch öm*, er hatte die alte Flinte um.

prütschen, *sw.* 1. spritzen. 2. angeführt werden, Verlust erleiden. *Er ist gut gepritscht*, tüchtig angeführt, betrogen. S. *prütsch*. Allgemein bekannt ist der *gepritschte Europäer*. Vgl. Adlung I, 1201: *prütschen, britschen* mit der Britsche schlagen, klatschend schlagen. . . *daz kein Mensch mehr zu mir schickt, und ich gepritscht bin*. Soph. R. VI, 557. S. Bernd, 221.

Prütze, *f.*, **prützen**, *sw.*, s. **Práz**.

prüz, in Verbindung mit **prüz**, auch **prüts**, **prüts**, *interj.*, nachahmend den Ton, den fallende Schläge erzeugen. *Er bekam prüz prüz*, er bekam Ohrfeigen rechts und links. *Prihts, prahts!* — *Ich fuhr hier wieder auf meine Bank und krigte unterwegs noch so einige Schmissee*. Soph. R. III, 218. Vgl. *riz*

ráz u. *Práz*. In Posen *priz-praz* die Thür oft und geräuschvoll auf- und zumachen, gleich unserm *bríbráz*.

Pröbbernau, Ortsn., Dorf auf der Südecke der eigentlichen Danziger Nehrung. *In Pröbbernau ist die Welt mit Brettern verschlagen. Zu Pröbbernau, wo's Ende der Welt ist. In Pröbbernau, wo die Hunde mit dem A. bellen.* Vgl. Sprw. I, 3012.

Probe, *f.* Nicht die *Probe*, als Zurückweisung.

Probenreiter, *m.*, Musterreiter, *Commis voyageur*.

Probenträger, *plur.*, Leute, welche von dem zu Lande ankommenden Getreide die Proben umhertragen und es den Kaufleuten zum Kauf anbieten. Dzg. W. Seidel, 33. — In Kgsbg. heißen sie **Vorkäufer**.

probott, *adj.*, reinlich, propre. Mühling.

Probst, *m.*, ehemals in Königsberg der Ökonom, der die Mahlzeit der Alumnen besorgte. Von dem lat. *praepositus*; holl. *proost*. Bock, 46.

Pröch, *m.*, s. **Bröch**.

Pröck, *m.*, s. **Preck**.

pröck, *adj.*, eifrig, versessen. *Er ist darauf pröck.* Vgl. **preck**.

Pröcke, *f.*, s. **Pricke**.

Pröckel, *m.*, s. **Prickel**.

pröcken, *sw.*, s. **pricken**.

Profitchen (*i* lang und kurz), *n.*, s. **Lichter knecht**.

Prökel, (?), dürres Holz. Treichel.

Pröl, *m.*, April. *De März heft kein Herz, on de Pröl deit ök noch, wat hei wöll.*

prölen, *sw.*, s. v. a. **krälen**.

prom, **pröm**, **prim**, *adj.*, aufgeblasen, keck, stolz. Mühling. *He sött prom*, er sitzt gravitatisch. Nach Gordaek s. v. a. *prepsch*.

prömen, *sw.*, *sich*, sich zieren; besonders von Frauenzimmern. Danzig. Klein II, 67.

Prömmel, *m.*, Bauch, namentlich starker, dicker Bauch. *Hei heft e göde l'römmel*, er hat einen starken Bauch.

prömmlich, *adj.*, erregt, aufgebracht; maulig, maulfaul. *Se ös glik prömmlich.* Friedland Ostpr.

Pröms, **Prem**, *f.*, Mus, Mehlsuppe. Nsslm, Th., 220. Pierson, A. W., 37: gäl. Kleienmehl, Speise.

promsen, *sw.*, s. **premsen**.

proper, **pröper**, *adj.*, propre, rein, reinlich, eigen, sauber, nett.

Propfen, *pltd.* **Proppe(n)**, Dem. *Propchen*, *pltd.* *Propke*, *m.*, Pfropfen. Davon der *Propfenzieher*. 2. *Propke*, kleines, dickes Kind, das wie gepfropft ist. Treichel.

propfen, *sw.*, pfpfen; übermäßig anfüllen; *coire*.

proppendig, *adj.*, gepfropft. *Proppendig voll*, gedrückt voll. Vgl. Danneil, 161a.

präpsch, *adj.* u. *adv.*, s. **prepsch**.

proschen, *sw.*, betteln. *Prosche fa ne Grosche, fa ne Döttke drêmal.* Jerrentowitz. Von dem poln. *prosić*, Präs. *proszę* bitten.

pröst, das lat. *prosit*, wohl bekomm's, zur Gesundheit. Wunsch beim Niesen, beim Zutrinken, bei der Mahlzeit. In gebildeteren Kreisen beim Zutrunck: *Pröstchen! Pröst, Vada Jost! Pröst, grösz' den Vadder Jost!* Sprw. I, 3017. *Pröst de Mältit*, prosit die Mahlzeit! *Prost Neujahr!* der kürzeste und beliebteste Neujahrsglückwunsch. *Pröst öm de Hälft, det Ganze kríg öck nich mehr*, wenn man während des Essens in ein Zimmer tritt. Sprw. II, 2105.

Prostemahlzeit, *f.*, s. das vor. und *Musik*.

Pröstemahlzeitsgesicht, *n.*, feistes, volles Gesicht. Man schreibt es Pastoren und Prälaten zu. Sprw. I, 3019.

proster, prosto, *adv.*, geradezu; von einem dreisten, kecken Benehmen. *Er redet prosto weg.* Das poln. *prosto* gerade. Im Samlande *proster* aufgeblasen, stolz.

Pröfz, (?), Fladen von grobem Mehl. **proter**, *adj.*, trotzig. Natangen.

protzig, *adj.*, eigensinnig, halsstarrig, mürrisch, trotzig, und aus letzterm wohl verderbt. In Liv- und Estland: patzig. Hupel, 180. Anton, 3, 8.

prowegeiten, *sw.*, schimpfen. Saalfeld.

Prüch, *m.*, s. **Bröch**.

Pruddel, *m.*, **pruddeln**, *sw.*, **Pruddler**, *m.*, s. **Prüdel** etc.

Prüdel, Pruddel, *m.*, auch **Bruddel**. 1. Fehler in einer Näh- oder Strickarbeit, Fehler überhaupt, Dummheit. *Er hat einen guten Bruddel gemacht.* Sprw. I, 474. 2. nach Mühling Dunst, der aus Flüssigkeiten aufsteigt, Brodem.

prüdeln, pruddeln, brüdeln, bruddeln, *sw.* 1. schlecht, ungleich, kraus, dicht, fest nähen oder stricken. Vgl. *prickeln* 4. 2. angestrengt und fleißig nähen, ohne lohnenden Erfolg. *Sie prudelt den ganzen Tag und bringt nichts vor sich.* 3. liederlich, schlecht und obenhin arbeiten, pfuschen, abpfuschen; daher auch **abprüdeln** etc. In dieser Bedeutung in Liv- und Estland *brudeln*. Hupel, 35. Bock, 46. Hennig, 4. 196.

prudeln, pruddeln, bruddeln, *sw.*, brodeln, kochend aufwallen, langsam kochen. Vgl. Weigand II, 400 f. Brem. Wb. III, 365. Schütze III, 236.

Prädler, Pruddler, *m.*, einer, der *prüdelt*; auch Spottname für den Schneider, verstärkt: **Büxenprüdler**, pltd. **Böxeprüdler**. Letzteres auch allgemein als

Schimpfwort. So sagt ein Bauer zu seinem Knecht: *eck rahd et dy, sy stöll, du Böckse-Pruddler du!* Carm. nupt. V, 190 c.

prümeln, prümeln, *sw.*, s. **prümen**.

prümen, prümen, pränen, prünen, *sw.*, frequent. **prümeln, prümeln**, schlecht nähen, stricken, arbeiten, wie *prüdeln*; aber auch wie dieses fleißig nähen. S. Brem. Wb. III, 364. Schütze III, 237. Mnd. Wb. III, 382. Vgl. **prümen**.

pränen, prünen, *sw.*, s. **prümen**.

Prunzel, *f.*, Falte.

prunzeln, *sw.* 1. schlecht nähen, namentlich in der Naht kraus und faltig. 2. *coïre*. Memel.

prunzen, *sw.*, s. v. a. *brunzen* (s. d.). *Als wenn se seck alla hadde beprunzt.* Volksl., 37, 25, 2.

prunzig, *adj.*, kraus, ungleichmäßig, faltig; von einer Naht.

Prusantel. Im Tierräts. 108: die Fliege, heißt es von dieser: *Kam a Kēl* (Kerl) *ve* (von) *Prusēl*, *Hadd na Mantel ve Prusantel*. Konitz.

prusch, *interj.* u. *adv.*, von *pruschen* u. *prusten*. *Prusch fing ich hier an zu lachen*, prustend lachte ich los. Soph. R. V, 520.

prüscheln, *sw.*, arbeiten, fleißig und thätig sein. Mühling.

prüschen, prüsen, *sw.*, s. **prüsten**.

prüseln, *sw.*, bei Bock, 46, u. Hennig, 196, *prüfzeln*, s. v. a. *brüseln* und *pasern*.

Prussel, *n.*, unsauberes, namentlich in den Haaren unordentliches Mädchen. Schemionek, 30. Vgl. **Püschel**.

prüsten, auch **prüsen** u. **prüschen**, *sw.* 1. stark niesen, brausend schnauben, voll und stark atmen. Dem Niesenden ruft man *prüst, prüst* = *prosit* zu. *Onse Katten de prause*. Dorr, 70. Volkscr., 10, 42. *Wenn man zu Gast fährt und*

die Pferde prúschen, so kommt man angenehm. Treichel. 2. ein Lachen nicht mehr unterdrücken können, sondern plötzlich und mit Heftigkeit loslachen. Einem ins Gesicht prústen — **ausprústen** — **aufprústen** — **losprústen**. Er prúschte los wie er neben mir hinging. Ich hörte, daß es ein Lachen war; aber ich überredete mich, es sei ein Niesen. Soph. R. I, 444. Lieschen prúschte los; denn das Ding muß lachen. Ibid. III, 239. Alle prúschten los, wie jährende Bierflaschen den Pfropfen werfen. Ibid. IV, 481. 3. gereizt entgegen, trotzen, sich widerspenstig zeigen. Prúst mî man nich glik ön't Gesócht. Die Katze prústet den Hund an. De ward schön prúste, wird erzürnt, böse werden. Von prúsen, brausen = Geräusch, Getöse machen. Bei Jeroschin: prúsen. Pfeiffer, 207. Hennig, 196.

prutsch, adv., s. **pritsch**.

Przerabka, mundgerechter **Pscherapka**, **Scherapke**, f., Platz zum Umarbeiten des Getreides. Danzig. Poln. *przerabka* Umarbeitungsplatz, *przerabiac* umarbeiten, durcharbeiten, umschauflern. Mrongovius I, 399b. Schmitt, Westpr. 167.

Pschakreff, Fluch, poln. *psia krew* Hundebhut. Der Deutsche gebraucht dies sehr gewöhnliche Fluchwort meistens nur scherzhaft. Sperber, 39.

Pscherapka, f., s. **Przerabka**.

Pschibórowe, (?), Trinkgeld bei der Holzabnahme. Elbing. Poln. *przybór* Aufnahme. Schmitt, Westpr., 167.

pá, interj., in der Kindersprache Nachahmung des Schalles, den ein Schufz hervorbringt.

Puch, Puche, f., s. **puchen**.

Puche, f., Deckbett, von dem poln. *puch* Dune, Flaumfeder; meist bei Ju-

den gebräuchlich. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 167.

puchen, sw. 1. pochen, schelten; trotzen, trotzig drohen. Die Mutter *pucht*, sie sagt den Kindern strafende Worte. Davon **auspuchen**, **aufpuchen**, ausschelten, schmähen. Davon **Puch, Puche**, f., Schelte. Er hat *Puch* gekriegt. 2. brechen, den Flachs. *Flachs puchen* — zuerst mit der großen *Brache*, dann mit der *Schabbrache*. Das zweite *Puchen* ist also ein Schaben. Natangen. Auf Samland nennt man das erste Brechen des Flachses: **stofzen** (*Stofzbrache*). In beiden Bedeutungen ist das bremische *pucken* pochen, klopfen, schlagen und *puken* klaben, zwacken, schaben, kratzen verwandt. Brem. Wb. III, 370. 371. S. Weigand II, 366: *pochen*.

puchratern, sw., unaufhörlich *puchen*, ausschelten. Schemionek, 30.

Puck, m. 1. Hundename. 2. kleiner Mensch. Wohl von dem schelmisch neckenden Nachtgeist *Puck*. Weigand II, 403.

Puckel, m. 1. Buckel, Rücken. Einem auf den *Puckel* steigen — ihm den *Puckel* besehen, ihm den *Puckel* auswalken, ihn durchprügeln. — Legen Sie sich aber nur ein Buch Löschpapier auf den *Pukel*, denn ich schlage dreimal auf eine Stelle. Soph. R. II, 461. Einen krummen *Puckel* machen, eine dienstliche Visite machen. Hei ös öm (*op em*) *Puckel* verróckt. *Puckel, hól'* (halte) her, ös kein *Dreschdäl* da, wenn's Hiebe giebt. Dönh. Sprw. I, 487 f. 2. Höcker, Auswuchs des Rückens. *Puckel, Buckel* von *biegen*. Grimm, Wb. II, 484.

puckeln, sw., mit Anstrengung auf dem Rücken tragen. Er hat sein gut *Päckchen* zu *puckeln*.

pucklich, adj., buckelicht. Ich lache

mich pucklich. Wir hätten uns mögen buklicht lachen. Soph. R. V, 146.

Pucklinski, *m.*, der Buckelige. Der Name ist mit polnischer Endung gebildet.

Puddel, *m.*, Dem. *Puddelke*, kleines, dickes Kind, korpulentes Mädchen. In Pommern und in der Altmark *Puddelke* ein solches, das zu gehen anfängt. Dähn., 361b. Danneil, 162a. Vgl. **Pummel**.

puddeln, *sw.*, scharren. *Die Hühner puddeln im Sande. einpuddeln, sich*, sich einscharren, wie solches die Hühner thun; wühlend sich in Weiches, Flockiges, in Betten hüllen. *Sich zurechtpuddeln*, durch hin- und herzausen der Betten sich in eine behagliche Lage bringen. Marold.

Puddik, *m.*, s. **Poddik**.

puddlig, *adj.*, rund und voll in der Körperform, fleischig. *Ein puddliges Mädchen.* Im Brem. *puddig*. Brem. Wb. III, 368. Vgl. **Puddel**.

Püdel, *f.*, s. v. a. *Paudel*, und ist *Püdel* das ursprüngliche Wort.

Pudel, *m.* 1. Fehlschuß, Fehlwurf, Fehler, Versehen überhaupt. *Einen Pudel schießen*, die Scheibe fehlen, — *werfen*, beim Kegelspiel keinen Kegel treffen. Vhchd. selten: *Wo sie nicht das Wildprät kennen, Und ihr (der Jäger) Schutz vom Paudel frei, ist ihr Jagen Hudelei.* Carm. nupt. I, 71. Hennig, 196. 2. nach Klein II, 68, in Danzig beim Bankerott die Masse, welche für die Gläubiger übrig bleibt. Wohl aus dem holl. *boedel*, gesprochen *budel*, Erbschaft, Hinterlassenschaft. 3. nach Sperber, 25, der übelriechende Schmutz zwischen den Zehen unsauberer Füße.

puheldick, *adv.* *Er ist puheldick besoffen*, so stark betrunken, daß er nicht

stehen kann. In Bremen *puddeln, puddeln* im Gehen wackeln. Brem. Wb. III, 368.

Pudelmütze, pltd. **Pudelmötz**, *f.*, Mütze aus Pudelfell, aber auch Pelzmütze, ja Wintermütze überhaupt. Vgl. **Schappkenmütze**.

pu deln, *sw.*, einen Fehlschuß, Fehlwurf thun.

pu delnarsch, *adj.*, pudelnärrisch, komisch, in Bewegung und Manier spaßhaft wie ein Pudelhund. *Das ließ ihr pudelnarsch.* Vgl. **narsch**.

pu delnafs, *adj.*, nafs wie ein (beregneter) Pudel.

Puder, *m.*, feingestosener Ingwer, zu Puder zerriebenes Gewürz. *Pudersucker. Er hat Puder und Pfeffer bekommen*, harte Vorwürfe, Verweise. Bock, 46. Hennig, 197.

Pudimke, *m.*, s. d. folg.

Pudinke, **Pudimke**, auch **Podinke** und **Podimke**, *m.* 1. kurzer, dicker Mensch. Hennig, 197. Vgl. poln. *poddymać* das Feuer von unten anblasen, *poddymka* Feuerwedel, daher preuß. *pudimke* ein Mensch, der von unten ins Feuer bläst: auch pflegen kurze dicke Menschen leicht stark zu blasen und zu pusten. Nsslm. Forsch. 3; Th., 144. Pierson, Lit. Aeq., 21, zieht in Vergleich lit. *pūdynė* Milchtopf, und in den A. W., 34, zu *Podinke dynia* Kürbis. 2. Der Stern Alcor, das Reiterchen, gewöhnlich *Dümeke* (s. d.). Bock, 46. Hennig, 197. Nach einer Mitteilung aus Pillau nennen dortige Schiffer das Sternbild Fuhrmann *Podimke*.

Püffel, **Pöffel**, *m.* 1. Büffel. 2. roher, ungeschliffener, ordinärer, ungebildeter Mensch; Arbeiter. *Er ist ein rechter Püffel*, ein Mensch ohne alle Manieren. *Wenn nun ein stoltzer Physischer Püffel diesem widersprechen will*,

so lerne er allererst die Trigonometrische Leiter aus der spitzklugen Geometria anzusehen. Linem., Rr 2a. Dennoch weiß ich, daß starcke Trägerpüffel (Lastträger) sich mehr beklaget haben über das Gewicht einer Thonnen Wasser, als über das Gewicht einer Thonnen Schwartzbier. Linem., Ee 4b. 3. dicker Rock. Sperber, 25.

püffelig, pöff(e)lig, adj, von Püffel, grob, unmanierlich, von rohem Wesen, ungeschliffener Manier. Vgl. *pöfelig* und *muffelig*.

püffeln, büffeln, sw., von Püffel, Büffel, hart, angestrengt, wie ein Büffel arbeiten. *Ich habe heute hart püffeln müssen.* Hennig, 334.

puffen, sw. 1. knallen, mit Puff schallend fallen. *Er fiel hin, daß es puffete.* 2. mit der Faust stoßen, in die Seite stoßen, bayr. und nds. *buffen*. *Puffen und knuffen.* Schmeller I, 157. Brem. Wb. I, 155. Schamb., 35b. 3. beben, klopfen. *Das Herz pufft.* Davon **verpuffen**, in puffenden Knall auflösen, leichtfertig durchbringen, sich entkräften. *Pulver —, Geld —, Kraft verpuffen.*

Puffer, m. 1. einer, der pufft. 2. Schlüsselbüchse, Terzerol. Die Knaben fertigen den Lauf ihres Puffers aus einem hohlen Schlüssel. Im Volksmunde heißt diese Schlüsselbüchse gewöhnlich **Puffert**, holl. *poffer*. *Woher kombts, daß eine Kugel so ausm Puffer, oder Feuerrohr geschossen, in der Nähe ein Brett durchgeht etc. . . . Hergegen im Feuerrohr oder Puffer wird überwunden die Gewalt des Triebes, von der Gewalt des durchbrechens.* Linem., Ee 2b.

Puffrad, n., Wagenrad ohne Eisenbeschlag. Ein Wagen mit unbeschlagenen

Rädern heißt **Puffwagen**, ein unbeschlagener Schlitten **Puffschlitten**.

Puffs, m. 1. Puff, Stofz. *Er kann einen guten Puffs vertragen*, er hält was aus, ist ein tüchtiger Trinker. S. *Knuff*, *Knuffs*. 2. zur Bezeichnung eines Zeitraumes. *Einen Puffs abschlafen.* Mühling.

Püfist, m., s. **Päwefist**.

Pügg, Pügge, f., s. **Pig**.

Pugichel, m., ungeschickte, unsaubere Dienstmagd. Elbing. Schemionek, 30. Vgl. **Prussel** u. **Puschel**.

Pugiften, plur., s. **Pogiften**.

Pui, f., Dem. *Puichen*, pltd. *Puike*, Katze. Als Schmeichelwort auch **Puja** u. **Puje**; in der Zusammensetzung: **Puikatz'**. *Du schmengst (naschest) wie ne Puikatz'*. Saalfeld. *Gedanism*. Sperber, 39. Vgl. **Pi**, **Pikatz'** u. **Pusch**.

Puikatz', f., s. das vor.

puingern, sw., *coire*. Westpr. Vgl. das lat. *pungere* stechen.

Puja, f., s. **Pui**.

Pujatz, f., s. **Pajatz**.

Puje, f., s. **Pui**.

Pujenge, f., s. **Bujenge**.

Pukis, m. 1. Kaulbarsch. *Er stremmt sich wie ein Pukis.* Szillen. Sprw. II, 2598. *Stint on Puke!* Klang der Glocken zu Karkeln und Inse bei Tilsit. Volksr., 270, 937. Nach Mühling auch **Peike**. 2. drachenartiger Kobold, der im ganzen nördlichen Teil unseres Litauens wohl bekannt ist. Lit. *pükys* in beiden Bedeutungen. Bezzenberger, Lit. Forschungen, 61 ff. Vgl. **Alf**.

Pûlarbeit, f., Arbeit, bei der viel zu *pûlen* ist; mühsame feine Arbeit, die mit großer Genauigkeit und Geduld ausgeführt werden muß. Mühling. Ebenso in Bremen. Brem. Wb. III, 373. Sie heißt auch **Knîwelarbeit**.

pülen, *sw.*, mit den Fingern an einem Dinge zupfen, herumarbeiten, etwas los- oder herausklauben; auch mit den Zähnen zupfend nagen; in weiterer Bedeutung langsam und mühsam arbeiten. *Kartoffeln pülen*, einzelne Knollen aus der Erde herauswühlen, ohne der Staude zu schaden. *Bohnen*, — *Erbsen pülen*, aushülsen. *Die Braut saß und pühlte an ihren Kleidern, wie eine Gans, die sich baden will.* Soph. R. III, 242. *Sich in der Nase pülen*, mit dem Finger in der Nase wühlen. *Am Knochen pülen* — *ihn bepülen*, das daran befindliche Fleisch nagend lösen. *Das Brot bepülen.* *Den Kern aus der Nusz pülen* — *auspülen*. Ebenso: *abpülen*, *aufpülen*. Vgl. *knüveln* mit dem es dem Begriffe nach verwandt ist. Engl. *pull*. In Hamburg, Bremen, Holstein ebenfalls *pulen*. Brem. Wb. III, 372. Schütze, III, 240. Schemioneck, 30. Sperber, 25.

pülig, *adj.* von einer Arbeit, an der viel zu *pülen* ist.

pulkern, *sw.*, im Erdboden scharren, kratzen. *En rendlichet Kind sall nich pulkern.* Dorr, 1. Wiew., 89.

Pulle, Bulle, *f.*, Flasche, in Bremen auch Kanne mit dickem Bauch. Lat. *ampulla*, engl. *bowl*, holl. *pull*, angs. *bolla*, isl. *bolli*. *Bol, bul* hat überhaupt den Begriff des Runden, Bauchigen. Brem. Wb. III, 373. Vilmar, 307. Vgl. **Bnddel** u. **Pölle**.

pullen, *sw.*, rudern, wobei man die *Rimen* (Ruder) kurz einsetzt. Samland. In Litauen auch **aufpullen**. Gordack. Engl. *to pull* ziehen, reißen.

Pulpelnen, auch **Barkhölzer**, *plur.*, die über dem Wasserspiegel hervorragenden, horizontal gelegenen Planken des Schiffes. Hirsch, 265.

Pulswärmer, *m.*, s. *Mau*.

Pulterstück, *n.*, tüchtiges Fleischstück aus dem vollen Schinken. Mühling. Vgl. **Palte**.

Pulver, *n.* 1 Schießpulver, in übertragener Bedeutung. *Er hat sein Pulver verschossen*, ist impotent. 2. vor Einführung der Schnellfeuerzeuge der Zunder aus verkohlten Lumpen. Er hieß in Danzig nach Klein II, 70, **Pulvertuch**. Vgl. **Pinkfeuerzeug**. Bock, 47. 3. Staub, Asche. *Das Holz war wie Pulver*.

Pulverzeug, *n.*, Feuerzeug mit Pulver (Zunder), Stahl, Stein und Schwefelfaden, gewöhnlich **Schwefellicht** genannt. Aufser Gebrauch. Es hieß auch **Pinkfeuerzeug**. S. **pinken**.

Pum, *f.*, *cunnius, vulva*. Dzg. Klein, II, 70.

Pummel, *f.*, Dem. *Pummelchen*, und dieses gewöhnlich zur Bezeichnung eines pfannkuchenartigen Gebäckes, ähnlich den Kropfen. Sperber, 25. In Mcklb.-Vorp. Semmel, in der Altmark *Pumm'l* breites dickes Weizenbrot an beiden Enden zugespitzt. Mi, 66b. Danneil, 163c.

Pummel, *n.* 1. etwas Umwickeltes, Bepummeltes, s. *pummeln*. 2. kleines dickes Kind, kleiner dicker Mensch. Kreis Neustadt. Treichel. Vgl. **Puddel** und **Pumpel**.

pummeln, *sw.*, s. v. a. *mummeln*, doch mit dem Nebenbegriff, daß das Einhüllen und Umwickeln unordentlich und eilig geschieht, wodurch der umwickelte Gegenstand unförmlich wird.

Pummfulz, *pltd.* **Pommföt**, *m.*, Klumpfuß, unförmlicher Fuß, von Natur oder durch plumpe Fußbekleidung. Marold.

pummfzig, *adj.*, unförmlich, plump,

klumpig. Dicke unförmliche Wollenstrümpfe sitzen *pummfzig*. Marold. Vgl. *pumpelig*.

Pumpbüxen, pltd. **Pompbüxen**, *f.*, weite Schifferhosen. *Pomp* als natürlicher Ausdruck einer aufbauschenden, lockern und weiten Sache, welcher Begriff auch in dem lat. *pompa* der herrschende ist. Adelung III, 808. In Bayern *Pumpfhosen*. Schmeller I, 285. Vgl. **Pludderhose**.

Pumpe, *f.* 1. lange Stange, an deren Ende eine Art hölzerner Traube, oder ein steifes Leder befestigt ist, welche, oft noch mit einer Anzahl großer an Schnüren sitzender Holzkugeln oder eiserner Ringe ausgestattet, bei ihren Bewegungen ein rasselndes Geräusch verursacht. Fischgerät zum Scheuchen der Fische, dem sog. *Pumpen*. Es heißt auch **Pumpstock**, **Plumpe** u. **Plumpstock**, in Bremen auch *Plumpesküle*. Brem. Wb III, 345. 2. Brunnen, Pumpbrunnen, üblicher jedoch *Plumpe*. 3. Borg, Kredit. *Auf Pump nehmen*. *Er hat bei ihm Pumpe*.

Pumpel, *m.* 1. kleiner, im Wachstum zurückgebliebener Mensch. Pillekallen. Vgl. **Pummel**. 2. Person, die viele Kleider unförmlich über einander gezogen hat. Vgl. *mummeln*. Daher **verpumpeln** = vermummen. Samland. 3. Bündel. Vgl. **Pungel**.

Pümpel, *m.*, Töpel. *Ich dummer Pümpel bedachte nicht, daß die Moden sich ändern*. Soph. R. VI, 556.

Pumpelfritze, *m.*, verweichlichter Mensch, der bei geringer Kälte sich zu warm bekleidet, *bepumpelt*. Treichel.

pumpelig, *adj.* 1. weichlich, schwächlich, kränklich. *Mir ist so pumpelig* (auch *pümpelig*) *zu Mute*. In der Oberlaus. schwach, nicht recht fest, ent-

kräftet. Anton, 3, 8. 2. unförmlich, uneben, faltig. *Der Rock sitzt pumpelig*. Vgl. *Pumpel*.

pumpeln. *sw.*, einhüllen etc., s. **mummeln**.

Pumpen, *n.* Das *Pumpen* und *Jagen*, lit. *spurtki*, besteht darin, daß mit langen, besonders eingerichteten Stangen, den sog. *Pumpen* (s. d.) ein starkes Getöse im Wasser verursacht wird, um die Fische in aufgestellte Netze hineinzutreiben. Diese Art des Fischfanges untersagt die Fisch.-Ord. f. d. fr. Haß unbedingt (§ 46), die für das kur. Haß gestattet sie nur ausnahmsweise bei der *Dobenfischerei* (§ 45). *Also daß kein Fischer... auch der Pumpen in keinerley Fischerei gebrauchen sollen*. Landesordnung von 1498. Bock, Nat. IV, 694. Vgl. Benecke, 410. Hennig, 197. Sperber, 25. S. **Bullern**.

Pumpskeule, *f.*, s. **Duderkeule**.

Pumpstock, *m.*, s. **Pumpe**.

Pundel, **Pündel**, *n.*, s. **Pungel**.

Punder, *m.*, wohl von *Pund* Pfund, vereidigter Wäger. Bei Hirsch, 218, der *Stadt-Punder*.

Pungel, **Püngel**, **Pingel**, **Pündel**, **Pindel**, auch **Pumpel**, *n.* u. *m.* 1. Bündel, kleines Pack, Dem. *Pungelche*, pltd. *Pungelke* etc. *Ein Kerl mit einem großen Pungel*. *Öch ha mör aus Elwing ön Pungel Bett geholt*. Spook, 474. *Ganze Pingel von dem Beste, Schöck dem Pastor man to Neste*. Volksl., 43, 27, 8. *Eck sach von wiedens af sei noch nich Pungel droge*, ob sie noch nicht die Päckchen mit den Hochzeitsgeschenken brachten. *Carm. nupt.* I, 282, 12. *Pungel machen*, nach Hochzeiten, Gebetsverhören und anderen Festlichkeiten die Reste von Speisen, namentlich von Gebackenem, in Tücher

binden, um sie als Geschenk für die Daheimgebliebenen entweder selbst mit nach Hause zu nehmen, oder ins Haus nachgeschickt zu erhalten. Hennig, 197. *Eck hahl den Köstings-Schmausz, oock Dangs, oock Pingel en. Carm. nupt. III, 133d. Pungel und Pack, alles Tragbare. Mit Pungel und Pack abziehen.* 2. Menge, Haufe. *Ein Pungel Leute. Sie stehen alle auf einem Pungel. Ein Pungel Geld.* 3. bildlich: Bürde, Last, schwere Sorge. *Hei heft sin Pungelke to dräge. Er hat sich ein gutes Pungel auf den Rücken gebunden, er hat sich eine schwere Sorge aufgeladen.* Sprw. I, 3035. 4. nach Mühling auch in der Bartener Gegend eine Quantität Garn von 15 Gebinden, ein sog. **Funfzehner**. Angs., schwed. u. dän. *bung, pung*, mlat. *bungellus, bundela, bundella*, im Bremischen *Pung, Punge, Pungel*, in Posen *Pingel, Püngel*. Brem. Wb. III, 377. Bernd, 208.

Püngeljude, Pingel-, Pindeljude, m., jüdischer Hausierer, der seinen Kram in einem *Pungel* auf dem Rücken trägt.

Pungelkirsche, f., Doppelkirsche, welche mehrere, ein *Pungel*, Kirschen an einem Schafte trägt. In Westpr. **Pfundkirsche**. Mühling.

pungeln, sw., s. **püngeln**.

püngeln, pingeln, pungeln, pindeln, sw., 1. *Pungel* machen; Kleinigkeiten aus- und einpacken. 2. langsam mit den Fingern etwas lösen oder binden; beim Ankleiden langsam sein, sich verweilen, aufhalten, daher verweilen und aufhalten überhaupt. *Püngel nich so lang, mache nicht so lange. Er hat immer was zu püngeln*, er hält sich stets auf, kommt vor Beschäftigung mit Kleinigkeiten nicht zu einer ersten und ge-

regelten Thätigkeit. Hennig, 198. **anpingeln, anpindeln, sich**, sich ankleiden. *Endlich häbb' wi em beschwabbelt (beschwatzt), Dat he seck hävt angepindelt.* Nowack, 41. **bepingeln**, warm einhüllen in Tücher, Kleidungsstücke.

Punke, f., Knallbüchse, von dem poln. *pekać* knallen. Schmitt, Westpr., 167.

punken, sw., dumpf tönen, tönen. *Trampeln, dat't punkt.* Schlochau. S. **juch**.

Punschkanne, f., Scherzbezeichnung für das Nachtgeschirr, die Nachtkanne.

Puntschke, m., Pfannkuchen; von dem poln. *paczek*, zunächst Knospe, dann, nach der Form, Kropfen, Pfannkuchen. Schmitt, 108; Westpr., 167.

Punz, f., der gebräuchlichste Name für *cunnius, vulva*, Dem. *Punzchen, Pünzchen*, pltd. *Punzke*. Im östlichen Hessen und sonst in Deutschland in gleichem Sinne *Bunze, Bunz*, in Dzg. auch *Pum*, im Samlande *Pús*, in Bremen und Pommern *Puse*, isl. *puss*, lit. *pissa, pisse, pyze, pyzda*. Vilmar, 62. Brem. Wb. III, 381. Dähn, 364 b.

punzern, sw., *coire*. Einlage bei Elbing.

punzmaulen, pltd. punzmüle(n), sw., gram sehen, griesmaulen. *Ömmer punzmüle könn' wi nich.* Einlage bei Elbing.

Püp, Püps, m., Dem. **Püpke, Püpske, n.**, Furz. *Er hat einen Püp gelassen. Er schlächt't (ähnt) ná m Püpke. Das (er) ist unterm Püpke.* Sprw. I, 3037.

püpen, püpsen, sw., feinere Bezeichnung für *furzen, pedere*. In Bremen, Holstein, Pommern auch *purten*. Brem.

Wb. III, 380. Schütze III, 246. Dähn, 364a. In Posen auch noch *pumpsen*. Bernd, 224.

Püpke, *m.*, Wasserhuhn, s. **Hurdel**.

Puppenwerk, *n.*, Spiel mit Puppen. *Indessen höret man, daz auch die Kleinen lieben, Und an dem Poppenwerck schon ihre Neigung üben.* *Carm. nupt.* I, 286.

puppenn, **puspern**, *sw.*, schnell klopfen, ängstlich schlagen; vom Herzen. *Mir puppert das Herz vor Angst. Wie pupert mer des Hart.* Dorr, I. Wiew., 56. In Hessen *poppenn*. Vilm., 305. In Posen: schnell, mit gewissem dumpfen Laut oder Gefühl hin und her bewegt werden; in der Bewegung ein dumpfes, schnell wiederholtes Geräusch hören lassen: *Der Wind puppert im Ofen.* Bernd, 224. Verwandt mit **bibbern**.

Püps, *m.*, s. **Püp**.

püpsen, *sw.*, s. **püpen**.

pür, *adj.* u. *adv.*, rein, lauter, unvermischt; von dem lat. *purus*, *pure*. *Püre Schmand*, reine Sahne. *Sön dat nich man püre Schöse?* *Carm. nupt.* I, 241. *Das hat er aus purer Bosheit gethan. Pur junge Herrschaft*, lauter junge Herrschaft. Seelenw., 81. *On plapperd pure schneaksche Seaken.* Dzg. Nhg. Parad., 45. Bei Jeroschin, 56b: *der bischof — den tötin herteclich beswür, daz er im mit wortin pür der wårheit seite mære.* Pfeiffer, 208. S. **pürig**.

purcheln, *sw.*, drücken. Mühling. Wohl soviel als *morcheln*.

püren, *sw.*, s. **püren**.

pürig, *adj.* von **pür** und im gleichen Sinne. *Das pürige, reine Wasser*, zur Bezeichnung eines wässerigen Getränkes.

Purks, *m.*, Knirps, namentlich zur Be-

zeichnung eines kleinen Kindes *Die Prenzesz freit sich grausam sehrchens über die beeds kleene Purksen* (die von ihr geborenen Zwillinge). Schaltj. 1, 440. In Mcklbg.-Vorp. kleiner Mensch. Mi, 67a.

Purmallen, Ortsn., Gut bei Memel. *He ös ut Purmelle, wo de Hund' möt dem A. belle.* Sprw. I, 3038.

purr, *interj.*, Zuruf an Pferde, wenn sie im Gange anhalten sollen; auch **burr**. Daher heißt das Pferd in der Kindersprache **Purrche**, pltd. **Purrke**, **Purppferdche**, pltd. **Purppêrdke**.

purren, *sw.*, s. **porren**.

Purrrhaber, *m.*, Rauhhafer, *Avena strigosa* Schreb. Hagen, 120.

purzekeln, *sw.*, s. **porzägeln**.

Purzel, *m.* 1. der Pürzel, Bürzel. 2. kleiner, dicker Kerl, Knorz. I, *Purzel, du wöllst ons zöm Beste häle.* Erm-land. Firmenich I, 115. In dieser Bedeutung auch in Posen. Bernd, 224. *Purz, Pürz, Bürz, Bürzel*; in Hessen *Burzel*. Vilmar, 62. Bremisch *Purrel*. Brem. Wb. III, 379. Engl. *burly* dickleibig. 3. ein in Schmalz gebackener Pfannkuchen ohne Füllung, beliebtes Neujahrsgebäck; auch *Pörzel*, *Porzel* (s. d.) Dzg. W. Seidel, 33. Natangen. Oberland. Nsslm. Forsch. 3, Th. 220. Sperber, 26.

Pürzel, *m.*, s. **Perzel**.

Purzelbaum, *m.*, Burzelbaum, s. **Kopskegel**.

purzelig, *adj.* von **Purzel** 2, klein und dick. **pürzeln**, *sw.*, s. **perzeln**.

Purzknochen, *m.*, Steißbein. *Er hat sich den Purzknochen verstaucht.*

Püs, *f.*, *cunnius*, s. **Punz**.

Pusch, *m.*, Dem. *Puschschen*, pltd. *Puschke*. 1. Busch, Gebüsch, kleiner Wald. *E Puschke Wöld*. 2. Strauch.

... wenn man den Fuchs belauert: Man leget mancherley auf das gehöhlte Grab an Pusch und Strauchwerk hin. *Carm. nupt.*, I, 1. Jeroschin: beide durch pusch und durch wald 132b. er trat in einen pusch besit 169d. si müstin sich behaldin in brüche, puschin, waldin 102b. Pfeiffer, 208. Die Anmuth ziehet fort aus Gärten, Püsch und Auen. *Carm. nupt.* III, 233b. 3. Strauß, Zweig mit Blättern oder Blüten. Ein Pusch Blumen. Ein Puschen Flieder. 4. Zusammengebundenes, das einem Busche ähnt. Ein Pusch Federn, Federpusch. Daz sie sich von dato an keineswegs unterstehen... Püschher an den Ohren zu tragen. Kleiderordnung v. J. 1684. Hartwich, 51. 5. der obere Teil des Wockens, der die Spule trägt und vermittelt einer Schraube höher oder tiefer gestellt werden kann. Altd. *busc*, *bosc*, mhd. *busch*, *pusch*, *bosch*, dän. *busk*, schwed. *buske*, engl. *bush*, holl. *bosch*, ital. *bosco*, span. *bosque*, im mittlern Latein. *boscus*, *buscus*, franz. *bois* Gehölz. Adelung, I, 1273. Weigand, I, 258.

Pušch, **Pušche**, auch **Püšche**, **Püse**, **Püse**, **Pise**, *f.*, Dem. *Pušchen*, pltd. *Pušchke*, Ruf- und Schmeichelname für die Katze. *Onse Katt dei Püšche* (: *šchušche*). *Volksr.*, 10, 40. Engl. *puss*, holl. *poes*, lit. *puiž*, *puiže*, *puž*, im Brem. *Puus*, in Hessen *Pusse*. *Brem. Wb.* III, 381. *Vilmar*, 307. Vgl. **Pui**. Der Kater wird **Pušcher**, *m.*, gerufen. *Volksr.*, 64, 242e. *Bock*, 47. *Hennig*, 198.

pušchauen, *sw.*, s. **pušcheien**.

Pušchchen, *n.*, s. **Pušch** und **Pušchmau**.

pušcheien, pltd. **pušchfen**, *sw.*, streicheln, liebkosend streichen, besonders Wangen und Schultern (Oberarm); von

Pušche Katze, die sich gern streicheln läßt und streichend anschmiegt. Auch **pušchen**, **pušchaien**, **pušchanen** (*Schemionek*, 30), **pušchkatten**, **pušchkatern**. *Schlögst den Wulf ök? Na, pušcheie war öck em doch nich.* *Volksr.*, 262, 912. *Ver Freide pušcheid hei dem Meister de Backe.* *Kgsbg. Firmenich* I, 103a. *Hennig*, 199. **pušchkatten** kommt nach *Bock*, 47, von einem Spiel her, mit dem Wärterinnen die Kinder unterhalten: sie betrachten die Händchen der Kleinen als die Pfoten der Katze und streicheln die Wangen des Kindes.

Puschel, (*sch* scharf), *m.*, von *Pusch* = Busch, Strauß, Helmbusch, Federbusch.

Pušchel, *m.* 1. Magd, der die niedrigste Arbeit obliegt; nach *Marold* auch junges, schwaches Dienstmädchen, das die Arbeit noch nicht recht versteht. *Das ist der Pušchel.* *Schemionek*, 30. 2. unsauberes, schmutziges Frauenzimmer überhaupt. *Sie ist ein reiner Pušchel.* Auch **Pušel**; ebenso in *Pommern*. *Dähn*, 346b. Nach *Treichel Pušel*, *n.*, kleines, dickes, liebes Mädchen, Rufwort für solches, aber auch für Hunde, und selbst Hundename. Vgl. **Prusse** und **Posengel**.

Pušchelarbeit, *f.*, unsaubere Arbeit, Scharwerksdienst. Vgl. **pušcheln**.

pušcheln, *sw.*, verwandt mit *nušcheln*. 1. langsam, obenhin aber stetig arbeiten, thätig sein, doch ohne rechtes Ergebnis. *Sie ist in einem Pušcheln.* *Er pušchelt den ganzen Tag, und wenn der Abend kommt, ist nichts zu besehen.* 2. träge, unordentlich, unsauber arbeiten. 3. schmutzige Arbeiten verrichten, von welchen sich jeder gern fern hält. *Schemionek*, 30. 4. mit einem weichen Gegenstand oder mit der Hand

über etwas leicht hin- und herfahren, also verwandt mit *puſcheien*. *Puſchel mir doch nicht im Geſicht herum!* 5. *coire. Ich hab' einen Mann, Der mich ruſcheln und puſcheln kann.* Tierräts. 103. Hin und wieder namentlich in Westpr. auch *puſeln*. Davon *Gepuſchel*, n. Bock, 47. Hennig, 198. Vgl. Brem. Wb. III, 353. Dähn. 364 b. Danneil, 164a. Mi, 67a. Sallmann, 48.

puſchen, *sw.*, s. *puſcheien*.

Puſchenuckel, *Pusenuckel*, *m.*, kleines, unansehnliches erwachsenes Mädchen. Vgl. *Nuckel*.

Puſchkaterchen, *m.*, schmeichelnder Kater. 1. Name des Katers. *Puſchkäterke, wo wärscht du?* Volksr., 31, 119. 2. zur Bezeichnung eines liebkosenden, schmeichelnden Knaben. *Du böst en Puſchkäterke!* Vgl. *Puchkatze*.

puſchkatern, *puſchkatten*, *sw.*, s. *puſcheien*.

Puſchkatze, *f.* 1. Schmeichelkatze, Katze. *Mi ène* (Kringel), *di ène, onse Puſchkatt ök ène.* Volksr., 36, 138. 2. schmeichelndes Mädchen, kleiner Liebling. *Schláp, mîn klèner Puſchkatt.* Volksr., 8, 34. Vgl. *Puſchkater*.

Puſchlag, *m.*, Spreu; von dem poln. *poſlad* Hintergetreide, Spreu. Schmitt, Westpr., 167.

puſchlich, *adj.* von *puſcheln*, unordentlich, unsauber in Arbeit und Kleidung. S. *buſchlich*.

Puſchmau, *Buſchmau*, *f.*, auch *Puſschen*, *Mauchen*, *n.*, *cunnius* = Kätzchen, Mäuschen. Vgl. *Puſch* u. *Mau*.

Puſchmenk, *f.*, kleine Kapelle an der Landstraße. Von dem poln. *boża męka* Gottes Leiden. Sperber, 39.

Puſchränke, *f.*, buntgestreifte Leinwand. Litauen.

Püſe, *f.*, s. *Puſch*.

Puſel, *m.*, *puſeln*, *sw.*, s. *Puſchel* etc.

Puſengel, *m.*, s. *Posengel*.

Puſenuckel, *m.*, s. *Puſchenuckel*.

puſerig, *adj.*, unordentlich, kränklich, aufgeraucht, in den Haaren oder Federn nicht glatt; von Menschen und Tieren. Davon *Putzruſcher*, *m.* in allen Bedeutungen. Marold.

Puſke, *f.*, s. *Puſte*.

Puſkedüdel, *m.*, auch *Püſtke-*, *Putzke-*, *düdel*, *Putzkedül*, kleiner, korpulenter Mensch, Knirps; in der Saalfelder Gegend auch ein solcher, der viele Kleider über einander gelegt hat und dadurch unförmlich geworden ist.

Puskuijel, *m.*, Halbkuijel, Eber mit einer Hode. Lit. *pus* halb. Vgl. *Kuijel* u. *Imktippel*.

puſpern, *sw.*, s. *pupperrn*.

Puſrad, *n.*, ist wohl Zusammensetzung mit dem lit. *pus* halb, also halbes, unvollständiges Rad. *De ös rund wi e Puſrad*, zur Bezeichnung eines kräftigen, festen, drallen Mädchens. Wehlau.

puſſen, *sw.*, s. *poſſen*.

Püſt, *m.*, Hauch, Atem; Luftzug, Wind. *Hól Püſt*, halte Puſt, überleile dich nicht! *Arbeiten — laufen, daß einem der Puſt vergeht. Dabei geht einem der Puſt aus. Damöt verging mi de Puſt.* Spook, 473. *Wenn ek Puſt genog hadd, en Gebed to ſpreken, so wull ik miene Sinden berien.* Dorr, l. Wiew., 111. *Ihm ist der Puſt ausgegangen; er hat den Puſt verloren, er ist gestorben; nach Rosenkranz, Kgsbg. Skiz. I, 215: er hat den Puſt aufgegeben. Dat ös hüde düchtiger Puſt, starker Wind.* Vgl. Sprw. I, 3029f.

Püſtbacke, *f.*, Pausbacke, aufgepuſtete, aufgeblasene Backe.

Püstblume, *f.*, Löwenzahn, *Leontodon taraxacum* L. Kinder versuchen die Samenfähnchen in einem Zuge wegzupusten. Vgl. **Butterblume**.

Pustbraten, *m.*, aufgepusteter Braten; übertragen: Mensch, der sich *auffustet*, aufbläst, aus Hochmut oder Zorn. Hennig, 198.

Puste, **Pustke**, *f.*, abgelegene Ansiedelung; nach Treichel **Puske**, Ausbau im Walde. Poln. *pusty* wüst, leer, herrenlos, russ. *pustyj* leer, lit. *pūstas*, lett. *pohsts* wüst, öde, altpr. *paustas* wild, nicht gezähmt, nicht kultiviert. In Danzig **Pustkowe** wüste Baustelle, poln. *pustkowie*; von Schmitt, 108; Westpr., 167, **Pustkowie** ebenfalls als abgelegene Ansiedelung erklärt. Vgl. Mrongov. I, 426a. Nsslm. Th., 121.

püsten, *sw.* 1. stark hauchen, blasen. In den Löffel *püsten*, daß die Suppe erkaltet. *Kannst nicht püsten!* ruft man Kindern zu, welche klagen, daß Trank oder Speise zu heiß. *Ich werde dir was püsten*, als Zurückweisung. In übertragener Bedeutung: *Der Wind püstet*, bläst stark. *Der Ofen püstet*, strahlt starke Wärme aus. 2. laut u. lebhaft atmen, schnaufen, schwer und kurz (asthmatisch) atmen, atmen überhaupt. *Püste nicht so!* zu laut atmen den Kindern. *De* (Frau Page) *schweet on pust, on sitt ganz verwillert ut.* Dorr, I. Wiew., 69. *Wozu sie arbeitet, daß sie pusten muß, das möchte ich wissen.* Soph. R. V, 585. *Mein Pferd schnob und blies und brummte.* „*Puhst du nur, sagte ich.* Ibid., 122. *Er kann kaum noch püsten*, der Korpulente, Angestrengte, Kranke etc. Vgl. Sprw. I, 3032f. Mnd. *pusten*, holl. *poesten*, schwed. *pusta*, dän. *puste*, lit. *pūsti*, bayerisch *pfausen*, *pfauten*.

Frishbier, Wörterbuch II.

Schmeller, I, 323. Hennig, 198. In Zusammensetzungen: **anpüsten**, anblasen: das Feuer. **aufpüsten**, durch Pusten ausdehnen, aufblasen, aufblähen: die Schweinsblase, das Schöpsenfleisch etc. Hennig, 16, hat, nach alten Fleischertaxen, das vhd. **aufpausten**. *sich aufpüsten*, aufgeblasen und stolz auftreten, groß thun. *Er püstet sich gewaltig auf.* *Ich fing an zu lachen, weil mein Gutmann sich so aufpustete.* Soph. R. V, 520. **auspüsten**, ausblasen: das Licht. **bepüsten**, behauchen. Kinder, welche sich gestolzen oder sonst leicht weh gethan haben, beschwichtigt man mit der Aufforderung: *Komm' her, ich werd' püsten* — *bepüsten!* und haucht dann auf die schmerzende Stelle. **verpüsten**, verschnaufen, durch Ruhe wieder *Pust* gewinnen; ausruhen. *Die Pferde verpusten lassen.* *Sich verpusten*, ausruhen, in der Arbeit eine Pause machen. *Wie mir mehr daran lag, ein Augenblickchen anzuhalten, um mich zu verpuhsten.* Soph. R. V. 114.

Püster, *m.*, einer, der *pustet*, Bläser, Blasebalg. Mühling. In Bremen und Hamburg **Püster** kleiner Blasebalg und Blaserohr. Brem. Wb. III, 382.

püstig, *adj.*, aufgeblasen, keck, frech. Mühling. In Bremen *pusig* und *punstig*, in Hamburg und im Hannöverschen *püstig* aufgeblasen von Luft, windig, kolikalisch. Brem. Wb. III, 383.

Pustke, *f.*, s. **Puste**.

Püstkedüdel, *m.*, s. **Päskedüdel**.

Pustkowe, **Pustkowie**, *f.*, s. **Puste**.

Pustkuchen, *m.*, mit *Pust* gefülltes, luftiges Gebäck, Windbeutel.

Pustonen, *plur.* bei den heidnischen Preußen die Priester, welche durch Anhauchen Wunden und andere Krank-

heiten heilten. Lit. *püsti* blasen, wehen. Hennig, 199.

püstrig, paustrig, adj., erzürnt, aufgebracht, ärgerlich, mürrisch. *Er ist gleich paustrig*, er bläst, pustet sich gleich auf. Hennig, 198, schreibt *puhstricht* und *paustrich*.

Püstrohr, n, Blaserohr.

Put, Putt, Putte, f., Dem. *Putchen*, pltd. *Putke*, Name und Lockruf für Küchlein und Huhn; Schmeichelwort für Mädchen. Lit. *put put* Lockruf für die Küchlein. In Bayern lockt man die Hühner: *Pul Pul*, in Bremen und Göttingen die welschen Hühner *Pül Pül*. Schmeller I, 281. Brem. Wb. III, 393. Schamb., 162a. *Putchen, Putke* als Verkleinerungswort überhaupt: kleiner Junge; **Putchenkrämer, m.**, Kleinhändler. **Putjunker**, kleiner Edelmann. Hennig, 197.

Putcher, mehr noch **Putker, m.** 1. kleiner Mensch, Knirps. 2. Kleinhändler, Krämer. Bock, 47. Hennig, 199. Nach Gortzitza auch **Putschker**.

Püte, f. 1. welsches Huhn. 2. übertragen: dummes Mädchen. *Sie ist die reine Püte.*

pütenrot, adj., rot wie eine Pute. *He word puterroth em Gesecht.* Dorr, Driewjagd.

Putke, n. u. m., zur Bezeichnung des Kleinen, s. **Put**. *Putken* kleine Jungen; Schiffsjungen. Hirsch, 265.

Putkenkrämer, m., s. **Put**.

Putker, m., s. **Putcher**.

Putpurlüt, f. 1. Name für die Wachtel. 2. Spottname für liederliche Dirnen. Marold.

Putschker, m., s. **Putcher**.

Pütt, Pütte, f., s. **Pött**.

Puttelutten-, Puttenuktenkram, m., s. **Petenettenkram**.

putten, sw., mit Knöpfen anwerfen. Alt-Pillau. S. **anschmeißen**.

puttern, sw., reizen, treiben, antreiben, anhetzen, und dann **anputtern**. Bock, 47. Hennig, 199.

Putthahn, m., -huhn, n., in der Kindersprache jeder Hahn und jedes Huhn, nicht bloß das welsche.

Puttjunker, m., s. **Put**.

putz, interj., Hetzruf an Hunde. Vgl. **putzen**.

Putz, m. 1. der Abputz eines Gebäudes. *Der Putz ist abgefallen.* 2. *m. u. f.* der verkohlte Teil des Doctes in einem Lichte. 3. nach Mühling in früherer Zeit auch Keller, finsterner Ort überhaupt.

Putzaus, m., Ausputz, Schmuck. *Das ist hier ein hübscher Putzaus*, das Haus oder Zimmer ist festlich geschmückt. *Der ganze Putzaus ist nicht einen Groschen wert*, der Flitterstaat eines Frauenzimmers. *Sie denkt nur an den Putzaus.*

Putzdöckchen, n. Dem. von *Putzdocke*, Putzpüppchen. *Docke* = Püppchen. Grimm, Wb. II, 1208. *Und das Putzdöckchen, seine Frau, .. könnte auf keine bessere Weise gedemüthigt werden.* Anhang z. Soph. R., 40.

Putzelied, pltd. Putzelêd, n., lustiges Lied. Dzg. Nhg. Violét, 103.

putzen, sw. 1. rasieren. *Ich habe mich noch zu putzen — ich habe mir noch den Bart zu putzen.* 2. reinigen; vom Getreide. Mühling. 3. tüchtig essen. *Der kann gut putzen.* 4. derbe Verweise geben. *Der hat ihn gut geputzt — verputzt.* Ebenso in der Niederlaus. Anton, 11, 14. In Zusammensetzungen: **ausputzen, sich** (s. d.), auch **aufputzen, beputzen, sich**, sich mehr als satt essen. Sperber, 26. **verputzen**, 1. verspeisen, aufessen, verzehren. *Wir*

haben schon alles verputzt. 2. *Einen verputzen*, ihm derb die Wahrheit sagen, ihm harte Verweise geben. In Bayern Geld und Gut durchbringen, verschwenden. Schmeller I, 303. Bock, 48. Hennig, 198.

putzig, *adj.*, possierlich, sonderbar, munter. *Das ist ein putziger Kerl. Sein Sie nur immer so puzig wie jetzt, so wünsch ich keine bessere Gesellschafterin.* Soph. R. III, 166. Holl. *poetsig, potsig.* Im Bremischen *Putze* Possen, Spatz, Scherz, lustiger Streich. Brem. Wb. III, 386. In Posen *putzig, putzelig* klein, unansehnlich. Bernd, 226. Vgl. Anton, 11, 14. Hennig, 199.

Putzedüdel, *-dül, m.*, s. **Püskedüdel**.

Putzekeller, *m.*, Bierkeller für kleine Leute, wohl s. v. a. *Putkekeller* (vgl. *Put*). Im Brem. *putten* schöpfen, *pütt-*

jen ein wenig trinken, schmecken, *Pütkeamt* Schenkenamt, *officium prägustatoris*. Brem. Wb. III, 384. Bock, 48. Hennig, 199.

Putzmesser, *n.*, Messer zum Putzen, Rasiermesser. Vgl. **putzen**.

Putzmühle, *f.*, Windharfe, Drehmaschine zum Reinigen des Getreides. Hennig, 200.

Putzriemen, *m.*, Riemen zum Streichen des Putzmessers. Vgl. **putzen**.

Putzrücher, *m.*, s. **puđerig**.

Putzschere, *f.*, Lichtschere, heute aufzer Gebrauch. *Er ist so nett — ist geschniegelt und gebügelt wie 'ne Putzschere.* Bock, 48. Hennig, 200. Schemionek, 31.

Putzseife, *f.*, Seife zum Putzen, Bartseife.

Putzzeug, *n.*, Zeug, das zum Putzen, zum Rasieren gehört.

Q.

q, qu, Doppelkonsonant, stets nur als Anlaut, im Klange *kw*, in manchen Wörtern verwandt mit *d*: *Dwarg* — *Quark*, *dwer*, *dwarsch* — *quer*.

Quabbe, pltd. **Quabb**, *f.* 1. Quappe, *Gadus Lota L., Lota vulgaris Cuv.* Altpr. *wilnis (wilms?)*, lit. *kūpa, kwapa*, kur. *kwape*, mas. kas. *nientusz*. Benecke, Fische, 89. Hennenberger, Verzeichnis der Fische, 29. *Er ist so fett, wie 'ne Quabb.* Vgl. **Aalquappe**. 2. Wamme. In Bremen *Quabbe* u. *Quabbel* Wamme, aber auch Fett- und Fleischhöcker. Brem. Wb. III, 387.

Quäbbe, *f.*, s. **quabbeln**.

Quabbelfett, *n.*, lockeres, wackelndes,

hervorstehendes Fett. Mühling. Ebenso in Bremen. Brem. Wb. III, 388.

quabb(e)lig, *adj.*, s. **quabbeln**.

quabbeln, *sw.*, beben, schaukeln vor Fettigkeit oder Weichheit. *Er quabbelt von Fett*, er ist sehr fett. *Gallerte, Mehlspeise (Wackelpeter) quabbeln.* *Der moorige Boden quabbelt*, wenn er bei jedem Tritte in zitternde Bewegung gerät; daher nennt man einen solchen **Quäbbe**, **Quebbe**, *f.* In Bremen, jedoch weniger als *quabbeln* gebräuchlich, auch *wabbeln*. Brem. Wb. III, 388. Vgl. das ahd. *weibôn*, *weipôn* schweben, schwanken und das mhd. *wabeln* in Bewegung sein. Schade, 1113a, 1071a. In Bayern *quabbeln*. Schmeller

II, 402. Vgl. Weigand II, 410. Davon: **quabb(e)lig**, *adj.* 1. was sich fett und weich anfühlt, vor Fett zittert und bebt, was weich wie eine Quabbe oder Wamme ist. Engl. *squab* aufgedunsen, fett, feist. *Ein quabbliges Frauenzimmer. Am Eyter (Euter) ist es (das Tier) auch recht quablich, dick und fett. Carm. nupt. III, 203d. Öhn paar quaabliche Häng (Hände). Ibid. V, 48c.* In diesem Sinne in Posen *quatschelig*. Bernd, 228. Hennig, 200. Sperber, 26. 2. flau, übel. *Mir ist so quabbelig ums Herz*, mir ist übel bis zum Erbrechen. In diesem Sinne auch *wabbelig*.

Quackelei, *f.*, unnützes, unbedachtes Geschwätz; von *quackeln*.

Quackeler, *m.* 1. Schwätzer, unzuverlässiger Mensch überhaupt; von *quackeln*.

quackeln, *sw.*, Frequent. von *quacken*, verwandt mit *kakeln*, Unnützes, Unbedeutendes schwatzen; leichtfertig und endlos reden. Im Holstein. *quackeln* unbeständig sein. Schütze III, 254. Nach Bock, 48, und Hennig, 200, auch quacksalbern.

Quackop, *m.*, der Quackauf, im Volksrätsel der Frosch. Tierräts. 30. Vgl. **Quarrop**.

Quaddel, **Quiddel**, *f.*, Blatter, Nesselbrand, kleine Pustel. Die Beulen beim Nesselfeuer heißen *Quaddeln* und *Quiddeln*. Mühling. Ebenso in Bremen; in Hamburg *Quarl*, im Ditmars. *Quiddel*, alts. *cwydele*. Es scheint zu *kiddeln* kitzeln zu gehören, wegen des Juckens, das eine solche Blatter verursacht. Brem. Wb. III, 390.

Quadder, *m.*, flüssiger, weicher Straßenschmutz. Ebenso *Schwadder*. *Das ist lauter Quadder und Schwadder*.

quaddern, *sw.* 1. mit Geräusch sie-

den, brodeln. *Das Wasser kocht, daz es man so quaddert*. Nach Mühling auch **quiddern**. 2. zur Bezeichnung der quatschenden Töne beim Kneten des Brotteiges, Hennig, 200. 3. der eigentümlich gequetschte kollernde Ton des Atmens im Todeskampfe. In Bremen quatschen, manschen, kneten; es wird als mit *quetschen* verwandt bezeichnet. Brem. Wb. III, 390.

Quader, *m. u. n.* 1. Kader (s. d.). Schemionek, 32. 2. s. v. a. *Quarder* (s. d.).

Quadrillenschwenker, *m.*, s. *Kadrillenschwenker*.

Quadrupel, *m.*, s. **Korduppel**.

quäfen, *sw.*, gären. *Er quäft von Ungeziefer*, er ist stark damit besetzt, es kribbelt und wibbelt auf ihm. *Die Wunde quäft*, wenn sie unterkötig und reich mit Eiter angefüllt ist. Mühling.

quäken, *sw.*, mit schwacher schriller Stimme reden. Von *quacken*.

Quäker, *m.*, Bergfinke, *Fringilla montana*. Mühling, Tiern., 176.

Quakreiherr, *m.*, Nachtreiherr, *Ardea nycticorax*. Mühling, Tiern., 176.

Quälgeist, *m.*, Kind, das mit Bitten nicht aufhört. Vgl. **Quälholz**.

Quälholz, *n.* 1. „das Holz, das die Maurer auf den mittelsten Schlußziegel eines Bogens auflegen und womit sie denselben fest eintreiben.“ 2. „ein Kind, das nicht ablätzt, die Eltern um etwas zu bitten.“ *Du bist ein rechtes Quälholz*. Hennig, 201. Vgl. **Quälgeist**.

Qualm, *m.* 1. Rauch, Dampf, Brodem. Holl. *walm*, ang. *wylm*, schwed. *qvalm*. Von *wallen*. 2. bildlich: Täuschung, Lüge, Windbeutelerei. *Einem Qualm vormachen*, ihm Unwahres berichten. *Er macht davon großen Qualm*, viel Aufhebens. In Bremen bezeichnet

Qualm in figurlichem Sinne alles, was Unlust und Qual verursacht. Brem. Wb. III, 393. Hennig, 201.

qualmen, *sw.* 1. dampfen. 2. starken Dampf beim Tabakrauchen aufsteigen lassen. *He qualmt, als wenn de arme Mann (de Bür) Brot bacht.* 3. ausdünsten. *Er qualmt von Branntwein*, der starke Trinker, der nach Schnaps riecht. Hennig, 201. 4. bildlich: Dampf machen, aufschneiden, lügen, windbeuteln.

Qualster, *m.* 1. ausgeworfener zäher Schleim. 2. die Baumwanze, stinkend, von gelblich grüner Farbe. *Hei stinkt wie Qualster.* Dönh. Mühling, Tiern., 176. Brem. Wb. III, 393. 3. die Schaumcicade. Samland. Von 1: **Qualsterer**, *m.*, bei Stein, Peregrinus XIII, 44, *alter Qualster*, zur Bezeichnung eines alten hustenden und Schleim auswerfenden Mannes. W. Mtsbl. VI, 128. In der Verstärkung: **Spitalqualst'rer**.

qualst(e)rig, *adj.*, wie *Qualster* aussehend.

qualstern, *sw.*, *Qualster* auswerfen, laut husten und dabei viel und unappetitlich ausspucken — *kölstern*; auch verstärkter Ausdruck für spucken. *Wer hat hier hingequalstert? Bequalster die Tafel nicht so!* zum Schüler, der die Schrift von seiner Schiefertafel abwischt. Hennig, 201. S. **kölstern**.

quamen, *st., prät. quam, s. kommen.*

quängeln, *sw.*, unzufrieden sein, mäkeln.

Quante, *f.*, großer ungeschickter Fuß. v. Auer.

quantschen, *sw.*, vergeuden, durchbringen; gewöhnlich *verquantschen*. Treichel.

quantsweise, pltd. **quantswis, quanswis**, *adv.*, zum Schein, pro forma, gleichsam, als ob, nicht im Ernste. *Quants-*

wis, dat de Bür nuscht merkt, — dat de Mü's nuscht merke. He ging quantswis weg op de Herberg on sull noch wedderkâme. Königsbg. Firmenich I, 103b. *Drop geit he quantswiesz weg, syn Warck ön acht to nehme.* Carm. nupt. IV, 59b. *Wie aufz solchem Irrthumb dieses Eyfsz dafz Grundeisz genennet wird, weil es Quants wise im Grunde soll formiret oder entstanden seyn.* Linem, Q4a. *Ich habe so quansweise gehorcht, ob Julchen nach Danzig schreiben wird.* Soph. R. IV, 348. Neben *quantsweise* tritt, jedoch nicht in der Umgangssprache Ost- und Westpreußens, *gewandsweise* in vielen deutschen Gegenden in gleichem Sinne auf, und wenn Herder, der Ostpreuße, letztern Ausdruck gegen Lessing („Lessing nahm vieles, was er für schadhaft erkannte, *gewandsweise* — d. h. zum Schein, in schalkhafter Ironie — in seinen Schutz“). Campe, Wb. II, 359b) gebraucht, so ist diese Form nur ein Produkt der Accommodation. Die Herleitung des Wortes ist vielfach versucht. Holl. *kwanswijs, kwanswis*, mittelholl. *quansis*, dän. *quantsviis*, schwed. *quanswis*; im Holl. ist *kwant, quant* lustiger Bruder, Bube, Schalk; nahe liegt das lat. *quasi (quamsi)*. Richey, 198, teilt mit, daß C. Tuinman in seinem zu Middelburg 1726 gedruckten „Oorsprong en Uytlegginge der Nederduitsche Spreekwoorden I, 180“ der Meinung ist, daß *quanswis* ein in der Aussprache verändertes *quam et sus* anstatt *als quam et sus* = als käme es sonst, sei; er selbst schlägt die lat. *quantus* und *quasi* vor. Sandvoss (Korrespbl. VI, 30) glaubt, der Ausdruck sei auf *Wahn* zurückzuleiten, also: *in wânes wise*. S. Weiteres in: Richey, 198 f. Brem. Wb. III, 394. Anton, 11, 15.

Weigand II, 414. Korrespbl. V, 20 ff.; VI, 30. 55; VII, 31. Müller, Paraphr. des Buches Hiob. Halle 1883, 41.

Quappenrüse, f., Reuse, Netz, Behälter für Quappen. *Dó sach man vischin úf der grunt vil manchin Polén in der stunt, des búch in dem gesprúse wart íne quappínrüse.* Jeroschin, 54 d. Pfeiffer, 180.

Quappenwarte, f., Warte zum Fange der Quappen. Beschreibung und Abbildung s. Benecke, 395. Vgl. **Warte**.

Quardel, m. u. n., s. **Quarder**.

Quarder, Querder, Quardel, Querdel, Quedder, Quader, Quoder, m. u. n., Gürtel an Frauenröcken, Schürzen; Quersaum, Linte, Band als Einfassung an Frauenröcken, Hemden, Unterhosen; der *Quarder* umschließt Leib oder Hals und trägt das Kleidungsstück. Die in Ostpr. üblichste Form ist *Querdel*. In Danzig *Quedder* Hemdekragen. W. Seidel, 34. *Böxequarder*, obere Einfassung, Gürtel, woran die Hose sitzt. *Hemd hadd he oahne Quoader.* Dorr, 63. Volksl., 16, 8, 2. *Er steckt bis an den Querder drin*, er befindet sich in großer Verlegenheit, in stark verzwickter Lage, „es geht ihm an den Kragen“. Sprw. I, 3590. Stamm des Wortes ist *quer*; die Säume fassen der Quere nach die Kleidungsstücke ein, und könnte man sie auch als den *Querdel*, Querteil, derselben bezeichnen; doch erinnert das Wort auch an *Gürtel*, ahd. *gurtíl*, altfr. *gerdel*. Hennig, 202. Vgl. **Lint** u. **Paß**.

quarken, sw., s. **quarren**.

quarksen, sw., in **bequarksen**, von *Quark*, eine Sache als einen *Quark* ansehen, sich nichts daraus machen. *Die ganze Geschichte ist bequarkst*, es ist nichts los damit. Treichel.

Quarre, f., von *quarren*. 1. *quarren* des Kind. *Erst die Pfarre, dann die Quarre.* Hennig, 201. 2. platte Weidenpfeife aus dünner frischsaftiger Rute mit quarrendem Ton. Bei ihrer Anfertigung singen die Knaben, mit der Messerschale auf den Zweig klopfend: *Quarrke, Quarrke, g'rad' (gerate) mí!* S. Volksr., 61, 237.

quarren, sw. 1. quacken wie ein Frosch. 2. aus Unzufriedenheit weinen, weinerlich murren, brummen; nach Treichel auch **quarken**. *Quarren* in hoher Tonlage, namentlich von Kindern, heißt **quirren**. *Wenn die Pog getreten wird, so quarckst sie.* Stein, Peregrinus XII, 119. W. Mtsbl. V, 192. 3. klagen, stöhnen, wimmern. *Er quarrt den ganzen Tag. Doch wenn he quarrt, denn wahnt en sienem Fleisch en sindget Hart.* Dorr, 1. Wiew., 122. Vgl. *gnarren*. 4. zur Bezeichnung des blähenden Gurrens im Leibe.

Quarrer, m., einer, der quarrt; im Tierräts., 30, der Frosch.

quarrig, adj. von *quarren*, weinerlich sein wie ein kleines Kind, grundlos klagend, über Kleinigkeiten ächzend, stöhnend.

Quarrmatz, m., quarrender Mann. Vgl. **Matz**.

Quarrop, m., der Quarrauf, Aufquarrende, oder der *Quar röp(er)*, Quarrufer. Im Tierräts., 30, der Frosch; auch *Quackop* Quackauf.

Quarripupp, f., Puppe, die quarrt, wenn sie gedrückt wird, Schreipuppe.

Quarrsack, m., viel quarrendes Kind, Schreihals. *Es ist ein rechter Quarrsack.* Vgl. **Gnarrsack**.

quarsch, adv. *Hei geit áwer quarsch*, er geht zurück. Tiegenhof. Vielleicht = *über quer*.

Quartal, *n.*, vierteljährlicher Gewerks- tag mit Schmaus verbunden. *Heute haben die Maurer Quartal.*

Quartier, *n.*, der vierte Teil eines Stofes (Quartes). Aus dem lat. *quartus*. Ein **Halbquartier** ist der achte Teil eines Quartes. *E Halbquartierche Schnaps.*

Quäs, *m.*, **Quäserei**, *f.*, auch **Questerei**, *f.* und **Quôs**, *m.*, Schwelgerei, Schlemmerei, Völlerei; Festlichkeit, Schmaus, Gastmahl, namentlich ein solches, bei dem es verschwenderisch hergeht. *Sie leben beständig in Quäs und Fraßz. Ach, es wäre wohl zu strafen, daß etliche von den Gebieteren gar unordentliche Questereien anstellen etc. unterweilen um eines Weibes willen machen sie einen großen Quaas und das ist wider alle Redlichkeit etc.* Aus dem Briefe des Mönches Heinr. Borringer an den Hochmeister. 1428. Waissel. Hennig, 202. *Am Sonntage oder heiligen Tage so ir begengnisz geschyt mit dem nachfolgenden einen Tage sollen sie ihr quatembergeld haben, Rechenschaft thuen vnd ander notdurft wandeln und keinen weitem quas der bruderschaft zw schaden darobir halten.* Willkür der Stadt Marienburg. *Quäs* ist nicht nur im Klange, sondern auch dem Sinne nach verwandt mit *Fraßz* und weist ebenso auf *Köst* (*Kest*) hin. In Bremen *Quas*, in Hamburg *Quast*, slav. *kwass* Hochzeit, Gastmahl, Schmauserei. Adelung III, 886. Brem. Wb. III, 397. Richey, 200. Hennig, 202. Vgl. **Gequase**.

Quas, *m.*, s. **Kwas**.

quäseln, **quäscheln**, *sw.*, unnützes Zeug reden, ohne Überlegung reden oder handeln. *Quaschel doch man nich so dammlich.* Nowack, 11. *Oawasch kwaschel doch nich so dwatschet Tieg.*

Boldt, 20. Davon: **Gequäsel**, *n.*, **Quäselei**, *f.*, Albernheit, Thorheit, vorzugsweise in der Rede. **Quaseler**, *m.*, Mensch, der ohne Überlegung redet oder handelt. In gleichem Sinne im Götting. Schamb., 163b.

quäsen, auch **quösen**, *sw.*, schwelgen, schlemmen, übertrieben reich speisen und trinken; vergeuden, verthun in der Wirtschaft, mit Vorräten verschwenderisch umgehen, sie in Nachlässigkeit verderben lassen, und dann gewöhnlich **verquasen**. *Mit dem Gelde quasen. Die Butter verquäsen*, sie überreichlich zur Abmachung von Speisen verwenden. *Bei denen verquäst, veraast und verwäst alles.*

Quäserei, *f.*, s. **Quas**.

quäslig, *adj.*, ästig, verwachsen. *Das sind quäslige Bäum'*, Bäume mit dicht verschlungenen Ästen. Gordack. Schemionek, 31: *quasselig*.

Quasement, *n.*, verdreht aus *Konnossement*, dem franz. *Connaissance* Frachtbrief, Vorladungsschein. Dzg. Treichel.

Quast, *m.* 1. Keil. *Auf einen groben Ast gehört ein grober Quast.* Mielcke II, 43b. 379b. 2. *Hans Quast*, wunderlicher, seltsamer Mensch. *Hans Quast, öck bödd' di to Gast.* Volksr., 245. 858.

Quäst, *f.*, s. **Quest**.

Quast(e), *f.* 1. Bündel, Büschel von Fäden aus Seide, Wolle, von Haaren etc., s. v. a. *Troddel*; Bündel belaubter Birkenruten: *Badequast* (s. d.). Brem. Wb. III, 406. 2. Bandschleife. 3. Schürze, die Blöße zu decken. *Se bunde Vogelbleed un make den Queste.* Niederd. Bibel von 1520. 1. Mose 3, 7. Hennig, 202. 4. bei den Fischern Reisigbündel. In Bremen *Quest*. Vgl. **Quäste**.

Quäste, **Queste**, *f.*, loses Strauchbün-

del, das man mit Steinen beschwert vor Pricken ins Wasser legt, um darin Aale zu fangen, welche in die Quästen gern hineinkriechen. Wegen des großen Schadens, der dadurch den jungen Aalen geschieht, sind dieselben seit der Fischereiordnung von 1589 wiederholt verboten worden, werden aber noch immer heimlich gebraucht. Bennecke, 410. Bock, Nat. IV, 726: *Queste*. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff. § 45; f. d. fr. Haff. § 46.

quästen, *sv.* 1. mit einem Badequast peitschen. 2. erbetteln, erbitten, s. **questen**.

Quastmütze, *f.*, Mütze mit einem Quast. *Und die große Quastmütze . . . wieder etwas höher über die Stirn schob.* Soph. R. IV, 256.

Quaswurm, *m.*, Schwanzwurm, Geschwür im Schwanz des Rindviehes. Mühling, Tiern., 176. Adelung III, 886.

Quat, **Quate**, *n.*, Böses. *Doch sollten die Mannisten alles Quate bei Seite setzen.* Mühling. Holl. *quade*, *adj.* böse.

Quatsch, *m.* 1. Bezeichnung des Schalls, den ein weicher nasser Körper bei seinem Fall verursacht. 2. völliges Erweichensein saftiger Früchte oder weicher Gegenstände: *de Bêre, de Klêder etc. sônd êne Quatsch*; in diesem Sinne auch *Quatsch*. *Sind 'm doch de Steebeln (Stiefel) ene Quatsch.* Schaltj. 3, 4. 3. Schmutz: *Et ôs e reine Quatsch on Quatsch.* 4. unnützes und ungerichtetes, unsinniges Gerede: auch **Gequatsch**. Vgl. **Matsch** u. **Quatsch**.

Quatsch, *f.* 1. Kruprock, Staubhemde, Bluse. 2. nach Bock, 49, und Hennig, 203, ein korpulentes Frauenzimmer.

Quatschbier, *n.*, ehemals ein beliebtes

Bier. Gebratene warme Äpfel wurden ins Bier gedrückt, Zucker und Gewürz hinzugesetzt und alles „wohl durch einander gerührt“, gequetscht und gepatscht. Bock, Nat. I, 274 f. Bock, 49. Hennig, 203.

Quatsche, *f.*, „große, breite Bohne, so in den Gärten gesäet wird“. Hennig, 203; nach Mühling die Schwertbohne. Natangen. Pierson, Lit. Aeq., 21, meint, es sei die Zierbohne (Danzig) und weist auf das verwandte lit. *kwaczummas* Prahlerei hin. *Quatsch* hat zunächst die Bedeutung breit, vgl. *Quatschfulz*.

quatschen, *sv.*, von *Quatsch*. 1. zur Bezeichnung des Lautes, den eine feuchte, weiche Masse hören läßt, wenn man in derselben geht oder hantiert; auch des Tones, den ein weicher, stark fallender Körper hervorbringt. *Der feuchte Lehm quatscht — übermasses und defektes Schuhwerk quatscht und quatscht, ja quitscht*, wenn der Ton hoch und pfeifend ist. *Er fiel, daß es nur so quatschte.* 2. nach Bock, 49, u. Hennig, 203, den Saft ausdrücken, von *quatschen*. 3. viel reden, ungewaschenes Zeug reden, schwatzen. *Onsönn quatsche.* Nowack, 68. In Bremen *quatsken*. Brem. Wb. III, 398. Vgl. **queddern** u. **quatschen**.

quatschenafz, *adj.*, s. **quatschnafz**.

Quatschfulz, *m.*, Breitfuß, Plattfuß. *Der hat gute Quatschfüße*, Füße, mit denen sich's gut *quatschen* läßt.

quatschig, *adj.* von *quatschen*. 1. überfeucht, durchnäßt, kotig; vom Wege. Bock, 49. Vgl. **patschig** 2. quabbelig, rund und voll in der Körperform; vom Menschen. *Ach Gott, aber wie mager! wo sind die quatschigen Arme?* Soph. R. VI, 211. Hennig, 203. 3. dumm, unsinnig in der Rede.

Quatschkowski, *m.*, polonisierter Name für einen dummen Schwätzer. Vgl. **Dwatschkowski**.

quatschnafz, **quatschenafz**, **quatschenafz**, *adj.*, nafz bis zum Quatschen, triefend, durch und durch nafz. *Wo hot he denn gestoche, dafz em de Stebeln quatschnafz sind?* Schaltj 1, 437. In Bayern *pfutschnafz*, in Schwaben *pfitsche pfatsche nafz*; in Hessen *putschnafz*, *pütschnafz*, so nafz, als wenn man in einer Pfütze (Pütsche) gelegen hätte. Schmeller I, 326. Birlinger, 93a. Vilmar, 301. Bei uns auch **quatschenafz**, nach Schemioneck, 31, auch **quatschendnafz**. Vgl. **pladdernafz** unter **pladdern**.

Quax, *n.*, Quark, nichts, nichts Ordentliches. *Quax lère se* (in der Schule)! Ermland. Firmenich III, 104b.

Quebbe, *f.*, Moorboden mit begraster Rinde, sumpfige Stelle, Boden mit versteckten Quellen; auch **Gequebbe** (s. d.). *Den* (Hahn) *eck öm Nest do fund op jenner grooten Quebb*. *Carm. nupt. V*, 190c. Vgl. **quabbeln**.

quebben, **queppen**, *sw.*, zur Bezeichnung der wippenden Bewegung der **Quebbe**, wenn man darauf tritt, ihres Wasserinhaltes. *Der Weg queppt*, ist stark von Regen durchnäßt.

quebbig, *adj.* von **Quebbe**, morastig. *... weil das Ellernholtz allein in den Wasserichten, quebbichten und Marrastigen Oertern seinen richtigen Wachsthum habe*. *Linem.*, Tt 2b. In Danzig **quibbig**, durchnäßt. W. Seidel, 34. In der Gegend von Saalfeld **queppendig**. *Der Regen hat mich queppendig nafz gemacht*.

Quedder, *m. u. n.*, s. **Quarder**.

queddern, *sw*, plaudern, schwatzen, plappern, unnütz sprechen. Mühlhing.

Goth. *qithan*, alts. *quëthan*, ahd. *quëdan*, mhd. *quëden* sagen, sprechen. Schade, Wb., 691. Jeroschin: *Min ist d' räche, er dá quít (:zít) = quidet*. Pfeiffer, 181. Vgl. **quatschen**.

queicheln, *sw.* 1. hätscheln, pflegen, zärtlich behandeln, liebkosn. *Die (Frau) versteht ihren Mann zu queicheln und ihm zu schmeicheln. O, wie wohl ist der zu preisen, der ihm wählt ein Schönheit-Bild, das mit Tugend angefüllt, die dem Mann nach allen Weisen weiß zu queicheln Herz und Muth. Carm. nupt. I*, 55. *Sie wird seine Noth versüssen und ihn recht zu queicheln wissen. Carm. nupt. I*, 176. *Niemand ist, der ihn recht queichelt Und mit zarter sanfter Hand ihm vergnügt die Wangen streichelt. Carm. nupt. II*, 136. *Niemand war, der dich im Bett in reiner Lieb gequeichelt (gepflegt) hätt. Ibid. III*, 330c. 2. durch gute Wartung und Pflege kränkliche Kinder groß ziehen; überhaupt weichlich erziehen, verzärteln. *Er hat in seiner Jugend sehr gequeichelt werden müssen*. In diesem Sinne auch **aufqueicheln**. *Es ist ein aufgequeicheltes Kind*, es verträgt keine harte Speise, ist überhaupt verzärtelt. **verqueicheln**, verzärteln, verweichlichen, verwöhnen durch Speise und Kleidung, sich selbst oder andere, namentlich Kinder. *Der Mensch ist ganz verqueichelt*, verweichlicht, vermag Wind und Wetter nicht zu ertragen. *Verqueichle dich doch nicht so!* Stamm ist das nd. *quei* sanft, gelinde, mürbe. *Brem. Wb. III*, 398. Böck, 49. Hennig, 203.

queichlich, *adj.* von **queicheln**, verzärtelt, verweichlicht.

Queif, *m.* *Hei, wat kört hei von Gespenster, Mäkt mi keinen Quaif*. *Volksl.*, 64, 42, 7. Nach dem *Brem. Wb. III*,

399, *Queif* Vorwand, Entschuldigung; hier wohl dumme Redensart, dumme Geschichte.

Quëk, Quëke, f., Quecke, *Triticum repens* L., mehr noch die sich weit verzweigenden Wurzeln. Nach Hagen, 144, auch *Queckweizen, Queckgras*. Die *Quëk*-wurzeln werden verbrannt. Von *queck* lebendig, lebensfrisch, munter, sehr regsam, mhd. *quëc, këc*, ahd. *quëh, quëc*. S. Weiteres bei Weigand II, 416.

quëken, sw., gëil und reichlich fortwurzeln, fortwachsen, sich vermehren, wie die *Quëke*. *Der Acker ist ganz verquëkt*, er ist von Unkraut durchzogen. Hennig, 203.

Quëkspôn, m., s. **Schwenkspôn**.

Quekstelz, m. u. f., s. **Quëkstert**.

Quëkstert, Quiksterz, m. u. f. 1. Bachstelze, *Motacilla*. Der Name ist Zusammensetzung aus *queck* (s. *Quëk*) und *Stert* Steifz, Schwanz, den der hüpfende Vogel lebhaft bewegt. Auch: **Quëksterz**, wohl nur Verhochdeutschung von *Quëkstert*, **Quëkstelz**, Nachbildung von Bachstelze, **Wippenzagel, Wippzagel**, pltd. *Wöppzägel*; nach Mühling, Tiern, 176, auch **Wippquecksterz**. *De Adebâr bringt de Quëkstert op 'm Zägel möt*, die Bachstelze kommt gleich nach dem Storche zu uns. Dönh. Vgl. *Manist*. 2. nach Mühling auch, übertragen, ein lebhafter, unstäter Mensch. Im Brem. Wb. III, 403, in beiden Bedeutungen *Quiksteert*.

quellen, sw., Gemüse, Hülsenfrüchte, Reis in Wasser kochen lassen, gewöhnlich *aufquellen*. Vgl. auch **kel-len**.

Quellerke, n., Ppropfen. Von *quellen*, *st.*, da der Kork im Wasser quillt.

Quellkorn, n., ein Korn, das quillt oder zu *quellen* hat. Beim Verspeisen

von Reis ruft man Mädchen scherzweise zu, sich vor dem *Quellkorn* in acht zu nehmen: ein beim Kochen nicht gut aufgegangenes Korn müsse im Magen nachquellen. *Sie hat ein Quellkorn bekommen — hat ein Quellkorn verschluckt*, sie ist schwanger. Sprw. I, 69.

Quellung, f. *Steigt die Fluth über das Vorland, dann sickert das Wasser durch den Deich und sammelt sich in der sogenannten Quellung an*. Passarge, 188.

Quempas, m., Weihnachtsgesang beim Frühgottesdienste am ersten Festtage. Mewe. Es ist der Anfang des alten lat. Liedes *Quem pastores etc.* das in Mewe noch gesungen wird. Hintz, 45.

Quengelei, f. von *quengeln*. 1. albernes Klagen, Stöhnen, unnötiges Wimmern. 2. Betrug, List, Täuschung. *Er macht allerhand Quengeleien*. Mühling.

quengeln, sw. 1. unberechtigt klagen, stöhnen, fromm weinerlich reden, unbestimmt und in Ausflüchten reden, albern thun. *Ihre Frömmigkeit hatte jenen quengelnden Ton, der in einigen Gegenden Deutschlands herrscht*. Soph. R. VI, 28. 2. s. v. a. *krängeln*. 3. täuschen, windbeuteln, betrügen. *Kinder, das Quengeln will ich nicht. Gehorsam ist besser denn Opfer*. Soph. R. IV, 156. Davon **quengelig, adj.**

queppen, sw., s. **quebben**.

queppendig, adj., s. **quebbig**.

quer, pltd. dwer, adj. u. adv., ange-trunken, betrunken. *Er ist quer*, sein Weg lenkt in die Breite und verkehrte Richtung. *Dat qvöhm mie ön de qvähr*, ich wurde davon trunken. *Carm. nupt.* I, 282, 15. Substantivisch: *Es liegt alles die Kreuz die Quer*, in höchster

Unordnung. *Einem in die Quere kommen*, seine Angelegenheit störend, hindernd durchkreuzen. *Mi geit alles de Quér*, verkehrt, gegen meine Absicht.

Querdel, *m. u. n.*, s. **Quarder**.

Querdel, Quirdel, Quirl(e), *f.* 1. Handmühle. Mühling. *Der alte Rabe sitzt auf der Quirl und spielt den Basz*. Masur. Volkslied. Goth. *qairnus*, ahd. *quirn*, mhd. *kurn*, *kürne* Mühlstein, Handmühle, Mühle. Vgl. Schade, Wb. II, 690 a. 2. Quirl, Stäbchen mit aufstehenden Zweiglein unten, das zwischen den Händen gedreht wird. *Drellst di rund röm wie e Querdel*. Volksr., 252, 877.

querdeln, quirdeln, *sw.*, auf einer Handmühle mahlen, mit einem Quirl umrühren, quirlen.

Querder, *plur.*, wurmfähnliche Larven, aus den Eiern der Neunaugen entstanden, im Schlamm- oder Lehm Boden der Flüsse lebend; sie entwickeln sich zu vollkommenen Neunaugen. S. Becke, 194 ff.

Querder, *m. u. n.*, s. **Quarder**.

Querêl, Quirêl, *f.*, grundlose Klage, Gezänk, Unfriede. *Er macht überall Querêl*, Stänkerei, stiftet Unfrieden, klagt laut und viel ohne rechten Grund. Es ist das lat. *querela*. Davon: **Querêler**, *m.*, Zänker, Stänker, Friedensstörer. **querêlen**, *sw.*, grundlos klagen, Unfrieden stiften.

Quermaul, *n.*, Fischn., s. **Nase**.

Querrkrank, *f.*, eigentlich *Quarrkrank* von *quarren*, Krankheit, die sich durch Quarren und Stöhnen äußert, dauern des Unwohlsein. Dzg. Nhrgr. Sprw. I, 3526. Vgl. **soddern**.

Quersteg, pltd. **Querstech**, *m.*, Teil der *Zoch* (s. d.); er verbindet die Hörner des Pflugbaumes und ragt über das rechte Horn als Griff hinaus.

Quês(e), *f.*, Dem. *Quêschen*, Bläschen auf der Haut, kleines Hautgeschwür, kleine Pustel. *Er hat das Gesicht voll Quêsen*. Pierson weist vergleichsweise auf das lit. *kwëtka* Blüte. Lit. Aeq., 21. Vgl. jedoch das ahd. *angweiz*, *ancweiz* Pustel. Schade, Wb., 20 a. Schemionek, 31: *Quöse*. Hennig, 204.

Quêsenkopf, *m.* 1. Hirnkrankheit der Schafe. 2. närrischer, eigensinniger Mensch, Querkopf. Mühling. In beiden Bedeutungen auch in Bremen; im Holsteinschen und im Göttingenschen nur in 2. Brem. Wb. III, 407. Schütze III, 261. Schamb., 164 b.

quêsig, *adj.*, voll Quesen.

Quest, Quäst, *f.*, Gang, Fahrt nach Almosen, Bittgang überhaupt; Besuch bei Befreundeten oder Verwandten in der Absicht, Unterstützung oder Verpflegung auf längere Zeit zu erhalten. *Er geht auf die Quest*, er geht sehen, wo er etwas erlangen kann. Jetzt sagt man's vorzugsweise vom Bettler, ursprünglich galt's von den Bettelmönchen. Ermland. Nach Hennig, 204, hieß ein solcher **Quësta**, *m.* Mit Aufhören der Klöster ist der Name für die Bettelmönche außer Gebrauch, *Quest* für den Bettel jedoch geblieben. Poln. *kwësta* das Almosensammeln, die Kollekte, *kwëstarz* Almosensammler. Nsslm. Forsch. 2. Vgl. das lat. *quaestor*.

Quësta, *m.*, s. das vor.

Queste, *f.*, s. **Quäste**.

questen, quästen, *sw.* 1. von *Quest*, bittend etwas abquälen, erpressen: **abquesten**; quälen, drücken, belästigen. *Einen questen*, ihm zusetzen, ihn drängelnd bestürmen, bis er das Gewünschte giebt. In Pommern *quästen*, in Bayern *questern* hin und her gehen, laufen. Dähn., 366 b. Schmeller II, 404.

Questerei, *f.*, s. **Quäs**.

Quëtschen, *f.*, kleiner Kohlkopf. Dönh.

quibbig, *adj.*, s. **quebbig**.

quick, *adj.* u. *adv.*, rührig, munter, lebensfroh. *Er ist noch ganz quick zu wege*. Treichel. Vgl. **Quëk**.

quickern, *sw.*, s. **quiken**.

Quiddel, *f.*, s. **Quaddel**.

quiddern, *sw.*, s. **gniddern** u. **quaddern**.

Quik, *n.*, Vieh. Westpr. Mühling. Im Brem. *Quek*, *Quik*, mhd. *quëc*. Brem. Wb. III, 399. Schade Wb., 693 b.

quik, *interj.*, auch *m.*, zur Bezeichnung des hellen, schneidenden Tones, den ein Ferkel hören läßt.

quiken, *sw.* 1. in hohen Tönen hell schreien: vor Lust, infolge des Kitzelns, vor Schmerz. 2. zur Bezeichnung des Tones, den Schweine hören lassen, namentlich beim Schlachten. In Samland **quickern**. Mühling. Engl. *to squeak*, in Bayern *quickezen*. Schmeller II, 402. Bock, 49. Hennig, 204.

Quiksand, *m.* *Scheuersand* oder *feiner weißer und gelblicher scharfer Quiksand findet sich an einigen Orten des See-strandes*. Bock, Nat. II, 36.

Quiksterz, *m.* u. *f.*, **Quekstert**.

quilen, *sw.*, speien. Westpr. Mühling.

quïmen, *sw.*, s. **quïnen**.

quïnen, **quïmen**, *sw.*, kränkeln und daher kümmerlich sich entwickeln, dahinwelken, langsam dahinsiechen; von Menschen, Tieren und Pflanzen. *Eck ziehnd gerats am Lieff*, ich hatte Leibes-schmerzen. *Carm. nupt.* III, 77c. *Ëcht was e trueg, du wüt e kränk, quïnd no e Pâe Wäke — da stüf e*. Konitz. Firmenich III, 637b. Lit. *kwitanti*; angs. *quanian*, *ewinan*, holl. *kwijnen*, *quenen*, dän. *quinie*, isl. *kueina*,

kelt. *ewin* Klage, das Weinen, mnd. *quin* Abnahme. Brem. Wb. III, 408. Mnd. Wb. III, 496 a. Im Holsteinschen auch *quenen*. Schütze III, 261. Hennig, 204. In Zusammensetzungen: **aufquimen**, **aufquinen**, an der Auszehrung, Zehrkrankheit, allmählich sich auflösen; in gleichem Sinne **verquimen** und **verquinen**, auch von Tieren und Pflanzen.

quinkelieren, *sw.*, hoch und fein, gekünstelt singen. Nach Treichel in übertragener Bedeutung auch: Ausstellungen machen, Redensarten aussprechen, die zu nichts führen. In Bremen *quinkeln*, *quinkeleren*, im Göttingenschen *quinkelëren*, holl. *kwinkelëren*, schwed. *qvintillera*. Wohl von *quinteren*, *quinteleren* auf der Quinte eines Saiteninstrumentes fingern. Brem. Wb. III, 408. Schamb. 165a. Hennig, 204. Vgl. **quintelieren**.

Quikschlag, *m.*, feiner, listiger Streich, Piff. Mühling. Ebenso in Bremen und Hamburg. Brem. Wb. III, 408. Richey, 201.

Quinte, *f.* 1. auf Saiteninstrumenten die fünfte und feinste Saite. Wenn jemand sehr hoch singt, sagt man warnend: *Die Quinte wird platzen*. 2. Finte, listiger Streich, Piff. *Er macht Quinten*, spielt arglistige Streiche. *Er hat Quinten im Kopf*, er ist voller Ränke, auch: plagt sich mit Grillen. Bock, 49. Hennig, 204.

quintelieren, *sw.*, weinen. Natangen. S. **quinkelieren**.

Quintenmacher, *m.*, Ränkeschmied, Intrigant, Piffikus. Ebenso in Bremen, in Osnabrück **Quintenfänger**. Brem. Wb. III, 409.

Quinzillge, *f.* 1. *cunnius*, *vulva*. 2. Schimpfname für ein Weib, das bei

jeder Gelegenheit weint. In Hessen und Posen *Quintipse*. Vilmar, 310. Bernd. 231. 414

Quirdel, *f.*, s. **Querdel**.

quirdeln, *sw.* s. **querdeln**.

Quüre, *f.*, veraltete Handmühle von Holz zum Zerkleinern des Getreides mittelst zweier quer gehender Mahlsteine. Die *Grützquüre* giebt Grütze, die *Graupenquüre* Graupe; letztere heißt auch **Pischkenstampe**. Treichel. S. **Pischke**.

Quirêl, *f.*, s. **Querêl**.

quirksen, **quirkschen**, *sw.* 1. zwitschern, zur Bezeichnung der ersten Gesangsübungen junger Vögel. 2. quarrende, schrille Töne hören lassen. 3. die ersten Übungen auf der Geige anstellen. Wohl von *quirren*. In Bayern *quitschen*, *quitschern*. Schmeller II, 404. Vgl. **schirgeln**.

Quirkser, **Quirkscher**, *m.*, einer, der *quirkst*, namentlich Anfänger im Geigenspiel.

Quirl(e), *f.*, s. **Querdel**.

Quirop, *m.* 1. die quikrufende Maus. Im Volksrätsel: *De Quirop on de Quarrop* (s. d.) 2. unartiges Kind. Samland.

Quirrdips, *m.*, der Podex beim Geflügel. Friedland Ostpr. Vgl. **Dups**.

quirrelieren, pltd. **quirrelêren**, *sw.*, querulieren, gern oder häufig klagen, unbegründete Beschwerde führen.

quirren, *sw.*, s. **quarren**.

Quispel, (?), etwas Zusammengedrehtes. Natangen.

Quist, *f.*, Vergeudung. Ahd. *quist* Vernichtung, Verderben. Schade Wb., 696 a.

quisten, *sw.*, vergeuden, verschwenden, verschleudern, verthun, durchbringen. *Er verquistet und verquäst alles*. Goth.

quistjan, ahd. *quistan*, *chwistan* verderben, vernichten. Schade, 691a. Holl. *quisten* vergeuden.

Quitsche, *f.*, in der Saalfelder Gegend auch **Quitschke**, nach Treichel, Volsth., **Quitschel**, Beere der Eberesche, *Sorbus aucuparia* L. Von *quitschen* quetschen: die Beeren werden gequetscht. Sperber, 37, schreibt *Kwitsche* und leitet den Namen von dem poln. *kwiat* Blüte ab; der poln. Name für *Quitsche* ist jedoch *jarzebina*. Der Baum selbst heißt **Quitschenbaum** etc. Hennig, 204.

quitschen, *sw.* 1. quetschen. 2. s. v. a. *quiken*; pfeifend und quikend, mit kindischer Stimme sprechen. *Wie du von ihrer Stimme, dieser mir quitschenden Stimme, bezaubert gewesen bist?* Soph. R. IV, 240. *Das wäre aber doch verflucht impertinent, quitschte ein junges Ding*. Ibid. V, 162. Sperber, 35. 3. s. v. a. *quatschen*.

Quitschenbaum, pltd. **-bôm**, *m.*, s. **Quitsche**.

Quitschke, *f.*, s. **Quitsche**.

quitschnafz, *adj.*, nafz, dafz es quitscht. Saalfeld. S. **quatschen**.

quittern, *sw.*, leise lachen. Saalfeld. Vgl. **gniddern**.

Quöder, *m.* u. *n.*, s. **Quarder**.

quôken, *sw.*, bebend schaukeln, zittern. Die Kampen eines Moores *quôken*.

Quôs, *m.* 1. Schmutz, durchgearbeiteter Lehm oder Thon; Jauche. Davon **quôsîg**, *adj.*, jauchig, von Jauche durchzogen. *Der quôsige Misthaufen*. Friedland Ostpr. 2. s. **Quâs**.

quôsen, *sw.*, s. **quâsen**.

quôsîg, *adj.*, s. **Quôs**.

Quütsch, *m.* 1. Hieb, Schlag, Prügel. *Quütsch* geben, prügeln. Vgl. *Knütsch*. 2. Schenke, Krug, in dem es oft *Quütsch*

giebt. In Pillau auf der sog. Holz-
wiese wird eine Kneipe *Blôtquutsch*,
Blutquutsch, genannt. Samland.

Quutsch, (u kurz), *m.*, Nässe, Schmutz,
Strafzenkot. *Die Strafze ist ein Quutsch*.
Lautnachahmend von dem *quutsch-*
Ton, den stark durchnälztes defektes
Schuhwerk in durchweichtem Boden bei

jedem Schritte hören läßt. In Bayern
Pfutsch. Schmeller I, 326.

quutschen, *sw.*, von *Quutsch*. Das
Wasser in den Schuhen *quutsch*t, durch-
weichter, lehmiger Boden *quutsch*t bei
jedem Tritte. Davon **quutschig**, *adj.* *Der*
quutschige Weg. **quutschenafz**, **quutschend**
afz, tiefend **afz**, s. **quatschnafz**.

R.

r, Schmelzlaut, verschwindet im Platt-
deutsch auslautend: *mî* mir und mich,
wî wir, *Vâda* und *Vâde* Vater, *maschi-*
ren marschieren, *Quatier* Quartier; auch
in Vorsilben: *vo* oder *va* vor (*vagête*
vergessen).

Raap, *m.*, s. **Râp**.

Râb, **Râf**, **Râbe**, **Râpe**, *m.* 1. erster,
junger Schorf einer Wunde. Ahd.
rafjan, *raphen* sich schließen, verhar-
schen, Schorfbildung zeigen. Schade,
697 b. Im Hannöv. *Robe*, in Bremen
Rave, in Hessen *Rop*. Brem. Wb. III,
440. Vilmar, 330. 2. Rinde, Kruste,
Decke überhaupt. *Es lag ja nur ein*
kleines Râbchen Schnee auf der Treppe.
Hennig, 205.

'rab, pltd. **'raf**, **'raffer**, *adv.*, herab,
hinab. *Komm 'rab!* *On 'raff*, **'raff**,
erafer. Dorr, I. Wiew., 24. Gegen-
satz: **'rauf** (s. d.).

Raback, (?), Klapperei, eine alte, nichts-
nutze Sache. Mühling. In Bremen:
Een oold Rabak ein altes verfallenes
Gestell, Haus etc. Brem. Wb. III, 413.
Wohl verwandt mit *Kabache*.

rabacken, *sw.*, rasseln, rumoren, klap-
pern. Mühling. Ebenso in Bremen.
Brem. Wb. III, 413. In Posen *rabat-*
zen. Bernd, 231. Vgl. **rabasteln**.

Rabant, (?), Peitsche, Kantschu. Da-

von **rabanten**, *sw.*, auspeitschen. Thorn-
sche Chronik, 199. Mühling.

rabasen, **rabosen**, *sw.* 1. tollern, ra-
sen, lärmern. 2. rauben, stehlen. Müh-
ling. In zweiter Bedeutung also
übereinstimmend mit *rabûschen* (s. d.)

rabasteln, auch **rabasseln**, *sw.*, ge-
räuschvoll hantieren, lärmend herum-
wirtschaften, rasselnd arbeiten, mit Ge-
räusch aufräumen. *Se spenkert und*
schmeß em (um) sich, on rabastelt met
Tesch on Stühl. Schaltj. 1, 439. *He*
hadd dat wohl gefeehlt, wie em wat
Weeket an de Been rabastelt weer. Dorr,
Driewjagd. *sich rabasteln*, sich beim
Liegen oder Sitzen hin- und herwer-
fen, um eine bequemere Lage zu fin-
den, oder sich zu erheben: *sich auf-*
rabasteln. Marold. Vgl. **basteln** und
brasteln.

Rabáu, *m.*, s. **Radáu**.

Rabbas, **Rabbax**, *m.*, Stofz, Schlag,
Hieb. *Öch hå a ôch all mänge Rabbas*
ver e Blöss gegjane. Ermland. Fırme-
nich III, 103b. Auch bildlich. *Er*
hat einen guten Rabbas weg, einen emp-
findlichen Schaden gelitten. Poln.
rabać hauen, *raz* Hieb, Schlag.

rabbeln, **râbbeln**, *sw.*, sich bemühen,
nach einer Sache emsig bestrebt sein.
Mühling. In Bremen ist *rabbeln* ge-

schwind und unbedachtsam plaudern, im Göttingenschen *rawweln*, holl. *rab-belen*. Brem. Wb. III, 413. Schamb., 169a. Vgl. **rappeln**.

Rabbeltasche, *f.*, Plappermaul. Müh-ling. Ebenso im Holsteinschen, im Götting. *Rawweltasche*. Schütze III, 268. Schamb., 169a. Vgl. **rabbeln**.

Räbe, *f.*, s. **Ráb**.

Rabheier, *m.*, s. **Dannecker**.

rabiónsch, *adj.*, habsüchtig, geizig.

rabosen, *sw.*, s. **rabasen**.

rabotten, *sw.*, s. **robotten**.

Rabsgras, *n.*, Rasenschmele, *Aira caespitosa* L. Hagen, 81.

Rabunek, *m.*, poln., Raub, Plünderung. *Auf Rabunek gehen*. Sperber, 39.

rabunten, *sw.* *rabunten gehen*, böse Wege wandeln, herumschwärmen. Vgl. Brem. Wb. III, 413.

Rabúsch, *m.*, s. **Rabúscher**.

rabúschen, **rabúschern**, *sw.*, rauben, stehlen, überhaupt etwas ohne Recht und Berechtigung sich aneignen. Poln. *rabuś* der Räuber, *rabować* rauben, plündern. Vgl. **rabasen**.

Rabúscher, *m.*, von **rabúschen**, Dieb, ein Mensch, der alles sich anzueignen versteht. Am Ostseestrände Arbeiter, der auf eigene Hand, also gesetzwidrig, nach Bernstein gräbt. *Auf dem Rückwege nahmen ihm verschiedene Marodeurs — Rabuscher von den Landleuten genannt — sein wenig Geld ab.* (1807.) Lehrerz. f. Ost- und Westpr. 1880, S. 242a. Sperber, 39: *Rabuscher* Räuber, verwilderter Mensch.

rachaideln, **rachheideln**, *sw.*, *coire*. Klingt jüdisch, stammt jedoch nicht aus dem Hebr., wird auch nicht von Juden gebraucht, ist vielmehr Nachbildung des an *ei* und *oi* reichen jüdischen Jargons.

Rachenputzer, *m.*, Schnaps, der den

Rachen reinigt. Vgl. Schmeller III, 10.

rächfár, *adj.* u. *adv.*, s. **rákfár**.

rachgierig, *adj.*, habgierig, habsüchtig, eigennützig. Ebenso und *rachig* in Hessen, woraus hervorgeht, daß das Volk an Rachen (*faux*) denkt. Vilmar, 312. Mühling hat in gleichem Sinne noch **rachsüchtig**; Schemionek, 31, **rachhalsig**; Hennig, 334, hat **raffgierig**, von *raffen*, als den edleren Ausdruck — „der gemeine Mann sagt *rachgierig*.“

rachhalsig, *adj.*, s. das vor.

rachheideln, *sw.*, s. **rachaideln**.

rachsüchtig, *adj.*, s. **rachgierig**.

Rachull, **Rachuller**, *m.*, **rachullen**.

rachullen, *sw.*, gierig verlangen, an sich reißen. *Er rachullt überall herum*, er sieht zu, wo er etwas ergattern, gewinnen kann, sucht nach Beute. Auch hier wird, wie bei *rachgierig*, an Rachen gedacht; doch liegt wohl das poln. *rachować* rechnen, zählen, näher, dessen Präs. *rachuje* lautet. Davon **Rachull**, **Rachuller**, *m.*, Habgieriger, Unersättlicher. **rachull(e)rig**, *adj.*, gierig, habsüchtig, sehr „nach sich“. Schemionek, 32: *rachhultrig*. Sperber, 26. Schmitt, Westpr., 167.

rack, *adj.*, straff, steif. *Zudem ist der nüchterne Leib, wegen der gleichsam erstorbenen Geisterlein, gleichsamb rack, star und kalt.* Linem, Dd 1b. *De Hans was rack on möd von allem Peperstampe.* Carm. nupt. I, 282, 7. Vgl. Schmeller III, 38.

racken, *sw.*, s. **raggen**.

Racker, *m.* 1. Schinder, Abdecker, Henkersknecht; von *raggen*, *racken*. Ebenso engl., holl. und schwed. *Et föllt gót, seggt de Racker.* *Schlechte Tüt, seggt de Racker, et föllt nuscht.* 2. Bezeichnung für einen Pffikus,

Schelm. *Er ist ein geriebener Racker.* 3. Schimpf- und Schmeichelwort, je nach dem Geschlecht: der *Racker*, die *Racker*. *Du Racker, d' denkst, d' kannst alleen scheten.* Soph. R. III, 382. *Kamt met, ek war ju dollste Geschichten von dissem Racker, dem Forth, vertellen.* Dorr, 1. Wiew., 116. 4. Rake, Mandelkrähe, *Coracius garrula.* Mühling, Tiern., 176. Die Krähen überhaupt nennt der Volksmund: *dem Racker sine Düwe*, die Tauben des Rackers. *Racker* im Sprichwort s. Sprw. I, 3050 ff. Vgl. Bock, 49. Hennig, 206. Richey, 204. Brem. Wb. III, 425. Vilmar, 313. Sallmann, 38b.

Rackerei, pltd. **Rackeri**, *f.* 1. Wohnung des Schinders. 2. Schwere, abmattende Arbeit, Quälerei, Plage. *Es ist eine reine Rackerei.* 3. Unreinigkeit, Schmutz.

Rackerhund, *m.*, Hund des Rackers; beliebtes Schimpfwort. In Hessen ist *Racker* zunächst bissiger Hund. Vilmar, 313.

rackerig, rackrig, *adj.*, schmutzig, sehr beschwerlich, ermüdend. *Eine rackrige Arbeit.* Nach Mühling auch: aufgebracht, erzürnt; in diesem Sinne auch in Posen. Bernd, 232.

Rackerkarre, *f.*, Karre eines Rackers.

Rackerkaule, *f.*, Kaule, Grube, worin der Racker die Reste der abgethanen Tiere vergräbt. Nach Mühling der Platz, auf welchem er sein Geschäft betreibt, Schindanger. Ebenso auch im Bremischen. Brem. Wb. III, 425.

Rackerknecht, *m.* 1. Knecht eines Rackers, Schinderknecht. 2. Schimpfwort.

rackermüde, *adj.*, *rack* und müde, steif und müde, sehr müde. In der Verstärkung: *hunderackermüde.* *Wurd*

uck rackermöd on matt. Nowack, 42. Vgl. **rack.**

rackern, *sw.*, angestrengt arbeiten, sich abmühen, namentlich wenig lohnende, schmutzige Arbeit verrichten. *Wer de ganze Wäk (Woche) gerackert, Dem es de Ståw denn vehl to eng.* Nowack, 36. Vgl. *raggen, racken, Racker.* **abrackern**, *sich*, sich abarbeiten, durch angestrengte Arbeit müde machen. Sperber, 5. **anrackern.** *Sich einen Hund anrackern*, ihn mit Anstrengung und Mühe an sich gewöhnen. Dönh. **verrackern**, *sich*, sich überarbeiten.

Rackerzeug, pltd. **Rackertig**, *n.*, Gesindel, Geschmeiß, böse Brut. Schimpfwort, oft auch in gemütlichem Sinn. S. Beleg unter *Elk.*

Rackopill, *f.*, Schabe. S. **Franzosen.**

Racks, *m.*, Stich. *Er hat ihr einen Racks beigebracht.* Friedland Ostpr.

racks, *interj.*, schallnachahmend, zur Bezeichnung eines Bruches = *knacks.* *Racks, brach der Wagen!* Treichel.

racksen, *sw.*, Iterativ zu *racken*, gleichbedeutend mit *rackern*, angestrengt arbeiten. Treichel.

Rackske, *n.*, Rökkchen.

raden, *sw.*, roden, ausrotten. Hennig, 205.

råd on rund, *adv.*, s. **réd.**

Radáu, Rabáu, *m.*, Lärm, Geschrei, Spektakel, Unfug.

Radaune, *f.*, Flufzn, s. **Radún.**

rådbrechen, rådebraken, pltd. *rådbråke(n)*, *st.* 1. mit dem Rade zerbrechen, rådern. 2. verstümmelt sprechen, also beim Sprechen die Worte zerbrechen, wie es kleine Kinder thun, die zu sprechen beginnen, oder Leute, die eine fremde Sprache schlecht sprechen. *Das Kind rådbråkt schon.* *Er*

rådbråkt im Deutschen, Holl. *radbraken*, *rabraken*, im Göttingenschen *rabraken*. Vgl. Adelung III, 912. Schamb., 166a. Hennig, 334. Davon:

Radbrecher, pltd. *Rådbråker*, *m.*, einer, der *rådbråcht*.

Råde, *f.*, Kornrade, *Agrostemma githago* L. *Råd und Tresp Hält den Bauer fest; Aber Schmël und Klapper Jaget ihn vom Acker*. Samland. Sprw. I, 3054. Hennig, 205.

rådebraken, *sw.*, s. **rådbrechen**.

Radel, *n.*, Waldläusekraut, *Pedicularis silvatica* L. Bock, Nat. III, 455. Hagen, 650: **Rodel**. Nsslm. Th., 220: *Rodel*, Sumpfläusekraut, *Ped. palustris* L.

Raderkuchen, *m.*, richtiger *Räderkuchen*, längliches Schmalzgebäck zum Kaffee, dessen Teig durch ein sporenartiges Rad der Länge nach zerschnitten ist, wodurch der Rand gezackt erscheint. Durch einen Einschnitt in der Mitte wird das Gebäck knotig geschürzt und heißt daher auch **Schürzkuchen**. Samland.

Radheuer, *m.*, auch *Ratteier* geschrieben, Arbeiter, der zum Pflügen (fürs *Rad*) geheuert wird. Treichel.

Radikalacker, *m.*, der eingewurzelte, erbliche Acker, der ohne den dazu gehörigen Hof nicht verkauft werden durfte. S. Behnisch, 76f.

radlich, *adj.*, weit auslaufend. Von den Wurzeln der Kartoffeln. Dönh.

Radnelke, *f.*, Kornrade, *Agrostemma githago* L. Hagen, 482.

Radöl, Pflzn., lanzettlicher Wegerich, *Plantago lanceolata* L. Hagen, 170.

Radom, *f.*, Rohrdommel. Samland.

Radschen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Kussen, Kr. Pillkallen. *Du böst wohl von Radsche, wo se de Flinse op éne Síd*

Frischbier, Wörterbuch II.

backe — *wo se de Wagens op éne Síd schmére*, so sagt man, wenn jemand eine Arbeit linkisch oder nicht vollständig macht. Das Dorf ist so gebaut, daß alle Gebäude auf einer Seite der Landstraße stehen. Sprw. I, 3055.

Radûn, *f.* 1. sumpfige, nasse Stelle im Acker, auf dem Felde. Treichel. 2. nach Hennig, 205, ursprünglicher Name des Flützchens *Radaune* in Danzig. Hennig folgt für die Herleitung des Namens der Sage, nach welcher er von *Rettung*, pltd. *Reddung*, abstammt, weil ein Missethäter sich durch Anlage der Mühlenwerke, welche die neue *Radaune* treibt, das Leben gerettet haben soll.

Räf, *m.* u. *n.*, s. **Rab**.

räfen, *sw.*, Sahne, Rahm bilden: *Die Milch will nicht räfen*, oder: *räft gut*. Hennig, 205. Vgl. *Ráb*.

Räffel, *m.*, s. **Räpel**.

Rafferin, *f.*, von *raffen*, die hinter dem Schnitter herschreitende Binderin des Getreides. *Hinter mir sputet sich die Rafferin, aufnehmend, greifend bindet sie Garben*. Aus einem masurischen Liede.

raffgierig, *adj.*, s. **rachgierig**.

rägbar, *adj.*, s. **räkfär**.

rägen, *sw.*, s. **räken**.

Ragge, *f.*, Körper, vielleicht mehr noch Rücken. *Dei Ragge vollschmére*, durchprügeln. 2. Pferd. *Dei heft e Paar gode Ragge*. Samland. Vgl. **Kragge**.

raggen, **racken**, *sw.*, mit Mühe und Anstrengung vom Schmutze reinigen, aus dem Grunde reinigen, Unflat ausräumen, Unsauberes waschen, scheuern, überhaupt angestrengt bei einer unsauberen Arbeit beschäftigt sein. **abraggen**, **ausraggen**. *Einem die Läuse*

abraggen. Es ist nicht auszuraggen, der Schmutz ist nicht wegzubekommen, es ist nicht rein zu bekommen. S. **beraggen.** Hennig, 206. Vgl. **räken.**

raggendigvoll, *adj.*, überaus schmutzig, so unsauber, daß der Schmutz nicht zu *raggen*, *auszuraggen* ist.

Ragnit, Ortsn., Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen an der Memel. Lebt in der Redensart: *Ragniter* (bei Bock, 50 und Hennig, 206, *Rangnitter*), *machen*, Verbrecher gefänglich einstecken. In dem alten Schlosse der Stadt befindet sich eine Provinzial-Straf-Anstalt. Sprw. I, 3056. Vgl. Nsslm. Th., 145. Altpr. M. XV, 583.

Rahn, **Rohn**, *m.*, **Rahne**, *f.*, **Rahmen**, *m.*, Stück Bauholz, noch unbeschlagener Baumstamm. Lit. *rónas*; ahd. *rono*, mhd. *rone*, *ron* umgestürzter Baumstamm. Denn wenn der Rahmen so geschnitten wird, daß auf einer Seite allein feste Dielen, auf der andern seiten allein schwammichte und fosche Dielen entstehen, so etc. ... aber leichtfertige falsche Dielen entstehen, wenn ein Rahn anders geschnitten wird. Linem. Tt 2a. Brettschneider so: *Fichterône*, *Fichterône*, *Schnitt fer Schnitt e Achtehalber!* Kinder-Neckreim. Kgsbg. Nsslm. Forsch. 2; Th. 146: *Ráne*, *Ränen*. Vgl. Altpr. M. XV, 584. Mnd. Wb. III, 504b.

Rahnenschneider, *m.*, Schneider des Rahnen, Brettschneider. ... ein Haußvater und Bauherr den Rahmen- oder Brettschneidern einzurichten hat, wie er die Dielen abschneiden solle. Linem., Tt 2a.

Rainfurt, Pflzn., gemeiner Rainfarn, *Tanacetum vulgare* L. Dem gesunden Vieh giebt man die Pflanze, klein geschnitten und mit Salz, „fürs Ge-

schnack“, d. h. damit es gut frizt, dem kranken mit Bier gekocht.

Rajöle, *f.*, Rigole, Rinne, Abzugsgraben. Holl *riool*. frz. *rigole*.

rajölen, *sw.*, *rigolen*, umgraben, umkehren, den unten liegenden Boden eines Ackers oder Gartens nach oben schaffen. Nach Überschwemmungen in der Niederung wird, wenn der Sand nicht gar zu hoch die Fruchterde überdeckt, der Acker *rajölt*. Passarge, 341; Balt., 195. Franz. *rigoler*, poln. *ryjë*, das Präs. von *ryć* wühlen, die Erde umgraben, slavon. *ruju* furchen, aufwühlen. Frisch II, 122a: *riolen*. Hennig, 206.

Räkel, *m.*, s. **Rêkel**.

räkeln, *sw.*, *sich*, sich dehnen, behäbig sich einrichten, breit, unnütz machen. Fast gleichbedeutend mit *rêkeln*. Treichel.

räken, *sw.*, treffen, rühren, berühren, altherieren, interessieren, reichen, ausreichen, verschlagen. Gortzitza schreibt *ragen*. Das *räkt ihm nicht*, sagt man, wenn einen Reichen ein Verlust getroffen, der von ihm ertragen werden kann. Was *räkt dem ein Puckel voll Prügel?* Dat *räkt nuscht*, verschlägt nichts. Es *räkt ihm nichts*, es beunruhigt ihn nicht, interessiert ihn nicht. Pr. Archiv I, 526. *Lasz seyn, daß Metzen auch nicht reine Körner mahlen, Was geht das Jungfern an, was rakt es die Vestalen.* Carm. nupt. I. *Dei fehlt* (beim Schiefzen nach der Scheibe), *on raackt gewisz ant Schwarte nich henan.* Ibid. 133c. Holl. *raaken*. Verwandt mit *rêken* reichen. Brem. Wb. III, 422. Mühling hat *raken* auch in der Bedeutung von schaden. Hennig, 205.

räkfär, **rokfar** (*a = ä*), **rächfär**: nach Schemionek, 31, auch **rägbar**, *adj.*

und *adv.*, gefährlich, mißlich, bedenklich. *Es ist rákfár, auf schwaches Eis zu gehen, — mit Licht sich leicht entzündbaren Stoffen zu nahen. Einen Handel mit wenig gangbaren Waren zu beginnen — ist eine ráchfáre Geschichte. Et ös fáke sér rokfár*, es ist häufig sehr gefährlich. Die erste Silbe weist auf das alts. *raka*, vhd. *rahha, rahcha, racha*, Rede, Reichenschaft; Sache. Schade, 699a. In Pommern ist das Subst. *Rakefaart*, n., ein Ungefähr, ein Zufall, der viel einbringt: *dat was sóne Rakefaart*. Dähn., 372b. Hennig, 205.

rallen, *sw.* 1. laufen, sich jagen, balgen, rasen, tolln, sich wälzen vor Lust, Possen treiben. Tobenden Knaben wird zugerufen: *Rallt nicht so! Die Jugend aber rallen, tanzen, spielen wie sie können*. Pierson, Matth. Prät., 82. 86. *Denn war zwee Tag' hinter enander en Gejuchtz on en Rallen on Dollen on ömmer Musick*. Schaltj. 3, 9. In Bayern *rallen* herumlaufen. Schmeller III, 79. Im Götting. *ralken* sich hin und her wälzen. Schamb., 167a. *rallen* in Verbindung mit *dallen* s. *dollen*. Bock, 50. Hennig, 206. 2. *coire*; von Schweinen.

Räm, *m.*, auch **Rämstück**, *n.*, von *Rahmen*, Balkenlage auf der Mauer, worauf das Dachgerüste ruht. Oberland. Auch Rahmen, Einfassung, Umgebung überhaupt; in Danzig ist **Räm** oder **Rämel** Name einer Strafze, die früher zur Umgebung des Schlosses gehörte. Löschin, 45.

ramasseln, **ramasteln**, *sw.*, geräuschvoll thätig sein, rasseln, klappern, hämmern und klopfen. Hennig, 206.

Rambau, *m.*, Strafzenname in Danzig, richtiger **Rambbau**, da der sumpfige Boden durch eingerammte Pfähle und

Steine befestigt werden mußte. Löschin, 45.

rämen, *sw.*, nach Mühling: überwältigen, bezwingen, ringen; bei Jeroschin: zielen, ins Auge fassen, aufs Korn nehmen. *Er ránte sín só lange, unz er in durch ein wange mit eine spere gestach*, 56a. Pfeiffer, 304. *Und jagen es (das Wild) par force ins flache Fëld hinein. Dann gehts ans Rahmen, dafz die Wolle davon stäube*. *Carm. nupt.* IV, 56b. Vgl. Frisch II, 85a. 2. treffen, antreffen, begegnen und dann auch **anrämen**; zur rechten, gelegenen Zeit kommen. *Ich rámd ihn schlecht*, ich traf ihn bei schlechter Laune. *Ich hatte eine schlechte Zeit gerämt. Die Arbeit rámt nicht*, es ist wenig Arbeit anzutreffen, sie ist schwer zu finden. Natangen.

rammdäsig, **-dösig**, *adj.*, zum *rammen* *däsig*, so borniert, daß man den Dummkopf als *Ramme* gebrauchen könnte. Treichel. Vgl. **däsig**.

rammeln, *sw.*, sich begatten; zunächst von Kaninchen, Hasen, Katzen, Schafen, dann aber auch von Menschen. Von *Ramm* Schafbock. Vgl. *Brem. Wb.* III, 431. Davon **Rammelei**, *f.*, **Rammelzeit**, *pltd.* **Rammeltid**, *f.*

Rammklotz, *m.* 1. Klotz, mit dem gerammt wird. 2. bildlich zur Bezeichnung eines korpulenten, kräftigen und behäbigen Menschen. *Er ist ein rechter Rammklotz. Er ist so dick wie ein Rammklotz*. *Sprw.* I, 570.

Ramp, *m.*, s. **rampen**.

rampen, **rumpen**, **rümpen**, **rumpfen**, **rümpfen**, *pltd.* **römpe(n)**, *sw.*, in Bausch und Bogen kaufen. Namentlich wird auf Jahrmärkten Töpfergeschirr *gerampt*, *gerumpft* etc. Ein Einzelner kauft den ganzen Rest der Töpferware, sucht dann Abnehmer und teilt nun den Vorrat

in so viele Haufen, als er Teilnehmer gefunden, auf jeden Haufen das ihm übergebene Pfandstück des neuen Besitzers legend. In anderm Falle setzen auch die Töpfer selbst am Schlusse des Jahrmarktes den Rest ihrer Vorräte in Haufen und verkaufen oder verlosen diese kleinen *Rampe* an einzelne Liebhaber. Nach Mühling werden die Töpfe ihrer Größe nach in Reihen gestellt, und hat jeder Käufer eine ganze Reihe gleichartiger Töpfe zu übernehmen. Der ganze Rest oder jeder einzelne Haufe, jede Reihe ist ein **Ramp**, **Rump**, **Rümp**, **Rumpf**, **Römp**, auch **Rummel** und **Ramsch**, daher das Verkaufen im *Ramsch*, ohne Auswahl, auch **ramschen** genannt wird. In Bremen heißt der ganze Haufe *Rummel*, im Osnabrück-schen *Rämter*, franz. *ramas*, holl. *rommelzoo*. Brem. Wb. III 431. 553.

Ramsch, *m.*, **ramschen**, *sw.*, *s.* **rampen**.

Ramskopf, *m.*, **Ramsnase**, *f.*, Pferd mit Kopf, Nase, wie sie der *Ramm*, der Schafbock, hat.

rân, *adj.*, *s.* **rank**.

'rân, **'ranne**, **'ranner**, *adv.*, heran. *De Möddag kömmt 'ranne*. Volksl. 35, 23, 3.

Ranche, Pflzn., Rainfarn, *Tanacetum* L. Rössel. Mühling.

Rand, *m.* 1. die äußere Einfassung. *Aus Rand und Band sein*. *Das versteht sich am Rande*, ohne weitere Bemerkung, von selbst. 2. der Mund. *Halte den Rand!*

Randäl, *m.*, Lärm, Skandal. *Randäl machen*, *Randäl schlagen*, Skandal machen. Zur Verstärkung: **Heidenrandäl**. Davon: **randälen**, **randalieren**.

Randnetz, *n.*, *s.* **Klippe**.

Râne, *f.*, **Ränen**, *m.*, *s.* **Rahn**.

Raneienblume, *f.*, *s.* **Romei**.

rangeln, *sw.*, *s.* **rangen**.

rangen, *sw.*, *sich*, ringen, im Ring-kampfe die Kräfte prüfen, in Danzig **rangeln**. *Die Jungens rangen sich*. *Dat sit üt, als wenn söck twê Bäre range*, wenn zwei Männer sich küssen. *Ja, ére twei op ênem! säd de Dîwel, wî hei söck môt dem Knecht rangd' on dei rêp: Help de lewe Gottke!* Sprw. I, 3744. Vgl. Schütze III, 273. Bernd, 233. Bock, 50. Hennig, 206.

Rangnit, Ortsn., *s.* **Ragnit**.

rank, *adj.*, schlank, dünn und lang, schwächig. *Ein rankes Pferd*. Ironisch sagt man über den Wuchs eines Menschen: *So rank on schlank wî e Wägebrett*. Sprw. I, 3060. *Da séch öck en ranket fixet Offzîrken*. Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 245. Firmenich III, 496a. Mühling hat **rân**; holl. *ran*, *rank*, engl. u. schwed. *rank*, ebenso in Bremen. Brem. Wb. III, 433. In Bayern **rân**, **ranig**. Schmeller III, 92.

rankeln, *sw.*, ranken, hoch u. schlank aufschließen; drehend sich winden, loken. *Die Bohne — das Haar rankeln sich*. Mühling.

ransenieren, *sw.*, *s.* **ranzeonère(n)**.

Ranze, *m.*, *s.* **Ränzel**.

Ränzel, *m.*, Dem. von *Ranzen*, Bauch. *Er hat seinen Ränzel voll*, er hat sich satt und voll gegessen. *Eck frat den Rentzel voll*. *Carm. nupt.* I, 282, 14. *Drinke, singe, danze, Vullschlôn mîne Ranze!* Schlochau. Firmenich I, 118b. Volkst., 222, 790. Hennig, 211.

ranzen, *sw.* 1. heftig anfahren, ausschelten. *Einen anranzen*. 2. sich nachts liederlich herumtreiben. Mühling.

ranzeonère(n), *sw.*, *sich*, sich ranzionieren, in der Bedeutung von einrichten. *Hei wêt söck to ranzeonère*, er versteht sich einzurichten. In Westpr. auch **ransenëren**. Treichel. In der

gewöhnlichen Bedeutung: loskaufen, hat Hennig, 207, nach Schütz, Preufz. Chron., 326, **ranzûnen**. Vgl. Brem. Wb. III, 434.

Râp, Râpen, Rappe, Rêpe, m., der Rapfen, *Aspius rapax*, altr. *rapis*, kur. *rapzur*. Nach Mühling, Tiern., 176, auch **Rapan**, sonst noch **Rohrkarpfen, Alat, Raubalat, Frefzalat, Salat, Zalat, Alant**, lit. *salatis, celatos, salote*, kur. *salate*, ahd. *alunt*. Benecke, 130. Bock, Nat. IV, 659. 670.

Râpel, Râffel, m., Rêpe, f., hölzerner Flachskamm zum Abreißzen der Samenknotten des Flachses. Er besteht aus dem *Râpelbaum* und den *Râpeln*; ersterer ist auf der Dreschdiele in Querlage angebracht und hat eingestemmte Öffnungen, in welche die *Râpel* wie Zähne gesteckt werden. Durch diese werden die Stengel hindurchgezogen und die Samenknotten abgerissen. Vgl. Brem. Wb. III, 482. Mi, 69a.

râpeln, sw., mit einem *Râpel* die Samenknotten des Flachses abreißen. Im Holstein. *röpeln*. Schütze III, 307.

Râpeltân, m. 1. Zahn, Zacke eines *Râpels*. 2. zur Bezeichnung eines Menschen, der andere gern neckt und durch die Zähne zieht. In Pommern Scheltwort auf häßliche alte Weiber und Mägde, denen die Haare ums offene Maul hängen. Dähn., 372a. Im Göttingenschen *rêpeltên* der Raffzahn, der stark hervortretende Vorderzahn bei Menschen; der Mensch mit einem solchen Zahn. Schamb., 171a.

Râpen, Rappe, m., s. **Râp**.

Rappel, m., momentaner Irrsinn. *Er hat einen Rappel*. Vgl. **Raps**.

rappelköpsch, -köpfig, adj., leicht erregt, aufbrausend, jähzornig. Kopf, in dem es schnell rappelt. . . *dafz, da sie stolz und mein Bruder rappelköpfig*

ist, die Sache hoffentlich auseinandergehn kann. Soph. R. V, 605.

rappeln, sw. 1. rasseln, klappern. 2. bildlich: *dem rappelt's im Kopfe*, er ist nicht bei gesundem Verstande, bei ruhiger Überlegung. *Nun, weil's rappelte*. Soph. R. II, 420. *Rappelt's? werden Sie sagen*. Ibid., 482. 3. — *sich*, sich aufraffen, emporrichten, zusammennehmen, herausarbeiten. *Sich in die Höhe rappeln*, das Tier z. B. aus einem Sumpfe, in dem es steckt, der Mensch aus einer üblen Lage, in der er sich befindet. In letzterm Sinne auch **aufrappeln**.

rappelndig voll, bis zum Überlaufen voll. Treichel.

rappen, sw., zahlen, in **berappen**, bezahlen. *Hast all berappt? Nun heiszt es berappen!*

Rappenn', f., Rebhuhn. Saalfeld.

rapplig, adj. von *rappeln*, nicht recht bei Sinnen.

Raps, m., Sparren im Kopf; wunderlicher, fast irrsinniger Einfall, plötzliche dumme Neigung; Rausch. *Er hat einen Raps*, er ist nicht bei vollem Verstande. *Hei, rép he, wat schäd't mi e Raps? Man noch e Schnaps!* Samland. Firmenich III, 115b. Man hört auch das allgemein gebräuchliche **Raptus**.

rapsen, sw. 1. mit Geschwindigkeit und heimlich raffen, widerrechtlich an sich reißen. Vgl. *ripsraps*. 2. von *Raps*. *Es rapst bei ihm*, er handelt unsinnig. Treichel.

raptim-zaptim, adv., eilig, im Moment, im Handumdrehen. *Das ging raptim-zaptim*. Sperber, 43.

Rapuck, f., Wrucke, s. **Brûke**. Marold.

Rapunzel, Pflzn. 1. gemeine Winterkresse, *Barbarea vulgaris* R.Br. Pritzel, 54. 2. Teufelskrallen, *Phyteuma*

L. Hagen, 236 f. 3. **französischer Rapunzel**, auch **Rübrapünzel**, zweijährige Nachtkerze, *Oenothera biennis*. Hagen, 407.

rapzig, *adj.* von *Raps*, plötzlich unsinnig, von falschem Gelüst ergriffen. *Sie wurde rapzig und wollte nach der großen Stadt.*

râr, *adj.*, aus dem lat. *rarus*, selten, wertvoll, trefflich, vorzüglich, ausgezeichnet. *Das Geld ist rar. Ein rarer Besuch. Ein rares Essen. Et kost't wol zwâr, âwer et schmeckt ôk râr.* Sprw. I, 2153. *Das lett em râr*, das kleidet ihn gut. *Das ôs wat Rârsh, mîn Tochter, e Schnîder!* Dönh. *Wat es Rohret denn to sehne?* Nowack, 39. Aber auch in ironischem Gegensatz: *ein rarer Kerl*, ein schlechter Kerl. Vgl. Brem. Wb. III, 437. Schmeller III, 120. Vilmar, 315. Hennig, 207.

rareifen, *sw.*, lärmén, schreien. *Wer nach der letzten Glocken von Bier gehet oder in andere Häuser, der soll ohne alles Säumen heimgehen und nicht auf den Gassen gehen rareifen.* Heilsberger Willkür, 56. Vgl. **râren**.

râren, *pltd.* **rare(n)** ($\alpha = \hat{a}$), *sw.* 1. tosend brüllen, stark schreien; zunächst vom Rindvieh, dann von der See. *Er râr't wie ein Stück Vieh. Auch saget die Hoffmutter von Korwienen noch eidlicher aus, daz vergangenén Donnerstag in der Nacht gleichfalls als wenn einem Kalbe der Hals abgeschnitten würde, so gerahret, und wie sie darnach gesehen, sei nichts gewesen.* Inquisitions-Rezelsz etc. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 60 f. *Heir (höre) mâl to, wo de Kêrl (der Hahn) râr't!* Tierrâts. 39. *Das Getöse der aufgebrachtén Fluth ähnt dem Todesbrüllen eines Ertrinkenden — er (die Ostsee) rahrt.* Pr. Prov.-Bl. XXVI, 429. Hexspr., 156. *Die Strandbewohner*

sagen: Die See raret, welches meinem Bedünken nach heissen soll, sie raset. Bock, Nat. I, 391. *On't* (Strom und Eis bei der Überschwemmung) *roart on bröllt wie Ongewitter.* Dorr, 19. 2. laut weinen. 3. im Todeskampfe röcheln. 4. in der Trunkenheit röchelnd lallen. *Er râr't nur noch.* Sprw. I, 445. Engl. *to roar*, ang. *raran*, holl. *reeren*, franz. *rêeer*, im Elsaß *rören*. Brem. Wb. III, 437. Ahd. *rêrên*, mhd. *rêren*; in Bayern *reren*. Schmeller III, 120. Bock, 50. Hennig, 207.

Rârer, *m.* von **râren**, Schreier, Brüller, zur Bezeichnung eines Kindes, das ohne Aufhören schreit; auch **Rârhal**, Schreihals.

rasaunen, *sw.*, geräuschvoll thätig sein; von Frauenzimmern. *Sie rasaunt im Hause umher.* Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Nach Marold in weinerlichem Tone sich unausgesetzt entschuldigen oder etwas zu erlangen suchen; er weist auf *raisonner* hin.

Rasch, *m.*, ein leichtes Wollgewebe; in der Kleid.-Ordg., 370, **Harres**. Man unterschied *Raschmacher* und *Zeugmacher*. *Du muttst vom Pährd, du magst Tüchmaker sin edde Raschmaker, du mußt vom Pferde, du magst Zeugmacher sein oder Raschmacher.* Soph. R. III, 382. *In Westpreussen waren ums Jahr 1778 86 Rasch- und Zeugmacher und von denselben 78 in den combinirten Städten vor Danzig.* Bock, Nat. I, 679.

Raschel, *m.*, Rausch. *Hei ôs ôm Raschel*, er ist angetrunken, hat einen Rausch. Samland.

Raschewill, *m.*, s. **Rûschewill**.

Raschwalzer, *m.*, Schnaps, der rasch durch die Kehle walzt. Sprw. I, 1532.

raseln, *sw.*, s. **roseln**.

râsen, *sw.*, vom Zittern der Fenster

bei Donnerschlägen oder sonst merklicher Erschütterung des Hauses. Elbinger Ndrg.

Raspe, *f.* *So viel Körner, so viel Scheffel, So viel Rispen, so viel Raspen!* Erntespruch. Volksr., 229, 803. Ahd. **raspôn**, mhd. **raspen** u. **raspelen**, eifertig sammeln, zusammenraffen. Schade, 701a. Vgl. Schmeller III, 141.

Raspelbrot, *n.*, kleines rundes Brötchen aus Weizenmehl mit rauher Rinde. Es wird besonders auf Hochzeiten den Gästen vorgelegt. Hennig, 207. Nach Adelung III, 944, hart gebackenes Weizenbrot, woran die Rinde mit einer Raspel abgerieben worden.

raspeln, *sw.*, schön thun gegen Mädchen: *Süßholz raspeln. Du kannst dat Rasple läte.* Nowack, 37.

rasselig, *adj.*, halb verrückt, übergeschnappt. *Er ist rasselig.* Sprw. I, 3062.

Rastenburg, Ortsn., Kreisstadt im Reg.-Bez. Königsberg. Sprw.: *Er glüht wie Rastenburg*, er ist erhitzt oder betrunken. Siehe das Genauere in den Sprw. I, 1318. Die Rastenburger heißen auch **Kapusendiebe**.

Rasumück, *m.*, s. **Rosemóck**.

Ratai, **Ratteier**, *m.*, Arbeiter, der auf einem Gute gegen mäßigen Lohn an Geld und hin und wieder auch etwas Acker zur Nutzung als Pflüger dient und auf Scheffel-Tantieme drischt. Hennig, 334, schreibt *Retay*. Oberland. Poln. *ratay* Gärtner, Besitzer eines Gartengrundstückes ohne Ackerland; nach Mrongovius I, 430a, zunächst ein zum Kriegsdienste verpflichteter Landmann, im Pr.-Poln. Ganzbauer, Ganzhöfner. Nsslm. Forsch. 3; Th., 146. Schmitt, 108; Westpr., 167. Förstemann, 424.

Rateformel, *f.*, Segensspruch, Spruch,

der beim Raten „gebetet“ wird. Vgl. *raten*. Eine Sammlung provinzieller Rateformeln enthält: Hexenspruch und Zauberbann etc. von S. 27 ab.

raten, *sw.* 1. Rat erteilen. 2. Hilfe in Krankheit bringen durch Hersagen eines Segensspruches (einer Besprechungsformel) und durch besondere Handlungen und Zeichen. *Sich raten lassen*, sich in angedeuteter Weise von Krankheit heilen lassen. Solches heißt auch **besprechen**, **beseugen**. Genaueres in Hexspr., S. 26 ff. Hennig, 207.

ratlich, *adj.*, sparsam sein, mit dem Seinigen zu Rate zu gehen wissen. *He ös rätlich as Schmedts Käter, de fratt dat Licht op on satt öm Distern.* Dzg. Nhg. Sprw. I, 3065.

räts, *interj.*, s. **rīts**.

Ratteier, *m.*, s. **Radheuer** u. **Ratai**.

rattern, **rättern**, **rettern**, *sw.*, polternd rasseln, knarrend prasseln. Über Steinpflaster rollende Wagen, explodierende Feuerwerkskörper *rattern* und *rättern*. *On de Polverböxen rettern.* Dzg. Nhg. Violét, 188. Volksl., 42, 27, 2. Vgl. Brem. Wb. III, 439. Schütze III, 277. Dähn., 372a. Hennig, 207.

Ratz, **Ratze**, *f.*, Ratte. In Verbindungen: *Schlaf-*, *Spielratz*, wobei das Volk kaum an den **Ratz** = Haselmaus, Murmeltier, Iltis, denkt.

Ratze, *f.*, Rißwunde, also = Ritze. Treichel.

Ratzefaller, *m.*, s. **Ratzenfalle**.

ratzekahl, **ratzenkahl**, *adv.*, ganz und gar, völlig, mit Stumpf und Stiel; Korumpierung von *radikal*. *Er hat alles ratzekahl zerschlagen*. Die pltd. Form *rattekäl* habe ich nie gehört; das Volk scheint also zu fühlen, daß es einem Fremdworte gegenüber steht. In Hessen *rattekahl* und zwar in dem Sinne: kahl wie ein Rattenschwanz. Vilmar, 316.

ratzen, *sich*, *sw.* 1. angestrengt arbeiten, sich mit Arbeit abquälen: *sich abratzen*, *verratzen*. *Nein, was muß man sich verratzen!* 2. zanken, streiten, *sich mit einem ratzen*, *herumratzen*, sich mit ihm streiten, zanken, balgen, reißen und schlagen. Davon **Ratzerei**, *f.* und **Geratz**, *n.*, angestrengte Arbeit; Gezänke, Balgerei, Prügelei.

Ratzenfalle, *f.*, Falle zum Fang der Ratten. Die slavischen Verfertiger von Rattenfallen heißen **Ratze-**, **Ratzifaller**. Vgl. **Lapitschkeschwenker**.

Ratzerei, *f.*, s. **ratzen**.

Ratzifaller, *m.*, s. **Ratzenfalle**.

Raubalat, *m.*, s. **Räp**.

räubern, *sw.*, Lügen erzählen, aufschneiden. Eine unwahre Erzählung ist eine **Räubergeschichte**.

Raubritter, *m.*, Besitzer eines kleinen neuentstandenen Gutes problematischer Existenz. Gortzitza.

Rauch, *m.* 1. in Redensarten: *Sich aus dem Rauch machen*, sich aus dem Staube machen. *Der Bischof von Heilsberg, sagten die Einigen, ist eigentlich, was lange kein Mensch gewußt hat, im Bann, und wußte kein besseres Mittel, den Bann los zu werden, als dieses, daß er sich an den Kaiserhof schicken ließ und hat sich so aus dem Rauch gemacht.* Aus einem Briefe des Hochmeisters L. von Erlichshausen, d. d. Marienburg, Dienstag nach Barnabä 1453. Voigt, *Gesch. der Eidechsen-Gesellsch.* in den Beitr. z. Kde. Pr. V, 222. Sprw. I, 3068. *Er hat sich Rauch um die Nase gehen lassen*, er hat etwas durchgemacht, ist ein erfahrener Mann. 2. Herd. **Eigner Rauch**, eigener Herd.

Räucherbude, *f.*, Bude zum Räuchern der Flundern. Kurische Nehrung. *Im Dorfe Sarkau befinden sich mehrere Räucherbuden.* Passarge, Balt., 299.

Räuchergans, pltd. **Rëkergans**, *f.*, geräucherte Gans.

Räucherkaule, *f.*, Kaule, Grube, in welcher Fische geräuchert werden. Kurische Nehrung.

Rauchhaber, *m.*, Rauh- oder Sandhafer, *Avena strigosa Schreb.* Hagen, 120.

Rauchhaus, *n.*, Haus ohne Schornstein. Die Fischerhäuser auf der kurischen Nehrung sind Rauchhäuser.

Rauchlinde, *f.*, langgestielte Ulme, *Ulmus effusa Willd.* Hagen, 293. Der Name rührt von den am Rande zottig gewimperten (rauh) Früchten her.

Rauchstopfel, *m.* 1. aus Thon gefertigter Stöpsel zum Verschluss des Rauchloches im Ofen, Rauchröhrenstein. 2. kleiner Mensch. Vgl. **Ofenstopfel**.

Rauchzahl, *f.* u. *m.*, Zahl der *Rauche*, Rauchfänge, wie Mühling erklärt, oder Abgabe von jedem *Rauch*, von jeder Feuerstätte, von jedem Wohnhause. Vgl. **Rauhe**. *Die Tanseer haben allein die Unkosten (zum Kirchen- und Schulbau) vom Rauch-Zahl zusammengelegt.* Hartwich, 167.

'rauf, pltd. *rop*, *ropper*, *adv.*, herauf, hinauf. Hochd. auch *'raufert*. *Kommen Sie 'raufert!* Schemionek, 32. Vgl. **'rab**.

Rauhe, *plur.*, nach Hennig, 208, Landleute, die ein eigenes Häuschen nebst Garten, aber keinen Acker besitzen. *Es sollen, damit bei der Decemseinnahme nichts zurückbleibe, die besetzte und unbesetzte Huben, Vorwerke, die Rauhe und Instleute und Eigenthümer so nicht auf Huben sitzen, in der Rechnung richtig specifiert werden.* Instruk. z. Kirch.-Visit. de anno 1609.

rauh, *sw.*, ruhen.

raum, pltd. *rûm*, *adj.* u. *adv.* 1. geräumig, ausgedehnt, unbeschränkt, un-

begrenzt, weit, frei, ahd. *rūmi*, mhd. *rūme*, *rūm*. *Ein raumer Platz. Die raume See. Strauch oder Baum, der im raumen stehet.* Linem., Cc 1a. *Rūm gesēten on langsam gegēten, man glōwt nich, wat man beharbarge kann.* Werder. Sprw. I, 764. 2. nach Klein II, 82, in Danzig: völlig, reichlich. *Es ist raum ein Jahr.* Vgl. Adelung III, 978.

Raum, *m.* 1. Abkürzung für Holzraum, d. i. der Platz, auf welchem die Bäcker und Brauer das ihnen gehörige Holz stehen haben. Dzg. W. Seidel, 34. 2. *Er kann nichts zu Raum bringen*, er vermag in der Rede nicht vorwärts zu kommen. Hennig, 208. Sprw. I, 3072. *Er kommt nicht zu Raum*, er wird nicht fertig, kommt nicht aus. 3. in früherer Zeit Maß für Fische. 1 *Raum* = $1\frac{1}{2}$ *Ausschlag* = $7\frac{1}{2}$ *gehäufte Scheffel*. Fisch.-Ordg. von 1589, Artikel 5. Benecke, 295.

raumen, *sw.*, denken, raten, ergrübeln. Mühling.

Raupen, *plur.* *Er hat Raupen im Kopf*, dumme Streiche, überspannte Ideen, ist hochmütig.

Raupengras, Böhmers Lische, *Phleum Boehmeri* Wibel. Hagen, 66.

Raupenscheißer, pltd. **Rüpeschiter**, *m.*, Schmetterling, namentlich Nachtschmetterling. Vgl. **dräwen**.

'raus, **'raufzer**, *adv.*, heraus, hinaus. S. **'rein**.

Rauschbach, Ortsn., Dorf zwischen Heiligenbeil und Mehlsack. *Du häst e anschläg'ge Kopp, dei mot nau Rüsbeck ön e Flëschkorw.* Sprw. I, 2135.

Raute, pltd. **Rüt'**, *f.*, Fensterscheibe. *Rauten einsetzen.* Hennig, 208.

Rautele, *m. u. n.*, s. **Forelle**.

Rautenberg, Ortsn., Dorf im Kreise

Ragnit, im Volksmunde *Pilistenen* Philisterland.

Rawau, *m.*, s. **Karmaus**.

Rebarber, *m.*, Pflzn., gemeine Berberize, *Berberis vulgaris* L. Mühling.

Rebbel, *m.*, Rest, Überbleibsel; Menge, Schwarm, Haufe, mit dem Nebenbegriff des Wirren, Ungeregelten. *Nimm den ganzen Rebbel. Wir fahren heute den ganzen Rebbel ein.* Mühling. *Hinger em her e ganzer Rebbel von siene Komraden.* Dorr, l. Wiew., 84. *Laß den ganzen Rebbel sein*, gieb die Sache auf. Sperber, 26.

rebbeln, *sw.*, auffasern, in Fäden auflösen, los- und abwickeln — ein Gewebe, Gestricktes, dessen Maschen auseinandergezogen werden oder sich von selbst auflösen; daher gewöhnlich **aufrebbeln**, **ausrebbeln**. *Den Strumpf aufrebbeln — ausrebbeln*; Sperber, 5, hat hierfür auch **abrebbeln**, **abribbelen**; doch bezeichnet man mit diesen Ausdrücken gewöhnlich nur das teilweise Aufrebbeln. Bildlich: **sich aufrebbeln**, sich stark ereifern, eine Sache mit übergroßem Eifer betreiben, sich ungebärdig stellen, als wolle man sich — wie ein Gewebe — selbst auflösen. *Na, rebbel dich nur nicht auf! Hei rebbelt söck op wi e öl Twérnsock*, wie eine alte Zwirnsocke. Sprw. I, 166. *Er hat sich für ihn rein aufgerebbelt*, für ihn ein lebhaftes Interesse gezeigt, unendlich viel für ihn gethan. *Se wullt sech foorts om se ofrebbele, on macht sich bei ehr lieb Kündche.* Schaltj. 1, 441. **sich zerrebbeln**, in gleichem Sinne wie das vorige, dann aber auch: sich so gebärden, als wolle man bis zur eigenen Auflösung arbeiten, thätig sein, sich mit einer Sache zu schaffen machen. In Bremen *reffeln*, in Pommern *rabbeln*, holl. *ravelen*,

engl. *ravel*: to *ravel out* sich zerfasern, to *unravel* sich ausfasern; alem. *reble* sich kraftlos hin und herbewegen. Hebel, alemannische Ged., 168. Hennig, 208. Brem. Wb. III, 464. Dähn., 370b.

Rebbes, *m.*, Profit; aus dem aramäischen *ribbis* Zins, Wucher.

Rebeller, *m.*, Rebell. v. Auer.

Rechel, *m.*, Rechen, Harke. Ermland. Mühling.

recht, *adj.*, überaus beliebtes Attribut.

Er ist ein rechter Narr, ein rechter Lorbass, ein rechter Labommel, ein rechter Rärer etc. Sie ist eine rechte Schlunz, eine rechte Kläterlís etc. Nach Klein II, 83, hört man's bei Scheltworten hintenan: *du Spitzbube rechter*. Es drückt somit das franz. *que vous êtes*, auf ähnliche Weise gebraucht, aus. Adverbial: *in die recht bringen*, in den richtigen, normalen Zustand versetzen. Sperber, 46.

Recht, *n.*, preufzisches. Hennig, 208, führt dreierlei preufzisches Recht an, von dem das zweite ein Spälzchen: 1. *unverzogen Recht*, d. h. unverzögertes Recht, Gastrecht, das dem Fremden ohne die sonst üblichen Weitläufigkeiten des Prozesses schleunigen Schutz und Sicherheit gewährte. 2. *Preuschmarkisch Recht*. Nach diesem behält man, was man bekommen hat, auch die Prügel und die Beleidigung. S. das (sagenhafte) Genauere: Bock, 51. Hennig, 208. Sprw. I, 3076. 3. *Preufzisches Trinkrecht*. Es basiert auf einer (apokryphen) Festsetzung des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen († 1311) zum Schutze der Deutschen gegen die der Giftmischerei beschuldigten Preußen, welche anordnet: *Wenn ein Preus die Polcke oder Neige des Tranckes austrinke, er solde auch zue*

Erstem vonn dem Frischenn trincken. Später ward es zur allgemeinen Gewohnheit, daz, wer die Neige getrunken, auch zuerst vom Frischen trinke, die heute noch bei dem schlichten Mann als Form der Höflichkeit besteht, indem er den ihm dargebotenen vollen Krug mit den Worten: „Steht in guter Hand!“ dem Spender zum Antrunke zurückweist. Vgl. Altpr. M. III, 56 ff. Sprw. I, 3835. 4. *Kulmisches Recht*. S. Kölmer.

Rechte, *m.*, der Richtige, Geeignete, aber auch ironisch: der Unrechte, Unrichtige, Ungeeignete. *Du bist mir der Rechte!* S. **Rechtsschuldiger**.

rechthaberig, *adj.*, unfügsam, starrköpfig. *Das ist ein rechthaberiger Mensch*, ein Mensch, der in allem die richtige Ansicht zu haben meint und diese stier behauptet.

Rechtspfarrrer, *m.*, der rechte Pfarrer, der oberste Pfarrgeistliche. Hennig, 209.

Rechtspredigt, *f.*, die rechte Predigt, Predigt am Vormittage. Hennig, 209.

rechtschuldig, *adj.*, richtig, zuverlässig, geeignet. *Das Auge allein wird ein rechtschuldiger Meister seyn, welches nebenst der Vernunft uns der Farben Natur entdecken kan.* Linem. Oo4a.

Rechtsschuldiger, *m.* 1. der von Rechts wegen Schuldige, der Richtige. *Sie wird schon heiraten, wenn der Rechtsschuldige kommt.* 2. ein solcher, der seine Sache aus dem Grunde versteht, oder — in ironischem Gegensatze — auch nicht versteht. *Er ist der Rechtsschuldige. Nun bin ich an den Rechtsschuldigen gekommen.* Spöttisch: *Ja, du bist der Rechtsschuldige!*

recken, *sw.*, sich, sich mit ausgebreiteten Armen dehnen, strecken. Da-

von **reckerig**, *adj.* *Mir ist so reckerig zu Mute*, ich bin schläfrig, unwohl, möchte mich strecken, dehnen und gähnen.

rêd, *adj.*, bereit, fertig, parat. *Ich bin rêd*, bin fertig, bereit. *Wenn du rêd bist, komm!* *Der Rock ist rêd*, ist fertig. *rêd und rund*, ganz und gar. *De Botter ôs rêd on rund vertilgt*. Nowack, 49. Hennig, 209, hat: *Er zehrt von reeden*, d. i. (elliptisch) von *rêden Dingen*; fertig liegenden Gütern. Man sagt es von einem solchen, der sein Vermögen allmählich aufbraucht. Engl. *ready*, holl. *reed*, *gereed*, isl. *radan*, in Bremen *reed*, *rede*; in Pommern *reed*, *reede*, im Götting. *reie*, in Hessen *reide*, *rêde*. Brem. Wb. III, 452. Dähn., 376a. Schamb., 169b. Vilmar, 320.

reddeln, *sw.*, eigentümliches Verfahren die Kartoffeln mit dem Pfluge zu reinigen; von dem poln. *radlic* zwiebrachen, mit dem Hakenpfluge in die Quere pflügen. Flatow. Schmitt, 108; Westpr., 167.

Reddig, *m.*, preufzischer, schwarzer Rettich, *Raphanus sativus* L.

rêdick, *adv.*, nach Schemionek, 32, der *rehdick* schreibt, übervoll, z. B. Baum mit Früchten stark besetzt.

Redis, (*e* kurz), Radieschen, Strafsenruf: *Frü's Zelât, Red's*, Frauen, Salat und Radieschen! Kgsbg.

rêds, *adv.*, s. *rêts*.

redselig, *adj.* *Er ist redselig*, spricht sehr viel; ist betrunken. Sprw. I, 445.

Rêf, *m.*, s. *Rêp*.

rêf, *adv.*, s. *rûw*.

Refe, *f.*, Voc. 403, deutscher Ausdruck für das altpr. *dongo*. Nach Krug, Glas, Becher als letztes Wort unter den dem Worte *Kretzem* subsu-

mierten Begriffen; wahrscheinlich Gestell für Schenkgeräte, Gläser- oder Tellerbrett. In Bayern, in der Schweiz das auch der *Reff*, *Reft* das Gestell für den Rücken, worauf Lasten getragen werden. Schmeller III, 61. Vgl. Nsslm. Th., 31.

Reff, *n.*, alte, namentlich weibliche Person. *Ein altes Reff*. Treichel. Bildliche Übertragung von *Reff*, Gestell, in seinen verschiedenen Bedeutungen.

Rêfschläger, *m.*, s. *Rêper*.

rêg, *adj.*, rein. *Wat sîn mut, mut sîn: Sünndags a bits Flêsch un a regen Hemd*. Konitz. Sprw. II, 2467.

Regâl, **Rogâl**, *n.*, Repositorium. *Bücher-, Teller-, Topfregâl*. Stamm ist wohl das pltd. *rêge* Reihe. In Bremen heißt das Regal *Rak*, engl. *rack*, holl. *rak*, *rek*. Brem. Wb. III, 426. Vgl. Anton, 12, 6. Hennig, 210.

rêgen, *sw.*, reihen, in Reihen stellen. Daraus **anrêgen**, anreihen, in eine Reihe bringen. Hennig, 210.

Rêgen, *m.*, Fischrogen. Hennig, 213, schreibt *Rôgen*; Hupel, 185: *Râgen*. Vgl. **Rôgel**.

Regengalle, *f.*, s. **Galle**.

Regensbogen, *m.*, Regenbogen.

Regenswurm, *m.*, Regenwurm.

reggen, *adj.*, roggen, von Roggenmehl. *Külke môt regge Âl schmeckt gôt*, Wortspiel; eigentlich: Keilchen von Roggenmehl mit Aal schmecken gut.

Reggen- **Reggeklömpe**, *plur.*, Klöße aus Roggenmehl. *Vôr'gen Sinndag eet hei noch Bi mi sure Reggenklömpe*. Volksl. 5, 4I, 5.

Regge(n)mehl, *n.*, Mehl aus Roggen.

Regimenter, *m.*, Obmann, Anführer, Leiter, der über eine Schar Arbeiter das *Regiment* hat. Der *Regimenter* der

Holzfaller etc. Kr. Neustadt. Treichel.

Register, *n.* 1. Verzeichnis. *Öck gehör' ön't öle Register*, auch hehd. *ich gehöre ins alte Register*, ich darf mich nicht mehr zur Jugend zählen. 2. zur Bezeichnung eines Menschen. *Langes Register — altes Register*. Ebenso im Holstein. Schütze III, 284.

Rehbock, *m.* 1. Ruf des Kegeljungen, wenn die Kugel die Kegel fehlt, oder einen Sprung über diese hinwegmacht. Hennig weist für die Herleitung auf die „krummen Sprünge der Rehböcke“ hin. Übertragung: 2. *Einen Rehbock schießen*, einen Fehler, einen ärgerlichen Streich machen. 3. dreispitziger Baumast, der als Dreibein aufgestellt wird und nach dem die Knaben mit Holzstück oder Stein werfen. Er heißt auch **Zibock**. Gumbinnen.

Rehbraten, *pltd.* *Rehbråde*, *m* *Gesegneten Rehbraten!* Abschiedswunsch vor der Mittagsmahlzeit.

Rehehirschen, *Pflzn.*, gemeines Springkraut, *Impatiens noli tangere*. Ostpr. Pritzel, 190. Auch **Springkraut**, **Spring-samenkraut**, **Waldwolfsmilch**, **Rühr mich nicht an**. Hagen, 272. Vgl. **Hirschmelde**.

Rehheide, *Pflzn.*, besenartige Pfiemen, *Spartium scoparium L.* Hagen, 732.

rehrkes, *adv.*, *s.* *rêrkes*.

rehrzageln, *sw.*, *s.* *rêrzageln*.

Rehwalde, *Ortsn.*, *s.* **Golombiewo**.

Rehzimmer, *m.*, Rehziemer.

Reibach, *m.*, Gewinn, besonders unverhoffter. Aus dem hebr. *rewach* Raum, Rettung; davon Vorteil. *Er macht heut seinen Reibach*. Davon:

reibachen, *sw.*, gewinnen, gut verdienen, seinen „Schnitt“ machen. Treichel.

Reibrot, *n.*, altgewordenes Weißbrot,

das zerrieben in Klops- oder Wurstfleisch gemischt wird.

Reichbauersöhnchen, *n.*, Kartenspiel. *Verspielt ein Bagatellchen von 500 Ducaten bien-cordonnés (zum Sohn: und worinn? in Pharon? oder in Rykbuhrsöhnken?)* Soph. R. III, 495.

reichverarmt, *adj.* *Hei ös rikverâmt*. Ähnlich wie das mhd. *edelarm*. Schade, 123 b.

Reif, *m.*, *s.* **Rêp**.

Reiferbahn, *f.*, **Reifschläger**, *m.*, *s.* **Rêper**.

reihern, *sw.*, wie der Reiher thun, der, wenn er auffliegt (nach Treichel), exkrementiert; auch erbrechen, vomieren. *sich bereihern*, sich im Rausche bespeien; *concacare*.

Reihzaun, *m.*, Grenzzaun, der von den Einsassen eines Dorfes der Reihe nach gesetzt und unterhalten werden muß. Westpr. Mühling.

rein, *pltd.* **rein** und **rên**, *adj.* und *adv.* 1. rein, *purus*, im Gegensatz zu unrein. *Reine Wäsche. Reine Hände*; dieses auch bildlich: ehrliche, schuld-freie Hände. 2. frei, leer, ledig. *Reinen Tisch machen*, alles Aufgetragene aufessen; sein ganzes Vermögen verschwenden; das Gesinde plötzlich gehen lassen. Hennig, 210. *rein ab!* rufen die Kinder bei Greif- und Anschlag-spielen, wenn sie das Spiel aufgeben oder wenigstens durch diesen Ruf sich vom Anschlag befreien wollen. Volksr., 210, 783. Im gleichen Sinne hört man; *Ich verbiet!* *Jetzt bin ich rein*, ich habe alle Schulden bezahlt. 3. unvermischt, lauter. *Der Weg ist reiner Dreck*, nichts als Dreck. 4. untauglich. Von einer untauglichen Ware sagt man: *sie ist reiner Dreck, reiner Jux*, oder noch derber. 5. durchaus, ganz und gar, völlig. *Es ist rein so*,

als wenn ich behezt bin, beim Mißlingen einer Sache trotz aller Bemühung. *Er ist rein dwatsch — rein toll — rein rasend — rein von Sinnen*, er ist ganz und gar unzurechnungsfähig und wütend. *Er hat sich für ihn rein aufgerebbelt*, er ist mit Aufopferung in seinem Interesse thätig gewesen. *Es ist rein aller*, es ist völlig verbraucht, es ist ganz und gar nichts mehr von der Sache vorhanden. *Met ju g'st rein ut*. Dorr, I. Wiew., 70. *Er rennt mich rein um*. *Rein nuscht sagen*, völlig schweigen. *Ihm fehlt rein gar nichts, rënches nuscht nich*, gar nichts. (Saalfeld). 6. wahr: *reines Wunder*. *Et weer en reinet Wunder, dat mi nich ganz de Pust verging*. Dorr, I. Wiew., 86. 7. ähnlich, fast echt: *das ist rein wie Gold*, es sieht dem Golde täuschend ähnlich.

'rein, adv., auch 'reiner, 'rin, 'rinner, herein, hinein. Gegensatz; 'raus.

Reinfall, m., Name des Weines von Rivoglio in Istrien, *vinum rifolium*, bei den Alten *vinum Pucinum*, der am Hofe der Hochmeister gern getrunken wurde. Mühling. Bei Schmeller III, 95, *Rainfal*.

Reiniger, m. Vorn., Reinerus. Hartwich, 54.

Reinstoff, m., s. Klärken.

reisch, adj. *Ihr (der Braut) unbegriff'ner Gürtel Fleckt darumb nicht, ob ihre Arme füllt Ein reischer Falck*. *Carm. nupt.* I, 264.

Reise, f. 1. Gang, Fahrt. Jeder Gepäckträger nennt seinen Geschäftsgang eine Reise; ebenso jeder Droschkenkutscher seine Fahrt. *Öcksoll wol ömmer des schlechte Reis hebbe*. Kgsbg. Jeroschin nennt Feldzug, Kriegszug eine Reise: *den Albrecht man sach mit andrin brüdrin reise varn* 129a. und öfter. Pfeiffer,

209. 2. *Pillausche Reise*, Diarrhöe. S. Dünne.

Reisekahn, m., Flufzfahrzeug mit flachem Boden, 30–70 Fuß lang und 12–22 Fuß breit. Die *Reisekähne* tragen 15–60 Last und gehen 2–7 Fuß tief. Pregel. Deime. Gr. Friedrichsgraben. Gilge. Niemen. S. Hirsch, Danzigs Hdlsgesch., 163.

reisen, sw., gehen, ziehen. *Nu wöll wi man reise*, nun wollen wir nur gehen. Mhd. zu Felde ziehen. Bei Jeroschin: *sî müstin alle reisin in tötlichin vreisin näch iren hergesellin an undirláz zur hellin* 37d. *alsô sî hin reisten in der Pogezénin lant* 103d. Pfeiffer, 210.

Reifzaal, plt. **Ritaal**, so aber auch von Hochdeutschen gebraucht, m. 1. gerissener und geräucherter Aal. Hennig, 212. 2. Prügel. *Einem Ritaal geben*, ihn durchprügeln, ihm etwas überreifen.

reifzen, st. 1. schleifzen. *Federn reifzen*. 2. stechen beim Kartenspiel. *Rit dem Kathrinke!* ruft der Stechende. 3. schlagen mit Stock oder Peitsche: *einem eins reifzen*, auch *überreifen*. 4. *sich reifzen*, sich mit Eifer um eine Sache oder Person bemühen. *Wie hat der sich nach ihr gerissen!*

Reifzer, m. 1. Person, die zu *reifzen*, an sich zu bringen versteht; Kommiss, der Käufer von der Straße in den Laden lockt und zieht. Nach Treichel auch ein Kaufmann, der viel aus einer Ware herausschlägt. 2. Tafelente, *Anas ferina*. Drausensee. Mühling, Tiern., 176.

Reifzfisch, m., Fisch, der gerissen, gespalten wird, s. **Bressem**.

Reifzknochen, m., Brustbein des Geflügels. Es heißt deshalb so, weil es bei Tische von zwei, namentlich jungen

Personen, gern zerrissen wird. Jede der reizenden Personen denkt sich dabei etwas; die erlangte größere Hälfte des Knochens bürgt für die Erfüllung des Gedachten.

Reifznieder, *m.*, volkstümliche Benennung für Branntwein, weil er zu Boden wirft.

Reifzteufel, pltd. **Ritdiwel**, *m.*, s. **Ritesplit**.

Reifzung, pld. **Ritung**, **Riting**, *f.*, das Reifzen, Rheumatismus. *Ich habe Reifzung in allen Gliedern. He schröcht mi de Ore voll äwer Riting om Kriz.* Kgsbg. Firmenich I, 102a. *Riting* auch Risse, Hiebe: *et wart wol Riting gêwe.* Ibid. 102b.

Reiteisen, *n.*, die Schar an der linken Gaffel des ostpreußischen Pfluges, der *Zoch* (s. d.), weil sie auf der Seite des Reitochsen liegt.

reiten, *st.*, *equitare*. In Redensarten: *Der Teufel reitet ihn. Mi rött dat Onglück. Einen zum Wasser reiten.* Trinkart im 15. Jahrhundert. Eine Schale Bier steht mitten in der Stube. Einer stellt sich auf alle Viere, ein anderer besteigt ihn als Reiter und treibt ihn zur Tränke. Der Kriechende hat die Schale zu leeren. Mühling.

Reiter, *m.* 1. *spanischer Reiter*, früher Bezeichnung für den Kunstreiter. *Die span'schen Reiter kommen!* Kgsbg. Vgl. die *spanischen Reiter* unter **Kappel**. S. **Fuhrmann**. 2. Boje aus einer etwa 6 m langen Stange bestehend, die in der Mitte mit Korkholz umgeben ist, an der Spitze ein Fähnchen trägt und, an einem Steine verankert, senkrecht auf dem Wasser schwimmt. Sie dient als Marke für die Lage des Netzes. S. **Benecke**, 379. 403.

Reitersalbe, pltd. **Ritersalv**, *f.*, auch

spanische Reitersalbe, Medik., *Unguentum pedicularum*.

Reiterskraut, Pflzn., aloebältrige Krebsschere, *Stratiotes aloides L.* Hagen, 1050.

Reithorn, *n.*, die linke Gaffel an der *Zoch*, weil sie auf der Seite des *Reitochsen* liegt.

Reitochs, pltd. **Ridos**, Hennig, 212: *Rietofz*, der Leinenochse, der vom Pflüger links gehende Ochse. Der Name ist analog dem Pferdegespann gebildet. S. *Zoch*. *Reitochs* sonst unverschnittener Stier; Zuchtbulle. Frisch II, 109a. Adelung III, 1078.

Reitschlitten, plt. **Ridschlede**, *m.*, im Voc. 305: *Ryetslete*, leichter Schlitten. Einspanner, in dem man reitend sitzt.

Reitwagen, *m.*, leichte Droschke (s. d.) in der man rittlings sitzt, gegenwärtig außer Mode; in älterer Zeit Reisewagen, Packwagen, Kriegswagen, ahd. *reitwagan*, *reitwagen*, amhd. *reitwagen*. Schade, 710a.

Reizche, *n.*, s. **Rizchen**.

reizen, *sw*, im Kartenspiel durch herausforderndes Ausspiel nach der Farbe fragen.

Reizke, *n.*, s. **Rizchen** u. **Pilz**.

Rejadel, *m.*, nicht mehr gebräuchliche Benennung für den Gerichtsdiener, Wachtmeister. Ermland. Mühling.

Rêkel, *m.* 1. fauler, unfeiner Mensch, der sich reckt und dehnt, langsam sich bewegt, mit Unmanier sich setzt, flegelhaft sitzt. Davon **Rêkelei**, *f.*, **rêkelhaft**, *adj.*, **rêkeln**, *sw*. 2. Spottname für die Bewohner von Barten. **Bartenscher Rêkel**. Am Bartner Amt, einer alten Ritterburg, befindet sich auf einer wallartigen Erhöhung, nahe dem Hauptgebäude, ein roh gearbeitetes Steinbild, das Brustbild eines Mannes darstellend:

der *Bartensche Rêkel*. Man sagt, es solle das Bild des Erbauers der Burg sein. Behnisch, 16, leitet *Rêkel* her von dem in preufzischen Urkunden vorkommenden *ryks, rekis, reyks = rex*. N. Pr. Prov.-Bl. III, 123. Sprw. I, 247. 248. Vgl. *Bartel*. 3. Rabe. *Ei, Rekel, spring' brav! Säd de Kreeg nu to dem Raw*. Volkr., 113, 548.

Rêm, Rêmen, n., rêmen, sw., s. Rîmen.

Remei, Pflzn., s. Romei.

remmer, rimmer, rômmer, rummer adv., herum. *Remmer* etc. *rennen*.

remôren, sw., rumoren, spektakeln, herumpoltern.

rempehn, sw., in anrempehn, anrennen, anlaufen mit Stofz. Studentisch.

Remter, m., Bock, 50 u. Hennig, 206, schreiben *Rämter*, großer Saal in den Gemeindegärten. In Königsberg besteht nur noch der *Löbenichtsche Remter* als Tanzsaal. *Da es sich in der Zeit treffen möchte, dasz der (Kneiphöfsche) Rembter an Leinentänzer, Comoedianten vnd dergleichen, vermietet würde* etc. Morgenspr. in 1678. Die Zünfte, 35. Die Festsäle der Marienburg heißen ebenfalls *Remter*: der große, der kleine *Remter*. Das Wort ist wohl eine der zahlreichen Entstellungen von *refectorium*: in Hamburg *Reventher*, in Holstein *Reventeer*, in Bayern *Refenter, Rebenter, Revent* etc. Brem. Wb. III, 477. Richey, 210. Schütze III, 289. Schmeller III, 61. Frisch II, 95a.

rên, adj. u. adv., s. rein.

Rênfisch, m., Rheinfisch, s. **Bressem.**

rennen, st., rinnen, fließen. *Das Wasser rennt.*

rennsch, adj., vom Pferde, das sich der Lenkung entzieht und durchgeht; vom Hengst, der nach der Stute ver-

langt. Die erste Bedeutung wurzelt in *rennen*, die zweite wohl in dem ahd. *wrenno, reinno* etc. Hengst: in Pommern *wrenschen*, im Brem. *wrensken* wiehernd nach der Stute verlangen. Dähn, 558b. Brem. Wb. V, 297. Schade, 1202a. Schemionek, 32. Hennig, 112.

rentlich, adj., reinlich. *Ein rentlicher Mensch.*

Rêp, Rêf, Reif, m. u. f., Leine, Seil, Strick, Tau; ahd. u. mhd. *reif*, engl. *rope*, schwed. *rep*, dän. *reeb*, holl. *reep*, f. Brem. Wb. III, 480. Schade, 708a. ... *zween Schlitten, zwo Winden, die Leinen oder Reepen, die an jeder Seite 200 Faden halten...* Die angezeigten Leinen oder Reepen dürfen nicht von einerley Dicke und Stärke seyn. Bock, Nat. IV, 716f. *Das Netz wird an einem Reef von 90 Klaftern in eine Wune unter das Eis gelassen und mittelst einer Winde wieder aufgezogen.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 38. Auch das Ende Tau am Garn- oder Netzflügel, woran die eigentlichen *Rêfe* befestigt werden, heißt *Rêf*. Hennig, 211.

reparêre(n), sw., reparieren, ausbessern.

Rêpe, f. 1. Raufe. *Frisches Heu in die Rêpe werfen. De kann met de Schap ut eene Reep frête*, der elend Aussehende, Kränkliche. Sprw. I, 3239. 2. s. v. a. *Râpel* (s. d.) Hennig, 211.

Rêper, Rôper, Rêpschläger, Rêfeschläger, Reifeschläger, m., Seiler, Verarbeiter des Hanfes und Flachses zu Stricken und Schiffstauen; von *Rêp, Rêf, Reif*. *Reepschlägerbahn*, lang sich ausdehnender Platz zum Seil- und Taumachen, in Danzig (seit 1390) und Elbing; in Königsberg *Rêperbahn*, hchd. *Reifer-*

bahn (alte und neue), jetzt auch Straßen, die *neue* vollständig; in Danzig *Röpergasse* (seit 1357); in Königsberg *Reifschläger-*, pltd. *Rêpschlägergasse*. Hirsch, Dzgs. Handelsgesch., 324. Schemionek, 32. Frisch II, 104c. Brem. Wb. III, 481. Hennig, 211.

Repetschke, *m.*, Frosch. Gegend von Wehlau, Labiau. In ersterer scheint der Name auch ein koboldartiges Wesen zu bezeichnen, indem es von einem Ackerbesitzer, dessen Land durchaus nichts tragen will, heißt: *De heft Repetschke op em Land*. Wäre für die Herleitung des Wortes an das lat. *repere*, *reptare* kriechen, zu denken?

reppen, *sw.*, berühren mit Worten, in Anregung bringen, etwas fast Vergessenes wieder aufrühren. *Wo aber jmant die* (durch Vertrag abgeschlossene) *sach reppen oder gedencken wurde oder vnbilliger furnemen wil man den vbertreter stroffen*. Gartenbuch: in 1539. Die Zünfte, 51. Mnd. Wb. III, 465a, *reppen*, *repen*, *ropen* rühren, anrühren, bewegen.

rêr, *adv.*, s. *rür*.

rêrkes, **rehrkes**, *adv.*, von *rêren* rühren. *Wi he rehrkes stell darsatt*, wie er ohne sich zu rühren, zu bewegen, still dasafz. Dorr, Driewjagd. *Bi Noaber Freesen gink öck rehrkes stöll verbi*, ohne Geräusch zu machen, ruhig. Dorr, 26.

rêrzageln, *sw.*, s. *rührzageln*.

rêsch, **rösch**, *adj.* u. *adv.*, hart gebacken oder gebraten, croquant, stark geröstet, knusperig, so daß das Gebäck oder der Braten beim Brechen, Anschneiden oder Beißen rauscht und kracht. *Rêsche Zwieback*. Nach Gordack auch *rêsches* (von der Sonne gedörrtes) *Gras*, *Heu*. Das Wort ist schallnachahmend. In Posen *reesch*. Bernd,

236; bei Frisch II, 122b, *risch*. Bock, 52. Hennig, 213.

rêschen, **rösch**, *sw.*, *rêsch* machen; nach Mühling auch frieren.

respektêre(n), *sw.*, achten mit dem Nebenbegriff des Fürchtens. v. Auer.

Rêske, *m.*, Leisten. *De Schuster heft Ledder, keen Reesken darto*. Dorr, 68. Volksr., 7, 30.

resonnêre(n), *sw.*, rasonnieren, murren, brummend Einwendungen machen; das frz. *raisonner*.

Rest, *m.*, Ende. *Einem den Rest geben*, ihn völlig zu Tode bringen, ihn gänzlich zu Grunde richten. *Das hat ihm den Rest gegeben*.

rêsten, *sw.*, Flachs rösten. Sperber, 26. S. *rêten*.

Rêster, **Röster**, in Westpr. auch **Rister**, *n.*, Lederflick, mit dem das schadhafte Oberleder des Schuhwerkes ausgebessert wird. Hennig, 211, weist für die Abstammung auf das nd. *rêhen* reihen hin. Lit. *riszti* binden, *úzraizytojis* ein Flicker. Lit. Aeq., 21. In Hamburg und in Bremen auch *Reister*. Richey, 209. Brem. Wb. III, 467.

rêstern, **röstern**, **rîstern**, *sw.*, ein *Rêster* auflegen. *Den Stiefel berêstern lassen*. Nach Treichel übertragen: eine Sache wieder in Gang bringen; so namentlich **ausrîstern**.

Resun, *f.* 1. Matador beim Solospiel. Natangen. 2. bei den Seeleuten die Menage, also Ration. 3. Raison.

Retai, *m.*, s. *Ratei*.

Rêthen, *n.*, Rietchen, spanisches Röhrechen. Strafinstrument in Schulen. *Er hat mit dem Rêthen bekommen*. Es ist das Dem. von *Rîth* Ried, Schilfrohr, ang. *hreed*, engl. *reed*, holl. *ried*, franz. *roseau*. Vgl. das lat. *reta* (*retare* einen Fluß vom Rohr reinigen). In

Bremen *Reit, Reet, Riet*. Brem. Wb. III, 467. Hupel, 189. Hennig, 334.

Rête, Röte, Rölze, *f.* 1. die Röste, Ort in einem Flusse oder Teiche, in welchem Flachs geröstet wird. *Den Flachs in die Rête legen*. In Bremen *Rate* die Fäulnis, das Verrotten, auch der Ort, wo etwas fault. Brem. Wb. III, 439. In Bayern *Rösz*. Schmeller III, 138. Hennig, 214.

rêten, rötten, reuten, *sw.*, den Flachs rösten. In Bremen *raten* rotten, verrotten, faulen, engl. *rot*, angs. *rotan*, *rotian*. Brem. Wb. III, 438. In Bayern *röfzen*, auch *rötzen*. Schmeller III, 138, 175. Im Götting. *rôten*. Schamb. 175a.

reterêre(n), *sw.*, von dem frz. *retirer* zurückgehen, sich zurückziehen, in Sicherheit bringen. *Öck wull mi mit mîn Koh' (die auf der Weide krank geworden war) to Hûs reterêre*. v. Auer.

Rètkamm, Rît-kamm, *m.*, Kamm, etwa von der Länge des Garnbaumes, mit Holzzähnen, durch welche je ein halber „Gang,“ d. h. 10 Fäden des Aufzuges gezogen werden, damit diese regelrecht neben einander zu liegen kommen und gleichmäßig aufgezo-gen werden. *Rêt, Reit, Rît* Rohr, woraus ursprünglich die Webekämme gemacht werden. Brem. Wb. III, 468. Vgl. Das Wirkgestell, 128.

rêts, rêz, rêzersch, rêzsch, *adv.*, jetzt, eben, soeben, plötzlich. *Eck kenn mank gaudet Wief, de alle Dage wöttert on denckt: o wenn eck doch reeds man noch Junfer weer! Carm. nupt. V, 264 b. Denn lafz es all rêts (eben) geschâne*. Ermland. *Reez* (plötzlich) *kamm 'r aber an 'ne See*. Schaltj. 3, 6. *Er kam rêz (plötzlich, schnell) um die*

Frischbier, Wörterbuch II.

Ecke. In Natangen auch: früher, ehemals, vormals; in Pisanskis Nachtr.: schon, bereits und dann gewöhnlich **rêd, rêds, alrêd, alrêds**, engl. *already*, holl. *reeds, alreede*. *Lehwster Gott! Se iss wol rehts krank? sagte sie bewegt*. Soph. R. IV, 450. Hermes übersetzt: Lieber Gott! Sie sind wohl krank? Vgl. Brem. Wb. III, 453. Dähn., 376a. Hennig, 209.

retten, reddén, *sw.*, stehlen. *Redden heet dat bi ons noble Lied! Stehlen? pfui!* Dorr, I. Wiew., 19.

rettern, *sw.*, s. **rattern**.

reuten, *sw.*, s. **rêten**.

rêw, *adv.*, s. **rüw**.

rewalgen, *sw.*, gehen, wallen, wandeln. *Wi motte rewalge*, wir müssen gehen. *Wo mäge dei nû rewalge*, wo mögen die sich jetzt aufhalten, wandeln? Samland. Vgl. **drawalgen**.

rêz, rêzasch, rêzersch, *adv.* s. **rêts**.

Rhabarberbeeren, *plur.* s. d. flg.

Rhebarber, *m.*, Berberize, *Berberis vulgaris* L. Bock, Nat. III, 177. Auch **Rhabarberbeeren**. Pritzel, 57.

Rheinfisch, *m.*, s. **Bressem**.

Rî, *f.* 1. schmale Wiese, die sich an einem Bache hinzieht; auch Bruch: *Ellerî = Ellerbruch*. *Öck hebb uk nuscht gefungen öm Bräk on ön der Rî*. Dorr, 27. 2. Begraster Rand, Abhang eines ehemaligen Grabens: *Wir haben nur noch die Rî zu hauen*.

Ribb, Ribbe, *f.* 1. Rippe. *Das schlägt an die Ribben*, macht fett. *Das geht an die Ribben*, greift an, mattet ab. 2. *Ribbe* als Handelsartikel: *Ribben* (eine Art Holz) 1476 Stück (aus Memel ausgegangen). Bock, Nat. I, 608.

Ribbenfett, *n.*, Rippenfett. *Es giebt Ribbenfett*, es giebt Prügel.

Ribbengasse, jetzt **Rippengasse**, *f.*,

Straße in Königsberg. Sie hat ihre Benennung von „einer Rippe, die an eines Leinwebers Valerii Geißlers Hause, etwan acht Ellen lang gehangen, und von demselben nachmals auf die Lastadie verkauft worden“. Erl. Pr. I, 549. Hennig, 211.

Ribbspêr, Rippspêr, n., Rippenbraten, namentlich gebratene Schweinerippen, welche hohl zusammengenäht und (gewöhnlich mit Pflaumen) gefüllt werden. Schwed. *refbensspjäll*. Hennig, 112.

Richt, Richte, pltd. Rôcht, f., gerade Richtung, Direktionslinie, der geradeste und kürzeste Weg. *In die Richt gehen*, einen Umweg vermeiden, den kürzesten Weg gehn. *Es ist über Schaberau in die Richt*, zur Bezeichnung eines bedeutenden Umweges, einer unnützen Arbeit. Von Tapiau nach Wehlau führt über Feld ein Richtweg, von dem man sehr leicht ab in die nach dem Dorfe Schaberau führende Straße kommen kann; man macht alsdann einen weiten Umweg nach Wehlau. Sprw. I, 3230. *Einem in die Richte kommen*, gerade auf ihn zugehen; ihm entgegenkommen, zuvorkommen; seinen Ausflüchten vorbeugen. *Richt über*, in gerader Richtung gegenüber. In der Saalfelder Gegend **richts, adv.**, gegenüber. Brem. Wb. III, 448. Schmeller III, 31. Bock, 52. Hennig, 211. Vgl. **gericht**.

Richte, f. *Auch soll er (der Zunft-Bruder) nicht Macht haben, einen alten Zug zu belegen mit der Richte und einen neuen aufzusetzen etc.* Rolle d. Kgsbg. Fischergilde v. 1662. Bock, Nat. V, 563.

richten, sw. 1. etwas in die gerade Linie bringen, nach einer geraden Linie arbeiten; übertragen auf den Menschen: *Er kann nichts mit ihm richten*, nichts

mit ihm anfangen, ihn nicht auf den richtigen, geraden Weg führen. 2. aufrichten. *Ein Haus richten*, das Zimmerwerk auf den Mauern zusammensetzen und aufrichten, so daß das Haus seine volle Gestalt gewinnt. Dasselbe was *bêren*. Goth. *raihtjan*, ahd. *rihtan*, mhd. *rihten*, alts. *rihtjan*, schwed. *rätta*, *rätta* in die Höhe richten. Vgl. das lat. *erigere* und *erectio*. Adelung III, 1100. Schade, 714b. Hennig, 212.

Richtholz, n., Richtscheid, Handwerkszeug der Maurer und Zimmerleute.

richts, adv., s. **Richt**.

Richtschmaus, m., Schmaus, den der Bauherr nach dem Richten des Gebäudes den Bauhandwerkern giebt.

Richtsteig, Richtweg, m., Fußweg, der in die *Richte* geht, die Bogenumwege der Landstraßen abschneidet; gerader kürzerer Weg überhaupt. . . . *daß eine solche mächtig große und ungläubliche Reyse durch einen sehr bequemen, kurzen und der Natur ganz ähnlichen Richtsteig möge verrichtet werden.* Linem., M 2b.

Richtstroh, pltd. Rôchtstrau, n., Stroh, welches die Richte, Richtung hält, also gerade und ungeknickt ist. Es wird vorzugsweise zum Dachdecken gebraucht. Vgl. **Langstroh** und **Krummstroh**.

Richtweg, m., s. **Richtsteg**.

Rick, Rück, n. u. m., lange Stange, langer Ast, Latte. *Wann einer wird über die Berge zeunen oder rücken, so wird er mehr Pfäle und Ricke bedürfen, als in der Ebene.* Linem., Ss 4b. *Bohnenrick*, Bohnenstange. *Zaunrick*, Ast oder Sprosse eines *Rickzaunes*. *Er ist trocken wie ein Rick.* *Ein einrickiger Zaun*, Zaun mit einem Rick. In Bayern ist *Rick* eine fortlaufende Reihe (*Steinrick*) oder ein Gestell, um etwas der Reihe nach daran, darauf

zu hängen, zu stellen. Schmeller III, 42. Von *recken* ausdehnen. S. **Hagen**.

ricken, rücken, pltd. **röcken**, *sw.*, einen Zaun aus *Ricken* setzen.

Ricken-, Rückenzaun, *m.*, s. **Rickzaun**.

Rick-, Rückstamm, *m.*, Holzstamm, aus welchem *Ricken* geschnitten werden.

Rick-, Rückenzaun, Rück-, Rückenzaun, *m.*, Zaun aus *Ricken*. Seine Hauptstützen sind Fichten-, Tannen- oder Eichenpfähle; Äste, Latten, Schwarten bilden die Verkleidung oder den Schlufz. Vgl. **Stackelzaun, Strauchzaun**.

Ridel, *m.*, Spaten, Grabscheit. Von dem gleichbed. poln. *rydel*. Passenheim.

Ridos, *m.*, s. **Reitochs**.

riecken, *st.*, aufer der gewöhnlichen Bedeutung: 1. merken, wissen, voraus wissen. *Das kann ich nicht riecken, ich habe keine Hundsnase*. 2. stinken. *Pfui, wie riecht das hier!*

Riecher, pltd. **Riker**, *m.* 1. Nase. In einem Volksrätsel: *Op em Lecker steit e Riker*. 2. Bildlich: *Er hat einen guten Riecher*, er kommt zu einer Angelegenheit rechtzeitig, wie gerufen. Sprw. I, 3140.

Riechsel, pltd. **Riksel**, *n.*, etwas, das gut riecht, ein Blumenstrauß u. dgl. In Pommern *Rüke*, *n.* Nach Mühling auch das einmalige Riechen.

Riefholz, *n.*, bei Stein III, 3, *Riefhölter* unter *res nauticae*.

Riemchenschneider, *m.*, ein auf seinen Vorteil bedachter Kleinigkeitskrämer. Treichel. Verwandt mit dem folg.

Riemchenstecher, *m.* 1. Riemenstecher, Gaukler, der einen Riemen so geschickt in mannigfache Krümmungen zu rollen verstand, daß man in eine derselben hinein, der Stich immer neben dem Riemen hinging. Frisch

II, 119c. Später Spiel der Schuljugend. 2. Freund des schönen Geschlechtes; von *Riemen* = *penis*. Vgl. Sprw. I, 3142.

Riemen, *m.* 1. Ruderholz, Ruder. Hirsch, Dzgs. Handelsgesch., 254. W. Seidel, 34. S. **Rîmen**. 2. *penis*.

Riementräger, *plur.*, in Dzg. eine Zunft, welche die aus den Schiffen ausgeladenen Waren auf Tragbahnen fortschaffte. Ihre Mitglieder zeichneten sich dadurch aus, daß sie über ihren Kleidern weiße Hemden und schwarze Schurzleder trugen. W. Seidel, 34.

Riene, *f.*, Rinne. *Die drei Überfälle sind der Marienburger Überfall, die Elbinger Reihen, Riene genannt, und der Rodacker Überfall*. Königsbg. Hartg. Ztg. 1875. Nr. 30. Abend-Ausg.

Riesenburg, Ortsn., Stadt in Westpr. *Er ist ein Riesenburg*, ein riesiger Mensch. Simon Grunau in seiner Chronik meldet, „daß 5 Ellen hohe Männer die Stadt Riesenburg mit dem Schloß gebauet hätten, welche Burg der Riesen von dem deutschen Orden zerstöret worden.“ Der pr. Sammler II, 1243. Sprw. I, 3146.

Riesenglocke, Pflzn., breitblättrige Glockenblume, *Campanula latifolia* L. Auch **grofze Waldglocke**. Hagen, 231.

Rîge, Rîje, *f.*, Darre, Trockenscheune, lit. *rejè*, lett. *rija*, russ. *riga*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 148.

rîgeln, *sw.*, nach einer Ursache zum Zanke suchen. Friedland Ostpr.

Rigg, *n.*, s. **Rücken**.

Rîke, *w.* Vorn., Kürzung von *Friederike*.

Rîmen, Rêmen, Rêm, *m.*, langes Ruder, lat. *remus*, franz. *rame*. Bei Jeroschin, 88d: *rîmen unde stuir* Riemen und Steuerruder. Pfeiffer, 228. Unsere

Schiffer sagen statt *Rîmen und Steuer: Rîmen und Ruder*. Davon **rîmen, rêmen, sw.**, rudern.

rimmer, adv., s. **remmer**.

'rin, adv., s. **'rein**.

Rinderweizen, m., s. **Tag und Nacht**.

Rindkest, f., s. **Kest**.

Rindsauge, Pflzn., weiße Wucherblume, *Chrysanthemum leucanthemum* L. Auch **Johannisblume**. Hagen, 889.

ringer, adv., geringer, wohlfeiler im Preise, weniger. *Ringer kann öck't nich lâte*, wohlfeiler vermag ich's nicht zu verkaufen.

ringern, sw., geringer machen, verringern, im Werte herabsetzen.

Rinnbahn, f., Zwischenraum zwischen den Flügeln des Wenters, d. h. der Raum, den die Fische benutzen können, um in den Wenter hinein (*'rin*) zu gelangen. Benecke, 384.

Rinne, f., das Gerinne, Kanal zwischen den *Kampen*.

'rinner, adv., s. **'rein**.

Rinnstein, pltd. Rennstên, m., das Gerinne im Stralzenpflaster, das sich den Häusern entlang zieht. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 12, 9.

rintlich, pltd. röntlich, adj., reinlich. *Er ist ein rintlicher Mensch*.

Rippentriller, m., Stofz in die Rippen. *Sull öck di e Rippetriller gewe*. Königsberg.

Rîps, m., Pflzn., Kohlraps, Raps, *Brassica napus* L. Nach Hagen, 702, auch **Rûbs, Rûbsamen, Ôlsamen**.

ripsraps, interj. zur Bezeichnung eiligen Zugreifens; vgl. *rapsen*. *Ripsraps, da war's aller — da waren die Kir-schen auf*. Auch **ripschrapsch**. Volksr., 127, 532. Bock, 52. Hennig, 212. Vgl. Weigand II, 479.

rîseln, sw., rieseln. *Es rîselt mir durch Mark und Bein*.

rîsen, sw., *sich*, sich aufrichten, erheben; daher gewöhnlich **aufrîsen**, sich in die Höhe richten. *Das Pferd rîst sich*, es erhebt sich auf den Hinterbeinen. *Rîs' di, mîn Sâhn*, stehe auf! In Hessen hat *rîsen* die gegenteilige Bedeutung: sinken, fallen: *das reife Obst rîst*. Vilmar, 328. In beiden Bedeutungen ist es mhd. *rîsen*, ahd. *rîsan* sich von oben nach unten oder von unten nach oben bewegen, fallen, steigen, alts. *rîsan* aufstehen, sich erheben, goth. *reisan*. S. Schade, 718a. Hennig, 216.

Riss', Risse, plur., Hiebe, Schläge, Prügel. *Es giebt Risse. Gieb ihm einen Rîfz! Wie wôa nâch ön de Schul ginge, dâ gabs dâch all foat Rôfz, dafz wa ons de Hose voll schôsse*. Ermland. Firmenich III, 103b. Hennig, 212.

Rîster, n., s. **Rêster**.

Rîtaal, m., s. **Reifzaal**.

Rîtdîwel, m., s. **Ritesplit**.

Rîtesplit, m., zur Bezeichnung eines Menschen, namentlich eines wilden Knaben, der seine Kleider schnell zerreißt. *Er ist ein rechter Rîtesplit*. Aus *rîten* reißen und *splîten* spleißen tautologisch gebildet. Man nennt einen wilden Jungen, der die Kleider rasch aufträgt, auch **Reifzteufel**, pltd. **Rîtdîwel**. In Hamburg *Rietenspliet, Rietup*. Brem. Wb. III, 507. In Pommern *Rîtsplîit* auch ein solcher, der alles an sich reißen will. Dähn., 383a. Danneil, 173a. Hupel, 190: *Reifzsples*. Hennig, 212.

Rîtkamm, m., s. **Rêtkamm**.

Rîtnagel, m., s. **Splîtnagel**.

rîts, interj. schallnachahmend, gewöhnlich in Verbindung mit **râts**, zur Bezeichnung des Tones, der beim Werfen, Ausschütten, Schlagen etc. gehört wird. *Rîts, seggt de Bûr on schött ön*

e Arfte. *Rîtsráts, schött de Bür ön e Arfte.* Sprw. I, 274. *Rîtsráts, da hatte er die Ohrfeigen weg.*

Ritt, m., „wird von jeder Handlung gesagt, die kurz, aber mit Beschwerde vollbracht worden ist. *Es kostete drei Ritt, bis ich's zu Stande gebracht*“. Hennig, 334. *Dat ös e Rött, seggt de Schmödt, on titt de Kobbel den Worm ut e Näsch, dat se schött.* Kreuzburg. Rött kann hier durch Rîsz, von reißen, und Ritt, von reiten, übersetzt werden. In Pommern *Ritt, n.* In enen Ritt, auf einmal. Dähn., 383a.

Ritter, arme. Semmelschnitte, über welche Eier geschlagen sind, in Butter gebacken. Bock, 152, und nach ihm Hennig, 212, erzählen, daß zu der Benennung ein armer Ritter Veranlassung gegeben habe, der mit diesem Gebäck seine guten Freunde bewirtete und sich entschuldigte, wie er als ein armer Ritter ihnen nichts Besseres vorsetzen könne. Nach Mühling hört man in Deutschland noch den Zusatz: *in Elendsfett gebacken. Denn seine Sonntags-Kost heist Stint und arme Ritter.* *Carm. nupt.* II, 199c. Vgl. Bock, Nat. I, 266.

Ritterkreuz, Pflzn., Wiesensalvei, *Salvia pratensis* L. Hagen, 37.

Ritwurm, m., s. Schrotwurm.

Ritze, f., Spalte überhaupt; Spalte in der Bretterbekleidung des Fußbodens. *Er ist in die Ritze geschorrt,* wenn jemand nicht sogleich aufzufinden ist. *Auf die Ritze hauen,* Glück im Kartenspiel haben. Um zu erproben, ob jemand angetrunken ist oder nicht, läßt man ihn *auf der Ritz' gehen.* Sprw. I, 3149 ff. Sperber, 27.

Ritzke, m., s. Rîzchen.

rîw, adv., s. rüw.

Rixhöft, Landspitze am Anfange der

Landzunge Hela. *Höft* = Haupt, Spitze, Landspitze, Vorgebirge; *Rixhöft* = des Reiches Spitze. Vgl. Spruner, Histor. Schulatlas, Karte 3.

Rîzchen, pltd. **Rîzke,** auch **Reizche, Reizke,** n. u. m., eßbarer Schwamm, Reizker, Rietschling, *Agaricus deliciosus* L. Poln. *rydz, rydzek.* Nach Bock, Nat. III, 617, unterscheidet man in Preußen: *Steinreizke, Kemling* oder *Bruchreizke* und *Birkling* oder *Birkenreizke.* Bock, 53. Hennig, 216.

rîzràz, interj., s. rîfs.

Robött, Robötte, m., Frohndienst, Scharwerk, Hand- und Spanndienst, schwere Arbeit überhaupt. Poln. *robota,* russ. *raböta* Arbeit, lit. *rabatà* Arbeit, Mühe, Plage; russ. *rab* Sklave, Leibeigener. Nsslm. Forsch. 3; Th., 149. Schmitt, 108; Westpr., 167. In Bayern *Robat, Robold, Robald, f.* Schmeller III, 9. Davon **Roböttbauer, m.,** Scharwerksbauer. Mühling.

robötten, gewöhnlich **rabötten, sw.,** stark und angestrengt arbeiten. *Rabotten gehen,* zur Arbeit gehen. *Ich habe den ganzen Tag zu rabotten.*

Röch, m. 1. Rauch. 2. Rauchfang und daher Herd. *Neben dem soll jeglicher Wirth, sowohl die vom Adel, als Freyen oder Pauern von jedem Roch über den jetzt gedachten Decem 8 Schüll. Schülergeld jährlich zu geben schuldig sein.* *Grub. Corp. Const. Pruten P. I. N. 1.* Von Erwehlung der beyder Bischof Samlandt und Pomezan im Herzogthum Preußen, d. anno 1568, pag. 10. Hennig, 212.

Rockelkeim, Ortsn., Dorf im Kreise Wehlau. Vgl. Schallen.

Rocken, m., Roggen, *Secale cereale* L.; üblicher Korn. S. Hagen, 137.

Rocklôr, m., mantelartiges Kleidungsstück. Von demselben hieß es: *Vêre*

e Schnöb on hinde e Singohr, vorne eine Schnippe und hinten ein Singohr(?). Wehlau. In Natangen ein Überrock. Franz. *roquelaure* nach dem Herzog von Roquelaure († 1738), der diesen Mantel einfuhrte. Weigand II, 483.

Rôdacker, *m.*, gerodeter Acker.

Roddog, Roddow, *n.*, s. **Rotaug**.

Rode, *f.*, die gerodete, urbar gemachte Palwe; auch **Neubruch**, *m. u. n.* Bock, Nat. III, 767. Weigand II, 483: das *Rod*, der angerodete Boden, ausgereutete Platz.

Rôde, *f.*, lange Stange, die bei der Fischerei unter dem Eise gebraucht wird. . . . *die Gabeln, womit (bei der Winterfischerei) die Stangen unter dem Eise fortgeschafft werden, die hier Rooden heißzen und 60 bis 70 Fusz lang sind.* Bock, Nat. IV, 717.

Rôdel, *n.* 1. Ruder. *Denn schmiert wi Roodel on Lomm an't Sied (an die Seite).* Dorr, 21. 2. s. v. a. *Radel* (s. d.).

roden, *sw.*, gewöhnlich in der Zusammensetzung **ausroden**, pltd. **utrôde(n)**, *sw.*, ausreuten, Baumstümpfe, Gestrüpp, Unkraut mit der Wurzel aus der Erde herausarbeiten. Hennig, 18, 213. Weigand II, 483.

Röder, *m.*, der Ruderer, Beinamen für den fliegenden Storch: *Hadebâr, du Rôder, Bring' mi e junge Brôder.* Volksr., 50, 191. Rochholz, 87. S. **Nester** u. **Steiner**.

Rôdergat, *n.*, älterer Name für den Kucker, die Öffnung, wo das Steueruder am Hinterstevan an Deck kommt. Hirsch, Dzgs. Handelsg., 265.

rôdlachtig, *adj.*, s. **lachtig**.

Rôfe, *f.*, Raufe, Futterleiter.

Rogâl, *n.*, s. **Regâl**.

Rogâtsch, *m.*, Pflugsterze, auch Zochbaum, lit. *ragóczi, ragóczus, ragózius*,

poln. *rogacz*, wohl von *ragis*, lit. *rdgas*, poln. *rog* Horn, nach der Gestalt benannt. Nsslm. Forsch. 2; Th., 149. Lit. Aeq., 21. Hennig, 213. Vgl. **Zoch**.

Rögel, *m.*, Fischrogen. Mühling. S.

Rêgen.

rögel, *sw.*, den **Rögel** entlassen, laichen. Mühling.

Roggelmoggel, *n.* Beim Schlachten schickt man jemand, um ihn zu hänseln, zum Nachbar und läßt um das **Roggelmoggel** bitten. Der Nachbar füllt eine Lischke mit Steinen oder Erde, so daß der Genarrte schwer zu tragen hat. Elbing. Sprw. I, 3156.

Roggen, *m.*, volksüblich, wie auch anderwärts (Bayern: Schmeller III, 71. Hessen: Vilmar, 320), ist dafür **Korn**. In Zusammensetzungen wechselt **Roggen** und **Korn**: **Roggenmehl**, pltd. **Reggemehl**, **Reggekilke**, **Kornbranntwein**, pltd. **Körnbrannwîn**.

Roggenblume, mehr jedoch, fast überall, **Kornblume**, *f.*, *Centaurea cyanus* L. Hagen, 903. Pritzel, 86.

Roggenbrot, *n.*, s. **Brot**.

Roggenhund, *m.*, mythisches Wesen, das sich in Roggenfeldern aufhält. Vgl. **Roggenwolf**.

Roggenwolf.

Roggenmuhme, *-mutter*, *f.*, s. **Kornmutter**.

Roggenschlunk, *m.*, Vielfraß, Nimmersatt, auch Geizhals, geldgieriger Mensch. *Er ist ein rechter Roggenschlunk.* Sprw. I, 3157.

Roggenwolf, *m.* 1. mythisches Gebilde von Wolfsgestalt und wölfischem Gebaren, das sich im Roggenfelde aufhält und namentlich Kindern gefährlich wird. Man warnt die Kinder, ins Korn zu gehen, da lau're der **Roggenwolf**. Über ihn und den **Roggenhund** s. **Mannhardt**, **Roggenwolf** und **Roggenhund**.

Beitrag zur Germanischen Sittenkunde. Danzig 1865. 2. Übertragen: Mensch, der alles an sich reißen will, nie genug bekommen kann. Praust bei Danzig. Vom gefräßigen Menschen heißt es: *er frißzt wie ein Roggenwolf*. Mannhardt, a. a. O., 11. Sprw. I, 968.

Rohleder, *m.*, von der rohen, ungegerbten Haut übertragen auf den rohen, unmanierlichen, ungebildeten Menschen. *Er ist ein rechter Rohleder*.

Rohn, *m.*, s. **Rahn**.

Rohrdommel, *m.*, Spitzname, den die Litauer den Deutschen geben. Mühling.

Rohrdrummel, **-drump**, **-dump**, *f.*, Rohrdommel, *Ardea stellaris*. Lett. *dumpis*. Mühling, Tiern., 176. Vgl. **Iprump**.

Röhre, *f.*, gewöhnlich **Röhr**, viereckige, tiefe, mit Kacheln ausgelegte Höhle im Kachelofen der Wohnstube, mit abschließender Thür, zur Warmstellung von Speisen etc. Nicht zu verwechseln mit der *Ofenröhre* = Raucheröhre. *Äpfel in der Röhre braten. Stell den Kaffee ön de Röhre!*

Rohrreif, *m.*, s. **Rohrreif**.

Rohrglanz, Pflanz., rohrartiges Glanzgras, *Phalaris arundinacea* L. Hagen, 63.

Rohrkampe, *f.*, Kampe, die mit Rohr bewachsen ist. Das Rohr wird gewöhnlich im Winter abgehauen. Mühling.

Rohrkarpfen, *m.*, s. **Debel**, **Dibel** und **Ráp**.

Rohrreif, pltd. **Rörrîp**, **Röerîp**, *m.*, auch **Rohreif**, der eisige Reif, der sich bei Nebelfrost an die Zweige der Bäume etc. ansetzt, Raubreif, Raufrost. *Der Rohrreif aber entsteht alzdann, wenn bei Nebelichter Constitution des Gewitters (Wetters) es sehr kalt etc.* Linem., Xx 4a. Davon **rohrreifen**, **rohreifen**, pltd.

rörrîpe(n), **röerîpe(n)**, **rörrîfen**. *Krúp unne, lewe Lise, et het rörrîft*. Nach der Volkserfahrung hört die Kälte drei Tage nach dem Auftreten des Rohrreifes auf. Vgl. **Aufhang**.

Rohrsperling, *m.*, Rohrammer, *Emberiza schoeniclus*. Da er im Rohre munter zwitschert und schreit, so heißt es von einem lebhaft streitenden Menschen: *er schimpft wie ein Rohrsperling*.

Rohrwangel, *m.*, kleiner Rohrsänger, *Sylvia arundinacea*. Bujack, 373. Mühling, Tiern., 176.

rojälsch, *adj.*, kolossal, stattlich, besonders vom Frauenzimmer. Schemionek, 32.

rokfar (*a = â*), *adj.*, s. **râkfar**.

roküsen, *sw.*, zur Bezeichnung des ruckenden Trommels der Tauben.

Rolf, **Rolof**, *m.* Vorn., Rudolf. Hartwich, 54.

Roll, (?), Gericht aus Hafergrütze, Pflaumen, Rinderfleck und Sirup. Marienburg.

Rollberg, *m.*, Straße in Königsberg auf dem Steindamm. Sie hat ihren Namen nach einem normannischen Herzog Rollo, der eine Zeitlang daselbst gewohnt. Hennenberger, 43. Sie hieß früher *Glappenberg*, nach dem Erl. Pr. II, 842, von dem daselbst gehängten ermländischen Heerführer Glappo. Hoffheinz, Straßn., 604, meint, der Name könne auch vom Volkswitz gebildet sein, der hier manches Fuhrwerk bergab rollen sah.

rollen, *sw.* *Einen rollen*, ihn im Kampf niederwerfen, besiegen.

Rolling, **Rollinge**, **Rollung**, *f.*, die in regelmäßigen Intervallen rollenden Wellen der bewegten See, auch der Haffe. *Es ist zuviel Rolling, wir können nicht in die See hinaus*, sagen die Fischer am Ostseestrande. *Die Fischerfahr-*

zeuge des kurischen Haffes werden nur mit ganz flachem Boden und äusserst geringem Tiefgang gebaut, trotzdem segeln sie vortrefflich und sind ganz besonders in der auf dem kur. Haffe sehr gewöhnlichen kurzen Rollung etc. äusserst tüchtig. Benecke, 223 f. An der Nordsee bezeichnet *rallen* das Überlaufen der Wellen über einen seichten Grund oder den Anlauf derselben gegen eine Fläche hinauf. Brem. Wb. III, 426. Vgl. **Schälung** u. **Wachte**.

Rolló, *n.*, Rouleaux.

Rollung, *f.*, s. **Rolling**.

Rolof, *m.* Vorn., s. **Roff**.

Rölps, *m.*, Rülps, laut aufstozende Magenblähung. *Eck löht en Röllps, möt Gonst! eck kun en nich verhöde.* Carm. nupt. I, 282, 14. Davon **rölpsen**, *sw.*, rülpsen.

Róm, *m.*, Rutz, jeder Schmutz, der schwärzt. Davon **berómen**, *sw.*, *sich*, sich anschwärzen, beschmieren. Werder.

Romei, *m.*, Pflzn., echte Kamille, *Matricaria chamomilla* L., lit. *ramúne*. Hennig, 213. Hagen, 894. Nach Pritzel, 93, in Ostpr. auch **Remey**, **Raneyenblume** (? fehlerhaft für *Rameienblume*), **Haugenblum** und **Magdblum**. Vgl. **Hundsromei**.

Rominte, *f.*, Nebenflusz der Pissa, in lit. Liedern viel genannt und oft besungen. Lit. *Rominta*. Der Name deutet auf ein schnelles, eiliges Dahinwandern. Der Flusz heiszt an seiner poln. Quelle *Blandianka*, in Preutzen anfänglich **Blindeflusz**, von dem lit. *blinde*, Salweide, die dort an seinen Ufern wächst. S. Passarge, Balt., 311.

Rominten, Ortsn., Dorf an der Rominte im Kr. Goldap. *Gå nå Rominte, Zigge opschwänze*. Über die Entstehung der Redensart s. Sprw. I, 1149.

rommeldún, *adj.*, s. **dún**.

rommeln, *sw.*, binden, pfänden. Ein Gebrauch der Brautleute, „da sie die Fremden, so an das Brautfeuer treten, zu binden pflegen, und von ihnen zur Auslösung ein Geschenk abfordern“. Bock, 53. Hennig, 213. Auch das pfändende Binden überhaupt. *Öck rommel enne op éne gréne Platz!* Aus einem Spruche beim Binden auf dem Erntefelde. Volksr., 233, 814.

rommen, *sw.* 1. räumen, aufräumen, wegräumen. 2. etwas durchsuchen. Engl. *rummage*. Davon **aufrommen**, aufräumen; **verrommen**, etwas verlegen, verkramen, so daß es schwer zu finden ist.

rómmer, *adv.*, s. **remmer**.

Römp, *m.*, **römpen**, *sw.*, s. **rampen**.

Rön, *m.*, s. **Rahn**.

Rönne, *f.*, schmale, vielfach gekrümmte Rinne, Fahrstraße im kurischen Haff längs der Nehrung. S. Benecke, 223. Auch das frische Haff hat eine *Rönne*. *In der Pillauer Haff-Rönne hat sich während der Winterstürme eine wenig umfangreiche Sandbank gebildet, welche dem Schifffahrtsverkehr nach Königsberg sehr hinderlich ist.* Kgsbg. Allg. Ztg. 1882. Nr. 74. Abend-Ausg.

Rontfisch, *m.* Nach Simon Grunau, *Tract. I, cap. III*, „ein treuger fisch aus der pomuchil“.

Röper und Zusammensetzungen s. **Rèper**.

röppschlagen, *st.* 1. zur Bezeichnung übergroßer Magerkeit und Kraftlosigkeit: die Rippen schlagen gleichsam zusammen. 2. stark anstrengen, bis zum Zittern, Rippenbeben.

rör, *adv.*, s. **rür**.

Roratenbruder, *m.* Die *Roratenbrüder* sind eine kirchliche Sängerkunft im Ermland. Aufzer in der Kirche,

singen sie auch bei feierlichen Begräbnissen vor dem Sterbehaue und bei den Vigilien. Stamm ist das lat. *rorare*. Der Volkswitz nennt sie *râre Brüder*, auch *Rârbrüder* (vgl. *râr* und *râren*). Mühling.

rôrreifen, *sw.*, s. **Rohrreif**.

Rosak, *m.* 1. Rücken. *Op em Rosak gêwe*, Hiebe auf den Rücken geben. Samland. 2. Prügel, Hiebe. *Et göfft Rosak*. Friedland Ostpr. Sprw. II, 2211.

Rosanke, Rossanke, (?), zur Bezeichnung eines schlechten Bieres. Nach Mühling eine Art Weißbier, das im Anfange des 17. Jahrh. in Angerburg gebraut wurde. Vgl. **Bier**.

rösch, *adj.*, s. **rêsch**.

Roschbock, *m.*, Rehbock. Saalfeld.

röschchen, *sw.*, s. **rêschchen**.

Röschke, *f.*, Schnupftabaksdose, eigentlich: Tabakshorn. Kr. Neustadt. S. **Kurb**.

Rosei, *m.*, Gemisch von Zucker, rotem Sandelholz und Zimt, womit der Milchreis bestreut wird. Schemionek, 32. *Milchbrei mit Rosei. Off'm andren End* (der Tafel stand) *ganz dick ausgequollener Reis môt reener Mëlch gekocht on dick môt Rosei bestreet*. Schaltj. 3, 9.

roßeln, raßeln, *sw.*, rasen, toben, wild leben. *In der Jugend muß man ausroßeln*, austoben. *Heisa, Mutter, râsel nich!* Zuruf an Stolpernde. Dönh. Sprw. I, 3163.

Rosemóck, Rosemóck, Rosumóck, Rasumúck, *m.* 1. fingierter Spuk. *Den Rosemock jagen*, beliebter Sylvesterschertz. Einen unerfahrenen Burschen stellt man am Sylvesterabende mit einem großen Sack unter die Treppe oder an die Leiter, die zur Lucht (Boden) führt und weist ihn an, den Sack aufzuhalten und gut aufzupassen, damit er den

Rosemock, der da oben sich versteckt habe und mit Knütteln heruntergejagt werden solle, gewiß fange. Die andern gehen nun in das Haus, auf den Boden, und machen einen Lärm, als ob sie wirklich jemand jagten und immer weiter vorwärts trieben. Während der Sackhalter draußen oder unten sorgsam auf die Ankunft des *Rosemock* wartet und sich alle Mühe giebt, den Sack so zu halten und zu wenden, daß der *Rosemock* ihm ja nicht vorbeischlüpfe, wird ihm selbst von oben her ein Topf oder gar ein Eimer Wasser über den Kopf gegossen. Samland. Litauen. Volkskal., 30. Lit. heißt dieser Spuk *razumúkas*, wohl Dem. zu *razúmas*, poln. *rozum*, russ. *razum* Verstand, Witz, poln. *razumek* (verächtlich) vermeinter Verstand, Aberwitz; aber poln. *rosomaka*, russ. *rosamacha*, *rosamak* der Vielfraß, *Ursus gulo*. Nsslm., Forsch. 3; Th., 150. 2. unruhiger, unstäter Mensch, auch ein in Kleidern zurückgekommener Mensch. *Dat ös e rechter Rosemock. Er sieht aus wie ein Rosemock*, auch: *wie ein Rosemock popolski*. 3. der Vielfraß, *Ursus gulo*.

rosemócken, *sw.*, zappeln, trampeln, mit Händen und Füßen lebhaft arbeiten; übermütig munter herumrasen. Auch **rosmócken, rummócken**. Vgl. das vorige.

rosenstes, *adj.*, Superlativ von *rosen* (rosig), Schmeichelwort. *Rosenstes Mutschchen*, rosigstes Mütterchen. S. **liebstes**.

Rosenwinkel, *m.*, Raum in dem Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes, der den Kaufleuten als Vereinigungspunkt diente; ihn schmückte das Wappen der Kaufmannschaft: eine weiße Rose mit kleiner vergoldeter Knospe. Die Zünfte, 10.

Roserock, *m.*, Getümmel, Lärm, Verwirrung, Aufruhr. Von dem gleichbedeutenden poln. *rozruch*.

Rosinenkringel, *m.*, Kringel, in den Rosinen eingebacken sind; beliebtes Gebäck in Königsberg.

Rosmóck, *m.*, s. **Rozmóck**.

rosmócken, *sw.*, s. **rose mócken**.

Rost, *m.*, Flutz im Kopf = Rotz. S. **Frisch** II, 129b. *Eck roock noch nich den Braade, dat maackt, eck hadd den Schnopp, myn Kopp waz voller Rost. Carm. nupt. V, 190b.*

Röst, *f.*, s. **Rüst**.

rosteln, *sw.* 1. sich rühren, sich zu bewegen anfangen. *Hei rösteld söck* (im Bette), er rührte sich, machte Miene aufzustehen. 2. sich rüsten, fertig machen.

Röster, **Rüster**, *f.*, Ulme, *Ulmus campestris* L. Hagen, 291.

Röster, *n.*, s. **Rêster**.

Rosumúck, *m.*, s. **Rosemóck**.

Röfzchen, *n.*, Dem. von **Röfz**, Libelle. Mühling, Tiern., 176.

Rofzdienst, *m.*, der von den reichen adligen Gutsbesitzern dem Orden zu leistende Dienst. Der zu stellende Reiter mußte in voller Eisenrüstung auf einem starken, mit Panzerdecke versehenen Streithengst erscheinen. Gebauer, Kde., 60.

Röfze, *f.*, s. **Rête**.

Rofzgarten, *m.* 1. eingehogter Weideplatz, nicht ausschließlich für Pferde. 2. Stadtteil in Königsberg, der ursprünglich **Röfzgarten** gewesen. *Neulich, wie es auf dem Rofzgarten brannte.* Soph. R. III, 104.

Röfzkaule, *f.*, Grube, Pfütze, in welcher der Flachs geröstet wird. Oberland. Hennig, 214.

Rotaue, *pltd.* **Rotóg**, *n.*, Fischn., *Scardinius erythrophthalmus* L. Auch

Roddog, **Roddow**, **Rotfeder**, **Rotflosser**, *lit.* *rudakis, rudawa, ruduszis*, kur. *rudaus, rudusch, rudaney*, mas. *sdrena, czerwone oko*, kass. *radowka*. Benecke, 134. Bujack, 394. Mühling, Tiern., 176.

Röte, *f.*, s. **Rête**.

Rotenkurz, *m.*, s. **Kasper** 2.

Rotfeder, *f.*, Fischn., s. **Rotaue**.

Rotflosser, *m.*, s. **Rotaue**.

Rotfloh, **Rotflohziester**, *m.*, s. **Gieb**.

Rotgerber, *m.*, Maikäfer in gewöhnlicher brauner Farbe. Vgl. **Müller** und **Schuster**. Mühling, Tiern., 176.

Rotköpfchen, *n.*, Pflzn., s. **Pimker**.

Rotstür, *m.* 1. Pflzn., stumpfblättriger Ampfer, *Rumex obtusifolius* L. Friedland Ostpr. 2. Rauchtabak aus Pflanzenblättern, worunter die von Erdbeere und Kirsche. Samland.

Rott, *m.*, von *rotten* faulen, Fäulnis. . . sie zeigen nicht an, wie der Glantz im faulen, mürben und in Rott zerfallenden Holtz entstehen konnte. Line-mann, Z 4b.

Rottanne, *f.*, s. **Tanne**.

rötten, *sw.*, s. **rêten**.

Rottscher, *m.*, Stockfisch. Bock, Nat. I, 593. Mühling, Tiern., 176. Bei Simon Grunau Tract. I, cap. III, im Plural: *rottscheren*.

Rotzbartel, *m.*, Schimpfwort auf einen Menschen mit rotziger, unsauberer Nase. Ebenso: **Rotzlöffel** (Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191), **Rotzmaul**, **Rotznase**, **Schnodderbartel**.

Rotzberger, *m.*, s. **Dreckhäuser**.

rötze, *adj.*, etliche. *De Löwd on Kesting koste rötze Pôa Hundat.* Erm-ländische Freisch. Manuscript.

Rozmok, **Rosmock**, *m.*, eingelegter Brassen. *Die in dem polnischen Distrikt um große Seen wohnende Land-*

leute legen die Bressen in Essig und Gewürz und nennen diese wohlgeschmeckende Speise Rozmock. Bock Nat, IV, 678. Nach Bujack, 393, ist Rozmok ein in Bier gekochter Bressen. Poln. roz-moczyć aufweichen, durchweichen. Bock, 53. Hennig, 214.

rubbeln, *sw.*, Frequentativ von *reiben*: reiben, scheuern, namentlich Unebenes; ebenen, glätten, glatt machen. Nach Mühling auch hin- und herrutschen. **abbrubbeln**, abreiben, mit Anwendung von Kraft mittelst eines Lappens, einer groben Bürste, eines groben Hobels. *Dreck abbrubbeln. Loß dich ehrscht deeg abbrubbeln.* Schaltj. 3, 5. *Die Kartoffeln abbrubbeln*, sie vor dem Kochen in einem Kübel mit Wasser mit struppigem Besen durch einander rühren und so von der auf der Schale sitzenden Erde reinigen. *Ein Brett abbrubbeln*, es obenhin glatt hobeln. Übertragen: zausen, prügeln. Sprw. I, 1498. Sperber, 5.

rubblig, *adj.*, uneben, rauh. Das Reib-eisen ist rubblig — ein pockennarbiges Gesicht. Holl. *robblig*, in Bremen und in Pommern *rubberig*. Brem. Wb. III, 537. Däh n. 387 b.

Rübchen, *n.*, Dem. von *Rübe*. *Rübchen schaben*, Neckerei der Kinder, wobei sie mit dem Zeigefinger der rechten Hand den Zeigefinger der linken schaben, sprechend: Schäm' aus, schäm' aus! Im Holstein. *Rövken schrapen*, in Bremen auch *ütslipen* (ausschleifen, auswetzen) aushöhlen: *Slip üt, slip üt!* Schütze III, 310. Brem. Wb. IV, 833.

Rübe, *f.*, *Passenheimer*, s. **Passenheim**.

Rübenhahnenfuß, *m.*, knolliger Hahnenfuß, *Ranunculus bulbosus* L. Hagen, 583.

'rüber, *adv.*, herüber, hinüber.

Rübs, **Rübsamen**, *m.*, s. **Rüps**.

Rück, *m.*, s. **Rücken**.

Rucken, *m.*, Ruck, kurzer, kräftiger Stofz, meist mit Geräusch verbunden. *Plötzlich ertönte durch die stille Luft des Abends ein Krach, wie wenn in weiter Ferne eine Kanone abgeschossen würde. Mein Wirth sagte, es gebe an Sommerabenden, wenn See und Haff ganz ruhig, oft einen solchen Rucken. Ich glaube, er rührte von einer Schaar ziehender Vögel her, welche bei plötzlicher Schwenkung diesen seltsamen Laut erzeugen.* Passarge, Balt., 177.

Rücken, *m.* Einem den Rücken messen — waschen, ihn durchprügeln. Mit dem Rücken herhalten müssen, Prügel bekommen.

Rücken, **Rüggen**, *pld.* **Rück**, **Rigg**, *m.* 1. Ackerbeet, Beet. 2. Zaunstecken und dann gewöhnlich *Rüggen*, *Rüggen*, *Röcke(n)*. *He (der Schulmeister) leep bet an e Röcke, Da bleef hei stöcke.* Volkr., 112, 464. Ein aus solchen Stecken zusammengesetzter Zaun heißt **Rückenzaun**.

Rückgarben, *Ortsn.*, Dorf bei Schippenbeil. *Hei heft et önnerrlich wi de Rückgarwsche Kinder.* Sprw. I, 1806.

Rückgesäz, *n.*, Rücksitz, Hintersitz im mehrsitzigen Wagen. *Setz dich aufs Rückgesäz.* Auch **Hintergesäz**; beides im Gegensatz zu **Vordergesäz**, **Vordersitz**.

Rucks, *m.*, Stofz, heftige, kurze Erschütterung durch Stofz. *Dat gew e göde Rucks*, das gab einen guten Stofz. *Hei heft e Rucks weg*, er hat Schaden genommen, leidet an Gesundheit oder Vermögen. Nach Treichel hat man für einen verstärkten **Rucks** **Runks**. Vgl. **Drucks**.

rucksen, *sw.*, Frequent. von *rucken*,

ruckweise etwas Schweres stoßen, schieben, ziehen, reißen, fortbewegen. *Einen zusammenrucksen*, ihn gehörig durchschütteln, indem man ihn beim Kragen faßt. Bildlich: einen tüchtig zusammennehmen, vermahnen. Marold.

Rückstau, *m.*, das Haff- und Flufzwasser, welches durch starken Windstromaufwärts getrieben, angestaut wird. *Der Rückstau aus dem Haff erzeugt bei anhaltendem Seewinde den tief in's Land dringenden fliegenden Strom.* Werder. Passarge, 205.

Rückstrang, *m.* *Einem den Rückstrang messen*, ihn durchprügeln. Mühl-ling.

Ruckum, *m.*, schlechteste Getreidesorte, letzter Abfall des geharften Getreides. Samland.

ruckweise, *adv.*, in einzelnen Rucken oder Stößen, Absätzen. S. Sprw. II, 2218.

rüdeln, *sw.*, Bewegliches hin und herrollen, wälzen, schieben, daß es Geräusch giebt; besonders einen wackligen Tisch oder Stuhl, so daß es knarrt. Auch **ruppeln**. Marold.

Rudnick, Ortsn., Dorf bei Graudenz. *Gå na Rudnick, Kose opschwånze.* Sprw. I, 1150. Vgl. **Rominten**.

Rufen, *n.*, Glockengeläute, durch welches die Leichen ertrunkener Fischer, die das Meer behalten, ans Land gerufen werden sollen. Nach der Volksmeinung wirft das Meer nach diesem Geläute die Leichen aus. Samland: Rauschen.

ruffen, *sw.* 1. raufen. 2. heftig kratzen. *Er rufft sich*, ein Zeichen, daß er Läuse hat.

rügen, *sw.*, *sich*, sich ruhen, ausruhen.

rugen, ruggen, *sw.*, mit Ruck heben. Dönh.

Rügg, *m.*, s. Rücken.

rühr, *adv.*, s. rür.

Rühren, *n.*, das Pflügen des Ackerlandes in die Quere. Bock, Nat. III, 681.

Rührlinie, *f.*, Berührungslinie, Tangente. *Zieheth ferner im Sinne ein Rührlinien oder Tangant, so da der Sonnen und der Erden Cörper berühre, welche so weit lauffe, biß solche Rührlinien, diejenige Linie, so da durch die Mittelpunkte der Sonnen und der Erden gehet, durchschneidet.* Linem., Ss 2a.

Rühr mich nicht an, *n.*, s. Rehehirschen.

Rührnarsch, *pltd.* *Röhrnårsch*, *m.*, einer, der viel mit dem A. rührt, unruhig sitzt, auf einer Stelle nicht lange Ruhe hat.

rührsam, *adj.*, beweglich; von alten Leuten, die noch regsam und rührig sind. Vgl. **berührsam**.

rührzageln, *pltd.* *rêrzâgeln*, *sw.*, mit dem Zagel (Schweife) rühren, wedeln vor Lebenslust und Mut, oder auch vor Bangigkeit und Furcht; in letzterem Sinne übertragen auf den Menschen: demütig thun, kleinlaut werden. *Denn sälle mine Kêgkes rêrzâgeln!* sagte der Bauer, als er den Hafernicht teuer genug verkaufen konnte und daher beschloß, seine Kühe damit zu füttern. Tiegenhof. Sprw. II, 2226. *Ek well em darto bringen* (daß er gute Worte giebt), *oder he sall reehrzageln.* Dorr, I. Wiew., 54.

rujenieren, *sw.*, ruinieren. *Die Kleider rujenieren.*

Rülchen, *pltd.* *Rülke*, Dem. von Rudolf.

rüllen, *sw.* *So wird das Thierchen*

mack, das sonsten rüllt und brüllet. *Carm. nupt.* I, 264. Vgl. *mak*.

Rülz, *m*, roher, ungesitteter Mensch, gleichbedeutend mit dem allgemeiner üblichen *Rülps*. Bei Stein *Rültz* als Schimpf- und Ekelname. *Peregrinus* XII, 82. *W. Mtsbl.* V, 191. *Wir haben auch solche ungeschliffene Rülzen in diesem großen Marjenburgischen Werder, die der Teufel also eingenommen, dasz sie ungescheut sagen dürfen: Wer einmal todt ist, der wird wohl todt bleiben etc.* *Hartwich*, 529.

'rum, *adv.*, herum. *'rumaasen*, *-bochten*, *-dammeln*, *-doßeln*, *-flankieren*, *-flützen*, *-jacheln*, *-jachern*, *-kariolen*, *krän-geln*, *-zoßeln*. *S. remmer*.

'rumalken, *pltd. romalken*, *sw.*, lärmend umher, tollend; von Kindern. *Elbinger Ndrg.* Vgl. *alken*.

Rummel, *m*. 1. Gesamtheit von Gutem und Schlechtem, namentlich aber altes Gerät, Warenreste, bunt durch einander, als Ganzes. *Den ganzen Rummel nehmen. Was kostet der Rummel?* Auch **Rumpel**, *m.*, *Hennig*, 214: **Rummelei**, *f.* Gleichbedeutend mit *Ramp*, *Rump* etc. *s. rampen*. 2. Verständnis, Geschick zur Wahrnehmung des eigenen Vorteils. *Er hat den Rummel 'raus — versteht den Rummel.* Nach *Weigand* II, 502, die Zahl der gleichfarbigen Karten im *Pikett-Spiel*. 3. dumpfer Ton. 4. Verkaufsmaß für Gartensaat, etwas mehr als eine *Prise*, d. h. soviel, als man zwischen zwei Finger fassen kann. *Treichel*.

Rummelei, *f.*, *s.* das vor.

rummer, *adv.*, *s. remmer*.

Rump, *m*. 1. *Rumpf*. *Gänserump*, *Schiffsrump*. *Kleiderrump*, zusammengeheftetes Kleid, dem noch die Ärmel fehlen. *Hennig*, 215. 2. im Erm-lande auch **Rumpf** *Bienenstock*, zunächst

der aus einem Klotze gefertigte. Im *Ermlande* mußte 1526 vom *Rumpfe* 5 Grosch. Abgabe an Polen gezahlt werden. *Mühling*. 3. *s. v. a. Ramp*, *s. rampen*.

Rümp, *m.*, *s. rampen*.

Rumpel, *m*. 1. Erhöhung, Hügel, Erdkloß. *Mühling*. Vgl. **Humpel**, **Kumpel**. 2. *s. v. a. Rummel*.

rumpelig, gewöhnlich **rumplig**, *adj.*, uneben, höckerig, holpericht. *Der Weg ist rumpelig.* *Bock*, 53. *Hennig*, 214.

Rumpelkammer, *f.*, *Kammer*, *Raum*, *Gelatz* für allerlei *Gerümpel*.

Rumpelkasten, *m*. 1. *Kasten*, *Lade* für allerlei altes *Gerät*. 2. *Kastenartiges überhaupt. Auf den alten Rumpelkasten (eine Laute ist gemeint) dürfte er sich auch nichts einbilden.* *Soph R. I*, 255. Ein altes *Klavier* heißt ebenfalls *Rumpelkasten*; ebenso auch eine alte, unförmliche *Kutsche*. *Bernd*, 239.

rumpeln, *pltd. rompeln*, *sw.*, rollend poltern; stößend erschüttern. *Der Wagen rumpelt auf unebenem Wege, auf schlechtem Pflaster.*

rumpen, **rümpen**, *sw.*, *s. rampen*.

Rumpf, **Rümpf**, *m.*, **rumpfen**, **rümpfen**, *sw.*, *s. rampen*.

rumplig, *adj.*, *s. rumpelig*.

Rumpschlump, *m.*, eine Menge von Dingen ohne Auswahl, alles durch einander. In gleichem Sinne wie *Rump* und *Rummel*. *Mühling*.

rumtreiben, *st.*, *s. umtreiben*.

Rumtritt, *m.*, *s. Umtreiber*.

Rundsel, *n.*, *Rundteil*, *Rondel*, kreisförmige *Figur*. *Mühling*.

rünen, *sw.*, *raunen*, *flüstern*. *Se rüne söck ön de Ore.* *Ahd. rünen*, *mhd. rünen*.

Runge, *f.*, *aufrechter Stab* in dem *Ende* der *Krängel* eines *Arbeitswagens*

zur Stütze der Leitern oder Seitenbretter des Wagens; mhd. *runge*, ahd. *runga*, von dem goth. *hrugga* Stab. Schade, 426b. Pierson (Altpr. M. VIII, 367) weist auf lett. *runga* Fuderstütze, Knüppel hin. *Sonst krig eck bohl de Rung onn schlag dy an de Ohre. Carm. nupt. V, 190c.* Da die Runge sich leicht aus dem Krängel ziehen läßt und handlich ist, so dient sie häufig als Prügelinstrument. S. Sprw. I, 129. Vgl. **Lis**.

rungenfaul, *adj.*, faul wie eine Runge, die sich allein von allen Teilen des Arbeitswagens nicht bewegt, sehr faul, sehr träge. Hennig, 334.

Runkel, Pflzn., Bete, *Beta vulgaris* L. Gericht: *Gehackter Kohl mit Runkeln*. Saalfeld. Im Weichseldelta, Treichel, Volksth. III, auch *Trollius europaeus* L. Vgl. **Bete** und **Zwickel**.

Runks, *m.*, s. **Rucks**.

Runkunkel, *f.*, altes, mürrisches Weib. Mühling. Ebenso in Posen und in Hessen. Bernd, 240. Vilmar, 333.

runter, *adv.*, herunter, hinunter.

ruppeln, *sw.*, s. **rüdeln**.

rüppen, *sw.*, *sich*, sich fördern, eine Sache rasch beenden. Mühling. In Bremen *rapen* raffen, *reppen* bewegen, hurtig bewegen, rühren, *rap* schnell, hurtig, geschwind. Brem. Wb. III, 434. 435.

ruppig, *adj.* u. *adv.* 1. zerrupft, lumpig; armselig in weiterer Bedeutung. *Das ist ein ruppiger Kerl*, ein Kerl, der in schlechten Kleidern und unsauber erscheint. 2. geizig, filzig, unanständig. *Er nahm sich recht ruppig*. 3. uneben, rissig, rauh. *Er hat ein ruppiges Gesicht*. In Bremen *ruppen* ruffen. Brem. Wb. III, 560. Hennig, 215.

Ruppsack, *m.*, ruppiger, unanständiger, filziger Mensch. Sperber, 27.

Rups, *m.*, rascher Griff. Mühling. Vgl. **rüppen**.

rür, **rühr**, pltd. **rör**, **rêr**, *adv.*, dicht, nahe, zum Berühren nahe. *Dat ös rör dran*, es ist dicht daran. *Ein Nachbar wohnt rühr an dem andern*. Lepner, 73. Ebenso auch in Bremen. Brem. Wb. III, 527.

rürkêlen, *sw.*, unruhig sitzen, sich auf einem Sitze viel rühren. Westpr.

rusch, *adj.* u. *adv.* 1. rasch, schnell, eilig; zeitig, früh. *Öck wer rusch e Wîw geworde*. Sprw. I, 4158. *Öch sei so ruscher da*, ich bin so schneller, früher da. Heilsberg. Im Brem. Wb. III, 560: *Ruus* eine Weile, Zwischenzeit. Bock, 53. Hennig, 215. 2. verderbt für russisch *E ruscher Schlitten*.

Rüsch, *f.*, Halskrause von Tüll, Mull, Band, als Garnitur des Frauenkleides.

ruschbusch, **ruschebusche**, *adv.* auch *Subst.* 1. zur Bezeichnung einer hastig, eilig, überschnell ausgeführten Handlung. *Es ging ruschbusch rasch* (rusch), über Hals und Kopf, wurde in Bausch und Bogen abgemacht; daher auch: *etwas in Rusch und Busch nehmen*, in Bausch und Bogen abmachen. Sprw. I, 3174. Hennig, 215. 2. unordentlicher, verwilderter Mensch. *Er ist ein rechter Ruschebusch*. Vgl. **Ruschewill**.

Rüschebuſche, *f.*, Unordnung, Unruhe; mit dem vor. identisch. In Bremen *Rusebuse* große Unordnung, die von einer Menge Sachen verursacht wird. Brem. Wb. III, 562. Vgl. **Rüschemuſche**.

rüschebüschig, *adj.*, windig, stürmisch: *rüschebüschiget Wedder*. Elbinger Ndrg. Vielleicht aus: *rüſchen*, rauschen, und *Busch*.

ruschelilig, ruschlig, adj., unordentlich, wirr in den Haaren. *Er hat einen ruschligen Kopf.*

Ruschelkopf, m., Kopf mit verruschelten, wirren Haaren.

ruscheln, sw., rascheln, rauschen, sich rühren. *Schusche Patrusche, wat ruschelt öm Stroh etc.* Volksr., 7, 30. *Heut abends wird's unter dem Kopfkissen immer mit der Frage ruscheln: ist's auch recht?* Soph. R. IV, 91. *Ein seidenes Kleid ruschelt, rauscht ruscheln und puscheln.* Vgl. *puscheln* 5. In Bremen *rusken, ruusken* rauschen. Brem. Wb. III, 563. Davon: **aufruscheln**. *Die Haare aufruscheln*, auch **verruscheln**, in Unordnung bringen, aufrauen.

Ruschelpuschel, n. *Ich begegnet einem schwarzen Geschelein, Das bot mir Ruschelpuschel an etc.* Tierräts. 103. S. **puscheln**.

Ruschemuusche, f., Unruhe. Von dem poln. *rozmaćić* aufrühren. Schmitt, 108; Westpr. 167. Vgl. **Ruschebusche**.

Ruschewill, m. u. f., s. Ruschwill.

ruschkens, adv., sehr. *De Lewark singt zeddergister so ruschkens schmock ilstbown en de Loft*, die Lerche singt seit gestern so sehr schön dort oben in der Luft. Dzg. Nhrig. Violét, 98. Im Werder: **rusken**. *Akzies gaff öck von miner Waar, So rusken wennig det ganze Jahr.* Testament vom rieke Baure. N. Pr. Prov.-Bl. II, 346.

ruschlig, adj., s. **ruschelilig**.

Ruschwill, Ruschewill, m. u. f., unruhiger, flatterhafter, verwilderter Mensch. *Es ist ein rechter Ruschwill. Sie ist eine rechte Ruschwill.* Man hört auch **Raschewill**. Es ist also *rusch* rasch auch hier für die Bedeutung herbeizuziehen. Zusammensetzung aus *rasch* und *wild*? Vgl. **ruschbusch**.

Rüse, f., Grube zur Aufbewahrung von Gemüse, Kartoffeln etc. während des Winters. Sie wird mit einem Hügel überschüttet. Lit. *rüsis* und *rüsis*.

rüsen, sw. 1. eine *Rüse* graben. 2. Gemüse, Kartoffeln etc. in eine *Rüse* zur Überwinterung einschließen: letzteres auch **verrüsen**.

rüsig, adj., grausig, ungestüm; vom Wetter. Wohl nur Abzweigung von *grüsig* grausig.

rusken, adv., s. **ruschkens**.

rusmócken, sw., s. **rosemócken**.

Russen, plur., weißze Schaben. Mühling.

Russenrad, n., Rad eines russischen Wagens, dessen Felgen aus einem Stücke bestehen. Elbing. Sprw. I, 653.

Rüst, Röst, f., Ruhe, Rast. *De lève Sonne geit to'r Rüst*, sie geht zur Ruhe, geht unter. *Besacht, besacht! sprök et Schnidake* (zum Bären), *öck kann di noch to Röst bringe*. Rastenburg. Firmenich I, 109b. Goth. und ahd. *rasta*, mhd. *raste*, altnord. *röst*, alts. *resta*, holl. *rust*, in Bremen *Rust*. Brem. Wb. III, 560. Jeroschin hat *sundir rastin* ohne Aufenthalt.

Rüster, f., s. **Röster**.

'rüt, adv., heraus, hinaus.

Rute, f., Querholz über dem Wasserspiegel zur Verbindung des Lachswehrs. Die Ruten heißen auch **Scheren**, lit. *kikstis*. Benecke, 381. Vgl. **Winterfischerei**.

Rutsch, f., Reise, Fahrt, Sturz; von *rutschen*. *Glückliche Rutsch!* als Wunsch beim Abschiede. *Glöckliche Rutsch, e Pär Paréske op e Weg!* *Glöckliche Rutsch ön e erschte Gråwe, möt dem Kopp unde, möt de Föt båwe*. Scherzhafte Glückwünsche auf die Reise. Vgl.

Sprw. I, 3178f. Jeroschin: *sus* — was er genesen von dem swören gevelle der rutschin in di helle 153b. Pfeiffer, 213.

Rutsche, Rütsche, f., Fußbank. Von rutschen. Und haben die jetzige Janssen, die damals drei Jahr alt gewesen sein mag, auf einem Rutschchen zu den Füßen sitzen gesehen. Soph. R. III, 107. Ra ri Rutsch, wir fahren in der Kutsch! Kinderreim. In Sachsen Hutsche, in der Niederlaus. Rutsche. Anton, 3, 11.

Rutsche, f., Pflzn., geknäuelte Binse, *Juncus conglomeratus L.*, auch **Sende, Knopfbirse, Dochtbinse.** Hagen, 373.

rutschen, sw., gleiten, gleitend sich fortbewegen; auch auf den Knien und dem Hintern. Bildlich von der unschmackhaften, unbeliebten Speise: die Erbsen wollen nicht rutschen.

Rutscher, m., Tanz. Komm, wir wollen 'nen Rutscher machen. Treichel.

Rutschholz, n., Teil des Wagens=das unter dem Langbaum rutschende, die Deichselarme verbindende Holz, auch der **Schwenkspön.**

Rutschpartie, f., Partie im Rutschen: Fahrt einen Abhang abwärts, auch Fall. Wir haben eben eine Rutschpartie gemacht, sind hingefallen. Vgl. Sperber, 27.

Ruttich, m., Pflzn., gemeiner Knöterich, *Polygonum persicaria L.* Hagen, 426.

rüw (ü lang), **rîw, rêf, adv.** 1. sorglos, unbekümmert, verschwenderisch, üppig. Er lebt rüw in den Tag hinein. Er lebt allzu rüw, er läßt viel draufgehen. On wiel êk riew weer met dem, wat êk hadd etc. Dorr, 1. Wiew. 76. Wi lewe rîw on nich e Jahrke so lang. Obberland. Engl. rife, holl. ryff, ryve überflüssig, in welcher Bedeutung rive auch in Bremen auftritt. Brem. Wb. III, 508. Im Holstein. rieve freigebig, milde, verschwenderisch. Schütze III, 295. Hennig, 216. 2. **adj.**, rüde, roh, grob. Dat ös en rîwer Kêrl, ein Grobian. Pillkallen.

Ruzen, (u kurz), m., Fischerhamen. ... nicht zu gedenken, daß dieser nährreiche Ort (Memel) allerhand Fische hervorgiebt, die von den hiesigen Fischern mit Netzen, Angeln, Ruzzen, Wadden, Wentres sowohl in der See als Curschem Haß gefangen werden. G. Reimer, Merkwürdigkeiten der Stadt und Festung Memel, § VII. Hennig, 294. Hennigs (S 216) Ableitung des Wortes von dem hchd. Reuse zweifelt Nsslm. an: Forsch. 3; Th., 220. Vgl. Erl. Pr. IV, 245.

S.

s, Sauselaut, ist im Plattdeutschen anlautend vor *t* und *p* = *sch*, wie auch im Hochdeutschen: *Stól* (*Schtól*) Stuhl, *Språk* (*Schpråk*) Sprache; ebenso auch vor *k*: *Sklāv* (*Schklāv*) Sklave; *söck schklawe* sich sklaven. Es lautet häufig *sch* auch zwischen *r* und *t*: *erscht* erst,

Fîrscht Fürst, *Därscht* Durst, *Worscht* Wurst, *Forscht* Forst, *Borscht(e)* Borste, *Garscht, Gerscht(e)* Gerste, *Oberscht* Oberst. Das auslautende *s* bleibt bei Substantiven und Adjektiven hinter einem Vokal geschärft: *Hûs* Haus, *Mûs* Maus, *krûs* kraus, geht aber bei ande-

ren Wörtern in *t* über: *dat* das, *út* aus, *et* es, so auch hinter einem Konsonanten: *Krêwt* Krebs. Hinter *r* wird auch das auslautende *s* wie *sch* gesprochen: *annersch*, *andersch* anders, *Büerschmann* Bauersmann, *Ackerschmann* Ackersmann; eigentümlich ist die Bildung *Awt*, *Owt* aus Obst. Lehmann, Volksmd., 32. — Häufig tritt *s* als Pluralendung auf, hochdeutsch wie plattdeutsch: Kerls *Kêrls*, Kinderchens *Kinderkes*, Jungens *Junges*, Mädchens *Mâkes*, Margellens *Margelles*; ebenso schließt es sich Infinitiven an: *er schlief im stehens*, — *afz im liegens*, — *redete im schlafens*. — *ss*, *fz* bleibt in wenigen Worten: *Gass* Gasse, *grôjze* grüfzen, und geht meistens in *t* über: *grôter* grôlzer, *satt* salz, *ête* essen, *motte* müssen, *lât* lafz, *schmîte* schmelzen, auch mit Dehnung des vorangehenden Vokals: *Wâter* Wasser, *en bêtk*e (auch *bejzke*, *bôjzke*) ein bilzchen. Lehmann, Volksmd., 33.

S, aus Holz geschnitzt, Zeichen der Schulzenwürde. Ward es von dem Schulzen im Dorfe umhergesandt, so erschienen die Geladenen sofort zur Gemeindeversammlung oder auch zum Einzeltermin im Schulzenamte. Werder. Mühling. Vgl. **Kriwüle**.

Saat, *f.*, in Danzig in kaufmännischen Kreisen auch *n.* 1. Same, der ausgesät wird; vorzugsweise in Zusammensetzungen: *Aussaat*, *Sommersaat*, *Wintersaat* etc. Bildlich: *Die Saat wieder haben*, beim Kartenspiel den verlorenen Einsatz zurückgewonnen haben. 2. das aus dem Samen erwachsene, auf dem Halm stehende Getreide. *Die Kinder sollen nicht in die Saat gehen, sonst kommt die Kornmutter*. 3. Die Handlung des Säens. *Gôdet Wedder tór Saat*.

Saatfahr, *f.*, das Pflügen, welches unmittelbar vor dem Säen stattfindet, das Saatfurchen; nach Bock, Nat. III, 681: *zur Saat pflügen*. Vgl. Adelong III, 1234.

Saatknoblauch, *m.*, Ackerlauch, *Allium vineale* L. Auch **Kornzwiebel** und **Weinlauch**. Hagen, 357.

Saatkorn, *n.*, **-roggen**, *m.*, Roggen zur Aussaat.

Sabarje. *Auf Sabarje ringen*, in der Art ringen, daß man sich gegenseitig an die Zipfel der Rockkragen faßt. Westpr. Von dem poln. *za* hinter und *bark* Schulter. Schmitt, Westpr., 167.

Sabber, *m.*, Geifer, namentlich von Kindern und Greisen. Davon:

sabbern, *sw.* 1. geifern, den Speichel fließen lassen, nach Treichel auch **labbern**. 2. viel und unnütz reden: die Worte fließen lassen wie den Speichel. In diesem Sinne jedoch mehr *schabbern* und *schlabbern*. Im Bremischen *sabben*, *sabbeln*, *sabbern*, in Hamb., im Holsteinischen und in Pommern *sabbeln*, im Götting. *saweln*, in Hessen auch *seibern*, *sebberrn*. Brem. Wb. IV, 568. Richey, 221. Schütze IV, 4. Dähn. 395a. Schamb. 179b. Vilmar, 335. 380. Bock, 54. Hennig, 216. S.

besabbern. — In Zusammensetzungen: **Sabberbart**, *m.*, **Sabberfresse**, *f.*, in gleichem Sinne wie *Sabbermaul* (s. d.) — **Sabberlappen**, *m.*, s. v. a. *Sabberschlabbe*. **Sabbermaul**, pltd. **Sabbermül**, *n.* 1. Maul voll *Sabber*, das *sabbert*. 2. Benennung für kleine Kinder und alte Leute, auch für Personen, welche Tabak kauen. 3. Plappermaul, Schwätzer. In allen Bedeutungen auch **Sabberbart**, **Sabbermichel** und in der Verstärkung **Sabberfresse**, pltd. **Sabberfrêt**. — **Sabberregen**, *m.*, feiner, sabbernder Regen, Staub-

regen. Mühling. — **Sabberschlabbe**, **Sabberschlappe**, *f.*, gewöhnlich im Dem. *Sabberschlabbchen*, Brustlätzchen (s. *Schlabbe*), das man kleinen Kindern umbindet, damit der *Sabber* nicht das Kleid beschmutze und nässe; auch **Sabbertuch**, **Sabberlappen**. — Abgeleitet: **sabbrig**, **sabberig**, *adj.*, voll *Sabber*, begehrt, geifernd. *Der sabbrige Mund*.

Säbelkraut, *n.*, s. **Wassersäge**.

Sabeln, *plur.*, Zobelfell. Hirsch, 261.

Sabul, *m.*, komische Verdrehung von *Säbel*. *Und wenn gleich der Sabul bricht*.

sach, Prät. von *sêne*, sehen. *He sach nich*, er sah nicht.

sachelkes, *adv.*, s. **sachtchen**.

sacht, **sachte**, *adj.* und *adv.* 1. leise, sanft, gelinde, langsam, nicht heftig. *Sacht sprechen*, leise, langsam reden. *Geh nur sacht*, geh nur langsam, tritt nicht hart auf, gehe nicht ungestüm. *Man sachte!* nur nicht heftig, nicht so hastig. *Man sachte!* sagte der Regenwurm zum Hahn, als dieser ihn fraß. 2. leicht, beinahe, wohl. *Ich kann es sacht thun*, ich kann es leicht, mit Leichtigkeit ausführen. *Ich kann sacht dahin gehn*, kann heißen: ich kann langsam dahin gehen, oder: es macht mir keine Schwierigkeit dahin zu gehn. *Ich habe sacht genug*, ich habe beinahe genug, eigentlich: mehr könnte mir schaden. *Das kann sacht so sein*, das kann wohl so sein. Bock, 54. Hennig, 217. Vgl. **meist**.

sachtchen, **sachtchens**, *pltd.* **sachtke**, **-kens**, auch **sachelkes**, *adv.*, Deminutivform von *sacht*, leise, behutsam, sanft, glimpflich, langsam, gemächlich. *Er ging sachtken sachtken auf meinen Theetisch* zu. Soph. R. I, 238f. *Na, na, man sachtken*, gemacht, nicht hitzig!

Man sachtchen, — **sachtke!** Aufforderung zur Behutsamkeit, z. B. beim Verbinden einer Wunde, beim Passieren eines schmalen Weges. *Wi wölle sachtke gâne*, — **krüpe!** Mahnung zum Aufbruche. *Gät man, ök kâm sachelkes nâ*, geht nur, ich komme sachtchen nach.

Sachtleben, *m.*, stiller, schlichter Mensch; auch wohl Einfaltspinsel. Mühling. Sprw. I, 3183.

sachtmütig, *pltd.* **sachtmôdig**, *adj.*, sanftmütig, leutselig; wenig unternehmungslustig.

Sack, *m.* 1. *saccus*. Vielfach in Sprichwörtern und Redensarten: *Ein lediger Sack kann nicht aufrecht stehn*. *Er klopft auf den Sack und meint den Müller*. *Das bleibt nicht im Sack*, es wird bekannt, hört auf Geheimnis zu sein. *Hand vom Sack! Hand vom Sack, ös Hâwer bôn!* wenn jemand eine Sache anfassen will, die er nicht berühren soll. *Die Katze im Sack haben*, jemand in seiner Gewalt haben. *Ich hab' ihn im Sack*, ähnlich wie: *ich hab' ihn in der Hand*, — *in der Tasche*, er ist in meiner Gewalt; von einem Schuldner. *Düster wie im Sack*. *Hei stöckt em út ök ön e Sack*. Bock, 54. Hennig, 218. 2. Fischnetz, sackartiges Netz, Wenter (s. d.). Nach dem Wasser, in welchem die Säcke angewandt werden, unterscheidet man **Haff-** und **Stromsäcke**; nach den Fischen, die damit gefangen werden: **Aal-**, **Brassen-**, **Neunaugen-**, **Stichlings-** und **Zandersäcke** oder **-wenter**. 3. *scrotum*. *Söck an e Sack seiche*, sich selbst anführen, selbst betrügen. *Hau em, dat em de Sack wöppt!* *Wem de Sack juckt, dem läwe de Mâkes*. Vgl. Sprw. I, 3184 ff. 4. Schimpfwort: **Dämelsack**, **Diebssack**, **Frefzsack**, **Glüpsack**, **Ruppsack**, **Sauf sack**.

Sackbüxen, *pltd.* **Sackbüxe**, *plur.*, Bein-

kleider von Sackleinwand, Klunkerleinwand; auch weite, sackartig sitzende Hosen.

Säckel, *m.*, Dem. von *Sack*, Klingelbeutel. Soph. R. VI, 144. Vgl. **Klingelbeutel**.

Säckelkraut, *n.*, s. **Wassersäge**.

säckeln, *sw.*, den Sack, Beutel, die Börse füllen. *Der sich in Rechts-Händel läßt ein, Muß allenthalben gesackelt sein; Mit Unverschämtheit der erst sei gefüllt, Der andr mit Geld, der dritt mit Gedult.* Deckeninschrift der (1624 erbauten) Börse in Kgsbg. Erl. Pr. III, 487. Sprw. I, 4368.

sacken, *sw.* 1. in Säcke füllen, einmessen: *Getreide*, einstecken: *Geld*. Nach Treichel **einsacken** auch ins Gegenteil verkehrt: *Sie hat sehr eingesackt, gealtert. Er hat eingesackt, Geld im Spiele verloren.* 2. *sich sacken*, wie ein Sack hängen, Falten werfen. *Der Rock, das Kleid sacken sich.* Hennig, 218. *Die Tücher sollen . . . in der Schau untersucht werden . . . ob die Fäden ausgesprungen, ob das Tuch Säcke oder Taschen habe u. dergl.* Bock, Nat. I, 646. 3. *sich anhäufen, stopfen, fest stopfen durch Rütteln und Schichten.* Der Ruz sackt sich in der Ofenröhre — *Die Röhre ist versackt.* Das Wasser in Straßendrummen sackt sich, wenn der Durchlaß verstopft ist. *Hirschebrei sacke di.* Sprw. I, 1627. *Eß langsam, es sackt sich besser.*

sackerieren, pltd. **-ären**, *sw.*, fluchen, wettern; frz. *sacrer*.

Sackfischer, **Sackner**, *m.*, Fischer, der mit einem Sack oder Wenter fischt. *Auch darf kein Sackfischer gleichzeitig mehr als 16 Säcke oder 8 Tücher oder 8 Netze ausstellen.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 4. Benecke, 312. 319.

Sackheim, *m.*, Stadtteil in Königsberg,

ursprünglich ein Dorf; er soll jedoch schon 1326 eigene Gerichtsbücher gehabt haben. Gerichtssiegel: weißes Lamm mit roter Siegesfahne. Faber, 122. Nach dem Erl. Pr. I, 672, hat der Sackheim seinen Namen daher bekommen, „weil er im Grundriß einem langen Sacke gleicht, der unten, nämlich am Löbenicht, schmal und enge zugehet“. Hennig, 218.

sackig, *adj.*, gesackt, faltig.

Sackleinwand, *f.*, grobe Leinwand, woraus Säcke gefertigt werden.

Sacklucht, *f.*, Lucht, Bodenraum in der Mühle, auf welchem das Getreide aufgesackt, oder in Säcken aufgeschichtet wird, der Schüttungsboden.

Sacknadel, *f.*, Fischn., s. **Seenadel**.

Sackner, *m.*, s. **Sackfischer**.

Sackpreis, pltd. **Sackpris**, *m.*, Fang, Gewinn bei der Fischerei mit Säcken. Hennig, 217.

sacksidegrob, *adj.*, zur Bezeichnung höchster Grobheit; Säcke näht man nicht mit *Side* (Seide).

Sackspicker, *m.*, der in die Säcke spickt, sticht, der Steuerkontrolleur. Vgl. **Lischkenkicker**.

Sackspriefz, *m.*, Sacksprosse, lange Stange zum Befestigen der Säcke (Wenter), Pricke. *Auf welchen kann dargethan werden, daß er Sackspriefzen habe stehen lassen, soll 6 Mark verfallen haben.* Fisch.-Ord. v. 1640. Hennig, 217.

Sackträger, pltd. **Sackdräger**, *m.* 1. Korporation von Arbeitern, deren Geschäft es ist, das Getreide in Säcken aus den Speichern in die Schiffe und aus den Schiffen in die Speicher zu tragen. Ihr Vorsteher führt den Titel **Vorläufer**, *m.*, Läufer, der die Spitze hat, weil die Träger mit ihrer Last in kurzem Laufe sich bewegen. Kgsbg.

Dzg. Vgl. **Träger**. 2. scherzhafte Bezeichnung für den Mann. *Dîn Väder ös e Sackdräger!* neckt sich die Volksgugend.

Sackträgerherberge, *f.*, Schenke, in der die Sackträger verkehren.

Säd, Send, *f.* 1. Futterkorb, Kiepe. 2. die zur Sättigung eines Pferdes, eines Rindes gehörige Portion Futter; auch der Futterinhalt einer *Säd*. *Göff em noch e Säd Häcksel*. Dönh. Friedland Ostpr. Für die Abstammung sei hingewiesen auf ahd. *satalá, satilá, f.*, Trockenfruchtmaß, ahd. *satta*, mhd. *satte, f.*, Art Korb für Speisen, aus dem bibl.-lat. mlat. *satum*, bibl.-gr. *σάτωρ*, vom aramäischen *sátá*. Schade, 745 b.

Sadebaum, *m.*, wilder, vielgabiger Bärlapp, *Lycopodium complanatum* L. Auch **Waldcypresse**. Pritzel, 226. Hagen, 1085.

Sädel, *m.* 1. Sattel. 2. Jauche, Mistjauche, Dünger. Dönh.

Sadelstrauch, *m.*, europäisches Pfaffenhütchen, *Evonymus europaea* L.; auch **Zwickholz**.

Sädelzeit, pltd. **Sädeltit**, nach Schemionek, 33, **Satzeit**, *f.* 1. die Saatzeit, Zeit zur Saat. *Kömmt Tit kömmt Rät, kömmt Sädeltit kömmt Sät*. Dorr, 79. Sprw. I, 4163. *Es ist jetzt die beste Sädelzeit. Er wunderte sich, dasz die Sattelzeit im Sambländischen bey gar nahen Dörffern nicht gleich fielen*. Linem., Yy 4b. Hennig, 217. 2. Zeit der Mistfuhr. Von *Sadel* 2. Dönh.

Sadrach, *m.*, Satansdrache: böses Weib; Teufel. *Wie führt denn der Teufel diesen Sadrach in die Küche!* Soph. R. I, 213. *Wo führt der Sadrach den her?*

Sadschirken, Sadscherken, Sadschörken, plur., s. **Satschirken**.

Safrankuchen, pltd. **Safranköke**, *m.*, fladenartiger Kuchen mit Safran, früher auf den Königsberger Jahrmärkten sehr beliebt. Vgl. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 199.

Safransblume, *f.*, *Cacalia sonchifolia* L. Weichseldelta. Treichel, Volksthümliches III.

saftig, *adj.*, derb, unzüchtig, zotig, unflätig; von der Rede. *Das war recht saftig*. Bock, 55. Hennig, 217.

Säg, Säj, *f.*, die Sau, das weibliche Schwein. Westpr. *Lä, Mutter, de Säj öfz loahm*. Dorr, 69. In Ostpr. pltd. *Sü*.

Sage, *f.*, Säge. Jeroschin: *dî* (Bäume) durchsnitten *sî gar mit sagen al durch den kern* 187a. Pfeiffer, 213.

Sägekraut, *n.*, pltd. Pflzn., Krebschere, Wassersäge, *Stratiotes aloides* L., weil beliebtes Futter für die Schweine (Säge = Säue). Treichel, Volksth. III.

Sagelspön, Sagespön, *m., plur.*, *Sagelspäne*, *-spëner*, Sägespan. Hennig, 217.

Sagelstern, *Asa foetida*. Treichel. **sagen**, *sw.*, sägen. S. **aufsagen**.

Sagespön, *m.*, s. **Sagelspön**.

Säj, *f.*, s. **Säg**.

Saye, *f.*, dünnes Wollenzeug, 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 253.

Saker, *m.*, mhd. *sackers*, Art geringer Falken, frz. *sacre*. Schade, 737b.

S. **Kohl**.

säkerig, *adj.*, s. **sëkerig**.

Säl, *n.*, **Säle**, *f.*, s. **Siel**.

Salat, *m.*, Fischn., s. **Râp**.

Salbe, pltd. **Salw**, *f.*, Medik. 1. ägyptische, *Unguentum aeruginis*. 2. alte *Schadensalbe, Altschadensalbe, Ungt. exsiccans sive calaminae*.

salben, pltd. **salwe(n)**, *sw.*, schmieren, *sudeln*, *schmutzen*, *verunreinigen*, *na-*

mentlich reflexiv in **be-** und **einsalben**. Hennig, 218.

salen, *sw.*, reden, salbadern. Treichel.

sälen, **sêlen**, **sîlen**, **sülen**, *sw.*, *sich*. 1. sich wälzen; sich im Kote wälzen, an unsauberen Gegenständen besudeln. *Wölln ons uf Blome sälen un lache.*

Dorr, I. Wiew., 56. *Das Pferd silt sich*, wälzt sich auf dem Rücken. *Er sält sich überall herum*, reibt, wischt überall an und macht sich dabei schmutzig.

Wo hot'r sich denn herömgeselt? Schaltj. 3, 4. Davon **absälen**, **absîlen**, **besälen**,

besîlen, in Westpr. auch **zusälen**, *sich*, sich beschmutzen. *Neie Bexen, dasz du se wedder so zuseelen kannst!* Schaltj. 3, 5. Vgl. alts. *suljan* besudeln, ahd. *besuljan*, ags. *syljan*, *seljan* dass. Schade,

891a. *sich besälen*, *besêlen*, auch: sich einen Rausch antrinken. *Er hat sich rechtschaffen besält.* Hennig, 254. 269.

Vgl. **Sêlader**, **Sêlschurz**. 2. sich den ganzen Tag mit schwerer Arbeit beschäftigen, plagen. Nach Bock, 55, und Hennig, 219, von dem Pferdegeschirr, den *Sielen*, hergenommen, also: wie ein Pferd angestrengt in den Sielen liegen.

Sälerei, **Sîlerei**, **Sielerei**, *f.*, Quälerei, zur Bezeichnung eines mühseligen, durch schwere Arbeit angestrengten Lebens. Hennig, 219. Vgl. **sälen**.

Saljett, **Salwjett**, **Silwette**, *f.*, Serviette.

Salm, w. Vorn., Salome. Hartwich, 55.

Salupp, *f.*, kurzer, mit Pelz besetzter Überwurf für Frauen. Schemionek, 33.

Salwei, *m.*, Salbei, *Salvia L.*

Salwjett, *f.*, s. **Saljett**.

Salz, pltd. **Solt**, *n.* In Redensarten: *Bei der Arbeit ist nicht das Salz (zu verdienen). Etwas ganz aus dem Salze*

machen, „es ganz aus (aufzer) der Weise machen, unleidlich werden“. *Es aus dem Salze bekommen*, heftige Schläge erhalten. Die Hiebe aus dem „Pfeffer“ sind schärfer. Bock, 54. Hennig, 219. Sprw. I, 3198 ff. *Salz und Brot* bringt man gern Neuvermählten beim ersten Besuche.

Salzbinse, **Salzgras**, Pflzn., Sumpfdreizack, *Triglochin palustre L. S. Harmus*.

Salzburger, *m.*, Nachkomme der eingewanderten Salzburger. *Er ist ein Salzburger*.

Salzburgerchen, *n.*, frühere Winterkleidung der Königsberger Frauen. „Sie bestand in einem kurzen Pelz ohne Ärmel“. Der Name stammt von den Salzburgern ab, an denen man „diese Tracht bemerkt“. Hennig, 220.

salzen, pltd. **solte(n)**, *sw.* *Das ist hier alles sehr gesalzen*, sehr teuer. Hennig, 219. **versalzen**, ungenießbar machen, verderben. *Einem ein Vergnügen versalzen*.

Salzfladen, pltd. **Soltflade** ($a = \acute{a}$), *m.*, Salzkuchen. Neckreim: *De Schuster Magûn Sött op em Tûn On frett söck an Soltflåde dick on dün.* Kgsbg. Vgl. **Schusterjunge**.

Salzfladenkönig, *m.*, Spitzwort auf einen Bäcker, Brothändler. Kgsbg.

Salzgras, *n.*, s. **Salzbinse**.

Salzhäufchen, pltd. **Solthûpke**, *n.* Am Sylvesterabend stülpt man mit einem Fingerhute so viele Häufchen Salz auf den Tisch, als Familienglieder vorhanden sind. Diese Häufchen läßt man über Nacht stehen: wessen Häufchen am Neujahrmorgen versehrt ist, der stirbt in dem neuen Jahr. Samland. Volkskal., 31.

Salzkraut, *n.*, Meerstrands-Milchkraut, *Glaux maritima L.* Hagen, 274.

Salzpaudel, pltd. **Soltpüdel**, *f.*, Kästchen von Holz oder Blech, worin in der Küche das Salz aufbewahrt wird. Hennig, 219. Vgl. **Paudel**.

Salzplatz, pltd. **Soltplatz**, *m.* 1. Salzfladen. Vgl. **Platz**. 2. Schimpfwort. *Du ongerädner Soltplatz*, du ungeratener, unnützer Mensch. Sprw. I, 3204.

Salzseller, *m.*, Kleinhändler mit Salz. Hennig, 219. Jetzt wohl kaum noch gebräuchlich. Vgl. **sellen**.

Salzstapler, *m.*, „in Königsberg ein geschworener Belehnter, der die Salzfüßer auf- und herunterstapelt“. Hennig, 219.

Samaiten, das litauische Niederland nördlich der Memel und die Bewohner dieses Landes. Was man in *Samaiten* (und Litauen) findet und nicht findet, erzählen Verse, mitgeteilt im Erl. Pr. I, 142, und in den Sprw. I, 3206. *Die Samaiten kommen!* sagt man, wenn die Kinder sich schläfrig zeigen. Vgl. *Sandmann*.

Sämänn, *m.*, gelbe Bachstelze, *Motacilla flava*. Mit ihrem Erscheinen beginnt die Saatzeit. Dönh.

Sämekomft, *f.*, Zusammenkunft, Versammlung. Gr. Werder. In Bremen *Sambtkome*, *Sambtkumst*, *Samtkumst*. Brem. Wb. IV, 588. In Bayern *Samnung*, *Sammung*, *f.*, in der älteren Sprache Verein, Korporation, Konvent. Schmeller III, 244.

Samen, *m.*, zur Bezeichnung von Karpfenbrut. S. Benecke, 494.

Samenwicke, Futterwicke, *Vicia sativa* L. Hagen, 754.

Sämerladen, *plur.*, Sommerloden, die jungen klebrigen Blätter der Erle, welche auf Wunden gelegt gut thun.

Sämerung, *f.*, periodische Trockenlegung und Beackerung der Karpfenteiche. S. Benecke, 272. 501.

Samft, *m.*, Sammet, s. **Sanft**.

sämig, *adj.*, s. **seimig**.

sämisich, **sëmisich**, *adj.* 1. fettgares Leder. 2. übertragen: *sämisicher Mensch*, — *Junge*, „in Natangen ein fauler, träger Mensch, der sich immer zieht, dehnt und reckt“. Hennig, 253.

Samland, *n.*, Landschaft zwischen dem kurischen Haff, der Ostsee, dem frischen Haff, dem Pregel und der Deime.

Samländer, *m.*, Bewohner der Landschaft *Samland*. *De Samländer frëte de Schap rüch op on denn schüte se fer de Natanger Pölz!* Alt-Pillau.

Samlod, **Samlot**, **Samlotten**, Pflzn., Grundheil, *Peucedanum oreoselinum* Mnch. Hagen, 313. Pritzel, 269.

Samolsin, Versammlung, Sammelplatz. *Er ist zu Samolsin gegangen*, er ist gestorben. Pierson, Matth. Prätor., 7.

Sampanter, *m.*, aus dem Poln. stammende scherzhafte Benennung des Schnupftabaks, von *sam* (selbst), *pan* (Herr) und *ter* oder *tarł* (er rieb), also den der Herr selbst gerieben hat. Mrongov. Wb. I, 464b.

samst, *adv.*, samt, zusammen, mit. *Ich samst de Eltern*. Auch: *mit samst*.

Sandat, *m.*, Fischn., s. **Zant**.

Sandblatt, Pflzn., Huflattig, *Tussilago farfara* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Sanddorn, *m.*, **roter**, weidenblättriger Seedorn, *Hippophaë rhamnoides* L. Auch **Seekreuzdorn**, **Stechdorn**, **Haftdorn**, **rote Schlehen**. Pritzel, 182. Hagen, 1038.

Sandhaber, *m.*, Sandhaargras, *Elymus arenarius* L. Auch **Sandweizen**, **Seegras**, **Seehaber**. Hagen, 136.

Sandhuhn, *n.*, lerschengrauer Regenpfeifer, *Charadrius Oedienemus* L. Thorn. Mühling, Tiern., 177.

Sandkaul, *f.*, Sandgrube. S. **Kaul**.

Sandkicher, Pflzn., Sand-Bärenschole, *Astragalus arenarius* L. Hagen, 768.

Sandmann, *m.*, der Schlaf, der sich den Kindern naht. Sie reiben in schläfrigem Zustande die Augen so, als wäre ihnen Sand hineingestreu. *Der Sandmann kommt, — ist da, — streut Sand in die Augen.* In Bremen *Sandsaier*, in Pommern *Sandsaier*, im Götting. *Sandman*. Brem. Wb. IV, 589. Dähn., 396b. Schamb., 179a. Hennig, 220. Sprw. I, 3205.

Sandpüper, *m.*, kleines kurzbeiniges Frauenzimmer mit hängendem Hintern. Vgl. *püpen*.

Sandregerlein, *n.*, Sandläufer, Wasserschnecke. Mühling. Wahrscheinlich der Zwergstrandläufer, *Actodroma minuta*.

Sandspirring, *m.*, gemeiner Sandaal, *s. Suter*.

Sandstein, *m.*, schlechtere Sorte Bernstein. Bock, Nat. II, 217. 218. Vgl. *Stein*.

Sandweizen, *m.*, *s. Sandhaber*.

Sandwerft, Pflzn., geohrte Weide, *Salix aurita* L. Hagen, 1031. Auch *Salix arenaria*. Ibid, 1024.

Sanft, **Samft**, *m.*, Sammet. Sprw. *Sanft am Kragen, Klei im Magen*.

sanftlich, *adj.*, leise, mild, glimpflich. Schemionek, 33.

Sange, *f.*, Zustand des Roggens, wenn er nach der Blüte anfängt Körner anzusetzen. *Das Korn ist schon in der Sange*. Nsslm. Wb., 509b.

Sangel, *f.*, Ähre, Ährenbüschel. *Po-trimpo war wie ein junger Man, ohne bart, gekrönt mit Sangelen*. Hennenberger, 465. Vgl. Schmeller III, 270. Birlinger, 384a. Dähn., 397a.

sangeln, **sangern**, *sw.*, vom Roggen, wenn er, nach vollendeter Blüte, Kör-

ner ansetzt. *Das Korn sangelt — sangert*. Hennig, 220.

sangeln, **sengeln**, *sw.*, ein wenig sengen, anbrennen. *Das Essen schmeckt gesangelt*, ist angebrannt. Wenn die Suppe *angesangelt* ist, will die Köchin freien. Vgl. **ansangeln**. Davon

sangerig, **sangrig**, *adj.*, sengerig, gesengt; angebrannt von Speisen. Bock, 55, Hennig, 220: *sangricht*.

sangern, *sw.*, *s. sangeln*.

sängern, *sw.*, sengen, brennen, prickeln, stechen. Mühling. Bei Richey, 224, ist *sangern* das prickelnde Brennen und Stechen in Händen und Füßen, wenn sie nach heftiger Erkältung wieder zur Wärme kommen.

Sanktomel, *m.*, *s. Senktomersch*.

Sannat, *m.*, Fischn., *s. Zant*.

Sannchen, **Sannke**, *w. Vorn.*, Dem. von *Sanne*, Kürzung von *Susanne*. Hartwich, 55.

sappen, *sw.*, plump und schwerfällig gehen, namentlich im Kote mit hörbarem Laut. Ebenso mhd., in Bremen, im Göttingenschen, in Bayern. Brem. Wb. IV, 590. Schamb., 179a. Schmeller III, 275. Hennig, 221, erklärt: saftig sein, einen Saft von sich lassen, im klebrigen Saft oder im Kote hörbar rühren. *Die Schuhe sappen*, wenn das Regenwasser in dieselben eindringt und beim Gehen eigentümlich quatscht. Vgl. **suppen**.

sappig, *adj.*, saftig, kotig, schmutzig; von *sappen*. *Es ist sappig zu gehn*, der Weg ist kotig. Hennig, 221.

Sappust, *f.*, Fastnacht; von dem gleichbed. poln. *zapusty*. Schmitt, 109; Westpr., 167.

Sarkau, Ortsn., Fischerdorf auf der kurischen Nehrung. *Gå na Sarkau, Krège bite*. Sprw. I, 1151. Vgl. **Krähenfresser**.

Sarrast, *m.* 1. Rest. *Nöm den ganzen Sarrast*, nimm den ganzen Rest. Samland. Wohl aus poln. *zaraz* mit einemmal, auf einmal. 2. Knüttel. In diesem Sinne vielleicht gleichbed. mit *Sarras* Degen, nach Weigand II, 526, scheinbar aus poln. *za* für, bei, an, und *raz* Hieb, Stofz; nach Adelung III, 1281, verwandt mit poln. *zaraz* in der Bedeutung gleich, sogleich, alsbald.

Sarg, *n.*, der Sarg. *Das Sarg ist viel zu teuer.* Kgsbg.

Saturrock, *m.*, langer Rock, fast bis zur Erde reichend, mit sehr hohem Kragen und so langen Ärmeln, daß man nur mit Hilfe eines andern in dieselben hineinkam. 18. Jahrh. Danziger Nhg. Violét, 176. Nach Schemionek, 33, **Saturrock** Überzieher, frz. *surtout*. *Wie och dein Saturock aussitt!* Schaltj. 3, 4.

sassen, *sw.*, sich festsetzen, einen festen Wohnort nehmen. Davon

safzhaft, *adj.*, ansäßig, wohnhaft. Mühling.

Satelzeit, *f.*, s. **Sädelzeit**.

Satschirken, *plur.*, Klümpchen von Mehl und Wasser zur (Mehl-) Suppe; Mehlsuppe, Mus. Von dem gleichbed. poln. *zacierki*, *plur.* von *zacierka*. Auch **Sadschirken**, **Sadscherken**, **Sadschörken**.

Satt, *f.*, Milchnapf. Dönh.

Sattelhaus, *n.*, zur Ordenszeit das Gebäude, worin die Ausrüstung für die Pferde aufbewahrt wurde. *Bruder vom Sattelhause* hieß der Ritter, dem die Aufsicht über Sättel, Zäume, Gurte, Halfter etc. anvertraut war. Hartknoch II, 614. Hennig, 221.

Sattelholz, *Pflzn.*, gemeiner Spindelbaum, *Evonymus europaeus* L. Mühling. S. **Hahnenklötchen**.

Sattelpferd, *n.*, ursprünglich das Pferd, welches den Sattel trägt, allgemeiner

jedoch das links der Deichsel gehende Wagenpferd, selbst wenn es keinen Sattel trägt; das auf der rechten Seite der Deichsel schreitende Nebenpferd heißt **Handpferd**.

Sattelzeit, *f.*, s. **Sädelzeit**.

Sattin, *m.*, nach Hennig, 221, ein ehemals beliebtes Wollenzeug. *Die Weiber und Töchter der Freyen und Schulzen mögen zu Ehren Lundische, oder sonst von schönem Gewande, auch Sattin und halbzahne Röcke tragen.* Kleiderordg. vom J. 1640. In Pommern *Satiin*. Dähn., 397a. Jetzt ist *Satin* Seidenzeug, Atlas, feiner Glanzkattun.

Saturrock, *m.*, s. **Saturrock**.

Satz, *m.* 1. Gesetztheit, Ernst. *Ma- rold*. 2. Karpfenbrut. *Benecke*, 494.

Sau, *pltd. Sū*, *f.* 1. weibliches Schwein, und davon beliebtes Schimpfwort in mannigfacher Zusammensetzung: *Sau-aas*, *-bär*, *-besen*, *-hund*, *-lappen*, *-leder*, *-magen*, *-mensch*, *-michel*, *-pelz*, *-nigel* (Sauigel), *-trommel*, *-zahn*, *-zeug*. 2. Glück, tautologisch **Sauglück**. *Er hat ein Sauglück.* Vgl. *Schwein* 2. 3. Fischerboot mit durchlöcherterem Fischkasten zum Aufbewahren der gefangenen Fische: **Sau**, **Saw**, **Szaw**, **Seue**, **Sewe**, **Zeuwe** (1491: *Szaw-Kewtel*). 1402: *Fohrt mehr gonnen wir Ihnen vnsern Mohlgraben aus vnd einzufahren vnd sie Ihre Sewe mit Ihren fischen darinnen behalten vnd auff beiden vberen frey anhalten vnd Ihre Fische daselbst verkauffen.* Danzig. Hirsch, 307. *Würde es sich begeben, daß von den Brüdern einer seinen Knecht oder Sohn mit der Saw hinausschickte, der soll etc.* Rolle der Kgsbg. Fischergilde von 1662. *Bock*, *Nat.* V, 563. *Wenn eine Sau im Pregel zu Grunde gehet, der soll sie nicht länger liegen lassen als bis an den dritten Tag und sie alsdann herausziehen*

lassen bey Strafe. Städte-Willkür vom J. 1394. Bock, Nat. IV, 693. Vgl. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Benecke, 273. 277. 283. Jetzt heißt das Boot **Seige** und **Sicke**, *f.*, **Sicken**, *n.*, nach Hirsch von *sehen* = *sickern*. (?) Hennig, 253, hat **Seechen**, **Seeken**, für „ein ganz kleines Fischerboot“, welche Namen ebenfalls hierher gehören und wohl dasselbe Boot bezeichnen. Vgl. **Seuner**.

Sauball, *m.*, ein Treib-Ballspiel. *Hernach ward Sauball gespielt*. Soph. R. III, 237. Nach Treichel heißt dies Spiel auch **Surrchen**.

Sauborg, *m.*, verschnittene Sau. Treichel.

Saubrot, Pflzn., gemeine Schuppenwurz, *Lathraea squamaria* L. Ostpr. Pritzel, 203. Vgl. **Anblatt**.

Sauchelocker, *m.*, s. **Koschelocker**.

Sauchen, pltd. **Säke**, Dem. von *Sau*, Fischn., s. *Barbe*. Auch kurze Benennung für *Sauball*.

Saudistel, *f.*, s. **Stechwart**.

sauen, pltd. **süe(n)**, *sw.*, obscön reden oder handeln.

Sauenkohl, *m.*, Pflzn., Saudistel, *Sonchus* L. Ist in seinen hiesigen Arten als gutes Schweinefutter in Verwendung. Treichel. Volksth. III.

sauer, pltd. **sür**, *adj.* *Das kannst du dir sauer kochen!* als Zurückweisung einer unbrauchbaren, unnützen Sache. *Sauer und süß kochen*, eine Speise mit gesüßter saurer Sauce bereiten, z. B. graue Erbsen, Bohnen, Linsen, Keilchen (Klöße). *Sür on söt, wi de lève Ehstand*. Sprw. II, 2264.

Saueramp, **Sauramf**, pltd. **Süramp**, *m.*, Pflzn., Sauerampfer, *Rumex acetosa* L. Nach Mühling auch **Schnitt**. In Pommern *Sür*, *Sür*. Treichel, Volksth. Sperber, 27.

Sauerei, pltd. **Süeri**, *f.*, meist wohl absichtliche Korrumpierung von *Soiree*.

Sauerfist, pltd. **Sürfist**, *m.* *Barsche Sürfist vom ôle Sâtan*, Medik., *Balsamum sulphuris terebinthinatum*. (*Oleum terebinth. sulphuratum*.)

Sauerkohl, *m.*, **Sauerkraut**, *n.*, gewöhnlich **saurer Kumst**, pltd. **süre Komst**, Kopfkohl, *Brassica, oleracea* L. var. *capitata*. Namentlich als Gericht. **S. Kumst**.

Sauerling, *m.*, Pflzn., gemeiner Sauer- klee, *Oxalis acetosella* L. Hagen, 481.

Sauermaul, pltd. **Sürmål**, *n.*, zur Bezeichnung eines Menschen mit saurem Maule, finsterer, verdrießlicher Miene, eines unfreundlichen Menschen überhaupt. Üblicher **Sauertopf**, pltd. **Sürtop**, bei Mühling noch **Sauerzapp**. Davon: **sauermaulisch**, **-topfsch**, **-zappisch**, *adj.*, unfreundlich, finster, mürrisch.

sauern, **sauren**, pltd. **süre(n)**, *sw.* 1. sauer sein oder werden, Mühe machen. *Wat nich süert, dat söt' ôk nich*, was nicht sauer wird, das süßt auch nicht, was nicht mit Anstrengung erreicht wird, das macht auch nicht die rechte Freude. Sprw. I, 3221. 2. gären, in **aussauern**, **aussauren**. *Die Krankheit muß aussauern*, sie muß ihre Zeit der Gärung haben, damit sich alle „Unlust“ aus dem Körper scheidet. Unbestimmtes Wetter muß ebenfalls **aussauern**, dann wird es hell und freundlich. Bock, 55. Hennig, 221. Bei Jeroschin **süren** in dem Sinne von sauer sehen, eine saure Miene machen: *nicht sach man sî trürin noch murmeln noch sürin*. Pfeiffer, 230. Ebenda auch **süren**, *n.* u. **sürkeit**, *f.*

Saufgroschen, pltd. **Süpgrosche(n)**, *m.*, Geld zum Versaufen. *Er hat sich einen Saufgroschen gemacht*, er hat Geld durch

Verkauf von Sachen oder sonst wie zu erlangen gewulzt.

Saufrazz, *m.*, Frazz, Fressen, Speise für eine Sau, zur Bezeichnung schlechter oder schlecht zubereiteter Speisen.

Säugemutter, *f.*, s. **Taufmutter**.

saugen, pltd. **sôge(n)**, *sw.*, stark trinken. *Der saugt gut*. **S. besaugen**.

Saugfüllen, pltd. **Sogfalle**, *n.*, Füllen, das noch saugt. *Hei ôs munter wie e Sogfalle*. Sprw. I, 2675.

Sauglocke, pltd. **Sôklock**, *f.* *Die Sauglocke ziehen*, scherzweise die Bewegung des Läutens machen, wenn in einer Gesellschaft eine obscene Redensart gefallen. *En Suh-Klock (Unflat) afz hei was, brukt keinen bätren Knäpel*. *Carm. nupt.* I, 282, 8.

Sauglück, *n.*, s. **Sau**.

Saugzagal, *m.*, Zagal, Schwanz, der gesogen wird oder saugt: 1. kurze Tabakspfeife; 2. der Raucher einer solchen. Treichel.

Sauknoten, *m.*, Pflzn., Wasser-Braunwurz, *Scrophularia aquatica* L. Auch **Kreuznessel**. Hagen, 658. Pritzel, 368.

Saukraut, pltd. **Sôkrût**, *n.*, schwarzer Nachtschatten, *Solanum nigrum* L. Hagen, 253.

Saulapp, **-lappen**, *m.*, Schimpfwort.

Sauloch, *n.*, Loch für eine Sau, zur Bezeichnung einer schmutzigen Wohnung. Ebenso **Saunest**. Für Posen bei Bernd, 245.

Saulocker, **Sauchelocker**, *m.*, s. **Koschke-locker**.

Saulöffel, *m.*, Pflzn., schwimmendes Samkraut, Laichkraut, *Potamogeton natans* L. Hagen, 182.

Saumagen, pltd. **Sômâge(n)**, *m.*, Schimpfwort für einen schmutzigen, unflätigen Menschen. *Er ist ein rechter Saumagen*.

Saumeister, *m.*, Meister einer *Sau*, eines Fischerbootes (s. *Sau* 3), Führer des Bootes, Fischerknecht. *Einem Saumeister, so lang er fährt, wöchentlich 3 Mk., Gottespfennig 2 Mk. 10 Gr.* Rolle d. Kgsbg. Gildef. v. 1662. Bock, Nat. V, 559.

Saumensch, *n.*, Schimpfwort, s. **Mensch**.

Saumichel, *m.*, Schimpfwort.

Saunickel, *m.* 1. Pflzn., europäischer Sanikel, *Sanicula europea* L., auch **Schernäkel**, **Scherneckel**. Pritzel, 362. Bock, Nat. III, 347. Hagen, 303. 2. unreinlicher, säuischer Mensch = *Saunigel*.

Saunigel, *m.* 1. Sauigel, Schweinigel, *Erinaceus*. 2. ein in hohem Grade unsauberer, oder ein in seinen Reden ob-
scöner Mensch.

Sauramf, *m.*, s. **Saueramp**.

sauren, *sw.*, s. **sauern**.

Sausack, *m.* 1. schmieriges, schmutziges Frauenzimmer. 2. stupider, maulfauler Mensch.

Sautod, *m.*, Pflzn., unechter Gänsefuß, *Chenopodium hybridum* L. Die Schweine sterben davon, selbst wenn er ihnen gekocht unter das Futter gemischt wird. Hagen, 285.

Sauwetter, *n.*, regnerisches, stürmisches Wetter, bei dem selbst Säue, Schweine nicht im Freien aushalten.

Sauzahn, *m.*, Schimpfwort: Grobian.

Saw, *f.*, s. **Sau** 3.

Sawatzki, **Sawatzke**, *f.* *Einem eins vor die Sawatzki geben*, ihm eine Maulschelle, eins an den Kopf geben. Poln. *zawadzié* anstoßen, *zawadzać komu* im Wege stehen, hinderlich sein.

Scaprich, Pflzn., Schachtelhalm, *Equisetum* L. Pritzel, 141.

sch lautet pltd. stets wie *hchd*.

Schaaken, Ortsn., s. **Schaken**.

Schabander, *m.*, Ochse. *On wenn eck enmal schlachten wöll Een groten fetten Mastschabander* (Mastochsen). Seelenw., 73f.

Schabbel, *m.* 1. Säbel; von dem poln. *szabla*, russ. *sablja*, lett. *šhablis*, lit. *szóblė* dasselbe. Nsslm. Forsch. 3; Th., 162. 2. Bohne, gewöhnlich **Schabbelbohne**, nach der säbelähnlichen Gestalt, Schwertbohne, Schneidebohne. *Er lieſz sich Schabbelbohnen mit Carminat zurecht machen.* Soph. R. I, 399. In Westpr. **Schabbeln**. Schmitt, 109; Westpr., 167. Violét, 104. Treichel, Volksth. II. Schemioneck, 33. Sperber, 40. Bock, 55. Hennig, 222. *Schwabbelbohne* bei Pritzel, 273, ist fehlerhafte Bildung. In Posen auch *Schappel*. Bernd, 248.

Schabbelfuſz, pltd. **Schawwelföt**, *m.*, Fuſz, der *schabbelt*; auch Schimpfwort. S. **schabbeln**.

Schabbelhesse, *f.*, s. v. a. *Schabbelfuſz*. Vgl. *Hesse* und *schabbeln*.

schabbelig, *adj.* 1. vom Holz: gewunden, gedreht, schief, dem *Schabbel* ähnlich. 2. vom Menschen, wenn er schiefe (krumme, Säbel-) Beine hat und in seinem Gange unsicher und langsam ist. Mühling.

schabbeln, **schawweln**, *sw.* 1. unsicher, schwankend gehen; vom Menschen. 2. über die Deichsel treten; vom Pferde. Mühling.

Schabbeln, *plur.* von *Schabbel* (s. d.)

Schabbelschoten, *plur.*, *Schabbelbohnen*.

Schabbelün, *f.*, Schablone, Formbrett, Muster, Vorbild. Mühling.

Schabber, *f.*, Maul, Mund; von *Schabbern*. *Die Schabber nicht halten können.* In der Zusammensetzung tautologisch **Schabberfresse**, **-maul**, Schwätzer, namentlich ein solcher, der ihm Anver-

trautes weiter erzählt; polonisiert **Schabberinski**.

Schabberhans, **-michel**, **-peter**, *m.*, **-lise**, **-lotte**, *f.*, Schwätzer, Schwätzerin.

schabberig, **schabbrig**, *adj.* von *schabbern*, schwatzhaft, plapperhaft. *Sie ist ein schabberiges Frauenzimmer.* *Wenn de lêwe Gott nich noch e Wört beschêrt, denn kâm öck nich môt dem schabbrige Mül tôrecht*, sagt die Schwätzerin. Dönh.

schabbern, *sw.*, viel schwatzen, reden, plappern. *Er schabbert in einem fort.* *Er schabbert seinen Stiefel weg.* Vgl. *sabbern*, *schlabbern*, *schwabbeln*. Davon: **Geschabber**, *n.*, Geschwätz. *Es war ein Gezabber, ein Geschrei, dafz die Hunde drob anfangen zu heulen.* Soph. R. V, 590. Hermes übersetzt *Gezabber* mit dem frz. *riote* (er wählte zur Bezeichnung des *sch*-Lautes das poln. *z*). Auch **jabbern**. *Jabber doch nicht! Trudchen, trautes, erbarm' dich was jabberst du!* Vgl. **jabbeln**.

Schabbernack, *m.*, s. **Schabernack**.

Schabbes, *m.*, Sabbat, das hebr. *schabbos*.

Schabbesdeckel, *m.*, Sabbat-, Sonntags-hut, zur Bezeichnung eines schlechten Hutes. Sperber, 45.

Schabbesglitschen, *n.*, das Gleiten, Schurren, auf der Eisbahn am Sabbat; da dieses aber verboten ist, eine besondere exquisite Art des Gleitens der jüdischen Jugend, namentlich in Polen. *Schabbesglitschen, haste gesehn!* Nach Treichel Redensart beim Kartenspiel, wenn unvermutet noch ein Trumpf ausgespielt wird. Der Trumpf erscheint also unerwartet und in gewissem Sinne unberechtigt wie ein Glitscher am Schabbes.

schabbig, *adj.*, übel, elend, leidend, kränklich, angegriffen; abgegriffen, ab-

geschabt, abgerissen. *Ji sehnen recht schabbig ut.* Dorr, l. Wiew., 31. Nach Schemionek, 33, auch von schlechtem Wetter. *En schabbiger Rock.* Vom Rock auf den Mann übertragen: *Ein schabbiger — schäbiger Kerl*, ein Kerl, verlumpt im Charakter.

Schabbräche, *f.*, die Brache, das Brechen des Flachses durch Schaben. Vgl. **puchen** 2.

schaben, *sw.* 1. prügeln. Ermland. Mühling. 2. geizen, schinden, hart bedrücken und ausbeuten. Vgl. **schingen**.

Schäben, *f.*, s. **Schäwen**.

Schabernack, *płtd.* **Schawernak**, *m.*, arglistiger Possen, böser, heimtückischer Streich; mutwilliger Scherz, verdrießliche Neckerei. *Einem etwas zum Schabernack thun. Das ist Schavernack, Necken ist das.* Soph. R. VI, 459. *Naber, du salst ök sehne, wo di de Schavernak gespeelt ös.* Hexspr., 145. Vgl. Weigand II, 535. Hennig, 222.

Schaberübchen, *n.* 1. Rübe, welche zum Kochen geschabt wird: Gelbmöhre oder Steckrübe. 2. Kinderneckerei, bei welcher das Schaben derart nachgeahmt wird, daß man mit dem Zeigefinger der rechten Hand den Zeigefinger der linken mit höhrender Gebärde streicht (schabt). Gewöhnlich ruft der Schabende dem Gehöhten zu: *Schäm' aus!* Hennig, 223.

schäbig, *adj.*, s. **schäwig**.

Schabrün, *Dem.* **Schabrünchen**, s. **Schuprüne**.

Schacherjude, *m.*, Jude der *schachert*, Handelsjude. Knaben bei ihren Kuppel- oder Tauschgeschäften nennen den un-reellen Kameraden *Schacherjud*.

Schachermachai. Kinder schreien den jüdischen Hausierern höhrend nach:

Judche, Schachermachai! Der Zuruf ist entstanden aus dem alten hebräischen und biblischen Gruß: *Schalaum, achai* Friede, meine Brüder! Man begegnet auch dem höhnischen Zurufe: *Scholemachai*.

Schacht, **Schecht**, *m.*, in der Gegend von Friedland Ostpr. auch *f.* 1. Schaft, langer und dabei ziemlich dicker Ast, Stange. *Bohnsenschacht, Bohnenschecht*, Stange, um welche die Bohnen sich ranken. *Deckelschecht* (s. d.) Alth. *schaft*, *angs. sceaft*, *holl. schacht* und *schaft*, *engl. shaft*. Brem. Wb. IV, 616. Lit. *szakà* Ast. 2. da der Ast, Schaft etc. auch als Prügelinstrument dient, *Schacht* auch s. v. a. Prügel, Hiebe. *Es giebt Schacht. Krigst Schacht nach Note!* Volksr., 89, 373d. Vgl. *Schicht*. 3. *penis* des Hengstes; davon **ausschachten**. 4. Stiefelschaft, welcher Schienbein und Wade umschließt, mehr jedoch *Schecht* (s. d.)

schachteln, *sw.*, in übertragener Bedeutung tüchtig und mit Appetit essen; auch **einschachteln**.

schachten, *sw*, von *Schacht* 2, prügeln. *Öck war di schachte!*

Schachtwurm, *m.* 1. *Idothea entomon*. Ostseestrand. Die Strandbewohner nennen das Tier wegen seines verborgenen Aufenthalts in der Tiefe des Meeres *Schachtwurm*. Siebold, Zur Fauna Preußens. N. Pr. Prov. Bl. VII, 183. Mühling, Tiern., 177.

schacksen, *sw.* 1. schäkern, lustig lachend spielen. *Das Kind mag gern mit andern schacksen.* Friedland Ostpr. 2. nach Mühling hinkend gehen. Vgl. **schapsen**.

Schack tarp, **Schaktarp**, *m.*, die Zeit, in der nach den Herbst- und Frühjahrsüberschwemmungen das sich bildende oder abziehende Eis den Verkehr in

den litauischen Niederungen vollständig aufhebt; lit. *szaktarpas*. Der *Schack-tarp* kommt. S. die genauere Schilderung Sprw. II, 2273.

schaddern, *sw.*, viel und unnütz sprechen. Mühling.

schäddern, *sw.*, schütteln. *Hei lacht, dat hei söck schäddert*.

schade, pltd. **schâd** ($\hat{a}=\hat{a}$), *adv. zuschade*. Der *Rock* ist zu *schade*, alltags getragen zu werden, er ist noch zu gut dazu.

schaden, *sw.*, fehlen. *Was schadt dir, was fehlt dir, worüber klagst du? Schadt man dafür!* in dem Sinne von: Was wirst du nicht? Du wirst das schon riskieren.

Schadenkauf, *m.*, Diskonto. 1472 wird in Danzig eine Wechselschuld, deren Valuta der Gläubiger schon vor der Verfallzeit zu haben wünscht, an einen Dritten, der dafür gegen einen Abzug, den sich der Inhaber des Wechsels gefallen läßt, sogleich Zahlung leistet, übertragen, und dieses Geschäft wird ein *Schadenkauf* genannt. Hirsch, 238.

Schäder, *m.*, Mensch, der andern Schaden und Ärger verursacht. Mühling.

schadern, *sw. schadern gehen*, Eier der Raubvögel ausnehmen gehen und so Schaden vorbeugen. Dorfknaben, die solches thun, erhalten von den Wirten als Lohn für jedes Raubvogel-ei, das sie abliefern, ein Hühnerei. Ermland. Mühling.

schädern, *sw.*, Schabernak machen, Possen treiben. Ermland. Mühling.

Schäfchen, pltd. **Schâpke** ($\hat{a}=\hat{a}$), *n.*, Dem. von *Schaf*, pltd. *Schâp*, plur. *Schafchens*, *Schâpkes*. 1. kleines Schaf. Bildlich: *Er weiß seine Schafchens gut zu scheren*, seinen Vorteil wahr-

zunehmen. *Er hat seine Schafchens schon ins Trockene gebracht*, seinen Vorteil eingeheimst. 2. Schmeichelwort für kleine Kinder. *Du bist mein trautes kleines Schafchen*. 3. Schaumwelle der See. *Hide heft de See schöne Schâpkes*. Samland.

Schaff, nach Treichel in Westpr. auch **Schapp**, *n.*, Schrank, Schrein, Spind. *Bücher-, Kleider-, Essen-, Speise-, Küchen-, Topf-, Wäscheschaff*. *Glas-schaff*, Schrank mit Glastüren. Poln. *szafa, szafka* wohl aus dem Deutschen. *Wenn man nicht Küch, nicht Schaff, nicht Keller kann bespüren*. *Carm. nupt.* II, 22b. *So kann auch sie das Geld ins Schaff zusammenlegen*. *Ibid.* S. Hagen, Norika. Leipzig, 1872, S. 84. Bock, 55. Hennig, 223. Über *Schaff* als oben offenes Gefäß, *Fafz*, *Becken* s. Weigand II, 539. *Schade*, 778b.

schaffen, *st. u. sw.* 1. machen, herbeibringen; herbeiholen, besorgen, anschaffen. *Das müßt du mir schaffen! Schaff mir ein Pferd — Geld etc.! All diese Sachen hab' ich mir geschafft*. 2. wirken, nützen, fördern, vorwärts bringen, vorwärts kommen. *Das schafft = fördert, wirkt, hilft! Das schafft nichts! Die Maschin' schafft was*.

Schäffer, *m.*, Schaffner, Verwalter, Aufseher, Wirtschafter, namentlich Gutsverwalter, Inspektor. Von *schaffen*; in einigen Gegenden Deutschlands un-mittelbar *Schaffer*. Hennig, 224.

schäfferieren, *sw.*, s. **schäffern**.

Schäfferin, **Schäffersche**, *f.*, Schaffnerin, Wirtschafterin. Hennig, 224.

schäffern, *sw.*, von *schaffen*, sich zu schaffen machen: 1. befugt und dann s. v. a. im Hause eifrig herumwirtschaften. 2. unbefugt in anderer Leute Sachen sich mischen oder unter ihrem

Hausgeräte sich zu schaffen machen. *Was hast du hier zu schäffern?* Bock, 56. Hennig, 224. In beiden Bedeutungen auch **schäfferieren**. Vgl. **käm-mern**.

Schäffersche, *f.*, s. **Schäfferin**.

schäffrig, *adj.* von *schäffern*.

Schafscher, Pflzn., Schafgarbe, *Achillea millefolium* L. Friedland Ostpr. Treichel, Volksth. III. Nach diesem heißt die Pflanze im Weichseldelta pltd. auch **Schäpscharwel**. Beide Namen erklären sich daraus, daß die Blüten der Pflanze aus der Ferne aussehen, als wären sie Stücke der geschorenen oder gescharwten (s. *scharwen* und *Scharwel*) Wolle des Schafes.

Schafshusten, *m.*, Husten eines Schafes; zur Bezeichnung eines kurzen trockenen Hustens.

Schafskopf, *m.* 1. Kopf eines Schafes. 2. Schimpfwort für einen dummen Menschen. *E Schäpskopp kost't tie Däler — wenn du wöllst, denn kèp.* Der Schafskopf als Injurie ist gemeint. Sprw. I, 3243. Ebenso **Schafsnase**, **Schafszagel**. 3. beliebtes Volks-Kartenspiel.

Schafskot, *m.*, Pflzn., s. **Kaffeebohne**.

Schafsnase, *f.*, **-zagel**, *m.*, s. **Schafskopf**.

schäftig, *adj.*, grob, frech, trotzig in Rede und Gebärde; keck, forsch, vorwitzig, redefertig und geschäftig im Wesen. *Sie hat ein schäftiges Maul.* *Sie war noch schäftig*, sie behandelte uns grob, schrie uns an. *Sei man noch schäftig*, frech, unverschämt! *geschäftig* ist eine moderne und in der Bedeutung abgeschwächte Abzweigung. Mühling führt noch die Bedeutung: thätig, arbeitsam an, die wohl die ursprüngliche ist, aber gegenwärtig provinziell kaum üblich sein dürfte. Sie findet sich noch in Luthers Bibel: Spr. Sal.

14, 4: *Wo der Ochse schäftig ist, da ist viel Einkommens.* Bock, 55. Hennig, 223.

schaggern, *sw.*, etwas lose auf einander schichten, hauptsächlich Dinge, die nicht fest sich zusammenlegen, wie z. B. Strauchwerk. Marold.

Schäk, *m.*, dünne Leine an dem Ende der Treibleine des Braddengarns, die während des Fischzuges neben dem Steuer des Braddenkahns festgemacht wird. Benecke, 337.

Schäke, *f.*, Glied einer Uhrkette. Treichel.

Schaken, **Schaaken**, Ortsn., Kirchdorf im Kreise Königsberg. *Die Schakener ziehn sich Parêskén an, gehn zur Kirche und singen: Ein Wohlgefallen Gott an uns hat.* Samland.

Schäker, *m.*, nach Hennig s. v. a. Schächer, kleiner, hagerer, kränklicher Mensch. *Er sieht aus wie ein Schäker.* In Hamburg und Bremen *Schräkel*. Brem. Wb. IV, 689.

Schakerillenbork, **Schakrillenbork**, **Schakrill**, *f.*, Medik., *Cortex cascarillae*.

schäkig, *adj.*, scheckig, bunt. (?) *De Fiebel had (eck) derchleht on wuste op en Haar Dat schehckge ABC dabie de andre Siehde.* Carm. nupt. III, 77c.

Schaktarp, *m.*, s. **Schacktarp**.

schaküterig, *adj.*, zum Herumtreiben geneigt, unstät: *ein schaküteriges Frauenzimmer*.

Schäl, *f.* u. *m.*, Shawl.

Schalbelehnter, *m.*, ein mit der Schale, Wagschale, Belehnter; vereidigter Wäger bei den städtischen Wagen. Königsberg. Danzig. Ebenso **Schal-knecht**, *m.*, Aufsetzer der Gewichte bei den öffentlichen Wagen. Dzg. W. Seidel, 34. Heute heißen in Kgsbg. *Schalbelehnte* die Aufsetzer der Gewichte.

Schälber, *m.*, **schälbern**, *sw.*, *s.* **Schelber** etc.

Schälblätter, *f.*, Blätter, die sich schält, „abschälwert“, Hitzblätter. *Wir bitten Mütter, bei deren Kindern die sogen. Schehlblättern sich nicht finden, aufmerksam zu sein.* Soph. R. IV, 335.

Schäldiele, *f.*, Diele zum Verschalen des Daches; man benutzt dazu gern die sog. *Schwarten*.

Schale, *f.* 1. Schüssel, Napf. 2. kalte Schale. **Kaltschäl**, *f.*, Getränk, Schale mit Bier, seltener mit Wein, worin Schiffszwieback gebröckelt, Zucker, Zitrone etc. hineingethan wird. *Ein Glas Kaltschäl.* Hennig, 224.

Schäle, *pltd.* **Schell(e)**, *plur.* *Schälen*, *Schelle(n)*, *f.*, Schale. *Kartoffeln mit Schälen*, in der Schale (Pelle). Hennig, 229.

schälen, gewöhnlich **verschälen**, *sw.* 1. schal werden, Geist und Kraft verlieren; von Getränken. *Das Bier ist verschält.* 2. die Fläche des Daches mit Brettern überkleiden, daher üblicher **verschälen**, also mit einer Schale, Hülle, bekleiden. Im Holsteinschen: *den Mast verschalen*, ihn unten mit Holzplatten einschließen; in Pommern: *Das Ufer schalen, verschalen*, ein Ufer mit Brettern verkleiden. Schütze IV, 20. Dähn., 400a. Hennig, 224. 290.

schälen, *pltd.* **schellen**, *sw.* 1. der Schale entledigen. *Kartoffeln schälen.* 2. schuppen, abschuppen; von der Haut, die sich in kleinen dünnen Schuppen ablöst. Gewöhnlich *schälbern, schälvern*. 3. spülen; vorzugsweise von den Wogen des Meeres, welche sich am Ufer brechen. *Das Ufer, der Damm wird weggeschält. Das Getreide schält, es wogt gleich den Wellen. Die Wäsche schälen*, sie durch Hin- und Herschwenken im Wasser spülen, reinigen.

4. mit der vorigen Bedeutung verwandt: schnell fließen. *Das Wasser schält man so.* Nach Mühling in diesem Sinne auch **schönen**. **abschälen**, in der Bedeutungen 1 bis 3. Hennig, 225. 229. Vgl. **schelen**.

schalig, *adj.* von *schal*, kraft-, geschmack-, geistlos.

Schäling, *f.*, *s.* **Schälung**.

Schalk, *m.*, verwilderter Schößling kohlarziger Pflanzen. Weizkohl, Wrukken, Kohlrabi, Runkelrüben etc. sind zweijährig und bilden nur im ersten Jahre brauchbare Köpfe, resp. Wurzeln, aus denen im zweiten Jahre Blüten- und Fruchtstengel treiben. Wenn sie nun (ausnahmsweise) bereits im ersten Jahre Stengel treiben, so kommen die brauchbaren Köpfe und Wurzeln nicht zur Ausbildung, und die Pflanzen heißen alsdann *Schälke, Schalcken*, lit. *szalkei*. Nsslm. Forsch., 3; Th. 220. Im Götting. ist *schalkkäl* ebenfalls gleichsam betrügerischer Kohl, d. i. Kohl, der keine Köpfe oder Bollen bildet. Schamb., 180a. Vgl. **Kumst**.

Schälkartoffeln, *plur.*, Kartoffeln in der Schale (Pelle).

Schalknecht, *m.*, *s.* **Schalbelehnter**.

Schallen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Allenburg, Kreises Wehlau. Als die Chaussee-Verbindung zwischen Allenburg und Wehlau noch fehlte, führte eine gewöhnliche Landstraße alter Art von Allenburg nach Wehlau über die Orte Schallen, Leifzienen, Rockelkeim und Paterswalde. Den Zustand dieser Landstraße schildert der nachfolgende Volksreim: *Kömst du nå Schalle, warscht du motte knalle, Ön Leifziene warscht du motte grüne, Äwer ön Rockelkeim, då schläg dat Wedder drein! Bet du kömst nå Pätterswöld, heft de Düwel alles gehölt.* Sprw. I, 3244.

Schalm, *m.* 1. Waldstück, Waldteil, Streifen Waldes, besonders abgegrenzt. *Öck hebb en ganzen Schalm gekofft.* 2. Holzstrecke. (?) Godrienen. 3. Rain, Grenze, besonders im Walde. Natan-gen. 4. Marke in Waldbäumen; vgl. *schalmen*.

schalmen, *sw.* 1. Bäume im Walde durch Abschälen oder Abschlagen eines Stückes der Rinde zeichnen, entweder als Grenzmarke oder als zum Fällen bestimmt. 2. eine Grenze im Walde schlagen; einen Wald durchhauen. **abschalmen** in der Bedeutung 1 und, nach Hennig, 5, einen Teil des Waldes einhegen als Weide oder Schonung. Vgl. Grimm, Wb. I, 95.

Schalt, *m.*, Appellationsbericht, Beschwerdeschrift an das Obergericht über ein Urteil des Untergerichts. Bone, Beitrag z. preuß. Seerecht, 26. *Ein Urteil schalten* = appellieren. Hennig, 225.

schalten und walten = handeln, thun. *Er schaltet und waltet hier, wie er will.*

Schaltenôs, *m.*, Pirogge, ausgerollter Mehlteig, der, zusammengelegt, in feineren Häusern mit Konfitüren, in schlichteren Haushaltungen, namentlich in Litauen, mit Glumse gefüllt und dann gebacken wird. Die Glumse wird häufig mit Honig oder Zucker süß gemacht und mit fein geriebenem Zimmt, englischem Gewürz, etwas Safran und kleinen Rosinen durchgeknetet. Der Name des ursprünglich litauischen Gerichtes ist die Zusammensetzung aus lit. *zalti* frieren (*szaltas* kalt) und *nosis* Nase, bedeutet also „kalte Nase“. In anderen Gegenden der Provinz heißen diese Piroggen *Glumskelchen*, im Erm-lande *Füllekelchen*. Vgl. Bock, Nat. I, 264.

Schalung, *f.*, **Verschaltung**, Verkleidung mit Brettern. *Der Polier hat nicht angeordnet, die Steifen fortzuschlagen, sondern nur die Schalung zu lichten.* Kgsbg. Hart. Ztg. vom 11. Oktbr. 1873. Nr. 239. Abd.-Ausg.

Schälung, **Schälung**, *f.* 1. die leichte Brandung der See, das Anspülen und Zurücktreten der Wellen. 2. der gespülte Rand des Meeres selbst. *An vielen Stellen schießet das Seeufer so allmählich ab, daß man mit Kutsch und Pferden bis in die Scheelung ganz gemächlich herabfahren kann.* Bock, Nat. I, 447f. Vgl. *Rolling*.

Schaluppendauk, *n.*, Umschlagetuch. Treichel.

schalusch, *adj.*, hinterlistig, auf eigenen Vorteil bedacht. *E schaluscher Kêrl.*

schälwern, *sw.*, s. **schelbern**.

Schamel, *m.*, Schatten des Menschen. Saalfeld.

schämmern, *sw.*, s. **schimmern**.

Schämmerstunde, *f.*, s. **Schimmerung**.

schampeln, *sw.*, s. **schompeln**.

schampieren, *sw.*, entstellen, verunzieren. *Schnid öck mi de Näs af, schampêr öck min Gesöcht.*

Schân, *m.* Vorn., Abkürzung für Christian. Hartwich, 54: *Szan. Schânke, bêd nau*, Christianchen, bete nach. Samland. Sprw. I, 30. *Wenn öck man wufzd, wi öck dem Schân, mînem lêve Sän, helpe kunn.* Königsberg. Firmenich I, 102a.

Schandâr, *m.*, s. **Standâr**.

Schande, *f.*, Wassertrage, Pede. E. Förstem. erinnert zur Ableitung, daß früher in Nordhausen und wohl auch an anderen Orten Huren vor dem Rathause die „Schandsteine“ tragen mußten, die an Stricken über die Schulter hingen. In Pommern (Stettin)

mufzte der Verbrecher die *Schandsteine* um den öffentlichen Markt tragen und auf den *Kaak* oder Pranger niederlegen. Dähn., 401a.

schänden, *sw.*, Schandhaftes nachsagen, verleumden, beschimpfen; schimpfen, schelten, Verweise austeilten, dann gewöhnlich: **ausschänden**; überhaupt über jemand sprechen. *Schänd' jü allwedder?* In gleichem Sinne **schantieren**, pltd. **schandêre(n)**. *Hingegebe dem Schandeere on dem Kickelkackel.* Dorr, l. Wiew., 125.

Schanderbänder. *Schanderbanderschlägt sich, Schanderbänder verträgt sich.* Königsberg. Soviel als Pack, aus *Schande* und *Bande* zusammengesetzt. Sprw. II, 2289.

Schandfleck, *m. u. f.* 1. Schandflecken, wie allgemein. 2. harte Schelte, Schimpfrede. *Dat gëw e Geröcht Schandfleck*, das gab tüchtige Schelte. *Einem ein Gericht Schandfleck anhängen.* *Schandfleck* wird wortspielend mit *Gericht* in Zusammenhang gebracht, da *Fleck* eine provinzielle Lieblingsspeise ist. *For e Grosche Schandfleck!* fordern Spatzvögel in Königsberg von den Marktfrauen, und sie erhalten Schimpfworte reichlich zugemessen. Für Posen bei Bernd, 247.

schändlich, *adv.*, zur Verstärkung im Sinne von sehr. *Er ist schändlich reich*, — *hat schändlich viel Geld*, — *schilt schändlich*.

Schandmaul, *n.* 1. loses, schmähstüchtiges Maul, Lästermaul. 2. Person, die ein solches Maul hat. ... *darauf dies Schandmaul geantwortet: Mein lieber Herr, ich frag' den Teufel nach der Busse.* Hartwich, 528. Hennig, 225.

schandshalber, **schanshalber**, *adv.*, schandenhalber, anstandshalber, ehren-

halber etwas thun oder lassen, weil man sich sonst zu sehr schämen müßte, nicht aus innerem Antriebe. Schmeller III, 370.

Schäne, *f.*, **schänen**, *sw.*, s. **Schêne**.

šchanêre(n), *sw.*, *sich*, sich genießen, blöde sein. *He šchanêrt söck man.*

Šchang, *n.*, Wollenzeug, einfach gewirkt, wie Linnen; also nicht Drillich oder Halbdrillich.

Schank, *m. u. f.*, Schenke. *Bierschank*, Bierschenke.

Schankášch, *f.*, s. **Schenkášch**.

schänken, *sw.*, **Schänker**, *m.*, **Schänkersche**, *f.*, s. **schenken** etc.

Schankreis, *n.*, Zweig vor einer Schenke. *Um die Quirl und Schankreiser zusammen zu bringen, werden die muntersten und besten Fichten und Tannen nicht verschonet.* Bock, Nat. III, 33.

schanshalber, *adv.*, s. **schandshalber**.

schantieren, *sw.*, s. **schänden**.

schanzen, *sw.*, mühsam und angestrengt arbeiten. *Ich habe den ganzen Tag schanzen müssen.* Vgl. **zuschanzen**.

Schanzenläufer, **Schanzeläufer**, *m.*, kurzer Frauen-Überwurf. Schemionek, 33.

Schäpel, *m.*, von Sperber, 27, kurz als „eine Fischart“ bezeichnet. Wohl fehlerhaft für *Schnäpel* (s. d.).

schäpen, *sw.*, schiffen, zu Markte fahren und zwar per Achse. *Getreide schäpen.* Gr. Werder.

Schapp, *n.*, s. **Schaff**.

schappieren, pltd. **schappêre(n)**, auch **eschappêre(n)**, entgehen, entschlüpfen, franz. *échapper*. *Hei es schappêrt.* v. Auer.

Schappke, *n.*, Käppchen. Gr. Werder.

Schappkenmütze, pltd. **Schappkemözt**, *f.*, wörtlich Käppchenmütze, leichte

Sommermütze, im Gegensatz zur *Püdelmütze*, Pelzmütze, Wintermütze. Gr. Werder.

Schapscharwel (erstes *a* = *ä*), Pflzn., s. **Schafscher**.

schapsen, *sw.*, gehen, laufen. *schaps man af*, mache, daß du fort kommst. Vgl. **schacksen** 2.

Schar, *f. u. m.*, 8—12 *m* breite streifenartig sich hinziehende Bodenfläche in den Haffen nächst der *Packrant* (s. d.), mit plötzlichem Abfall des Grundes. Wesentlich für die Schar ist der plötzliche Abfall des Grundes, wo ein solcher nicht vorhanden ist, giebt es keine Schar. Man unterscheidet *harte* und *weiche Schar*, je nach der Beschaffenheit des Grundes. Benecke, 223. *Innerhalb dieser Grenzen dürfen nur die zur Dorfschaft Alt-Pillau gehörigen Fischer unter der Bedingung, daß sie die Schaaren, den Kessel und den Strom bei Pillau vermeiden, ihre bisherige Fischerei mit dem Strandgarne ausüben.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 13. Vgl. **Mott**, *f.*

schâr, *adj.*, schräg, schief. Natangen.

Schârbock, **Schörbock**, *m.*, Scharbock, Skorbut. *Worauff er hernach mercklichen frisch sich befunden hat, nachdem er vor weniger Zeit einen starcken anstosz von Schörbock gehabt.* Linem., Zz 3a. Nds. *schärbuk*, holl. *scheurbuik*, schwed. *skörbjugg*, engl. *scurvy*, woraus das neuere lat. *scorbutus*. Über die Ableitung s. Adelung III, 1360. Weigand II, 548.

schären, *sw.*, schüren. *Juhn Find verlahm, wenn hei seekt Onglökk antoschäre.* Carm. nupt. I, 282, 17. *Juhn Findt verlohmt, verkrom, de Ju wat schlehms to schäre.* Ibid. III, 77 d.

Schârfe, *f.*, verschärfte Strafe, höheres Strafmaß; vielleicht auch eine bestimmte Strafe. *vnd ob sie* (die Her-

ren der Morgensprache) *woll gnugsame ursache jhn hart zustraffen gehabt, haben sie jme dennoch die scherffe erlassen.* 1549. Die Zünfte, 46.

Scharfischerei, *f.*, Fischerei, welche nur auf den *Scharen* ausgeübt werden darf. Sie wird mit dem *Schargarn* betrieben, das mit dem *Windegarn* gleiche Einrichtung und gleiche Maschenweite hat, jedoch bedeutend kleiner ist. Auch bei dieser Fischerei dürfen weder Ruder noch Segel angewandt werden, um das ausgebreitete Garn in der Länge vorwärts zu ziehen. Sie heißt auch **Sommergarnfischerei**.

Schargarn, *n.*, Garn, Netz, zur Fischerei in der Sommerzeit auf den tiefen Scharen des frischen Haffes; es heißt auch **Sommergarn**. S. Benecke, 344.

Schârker, *m.*, s. **Hahnenpfote**.

Scharmachergasse, *f.* Danzig. Förstemann, Straßn., 15, fragt: Ist dabei an Verfertiger von Pflugscharen zu denken? oder von Schirmen? schwerlich an die Scharwache.

Scharmull, *m.*, s. **Kräfel**.

scharmutzieren, *sw.*, schön thun, lieben, mit Mädchen tändeln. Gleichbed. mit *scharmützel* von *Scharmützel* Kleingefecht.

scharnig, *adj.*, fett, gemästet. Im Götting. *scharnefett* zum Schlachten fett, sehr fett; von Tieren und Menschen. Schamb., 181a. Lit. *szerüü*, *szerti* füttern, *nuszerüü* mästen. Lit. Aeq., 21. Nsslm. Forsch. 3; Th., 163. Hennig, 226.

Scharp, **Scharpvogel**, *m.*, Schnarrwachtel, *Crew pratensis*; nach dem Geschrei *scharp scharp*. Vgl. **Grasser**.

Scharre, *f.*, Fischn., s. **Flinder**.

Scharre, *f.*, **Scharren**, *m.*, Bank, Tisch, auch Lokal, Gebäude, zum Kauf und Verkauf von Brot oder Fleisch. *Fleisch-*

scharren, Fleischbank. *Brotscharren* Brotbank. In Hamburg *Schrange*, in Braunschweig und in Pommern *Scharren*, im Götting. *scharn*, in Bayern *Schrann*, *Schrannen*. Richey, 241. Dähn., 401 a. Schamb., 181 a. Schmeller III, 512. Hennig, 226. Vgl. Weigand II, 550.

scharren, *sw.*, kratzen, hervorkratzen. *Kartoffeln scharren*, aus der Erde kratzen. S. *klauen*.

scharrewarre, *adv.*, unordentlich und verworren durcheinander liegend. *Das liegt alles scharrewarre*. Wohl aus dem frz. *charivari* Gezänk, Lärm; Katzenmusik; im Kartenspiel alle vier Damen in einer Hand. Hennig, 226.

Scharrfufz, *m*, Kratzfufz, Verbeugung, Kompliment, Visite. *Ich muß ihm meinen Scharrfufz machen*. *Eck dankt met fehl Complent on makt em doehp Scharfoth*. *Carm. nupt.* III, 77c. Hennig, 226. Vgl. *Kratzfufz*.

Scharrhans, *m.*, Hans, der scharrt, einscharrt, zusammenrafft: Geizhals, Filz. Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Scharriwarri, *f.*, „lange Beinkleider, die man auf Reisen oder zu Pferde trägt, um sich nicht zu beschmutzen; eigentlich wol persische Beinkleider. Ein altes persisches und sehr in fremde Sprachen gedrungenes Wort. (S. *Roland's Diss. de veteri lingua Pers. voc. Sarabara.*)“ Dzg. Klein II, 107.

scharrjaken, *sw.*, rasen, tollen, wild und unordentlich sich benehmen. Mühling.

Scharrkuchen, pltd. *Scharrköke*, *m.*, letzter Fladen (Kuchen), zu dessen Herstellung die Teigreste zusammengescharrt wurden.

Schart, *m.*, kleiner Napf zur Aufnahme des Katzenfutters. Treichel.

Scharugge, *f.*, altes Pferd. Treichel. Vgl. *Kracke*.

Scharwel, *m.*, s. *Scherbel* u. *scharwen*. *scharwen*, *sw.*, schneiden, schrapend schneiden. *Wer de längste Bart heft* (beim Essen am meisten den Mund beschmiert hat), *muß op e Sinndag Kohl scharwe*. Elbing. Sprw. I, 246. Davon *Scharwsel*, *Scharwel*, *n.*, das Abgeschnittene: *Kartoffelscharwsel*. *Schäpscharwel*, die abgeschorene Wollflocke. Vgl. *Schafscher*.

scharwenzeln, *scherwenzeln*, *sw.*, schmeichelnd dienstwillig, um jemand sich viel zu schaffen machen, ihm Ergebenheit beweisen, mit dem Beigeschmack des Unstäten und Müßigen. Nach Gortzitza auch *scharwenzeln*. Von *Scharwenzel*, *m.*, Unter (Bube) im gleichnamigen Kartenspiel; Allerweltsdiener; dienstbereitesten Bückling mit *Scharrfufz*. Weigand II, 552. *Er scherwenzelt stets um ihn herum*. *Nu kam emal 'ne mächtige Fee bei ér, on om die scharwenzelt'* (fehlerhaft steht *schwarwenzelt'*) *se herom*. Schaltj. I, 441. *Komm, ek kann nich scharwenzeln*. Dorr, I. Wiew., 68. *Wo bleibt ehr* (der Erde) *da noch Zeit om de Sonn' rummer ze scherwenzeln*. Schaltj. I, 442.

Scharwerk, pltd. *Schârwerk*, *n.*, Dienstarbeit, verpflichtetes Tagewerk. *Ins Scharwerk gehn*, zur verpflichteten Dienstarbeit gehn. Der Begriff Frohndienst, Frohnarbeit, der früher mit dem Worte verbunden war, ist in demselben gegenwärtig nur noch in soweit lebendig, als die Verpflichtung zum *Scharwerk* für eine durch Übereinkommen festgesetzte Zeit besteht. Vgl. *Scharwerker*. Aus *Schâr*, mhd. *schar*, ahd. *scara* Heeresabteilung, Haufe, Menge, zugeteilte, der Reihe nach zu leistende Dienstarbeit; polonisiert *szarwark*.

Hennig, 225. Vgl. Weigand II, 552.

scharwerken, *sw.* 1. Scharwerksdienste leisten. *Do gab er* (Meinhardt von Querfurt) *den Pauern fünf gantze Jahr frey, daz sie nicht dorffen schossen noch schorwercken.* Hartwich, 6. *So müssen sie doch dem Schloß und dazu gehörigen Gütern zur gewissen Zeit scharwercken. Denn wenn zu Schloß etwas gebauet oder repariret wird, müssen sie alle Materialien und Zubehör beiführen.* Ibid., 55. Nach Gordack bezeichnet man mit *scharwerken* auch die Thätigkeit der sog. „Zweiten“ in der Küche, des Nachharkens auf dem Felde. 2. arbeiten, ohne sonderlich dafür belohnt zu werden. *Ich habe den ganzen Tag zu scharwerken und verdiene doch so gut wie nichts. Ich muß ihm viel scharwerken.* 3. sich abarbeiten, quälen. — In Pommern *scharwarcken* geschäftig sein, Verkehr und Gewerbe betreiben. Dähn., 398b. Hennig, 225.

Scharwerker, *m.*, ein zum Scharwerk verpflichteter Arbeiter, meist unverheiratet. Auf den Gütern sind die *Instleute* verpflichtet, eine bestimmte Anzahl *Scharwerker* zu halten, mit welchen sie auf Erfordern des Gutsherrn in die Arbeit rücken müssen. Sie zahlen denselben einen bestimmten Tagelohn; nach Sperber, 27, zahlt diesen die Gutsherrschaft. *Dumm, faul und gefräßzig giebt einen guten Scharwerker. Fül on e gödet Mül göft e göde Scharwerker. Er geht wie ein Scharwerker,* er geht sehr langsam.

Scharwerksbauer, *m.*, Bauer, der zum Scharwerk verpflichtet ist; im Gegensatz zum *Zinsbauer* oder *Hochzinser*. . . *da man dort* (in England etc.) *keine Scharwerksbauern wie in Preußen habe.*

Bock, Nat I, 629 u. 171. Vgl. **Scharwerksdienst.**

Scharwerksdienst, *m.*, Verstärkung von *Scharwerk*. *Manche Grundstücke müssen* (bei einem Dammdurchbruche) *aufzer den Geldbeiträgen noch Arbeiten, „Scharwerksdienste“, leisten, — sogenannte scharwerkspflichtige Hufen.* Passarge, 195.

Schasch, **Schaschk**, auch **Schaschke** u. **Schatschke**, *m.*, Bernstein. Nehrung. Samland. Tolckemit. Man unterscheidet **Underschaschke**, Stücke unter 1 u. über $\frac{1}{2}$ Lot, und **Bäwerschaschke**, Stücke über 1 Lot bis $\frac{1}{4}$ Pfund schwer. Das Braunschweiger Kreisbl. 1864, No. 37, möchte *Schasch* etc. auf orientalischen Ursprung zurückführen, durch jüdische Bernsteinhändler eingeschmuggelt.

Schascha, *m.*, Mehlfladen, in einer Pfanne oder auf dem bloßen Feuerherde gebacken. Mühling. Nach einer Mitteilung aus Korschen **Schascher** = Flinsen.

Schäse, *f.*, Schüssel. Mühling.

Schascher, (?), *s.* **Schascha**.

Schaschke, in Dzg. **Scharschke**, *m.* 1. Spitzname für einen Infanteristen; von dem russ. *schaschka* kurzer Säbel. 2. Bernstein, *s.* **Schasch**.

Schäse, *f.*, Verdeckwagen; frz. *chaise*.

schäsen, **schësen**, *sw.*, tanzen; gehen. *Wir haben gestern auf dem Ball tüchtig geschäst. Nu wöll wi man schäse,* nun wollen wir nur gehen, machen, daz wir vorwärts kommen. *Uck eck schehst ihligst hinderher.* Nowack, 51.

schassen, *sw.*, fortjagen, entlassen; frz. *chasser*. *Sie haben ihn geschafzt.*

Schätel, **Schätteil**, *f.*, Schüssel.

Schatornik, *m.*, Hausierer, *s.* **Plünder**.

Schatofz. *Ueber* (unter?) *ein Wandbrett nagelt der Tischler eine Stütze, die er Schatofz nennt.* Kgsbg. Hart. Ztg.

vom 12. Dezbr. 1872. No. 292. Hauptblatt.

Schatschke, *m.* 1. alte, gebrechliche Person. 2. Bernsteinstück. S. **Schasch**.

Schätzel, *f.*, s. **Schätel**.

Schatten, *m.* *Schatten machen*, nach Sperber, 27, in der Gaunersprache: einen beabsichtigten Diebstahl verstecken, kaschieren. Mehrere Gauner, die z. B. einen Laden betreten, beschäftigen das Personal, „machen Schatten“, während andere den Diebstahl auszuführen suchen.

Schätter, **Schatter**, **Schetter**, *m.* 1. Durchfall, Diarrhöe. Das Wort ist tonmalend. Vgl. **Dünne**. 2. das Exkrement selbst. *Wék wi Schätter*.

Schätter, **Schatter**, **Schättekott**, **-lise**, **-lotte**, **-trín**, *f.*, plapperhaftes Frauenzimmer. Man bezeichnet mit diesen Namen auch schwatzhafte Männer. Das Geschwätz solcher Personen nennt man **Geschatter**, *n.*, **Schättere**, *f.*

schätterig, **schatterig**, **schetterig**, *adj.* 1. wie **Schätter** beschaffen. 2. viel beschäftigt thun, schnell von Natur sein oder sich so stellen; schnell laufen, wie einer, der den **Schätter** hat; gern und viel umhergehen. *Er rennt sich schätterig*. 3. plapperhaft, verleumderisch. *Hosius, der Bischoff zu Heilsperg gewesen, hat Jesuiten gen Braunsperg gesetzt, die da eine Schule halten vnd mit ihrer Heucheley vnd glatten worten viel, auch im Fürstenthum jrre machen, sonderlichen mit jrem schetterischen Hahn, den sie Wetterhan nennen, welchen sie a. 1590 alda mit schöner schrift, aufflegen vnd nachtruckten lassen.* Hennenberg, 485.

Schätterling, *m.*, einer, der schättert. *Heidi, freu di! Schätterling wöll danze.*

schättern, **schattern**, **schettern**, *sw.* 1. dünn exkrementieren. Von **Schätter**.

Hiervon übertragen: 2. oft und unnützlich hin und her laufen. *On alles schettert, weil keiner ruhig wachte wöll.* Nowack, 24. S. *perzeln*. 3. viel und unnützlich schwatzen, schänden, verleumdern. In dieser Bedeutung auch **schmattern**. *Sie hat in einem fort zu schättern*, sie hört nicht auf zu reden, leidet an der Maul-Diarrhöe. **verschättern**, leichtfertig ausgeben, verbringen. *Geld verschättern*.

Schatullbauer, *m.*, scharwerkspflichtiger Lehnsbauer, der gerodetes Land besaß und dessen Abgaben der königlichen Schatulle zufielen. Vgl. Bock, Nat. I, 170.

Schatullgut, *n.*, Gut, dessen Erträge, resp. Abgaben der königlichen Schatulle zufliessen.

Schatullköllmer, *m.*, nicht zum Scharwerk verpflichteter Köllmer etc. Vgl. **Schatullbauer**. Bock, Nat. I, 174.

Schau, *f.* 1. Besichtigung, mit gewissen Förmlichkeiten vorgenommen. *Bierschau, Brautschau, Wollschau. Auf die Schau gehn*, von Dienstboten, die sich zeigen, um sich zu vermieten. Dzg. Klein II, 108. 2. früher „ein solches Kollegium hier zu Königsberg, welches den Fabrikanten, die auf den Markt kommende Wolle aufkauft, sie prüft und nachher in kleinen Quantitäten wieder verkauft“. Hennig, 226 u. 335.

Schaube, *f.*, mantelartiges Oberkleid für Frauen und Männer. *Zum vierden, Sol eine yede ehrliche frauw vber ij marck lötiges schwer an yhren röcken oder schauben sylberne koller nicht tragen bey fünfff marck bues, so oft sie mit eim vbrigen beschlagen.* Kleiderordnung a. d. J. 1529—1553. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 372. Latinisiert *schuba*, ital. *giubba*, franz. *jupe* Weiberrock; lit. *szubà, szúbas* kostbares Kleid, Frauen-

pelz, lett. *šuhbe* Sommerkittel, poln. *szuba* ein mit Pelz gefütterter Oberrock, russ. *szuba* Pelz. Schmeller III, 306. Weigand II, 554. Nsslm, Th., 221. Hennig, 226.

schauben, pltd. **schüwe(n)**, *st.*, schieben. *Wir wollen Kegel schauben. sich schauben*, mehr pltd. *söck schüwe*, aus Faulheit träge gehen, vorwärts kommen. *Na schüw di doch e bêtke! Se schöfft söck, wî dat natte Wedder.* Hennig, 227. 250.

Schaublade, pltd. **Schûf-**, **Schûwlad** (*a* = *â*), *f.*, Schublade. *Ein Schaff mit Schaublahden.* Die Zünfte, 12. Nach Sperber, 27, auch **Schauflad'**.

Schauer, pltd. **Schûr**, *m. u. n.* 1. ein nicht lange anhaltender Regen, Hagel, Schnee, Sturm. *Regenschauer etc.* Bei Jeroschin wiederholt *schûr* u. *schûre* als starkes Fem. Vgl. Pfeiffer, 217. Bildlich: *Sie hat ein Schauer abgeweint*, sie hat ihre reichlich fließenden Thränen bald gestillt. *Es war nur ein Schauer*, die heftige Scheltrede nahm schnell ein Ende. 2. Wetterdach, Regendach, Schuppen; auch Scheune. *Und wie der Nachbar oft auf unsre Schauern zielt.* *Carm. nupt.* II, 35c. *Ein Wagenschauer*, Schuppen zur Unterbringung der Wagen, Wagenremise. *Seine Margelle ist alle Augenblicks unterm Schauer und bringt Brieve gebrocht.* Soph. R. I, 260. In Königsberg hat man unter die *Schauer* vieler Häuser Mauern gezogen, „wodurch die Strafzen sehr enge worden, doch nennt man die Dächer solcher ausgerückten Gebäude (die Vorbauten, welche gegenwärtig eingezogen werden) annoch Schauer“. Hennig, 227. 3. ehemals eine schauerartig das Gesicht überragende Unterhaube des weiblichen Gesindes. Das *Schauer* erhielt seine Festigkeit durch

einen gebogenen Draht; man nannte diese Haube ihrer Gestalt wegen auch **Mondschein**, *m.* *Einen Schûr über die Augen haben*, mürrisch, finster aussehen, trübe Augen haben. Bock, 62. Hennig, 249. Sprw. I, 3422. 4. Schirm an der Mütze. *Metz on ken Schüerke dran.* Volksl., 34, 22, 2. Vgl. Brem. Wb. IV, 717. Dähn., 418b. Schamb., 187b. Schmeller III, 386. Vilmar, 573. Anton, 12, 14. Hupel, 202.

Schauer, *m.*, s. **Stauer**.

Schauertuch, *n.*, Tuch, das als Schauer zum Schutze des Gesichtes und Kopfes, besonders im Sommer, getragen wird. Ermland. Litauen. Die Arbeiterinnen setzen etwas darin, das Tuch so weiß und fein als möglich zu haben. Mühling.

Schauflad', *f.*, s. **Schaublade**.

schauken, *sw.*, bellen; schallnachahmend. Saalfeld.

Schaumseher, *m.*, bei den heidnischen Preußen **Puttone**, Zauberer, welcher aus dem Schaume wahrsagte. Die *Puttonen* setzten eine Schale mit Bier auf die Erde und verkündeten aus dem auf demselben stehenden Schaum, an welchem Orte das gestohlene Pferd oder gestohlene Gut zu suchen sei. Pierson, Matth. Prätor., 43. Hennig, 227.

Schäwe, **Schäbe**, **Schêwe**, **Schife**, *f.*, Rest, Splitter, Abfall des Flachses beim Brechen desselben; Abgeschiefertes überhaupt. Vgl. *Schinn*. Von *schawen*, *schaben*. In Hessen *Schibbe*, *Schebbe*, *Schûwe*. Vilmar, 348. Hennig, 228.

schaweln, *sw.*, s. **scheiwlîn**.

Schawernak, *m.*, s. **Schabernack**.

Schäweschîter, *m.*, Schäwenschweifzer, alter, gebrechlicher, geiziger Mensch.

schäwig, **schäbig**, **schêwig**, *adj.*, Schä-

wen enthaltend. *Der Flachs ist schâwig geblieben.* Vgl. **gnittig**.

schawitern, *sw.*, plappern, schwatzen; besonders von Frauen. Dzg. W. Seidel, 34.

sche, *interj.*, Scheuchruf, namentlich zu Hühnern, Federvieh überhaupt. Lit. *sze, szia.* Nsslm., Wb., 520 a. Ruhig, lit. Lex., hat diesen Ruf auch zu Hunden. S. Volksr., 64, 242i. Vgl. **Flandern**. In Litauen ist **schê** anspornender Zuruf zum Rinde. Volksr., 63, 242 b.

-sche, weibliche Endung *-in*, auch bei Eigennamen. *Judsche, Kadreiersche, Kûksche, Kaselatersche, Komödiantische* (Schauspielerin), *Schäffersche, Schenkersche, de Frû Graftsche* (Frau Gräfin); *de Wittrinsche* (Frau Wittrin), *de Sachrausche, de Audehmsche, de Katrimssche, de Brasiljsche, de Sipplietsche*. Zugleich zur Illustration der Eigentümlichkeit der litauischen Namenbildung wie des Volkscharakters der Litauer diene der nachfolgende Reim aus Kieselkehmen, Kr. Gumbinnen (vgl. Korrespbl. V, 49):

*Wêt se, Schwester Robeleitsche,
Gistern — bi de Merteneitsche —
Un dâ wêr de Abromeitsche,
Bibereitsche, Butgereitsche,
Christopeitsche, Danieleitsche,
Ehrenteitsche, Grigoleitsche,
Mischereitsche, Kennigkeitsche,
Kämmereitsche, Losereitsche,
Skribuleitsche, Schneidereitsche
Un de schwarte Jodeleitsche —
Wêt se, on de Merteneitsche,
Ingesâpe, un wat deit se?
Up de Jodeleitsche geit se
Môt dem ôlen Bessem, schleit se,
Bet de Standâr (Gendarm) kômmt un
leit se
In de Kalûs; em Torkles geit se,
Hinner dren de Abromeitsche,*

Bibereitsche, Butgereitsche (u. s. w. wie oben bis)

Un de schwarte Jodeleitsche.

*Wêt se, Schwester Robeleitsche,
Schand' hadd dâ de Merteneitsche!*

Schecht, Schechte, *m. u. f.* 1. Stiefelschaft, gewöhnlich im Plur. **Schechten**. *Hohe* — kurze *Schechten*. *Schechtenstiefel*. Hennig, 228. 2. Schaft, Stange, s. **Schacht**.

Schechtchen, *n.*, Dem. von *Schechte*. *Schechtchen schlagen*, tanzen, weil oft der lustige Tänzer mit den Stiefeln zusammenschlägt. Samland.

schechten, *sw.*, schnell laufen, hurtig gehen, kräftig ausschreiten, die *Schechten* rühren. *Der kann gut schechten*. **ausschechten**, davonlaufen, „ausreifzen“. **wegschechten**, heimlich sich aus dem Staube machen. Hennig, 228.

Scheddeldraf, auch **Schedder-** und **Schetterdraf**, *m.*, Schütteltrab, kurzer Trab. *Hei geit e Scheddeldraf*, er beeilt sich. Friedland Ostpr.

scheddeln, scheddern, schiddern, *sw.*, schütteln, wackeln. *Er scheddelt — scheddert mit dem Kopf. Er schiddert sich vor Frost.*

Schedderkopf, Schidderkopf, *m.*, aus *scheddern* und *Kopf* zusammengesetzt. 1. alter Mann, der schon mit dem Kopfe wackelt. *Er ist ein alter Schedderkopf*. 2. Gefängnis in Danzig. *Sie gehen mit ihm in den Schedderkopp*. Vgl. Sprw. I, 159. 1132.

scheddern, *sw.*, s. **scheddeln**.

Schêdelfahrt, pltd. **Schêdelfar(t)** ($\alpha = \hat{a}$), *f.*, Scheidefurche, weil sie Stücke Landes scheidet, trennt. Mühling.

Schêdelzaun, Schêtelzaun, pltd. **Schêdel-tûn**, *m*, Scheidezaun, Grenzzaun. Hennig, 335. Vgl. das vor.

Schêfel, *f.*, Strohbandel zum Dachdecken. Schirwindt.

Scheffelkopf, pltd. **Schêpelkopp**, *m.*, Kobold mit scheffelgroßem Kopfe, mit dem man Kinder ängstigt. *De had Oge wî Senfschettle* (Senfschüsseln) *on Tâne wî Leddersprête* (Leitersprossen) *on sat ômmër ön ôle Hüser op e Lucht under de Okle. Kêm nu êner rop, on de Kobold sach op ênt môt sînem grote Kop under't Schurmur vër, denn wâr gôt to grûse. Awerscht hei dêd nuscht, man de klêne Kinder lêwt hei to buschre, dat se ön't Bedd ginge.* Daher sagt man noch jetzt zu einem Kinde, das nicht ruhig schlafen will: *Wacht, de Schêpelkopp kômmt!* N. Pr. Prov.-Bl. II, 378.

Scheffelmeister, *m.*, s. **Kornmeister**.

scheffeln, pltd. **schêple(n)**, *sw.*, scheffelweise messen, reichlich zuteilen. *Ist's nicht gescheffelt, so ist's doch geleffelt*, drückt die Zufriedenheit mit dem aus, was das Schicksal zugeteilt hat. Pltd. *ôs't nich to schêple, ôs't doch to läple.*

Scheffelplatz, *m.*, ausgerodete Ackerfläche in einer Forst, die einen oder mehrere Scheffel Aussaat aufnehmen kann. Mühling.

Scheibchenwerfen, *n.*, s. **Butterbrot**.

Scheibe, *f.*, s. **Schwe**.

scheibeln, *sw.*, s. **scheiwelln**.

Scheibenreitergasse, *f.*, Straßennamen in Danzig; auch *Scheibenrittergasse*. Nach unsicheren Vermutungen soll sie einst Sammelplatz einer Gesellschaft gewesen sein, die sich mit ritterlichen Übungen beschäftigte. Löschin, 44.

Scheibring, Pflzn., knotenblütiger Scheiberich, *Sium nodiflorum* L. Hagen, 323.

Scheide, *f.* 1. Teil des Wirkgestells, Webestuhls. Vier *Scheiden* halten die beiden Seitenstücke des Gestells oben und unten zusammen, resp. geschieden. S. Das Wirkgestell, 124. 2. Maul, loser Mund. *Wenn die weiber Schwerter*

im maul führen und weidlich herumbhawen, so krigen sie eins auf die scheid. Stein, Peregrinus XIII, 91. W. Mtsbl. VI, 173.

Scheike, *f.*, kleine Wittinne.

scheilärschen, **scheinärschen**, *sw.*, s. **aufscheidlärschen**.

scheilen, *sw.*, scheinen lassen; schie-len.

scheiren, *sw.*, scheuern. Zinnerne oder kupferne Gefäße mit Ziegelstaub blank putzen. Bock, 56.

Scheifzmöll, pltd. **Schitmell**, Pflzn., s. **Mill**.

Scheifzrekel, **-regel**, **-reger**, **-rîgel**, *m.*, grauer Reiher, *Ardea cinerea*. *Er nimmt zu, wie der Scheifzregel im Abnehmenlicht.* Sprw. I, 4185. Mühling, Tiern., 177.

Scheit, Pflzn., spitzkantige Segge, *Carex acuta* L.

Scheiwell, *n.*, s. **scheiwelln**.

scheiwelln, **scheibeln**, *sw.*, schleppend, watschelnd, unsicher und ungeschickt gehen, so daß man öfter mit den Füßen zusammenschlägt und sich dadurch die Beinkleider beschmutzt; die Stiefel schief gehen. Auch Pferde *scheiwelln*, wenn die Hinterbeine am Knie aneinander reiben. Auch **schweimeln**, **schwameln**; nach Mühling auch **schäwelln**. **bescheiwelln**, durch Scheiwelln sich die Kleider, namentlich Beinkleider, beschmutzen. Davon: **Scheiwell**, *m.*, einer der scheiwellnd geht. *Ol Scheiwell!* Vgl. **Bäschel**. Bock, 56. Hennig, 229.

Schelber, **Schälber**, **Schilber**, pltd. **Schelwer**, *f.*, Dem. *Schelberchen*, *Schelwerchen*. 1. Schuppe, Plättchen, Blättchen, das von der heilenden Wunde sich abschält, ablöst. 2. Blättchen, das sich vom Anputz der Wand, vom Blätterteig etc. loslöst. 3. scheiben-, schuppenartiges Stückchen. *Ein Schel-*

berchen Brot — Fleisch. Von *schelle* Schale, Hülse, engl. *shell*; ang. *scylle* Schuppen, holl. *schelfer*, *schilfer*. Im Götting. *schilwer*, *schilfere*, *schelwere*. Brem. Wb. IV, 631. Schamb., 183a.

schelberig, **schilberig**, pltd. **schelwerig**, *adj.*, schieferig, blätterig, schuppig. *Schelwerige Haut.* Im Götting. *schilwerig*. Schamb., 183b.

schelbern, **schilbern**, pltd. **schelwern**, *sw.*, schiefern, abblättern, in kleinen Blättern, Platten, Schuppen, Schalen, sich ablösen; wie *schälen* 2, daher auch *schälbern*, *schälwern*; in der Zusammensetzung **abschälbern**, **abschilbern**. In Bremen *schelfern*, *schilfern*, *schulfern*, im Götting. *schilwern*, in Hessen *schilbern*, in Posen *schulfern*, in Bayern *schelfen*. Brem. Wb. IV, 631, Schamb., 183b. Bernd, 277. Schmeller III, 356. Vilmar, 348. Hennig, 229.

Scheldök, *n.*, s. **Scherdeltuch**.

schälen, *sw.*, unterschieden sein, ungleich sein, differieren. *Es schält nicht viel*, gewöhnlicher: *Es verschält nicht viel*, es ist kein großer Unterschied, es fehlt zur Sache nicht viel. Davon **Verschäl**, **Verschill**, *m.*, Unterschied, Differenz. Holl. *scheelen*, *schillen* unterschieden sein, dän. *skille*, ang. *scylan*, isl. *skilia* = *distinguere*, *discernere*. Brem. W. IV, 628. Hennig, 225. 290, schreibt *schälen*, ebenso Richey, 225, Schütze IV, 21, Dähn., 403a, *schelen* und *schälen*, Schamb., 182a, *schälen*. S. **Verschill**.

Schellak, *m.*, Kalb, von dem poln. *cielak* Bullenkalb. Sperber, 39.

Schelle, *f.*, Waldglockenblume, *Campanula persicifolia* L.

schellen, *sw.*, s. **schälen** u. **schöllern**.

Schellen, *f.*, Figur in der deutschen (polnischen) Spielkarte, Carreau in der

französischen. Nach Klein II, 140, in Danzig **Schollen**.

Schellenberg, Ortsn., Dorf im Kreise Gerdaun. Die Bewohner werden mit ihrem Wirkmuster geneckt. *Schwart on witt ös rödbunt, dat schellebargsche Moster.* Sprw. I, 3434.

schellig, *adj.*, wütend, wild, aufgebracht; unsinnig tobend. *Ist Clement schelligk worden vnd vbel geflucht vnd ein brotmesser genommen heimlich vom Tische vnder den Rogk etc.* Aus 1532. Die Zünfte, 50. Vgl. Mnd. Wb. IV, 66 b.

schellig, *adj.* von *Schelle*, Schale. In Zusammensetzungen: *dickschellig*, *dönnschellig*, mit dicker, dünner Schale.

Schelmvolk, **-zeug**, pltd. **Schelmtig**, *n.*, durchtriebenes, unnützes Volk, Pöbel, Pack. *versapnet Schelmenvolk.* Dorr, l. Wiew., 11. *Schelmzeug schlägt sich, Schelmzeug verträgt sich.* Sprw., I, 3279.

Schelwer, *f.*, **schelwerig**, *adj.*, **schelwern**, *sw.*, s. **Schelber** etc.

Schelwip, *m.*, Ekelname nnd Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Schemper, *m.* 1. Schimmer. 2. Schatten. *Es graut ihm vor seinem eigenen Schemper.* 3. s. v. a. *Schimmerung*.

Schemper, *m.*, Dünnbier, Nachbier, Halbbier, zweiter, selbst dritter Absud des Malzes. In manchen Gegenden auch selbständiges Gebräu aus Wachholder, Wachholderbeeren, Malz und Sauerteig; oft nur Wasser auf Brot gegossen. Pierson in den Lit. Aeq., 21, leitet das Wort von *Zemberys* (der Erdbestreuer), dem heidnischen Erdgott, ab, zu dessen Festen um die Osterzeit ein ihm geweihtes Bier, *Zemberin-*

nis alus, getrunken wurde. Dies Bier war aus verschiedenem zusammengeworfenen Getreide gebraut, jedoch so, daß die Gerste überwog; da nun *sanberti* zusammenwerfen heißt, so verdrängte diese Ideenverbindung die ursprünglich mythologische. Daher findet sich für das Erntefestbier auch *sanberinnis alus*. So klar nun die Abstammung des Wortes erscheint, so ist sie es doch nicht. *Zemberinnis alus* hat seinem Gehalte nach mit dem *Schemper* keine Ähnlichkeit, jenes ist ein kräftiges Bier, dieses ein fader Absud. Dazu kommt das Auffallende, daß der Litauer für den wirklichen *Schemper* zwei andere selbständige Namen hat: *skinskis*, *m.* und *girrà* *f.*; er scheint also wenigstens Scheu gehabt zu haben, den Namen der Gottheit für das elende Getränk zu verwenden. Aber auch das gute Bier nennt er nur *alus*. Der Pole dagegen hat das Wort *Schemper* übernommen und in *szemper* sich mündgerecht gemacht, während der eigentliche polnische Name für dies Getränk *cienkusz* ist. Mrongovius II, 644b. In den *Proverb. comm.* 411: *scherpier*. Hoffmann von Fallersleben, *Tunnicius*, 150, Nr. 585. Bock, 56, Bock, Nat. I, 271, und Hennig, 229, sehen *Schemper* als Schaumbier an, weil *Schemper* „die letzte Kraft des Malzes ist und vom Bier fast nichts mehr als der Schaum übrig geblieben“. In den *Histor. morbi academ. Regiom.* 1649 von Bekherr findet sich der Name Schenk Bier. Hennig a. a. O. Eine handschriftliche Anmerkung in meinem Exemplar von Bock, Nat. I, 271, übersetzt: *Schemper* mit *Schein* Bier, welcher Name auch in Steins Peregrinus (III, 3) auftritt: *Scheimper vel Schein* Bier. Da das Getränk moussiert, so liegt es

nahe, *Schemper* scherzweise durch Champagner zu erklären, wie solches Passarge, Balt., 160, thut. Gericht: *Schempersuppe mit grauen Erbsen*. v. Auer. *Schemper mit Meerrettich!* ruft man, wenn im Solospiele bei der Frage zu einer schlechten Farbe ein schlechtes, d. h. ein anderes als *Treff-As* gerufen wird. Treichel.

Schemperdienst, *m.*, Pfarre mit geringen Einkünften. Hennig, 229.

Schemperfreude, *f.*, Freude von kurzer Dauer und kraftloser Wirkung, an Wert dem *Schemper* vergleichbar. Bock, 56. Hennig, 229.

Schempergasse, zu Hennigs Zeit korrumpierter Name für die Schönbergergasse in Königsberg. Hennig, 229.

S-chen, *n.*, Kuchen in Form der Majuskel S. Danzig. Treichel.

Schëne, Schäne, Schöne, *f.* 1. Schiene, Schienbein. Angs. *scyne*, *scinban*, engl. *shin*, dän. *skinne*, schwed. *skeen*, holl. *scheen*. In Bremen *Schene*, im Holsteinischen *Scheen*, in Pommern *Schene*, im Götting. *schëne*, im Osnabr. *schenne*, in Bayern *Schin*, lit. *szyna*, *szënis*, poln. *szyna*. Brem. Wb. IV, 634. Schütze IV, 30. Dähn., 403b. Schamb., 182b. Schmeller III, 367. 2. alles, was Ähnlichkeit mit einer *Schëne* hat. *Die Schëne am Rade*. *Die Schëne auf der Achse*, das Achsenblech. *Die zwei Schenen, Schienen, am Wirkgestell*; sie halten die Fäden des Aufzuges in wechselnder Lage und regeln die gleichmäßige Hebung und Senkung der Fäden. Das Wirkgestell, 125. Voc. 361: *Vuerschene* Feuerschene, das Nsslm., Thes. 191, mit Feuerschaukel, Feuerschirm übersetzt. Hennig, 230.

schënen, schänen, *sw.*, schienen, etwas mit *Schënen* versehen, einen Arm-

oder Beinbruch durch angelegte Schienen verbinden und befestigen. *Das Bein war nicht gut geschönt*, wenn die Heilung der Knochen nicht glatt erfolgt ist. Hennig, 230.

Schenkásch, Schankásch, f., Geschenk, Schenkung, Trinkgeld, Biergeld. *Wat gèwt Schankásch? Eck bedank' mî fa de Schenkórsch*. Jerrentowitz. Volksr. 83, 339. Auch adjektiv: *hei ós schankásch*, er ist freigebig. Von *schenken*, mit franz. Endung: *age*. Bei Vilmar, 346: *Schenkásche*.

Schenke, Schenk, f., Speiseschrank; Schrank, worin irdene Geschirre, Gläser etc. aufbewahrt werden. Mühling.

schenken, eigentlich ein schwaches Verb, doch lautet das *part. geschonken*. *Er hat mir's geschonken*. 1. *schenken, donare*. *Schenken und scheißen wird mit einem (Anfangs-) Buchstaben geschrieben*, als ablehnende Antwort auf die Bitte um ein Geschenk. Spr. I, 3283. 2. **schenken, schänken**, Getränke verkaufen. *Bier schenken* Bier verkaufen. S. **einschenken**. Hennig, 230.

Schenker, Schänker, m. 1. Geber eines Geschenkes. *De Schenker ós gestorwe, de Gêwer ós verdorwe*, als Zurückweisung einer Bitte um ein Geschenk. Sprw. I, 3284. 2. **Schenkwirt, Gastwirt**. *Bierschenker*, Bierwirt, Bierhóker. Hennig, 230.

Schenkersche, Schänkersche, f., Schenkerin, Kellnerin. *Schenkersche, noch e Glas Bier!*

Schënnagel, Schfn-, Schinnagel, m., Nagel in der Radschiene. Vgl. **Schëne**. **schëp, adj.**, schief. Saalfeld.

Schepp, Schempe, Schöpfe, f., Dem. *Schöpfchen, Schempe, Schempe* Löffel, kleines Schöpfgefäß von Holz oder Blech mit Stiel. *Na nú noch tachten-*

tig Scheppkens Grótt, jetzt (nachdem die Hauptspeise verzehrt) noch 80 Löffel Grütze als Nachspeise. (Das Volk pflegt die Suppe zuletzt zu essen). Sprw. I, 3389. Vgl. **Schöpe**, auch **Stippel**.

Scheps, m., Schöps; das Tier, aber auch bildlich der Mensch. *Óck armer Scheps!*

Scherapke, f., s. **Przerabka**.

Scherbel, pltd. Scharwel, m. 1. Scherben. *Oawasch denn fleege Depp* (Töpfe) *on Scharwel ón de Schtoaw*. Boldt, 12. 2. irdenes Geschirr, namentlich Teller, weil es leicht in Scherben bricht, daher auch **Scherbelzeug**, pltd. **Scharwellig, n.** Eine kostbare Tasse ist ein *teures Stück Scherbelzeug*. Auch ein bereits beschädigtes Geschirr heißt *Scherbel*. *Ein Scherbel hält länger als ein Topf*. 3. alte, kränkliche Person, m. wie w. Geschlechts. *E ól Scharwelke*. Schemionek, 36: *Schörbel*.

Scherbelkopf, m., Schimpfwort. *De Düwel soll se hále, De óle Scharwelkopp!* Aus einem Volksreim.

Scherbelzeug, n., s. **Scherbel**.

Schërboot, n., Küstenboot. *Gustavus Adolphus ging von Tygenhof durch die Tye und Haf mit etlichen Scheer-Böten und Galeen ungehindert nach Pillau*. Hartwich, 377f.

schërdätsch, adj., widerwillig, dumm, nicht anstellig. Schemionek, 34.

Scherdeltuch, Scherltuch, pltd. Scherdeldök, Scherldök, n., Schürze, lit. *szerdokas, serdokas* Brustlatz. Nsslm., Forsch. 2, meint, daß bei dem *Dök* auch nicht entfernt an Tuch zu denken sei. Man hört auch **Scheldök** und vchd. **Schörtel-, Schördeltuch**. Natangen; im Ermlande **Schürteltuch**; in Westpr. **Schurzuch**; in einigen Gegenden des Werders **Scherdeldök**; in der Dzg. Nhg. **Scherldaack**: *en*

koltdruckschet Scherldaack (Schürze von blaugefärbter Leinwand mit weißen Blumen bedruckt). Violét, 178. Hennig, 248, schreibt **Schürftuch**. Klein II, 139, hat für Dzg. **Schöddeldök**, **Schörlidök** und **Schörteldök**. *Stund em* (dem Adebâr) *nich sîn Schardeldök sau schön?* Volksr., 52, 196. Vgl. **Schödel**. *Se drägt wat ungerm Scherdeldök*, sie trägt etwas unter der Schürze, sie ist schwanger. Sprw. I, 69.

schêren, *st.* 1. kahl schneiden, mit Messer oder Schere. *Das Schaf schert 5 Pfund*, die von ihm bei einer Schur gewonnene Wolle beträgt 5 Pfund. Marold. 2. in übertragener Bedeutung: übervorteilen, prellen. *Hei* (der Gastwirt) *schêrt sîne Gäst, dat enne de Oge äwergâne. Er versteht den Beutel zu schêren*. 3. zum besten haben, aufziehen. 4. *sich scheren*. *Ich habe mich den ganzen Tag geschoren*, ich habe mich den ganzen Tag ruhelos gequält. 5. Seile, Leinen, von einem Orte zum andern spannen, um etwas darauf zu hängen. 6. *das Garn scheren*, den Aufzug, die Kette, die *Schering* machen. 7. schüren. *Fewr zu fewr thun, Oel zugissen, zuscheren, zusammenhetzen, übel erger machen*. Stein, Peregrinus XII, 123. W. Mtsbl. V, 192. Brem. Wb. IV, 639 ff. Bock, 56. Hennig, 230.

Schêrheck, *n.*, **Schêring**, *f.*, *s.* **Schêrung**.

Scherke, *f.*, *s.* **Schirke**.

scherken, *sw.*, *s.* **schirken**.

Scherldök, **-tuch**, *n.*, *s.* **Scherdeltuch**.

Schêrleiter, *f.*, *s.* **Pfeifengestell**.

Schernäkel, **-neckel**, Pflzn., *s.* **Sau-nickel**.

Scherp, *m.*, Vogeln., *s.* **Scharp** und **Grasser**.

Scherpenter, *m.* *Er ist ein elender*

Scherpenter, ein armer Teufel. Stein, Peregrinus I, 6. W. Mtsbl. V, 94. Vgl. **Schorb**. Bei Schmid, 459: *Scherpfer* Gerichtsdienner, Scherge; bei Schmeller III, 403: *Scherper*=Schmied. Hingewiesen sei auf engl. *carpenter*, franz. *charpentier* Zimmermann.

Schêrrahmen, *m.*, *s.* **Schêrung**.

Schêrung, **Schêring**, *m.*, auch das **Schêrheck**, der **Schêrrahmen**, pltd. **Schêr-râme(n)**, das Gestell, worauf das auf den Laufspulen befindliche Garn für den Aufzug gewunden, geschoren, d. i. geschart, in Gänge geordnet wird. Vgl. Das Wirkgestell, 127, wo sich auch die Beschreibung des Gerätes befindet. In früherer Zeit wurden die Haspel und Scherrahmen jährlich revidiert. S. Bock, Nat. I, 646. *Schêrung*, *Schêring* und **Anschêrung** sind auch Namen für den *Aufzug* (s. d.). Hennig, 231.

scherwenzeln, *sw.*, *s.* **scharwenzeln**.

Schês, *m. u. f.*, Milchnapf. Sensburg. Bei Saalfeld **Schêsch**, *f.*, in Natangen **Schêsche**, *f.*, Milchtopf ohne Henkel, Milchschüssel. Natangen. Nsslm. Th., 220. Pierson, A. W., 40. Mit poln. *czasza* Napf, Schale verwandt.

Scheschke, *m.*, Hänfling, *s.* **Tschezke**.

schêsen, *sw.*, *s.* **schâsen**.

Schêske, *n.*, *s.* **Schöfzchen**.

schêteln, **schöteln**, *sw.*, scheiteln. Von *schêden* scheiden, teilen. Hennig, 231, 335.

Schêtelzaun, *m.*, *s.* **Schêdelzaun**.

Schetschke, *m.*, Hänfling, *s.* **Tschezke**.

Schettel, **Schêtel**, *f.*, in der Konitzer Gegend **Schöttel**, Dem. *Schettelke*, Schüssel, Teller. *Jeder schrâpt sîn Schettelke al-lên*, jeder hat mit sich zu thun. *Kôle Schettel on warme Teller*. Antwort auf die Frage: Was gab's? wenn man von einem Besuche zurückkehrt und schlecht

oder gar nicht bewirtet worden ist. Sprw. I, 3429. *Häl* (hole) *e Schettel*, *de Darmels kâme*, komischer Schrecktrost, wenn ein Kind sich in die Finger geschnitten hat. Memel. Königsberg. Vgl. Krüs.

Schettelbänk, *f.*, Schüsselbank, Bank, Schragen zur Aufstellung der Schüsseln und Teller. *'ne Schettelbänk opsetten*, verdrießlich die Unterlippe vorschieben, mißmütig aussehen, schmollen. Elbing.

Schetter, *m.*, und Ableitungen s. **Schätter** etc.

Schetterdraf, *m.*, s. **Schedeldraf**.

Scheucher, *m.*, der Scheuchende. S. **Flatterer**.

Scheuchsel, *n.*, Vogelscheuche. Von *scheuchen*. Natangen.

Scheuersonnabend, *pltd.* **Schirsonnabend**, *m.*, Sonnabend in der Karwoche, weil an ihm die Wohnung gründlich gescheuert wird. Vgl. **Blaumontag**.

Scheundiele, *pltd.* **Schindöl**, *f.*, Tenne.

Scheune, *f.*, *pltd.* *Schîn*, allein üblich für Scheuer, Gebäude zur Aufnahme von Getreide, Stroh, Heu.

Scheusel, *m.*, hoch aufragende, körnerlose Ähre. *Und ist noch das Sprichwort under de Nadraven: Roggsa (Roggas) tarp pupû keip welnas, wenn sie einen Scheusel, der vor dem Getreydig hervorraget, beschreiben wollen.* Pierson, Matth. Prätör., 12.

Schêwe, *f.*, **schêwig**, *adj.*, s. **Schäwe** etc.

Schibbel, *m.*, *penis*. Ermland: Gutstadt, Wormditt. Mühling.

Schibber, *m.* 1. langer Kienspan, Splitter aus glatten, fetten Fichtenscheiten zur Leuchte. Nach beendigter Feldarbeit werden sie vorrätig gespalten. Hennig, 335. 2. kürzere, der Länge nach blätterartig geschnittene

Holzstücke zum Anbrennen beim Heizen. 3. Holzsplitter überhaupt, selbst der kleine Splitter, den man sich in die Haut reißt. Für 1 und 2 lit. *šiburys*. In Bayern *scheiben* spalten, klieben (das Holz), engl. *šiver* Splitter. Vgl. Schmeller III, 310. Brem. Wb. IV, 649. Vilmar, 207.

šibberig, auch **šhibrig**, *adj.*, empfindlich, leicht gekränkt, verdrießlich, mürrisch; auch frostig, Frost verursachend. Mühling schreibt **schieberig**. Vgl. **schubberig**.

šibbern, *sw.* 1. *Šibber* spalten, schneiden. 2. schlecht leuchten. *Das Licht schibbert nur*, es brennt trübe, leuchtet mangelhaft wie ein *Šibber*.

Schibe, *f.*, s. **Schîwe**.

schibelig, **schibelicht**, *pltd.* **schîwelig**, *adj.*, einer Scheibe gleich, scheibenartig, kreisförmig, rund. Jeroschin: *nâch schîbelechtir crumme*. Pfeiffer, 215. *Der schibelichte Turm*, ehemals Volksname des Buttermilchturmes in Marienburg, von seiner runden Gestalt. Vgl. **Buttermilchsturm**.

schibrig, *adj.*, s. **šibberig**.

Schicher, *m.* 1. Hintergetreide, die leichten Körner, welche beim Ausharfen des Getreides abfallen. Dönh. Von *schichern*, weil die Körner vom Zugwinde *geschichert* werden. Gewöhnlich nennt man dies Getreide **Hinterst**, *m.* 2. nach Mühling Frauenhut oder Haube mit großem Strich, d. i. Borte, Besatz. Wohl weil ein derartiger Kopfputz geeignet ist, Scheu zu erregen.

schichern, **schichtern**, **schüchtern**, *sw.* 1. scheuchen, jagen, verjagen, Angst machen. *Die Hühner aus dem Garten schichern. Die Diebe sind verschichert*, verjagt worden. Sperber, 27: *verschickern*. Hennig, 247. 2. sich scheuen, fürchten. Vgl. **schüen**.

Schich'rer, Schlich'rer, m., einer, der *schüchert*, scheucht.

Schicht, f. 1. von *schichten* teilen, Teil einer Erbschaft, aber auch Handlung des Teilens. *Nach Absterbung eines Ehegattens soll das verbliebene Theil nicht eher die Schicht und Theilung zu thun schuldig seyn, bis nach verflorenen 6 Wochen.* Hartwich, 331. 2. Bei Jeroschin: Einteilung, Anordnung. *als in sinir schichte einschit diz getichte* 3a. *di burc gewandilt in der vrist wart an der büunge schicht, di stat, unde doch der name nicht* 31b. Pfeiffer, 215. 3. aufhören zu arbeiten. *Schicht machen*, fertig machen, mit der Arbeit ein Ende machen. In der Oberpfalz auch: Ordnung machen, Ruhe herstellen. Schmeller III, 317. 4. Prügel, Hiebe, Schläge. *Es giebt Schicht*, es giebt Hiebe. *Er hat Schicht bekommen.* *Hans, min Sän, du kröchst e Schicht.* Volksr., 256, 886. Nach Adelung III, 1434 ist *Schicht* ursprünglich das Intensivum von *schehen*, *schechen* und ahmt eigentlich den Laut einer schnellen, gelinden Bewegung nach. Vgl. *Schacht*.

schichten, sv. 1. einteilen, abteilen. Jeroschin: *ouch sô hîz er in schichten di lant in vîr bischtûme* 42a. *nach predigêres sitte, der sin rede in stucke schicht* 2c. Pfeiffer, 215. 2. Dinge in Ordnung über einander legen. *Das Holz wird geschichtet.*

Schick, pltd. Schöck, n. *Er ist wieder im Schick*, er ist wieder in Ordnung, in betreff der Gesundheit oder der geschäftlichen Einrichtung; nach Schemioneck, 34, betrunken. *im Schick sein* auch fertig, bereit sein.

schickern, sv., s. schichern.

Schicksel, n., Dem. Schickselche,

Judenmädchen, Geliebte. *Er hat e Schickselche.* Ebenso in der Oberlaus. Anton, 12, 15. In Süddeutschland das nichtjüdische Mädchen. Ursprünglich von dem hebr. *schekez* wovon man Widerwillen, Grauen hat. Vgl. Weigand II, 570.

Schidderkopf, m., s. Schedderkopf.

schiddern, sv., s. scheddeln.

Schider, n., Scheit, Holzkloben. Von *scheiden* trennen, spalten. Hennig, 231.

schieberig, adj., s. schibberig.

Schiebeschräg, f., s. Schiweschräg.

schief, adj. *Er ist schief*, — hat *schief geladen*, ist angetrunken.

Schielbock. m., Mensch mit schielenden Augen. *Bockchen, Bockchen, schiele nicht!* beliebtes Gesellschaftsspiel. Sperber, 28.

Schiene, f., s. Schêne.

Schierling, m., Hunds-Gleifze, *Aethusa cynapium L.*, also mit dem Namen von *Conium L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

schiefzen, pltd. schête(n), st. 1. eilen, schleunigst sich fortmachen. *Sei kôm as wie e Wingd bett ön de Köch geschachten.* *Carm. nupt.* I, 282, 6. *Lat se scheeten, bring se op den Draf.* Dorr, I. Wiew., 18. 2. aufgeben, fallen lassen, die Freundschaft kündigen. *Laß ihn doch schiefzen!* 3. stehlen. *En Häske schête(n)*, ein Häschen schiefzen, einen Kloben (ein Scheit) Holz entwenden.

Schiefzhund, m., Hund, der das angeschossene Wild aufzusuchen hat, Hühnerhund, Jagdhund. Vom aufmerksamen Menschen: *Er pafzt auf wie ein Schiefzhund.* Sprw. II, 158. Sperber, 28.

Schiefzprügel, m., Flinte. *Den Schiefz-*

prügel nehmen und auf die Jagd gehen. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 205.

Schiefzstuhl, pltd. **Schêtstól**, *m.*, transportabler Stuhl, der (wohl nur von Sonntagsjägern) mit auf die Jagd genommen wird. *He stund eegentlich nich, ne he satt uinger 'ner groten Beek op so 'nem Scheetstool, wie se dat nennen.* Dorr, Driewjagd.

Schife, *f.*, *s.* **Schäwe**.

Schifer, *m.* *Er hat einen Schifer*; Stein, Peregrinus XVIII, 17, neben: *Er hat einen Sparren zu viel*, er ist nicht bei rechten Sinnen. W. Mtsbl. VI, 190.

Schiffbier, **Schiffsbier**, *n.*, Bier, das ins Ausland verschifft wurde, zweiter Name des Danziger *Jopenbieres* (*s. d.*) Schon 1379 genannt. Hirsch, 245. 305.

Schiffel, **Schüffel**, rein pltd. **Schöffel**, *f.*, Schaufel, poln. *szufla*, lit. *szùpelė*. Aus *schieben*, pltd. *schuwen*. Davon:

schiffeln, **schüffeln**, **schöffeln**, *sw.*, schaufeln. Hennig, 231. 247. Kinder *schiffeln*, auch *schuffeln*, beim Bohnchenspiel mit dem gebogenen Zeigefinger die Bohne ins Loch.

schiffen, *sw.* 1. Getreide fahren, sei es zur Einschiffung in den Kahn, sei es zur Ablagerung in den Speicher. Der dazu besonders eingerichtete starke Wagen heißt **Schiffwagen**. Werder. Nach Passarge, 220, auch zu Markte schiffen, selbst wenn es zu Wagen geschieht. Ursprünglich mochte solches zu Wasser geschehen sein. 2. harnen, urinieren.

Schiffer, *m.* *Er fährt für Schifer*, er kommt in seinem Geschäft vorwärts, es glückt ihm in seiner Nahrung. Hennig, 231.

Schiffermützchen, Pflzn., Ackerwinde,

Convolvulus arvensis L. Kr. Berent. Weichseldelta Treichel, Volksth. III. S. Mandelblume.

Schiffprügel, *m.*, Nachtgeschirr. S. *schiffen* 2.

Schiffsabrechner, *-agent*, *m.*, *s.* **Abrechner**.

Schiffsbier, *m.*, *s.* **Schiffbier**.

Schiffskinder, *plur.*, die gesamte Mannschaft eines Schiffes. Danzig. Hirsch, 265.

Schiffsmakler, *m.*, *s.* **Abrechner**.

Schiffsreedebriugeld, *n.*, die Abgabe, welche Schiffe entrichten, die zu tief liegen, um mit voller Ladung ein- oder ausfließen zu können. Sie beträgt in Pillau 2 Mk. Pr. Prov.-Bl. XVII, 51. Heute außer Gebrauch.

Schiffswagen, *m.*, *s.* *schiffen* 1.

Schifflad, *f.*, *s.* Schublade. Saalfeld.

schiggeln, *sw.*, kratzend hin und her fahren: beim Geigen mit dem Bogen, beim Schneiden mit dem Messer.

Schigger, *m.*, Pflzn., gelbe Segge, *Carex flava* L.

schigger, **schiggerig**, *adj.*, betrunken; unwohl, kränklich, elend; verrückt, nicht recht bei Sinnen. *Er ist schigger*, er ist betrunken. *Das ganze Jahr schigger und Purim nüchtern.* Jüd.-deutsche Redensart. Sprw. I, 3290. *Er sieht schiggerig aus*, er sieht leidend, kränklich aus. Von dem hebr. *schickor* berauscht.

Schildkröte, *f.*, gemütliches Schimpfwort. *Musz nicht die Schildkröte mich verrathen haben, die Marie?* Soph. R. VI, 323.

Schilfblume, *f.*, Wasser-Schwertlilie, *Iris pseudacorus* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Schill, **Schill**, *f.*, Name und Lockruf für die Ente; auch *Schillersche!* Volksr., 64, 242h. Nsslm., Th., 220.

Schillebold, *m.*, Libelle. Mühling. Ebenso in Bremen, in Brandenburg. Brem. Wb. IV, 653.

Schillerhaus, *n.*, Schilderhaus.

schillern, *sw.*, schildern: 1. warten, wachend arbeiten. *Ich habe den ganzen Tag — die ganze Nacht schillern müssen.* 2. Schildwache stehen. Hennig, 231.

schillgemal, *adv.*, verschiedenemal, wiederholt. *Das hat dieser alte Kopf viel schillgemal erlebt.* Soph. R. IV, 162.

Schilling, *m.* 1. preufzische Münze seit 1351 bis ins 18. Jahrhundert hinein, in der Größe des alten 5 Groschenstückes, also etwa der heutigen Mark. Ihr Silbergehalt war ursprünglich = 25 Pfg., wurde aber successive verringert und fiel bis auf 5 Pfg. Vgl. Horn, Vom preufz. Gelde. Altpr. M. V, 51. 2. späteres Geldstück im Werte eines Pfennigs. S. Wertvergleichungstabelle vom 15. November 1821 (Gesetz-Samml. 1822, S. 2 ff.). **Fünfschilling**, ursprünglich = 5 Pfg., hatten einen Wert von 7 alten Pfennigen. *Der Schilling gilt nirgend so viel, als wo er geschlagen ist. Wer zum Schilling geschlagen ist, wird kein Groschen werden. Er treibt, schleicht, stößt — sich herum wie ein schlimmer (falscher) Schilling. Er ist bekannt wie ein schlimmer Schilling. Schölling, stå op on lát dem Grosche sötte.* Sprw. I, 3292 f. Hennig, 23, Sperber, 28.

Schillinge, *plur.*, Pflzn., s. **Nimmerstill**.

schilpern, **schimpern**, *sw.*, schwankend überfließen. *Übervolle Schüsseln schilpern, laufen über. Nimm dich in acht, daz du nicht schilperst.* Treichel. Für Estland bei Sallmann, 39 b.

Schimannsgarn, *n*, Shipmannsgarn, Garn des Schiffers, Kautabak, nach

der schnurartigen Gestalt seiner Verarbeitung. Treichel, Volksth. II.

Šchimke, oft **Dschimke** geschrieben, *m.*, polnischer Floszknecht, Wirtinnenknecht. Poln. *ziemek, ziomek*, russ. *zemljäk*, lit. *žemininkas* Landsmann. Nsslm., Forsch. 3; Th. 164, meint: wahrscheinlich haben diese Leute hier im fremden Lande sich gegenseitig *ziemki*, Landsleute, angedeutet, woraus die der polnischen Sprache unkundigen Bewohner der Stadt Königsberg und Provinz *Šchimke* gemacht und dies Wort irrtümlich als Standesbezeichnung gebraucht haben. Vgl. Bock, 56. Hennig, 232. S. **Flis**.

Schimmelreiter, *m.*, Sylvesterbelustigung. Um den Schimmel zu bilden, wird ein Pferdekopf auf eine Stange gesteckt, auf der ein Knecht, mit weißen Tüchern bedeckt, reitet; hinten wird an die Stange statt des Rofschweifes ein Bündel Flachs angebunden. Der Schimmel schlägt entsetzlich aus, d. h. sein Reiter hat einen Stock in der Hand und prügelt alle Mädchen, die sich blicken lassen, ohne Barmherzigkeit. In der Gesellschaft des *Schimmelreiters* befinden sich gewöhnlich ein Bock und ein bucklichter Kerl. Der Bock ist ähnlich wie der Schimmel hergestellt, nur sitzt der Reiter auf einer Forke, deren Zinken die Hörner des Bockes vorstellen. Natangen. Oberland. Volkskal., 55. Genaueres giebt Treichel in Verhandlungen der Berlin. anthropol. Gesellschaft v. 20. Januar 1883.

schimmerieren, *sw.*, schattieren, schimmern, schillern. *Das schimmeriert in allen Farben.* Saalfeld.

Schimmerlicht, *n.*, s. v. a. *Schimmerung* (s. d.)

schimmern, **schummern**, *plt.* **schem-**

mern, *sw.*, dämmern. Zur Bezeichnung des Lichtes nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang; in übertragenen Bedeutung: klar werden. *Es schummert mir*, ich fange an, mich der Sache zu erinnern, sie taucht in meinem Gedächtnis wieder auf. Schemioneck, 37. Sperber, 29. Vgl. **Schimmerung**.

Schimmerung, *pltd.* **Schemmerung**, **Schemmering**, *f.* 1. Dämmerung, Dämmerlicht. *Es ist zwar wahr, daß es Licht werde, ehe die Sonne aufgehet, aber das Licht kann nicht der Tag genannt werden, so man nicht plumbweise davon reden wolle: Sondern Morgen- und Abend-Schimmerung, weil das rechte physische Licht in der oberen Welt noch nicht aufgesteckt ist.* Linemann, A 3a. 2. Dämmerstunde, Zeit während der Schimmerung, und wohl ausschließlich der Abend-Schimmerung, daher **Schimmerstunde**, **Schummerstunde**, **Schimmer-**, **Schummerzeit**, *pltd.* **Schemmerstund**, *-tid*, gewöhnlich im Dem. *Schimmerstundchen* etc. Es ist die gemüthliche Plauderstunde, in der man auch gern Besuche macht. Holl. *schemering*, *schemerstond*, *schemertyd*. 3. glitzerndes Glänzen, Schimmern, . . . *als wenn die Sonne auff einen Stern viel Stralen werffe, und dannenhero unzählig viel Durchschneidungen derselben entstehen, welche in unsere Augen fallen und alsdann in selbigen eine Glüntzerung oder Schimmerung verursachen sollten.* Linemann, L 1a.

Schimmerzeit, *f.*, s. **Schimmerung**.

schimmerig, **schummrig**, *adj.* von *schimmern*, dämmernd, dämmerig; verworren, unklar. In zweiter Bedeutung besonders *schummrig*. Sperber, 29.

schimperig, *adj.*, dem *Schemper* ähn-

Frischbier, Wörterbuch II.

lich, dünn und schlecht; von Getränken. Treichel.

schimpern, *sw.*, s. **schilpern**.

Schimpf, *f.*, Schelte. *Nu kri wi aller Schemp.* Dorr, I. Wiew., 24.

Schimsche, *f.*, eine Binsenart im Nariensee.

Šhîn, *f.*, w. Vorn, s. **Šhîne**.

schinden, **schingen**, *st.*, aus der ursprünglichen Bedeutung des Abziehens der Haut: 1. quälen, hart anstrengen, pisacken (s. d.); durch harten Druck ausbeuten, in Handel und Wandel das Maß der Billigkeit arg überschreiten. *Schinge on Schåwe göfft doch mehr wie Haue on Gråwe.* Sprw. I, 3299. 2. auf anderer Leute Rechnung genießen. *Bier, Cigarren etc. schinden*, sich freihalten lassen.

Schinder, **Schinger**, im Ermlande auch **Schwidda**, **Schwidder**, *m.*, Abdecker, Racker; Teufel. *Dem Schinder die Keule abkaufen*, etwas zu teuer bezahlen. Mewe. Sprw. II, 2328. *Den holt der Schinder nicht*, er hat sich gut eingewirtschaftet. *Ihn hat der Schinder geholt*, er ist zu Grunde gegangen. Sprw. I, 3300 f. *Na wêß de Schinga dîs Joa wâ wa, denk', kêne Wingta krîge.* Ermland. Freisch., 12. *I wo Schinder, des ôs je domm!* Schaltj., 3, 5. *I wo Schinder!* ist ein gewöhnlicher Ausruf der Überraschung, des Ärgers, der Zurückweisung.

Šhîne, **Šhîn**, w. Vorn., Regine. Samland. *Hopp, Ann-Šhînke*, hüpf, Anna Regine! Auch Zuruf beim Aufheben einer Last, um die Gleichzeitigkeit des Hebens zu bewirken. Vgl. Sprw. I, 91. *Jâ, Šhîn, de Tide ware von Jâr to Jâr schlechter.* Firmenich I, 101a. *Broder Frid on Schwester Dschîn sôn tom Markt nâ der Stadt gekâmen.*

Elbinger Höhe. N.Pr.Prov.-Bl.a.F.IX, 241. Firmenich III, 493a.

schinen, *sw.*, schnell fließen; s. **schälen** 4.

schingen, *st.*, **Schinger**, *m.*, s. **schinden** etc.

Schinkenbruder, *m.*, s. **Schinkenschwager**.

Schinkenschneiden, *n.*, Pfandauslösung: *Ich steh' und schneide Schinken, Wen ich lieb hab', werd' ich winken.* Volksr., 201, 742.

Schinkenschwager, *m.*, derjenige, der mit der Frau eines andern geschlechtlichen Verkehr hat. In Friedland Ostpr. **Schinkenbruder**.

Schinkenschwester, *f.*, Konkubine. Sprw. I, 3303.

Schinkenvetter, *m.*, nach Hennig, 233, derjenige, der statt eines andern die Patenstelle vertritt. Bock, 57, erklärt: derjenige, dessen Ehefrau bei jemand die Patenstelle vertreten.

Schinkkraut, **Schinnkraut**, *n.*, Schellkraut, *Chelidonium majus* L. Bock Nat. III, 423. Hagen, 546. Hennig, 232. Pritzel, 90.

Schinn, *m.*, die kleinen Schuppen, welche sich von der Haut, namentlich Kopfhaut, ablösen. Ursprünglich *Schinn* Haut, Fell, wie noch jetzt engl. *skin*, isl. *skinn*, dän. *skind*. Brem. Wb. IV, 654. Nach Sperber, 28, der Kopfgrind. Vgl. **Schäwe**.

Schîn-, **Schinnagel**, *m.*, s. **Schênagel**.

schinnig, *adj.* 1. mit *Schinnen* behaftet; von der Haut, auch von einer heilenden Wunde. Vgl. **schelbergig**. 2. rüdig. *Schinnig* und *schäwig*, rüdig und krätzig. Hennig, 232.

Schinnkaule, **Schinngrube**, *f.*, Schindgrube. *Solche Oerter (wo sich Irrlichter zeigen) sind ingemein sumpffige und marastige Plätze, Kirchhöffe, Schinn-*

gruben, oder wie unsere Preussen es nennen, Schinnkaulen, Galgenplätze etc. Linem., Uu 2a.

schîns, *adv.*, gerade, aufrecht. *Das Korn steit schîns.*

schipp, eine Art Interjektion. *Schipp, schipp, was Neu's vom Jahr!* sagt man, wenn ein Gericht zum erstenmal im Jahre auf den Tisch kommt, während man den Tischnachbar am vordern Haarzipfel zupft. Das poln. *czub* Schopf, klingt an. Vgl. **Schuprîne**.

Schippe, *f.*, richtiger *Schüppe*, Schaufel. *Ein Schippchen ziehen, -- machen* kleine Kinder, wenn sie, dem Weinen nahe, die Unterlippe schaufelartig vorschieben. Treichel. Nach den *Gedanismen* bezeichnet *Schippe* auch eine einfältige, dumme Person. Vgl. **Schöpe**.

schippen, *sw.*, stotzend werfen, schiebend fortschnellen, werfen überhaupt. *Den Ball schippen. Bohnchen schippen*, Kinderspiel mit Bohnen, wobei es darauf ankommt, die eigene Bohne durch geschickten Stoß des gekrümmten Zeigefingers schiebend nach einer gemeinsamen Grube zu schnellen. Die kleinen Gegner suchen das Gelingen des Wurfes durch die Zauberformel: *Hexe profewe, e Kriz ver't Loch!* zu verhindern. Wehlau. In Hessen nennt man dies Spiel *bonsen, bunsen*. Vilmar, 48.

Schippenbeil, Städtchen am Einflusse der Guber in die Alle, Kr. Friedland. Der älteste Name des Ortes ist *Schiffenburg*, woraus sich *Schippenburg, Schippenpîl* (*pîl*, altpr. Burg, Berg) und *Schippenbeil* allmählich bildeten. Voigts (Gesch. I, 495) Erklärung des Namens als „Wohnburg der Richter oder Schöp-pen“, die Preulz (Landes- u. Volksk., 513) wiederholt, ist unzutreffend. Vgl. Liek, 11 ff. Die Bewohner von Schippenbeil heißen spottweise **Erb-**

schmecker. Die Lokalsage erzählt von ihnen, daß sie einem Bauern eine ganze Fuhre Erbsen, die er nach der Stadt zum Verkaufe brachte, in entnommenen Proben aufgeschmeckt haben. Das Erbsenschmeckerlied erzählt hiervon ausführlicher. N. Pr. Prov.-Bl. I, 15 ff. Volksl., 66, 44. Sprw. I, 744. Die Schippenbeiler heißen aber auch noch **Bärenstecher**, weil sie, wie die Sage erzählt, ihren Bürgermeister, der in Königsberg sich einen Bärenpelz angeschafft hatte und in dem neuen Winterkleide prangend heimkehrte, für einen Bären ansahen und mit Spießzen und Stangen überfielen. Reusch, Sagen, 114. Sprw. I, 744. Liek, 283.

Schipper, Schöppler, m., Schiffer, Kahnführer. . . *das aufz des Monds auff und untergang von den Schippen Tabulen gemacht worden.* Linem., Aa 2a. *Also daß die Schipfer gewisse Regeln darüber (über Ebbe und Flut) verfertigt haben.* Ibid., Aa 1 b. Im Werder und auf der Danziger Nehrung **Schöppler** die Aufkäufer von Obst oder Pächter der Obstgärten. Sie werden **Schöppler** genannt, weil sie das Obst in Kähne verladen und in diesen zum Verkauf in die Städte führen. Vgl. Violét, 90. **Schöppler, Schöppler, Ul öm Mast, hól de Katt bi'm Zägel fast!** Neckreim. Volksr., 84, 344.

schippig, adj., dumm, einfältig. *Gedanismen.* Vgl. **Schippe.**

Schippriñ, Dem. Schippriñchen, s. Schupriñe.

schipsen, sw., dem Tone nachgebildet, den Küchlein hören lassen, die man danach auch **Schipsen** nennt. Friedland Ostpr.

schîr, adj. 1. unvermischt, lauter, klar, hell, rein, glatt. *Schîrer Speck. Schîres Fleisch,* Fleisch ohne Knochen;

auch tautologisch: *das reine, schiere Fleisch. Schîren Hafer füttern,* reinen Hafer, ohne ihn mit Häcksel zu vermischen. *Der Hafer steht recht schîr,* recht rein, ohne daß er mit Gras durchgewachsen ist. *Schîre Butter essen,* wörtlich reine, klare Butter essen; doch hört man die Redensart schon, wenn die Butter dick aufs Brot gestrichen ist. *Das sind ja schîre Knochen,* lauter Knochen, sagt die Köchin zum Fleischer, um das Fleisch im Preise zu drücken. *Ein schîres Brett,* glatt gehobeltes, astfreies Brett. *Sie hat eine schîre Haut,* eine glatte und weiße Haut ohne Flecken. 2. glatt und gerade, hart und fest gewachsen. *Schîres Holz, schîres Stroh,* Holz und Stroh, das die angegebenen Eigenschaften hat. Alts. *skîri, skîr,* ags. *scîr,* engl. *sheer,* altfr. *skîre.* Vgl. Brem. Wb. IV, 659. Schamb., 184a. Vilmar, 350. Schade, 798a. Hennig, 252. 336.

schîr, adv., beinahe. *Öck sî schîr verhungert. Öck wêt schîr nich út noch ön.* Mhd. *schîr;* s. Schade, 791a.

Schîr, m., feine, lose gewebte, klare Leinwand, feines Kammertuch. *Die Wohlhabenden tragen von Schier aus dem Krahm ihre Schleyer.* Lepner, 66. Von *schîr* 1. Das lit. *szyras* feine Leinwand ist aus dem deutsch. *Schîr* gebildet; sie heißt sonst *szydas.* Mielecke, 411a. Unter *Schiertuch* verstand man aber auch das grobe Kammertuch, durch welches man Flüssigkeiten filtrierte. Brem. Wb. IV, 660.

schirgeln, sw., zur Bezeichnung 1. der ersten Gesangsübungen junger Vögel, 2. der ersten Übungen im Geigenspiel. Vgl. **quirksen.**

Schirk, m., Schirke, Scherke, Schörke, f., auch *Tsch* anlautend, 1. Hausgrille, Heimchen, *Gryllus domesticus.* Lit.

žirké, lett. *zirzens*, poln. *świercz*, *świerszcz*, *świerszczek*, böhm. *cvrček*, russ. *swerczok*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164. Das Volk schont diese Tierchen, weil sie dem Hause Segen bringen. Bock, 61. Hennig, 243. Mühling, Tiern., 177. S. **Mauerschirk**. 2. kleiner, schwächerer Mensch. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. In Friedland Ostpr. **Schirks**.

schirken, **schirkisen**, **scherken**, **schörken**, *sw.*, *schirk*, *schirks* hören lassen, schrillen, zirpen; von dem eigentümlichen Ton, den Grillen und Heuschrecken, hin und wieder auch die Sänger unter den Vögeln hören lassen. Den unmelodischen Gesang der Vögel nennt man vorzugsweise *schirkisen*. Lit. *czirkskia*, *czirkszi*, lett. *tschirksteht*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164.

Schirks, *m.*, s. **Schirke**.

schirks, *interj.*, der zirpende Ton der Grillen und Heuschrecken, des Finken, Kanarienvogels u. a. Sänger. Vgl. **schirken**.

schirkisen, *sw.*, s. **schirken**.

Schirrarbeiter, *m.*, Arbeiter, welcher Geschirre: Wagen, Leitern, Pflüge etc. fertigt und auszubessern hat. Er heißt im Netzedistrikt **Schirrknecht**.

schirren, *sw.*, das Geschirr den Pferden auflegen, überhaupt das Fuhrwerk bereit machen. Bildlich: sich reisefertig machen. *Duckt söck en Dickkopp op, so kannst di, Bär, man schörre, Gå af, renn stramm Galopp*. Lhrztg. 4, 355a.

Schirrh Holz, *n.*, Holz, aus welchem die ländlichen Geräte gefertigt werden. *Hier nächst theilet man es (das Holz) in Bauholz ...; in Nutz-, oder Wirk- und Schirrh Holz, so von Müllern, Böttchern, Tischlern, Schirr- und Rademachern, Drechslern u. d. g. verarbeitet wird*. Bock, Nat. III, 23.

Schirrkammer, *f.*, Kammer, in welcher die ländlichen Geräte (Geschirre) gearbeitet oder aufbewahrt werden.

Schirrknecht, *m.*, s. **Schirrarbeiter**.

Schirmmacher, *m.*, Verfertiger der ländlichen Geschirre, Geräte = *Schirrarbeiter*.

Schisch, *f.*, weibliche Haube, s. **Hiisch**.

Schischke, auch mit *T* anlautend

Tschischke, *m. u. f.*, Tannen- oder Fichtenzapfen, Kienapfel. Poln. *szyszka*, russ. *sziszka*, böhm. *ssysska*, wend. *šiška*, lit. *czyszka*, *czeczka*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 164. *Öck war di lère op Schischke danze!* als Drohung. Sprw. I, 2387. Im Oberlande *Schischken* auch die hakigen Samenköpfe der Kletten.

Schischkebauer, *m.*, Spottname für einen Bewohner des Dorfes Metgethen im Samlande. *Er ist ein Schischkebauer*, ist aus Metgethen. Vgl. **Kartoffelhengst**.

Schischkeficht', *f.*, verkümmerte Kiefer. Sperber, 43.

Schischkewasser, *n.*, unreines Wasser. Dorr, I. Wiew., 67: *Du schmoddliget Schischkewater!* als Schimpfwort.

Schischmen, *plur.*, ungarische Halbstiefel. Mühling.

Schisser, *m.*, s. **Schifz**.

Schifz, *m.*, von *scheifzen*; übertragen: hochgradige Bangigkeit, Besorgnis, Angst, Furcht. *Er hat Schifz*, hat solche Angst, daß er sich fast in die Hosen macht. Davon: **Anschifz**, *m.*, Betrug, arge Täuschung; nach Treichel auch Moralpredigt, ernstes Wort. *Es gab einen gehörigen Anschifz*, einen Wischer. **anscheifzen**, *st*, täuschen, betrogen, und wohl auch in zweiter Bedeutung. **Verschifz**, *m.*, Mißachtung, Verwurf. *Verschifz machen*, Fiasko machen. *Er ist in Verschifz erklärt*. Sperber, 33. **Schisser**, *m.*, ängstlicher Mensch,

Mensch, der dem Leben abgestorben ist. **Bierschisser**, *m.*, der beim Bier in Verschifz erklärt ist. Treichel. **schifzrig**, *adj.*, furchtsam, ängstlich. Sperber, 28. Die meisten dieser Wörter sind Studentenausdrücke.

Schifzmagratzki. *Er ist Schifzmagratzki*, in Verlegenheit, weiß sich nicht zu helfen. Gilgenburg. Sprw. I, 3305. Vielleicht aus dem poln. *mokrzyé* harnen, von *mokro* nazf: die größte Verlegenheit ist wohl, von solchem Bedürfnis gequält zu werden.

schifzrig, *adj.*, s. **Schifz**.

Schitte, *f.*, Weberschiffchen, s. **Schutt**.

Schittermus, *f.*, Milch- oder Wassersuppe mit Weizenmehl. Sperber, 35.

Schittobje. *Schittobje is e Walfisch!* beim Überstechen einer Karte; auch als Zurückweisung einer Behauptung. Das Wort ist Zusammensetzung aus dem deutschen *Schit* und dem poln. *dobié* vollends totschiagen, den Rest geben: *dobié w grze* überstechen im Kartenspiel. Sprw. I, 3306.

Schitwabel, *m.*, Roßkäfer, s. **Wabel**.

Schiwe, **Schüw**, **Schübe**, **Scheibe**, **Scheib**, *f.*, Dem. *Schiwke*, *Schüwchen* etc. 1. alles flache und Runde. *Schiefscheibe*, *Apfelscheibe*, *Wurstscheibe* etc. 2. Teller, weil er flach und rund ist. Der hnd. Ausdruck *Scheibe* für Teller ist ungewöhnlich, wo er gebraucht wird, geschieht's irrtümlich, indem man *Schiwe* für pltd. hält. Lit. *szýwé*, um Memel *skýwé*. So schöne *Schüwkes*, *blötzeblank*, *On Teppkes*, *Pannkes kléne*. Samland. Firmenich III, 177 a. *Scheibchen*, auch *Tellerchen werfen* = Butterbrot (s. d.) werfen. Im Werder *Schiwe* auch Tasse: *e Schiwke Koffee*. 3. es verliert sich der Begriff des Runden und bleibt nur noch der des ausgedehnt Flächen:

Fensterscheibe. Nsslm. Forsch. 2; Th., 165. Hennig, 228.

schüwelig, *adj.*, s. **schübelig**.

Schüweschräg', *f.*, schiefe u. schräge, d. i. geneigte Ebene im elbing-oberländischen Kanal; es giebt deren fünf. Dönh. Schemionek, 34: *schiebe Schräg*.

šchiwo, *adj.*, lustig, flott, munter, poln. *żywo*. *Er lebt šchiwo*.

Schlabäk, **Schlabauks**, **Schlabauchs**, *m.*, Nichtsnutz, Taugenichts, Töpel, Herumtreiber, ungeschickter, ungeschlechter Mensch; auch bloßes Schimpfwort für einen lümmelhaften, unreifen, hoch aufgeschossenen Burschen. *Das ist ein rechter Schlabäk*. In Westpr. auch **Schlabacks**. Boek, 57, Hennig, 233: *Schlabauchs*. Gleich im Begriffe sind **Schlabammel**, **Schlabommel**, **Schlälös**, **Schläzu**, *m.*, und die unter *Laband* aufgeführten Namen. Holl. *slabakken* träge sein.

schlabäksch, **schlabauksch**, **schlabauchs**, *adj.* von *Schlabäk* etc., was einem solchen eigen in Wesen, Haltung, Sprache; namentlich von lotterigem Gange. *Potz klöff!* *öhst* (ist es, das Buch) *wo Lecktins* (lateinisch), *ok woll Schlabacks geschrehwen?* *Carm. nupt.* III, 50 d.

Schlabbe, seltener **Schlappe**, *f.* 1. Vortuch, Latz, Serviettchen, das man Kindern umbindet, damit sie sich beim Essen nicht beflecken und gewöhnlich im Dem. **Schlabbchen**, *n.* Sperber, 28: *Schlappchen*. 2. Schürze. Dönh. Im Oberland heißt eine Schürze mit Latz **Schlappschürze**, **Schlappenschürze**. Holl. *slabdoek*, *slabberdoekje*, in Pommern *Slabtasche*. Dähn., 425 b. Brem. Wb. IV, 795. Boek, 57. Hennig, 233.

Schlabber, *m.* 1. flüssiger, breiartiger

Strafzenschmutz. 2. schleimartiger Speichel, Geifer. *Der Schlabber hängt ihm zum Maul heraus.* Holl. *slabber*. In erstem Sinne noch: **Schlabjunter**, **Schmadder**, **Schlontter**, **Schlubber**, *m.* 3. schlaffes, weiches, hautartiges Fleisch. *Der reine Schlabber.* 4. Mund, Maul; in Posen *Schlabbe*, *Schlappe*. Bernd, 258. Davon **schlabb(e)rig**, *adj.* in allen Bedeutungen; von 4: schwatzhaft. *Ein schlabb'riges Weib.*

Schlabberlise, **-michel**, *m.*, Schwätzerin, Schwätzer.

Schlabbermaul, *m.*, Tautologie für Schwätzer. Vgl. *Schlabber* 4.

schlabbern, *sw.* 1. mit hohler Zunge, lappend und schlürfend saufen oder eine flüssige Speise genießen; zunächst von Hunden, dann aber auch vom Menschen. *Es gab viel zu schlabbern. Schlabber die Suppe aus! Hans, komm Bottemelk schlabbre!* Volksr., 263, 916. 2. geifern; beim Essen das Genossene aus dem Löffel oder aus dem Munde fließen lassen. 3. schnell und gedankenlos reden, schwatzen, plappern. *Das schlabbert er nur so hin.* In Bremen, Hamburg, Pommern 1. *slabben* von *labben* lecken, im Götting. *slabbern*, in Bayern *schlappen*; in den andern Bedeutungen *slabbern*. Holl. *slabben*, *slabbereren*, engl. *to slabber* nafs machen, begeistern. Brem. Wb. IV, 794. Richey, 256. Dähn., 425b. Schamb., 192b. Schmeller III, 454. Vilmar, 351. Bock, 57. Hennig, 233. Vgl. **sabbern** u. **schabbern**.

Schlabjunter, *m.*, s. **Schlabber**.

Schlablauer, *m.*, Weste. Kl. Werder.

Schlabommel, *m.* In gleichem Sinne wie *Labommel* und *Schlabák*. Davon **schlabomm(e)lig**, *adj.*

Schlachnutke, *m.*, Bauch. Treichel. **schlachten**, *sw.*, ähneln, ähnen, nach-

arten, nachschlagen, gleichen. *Das Kind schlachtet nach dem Vater. Éne Figur, die den Kenik vorstellt on och ganz nå em schlacht.* Schaltj. 3, 10. *He schlachtet em, wi e Molketéwer dem Hénerháwke.* Kgsbg. Firmenich I, 103a. *Er (es) schlachtet nach dem Klaffke*, sieht häßlich aus. Ahd. *slahta*, mhd. *slahte* Geschlecht, Herkunft; Gattung, Art. Schade, 818a. *Schlachten* hat also zunächst die Bedeutung: verwandt sein, in die Art schlagen. Was aus der Art schlägt, ist *ungeschlacht*. Bock, 57. Hennig, 233. Vgl. **schlagen**; auch **lachtig**.

Schlachtwurm, *m.*, eine Assel (*Oniscus*)-Art, die den Fischen gefährlich sein soll. Danzig. Bock, Nat. IV, 736.

Schlack, *m.*, **schlacken**, *sw.*, **schlackig**, *adj.*, **Schlackwetter**, *n.*, s. **Schlagg** etc.

schlackeidern, **schladeikern**, *sw.*, unstät umhergehen, in weiten, schwingenden Kleidern; vielen Raum beanspruchend hin und her spazieren. Oberland. Vgl. *schlackern* 2.

Schlacker, *f.* 1. Raum eines Bauwagens hinter dem Gesäß, Packraum. *Einen in die Schlacker laden*, ihn in den Hinterteil des Wagens aufnehmen. In Bayern der *Schlotter*. Schmeller III, 461. 2. flüssige Speise, die sich *schlackern* läßt. *Schlackergrütze*, eine sehr wässerige Grütze. 3. flüssiger Strafzenschmutz, dasselbe was *Schlabber*. Von *schlackern*.

schlack(e)rig, *adj.*, schlaff, schlapp, ohne Halt. *Schlackerig gehn. Es sitzt alles schlackrig an ihm*, seine Kleider hängen weit und schlaff um seinen Körper. Nach Mühling auch **schläkerig**, nach Bock, 58, **schlekrig**, nachlässig. Von *schlackern*.

schlackern, *sw.* 1. schaukelnd wackeln, schwanken, schüttelnd etwas bewegen,

schlenkern. *Die Teerpaudel schlackert am Wagen. Mit dem Kopfe schlackern, schütteln. Arme und Beine schlackern, hin und herwerfen. Die Medizin in der Flasche schlackern, durchschütteln.* Vgl. **schlickern**. 2. zwecklos gehen. *Er schlackert hin und her — schlackert die Strafze auf und ab. Besonders hiede nicht eck geerne, du schlackerscht met.* Nowack, 60. 3. essen, meist mit schlürfendem Ton. *Die Mús schlackern.* **abschlackern**, abschütteln. *Der nasse Hund schlackert sich ab. Sich eine Tracht Prügel abschlackern.* **ausschlackern**, 1. ausschütteln. *Einen Staublappen ausschlackern.* 2. die Suppe ausschlackern. Wie schlackern 3. **beschlackern**, sich (s. d.). **verschlackern**, durch Schlackern eine Flüssigkeit verschütten. Bock, 57. Hennig, 234. Sprw. II, 1294.

schlackig, *adj.*, s. **schlaggig**.

Schlacknik, (?), eine Art Kalteschale aus dem grünen Kraut des *Dimke*, aus Blättern von frischen roten Rüben oder Sauerampfer. Litauen. Bock, Nat. I, 273; er schreibt **Chlacknik**.

schlacksch, *adj.* u. *adv.*, s. **schlagsch**. **schladeikern**, *sw.*, s. **schlackeidern**.

Schlafblume, Pflzn. 1. Frühlings-Kuh-schelle, *Pulsatilla vernalis* Mill., wahrscheinlich, weil sie ihren Kelch zur Nacht schließt. Soll nicht ins Haus gebracht werden, wenn die Gänse brüten, weil sonst die Embryonen im Ei ersticken würden. Wahlendorf. Treichel, Volksth. 2. Wiesenschaumkraut, *Cardamine pratensis* L. Friedland Ostpreußen. Kgsbg. Mühling.

schlafen, *st.* *schlafen schließ ich nicht — eine preuzsische Redensart für die nichts bessere: schlafen that ich nicht.* Soph. R. VI, 346.

Schlaffke, *m.*, s. v. a. *Bressem* (s. d.).

Schlafittchen, *n.*, Zipfel des Kleides, Rockes, Ärmel, Kragen, in Litauen sogar die Befechen der Prediger. *Einen beim Schlafittchen kriegen*, ihn am Rockzipfel, Ärmel etc. festhalten. *Wenn du nicht gleich artig bist, nehm' ich dich am Schlafittchen und werf' dich hinaus!* Richey, 57, erklärt zutreffend *Slafittje* mit *Schlag-Fittich*, Flügel mit den Schlag- oder Schwingfedern. Vgl. Brem. Wb. I, 385. Dähn., 426 b. Mi, 79 b. Bernd, 259. Anton 12, 16. Schmeller III, 444. Vilmar, 351. Danneil, 194 a. Abweichend von *Schlagfittich*, erklärt Sallmann, 39 b: *Schlafitt* Schulter. S. **Klafittchen** u. **Klafféz**.

Schlafkomode, *f.*, Kommode, die auseinandergeklappt als Bettgestelle dient.

Schlafkunz, auch kurz **Kunz**, *m.*, apfelartiger Auswuchs auf Hagebutten und wilden Rosen, verursacht von Schlupfwespen. Mühling. In Bayern der *Kuenz*, *Schlafkuenz* Schlafapfel. Man legt ihn dort unter das Kopfkissen, um den Schlaf zu befördern. Schmeller II, 314.

Schlaflaus, *f.*, Laus, die den Schlaf bringt. *De Schläplües bite*, sagt man zum schlaftrunkenen Kinde. Sprw. I, 3205.

Schlafratz, *f.*, zur Bezeichnung eines Menschen, der gern und viel schläft. *Schlafratz* ist ursprünglich ein Name des Murmeltieres oder auch der Haselmaus, welche beide ihres langen Winterschlafes wegen bekannt sind. Vgl. **Ratz**.

Schlafstelle, *f.*, Stelle zum Schlafen, Nachtquartier. Unverheiratete Arbeiter und Handwerker mieten bei kleinen Leuten eine solche Stelle zur Nachtherberge. Kgsbg.

Schlafsteller, *m.*, Inhaber einer Schlafstelle. *Sie haben ihre Wohnung noch*

an drei Schlafsteller vermietet. Vgl. **Bettstätter**.

Schlag, *m.*, Donner, Donnerschlag; aber auch Schlagflusz. *Wat Schlag on Lichting ösz dat fer en Larm?* Spook, 470. In interjektionalen Ausrufen, Erstaunen und Überraschung ausdrückend, und in Flüchen, im Sinne von Donnerwetter. *Gott's Schlag, Fried, wo kömmt du her?!* *Kríz Schlag! Wat Schlag! Schlag! docht he, wat böst du fa e domme Klot(z)!* — *Schlag! de Bâ' ös hinga ons, on wöll di hâle*. Rastenburg. Firmenich I, 109b. *Wör Schlag! Schlag noch ént!* In Zusammensetzungen: *Schlagmargell, Schlagkêrl, Schlagbêskrät*, ähnlich wie Blitzmädchen, Blitzkerl, Blitzkröte. Auch in dem Sinne von Henker, Teufel: *Gaut mi no'm Schlag met jügem Theebû*, geht mir zum Henker mit eurem Theebau. Deutsch-Krone. Firmenich III, 501b. *Wat öck nich mag, dat dräggt de Schlag, wat öck begehrt, dat kömmt nich her*. Sprw. I, 2646.

Schlage, *f.*, Behälter, worin Kalk oder Lehm zum Bau präpariert wird.

schlagen, *st.*, ähneln, nacharten = *schlachten*. *Hei schleit na sinem Väder*, er schlägt nach seinem Vater. Tiegenghof.

Schlagg, **Schlack**, *m.*, nasser Schneefall, Schneeregen. *Nach dem Donner, Blitz und Regen, nach dem Hagel, Schlagg und Schnee geht die Sonne auf*. *Carm. nupt.* I, 176. *Die Zwölfften sind in lauterem Schlagge zu Ende gelaufen*. *Linem.*, B 3b. *Im December haben wir insgemein unbeständiges Wetter, viel Regen, Schlacke, westliche Stürme etc*. Bock, *Nat.* I, 315.

schlaggen, **schlacken**, *sw.*, schneien und regnen zugleich. *Es schlaggt*. Hennig, 234.

schlaggig, **schlackig**, *adj.* von *schlaggen*. *Es ist schlagg'es Wetter*. In den Zwölfften finden sich bisweilen ganz schlaggigte, bisweilen ganz schöne Tage. *Linem.*, B 3a. In Hessen ist solch Wetter *schlackerig*. Vilmar, 352.

Schlagg-, **Schlack-**, **Schlackenwetter**, *n.*, Wetter mit *Schlagg*. In Hessen *Schlackkerwetter*. Vilmar, 352.

schlägig, *adj.* von *schlagen*. *Ein schlägiger Weg*, Weg mit ausgefahrenen Löchern, in die der fahrende Wagen schlägt oder stößt. v. Auer.

Schlaglos, *m.*, s. **Schlälos**.

schlagsch, *adj. u. adv.*, ungewöhnlich, absonderlich, sehr; Mühling erklärt: ungeheuer, erschrecklich. *De Kröga mach schlagsche Oge gemäkt hebbe, als he opwächt*. Natangen. Firmenich I, 110b. *Dat hebbe de schlagsch' Kinder gedâne*, sagt man, wenn man eine Schuld von sich abwälzen will. Dönh. *He säd: Wi send doch schlagschen domm*. Dzg. Nhg. Parad., 28. *Es is schlagsche warm*. Ermland. Schemionek, 34, hat für Elbing: *schlacksche kalt*. *Das is schlacksche viel*, ist sehr teuer. *Wie ons Frind önnet Hoachtietshus keem, geit et all schlagsch lostig to*. Boldt, 6.

Schlagtöt, *pltd.* **Schlädöt**, *m.*, großer, plumper und fauler Mensch. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 206.

Schlagtuch, *n*, s. **Slagdök**.

Schlagwachtel, *f.*, Wachtel, *Perdix coturnix*. Bujack, 380. Mühling, Tiern., 177.

Schlagwasser, *n.*, Medik., Wasser gegen den Schlag, *Aqua aromatica*.

Schläjän, *m.*, Johann, der schlägt, täppischer Mensch. Treichel.

Schlakanter, *m.*, Herumtreiber, Mensch in schmutzigen, zerrissenen Kleidern. Mühling. Davon **schlakanterig**, *adj.* und **schlakanter**, *sw.* Wohl von *schlack-*

kern in der Bedeutung hin und her gehen. Vgl. **schläkern**.

schläkerig, *adj.*, s. **schlackkerig**.

schläkern, *sw.*, nachlässig gehen, überhaupt nachlässig hin und her bewegen. Marold. Vgl. **schlackern**.

schläkzig, *adj.*, ohne Haltung. *Geh nich so schläkzig!* Saalfeld.

Schlålos, *m.*, buchstäblich ein *Schlaglos*, roher, plumper, ungesitteter Mensch, Nichtsnutz, Taugenichts, Herumtreiber, der sich, nach Bock, 57, „weder durch Schläge noch durch Worte bessern läßt, der gleichsam los von aller Zucht ist, bei dem, wie man hier sagt, Hoppen und Malz verloren ist“. Davon **schlålosig**, *adj.*, **schlålosen**, *sw.* In gleichem Sinne **Schlåzu**, **Schlådöt**, *Schlagzu*, *Schlagtot*. S. **Schlåjån** u. **Schlålos**.

Schlammkasten, *m.* 1. Kasten an den Ausgängen der Rinnsteine, der, mit einem Rost versehen, den Schlamm zurückhält und nur das Wasser abfließen läßt. 2. Nach Mühling der Abguß an der Tabakspfeife. Dieser heißt jedoch gewöhnlicher **Schwamm-dose**.

schlammottig, *adj.*, schmutzig. Schemionek, 34. Tautologie aus *Schlamm* und *Mott*.

Schlammpezker, **-pezker**, *m.*, nach Sperber, 28, die Kaulquappe, doch auch jedes in schlammigen Gräben lebende Amphibium, oder jeder derartige Fisch. Vgl. **Pisker**.

Schlamm-sack, *m.*, s. **Schnappsack**.

Schlamp, *m.*, Schlamm, Straßenschmutz, flüssiger Kot, Schleim im Halse: *Er muß soviel Schlamp ausspucken*.

Schlampamp, *m.* 1. ekelhaftes Gemenge von Speisen. *Den Schlampamp kann öck nich éte*. 2. Straßenschmutz,

Schlamm. *Das ist guter Schlampamp*. In Pommern und im Götting. *slampamp*. Dähn., 428a. Schamb., 193a.

Schlampampe, *f.*, zunächst wohl Frauenzimmer, das seinen Besitz verprazt hat; doch auch altes Weib. Ein Hospitalsmütterchen nannte sich selbst: *alte Schlampampe*.

schlampampen, *sw.* 1. schlemmen, prassen, gut und reichlich essen, schwelgen, verschwenderisch leben. Aus *schlemmen* und *pampeln*. *Dat heet ik schlampamp, maer betaalt sall et werden*, das heißt ich geschwelgt, aber bezahlt soll es werden. Soph. R. III, 486. *Er hat alles verschlampamp*, er hat das Seinige verschwelgt, durchgebracht. In Bremen, Holstein, Pommern *slampampen*, in Bayern *schlampampen*. Brem. Wb. IV, 800. Schütze IV, 113. Dähn., 428a. Schmeller III, 450. Hennig, 234. 2. durcheinander rühren, z. B. Speisen, s. *Schlampamp* 1.

Schlampamper, *m.*, Schwelger, Schlemmer.

Schlampamperei, *f.* 1. Schlemmerei, Schwelgerei. In Bayern *Schlamp*. Schmeller III, 449. S. **Geschlampamp**. 2. Unreinlichkeit. Mühling.

schlampampig, *adj.* 1. schwelgerisch. Nach Schemionek, 35: **schlampampuserig**. 2. schmutzig, unreinlich, unordentlich.

Schlampe, **Schlåmpe**, *f.* 1. dünne, schlechte Suppe. 2. Branntweinspülicht. Von *Schlamp*. 3. nachlässige, unordentliche, schmutzige Frauensperson. Mühling. In letzter Bedeutung auch in Bayern. Schmeller III, 449; in Hessen. Vilmar, 353. Vgl. **Schlumpe** u. **Schlunze**. In 1. u. 3. Bedeutung auch in Posen. Bernd, 261.

schlampen, *sw.*, schlingend, schlüpfend, mit Geräusch essen. Davon **ausschlampen**.

schlampern, *sw.*, im Schlamp, Kot, schlenkern, nachlässig gehen, so daß man sich die Kleider beschmutzt. Aus *Schlamp* und *schlenkern* zusammengesetzt. Lett. *šchlampoht*, auch *šchlīmpu šchlāmpu eet* dasselbe; *šchlāmpa* einer, der also im Schlampe, Kote geht; lit. *szlapis* feucht, naß, *szlāmpū, szlāpti* naß werden, *klampóti* im Sumpfe waten, *klīmpstū, klīmpti* in weichem Boden einsinken. Nsslm. Forsch. 3; Th., 165.

schlampig, *adj.* von *Schlampe*, dünn, schmutzig, nachlässig; im Äulzern unordentlich. Mühling.

Schlampumper, *m.*, weites Morgenkleid, bequemer Hausrock. *Er geht den ganzen Tag im Schlampumper umher*. Friedland Ostpr.

schlampumpern, *sw.*, unordentlich, nachlässig gekleidet gehen. Von *Schlampumper*.

Schläng(e), *f.*, **schlängen**, *sw.*, s. **Schlenge** etc.

Schlangenäuglein, Pflzn., liegendes Scharfkraut, *Asperugo procumbens* L. Pritzel, 47. Garcke, 275. Hagen, 207: *Schlangenaugle*.

Schlangenfett, *n.*, Medik., *Oleum Jecoris flavum*.

Schlangenmord, *m.*, Pflzn., s. **Nattermilch**.

Schlängtuch, *n.*, s. **Schlengtuch**.

schlankweg, *adv.*, ohne Hindernis. *Den Weg kannst du schlankweg fahren*. *Sag' es nur schlankweg*, ohne Besorgnis, daß ich's übel nehme.

schlapp, *adj.* u. *adv.* 1. schlaff, welk, weich. *Schlapper Hut*. *Old, kold, slapp on met wedderlichem Schmeerbuk*. Dorr, 1. Wiew., 125. 2. flau; vom Wetter.

Woher ist vergangener Winter so gar schlapp und Regenhafft gewesen? Linnemann, Ii 4b. *Ist also ... daraus ein schlapper Winter zu prognosticiren gewesen*. Ibid., Kk 1a.

Schlappchen, *n.*, **Schlappe**, *f.*, s. **Schlabbe**.

schlappen, *sw.*, schlürfen, lecken wie ein Hund. Davon **ausschlappen**.

Schlappen-, **Schlappschürze**, *f.*, s. **Schlabbe**.

Schlapper, *m.*, Würfelbecher, weil er meist aus Leder gefertigt ist und durch den Gebrauch schlapp wird.

Schlapperment, Fluchwort, als Entstellung und Verhüllung von *sacramentum*, allgemein üblicher *Sapperment*, *Sackerment*. *Du warst potz schlapperment vehl nües von Er höre*. *Carm. nupt.* V, 48d. *Potz dusendfelte Schlapperment!* Ibid., 145b.

Schlappermentstag, *m.* 1. der 31. Monatstag, für welchen das Militär kein Traktament erhält. Der Geldbeutel ist an diesem Tage *schlapp*, er ist im Gegensatze zu den Traktamentstagen ein *Schlappermentstag*, an dem man „auf dem Ladestock pfeift“. 2. Übertragen: jeder Tag, an dem man knapp und kärglich leben muß. *Heute ist Schlappermentstag*.

Schlaps, *m.*, großer, unbeholfener, namentlich junger Mensch. Treichel. In Bedeutung und Klang verwandt mit *Flaps* u. *Laps*.

schlapsen, *sw.*, mit Geräusch essen. *Der Hund schlapst sein Futter*. Vgl. **schlauksen**.

Schlarr(e), *f.*, s. **Schlorre**.

schlarren, *sw.*, schleifend, scharfend gehen; namentlich in losen, niedergetretenen Schuhen, Pantoffeln, *Schlorren*; auch **schlorren** und **schlurren**. In Bremen und Hamburg *slarren*, im Hol-

steinschen *slaaren*, in Pommern *slarpen*, im Götting. *slarwen*, in Bayern *schlarfen*, *schlärfen*, *schlärfern*, *schlarpfen*. Brem. Wb. IV, 816. Richey, 260. Schütze IV, 114. Dähn, 428b. Schamb., 193b. Schmeller III, 457. Bock, 57. Hennig, 234. 236. S. **Schlörre**.

Schlarrfatz, *f.*, aus *Schlarr* = *Schlörre* (s. d.) und *Fatz* (s. *Fáts*) zusammengesetzt, Schimpfwort für das weibliche Geschlecht. Ermland. Sperber, 28.

Schlarze, *f.*, Schimpfname für ein nachlässiges, unordentliches, träges Frauenzimmer. Von *schlarren*. In Bremen *Slarrhacke*, *Slärke*, *Slartge*. Letzteres im Hannöv. auch eine Kuh. Im Götting. *slarz*, *m.* ein sehr schlechtes Stück Zeug, ein Lumpen. Brem. Wb. IV, 816. Schamb., 192b. Vgl. **Pflaumenschlarze**.

Schlasak, *m.*, s. **Schlésak**.

Schlaube, pltd. **Schlüw(e)**, *f.*, Hülse. namentlich die grüne Schale, worin die Erbsen, Bohnen, Nüsse etc. sitzen. Nach Sperber, 28, auch die Schalen der Kernfrüchte. *Er hat Schlauben vor den Ohren*, er will nicht hören. Sprw. I, 2842. Zu dem, der über jedes kleine Unwohlsein Klage erhebt, sagt man ironisch: *Es hat sich ihm (beim Erbsenessen) eine Schlaube vors Loch gesetzt*. Jerrentowitz. *Schlaube* und *Schluwe* als Bernsteinsorte, s. *Stein* 2.

schlauben, pltd. **schlüwen**, *sw.*, die Frucht aus der Schlaube nehmen, enthülsen. *De Schuhlke schluhwd de Mangdel-Karmel*. *Carm. nupt.* I, 282, 7. **ausschlauben**, dasselbe. *Die Erbsen — Bohnen ausschlauben*, sie aus den Schlauben auslösen. ... *Dat ek mi den Handschke utschluuwd*, eigentlich die

Hand aus dem Handschuh zog. Dorr, Driewjagd.

Schlauberger, *m.*, zur Bezeichnung eines schlaunen Menschen.

Schlauderpreis, *m.*, Schleuderpreis, von *schleudern*, unter dem Preise verkaufen.

schlaufen, *sw.*, streifen, etwas Weites überziehen, aufziehen, aufstreifen: einen *Schlauf*, d. i. eine Hülle, Decke etc. überziehen. **Schlaufsielen**, Geschirr, das den Pferden leicht aufgelegt werden kann. Mühling.

Schlauks, *m.*, einer, der durch Dick und Dünn geht. Von *schlauksen* 2.

schlauksen, *sw.* 1. schlampen, flüssige Dinge mit ausgestreckter Zunge massig hineinschlingen, so daß die Speise umherschlägt und die Thätigkeit des Essens hörbar wird. Zunächst von Hunden, dann aber auch von Menschen, welche flüssige Speisen mit Geräusch verzehren. Das Wort ist schallnachahmend. Vgl. **schlapsen**. 2. durch eine Pfütze kräftig waten, so daß das Wasser umherspritzt und ein platschender Ton hörbar wird.

Schlázu, *m.*, s. **Schlabák**.

schlecht, *adj.*, krank, stark unwohl. *Mir ist so schlecht*, ich fühle mich sehr unwohl. *Er ist schlecht*, ist sehr krank.

Schlecker, *m.*, fette, schlüpfrige Thonerde, Schlick. Hennig. 235. Davon:

schleckerig, *adj.*, schlüpferig.

Schledschak, *m.*, s. **Schlesak**.

Schléf, **Schleif**, *m. u. f.* 1. großer hölzerner Kochlöffel, Aufschöpflöffel. *Sie (die Kaufzeln) werden gefüllt mit dem Schléf oder Schöpflöffel*. Pierson, Matth. Prátor., 51. *Darauf nimmt er einen Schléf ... und schlägt den Hahn ... damit todt*. *Ibid.*, 62, S. 75 u. 95: *Schleef*. *Margelles sön de gold'ne Poppes*,

Jungens sön de Teerschleefs. Volksr., 49, 186. S. daselbst 87, 365: *Grött-schleef.* *Wir wünschen der Köchin 'ne eiserne Schleif, daz sie kann rühren die Knochen zu Fleisch.* Volksr. 213, 785. In Westpr. auch **Sleif**, holl. *slef*. 2. jedoch nur in der plattdeutschen Form: Schimpfwort auf einen einfältigen, trägen, unbeholfenen Menschen. Angs. *slaew*, *slaw*, *sleaw* faul, träge, engl. *slow*, holl. *sloef*; im Götting. *sleif*. Brem. Wb. IV, 819. Schamb., 193b.

Schlehen, *rote*, Pflzn., s. **Sanddorn**.

Schlei, **Schlî**, **Sly**, **Schley**, **Schleie**, *Tinca vulgaris*, die Schleie. Altpr. *linis*, lit. kur. *lynas*, mas. kass. *lien*, *lin*. Benecke, 111.

Schleicher, *m.*, schleichender Bauchwind, Fist. *Das sollte ein Schleicher werden und wurde ein Quarrer.* Sprw. I, 3333.

schleierhaft, *adj.*, unklar, verborgen, gleichsam verschleiert. *Die Sache blieb schleierhaft.*

Schleif, *m.* u. *f.*, s. **Schlêf**.

Schleifbaum, pltd. **Schlêpbôm**, *m.*, zweibeiniges, zirkelartiges Gestell mit Deichsel, auf welchem der Pflug zum und vom Acker geschleift wird. Dönh. Auch Deichsel der *Schleife*. *De Bu'r de kömmt, den Schlepebom nômmt.* Volksl. 36, 23, 4.

Schleife, pltd. **Schlêp**, *f.*, niedriger, unbeschlagener Kuffschlitten. In Bremen *Steep*, *Slepe*, im Götting. *Slêpe*, poln. *szlufa*. Brem. Wb. IV, 823. Schamb., 194a.

schleifen, *st.* 1. schärfen. 2. gewinnen. *Hier ist nichts zu schleifen.* 3. schleppen, etwas auf einer Schleife fahren. 4. *Den Fuchs schleifen*, Trinkart in der Danziger Nehrg. Violét, 164.

Schleifer, *m.*, alter Tanz, bei dem

man sich schleifend fortbewegte. *Geschwindschleifer*, *Hopsaschleifer* (s. d.).

schleifern, *sw.*, einen *Schleifer* tanzen, machen, tanzen überhaupt.

Schleifhamen, *m.*, Fischergerät. Pier-son, Matth. Prator., 117.

Schleim, *m.*, zähe, leimige und schlüpfrige Grütze: *Schleimgrütz*, *Haferschleim*, Hafergrütze.

Schleimer, *m.*, jüd. Vorname, *Schlaume* = Salomo.

Schleimgrütz, *f.*, s. **Schleim**.

schlekrig, *adj.*, s. **schlackkerig**.

Schlemper, *m.*, Schlemmer. **schlempern**, *sw.*, schlemmen. Treichel.

Schlang, *f.*, ein Stück Wiese zwischen zwei Gräben. Marold. Nach Sperber, 28: im Ermlande eine Furche in der Wiese.

Schlenge, **Schlänge**, *f.* 1. Schlinge. *Der Vogelsteller wird in Schlengen selbst bestrickt.* *Carm. nupt.* I, 288. 2. engmaschiges Netztuch, das eigentliche Netztuch im Kurrennetze, lit. *anka*. Die *Schlengeistlänger* als ihre beiden *Simmen* (s. d.) und liegt zwischen den beiden *Gaddern* in lockeren Falten. *Schlenge* auch hier = Schlinge, da die Fische in den zusammengezogenen engen Maschen wie in einer Schlinge gefangen werden. S. Benecke, 373. Vgl. **Blatt** und **Gadder**.

schlengen, **schlängen**, *sw.*, schlingen, umschlingen, mit einer Schlenge oder Schlinge umspannen. Bauhandwerker, Feldarbeiter u. a. *schlengen* Fremde, welche den Bau oder das Feld betreten, um dieselben in Augenschein zu nehmen. Gewöhnlich hält der Schlengende dabei eine Anrede. Vgl. **binden**. Hennig, 335.

Schlengtuch, **Schlangtuch**, *n.*, Tuch, das man um den Hals schlengt, schlingt, Halstuch. *Gedanism*.

schlenkern, *sw.* 1. unregelmäßige schwingende Bewegungen mit Armen oder Beinen machen; schlotterig gehen, schlendern, müßig gehen. *Er kan nicht mehr als die gassen und pflaster treten, schlenckern gehen etc.* Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI, 159. 2. schleudern. *Schlenker*, *f.*, Schleuder. Jeroschin: *ouch sul wir eine slenkir hân ob wir zu strîte wollin gân* 20a. Pfeiffer, 220. Müller, Paraphr., 43. Vgl. Brem. Wb. IV, 822. Schmeller III, 453. Vilmar, 355. Sallmann, 39b. Weigand II, 588.

Schlesak, *m.*, s. **Schlêsak**.

Schlenter, *m.* 1. langer, schleppender Rock. Danzig. W. Seidel, 34. 2. Haut, welche sich auf der Milch etc. absetzt. *Gedanism*.

schlentern, **schlentrieren**, *sw.*, schlendern, müßig und gemächlich in den Straßzen umherspazieren. Bock, 58. Hennig, 235.

Schlêp, *f.*, s. **Schleife**.

Schleppchen, *n.*, eine Art Kopfbedeckung im 16. Jahrhundert. *Sameten Schlepchen vnd Marderne Mützen*. Kld.-Ordg., 370. Vgl. Adelung III, 1523: *Schleppe*. Frisch II, 193b: *Schlappe*.

schleppen, *sw.* *Sich mit einem kranken Leibe schleppen* — *sich mit dem Fieber schleppen*, die Krankheit, das Fieber nicht los werden. *Sich mit einer Person schleppen*, mit einer Person andern Geschlechtes in unerlaubtem Verkehr stehen, aber auch eine lange Brautschaft haben. Bock, 58. Hennig, 235.

Schlepplose, *n.*, das gemähte Getreide, welches auf dem Felde ungebunden liegen geblieben ist und geholt wird, nachdem schon alles in Garben ge-

bracht Getreide eingefahren ist. Saalfeld.

Schleppsack, *m.*, ein Mensch, der im Gehen nicht recht fort will oder kann und sich gleich einem Sack schleppen läßt. Bock, 58, und nach ihm Hennig, 235, haben in gleicher Bedeutung **Schleppschink**, *m.*, „der nicht so wohl geht, als die Schinken nach sich schleppet.“

Schleppschink, *m.* 1. Klätscher, Ohrenbläser. Samland. S. **Schwelenschlepper**. 2. nach Mühling das Schinkenfleisch an einem Gansfußze. Vgl. auch **Schleppsack**.

Schleppsel, *n.*, was sich auf einmal schleppen, tragen, oder fahren läßt, eine kleine Last, ein kleines Fuder. *Ein Sleppsel Sprock — Heu — Holz*. Von *schleppen*. Hennig, 335.

schlêren, *sw.*, zu vorteilen suchen, sich bereichern, an sich raffen, viel Geld einnehmen. Natangen. *Franzos, Kujon, wi kame schon! Wi ware di schon lehre, to schlieke on to schleere*. Volkslied: *Wat de lettausche Dragoner dem Franzos vertellt*, 1870. Fliegendes Blatt. Reyländer, Tilsit.

Schlêsack, **Schlesack**, *m.*, eine Art Gebäck in Zwiebackform, ursprünglich schlesisch. Von dem poln. *ślazak* Schlesier. Schmitt, 109; Westpr., 167. In der Gegend von Kreuzburg und Zinten **Schlasak**, bei Sperber, 40: **Schlunsak**, **Schlinsak**, bei Schemionek, 35: *Schledschak*.

Schlesinger, *m.*, Schlesier, ursprünglich der schlesische, jetzt fast jeder herumziehende (Leinwand-) Händler.

Schlêt, *n.*, Zaun, Gatterthor. Mühling. Von *schlêten* schließen.

Schlêtel, **Schlötél**, *f.*, Stange zum Deckenbelag des Stall- oder Schoppen-

raumes, worauf Heu, Stroh etc. gelagert wird. Dönh. Friedland Ostpr.

schletsam, *adj.*, gelassen, phlegmatisch. Dzg. W. Seidel, 34.

Schleuse, *f.*, große Menge, lange Reihe. Mühling.

Schley, **Schli**, *f.*, s. **Schlei**.

Schlibb, *f.*, der durch Aufziehen eines der Bretter hergestellte Durchlaß in einem Bohlenzaun, speziell das Brett selbst, welches aufgezogen wird. Sperber, 28. S. **Schlipp**.

schlicht, *adj.* u. *adv.* 1. eben, glatt, ohne Höcker. Angs. *slith*, schwed. *slætt*, dän. *slett*, altfr. *sluucht*, holl. *sluuk*. *Schlichtes Maßz*, nicht gehäuftes, glatt abgestrichenes Maßz. *Schlichte Haare*, ungekräuselte Haare. 2. einfach. *Er trägt sich schlicht*, — *trägt ein schlichtes Kleid*. *Er ist ein schlichter Mann*, ein Mann, der schlecht und recht lebt. Hennig, 235.

schlichten, *sw.*, das Garn des Aufzuges steifen (mit Schlichtmus).

Schlichtmus, *f.* 1. dünnes Mus, das man zum Steifen des Garnes gebraucht. 2. Mus ohne Klunkern. S. **Müs**.

Schlick, *m.*, s. **Schluck**.

Schlicker, (?), Pilzart, s. **Plebb**.

Schlickermilch, *f.*, geronnene, sauer und dick gewordene Milch. Nach Treichel auch **Schlippermilch**. S. d. folg.

schlickern, *sw.* 1. schaukelnd hin und her baumeln, s. v. a. *schlackern*. Auch nennt man die schaukelnde Bewegung der dicken Milch *schlickern* und *schlippern*. *Quid est vita humana? Was is menschlich Lebben? Menschlich Lebben is Theerpudel am Wagen: schlicker un schlacker, schlicker un schlacker: — bums! liegt auf der Erde*. Aus der Leichenpredigt des Pfarr. Pogorzelski.

N. Pr. Prov.-Bl. V, 187. 2. ab und zu einen Schluck nehmen.

Schlickgeschworener, *m.*, Geschworener, vereidigter Aufseher in den Niederungen, dem die Beaufsichtigung der *Läken* zugewiesen ist. Von *Schlick* = Schlamm. Der *Schlickgeschworene* hat also vorzugsweise darauf zu sehen, daß die *Läken* nicht verschlammten. Vgl. **Läke**.

schlickrig, *adj.*, nicht bindig; von Saucen. Schemioneck, 35.

schliddern, *sw.*, schlittern, auf der Eisbahn hingleiten. Treichel. Vgl. **schorren**.

schliefzen, *st.*, schleifzen. *Federn schliefzen*, die Fahne in kleinen Flöckchen vom Schafte abstreifen: *geschlossene Federn*. Ebenso in Hessen. Vilmar, 355.

Schliker, *m.*, Schleicher.

schlimm, *adj.* u. *adv.* 1. böse, erzürnt. *Die Mutter ist schlimm*, sie ist aufgebracht und schilt. *Er sieht so schlimm aus*, er macht stets eine ernste Miene. *Sonst ward er Vater schlemm!* Dorr, 1. Wiew., 80. *Leefster Görg, si nich schlemm!* Ibid., 127. 2. unwohl, übel, zum Erbrechen geneigt. *Mir wird so schlimm*. 3. falsch, unecht. *Ein schlimmer Schilling*.

Schlingelrock, *m.*, Rock ohne Klappen, mit einer Reihe von Knöpfen. Mühling.

schlingen, *st.*, anschwellen, abnehmen, allmählich schwinden, sich verringern, schlanker werden. *Die Geschwulst schlingt — ist schon sehr geschlungen*; auch vom geschwellenen Körperteile selbst: *Der Fuß ist geschlungen*. In Pommern *slinken* vom aufgegangenen Teige, der wieder dichter zusammenfällt. Dähn., 430a.

Schlinksschlank, *m.* 1. Faulenzer, Müßiggänger, nachlässiger und langsamer Mensch. Hennig, 225. *Es is ja unausstehlich, daß der ... polizierte Student ein Schlinksschlank wird.* Soph. R. I, 406. Sperber, 28, schreibt *Schlingschlank* und erklärt: unersättlicher Mensch, Vielfraß. In Königsberg auch gierig schlingender Hund. In Bremen, Hamburg, Pommern, Posen im Sinne Hennigs *Slinkfist*, *Slinkfister*, in Bayern *Schlank* oder *Schlancken*, *m.* Brem. Wb. IV, 832. Richey, 262. Dähn., 430b. Bernd, 264. 416. Schmeller III, 453. 2. schlankes Frauenzimmer. Natangen.

schlinksschlancken, *sw.*, faulenzten, müßig gehen. S. d. vor.

Schlipp, *n.*, **Schlippe**, *f.*, aufziehbares Stück eines Rickzaunes, loser Baum im Rickzaun, durch dessen Verschieben eine Durchfahrt nach Belieben hergestellt werden kann; Lattenthür, Gatterthür, durch lose, verschiebbare Zaunbretter geschlossene Durchfahrt. In Westpr. **Schlopp**, bewegliches Heck, nach Schmitt, Westpr., 168, von dem poln. *stup* Säule. *Das Schlipp aufmachen — zumachen.* In Dönh. auch **Schlippbaum**, *m.* Von *schlüpfen*.

Schlippe, *f.*, Faltung des Frauenrockes, hervorgebracht durch Zusammennehmen der vorderen Rockbreiten, namentlich beim Sitzen. *Auf die Schlippe geben*, Hochzeitsgebrauch. Vor Beginn des Brauttanzes nahen Bräutigam und andere junge Leute und werfen, sich überbietend, der Braut Geldgeschenke in die *Schlippe*, den Schoß, wodurch sie die Ehre des nächsten Tanzes erlangen. Treichel.

schlippern, *sw.*, s. **schlickern**.

Schlippke, *plur.*, die Augen. Dönh.

schliprig, *adj.*, elend, klagend. Saalfeld.

schlirzen, *sw.*, s. **schnurzen**.

schlitt, 3. Pers. des Präs. von *schlagen*. *He schlitt mir fast de Ogen aus'm Kopp.* Oberland.

Schlittmann, *plur.* *Schlittmanns*, *m.*, Fischer, welcher bei der Winterfischelei das Garn auf dem Schlitten führt und zugleich darauf zu sehen hat, daß es ordentlich ins Wasser gelassen wird. Bock, Nat. IV, 717.

Schlitze, *f.*, der Schlitz im Frauenrock; Schlitz, Rifz überhaupt. Spottend nennt man Mädchen **Schlitzdragoner**, **-husaren**.

Schlus, *m.*, Schnaps. *Einen Schlus trinken.* Tiegenhof. In Ostpr. **Schnibus**.

Schlocker, **Schlockert**, *m.*, langsamer Mensch von schlotternder Haltung. *Unjger der Gard' hebban se ut dem grôt Schlocker en hübschen Mönschen gemäkt.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 241. Firmenich III, 493b. *Du langer Schlockert!* Oberland.

schlodderig, *adj.*, schlotterig, los, welk, schlaff, nachlässig. *Schlodd'rig in der Kleidung sein.* *Schlodd'rig stricken*, los stricken. Vgl. **schludderig**.

Schlodderkopf, *m.*, ein Mensch, der mit dem Kopfe *schloddert*. Der samländische Bischof Nikolaus von Schönebeck, um 1460, hieß der *alte Schlodderkopf*, weil er aus Alterschwäche mit dem Kopfe wackelte. „Er wufzte diesen Beinamen sehr wohl, daher er nach Paul Polens geschriebener Chronik p. 277, oftmals, wenn er von Fischhausen nach Königsberg gereiset, und in der Haide still halten lassen, zu seinen Dienern gesagt: *Hela, hela! lieben Kinder, wie werden die Königs-*

bergischen Frauen sagen: da kommt der alte Schlodderkop, wird aber eine neue Zeyse (Accise) aufbringen. Hennig, 236.

schloddern, *sw.*, schlottern; los und schlaff hin und her schwanken. *Ihm schloddern die Kniee — schloddert der Kopf. Die Kleider schloddern am Leibe.* Auch **schlorren**. *Verhungert sönd ju, dadrum schlorrt om't lère Lîw de Weste!* Volkslied: Wat de lettausche Dragoner dem Franzos vertellt. 1870. Fliegen-des Blatt. Reyländer, Tilsit.

Schlomski, *m.*, s. **Schlumski**.

Schlonter, *m.*, s. **Schlabber**.

schlontern, *sw.*, schlendern. Dönh.

Schlopp, *n.*, s. **Schlipp**.

Schlorrhenglitschen, *n.* Am Fastnachts-Dienstage wird nachmitt. *Schlorrhchen geglitscht* oder *gefahren*, damit der Flachs gut gerät, d. h. es wird eine Spazierfahrt, namentlich des Gesindes, veranstaltet. Litauen. Volkskal., 74.

Schlorrhenschmeißen, *n.*, das Schicksal befragende, in Ostpreußen und Litauen allgemein beliebte Sylvesterbelustigung. Man setzt sich mit dem Rücken gegen die offene Thür auf die Erde, steckt eine *Schlorre*, einen Pantoffel, an den Fuß und wirft ihn über den eigenen Kopf hinweg. Kommt der Pantoffel mit der Spitze gegen die Thür zu liegen, so kommt die Person, der das Orakel gilt und die vorher bestimmt sein muß, im Laufe des nächsten Jahres aus dem Hause: sie stirbt oder heiratet. Fällt der Pantoffel jenseits der Thürschwelle nieder, so stirbt die Inhaberin; ist die Hacke aber nach der Thür gerichtet, so bleibt sie im Hause. Zeigt die Spitze des Pantoffels nach dem Ofen, so wird die Person jahrüber frieren oder überhaupt frostiger Natur sein; steht sie gegen das

Bett, so droht ihr Krankheit. Um die Zukunft so genau als möglich zu erfahren, wirft man für jede Person dreimal. Volkskal., 26.

Schlorre, *f.*, Dem. *Schlorrhchen*, pltd. *Schlorryke*. 1. Pantoffel, namentlich alter, ausgeweiteter; auch niedergetretener und so zum Pantoffel gestalteter Schuh, lit. *szlurė*. Man hört, jedoch selten, auch **Schlarre**, in Westpr. auch **hchlurre**. Pantoffeln aus Holz mit Oberleder heissen *Klotzschlorren*. *Ach Herrje, wi geit et nū, Wat sönd dat fer Tide? Kein Mönsh lett mēr Schlorre märke, Wat heft dat to bedide!* Aus einem Volksreim. Dönh. Hennig, 236. Auf die Frage: Was giebt's zu Mittag? erhalten Kinder zur Antwort: *Frikassee mit Schlorren* (statt der fettreichen Halbmondkuchen). Oberland. S. **Korke**. 2. übertragen: Schimpfwort auf Frauenzimmer. *Alte Schlorr!*

schlorren, *sw.*, in Schlorren schleifend einhergehen, gewöhnlich *schlarren* (s. d.). *Die Schuhe anschlorren*, die Schuhe los anziehen, ohne daß die Ferse fest drin sitzt und so schleifend gehen. Hennig, 236. Eine zweite Bedeutung s. **schloddern**.

Schlорrenkonzert, *n.*, Konzert, das die Schlorren durch ihr Lärmen machen; auch schlechte Tanzmusik.

Schlорrenschlepper, *m.*, einer, der die Schlorren herbeischleppt, was das Kind gern dem Vater thut, wenn er die Stiefel ausziehen will. *Hei ös dem lēwe Herrgott sîn Schlorreschlepper*, der Liebling Gottes. Sprw. I, 3343. Auch: **Schlорrenverschlepper**, also einer, der die Schlorren verschleppt, gern Schabernack macht. Insterburg. Tilsit.

Schlöfzer, *m.*, Schlosser.

Schlofzhund, *m.*, Hund von einem Schlosse, herrschaftlicher Hund. *Aus-*

sehen wie ein Schlofzhund, auffällig erscheinen. Korrespbl. III, 51.

Schlötél, f., s. **Schlötél**.

Schlotterblume, f., gemeine Küchen-schelle, *Pulsatilla vulgaris* Mill. Hagen, 565. Nach Pritzel, 29, *Schlot-tenblume*.

schlöweiß, adj., ganz weiß, rein weiß, weiß wie die Schlehdornblüte, wie Schlossen, schneeweiß. In Bayern *schlottweiß* (*Schlotter-Milch*), in Posen *schlorweiß*, im Götting. *slätewitt, slôtewitt* weiß wie Schlossen, ebenso in Hessen *schlofzweiß*. Schmeller III, 461. Bernd, 264. Schamb., 193b. Vilmar, 357. Anton, 12, 18. Danneil, 196a.

Schlubber, m., Dem. *Schlubberchen*, pltd. *Schlubberke*, Schluck, Schlückchen, was man mit einem Zuge einschlürft. *Ein Schlubberchen Branntwein, — Grütz, — Mus.*

schlubb(e)rig, adj., schmutzig; vom Wege. Vgl. **schlabberig**.

schlubbern, sw., schlürfen, Dünnes essen; wie *schlabbern* 1. In Bremen, Hamburg, Holstein *slubbern*. Brem. Wb. IV, 795. Richey, 264. Schütze IV, 122. In Zusammensetzungen **ausschlubbern**. *Schlubber die Mús aus!* Vgl. **schlabbern, schlurpsen**.

Schluchter, m., ein kurz anhaltender Regen, Regenschauer. Mühlhing.

Schluck, m., auch **Schlick**, schlechter, unreiner Bernstein. Bock, Nat. III, 218. Hennig, 236, schreibt *Schluk*. S. Stein.

schlucken, sw., schluchzen, wiederholt aufstoßen. *Öck mot schlucke, wer mag an mí denke? Ach, öck mot schlucke, mín léwer Schán ward an mí denke*. Kgsbg. Firmenich I, 102b. Nach der Volksmeinung ist das Aufstoßen

ein Zeichen, daß eine dem Schluchzenden wertere Person an diesen denkt. Rät man die betreffende Person, so hört das Schluchzen augenblicklich auf.

Schlucker, Schluckert, im Oberlande auch **Schnucker, m.**, wiederholtes, krankhaftes Aufstoßen, Schluchzen, verursacht durch krampfhaftes Zusammenziehung des Zwerchfelles. *Öck hebb den Schlucker(t)*. Im Götting. der *Slucken*. Schamb., 196a.

Schluckerfals, n., Gefäß, in welchem sich das Wasser zum Anfeuchten des Wetzsteines, behufs Schärfung der Sensen befindet. Mühlhing. In Hessen **Schlotterfals**. Vilmar, 357.

Schluckschen, pltd. Schluckske, n., Dem. von *Schluck*. *En Schluckske Finkelochem her!* *Carm. nupt.* I, 282. 15.

Schludder, m., s. **Schlüder**.

schludd(e)rig, schlüdrig, adj. 1. schlotterig. *Sie geht schludderig*, ihre Kleider sitzen nicht fest an. 2. los, nicht fest und dauerhaft; von einer Handarbeit, einem Zeuge. 3. unordentlich, nachlässig in der Arbeit. *Die Magd ist schludderig*, sie ist in ihrer äußeren Erscheinung unordentlich und verrichtet ihre Arbeit nur obenhin. *Und macht's ein Kerl allzu schludrig: tant pis pour lui!* Soph. R. I, 621. *Ich habe welche (Jungfern) gekannt, die des morgens herzlich schludrig, ja recht latschig aussehen*. Ibid. VI, 477. *Die Oper ging im Übrigen recht schludrig*. L. Köhler, Königsberger Hartg. Ztg. 1874, Nr. 262. Abendausgabe. In Bremen *slodderig, sludderig* schlotterig, faul, träge. Brem. Wb. IV, 839. Bock, 58. Hennig, 236. Vgl. **schlodderig** u. **schlunzig**.

schluddern, sw., s. **schlüdern**. In zweiter Bedeutung **schorren**.

Schlüder, Schludder, *m.*, loser, schlecht gewebter Stoff. *Das Zeug ist ja reiner Schludder.* In Bremen *Slodde* ein Lumpen. Brem. Wb. IV, 838. Nach Treichel auch abgetragenes Kleidungsstück. Vgl. **schlodderig**.

schlüdern, schluddern, *sw.* 1. flüchtig, liederlich, nachlässig und schlecht arbeiten. *Die Arbeit ist geschluddert*, sie ist nicht fest und dauerhaft gemacht. In Bremen ähnlich *luddern*. Brem. Wb. IV, 839. Vgl. **schloddern**. 2. eine Ware unter dem Preise verkaufen, verschleudern. In diesem Sinne vorzugsweise *schlüdern*, in Bayern *schlaudern*. Schmeller III, 433. Bock, 58. Hennig, 236. 3. sich herumtreiben. *Er schludert den ganzen Tag herum*, s. v. a. *schländern* und *lündern*.

Schlüderpreis, *m.*, Preis unter dem Werte, Schleuderpreis. Von *schlüdern* 2.

Schluff, bei Hennig, 236, **Schlup**, blauer Thon, Töpferthon; schlechter, undurchlassender Erdboden. Davon **schluffig**, *adj.*

Schlülos, *m.* Herumtreiber, Taugeichts. Davon **schlülosen**, *sw.* Vgl. **Schlälos**.

Schlummerkopf, *m.*, Kopf, der schlummert, Dummkopf. Schimpfwort.

Schlummerpunsch, *m.*, Punsch, den man vor dem Schlafengehen trinkt, der den Schlummer herbeiführt.

Schlump, *m.*, Haufen, Menge, z. B. reicher Fischfang. Schemioneck, 35.

Schlumpe, *f.*, nachlässige, unordentliche Frauensperson; wie *Schlampe*. Vgl. **Schlunze**.

schlumpen, *sw.*, in abgerissenen Kleidern, lumpig und schmutzig einhergehen.

Schlumper, *m.*, alter, bequemer Rock, Hausrock, Schlafrock. In der älteren Sprache ein weibliches Schleppkleid. Adelung III, 1545. Übertragen: nachlässiges Frauenzimmer. *Sie ist ein rechter Schlumper* — *eine rechte Schlumperlise*.

schlumpig, schlumprig, schlumpsig, *adj.*, nachlässig, unordentlich in der Kleidung; zerlumpt.

Schlumpschlag, *m.*, Zufall, ungefährer Schlag. Mühling. In Bremen *Slump*, *m.*, Zufall, ungefährer Glücksfall; ebenso *Slumpschlag*, *m.* *Das was so ên Slumpschlag*, das glückte einmal so. Brem. Wb. IV, 848. Dän. u. schwed. ebenfalls *slump*. In Bayern *schlumpsweis* zufälligerweise. Schmeller III, 450.

Schlumpschutz, *m.*, im *Schlumpschutz*, im großen und ganzen, nach ungefährer Berechnung, ohne Genauigkeit. Treichel. Gortzitza.

Schlumski, Schlumpski, auch **Schlomski**, *m.*, Schlauberger, dreihäufiger Mensch. Auch Kosewort: *Na, kleiner Schlumski, was willst du allwieder?* In der Gegend von Friedland Ostpr. **Schlumske** dummer, einfältiger Mensch.

Schlumflis, *f.*, schlunzige Lise, unordentliches Frauenzimmer.

Schlunk, Schlung, *m. u. f.* 1. Schlund, Rachen, Hals, Maul, Gurgel. *Schäm di ön d'ne Schlunk! De Schlunk ös mi angeschwolle. Wenn so de Boll üt sinen Schlung Met ênmal an to reden fung.* Seelenw., 71f. *Göff em ênt undre Schlung!* 2. gefräziger Mensch, und zwar in den Zusammensetzungen: **Zwölfschlunk**, pltd. *Twelfschlunk*, der für zwölf ißt und **Drachtschlunk**. Nach Mühling statt *Schlunk* auch **Schlurk** und **Schlurks**. Jeroschin hat *slurc*, Pfeiffer, 221. In Bremen *Sluke*,

Slöke von *schlucken*. Brem. Wb. IV, 846. *schlingen* und *schlucken* sieht das Volk als die Wurzelwörter an.

Schlunte, *f.*, s. **Schlunz**.

schlunterig, *adj.*, s. **schlunzig**.

schluntern, *sw.*, s. **schlunzen**.

Schlunz, *f.* u. *m.*, unordentlicher, unsauberer, nachlässiger Mensch, namentlich eine Frauensperson, und dann mehr

Schlunze. Nach Mühling auch **Schlunte**, *f.* In Bremen, Hamburg und Holstein *Sluntje* nachlässiges, schmutziges Weib, im Götting. *slunz*, *m.*, holl. *sluns*, engl. *slutt*. Brem. Wb. IV, 849. Richey, 265. Schütze IV, 125. Schamb., 196 a. Hennig, 236.

Schlunz, *f.*, in der Soldatensprache die Frühstückssuppe in der Kaserne, die *Schlichtmus*, kleisterartiges Mus, in den Lazaretten; auch die Kaserne selbst. Königsberg.

schlunzen, nach Mühling auch **schluntern**, *sw.*, wie ein *Schlunz* leben, sich zeigen. **verschlunzen**, Kleidungsstücke in nachlässiger Weise verderben, zu Grunde richten; sich selbst vernachlässigen und verloddern. *Er ist — hat sich ganz — verschlunzt*. In Hessen *schlunzen* in tadelhafter Weise müßig gehen, nachlässig gekleidet gehen; *verschlunzen* zunächst: die Zeit unnütz, mit Müßiggang verbringen. Vilmar, 357.

schlunzig, *adj.*, unordentlich, unsauber, nachlässig in der Kleidung. *De Königin hefft dat schlunzge Volk nich geern*. Dorr, I. Wiew., 121. Mühling hat noch **schlunterig**. Von *Schlunz*.

Schlunzmichel, *m.*, Unteroffizier der Küche. Kasernensprache.

Schlup, *m.*, s. **Schluff**.

schlüpen, *sw.*, schlüpfen, verzögern, verweilen, verschleppen. *Die Sache schlüpft sich von einer Zeit zur andern*,

sie verschleppt sich, zieht sich lange hin. Bock, 58. Hennig, 236. S. **durch-** und **verschlüpen**.

Schlupp, *n.*, Dünenschonung. Treichel.

Schluppenkohl, *m.*, fester, strunkiger Kohl (*Brassica*); von dem poln. *stup* Säule. Schmitt, Westpr., 168.

Schlurk, **Schlurks**, *m.*, s. **Schlunk**.

schlurken, **schlurksen**, *sw.*, mit Geräusch trinken, schlürfen. Mühling. Nach Treichel bezeichnet *schlurksen* auch das Geräusch, das Schuhe verursachen, wenn sie naß oder zu weit sind. Vgl. **schlurpsen**.

schlurpsen, *sw.*, mit Geräusch Flüssiges essen, schlürfen. Lit. *szlurpti*. Vgl. **schlabbern**, **schlubbern**, **schlurken**.

schlurren, *sw.*, s. **schlarren**.

schlüsen, **aufschlüsen**, *sw.*, die Ohren aufrichten und spitzen. Marold.

Schlüsohr, *m.* u. *n.* 1. Tier, namentlich Pferd, das die Ohren spitzt. 2. Mensch, verstellt schwerhörig, schlau, driftig, verschmitzt, dickfellig, abgebrüht. Im Samlande korrump. auch **Schnüsohr**. Aus dem nds. *slou*, *schlü* schlau, klug, verschlagen, verschmitzt, holl. *sluw*, engl. *sly*, schwed. *slug*. Brem. Wb. IV, 841. Davon **schlüsohrig**, *adj.* *Das ist ein schlüsohriger Racker*.

Schlüssel, poln. *kluc*, Gerät bei der Winterfischerei in Masuren = *Zofzhaken*. S. **Winterfischerei**.

Schlüssel, *m.*, *penis*. *Er hat sich den Schlüssel verdreht*, er ist syphilitisch.

Schlüwe, *f.*, s. **Schlaube** etc.

Schmächen, **Schmäschen**, **Schmäsche**, **Schmāse**, **Schmāsche**, nach Hennig, 218, **Schmāske**, *n.* u. *f.*, fein zugerichtete Felle von ungeborenen Lämmern mit fein gekräuselter Wolle und gewöhnlich perlgrau. In Westpr. auch

Schmüchen, Schmüs-chen, Schmütschke, Schmätschke, in Danzig im 15. Jahrh. **Smäs-chen, Schmös-chen** Schmitt, 109; Westpr., 168. Hirsch, 260. Poln. *smusik, smużyk, smuszek*. In Bremen *smaasken*, in Pommern *smaaschen*. Brem. Wb. IV, 859. Dähn., 433b. Bernd, 266.

Schmacht, *f.*, taubes, schlechtes Getreide. Mühling mit der Bezeichnung: altpreufzisch.

Schmachtlappen, *m.* 1. Hungerleider. 2. kleinlich Eigennütziger. 3. schmachtender Liebhaber. Mühling. In Bremen und im Götting. nur in der ersten Bedeutung. Brem. Wb. IV, 856. Schamb., 196b.

schmack, *adj.*, s. **schmock**.

Schmacke, Schmake, *f.*, kleines Schiff von etwa 50 bis 80 Last. Es hat einen hohen Bord, einen Mast ohne Korb, Bugspriet, flachen Kiel, runden Hinterteil, bauchigen Vorderteil, ein kurzes Gebäude, höheres Verdeck und ein breites, schweres Steuerruder. Mrongovius II, 658a. *Schmäke* findet sich in Pisanskis Nachtr. Über die *Schmacken* s. Bock, Nat. I, 586. In Bremen *Smack*, in Hamburg *Smacke*, holl. und engl. *smack*, ang. *snacca*, isl. *sneckia*, poln. *szmaka*. Brem. Wb. IV, 856. Hennig, 237.

Schmackedutschke, Pflzn., Kolbenrohr, *Typha*. Treichel, Volksth. II. Vgl. **Duderkeule**.

Schmackenfahrer, -reeder, *m.*, Schiffer, Reeder einer *Schmacke*.

schmackostern, *sw.*, eine ziemlich allgemein verbreitete Sitte, die darin besteht, daß am Morgen des zweiten, in manchen Gegenden des ersten Osterfeiertages die jungen Bursche die Mädchen, und umgekehrt diese die jungen

Leute im Frühschlaf überraschen und mit eingegrünten Birkenruten, den sog. *Schmackosterruten*, schlagen. Auch in den Familien ist die Sitte des *Schmackosterns* allgemein: die Hausfrau streicht mit der Rute Vater und Kinder, Kinder *schmackostern* Vater und Mutter, gehen auch wohl Onkel und Tante oder die Paten etc. *schmackostern*. Arme Kinder und alte Frauen machen daraus ein Bettelgewerbe, indem sie in die Häuser *schmackostern* gehen. Die Schmackosternenden erhalten als Geschenk: Fladen, Speck, Eier, oft buntgefärbt und gekratzt, oder Geld. Der Gebrauch wird als ein symbolischer dahin gedeutet, daß in der neu erwachenden Natur auch der Mensch aus dem Schlaf zu erwachen habe, resp. zu erwecken sei. Reim beim *Schmackostern*: *Ostre, schmackostre, grên Ostre, fif Flåde, sefz Eier, e Stöck Speck, denn gå öck glik weg!* — *Schmackostre, grên Ostre, fif Eier, sefz Schölling, e Stöck Speck etc.* Hennig, 175, schreibt **Schmeckostern**, Nesselmann **schmagostern**, Treichel **schmagustern**. Lit. *smagóti, smógiti*, poln. *smagać*, lett. *schmaugt* schlagen, peitschen. Unser *Schmackostern* heißt poln. *szmigus, śmigusa dawać*, eigentlich mit Wasser begießen. Mrongov. II, 658a. Nsslm. Forsch. 3; Th., 220. Volkskal., 94. Volksr., 226, 797. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. Sperber, 28. Auch in der Niederlaus. ist der Gebrauch des Schmackosterns wie der Name (*Schmeck-, Schmackoster*) bekannt. Anton, 12, 20.

Schmackosterrute, *f.*, Rute aus eingegrünten Birkenreisern zum *Schmackostern*. Die *Schmackosterruten* werden, wenn Ostern früh fällt, von Landfrauen

in warmer Stube künstlich ausgegrünt und auf den Königsberger Märkten zum Kauf ausgeben.

Schmacks, *m.*, Schmatz, Kufz.

schmacksen, *sw.* 1. beim Essen mit dem Munde schmatzen. Auch **schmackschen**, **schmacksen**. 2. mit einem Schmatz küssen; gewöhnlicher *schmatzen*. In Bremen *smacken*, *smaksen*, im Götting. *smacken*, in Bayern *schmacksen*, poln. *smoktać*. Brem. Wb. IV, 857. Schamb., 197a. Schmeller III, 463. Mrongovius II, 658a.

Schmadder, *m.*, dickflüssige Unreinigkeit, Schmutz, Straßenschmutz. Im Götting. *smadder*; in Hessen *Schmadder*, *Schmetter*, *Schmutter*. Schamb., 197a. Vilmar, 359. S. **Schlabber**.

Schmadderbuch, *n.*, Schmierbuch, Klade. Mühling.

schmadd(e)rig, *adj.*, weich, zu dünnflüssig; schmutzig, schmierig; von *Schmadder*. *Die Butter — der Brei — der Weg ist schmadderig*. Im Götting. vom Wetter: schmutzig, kotig; in Pommern sudelig, schmutzig überhaupt. Schamb., 197a. Dähn., 433a.

Schmadderkatze, *f.* 1. unreinliche, in den Kleidern schmutzige Frauensperson. Mühling. In Bremen *Schmadder-greetje*. Brem. Wb. IV, 854. 2. dünnes langes Talglicht. *Auf dem Tisch stand ein Lichtlein . . . , so recht eine Schmadderkatze, die man bei uns (in Pommern) Fisselbrümmken nennt*. Soph. R. I, 397. Hennig, 335, hat *Schmadderkatz*.

schmaddern, *sw.*, verwandt mit *mad-dern* u. *schwaddern*. 1. in einer Flüssigkeit zwecklos rühren, umherwühlen und diese dabei vergießen. *Im Essen schmaddern*, mit der Speise spielen. *Im Licht schmaddern*, im Talg des Lichtes rüh-

ren. Nach Hennig, 237, *schmaddern*: unnötigerweise im Fett rühren und sich dabei beschmutzen. 2. stark regnen; in diesem Sinne doch mehr *schwaddern*. 3. liederlich schreiben, schmieren, sudeln. 4. auch s. v. a. *schmaden* (s. d.). S. **abschmaddern**, **ausschmaddern**, **ausschmieren**. Mühling.

Schmadderwerk, *n.*, schmieriges, schmutziges Werk, Schmiererei, Sudelei, Schmutz, schlechte Speise. Mühling.

schmaden, *sw.*, jüdisch-deutsch, taufen; das hebr. *schmaden* taufen. *Er hat einen geschmadten Kopf*, er ist ein getaufter Jude, der zu der ihm angeborenen Schlaueit sich noch die Klugheit des Christen angeeignet hat. Sprw. I, 212. Auch **schmaddern**.

schmäg, **schmêg**, *adj.* u. *adv.*, abgedacht, schräg, geneigt. *Ein Feld liegt schmäg ab*, es dacht sich nach einer Richtung hin ab. Natangen.

schmählich, *adj.* in der Bedeutung überaus, sehr, sehr viel, groß. *Das ist in diesem Jahr ein schmähliches Korn*, der Roggen ist gut geraten. [Wortspielend (mit *Schmêle*) nennt man in Ostpr. mit Unkraut durchsetzten Roggen: *schmähliches (schmêliges) Korn*. Marold.] *Er hat schmählich viel Geld. Das war ein schmähliches Vergnügen*.

Schmäke, *f.*, s. **Schmacke**.

schmäker, *adj.*, schlüpfzig, zweideutig; von der Rede. Samland. Mühling.

Schmalbier, *n.*, das englische *small-beer*, schwaches Bier, Covent, Schemper.

Schmale, **Schmäle**, *f.*, die Schmale. In einem Tiergespräch ist Frau *Schmäle* die Schlange. Sprw. I, 687.

Schmalecks-chen, *n.*, s. **Schmerlecks**.

schmalhansen, *sw.*, von *Schmalhans*,

dem personifizierten Hungerleider (Hennig, 237. Sprw. I, 3350), hungern, darben. *Er muß schmalthansen.*

Schmallecks-chen, Schmalecks-chen, n., s. **Schmerlecks.**

Schmalz, n., Fett, Vorteil. *Der hat das Schmalz abgeschöpft,* das Beste von der Sache genommen.

Schmalzbengel, m., Bengel, der das *Schmalz* hat, Spitzname für den Köhmer (s. d.). Dönh.

Schmalzblume, f., s. **Kuhblume.**

Schmalzkeilchen, n., s. **Schmalzkuchen.**

Schmalzkuchen, m., runder Pfannkuchen (großer Kugelkloß), in siedendem Schmalz gebacken. Beliebte Fastnachtsspeise. Er heißt auch: **Schmalzkeilchen** u. **Porzel.** S. Volkskal., 70.

Schmand, Schmant, m. 1. Sahne, Rahm. Bock, 59. Hennig, 237. Im Göttingenschen *smand* die Sahne; in Bayern *Schmand* auch dicke Milch. Poln. *śmietana, śmietanka,* lit. *smantas* Sahne. Schamb., 197a. Schmeller III, 471. Mrongov. II, 658b. Pierson, Altpr. M. VIII, 367. *Schmand* und *Glumse* sind ein provinzielles Liebessessen. *Wie einigen andern der Schmant und Glums schmeckte.* Soph. R. III, 237. Vgl. **Glums.** 2. nach Klein II, 126, in Danzig auch Straßenkot, wenn er recht weich und tief ist. *Es ist ein Schmant auf der Gasse;* auch: *es ist sehr schmantig.* Ebenso im Götting., s. Schamb., a. a. O. S. **abschmanden.**

Schmandbüxen, plur., Büxen, weiß wie Schmand; zur Bezeichnung einer weißen Sommerhose.

Schmandfische, plur., Gericht, Schleie in Schmand, Dill und Butter gekocht. Ostpr. Treichel.

Schmandfrau, f., s. **Schmandmann.**

Schmandhexe, f., weißer Nachtfalter. Vgl. **Hexe** u. **Molketêwe.**

schmandig, schmantig, adj. 1. fett, rahmig; von der Milch. 2. kotig. S. **Schmand.**

Schmandkasten, m., Kasten, in dem Schmand aufbewahrt wird. *Er sitzt am Schmandkasten,* an der Quelle, es fehlt ihm nie. Sprw. I, 3508.

Schmandkuchen, m., kleines Törtchen mit Schmand-Creme. Liegt diese oben, so heißt er *offener Schmandkuchen;* umschließt der Teig die Creme, so ist das Törtchen ein *zuener Schmandkuchen.*

Schmandmann, m., Mann, der Milch und Schmand zum Verkauf nach der Stadt bringt. Ebenso: **Schmandfrau.**

Schmandtopf, m., Topf zum Schmand; er darf zu einem vollständigen Kaffee- und Thee-Service nicht fehlen.

schmängelieren, sw., s. v. a. *schmängeln,* naschen. Samland.

schmängen, schmengen, sw. 1. den Schmand abschöpfen, abrahmen. *Die Milch schmängt schlecht,* sie hat wenig Sahne abgesondert. 2. naschen, herumlecken, abessen. *Die Katze schmengt gern den Schmand weg.* *Er schmängt überall herum,* er nascht überall, schmarrotzt; auch: freit umher, sucht Umgang mit dem andern Geschlecht. In zweiter Bedeutung auch **schmängern, schmenkern.** In dem Sinne von 1. auch **abschmängen.** Nach Mühling dieses auch: sich einen Vorteil zuwenden. Bock, 60. Hennig, 237.

schmängig, schmängerig, adj., naschhaft; wollüstig.

Schmant, m. etc., s. **Schmand** etc.

Schmardel, m., s. **Schmargel.**

Schmarge, f., kurzer Frauenmantel, Pelzmantel, der, um den Hals befestigt, bis an die Taille faltig herabhing. Sache und Name sind heute außer Gebrauch. Hennig, 237. *Act. Bor. I, 604.* Nsslm.

Forsch. 3; Th., 221. *Und thut mehr bey solcher Zeit (im Winter) einer Frawen das Polnische Schmarchen als bei dem Mann ein unterzogenes Futterhembd. Linem., Nn 2a.*

Schmargel, Schmardel, Schmerling, Schmarling, m., Schmerlein, n., die Schmerle, *Cobitis barbatula L.* Auch **Notfisch** (s. d.). Bujack, 395. Becke, 145. Mühling, Tiern., 177.

Schmarlecks, m., schmarlecken, sw., s. Schmerlecks.

Schmarling, m., s. Schmargel.

Schmarting, n., Segeltuchhülle um ein Ankertau an der Stelle, wo es die Reibung zwischen Schiff und Bollwerk auszuhalten hat. Pillau.

schmarützen, sw., klatschen, verleumden. Saalfeld. Davon **Schmarutzer, m., verschmarutzen, sw.**

Schmäschen, n., Schmäsche, Schmäsche, Schmäse, Schmäsken, Schmätschke, f., s. Schmächen.

schmastern, sw., laut plappern, schwatzen. Mühling. Nordenburg.

Schmastersack, m., Schwätzer.

schmattern, sw., s. schattern.

schmauchen, pltd. schmöke(n), schmöken, sw. 1. Tabak rauchen und zwar mit sichtlichem Behagen. *Er schmaucht sein Pfeifchen. schmöken* mehr in Westpreußen. *Schmökten Toback, atten Fläde.* Ward. Buur, 7, 5. 13, 2. *Uk bruk wi nî mä Tabak köpe, Wi könne Tuffkebläder schmöke.* Flatow. Firmenich I, 120a. 2. räuchern. *Daz die Petersche dahin gekommen und mit Kraut geschmökhet, da sey es* (das Viehsterben) *stracks aufgehöret.* Hexenprozess zu Konitz im J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 107. 3. mittels Rauches einen Missethäter ersticken, und dann *schmauchen.* Frisch II, 205c. *Anno 1637 ist ein grosser Jung zu Lindenau geschmäuchet*

worden, darumb, daz er 2 Höfe muthwilliger Weise . . . angestecket hatte, deswegen das Stück Acker, wo er ist geschmäuchet worden noch bis auf den heutigen Tag genennet wird, der Schmäuch-Pahl. Hartwich, 529. Hennig, 238.

Schmauchfeuer, n., Feuer, welches keine Flamme, aber *Schmauch*, dicken Rauch, entwickelt.

Schmauchpfahl, m., Pfahl, an den der Verbrecher gebunden wurde, der zu Tode geschmäuchet werden sollte.

schmauks, interj., schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein flacher Schlag, namentlich eine Ohrfeige, verursacht. *Schmauks da hat er eins.* Bock, 59. Hennig, 238. Davon **Schmauks, m.,** Hieb, Schlag. *Es gab Schmauks.* Mühling.

schmausieren, sw., schmausen. Hennig, 238.

Schmeckbier, n. 1. das zur Probe aus den Brauhäusern geholte Bier. 2. „die Mahlzeit, welche ehemals die Landesherrschaft zum Andenken des Hans von Sagan (s. *Hans*) dem kneiphöfischen Schuhmachergewerk jährlich am Himmelfahrtstage auf dem Schlosse anrichten lassen.“ Hennig, 36. *Der Orden solt geben allein Jährlich auf Himmelfahrt zu trinken Das Schmeckbier nebst viel Kost und Schinken.* Erl. Pr. I, 637; s. auch ebd. 639. In beiden Bedeutungen jetzt außer Gebrauch.

Schmeckbraten, m., Rinderbraten, welcher guten Freunden zur Probe vom eingeschlachteten Vieh vorgesetzt wird. *Er geht heute auf Schmeckbraten,* er geht in eine Gesellschaft, in der man den Braten vom neugeschlachteten Ochsen kostet. Dzg. Klein II, 127. *Diese (Familien) halten fest zusammen, sprechen plattdeutsch und geben Fami-*

lienschmäuse, die im Herbst Schmeckbraten heißzen, und in welchen die Speisen in Portechaisen zusammengetragen werden. (Danzig.) Soph. R. III, 348.

Schmeckwurst, *f.*, Wurst, welche nach dem Einschlagen und Wurstmachen Freunden und Bekannten ins Haus zum Schmecken geschickt wird.

Schmedderkatze, *f.*, s. **Schmadderkatze**.

Schmeer, *n.*, s. **Schmêr**.

schmêg, *adj. u. adv.*, s. **schmäg**.

schmeidig, **schmidig**, **schmeifzig**, *adj.* 1. geschmeidig, biegsam, weich. *Die Butter ist schmeidig*, sie läßt sich leicht schmieren. . . . *das Eysen so lang es noch wegen des Fewers schmeidig ist etc.* Linem., Oo 3a. Bildlich vom Menschen: sanftmütig, nachgiebig, demütig nach gebrochenem Starrsinn. *Er ist so schmidig geworden, daß man ihn um den Finger wickeln kann.* 2. schlank und doch kräftig gewachsen, gelenk, biegsam, beweglich; von Stämmen der Gesträuche, Bäume, vom Menschen. *Eine schmeidige Wêde*, eine biegsame Rute. *Eine schmeifzige Tanne*, eine schlanke Tanne. *Ein schmeifziges Kerlchen*, ein gelenker, beweglicher junger Mann. *Da hot so e bezsche lang' Nas, addamansonst e schmeisja Kardel.* Erml. Freisch. Manuskript. *schmeifzig* tritt nur in der Bedeutung 2. auf. Nds. *smîdig*, *smîg*, *smîg*, *smedig*, *smeig*, ang. *smethe*, holl. *smîjdig*, *smedig*, dän. *smîdig*, engl. *smooth*. Brem. Wb. IV, 864. Schamb., 198a. Hennig, 238 f.

Schmeidigkeit, *f.*, Geschmeidigkeit. Von **schmeidig**.

schmeifzen, *st.* 1. werfen. *On dann schmiet schwarte Wäsch bawenop.* Dorr, 1. Wiew., 70. *Die Teller hinschmeifzen.* 2. schmieren, schlagen. *Wat gölt, et fingt seck wer, de die den Puckel schmeist.*

Carm. nupt. IV, 324c. 2. mit Wurf trinken. *Einen schmeifzen*, einen Schnaps trinken. Sprw. I, 1532.

schmeifzig, *adj.*, s. **schmeidig**.

Schmeifzigkeit, *f.*, Geschmeidigkeit. Von *schmeifzig*. Vgl. **schmeidig**.

Schmêl, **Schmêle**, **Schmîl**, *m. u. f.*, Dem. *Schmêlchen*, pltd. *Schmêlke*. 1. Grashalm überhaupt. 2. *Aira cristata* und *flexuosa* L.; auch Perlgras, *Melica coerulea*; Ackerwindhalm *Agrostis spica venti* L. Friedland Ostpr. *Ihm geht keine Schmêle — kein Schmêlchen mehr in den Arsch*, so fett ist er. Sprw. I, 127. Altmhd. *smelehe*, nd. *smêle*, in Bayern *Schmelchen* (hier werden scherzweise dünne Beine *Schmêlchen* genannt), im Alemannischen *Schmehle*, lit. *smilgas*, poln. *smiatek*. Schamb., 197 b. Schmeller III, 469. Hennig, 335. Vgl. *Râde*.

Schmelchenzagel, pltd. **Schmêlkezagel** (*a = ä*), *m.*, hagerer, elender Mensch. 2. Pferd mit dünnhaarigem Schweif.

Schmelzer, *m.*, Wachsschmelzer, der das nach Danzig gebrachte rohe Wachs zum praktischen Gebrauche zubereitete. 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 324.

schmengen, **schmenkern**, *sw.*, s. **schmângen**.

Schmêr, vchd. **Schmier**, *n.* 1. Schmer, das Fett auf dem Bauche und an den Gedärmen, der Talg; es wird zu Schmalz ausgeschmolzen. . . . *und haben (die Schweine) einen geschwinden Fluß des Fetten oder des Schmieres.* Linem., Tt 4a. 2. dickliches Fett, das zum Schmieren der Wagen gebraucht wird, Wagenschmiere. 3. Prügel. *Et géw Schmêr.* Übertragen aus 1. in gleichem Sinne: *Es gab Jackenfett.*

Schmêrapfel, *m.* 1. Bratapfel; von *schmoren*. 2. Apfel, der fettig anzufühlen oder ölhaltig ist. Hennig, 238.

Schmerbel, *m.*, Pflzn., s. Mill.

Schmèrgel, **Schmirgel**, *m.*, Pflzn. 1. Feigwurzel, *Ranunculus ficaria L.*, poln. *szmergiel*. Hagen, 580, 2. Feldspark, *Spergula arvensis L.* Nach Hagen, 492, **Spergel**.

schmergeln, *sw.*, s. **schmirgeln**.

Schmèrhöker, *m.*, Höker, Händler, mit Schmer; nach Mühling Viktualienhändler überhaupt. Hennig, 238.

Schmèrkram, *m.*, Kram, Handel, mit Schmer und fetten Waren überhaupt. Hennig, 238.

Schmerlecks, **Schmarlecks**, *m.*, gewöhnlich im Dem. *Schmerlecks-chen*, *Schmarlecks-chen*, Leckerbissen, wohl-schmeckender Imbiß als unerwartete Zugabe zur Mahlzeit. *Da hast du ein Schmerleckschen. Es ist aber nur ein Schmerleckschen*, nur ein Weniges zum Schmecken. *Das gab heut bei Tisch ein Schmerleckschen*, eine kleine Näsche-rei als Dessert: etwas Mehlspeise, Eis etc. *Tor Tid möt klène Brocke on klèn Schmerleckeri död man em* (den Lehrer) *wiedertocke*. Lhrztg. 4, 355b. Schemionek, 35: *Schmalleckschen*, von *schmal* und *lecken*, Bissen zum Kosten, z. B. Probewurst. In der Gegend von Saalfeld *Schmaleckschen*. Vgl. **schmerleckschen**.

schmerleckschen, **schmarleckschen**, *sw.*, leckern, von einer kostbaren Speise (ein wenig) genießen; nach Mühling in der Danziger Gegend schmausen, gut leben. *Gotts Lichting! nu ging't an't Schmerlexen*. Dzg. Nhg. Parad., 49. *Wi wätert mi dat Mül, ön bätke to schmarlexe!* *Carm. nupt.* I, 282, 14. In Bayern *Schmarren*, *m.*, Brocken, Stück, Bissen (Geiler von Kaisersb.). Schmeller III, 472. Es würde mit-hin *schmerleckschen* bedeuten: ein Bröck-chen, einen Bissen genießen.

Schmerlein, **Schmerling**, *m.*, s. **Schmar-gel**.

Schmèrpau-del, *f.*, Paudel, welche die Wagenschmiere enthält, s. v. a. Teer-pau-del. Von *Schmèr*.

Schmèrsel, *n.*, s. **Schmiersel**.

schmerzlich, *adv.*, bedeutend, gewaltig, ungeheuer. *Er ist schmerzlich reich — hat schmerzlich viel Geld*. Natangen.

Schmicke, *f.*, s. **Schmitze**.

schmídig, *adj.*, s. **schmeidig**.

Schmied, *m.* 1. *faber ferrarius*. Nach ihm sind genannt in Königsberg die *Schmiedebrücke*, die *Schmiedestraße*; eine solche giebt es auch in Elbing, während Danzig eine *Schmiedegasse* hat. 2. Strich, den man beim Scheren auf die Kette des Garnes (den Rand des Aufzuges), von 8 zu 8 Ellen meistens mit Kohle macht; er dient als Marke und heißt seiner Schwärze wegen der *Schmied*. Nach Marold heißen die Striche im Aufzugsgarn **Schmitze** und stehen in Entfernungen von je 5 Ellen. 3. als Maß: Leinwandlänge von 8 Ellen (von *Schmied* zu *Schmied*) oder *Stock*. *Die Wirkersche hat schon 3 Schmiede* (gesprochen *Schmidte*) *abgewebt*. Fünf Schmied machen ein Stück.

schmieg, **schmíg**, *adj.*, schräge, schief. Marold.

Schmier, **Schmiere**, **Schmèr**, *f.* 1. Prü-gel, Schläge. *Schmier bekommen*, — *besehen*, — *kriegen*. Es liegt bei die-sen, wie bei andern Prügelwörtern, wie z. B. *gerben*, *wichsen*, der Gedanke zu Grunde, als bearbeite man ein abge-zogenes Stück Leder und nicht einen lebendigen Körper. E. Förstem.

Schmierâsch, *f.*, Schmiere (zum Ein-schmieren von Stiefeln, Wagen, Ma-schinen); nutz-, wertlose Sache. Sper-ber, 45. Vgl. **Schmiersel**.

schmieren, pltd. **schmèren**, *sw.* 1. *li-*

neren. Ein Butterbrot schmieren. 2. bestechen. *Du motst em man gôt schmêren.* Das Sprichwort: *Wer gut schmêrt, der gut fährt,* bringt die Erfahrung für die Richtigkeit der Bedeutungen 1. u. 2. zum Ausdruck. 3. prügeln, schlagen. In diesem Sinne schwed. *smöra.* **zerschmieren**, einen durchprügeln; ebenso **ab-, auf-, aus-, durchschmieren.** Henning, 238.

Schmierhaus, pltd. **Schmêrhûs**, *n.* 1. Krankenhaus, namentlich die Abteilung eines solchen, in welcher an der Krätze und Venerie Erkrankte mittels der sog. Schmierkur behandelt werden. Von *Schmiere*, *Schmêr* Salbe. 2. Saufhaus, Schnapskneipe. Von *Schmîr* Trunkenheit.

Schmierotek, *m.*, unsauberer Mensch. *Gedanism.*

Schmierpêsel, *m.*, ein in hohem Grade schmieriger Mensch. Ebenso **Schmierpott** u. **Schmutzpêsel**, *m.* Mühling.

Schmiersel, pltd. **Schmêrsel**, *n.* 1. Salbe, die zum Schmieren, zu Einreibungen gebraucht wird. 2. Wagenschmiere. Vgl. *Schmêr* 2. Von *schmieren*. Henning, 238. Vgl. **Schmierâsch.**

schmîg, *adj.*, s. **schmieg.**

Schmîl, *m.* u. *f.*, s. **Schmêl.**

Schmîr, *m.*, Trunkenheit. *Er ist im Schmîr.* Preufz.-poln. *szmyr* Duse!, *szmer* Sausen im Kopfe. Davon **Schmîrbruder**, *m.*, Trunkenbold. Vgl. **Schmôr** und **schwîsen.**

Schmîrgel, **Schmêrgel**, **Schmôrge**, *m.* 1. ein Stück Speck, das *schmîrgelt*. Im Samlande **Spirkel**, im Ermlande **Krišchel**; sonst auch **Schurr**, *m.* 2. eine geschmîrgelte Sauce aus Mehl, Wasser und etwas Speck, welche zu Kartoffeln gegessen wird. Sie heißt auch **Pracher-suppe.** 3. nach Sperber, 28, *Schmîr-*

gel auch die Tabaksjauche im Pfeifenabguß.

schmîrgeln, **schmêrgeln**, **schmôrge**, *sw.* 1. Schmer, Fett, Speck in der Pfanne schmelzen, braten lassen, wobei der eigentümlich zischende Laut zu hören ist; daher auch in Fett braten, braten und schmôren überhaupt. *Sie hat den ganzen Tag zu schmôrge*ln. 2. nach schmîrgelndem Fett riechen. *Wenn ein Scherben Fett einzieht, so schmîrgelt er, wenn er auch alt ist.* Sprw. II, 3144. Davon **schmîrg(e)lig**, im Samlande auch **schmurg(e)lig**, *adj.*, nach *Schmîrgel* riechend. 3. *sich schmîrgeln*, am heißen Ofen sitzen und sich den Rücken wärmen, einprägeln. *Oes hier kein Funcke Fûer, dabî öck schmôrge kann?* *Carm. nupt.* I, 282. Hier wohl auch s. v. a. schmauchen. 4. Schemionek, 35: **schmôrge**ln, **beschmôrge**ln, *sich*, trinken, sich betrinken. **aufschmîrgeln**, aufbraten. **ausschmîrgeln**, ausbraten. **einschmîrgeln**, einbraten lassen. **verschmîrgeln**, verbraten. Im Götting. *smorgeln* schmôren, in Bayern *schmîrkeln* nach Fett riechen, ranzig sein. Schamb., 198b. Schmeller III, 475. Bock, 60. Henning, 239.

schmîrksen, *sw.*, klecksend schmieren, schmutzen, namentlich in **beschmîrksen**, beschmutzen.

Schmîrl, *m.*, kleinste Falkenart, Zwergfalke, *Falco aesalon*. Nach Bujack, 367, auch *Smîrill*, *Schmêrl*; nach Bock, Nat. IV, 279, *Schmîrle*; ahd. *smîrl*, mhd. *smîrlinc*, *smîrlin*. Schade, 834a. Vgl. **Kohl.**

Schmîrring, *m.*, der gelbfüßige Strandläufer, Sandläufer. Mühling. Der system. Name ist nicht angegeben.

Schmirz, *m.* von **schmeißen**. 1. Hieb, Schlag. *Es giebt Schmissee. Ich habe*

ihm auch so ein Dutzend Schmisse zu zählen lassen. Soph. R. II, 356. Und krigte unterwegs noch so einige Schmisse. Ibid. III, 218. Hennig, 239. 2. Währungseinheit beim Knopfspiel *Anschmeißen* (s. d.) der Knaben. Der einfachste Knopf gilt 1 Schmitz, und so giebt's nun, je nach dem Werte der Knöpfe **Zwei-** bis **Zwölf**schmissee, jedoch nur in geraden Zahlen steigend. Der ausgehöhlte Knopf, mit dem angeworfen wird, heißt **Anschmitz**, **Ausschmitz**.

Schmitz, *m.*, Schlag, kurzer Schlag auf die Fingerspitzen.

Schmitze, *f.* 1. Schmicke, Klatschende der Peitsche. 2. nach Marold s. v. a. *Schmied* 2.

schmitzen, *sw.* 1. mit der Peitsche klatschen, knallen. 2. eine Belustigung, bei welcher man gegenseitig mit den Spitzen der gestreckten Zeige- und Mittelfinger auf die ebenso dargehaltenen beiden Finger des Gegners schlägt. Vgl. Volksr., 205, 762.

schmock, **schmack**, *adj.*, schmuck, hübsch, zierlich. *Das steht schmock*, das läßt schön, kleidet gut. *Hier kömmt de schmocke Jumfer Anne*. Dorr, 1. Wiew., 14. *So'n schmocket Föld*. Dorr, 13. *Mi Tochter, nu goa schmock* (hübsch, *adv.*) *to Bedd*. Ibid., 66. *Goht Glöck, gy löve Kästings-Gäste, öck seh ju schmackcke* (Dem. von *schmack*) *oppet beste*. *Carm. nupt.* V, 145c. Engl. *smug*, wendisch *smuc*, dän. *smuk*. Brem. Wb. IV, 872.

Schmödbot, *m.*, schmutziger, unsauberer Mensch; Ekelname, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Vgl. **Schmödsack**.

schmoddelig, *adj.*, s. **schmuddelig**.

schmödigen, *sw.*, „lindern, besänftigen, schmeidig machen. *Die Salbe schmödigt*, sie macht die verwundeten Glieder

weich und gelenk“. Hennig, 239. Vgl. **schmeidig**.

Schmödkoch, **Schmuddelkoch**, *m.*, unsauberer Koch; Mensch, der mit Speisen nicht reinlich umgeht. Hennig, 239.

Schmödsack, *m.*, unsauberer Mensch, namentlich ein schmutziges Frauenzimmer. Bock, 60. Hennig, 239. **Schmöd** Schmutz, in Bremen *smitte*, engl. *smut*, holl. *smette*. Brem. Wb. IV, 867.

schmölen, *sw.*, sich in der Stille über etwas freuen, schmunzeln, lächeln. *Hei schmöld en böfzken*. Engl. *to smile*, schwed. *småle*, mhd. *smielen*.

schmölen, *sw.*, mit Rauch und ohne Flamme brennen, gewöhnlich *schwelen*.

Schmör, *m.*, Trunkenheit. *Er ist im Schmör*, er ist betrunken. Vgl. **Schmir**.

Schmörbraten, *m.*, gedämpftes Fleisch, das nachträglich noch gebraten wird. S. **Schmörfleisch**.

Schmörbruder, **-fink**, *m.*, Sautbruder, Trunkenbold.

schmören, *sw.* 1. dämpfen, Fleisch in verschlossenem Topfe kochen. 2. sich stark erhitzen. *In der Küche schmören müssen*, am Herde die Hitze aushalten müssen. *Er schmört gut*, ein solcher, der am Herdfeuer steht oder warme Kleider in der Sonnenhitze trägt. *Sich am heißen Ofen schmören*. 3. kneipen, saufen, stark Schnaps trinken. *Er schmört gut*, — *hat sich beschmört, eingeschmört*. 4. stark Tabak rauchen. Sperber, 28. Bock, 60. Hennig, 239. Vgl. **schmirgeln**.

Schmörfleisch, *m.*, Fleisch, das geschmort ist.

Schmörgel, *m.*, **schmörgeln**, *sw.*, s. **Schmirgel** etc.

schmorgen, *sw.*, s. *sich*, sich Sorge machen, vor Sorge abzehren. Treichel.

Schmôrpfanne, *f.*, Pfanne, worin Fleisch geschmort wird. Von *schmôren* 1.

Schmôs-chen, *f.*, s. **Schmächen**.

Schmû, *m.*, Vorteil, Nebengewinn, Profit, Lohn für eine Unterhandlung, mit dem Nebenbegriff der Unredlichkeit. Von dem hebr. *schmuah* Gerücht, eitle, alberne Rede, in der Bedeutung: was kommt dabei heraus. *Sich einen Schmû machen*. In Danzig: *einen Schmûl machen*; in Bayern *Schmus*. Schmeller III, 477.

Schmûchen, *f.*, s. **Schmächen**.

Schmuddel, *m.*, Schmutz, Unreinlichkeit; unreinliche, schmutzige Person. Für Posen Bernd, 269; für Oberlaus. Anton, 12, 20.

Schmuddelbart, *m.*, Scheltwort auf ein Kind, das nach dem Essen ein beschmiertes Gesicht hat. *Du bist ein kleiner Schmuddelbart*.

Schmuddelei, *f.*, Unsauberkeit, etwas milder als *Schmuddel*.

Schmuddeler, *m.*, schmutziger, unsauberer Mensch. Mühling.

schmuddelig, *adj.*, schmutzig, sudelig, unsauber, unordentlich. *Schmuddlige Hände*. *Ein schmuddeliges Frauenzimmer*. *Eine schmuddelige Wirtschaft*. In Westpr. auch **schmoddelig**. *Wacht man, du schmoddliget Schischkewater!* Dorr, 1. Wiew., 67. Nds. *smuddelig*, in Pommern *muddelig*. Brem. Wb. IV, 871. Schamb., 198b. Dähn., 313b.

Schmuddelkoch, *m.*, s. **Schmôdkoch**.

schmuddeln, *sw.*, schmutzen, sudeln. Davon **verschmuddeln**, **beschmuddeln**.

Schmûl, **Schmû'l**, **Schmî'l**. 1. m. jüd. Vorname, der sehr häufig auftritt = *Samuel*, nach jüdischer Aussprache *Schmuël*. 2. zur Bezeichnung für einen Schacherjuden.

Schmûmacher, *m.*, Gewinnsüchtiger,

Plusmacher. Mühling. Von *Schmû*. In Bayern *Schmuser*. Schmeller III, 477.

Schmunzel, *f.*, Braut, Geliebte.

Schmunzelmus, *f.*, dünnes, mit Speck abgemachtes Roggenmus. Nordenburg. Vgl. **Schmunzelsuppe**.

schmunzeln, **schmuzeln**, *sw.* 1. wohlgefällig lächeln. *In den Bart schmunzeln*. *Beim Wort Liebeshistörchen schmunzeln sie*. Soph. R. IV, 130. 2. lieb haben, lieben. *Sie schmunzeln sich*, sie lieben sich. Samland. Schmeller III, 479: *schmutzeln*.

Schmunzelsuppe, *f.*, Suppe, die man lieb hat, die man gern ißt; Fettsauce. Von *schmunzeln* 2. Samland. Vgl. **Schmunzelmus**.

schmurgelig, *adj.*, s. **schmirgeln**.

Schmurks, *m.*, der einzelne Entleerungsschutz bei Diarrhöe. Das Wort ist tonnachahmend. Davon **schmurksen**, *sw.*

schmûscheln, **schmûsern**, *sw.*, s. **schmüstern**.

Schmûs-chen, *m.* u. *f.*, s. **Schmächen**.

schmûserig, *adj.*, mühselig, elend. Mühling. Vgl. **misrig**.

Schmûsterke, *n.*, das Lächeln. *Hei lêt ên Schmûsterke*, er lächelte einmal.

schmûsterlachen, *sw.* = *schmüstern*. Oberland. Mühling.

schmüstern, **schmûfzern**, **schmûsern**, **schmûscheln**, *sw.*, mit Wohlbehagen und Selbstgefälligkeit lächeln, in sich hinein lächeln, schmunzeln, besonders über eigenen Vorteil. *Im Düstern ist gut schmüstern*. *Se deed, as heerd se nich en Woort, On schmusterd doch menchmoal*. Dorr, 23. Vgl. **gîmen**. In Bremen *smunstern*, *smunsterlachen*, in Holstein *smustern*, *smusterlachen*, in Pommern *smustern* und *smüstern*. Brem.

Wb. IV, 873. Schütze IV, 133. Dähn., 435b. Hennig, 240.

Schmütschke, *n.* und *f.*, s. **Schmächen**.

Schmutzhammel, *m.*, schmutziger, unreinlicher Mensch.

schmuzeln, *sw.*, s. **schmunzeln**.

schnabbeln, *sw.*, eigentlich *schnabeln* von *Schnabel*; auch **schnibbeln**. 1. essen. *Habt ihr was zu schnabbeln? Das ging schnibbel, schnabel, da war die Schüssel leer.* Vgl. Sprw. II, 2386. 2. reden, sprechen. *Er schnabbelt in einem weg*, er plappert unaufhörlich. *Sich verschnabbeln*, sich in einer Rede versprechen, etwas Verkehrtes sagen; wider den eignen Willen ein Geheimnis ausplaudern. In der Bedeutung von 2 auch: **schnobbeln**, **verschnobbeln**, **verschnabbellieren**, **verschnubbeln**, **verschnappen**. In Pommern *snubbeln* straucheln; *sich versnubbeln* einen Fehler im Sprechen machen. Dähn., 439b. Bock, 75. Hennig, 241. 291.

Schnabel, *m.*, Mund. *Er redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.*

schnab(e)lieren, auch **schnabulieren**, *sw.*, zunächst von der Ente und andern Vögeln, welche beim Fressen gierig und hurtig den Schnabel bewegen; übertragen: schmausen. *Do he met Appetit dat Gänzken schnabbeleret.* *Carm. nupt.* I, 298, 1. *Hei kann hier manchet schnabelehre, wat hei so fien noch nörgends sähch* (sah). Nowack, 72. Hennig, 240.

Schnabelkraut, *n.*, rundblättriger Storchnabel, *Geranium rotundifolium* L. Auch schierlingsblättriger Reiherschnabel, *Erodium cicutarium* L'Hérit. Hagen, 718. 709.

schnäblig, *adj.*, vorlaut, zudringlich, seinen Schnabel in fremde Angelegenheiten stecken. Friedland Ostpr.

schnabulieren, *sw.*, s. **schnabelieren**.

schnacksch, *adj.*, possierlich, wunderbarlich, lustig, seltsam; von *Schnack* Scherzrede, lustiger Einfall, Posse. *Ein schnackscher Mensch. Dat sit schnacksch üt. Ich bin eine Canaille, wo das nicht schnackisch war.* Soph. R. V, 146. *Et öfz verwehrlich recht met ju en schnackschet Wesen.* *Carm. nupt.* III, 50d. *On plapperd püre schneaksche Seaken.* Dzg. Nhg. Parad. 45. Hennig, 240: *schnackisch*.

Schnäk, (?), Schlange. Treichel. In Bremen *Snake*, engl. *snake*, dän. *snog*. Brem. Wb. IV, 873.

Schnalle, *f.*, Hure.

schnallen, *sw.*, übervorteilen, prellen. Mühling. Auch **schnellen**.

Schnäpel, *m.*, einer, der seinen Schnabel überall hinsteckt, überall mitredet, ein Grünschnabel, Gelbschnabel. Im Götting. *snappenlicker*, *m.* Schamb., 199a.

Schnäpel, **Schnepel**, **Snepel**, bei Hennenberger, 29, **Schnepel**, *m.*, der Ostseeschnäpel, *Coregonus lavaretus* L.; auch **Seemaráne**, lit., kur. *sykas*, kass. *brzona*, *brzol*. Benecke, 150.

Schnäpelpant, *f.*, Pant zum Fange der Schnäpel. Kurisches Haff. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 393f. Fisch.-Ordnung f. d. kur. Haff § 28: *Schnepelpant*.

schnappeln, *sw.*, verstärktes *schnabbeln*, mit dem Schnabel durchsuchen. *Die Enten durchschnappeln den Sumpf.*

Schnäpper, *m.*, s. **Schnepfer**.

schnappern, *sw.*, die Spitze der Gänsekielfeder abknipsen, abschnappen. Im Rätsel sagt der Gänsekiel von sich: *Man schnippert mich, man schnappert mich.* Tierräts. 86.

schnapps, *interj.*, s. **schwapps**.

Schnappsack, *m.*, Brotbeutel, Ränzel,

Reisesack zur Aufbewahrung trockener Speisen. Kinderreim: *A-b ab, m'n Schnappsack etc.* Volksr., 112, 466. Im Samlande **Schlamm sack**. Vgl. **Kos sack**.

Schnapshäker, *m.*, Höker mit Schnaps, Spitzname für den Apotheker. Treichel.

schnarken, *sw.* 1. schnarchen. 2. schwatzen, s. v. a. **schnarren** 2. Davon: **Schnarker**, *m.*, Schnarcher; leichtfertiger Schwätzer. *Und ward der Schnarcker seinen armen und betrübeten Nachbarn, nach vieler Müh und Arbeit, gleich recht.* Linem., Kk 3a. **Schnarkerei**, *f.*, Geschnarche, leichtfertige Rede, Schimpfrede. *Aufz dem Cholerischen temperament entstehen Eyffer, Jäher Zorn: .. aufz diesen entstehen alle Effecta Choleric, als Krieg, Empörung, Tyranney, Trotz, Widersetzlichkeit, Schnarckerey, Stoltz, Übermuht etc.* Linem., Aaa 2b.

Schnarp, *m.*, s. **Grasser**.

Schnarraback, *m.*, im Volksrätsel der Storch. S. Tierräts. 90.

Schnarre, *f.* 1. Knarre der Nachwächter. Zu Hennigs Zeit wurden in Königsberg mit der Schnarre noch die Stunden angezeigt, jetzt wird diese nur bei entstehendem Feuer in Bewegung gesetzt. Hennig, 240. 335. 2. *Er hat sich die Schnarre eingewichst — gut geschmiert*, er hat sich einen Rausch angetrunken Sprw I, 445. In gleichem Sinne: *Er hat die Schnarr im Gang.* Tiegenhof.

schnarren, *sw.* 1. eine **Schnarre** in lärmende Bewegung setzen. 2. laut und viel reden und dabei lärmern wie eine **Schnarre**; über eine Sache sprechen, die man wenig oder gar nicht versteht. *Er ist ein Schnarrhans*, ein Schwätzer.

Welches dann nicht anders, als durch die Edle Trigonometria und Geometria mag verrichtet werden, so mancher Sphaerische Schnarrhans nicht einsten von aussen angesehen. Linem., R 4a. Linemann hat für **schnarren** 2 auch **schnarken**. *Oder welcher (Landmesser) sich keiner justen und genawen Instrumenten und Ketten gebrauchet, und dennoch schnarckende sich vernehmen lässt, Er habe das seinige gar genaw und accurat verrichtet.* A. a. O., Yy 3a.

Schnarrwachtel, *f.*, s. **Grasser**.

Schnäsel, *m.*, junger aufgeblasener Mensch; ebenso **Stisel**. Kr. Neustadt. Treichel.

Schnatter, *f.*, Mund, Maul; von **schnattern**. *Die Schnatter halten.*

Schnatterhans, **-maul**, **-lise**, etc., Schwätzer, Schwätzerin. Vgl. Bernd, 271.

schnauben, *pltd. schnüwen, st.*, schnupfen, eine Prise Tabak nehmen. *Schnüfke schnüwe schnöffht hei nich, man Brannwin süpe söppt hei sehr. Wer schnöppt, der söppt*, der Schnupfer ist ein Trinker. Sperber, 29, hat für schnupfen **schnoben**. 2. sneuzen. *Schnaub einmal! Schnaub dir doch die Nase.*

schnausen, *pltd. schnüse(n), sw.* 1. zur Bezeichnung des eigentümlichen Sausens der Luft, das durch eine schnelle Bewegung hervorgebracht wird. *Das ging, dafz es man so schnauste.* 2. nach Mühling s. v. a. schnaufen.

schnauzen, *sw.*, von **Schnauze**, grob anfahren, daher gewöhnlich **anschnauzen**, mit harten und heftigen Worten jemand anfahren. *Ich schnauzte sie an: „Sie sind vielleicht Braut oder so was?“ sagte ich.* Soph. R. I, 638. Hennig, 241.

Schnauzhahn, *m.*, junger Bengel mit

grober Schnauze, Grobian, Grünschnabel, Gelbschnabel. Pr.-poln. *snosek, mtokos*. Mrongov. II, 662 b.

Schnecke, *f.* 1. Wasserschraube. 2. in der Niederung Windmühle zum Abmahlen, d. i. Ausschöpfen des Wassers mittels einer Schnecke. Passarge, 222.

Schneeglöckchen, *f.*, gemeines Schneeglöckchen, *Galanthus nivalis* L. Auch **Schneetropfen**. Hagen, 354. Im Weichseldelta **Schneeguckerchen, -kuckerchen**. Treichel, Volksth. III.

schneeen, *sw.*, schneien. *Es schneet. Es hat diese Nacht tüchtig geschneet. Es ist alles verschneet.*

Schneeguckerchen, *n.*, s. **Schneeglöckchen**.

Schneesieber, *m.*, Mensch, der den Schnee siebt, Bummel. Treichel.

Schneevogel, Schneeammer, *Emberiza nivalis*. Bujack, 376.

Schneffel, *m.*, Hornbecht. Danzig. S. **Hornfisch** 2.

Schneidebraten, *m.*, Braten aus der Garküche. Ehedem hießen die Garküche **Bratenschneider**. Danzig. Klein II, 134.

schnneiden, *pltd. schnide(n), st.* 1. lügen. *Der schneidet gut.* Davon **aufschneiden**. *He schnitt müt dem Grünschälge*, er schneidet mit dem grünschaligen (Messer), d. h. er lügt. Sprw. I, 3368. 2. *sich schneiden*, täuschen, irren, übel anlaufen. *Der hat sich gewaltig geschnitten.*

Schneiderabend, *m.*, s. **Schneiderstunde**.

Schneiderfisch, *m.*, s. **Göselitz**.

Schneiderkarpfen, *m.*, Hering, weil ihn arme Schneider häufig zur Mahlzeit haben.

Schneiderkourage, *f.*, Krätze. In einigen Gegenden des Königr. Sachsen

heißt sie *heimliches Wohlleben*. Mühling.

schneidern, *sw.*, „als Schneider arbeiten, ohne das Meisterrecht zu besitzen.“ Hennig, 241. *schneidern gehen*, von Nähterinnen, die in Familien Frauenkleider anfertigen, Wäsche nähen oder ausbessern.

Schneiderstunde, *f.*, Dämmerstunde, s. v. a. *Schimmerstunde*. Sie heißt auch **Schneiderabend**. Mühling.

Schneiderzeche, *f.*, die Zeche zu gleichen Teilen bezahlen. *Wir wollen keine Schneiderzeche machen*, sagt derjenige, welcher für die ganze Gesellschaft die Zeche bezahlt.

Schneidung, Schneiding, *f.*, schmerzhaftes Empfinden des Schneidens. *Leibschneidung, Leibschneiden. Schneiding in den Augen*, Augenschmerzen.

Schneiz, *f.*, ein durch den Wald gehauener Weg. Samland.

schnëkern, *sw.*, in allen Ecken, an allen Enden umherschauen. *Er schnëkert überall rum*. Treichel.

Schnellemachfort, *f.*, Diarrhöe. S. **Dünne**.

schnellen, *sw.*, s. **schnallen**.

Schnellerung, *f.*, Beschleunigung (der Bewegung, Fallgeschwindigkeit). *Auch mag solche Schnellerung nicht gefunden werden im Dinge, das bewegt wird.* Linem., 12b. *Weil nun zur Schnellerung eines fallenden Gewichtes etwas eufzerliches zustoßen müsse etc. . . . ich spreche, daz im Luft-Revier eine Schnellerung der Bewegung vorhanden sei etc.* Ibid., 13a u. ö.

Schnepel, Schnepfel, *m.*, s. **Schnäpel**.

Schnepfe, Schneppe, *f.*, Hure, die auf der Straße Kundschaft sucht. Früher die *Schnepfer* der Schnappgalgen; *Hurenschneppe* (später kurzweg *Schneppe*) besonders deshalb, weil Huren an den

Schnappgalgen vorzugsweise zu kommen pflegten. Vilmar, 362. In Zusammensetzungen: **Schnepfenjagd**, **-strich**, **-zug**.

Schnepper, *m.* 1. Werkzeug zum Aderlassen. 2. schnappender Thürverschluss, Riegel über dem Schloß. 3. Schlüssel zur Öffnung dieses Verschlusses. Poln. *sznyper*, *szneper*.

schnepfern, *sw.*, schnappend schließen. *Die Thür schnepfert gut*, fällt passend ins Schloß. *Es hat geschneppert*, hat gut gepafzt.

schneppsch, *adj. u. adv.*, s. **schnippsch**.

Schmerz, *m.*, im Voc., 749, *Snerker* für altrp. *droanse*, Schnarrwachtel, s. **Grasser**.

Schnewe, *f.*, Kunde, Witterung. *Von etwas Schnewe kriegen*, etwas verlauten hören, von einer Sache Wind, Witterung bekommen. Altrp. *sinnat*, lit. *zinóti*, lett. *sinnaht*, poln. *znac*, russ. *znat* wissen, kennen; poln. *znawca* Kenner. Nsslm., Forsch. 3; Th., 166.

Schnibbe, pltd. **Schnöbb**, **Schnebb**, *f.* 1. Schnabel, Mund. *Halt die Schnibb*, halte den Mund! 2. Nase. *Er muß seine Schnibb überall haben*. 3. die vordere schnabelartig auslaufende Tailenspitze an Frauenkleidern. 4. früher „ein spitzig herablaufendes Läppchen von Flor oder feiner Leinwand, auf Drath gezogen, welches das Frauenzimmer in tiefer Trauer vor der Stirne trägt“. Hennig, 241. Im Winter trugen früher die Frauen der Dzg. Nhg. *Schneb on Kapp*, Schnibbe und Kappe, auch *Stirntuch* genannt. Violét, 173. In Bremen *Snibbe*, *Snippe*, in Pommern *Snipp*, im Götting. *snippe*, holl. *snebbe*, in Posen *Schnippe*. In Hessen *Schnippe*, *f. u. m.*, Vorderteil des Kopfes, Obertheil der Nase bei Tieren. Brem. Wb.

IV, 889. Dähn., 438b. Schamb., 200a. Bernd, 271. Vilmar, 363.

Schnibbel, *m.* 1. Schnabel. 2. *penis* kleiner Knaben.

schnibbeln, *sw.*, s. **schnabbeln**.

schnibbern, *sw.* 1. umherriechen; die Nase voraus, dem Geruche nachgehn, spürend suchen, schnüffeln. 2. Bildlich: sich in alles mischen, sich um alles bekümmern, die Nase überall haben, alles besehen und untersuchen wollen. *Er schnibbert überall umher* — *schnibbert alles durch*. Auch: **schnipern**, **schnüppern**, **schnôpern**. Hennig, 241. **beschnüppern**, beriechen, beschnüffeln, neugierig besehen.

Schnibe, *f.*, Schnupfen, s. **Schnüwe**.

schniben, **schnifen**, *sw.*, s. **schnüwen**.

Schnibus, *m.*, Schnaps. Vgl. **Schliuß**.

Schnüfchen, pltd. **Schnifke**, **Schnüwke**.

1. *m.* Schnupftabak. *Hol mir für'n Groschen Schniefke*. *Schnüfke schnüwe schnöfft hei nich* = er schnupft nicht, ist kein Schnupfer. *On Schniefke schnuwe, schnuw' öck ok*. Volksl. 56, 38, 5. *Erscht Näs' denn Schnüfke*. Sprw. I, 2754. *Gotts Schock Schnüfke!* scherzhafter Fluch. 2. *n.*, eine Prise Tabak. *Und nun nahm Herr Z. ein Schniefchen*. Schaltj. 1, 438. Zahlreich in volkstümlichen Redensarten: *E Schnüfke on e Schnaps, dat ös Handwerker Manêr*. Sprw. I, 3376 ff. Bock, 60. Hennig, 242. 3. Gifthahnenfuß, *Ranunculus sceleratus L.* Dönh. In Zusammensetzungen: **Schnifkebart**, *m.*, Bart in dem *Schnüfke* sitzt, auch auf die Person übertragen. **Schnifkedôs**, *f.*, Tabaksdose. **Schnifkenas'**, wie *Schnifkebart*. **Schnifkefarbe**, *f.*, Farbe mit der des Schnupftabaks übereinstimmend. **Schnifftabak**, *m.*, Schnupftabak. *Heft de Näs voll Schniefstabak*. Volksr., 240, 846.

Schnife, *f.*, **schnifen**, *sw.*, **schnifig**, *adj.*,
s. **Schniwe** etc.

Schnifke, *m. u. n.*, s. **Schnifchen**.

schnigger, *adj. u. adv.* 1. hurtig, munter, lebhaft, schnell, schlank. *E schniggre Jungfer. Schnigger gehn.* 2. nett. *Ein schnigger Mädchen*, ein nettes Mädchen. *Das läßt ihr schnigger*, das steht schön. Hennig, 241. In Bremen *snigger*, im Götting. *snicker*, *snecker* reinlich, sauber, in Osnabrück *snögger*, holl. *snogger* und *snugger*, in Pommern *snügger*. Dän. *snög* hübsch, artig. Brem. Wb. IV, 892. Schamb., 200a. Dähn., 440a.

Schnipel, *m.*, Frack, von den schnabelartig auslaufenden Schöfzen.

schnipeln, *sw.*, *sich*, den Frack anlegen, überhaupt sich festlich kleiden.

Schnippergeld, *n.*, Schnippchen, Hohn, Spott. *Und ob die Tage gleich viel kürtzer als die Nacht, Will er bey trüber Nacht doch süße Stunden zehlen. Doch wer zu näschrich ist, bekommt oft Schnipper-Geld. Wer um ein Mädchen will wie auff dem Pferd-Marckt dingen, Und die Verpflichtungen en bagatell nur hält, Den pfeget man, so wie die Katz vom Speck zu bringen.* Carm. nupt. III, 61c.

schnippern, *sw.* 1. in kleine Stückchen schneiden, s. v. a. *schnipseln* (s. d.). Vgl. *schnepfern*. 2. s. v. a. *schnibbern* (s. d.).

schnipps, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des kurzen, schnippenden Tones, den ein Schnitt mit der Schere verursacht. *Ein Messer her, ich schneide das Band schnips entzwei!* Soph. R. I, 349. *Schnips war der Nagel weg.* Vgl. *bráz, bums, pardauz, plauksch, schmauks, schnurr, schwaps.*

Schnipps, *m.*, Dem. **Schnipps-chen**,

Frischbier, Wörterbuch II.

Schnipsel, in weiterer Verkleinerung **Schnipselchen**, kurzer Schnitt; von der Interjektion *schnipps*. *Ein Schnips und die Geschichte ist ab. Ein Schnipschen Band, Zeug, Brot.* Auch zur Bezeichnung eines kleinen Restes: *Ein Schnipschen Licht. Ein Schnipselchen Papier.* Vgl. End' 3.

schnippsch, auch **schnibbsch** (Hennig, 241), **schnöppisch**, pltd. **schneppsch**, **schnöppsch**, *adj. u. adv.*, schnippisch, vorweg spitzig kurz, keck, frech in Rede und Gebärde; vorzugsweise von Mädchen und Frauen. *Sie ist ein schnippsches Ding, — hat ein schnippsches Wesen, — antwortet schnippsch. Schnöppisch mit dem Maul, sonst stinkend faul. Die junge Frau, die freilich etwas schnippsch ist, konnte das Gichern nicht lassen.* Soph. R. III, 386. *Die schnippsche Frau Malgré.* Ibid. VI, 535. Wortspielend sagt ein Mädchen, dem eine Prise Tabak angeboten wird: *Ich bin nicht schnippsch*, soll heißen: ich schnupfe nicht. Sprw. I, 3381. In Berlin heißt's in diesem Falle: *Ich bin nicht schnuppsch.* Vgl. Brem. Wb. IV, 881. Dähn., 438b. Schamb., 199b. Bernd, 273. Weigand II, 620.

Schnippschen, *n.* 1. Dem. von *Schnipps* (s. d.) 2. Nasenstüber, Knipschen. *Den Lorbeer für das Haar und Schnippschen für die Nase.* Soph. R. I, 238. Vgl. **Knips**.

Schnipp-schnapp-schnurr, *n.*, Kartenspiel, namentlich im Kreise von Kindern, nach der Formel: *Schnipp! Schnapp! Schnurr! Baselorum!* Die niedrigste Karte der niedrigsten Farbe (die Sieben in Karo) wird mit dem Rufe *Schnipp* ausgespielt; die Acht sticht mit *Schnapp*; sie wird gestochen mit *Schnurr*; mit *Baselorum* wird der

Stich eingezogen. Zur ersten Tour sind somit die Karten Karo 7—10 verbraucht; für die zweite folgen Bube, Dame, König, As. So hat jede folgende Farbe (Coeur, Pik, Treff) ihre zwei Touren. Der Hauptreiz des Spieles liegt in der Schnelligkeit, mit der ausgespielt, gerufen und gestochen wird. Sieger ist, wer die meisten Stiche hat, oder seine Karten zuerst los ist. Die niedrigste Zahl der Spieler ist vier. *Baselorum* ist eine Korumpierung von *Apostolorum*; das Spiel ist mithin das Schnipp-Schnapp-Schnurr der Apostel, welche zunächst als die Spielenden gedacht sind. Sehr oft hört man noch hinter *Schnurr* das (ungehörige) Reimwort *Burr*, durch dessen Einfügung die Regelmäßigkeit der Touren unterbrochen wird. Vgl. Vilmar, 363, unter *Schnipp*. Weigand II, 620.

Schnippel, *m.* u. *n.*, Dem. von *Schnipps* (s. d.), Schnitzel.

schnippeln, *sw.*, schnitzeln, namentlich mit der Schere in kleine Stücke schneiden: **abschnippeln**. Nd. *snippeln*, *snippeln*, holl. *snippelen*, *snipperen*. In Bayern *schnipfen*, *schnipfeln* außer dieser Bedeutung noch: mit leichter flinker Bewegung nehmen, entwenden; mit kurzen Zügen trinken. Brem. Wb. IV, 893. Schmeller III, 493.

schnirgeln, *sw.*, saufen. **beschnirgeln**, *sich*, sich betrinken, berauschen. Treichel.

Schnirkel, *m.*, unzuverlässiger Mensch, der „bald so, bald so“ ist, der im *Schnörkel*, in gewundener Linie, geht, handelt.

schnirkeln, *sw.*, schnörkeln, Schnörkel machen.

schnirksen, **schnirzen**, *sw.*, Wasser

durch die Zähne schnellen, s. v. a. *nitten* (s. d.). Treichel.

schnirzen, *sw.*, s. d. vor.

Schnitt, *m.*, Rausch. *Er hat einen Schnitt*. Sprw. I, 445.

Schnitt, Pflzn., s. **Saueramp**.

Schnittchen, pltd. **Schnöttke**, *n.* 1. Dem. von *Schnitt* (*schneiden*). 2. nach Mühling ein Backwerk von Blätter- oder Butterteig, das in länglich-viereckige Form geschnitten ist. Dasselbe bei Schemioneck, 86: *Schnödchen*. Vgl. **Kränzchen**.

Schnittgras, *n.*, spitzkantige Segge, *Carex acuta* L. Hagen, 981.

Schnittke, *f.* 1. rote Rübe, Bartsch (s. d.) **Schnittkensuspe**, *f.*, Bartschsuppe, auch **Bëtensuspe**, **Zwickelsuppe**, **Botschwîn**. Nsslm. Th., 166, fragt: etwa zu russ. *snit*, poln. *śnitka* Aegopodium? Vgl. **Schnitzel**.

Schnittloch, *n.*, Schnittlauch. S. **Prisloch**.

Schnitzel, *plur.*, zerquetschte Reste der Runkelrübe, ein gutes Viehfutter. Treichel, Volksth. III. Vgl. **Schnittke**.

Schnitzger, *m.*, Tischler. Dzg. W. Seidel, 34.

Schnitzker, pltd. **Schnötzker**, *m.*, Messer des Böttchers. Oberland.

Schnüwe, **Schnübe**, **Schnüfe**, **Schnöf** (statt *i* auch *ü*), *f.*, Schnupfen; Rotzkrankheit der Pferde. Hennig, 242: *Schnüwe*. *Er hat die Schnüwe*. In Pommern *Snöwe*, *Snäwe* zunächst der Geruch. Dähn., 439b.

schnüwen, **schnüben**, **schnüfen**, *sw.*, mit pfeifendem Tone atmen, schnaufen. Von *Schnüwe*.

schnüwig, **schnübig**, **schnüfig**, *adj.* von *Schnüwe*, verschnupft; bei Pferden rotzig. In Pommern *snöwsch*. Dähn., 439b.

Schnobb-, Schnobbeldök, n., s. Schnubbeltuch.

schnobbeln, sw., s. schnabbeln.

schnoben, sw., s. schnauben.

Schnodder, m., Nasenschleim, Rotz.
Er weint Schnodder und Rotz. Wösch di den Schnodder von de Back, sonst denkt de Bür, et glädüst. Sprw. I, 285.
Ausruf: *Schnodder und Rotz!* in dem Sinne von: Donnerwetter! Königsberg.
Nds. *Snotte*, ang. *snot*, engl. u. holl. *snot*, dän. *snat*, *snot*, in Pommern *Snodde, Snodder*. Brem. Wb. IV, 899.
Dähn., 439a. In Posen der *Schnuder*. Bernd, 273. Bock, 60. Die Göttin *Snotra*, die Geschneuzte. Simrock, Mythologie, 5. Aufl., S. 400. Grimm, Myth. II, 843.

Schnodderbartel, m., s. Rotzbartel.

Schnodderdorf, Ortsn., s. Brandweihen.

Schnodderhyazinthe, f., Sternhyazinthe, *Endymion non scriptus* Garcke, wohl der weißen Blüte wegen. Kr. Neustadt. Treichel, Volksth. III.

Schnodderjan, m., Schimpfwort.

Schnodderlappen, m., Schnupftuch.
Mühling.

schnoddern, sw., den Schnodder auswerfen; damit besudeln; mit einer vollen, schnupfigen Nase Geräusch machen.

Schnoddernase, pltd. -näs, f., unsaubere Nase; aber auch Schimpfwort auf einen vorlauten, mokanten Menschen.

schnodderrotzfett, adj., zur Bezeichnung großer Fettigkeit. Kgsbg.

schnoddrig, adj. 1. voll Schnodder, rotzig. 2. übertragen zur Bezeichnung eines unreifen, naseweisen Menschen. *Er ist ja man noch ein schnoddriger Junge.* 3. verwerflich, überflüssig. *Eine schnoddrige Bemerkung, Redensart,*

eine überflüssige, dumme Bemerkung etc.

Schnöf, m., Schnupfen, s. Schniwe.

Schnöffel, m. etc., s. Schnüffel etc.

schnöpern, sw., s. schnibbern.

Schnöppeldock, n., s. Schnubbeltuch.
schnoppratzig, adj., naseweis. Ma-
rold.

schnöppsch, adj., s. schnippsch.

Schnorgel, Schnörgel, Schnurgel, f., Nase, Mund, Schnauze. *Höl de Schnorgel*, halte den Mund! Bock, 60. S. **beschnorgeln.** Vgl. **Schnüffel.**

Schnorgel, m., unreife, vorlaute Person, welche überall die *Schnorgel* hineinsteckt, mitredet.

schnorgeln, schnörgeln, schnurgeln, sw., durch die Nase laut atmen; mit der Nase den Schnodder hochziehen; schnarchen; nach Sperber, 86, schnurfeln, nach Treichel auch schnorken. Vgl. **schnüffeln 1.**

schnorren, sw., schnurren, umherziehend betteln. Davon **Schnorrer, m., Schnurrer.** Klingt, als stamme es aus dem Hebr., rührt jedoch nicht daher; es kommt nach der Ansicht vieler daher, daß die polnischen Bettler ihren Wohlthätern „Schnurren“ zum besten gaben und deshalb *Schnurrer, Schnorrer*, genannt wurden.

schnörren, schnurren, sw., schrumpfen, faltig oder uneben sich zusammenziehen, durch Hitze, Dürre, Alter. *Geschnörertes Obst. Der Alte ist recht zusammengeschnurrt.*

Schnörrhitze, pltd. -hött, f., glühende, drückende Hitze, welche den Boden ausschnörret. Elbinger Ndr.

schnörzen, sw., s. schnurzen.

Schnörzkuchen, m., pfannkuchenartiges Gebäck. Vgl. *Kropfen, Porzel, Bab.*

Schnubbeltuch, pltd. Schnobbeldök,

Schnobbdök, *n.*, Schnupftuch, Taschentuch. In der Dzg. Nhrg. **Schnöppeldock**. Violét, 104. Hennig, 242.

schnubbern, *sw.*, schnupfern.

schnucken, **schnucksen**, *sw.*, krampfhaft schluchzen, aufstolzen, schlucken, den *Schlucker* haben. Mielcke II, 212b. Schemionek, 36.

Schnucker, *m.*, s. **Schlucker**.

Schnüdel, *m.*, Dem. *Schnüdelchen*, Kosewort für Hunde und kleine Kinder. Nach Sperber, 29, auch **Schnüter** und **Schnüterchen**. Vgl. **Schnüt**.

Schnüfe, *f.*, Schnupfen, s. **Schnüwe**.

Schnufer, *m.*, Ekelname und Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Vgl. **Schnüffler**.

Schnüffel, *pltd.* **Schnöffel**, *m.* 1. Nase. *Er muß seinen Schnüffel überall haben. Er hat überall den Schnüffel voran.* 2. Mund. *Halt den Schnüffel!* 3. eine Person, welche *schnüffelt*; namentlich ein unreifer junger Mensch, der vorlaut und altklug in der Gesellschaft älterer Personen auftritt. *Das ist ein rechter Schnüffel!* Vgl. **Schnorgel**.

Schnüffelmarkt, *m.*, Platz in Danzig, auf dem früher *Schaufeln*, *pltd.* *Schüffel*, verkauft wurden. Löschin, 43.

schnüffeln, *pltd.* **schnöffeln**, *sw.* 1. schnaufend atmen. In diesem Sinne auch *schnorgeln*, *schnörgeln*, *schnurgeln*. 2. herumriechen, oft und viel riechen, wie Hunde solches thun; die Nase überallhaben, spionieren. Davon **aus-**, **durch-**, **herumschnüffeln**. Hennig, 231. *Er schnüffelt überall herum*, er forscht und wühlt in zudringlicher Weise, sucht nach Heimlichkeiten. *Eck schnöffeld driest heröm as wie de Muhs na'm Schwoart.* *Carm. nupt.* I, 282, 14. *Bücher durchschnüffeln*, sie durchstöbern.

Schnüffler, *pltd.* **Schnöffler**, *m.*, einer,

der *schnüffelt*. Ekelname und Schimpfwort; bei Stein, Peregrinus, neben **Schnufer**.

Schnüfkatt, *f.*, dünnes Licht von ordinärem Talg mit Garndocht. Hennig leitet den Namen von dem schnaubenden Geprassel her, den dieses Licht, brennend, hören läßt: es gleiche einer schnaubenden Katze, oder, wie er sagt, einer Katze, die den Schnupfen hat. Der Name ist auch noch heute üblich. In Pommern ist *Snuvkatt* (auch *Snuvrott*) Schimpfwort auf ein vorwitziges Mädchen. Dähn., 441a. Bock, 60. Hennig, 242.

schnupfen, *sw.*, schluchzend weinen. *Da ist nun das Hertzeleid recht unter ihnen (den Frauen) angegangen, haben gen Himmel geseufftzt, ihre Hände gerungen, geschnupft, und öffentlich mit grossem Wehklagen ihre Noht beweinet.* *Act. Bor.* I, 183. In Bremen, im Holstein., in Pommern, im Götting. *snucken*. *Brem. Wb.* IV, 900. Schütze IV, 148. Dähn., 440a. Schamb., 200b.

schnuppen, *sw.*, schnupfen. *Tabak schnuppen.*

schnüppern, *sw.*, s. **schnibbern**.

schnuppig, *adj.*, schnupfig; rotzkrank.

Schnupptuch, *pltd.* **Schnobbdök**, *n.*, Taschentuch. Euphemismus für A.wisch. Vgl. *Sprw.* I, 2871.

schnüren, *sw.* 1. mit einer Schnur umspannen, binden. Zimmerleute binden den Fremden, der einen Neubau betritt, um ein Trinkgeld zu erhalten. Hennig, 335. Schemionek, 36. 2. eine Schnürweste anlegen. *Sie ist nicht geschnürt*, sie hat kein Schnürleibchen an.

schnurfeln, *sw.*, s. **schnorgeln**.

Schnurgel, *f.*, etc. s. **Schnorgel** etc.

Schnürling, *m.*, Schnürfaden, Marlein, auch **Schnürlein**. Die *Schnürlingsgraben-gasse* in Königsberg; früher der *Schnürleinsdamm* in der vorderen Vorstadt. Bock, Nat. I, 62. Vgl. **Marlein**.

Schnürpinne, *f.*, Stahlnadel mit stumpfer Spitze und sehr breitem Ohr, durch das man Band zieht, mit dem man die Bezüge der Betten beschnürt; Pinne (s. d.) an den Enden des Schnürsenkels. *Schlank wie 'ne Schnürpinne*. Sprw. I, 3331. In Bremen *Snörpîpe*, in Hamburg *Nestelpipe*. Brem. Wb. III, 321. Richey, 185. Hennig, 186.

Schnurr, *f.*, von *schnurren*, umherziehend betteln, buhlen. *Auf die Schnurr gehen*; von Mädchen, welche zur Spinnstube gehen, wo die Wockenräder schnurren, aber auch von solchen, die an den Abenden auf der Straße nach dem Manne suchen. Sprw. I, 1189.

schnurr, **schnurz**, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den das Zerreißen eines gewebten Zeuges verursacht. *Schusta, Kapusta, Drahtdrella, Pöchfista—schnurz!* Volksr., 334.

Schnurre, *f.* 1. lustiger Einfall, Posse. 2. kleiner Rausch. *Er hat eine Schnurre*, er ist ein wenig betrunken. Hennig, 242.

schnurren, *sw.*, s. **schnörren**.

Schnürsenkel, *m. u. n.*, s. **Senkel**.

schnurzen, **schnörzen**, *sw.*, von *schnurz*, schnurrend reißen. *Das gerissene Seidenzeug schnurzt. Ihm schnurzen die Büxen*, er läßt einen fahren. In Westpr. in beiden Bedeutungen auch **schlirzen**. Treichel.

Schnüsohr, *m. u. n.*, s. **Schlüsohr**.

Schnüt, **Schnüt**, *f.*, Schnautze, Mund. *Auf die Schnute bekommen. Sonst kreas he är stracks bi ne Schnüt*. Parad., 9. Das Dem. **Schnütchen** ist in Danzig

Kosewort für Lieblinge. *Gedanism*. Vgl. **Schnüdel**.

Schnüter, *m.*, s. **Schnüdel**.

schnüwen, **schnüben**, **schnüfen**, *sw.*, schnupfen, Tabak schnupfen. *Schnüfke schnüwen*.

schnüwen, *sw.*, schnüffeln. **beschnüwen**, beschnüffeln: *So let he alles em beschnüwen*. Dzg. Nhg. Parad., 62.

scho, *interj.*, Scheuchruf; üblicher **sche**.

Schobbel, *f.*, Dem. *Schobbelke*, Fußbank. Dzg. Nhg. Violét, 103. Gr. Werder. *Schieben*, pltd. *schüwen* ist die Wurzel.

schobben, vchhd. **schubben**, *sw.*, krauen, kratzen, wobei mit der Hand, den Fingern, schiebend und schabend hin und her gefahren wird (s. *schauben*). *Den Hund, das Pferd schobben. Sich schobben*, mit Griff in die Kleider die Haut schaben, oder an einem Gegenstande juckende Körperteile reiben, sich scheuern. *Der Lausige schobbt sich. Das Schwein schobbt sich an einem Pfahl. Füler, schobb di!* Sprw. I, 812. *Wem't jäkt, dei schobb söck*. Nds. *schubben*. Brem. Wb. IV, 701. Hennig, 243. Schemionek, 36. Sperber, 29.

schobbig, *adj.*, schäbig, unordentlich, unsauber. *Schobb'ger Kerl*. Verchhd. **schubbig**.

Schobbjack, **Schubbjack**, **Schubjack**, *m.* 1. in Kleidern nachlässige, bettelhafte männliche Person, Lump; schlechter, sittlich verkommener Mensch überhaupt, selbst wenn er gut gekleidet ist; nach Schemionek, 36, auch ein Mensch, der jedem im Wege steht, an dem man sich also unfreiwillig reibt. *Er ist ein rechter Schobbjack*. Zunächst wohl Zusammenziehung aus *schobben* u. *Jacke*, also ein Mensch, der sich infolge der Unreinigkeit beständig mit seiner Jacke

schobbt. 2. Pfahl, den man in baumarmen Gegenden auf der Weide in den Erdboden schlägt, damit das Vieh sich daran *schobben kann*. Danziger Nhg. Violét, 104. Weichselniedrig. Passarge, 221. Sperber, 29. 43. Ein Küster hatte eine Injurienklage angestrengt, weil er „Schubjack der Frömmigkeit“ genannt worden war.

schobenweise, *adv.*, s. **schöwwaise**.

Schock, *n.*, eine Zahl von 60 gleichartigen Stücken. *Ein Schock Eier etc.* *Ein Schock = 4 Mandel à 15 Stück.*

Schockel, *f.* u. *m.*, **schockeln**, *s.* **Schuckel**.

schocken, *sw.*, laufen. Treichel. Vgl. **socken**.

Schockschwerenot, *f.*, Fluch.

schodder, Zuruf an Zugtiere, s. **schwoder**.

schöddern, *sw.*, s. **schuddern**.

Schödel, *f.*, Schürze. *Danzt, dat Rock on Schödel schwunkt!* Schlochau. Firmenich I, 118b. Volksr., 222, 790. Vgl. **Scherdeltuch**.

Schöf, *f.*, *n.* u. *m.*, s. **Schöw**.

Schöfelzeug, *n.*, von *schofel*, armseliges Volk, Pack, Plebs, ungesitteter Pöbel.

Schoff, **Värschoff**, *f.*, Vorderteil, Brustkasten; beim Vieh. *De Os fât (faßte) ons Kó under de Vârschoft on schmêt êr ôk glik op de Rûgg*, auf den Rücken.

Schollen, *f.*, s. **Schellen**.

schöllén, **schellen**, *st.*, *präs.* *schöll*; *prät.* *schull (scholl)*; *part.* *gescholle*, *schelten*. *Madamke, schölle se nich, schelten sie nicht, werden sie mir nicht böse. Herrke, wî se wölle, wenn se man nich schölle. Dei söck schölle, dei söck wölle.* Sprw. I, 3280.

Scholler, *f.*, Schulter, pltd. *Schuller*. Saalfeld.

Scholliken, *n.*, Scholle, s. **Platteis**.

Scholz, *m.*, Schulze, Ortsvorstand. Ermland.

schompeln, **schampeln**, **schumpeln**, *sw.*, unbehilflich langsam, schleppend, lahm gehen; vor Alter oder Schwäche. Vgl. **hömpeln**. *Er schompelt nur noch herum*, es geht mit ihm nur sehr langsam. *schumpeln* ist nur Verhochdeutschung. Schemionek, 37.

Schönbergergasse, StraÙe in Königsberg, in welcher „der blinde Magister Schönberger gewohnt haben soll, dessen merkwürdigen Lebenslauf Hartknoch in seinem A. u. N. Preufz., 401, ausführlich erzählt“. Hennig, 229.

Schone, *f.* Nach Simon Grunau, *Tract. I, cap. III*, ein Fisch in Preußen.

Schöne, *f.*, s. **Schêne**.

Schöneberg, Ortsn. 1. Dorf bei Mühlhausen a. d. Ostbahn. *Er hat die Schöneberger Universität besucht*, sagt man von Menschen, welche eine überspannte Meinung von ihren Kenntnissen haben. *Gelehrt wie ein Schöneberger*. Tolkemit. Sprw. I, 3387. 1222. 2. Dorf an der Weichsel, durch Tabakbau bekannt. Der Spott nennt den dort gebauten Tabak *Schönberger Grabenkant*. Elbing. Tiegenhof. Vgl. **Drängsel**.

schönen, *sw.*, schön werden; vorzugsweise in der Zusammensetzung mit *auf*: **aufschönen**, vom Wetter. *Das Wetter schön auf*, der Himmel wird klar. Bei Jeroschin *schönen schön machen*. *mit waz zîrheit suln geschönt di meide von dir werdîn?* 24c. Pfeiffer, 216.

schönerig, *adj.*, zum Schönen geneigt, sparsam. *Der Junge ist sehr schönerig*.

Schönfeld, Ortsn., Dorf im Oberlande. *Hei ôs wî de Bûre út Schönföld*. Man sagt diesen neckend nach: Haben die Schönfelder die Scheunen voll, so sitzt

jeder auf zwei Stühlen; sind die Scheunen nur halb gefüllt, so sitzt jeder auf einem Stuhle, sind sie leer, so sitzen zwei auf einem Stuhle.

Schonferfelz, *n.*, Schönfahrsegel, das Großsegel am Hauptmaste. 15. Jahrh. Hirsch, 265.

schön machen, *sich*, sich in günstiges Licht stellen, sich von der besten Seite zeigen, sich rein brennen von einer Schuld. *Er weiß sich stets schön zu machen*. Bei Jeroschin: *sich schöne machen*. Pfeiffer, 216.

schöner, *adj.*, *comp.* von schön. *Das noch schöner*.

schönst, *adv.*, schon. *Ich war schonst da*. Vgl. **allschönst**.

Schöpe, **Schöp**, *f.*, kleine Schaufel. Gr. Werder. Nach Hennig, 243, ist *Schope* eine „Schöpfkelle, womit man beim Bierbrauen das Wasser in die Pfanne schöpft“. In Danzig hieß der eigentümliche Schöpftrog, dessen sich die Brauer zum Übergießen des heißen Wassers über das Malz bedienten, **Schuffe**, **Schuppe**, **Schippe**. Unzweifelhaft nach diesem Gefäß hießen die Brauer, welche das nach dem Auslande gehende Schiffsbier fabrizierten, **Schupen-** oder **Schoppenbrauer**; ihr Fabrikat hieß **Schopen-** oder **Jopenbier** und wird noch jetzt in Danzig gebraut. Hirsch, 305. Nach Hennig, a. a. O., hießen **Schopenbrauer** „diejenigen, die den Brauern um einen gewissen Lohn beim Brauen helfen; sie machen hier in Königsberg eine besondere Zunft aus“. Dieser Name ist in Königsberg nicht mehr üblich; die Braugehilfen heißen hier gewöhnlich **Helfer** (s. d.). Vgl. **Scheppe**.

Schopenbier, *n.*, **-brauer**, *m.*, s. das vor.

Schöpfgut, *n.*, Bernstein, der durch Schöpfen gewonnen wird. Man bedient

sich dazu der *Käscher*, die an langen Stangen befestigt sind. S. Bock, Nat. II, 169.

schöppen, *sw*, verkaufen. Dzg. Nhg. Violét, 104.

Schoppenbrauer, *m.*, s. **Schöpe**.

Schoppenbull, *m.*, Bulle, der im *Schoppen* steht, dem es an guter Nahrung nicht fehlt. *De Bröck stund mi so stramm as wie en Schoppen-Boll*. *Carm. nupt.* I, 282, 14.

Schöpfer, *m.*, s. **Schipper**.

Schöpsenkeule, *f.*, Ärmel im Frauenkleide älterer Zeit, dem Hinterschenkel eines Schöpses ähnlich; sie hießen auch mit der franz. Bezeichnung **Gigot-ärmel**. Violét, 177.

Schöpsnase, *f.*, Nase des Schöpses, zur Bezeichnung eines naseweisen Menschen.

schoräwer, *adv.*, gegenüber.

Schorb, *m.* *Armer teüffel, elender Schorb und Scherpenter*. Stein, *Peregrinus* I, 6. W. Mtsbl. V, 94. Wohl s. v. a. *Schorf*, vielleicht auch verwandt mit *Scherbel* 3.

Schörbel, *m.*, s. **Scherbel**.

Schörbock, *m.*, s. **Schärbock**.

schorcheln *sw.*, s. **schurgeln**.

Schördeltuch, *n.*, s. **Scherdeltuch**.

Schören, *f.*, die durch andere Farbe des Wassers auffallende Stelle einer „Untiefe“ d. h. einer großen Wassertiefe. Nariensee. Auch wohl sonst im Oberlande gebräuchlich. *Da ist die Schören*, da ist, beginnt, die Tiefe.

Schorfkröt, *f.*, schorfige Kröte, Schimpfwort. *Sich aufblasen wie eine Schorfkröte*. Vgl. *Korrespl.* III, 52.

Schorfrabe, *m.*, junger Schorf auf einer Wunde. Vgl. **Rab**.

Schörke, *f.*, s. **Schirke**.

schörken, *sw.*, s. **schirken**.

Schorr, **Schorre**, *f.*, s. **Schorrbahn**.

Schorrbahn, selten vñhd. **Schurrbahn**, *f.*, Bahn zum Schurren, Eisgleitbahn. Die Kinder stellen sich die Bahn her auf dem Eise, auf zugefrorenen Rinnsteinen, beeisten Straßen, durch wiederholtes Schurren. Sie heißt auch **Schorr**, **Schorre** (Königsbg. Samland), **Schurgel** (Ermland), *f.* *Komm op de Schorr!*

schorren, vñhd. **schürren**, *sw.* 1. gleiten mit eigentümlich scharrendem Rauschen, mit scheuerndem Geräusch sich bewegen. *Der Schnee schorrt vom Dache. Mühlsteine schurren, — laufen schurrend. Die Jugend schorrt* (gleitet) *auf dem Eise.* Für diese Winterbelustigung der Jugend ist das hñhd. **schurren**, wenigstens in Kgsbg. kaum gebräuchlich. *Er kann noch nicht einmal schorren.* Dieses Gleiten heißt hier auch **schluddern**, **schurgeln**; in Schlesien **käscheln**, in der Mark **schlittern**, **slidern**, in Mecklenburg **schliddern**, in Pommern **slidderken** und **glidder**, **gladdern**, **glidderken**, **gladderken**, in Westfalen **schlindern**, am Rhein **Bahn schlagen**, **Bahnchen schlagen**, im Götting. **schurren**, in Posen **schundern** (die Bahn **Schunder**), in Hessen **glänern**, **glängeln**, **glanzern**, **schüben**, **schaweiten**, **schabeiten**, **schaweien**, **scharweiden**, **reideln**, **rüten**, **riden**. Vgl. Dähn., 430a und 153. Schamb., 187b. Bernd, 278. Vilmar, 128 ff. 2. bildlich: von einer Speise, die nicht recht munden will. *Sie will nicht recht schorren*, gleiten, rutschen (zum Magen hinab). Bock, 61. Hennig, 244. **abschorren**, **-schurren**. 1. abgleiten; sterben. *Er ist abgeschorrt.* **ausschorren**, **-schurren**, ausgleiten; zu **schorren** anfangen.

Schormorr, **Schurrmurr**, *m.*, altes ausgerangiertes, durcheinander geworfenes Gerät, in Kammer oder Bodenwinkel zurückgestellt. Bock, 62, u. Hennig,

249, schreiben *Schurre murre*. Vgl. **Kräfel** u. **Scheffelkopf**. S. W. Seidel, 34. Schemionek, 36. Nsslm., Th., 221.

Schorscht, *m.*, Schornstein; Kaminofen, in welchem gekocht wird. Saalfeld. Auch **Schorstein**, und davon **Schorsteinfeger**.

Schörteltuch, *n.*, s. **Scherdeltuch**.

Schösche, *f.*, irdene Milchschüssel. Schemionek, 36.

Schöse, *f.*, gewönl. plur. **Schösen**, Spälze, alberne Scherze, Possen, das franz. chose. *E lausige Keerl, sone Schosen on Narrenstäg ze mache!* Dorr, I. Wiew., 75. *Sönd dat nich man pure Schose? Carm. nupt. I, 241. Dröm wull öck man ön Muhlle voll möt enne davan gören kose, von ähren domme, dwatsche Schose.* Ibid. V, 216b. *Was ist denn das? „Körbchen mit Rosen.“ Das sind nur Schosen.* Volksr., 200, 736.

Schösel, *m.*, Mensch, der **Schosen** macht, **schöselt**; loddriger, alberner, dummer, halbverrückter Mensch. Sperrers Erklärung, S. 43: „unanständiger, ruppiger Mensch“ trifft nicht zu. In Danzig **Schüsel**; in Bayern die **Schofzel**, **Geschofzel** eine allzu lebhaft und dabei gedankenlose Person und **schofzeln** gedankenlos hin und her rennen, die **Schufzel** eine übereilt handelnde Person, **schufzig** voreilig. Schmeller III, 411 f. Vgl. Bernd, 279.

Schöselei, *f.*, dummer, läppischer, närrischer Streich; auch **Geschösel**.

schöseln, *sw.*, dumme, alberne, närrische Streiche, **Schösen**, machen. In Danzig **schüseln**. *Wat sull dat Renne on dat Dösle? Man plegt je hier nich so to schösle.* Volksl., 29, 19, 2. Frommann VII, 218. Davon **schöslich**, **schüslich**, *adj.*, albern, läppisch, närrisch, verwirrt, dumm. *Ist das aber 'ne schösliche*

Margell, ein dummes, verwirrtes Mädchen! *Was so'n schossliger Gelehrter nicht schwaddert. Die Sach is ganz andersch.* Schaltj. 1, 438.

schosieren, *sw.*, mit Frauen schön thun; liebeln; von dem franz. *choser*. *Er ist ein gewaltiger Schofz, ein groszer Schofzbartel und Schofznarr, der allenthalben schossiret. Sie schossiren nur mit einander.* Stein, Peregrinus XIV, 14. 16. W. Mtsbl. VI, 184 f.

schöslig, *adj.*, s. **schösen**.

schossen, *sw.*, Geld freiwillig zusammenschiefzen, zusammenlegen; von *Schofz* Geldabgabe, Steuer. *Wollen wir schossen*, wollen wir auf gemeinschaftliche Kosten etwas trinken, geniefszen?

schossieren, *sw.*, s. **schosieren**.

Schofz, *m.*, Menge. *Da steht e Schofz Leute.* Saalfeld.

Schofz, **Schufz**, *m.*, Neigung, Liebe. *Der Schofz und die unzeitige Lieb hat ihn gar eingenommen. Er hat ein Schofz zu ihr und sie zu ihm.* Stein, Peregrinus XIV, 14. 15. *Sie sind in einander verschossen.* Vgl. **schosieren**.

Schofzbalg, *m.*, Balg, Hülle des Schosses, des Triebes; beim Getreide. **S. Bremsenkopf.**

Schofzbartel, *m.*, Weiberfreund, der zum *schosieren* neigt; auch einfältiger Mensch, der zu Possen geneigt ist. In Oberhessen *Schasterbartel*. Vilmar, 374. S. Schmeller III, 411.

Schöfzchen, *pltd.* **Schöfzke(n)**, *plur.*, die Rockschöfze, namentlich am Frack. *Rock on kein Schöfzke dran.* Volksl., 88. Nach Schemionek, 36, nennt man die Spediteure, welche die an Land steigenden Schiffskapitäne zu kapern suchen, **Schöfzkengreifer**.

Schofzforke, *f.*, s. **Forke**.

Schofzkelle, *f.*, s. **Kelle**.

Schofznarr, *m.*, s. v. a. **Schofzbartel**.

Schote, *f.*, die Hülse, der Balg, worin die Erbse sitzt, aber auch die Erbse selbst. *Schoten pulen*, Erbsen lüften. Nach Klein II, 140, heißzen in Danzig die frisch gelüfteten, grünen Erbsen **Schotenkörner**, die getrockneten ausschließlich *Erbsen*. Letzterer Name ist für die getrocknete Erbse allgemein. **Schotengemüse**, *n.*, grüne Erbsen, oft noch mit zerschnittenen Gelbmöhren gemischt. Königsberg.

Schötelfahr, *f.*, Scheitelfahr, Scheidefurche, Grenzfurche, auch Grenzrain. Samland. Natangen.

schöteln, *sw.*, s. **schêteln**.

Schötelaun, *m.*, Scheidezaun, Grenzzaun. Hennig, 335.

Schotengemüse, **-körner**, s. **Schote**.

Schött, *f.*, Weberschiffchen, s. **Schutt**.

Schotte, **Schottenkrämer**, *m.*, Hausierer, herumziehender Krämer, der mit seinen Waren namentlich die Jahrmärkte in kleinen Städten besucht. Ebenso in Pommern, in der Neumark, in Bayern, Tyrol. Lit. *szátas* Hausierer, wandernder Krämer, russ. *szatájus*, *szatát'sja* umherlaufen, sich umhertreiben, *szatim* Umherläufer, Vagabund. Bei Danzig Dorf *Schottland*, von dem Hennig, 244, den Namen dieser Hausierer irrthümlich ableitet; wahrscheinlicher ist's, daß die dort ansässigen Hausierer (*Schotten*) dem Orte den Namen gegeben. Auch im Kr. Königsberg, bei Neuhausen, giebt es ein Etablissement *Schottland*, und an der Weichsel im Kr. Marienburg, desgl. im Kr. Kulm einen *Schottenkrug*. Dähn., 412b. Schmeller III, 416. Nsslm. Forsch. 3; Th., 167. Hirsch, 230, erwähnt die *Schotten* neben den Nürnbergern und Spaniern als sogenannte *Landfahrer* unter den mit Danzig handeltreibenden Fremden. *Wir wollen*,

daß die fremden Krämer, desgleichen Schotten, die allhie im Lande saßhaftig, so sie in eine Stadt ankommen, nach Gelegenheit der fürnehmen Märkte, wie es in der Stadt gebräuchlich, ihre Waaren öffentlich und ungehindert feil haben sollen und mögen, mit diesem Bescheide, daß sie über solche Zeit außerhalb der geordneten Jahrmärkte, in derselbigen Stadt keinen öffentlichen Markt halten sollen. Im Oberland aber und nach der Masaw soll den Schotten ihre Waaren allenthalben feil zu haben unverbotten sein. Landesordnung von 1640. Warte, bis die Schotten kommen, d. h. bis es Gelegenheit giebt. *Op em Sâmer op em Sinndag, wenn de Schotte kâme.* Samland. Sprw. I, 3532. Morgen kommen die Schotten, als Trost, aber auch als Aufmunterung, das Heute zu genießen.

Schottenfrau, *f.*, Frau eines Schotten, doch auch jede Hausiererin.

Schottenhandel, *m.*, Handel, den die Schotten treiben, über den in früherer Zeit, namentlich von den Kaufleuten Danzigs, große Klage geführt wurde. Hennig, 244.

Schottenhändler, *m.*, s. v. a. **Schotte**.

Schottenkram, *m.*, Kram eines Schotten.

Schottenkrämer, *m.*, s. **Schotte**.

Schotter, *m.*, s. **Skott**.

Schottk, Pflzn., Silbergras, *Weingärtneria canescens* Bernh. Treichel, Volksth.

Schöw, Schöf, *f. u. n.* 1. Schar, Schwarm, Haufe. *E Schöw wilde Gäns'. Am End kamm he an eenen See, of dem eene große Schoow schlohuweisze Schwän' herommerschwomm.* Schaltj. 1, 439. *E Schöw Margellens.* Schemionek, 50. *Na, wraftig, en godet Schof...*, *ek lad ju aller en.* Dorr, l. Wiew., 63 Bock,

61. Hennig, 245. 2. Schaub, Bund des besten Strohes, das zum Dachdecken benutzt wird. Aus *schob*, dem Prät. von *schieben*, also s. v. a. (Zusammen-)Geschobenes. Hennig, a. a. O. Weigand II, 554.

schöwwaise, schobenweise, *adv.*, scharenweise, in Haufen. *Don ginge schöwwis Gäst na'r Staaw on Taafel hen.* Carm. nupt. I, 282, 13. *Da waren veele hundert Menschen gebeten; se kammem ömmer schobenweis'.* Schaltj. 3, 9.

schrackeln, *sw.*, s. **schraggeln**.

schräd, schrâds, schrâts, schrôts, *adj. u. adv.*, schräg, schräg gegenüber, in diagonalen Richtung. *En schrâder Weg.* *Schrâds äwer.* Mühling hat in gleicher Bedeutung noch **schräm, schrêm**. *Wenn aber das Eysen schrâts oder queer glüende ins Wasser geschossen wird etc.* Linem., Oo 3a. *Wer eine hochrothe Farbe gerade ansiehet, wird befinden, wenn er sie bey gleicher Erleuchtung des Bildes schrâts oder Schräge anschawet, daß sie braunlicht fallen wird.* Ibid., Oo 4b. In Bayern **schräm, schrem**, *adj.* schräge, schief, nds. *schrêm*. Schmelzer III, 510. Brem. Wb. IV, 695. **abschrâdsen**, *sw.*, abschrägen, schräg, in halbem rechten Winkel abschneiden, abhobeln. Hennig, 245. Nsslm. Forsch. 3; Th., 221.

Schrâdsel, *n.*, s. **Schrödsel**.

Schrâdsweg, *m.*, Nebenweg, der quer über Felder und Wiesen geht. Hennig, 245.

schrâdwârts, schrâdswârts, *adv.*, schräg gegenüber. Mühling.

Schrage, *f.*, **Schragen**, *m.* 1. hölzernes Gestell mit drei oder vier Füßen, worauf Waschgefäße, Backtröge etc. gesetzt werden; das Stangengestell über Öfen, auf welchem nasse Wäsche oder nasses Holz getrocknet wird. 2. der *Schragen*

die Bank. *Einen am (auf dem) Schragen, den andern am Kragen*, sagt die Witwe. Sprw. I, 3393. Hennig, 245. *Fleischschragen* Fleischbank, Fleischbude.

Schraggel, *m.*, Dem. *Schraggelchen*, pltd. *Schraggelke*, Schritt. *Fahr Schraggelke*, fahre in langsamem Schritt.

Schraggelfuß, pltd. *-föt, m.*, gemüthlicher Spottname, vorzugsweise für einen alten Mann oder ein kleines Kind. *Du Schraggel-Foot wöst vehl, wat eck my hebb erkohre*. *Carm. nupt.* V, 190c.

schraggeln, schrackeln, *sw.* 1. mit gespreizten Beinen unsicher gehen, schlep-pend, schwankend gehen, mit der Nei-gung, die Arme und Hände zur Hilfe zu nehmen. *Kleine Kinder, alte Leute schraggeln. Etwas beschraggeln und bekraggeln*, auch *begraggeln*, es mit allen Vieren (von *Kragge* Pferd?) unter sich kriegen und an den Erdboden drücken. Oberland. In Bayern *schrackeln, schrägeln, schregeln*. Schmeller III, 509. In Hessen *schrägeln*. Vilmar, 367. Vilmar hält *schraggeln* für eine Verbalbildung von *schräg = schrägeln* schräg gehen. Bock, 61. Hennig, 245. 2. langsam und ungeschickt tanzen. *Eck sung on schrackeld doch*. *Carm. nupt.* I, 282, 16. 3. beim Nähen weite und ungleiche Stiche machen.

Schraitser, Schraiter, *m.*, Abart des Kaulbarsch. Bock, Nat IV, 576.

schräm, *adj.*, s. *schräd*.

schrämen, schrëmen, *sw.*, schrägen, schräge machen, hauen, schneiden. Mühling. Ebenso in Bayern und im Nds.; in Bayern noch *schramen*. Schmeller III, 510.

Schranel, *f.*, Dem. *Schranelchen*. *Altes Schranelchen*, kleine alte, zusammengeschrumpfte Frau mit trippelndem Gange. Gordack.

Schranitz, Pflzn., s. **Studentennelke**.

schränken, schrenken, *sw.*, kreuzen, kreuzweise über einander legen. *Die Beine schrenken*. Bei Jeroschin: *des heilegin crüzis zeichin (si) mit andacht vor sich schrenktin* 152a. Pfeiffer, 216. Ahd. *srenchan*, mhd. *schrenken*. *Die Säge schränken*, die Zähne einer Säge kreuzweise richten. Das dazu gebrauchte Instrument von Eisen heißt **Schränkeisen**.

Schräpe, *f.*, Werkzeug zum Schaben und Kratzen, namentlich Pferdestriegel; mhd. *schrapfe*, poln. *szropa*. *Wir wünschen dem Jungen eine Schrape in die Hand, daz er kann schrapen den Schimmel blank*. Samland. Hennig, 245. Mühling hat noch die Bedeutung: schlechtes Saiteninstrument.

schräpen, *sw.* 1. mit festem Drucke kratzen, schaben, abschaben, abkratzen, Gefäße durch Kratzen rein ausscheuern, putzen. *Kartoffeln schräpen*, von rohen Kartoffeln die Schale abkratzen. Poln. *skrobać*, pr.-poln. *szropować konie*. In gleichem Sinne: **ab-, aus-, ein-, nach-, zusammenschräpen**. *Er hat Geld in Menge eingeschrappt. Er hat sich ein hübsches Vermögen zusammengeschräpft*. 2. bildlich: einem durch List und Betrug Schaden zufügen. *Den hat er gut geschrappt. Hier giebt's nichts zu schräpen*. 3. schlecht geigen. Hennig, 245.

Schraper, *m.*, einer der *schräpft*: ungeschickter Barbier, schlechter Geiger. *Schraper, Stümper und Vaganten taugen nicht zur Liebesmusik*. *Carm. nupt.* I, 112. Bock, 61. Hennig, 245.

Schräpsel, *n.* 1. das als Rest Zusammengeschrapte: daher Überrest überhaupt. **Abschräpsel**, *n.*, **Ausschräpsel**, das Abgekratzte, Ausgeschabte; bildlich: das Ervorteilte. Im Oberlande

nennt man auch das letzte Kind *Aus-schrapsel*, namentlich wenn es schwächlich und unansehnlich ist. Vgl. **Nach-schrap**. 2. *Ein Schrâpsel Kartoffeln*, eine Quantität Kartoffeln, welche mit einemale geschrappt und gekocht wird; s. v. a. *Kochsel* (s. d.).

schrâts, *adv.*, s. **schrâd**.

Schraube, *f.*, *alte*, zur Bezeichnung einer alten Jungfer, eines alten Weibes.

schrecklich, *adj.* u. *adv.*, zur Bezeichnung eines Steigerungsgrades. *Das ist ein schreckliches Geld! Er ist schrecklich reich. Er schreit schrecklich.*

Schreckpulver, *n.*, Medik., *Pulv. temperans*.

Schreckwasser, *n.*, Medik., *Aqua aromata*.

schrêgen, **schrôgen**, *sw.*, sengen, dörren, durch Hitze zusammentrocknen. Hennig, 246, schreibt **schrôjen**. *Er hat sich die Hand, den Finger geschrêgt*, die Haut versengt; daher gewöhnlicher *verschrêgt*. Davon **schrêg**, *adj.*, vertrocknet, ausgedörrt, so daß die Oberfläche Runzeln hat. In Bremen und Pomm. *schroien*, im Osnabrück. *schrôgen*, in Hessen *schrôggen*, *verschrôggen*, holl. *schroeyen*, engl. *sear*, *scorch*. Brem. Wb. IV, 698. Dähn., 415a. Vilmar, 370.

schreiben, pltd. **schrîwe(n)**, *st.* *Er schreibt sich Neumann* = er heißt *N*.

schreien, pltd. **schrîe(n)**, *st.*, laut weinen. *Nu schreit die Margell schon wieder.* Vgl. *brüllen*, *greinen*.

Schreier, pltd. **Schrîer**, *m.*, Choralist im Dome zu Frauenburg. Handwerker, welche im Dome den lateinischen Choralgesang zu absolvieren haben und dies gewöhnlich in lauter und roher Weise thun, werden vom Volke die *Schreier* genannt. Sprw. I, 3403.

Schrein, *m.*, Dem. *Schreirchen*, Schach-

tel. Bock, 61. Hennig, 246. In dieser Bedeutung von mir nie gehört.

schrell, *adj.*, scharf von Geschmack. *Wein, Bier und Obst sind schrell*, wenn sie die Zunge scharf angreifen. Hennig, 246.

schrêm, *adj.*, s. **schrâd**.

schrêmen, *sw.*, s. **schrâmen**.

schrenken, *sw.*, s. **schrânnen**.

Schrewein, *m.*, bei Stein, Peregrinus III, 3, unter den Namen für Seeleute. Vgl. **Pedker**.

Schricht, *n.*, s. **Geschricht**.

Schricke, *f.*, Pfahl von 12 bis 16 Fuß Länge, zunächst ein solcher, welcher auf den Holztraften mitgeführt wird, um diese beim Anhalten daran zu befestigen. Die *Schriccken* werden zu dem Zwecke in das Ufer eingeschlagen. Mhd. *schriccken* springen, ist noch heute Seemannsausdruck. Vgl. Breusing, 17. Die *Schriccken* machen wohl, wenn sie durch Hiebe losgeschlagen werden, einen Sprung.

Schrickzaun, *m.*, Zaun aus *Schriccken*, Palissadenzaun. Mühling.

Schrikachel, *f.*, Kachel mit unglasierter Außenfläche. Mühling.

Schrile, *f.*, Fischernetz, dessen Benutzung in der Fischerordnung von 1589 verboten war. Vgl. **Aalwâde**.

schrîngen, *sw.*, schmerzhaft brennen; von heilenden Wunden, zersprungener heilender Haut. *Es schrîngt man noch so*, es schmerzt nur noch ein wenig, wenn man sich leicht verbrannt hat und der Schmerz fast verschwunden ist. Oberland. Wohl aus *schrînden* aufspringen, berstend Risse bekommen. Vgl. Brem. Wb. IV, 697. Schmelzer III, 517. Vilmar, 370. Anton, 12, 22.

Schröfen, *m.*, Ofen aus *Schrikacheln*, unglasierter Ofen. Mühling.

Schrittschuh, pltd. **Schröttschau**, im Werder **Schrittschö**, *m.*, der richtige Name für den jetzt allgemein gewordenen *Schlittschuh*. Hennig, 246.

Schrobbel, *m. u. f.* 1. Wollkratze, Kardätsche. 2. nach Mühling die Lage Wolle oder Hede, welche mit einemale *geschrobelt* wird.

schrobblen, vchhd. **schrubblen**, *sw.*, mit einer *Schrobbl* Wolle kämmeln. Vgl. **kämmeln**.

schrobblen, vchhd. **schrubblen**, in Danzig **schrobblen**, *sw.*, mit einem *Schrobber* den Fußboden scheuern. Das Wort ahmt den eigentümlichen Ton nach, den das Scheuern mit steifer Bürste hervorbringt. Reiben ist als ursprüngliche Wurzel anzusehen. *Den Mägden kommet zu das Stuhcken, Schrobblen, Bohnen.* *Carm. nupt.* II, 266c. *De Kêke schürt dem Kätel blank On schrobblt det ganze Hús entlang.* *Volksr.*, 225, 796. In Hessen *schruppen, schrobblen, schruwwen.* Vilmar, 371. Engl. *scrub, schrub*, holl. *schrobblen*, schwed. *skrubba*, irländ. *scriobam*. *Brem. Wb.* IV, 698. *Adelung* III, 1667. Hennig, 246. *Danneil*, 187b.

Schrobber, vchhd. **Schrubber**, im Volksmunde (Königsbergs) allgemein **Schrobber**, *m.*, und so auch bei Hennig, 246, Scheuerbürste, Scheuerbesen. Der richtige *Schrobber* ist an langem Stiele befestigt.

Schrobhubel, *f.*, Hubel, womit das Holz aus dem Groben behobelt wird. Hennig, 246. Von *schroden* und daher richtiger *Schrodhubel* Schrothobel.

Schrobkodder, *n.* Kodder, Lappen, zum Scheuern, Scheuertuch. In Danzig *Feideltuch* (s. d.)

Schrobrett, *n.*, „auf die Strafze hinausgeschobener unbedeckter Sommeraufenthalt vor dem Wohnhause, mei-

stens von Bäumen überschattet und durch ein Geländer eingefasst). Die *Schrobretter* sind der Stadt Marienburg eigentümlich (ich habe sie auch in ermländischen Städten gefunden, nur ist hier für diese Einfriedigungen der Name nicht üblich) und sind von Fremden Erbbegräbnissen verglichen; Einheimische nennen sie auch **Klatschkasten** (weil man in ihrem kastenartigen Raum zum Plaudern — vgl. *klatschen* — sich zusammenfindet). Vielleicht kommt der Name von *Schaubrett* her.“ *Ostpr. Ztg.* vom 16. April 1872. Nr. 88. Beilage. *Die aus dem Morgenschlummer gestörten Bürger, welche zuerst neugierig die Köpfe zu den kleinen Fenstern der Hängeböden und Laubenstuben herausgestreckt hatten, erschienen im Festanzuge in den Schrobrettern und auf der Strafze* (bei der Occupation Westpreuzens, in Marienburg). *Ibid.*

Schröde, **Schröte**, *f.*, Schnitt oder Stück Fleisch, wie es die Fleischer zum Verkauf schon zugeschnitten haben. Danzig. *Klein* II, 143. In früherer Zeit mußte eine *Schröte* Fleisch ein Pfund wiegen. *Well man en Schrötken hâlen — de Fléscher schnitt so locker op.* *Volkslied.* N. Pr. Prov.-Bl. a. F. XI, 159. In Bayern der *Schröt*. *Schmeller* III, 520.

schröden, **schröten**, *sw.* 1. schroten, schneiden, in Stücke teilen. Ebenso in Pommern, Bayern. *Dähn.*, 415a. *Schmeller* III, 520. Bei Jeroschin *verschröten* in Stücke hauen: *ik wil úwir lebin áne vrist vorschrötín. der rittir was in nôtin* 70d. *mit tôde — man daz lebin im vorschrît* 112c. *Pfeiffer*, 259. 2. stark essen. *Der kann gut schröden — schröten.* 3. wälzen, schieben, rollen. Davon der *Schröder*, *Bierschröder*, *Weinschröder*,

weil er die Fässer in die Keller und aus denselben schrotet. Vgl. Adellung III, 1665. Weigand II, 643. Hennig, 246. 335.

Schrödsel, Schrädsel, *n.*, geschrotetes Getreide für das Vieh. Hennig, 246.

schrögen, *sw.*, s. **schrägen**.

Schrolle, Schrulle, *f.*, wunderlicher Einfall, verkehrte Ansicht, mürrische oder böse Laune, Grille, fixe Idee, Anfall von Verrücktheit. *Er hat Schrollen im Kopf*, er hat wunderliche Einfälle, die er eigensinnig festhält. *Er kriegt wieder seine Schrollen*, er wird närrisch, wunderbar. *Wenn de öle Schrolle käme, denn ös alle Freud benâme*. Samland. *Ek mucht sone Schrollen nich em Kopp hebbn*. Dorr, I. Wiew., 74. Hennig, 246. Nach Treichel ist *Schrulle* auch ein altes und wohl auch meist wunderliches Mädchen. Vgl. **Flage**.

Schrompel, *m.*, s. **Schrumpel**.

schrompen, schrompeln, *sw.*, s. **schrumpen**.

Schröte, *f.*, **schröten**, *sw.*, s. **Schröde** etc.

Schroter, *m.*, Schneider. Danzig. 14. Jahrh. Hirsch, 326.

Schröter, *m.*, s. **schröden**.

schröts, *adj.* und *adv.*, s. **schräd**.

Schrotschwein, *n.*, einjähriges Schwein, das beim Schlachten schon *geschrotet*, in *Schrote* zerstücket wird. Vgl. **Brühling**.

Schrotte, *f.*, Spitze, „oder was ausgeschnitten ist“. *Weil auch in wenigen Jahren die großen Gekröse sehr eingerissen, so soll allen Dienstmägden die großen Gekröse von Schrotten gänzlich verboten seyn*. Landordnung von 1640. Von *schroden* schroten, schneiden. Hennig, 246.

Schrotwurm, *m.*, Wurm, der die (Wurzeln) abschrotet, abnagt, Maulwurfsgrille, *Gryllus Gryllotalpa*. Sie heißt auch *Erdkrebs, Ritwurm, Werre, Twerre, Warre, Werl, Worbel*. Vgl. Bock, Nat. V, 64.

schrubbeln, *sw.*, s. **schröbbeln**.

schrubben, *sw.*, **Schrubber**, *m.*, s. **schröbben** etc.

Schruckigwerden, *n.*, s. **Dreb**.

schrucksen, *sw.* 1. gewinnen, im Kinderspiel. *Der schruckst seine Bohnen, seine Knöpfe etc. zurück*. 2. einen tüchtigen Schritt gehen, schnell gehen. *Der schruckst seinen Stiefel runter*. Übertragen: sich fördern, vorwärts bringen. Nordenburg.

Schrudde, *f.*, dickes Roggenmus, Klunkermus, mit Milch oder auch mit Speck abgemacht. Nordenburg.

Schrugge, *f.*, Pferd. Gr. Werder. *Se geewen de Schruggen de Sparen, on weg weeren se*. Dorr, I. Wiew., 110.

Schrulle, *f.*, s. **Schrolle**.

Schrumpel, *pltd.*, aber auch von Hochdeutschen gebraucht, **Schrompel**, *f.* 1. Runzel, Falte, namentlich Falte im Gesicht. Alte Leute haben *Schrompeln* im Gesicht. Welche Kartoffeln haben *Schrompeln*. Ebenso in Posen und in Hessen. Bernd, 276. Vilmar, 370. Hennig, 247. 2. alter, zusammengeschrumpfter Mensch. *Er ist ein alter Schrompel*.

schrumpelig, *pltd.* **schrompelig**, *adj.*, runzelig, faltig, zusammengeschrumpft. *Ein schrumpeliges Gesicht. Ein schrumpeliger Apfel*.

schrumpeln, *sw.*, s. **schrumpen**.

schrumpen, schrompeln, *pltd.* **schrompen, schrompeln**, *sw.* 1. schrumpfen, einschrumphen, zusammenschrumpfen; in letzterer Bedeutung gewöhnlich **verschrumpeln, verschrompeln**. *En ohl ver-*

schrompelt Wiew. *Carm. nupt.* VI, 242b. *.. bit ek so t'hoggeschrumpelt weer, wie 'ne gedreegde Ber.* Dorr, l. Wiew., 111. In Bremen und Pommern auch *schruppen*, dän. *skrumpe*. Vgl. **krumpen**. 2. **schrupeln** auch schlecht gehen, schwach auf den Füßen sein. Alte Leute und Kinder *schrupeln*. In Bremen *schrumfumfeln*. Brem. Wb. IV, 700.

Schrutz, *f.*, alte Stute. Friedland Ostpr.

schû, *adj.* scheu. *Ein schûer Mönsh, ein blöder, schüchterner Mensch. On schu dat Wild vom Bräk opflcht.* Dorr, 34.

Schû, **Schûschû**, **Schûdel**, **Schûter**, **Schûtsch**, **Schûtscheck**, *m.*, Schmeichelname und Lockruf für den Hund. Der Anlaut klingt auch *Tsch*. Dem. *Schûche*, *Schûke* etc. *Lëwer ös vor'n Wëwer, Plüz ös vor'n Schûtsch.* Sprw. I, 2370. Lit. *szû* Hund. Vgl. **sche**.

Schübbchen, *n.* *Een Schübbchen ziehen*, s. v. a. *eine Limpe* (s. d.) ziehen.

Schubbe, *f.*, Schuppe. Hennig, 247.

schubben, *sw.*, s. **schobben**.

schubberig, *adj.* 1. frostig, kühl; vom Wetter. *Es ist ein schubbriges Wetter.* 2. fröstelnd, jämmerlich, erbärmlich, elend; vom Menschen. *Mir ist ganz schubberig, ich fröstle. Mir ist ganz schubberig zu Mute, ich fühle mich sehr unwohl, fiebere.* Vgl. **hubberig** u. **schibberig**.

Schubbjack, *m.*, s. **Schobbjack**.

Schubit, *m.*, s. **Schuwut**.

Schubrün, *n.*, s. **Schûprine**.

Schubs, **Schups**, *m.* 1. Schopf, poln. *czub*, Haarbüschel auf der Stirn, Federbusch auf dem Kopfe, Haube, daher **Schubslerche**, Haubenlerche, *Alauda*

cristata. Vgl. Bock, Nat. IV, 408. S. **Schûprine**. Schemionek, 37: *Schups* Abgufz an Topf oder Kanne. 2. schiebender Stofz. *Einem einen Schubs geben* — auch *Schups geben*. 3. Nach Mühling auch kurze Strecke, Ende Weges, kleines Stück von einer Sache.

Schubsch, *m.*, Dem. *Schubschchen*, Schluck. *Lasz ihn ein Schubschchen trinken.* Friedland Ostpr. Aus *Schub* von *schieben*.

schubsen, **schupsen**, *sw.*, mit *Schub* fortstolzen. *Sie schupsen ihn umher, wie einen schlimmen Schilling.* In diesem Sinne auch bloß **schuppen**. **abschupsen**. 1. abstolzen. *Er schupst ihn von sich ab*, stößt ihn zurück. 2. abgehen, abziehen. *Er hat abschupsen müssen*, er hat unverrichteter Sache abschieben, abziehen müssen. 3. stehen; in dieser Bedeutung doch mehr **beschupsen**. *Sie haben ihn gut beschupst.*

Schubslerche, *f.*, s. **Schubs**.

Schubut, *m.*, s. **Schuwut**.

schuch, *interj.*, Scheuchruf zum Schaf. Samland.

Schuch, *f.*, der Fichtenzapfen. Saalfeld.

Schuchchen, *n.* 1. wolliges Blütenkätzchen, Blütenschäfchen mancher Bäume, z. B. der Weiden. 2. Schmeichelwort für ein Schäfchen. Dönh.

schüchern, *sw.*, s. **schichern**.

Schüch'rer, *m.*, s. **Schich'rer**.

schuchrig, *adj.*, scheu, ängstlich, verschüchtert.

Schuchter, *m.* 1. Regenschauer, kurzer Regen. *Das war nur ein Schuchter.* Mühling. 2. grobes Brot. Saalfeld.

schuchterig, *adj.*, s. **schuchtern**.

schuchtern, *adj.* u. *adv.* 1. schüchtern, scheu, blöde. *Das Pferd ist*

schuchtern. 2. flatterhaft, flüchtig, unstät, wild, wie gescheucht hin und her, von einem Ort zum andern fahren. In diesem Sinne Böck, 61, und Hennig, 247, auch **schuchtrig**. Vgl. **schuchrig**.

schüchtern, *sw.*, s. **schichern**.

Schuck, *m.*, Dem. *Schuckchen*, Ruf- und Lockname für den Hund. Von dem poln. *suka* Hündin?

Schucke, *f.*, **Schucken**, *plur.* 1. Kartoffeln. Ermland. In der Gegend von Tolkemit schon **Schocke** (bei Frauenburg noch *Schucken*); ebenso bei Elbing. Auf der kur. Nhg. **Schocke**, **Erdschocke**. *De dömmst Lait haë de schönste Schucke*, die dümmsten Leute haben (bauen) die schönsten Kartoffeln. Ermland. *Komm' Schocke pelle!* Volksr., 73, 276. *Min Mutter gaff mî Schocke on lêt de dôdige Sû räwer renne*, sie gab mir Kartoffeln mit Spirkeln, gebratenem Speck. Einlage bei Elbing. Vgl. **Bullen** u. **Tuchlen**. 2. nach Sperber, 41, *Schucken* auch die Kätzchen der Erlen und Weiden. Vgl. **Schuchchen**.

Schuckel, **Schockel**, *f.*, Schaukel.

Schuckel, **Šchuggel**, *m.*, Dem. *Schuckelchen*, *-ke*, *Šchuggelche*, kurzer, leichter, schaukelnder Trab; daher auch **Schuckeltrab**, *-draf*, **Šchuggeldrab**. *Fahr Schuckelke*. Die Königsberger Droschen fahren meistens im *Šchuggel*.

schuckelig, *adj.*, schaukelig, wackelig.

schuckeln, **schockeln**, *sw.* 1. schaukeln, wackeln. 2. in kurzem leichten und schaukelnden Trabe reiten, fahren. In letzterem Sinne auch **šchuggeln**. *Lasz die Pferde man blofz* (nur) *šchuggeln*. *Lât* (die Pferde) *sachtkes šchuggle*, fahre in langsamem Trabe. *Der Kerl* (Postillion) *ist hier heut ohne Gesang, ohne Klang durchgezuckelt*. Soph. R. III,

43. Übertragen auf den Menschen: wackelnd laufen, eilig gehen, nachlaufen, folgen. *Sie kommt angeschuckelt. Der Magister zuckelte Tag und Nacht umher*. Soph. R. V, 586. *Lieschen zuckelt allenthalben hinterdrein*. Ibid. VI, 230. Vgl. die Bemerkung über *sch* und *ž* unter *šhabbern*.

Šhud, **Šchutt**, auch **Szud**, *f.*, Dem. *Šhudchen*. 1. w. Vorname, Elisabeth, s. **Els**. 2. einfältiges, dummes Frauenzimmer. (Schemionek, 37); überhaupt Mensch ohne Witz, Einfaltspinsel. *Na so'ne dämliche Šchutt. Geh, geh, du dumme Šchutt*. Volksr., 227, 798.

schudder, Zuruf an Zugtiere, s. **schwoder**.

Schuddergaffel, *f.*, s. **Schüttergaffel**.

Schüdderkopf, *m.* 1. alter Mann, dem vor Schwäche der Kopf wackelt. 2. Name eines Gefängnisses in Danzig. *Wann Ihr Mann jemals wieder klagt, so lafz ich ihn in den Schüdderkopf setzen*. Soph. R. III, 125. Hennig, 247.

schuddern, **schüddern**, *pltd.* **schöddern**, *sw.*, schütteln, schüttern, beben, erzittern, erschüttern; umschütteln, aufschütteln. *Mit dem Kopf schüddern. Er schlägt die Thür zu, dafz das ganze Haus schüddert. Schödder nich môt dem Dösch! Er schuddert vor Kälte. Das Stroh aufschüddern*, nach dem Dreschen es mit einer *Schuddergabel* schütteln, damit die ausgedroschenen Körner auf die Tenne fallen.

Šhüdel, *m.*, s. **Šhü**.

schüen, **schüen**, **schüwen**, *sw.*, scheuen, fürchten, Bangen oder Ekel haben. *Söck vorm Dod schuen*. Dorr, 54. *He schüet söck só, wî de Pracher ver'm Achtehalwer*. In der Gegend von Insterburg in gleichem Sinne auch

schüchern. *He schüchert sick wí de Pracher ver e Lús.* Hennig, 250, hat **schüven**, das sich bei Jeroschin ebenfalls findet: *daz werdin lichte schüwin an úch di ungetruwin, und alsó di erge lán* 135c. Pfeiffer, 218.

schüerig, schüwerig, adj. scheu, furchtsam, ekel. *Sie ist sehr schüwrig — thut sehr schüwrig*, sehr wählerisch, es steht ihr nicht leicht etwas an. Hennig, 250.

Schuffe, f., s. Schöpe.

Schüffel, f., s. Schiffel.

schuffeln, schüffeln, sw., s. schiffeln.

Schüflad, f., s. Schublade.

schufften, sw., mit Anstrengung arbeiten.

Schufut, m., s. Schuwut.

Schuggel, Schuggeldrab, m., s. Schuckel.

Schuhsenkel, m. u. n., s. Senkel.

Schuhwisch, m., Lappen, Strohwisch zum Reinigen der Schuhe. *Er behandelt die Leute wie Schuhwische*, sehr geringschätzig.

Schüiling, f., Schutz. *Hier gah ek (Falstaff umarmt Frau Forth) uinger Schüiling*, hier schütze ich mich. Dorr, I. Wiew., 119.

Šchúl, Dem. Škülke, w. Vorname, Ursula. Ermland. Werder. Hartwich, 55. Vgl. *schlauben*.

Schulchenläufer, m., Schüler, der die Schule schwänzt, Schwänzer überhaupt. Vgl. *schülen*.

Schule, plur., Schwämme, *aphtae*, Bräune. Soph. R. IV, 335.

schülen, sw., lauern, lauschen, von der Seite, mißtrauisch oder verstohlen nach etwas spähen oder horchen, schielelnd sehen. Nhd. *schulen* verborgen sein, lauern, holl. *schuilen*, engl. *sculk*, schwed. *skiolka*, dän. *skulke*. Im Alt-friesischen ist *schiale, scule, schule* ein

Obdach, eine Hütte. *Schülen laufen*, in ein Versteck laufen, sich verbergen, schwänzen und zwar zunächst die Schule. Die Redensart ist also ursprünglich nicht von *schola* herzuleiten. Bei uns gewöhnlich *Schulchen laufen*, im Götting. *schülen gán* die Schule schwänzen, in der Mark *schulaiken*, bei Minden *schülken*. Brem. Wb. IV, 708. Schamb., 186b. Hennig, 724f.

Schulkinis, m. *Sie (die Nadrauer) machen auch ein Gerichte von Habergrütze, so gemahlen und mit Wasser eingerühret wird, so sie Czulkiny's nennen.* Pierson, Matth. Prator., 110. Nach Nsslm. Wb., 166a, bei den Litauern ein Gericht von gekochten Erbsen und Mohn, die zusammengestampft und dann als Brei gegessen werden.

Schulmeister, m. 1. Lehrer. 2. dreieckartig auslaufendes Endnetz an jedem Flügel des Kurrennetzes, lit. *szulmisreis*. S. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 334f.

Schulz, Schulze, pltd. Schulte, m., Vorsteher der Dorfgemeinde. In Dörfern, die deutschen Einzöglingen ihren Ursprung verdanken, war das Amt erblich, und gehörten 2—5 Freihufen dazu. Der Schulze war der erste richterliche und polizeiliche Beamte des Dorfes und vertrat die Rechte und Angelegenheiten der Gemeinde bei der Landesherrschaft und gegen die Nachbarn; er nahm den Zins der Bauern ein, erhob und führte den Zehnten ab, übte die niedere Gerichtsbarkeit, von der er, so wie auch von der hohen, obgleich er sie nicht selbst verwaltete, den dritten Teil der Gefälle erhielt. Für seine Person leistete er den Lehnsdienst auf einem Rosse. In den preußischen Dörfern dagegen verwaltete die Polizei ein Kämmerer, der über einen

gewissen Distrikt gesetzt war; er erhob den Zehnten und sorgte für die Erfüllung aller übrigen Leistungen. Gottschalk, Preufz. Gesch. I, 144; vgl. auch das. S. 84. *De Schult mot sine Näs allenthalwe voran hebbe.* Vgl. **Scholz.**

Schulzenbock, -keule, -zeichen, s. Kriwüle.

Schulzenbott, pltd. Schultenbott, m., Versammlung der Dorfeingesessenen, auf *Bott* (Ladung) des Schulzen. Gr. Werder. Vgl. **Kriwüle** u. **verbotten.**

Schulzenhufe, f., die zum Schulzenamte gehörige Freihufe.

Schulzenstab, m., Amtsstock des Schulzen, aus Rotbuchenholz, 4 Fuß 3 Zoll lang, mit großem neusilbernen Knopfe, auf welchem der Name der Ortschaft eingraviert ist, und mit schwarzweißen Schnüren und Quasten umwickelt. Als Zeichen der amtlichen Würde, bei festlicher oder amtlicher Veranlassung vom Schulzen getragen. Dzg. Nhg. Violét, 38. Vgl. **Kriwüle.**

Schulzenzettel, m., in der Dzg. Nhg. der Zettel, vermittelt dessen die Gemeindeglieder ins Schulzenamt vorgelesen werden. Er enthält den Zweck der Versammlung. Violét, 37.

Schulz von Tharau — Thierau — Tiro, Name des Pirols. Mühling, Tiern., 177. S. **Bierhol.**

Schumm, m., Dusel; vom poln. *szum* Saus, Sausen, Brausen, und dieses von dem dtsh. *summen* (sausen). Schmitt, 110. *Er ist im Schumm.* Auch *adj.*: *er ist schumm.*

Schummel, f., Schmeichelname für ein wildes, listiges Mädchen, wie *Hummel*, das sich kein Gewissen macht, allenfalls auch zu *schummeln*. Treichel.

schummeln, sw., trügen, betrügen. Ge-

wöhnlich **beschummeln.** Davon **Schummelei, f.,** listiger Betrug, Falschheit. **Schummler, m.,** Betrüger, namentlich im Kartenspiel. Vgl. **fuchern.**

Schummer, m. 1. Schimmer, Glanz. 2. Dämmerung: *Schummerstunde.* Vgl. **Schimmerung.**

schummrig, adj., s. schimmrig.

schumpeln, sw., s. schompeln.

Schupauk, m., kleiner, dummer Junge. Ermland. Mühling.

Schupenbrauer, m., s. Schöpe.

Schuperin, f., s. Schuprîne.

schupp, interj., schallnachahmend, zur Bezeichnung eines schnellen Ruckes; eines kurzen, kräftigen Sprunges, schneller Thätigkeit; auch **schupptig.** *On schupp! tom Fenster 'rut.* Volksl. 14, 6, 6. *Das geht so schupp schupp,* sehr schnell.

Schuppe, f., s. Schöpe.

Schuppen, f., s. Schuppinne.

schuppen, sw., die Schuppen des Fisches schabend entfernen. Davon ein rohes Kinderspiel: der entblößte Arm des Gegners wird mit scharfer Handkante als Fisch geschabt und geschlagen; letzteres soll die Zerlegung andeuten. Samland (Wilgaiten). Vgl. **schupsen.**

Schuppenbrei, m., Brei aus weißen Erbsen mit der Schuppe, Hülle. Vgl. *Schuppinne.*

Schupphan, m., Wams. *So wahr, as dit min Schupphan es.* Dorr, I. Wiew., 10.

Schuppinne, m., Brei aus weißen Erbsen und Graupe oder Grütze; er wird mit gebratenem Speck und Zwiebeln und einem besonderen Aufgusse gegessen. Besonders als Fastnachtsgericht üblich, doch an einigen Orten auch als Ernte-Festessen. Der lit. Name ist *szuppinys, m. Si* (die Na-

drauer) *haben auch ein Essen, so sie Szuppinen nennen, wird gemacht von Erbsen, Speck und Gerstengrütze.* Pierson, Matth. Prator., 110. Vgl. Bock, Nat. I, 267. Pisanski in den Nachtr. nennt das Gericht **Schuppen**. Vgl. **Schuppenbrei**.

ſchupptig, *interj.*, s. **ſchupp**.

Schuprine, Zuprine, f., Dem. *Schuprinchen*, auch bloß **Schupp, m.**, Haarbüschel, Haarschopf am Vorderkopf, Stirnschopf, lit. *czupryna, czuprynas*, poln. *czupryna*, russ. *czupryn*; poln. *czub* Schopf, Federbusch, lett. *tschuppis, zuppis* Zopf. In Polen bestand früher die Sitte, das Haar bis auf diesen Büschel abzuschneiden, der dann *czuprina ordinska* Hordenschuprine hieß, weil man ihn nach Art der tartarischen Horden wachsen ließ. Lelewel, Gesch. von Polen. Schmitt, 109. *Einen beim Schuprinchen kriegen*, wörtlich: ihn beim Schopf fassen, übertragen: ihn gefangen nehmen. Im Samlande auch **Schuperin**; sonst noch **Schuprin, Schabrün, Schubrün**. Nsslm., Forsch. 2; Th., 168. Bock, 62. Hennig, 248. Vgl. Bernd, 254. Anton, 12, 22.

Schups, m., schupsen, sw., s. **Schubs** etc.

Schür, m. u. n., s. **Schauer**.

ſchürêgeln, sw., schurigeln.

Schürek, m., der Fliegenschnäpper, *Muscicapa grisola*. Pierson, A. W., 40, hält den Namen für onomatopoeisch, nach dem Geschrei des Vogels; Nsslm., Th., 168, fragt: etwa scherzhafte Benennung von poln. *szurek* Schelmchen?

Schurgel, f., Eisbahn. Sperber, 36.

ſchurgeln, sw. 1. scheuern, hin und her reiben. *Mit den Füſzen ſchurgeln*, auf dem Boden geräuschvoll hin und

her fahren. Davon: **Geschurgel, n.** Nach Treichel auch **ſchorcheln**. 2. s. v. a. *ſchorren* (s. d.). Schemionek, 37. Sperber, 36.

Schurk, m., Hundename. Treichel. **Schurkenbauer, m.** *Wer nicht ganze Halben und Stöſe auf einmal aussaufen kann, der ist ein Schurkenbauer, der muß hinter der Thür sitzen bleiben.* Werder. 17. Jahrhundert. Passarge, 218.

Schürtluch, n., s. **Scherdeltuch**.

Schurr, m. s. **Schmirlgel**.

Schurrback, m., Fastnachtsgebäck. *Herzensmutter, hœ, Däu de Dæg to Gäe, Mutst uns Schurrback make.* Schlochau. Firmenich I, 118a. Volksr., 222, 790.

ſchurren, sw. etc., s. **ſchorren**.

Schurren, plur. *Der Obriste Fititghof postirte sich mit 1000 Musquetiren und 1000 Schurren in Groſz-Lichtenau.* Hartwich, 381.

Schurrmurr, m., s. **Schorrmorr**.

Schürteltuch, n. s. **Scherdeltuch**.

Schürwurz, Pflzn., Blutwurz-Gänserich, *Tormentilla erecta L.* Auch **Dormentill**. Hagen, 542.

Schürze, f., zu Hennigs Zeit in Königsberg Name für eine Vereinigung von Mälzenbräuern, die einander bei ausgegangenem Biervorrat aushalfen. *In der Schürze sein*, dieser Vereinigung angehören. *Ich habe aus der Schürze das Bier genommen*, ich habe dem Schenker nicht von meinem Gebräu geben können, sondern mußte das Bier für ihn von einem Mitgliede der Schürze entnehmen. Hennig, 248.

Schürzkuchen, m., s. **Raderkuchen**.

Schurztuch, n., s. **Scherdeltuch**.

ſchuſche, Dem. ſchuſchelke, w. Vorn., Susanne. *Dröck an, mîn ſchuſchelke, posse war öck dî wol.* Dönh.

schûschen, *sw.*, schlafen, sanft schlafen. Vorzugsweise in der Sprache zu Kindern. *Kindchen wird nun schûschen gehn* — *Schûschchen machen*, sich schlafen legen. Wenn das Kind nicht schlafen will: *Schûsch, de Bâr kömmt!* Statt *schûschen*, jedoch selten, auch **sûsen**. **ein-schûschen**, *sw.*, einschlâfern, durch Singen eines Schlummerliedes oder auch nur des Wörtchens *schû* oder *schûsch*, oder *schûsche*, *sûse* ein Kind in den Schlaf bringen. Vgl. die mit diesen Wörtern beginnenden Wiegenlieder in den Volksr., 31 ff.

Schûschkehmen, fingierter Ortsname mit der provinziell üblichen Endung *kehmen* aus *schûschen*. Nach *Schûschkehmen reisen*, schlafen gehen.

Schûschû, *f.*, Wiege, Kinderbett überhaupt. Vgl. *Hahá, Wísche*.

Schûschû, *m.*, s. **Schû**.

Schûsel, *m.*, **schûseln**, *sw.*, **schûslig**, *adj.*, s. **Schósel** etc.

Schûsseldamm, *m.*, Straßennamen in Danzig, eigentlich *Schüttel* (aufgeschütteter) -*Damm*. Löschin, 45.

Schûsselpfennig, *m.*, Geizhalz. Schimpfwort. Stein, Peregrinus, neben *Drückpfennig* (s. d.)

Schustak, *m.*, ehemaliges Zwei-Silbergroschenstück, Sechser. Das poln. *szóstak*. *Die beiden Arbeitsleute, die sie gebraucht hatte, foderten jeder zwei Schustak*. Soph. R. I, 17.

Schuster (*u* kurz), *m.* 1. Schuhmacher. Neckreime auf ihn s. Volksr., 82, 334 f. *Sie hat ihm den Schuster gegeben*, den Abschied. *Lieber dem Schuster als dem Apotheker*. Sprw. II, 2431. 2. Maikäfer, *Melolantha vulgaris*, wenn er schwärzlich gefärbt ist. Ist er rotbraun, so heißt er **Rotgerber**; **Müller** wird er genannt, wenn er weißlich aussieht und mit feinen weißlichen

Haaren bedeckt ist. Mühling. 3. Schabe, Schwabe oder Franzose.

Schusterblume, *f.*, s. **Lebensbaum**.

Schusterjunge, *m.*, Salzfladen, das ordinärste Fladengebäck zu einem Pfennig. Der Name rührt wohl daher, daß es von Schusterjungen vorzugsweise gekauft wurde (wird?) Königsberg.

schustern, *sw.* 1. als Schuster arbeiten. Nach Hennig, 249, noch mit dem Zusatz: „ohne das Meisterrecht gewonnen zu haben.“ 2. durch Flicker und Zusammenstecken ein Gerät fertig machen; daher oft auch **zusammenschustern**. 3. *Einen schustern*, ihn bald hierhin, bald dorthin schicken. Marold. 4. nach Mühling schlecht fortkommen, sich stümpfern, Verlust haben. Daher: **einschustern**. Brem. Wb. IV, 667. In Hessen *zuschustern* Zubuße thun. Vilmar, 375.

Schusterört, *m.*, Schusterpfriem.

Schusterstühle, *plur.*, die mit der Sense abgemähten Stiele der Binse, *Juncus L.* Treichel, Volksth. III.

Schusterwurzel, *f.*, Wurzel von Baldrian, *Valeriana (officinalis?)* Hennig, 249, hat *silvestris*, welchen Namen Garcke und Leunis nicht aufführen).

Schufz, *m.* 1. Rausch. *Er ist im Schufz*, er ist betrunken. *Er hat einen Schufz weg*, dasselbe, oder auch: er ist nicht bei gesunden Sinnen; er ist verliebt. *Er nahm die Tochter mit, und das war sehr gut; denn ich glaube, daß ich schon im vorigen Jahr einen Schus weg hatte*. Soph. R. I, 645. Vgl. **Schofz**. 2. *Schufz und los*, mache, daß du endlich zustande kommst! Bildlich für: Gieb einen Schufz ab und dann laufe. Treichel.

Schufzwasser, *n.*, Medik., *Mixtura vulnerum acida*.

schüte(n), üblicher **schête(n)**, *st.*, schießen, engl. *to shoot*. Gordack.

Schüter, *m.*, s. **Schü**.

schutern, *sw.*, tauschen, kuppeln (s. d.)

Schütsch, *m.*, s. **Schü**.

Schutt, *f.*, s. **Schud**.

Schutt, **Schütt**, **Schütte**, **Schitte**, **Schött**,

Schütz, **Schütze**, *f.*, Weberschiffchen. Von *schiefzen*.

Schöttel, *m.*, das kalte Fieber, nach Mühling die Epilepsie. *Dafz dich der Schüttel schände!* Hennenberger. In Bayern *Schüttler*. Schmeller III, 420.

schütten, *pltd.* **schödden**, *sw.* 1. Getreide auf den Fruchtboden, in die *Schüttung*, bringen. 2. zur Bezeichnung des Körnerertrages: *der Roggen schüttet in diesem Jahre gut*.

Schütter-, **Schüdder-**, **Schuddergaffel**, *f.*, aus Holz gearbeitete Strohgabel. S. **Gaffel**.

schüttern, *sw.*, schütteln, Feststehendes in zitternd schwankende Bewegung bringen. *Am Tisch — mit dem Tisch schüttern*.

Schüttung, *f.*, das Aufgeschüttete; in Speichern und Scheunen der Raum, in dem man das ausgedroschene Getreide aufschüttet.

Schütz, *f.*, s. **Schutt**.

Schütze, *f.* s. **Schutt** u. **Schützerei**.

Schütze, *f.*, das Schützbrett, durch das man das Wasser in einem Gerinne staut oder abfließen läßt. *Die Schütze an Mühlenschleusen*.

schützen, *sw.*, das Wasser in einem Gerinne anstauen, andämmen.

Schützerei, *f.*, früher ein Gefängnis in Königsberg, nahe am Nordwestturme des königlichen Schlosses. Es hieß so, weil ursprünglich Hakenschützen dort die Wache führten; auch später

noch hieß der Gefängniswärter **Schütze**. Bock, 61. Hennig, 250.

schüwen, **schüwen**, *sw.*, s. **schüen**.

schüwerig, *adj.*, s. **schüerig**.

Schuwit, *m.*, s. **Schuwut**.

Schuwut, **Schufut**, **Schuwit**, **Schubut**, **Schubit**, *m.*, Eule, vornehmlich der Uhu, *Strix Bubo*, franz. *chouette*. Vgl. Bock, Nat. IV, 280. Nsslm. F. 2, fragt: Etwa zum poln. *sowa*, russ. *sowà* Eule gehörig, mit einer der lit. *-ùtė*, *-ytė* entsprechenden Deminutiv-Endung? Nach Hennig, 247, *Schubut* auch ein in den Kleidern unordentlicher, häßlicher Mensch.

Schwabbelei, *f.*, Geschwätz; unverständliches, unnützes, weitschweifiges Gerede. Von **schwabbeln**.

Schwabbelhans, *m.*, Hans, der schwabbelt, Schwätzer. Von **schwabbeln**.

schwabbelig, *adj.* 1. schwatzhaft. Von **schwabbeln**. 2. zitterig, bebend. Von *schwabben*. Nach Mühling auch unwohl. *Mir ist so schwabbelig*. Vgl. **wabbelig**.

schwabbeln, *sw.* 1. schwatzen, viel und dabei meist Dummes reden, unverständlich und weitschweifig reden. Dem Sinne nach verwandt mit *schabbern*, *sabbern*, *schlabbern*, *schwaddern*. **beschwabbeln**, beschwatzen. *Endlich hebb' wi en beschwabbelt*. Nowack, 41. 2. Flüssigkeiten überlaufen lassen. Schemionek, 37. 3. s. v. a. *schwabben*.

schwabben, *sw.*, beben, zittern, schwanken, dem Druck nicht widerstehen; von fetten, weichen, feuchten Körpern, sumpfigem Boden. Mühling. Er hat in diesem Sinne auch **schwabbeln**. In Bayern *schwatten*, *schwattig*, *schwättig*. Schmeller III, 552.

schwabbendig, *adj.*, voll bis zum Überlaufen; von Flüssigkeiten. *Der Eimer ist schwabbendig voll*.

schwach, *adj.*, unbemittelt. *Datô sí öck to schwach*, das geht über mein Vermögen, das kann ich mir nicht anschaffen.

schwachówo, polonisiertes *schwach*. *Das ist man schwachówo.*

Schwad, Schwat, *m. u. n.*, der Schwaden. 1. so viel Gras oder Getreide, als mit einem Sensenhiebe gemäht wird. 2. die niedergelegte Reihe von Gras oder Getreide, welche dem Mäher zur linken Hand zu liegen kommt. *Das Gras liegt auf dem Schwad. Er mäht ein tüchtiges Schwad*, er ist ein tüchtiger Mäher. Wenn ein solcher die Binderin seines Vordermannes überholt, *so rött hei e Boll op*. Vgl. **bullen**. 3. die Breite, die der Schnitter beim Mähen mit der Sense bereichen kann. — *Übers Schwad hauen*, über die Schnur hauen, in der Rede aus Übereilung zu weit gehen. Im Götting. *swad* und *swed*; im Nds. ist *swade* eine Sense. Brem. Wb. IV, 1107. Schamb., 220a. Hennig, 250.

Schwadder, *m.*, der durch Regen gebildete flüssige Straßenschmutz. Vgl. **Quadder**.

schwaddern, *sw.* 1. überschwanken, überfließen, vergießen; von Flüssigkeiten. Davon **über-, verschwaddern**. **Geschwadder**, *n.* 2. stark regnen. *Es schwaddert nur so*, es regnet heftig, gießt. 3. unüberlegt schwatzen, schwadronieren, unnützes Zeug reden. *Doch worto schwadder eck von dynar Lotke hy?* *Carm. nupt.* V, 48c. *Öhner kröch öm Huy flux Lost dissem hübsche Paar wat västoschwaddre*. *Ibid.* 145a. In Bayern in der Bedeutung von 1 und 3: *schwadern, schwedern, schwidern*. Schmeller III, 529. Bock, 62. Hennig, 251.

Schwaddernarsch, *m.*, Narsch, Arsch,

der schwaddert. Schimpfwort. *Schwadernarsch ös m'n Sinnbagsword*. Wehlau.

schwade, Zuruf an Zugtiere, s. **schwodder**.

Schwaden, *m.* 1. Samen des Entengrases, *Poa fluitans* L. 2. das Gras selbst. Der Same wird, mittels eines Siebes, geschöpft, gereinigt und zur **Schwadengrütze** gestampft. Bei Volksfestlichkeiten (Hochzeit, Kindelbier, Zarm) war früher dickgekochte *Schwadengrütze* mit Kaneel und Zucker allgemein stehendes Gericht; jetzt ist, infolge der Trockenlegung der Sümpfe, in denen der Schwaden vorzugsweise gedeiht, die Schwadengrütze knapper geworden, und nehmen Gerstengrütze und Reis ihre Stelle ein. Poln. heißt der *Schwaden manna*, lit. *soras*. *Hier ist nicht vorbei zu gehen das Manna Prussicum, so man preussisch mannu oder Schwadengrütze nennt*. Pierson, Matth. Prator., 111. ... *die nahrhaftesten Klee- und Grasarten und darunter die Schwade als das preussische Manna*. Bock, Nat. I, 534. Hennig, 250.

schwadig, schwattig, *adj.*, einen Schwat breit. Von *Schwad* 3. Nach Mühling gehört zur Stadt Graudenz ein Ackerfeld, das die *Elfschwatten* heißt, also eine Breite von 11 *Schwat* hat. In dortigen Subhastations-Anzeigen (Quelle nicht angegeben) heißt es: *Ein Grundstück, bestehend aus einem Hause, einem Stalle, einem Ackerstücke in den Elfschwatten, soll etc.*

Schwager, *m.* 1. Postillion. *Auch hat der Schwager (denken Sie! so nennt man den Postillon) seinen Achtehalber richtig verzehrt*. Soph. R. I, 5. 2. *Kouleur mit'm Schwager*. Beim Kartenspiel, wenn der Kouleurspieler sich Pik-As zu Hilfe ruft. Treichel.

schwäken, *sw.*, schwanken, unsicher und schwankend, wie ein Kranker, gehen. *Er schwäkt.*

Schwalbenäugchen, pltd. **Schwalmögken**, Pflzn., Stiefmütterchen, *Viola tricolor* L. Treichel, Volksth. III. Nantangen.

Schwalbenkraut, *n.*, *kleines*, stinkender Storchschnabel, *Geranium robertianum* L. Hagen, 720.

Schwalbenzangel, pltd. **Schwälkenzangel**, *m.*, unechter Ehrenpreis, *Veronica spuria* L. Hagen, 16. Nach Pritzel, 433, auch *V. spicata* L.

Schwälchen, pltd. **Schwälke**, *n.*, Schwalbe. Im Samlande und in Westpr. auch **Schwalm**, **Schwalmke**. In Bayern ebenfalls *Schwalm*. Schmeller III, 536. *De Schwälke drog den Dreck herút.* Volksr., 52, 198. *Vergnügt de Schwalm sick but.* Violét, 197. Volksl., 1, 1, 3. *Eck häbb de Schwohlkes flöge sehn?* Nowack, 82. Ahd. *swalawá, swalwá*, mhd. *swalewe, swalwe, swal, angs. swalewe*, engl. *swallow*, holl. *zwaluw*, dän. *swale*, schwed. *swala*. Brem. Wb. IV, 1110. Schade, 900b. Bock, 62. Hennig, 251.

Schwalk, *m.*, Schwarm. Sperber, 29.

schwalken, *sw.*, wallen, umherziehen, sich aufhalten. *Wo mögen die jetzt schwalken*, wo mögen die jetzt umherziehen, sich aufhalten? Pillau. Bei Jeroschin *swalc*, *m.* = Welle, *fluctus, undae*. Pfeiffer, 230.

Schwalm, *m.* 1. Schwarm. *Bienenschwalm*. Ebenso in Bayern. Schmeller III, 536. 2. Schwalbe, s. **Schwalchen**.

schwalmen, *sw.*, schwärmen. Dönh.

Schwalmke, *n.*, s. **Schwälchen**.

schwameln, **schwammeln**, *sw.*, s. **schweimeln**.

Schwammdose, *f.*, Abgusz an der Tabakspfeife. Vgl. **Schlammkasten**.

Schwammklopfer, *m.*, Klopfer des Feuerschwamms. Scherz- und Neckwort. Königsberg.

Schwanz, *m.*, Teil der *Zoche* (s. d.)

schwänzen, *sw.*, betrügen. Bock, 62.

Schwanzkowski, *m.*, mit poln. Endung gebildeter Name für einen einfältigen, albern Menschen.

schwappendig, *adv.* *Schwappendig voll*, voll bis zum Überfließen; auch **schwabbendig**, **schweppendig**, **schwibbendig**, **schwippendig**. Vgl. **rappeIndig**.

schwapps, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein scharfer kurzer Schlag hervorbringt; schnell, hurtig, behende. *Schwapps bekam er eins hinter die Ohren. Schwapps schlug er ihm die Thür vor der Nase zu.* Hennig, 238, bezeichnet das Zufallen des Schlosses durch die Interj. *schnapps* (von *schnappen*). *Schnapps war die Thür zu.*

Schwark, **Schwärk**, **Schwärke**, **Schwerk**, *f.* 1. dunkle Wetterwolke, Regen- oder Gewitterwolke, namentlich eine plötzlich aufsteigende, lit. *szwerkis*. **Gewitterschwark**; **Windschwark**; **Laufschwark**, eine eilende Regenwolke. *On weinich schínt de Sinnke dorch de Schwarke.* Königsberg. Firmenich I, 101a. *Lât de Schwarke undergâne, Lat de Sonnke wedderkâme!* Volksr., 48, 184. Bock, 62. Hennig, 251: *Schwärke*.

schwarken, **schwärken**, **schwerken**, *sw.* *Es schwarkt*, es ziehen sich *Schwarke* zusammen, der Himmel bewölkt sich und droht mit Regen.

Schwarkenschieber, *m.*, wie *Wolkenschieber*, zur Bezeichnung eines hohen Cylinderhutes, eines unförmlichen Frauenhutes. Oberland.

Schwarm, *m.*, Bienenschwarm. *Ein*

Schwarm im Mai gleicht einem Fuder Heu, ist ein Fuder Heu wert. Oberland.

Schwârte, *f.* 1. dicke Haut, namentlich der Schweine: *Schweineschwarte*. Bei Jeroschin auch Menschenhaut: *uf des houbtis swarte* 128d. Pfeiffer, 231. *Hauen, dafz die Schwarte knackt*. 2. die schmalen, plan-konvexen Seitenbretter eines der Länge nach zerschnittenen Baumstammes. Lit. *szworta die Brettschwarte*. 3. Rinde. *Ji Keesschwart* (Käseschwarte)! Dorr, I. Wiew., 8.

schwarz, *adj.*, unrein, unsauber. *Schwarze Wäsche*, unreine Wäsche.

Schwarzball, *m.*, Kienrufz. Nach Mühling auch **Paudelschwarz**, *n.*

Schwarzbauch, *m.*, Fischn., s. **Nase**.

Schwarzbier, *n.*, s. **Bier**.

Schwarzbrachen, *n.*, eine wiederholt durch Haken und Eggen vorgenommene Bestellung des Ackers in der Niederung, wodurch das sich zeigende Grün entfernt wird und der Boden in reiner Schwârze erscheint. Vgl. Bock, Nat. III, 1012.

Schwarzbrot, *n.*, s. **Brot**.

Schwarzgrundel, *f.*, *Gobius niger* L.

Schwarzhaus, *m.*, der vom Rauch geschwârzte geräumige Hausflur in den alten Häusern der Litauer, denen meist der Schornstein fehlt. Der Raum dient im Sommer als gemeinsamer Aufenthalts- und Speisesaal. Vgl. *Haus* 1.

Schwarzkümmel, *m.*, gemeiner Kümmel, *Carum carvi* L. Hagen, 334.

Schwarzlachs, *m.*, s. **Lachs**.

Schwarzört, Dorf auf der Spitze der kurischen Nehrung; wörtlich: schwarze Spitze, von dem dunkeln Kiefernwalde. Vgl. **Ort**.

Schwarzrock, *m.*, Spottname für den Geistlichen, nach der Farbe der Kleidung gewählt. . . und ich bin der

Schwarzrock, den dies Hohngelächter unfehlbar treffen würde. Soph. R. II, 150. *Gut, gut: der Schwarzrock* . . . Ibid. V, 161.

Schwarzsauer, pltd. **Schwartsûr**, *n.*, Gericht, Gänseklein mit Keilchen (Klößzen) in Gänseblut gekocht; man bereitet es auch aus dem Geschnörr der Enten. *Attrapé, Monsieur Schwarzsauer!* Königsberg. Diese Redensart, die hin und wieder noch gehört wird, basiert auf folgender Erzählung. Zur Zeit des unglücklichen Krieges wurde in der Provinz einem Franzosen ein Gericht Schwarzsauer vorgesetzt, das man aus dem Keller heraufgeholt hatte. Auf seine Frage nach dem Namen der Speise, erfährt er denselben. Während des Essens hüpfte ein Frosch, der in die Speise geraten und völlig über-schwârzt war, aus derselben hervor. Der Franzose, fürchtend, dafz ihm ein fetter Bissen entwische, gabelte den Flüchtling mit den Worten: *Attrapé, Monsieur Schwarzsauer!*

Schwarzsonnabend, *m.*, der Sonnabend vor Ostern. Wahrscheinlich, weil er der letzte Tag ist, an dem Altar- und Kanzelbekleidung schwarz sind. An diesem Tage werden alle Hausgeräte gereinigt. (Im kathol. Ermland geschieht solches, oft mit Ostentation gegen die Protestanten, am Karfreitage.) Vgl. **Blaumontag**.

Schwarzтанne, *f.*, s. **Tanne**.

Schwarzwurzel, Pflzn., Wallwurz, *Symphytum officinale* L. Treichel, Volksthümliches.

Schwat, *m.* u. *n.*, s. **Schwad**.

schwattig, *adj.*, s. **schwadig**.

Schwätzchen, *n.*, von *schwätzen*, Plauderei, gemüthliche Unterredung. *Ein Schwätzchen machen*. Treichel.

Schwauks, *m.*, Guß, der mit gewissem

Schwunge und plötzlich fällt. Stößt man an einen gefüllten Wassereimer, so überstürzt sich ein Teil des Wassers mit einem *Schwauks*. Das Wort bezeichnet den eigentümlichen Ton, den eine derart vergossene Flüssigkeit hervorbringt. Vgl. **Plauksch**.

schwauksen, *sw*, Flüssigkeiten im *Schwauks* vergießen. Ebenso **über-, verschwauksen**. Ein ungeschickter Was-serträger *schwaukst*, *verschwaukst*.

Schwebesel, *n.*, die im ausgedroschenen Getreide zurückgebliebenen Stroh-, Ähren-, Hülsen-, Mutterkornreste. Sie werden zunächst mittels einer Harke entfernt und heißen dann auch **Abharksel**; die feineren Überbleibsel sind das eigentliche *Schwebesel*, weil sie mit einem gestielten Gänseflügel *abgeschwebt*, leicht abgefegt werden. Treichel.

Schwedenschanze, *f.*, wallartige Erhöhung, die irrtümlich den Schweden zugeschrieben wird. Von slav. *svet*, lit. *szventas* heilig. Vgl. Passarge, Balt., 28.

Schwefellicht, *n*, Licht von Schwefel, Schwefelfaden zum Anzünden des Lichtes. Als noch die *Pulverzeuge* (s. d.) in Gebrauch waren, wurden die *Schwefellichte* in Königsberg auf den Straßen ausgerufen. Aus jener Zeit stammt der nachfolgende Reim:

*Schweflicht, Schweflicht, Wockeseide,
Schweflicht, Schweflicht, Hüsgerat!
Hadd' öck nich e Mann genáme,
Brükt öck nich möt Schweflicht gâne.
Schweflicht, Schweflicht, Wockeseide!*

Schwefspôn, *m.*, s. **Schwenkspôn**.

Schweike, *f.*, Pferd; Stute? 1401 eine *Schweyke* 3 Mk. 1408 ein *Hengst* 16 Mk. Hirsch, 259.

schweimeln, *sw.*, s. **scheiweln**.

Schweimer, *m.*, Vogelname, s. **Kohl**.

schweinedreist, pltd. **schwindrist**, *adj.*, dreist wie ein Schwein. *Dat ös Schwindristigkeit*, das ist rücksichtslose, unverschämte Dreistigkeit.

schweinedumm, *adj.*, dumm wie ein Schwein. Zur Bezeichnung großer Beschränktheit.

Schweinegras, *n.*, Vogelknöterich, *Polygonum aviculare* L. Treichel, Volksthümliches II.

Schweinejagd, *f.*, das Marktrecht für den Auftrieb von Schweinen zum Verkauf. Treichel.

Schweinekest, *f.*, s. **Kest**.

Schweinenüsse, Pflzn., Knollen an der Wurzel von *Equisetum palustre* und *arvense*. Sie werden ihres süßen Geschmackes wegen von Kindern gegessen; auch die Schweine, welche sie durch den Geruch unter der Erde entdecken sollen, sind darnach begierig. Hagen hält die Nüsse für eine Art von Trüffeln. S. Hagen, 1080. Treichel, Botan. Not. II; Volksth.

Schweinepriester, *m.*, Schimpfwort. Treichel.

Schweinevesper, *f.* u. *n.*, Imbiß zwischen Vesper und Abendbrot, etwa um die 6. Stunde, in welcher die Schweine vom Felde nach Hause getrieben werden. *Einen zum Schweinevesper besuchen*.

Schweinhund, *m.*, Schimpfwort.

Schweinichen, Pflzn., s. **Gänsichen**.

Schweinigel, *m.* 1. Sauigel, *Erinaceus*. 2. Stachelschwein, *Hystrix*. 3. ein in hohem Grade unreinlicher, unsittlicher Mensch. *Sich zum Schweinigel machen*, sich betrinken. Als Schimpfwort beliebt; ebenso: *Schweinhund*, *Schweinipelz*. Vgl. **Saunigel**.

schweinigeln, *sw.*, wie ein *Schweinigel* thun, obscön reden, Zoten reißen.

Schweinkraut, *n.*, *Calla palustris* L., weil es von Schweinen gern gefressen wird. Hagen, 406. Pritzel, 73.

Schweinsbohne, *f.*, *Vicia faba* L. Man steckt am Neujahrstage zwei Schweinebohnen für sich und die Geliebte des Herzens (oder das Mädchen für den Liebhaber) unter den Balken der Stubebedecke. Grünen beide aus, so folgt Hochzeit; verdorren beide, so tritt der Tod zwischen das Paar; grünt eine aus, und die andere verdorrt, so stirbt einer, der andere aber heiratet anderwärts. Volkskal., 49.

Schweinsdreck, *m.*, Exkreme des Schweines. *Pui, Pui, Schwinsdreck!* Besegnende Redensart bei herannahendem Wirbelwinde, wobei man ausspeit. Im Wirbelwinde fährt nach dem Volksglauben der Teufel und bringt allerlei Krankheiten mit; durch obigen Zuruf vereckelt er sich an dem Ausrufenden und läßt ihn unbelästigt. Vor Schweinedreck soll der Teufel überhaupt Furcht haben. Es existiert der Glaube noch vielfach, daß Nervenfieberkranke vom Teufel besessen seien. Man lege nur Schweinedreck ins Krankenbett und der Teufel wird weichen. Sprw. I, 3448.

Schweinskopf, *m.* 1. Kopf eines Schweines. Zu Fastnacht Mittag giebt's geräucherten Schweinskopf mit Sauerkraut. 2. Dummkopf. 3. Rausch. *Er hat sich einen Schweinskopf gekauft*, er hat sich einen Rausch angetrunken. Sprw. I, 445. 4. bei Stein, Peregrinus III, 3, ist *Schweinskopf* unter den musikalischen Instrumenten aufgeführt.

Schweinstall, *m.* *Der Schweinstall ist offen*, wenn die Hose vorn offen steht; namentlich in früherer Zeit üblich, als man die schmale Klapplatze trug.

Schweizblut, *n.*, s. **Schweizblut**.

Schweizwurzel, Pflzn., großblättriger

Huflattich, *Tussilago petasites* L. Vgl. *Lottchenblatt*. Hagen, 867.

Schweizblut, richtiger wohl **Schweizblut**, *n.*, das geronnene Blut, welches man beim geschlachteten Schwein in der Nähe des Herzens findet.

Schweizertuch, *n.*, angeblich Tuch, wie es die Schweizer tragen; dreieckiges, rotes, bedrucktes Halstuch, das im Werder von den Mädchen getragen wird, das *Schwizerdök*.

schwäken, *sw.*, schwanken, wanken, taumeln. *Schwäken*, *as wenn he besäpen es*. Dorr, Driewjagd.

Schwäkspôn, *m.*, s. **Schwenkspôn**.

schwälen, *sw.* 1. glimmen, versteckt glühen, ohne Flamme brennen, s. v. a. *schmölen*. Lit. *swėlinti*. In den Räucherkaulen auf der kurischen Nehrung werden Fische über schwelenden Kieferzapfen (*Schischken*) geräuchert. 2. trinken und trunken sein. *Er schwält*, glüht trunken. Hennig, 251. 336. 3. im Geiste dämmern, hell werden. *Et schwält em*. Auch in dem Sinne: bange sein. **anschwälen**, zu *schwälen* beginnen, zu glimmen anfangen.

Schwellenschlepper, *m.*, Klätscher, der Tagesgeschwätz von Haus zu Haus trägt. Auch: **Schleppschenk**.

schwellenschlepperig, *adj.*, klatschhaft. *Schwellenschlepprige Sau!* Schimpfwort auf ein klatschsüchtiges Weib, oder auf ein solches mit übermäßig großen Brüsten, die gleichsam bis auf die Schwelle reichen und nachschleppen. Königsberg.

Schwellinen, Ortsn., Vorwerk im Kirchspiel Mühlhausen, Kr. Pr.-Eylau. *He ös de Farr von Schwelline*, als Foppwort gegen eingebildete und wichtigthuende Leute.

Schwenker, *m.*, von *schwenken*, einer, der schwenkt oder das, was geschwenkt

wird. In letzterer Bedeutung ein Kleidungsstück für Frauen und Männer. Der Frack heißt im Volksmunde *Quadrillenschwenker*. Auch zu den *Contuschen* und *Schwenkern* (muß noch Zeug zugekauft werden), denn sie sind jetzt kürzer in der Taille und im Ganzen eine gute Elle länger. Soph. R. VI, 560. Für Posen s. Bernd, 282. Vgl. *Flatterer*.

Schwenkspôn, Schwëkspôn, Quëkspôn, Schwëwspôn, Schwësson, m., der schwenkende, schwebende Span, Teil am Wagen: der die Enden der Deichselarme verbindende Holzarm, welcher unter dem *Langbaum* die nach rechts und links schwenkenden Bewegungen der Deichsel regelt. Weil er dabei hin und her rutscht, heißt er auch *Rutschholz*.

Schwentgeschworener, m., s. *Läke*.

schweppendig, adv., s. *schwappendig*.

schwer, pltd. schwar (*a = ä*), *adv.* u. *adj.*, sehr, erheblich, bedeutend. *Er ist schwer betrunken*. *Ich werde mich aber schwohr wachen* (sehr hüten), *ihm morgen vor Augen zu kommen*. Soph. R. V, 612. *Dat deit mi schwär lét*. Königsberg. Firmenich I, 102a. *Et ös all schwoa sea lang hä*, es ist all schwer sehr lange her. Boldt, 10. *Wat för ne schwere* (große) *Meng von garstgen Fehlern*. Dorr, I. Wiew., 77.

Schwereangst, f., schwere Angst, als Ausruf der Verlegenheit, Verwunderrung. Ebenso: **Schwerebrett, Schwere-not**. *Schwere Not* in Hessen die Epilepsie. Vilmar, 378.

Schwerenöter, m., Person, die einem schwere Not gemacht hat, Taugenichts, *miserable*. *Ist denn aber nun mit dem Schwernöther zu Ende?* Soph. R. VI, 212. Meist doch in scherzendem und

wohlwollendem Sinne von einem Muntorn, Anstelligen, Kunstfertigen.

Schwerenotnägél, plur., als Fluch. *Den Schlüssel her, und den Augenblick, oder die schweren-nothnägél sollen . . .!* Soph. R. VI, 208.

Schwerk, f., schwerken, sw., s. *Schwark* etc.

Schwëspôn, m., s. *Schwenkspôn*.

Schwetz, Ortsn., Stadt an der Weichsel mit einer Irren-Heilanstalt. *Er ist reif für Schwetz*. Sprw. I, 3113.

Schwëwspôn, m., s. *Schwenkspôn*.

schwibbendig, adv., s. *schwappendig*.

Schwibschen, n., s. *Schwipps*.

Schwidda, Schwidder, m., s. *Schinder*.

schwieren, sw., s. *schwären*.

Schwierigkeit, m., s. das folg.

Schwierlichkeit, Schwierigkeit, f., Möglichkeit, Vermögen, Kraft, Können. *Aber ich fege sie* (die Advokaten) *nach der Schwierlichkeit*, nach der Möglichkeit. Soph. R. V, 583. *Nach der Schwierigkeit essen, trinken, tanzen, sich amüsieren*.

Schwim, Schwimel, m. 1. Schwindel, Ohnmacht. *Schwim haben*. *Em kem de Schwim an*. S. Niff. *Einen Schwimel bekommen*. 2. Trunkenheit. *Im Schwim sein* — *einen Schwimel haben, beschwimelt sein*, betrunken sein, aber auch: *ein Schwimel sein*, ein liederlicher Mensch, ein Säufer sein. In diesem Sinne auch **Schwimmler**; in gleicher Bedeutung **Schwimelfritze**. Davon **schwimelig, adj.**, schwindelig. **schwimen, sw.**, matt, kraftlos, wankend, halb ohnmächtig einhergehen; in Ohnmacht fallen, letzteres gewöhnlich **beschwimen, beschweimen**. In erster Bedeutung auch **schwimeln**; dieses doch auch: wie ein *Schwimel* liederlich und ausschweifend leben. **verschwimeln**, sein Geld mit

Schwimeln durchbringen; durch Schwimeln herunterkommen, verderben. *Er ist ganz verschwimelt.*

Schwimmbaum, *m.*, schwimmender Baumstamm, Rundholz, am Lachwehr, der die obere Simme des Netzes trägt und worüber die Fahrzeuge mit Leichtigkeit hinweggehen. Benecke, 381.

Schwimmbrüch, *m.*, schwimmender Bruch, wandernde Insel aus leichtem Erdreich, „die aus Wurzeln, Sprock, Schilf, Rohr, Blättern, Gras und allerlei Vegetation, aber aus wenigem Erdstoff zusammengesetzt ist.“ Bock, Nat. I, 423.

schwimschlachten, *sw.*, s. **schwimschlagen**.

Schwimschlag, *m.* 1. Schwindel, Taumel = *Schwim.* 2. Mensch, zur Ohnmacht geneigt, vom Schwindel befallen, schwankenden, taumelnden Ganges. 3. Trunkener. *Er geht im Schwimschlag.*

schwimschlagen, *sw.*, nach Gordack auch **-schlachten**, schwindelig oder trunken hin und her wanken, in Ohnmacht sinken. *Ok schwimschlägt de arme Jung ömmer hen on her.* Kgsbg. Firmenich I, 102a. In der Gegend von Saalfeld **schwimschwanken**.

schwimschlagig, *adj.*, vom vor. Auch **schwimschlagigerig**. *Mi ös so schwimschlagigerig to Môd.* Hennig, 252: *schwimm-schlagig.*

Schwindelhède, *f.*, s. **Schwingelhède**.

Schwinge, *f.*, flacher, länglicher, offener Futterkorb. Schemionek, 38.

Schwingel, *f.*, Flachsschwinge, Gestell mit messerartigem Schwingholz zur Flachsreinigung.

Schwingelhède, *f.*, die gröbsten Teile des geschwungenen Flachsens, Werg. Auch **Schwinghède** und **Schwindelhède**. *Sie haben statt Betten ein Bund Stroh*

und von grober Schwindelheede ein Laken und eine Zudecke. Pierson, Matth. Prätor., 113.

schwingeln, *sw.*, von *schwingen*: den Flachs mit der *Schwingel* schlagend reinigen.

Schwinghède, *f.*, s. **Schwingelhède**.

schwippen, *sw.*, wippen, elastisch beben; vom Boden. *Das Moor schwippt.*

schwippendig, *adj.*, s. **schwappendig**.

schwipps, *interj.*, schnell, behende, geschickt. Vgl. **schwapps**.

Schwipps, *m.*, Dem. *Schwippschen*, kleiner Rausch. *Er hat einen Schwipps, ein Schwippschen.* Bock, 63, u. Hennig, 251, schreiben *Schwipschen*.

Schwipser, *m.*, Fehler. *Schwipser machen.*

Schwir, *m.* 1. Wendung, Schwung; sehr häufig aber gewöhnlicher Gang einer Sache. *Einer kommt hinter den Schwir*, er lernt den gewöhnlichen Gang der Geschäfte kennen, gewinnt Routine. *Er hat seinen eigenen Schwir in einer Sache*, er hat seinen eigenen Gang, seine eigene Methode und Wendung, z. B. beim Klavierspiel, im Tanzen. Danzig. Klein II, 150. In gleichem Sinne in Bremen *Swier*, holl. *zwier*. Brem. Wb. IV, 1124. 2. Rausch. *Er ist im Schwir*, er ist trunken. Vgl. *schwiren* 2. Im Holstein. ist *Schwir* ein Trinklied. — Schütze IV, 238.

Schwirbel, *m.* 1. Wirbel, verworrene Menge, Schwarm, konfuser Lärm. 2. Rausch. *Er ist schon wieder im Schwirbel.* Vgl. Schmeller III, 548.

schwirbeln, *sw.* 1. wirbelnd, in wirrer Menge sich bewegen. *In einer unruhigen Schulkasse schwirbeln die Kinder umher. Ihm schwirbelt's im Kopfe*, seine Gedanken bewegen sich wirr durcheinander, er ist konfus, weiß nicht aus

nochein. 2. trunken umherschwärmen. In Bayern auch *schwübeln*. Schmeller III, 548.

schwirblig, *adj.* vom vor., wirr, wild, konfus, trunken, schwindelig.

Schwirbruder, *m.*, s. **Schmir** und **Schwirer**.

schwüren, schwüren, *sw.* 1. seitwärts gleiten; vorzugsweise von Schlitten auf glatter Schnee- oder Eisbahn. *Der Schlitten schwürt*, schleudert seitwärts in flüchtigem Schwunge. *Fischerkähne schwüren, schwüren*, wenn sie mit vollem Segel oder Winde fahren und das Keiternetz ziehen. Vgl. **Keitelfischerei**. 2. herum-schweifen, schwärmen, von Wirtshaus zu Wirtshaus taumelnd ziehen. *Er hat diese ganze Woche geschwürrt*. Vgl. **Schwir**. Lit. *swyrju, swyruti* schwanken, taumeln; holl. *zwieren* schwärmen, dän. *svire*, in Bremen, in Pommern, im Götting. *swiren*. Brem. Wb. IV, 1125. Dähn., 480b. Schamb., 223a. Nsslm., Forsch. 2. Bock, 63. Hennig, 252.

Schwirer, Schwirbruder, *m.*, Schwärmer, Bummler, Saufruder. Mühling hat auch **Schwirgeist**. Von *schwüren* 2.

Schwit, *f.*, Menge, Masse, frz. *suite*. *Es ging uns gestern eine ganze Schwit (Menschen) vorbei. Eine Schwit Tauben etc.*

schwitisieren, *sw.*, *suitisieren*, flott leben, tolle Streiche machen. Aus der Studentensprache; ebenso **Schwitjeh**, *m.*, *Suitier*, Kneipgenie, Durchgänger. Sperber, 46.

schwitzen, *sw.*, im Gefängnisse sitzen. *Für den rothen Hahn sollt Ihr mir noch ein Jährchen länger schwitzen. Marsch ins Zuchthaus!* Soph. R. I, 616f.

schwodder, schwodde, schwod, schwudde,

in der Elbinger Niederung **schodder**, in Masuren **czoder**, nach Hennig, 251, auch **schwade**, Zuruf an Zugtiere, wenn sie sich links wenden sollen; ebenso **ksé, zé**. In der Niederlaus. *schwoide*. Anton, 12, 26. Vgl. **hot**.

schwögen, *sw.* 1. plaudern, klatschen, übermäßig loben. *Die vier Weiber schwögen da was rechts über das gute Aussehen des Magisters und über Kikel und über Kakel*. Soph. R. V, 587 f. 2. stöhnen, klagen, hin und her schwanken. Mühling.

schwollen, *sw.* *Böst du verröckt öm Kopp? wat schwolst, eck söch em an, hei had ön Arfte-Topp, onn fratt so braw darop*. Carm. nupt. V, 190c.

Schwornigatz, Ortsn., Dorf im Kreise Konitz. Spott: *Gå na Schwangatz, Hinne föhle*. Sprw. I, 1152.

Schwuchtbruder, *m.*, Saufruder, Säuffer, Bummler. Von *schwuchten*. Vgl. **Schwirer**.

schwuchten, *sw.*, saufend und schwelgend umherziehen, ein liederliches Leben führen, durchgehen. **beschwuchten**, *sich*, sich betrinken. **verschwuchten**, durch Schwuchten vergeuden. Vgl. *schwüren* 2.

schwudde, Zuruf an Zugtiere, s. *schwodder*.

schwuddern, *sw.*, nach Treichel s. v. a. *schwümeln*.

schwül, *adj.*, schwül; vom Wetter, von der Gemütsstimmung. *Schwüle Luft. Den 10. Julii (1636) die Nacht zuvor hat es sehr geregnet, worauff den Tag über klares und schwules Wetter gefolget, den 11. und 12. Julii war es sehr klar und heftig schwül etc.* Line-mann, E 2b. *Mir ist schwül ums Herz, ich fühle mich beklommen, ich fürchte ein Unheil*. Hennig, 252. Vgl. Brem. Wb. IV, 1127. Schütze

IV, 240. Dähn., 480b. Schamb., 223a. Weigand II, 673.

schwulen, *sw.*, von der Seite sehen, schein sehen. Treichel.

Schwulstfresser, *m.*, Fresser, der bis zum Schwellen, Platzen frißt, Vielfraß, *Friaít* (frefzt) *dän Schwollst ün june Mage!* Pr. Prov.-Bl. XXVII, 51. Volksl., 99.

Schwung, *m.* 1. Kommis. S. *Laden-schwengel*. 2. *Einen auf den Schwung bringen*, ihn gründlich abfertigen. Sperber, 29. Berlinisch.

schwüren, *sw.*, s. **schwüren**.

se, *pron.*, sic. *Hören se mal! Woll'n se sich nich setzen?*

sè (*e* kurz), imperativisch: nimm hin, da hast! Wenn man einem andern etwas darbietet. Ebenso in Bayern. Schmeller III, 180. Das lit. *czè* da, hier, klingt wohl nur zufällig ähnlich.

Sè, *f.*, das Vogelweibchen, s. **Sie**.

Sealschmer, *m.*, Seehundschmer. Im 15. Jahrh. Handelsartikel in Danzig. Hirsch, 248.

Sech, *f.*, Pflugmesser, s. **Zech**.

Sèchen, *n.*, Fischerboot, s. *Sau* 2.

Sechser, *pltd.* **Sesser**, *m.*, Einfünftel-Thalerstück, so genannt, weil es 6 Vierpfenniger (24 alte Pfennige) galt. Durch Gesetz vom 30. September 1831 allmählich eingezogen. (Vgl. *Achtzehner*.) *E Messer kost't e Sesser*, als Antwort auf die Bitte um ein Messer. Sprw. I, 2628.

Sechsgröschler, *m.*, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Sechsknöpfer, *m.* *Denn haben Sie eine Thorheit gethan, Sie haben bei den Sechsknöpfern Dienste genommen, ohne mit edlem Stolz eine Stelle bei der Garde begehrt zu haben.* Soph. R., I, 550.

sèden, **süden**, *st.*, sieden. *Utgesädnet*

Flèsch, ausgesottenes, durch Sieden entkräftetes Fleisch.

Seebär, *m.*, Schimpfwort. *Er ist ein Seebär — ein alter Seebär. Er brummt wie ein Seebär.*

Seebalz, (?). Nach Hennig, 252, Name für eine Gattung von Steinen, die lat. *Alga marina petrefacta* heißen. Helwing, Lithogr. Angerb. II, 94a.

Seebeck, Ortsn., Seeburg, Stadt im Ermland, Kr. Rüssel. *Da Schnaps ös von Seebeck vom ahle Grävna.* Erm-ländische Freisch., 7. *Said ea aus da seebecksche Gegend.* Ibid., 6.

Seebull, *m.*, s. **Donnerkröte**.

Seechen, *n.*, Fischerboot, s. *Sau* 3.

Seedistel, Pflzn., Krebscheere, *Stratiotes aloides* L. Kr. Lauenburg. Treichel, Volksth.

Seegras, *n.*, auch **Seegrasblume** und **Meergrasblume**, gemeine Grasnelke, *Armeria vulgaris* Willd. Pritzel, 39. Hagen, 346. Nach Hagen auch noch *Meergrasnelke*, *Meernägelchen*, *Bergnelke*, *Grasblume*, *Seenelke*, *Wiesenkraut*. *Seegras* s. auch **Sandhaber**.

Seehaber, *m.*, s. **Sandhaber**.

Seehahn, *m.*, Fischn., *Cottus scorpius*. Hennenberger, 29. S. **Donnerkröte**.

Seehase, *m.*, Fischn., s. **Bauchsauger**.

Seehund, *m.*, Schimpfwort. *Alter Seehund.*

Seehundsfett, *n.* Fett vom Seehunde wird als Medikament in den Apotheken gefordert; dafür wird Schweineschmalz gegeben.

Seejumfer, **Seejungfer**, *f.*, s. **Jungfer**.

Seekalb, *n.*, Schimpfwort auf einen dummen jungen Menschen.

Seekante, *f.*, Seeküste, Strand. *Das Dorf liegt an der Seekante.* Hennig, 253. Bei Stein, Peregrinus III, 3, kurz *Seekant*.

Seekatz, *f.* u. *m.*, der Seehund in der

Fischersprache. Königsberg. Vgl. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 201.

Seekaulbarsch, *m.*, s. **Bauchsauger**.

Seekolben, *m.*, Pflzn., Kolbenrohr, *Typha L.*, auch **Marienkolben**. Ostrp. Pritzel, 418. Vgl. **Duderkeule**.

Seekreuzdorn, *m.*, s. **Sanddorn**.

Seelader, *n.*, s. **Sêlader**.

Seele, *f.*, die cylindrische Blase im Hering, Strömling. Sie wird an die Zimmerdecke geworfen, wo sie kleben bleibt. Natangen.

Seelengreifer, pltd. **Seelegrîper**, *m.*, einer, der die Seelen greift, Frömmeler, Mucker; namentlich von Geistlichen. *Dat ôs e rechter Seelegrîper*. Wehlau. In gleichem Sinne **Jesugreifer**.

seelengut, pltd. **seelensgôt**, *adj.*, von Seele, von Herzen gut. *Es war ein seelengutes Kind*. Soph. R. III, 134.

Seelenkleister, *m.*, grober Mehlbrei. *Et gêf hyde Seeleklîster*.

Seelentöter, *m.*, s. **Seelenverkäufer**.

Seelentröster, *m.*, Tröster der Seelen, als Bezeichnung für Branntwein. *Frötz, môt de blanke Môtz, bring' mî den Seelentröster môt*. Kgsbg.

Seelenverkäufer, *m.*, kleiner Kahn, aus einem Baumstamm gehöhlt, Einbaum. Die polnischen Flößer, Schimken, bringen diese Seelenverkäufer mit, in welchen die Fahrt nicht ohne Gefahr ist. Königsberg. In Danzig heißt ein solcher Kahn **Seelentöter**, in Elbing **schneller Tod**. *Gedanism*. Schemionek, 36.

Seelenwärmer, *m.*, gestrickte wollene Frauenweste.

Seelglocke, *f.*, das Läuten in der Verscheidestunde. Westpreußen, namentlich in der Gegend von Danzig. Die Gemeinde soll durch das Läuten zur Fürbitte für die Seele des Verstorbenen aufgefordert werden. Hintz, 83.

seelzagen, pltd. **seeltâgen**, *sw.*, in den letzten Zügen liegen. *Er seelzagt schon*, er ringt mit dem Tode. Hennig, 253, erklärt nach dem Brem. Wb. IV, 748, *tagen* = ziehen, die Wohnung verändern, so daß *seeltagen* den Zustand bezeichnet, in dem die Seele bereit ist, ihre bisherige Wohnung zu verlassen. Näher liegt die Zusammensetzung aus *Seele* und *zagen*, wie denn auch die heutigen weitem Bedeutungen des Wortes das Verzagtheit der Seele bezeichnen; Mühling erklärt: großen Kummer haben; doch drückt das Wort überhaupt Sorge, Besorgnis, Bangigkeit, Bedrängnis, ja sogar Verlegenheit aus. *Gordack* bezeichnet mit *seelzagen* den Zustand, in dem man nicht aus dem Schlafe sich zu ermuntern vermag, nicht aufwachen kann, auch den, in dem man schlafen möchte, aber aus Schicklichkeitsgründen nicht schlafen darf. *Nu* (nach dem Tode des Mädchens) *seelzagt' de Frau Motter sehr, on ehr word bang, daß das Prenzche och drufgehe muht*. Schaltj. 1, 441. Für Liv- und Estland bei Hupel, 216.

Seemannstreu, *f.*, Pflzn., s. **Mannstreu**.

Seemaráne, *f.*, s. **Schnäpel**.

Seemöve, *f.*, Möven, die sich an der See aufhalten, *Larus*. Vgl. **Haffmöve**.

Seenadel, *f.*, Fischn. 1. die große Seenadel, *Syngnathus typhle L.*, lit. kur. *juros adata*. 2. die kleine Seenadel, *S. ophidion L.*, auch **Sturmfisch**, lit. kur. ebenfalls *juros adata*. Benecke, 189f. Bujack, 391, hat noch eine dritte Art, *S. acus L.*, die in der Provinz auch **Sacknadel** heißen soll. Vgl. Mühling, Tiern., 176.

Seenelke, *f.*, s. **Seegras**.

Seepuppe, *f.*, Seerose, *Nymphaea*.

Seequappe, *f.*, s. **Aalquappe**.

Sêg, **Sôg**, *f.*, Sau, das weibliche

Schwein. *He spetzt de Ohren wi de Ség ön de Arften.* Sprw. I, 2849. Vgl. Brem. Wb. IV, Schamb., 201b.

Sêga, m., s. Sêger.

segeln, sw., in Zusammensetzungen: **absegeln,** abreisen, abziehen, eine Sache aufgeben, von ihr lassen; sterben. **drauf los segeln,** einer Sache oder Person geradezu und unbeirrt entgegentreten.

sêgen, sw. 1. sehen, durchsehen, ahd. *sîhan*, mhd. *sîhen*. 2. säen, ahd. *sâjan*, mhd. *saejen*. *Wi' hebbe geseegt, frösch Haversaat.* Volksl., 61, 40 III. In dieser Bedeutung auch **seien.** *On wenn de Bur heft utgeseit.* Seelenw., 107.

Sêger, Sêga, Sôger, m., Seiger, Uhr. *De Sêga schlôg ênt.* Volksw., 101, 450. *De Sêger ôs e Lüedbedreger.* Sprw. I, 3462. *Wieweel mach doch de Seeger sôn?* Volksw., 264, 922. *Môt Hot on Taschesêger De Lehrer vâr di steit.* Lehrztg. 4, 355 b. *Nu geit de Sêger recht,* wenn etwas verkehrt ausgeführt wird. *Wie der Seger gehet, so gehet das Regiment.* Stein, Peregrinus XVII, 14. W. Mtsbl. VI, 189.

Segg, Segge, f., Mund, Mundwerk, Redefertigkeit. *He heft ne gôde Segg,* er versteht fließend zu reden. Von *seggen* sagen. Vgl. Sprw. II, 2458.

Segg, f., das Vorschneidemesser an dem Werderpflug. Dieser hat ein Vordergestell, auf welchem der Balken ruht, mit dem Vorschneidemesser und einem langen, wenig gewundenen Streichbrette. Prov. Prfz., 478.

Seheke, f., Dem. von die *Sehe*, Puppille. Dönh.

sehr, adv., findet im Pltd. nur beschränkten Gebrauch; man sagt zwar: *en sehr gôder Herr*, viel lieber jedoch: *en gewaltig* etc.

sehrchens, adv., verstärktes *sehr* in

Deminutivform. *Die älteste war sehrchens häfzlich . . ., die jüngste aber war sehrchens hübsch.* Schaltj. 1, 439.

Sehrchens gutt. Dorr, l. Wiew., 58.

Sehrkerl, m., vorzüglicher Mensch, ganzer Mann. *So ein Sehrkerl bin ich nun wol nicht, dafz ich derwürdigste Mann heifzen könnte.* Soph. R. III, 23. *Es gehört ganz gewifz das Herz eines Sehrkerls dazu, mit einer Schwiegermutter es zu wagen.* Ibid., 383.

Sei, f., s. Sie.

sei, 1. Person des Präs. Indik. von *sein*, bin. *Ich sei em nichts schuldig.* Erm-land. *Ich sai ja von Pöss' (Pissau) da Graif.* Erml. Freisch., 6.

Seiche, f., Urin.

seichen, sechen, sw., *mingere. beseichen, sich.* *Und für grossem Leid beseycht sie* (die Braut bei den alten Sudauern, wenn sie in ihres Vaters Hause von allem Lieben Abschied nimmt) *sich, und wenn's die Freunde sehen, so umpfahen sie die Braut und sprechen: Ohô, mein liebes Freundlein, mühe dich nicht so fast und hart, siehe, dein Bläslein möchte dir zerbersten, dafz du nicht tüchtig wärest deinem Männlein.* Von den alten Sudauern und ihrem Bockheiligen. Erl. Pr. V, 714.

Seichsack, m., Sack, der seicht; als Schimpfwort. Kgsbg.

seien, sw., s. sêgen.

seiern, sw., lebhaft und viel sprechen, namentlich klagend, scheltend. Vgl. **Geseier.**

Seifenwurzel, f., Wurzel des gebräuchlichen Seifenkrautes, *Saponaria officinalis L.*, weil sie zum Waschen von buntem Zeuge verwendet wird. Treichel, Volksth. III. Nach Hagen, 452, das langstielige Gipskraut, *Gypsophila fastigiata L.*, weil die Wurzel bei der Wäsche als Seife dienen soll.

Seige, *f.*, s. **Sau** 3.

Seigner, *m.*, s. **Seuner**.

Seike, *n.*, das Siechen, s. **Sie**.

Seil, *n.*, Längenmaß, 10 Ruthen enthaltend. *10 Mefzruthen machen ein Seil.* Bock, Nat. I, 688. *Man soll wissen, dasz die gemeinen offenbaren Maßze, die wir gebrauchen im Lande Preutzen zu messen den Acker seind Seil, Ruthen, Ellen, Fufze und Handbreit mit ihren Stücken.* Pr. Prov.-Bl. VIII, 357. *Die Entfernungen für die Arbeiten am Damme werden meist nach Seilen, seltener nach Ruthen bestimmt.* Passarge, 340.

Seilenschlissen, (?), bei Stein III, 3, unter *res nauticae*.

seimig, **sämig**, **sêmig**, *adj.*, dickflüssig wie Honigseim, bindig, schleimig, bei Saucen und Suppen. *Die Obstsuppe ist so seimig.*

sein, **sind**. *Lassen sie mich sein, lassen sie mich in Ruhe, in Frieden!* ruft ein Mädchen dem zudringlich Zärtlichen zu. *Du läßt mir sind!*

seindäg, **seintäg**, pltd. **sîndäg**, **sönnädg**, *adv.*, während seiner Tage, während seines Lebens. *Das geschieht seindäg nicht*, niemals. Rätsel: *Vör Jungfern gripen sich dagdäglich on kriegen sich siendäg nich.* Die vier Mühlenflügel. Violét, 199. S. *ammuten*. Vgl. **meindäg**.

Seine, pltd. **Sine**, *f.*, seine Frau. *Sine wöll je nich*, seine Frau will ja nicht. Ebenso in der Oberlausitz. Anton, 12, 26.

Seite, *f.* *Auf die Seite gehn*, sich entfernen, um ein natürliches Bedürfnis zu befriedigen.

Sêke, *f.* 1. seichte Stelle im Wasser, Untiefe, lit. *sekis*, *seklë*, *seklis*, .let. *seklis*; lit. *senkü*, *sëkti* seicht werden; nd. *sëk*

Frischbier, Wörterbuch II.

seicht. *Auf den flachen Stellen des Haffes, den (Seeken) ... darf keine Art von Segelfischerei betrieben werden.* Fisch.-Ordg. f. d. kur. Haff § 17. Vgl. **Fläche**. 2. nach Hennig, 253, **Sêken**, **Sêchen**, ganz kleine Fischerböte, s. **Sau** 3. 3. nach Mühling **Sêk**, **Sik**, *f.*, kleine Pfütze. Vgl. Nsslm., Forsch. 3; Th., 158.

sêke(n), *sw.*, suchen.

sêkerig, *adj.*, naltz; vom Holz. *Sêkeriges Holz.* Samland (Korkehnen). Der Einsender deutet auf „sickern“ hin und schreibt **säkerig**.

Sël, *n.*, s. **Siel**.

sël, gewöhnlich **sölle**, *adv.*, selten. *Doch öfz et mehr als wahr, dat söck sehl Lydkens finde, by welken Erbarkeit de rechte Wahnung hölt.* Carm. nupt. IV, 59c.

Sêlader, *n.*, Küchenschürze; Scheuertuch, Wischlappen. Westpr. *Lofz dich ehrscht môt dem Seelader deeg abrubbeln.* Schaltj. 3, 5. *Bring se urschend e Seelader rauffert.* Schemionek, 52. Vgl. **Sêlschurz**. S. **sälen**.

selbstmachend, *adj.* von *selbst machen*. *Selbstmachendes Zeug*, im Hause gewebter Stoff zum Kleide. *Der Rock ist aus selbstmachendem Zeug gemacht.* Marold.

sêlen, *sw.*, schelten. **aussêlen**, ausschelten. Dönh.

sêlen, *sw.*, *sich*, s. **sälen**.

selig, *adj.*, trunken, betrunken. *Er ist selig.* Vgl. **sälen**.

sellen, *sw.*, Trödelhandel treiben, trödeln; engl. *to sell*, schwed. *sälja*, dän. *saelge*. **versellen**, verkaufen, Kleinhandel treiben. Über die Verbreitung des Wortes s. Korrespbl. II, 28. 59. Hennig, 253.

Seller, *m.*, von *sellen*, Trödler. **Kleider-**

seller, Händler mit alten Kleidern.
Bücherseller, Antiquar.

Sellerbude, *f.*, Bude eines Sellers, Trödlerbude.

Sellerin, *f.*, Trödlerin. Bock, 63. Hennig, 253.

Sêlschurz, *f.*, Schürze mit Brustlatz, der durch eine Halsschnur festgehalten wird, Küchenschürze, die zum Schutz des Kleides getragen wird. Natangen. Vgl. **Sêlader** u. **sâlen**.

sêmig, *adj.*, s. **seimig**.

sêmisch, *adj.*, s. **sämisch**.

Semkuhnen, Ortsn., Dorf bei Insterburg. *Semkuhner, de Fupp brennt!* Sprw. I, 1026.

Semmelkröst, *m.*, Verunstaltung von Seminarist. Pr. Eylau.

Sêmschblätter, *plur.*, Sennesblätter.

Semse, Pflzn., Simse, *Juncus L.*

Send, *f.*, s. **Säd**.

Sende, Pflzn., s. **Rutsche**.

Senf, *m.*, Ansicht, meist verkehrte. *Nun giebt er seinen Senf dazu. Du motst ôk noch dinen Senf datô gêven. Einen langen Senf machen*, von einer Sache viel, aber Unbedeutendes sagen. Von der aus den Körnern des Senfes bereiteten breiartigen Tunke zum Fleisch. Hennig, 253. **Wilder Senf**, Raukensenf, *Sisymbrium sophia L.* Die Samenkörner werden gegen Übelkeit eingenommen. Saalfeld.

sengeln, *sw.*, s. **sangeln**.

sengen, *sw.*, schlagen, daß es schmerzt, brennt. *Einem eins sengen*, ihm eine Ohrfeige geben. Sprw. I, 3485. Vgl. **brennen**.

Senk, *f.*, von **senken**, Vertiefung im Acker; Thal; flache Stelle in einem Gewässer. Im Ermland **Sitting**, **Siting**, **Sitig**, *f.*, von *sîd* (s. d.). Sperber, 29. Vgl. **Soll** u. **Sidnis**.

Senke, *f.*, s. **Senknetz**.

Senkel, *m. u. n.* 1. Schnur mit Metallspitze; Riemen, gewisse Kleidungsstücke damit zusammenzuschnüren. Daher **Schnürsenkel**, Schnur zum Verschlusse des Frauenmieders, poln. *zankiel*. Hennig, 253. **Schuhsenkel**, Schnur zum Zuschnüren der Schuhe. 2. Schnur an ländlichen Thürklinken, woran diese aufgezogen werden. Über Nacht zieht man den *Senkel* ein. 3. Figürlich: dünner, junger Aal, **Senkelaal**. *Er ist so dünn wie ein Senkel*.

Senkelaal, *m.*, s. **Senkel** 3.

senken, *sw.*, beim Kartenspiel: 1. das Spiel eines andern umwerfen. 2. statt der aus dem Talon (Skat) gekauften zwei Karten zwei andere fortlegen; dies auch **senkenbergern**. Treichel.

Senker, *m.*, **Senkgarn**, *n.*, **-hamen**, *m.*, s. **Senknetz**.

Senknetz, **Senkgarn**, *n.*, auch der **Senker**, die **Senke**, das **Hängenetz** oder **Hebenetz**, einfaches Netztuch, das mittelst eines hölzernen Kreuzbügels oder Rahmens ausgespannt erhalten wird. Es wird freihändig oder mittelst einer Hebelstütze ins Wasser gesenkt und aus demselben gehoben. Der **Senkhamen**, auch **Setzhamen** in den lit. Binnengewässern hat größere Dimensionen. Bock, Nat. IV, 726. Benecke, 362f.

Senktomêrsch, *m.*, Schnupftabak aus den Fabriken in St. Omer in Frankreich; auch **Sentemêr**, **Sanktomêl**. *So lat' ôck mi doch Senktomêrsch Woll ut de Stadt môtbringe*. Volksl., 56, 38, 5.

Sensendraht, *m.*, Pflzn., s. **Harmus**.

Sentemêr, *m.*, s. **Senktomêrsch**.

sêparêre(n), *sw.* 1. sich trennen, von *Eheleuten*. *Se hebbe sôck gêsêparêrt*. 2. ausscheiden aus der Bodengemeinschaft. Das franz. *séparer*.

sêrig, *adj.*, schmerzhaft, empfindlich; schwârig. Mühling. Bei Jeroschin

sér, *adj.*, wund, *sérde*, *sére* Versehrung, Schmerz. Pfeiffer, 219. Im Brem. schmerzhaft, verletzt an der Haut, verwundet, grindig. Von *seer*, *m.*, Schmerz, Hautverletzung, Ausschlag, Grind. Angs. *sar*, isl. und dän. *saar*, schwed. *sär*, holl. *seer*. Brem. Wb. IV, 754.

Sesser, *m.*, s. **Sechser**.

selzhaft, *adj.*, von der *Sefz* Sitz, Wohnsitz, Besitzum. *Es ist ein selzhafter Mann*, ein Mann mit Grundbesitz in seinem Wohnorte. Hennig, 254.

Séterke, *n.*, das Sülzerche, Sülze, ein Bonbon. *Wenn öck nau de Stadt fär, war öck di ok e Séterke mötbringe*. Sprw. I, 3505.

Sett, **Sött**, *m.*, Sitz. *De Höhner sönd schon op de Sett, gah ligge!* zu Kindern, welche nicht zu Bett wollen. Von *setten*, *söten* sitzen.

Setthen, Pflzn., s. **Setzhin**.

setzen, *sw.*, prüfen. „Der Weinverkauf war in Danzig bestimmten Beschränkungen unterworfen. Wer in der Stadt Wein verkaufen wollte, mußte ihn zuvor auf das Rathhaus bringen und dort *setzen*, d. h. *prüfen* und seinen Preis feststellen lassen“. 15. Jahrhundert. Hirsch, 261.

Setzhämen, *m.*, viereckiges, tuchartig geformtes Netz, an dessen Ecken sich über Kreuz Bandstücke befinden, die es gespannt halten. Die Mitte der Bandkreuzung ist an einer langen und festen Stange befestigt, die von einem Fahrzeuge aus mit dem Netze ins Wasser gesenkt wird. Der Setzhämen wird vorzugsweise bei der Flußfischerei benutzt. S. **Senknetz**.

Setzhin, gewöhnlich pltd. **Setthen**, Pflzn., Setze dich hin, Buschanemone, *Anemona nemorosa* L. Dönh.

Setzling, *m.* 1. junger Fisch, der zum Auswachsen in den Teich gesetzt wird. 2. junge Bäume, die aus der Baumschule versetzt werden. Hennig, 254.

Setzzeit, *f.*, Zeit, in der Hühner, Enten, Gänse und wilde Vögel nisten, brüten. Die Jagd dieser Vögel ist während dieser Zeit verboten. Bock, 63. Hennig, 254.

Seue, **Sewe**, *f.*, Fischerboot, s. *Sau* 3.

Seufzer, *m.*, Blähung. *Einen Seufzer fahren lassen*. *Stille Seufzer fahren lassen*.

Seuner, **Seugner**, **Seigner**, **Signer**, *m.*, von *Seue* etc., Fischer. Die Ufer der Radaune in Danzig, an welchen die *Seuner* wohnten, werden noch jetzt die *Seigen* genannt. Hirsch, 307. Klein II, 154: *Siegnier*, *Seugner*, Karpfenverkäufer. Vgl. **Karpfenseugner**.

Si, **Sieh**, *f.*, Seihe, Milchseihe. Davon *sien*, *sw.*, seihen.

sibberig, *adj.*, s. **sibbern**.

sibbern, *sw* 1. sickern, durchtröpfeln, Feuchtigkeit absetzen. *Die Wunde sibbert*, sie setzt das sogenannte Gliedwasser ab. *Sibbriges Wetter*, nebeliges Regenwetter. Leck gewordene Gefäße *sibbern*. Nds. *sipen*, *sipern*, *zipern*. Brem. Wb. IV, 792. Dähn., 424 b. Schamb., 192 b. Vilmar, 385: *sipern*. Bock, 68. Hennig, 279. Beide schreiben **sübberrn**, und Hennig hat noch: 2. in kleinen Zügen trinken, im Trinken oft absetzen. *Sie sibbert nur*, sie leckt nur vom Getränke. 3. sachte, bei Nebel regnen: ein solch leichter Regen heißt **Sibberregen**. *Es sibbert so weg*. 4. s. v. a. *sabbern* (s. d.)

Sibnis, *n.*, s. **Sidnis**.

Sichelkraut, *n.*, s. **Wassersäge**.

Sicherheitskommissarius, *m.*, einer, der

in seinen Unternehmungen sehr sicher gehen will, alles sehr genau überlegt.

sichten, *sw.*, sieben, vermitteltst eines Siebes reinigen. S. **absichten**.

sichtig, pltd. **söchtig**, *adj.* und *adv.*

1. sichtbar. *Ein sichtiger Schaden, eine sichtige Wunde. Sichtiges Fett*, Fett, das sichtbar, sichtlich zerfließen möchte.

2. naßz. *Ein sichtiger Boden*, ein nasser, sprindiger Boden, ein Boden, auf dem man das Wasser sieht. Vgl. **süchtig**.

sichtlich, *adj.* von die *Sicht*, Wahrnehmung mit den Augen. *Er wird . . . vor meinen sichtlichen Augen das Mädchen so einnehmen, daß ich lieber nicht daran denken mag.* Soph. R. IV, 555.

Sicke, *f.*, Fischerboot, s. *Sau* 3. *Bennecke*, 373 und *Schemionek*, 38, haben **Sicken**, *n.* *Das Sicken folgt den treibenden Netzen langsam rudern nach.*

Garnsicke, *Sicke*, welche das Fischergarn, das Netz trägt.

sîd, **sît**, *adj.* und *adv.*, niedrig, tief gelegen, seicht; dän. *sid*. *Sîdet Land, sîdet Water, en sîder Stól. Öck huck sîd*, ich sitze niedrig. *De Bôm hat sîte Äst. Das Dach ist zu sîd*, es ist zu niedrig, zu flach, nicht steil genug. In Hessen *sîde*. *Vilmar*, 383. **Sitig**, *f.*, Vertiefung, s. **Senk**. *Hennig*, 270.

Sîde, *f.*, Häcksel. Netzedistrikt. *Sîde schneiden*. *Treichel*.

Sîdnis, *f.*, Niederung, niedrig gelegene Stelle im Felde, Thal. Von *sîd*. Nach *Treichel*: nasse Ackerstelle (die Nässe hält sich der tieferen Lage wegen); auch **Sibnis**. *Hennig*, 270. Vgl. **Senk**.

♂ **Sie**, pltd. **Sei**, **Sê**, *f.*, Dem. *Siechen*, pltd. *Seike, Séke*. 1. Frau, Hausfrau, Frauensperson überhaupt. 2. Vogelweibchen. Gewöhnlich im Deminutiv *Kanarjensie, Sperlingsiechen. Ist's ein*

Hahnchen oder ein Siechen? Nabersch Si, Nabersch Hân, Gingen ön onse Garden. *Volksr.* 53, 201.

Siebengestirn, *n.*, *großes*, Sternbild des großen Bären.

Siebenmonatskind, pltd. **Sëwemonätskind**, ein von der Mutter nur sieben Monate getragenes Kind. Vgl. **Frühkind**.

Siebensinn, pltd. **Sëwesönn**, *m.*, Mensch mit sieben Sinnen, zur Bezeichnung eines Überklugen, Verschmitzten, Schlaunen, doch oft auch eines eingebildet Gescheuten, eines Kribbelkopfes. *Du wedderhooger Sëwesänn!* *Nowack*, 19. Auch **Siebensinniger**, und davon **siebensinnig**, *adj.* *Dat ös e Sëwesönnger, den bedrêgt (betrügt) man nich.*

Siechen, *n.*, s. **Sie**.

Siegelgarn, *n.*, Bindfaden. *Gedanism*.

Sieh, *f.*, s. **Si**.

Siel, **Sîl**, pltd. **Sël**, **Säl**, *n.*, **Siele**, *f.*, gewöhnlich im Plur. **Sielen**, pltd. **Sëlen**, und **Sielenzeug**, pltd. **Sëletig**, *n.*, Geschirr, Riemenwerk, für Zugvieh, *ahd. silo*, *mhd. sile, sil*. Gleichen Stammes mit *Seil*. **Vordersiele**, pltd. **Värsël**, *f.*, Siele für ein Pferd des Vordergespanns. **Hintersiele**, pltd. **Hindersël**, *f.*, Siele für ein Pferd des Hintergespanns. **Hals-siele**, pltd. **Halssël**, *f.*, Siele um den Hals, s. **Halsel**. **Tragsël**, *n.*, Tragriemen, Traggurt, den Lastträger über den Schultern haben. Bildlich in Redensarten: *Man kommt den ganzen Tag nicht aus den Sielen. He mot ömmer ön e Säle ligge.* Vgl. *Brem. Wb.* IV, 582. *Schmeller* III, 229. *Vilmar*, 385. *Hennig*, 252.

sielen, *sw.*, *sich*, s. **sälen**.

Sielennagel, pltd. **Sëlenagel**, *m.* 1. Nagel, Stift in den Sielen. 2. Sielenstrang, der das lederne Brustblatt an den Schwengel heftet. *Samland* (Wilgaiten).

Vgl. Sprw. I, 3948. 3. Nagel im Stalle, woran die *Sielen* aufgehängt werden.

sien, *sw.*, s. **Sí**.

Signer, *m.*, Fischer, s. **Seuner**.

Sik, *f.*, s. **Sêke**.

Sil, *n.* 1. Schleuse, Abzugskanal. Vgl. Richey, 254. Brem. Wb. IV, 786. Vilmar, 385. 2. s. **Siel**.

Silberblümchen, *n.*, Bertramgarbe, *Achillea ptarmica* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Silberkraut, *n.*, gemeiner Gänserich, *Potentilla anserina* L. Ostpr. Pritzel, 304. Nach Hagen, 536, *P. argentea* L. Vgl. **Grumsing**.

Silberlachs, *m.*, s. **Lachs-** und **Lachsforelle**.

silen, *sw.*, *sich*, s. **sälen**.

Silla, **Siller**, *m.*, s. **Söller**.

Silwette, *f.*, s. **Saljett**.

Simme, *f.*, starke Leine, früher aus Lindenbast, jetzt gewöhnlich aus Flachs gefertigt, als Einfassung der Flügel des Fischernetzes. Nach Adelung IV, 38, **Seime**, *f.*, Leine, as. *sîmo*, *m.*, Strick, Seil, Fessel, Schlinge, ags. *sîma*; ndfs. *sêm* Band, Schnur, altn. *sîmi*, dän. *sime*. Schade, 764b.

simmelieren, pltd. **sömmelêre(n)**, auch **sinnieren**, pltd. **sönnêre(n)**, *sw.*, nachsinnen, sinnend erwägen, grübeln. *Wie öck ôk simmelêr, öck krieg't nich rût. Semeleert de fule Kopp.* Dorr, I. Wiew., 123. *En rîker Spöztzub, wo dräwer sömmelêrt, wie hei de Lü'd äwert Ohr haue kann.* Königsberg. Firmenich I, 101b.

Simmelsûrie, *f.*, s. v. a. das allgemein verbreitete *Sammelsûrium*, *Simmelsammelsûrium*, Mischmasch, Gemenge, Durcheinander.

Sinchen, w. Vorn., Reginchen. Hartwich, 55. Vgl. **Schine**.

sindäg, *adv.*, s. **seindäg**.

Sindau, *m.*, Pflzn., Sonnentau, *Drosera rotundifolia* L. Die Pflanze heißt auch **Sonnenlöffel**. Hagen, 351. Pritzel, 138.

Sinde, **Singde**, *m.*, Sonntag. *Öm Sinde*, am Sonntag. Samland.

Singbeutel, pltd. **Singbüdel**, *m.*, Rausch; *Delirium tremens. He heft den Singbüdel.*

Singde, *m.*, s. **Sinde**.

Singe, *f.*, lange Angelschnur zum Aalfang. Hennig, 255. Vgl. **Aalwäde**. Davon:

singen, *sw.*, mit der *Singe* Aale fangen.

singer, *conj.*, sondern. *Mir langt's Geld nich zum Jehannsche Markt, singer ich bleib' noch in deiner Schuld.* Saalfeld.

singerlich, *adj.* u. *adv.*, einzeln, abgesondert. Mühling.

Singgörge, *m.*, Werwolf. Samland. Natangen.

Sinnasium, *n.*, Korrump. von Gymnasium. Sperber, 45.

sinnen, *st.*, träumen. *Schloap scheen gesund on sönn sehr nett.* Dorr, 66.

sinnieren, *sw.*, s. **simmeliere**n.

sinnlich, *adj.*, äußerst reinlich. *Ein sinnlicher Mensch*, ein solcher, der sehr auf Reinlichkeit hält. *Eine sinnliche Farbe*, eine solche, welche sehr zart und leicht zu beschmutzen ist. Man braucht auch **Sinnlichkeit** statt Reinlichkeit. Dzg. Klein II, 156.

sintern, *sw.*, sickern, langsam tropfenweise rinnen. Schemionek, 38.

sîpen, *sw.*, weinen. *Er sîpt allwieder. Er kann nichts als sîpen.* Bock, 68, und Hennig, 270: **süpen**. Vgl. **gran-sen**.

Sipkathrin, *f.*, Katharina, die sîpt, zur Bezeichnung einer weinerlichen Person, auch männlichen Geschlechts.

Er ist eine rechte Sîpkathrin. In gleichem Sinne **Sîpkessel**, pltd. **-kêtel**.

sipp, *adj.*, zierlich, zimperlich, affektiert. Mühling.

Sirach, *m.*, Brauch, Herkommen, Gewohnheit. *Das ist Werderscher Sirach*, Werderscher Usus.

Sirm, *m.*, s. **Zarm**.

Siting, *f.*, s. **Senk**.

Sitt, *m.*, Sitz der Hühner, Hühnerstiege.

Sitting, *f.*, s. **Senk**.

sitzen, *st.*, in Haft sein, Gefängnisstrafe verbüßen. *Er muß sitzen*.

Sitzleder, *n.* *Er hat kein Sitzleder*, er sitzt nicht gern lange auf einer Stelle, bei der Arbeit.

Sitzstück, *n.*, Ursitz, alter Besitzstand vor den Gemeinheitsteilungen. S. **Dorflage**.

Sjærtel, (?), Rinde des frischen Flachses. Dönh. Barten. Mühling.

sk wird anlautend *schk*: *Schkandal*, *Schkrupel*, *Schkelett*, *Schkribent*.

Skalichenhof, pltd. **Kalixtenhof**, *m.*, Grundstück auf dem Tragheim in Königsberg, in dem der fürstliche Rat Paulus Scalichius gewohnt, der den Herzog in Preußen, Markgraf Albrecht, durch Schwindeleien zu täuschen und so für sich einzunehmen verstand, daß er ihm nicht nur den Hof auf dem Tragheim, sondern auch die Stadt Kreuzburg mit vielen umherliegenden Gütern geschenkt. Hennig nach Hartknoch, Preufz. Kirchen-Histor., dessen Alt. u. Neu. Preußen und den *Act. Bor.* I. Der Name verschwindet mehr und mehr; ich habe in meiner Jugend noch *Kalitzkenhof* gehört.

skaluren, *sw.*, lärmern, spektakeln. Westpr. Mühling.

Skiaure, *f.*, kleiner durchlöcherter Fischkasten in Gestalt eines Kahnens,

der neben dem Fischerkahn schwimmt und in dem man die lebendigen Fische mit sich führt. Ragnit. Litauen. Nsslm. Wb., 475a.

Skorpionkraut, *n.*, gemeines Salzkraut, *Salsola kali* L.; auch **Hirschhorn**. Ostpr. Pritzel, 357. Hagen, 289.

Skott, **Skotter**, **Schotter**, *m.*, alte preussische Rechnungsmünze, $\frac{1}{24}$ der ebenfalls nicht ausgemünzten Mark, letztere entsprechend dem Werte eines halben Pfundes Silber. Hochmeister Winrich von Kniprode (1351—1382) ließ *Halbschotter* = $\frac{1}{45}$ Mark ausprägen, im heutigen Werte von etwa 35 Pfg. Horn, Vom preufz. Gelde. Altpr. Mtsschr. V, 50 f. Hennig, 255.

Slagdök, *n.*, Schlagtuch, wollene Hülle, Decke, worin jedes aus der Fremde kommende Stück Laken oder Tuch eingeschlagen sein mußte. Danzig. Hirsch, 250.

Slappholt, *n.*, hölzerner Eßlöffel. Vgl. **Schlëf**.

Sleif, *m.* u. *f.*, s. **Schleif**.

Slusim, **Slusym**, **Slusem**, **Sluszen**, (?), Dienstgeld, Dienstgut. In Urkunden eine Abgabe zum Zweck des Kriegsdienstes. Töppen, Altpr. Mtsschr. IV, 150 f. Altpr. *schlúsit* dienen, *schlusien* Dienst, lit. *služiti* dienen, *služma* Dienst. Lit. Aeq., 21. Nsslm. Forsch. 2.

Sly, *f.*, s. **Schlei**.

so, *adv.*, ungefähr, etwa; in der Weise. *So gegen Abend*. *So um neun Uhr*. *Se ös so*, sie ist so = schwanger. Sprw. I, 69. **so wie so**. *Ich komme so wie so schon*, unaufgefordert. *Ich muß so wie so* (pflichtschuldigst) *dort hingehen*.

Sobiechen, Ortsn., Dorf im Kreise Angerburg. *He ös ut Sobîche*, wo se den *Dag möt Stange anbrêke*. Sprw. I, 3523.

socken, *sw.*, laufen, gehen, abziehen,

sich auf die *Socken*, auf den Weg machen. *Er kann gut socken*, tüchtig laufen. Auch *sockeln*. *Ênem nâsockeln*, ihm nachgehen. Nowack, 51. Vgl. **absocken**.

Söd, *m.* 1. die brennende Empfindung im Schlunde, welche von verderbter Magensäure herrührt, gewöhnlich das **Sodbrennen** genannt, mhd. *sôte*, *m.* *Man kann einem Kinde gar keinen Begriff davon geben, und doch klagt's, ihn brenne der Sod*. Soph. R. IV, 333 f. *Ich habe Sodbrennen*. Hennig, 255. 2. Brunnen, namentlich Ziehbrunnen. 3. bei Jeroschin: Lache: *dó er lac besulwit tót in sínis blâtis sudde* 125d. Pfeiffer, 230. 4. in dem Sinne von Gebrechen, Elend bei Hermes: *So lasse man die Provinz in ihrem Sode*. Soph. R. VI, 549.

soddern, *sw.*, fein regnen. *Es soddert*, der Regen fällt fein wie Staub. Davon **Sodderregen**. *Sodderregen, Kleckerschulden und Querrkrank sônd drê Ding, de man schlemm los ward*. Westpr. Dzg. Nhg. Sprw. I, 3526.

Sôddistel, *f.*, s. **Stechwart**.

sodd'rig, *adj.* von **soddern**, zur Bezeichnung naßkalten, regnerischen Wetters. Danzig. W. Seidel, 34.

Sôde, *f.*, ausgestochenes Rasenstück; in der Elbinger Ndrg. Erdscholle.

sôden, *st.*, s. **sêden**.

Sôdhering, *m.*, ausgewässertes, gekochter Hering. Von **sôden**. Hennig, 255.

Sôffski, *m.*, Sôffling, von *Soff* mit poln. Endung.

Sog (das *g = ch*), *m.* 1. Säugemilch, Nahrung. *Die Amme hat einen guten Sog*, sie hat gesunde und reichliche Milch; auch vom Vieh. 2. das Saugen selbst, der saugende Zug. Vom saugenden Kinde, Tier; auch von dem

Wellenzuge der See nach der Höhe. *Hîde heft de See e starke Sog*, sie zieht nach sich, in sich. In Zusammensetzungen: **Sogfohlen**, **-füllen**, pltd. **Sogfâlle**, *n.*, Füllen, das sich noch von der Muttermilch nährt. *He ôs munter wie e Sogfâlle*. Ebenso **Sogferkel**, **Sogkalb**. Hennig, 256.

Sög, *f.*, s. **Sêg**.

Söger, *m.*, s. **Sêger**.

Sohnchen, pltd. **Sânke**, *n.*, Dem. von *Sohn*, *Sân*. 1. Sôhnchen. 2. oberer Abschnitt des Brotes, das Kôpfchen, Kâppchen. *Das Sohnche kriegt die Frau*. Sprw. I, 3528. Vgl. **Kampen**.

Soi, *n.*, Zeug von Halbwolle, s. **Zâg**. **solche**, Pronominaladj. in der Bedeutung groß, stark, heftig. *Ich hatte solche Kopfschmerzen, — solche große Zahnschmerzen*. Vgl. **sône**.

Soldaten, *plur.*, im Kindermunde die Blütenkolben von *Plantago L.* Saalfeld.

Solders, (?), in früherer Zeit in Danzig ein besonderes Maß für Salz, pltd. *Sold*, das in **Verlots** (*Vêrlôt* wäre pltd. für *Vierlot*) und **Bullen** geteilt war. 15. Jahrh. Hirsch, 120

sôlen, *sw.*, lügen. Treichel.

Solge, *f.*, s. **Soll**.

Solinger, *m.*, Stahlwarenhändler aus Solingen, der hausierend umherzieht; doch auch jeder andere hausierende Händler mit Stahlwaren.

Soll, *f.*, nach Treichel *m.*, Dem. *Solche*, *Solke*, *f.*, tief und naß gelegenes Wiesenstück, umgrünte Vertiefung im Acker, worin sich das Regenwasser ansammelt Samland. Natangen. Westpreußen. Nach Nsslm., Th., 221, in Natangen **Solge**, wohl nur Deminutivform von *Soll*. In Pommern stehendes Wasser in Vertiefungen auf Kornfeldern.

Dähn., 443a. Ahd. *sol*, mhd. *sol*, *söl*, *n.* u. *m.*, Kotlache. Schade, 842a.

Söller, *m.* 1. Bodenraum, Lucht, in Westpr. *Bón*, *Bän*. Rätsel: *Ek' de Väder jung ward, sött de Sän op em Söller*. Im Ermland: **Siller**, **Silla**. Vilmar, 387: *Solder*. 2. kleines Regal nahe der Stubendecke. Gordack.

söllern, *sw.*, auf den Söller bringen, aufspeichern; daher auch **aufsöllern**. *Das Getreide söllern*. Holl. *zolderen*. Hennig, 256.

Solo, *n.*, beliebtes Volks-Kartenspiel, gewöhnlich: *Solo-Vierzig* genannt.

Sommer, *m.* 1. St. Marien-Garn, u. dann auch *fliegender Sommer*. *Von welchen Fäden man pflegt zu sagen, daß sie im Vorjahr (Frühling) den Sommer bringen; im Herbst aber, daß der Sommer mit ihnen wegfliege. . . sonst hält man es für ein Gift, welches wenn es die Kühe häufig fressen, sie krank macht und ertödtet*. Linem., C 2 b. Diese jetzt als unschädlich erkannten Fäden heißen auch **Altweibersommer**, weil sie gewöhnlich in schönen, den alten Frauen angenehmen Herbsttagen fliegen. Doch versteht man unter *Altweibersommer* späte warme und schöne Herbsttage überhaupt. *Es kommt noch der Altweibersommer*. Im Engl. heißen diese Fäden *samar* Schleppe, *Schleppkleid*, *gossamar* Gottes *Schleppkleid*, was Weigand I, 38, zu der Frage veranlaßt: *Altweibersommer* gleichsam Schleppe für alte Weiber? 2. Säure, Schälheit des Bieres. *Das Bier hat den Sommer*, es fängt an matt und säuerlich zu werden, was früher im Sommer bei großer Hitze, da man das Bier nicht mit Eis behandelte, leicht geschah. Hennig, 256.

Sommerfeld, *n.* *Sie ist ins Sommer-*

feld gesprungen, ist vor der Ehe schwanger geworden. Sprw. I, 69.

Sommergarn, *n.*, Zuggarn zur Fischerei während der eisfreien Zeit, des Sommers; es heißt auch **großes Klapp-** oder **Kleppnetz**, poln. *kleppa*, auch **Wëte**, **Wethe**, *f.* Masuren. S. Benecke, 352. Vgl. auch **Schargarn**.

Sommergerste, *f.*, zweizeilige Gerste, *Hordeum distichum* L. Auch **Futtergerste**. Hagen, 1064.

Sommerkorn, *n.*, Getreide, das nicht in der Erde überwintert, sondern im Frühling ausgesät wird.

sömmern, *sw.*, schimmern, aufdämmern, klar, erinnerlich werden. *Ja, nu sömmert et mi*. Dorr, I. Wiew., 24.

Sommervogel, *m.*, der Schmetterling; nach Treichel auch die Mücke.

Sommerwall, *m.*, niedriger Damm in den Weichsel-Niederungen, der nur gegen das Sommerwasser Schutz gewährt. Er heißt auch **Stauwall**. Vgl. **Einlage**.

Sömpelfrag' *f.*, Sömpelfrage beim Solospiel; jede Frage, die nicht in Treff ist.

söne, Pronominaladj. = solche. *Es giebt söne, auch söne Menschen*, solche, auch solche: im Charakter verschiedene. *En Mensch läwt noch enmal so froh Bi söne leckre Traktementen*. Dzg. Nhg. Parad., 53. Auch in der Bedeutung: stark, heftig. *Sone Zahnschmerzen, — söne Leibscherzen*. *Das sind söne Blumen*, Blumen, deren Namen man nicht kennt. *Min Jahn lacht äwer sonem Schnak*. Seelenw., 25.

Sonnabendseife, pltd. **Sönnawendsêp**, *f.*, grüne Seife, welche Dienstmädchen, Kinder und schlichte Leute an Sonnabenden in den Gewürzläden sich zur Sonntagswäsche erbitten und auch erhalten. Empfängt der Einzelne auch nur ein kleines Quantum, so verursacht

diese Sitte in großen Geschäften nicht unbedeutende Ausgaben.

sönnädg, *adv.*, s. **seindädg**.

Sonnenblume, *f.*, einjährige Sonnenrose, *Helianthus annuus* L. Auch **Sonnenglanz**, *m.* Treichel, Volksth. III.

Sonnenlöffel, *m.*, Pflzn., s. **Sindau**.

sonnentrocken, *adj.*, die durch die Sonne, eigentlich die Luft, erzeugte Trockenheit. *Die Flundern werden erst an der Luft getrocknet — sonnentrocken — und dann geräuchert, weil sie sonst leicht zerfallen.* Passarge, Balt., 299.

Sonnenwirbel, *m.*, Pflzn., rundblättriger Storchschnabel, *Geranium rotundifolium* L. Hagen, 718. Nach Pritzel, 163, für Ostpr. *Ger. columbinum* L. Hagen hat **Sonnenwirbel** noch für das gemeine Rapünzchen, *Fedia olitoria* Vahl., die kleine Wiesenraute, *Thalictrum minus* L., und den binsenartigen Krümling, *Chondrilla juncea* L. Hagen, 41. 571. 808.

Sonntag, *m.*, *großzer*, der Sonntag, an welchem das heilige Abendmahl genossen wird; kein allgemeiner Komunionstag, sondern jeder benennt den seinigen so. Jungfer bei Elbing. Auch der Trinitatissonntag. Schippenbeil. Paaris. Trunz. Elbing. Hintz, 31. 53. *Op em gröte Sinndag, wenn twé ön ênem sön*, als Versprechen ins Unge- wisse. Natangen. Sprw. I, 3531.

sönt, *pron.*, solches, dieses, das, so was (etwas). *Sont kann eck gar nich lawen.* Seelenw., 50. *Wenn soont sick mäglich kunn gebören*, wenn so was sich möglicherweise könnte zutragen. Ibid., 68. *De lewe Gott nennt sont un- schuldig.* Dzg. Nhg. Parad., 29. *Wöll jü sont emmersch eok geneten.* Ibid., 65. Vgl. **söne**.

sôr, *adj.*, dürr, trocken, saftlos, verdorrt, abgestorben. Mühling. In

gleichem Sinne bei Jeroschin wieder- holt *sôr* und *versôren* dürr werden, ver- trocken. Pfeiffer, 222. 260. In Pommern auch *sâr*, im Götting. *sâr* und *sôr*, holl. *zoor*, ang. *seâr*. Brem. Wb. IV, 924. Dähn., 443b. Schamb., 179a. Schmeller III, 280.

sôren, *sw.*, nach Hennig, 256, in alten Urkunden s. v. a. einen unfrucht- baren Wald ausroden, aushauen. In Nds., Pomm., Götting., Bayern: ver- trocken, dürr werden. Von *sôr*.

Sorge, *f.*, Pflzn., *blaue* —, *unnütze* *Sorge*, dreifarbiges Veilchen, *Viola tri- color* L. Hagen, 271. Nach Pritzel, 441, in Ostpr. 1654 *frembde Sorge*. Die Pflanze heißt hier auch **Stiefmutter- chen** und **Gedenkblümchen**. Pritzel u. Hagen, a. a. O.

Sorge, *f.*, *neue*, s. **Neuesorge**.

Sorgstuhl, *m.*, Stuhl, in dem man die Sorgen vergessen soll, bequemer Polster- stuhl mit Rücklehne und Armlehnen; beliebtes Geschenk für Jubilare. *Ich, mit grözter Höflichkeit präsentire ihm den Sorgstuhl.* Soph. R. II, 455. Hen- nig, 256.

Sôrte, *f.*, Sorte. *Von dieser Sôrte.*

Sortement, *n.*, in Bezug auf den Bernstein, sortiertes, ausgewähltes, vor- zügliches Stück; daher auch **Sortements- stück**. Vgl. **Stein**.

Söster, *m.*, schadhafte, fehlerhafte Stelle in einem Gewebe, entstanden durch ein falsches oder mangelhaftes Einziehen der Fäden in den Kamm.

Söster, *f.*, Schwester. *De Brooder ösz buuten, De Söster to kleen.* Dorr, 38. In Ostpr. überwiegend *Schwester*.

Söfzling, *m.*, Sechspfenniger, halbes Düttchen. *Söfzling, stâ up, lát Dütken sitten.* Danzig. Sprw. I, 3294.

Sött, *m.*, s. **Sett**.

Spachheister, *m.* 1. Elster, und in

diesem Sinne auch **Spochheigster**. *Spachheister mit dem langen Schwanz, Bracht der Braut einen gelben Kranz*. Volksr., 57, 218. 2. hagerer, langbeiniger Mensch. *Er ist ein rechter Spachheister, — ist hager wie e Spachheister*. Bei diesen Redensarten denkt das Volk zwar an die Elster; doch ist *Spachheister* Zusammensetzung aus *spach* von mhd. *spache* aus ahd. *spachá*, *spachha*, *spacho* Reis, Holzspan, Holzstecken, in Bayern *Spachen* und *Spachten*, *m. u. f.*, Holzspan stärkerer Art, wie sie z. B. in Zäune geflochten werden, und *heister*, *hester*, mnd. junger Baum, namentlich von Eichen und Buchen. Schade, 846a. Schmeller III, 553. Mnd. Wb. II, 228b. Ein *Spachheister* ist mithin ein Mensch, dürr wie ein Holzspan und aufgeschossen wie ein schwächiger junger Baum. Mehr noch tritt diese Bedeutung bei dem Adj. **spachheisterig** hervor, womit man schlanke, geil in die Höhe geschossene Bäume und Menschen bezeichnet, letztere namentlich, wenn sie knöchern oder vermagert sind.

Spachtel, *f.*, Spatel — des Apothekers, des Farbenreibers, *spatula*, böhm. *spachtle*. Schmeller III, 554.

Spachtelfarbe, *f.*, schnell trocknende Farbe, welche, stark aufgetragen, der eigentlichen (Deck-) Farbe untergelegt wird.

spachteln, *sw.*, mit einer *Spachtel* aufheben, rühren, thätig sein; Spachtelfarbe auftragen. **aufspachteln**, auf die *Spachtel* nehmen, mit der *Spachtel* auflegen. *Einem etwas aufspachteln*, ihn durchprügeln.

Spachtfaden, **Spochtfaden**, *m.*, Spagat, Bindfaden. Mühling. Nach Treichel auch **Spaggert**.

spack, *adj.*, s. **spák**.

spaddeln, *sw.* 1. den Mund auf und zu machen, jappen. 2. sich sträuben, sperren, widerstreben. *Der Vogel spaddelt*, wenn er zur Verteidigung den Schnabel sperrt und das Gefieder sträubt. Vgl. **sparteln**.

Späde, **Spadem**, *pltd.* **Spödém**, *m.*, Spaten, Grabscheit, Werkzeug zum Graben. Hennig, 256.

Spaggert, *m.*, s. **Spachtfaden**.

Spák, **Spèk**, *m.*, Stab zum Drehen der Winden. Kgsbg.

spák, in Westpr. auch **spack**, *adj.*, leck vor Dürre, Trockenheit. Tonnen und Fässer, Eimer und Kübel werden in der Sommerhitze rissig und leck, **spák**, **spáken** oder **verspáken**, *sw.* Bildlich: *Ich bin ganz verspákt*, ich bin sehr durstig. Davon: **spákig**, *adj.*, leck, ausgetrocknet, rissig, zerborsten.

spákbeinig, *adj.*, dünn- und langbeinig. Schemionek, 38. Vgl. **Spachheister**.

spáken, *sw.*, **spákig**, *adj.*, s. **spák**.

Spal, **Spall**, *n.*, durch *sors*, *pars*, *donatio* übersetzt. Vgl. *Monum. histor. Warmiensis* II, S. 208: Verschreibung von 1354, und S. 332: Handfeste von 1361. Nach dem Brem. Wb. ist *Spal*, *Spall* ein gewisser Teil, ein gewisses Maß Landes. In einigen Gegenden des Herzogtums Bremen sind die Ländereien in durchstreichende *Spall* Landes eingeteilt. Dazu gehören auf der Geest 21 Himpten Saatland, in der Marsch für eine Kuh Weide, auf den Wischen 6 Fuder Heu, in den Gemeinheiten die Viehtriften mit Pferden, jungem Hornvieh, Schafen, Schweinen und Gänsen, und ferner ein Gewisses in Heide, Weide und Moor, nichts ausgenommen. Brem. Wb. IV, 932. Nsslm. Forsch. 2. Altpr. Mtsschr. VIII, 367.

Spalk, *m.*, Lärm, Rumor. Mühling. Nach Richey, 280, und dem Brem.

Wb. IV, 932, noch: ungestümes Geschrei, Gepolter; in Pommern: Streit, hitziger Wortwechsel. Dähn., 444b.

spalken, *sw.*, scherzen, lustige Streiche angeben. Im Nds. lärmern, toben. Brem. Wb. IV, 933. Bock, 63. Hennig, 256.

spallern, *sw.*, voneinander spalten. Treichel.

Spann, *n.* u. *m.*, Teil der Metritze (s. d.).

Spannbett, *n.*, zusammenlegbares Bettgestell, Bettlade ohne Matratze mit ausgespanntem Leinwandboden. S. Hagen, Norika. Leipzig, 1872. S. 84.

Spannêl, *m.*, kleiner Mensch von schwächlichem Körperbau und windiger Natur. Elbinger Ndrg.

Spannsel, *n.*, Seil, Strick, womit die Vorderfüße des weidenden Viehes gekoppelt werden. Von *spannen*.

spannseln, *sw.*, Pferde, Vieh, mit einem *Spannsel* koppeln.

spânsch, *adj.*, spanisch, ungewöhnlich, seltsam. *Das kommt ihm spanisch vor.* Vgl. **böhmisch**.

sparbister, *adj.*, zur Verstärkung von *bîster* (s. d.).

sparen, *sw.*, schnell und mit Erfolg arbeiten; überhaupt etwas schnell thun und dabei vorwärts kommen. *Diese Arbeit spart gut. Dem spâr't's*, dem geht seine Arbeit schnell von der Hand. *Dir spart's nicht*, du kommst nicht vorwärts. Das Ersparte ist wohl die Zeit. Scherzweise sagt man auch von dem Schnellesser: *dem spâr't's*. Oberland. Sperber, 29: *Es spart* = es geht nicht viel drauf, oder: es geht nur langsam vorwärts.

spargeln, *sw.*, spreizen, gewöhnlich in der Zusammensetzung **auseinander-spargeln**. Marold. Vgl. **sparteln**.

Sparkalk, *m.* Nach Hennig, 256, aus Gips gebrannter Kalk, oder solcher, in den viel Sand gemischt wird. Aus *sparen* und *Kalk* zusammengesetzt.

sparken, *sw.*, sprühen, Funken stäuben. Mühling.

Sparnas, *m.*, Flügel am Sacknetz oder Wenter, lit. Flügel überhaupt. Nach Sperber, 29, **Sparnay**.

sparr, *adj.*, weit geöffnet, aufgesperrt. *Sparre Augen*. Hennig, 257. Vgl. **sparren**.

Sparre, *f.*, Pflzn., doldenblütige Spurre, *Holosteum umbellatum* L. Hagen, 147.

Sparrei, *n.*, kleines Hühnerei. Nach allgemeinem Aberglauben bringt es dem Hause Unglück; man steckt das Ei daher, um das Unglück zu bannen, unter einen Sparren; daher der Name. Mühling.

sparren, *sw.*, sperren, aufsperrn; s. **sparr**.

Sparrmaul, *n.*, s. **Sperrmaul**.

sparrweit, *adv.*, sperrweit, angelweit. *De Dähr steit sparrwîd ôpe.*

sparteln, **spärteln**, **sperteln**, in der Saalfelder Gegend auch **sperkeln**, *sw.*, sich sträuben, sperren, zappeln, mit Händen, namentlich jedoch mit Füßen, unfüg-sam widerstreben. Von *sperren*, *ahd. sparran, sperran, praet. sparta, sparte*. In Hamburg *spaddeln, sparreln, spatteln*. Richey, 280. *He spartelt söck wie e Pogg ön e Teertonn*. Sprw. I, 3548. *Se quickt on sparteld seck*. *Carm. nupt.* I, 282, 5. **absparteln**, *sw.*, abzappeln, das Deckbett abwerfen. *Sich absparteln*, sich durch Widerstreben, Sträuben mit Händen und Füßen abmühen, ermüden. Nsslm., Th., 173, weist vergleichsweise hin auf lit. *spârdyti*, lett. *spahrdiht* mit den Füßen schlagen, lit. *spîriû, spîrtu*, lett. *spert*, sich gegen

etwas stemmen, mit den Füßen schlagen. Bock, 63. Hennig, 257: *spär-teln*.

Spätz, *m.* Auf *Spafz*, im Scherz, ohne ernste Absicht. Knaben, welche sich balgten, sagen, die Unart beschönigend: *Es war ja man auf Spafz*. In diesem Sinne **spafzen**, *sw.*, tändeln, nicht ernstlich handeln. *Er spafzt ja man blofz*.

Spätlinde, *f.*, kleinblättrige Linde, auch **Winterlinde**, *Tilia microphylla Vent.* Hagen, 555.

spazifizieren, *sw.*, scherzende Korruption von *spazieren*.

Spêcher, *m.*, Schimpfwort auf einen dünnen, magern Menschen. Sperber, 30.

Spechtholz, **Speichtholz**, *n.*, kleine Äste und Zweige. Mühlhing.

Speck, *n.*, der Speck.

Speckboden, *m.*, Boden wie Speck, fruchtbarer Boden.

Speckfink, *m.*, verächtliche Bezeichnung eines Adligen. Stein, Peregrinus XVI, 8. W. Mtsbl. VI, 187. In gleichem Sinne **Speckhecker**, ein Besitzer, der mit Speck hökert, oder Speck heckt, d. h. Schweinezucht betreibt.

Speckflinder, *f.*, fette, speckige Flunder, doch richtiger: geräucherte Flunder. S. **spick**.

Speckhecker, *m.*, s. **Speckfink**.

Speckkäfer, *m.*, reicher und behäbiger Landwirt. *Er ist ein Speckkäfer*.

spêgen, *sw.*, spâhen.

Speibütte, *f.*, Bütte, in die man speit, Spucknapf. *Gedanism*.

Speichel, Pflanz., Knauel, *Scleranthus L.* Treichel, Volksth.

Speicherdohle, *f.*, Spitzname für ein Mädchen, das auf Speichern arbeitet, namentlich für ein solches, das dabei gelegentlich unsittlich ist. Treichel.

Speicherratte, *f.*, Ratte im Speicher; Speicherdieb. *Eine Speicherratte fangen*, einen Speicherdieb ergreifen, einen Schlaukopf überlisten.

Speichtholz, *n.*, s. **Spechtholz**.

speien, pltd. **spie(n)**, *sw.*, vomieren. *Über die Zung' speien*. Bei Jeroschin: *spien: ... alsó vol trankis, daz sî spien* 28 d. Pfeiffer, 223.

Speile, **Spüle**, pltd. **Spil**, *f.*, Holzstift, wie ihn die Schuhmacher gebrauchen, Schulzweck; zugespitzter Pflock zum Verschluss der Wurstenden, zum Auseinandersperrern der Därme beim Wurststopfen, des Rachens geschlachteter Tiere; erster zarter Federkiel junger Vögel, oder im Fleische zurückgebliebener Kielrest eines gerupften Vogels; Spreusplitter. *Die Gänse bekommen Speilen*, wenn einem jungen Manne die ersten Barthaare wachsen. Hennig, 258.

speilen, pltd. **spilen**, *sw.*, doch tritt die pltd. Form *spilen* auch hehd. auf. 1. etwas mit einer *Speile* aufsperrern, auseinander bringen. 2. aufsperrern, spreizen überhaupt. Der Notleidende muß *die Zähne in die Sonne speilen*. *He spilt de Täne wí e Wërwolf*. *Wenn de See de Täne spilt, heft se den Rache âpe*, von der stürmisch bewegten See. Sprw. I, 3269. **aufspeilen**, aufsperrern. *Den Mund, — die Augen aufspeilen*, weit aufreißen. **ausspeilen**, offen zeigen, entblößen: den Busen, die Zunge, den Hintern. *Se spilt alles út, wat se heft*, sie trägt sich stark entblößt. Hennig, 258, hat *sich spielen*, *ausspielen* = spiegeln, „wenn sich Frauenzimmer oft an der Thür oder am Fenster zeigen, um sich sehen zu lassen, oder sich sonst unanständig entblößen.“

Speilenbrot, *n.*, Brot mit Speilen. S. **Brot**.

Speiflick, pltd. **Spifflöck**, *n.*, Lederfleck, der dem Absatz der Stiefel oder Schuhe mit Speilen angeheftet wird. *Ein Speiflick auflegen lassen.*

Speilzahn, **Spilzahn**, pltd. **Spiltän**, *m.*, einer, der die Zähne *speilt*, fletscht. 1. Schreckgestalt für Kinder. *De Spiltän kömmt!* Vgl. *Kornmutter*. 2. Spötter, Witzling, der andere gern neckt, hänselt, hechelt, durch die Zähne zieht. *Erst Ohm, on denn Ohm Sähn, on denn du Spiltän.* Elbinger Ndrg. Hennig, 258: *Spielzahn*. Davon: **speilzahn**, *sw.* und **speilzahnig**, *adj.* *Worbi he mi grad so lestig ankickd, as wenn Schmedts Chrestian spieltähnen deit.* Dorr, Driewjagd.

Speischal, pltd. **Spischäl** (*a = ä*), *f.*, Spucknapf.

Spëk, *f.*, Speiche; Stab zum Drehen, *s.* **Späk**.

Spell, *f.*, Stecknadel. *Wer Strit sëkt, fingt de Spell em Feder Heu.* Gr. Werder.

Spendierhosen, pltd. **Spendërböxe**, *plur.* *Die Spendierhosen anhaben*, traktieren, frei halten.

spengern, *sw.*, *s.* **spenkern**.

spenkern, **spengern**, *sw.*, jagen, fortjagen, vertreiben, verscheuchen. *Die Hühner aus dem Garten spenkern.* *Ich werd dich spenkern!* als Drohung. **aufspenkern**, aufjagen, aus der Ruhe aufstören. *Die Kinder aus dem Bette aufspenkern*, sie unsanft zum Aufstehen nötigen. **herausspenkern**, polternd mit Stock oder Peitsche hinaustreiben. **herumspenkern**, mit Gepolterin allen Winkeln umherfahren; einen andern umherjagen; Sachen unwirsch umherwerfen, letzteres jedoch mehr *spingern* (*s. d.*) *Er spenkert überall herum.* *Se spenkert und schmeßz emm sich.* Schaltj. 1, 439. **wegspenkern**, fortjagen. Hennig, 257.

Spennenärsch, *m.*, *s.* **Spinnenärsch**.

Spër, *m.*, Zeiger an der Uhr. Von *Speer*, Spielz.

Sperenzchen, **Sprenzchen**, *plur.*, Umstände, Weitläufigkeiten, ablenkende Albernheiten und Scherze, hinhaltende Winkelzüge. *Mach keine Sperenzchen!* Auch *Sperenzen*, *Sperenzi*, im Oberlande *Sporenzches*, bei Weigand II, 759, *Speranzien*. Aus *mlat. sperancia*, *sperantia* Hoffnung, von *sperare* hoffen.

Spergel, *m.*, Pflzn., *s.* **Schmergel**.

Sperkel, *m.*, *s.* **Spirkel**.

sperkeln, *sw.*, *s.* **sparteln**.

Sperkucks, *m.*, **sperkucksen**, *sw.*, *s.* **Spirkucks** etc.

Sperlingsschlucker, *plur.*, Spottname für die Königsberger. Vgl. **Japper**.

Sperrhaken, *m.*, Haken, der die aufgesperrten Fenster festhält. Hennig, 257.

Sperrholz, *n.*, **-stock**, *m.*, Holz oder Stock, mit dem die ausgeweidete Bauchhöhle und die Hinterbeine eines geschlachteten Viehs auseinander gehalten werden. Hennig, 257.

Sperrmaul, **Sparrmaul**, *n.*, aufgesperrtes Maul. *Ein Sparrmaul machen*, mit offenem Munde neugierig dreinschauen. Vgl. *Maulgesperr*.

Sperrstock, *m.*, *s.* **Sperrholz**.

sperteln, *sw.*, *s.* **sparteln**.

Spët, *m.*, Spielz, Speer, spitzer Stab, *Wo hei schët, lét hei sin'n Spët.* Vom Vergelzlichen. Sprw. I, 3273. **Fischspët**, pltd. **Föschspët**, spitzer Stab an dem man die Fische aufspießt und zum Trocknen oder Räuchern aufhängt. **Heikespët**, *m.*, Spielz an der *Heike* (*s. d.*) **Spëtäl**, *n.*, Spital, Hospital. *Öm Spëtäl nâ Bräde fragen*, Vergebliches thun.

Speznickel, *m.*, *s.* **Spitznickel**.

spick, *adj.*, geräuchert; von Speisen.

Von mir nur in Zusammensetzungen gehört: *Spickgans, Spickaal, Spickflunder*, gewöhnlich *Speckflunder* genannt, wenn sie recht fett ist. In Pommern auch *Spickhering*. Dähn., 447 b. Dän. *spikken* gesalzen.

spicken, pltd. **spöcke(n)**, *sw.* 1. stechen; stofzen. *Mit der Nadel spicken. Mit Füßzen spicken. Es spickt mir im Auge.* Mühling hat auch **spiken. anspicken**, anstechen. **aufspicken**, aufstechen, durch Stich öffnen. *Ein Geschwür aufspicken. ausspicken, ausstechen. *Spöck dem lewe Gottke nich de Ogkes ut!* sagt man zu dem Kinde, das nach den Sternen zeigt. **einspicken**, einstechen. *Ein Loch einspicken. zerspicken, mit Stichen durchlöchern: *ein Blatt Papier zerspicken*; erstechen, durch Stich töten. *Loat doach nich den Mann taschpöcke!* Boldt, 6. 2. schnell laufen oder reiten: *Dei spöckt got. Jung, geh, lauf, renn, spick so doll als du kannst!* Sperber, 30. Nach Mühling im Samlande auch s. v. a. herausschütten. 3. Bildlich: durch Geschenke und Geld jemand zu gewinnen suchen (wie man den Hasen mit Speck spickt). *Seit der Zeit ist das ganze Haus voll Advokaten, und die werden geschmeichelt, gespickt, angebetet.* Soph. R. V, 583.**

Spicker, Spickert, *m.*, allgemein ein spitzes Instrument, mit dem man *spicken*, stechen kann; scharfe Eisenspitze an Piken, Schultintenfässern etc. Nach Hennig, 258: **Spiker**, eine Art kleiner Nägel, auch *Klammspeicher* (s. d.) Mühling hat neben *Spiker* noch **Spikert**.

Spickflunder, -gans, *f.*, s. **Spick**.

Spicköl, Spiköl, Spicknardenöl, *n.*, Med., *Oleum spicae*.

spidderig, *adj.*, s. **spillerig**.

Spiel, *n.*, Satz als Maß. *Ein Spiel Stricknadeln* = 5 Stück.

Spielbier, *n.*, Bier, das den Spielleuten, Musikanten, für ihr Spiel gespendet wird; in früherer Zeit in Königsberg ein bestimmtes Deputat an Bier, das in den Höfen und Gärten den „Instrumentisten“ zu liefern war. S. Die Zünfte, 29.

spielerig, pltd. **spöllerig**, *adj.*, spiel lustig, zum Spiel aufgelegt, zu munteren Streichen geneigt und sie ausführend. *Junge Hunde sind spielerig. De Schpook (Spuk) wea mankmoal so schpöllerig, dat he däm Margellke den Todeck wech riete wull.* Boldt, 12.

spielrädig, *adj.*, von einem regendurchweichten Wege, welchen „die Räder gleichsam spielend schneiden“. Mühling.

Spielratze, *f.*, zur Bezeichnung eines leidenschaftlichen Kartenspielers.

Spielschule, *f.*, Schule, in der eigentlich gespielt werden sollte, Kleinkinder-Bewahranstalt. *Sie ist schon in die Spielschule gegangen und kann schöne Gebete.* Königsberg.

Spieltag, *m.*, Tag zum Spiel, ganzer oder halber Ferientag. *Haben wir morgen, — heute Nachmittag Spieltag?* fragen die Schüler den Lehrer. Erm-land. *Herr Direktor, ich mache ihm einen demüthigen Fußfall, er wolle dem Grobianchen Spieltag geben.* Lustspiel.

Spielverderber, *m.*, Störenfried. ... *keen Klatschmul, keen Spelverdarwer.* Dorr, 1. Wiew., 23.

Spielzahn, *m.*, s. **Speilzahn**.

Spielzeug, pltd. **Speltig**, *n.*, Klavier. Gr. Werder.

Spiefzmann, *m.*, Spiefzbürger. *É Spèsmann hadd söck schons de Hüt Ganz érlích voll gesäpe.* Samland. Firmenich III, 115b.

Spiefzmöwe, *f.*, die schwarzgraue Seeschwalbe, *Sterna nigra*. Mühling, Tiern., 177.

Spikant, Pflzn., nördlicher Rippenfarn, *Blechnum boreale* Sw. Hagen, 1106.

spikeliren, *sw.*, höhnen, spotten, sticheln. In Posen *spikliren*. Bernd, 288. *Spikeleer nu nich, Pistol*. Dorr, 1. Wiew., 20. Vgl. **spuingen**.

Spiker, **Spikert**, *m.*, s. **Spicker**.

Spiköl, *n.*, Medik., s. **Spicköl**.

Spile, *f.*, **spilen**, *sw.*, s. **Speile** etc.

Spill, *n.*, Spiel; auch, nach Sperber, 30, häufiger Familienname.

Spille, pltd. **Spöll'**, *f.*, gelbe, frühreife Pflaume, Sommerpflaume; nach Treichel, Volksth. II, auch die Schlehenpflaume, *Prunus insititia* L. Auch nennt man den **Spillenbaum** kurzweg **Spille**. Nds. *Spelje*, *Spelt*, *Speltje*. Brem. Wb. IV, 941, das den Namen von der Spalte herleitet, welche diese Pflaume hat. Hennig, 258. Vgl. **Agtapfel**.

Spiller, *m.*, Dem. *Spillerchen*. 1. unbedeutender, dünner, schwanker Zweig, wenig versprechender Schöfzling. 2. hagere Person.

spill(e)rig, *adj.*, hager, dürr, mager, spindeldürr, namentlich von Armen und Beinen. Nach Gordaek auch geil aufgewachsen. *Was hat der für spillrige Beine!* *Was spillerig ist, wird schwer fett*. In Nds. *spille* die Spindel; ebenso in Posen. Brem. Wb. IV, 950. Bernd, 288. In gleichem Sinne auch **spidderig**.

spillern, **verspillern**, *sw.*, verschwenden. Dönh.

spillig, *adj.*, leicht spaltbar. **Zweispillig**, **vierspillig**, zweigespalten, viergespalten. Von Holzstämmen, die in zwei oder vier Stücke gespalten sind. Hennig, 336.

Spilzahn, *m.*, s. **Speilzahn**.

Spinal, *m.*, Garn zum Strumpfstricken. Dzg. W. Seidel, 34. Im Augsburgischen der fein gesponnene Faden. Schmeller III, 570.

Spinat, *m.*, wilder, s. **Mill**.

Spinatwachtel, *f.*, altes grimmig aussehendes Weib. Danzig. Treichel.

Spind, *n.*, Schrank. *Bücher-, Essen-, Kleiderspind*.

spingern, *sw.*, poltern, lärmern, umherfahren, kleine Gegenstände im Eifer, in Erregung und Ärger umherwerfen, namentlich wenn man nach einem Gegenstande sucht. *He spingert wat he find, on hefft den Kopp voll Grölle*. *Carm. nupt.* IV, 59b. *Se* (die Magd) *spingert as wie doll, on well eck eer dat leggen, so prust se stracks herut, den Deenst my optoseggen*. *Ibid.* V, 264b. Auch **spinken**: *aber de älste Schwester spinkt on schmösz, weil se keene Kinder krähk* (kriegte). *Schaltj.*, 3, 9. *Schemionek*, 38. Lit. *spengüü*, *spengti* und *spengëti* gellen, klingen. *Nsslm. Forsch.* 3; *Th.*, 173. *Bock*, 64. *Hennig*, 258.

Spinke, *f.*, Sommerfleck, Sommersprosse. Entspricht dem poln. *piega* Sommersprosse (das *s* ist vorgesetzt). *Nsslm. Forsch.* 3; *Th.*, 173.

Spinkelwinkel, *n.*, Versteckspiel der Kinder. Eines der Kinder winkt, d. h. stellt sich, die Hände über die Augen deckend, in eine Ecke (einen Winkel) des Males oder gegen dasselbe; die übrigen suchen in der Nähe des Spielplatzes Verstecke. Auf den Ruf der Versteckten: *Ist all!* oder *Kuckuck!* verläßt der Winkende das Mal und beginnt die Genossen zu suchen. Diese bemühen sich, von den Verstecken aus das Mal zu erreichen. Der zuerst Ergriffene hat bei Wiederholung des Spiels

zu *winken*. Dies *Winken* heißt auch *lügen* und *plinzen* (s. d.). In der Schweiz heißt das Spiel *Gügelstein*, *Anschlagigs*, *Blinzimús*. Rochholz, 403 f. *Sie spielen mit einander Spinkelwinkel*, Versteckens, wollen sich nicht verstehen. Königsberg. Volksr., 191, 713. Bock, 64. Hennig, 258.

spinken, *sw.*, s. **spingern**.

Spinne, pltd. **Spenn**, *f.* *Wat Spenn!* als Ausruf der Verwunderung. *Carm. nupt.* V, 190 d. *Pfwi Spinne!* Abscheu ausdrückend.

spinnefeind, *adj.* u. *adv.*, stark verfeindet, feindlich gesinnt wie gegen eine Spinne. *So fordert Ihr von mir, ein frohes Lied zu singen, So Spönnefeind und gram mir meine Muse ist.* *Carm. nupt.* I, 125. *So spricht der Zagende: Gott sei ihm Spinnefeind.* *Ibid.* III, 282 e.

spinnen, pltd. **spenne(n)**, **spönne(n)**, *st.*, essen. *Der spinnt gut, ißt tüchtig.*

Spinnenarsch, pltd. **Spennenarsch** (*a=ä*), *m.*, Podex der Spinne, zur Bezeichnung eines alten, hageren Mannes.

Spinnenfresser, pltd. **Spennefrêter**, *m.*, Kleinigkeitskrämer. *Spinnenfresser* nannten die Insassen eines Hospitals den Direktor der Anstalt, weil er bei seinen Besuchen es zunächst auf die Spinnengebe abgesehen hatte.

Spinnensommer, pltd. **Spennesamer**, (*a=ä*), *m.*, die Zeit kurz vor dem Altweibersommer, wenn die Spinnen ihre Fäden über die Stoppeln gezogen haben.

Spinnhaus, *n.*, Zuchthaus, namentlich für weibliche Verbrecher. Veraltet.

Spinnkarre, pltd. **Spennkarr**, *f.* u. *m.*, Spinnrad. *Bim Spenkar set de Mitsch on spenn.* Dzg. Nhg. Violét, 194.

Spinnstock, *m.*, Stock im Wocken, Überwocken. In einem masur. „Gespräch

zwischen vier Ehefrauen“, das mir aus Marggrabowa eingesandt ist, heißt es: *Gestern gab er (der Mann) mir eins mit dem Spinnstock (prześlica) in den Fuß.*

Spinnwocken, *m.*, jedoch meist nur *Wocken* (s. d.), Spinnrad.

spinterig, *adj.*, hager. Schemionek, 38.

spintisieren, **spintesären**, *sw.*, grübeln, nachdenkend auf Spitzfindigkeiten verfallen, ersinnen, erklügeln, ausdüfteln. Auch **ausspintisieren**, **herausspintisieren**. Hennig, 258.

Spîr, *m.* u. *n.*, Dem. *Spîrchen*, pltd. *Spîrke*. 1. Spitze, besonders Gras- oder Kornspitze, die aus der Erde kommt; aber auch ein vollständiger Halm, mehr jedoch Hälmchen. 2. ein Weniges, Geringes von einer Sache. *Nicht ein Spîr Schnee. Ein Spîrchen Holz, ein Spîrchen Milch. Herr, wo Sophie ein Spîrchen Liebe gegen Ihn hat, so bin ich ein Schelm!* *Soph. R.* II, 459. Vgl. Richey, 282. *Brem. Wb.* IV, 954. *Schamb.*, 205 a. *Mi.*, 85 a. *Danneil*, 204 a. *Vilmar*, 393. *Anton*, 13, 3. *Hennig*, 258.

spîrig, *adj.*, dünn wie ein Halm; auch vom Menschen. Von *Spîr*.

Spirkel, pltd. **Sperkel**, **Spörkel**, in Westpr. auch **Spörke** u. **Sprekel**, *m.* 1. gebratenes Stückchen Speck, das zu Klößzen, Brei, Kartoffeln, in Mus etc. gegessen wird. *Wenn mine Motter Spörkel brät, denn lacht mi de Bart. Ömmer von bawe drop, Kâlke kein' Spörkel drop.* *Sprw.* I, 2816. *Dat ôs e göder Spörkel ön e Pann*, von einem Korpulenten. *De geit, as wenn de Diwel Spörke frett.* *Mockrau* bei Graudenz. Auf der Dzg. Nhg. *Sprekel*. *Sprw.* I, 1166. Lit. *spîrgas*, poln. *szerka* dasselbe und auch *Griebe* (s. d.) *Hen-*

nig, 257, schreibt *Spärkel*. 2. Schorf-pustel, weil sie einem Speckspirkel ähn-lich sieht. *Er hat Spirkel gegessen*, er hat einen ausgeschlagenen Mund.

spirkeln, *sw.*, Speck braten; Speisen mit *Spirkeln* abmachen. Mühling. Lit. *spirginti*, *spirgyti*. Nsslm. Th., 173.

Spirkucks, **Sperkucks**, **Spürkucks**, *m.*, ein Überall und Nirgend, Piffikus, Schlauberger, der alles sieht, merkt, spürt; in der Elbinger Niederung win-diger, kleiner und schwächtiger Mensch; auch Schmeichelwort für kleine muntere Kinder. *Spürkucks, merkst du wat?* Sprw. I, 3582. Hingewiesen sei auf den *Spiruks* der Litauer, ein drachen-artiges Wesen, das, durch die Luft fliegend, Getreide und Geld eines an-deren den Seinen zuträgt. Bezzen-berger, Lit. Forsch., 65.

spirkucksen, *sw.*, aufmerken, ausschauen, nachspüren.

Spitalqualst'rer, *m.*, s. **Qualster**.

spitig, *adj.*, keck, widersprechend, höhnisch, spottsüchtig, boshaft, geärgert, stichelnd. Nds. *spit* Hohn, Spott, Kränkung, Verdruß, den man andern anthut, oder der uns angethan wird; *spitig* verdrießlich, was kränkt. Brem. Wb. IV, 954 f. Vgl. **spitsch**.

spitsch, *adj.* u. *adv.*, spitz in der Rede, spöttisch, schnippisch, kurz an-gebunden, frech, naseweis. *Er kam mir spitsch*, d. i. höhnisch. In Danzig **spitsch**; in Nds. *spitsk*, in Pommern *spitisk*, *spitsch*, im Götting. *spitsch*. Brem. Wb. IV, 955. Dähn., 449 a. Schamb., 205 a. Hennig, 259. Vgl. **spitig**.

Spittakel, *m.*, Spektakel.

Spittelbrot, *n.*, Brot, Speisung im *Spittel*, Hospital. Über dem Thor des Löbenichtsen Hospitals in Königs-

berg standen ehemals unter andern fol-gende Reime: *Alle, die nach Gottes Willen Durch Spittelbrot ihren Hunger stillen, Sollen vor die, so sie speisen, Täglich beten, Gott loben und preisen.* Hennig, 259.

Spittelhahn, *m.*, s. **Spöttelhahn**.

Spittelkorb, *m.*, Fischergerät. Pier-son, Matth. Prätor., 117.

Spittler, *m.*, zur Ordenszeit ein Auf-seher über ein Hospital. Hennig, 259: „Nach Waissels Chronik setzte der zwölfte Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen einen *Oberspittler*, der die Aufsicht über die gemeinen Spittler hatte und ihnen vorschrieb, wie sie die Einkünfte der Hospitäler am be-sten verwalten sollten. Er war unter den *Großzgebietigern* im Lande der dritte und hatte seinen Hauptsitz ge-wöhnlich in Elbing. In der Folge wurde ihm ein *Unterspittler* zugeordnet, der theils die Reisen im Lande über-nehmen, theils in des Oberspittlers Abwesenheit die Amtsverrichtungen bestellen mußte.“

Spitz, *m.*, Dem. *Spitzchen*, Rausch. *Er hat einen Spitz — er hat ein kleines Spitzchen*. Sprw. I, 445. Bock, 64. Hennig, 259.

spitz, *adj.* u. *adv.* spitzig; frostig. *Ich kann die Sache nicht spitz kriegen*, ich kann damit nicht zum Ziele, zum Zweck kommen. Hennig, 259.

Spitzbubentag, *m.* *Einen Spitzbuben-tag leben*, einen Herrentag leben, ein gutes Leben führen. Königsberg.

Spitze, *f.*, satirische, beißende Rede. *Ich danke für die Spitzen. Dei Spötze kannst di an e Underrock nége*. Sprw. I, 3578. Davon **spitzen** u. **spitzeln**.

spitzklug, *adj.*, scharfklug. Beleg-stelle unter *Püffel*.

Spitzkopf, *m.* 1. spitzfindiger Kopf.

2. Im *Brüsbartspiel* Kreuzdame, in der deutschen Karte mit spitzem Hut.
3. Spottname für den Gendarm. 4. die Haubenlerche, *Alauda cristata*.

Spitznickel, pltd. **Spötznöckel**, *m.* 1. junges Mädchen (Kind) als Brautführerin an der Spitze des Hochzeitzuges. N. Pr. Prov.-Bl. IV, 51. Nach Bock, 63, hießen ursprünglich *Spitznickel* die Jungfern, die bei dem Trauergeloge in dem ersten Paare gingen. In der Niederlaus. heißen diese Trauermädchen *Spitzemädchen*. Anton, 4, 12. In den Lit. Aeq., 21, wird auf die lit. Wurzel *spit*, *specz*, umringen, umgeben (nämlich die Braut) hingewiesen. Hennig, 257, schreibt *Speznickel*. 2. unerwachsenes, niedliches Mädchen überhaupt. 3. die Haubenlerche. 4. *Nymphaea lutea* u. *alba*. Drausensee. Mühling. Vgl. **Nickel**.

splären, *sw.*, sperren, aufsperrern, gewöhnlich **aufsplären**. *Splär' den Mund auf!* thue den Mund auf. *Der Vogel splärt den Schnabel auf.* *Die Thür aufsplären.* Als Gegenteil **versplären**. *Den Weg versplären.* Davon in der Zusammensetzung:

splärweit, *adj.* und *adv.*, sperrweit, aufgesperrt. *Die Thür stand splärweit offen*, sie war weit geöffnet. Treichel.

spleiten, *st.*, s. **spliten**.

splätig, *adj.*, grobfaserig; vom Rindfleisch, Fleisch des Aales. Mühling.

Splint, *m.* u. *n.* 1. plattes Eisen mit einer Feder, das man durch Riegel oder Bolzen steckt, um dieselben festzuhalten. 2. Span, Splitter, namentlich wenn ein solcher gleich einem eisernen Splint gebraucht wird. Engl. und schwed. *splint*, holl. *splenter*, *splin-*

ter, dän. *splinde*. 3. das weiche, erste Holz zwischen Rinde und Kern.

splinter, *adj.*, ganz, völlig. Als erstes Glied in der Zusammensetzung: **splinter-nackt**, *adj.*, so nackt wie Holz, dem die Rinde abgezogen ist, wie ein Splitter. *Wi ös so splönternäkt ér Líf, De nich mál Hemdkes drége!* Samland. Firmenich III, 499a. In Pommern auch *módernaket*, nackt, wie ein Kind von der Mutter kommt. Dähn., 309b. Hochd. hört man gewöhnlich: *splitter-nackt*. Vgl. **spönnackt**. In Posen *splitterfasernackt*. Bernd, 290. Hennig, 259. Bock, 64, hat auch **splinterneu**. *Ein splinterneues Kleid*.

splissen, **splifzen**, *sw.*, ein Tau durch Zusammenflechten der zerrissenen Teile ausbessern. Schemionek, 38. Breusing, 19.

Splifz, *m.*, s. **Splite**.

Splite, **Splist**, *m.* u. *f.* 1. Spalte, Riß, Schlitz, Ritze. 2. ein zerspaltenes Stück, ein Holzschert, Span. Nach Mühling ein Dachspan, den man bei Biberschwanddächern unter die Fugen in Kalk legt. Im Nds. *Splete*; im Götting. *spléte* Splitter. Brem. Wb. IV, 958. Schamb., 205a. Hennig, 260.

spliten, **spleiten**, *st.*, spleifzen, spalten; sich spalten, abtrennen; reizen, zerreißen. *Das Holz splitet gut*, läßt sich gut spalten. *Federn spliten*. *Láke's wí ut em Ei gespleite*, so zart und weiß. Dönh. Engl. *split*, schwed. *splita*, holl. *splijten*. Oft mit *riten* verbunden. *Hei mot alles terríte on tersplite*. Hennig, 260.

Splittagel, *m.*, Nietnagel, Niednagel; Hautsplitter, der sich abgetrennt, abgesplietet hat; er heißt auch **Rittagel**.

Splitterkopf, pltd. **Splötterkopp**, *m.*,

Schreckgestalt für Kinder, mit einem Kopf aus Splittern. S. **Kornmutter**.

Splittholz, *n.*, 1777 von Memel ausgegangen: *Splittholz 291 Faden*. Bock, Nat. I, 608.

spluderig, *adj.*, undicht, dünn, unvollkommen. Mühling. Wohl dasselbe was *schlüderig*.

Spochheigster, *m.*, s. **Spachheister**.

Spocht, *m.* 1. gemeine Taube, Feldtaube; nach v. Auer auch Specht. 2. hagerer, dürrer Mensch. Hennig hat für diese Bedeutung **Spucht**. *Sie (er) ist ein reiner Spocht, — mager wie ein Spocht. Er hat Beine wie ein Spocht*, dünne Beine. Das Brem. Wb. IV, 977, welches *Spugt* schreibt, erinnert für die Ableitung auch an das nds. *Spook* Gespenst und an *Spacht* und *Spagen* Bindfaden. In der Gegend von Friedland Ostpr. ist *Spocht* wirklich = *Spók*, Spuk, Gespenst. Hennig, 261.

spochteln, *sw.*, mit Behagen speisen, löffeln, von einer Lieblingssspeise essen, *Was giebt's zu spochteln?* Friedland Ostpr.

Spochtfaden, *m.*, s. **Spachtfaden**.

Spöckelerbse, *f.*, s. **krellen**.

Spók, *m. u. n.*, Spuk, Gespenst. *Öm blingen Brook, Da wankt dat Spook*. Spook, 471. Auch *Gespók* (s. d.) Davon **spóken**, *sw.*, spuken.

Spôn, *m.*, *plur.* *Spöner, Spener*, Span. *Mit Spôn hobeln*, in der Richtung hobeln, wie das Holz spaltet. *Über Spôn hobeln*, gegen die Spaltrichtung hobeln. In Zusammensetzungen: **spônüchtern**, **spônackt**, s. v. a. vollständig, also völlig nüchtern, ganz nackt.

Spond, *m.*, Pflock.

Spónkalb, *n.*, Kalb, das noch saugt. *Spôn*, Zitze des Kuheuters. Brem. Wb. IV, 963.

Spönklappe, *f.*, s. **Gomolka**.

Spore, *f.*, ein zur Gattung Karpfen gehöriger Fisch, der sich vorzugsweise im kurischen Haff findet, die Zope, *Abramis ballerus*, lit. *sparis, sporis*, kur. *spare*. Bock, Nat. IV, 682. *Be-necke*, 122.

Sporezches, *plur.*, s. **Sperenzcehn**.

Sporgeln, Ortsn., Dorf im Kr. Friedland Ostpr. Spott: *Du kannst gâne bi 'ne Sporgelsche Kuigel!* zu einem, der wegen Untauglichkeit von einer Beschäftigung fortgejagt wird.

Spött, *n.*, Spielz? *Sonst kömmt de Schmödt, Schleit jü möt dat Spött*. Volksr. 135, 564.

Spöttelhahn, **Spittelhahn**, *m.*, untauglicher Hahn, Hühnerzwitter. *Hei krêgt wî e Spöttelhahn*, er spricht (scheltend) mit hoher Diskantstimme.

spottleicht, *adj.*, sehr leicht, den Spott herausfordernd leicht. *Die Rechnung ist spottleicht*.

spöttisch, *adj.*, spöttisch, rau. *Glup-sches, spettsches Wedder*, unfreundliches, rauhes Wetter. Dorr, I. Wiew., 58.

spracheistern, *sw.*, über einen Dritten im geheimen sprechen, schänden, ihn verleumden. Nordenburg.

sprachlos, *adj.*, auffällig, dem Zusammenstürzen nahe; auch von einem Menschen, der durch Krankheit gebeugt seinen Körper schwer aufrecht erhält. Marold.

Sprechan, d. i. sprich an, Name für ein Gasthaus vor dem Steindammer Thor. Königsberg. Vgl. **Legan**.

sprêen, **sprêgen**, *sw.*, sanft regnen. *Es hat ein wenig gesprêt*, es hat sachte geregnet. Hennig, 260, schreibt *sprôen*, Bock, 64, *spreen*.

Spreh, **Sprehe**, **Sproh**, *f.* 1. Star, *sturnus*. Ahd. *sprâ*, holl. *sprêuw*. Im

Samlande auch *Sprén*. Mühling, Tiern., 177. 2. ein hagerer Mensch. *Hei ös verdrégt wi'n Spreh.*

sprehätterig, *adj.*, hager, dünn, lang. Mühling.

Spreite, **Sprête**, pltd. **Sprêde**, *f.*, von *spreiten*, Ausbreiten des Flachses zum Trocknen, wenn er aus der *Rête* kommt; Trockenboden. *Was sagte der Hopfen, Liegend auf der Spreite?* Nsslm., Dainos, 142.

spreiten, **sprêten**, pltd. **sprêden**, **sprêsen**, *sw.*, etwas seiner ganzen Flächen- ausdehnung nach ausbreiten, hinlegen. *Wäsche auf die Bleiche spreiten.* Nsslm., Dainos, 194.

Spreittuch, *n.*, s. **Sprêtuch**.

Sprengsel, *m.*, Heuschrecke, weil sie springt. Kr. Berent. Treichel.

Sprenzchen, *plur.*, s. **Sperenzchen**.

sprêsen, *sw.*, s. **spreiten** u. **sprêzen**.

Sprêze, **Sprêse**, *f.*, Spreize, Strebeholz, Strebepfeiler, Stütze. *Eine Sprêze untersetzen. Die Sprêze einer Brücke — eines baufälligen Hauses.* Hennig, 260. Ahd. *spriuza*, mhd. *spriuze*. Schade, 858b. *Sprêzen* heißen auch die gespreizten Arme der Deichsel und des Langbaumes am Wagen; diese im Oberlande auch **Heichen**. S. **Spriese**.

sprêzen, **sprêsen**, *sw.*, Sprefzen setzen, stützen. Ahd. *spriuzan*.

Sprête, *f.*, **sprêten**, *sw.*, s. **Spreite** etc.

Sprêtuch, **Spreittuch**, *n.*, großes, vier- eckiges wollenes Tuch von grüner Farbe (nach Hennig aus weißer Leinwand), einst beliebter bequemer Überwurf für Frauen, namentlich Dienst- botinnen während des *Sprêens* (s. *sprêen*). Es hing in der Gesindekammer, und wer der schützenden Hülle bedürftig war, langte danach. Der Schirm, der sonst nur das Haupt der Herrschaft deckte, hat das **Sprêtuch** in Ver-

gessenheit gebracht. J. F. Lausons „Erster Versuch in Gedichten“ (Kgsbg. 1753) enthält eine Apostrophe auf das *Sprêtuch*, welche dasselbe als einen Deckmantel der Unordentlichkeit, Leichtfertigkeit und Hinterlist bezeichnet; sie beginnt: *Da fast die halbe Stadt in einem Spreetuch geht, Kein Wunder, wenn es auch in meinen Versen steht.* Der zweite, später auftretende Name ist aus *spreiten* und *Tuch* zusammengesetzt, bezeichnet also ein Tuch, das man über (sich) spreitet, umwirft. Das *Sprêtuch* lebt jetzt noch im Sprichwort: *Wenn's Mod' ist, so geht auch die Katze im Sprêtuch. Wenn's arg kommt, so gehen die Katzen mit Sprêtüchern herum. Es geschieht, wenn die Katze ein Spreittuch trägt.* Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. II, 361. Sprw. I, 2644. 1236. Hennig, 260.

Spreubauer, *m.*, Bauer, der in der Stadt Spreu kauft; oft mit übler Nebenbedeutung, indem statt der behandelten Spreu betrügerisch Getreide eingesackt wird. Kgsbg.

Spreuferkel, pltd. **Sprifarkel**, *n.*, Ferkel, das mit Spreu (Hinterst, Hintergetreide) gefüttert, also nicht auf die Mast gestellt wird. Es wird zum *Faselschwein* groß gefüttert. *He ös dem lève Gottke sîn Sprifarkel.* Sprw. I, 1352.

Spriese, **Sprielze**, *f.*, Sprosse, Stange, womit der Sack oder Wenter im Wasser befestigt wird, Pricke. *Welchem kann dargethan werden, dasz er Sackspriesen habe stehen lassen, soll bestraft werden.* Haff- und Fischerordnung v. J. 1640. Bock, Nat. IV, 696. Benecke, 295.

Sprind, **Springd**, **Spring**, **Sprink**, *n.* u. *m.*, Quelle. Ahd. *sprung*, mhd. *sprinc*, engl. *spring*. *Der Sprint in dem Amte Friedrichsberg . . . führet zwar kein stark mineralisches, aber doch schweifztreiben-*

des, klares Wasser . . . Noch beträchtlicher ist der Sprint bei Kiauten etc. Bock, Nat. I, 504. Wer den Magnet will haben und einen süßen Sprind, den matten Geist zu laben, sucht beedes in der Grub! Carm. nupt. II, 80d. Vgl. Méske.

sprindig, springdig, springig, adj., quellig, quellreich. *Sprindiger Boden*, nasser, feuchter Boden. In Westpr. auch *sprinkig*. Es kommen aus einer sprinkigen (d. h. quelligen) Stelle erst die Köpfe, dann das ganze übrige Gerippe der Pferde zum Vorschein. Treichel, See bei Alt-Grabau. Verhandlg. d. Berlin. anthr. Ges. 1881, S. 399.

Sprindwasser, n., Quellwasser, hartes Wasser, Trinkwasser.

Spring, Springd etc., s. **Sprind etc.**

Springkraut, Springsamenkraut, n., s. **Rehehirschen**. Hagen, 500, hat auch für die kreuzblättrige Wolfsmilch, *Euphorbia lathyris L.*, deren Samenkapseln mit Heftigkeit aufspringen, die provinziellen Namen **Springkraut, Springkörner**.

sprislich, adj., empfindlich, leicht gereizt, aus Eitelkeit, Überspanntheit. *Ein sprisliches Mädchen*. Friedland Ostpr.

Sprît, m., Baum oder Stange, die gabelig gewachsen oder gespalten. *Harrensprît*, Stiel an einer Harke. Hennig, 260. Vgl. **Sprêze**.

Spritzenholz, n., bei Prætorius *Sprützenholz* unter den Gesträuchen Preußens. Pierson, Matth. Prætor., 13.

Sprock, n. u. m. 1. Leseholz, verdorrte Baumäste, welche *sprock*, leicht zerbrechlich, sind. *Sprock lesen*, dürre Äste im Walde sammeln. **Sprockholz**, dünnes Astholz, im Gegensatz zu Lagerholz. *Sprockholz* nennt man auch die ausgebagerten Holzreste und Bor-

kenstückchen, welche die nach Bernstein schöpfenden Bagger mit zutage fördern. Schwarzort. Klebs, Gewinnung etc., 19. 2. zur Bezeichnung schlechter Ware, des Ausschusses einer Ware. *Die Ware ist lauter Sprock*. Hennig, 260.

sprock, adj., spröde, brüchig, mürbe. **Spröckelerbse, f.**, s. **krellen**.

Sprockheister, m., Strauchelster, grauer Würger, *Lanius excubitor*. *Na, du kleener Sprockheister, wat bringst du Niet?* Dorr, I. Wiew., 66. Vgl. **Kad-digheister**.

Sprockhômске, f., Sprockkameise, weil sie Sprockrestchen trägt. Saalfeld.

Sprockwurm, m., Larve der rautenfleckigen Köcherjungfer, *Phrygaena rhomboïda*. Sie wohnt in einem Gehäuse von holzigen Stümpfchen; daher der Name. Mühling, Tiern., 177.

spröen, sw., s. **sprêen**.

Sproh, f., s. **Spreh**.

Sprott, m., Überfracht, welche auf Schiffen durch betrügerische Mittel (Annässen der Ladung etc.) erzielt wird; sie heißt in der Schifffersprache auch der **Überkahn**. Mühling.

Sprützer, m., Faulbaum, *Rhamnus frangula*. Hagen, 258.

Spucht, m., s. **Spocht**.

Spuck, m., **Spucke, f.**, Speichel. *Nüch-terner Spuck hält gut*. Man giebt scherzweise den Rat, etwas Zerbrochenes mit nüchternen Spucke zu kleben. Davon **spucken, sw.**, speien.

Spucklocke, f., gekräuselte Haarlocke in der Nähe des Ohres. Sperber, 30.

Spuckschale, f., Schale, in die man spuckt, Spucknapf.

Spudder, m., schwächlicher, dabei hoch aufgewachsener Mensch. Nordenburg.

spudderig, *adj.*, dünn, schlank, mager.

spüden, *sw.*, sputen, eilen, etwas schnell und geschwinde besorgen. *Sich spuden*, sich beeilen. *Spüd dich*, beeile dich! *Öck hebb mi däg gespöt*, ich habe mich sehr beeilt. *Hastig gespöt ös nêrnig gôt*. Sprw. I, 1497 ff. 3584. *Vom Spuden ist die Katz gestorben*, Entschuldigung des Langsamem.

spüdig, **spätig**, *adj.* von *spüden*, eilig, schnell. Mühling.

spuingen, *sw.*, zanken, ausschelten. *Se hefft so doll met ere Lied gespuingt*. Dorr, I. Wiew., 83. *Se spunjgen ju on spikeleern*. Dorr, 14.

spüken, *sw.* 1. unstät umherwanken wie ein *Spuk*, keine Ruhe finden. *Er spükt immer herum*. 2. unrichtig im Kopfe sein, falsche Ansichten haben. *Bei dir spükt's wohl? Herr, in seinem Kopf spuhkt es!* Soph. R. II, 459. 3. über Zukünftiges in Vorahnung sprechen, Böses durch Erwähnung desselben herbeirufen: **vorspüken**. 4. *Mit Feuer spüken*, mit dem Feuer unvorsichtig umgehen. Hennig, 261.

Spülung, *f.*, das regelmäßige Wogen des Meeres am Strande, anschwellend und weichend; das überspülte, zum Gehen feste Strandufer. *Wir verlassen nicht gern die Spülung, weichen den Wellen aus und sehen lächelnd, wie unsere Fußstapfen verlöscht werden*. Passarge, Balt., 98.

Spülwasser, *n.* 1. Spülicht. 2. schlechte Brühe oder Suppe; fades Getränk. *Das ist ja reines Spülwasser*. Hennig, 261.

Spundgeld, *n.*, Trinkgeld, das den Brauknechten, die das Bier in Fässern anfahren, von den Gastwirten gegeben wird.

Spundmichel, *m.*, Faßkellner, der den

Spund, den das Spundloch verschließen- den Zapfen, aus dem Faß schlägt.

Spur, *f.* *Nicht die Spur*, nicht das geringste.

spüren, *sw.*, die Spur suchen, verfolgen, der Spur nachgehen; zunächst in der Jägersprache. *Ein guter Jäger spürt genau*. *Mädchen in dem Räre, Lasse dich nicht spüre, Der Jäger schießt dich!* Volksr., 207, 768. Auch **verspüren**. Vgl. **erspüren**.

Spürfrazz, *m.*, Mensch, der im Essen verwöhnt ist und vieles nicht mag. Marold.

Spürkucks, *m.*, **spürkucksen**, *sw.*, s. **Spirkucks** etc.

Spät, *f.*, Eile, Geschwindigkeit. *Hast und Spüt thut niemals gut*. Sprw. I, 1496. Engl. *speed*, holl. *spoed*.

sputig, *adj.*, s. **spudig**.

Srasi, poln. *zrazy*, poln. Nationales, gerolltes Pfefferfleisch, Pfefferklops. Sperber, 40. Mrongov. I, 663b.

srafzen, *sw.*, in den poln. Gegenden Westpr. für *cacare*, von dem gleichbed. poln. *srać*.

Srogen, Ortsn., s. **Stonupöhhnen**.

staatsch, pltd. **statsch** ($a = \hat{a}$), *adj.* u. *adv.*, stattlich, ansehnlich, prächtig, mit schönen Kleidern geputzt, im Staat. *Sie geht sehr staatsch*. *Es geht in dem Hause sehr staatsch zu*, es wird vornehm gelebt. *Mien Nahber Japp de möhnt, et rook noch von der Klaatsch, De hei en Pingste gaw. Dat was wol alto Staatsch!* Carm. nupt. IV, 324b. Hennig, 263.

Staatschlitten, pltd. *Städsschlède*, *m.*, Schlitten, mit dem man Staat macht, Spazierschlitten. S. **Arbeitsschlitten**.

Stab, pltd. **Staff**, *m.* 1. Stiel. *Flegelstaff*, Stiel am Dreschflegel. 2. Eisenstange. *Ein Stab Eisen*. 3. Faßdaube. Hennig, 261. S. **Pipenstäbe**.

stäbig, *adj.*, s. **stävig**.

Stachater, *m.*, groß gewachsener langbeiniger Mensch. In früherer Zeit auch Spitzname für den Exekutor und Gerichtsboten. Davon **stachatern**, *sw.*, aufklettern, suchend umhersteigen. Kindern, die auf Stühle und Tische steigen, ruft man zu: *Stachater nicht! herumstachatern*, vom Langbeinigen, der geschäftig umherläuft. **stachatrig**, *adj.*, lang- und steifbeinig. Schemioneck, 38.

Stachbetel, **Stachelbauch**, *m.*, s. **Stachlinski**.

stacheln, *sw.*, quälen, pisacken; aufhetzen, aufstacheln durch Reden. Daraus **stachêlen**. Treichel.

Stachelschwein, *pltd. -schwîn, n.*, gemeiner Igel, *Erinaceus europaeus*. Mühling, Tiern., 178.

stachelschweinig, *adj.*, mit Stacheln, wie ein Stachelschwein, ausgestattet. Stark mit Ästen besetztes Holz, namentlich von der Kiefer, wird von Holzhändlern *stachelschweinig* genannt. Treichel.

Stachêt, *n.*, s. **Stakêt**.

Stachgarn, *n.*, Fischernetz. Pierson, Matth. Prätor., 117.

Stachlinski, **Stichlinski**, **Stuchlinski**, **Stechbeutel**, **Stichbeutel**, **Steckbüdel**, **Steckbedel**, **Stachbetel** (Ermland), **Stêkbedel**, **Stechbüttel**, **Stechbutt**, **Stechbügel**, **Steigbügel**, **Stechert**, **Stecherling**, **Stachelbauch**, *m.*, der gemeine Stichling, *Gasterosteus aculeatus*, lit. u. kur. *stegis, stregis*, masur. *stacklack, katt*, kass. *stekbydel*. Hennenberger, 29, schreibt **Steckbütel**. S. Benecke, 73. Mühling, Tiern., 178. Bujack, 398, hat noch als provinziell **Wolf**. Vom leicht erregten Menschen: *Er ist borstig wie e Steigbügel, He ôs krûs wi e Stachlinski*.

stack, *adj.* *Selbige* (Körper, so da

neben der Durchsichtigkeit farbicht oder gefärbt fallen) wenn sie zerstoßen oder zermalmet werden, zeigen sie sich in der stackesten Farbe weiß, so daß die weisse Farbe die andern überwindet. Linem., Ii 3a.

stackern, *sw.*, s. **stäkern**.

stäckern, *sw.*, s. **stêkern**.

Stacknetz, *n.*, s. **Stäknetz**.

stacksen, *sw.*, stolzen, niederstolzen, zurechtstolzen. Treichel. Vgl. **stucksen**.

Städ', **Städe**, *f.*, s. **Stêd**.

Stadjosus, **Staziosus**, *m.*, Studiosus. Königsberg.

Stadöll, **Stodöll**, *f.*, Einfahrt am Dorfkrüge, in welcher Pferde und Wagen der Reisenden Obdach finden. Lit. *stadolê*, lett. *staddes*, poln. böhm. *stadola*, abd. *stadal* Scheune. Nsslm. Forsch. 3; Th., 174.

Stadtkind, *n.*, Person, die unter Vormundschaft der Stadt steht. Der Ausdruck: jemand wird *pro prodigo* erklärt, lautet in Danzig gewöhnlich: jemand wird zum *Stadtkind* gemacht. Klein II, 166.

Stagge, **Staggin**, *f.*, letzte Abteilung eines *Sackes* oder *Wenters*.

Staggertuch, *n.*, s. **Plötzentuch**.

Staggin, *f.*, s. **Stagge**.

Stagutt, *m.*, von dem lit. *staguttas*, *m.*, ein bei Memel gebräuchlicher Pflug. Vgl. Bock, Nat. III, 668, wo das Wort *n.*; Bd. V, 512f.: die Stagutt. Dasselbst ist eine Abbildung dieses Pfluges gegeben.

Stäk, *m.*, s. **Stäke**.

Stäkbein, **Stäkelbein**, **Stäkerbein**, **Steckerbein**, *n. u. m.*, Bein, so dünn wie ein Stecken. Spitzname für einen langbeinigen, hageren Menschen; auch Name für den Storch. Von *Stäk*, *Stäke*.

Stäkbalken, *m.*, Bodenraum, in wel-

chem Stroh und Heu aufgestakt wird. *Er reicht vom Stäkbalken Heu zu fressen*, er ist sehr groß. Jerrentowitz. Sprw. II, 2173.

stākbeinig, stäkelbeinig, stäkerbeinig, steckerbeinig, *adj.*, lang- und dünnbeinig.

Stäke, *f.*, **Stäken**, auch kurz **Stāk**, *m.*
1. Stecken, Stab, Stange, dünner Pfahl, Zaunpfahl, gespaltenes Holzscheid, Pflock. Ahd. *steccho*, *steccho*, *steccho*, mhd. *stecke*, angs. *staca* u. *sticca*, engl. u. schwed. *stake*, holl. *staak*. Richey, 285. Brem. Wb. IV, 985. Schamb., 207a. Vgl. **Lehmstäke**. 2. nach Hennig, 261, in figürlichem Sinne eine hagere große Frauensperson. Bock, 65, hat für hagere Personen überhaupt **Staks**.

Stäke, *f.*, Berg von Getreidegarben oder von aufgeschütteten Kartoffeln. Westpr. Vgl. **Mite** u. **Niedau**.

Stakel (*a* kurz, auch lang), *m.*, Tannen- oder Fichtenast, den man als Zaunstab benutzt. Zäune aus solchen *Stakeln* heißen **Stakelzäune**, **Stakenzäune**, **Steckerzäune**.

Stäkelbein, *n.* u. *m.*, s. **Stākbein**.

stäkelbeinig, *adj.*, s. **stākbeinig**.

Stakelzaun, *m.*, s. **Stakel**.

Stäken, *m.*, s. **Stäke**.

stäken, *sw.* 1. mit einem *Stäken* arbeiten: stolzen, stechen, schieben, reichen. Daher auch reichen überhaupt. *Heu stäken*, *Garben stäken*, mit einer *Stākforke* die Bündel vom Wagen auf den Boden oder umgekehrt reichen, **auf-**, **abstäken**. *Wi stoaken boold de Oole* (s. *Alte* 3.) *ab*. Dorr, 44. 2. aufschichten, Getreide, Kartoffeln in *Stäken* bringen. 3. **ausstäken**, Zäune aus *Stäken* herstellen, mit *Stäken* ausbessern; auch *Stäken* (Pricken) stecken, wie es die Fischer thun. 4. s. **stankern**.

Stäkenzaun, *m.*, Zaun aus *Stäken*, s. **Stakel**.

Stäker, *m.* 1. Mann, der *stäkt*, Garben, Heu- oder Strohbündel ladet. 2. Werkzeug, mit dem man *stäkt*; der Stocher. *Tänstäker*, Zahnstocher. Nur die zweite Bedeutung hat Hennig, 262. 3. nach Treichel alter, gebrechlicher Mann.

Stäkerbein, *n.* u. *m.*, s. **Stākbein**.

stäkerbeinig, *adj.*, s. **stākbeinig**.

stäkerig, *adj.*, wackelig, lose; nach Mühling auch dünnbeinig. *Das ist ein stäkeriges Ding*, z. B. eine Kiste, die nur lose zusammengestiftet ist.

stākern, **stackern**, *sw.* 1. stochern, stochernd suchen, stochernd nach einer Sache langen, gleichviel ob mit oder ohne *Stäken*. *Ek segg ju, wi stakern den Foss ut dem Bu rut*. Dorr, I. Wiew., 72. 2. zu erreichen suchen, streben, forschen. *Danach hab' ich lang gestäkert*, das habe ich lange zu besitzen gewünscht. **durchstākern**, *sw.*, mäkelnd wühlen, durchsuchen, durchschnippeln, forschen, klauben. Vgl. **stankern**.

Stäkët, **Stachët**, *n.* 1. gewachsener oder geschnittener Zaunstab, Lattenstab; nach Hennig, 262, **Steckstaken**. 2. Zaun aus Lattenstäben, gewöhnlich **Stäkëtenzaun**, **Stachëtenzaun**. Aus *Stäkel*.

Stākforke, *f.*, Forke zum Staken. S. **Forke**.

Stāknetz, *n.*, Netz, von gleicher Einteilung und Einrichtung wie das *Treibnetz*, nur mit engeren Maschen. Diese dürfen jedoch in der *Lederling* nicht enger als 4½ Zoll und in der *Schlänge* nicht enger als 1½ Zoll im Quadrat sein. Die *Stāknetze* werden wie die **Kaulbarschnetze** vermittelt Stangen, *Stäken*, *Pricken*, in gerader Linie auf

einer bestimmten Stelle festgesetzt und bleiben sodann mehrere Tage stehen, bevor sie aufgezogen und gelichtet werden. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 25. Die Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff giebt (§ 26) die Länge des *Stäknetzes* auf 12, die Breite desselben auf 2 Faden an. S. auch Bock, Nat. IV, 722 f, wo es stets **Stacknetz** heißt. Vgl. Benecke, 373.

Staks, *m.*, Stich. *Staks geben*, stechen.

Stakse, *plur.*, heißen die feinen Gräten der Fische, namentlich der Kaulbarsche. Auch kleine Fische selbst nennt man **Stakse**, **Stakswerk**.

Staks, *m.* u. *f.*, s. **Stäke**.

Stäksel, *m.*, s. **Stecksel**.

Stackwerk, *n.*, s. **Staks**.

Stallbruder, *m.*, Genosse, Kamerad. Mühling.

stallen, *sw.* 1. in den Stall thun, einstellen. 2. stehn bleiben; harnen. *Die Pferde stallen*, sie stellen den Lauf, Gang ein, bleiben stehn, harnen. Bei Jeroschin: *sine ros und sine pfert liz er zû den statin stallin* 57a. Pfeiffer, 224. Ahd. *stalljan*, *stellan*, as. *stelljan*, mhd. *stellen* eine Stelle geben, stellen, einstellen, zum Stehen bringen, im Laufe innehalten. Schade, 862 b. Vgl. Schmeller III, 627.

stallen, *sw.*, *sich*, sich stellen, sich vertragen, friedlich verkehren. *Sie stallen sich*, sie leben friedlich mit einander. Hennig, 262.

Stallratz, *f.*, verächtliche Benennung eines Landedelmannes. Stein, Peregrinus XVI, 8. W. Mtsbl. VI, 187.

stämmerig, *adj.*, s. **stämern**.

stämern, **stammern**, *sw.*, stammeln, stottern. Hennig, 262. Davon **stämmerig**, *adj.*, stotternd. **Stämmerer**, **Stämmerer**, **Stämmerbock**, **Stammerbock**, *m.*, Stämmerer, Stotterer. Bei Stein *Stammerbock*

unter den Ekelnamen. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

stammern, *sw.*, s. das vor.

Stammklotz, *m.*, Klotz, aus der Mitte des Stammes geschnitten. Von einem kräftigen, kernigen Mann sagt man: *Das ist ein echter Stammklotz*. Sprw. I, 3588.

Stampelken, Ortsn., Dorf im Kreise Wehlau. *Er ist aus Stampelken, wo die Hunde mit dem A. bellen*. Vgl. **Augstupöhnen**.

stampen, *sw.*, stampfen, stofzen. *Pfeffer stampen*. *Mit den Füßen stampen*.

Stamputt, *m.* *Er ist ein Stamputt*; vom kleinen drallen, kräftigen Kinde. Samland (Korkehnen).

Stand, *m.*, Stelle, Platz. *Stand in der Kirche*, fester Sitzplatz in einer Kirchenbank, für den man eine jährliche Miete zahlt; diese wird nach Hennig, 262, **Standgeld** genannt.

Standâr, *m.*, Gendarm. *Do wäre je of mänge Därper söch abgetakelte Standars Schulmöstasch*. Ermland. Firmenich III, 103b. Auch **Schandâr**. *Nu mußst dat groad so treffen, dat en Schandar doar reet* (ritt). Dorr, 27.

Standart, Pflzn., s. **Standhart**.

Stande, *f.*, Voc. 394, altr. *standis* Stellfaß; lett. *standa*. Nsslm., Th., 175.

Ständer, *m.* 1. Stütze, Balkenpfeiler. *... zwei fast in der Mitte des Schulzimmers befindliche Ständer*. Lhrztg. 1871, 196a. 2. stehender Bienenstock. S. **Lieger**. 3. Bein. *Sie hat ein Paar gute Ständer am Leibe*.

Standgeld, *n.*, s. **Stand**.

Standhart, **Standart**, Pflzn., zweiblättriges Knabenkraut, *Orchis bifolia* L. Auch **Nachtliilie**, **Nachtschatten**. Pritzel, 254 f. Hagen, 907.

ständig, *adj.*, beständig, stets. *Er ist*

ständig auf der Strafze, er ist selten zu Hause, viel auf der Strafze, auf Reisen. Hennig, 262.

stânesföds, *adv.*, stehenden Fußes, sofort. *Du sullst stânesföds kâme.*

stangeln, *sw.* 1. verstärktes *angeln*, nach einer Sache eifrig streben, trachten. *Nach einer Stelle, einem Ehrenposten stangeln.* 2. s. v. a. *ampeln* (s. d.). *Mit den Beinen stangeln.* Treichel. Vgl. **stankern**.

Stankarius, *m.*, latinisiert aus *Stank*, Stänker, Stänkerer, Person, die Unwahrheiten aussprengt, Thatsachen entstellt und dadurch Stank, Verdruß, Unannehmlichkeiten verursacht.

Stänker, *m.*, Birkenteer, weil er stinkt. Vgl. **Dagget**.

stankerbensch, *adj.*, stankerbeinig, schlackerbeinig, schlotternd im Gange. Elbinger Ndrg. Vgl. **stâkbeinig**.

stänkerig, *adj.* u. *adv.* von *Stank*. 1. stinkend. 2. verdrießlich, unangenehm, verwickelt. *Die Sache sieht stänkerig aus*, läßt einen übeln Ausgang befürchten. *stänkerig* in erster Bedeutung gilt beim gemeinen Mann als sehr beliebtes Schimpfwort: *stänkeriges Aas* — *Gerippe, stänkeriger Kerl etc.*

Stänkerkäse, *m.*, stinkender Käse, barscher Zwerg, Bierbruder. S. **Katzenfisch**.

stankern, *sw.* 1. steigen, aufsteigen, klettern. *Stanker nicht!* ruft man Kindern zu, die auf Stuhl, Bank oder Fenster steigen wollen. 2. mit den Beinen zappeln, stoßen. *sich abstankern*, sich im Bette durch Zappeln abdecken. Vgl. *stangeln* und *ampeln*. 3. nach etwas eifrig streben, begehrlieh verlangen, sich um eine Sache bemühen, sie gern erreichen wollen, verwandt mit *jankern* (s. d.). *Er stankert nach einem Mädchen* — *nach Geld* — *nach*

einem Orden. *Nach dem Konzert hab ich schon immer gestankert.* In diesem Sinne nach Treichel auch **stâken**. In Bayern *ankern*. Schmeller I, 83. Nsslm. Forsch. 3; Th., 175, weist auf das lit. *sténgiu*, *sténgti* sich anstrengen hin. In Zusammensetzungen: **aufstankern**, aufspüren, aufsuchen. **ausstankern**, durch Suchen ermitteln, ausfindig machen. In Posen *ausstankern* ausspüren, auskundschaften, „gleichsam durch den Stank (Geruch) geleitet.“ Bernd, 10. **durchstankern**, *sw.*, durchsuchen, durchforschen. *Eine Bibliothek, ein Kabinet durchstankern.* — **herumstankern**, *sw.*, müßig umhergehen oder laufen, umhersuchen. Bock, 65. Hennig, 262.

stänkern, *sw.* 1. einen übeln Geruch von sich geben, Gestank machen. *Stänker nicht!* ruft man Kindern zu, welche z. B. Papier oder Späne anbrennen. Von *stinken*. Hennig, 262. 2. Händel, Verdrießlichkeiten bereiten. **ausstänkern**, nach Mühling mit Gestank erfüllen; ausspionieren, aufsuchen, oft aus bloßer Neugierde; auch durch Gestank vertreiben.

Stanze, w. Vorn., Konstanze.

Stänzel, *m.*, hoher Leuchter von Holz, auf den Fußboden zu stellen. Natingen. Im Nds. *stensel* Stütze, Fuß, worauf etwas steht, holl. *steunsel*. Brem. Wb. IV, 994.

stänzeln, *sw.* *Einen stänzeln*, ihn derb abführen.

Stâpel, *m.* *Auf den Stâpel setzen*, schwängern. *Hei heft er wat op en Stâpel gesett.*

stâpeln, *sw.* 1. in geordnete Haufen legen, aufspeichern. 2. nachgraben. *Kartoffeln stâpeln*, nach beendigter Ernte nach den im Acker zurückgebliebenen Kartoffeln graben, was arme Leute thun. Westpr. Mühling.

stappen, *sw.*, stapfen, schreiten, gehen. *Stappt äwer, Frü*, schreitet darüber hinweg, Frau! Dorr, I. Wiew., 31. *Ek stappd op den Wittmantel to.* Dorr, Driewjagd. *Nu möß wir man stappen.* Oberland.

stapsen, *sw.*, drückend stolzen, mit der Nase auf oder in etwas stofzen, wie man junge Hunde, die zur Reinlichkeit erzogen werden sollen, ehe man sie hinauswirft, in den eigenen Urin etc. stapft. Treichel.

starchelig, *adj.*, ungeschickt, langsam, in Absätzen, vorsichtig suchend gehen. Treichel.

stárfastig, *adj.*, aus *starr* und *fest*, unbeweglich, stumm vor Schreck. Schemionek, 38.

Stärke, *f.*, junge, ein- oder zweijährige Kuh, die noch nicht tragend gewesen. Nach Hennig, 263, auch **Starke**.

starken, **stärken**, *sw.*, stark, d. i. steif machen. *Die Wäsche stärken*, sie mit Kraftmehl, Stärke, steifen. Bock, 65.

Starost, *m.*, poln. und russ. *starosta*. Die *Starosten* waren die Beamten der Krone in Polen in einem bestimmten Distrikte, *Starosteí*, für die Polizeiverwaltung und die Erhebung der öffentlichen Abgaben in demselben. Sie erhielten dafür lebenslänglich den Nießbrauch gewisser Güter gegen Abgabe des *vierten Pfennigs*, *Quarte*, vom Ertrage, welcher bei jeder Besitzveränderung, in der Folge aber periodisch ermittelt und festgestellt (lustriert) wurde. Bei der Wiederbesitznahme von Westpr. wurden die vormaligen starosteilichen und geistlichen Güter eingezogen und daraus königliche Domänen-Vorwerke gebildet. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 339.

Stárt, Stát, Stért, *m.*, Sterz, Schwanz,

Steifz, Hinterer. In Nds. *steerd*, in Pommern *start*, im Götting. *stért*, ang. *steort*, holl. *steert*, *staart*, schwed. *stiert*. Brem. Wb. IV, 1028. Dähn., 458a. Schamb., 210a. *Denn óne Hörner, Klauen, Start, Sat he em Garden engespart.* Parad., 19 f.

Stás, *m.* Vorn., Stanislaus, s. **Stenzel**.

stätisch, **stätisch**, **stédsch**, *adj.*; von Reit- und Zugtieren, wenn sie nicht von der Stelle zu bringen sind. *Er ist stätisch wie ein Pferd*, der eigensinnige Mensch. Im Nds. *stedig*, *stedisk*, *stäisk*, in Pommern *steedsch*, in Bayern *stettig*, *stettisch*, holl. *stedig*. Brem. Wb. IV, 1012. Dähn., 458b. Schmeller III, 672. Hennig, 263: *stätig* und *stätisch*.

stattfinden, *st.*, stehen, eine Stelle, Stätte finden oder haben. *Ich erinnere mich, daß im Garten des zweiten Predigers der Altrossgärtchen Kirche im Jahr 1762 zwei sehr starke Mandelbäume (Amygdalus communis) statt fanden, die eine solche Menge Früchte trugen, daß sie täglich mehrere Finger hoch an der Erde angehäuft lagen.* Beitr. z. Kde. Pr. I, 158.

statts, *práp.*, statt. *Das habe ich statts Dank.*

Stau, *m.*, die Hemmung, der Aufenthalt; das Anschwellen, Steigen des Wassers. Vgl. **Rückstau**.

stauen, *sw.* 1. hemmen, stehen machen. Hennig, 263. Zunächst vom Wasser; doch sagt man auch: *Die Menschen stauen sich*, wenn bei großem Gedränge das Vorwärtskommen gehindert wird. *Dat Woater staut noch ömmer op.* Dorr, 20. 2. anschwellen, steigen, wie das gestaute Wasser; daher gewöhnlich **anstauen**. 3. kunstrecht, fest und gedrängt verpacken, namentlich Schiffsloadungen. Die Lohnarbeiter,

die aus dem vorschritts- und ordnungsmäßigen Beladen der Schiffe ein Gewerbe machen, heißen **Stauer** und bilden gewöhnlich eine Genossenschaft unter Führung eines **Oberstauers** oder **Stauerkapitäns**, der auch den **Stauerlohn** mit den Schiffseignern akkordiert und an die *Stauer* auszahlt. Die Gehilfen der *Stauer* heißen **Schauer**. Kgsbg. Mühling.

Stauke, pltd. **Stäke**, *f.*, Stauche, Flachs Bündel mit kopfartigem Knoten, das mit dem offenen Ende ausgebreitet aufgestellt wird, damit der trocknende Wind es gehörig durchziehe. Mühling. Im Brem. *Stäke* Haufe, Bündlein, z. B. *Stäke Torf*; im Holstein wird der gemähte Buchweizen in *Stuken* zum Trocknen gesetzt. Brem. Wb. IV, 1075 f. In Hessen *Stauche*. Vilmar, 396.

stauken, *sw.*, s. **stüken**.

staukern, *sw.*, s. **stükern**.

Staukartoffeln, *plur.*, s. **Dulkskartoffeln**.

Stauwall, *m.*, s. **Sommerwall**.

Stauwasser, *n.*, gestautes Wasser. Im *Pregel* ist jetzt viel *Stauwasser*, durch starken Wind gegen den Strom aufgestautes Wasser. Hennig, 263.

stäwig, **stäbig**, *adj.*, stämmig, kräftig, steif wie ein starker Stab. *Ein stäwiger Kerl*, ein kräftiger Mann.

Staziosus, *m.*, s. **Stadjosus**.

Stäbel, *m.*, Stiefel, s. **Stiebel**.

stäbern, *sw.*, s. **stêwern**.

Stechbügel, **-beutel**, **-buttel**, **-büttel**, *m.*, s. **Stachlinski**.

Stechdorn, *m.*, s. **Sanddorn**.

stechen, *st.*, mit spitzem Instrumente eindringend fassen, halten. *Den Bernstein stechen*, mit langen Stangen, an denen zwei krumme Zinken sich befinden, die Steine auf dem Meeresgrunde

umkehren (und den darunter liegenden Bernstein mit Drahtkeschern schöpfen). Vgl. Passarge, Balt., 373.

stechen, *st.*, stecken. *Das Schnupftuch in die Tasche stechen. Wo hot he denn gestoche, daz em de Böxen so juwig sind?* Schaltj. 1, 437. **anstechen**, anstecken, anzünden: das Licht. **einstecken**, einstecken: das Geld. **verstecken**, verstecken, verbergen: einen Gegenstand oder sich selbst. *Er verstash sich im Strauch. Gegen den muß er sich verstecken*, vermag er nicht aufzukommen. Hennig, 263.

Stecherling, **Stechert**, *m.*, s. **Stachlinski**.

Stechwurz, **Stichwurz**, gemeine Eberwurz, *Carlina vulgaris* L. Dönh. Hagen, 847. Pritzel, 82. Nach Hagen auch: **Dreidistel**, *wilder Feldsafran*, **Saudistel**, **Söddistel**.

Steckbêdel, **-bötel**, **-büdel**, *m.*, s. **Stachlinski**.

Steckel, *m.*, s. **Stecksel**.

stecken, *sw.* 1. heimlich hinterbringen, verraten. *Das war ihm schon gesteckt worden.* 2. *Ich stecke nicht drin, — kann nicht drin stecken*, Entschuldigung des Verkäufers einer schlechten Ware. Ebenso in der Oberlausitz. Anton, 13, 6. 3. stechen; doch in dieser Bedeutung mehr *spicken* (s. d.)

Steckerbein, *n.* u. *m.*, s. **Stäkbein**.

Steckerzaun, *m.*, s. **Stakel**.

Stecksel, pltd. **Stöcksel**, auch **Steckel**, **Sticksel**, **Stäksel**, *m.*, kleiner Riegel von Holz oder Eisen, den man vor die Krampe einer Thür steckt, um diese zu schließen. Davon **steckseln**, **stick-seln** etc., mit einem Stecksel verschließen; nach Treichel auch *coïre*. *'nen Stäckel vârschuwven*, einer Sache entgegentreten, ihre Ausführung unmöglich machen. Dorr, 1. Wiew., 50.

Öck wa (werde) *jü e Steckelke stöckle*, da sull ju to klaue hebbe! als Drohung mit Rache, Zauberei. Natangen. Hennig, 264.

Steckstaken, *m.*, s. **Stakêt**.

Stêd, **Stêde**, auch **Städ**, **Städe**, *f.* 1. Stätte, Platz, Stelle. *Ek hedd 't* (das Haus) *op 'ne falsche Städ hensett*. Dorr, l. Wiew., 47. **Bettstêde**, Bettstelle. 2. Amt, Stellung. *Êne gôde Stêd — e gôde Brotstêd*, eine einträgliche Stelle. Hennig, 263.

Stêdegeld, *n.*, Stättegeld, Standgeld, Zins für eine Stelle, auf der Waren feil gehalten werden. Hennig, 264.

Stêder, **Stehder**, **Stöder**, *m.* 1. Stück Rundholz von etwa 2 m Länge an der Schlufzchnur des Achtergarns (s. d.), das als weithin sichtbare Boje schwimmt, wenn das Netz ausgeworfen ist. Benecke, 372: **Stoder**. Er zeigt die *Stêd*, Stätte, an, wo das Netz sich befindet 2. schwerer Stein zum Feststellen der Pricke am Kaulbarschnetz (s. d.)

Stêdigkeit, *f.*, Stätigkeit, Beständigkeit, Ausdauer. *Er hat keine Stêdigkeit*, er hat bei der Arbeit keine Ausdauer, Geduld. Hennig, 263.

stêdsch, *adj.*, s. **stâtisch**.

Steffen, *m.* Vorn., Stephan. Hartwich, 54.

Stehboje, *f.*, Flottholz von Flaschenform am Störgarn, dessen dickeres Ende durch eine Schnur an der Simme befestigt ist. Benecke, 377.

Stehder, *m.*, s. **Stêder**.

stehen, *st.* 1. von fließenden Gewässern, wenn sie sich mit Eis belegen. *Der Pregel steht — die Weichsel steht*. E. Förstem. Klein II, 169. Vgl. **gehen**. 2. von der Kuh, wenn sie keine Milch giebt, weil sie trächtig ist.

Starwt de Frû on steit de Koh, kömmt ömmer mehr dato. Sprw. I, 947.

Steiern, pltd. **Stiren**, **Stüren**, *n.*, verbotene Art des Fischens, auch *Intern* (s. d.) genannt. In der Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, §. 46, heißt diese Fangart das **Streben**, **Streven**, **Streiven**, **Streuen**, **Ströven**. Vgl. Benecke, 410.

Steig, pltd. **Stîg**, *m.* 1. Steg. *Der Steig über den Graben*, Bohlenweg. 2. treppenartige Leiter, gewöhnlich pltd. *Stîg*: *Hehnerstîg*, Hühnersteige.

Steigbügel, *m.*, s. **Stachlinski**.

Stein, *m*, plur. *Steiner*. 1. Felsstück. *Er schmeißt immer mit Steiner*. — 2. volksübliche und amtliche Bezeichnung des Bernsteins, den die Ostsee als *Strandsegen* auswirft, welchen man durch Schöpfen fischt, durch Stechen (s. d.) hebt, durch Graben und bergmännische Anlagen zutage fördert. Die Sonderung des Bernsteins geschieht heutzutage zunächst in reine und in Stücke mit fremden Beimengungen. Die ersteren werden dann nach der Struktur in kernigen, **Kernstein**, und in schalig geflossenen Bernstein, **Schlauben** (**Schlüwen**), geteilt. Der *Kernstein* zerfällt nach der Gestalt in Stücke zur Cigarrenspitzenfabrikation geeignet: **Fliesen** und **Platten**; zur Perlenfabrikation: **Bodenstein**, **Rund**, **Grundstein**, **Knibbel**. Aus diesen Suiten stellt man nach Größe und Farbe eine Menge Unterabteilungen her. Als Stamm des Bernsteins ist der klare Stein, das **Klar**, anzusehen; der getrübe heißt **Bastart**. Erscheint die Trübung im Innern des klaren Harzes als feiner Staub, nicht in rein gesättigter Farbe, so heißt der Stein **flaumig** (*flömicht*, *Flömiger*, *Flöming*); je nachdem das Ausgangsmaterial für die weiteren Umänderungen

ein wasserheller oder gelber Bernstein war, erhielt auch der *Bastart* verschiedene Nüancen: in ersterem Falle **Perlfarbe**, im andern **Kumstfarbe**. (Vgl. *Kumst*). Je nachdem einerseits trübe und klare Flüsse vermischt mit andererseits trüben allein abwechselten und durcheinander geschoben und gerollt wurden, entstanden die Farben, welche wir als **wolkigen Bastart** bezeichnen. Eine andere Zersetzung des Bernsteins ist der undurchsichtige und je nach dem Grade der Zersetzung weniger politurfähige **Knochen**, bei dem man **reinen** und **schaumigen** (diesem Stein von geringer Härte fehlt die Politurfähigkeit gänzlich) unterscheidet. Durch die zufälligen Kombinationen der vorher aufgezählten Sorten erhält man bei der Knochenbildung eine große Mannigfaltigkeit von Bernsteinfarben, die unter dem Namen **buntknochiges Klar** und **buntknochiger Bastart** zusammengefaßt werden und wobei oft prächtige Interferenzerscheinungen entstehen. Bernstein im Mittelstadium zwischen Bastart und Knochen nennt man **Halbbastart**. Bernstein, welcher fremde Beimengungen enthält, sowie der rissige, wird gehackt und zersprengt, bis nur gesunde und reine Ware übrigbleibt, die man den entsprechenden Handelsorten zuteilt. Viele Stücke sind jedoch so von eingeschlossenem Mulm und Erde durchsetzt, daß sie durchweg schwarz erscheinen; dieser sogenannte **Schwarzfirnis** sowohl, als auch die Abgänge und die von vornherein durch Siebe getrennten kleinsten Stücke, **Grützstein** genannt, werden in verschiedene **Firnissorten** geteilt, deren Verwendung zu Räucherpulvern und Lacken bekannt ist. (Nach Richard Klebs, Der Bernstein. Königsberg 1880. Ge-

winnung und Verarbeitung des Bernsteins. Königsberg 1883). Ausschließlich nach der Farbe unterscheidet man in absteigender Güte: *Kumstfarbe*, *Kirschfarbe*, *gelben Stein*, *grünen Stein* (im Volksmunde auch *Kuhscheiszfarbe*). Die General- Strand- und Bernstein-Ordnung von 1693 unterscheidet nach der Güte: 1. *Hauptstein*; 2. *klarer Stein*; 3. *weißzer Stein*; 4. *weißzer Bastart*; 5. *Kumstfarbe*; 6. *Wolkenfarbe*; 7. *weißbunter Stein*; 8. *Bastart*; 9. *Drehstein*; 10. *gemeiner Stein*. Später unterschied man 6 Klassen: 1. *Sortementstück*; 2. *Tonnenstück*; 3. *Knobel* oder *Knöbel*; 4. *Firnisstein*; 5. *Schluck* oder *Schlick* (Bastart); 6. *Sandstein*. Eine noch spätere Einteilung begnügt sich mit 5 Stufen: 1. *Sortement* (kein Stück unter 8 Lot); 2. *Tonnenstein*; 3. *Firnis*; 4. *Sandstein*; 5. *Schluck*. Vgl. Bock, Nat. II, 216 ff. **Grundstein** ist der in der blauen Erde liegende Stein; der in der See gefundene Stein heißt **Seestein**, der bei Brüsterort gewonnene Seestein wird **Riffstein** genannt, und den fern von der Meeresküste mitten im Lande gefundenen Bernstein bezeichnet man als **Ackerstein**. — 3. **Bickelstein**, *m.*, Stein, der mit der Bicke aus dem Boden gehauen werden muß, großer Stein. *Ich reise und wenn's Bickelsteine regnet*. Treichel. — 4. **Borstenstein**, *m.*, großer, geborstener erraticher Block in der Nähe des Strandes bei dem Bade Neukuhren, auf dem Wege nach Tikrehnen. Er wird von den Neukuhrener Badegästen fleißig gesucht. Nach der Sage barst der Stein, weil ein Mädchen, welches bei demselben Treue geschworen, diese nicht gehalten. S. Reusch, Sagen, 105. — 5. **Brotstein**, *m.*, Stein, der vormalig Brot gewesen. Man zeigt solche Steine

in der Marienkirche zu Danzig und in der Kirche des Klosters Oliva. Die daran sich knüpfenden Sagen s. Tettau und Temme, 208 f. — 6. **Der heilige Stein.** Großer erraticer Block im frischen Haff in der Nähe von Tolkemit, etwa 18 Fuß lang und eben so breit. Passarge, Balt. 87, meint, der Stein habe seine Bezeichnung als „heiliger“ wahrscheinlich davon, daß die alten Preußen auf demselben ihrem Gotte Kurche die Erstlingsopfer des Fischfangs brachten. Die Regierung hat jede Beschädigung des Steines ausdrücklich untersagt. An den *heiligen Stein* knüpft sich folgende Sage: In jener Zeit, als Riesen die Erde bewohnten, hauste einer derselben auf der frischen Nehrung, ein zweiter am gegenüber liegenden Ufer des frischen Haffes bei Tolkemit. Beide hatten nur ein Beil, welches sie sich zum Fällen des Holzes gegenseitig zuwarfen. Als einmal der auf der Nehrung wohnende Riese das Beil haben wollte, der andere aber sich weigerte, es ihm zu geben, ergriff jener den mächtigen Stein und warf nach diesem. Der Stein glitt aber an dem Daumen um etwas ab, und so erreichte er nicht ganz das diesseitige Ufer. Passarge, a. a. O. — Ein anderer heiliger Stein lag auf dem Rombinus, einer Anhöhe am Memelufer, der Stadt Ragnit gegenüber. Als ehemaliger Opferstein war er den Litauern wert und teuer. Näheres: Tettau und Temme, 162 ff. Über die heiligen Steine vgl. Grimm, Mythologie I, 611. — 7. **Teufelssteine**, d. h. Steine, welche Ab- oder Eindrücke von Gliedern des Teufels tragen, giebt es in Ost- und Westpreußen verschiedene: im Samlande bei Kraam, Lapöhnen, in der Warnicker Forst,

bei Schlakalken, Tenkitten; in Westpr. bei Marienburg, bei dem Dorfe Gr. Stoboy unweit Elbing. Vgl. Reusch, Sagen, 94 f. Tettau und Temme, 212. 199. Über die Teufelssteine s. Genaueres Grimm, Myth. II, 974.

Steinbeiß, Steinbißker, Steinpietzker, *m.*, Steinbeißer, *Cobitis taenia* L. Bujack, 395. Benecke, 147.

steinbrücken, *sw.*, s. **brücken**.

Steinbrücker, *m.*, Handwerker, der die Straße mit Steinen *brückt*, pflastert.

Steinchrist, *pltd.* **Stênkröst**, *m.*, zur Bezeichnung eines kerngesunden Alten. *Hé ös e öler Stênkröst*. Sprw. I, 3621.

Steineiche, *f.*, gemeine Eiche, *Quercus robur* L. Auch **Wintereiche**, **Traubeneiche**, **Viereiche**. Hagen, 999.

Steiner, *m.*, der Stehende, Beiname für den Storch, weil er vorzugsweise der stehende Vogel ist: *Storch*, *Storch Steiner*, *Mit de lange Beiner!* Volksr. 50, 192. Rochholz, 85. Vgl. **Röder** u. **Nester**.

Steinfischer, *m.*, Fischer nach Steinen. Kurisches Haff. Die Steinfischer holen mittelst einer Art Zange die Steine herauf, welche auf dem Damm zwischen Rossitten und der Windenburger Ecke in reichlicher Zahl abgelagert ruhen. Vgl. Passarge, Balt., 188.

Steinfischer, Steinpatscher, *m.*, Steinschwätzer, *Saxicola*. Nach Bujack, 373, der schwarzkehlige, nach Mühlhing, Tiern., 178, der braunkehlige.

Steinkraut, *pltd.* **Stênkrüt**, *n.*, scharfe Fetthenne, *Sedum acre* L. Samland. Auch **Ohnblatt**, **Blattlos**. Vgl. **Anblatt**.

Steinobel, *m.*, großer Stein, Steinhaufe. Treichel.

Steinpatscher, *m.*, s. **Steinfletscher**.

Steinpicker, *m.*, Fischn., *Agonus cataphractus* L. Benecke, 72.

Steinpietzker, *m.*, s. **Steinbeiß**.

Steinpomuchel, *m.*, Fischn., Dorsch, der sich unter Steinen aufhält. *Bu-jack*, 396.

Steinreizke, *n.* u. *m.*, s. **Rizchen**.

Steintafel, *f.*, Schiefertafel, wie sie Schüler gebrauchen.

Steintau, *m.*, Tau mit Ankerstein und Boje als Zentralteil der Lachsangel (s. d.).

Stëkbëdel, *m.*, s. **Stachlinski**.

stëkern, **stökern**, *sw.*, stochern, mit einem Stecken, Stocke, einer Stange stolzen, stolzend stechen, schlagen. Davon **abstëkern**, durch *stëkern* abstolzen, abschlagen, abschütteln, z. B. Obst von einem Baum. Im Götting. *afstökeln*. *Schamb.*, 5a. In zweiter Bedeutung: mit einem Stocke aufjagen, jagen, fortreiben. Davon **aufstëkern**. Treichel hat in dieser Bedeutung **stäckern**, **stökern** = stochernd Schmutz entfernen, ein Geschwür öffnen, die Erde los machen (durch den **Pflugstöker**); auch = *coïre*. Vgl. **pëkern**.

Stell, auch **Wirkstell**, **Wirkgestell**, *n.*, Weberstuhl. *Sie hat ein schönes Wirkgestell*. *Das Stell wirkt* (webt) *gut*. *Hennig*, 264. Vgl. **Stellwark**.

Stell, *m.* ... Zwei sämische Beutel, unter welchen einer einen Stell (wahrscheinlich eine Art Schloß) gehabt. *Konitzer Hexenprozeß* v. Jahr 1623. *Pr. Prov.-Bl.* II, 121. Ebendasselbst unten wird *Stel* geschrieben, S. 127 wieder *Steel*.

Stellläsche, *f.*, Gestell, Gerüst für Handwerker, die in der Höhe arbeiten; Gestell als Ersatz für eine Bettstelle; Staffelei etc. Von *stellen*. *Hennig*, 264.

Stelle, *f.*, Gestell, Aufstellung. *S. Lachsstelle*.

Stellfischerei, *f.*, jede Art der Sackfischerei, bei welcher Pricken gestellt werden. *Mühling*.

Stellstätte, *f.*, durchgeschalmter Wald-

weg, Schlag, Jagen; im westlichen Deutschland die *Schneuse*. *Hennig*, 336.

Stellwark, *n.*, Webstuhl. *Natangen*. *Ön dissem Ogeblöck schpringt e schwatt Katt vom Schtellwark op de Ead, dat et knallt*. *Boldt*, 14.

Stemring, *m.*, hoher, schwarzer Hut. *Sett söck dei Krät dem Stemring op, on denn steit hei wie en Äp*. *Kgsbg.*

stempeln, *sw.*, zu etwas bestimmen, überreden. *Sie haben den Zeugen gestempelt*, ihn bestimmt, zu ihren gunsten auszusagen.

Stënbott, **Bott**, *f.*, Steinbutte, *Rhombus maximus*. *Lit. atis*, kur. *ate*, kass. *skarp*, *stenbuta*. *Benecke*, 93. *Bu-jack*, 396.

Stengel, *m.* *Vom Stengel fallen*, überrascht, erstaunt, verwundert sein.

Stengelein, *n.*, Dem. von *Stengel*, Trinkart in der Danziger Nehrung. *Violét*, 165.

Stenzel, **Stäs**, *m.* Vorname, Stanislaus. *Hartwich*, 54.

stenzen, *sw.*, unterweisend zustutzen, drillen, eintrichtern. *Der Rekrut wird gestenzt*. *Sien Frind, de Luddwig, mußzt em stenze*, *Wie man als Koopmann seck bedrägg* (beträgt). *Nowack*, 36.

Stenzmarie, *Medik.*, *Stincus marinus*. **Stenzmarietropfen**, *Medik.*, *Tinctura aromatica*.

Stepke, *m.* 1. *Amtsvoigt*, *Büttel*, *Profolz*, *Bettelvoigt*, *Ratsdiener*, *Polizeidiener*. *Poln. stopka* *Profolz*, von *stopa* *Fußsohle*, weil der *stopka*, *Stepke*, den Schelm dreimal mit dem Fuß vor den Hintern schlägt. *Mrongovius* II, 591a. *Poln. stepke*, das *Nsslm.*, *Forsch.* 3; *Th.*, 176, vor *stopka* anführt, ist nicht nachweisbar. In *Danzig* ist *Steppe* *Bettelvoigt* (*Altpr. M. XV*, 585); nach den *Gedanism.* heißt *Steppe sein* = jemand antreiben, hinter einer

Sache her sein. Die ostpreufzischen Soldaten nennen auch den Feldwebel *Stepke*. *Ons Stepke ömmer vöran*, unser Feldwebel immer vorauf, an der Spitze! Erinnerung, daß *Stepke*, *Stöpke* euphemistische Benennung für Teufel ist, in der Gaunersprache *Steppche*, *Stepches* in der Maingegend *Stebchen*, *Stäbchen*, obersächsisch *Stebgen*, *Stöbgen* etc. Vgl. Grimm, Myth. II, 955. In Hessen *Stäppchen*, *n.*, halb scherzhafter Name des Teufels. Vilmar, 395. — Der *Stepke* als Vogt lebt noch heute in dem *Stepkespiel*, das in Ostpr. *Herr Amtmann* genannt wird. In demselben werden durch die Karte Amtmann (Pik-König), Dieb (Pik-As), *Stepke* (Pik-Bube) und Kläger (Karo-Acht) bestimmt; die übrigen Mitspielenden sind Bauern. Alle halten die ihnen zugeteilten Karten verdeckt, nur Amtmann, *Stepke*, der einen Plumpsack führt, und Kläger legen die ihrigen auf. Der Kläger beginnt:

Herr Amtmann, ich komm' klagen.

'Über was denn?'

Über ihre schelmischen Bauern.

'Was haben sie denn gethan?'

Sie haben mir (ein Lachen erregender Gegenstand wird genannt) *gestohlen.*

'Sollte das unter meinen ehrlichen Bauern sein?'

Ich hoff' es.

'*Stepke, ruf' die Bauern ins Amt!*' (Stepke mit dem Plumpsack aufschlagend.)

Bauern, ins Amt! Bauern, ins Amt! Alle schieben die Karten nach der Mitte des Tisches und rühren sie durcheinander. Der Kläger hat das Recht, drei Karten aufzudecken. Findet er den Dieb (Pik-As), so erhält dieser die vom Amtmann oder von der Ge-

sellschaft ihm zuerkannten Hiebe; entgegengesetzten Falls bekommt diese der Kläger für die unerwiesene Beschuldigung. Die Stärke der Hiebe bezeichnen die Bestimmungen: Aus dem Schmalz — aus dem Salz — aus dem Pfeffer. — Die Karten werden von neuem gemischt und ausgegeben und so zur Wiederholung des Spieles die Würden neu verteilt. In diesem Spiele ist der *Stepke*, ebenso wie der Amtmann in seiner ursprünglichen Würde geblieben: er ist der Amtsvogt, Büttel etc. Der *Stepke* des Spiels klopft mit dem Plumpsack auf, wie das der Profosz mit dem Stabe that und teilt auch wie dieser die Hiebe aus. Vgl. Volksr., 204, 759. Korrespbl. V, 32. 51 f. Treichel, Verhandl. d. Berl. anthrop. Ges. v. 20. Jan. 1883. 2. kleiner Junge. *Na du Stepke, wie geht's?*

steppen, *sw.*, stopfen, zustopfen. *Strümpfe steppen*, die Löcher darin stopfen, stöpfen.

sterbendes, *adj.* in sterbendes Wort. *Daß bis diese Stunde ich kein sterbendes Wort davon gewußt habe.* Soph. R. IV, 155.

Stern, *m.*, zum, als Beteuerung, Fluch. *Und zum Stern, Julchen, jetzt fällt mirs ein.* Soph. R. VI, 454. Vgl. **Frauensmensch.**

Sternchekicker, *m.*, Sterngucker, zur Bezeichnung eines Überklugen.

sterndick, *adj.* *Er ist sterndick betrunken*, zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades der Trunkenheit. Mühling. In Posen *sternvoll*. Bernd, 293.

Sternicksel, Stornicksel, Sturnicksel, *m.* 1. Stoß ins Genick. *Er gab ihm einen Sternicksel*, er stieß ihn ins Genick, daß der Kopf nach vorn schnellte. *On oft ward em* (dem Rekruten) *de*

Donst kopp warm Von dei Stornixels en't Genöck. Nowack, 33. Hennig, 264: *Sternicksel.* Sperber, 43: *Sturnicksel.* Davon **sternickseln**, *sw.*, Genickstöße austeilten. 2. nach Mühling die Brombeere, *Rubus caesius L.*; nach einer Mitteilung aus Dönh. die Erdbeere. *Stornickselkraut* Erdbeerkraut.

Stêrt, *m.*, s. **Stârt**.

Stert, *f.*, Dem. *Stertke*, Stürze auf Topf oder Pfanne. *Jedet Topke krigt sîn Sertke.* So *Topke*, so *Sertke* (das altrömische: *Dignum patella operculum*). Sprw. I, 3804. 3806. Bei Jeroschin: *sturze*. Pfeiffer, 229. Mühling nennt eine Stürze von Eisenblech **Stritze**.

Sterzen, *plur.*, die beiden aufrecht stehenden Gabelhörner des preufzischen Pfluges, auch **Hörner** genannt. S. **Zoch**.

stetsständig, *adj.* u. *adv.*, fortwährend, ausdauernd. Natangen.

stetswährend, *adj.* u. *adv.* 1692 hat der Ehrbare Hans Grojzke unserer Kirche auf der Kanzel einen messingschen gegossenen Leuchter zum stetwehrenden Gedächtniß verehret. Violét, 140.

steuern, **steuern**, *pltd.* **stüre(n)**, *sw.*, gehen, weggehen. *Nun woll'n wir nur steuern.* Auch hin und her schwanken, einem Schiffe gleich. Mühling.

Steven, *m.*, Falzdaube; nach den *Steven* des Schiffes benannt. Oberland.

stêwen, **stôwen**, *sw.*, stäuben, s. **stêwern**.

Stêwer, **Stôwer**, **Stôber**, *m.*, Abstäuber, Werkzeug zum Abstäuben. Hennig, 265.

stêwern, **stôwern**, **steborn**, **stôborn**, *sw.*, von *stêwen*. 1. stäuben; Staub machen; vom Staube reinigen: **ab-**, **ausstêwern**. *Rogge sêge, dat hei stêwt*, Roggen soll in trockenem, stäubenden Boden aus-

gesäet werden. Sprw. I, 3155; II, 1937. *Dat geit, dat et stêwert on rôkt*, eine schnelle Fahrt. *Einem die Jacke austêwern*, ihm Stockprügel geben. Bildlich: prügeln; einen wegtreiben durch Schläge, wie man den Staub wegklopft, kurz und scharf zurückweisen. *Öckwardi stêwre*, ich werde dich abführen! *Noch letzens probêrd öck* (um ein Mädchen anzuhalten) — *se stêwerde mi!* Tilsit. Firmenich I, 106b. 2. sich schnell fortmachen, fortlaufen, aus dem Staube machen. *Da stêwert hei hen*, da jagte er hin, fort. *Don stoowd sei as en Blöcks davon.* *Carm. nupt.* I, 282, 6. 3. suchen, nachforschen, durchsuchen, wobei es ebenfalls stäubt; gewöhnlich **herumstêwern**. *Er stêwert überall herum*, durchsucht alle Winkel. 4. fein regnen. *Es stôbert, stêwert etc.*, es fällt ein Staubegeben oder feiner Schnee. Bock, 67. Hennig, 264.

stîbitzen, **stribitzen**, **strebitzen**, *sw.*, listig und gewandt, stehlen. *Bî'm Striebitzen mook hê't wie en ongeschêckter Sônger, he hild nich Takt.* Dorr, I. Wiew., 19. **ab-**, **wegstîbitzen**, wegstellen. *On se hotten em* (dem Monat Februar) *noch keenen Tag nich abstîbitzt* (er hatte noch 30 Tage). Schaltj. I, 440. *wegstîbitzen* auch: schnell weglaufen, was Diebe gewöhnlich thun. Davon **Stîbitzer** etc., *m.*, Dieb.

Stich, *m.*, *Auf den Stich kommen*, plötzlich, unangemeldet kommen. Mühling.

Stichbeutel, *m.*, s. **Stachlinski**.

Stichkraut, *n.*, Berg- Wohlverleih, *Arnica montana L.* Gegend von Labiau. Sonst in Ostpr. auch **Wolffelein** (1590), **Wolferley** und bei Danzig **Wolv**. Pritzel, 40.

Stichlingsklippe, *f.*, **-sack**, **-wenter**, *m.*, Gerät zum Stichlingsfange.

Stichlinski, *m.*, s. **Stachlinski**.

Stichwurz, *f.*, Pflzn., s. **Stechwart**.

sticken, *sw.*, ersticken. *Es ist zum Sticken. Gedanism.*

stickeln, *sw.*, s. **Stecksel**.

Stickstack, *m.*, Fachwerkbau, bei welchem die Fächer mit darin befestigten Stecken und Lehm, worin Stroh geknetet, ausgefüllt werden: die Fächer werden *versticktackt*, die Füllungen sind *Stickstack*.

Stiebel, **Stiefel**, pltd. **Stêwel**, *m.*, plur. *Stiebeln*, *Stiefeln*, pltd. *Stêwle*. *Er kann einen guten Stiefel trinken — vertragen.*

Es ist bei dieser Redensart an den Schaft des Stiefels zu denken, der eine lange Röhre bildet und einem hohen Trinkgefäße gleicht. Vgl. **Stöber**. Ähnlich: *Eine Stange Bier*, worin ebenfalls das Hohe, Lange ausgedrückt ist.

stiebeln, **stiefeln**, pltd. **stêwle(n)**, *sw.*, schnell gehen. Von *Stiefel*. *Er kann gut stiefeln. Drop treck öck mie den Trurock an, Mott nah de Pölmötz fate, On stewel watt öck stewle kann, Kam just noch recht to Mate.* Lehrztg., 1878, S. 57 a.

Stiebel, **Stiefelschecht**, *m.*, *Schecht*, Schaft eines Stiefels. Vgl. **Schecht**.

Stieber, **Stübernase**, *f.*, Nasenstüber. Kgsbg.

stief, pltd. **stêf**, *adj.*, hchd. nur noch in Zusammensetzungen lebendig: *Stiefvater* etc. Hier in einer Redensart: *Stêf ös nich lêv*, Sprw. I, 3630, aber auch wohl nur als Ablösung zu betrachten.

Stiefmutterchen, *n.*, Pflzn., s. **Sorge**.

Stiege, **Stige**, *f.*, zur Bezeichnung von 20 Stück gleichartiger Gegenstände, z. B. Lachsangeln, Garben. *Jedes Boot nimmt gewöhnlich im Winter 15 bis 20, im Sommer 30 Stiegen Lachsangeln an Bord.* Benecke, 401. *Eine Stiege*

Roggen = 20 Garben. Vgl. Brem. Wb. IV, 1033.

Stieglitzk, *m.* 1. Stieglitz, Distelfink, *Fringilla carduelis*. Sperber, 30. 2. in früherer Zeit *Stieglitz* Spottname für die Königsberger Stadtsoldaten, nach den gelbroten Kragen, die ihre Uniform hatte.

stier, *adj.*, betrunken. *Er ist stier*, weil der Trunkene stier vor sich hinblickt.

Stift, *m.*, Kautabak. *Einen Stift nehmen*, ein Priemchen nehmen. Sperber, 30.

stiften, *sw.* 1. Tabak kauen, priemen. Vom vor. 2. *coire*.

Stig, *m.*, s. **Steig**.

Stige, *f.*, s. **Stiege**.

stillchen, pltd. **stöllke**, Dem. von *still*, Aufforderung zum Schweigen.

Stillfreitag, pltd. **Stöllfrîdag**, *m.*, der stille Freitag, Karfreitag.

Stüm, seltener **Stüm**, *m.*, Unwetter, in welchem der Wind den losen Schnee wild umherfegt und umherschlägt. *Ött wör en Stüm, afz wenn onser Herr Gott öm Himmel de Bedd utschödden leet.*

Spook, 472. S. **stimen**. Das engl. *steam* Dampf, Brodem, Dunst, gehört nicht her; berechtigt wäre dagegen vielleicht Jeroschins *steim* und *stüm* heranzuziehen. *Nú wart nâch des strî-tis steim* (also nach des Kampfes wildem Wetter) *brûdir Lûdewic von Baldinsheim meistir ubir Prûzinlant* 87c. Pfeiffer, 224. Die Änderung, Verhochdeutschung, *steim* aus *Stüm* (man hört in der Provinz nur *Stüm*) ist, wie augenfällig, nur des Reimes (: *Baldinsheim*) wegen geschehen. *Sus ist ùch offînbâre wurdin der materien stüm (:rîm)* 2d. Zur Erklärung dieser Stelle ist auf die vorhergehenden Verse Rücksicht zu nehmen. Jeroschin erklärt, daß er

den „vierten Teil“ seines Werkes „*wil mischin den andren teilen zwischin in-hant der rede ein stucke vlechtinde in ein lucke*“, und wenn er in seinem Vortrage auch „*ân gevêr*“ die chronologische Folge der Thatsachen einhalten werde, so solle andererseits durch solche Mischung auch wieder „offenbar“ werden „*der materien stîm*“, die Verteilung des Stoffes, ungleichmälzig und unregelt wie die der Schneemasse beim Stîmwetter, welche ebenfalls „Lücken“ ausfüllt. Für Liv- und Estland bei Hupel, 228: *Steim*; bei Sallmann, 130a: *Stîm*. — In übertragener Bedeutung: *im Stîm sein*, stark angetrunken sein. In dieser und mehr noch in der von Schemionek, 39, angeführten Redensart *Stîm geben*, Dampf geben, auf jemand losgehen, ihn in Worten anfahren, auch ausreißzen, liegt das engl. *steam* zu Grunde.

stîmen, seltener **stûmen**, *sw*, schneien bei starkem Winde, wobei der oft regenfeuchte Schnee das Gesicht peitscht; Aufjagen und Hin- und Herfegen des trocknen Schnees durch heftigen Wind, wodurch oft gewaltige Schneehaufen zusammengejagt werden. Davon **ver-stîmen**, *sw*, durch zusammengejagte Schneemassen versperren. *Die Wege sind verstîmt*, sie sind an einzelnen Stellen durch Schneewälle unpassierbar, während andere Strecken vom Winde völlig kahl gefegt sind. **einstîmen**, *sw*, mit Schnee überdecken. *Das Gartenhaus ist eingestîmt*. Auf der kurischen Nehrung nennt man auch das Peitschen des Düsensandes durch den Wind **stîmen**. *Wie heißt jener Berg? fragte ich einen der Schiffsleute. „Die stiemen immer höher!“ lautete die Antwort*. Passarge, Balt., 125.

Stimm', *f*, Melodie. *Das Lied hat e hübsche Stimm*. Saalfeld.

stimmowatschen, *sw*, stimmen, in der Rechnung richtig sein. *Das stimmowatscht*. Komponiert aus *stimmen* und der poln. Verbalendung, also: *stimmovac*. Treichel.

Stîmwetter, *n*, stiemendes Wetter, Schneetreiben. *Wer im Norden geboren ist, der weiß, was ein Schneesturm, ein sogenanntes Stîmwetter ist. Der Reisende, selbst sein Pferd wird mit vollkommener Blindheit geschlagen, denn der liegende Schnee fährt wie Stecknadeln in sein blinzeldes Auge. In wenigen Minuten ist jeder Pfad, jede Spur verweht etc*. Passarge, Balt., 65.

Stink, *m*, s. **Stint**.

Stinklieder, Pflzn., schwarzer Holunder, *Sambucus nigra L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Stinknessel, *f*, s. **Stücknessel**.

Stinkpeter, *m*, Pflzn., Goldlack, *Cheiranthus Cheiri L.* *Gedanism*.

Stinkromei, *m*, stinkende Hundskamille, *Anthemis cotula L.* Hagen, 896.

Stint, **Stink**, *m*, *Osmerus eperlanus L.*, altpr. *malkis*, lit. *stinta*, mas. *stinka*, kass. *stynt*, *mutka*. Der Litauer unterscheidet: *kleiner Stint*, *großer Stint*, *Seestint*: *mazoji stinta*, *didoji stinta*, *juros stinta*. Benecke, 155. Hennig, 264.

Stintgarn, **-keitel**, **-klippe**, *n*, Netz zum Stintfange. S. Benecke, 341. 379.

Stinthengst, *m*, zur Bezeichnung eines besonders großen Stintes. *Wenn du nicht gehorchen willst, kriegst du so wie der Stinthengst von Nikolaiken!* Angerburg. Treichel, Preuß. Vexirfabeln. Verhandlg. der Berl. anthropol. Ges. 1881, S. 26. Vgl. Sprw. I, 3789. 524.

Stintring, *m.*, Fang des Stintes in einem Kreise (Ring) unter dem Eise, wo der Fisch gerade in Menge steht, mittelst der Stintklippe. Der *Ring* wird durch Löcher, die ins Eis gehauen werden, markiert. S. Benecke, 361.

Stintstecher, *pltd.* **Stintstöker**, *m.* 1. Fischer in der Nähe der beiden Haffe. 2. Spottname für den, der mit seiner Kraft prahlt und ein Schwächling ist. 3. Spitzname für die Bewohner von Tolke mit. Sprw. I, 3640. Vgl. **Tolke mit**.

Stip, **Stiße**, **Stüpe**, *f.*, Schelte, Schimpf-
rede. *Er hat Stip bekommen*, ist hart
ausgescholten worden. Ursprünglich
stüpe Schandpfahl, auch Rute zur öffent-
lichen Züchtigung, Staupenschlag. Brem.
Wb. IV, 1080. Weigand II, 803.
Voigt, Gesch. der Marienburg, 525.

stipen, **stüpen**, *sw.*, stäupen; schimpfen,
schelten. S. **ausstipen**.

Stipiter, *n.*, *pltd.*, das franz. *chapitre*
Kapitel, Rede, Materie. *Op dat Stipi-
ter heft mî recht dat gnädge Freileinke
gebrächt.* v. Auer.

Stipp, *m.*, s. **Stips**.

Stippel, *pltd.* **Stöppel**, *m.*, kleines höl-
zernes Gefäß mit aufrechtstehender
Handhabe zum Wasserschöpfen; in
ärmlichen Haushaltungen auch Nacht-
geschirr. Von **stippen**. Bock, 66.
Hennig, 264. Sperber, 30. Nsslm.
Forsch. 3; Th., 177. In Königsberg
giebt es eine *Stippelgasse*, in der in
früherer Zeit wohl die Stippelmacher
wohnten.

stippen, *sw.*, tippen, tüpfen; tunken,
eintunken, tauchen, eintauchen, auf
und niedertauchen. Nach Treichel
zur Verstärkung **stüppen**. *Die Wäsche
stüppen*.

Stips, *m.* 1. das plötzlich Auftretende,
nur kurze Zeit Andauernde. *Auf den*

Stips (auch *Stipp*) *kommen*. 2. unreifer,
vorlauter junger Mann. Treichel.

stipsen, *sw.*, fein und listig stehen.
S. **bestipsen**.

Stipstap, *Medik.*, *Unguentum pedicu-
lorum*. *Togemäkt* (zugemachter) *Stip-
stap* Das Gleiche fordert man auch
als *togemäkt Stoffsaat*.

stiren, *sw.*, s. **stüren**.

Stirnen, *plur.* ... *man soll weder zu
den Korken noch zu den Trippen „Styr-
nen“ verarbeiten*. Rolle der Kork- und
Trippenmacher aus 1439. Dzg. Hirsch,
317.

Stirtuch, *pltd.* **Störndök**, früherer
Kopfputz der Frauen auf der Dzg. Nhrg.
Violét, 173.

Stisel, *m.*, s. **Schnäsel**.

Stobbekopf, **Stobbenkopf**, **Stubbenkopf**,
m., stumpfer, stubbenharter Kopf, der
schwer begreift. Davon **stobbekopsch**,
-kopsch, *adj.*, hartköpfig, schwer von
Begriff. Vgl. **Stobben**.

Stobben, **Stubben**, *m.* 1. Stumpf, Stock,
Stammende eines gefällten Baumes.
Angs. *steb*, *stybb*, engl. *stub*, schwed.
stubbe. Verwandt mit *Stoppel*, *stumpf*.
Adelung IV, 461. *Solte (soll) aber
der Baum einen Stobben über der Er-
den lassen, als wirds nöthig sein etc.*
Linem., Cc 3b. 2. zur Bezeichnung
eines unbeholfenen, wortarmen Men-
schen. *Er ist ein rechter Stobben —
steht da wie ein Stobben*. Richey, 297.
Brem. Wb. IV, 1074. Vilmar, 405.
Böck, 67. Hennig, 264.

stobbig, *adj.* von *Stobben*, mit Stob-
ben bestanden. *Einen stobbichten Acker
zu roden haben sie an einigen Orten
eine gewisse Art Pflug*. Pierson, Matth.
Prätor., 117.

Stobbling, *m.*, kleiner Pilz mit weißem
Hut, der an Stobben wächst. Müh-
ling.

Stöber, *m.* 1. *Er kann einen guten Stöber vertragen*, er kann tüchtig trinken. Mühling. Vgl. **Stiebel**. 2. s. **Stéwer**.

stöbern, *sw.*, s. **stêuern**.

Stock, *m.*, Stab, Stecken. *Mit dem Stock kriegen*, eine Einladung zur Übernahme eines Patenamtes erhalten. Mühling.

Stock, *m.* 1. früheres Längenmaß in Preußen: zwei Stock ungefähr eine Elle. Erl. Preufz. III, 438. Im Volksmunde ist *Stock* die Länge zwischen den beiden Bäumen des Schêrhecks, 2 Ellen. *Danz, Mäke, danz, Wi waggeld di dîn rôdet Rockke, Fif Éle ôk e Stockke, Danz etc.* Volksr., 42, 163, Var. 2. Gefängnis; Retirade. *Das Beste war also, die drei Grazien in den Stock werfen zu lassen.* Soph. R. I, 617. . . . derselbe (Freund) wunderte sich, wie das Hauß Balga sehr schoen gebawet, und daz in sonderheit der Stock (wird das vornembste und festeste letztere Gebäude genennet, kônte wol die reterade geheissen werden) so glat und sauber gemawet were. Linem., Zz 2b. 3. die Schütze an der Schleuse, oft auch die Schleuse selbst. 4. die Nässe an und in den Wänden; Schimmel, Moder. S. **Peitschenstock**.

Stockbreit, *n.*, englisches Tuch. Ein 1430 von Danzig nach Reval verladenes Schiff enthielt unter anderm: *englische Laken, Stockbreit, Hosen, Leinwand etc.* Hirsch, 197. 253.

stocken, *sw.*, feucht, naß und faul werden. *Es stockt in dem Hause*, die Wände sind feucht und naß. Davon **stockig**, *adj.* *Ein stockiges Zimmer.* **anstocken**, **verstocken**, durch Feuchtigkeit verderben. *Die Leinwand ist verstockt*, verrottet. Hennig, 264.

Stockfisch, *m.* 1. einfältiger, dummer

Mensch, wobei an den gedörrten Kabeljau gedacht ist. 2. Prügel, Hiebe mit dem *Stock*, Stecken. *Es gab Stockfisch?* Vgl. **Kloppfische**.

Stockgerste, *f.*, sechszeilige Gerste, *Hordeum hexastichon* L. Auch **Wintergerste**. Hagen, 1063.

Stocklitauer, **-pole**, *m.*, Mensch, der keine andere Sprache als die litauische, polnische kann und versteht. Der letztere heißt gewöhnlich *Stockpollack*.

stockrig, *adj.* 1. holperig. Oberland. 2. stammelnd, stockend in der Rede. Mühling.

Stockrose, *f.*, Gartenmalve; Eibisch, *Althaea* L.

stöcksinnig, *adj.*, starr-, eigensinnig. Elbinger Ndrg.

Stoder, **Stöder**, *m.*, s. **Stehder**.

Stodöll, *f.*, s. **Stadöll**.

Stöf, pltd. **Stöp**, *n.*, Hohlmaß, der 90. Teil einer Tonne, der 120. eines Ohms, ungefähr ein Liter. *Unsre Brauertonnen sollen sein 92 Stauffe, und die Vafze zweimal so groß. Werden sie kleiner befunden, man soll ihnen den Boden ausschlagen.* Danziger Willkür von 1369 und 1455. Bock, 67. Hennig, 265. *94 Staufe soll eine Tonne Bier halten, aber 96 Staufe eine Tonne Meth und 132 Staufe ein Rheinisch Fafz Wein.* Landesordnung (1307). Bock, Nat. I, 688. Ahd. *stouph, stouf, stauf*, mhd. *stouf* Becher, angs. *steáp*, altnord. *staup*, holl. *stoop*, engl. *stoop*, schott. *stoup*, in Thüringen *Stübchen*. Vgl. Schade, 876b.

stöfen, **stöwen**, *sw.*, Früchte oder Gemüse dick einkochen; Fleisch dämpfen, oder in zugedektem Topfe in eigener Brühe einkochen; schmoren; nach Schemioneck, 39, und Sperber, 30, auch Obst einmachen. *Gestöfte Bruken*, — *Möhren*, — *Pflaumen mit Rind-*

fleisch. Gestöfte Zwiebeln, — *Preiszelbeeren*. Als scherzhaftes Mittagsgericht: *Gestöwte Nachtwächter mit gehackten Fensterladen*. Sprw. I, 2640c. Hennig, 265. Hupel, 229. Sallmann, 41 b.

Stoff, *m.*, leichtes Zeug aus Wolle, Seide, Halbseide, vorzugsweise zu Sommerkleidern benutzt. *Die Nymphenschaar, so sich gezieret mit Flor und Stoff*. *Carm. nupt.* II, 117 b. Vgl. Brem. Wb. IV, 1040.

Stoffsaat, *f.*, s. **Stipstap**.

stökern, *sw.*, s. **stêkern**.

Stollen, *m.*, feiner Kuchen mit Rosinen in Brotform. Treichel.

Stollschwamm, *m.*, Hornwarze am Schenkel der Pferde in der Nähe des Knies. Gegen Zahnschmerz hilft: Katzendreck mit Dagget und vom rennenden Pferd vom *Stollschwamm*. Rantau, Dorf im Kirchspiel Pobethen, Kr. Fischhausen.

Stolpertrin, *f.*, Trine, Katharine, welche stolpert, zur Bezeichnung eines ungeschickten Menschen.

stolz, *adj.*, von der Butter, wenn sie im Winter, steif geworden, sich schwer streichen läßt. Bock, 67. Hennig, 265.

Stölze, *f.*, spannende Holzstelze zu beiden Seiten des Einganges am Keitelnetz, lit. *botellis*. Benecke, 339. Vgl. **Keitel**.

Stonupöhen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Pillkallen, im Volksmunde **Srogen**. Lit. *sragus* grimmig, grausam; poln. *srogi*. Nsslm., Wb., 496 b.

stöpeln, *sw.*, studentischer Ausdruck: einen Paukanten wegen Feigheit oder inkommentmäßigen Betragens von der Mensur verweisen. Sperber, 30. *Einen*

stöpeln, ihn fortjagen, aus seiner Stellung entlassen.

stopfen, **stoppen**, letztere Form auch pltd., *sw.* 1. stark und viel essen. 2. aufhören vorwärts zu gehen, anhalten, und in dieser Bedeutung vorzugsweise *stoppen*, engl. *to stop*. *Stopp = Halt! Die Fahrt stoppen*, anhalten.

Stopfzu, **Stuppu**, rein pltd. **Stoptô**, *m.*, Ackerklee, *Trifolium arvense* L. Hagen, 779. Wegen seiner konstringierenden Wirkung.

Stoppelgans, *f.* 1. Gans, die auf den Stoppeln weidet. *Doch kein' Stoppel-Ganz Er wehlt, Die im freien Feld verwildet*. *Carm. nupt.* I, 205. *De Lied* (Leute) *krien äre* (ihre) *Stoppelgans*. Dorr, 16. 2. Gastmahl, das zum Ernteausschlusz den Knechten und Mägden an einem Sonntage gegeben wird. Nach dem Hauptgerichte genannt. Westpr. Hintz, 136.

Stoppelhengst, *m.* 1. Hengst, der auf den Stoppeln weidet. 2. in Pr. Eylau Benennung der Seminarzöglinge, angeblich, weil sie Michael. zur Zeit der Stoppeln, in die Anstalt eintreten.

stoppeln, *sw.*, von *Stoppel*, zusammentragen, legen in wirrem Durcheinander, daher gewöhnlich **zusammenstoppeln**.

Stopsel, *m.*, Stöpsel; auch kleiner, ungeschickter Mensch.

Stop'sloch, *m.*, rundblättriges Hasenohrchen, *Bupleurum rotundifolium* L. Hagen, 219. Vgl. **Stopfzu**.

Störbude, *f.*, in früherer Zeit Häuschen zu Alt-Pillau, in dem der Stör mariniert, und sein Rogen zu Kaviar verarbeitet wurde, den man nach Frankreich, England, Litauen und Rußland ausführte. Stein, Peregrinus. *Act. Bor.* I, 200. Benecke, 302. Hennig, 265.

Storchblume, *f.*, Wasserliesch, *Butomus umbellatus* L., wohl weil die Dolde von einem langen Stiele getragen wird. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III. Nach Hagen, 568, heißt die Buschanemone, *Anemone nemorosa* L., *Storchblume*.

storchen, *sw.*, einhergehen wie ein Storch, mit langen Beinen vorsichtig oder suchend einerschreiten.

Storchenfett, *n.*, s. v. a. *Adebarfett*.

Storchklapper, *f.*, Schachtelhalm. Nach der Mitteilung aus Dönh. *Equisetum vulgare*, bei Garcke und Leunis nicht zu finden, also wohl *arvense*.

Storchschnabel, Pflzn., Gürtel-Kranichschnabel, *Pelargonium zonale* W. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Stordel, *m.*, s. *Sturjel*.

Störgarn, *n.*, Garn zum Störfang. Es werden dazu große Netze von starkem Bindfaden (Marling) gebraucht, welche mit Pricken in der Tiefe des Haffes aufgestellt werden, und deren Maschen nicht enger als 6 Zoll im Quadrat sein dürfen. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 35. Benecke, 376.

Storge, *f.*, unnütze Grille, sonderbarer Einfall. *Er hat rechte Storgen — wahre Storgen*. Ermland. Mühling. Von *storgen*.

Storgel, *m.*, s. *Sturjel*.

storgen, *sw.*, ungestüm anklopfen, Lärm verursachen. Ermland. Mühling. Ahd. *stórjan*, *stórran*, *stóran*, mhd. *stoeren*, zerstreuen, zerstören, unterbrechen, stören. Schade, 876 a.

Störlanke, *f.*, s. *Stürlanke*.

Stornickel, *m.*, s. *Sternickel*.

storr, *adj.*, s. *sturr*.

Stofz, pltd. *Stót*, *Stút*, *m.*, als Zeit- und Wegbestimmung. *Wi spēle no e Stót*, wir spielen noch eine kurze Zeit,

Wi welle en Stót gân, wir wollen eine Strecke gehen. Werder.

Stofzbrache, *f.*, Brache des Flachses durch Stofzen. S. *puchen*.

Stofzbrot, *n.*, durch Stofzen zerkleinertes Brot, das gleich dem Reibbrot in Klops- oder Wurstfleisch gemischt wird.

Stofzkante, *f.* 1. der kantig hervorstehende Rand an einem Schiffe, durch den dasselbe bei einem Stofze gesichert wird. 2. die innere untere Randeinfassung an Frauenröcken. Hennig, 265.

Stotterbock, *m.*, Stotterer, Stammler. Als Kinderschimpfwort. Vgl. *stämern*.

stöwen, *sw.*, s. *stēwen*, u. *stōfen*.

Stöwer, *m.*, *stöwern*, *sw.*, s. *Stēwer* etc.

stracks, *strack*, *adv.*, sogleich, unverzüglich, sofort, geradeswegs. *Komm stracks wedder*, komm ohne Aufenthalt zurück. *Se antwörd stracks*. *Mi ös, as sulld öck stracks vergane*. Volksl., 4, 4 II, 1. *Ech muß stracks reite*. Ermland. Freisch., 9. *Ek gleew, ji beid wudden ju strack wedder befrien* (verheiraten). Dorr, 1. Wiew., 62. *De lēwe Sonnke ward stracks undergāne*. Bei Jeroschin *strac* als *adj.*: *mit strakin eidin*. Pfeiffer, 226. *Wat hanthert he da straks; 'ka doch hie wol staon?* Soph. R. IV, 450 f. Hermes übersetzt: Warum lärmt er gleich? ich kann doch wohl hier stehen? Schwed., dän. u. holl. *strax*, *stracks*, engl. *straight*, mhd. *strac*. Vgl. Weigand II, 828. Hennig, 265.

Strafer, *m.*, Bettler, der nicht abzuweisen ist. *Nu kömmt wedder e Strafer*. Samland.

Sträk, *m.* 1. Strich, Streifen, Lage. *Dat Föld liggt ön drei Sträk*. *Dat Bettog* (der Bezug, Überzug, des Bettes),

heft drei Sträk. 2. Dohne. *Sträk* stellen, Dohnen zum Vogelfang aufstellen. Vgl. **Sträk**.

Sträk, *n.*, Streicher zum Wetzen der Sense. S. *Strich* 5.

sträken, *sw.*, streichen. Davon **sträkeln**, streicheln.

Sträken, *plur.*, die Saugwarzen, Zitzen, am Euter der Kuh. Marold.

Sträm, *m.*, Strich, Strieme. *Sträm halten*, Strich, Richtung halten. *Vadder Vofz, hól Sträm!* Zuruf an einen Trunkenen.

stramm, *adj.* 1. straff, gespannt, fest angezogen. *Stramme Böxe*, straffe, enge Beinkleider. *Eine Saite, ein Seil stramm ziehen*. *Stramm gehen*, in steifer Haltung gehen. Hennig, 265. *Sich stramm halten*, sich gut halten, sich anstrengen, seine Kräfte anspannen. 2. wohlgebaut, schmuck, hübsch; ausgeschmückt; aufgeputzt. *En stramm Met Mäke*, ein schmuckes, hübsches Mädchen. *Sie hat stramme Kleider*, wohl schmückende. *Dat lett em stramm*, das kleidet ihn gut. *Dat sönd stramme Fläden*, gut geratene, wohlschmeckende. *Ein strammes Pferd*. *Wer wöll stramm ríde, de mot ók líde*, zu Kindern, welche beim Kämmen klagen, daß es weh thue. *Wer wöll stramm gáne, mot vël útstáne*. *Stramm on barwt*, stolz und barfuß. Sprw. I, 3654 f. Vgl. Belege zu *Bröch*, *Butzer* und *schirren*. 3. schnell, sofort, stracks. *Gá af* (Bauer), *renn stramm Galopp*. Lhrztg. 4, 355 a.

strambulstrig, *adj.*, widerspenstig, ungebärdig, aufsässig, schwer regierbar, eigensinnig. Nach Mühling und Sperber auch: aufgeblasen; nach ersterem noch geckenhaft, übermäßig aufgeputzt. *Er íst gleich strambulstrig*. *Doch wenn du (Napoleon) so strambulstrig best, Met luter Krieg on Löge*,

Dann warst du dí, dat glów du fest, Am Ende sölwst bedräge. Dat Danziger Vollblod. Wohl Zusammenziehung aus *stramm* (stremmen) und *balstürig*. Im Götting, *strambulsterig* verstört, verwirrt, schlaftrunken, unwohl. Schambach, 212. Schemioneck, 39. Sperber, 31.

Stramblüxensaat, *f.*, Saat, aus der stramm sitzende Büxen erwachsen. Man schiekt danach am 1. April. Samland. S. **Blauzwirnsaat**.

strampeln, *sw.*, die Füße lebhaft tretend bewegen, was im Auftreten, aber auch im Sitzen und Liegen geschehen kann; kurze Tritte machen. *Das Kind strampelt im Bette — auf dem Mutter-schofz*. Vgl. **ampeln**.

Strandamt, *n.*, früher Amt am Strande, auf welchem der am Strande gesammelte Bernstein aufbewahrt wurde. Hennig, 266.

Strandbauer, *m.*, Bauer, der am Strande wohnt. Hennig, 266, hat noch den Zusatz: und den Bernstein schöpft.

Strandboot, *n.*, scharf auf Kiel gebautes Boot für den Fischfang am Strande.

Strandgarn, *n.*, das an unserem Seestrände gebrauchte, große *Wadegarn* (s. d.). Beschreibung s. Benecke, 254.

Strandinspektor, *m.*, Oberaufseher über den Seestrand und den gesammelten Bernstein. Hennig, 266. Veraltet.

Strandlachs, *m.*, s. **Lachs**.

Strandrecht, *n.*, das Recht, nach welchem die gestrandeten Güter dem Besitzer des Strandes zufallen. Hennig, 266.

Strandreise, *f.*, Reise durch Samland nach und längs dem Ostseestrände zu Fuß und zu Wagen. *Es liegt in dieser*

Freude der Städter, die sich durch eine zweitägige Strandreise für die Entbehrung des ganzen Sommers entschädigen, ein eigener Reiz. Passarge, Balt., 32.

Strandreiter, *m.*, Aufseher zu Pferde, welcher den Strand bereist, um die Unterschlagung des aufgefundenen Bernsteins zu verhindern. Hennig, 266. Veraltet. Vgl. Bock, Nat. II, 222. In Estland berittener Soldat zur Abwehrung des Schmuggels. Sallmann, 72b.

Strandsegen, *m.*, der in losgerissenen Tangmassen (s. *Kraut* 1) durch die Wellen ans Ufer getragene Bernstein des Ostseegrundes.

stranzen, *sw.*, *sich*, sich dehnen, auf der Lagerstätte wälzen (aus Faulheit). In Bayern: *sich ranzen und stranzen*. Schmeller III, 687.

strapazieren, *sw.*, strapazieren, durch andauernde Strapazen ermüden; gewöhnlich **abstrapazieren**, abmatten, abquälen, müde machen. *Seine Pferde strapazieren — abstrapazieren*. Sperber, 5.

Strafzenkötter, *m.*, großer Hund, der viel auf der Strafze liegt. Nach Mühling auch: Strafenhure.

Strafzenräuber, *m.*, Haubenlerche. *Alauda cristata*.

Straubhuhn, *n.*, s. **Kraushuhn**.

Strauch, pltd. **Strük**, **Struck**, *m.* u. *n.*, Reisig. *Strauch lesen*, Reisig sammeln. *Einem Strauch zu riechen geben*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

Strauchbesen, *m.*, Besen aus Birkenreisern. *Er sieht wie ein Strauchbesen aus*, hat wirres Haar, ist ungekämmt.

strauchig, *adj.*, strauchartig. *Strauchiges Haar*.

Strauchschlepper, pltd. **Strükschlepper**, *m.*, langsamer Walzer. *Musekante*,

spölt e mäl den Strükschlepper: Daz's im Wald dunkel ist! Samland.

Strauchteufel, *m.*, Teufel, der im Gesträuch auf Beute lauert (wie *Strauchdieb*), überhaupt wilder und in den Kleidern abgerissener Mensch. *Er sieht aus wie ein Strauchteufel*.

Strauchzaun, *m.*, Zaun aus dem Abfall von Ästen und Zweigen gefällter Bäume hergestellt; doch verwendet man zu dem Flechtwerke oft auch junges Gezweig von Fichten, Tannen, Birken, Espen und Erlen.

Straufzklang, pltd. **Strüfzklang**, *m.*, klingender Straufz, ein mit bunten Bändern, Papierstreifen, Knasterblank (Rauschgold) etc. beputzter kleiner Tannenbaum. Die Tannenhändlerinnen führten ihn, Gaben sammelnd, in der Fastenzeit und begleiteten damit, ihn rhythmisch bewegend, ihren Gesang: *Löp an de Länge, de Strüfzklang' klinge etc.* Samland. Vgl. Volksr. 225, 796.

Streben, **Strêwen**, *n.*, eine besondere verbotene Art der Sommerfischerei, bei welcher das Garn von zwei vor dem Winde segelnden Böten an den Enden desselben mit größtmöglicher Geschwindigkeit durch das Wasser gezogen wird. Der Fang ist zwar auf diese Weise beträchtlicher, als geschähe er vor festliegenden Böten, die mitgefangenen kleinen Fische aber finden keine Gelegenheit zu entweichen und werden durch den starken Druck getötet. Bock, Nat. IV, 720. 742. Benecke, 410.

strebig, **strêwig**, *adj.*, kräftig, straff, ziemlich groß, rüstig, strebsam, aufstrebend, widerstandsfähig. *Ein strebiger Hecht*. *Ein strebiger Junge*, ein kräftiger, starker Junge. *Ein strêwiger Mensch*, ein strebsamer Mensch, der eifrig um sein Fortkommen bemüht ist.

Bei Jeroschin: *stréven*, *sw.*, in dem Sinne von kräftig und mutig vorwärtsdringen: *sí stréwin vor sich sam di léwin*. Pfeiffer, 226. *Strebiges Haar*, hartes Haar, das sich nicht leicht kräuseln läßt. Hennig, 266, schreibt *strebicht*. Von *streben*, womit *straff*, *sträuben* etc. verwandt.

strebitzen, *sw.*, stehlen, s. **stibitzen**.

Streck, *m.*, auch **Strecker**, *m.*, zur Bezeichnung von Karpfenbrut. S. Benecke, 494.

Strecke, *f.* 1. Werkzeug zum Strecken; in früherer Zeit die Folter. 2. größerer, sich in die Länge erstreckender Raum. Im Löbenichtschen Hospital zu Königsberg heißt das längste und größte Gebäude, in dem sich nur zwei große Säle für die Kranken befinden, *die Strecke: die Männer- und die Frauenstrecke*. Von *strecken*. Hennig, 266.

Streckteich, *m.*, Teich, in den junge Karpfen eingesetzt werden, um sich zu *strecken*, d. h. heranzuwachsen. S. Benecke, 493. Vgl. **Streck**.

Streckung, Streckungswake, *f.* s. **Winterfischerei**.

Stregfische, *plur.* *Item man furt aus Preussen mancherlei fische yn fessir gesaltzen, getreuet von oele, von stüre, von lawin, von heringen, von hechtin, von rontfischen und von bressen und diese nennett man stregfüsse von der Stelle, do man sie erst hott in der luft getreuet*. Simon Grunau, *Tract. I, cap. IV*. Perlbach, 47.

Streichbrett, *n.*, Teil der *Zoch* (s. d.).

Streichbrut, *f.*, Karpfenbrut. Benecke, 494.

streicheln, *sw.* *Einen streicheln*, ihn prügeln.

streicheln, strichen, *st.*, laichen, im Laichen begriffen sein.

Streicheich, *m.*, Laichteich, Teich zur Vermehrung der Karpfen.

Streichtuch, *n.*, kurz **Tuch**, Netztuch, längs dem die Fische hinstreichen, das Verbindungsnetz zwischen den Säcken; es heißt auch **Leidings** und **Lädings**. An der Öffnung der Säcke befinden sich zwei wenigstens drei Klafter große **Aufhaltflügel**. Fisch.-Ordg. f. d. fr. Haff § 28. Vgl. **Wenter**.

streifen, *pltd. strêpen*, *sw.* 1. abziehen, abstoßen, schinden: die Haut, den Bast etc., dann gewöhnlich **abstreifen**; aufschlagen, zurückschlagen: den Ärmel, **aufstreifen**. 2. überziehen. *Einen Rock — eine Bluse überstreifen*. Eine weite Leinwandsjacke, die bei der Ernte über die leichte Kleidung gezogen wird, heißt nach Mühling **Strêprock**, Streifrock. 3. hart behandeln, als wolle man die Haut abziehen. *...june kattestreeperge Keerls*. Dorr, 1. Wiew., 8. *Manche Herrschaft streift das Gesinde — mancher Fuhrmann die Pferde*, er überlastet sie, verlangt von ihnen mehr, als sie nach ihren Kräften leisten können. Sind schwere Abgaben zu zahlen, so hört man die Klage: *Da word man je glik gestrépt*. Hennig, 267, hat noch als *Frequent.* von *strêpen*: **strippen**, oft durch die Finger ziehen.

Streifer, *pltd. Strêper*, *m.*, einer, der streift, Schinder, Tyrann. *Er ist ein Pferdestreifer — ein Menschenstreifer*, er behandelt Pferde und Menschen hart. Von *streifen*. Hennig, 267.

Streimel, Strîmel, *pltd. Strêmel*, *m. u. n.*, Dem. *Streimelchen, Strêmelke*. 1. langer, schmaler Streifen; kleines Stück als Abschnitt, Ende. *Ein Streimel Papier — Tuch — Leder — Land. Ein Streimel Wurst. Vom Mond ist nur ein Streimel zu sehen. Ein Streimel Aal, — Lachs* (s. d. folg.). Hennig,

266. *He sach doch môt der Tiet so enen daher kahmen, de hingen op dem Rigk en schwartet Streimel drooch* (einen Advokaten). *Carm. nupt.* III, 50 b.
2. 5 Gebinde Klunkergarn. Natangen.
3. ein Stück Leinwand.

Streimelaal, *m.*, der in *Streimel* geschnittene und dann geräucherte Aal.

Streimellachs, *m.* *Die Lachse von mittlerer Größe werden hier im Lande aufgeschnitten, ausgenommen, in schmale Stücke (Streimel) von Kopf bis zum Schwanz in die Länge zertheilet, besalzen und einige Tage geräuchert, welche Stücke Striemellachs heißen und unter diesem Namen in Königsberg auf den Strafsen häufig zum Kauf angetragen werden.* Bock, *Nat.* IV, 591. Bock, 67. Hennig, 266.

streiplich, *adj.*, sterblich. Veraltet. Mühling.

Streifzel, *f.*, s. **Strifzel**.

Streitvogel, *m.*, s. **Brausehahn**.

Streiven, *n.*, s. **Steiern** u. **Streben**.

Strék, *m.* u. *n.*, Strich, Stück unarbeitetes, rohes Ackerland. Vgl. *Sträk* 1.

Strémchen, *n.*, Striemchen, Streimelchen, Streifchen; ein wenig, etwas. *Haben etwa die großen offenen Augen da durch ein Strehmchen Gold sich blenden lassen?* Soph. *R.* III, 221.

stremmen, *sw.* 1. drängen, mit Kraft entgegenstemmen. In Königsberg: *Böhнке, stremm d!* In Danzig: *Karlke — Anton, stremm d!* als anspornender Zuruf. *S. Sprw.* I, 418. 2. *sich stremmen*, sich stramm halten, stemmen, mit Anstrengung nach etwas streben. *Stremm dich, nimm dich zusammen!* Sperber, 31. 3. *coire*.

Strepel, *m.*, Dem. *Strepelchen*, Stumpf, kurzes abgebrochenes, abgeschnittenes oder übrig gebliebenes Ende;

holziger, oder verholzter, mit der Wurzel zusammenhängender Stengelteil, vertrockneter Wurzelrest. Auch **Strumpel** und **Stummel**. *Ein Strepel — Stummel Licht — Zahn etc.* Scherzweise auch von untersetzten alten Personen: *alter Strepel*.

strepeln, *sw.*, Arme und Beine lebhaft und unregelmäßig bewegen, wie *ampeln*; davon: thätig sein, sich gegen die eindringenden Widerwärtigkeiten stremmen, vorwärts zu kommen streben. *Du armer Bür blöwst Bür, du magst d! noch so strepele Môt Kraft on môt Bravour.* *Lhrztg.*, 4, 354. Vgl. **stremmen**.

streng, *adj.*, vom Boden, lehmig. *Der Boden ist sehr streng*, hat harten Lehm.

Strenz, *f.*, hageres, langes Frauenzimmer. Wenn es sich „schlecht und schmutzig trägt“, wie Hennig, 266, anführt, auch **Strunz**, **Strunze**. *Alte gesellen, alte jungfern, alte böck, alte zigen, alte pferd und alte strenzen sind in gleichem wert.* Stein, *Peregrinus* XIV, 9. *W. Mtsbl.* VI, 184. Man nennt auch hagere männliche Personen, namentlich lange, hagere Jungen *Strenze*. In Bayern *Strenz* stölze, faule Dirne, *Strenzen* faule Weibsperson. Schmelzer III, 688. In Hessen *Stenz*, *m.*, großer, unbehilflicher, plumper Mensch. *Vilmar*, 399. Vgl. **Bakbêst**.

Strenzel, *m.*, Pflzn., s. **Gêrsch**.

strêpen, *sw.*, **Strêper**, *m.*, **Strêprock**, *m.*, s. **streifen**.

Streumafz, *n.*, die Vergütung, welche dem Schiffer bei Getreideladungen bewilligt wird; sie beträgt pro Last gewöhnlich $\frac{1}{2}$ Scheffel, und wenn die Reise ausnahmsweise lange gedauert oder die Ungunst der Witterung eine besonders sorgfältige Bearbeitung des

Getreides erheischt hat, sogar einen ganzen Scheffel pro Last. Altpr. Mtschr. IV, 346.

Streupulver, *n.*, s. **Blitzpulver**.

Streusel, *m. u. n.* 1. was gestreut, aufgestreut wird. Gestofzener Zucker, Kanel etc. sind *Streusel*. Mühling. 2. nach Gordack im Oberlande Rute, mit der Kinder gestraft werden.

Streuen, **Streven**, *n.*, s. **Steiern** und **Streben**.

Strewe, *f.*, seitwärts gestellte Stütze, die entgegenstrebende. *Die Streuen*, lit. *szarp kulai*, des Lachswehrs. Benecke, 381.

strêwig, *adj.*, s. **strebig**.

Strêwzargke, *n.* Aus *strêwen* streben und *zargen* zârgen, necken, zusammengesetzt. *Strêwzargke reifzen*, den Gegner an den in einander gehakten Fingern (einhändig oder zweihändig) ziehen; als Kraftprobe.

strîbitzen, *sw.*, stehlen, s. **stîbitzen**.

Strich, *m.* von *streichen*. 1. Borte, Besatz. *Der Strich an Hauben und Frauenkleidern*. 2. die Laichzeit, die Zeit des Streichens der Fische, auch **Strich**. *Eine Tonne der besten Fische soll theurer nicht denn 5 Mark, und da es guter Fang wäre, darunter, und im Strieche halb so viel*. Prfz. Fischordnung, 16. Hennig, 267. 3. Name für junge, höchstens einjährige Karpfen; auch **Streck** u. **Brut**. Benecke, 494. 4. In Redensarten: *Auf den Strich gehen*, am Abende Mädchen nachstellen. *Noch auf dem Strich gehen können*, auf der Dielenritze, zum Zeichen, daß man nicht betrunken ist. Das Gehen geschieht, indem man dicht Fuß vor Fuß setzt. *Mit einem Strich halten*, Gleiches leisten, z. B. im Marschieren, Trinken. *Einen auf dem Strich haben*, ihn scharf beobachten, ihn hänseln, scheren. 5. Werk-

zeug zum Streichen, Brettchen mit Teer und Sand bestrichen, zum Schärffen der Sensen, auch **Streich**, **Sträk** genannt. Mühling. Schemionek, 39.

strîchen, *sw.*, s. **streichen**.

Strick, *n.*, durchtriebener, munterer Mensch. *Ein lustiges Strick*. Vgl. *Galgenstrick*. *Er ist besoffen wie ein Strick*.

Strickdreller, *m.*, Strickdreher, Seiler. Ermland. Mühling.

Striffel, *m. u. n.*, s. **Ströffel**.

Strîme, *f.*, s. **Strîp**.

Strîmellachs, *m.*, s. **Streimellachs**.

Strink, *m.*, Strunk, kurzer dicker Stengel. Davon **strinkig**, *adj.*, strunkig, holzig, zâhe *Rûben*, *Spargel sind oft strinkig*, *strunkig*.

Strîp, *m.*, Streif, namentlich ein solcher, der durch Schläge mit einer Rute, Peitsche etc. auf dem Körper entstanden. Auch **Strîme**, *f.* *Op jedem Hei e Strîp*, auf jeden Schlag eine Strieme. Davon **strîpig**, gestreift. *Strîpige Leinwand*. Vgl. **streifen**.

Strippe, *f.*, Schleife zum Anziehen an Stiefeln. Hennig, 267.

strippen, *sw.*, s. **streifen**.

Strîps, *m.*, kurzer streichender Schlag, Rutenhieb. *Es gab Strîpse*, Hiebe auf den Hintern. Davon **stripsen**, *sw.*

Strîfzel, **Strêifzel**, *f.*, **Strîfzelstock**, **Drîfzelstock**, **Drêifzelstock**, *m.*, aus Ruten gedrehter oder geflochtener Peitschenstock. Gewöhnlich wird eine junge, gerade gewachsene Eiche bis auf den als Handgriff bestimmten Teil der Länge nach in dünne Ruten geschnitten, und diese werden alsdann zusammengedreht. Besteht die *Strîfzel* aus 12 Ruten, so heißt sie **Zwölf-**, pltd. **Twelfdrîfzel**. *Strîfzel* ist wohl verwandt mit *Straufz*, Dem. *Strâufzel*, pltd. *Strîfzel*; *Drîfzel* dürfte zur Wurzel *drehen* haben. Vgl. Schmeller III, 691. Vgl. **Stritzel**.

Stritze, *f.*, s. **Stert**.

Stritzel, *m.*, längliches, brotförmiges Gebäck aus feinem Weizenmehl, in Schlesien *Strützel*, in der Niederlaus. *Striezel*, in Bayern *Strizel*, *Strüzel*, mhd. *strutzel*. Anton, 4, 14. Schmeller III, 691. Sallmann, 48. S. Weigand II, 838. **Kanêlstritzel**, Stritzel mit Kanel bestreut. **Butterstritzel**, Stritzel aus Buttermehl. In der provinziellen Geschichte berühmt sind die 8 großen Königsberger Stritzel, deren jeder $4\frac{3}{4}$ Ellen lang war und welche, neben 6 runden Kringeln von entsprechender Größe, von den Bäckern im Jahre 1601 in feierlichem Aufzuge durch die Straßen der Stadt getragen wurden. Das Quantum des Mehles, das zu diesen Gebäcken erforderlich war, betrug 12 Scheffel. Erl. Prüz. I, 29. Hennig, 267. Vgl. *Strifzel*.

stritzlig, *adj.*, steif und teilnahmslos. Schemionek, 39.

strizen, *sw.*, scherzhafter Ausdruck für stehlen. In der Verstärkung **wegstrizen**. Sperber, 31.

Stroe, auch **Mense**, *f.*, Behältnisse für rohes Wachs. 14. u. 15. Jahrhundert. Danzig. Jedes dieser Gefäße enthielt mehrere Fastagen oder *Bodeme*, in welchen das Wachs in großen Stücken lag. Hirsch, 255.

Strofen, *plur.* *Fels*, *Strofen*, *Klippen im Meere*. Stein, Peregrinus, 3. Teil, 3.

Ströffel, *m. u. n.*, Strich, Landstrich, Gegend. *Et wör ön dem Ströffel*, es war in der (bezeichneten) Gegend. Bei Mühling **Striffel**, Streifen, länglich geformtes Stück, und **Strüffel**, dasselbe und auch StraÙe. Letzteres im Ermlande üblich.

Strohkobbel, *f.*, großes, häßliches Frauenzimmer. Samland.

Strohischrecht, *n.* Es vertrat in der alten Danziger Gerichtsverfassung die Subhastation. Es wurde nämlich, wenn der Pfennigzinsschuldner (s. *Pfennigzins*) nicht zahlen konnte, vom Gericht auf Aussteckung des Strohwiches erkannt, und wenn der Strohwich vor dem Hause eine gewisse Zeit ausgesteckt hatte und dennoch nicht bezahlt war, der Gläubiger ohne weiteres in den Besitz des Hauses gesetzt. W. Seidel, 34.

Strom, *m.*, Name des Tiefs bei Pillau.

Strömling, *m.* 1. der Hering, *Clupea harengus L.*, auch **Ostseehering**; altp. *sylecke*, lit. kur. *silke*, kass. *šledź*, *šlec*, *šledzik*, estn. *silk*. Benecke, 169. Sallmann, 130a. Geräuchert heißt er **Böckling**. 2. eine Uckeleiart, *Alburnus bipunctatus L.* Heilsberg. Benecke, 128. 3. Bildlich: langer, hagerer Mensch. *Er ist ein rechter Strömling*. Hennig, 267.

strompeln, **strumpeln**, *sw.*, straucheln; durch Straucheln fallen, auch hinfallen überhaupt. In letzterer Bedeutung gewöhnlich **hinstrompeln**. *Der strompelte gut hin*. Holl. *strompelen*. Bock, 67. Hennig, 267.

strompig, **strumpig**, **strumplig**, *adj.*, struppig. *Ein strompiger*, — *strumpliger Besen*, ein fast aufgebrauchter Strauchbesen.

Stromsack, *m.*, das im Strome, Flusse, benutzte Sacknetz; auch **FluÙsack**,

Strom- u. **FluÙzwenner**. S. **Haffsack**.

Ströven, *n.*, s. **Steiern** u. **Streben**.

Struckgaleer, *f.*, ein großer Kahn. Elbing.

struf, *adj.*, s. **struw**.

Strüffel, *m. u. n.*, s. **Ströffel**.

SträÙe, *f.*, s. **SträÙe**.

strullen, *sw.* 1. von Flüssigkeiten, die mit Geräusch und im Strahl laufen.

Die Milch strullt aus dem Euter der Kuh. *Strull, strull, strull, strull den Stippel vull!* Alter Reim. 2. pissen; namentlich in der Kindersprache. *Strahl* und *Strudel* klingen in dem Worte durch.

Strumpel, *m.*, s. **Strepel**.

strumpelig, *adj.*, uneben, rauh, s. v. a. *rumpelig*. Mühling. S. **strompig**.

strumpeln, *sw.*, s. **strompeln**.

strumpig, strumplig, *adj.* s. **strompig**.

Strunz, Strunze, *f.*, s. **Strenz**.

Struschke, *n.*, Bach, Fließ, kleines Flüzchen; von dem gleichbed. poln. *struga*. Treichel.

Strüse, Strüje, *f.*, flaches, plattes Flußfahrzeug für den Transport von Getreide, Holz, Sand, Steinen etc., besonders in Rußland in Gebrauch. Die *Strüsen* laden 60–100 Last à 60 Schfl. bei 3–5 Fuß Tiefe. Ihre Länge beträgt 170 Fuß, die Breite oben 25, unten 24 Fuß, die Höhe 5–6 Fuß. In Ostpreußen nennt man derartige Fahrzeuge *Witinnen* (s. d.) Russ. *strug*, poln. *strug, struch*, lett. *struhja*. Nsslm. Forsch. 3. Bock, 67. Hennig, 268. Bock, Nat. I, 585. Hirsch, 163. Für Liv- und Estland bei Hupel, 231.

Strutz, *m.*, Blumenstrauß. Treichel.

strüw, struf, *adj.*, spröde, rauh, hart, struppig. *Strüwe Haar*, — *Haut*. Hennig, 268.

Strüzern, Pflzn., gemeine Lonitzere, *Lonicera xylosteum* L. Auch **Zäunling** und **Zaunkirsche**. Hagen, 240.

Stubben, -kopf, *m.*, s. **Stobben** etc.

Stubbörsch, pltd., Pflzn. für *Stub(ben)-barsch*, Wasserdost, *Bidens* L. Weichsel-delta. Das Wort erscheint als Zusammensetzung von *Stubben* u. *Barsch*: das Volk hat die Widerhaken des Stammes der Pflanze zu den Stacheln

der Floszen des Barsches in Beziehung gesetzt. Treichel, Volksth. III. Hagen, 848: **Stubbörsch**, *Bidens tripartita* L. Nach einer Mitteilung aus Dönh. auch **Stukbärsch**. Mühling hat **Stuckborsch**.

Stubchen, pltd. **Stawke** (*a=ä*), *n.*, Dem. von *Stube*. Spiel: *Stubchen zu vermieten?* — *Das Stubchen hinter dem Ofen*, der Raum hinter dem Ofen, zwischen Ofen und Wand, als Wohnung für den *Altsitzer* oder *Ausgedinger* (s. d.) Vgl. *Kachel* 3.

Stubchenvater, *m.*, s. **Altsitzer**.

Stube, *große, f.*, bestes Zimmer, Prunkzimmer. *Hier es siene grote Staw etc.* Dorr, I. Wiew., 107.

Stubengebäude, *n.*, Hofgebäude, Wohnhaus, Herrenhaus. *Es Stöwegebaid hot a man ver e póa Jôa gebaut.* Ermländ. Freisch., Manuskript.

Stubenknochen, *m.*, Zimmergenosse. Schulausdruck.

Stubenmädchen, *n.*, Dienerin, welche die Zimmer des Hauses — im Gegensatz zur Köchin — unter sich hat. Vgl. **Kleinmädchen**.

Stubenwaschtag, *m.*, Tag, an dem die Stuben gewaschen, gescheuert werden. *Es sei morgen Stubenwaschtag.* Soph. R. III, 248.

Stübernase, *f.*, s. **Stiebernase**.

Stubbörsch, Pflzn., s. **Stubbörsch**.

Stuchlinski, *m.*, Fischn., s. **Stachlinski**.

Stück, *n.*, plur. *Stücker*, Dem. *Stückerchen*. *Ein Stücker fünf*; auch von Menschen. Vgl. *Jahr*. *Das Glas ist in Granatstücker zerbrochen . . . es* (das Schiff) *müste denn in Stück stücken zerbrochen werden*. Linem., H 3b. zu *Stück gehn*, in Stücke gehen, zerbrechen, zerreißen (s. Umland, das Glück von Edenhall, letzte Strophe: *Die Steinwand, spricht er, springt zu Stück*); ebenso

zu *Stück machen*. Davon: **zustücken**, *adj.* Ein *zustückenes Kleid*, ein zerrissenes Kleid. Sperber, 31.

Stückborsch, Pflzn., s. **Stubbörsch**.

Stückdorsch, pltd. **Stöckdersch**, *m.*, nach Bock, Nat. IV, 547, der besalzene und ausgenommene Dorsch; doch auch bloß der ausgenommene. Die Königsberger Handelsfrauen rufen ihn aus: *Früs, Stöckdersch!*

stucken, *sw.*, s. **stüken**.

stuckern, *sw.*, s. **stükern**.

Stuckerwagen, *m.*, Wagen ohne Federn, der stuckert. *Gedanism*. In Ostrp. **Klapperwagen**.

Stücknessel, **Stüknessel**, **Stinknessel**, *f.*, Wald-Ziest, *Stachys sylvatica* L. Hagen, 622. Pritzel, 388.

Stucks, *m.*, Stofz.

Stücks-chen, pltd. **Stöckske**, *n.*, Dem. von *Stück*, Lied, Arie. *Das ist ein hübsches Stückchen*.

stückseln, *sw.*, zerstückeln; daher auch **zerstückeln**.

stucksen, *sw.*, stofzend niederdrücken, zornig ducken, fortstoßen. Saalfeld. Sperber, 36, schreibt **stuksen**.

Student, *m.*, ein abgelöschter Feuerbrand, der von den Brauern Königsbergs ausgesetzt wurde, wenn sie noch Tafelbier zu verkaufen hatten. Hennig, 268. Veraltet.

Studentenblume, *f.*, spitzblättrige Malve, *Malva alcea* L. Hagen, 725.

Studentenfutter, *n*, **-haber**, *m.*, Rosinen und Mandeln. Hennig, 268.

Studentennelke, *f.*, *Tagetes patula* L. In der Saalfelder Gegend auch **Schranitz**.

Studentenrose, *f.*, *Tagetes erecta* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

stuf (*u* kurz), *adj.*, stumpf, abgestutzt. Im Nds. *stuuf*. Eine *stufe Nase*, eine kleine, stumpfe Nase. **Stufnase**, eine Stutznase, aber auch Mensch mit

stumpfer Nase. Hennig, 168: *Stufnase*.

Stufe, *f.*, Dem. *Stufchen*, Überrest von einem Stücke Tuch, Zeug, Leinwand. Hennig, 269: *Stuve*. Üblicher: **Stufende** (*u* gewöhnlich kurz), die Stufe, der Rest von einem Stücke Zeug, auch Rest eines der Länge nach melzbaren Gegenstandes überhaupt. *Söht da! en Stuwengd Lund* (Lunte). *Carm. nupt.* I, 282, 3. Hennig, 269. 59.

Stuff, *m.*, eine Art Wollenzug, das früher sehr beliebt war. **Stuffkleid**, *m.*, Kleid aus *Stuff*.

Stufnase, *f.*, s. **stuf**.

Stuhlschreiber, *m.*, eine Art halbamtlicher Notar, der auf dem Artushofe über die gemachten Geschäfte schriftliche Verträge, Wechsel und Urkunden ausfertigte und von denselben Abschriften in seinem Amtsbuche niederlegte, welche im Falle eines Prozesses vor Gericht Glauben fanden. 15. Jahrh. Danzig. Hirsch, 231.

Stuhlträgerin, *f.*, Begleiterin der Hebamme, die ihr „den Stuhl nachträgt, der bei Entbindungen gebraucht wird“. Hennig, 268. Jetzt begleitet die *Stuhlträgerin* mit dem Stuhle (Fulzbank) die Hebamme in die Kirche zur Taufe des Kindes.

Stukbörsch, Pflzn., s. **Stubbörsch**.

stüken, übel vvhcd. **stauken**, auch **stucken**, *sw.*, stauchen, wiederholt abwärts stoßen, drücken, stampfen. *Einen mit der Nase auf den Tisch stüken*. *Kartoffeln stüken*, zu Brei drücken. *Die Wäsche stüken*, sie durch Stauchen reinigen, sie **ausstüken**. **einstüken**, unreine Wäsche einweichen in Lauge. *Den Mägden kommet zu das Stuhcken, Schrobben, Bohnen*. *Carm. nupt.* II, 266 c. Die Hand voll Wäsche, welche gestuckt wird, heißt **Stüksel**, *n*. Bock,

67. Hennig, 268. Sperber, 36. Schemionek, 39.

Stückerfaz, *n.*, hölzernes Gefäß mit Wasser und einem Stück Sandstein oder Glimmerschiefer zum Schärfen der Sensen, das in manchen Gegenden bei der Mahd an einem um die Hüften gehenden Riemen über dem Hintern getragen wird. Von *stükern*.

stückerig, stuckerig, *adj.*, holperig, das was stukert. *Der stückerige Weg* — aber auch *der stückerige Wagen*, Wagen ohne Federn. Vgl. **Stuckerwagen**.

stükern, stuckern, abgeblaszt vhd. **staukern**, auch **stuckern**, Frequent. von *stüken*, durch Stofz gestukt, erschüttert, gerüttelt werden. *Manches Pferd stükert. So geschah es beim Stukern des Wagens.* Soph. R. VI, 525. *Die Medizin stükern*, sie durchschütteln. In der Zusammensetzung: **durchstükern**. Schemionek, 39: *stuckern* stofzen im Fahren; auch wenn es mit etwas hapert. Bock, 67. Hennig, 268. Sperber, 36.

Stüknessel, *f.*, s. **Stücknessel**.

Stüksel, *n.*, s. **stüken**.

stuksen, *sw.*, s. **stucksen**.

Stülpe, *f.* 1. gewölbter Deckel zum Zudecken von Gefäßen, s. v. a. *Stürze* (s. d.). Eine Schüssel mit derartigem Deckel heißt **Stülp-, Stulpschüssel**. 2. *Stulpe*: Manschette; steifer oberer Teil des Stiefelschaftes.

stülpen, *sw.* 1. eine *Stülpe* auf etwas legen oder decken: **zustülpen, aufstülpen**. *Die Terrine zustülpen*, einen Deckel darauf legen. *Den Hut aufstülpen*, ihn lebhaft und mit Druck aufsetzen. 2. umkehren, umwenden das Unterste zu oberst: **umstülpen**. *Den Topf umstülpen*, wobei der Inhalt verschüttet wird. *Die Kaffeemaschine umstülpen*, damit das siedende Wasser über den Kaffee laufe;

daher **Stülpmaschine**. In diesem Sinne auch umstürzen, umfallen, mit einem Fuhrwerk umwerfen. *Mit einem Fuder Kunst umstülpen*. Vgl. Sprw. I, 2147. 3. zurückschlagen: **aufstülpen, abstülpen**. *Die Manschette, den Kragen auf- oder abstülpen*. Hennig, 268.

Stüm, *m.*, s. **Stim**.

Stump, *m.*, Dem. *Stumpchen*, Stumpf, unteres Reststück. *Zahnstump, Stumpchen Licht*. Bei Jeroschin *strumpf* = *truncus*. Pfeiffer, 227. Engl. u. schwed. *stump*, holl. *stomp*, dän. *stumpe*. Hennig, 269.

stump, stumpig, *adj.*, stumpf, abgenutzt. *Ein stumpes Messer. Ein stumpiger Besen*. Hennig, 269: *stumpicht*.

stümpern, *sw., sich*, sich elend durchs Leben schlagen. *Man stümpert sich so durch, ist ein elender Stümper*.

Stumpfschnepfe, *f.*, s. **Fledermaus**.

stumpig, *adj.*, s. **stump**.

stumfzen, *sw.*, schupsen, stofzen.

stunden, *sw.*, Glockengeläute von der Dauer einer Stunde; auch substantivisch das *Stunden*. Das erste und eigentliche *Stunden* geschieht unmittelbar nach dem Verscheiden, das andere und letzte bei dem Begräbnis. *Der Arme kann dem Verstorbenen nicht stunden lassen. Er läßt sich nicht stunden*, es wird ihm nicht nachgeläutet. Hennig, 269.

Stüpe, *f.*, **stüpen**, *sw.*, s. **Stip** etc.

stüppen, *sw.*, s. **stippen**.

Stuppzu, *n.*, Pflzn., s. **Stopfzu**.

stür, *adj.*, s. **sturr**.

Stur, *m.*, Pflzn., gemeiner Amarant, *Amarantus blitum* L. Ostpr. Pritzel, 23.

Sturak, *m.*, Branntwein, Schnaps. Sprw. I, 1532.

stüren, stiren, *sw.* 1. steuern, lenken. 2. wehren, beschwichtigen, beruhigen.

Dem Unheil stören. Er ist gar nicht zu stören, zu beruhigen, zu lenken. Bei Jeroschin stören. Pfeiffer, 228. Ebenso besteuern, bestören, bestüren. Er läßt sich schwer besteuern, besänftigen, beruhigen. verstören, beunruhigen, belästigen, stören. Möt Gonst, myn löwer Herr Affcath, myn Wöll ös nich, en to verstyre, wihl hey hyd Kästing heft to fyre. Carm. nupt. V, 216 b. Mühling hat zerstören, bewältigen, bezwingen, zu stande bringen, beseitigen.

Sturjel, Sturl, Storgel, Stordel, m., Stab mit einer Scheibe oder einem zuckerhutförmigen Knopf am Ende. Der Scheibensturjel ist der Stab im Butterfaß, der Knopfsturjel dient den Fischern zum Aufscheuchen der Fische aus dem Uferversteck. Nsslm., Forsch. 2; Th., 178, vermutet in *Sturjel* und *Sturl* preufzische Wörter. Vgl. auch **Nurgel**.

Sturjel, m., nach Schemionek, 39: plötzlicher Anreiz, Anstoß, Verlangen wonach. In der Elbinger Niedrg: *He krigt den Sturjel*, er wird starr, störrisch, eigensinnig.

sturjeln, sv. 1. mit einem *Sturjel* stolzen, stolzend auf und ab fahren. Vgl. **kleppern**. 2. unsicher gehen, besonders von kleinen Kindern gesagt, die das Gehen erst lernen. Marold.

Stürkopf, m., s. **Sturkopf**.

Sturl, m., s. **Sturjel**.

Stürllanke, f., eine Art Fischernetz, von Benecke, 269, **Störlanke** genannt, findet sich erwähnt in dem Gründungs-Privilegium der Stadt Fischhausen vom Jahre 1305 (Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, 60), das den Bürgern freie Fischerei im Haß und in der See verleiht: *excepto tamen rethi quod Nywat vulgari-ter nuncupatur, et praeter rethe quod Stürllanke dicitur*. Lit. *länkas* Reifen, Bügel. Nsslm., Th., 179, möchte

Stürllanke lesen, um eine Zusammensetzung aus *Sturl* (*Sturjel*) und *länkas* zu erhalten, *Stürllanke* wäre somit Stolz-Bügel zu übersetzen. Vielleicht ist *Stür* die Stammsilbe von *Stören, Steiern*, der noch heute verbotenen Art des Fischens. S. *Intern*.

Sturmfisch, m., kleine Seenadel, *Syngnathus ophidion*. Benecke, 190.

Sturnickel, m., s. **Sternickel**.

sturr, stür, adj., starr; steif. *Ein sturres Gemüt*, ein störrisches, eigensinniges. *Sturres Zeug, sturre Leinwand*, steif gummiert, gestärkt. Nach Marold auch **storr**. Treichel hat: *still und stür dasitzen*, still und stier, unbekümmert dasitzen. Davon **sturrig, adj.** Vgl. **stursch**.

Sturkopf, Stürkopf, m., Starrkopf, Eigensinniger. Von **sturr**.

stursch, stürsch, adj. 1. störrisch, widerhaarig. *Er hat recht stursches Haar*, struppiges, hartes Haar, das sich schlecht glätten läßt. *Er ist ein sturscher — stürscher Mensch*, er hat ein störrisches Gemüt, ist mürrisch, grämlich. Der Eigensinnige hat einen *stur-schen Kopf*. 2. herbe, hart, starr, steif; von Getränken und Zeugen. *Stürschet Wand*, ein hartes, grobhaariges Gewebe; ebenso *stursche Leinwand*.

Sturzacker, m., Acker, der gestürzt worden ist. S. **stürzen**.

stürzen, m., den Acker mittelst der Pflugschar umkehren. . . so wie man (in Preussen) das *Stürzen* nennet, wenn man das Land (im Herbste) *umpflüget*, welches in demselben Jahr *Feldfrüchte* getragen hat. Bock, Nat. III, 680 f. *Die Braacke stürzen*, die Brache stürzen. Hartwich, 329.

Stusel, m., Stolz; vom Winde. *E Stusel Wind rêt em den Hôt af*. Friedland Ostpr.

stutêrsen, *sw.*, s. **kaisern**.

Stutz, *m.*, kleiner, niedriger Becher. Mühling.

stutzen, *sw.* 1. tauschen. *Wöll wi stutze*, wollen wir tauschen? *Im Handel hat man das bemercket, Daz Stutzen selten Vorteil bringt.* *Carm. nupt.* II, 238c. Hennig, 269. 2. passen, übereinstimmen, harmonieren. *Zu den Pergamentbänden, die ihr (der Studenten) Handwerkzeug sind, stutzt mir die seidne Jake nicht so recht.* *Soph. R. I.*, 176. Die übrigen Bedeutungen wie hochdeutsch: *Das Pferd stutzt*, es bleibt, durch eine äufzere Einwirkung befremdet, stehen. *Eck wär hier ganz vernarrt, wie sei so kästlich stutzt*, wie sie so köstlich prangte. *Carm. nupt. I.*, 282, 11. *Den Hut stutzen*, ihn steifen und ihm neuen Glanz geben; daher auch putzen überhaupt. **ausstutzen**, ausputzen, ausstaffieren; nach Mühling auch aufhören zu tauschen. *Das Haar stutzen* — einem Hunde den Schwanz stutzen, kurz schneiden. *Der gestutzte*, d. i. gestofzene Käse. Vgl. **Stutzchenzweg**.

Stutzchenzweg, *pltd.* **Stutzkedwarg**, *m.*, ein cylinderförmiger Zwerg (Quarkkäse), dessen Enden durch *stutzen*, stolzen, platt gedrückt sind. Vgl. **Dwarg**.

sübbern, *sw.*, s. **sibbern**.

Suchel, *f.* 1. Blüte des (roten) Klees. 2. kurze Pfeife.

sucheln, *sw.*, s. **suckeln**.

Sucht, *f.* 1. Krankheit, von *siechen*. *Die fallende Sucht*, Epilepsie, *die Gelbsucht*, *Schwindsucht*, *Wassersucht*. Vgl. Schmeller III, 195. 2. von *saugen*. *Die See hat heute große Sucht*, zieht in sich hinein.

süchtig, *pltd.* **söchtig**, *adj.*, schwärig, eiterig, schwer heilend; von der Haut. *Er hat eine süchtige Haut*, eine solche, die bei leichten Verwundungen schwärt,

eitert, schlecht heilt. *Wir (Kinder) sind alle süchtig*, leiden an Ausschlägen. Ebenso *süchtige Wunde*, eine schwer heilende Wunde. Von *Sucht*. In Bayern *süchtig*, ansteckend. Schmeller III, 195.

Suck, *f.*, Hündin, s. **Zock**.

suckeln, **sucheln**, *sw.*, saugen, an den Fingern saugen; auch rauchen, weil man dabei auch saugt; darben, Not leiden. *Vor euern (der Lehrer) Petitionen bekam Mühler Respekt, ging fort und läßt uns weiter suckeln.* *Lhrztg. f. d. Prov. Preusz.* 1872, S. 76a. In Bayern, im Göttingenschen *suckeln*, *sukeln* saugen, im Nds. auch kränkeln. Schmeller III, 198. *Schamb.*, 218a. *Brem. Wb. IV.*, 1090. *Vilmar*, 407.

Südel, *m.*, das galgenartige Gestell am Ziehbrunnen, durch welches das Schöpfen des Wassers ermöglicht wird. Von *Söd* Brunnen.

sülen, *sw.*, s. **sälen**.

Sülzfuß, *m.*, s. **Knisch**.

Süme, *f.*, Fischer-Kolonie. *An den Strömen und Küsten des frischen Haffes und der Ostsee hatten sich (zur Ordenszeit) Fischer-Colonien, Sümen genannt, angesiedelt, die jedes Jahr vom Orden ihre Keutelbriefe kauften und darauf ihr Gewerbe betrieben.* *Voigt*, *Gesch. Pr. VI.*, 636. *Benecke*, 267.

Summkau, *m.*, Aufkauf, Ankauf eines ganzen Vorrates. In der Landesordnung von 1640 ist bestimmt, daß der Summkau erst gegen Schluß des Marktes erfolgen darf. Mühling.

Summs, *m.*, von *summen*. 1. Ort, wo lautes Wesen, Getöse herrscht, schlechterer Verkehr stattfindet, s. v. a. *Bums*. 2. Wortschwall, überflüssiges Gerede, unwillkommene Rede. *Auf den Summs höre ich nicht.* *Treichel*.

Sumpfaloe, *f.*, s. **Wassersäge**.

Sumpffeder, *f.*, Pflzn., auch Wasser-
garbe, Sumpf-Hottonie, *Hottonia palustris*
L. Hagen, 216. Pritzel, 185.

Sumpffilie, *f.*, s. **Teichlilie**.

sündigen, *sw.*, *sich mit jemand sün-
digen*, sich mit jemand herumärgern
müssen. Treichel.

Süng, *f.*, Sünde. *Mina Süng*, meiner
Sünde! als Beteuerung, Fluch. S.
Volksl., 68, 44, 11.

sünnen, *sw.*, sonnen, an die Sonne
legen. *Die Betten sünnen*. Hennig,
270.

süpen, *sw.*, s. **sipen**.

Suppe, *f.* 1. rote *Supp'*, Blut.
Sperber, 27. 2. in übertragener Be-
deutung: Verlegenheit, Klemme, Nach-
teil. *Er sitzt in der Suppe*, in der
Patsche. *Er muß die Suppe bezahlen*,
er hat den Schaden.

suppen, *sw.* 1. Suppe essen. *Wer
lang suppt, lebt lang*, zu Kindern, welche
die Suppe nicht essen wollen. Dönh.
2. stark träufeln, sich in Tropfen er-
gießeln, triefen. *Das Blut suppt ihm
aus der Nase*. Durchnäßte Kleider
suppen. **durchsuppen**, durchtriefen, ein-
regnen. Vgl. **sappen**.

Supptopf, *m.* 1. Topf zur Aufnahme
der Suppe. 2. unfreundlicher, finsterner
Mensch, mit der Nebenbedeutung der
Beschränktheit. *Er ist ein rechter Supp-
topf*. Vgl. **Sauertopf**, **Sauermaul**.

Surinkimininker, **Susirinkimininker**, *m.*,
wörtlich die Versammelten, Konventikler,
von *surinkimas*, Versammlung, Konven-
tikel, Mitglied einer religiösen Sekte in
Litauen. Spottweise heißen die *Su-
rinkimininker* auch **Maldininker**, **Malde-
ninker**, Beter, von dem lit. *maldà* Bitte,
Gebet. Hintz, 20, Anmerkung: Über
die *Maldeninker*. Näheres in den Pr.
Prov.-Bl. VI, 204 ff. Vgl. auch Pas-
sarge, Balt., 261.

surmeln, *sw.*, summen. Marold.

Surrchen, *n.*, Treibballspiel, s. **Sauchen**.

Súrus, *m.*, großer Käse, hart und
stark gesalzen, lit. *súris*. Litauen.
Bock, Nat. I, 268.

Susannenkraut, *n.*, breitblättriger
Ehrenpreis, *Veronica latifolia* L., auch
Acker-Vergilzmeinnicht, *Myosotis ar-
vensis* L. Hagen, 25. 197.

Suse, *f.* 1. weibl. Vorn., Susanne.
2. langsame, unpraktische, träumerische
Person, auch männlichen Geschlechts.
Er ist eine rechte Suse, — *eine Klatsch-
suse*.

süsen, *sw.* 1. sausen. Hennig, 270.
2. schlafen, einschläfern. Vgl. **schušchen**.

Süsewind, *m.*, Sausewind, Windbeutel.
Hennig, 270.

Susirinkimininker, *m.*, s. **Surinkimininker**.
sust, *adv.*, sonst. *Sust kãm öck na
Hus to spade*. Volksl., 7, 5I, 2.

süß, *adj.*, s. **sauer**.

Süßholz, *n.*, wildes, süßholzblättrige
Bärenschote, *Astragalus glycyphyllos* L.
Hagen, 767.

Suter, **Sutter**, Dem. *Suterchen*, *Suterke*,
Sutterke, *m.*, Sandaal, *Ammodytes to-
biannus* und *A. lanceolatus*. Lett. *suttis*
Aal, *suttini* Neunauge. Der *Suter* heißt
auch **Tobies**, **Tobieschen**, lit. und kur.
tubis, poln. *tobijak*, auch **Seepeitzker**
und, nach Bujack, **Sandspirring**.
Hennenberger, Anh. 29. Benecke,
99f. Bujack, 397. Nsslm. Forsch.
3; Th., 182. Vgl. **Grü**.

Sutergarn, *n.*, s. **Hauschnur**.

Sutter, *m.*, s. **Suter**.

Szäken (*z = ź*), Ortsn., Dorf bei
Tilsit. *Er ist aus Szäken, wo der He-
ring an der Kette liegt*. Für sämt-
liche Bewohner des Dorfes war, wie
der neckende Volkswitz erzählt, ein
Hering angeschafft, der im Schulzen-
hause an der Kette hing. Um die

Mittagsstunde versammelten sich die Hausfrauen und machten an ihm ihre Kartoffeln ab. Sprw. II, 2619.

Szaw, *f.* s. **Sau** 3.

Szente, *m.*, Schwiegersohn, von dem gleichbed. lit. *žentas*. *Zu Zeiten wird ohne Noth, aus Faulheit zu arbeiten und ihre Wollust und Kurzweil zu treiben, gemacht, daß sie (die Litauer) entweder eine Martzsche (s. d.) oder einen Szen-ten vor der Zeit auf etliche Jahr ins Haus und Geschäfte nehmen.* Kirchen-Visitat. Insterburgschen Amtes. Hén-nig, 270.

szingersch, *adj.*, s. **zings**.

szings, **szingersch**, *adv.*, augenblicklich, soeben. Rastenburg. Vgl. **singer**.

Szittkehmen, Ortsn., Dorf im Kr.

Goldap. Nach Bock, Nat. V, 392, von dem poln. *żyto* Roggen, „weil da-selbst vorzüglich der reineste Roggen wächst.“

Szud, *w.* Vorn.. s. **Schud**.

Szupone, *f.*, Frau. Von dem lit. *Župone* vornehme Frau. Nsslm. Wb., 550b. *Gefallen Dir denn die Szuponen Hie (in der Gegend von Tilsit) besser als sonst anderwärts.* *Carm. nupt.* I, 232. *Szupone, dat ös Früke.* Volksr., 114, 477.

Szuzfkehmen, Ortsn., Dorf im Kirch-spiel Nemmersdorf im Kreise Gum-binnen. *Er geht nach Szuzfkehmen, er schläft ein, geht schlafen* Von der Ähnlichkeit des Klanges mit *schüschen* schlafen. Sprw. I, 3205.

T.

t, harter Zungen- oder Zahnlaut, fällt in der Mitte der Wörter und auslautend im Plattdeutschen, besonders hinter *l*, häufig ganz weg: *es* und *ös* ist, *nich* nicht *As* Axt, *öl* und *oll* alt, *öler* alter, *hole* halten, *selle*, *sölle* selten, *schelle*, *schölle* schelten, *spöle* spalten; oder bleibt auch am Ende: *deit* thut, *heft* hat, wird aber dann doch gern nahe dem *d* gemildert. *rod*, *rot*, *bréd* breit. Inlautend wird es *d*: *stride* streiten, selbst in der Verdop-pelung bleibt es ein einfaches *d* und der vorhergehende Vokal verlängert sich: *Bläder* Blätter. Sonst geht *tt* in *dd* über: *bedden*, *bödden* bitten, *Bedde* Betten, *Gevadder* Gevatter, *redde* retten, *hadde(n)* hatten. Anlautend wird es regelmä'zig ein *d*: *drägt*, *drächt* trägt, *drift*, *dröft* treibt, *Düwel* Teufel, *döne* thun, *däl* nieder, zu Thal; selbst im

ausgearteten Hochdeutsches zeigt sich diese Umlautung: *dausend* Dahler, *Deiwel*, *doll*, *düchtig* (tüchtig). Hinter *n* klingt es, wie auch das *d*, gleich dem Nasenlaut in Natangen und den Niederungen: *hinge* hinten; dagegen in Samland, Litauen, Oberland etc. eben-falls wie ein *d*: *hinde* hinten. Die zuerst bezeichnete Bequemlichkeit, das auslau-tende *t* wegzulassen, zeigt sich auch im Hochdeutschen, indem gesprochen wird: *is*, *nich*, *Ax* statt ist, nicht, Axt. Leh-mann, Volksmd., 32.

ta-, Vorsilbe, er-, s. **ter**.

tä (*ä* lang), *adj.*, zäh, s. **täg**.

Tabarre, *f.*, Fische, s. **Dibel**.

tabbern, *sw.*, s. **tobbern**.

Tabbert, *m.*, in früheren Zeiten ein Schleppland für Frauen. Mühl-ing. In Hessen: *Tabart*, *Daphart*, *Tapport*

im 14. und 15. Jahrhundert als Bezeichnung eines langen Gewandes. Vilmar, 408.

Tabelle, *f.*, Fischn., s. **Dibel**.

tab'rig, *adj.*, ungeschickt, plump, zutappend, unnütz. Davon **Tab'rigkeit**, *f.*

Tach, *m.*, Decher, mhd. *têcher*, aus dem lat. *decuria* Zehent: 10 Stück Felle. Mühling. Weigand I, 311.

Tächerwerk, *n.*, s. **Däkerwerk**.

Tacht, **Tocht**, **Dacht**, *m. u. n.*, Docht, Leuchte. *Im Augenblick meines Falls war das kleine Tacht umgefallen und gab nur ein ganz schwaches Licht.* Soph. R. I, 73 f. Sperber, 30.

Tacht, *f.*, Prügel. Saalfeld. Davon: **Tachtel**, *f.*, im Samlande Hieb, Schlag, aberauch, wie andernorts, Ohrfeige. Brem. Wb. V, 3. Schamb., 223 b. Dähn., 481 b. Hupel, 285. Sallmann, 42 a. Bernd, 36: *Dachtel*.

tachteln, *sw.*, von *Tachtel*, ohrfeigen, prügeln, schlagen überhaupt. S. **maul-tachteln**.

tachtentig, *num.*, achtzig. *Ek heww nu all tachtentig Jahr on mehr op dem Riegen.* Dorr, I. Wiew., 58.

Tachter, *m.*, s. **Täter**.

Täckel, *m.*, s. **Teckel**.

Tafel, *f.*, in der Schulsprache die Schiefertafel.

Tafelbier, *n.*, zweiter, auch dritter Absud des Bieres, Dünnbier. Auch **Schemper** und **Trinken** genannt (s. d.). Ebenso in Bremen und in Pommern. Brem. Wb. V, 4. Dähn., 483 a. Vgl. Bock, Nat. I, 271. Hennig, 30. 271. In Königsberg auch **Tafeltrinken**, also ein Bier, das an der Tafel armer Leute getrunken wird. In Danzig gab es zur Ordenszeit drei Arten von Bier: *Joppen-* oder *Schiffbier*, gewöhnliches Bier und *Tafelbier* oder *Covent*. Hirsch, 245. *Der Rheinsche Wein*,

der war vor ihm zu achten wie geringes Tafelbier, darnach nicht viele trachten. Carm. nupt. IV, 13 b.

Tafellaken, *n.*, Tafeltuch, Tischtuch.

Tafelstein, *m.*, Schieferstein, Schieferstift. Mühling.

Tafeltrinken, *n.*, s. **Tafelbier**.

Tafelzeug, *n.*, Tischzeug, Tischwäsche. Hennig, 271.

Taft, *m.*, Taffet. Vgl. Sprw. I, 3688. 3354; II, 2366.

Tag, pltd. **Dag**, *m.*, plur. *Tagner*. *Se ös möt gôde Dâg*, sie ist mit guten Tagen, ist schwanger. Sprw. I, 69 p. *Es ist nicht alle Tage Sonntag.* Ablehnend: *In den ersten Tagen nächster Woche, entweder Freitag oder Sonnabend. Am hellen Tag Licht brennen.* Dorr, I. Wiew., 32. Vgl. Sprw. I, 3690 ff.; II, 2622 ff. *Ein Tagner zehn.*

täg, **tä**, *adj.*, zähe. *Tâges Fleisch. Tâet Holt*, zähes Holz. *Der Aal hat ein tâges Leben*, ein zähes Leben. Auch vom lehmigen Wege. Vgl. **blottig**. Angs. *toh*, engl. *tough*, holl. *taai*, ditm. *taag*, im Götting. *tâ*, brem. *taa*, *taë*. Hennig, 306, hat auch vhd. **zâge**. Brem. Wb. V, 1. Schamb., 223 a. Danneil, 220 a. Mi, 91 a. Hennig, 271.

täg, *adj.*, tüchtig, s. **dëg**.

Tagbalg, *m.*, *Balg*, der *tâg* ist; von einem unfolgsamen, ungezogenen Kinde. Davon: **tagbalgig**, *adj.*, ungezogen, schwer lenksam. *Ein tagbalgiges Kind.* Nach Hennig, 271, dickhäutig, wörtlich und bildlich.

Tag, *f.*, nach Treichel eine Art Schwengel = *Bracke* (s. d.).

Tâgel, *m.* 1. *Zagel*, Schwanz, engl. *tail*. Da auch *penis Zagel*, *Tagel*, heißt, und die getrocknete Rute des Ochsen als Prügelinstrument dient (vgl. *Peserik*), so ist *Tagel* der Ochsenziemer, aber

auch die aus Lederriemen geflochtene Peitsche, das zum Prügeln dienende Tauende, der kurze Strick. 2. Hiebe, Schläge, Prügel. Aus der ersten Bedeutung.

tägeln, *sw.*, mit einem *Tägel* schlagen, aber auch prügeln überhaupt. **abtägeln**, abprügeln, durchprügeln; ebenso **auf-tägeln**. Vgl. **tachteln**.

tagen, **tagern** (*a* kurz), *sw.*, *sich*, sich zanken, reiben, streiten. *Er tagert sich mit andern*, fängt mit ihnen Zank und Streit an. Bock, 68. Hennig, 271. Nach Bock wird es auch „von Personen beiderlei Geschlechts gesagt, die sich mit einander wohl verstehen und gerne leiden können“: — was sich tagert (neckt), das liebt sich. Vgl. **tar-gen** unter **zargen**.

Tagg, *f.*, das Schaf. Westpr. (Jerrentowitz.)

tagger, *adj.* u. *adv.*, tapfer, tüchtig, wacker, rührig, rüstig, ausdauernd, emsig, fleißig, hurtig, lebhaft, munter. *Er hat sich tagger gespüt't*, er hat etwas hurtig, eifrig und schnell ausgerichtet. *Er ist tagger bei der Arbeit. Dat geit môt em noch ganz tagger*, er ist noch recht rüstig und kräftig, trotz seines Alters. Als Zuruf: *Na, tagger, tagger! Man immer tagger! Tagger drauf los!* Vgl. **tanger**.

Täglichneu, Pflzn., zweijährige Nachkerze, *Oenothera biennis* L. Auch **Weinblume**. Hagen, 407.

Tagnêt, im Volksmunde Königsbergs und Danzigs **Tagnêt**, *m.* u. *f.*, nach Hirsch, 211, in Danzig 1416: **Tendete**, Verkaufsstelle für alte Kleider und altes Hausgerät, Trödelmarkt. *Ich gab denn also einen Rubel auf den Hut zu, den ich auf dem Tagnet um einen halben Gulden haben könnte.* Soph. R. V,

115. Das Danziger Dampfboot, Jhrg. 1833, No. 20, S. 112, führt *Tagnêt* auf das franz. *vendre* verkaufen zurück. Hiervon zunächst *la vente* der Verkauf, davon das Dem. *la vendette* der Kleinverkauf, Trödel. „So finden wir noch in den alten hiesigen Concessionen der Trödler: *und sollen dieselben mit ihren Waaren nirgends anders als auf der Vendette aussitzen.* Aus *Vendette* macht der Pole *wendeta* und aus diesem das gebräuchlichere *tandeta*, aus *tandeta* aber macht der Kassube, seinen häufigen Nasentönen gemäß, *tangneta*. Letzteres hat der Plattdeutsche angenommen und daraus *Tangnete* gebildet“. Auch Nsslm. Forsch. 2; Th., 184, vermutet in beiden Wörtern eine Umgestaltung aus dem poln. *tandet*, *tandeta* in derselben Bedeutung, von *tani*, *tania* wohlfeil, oder eine Entlehnung aus dem mlat. *tenda*, *tendeta* und weist auch vergleichsweise auf kslav. *tenûta*, *tenta*, ngr. *τέντα* *tentorium* hin.

Tagnêter, **Tagnêter**, *m.*, Trödler, Antiquarius, poln. *tandeciarz*, *tandetnik*. In Danzig giebt es eine *Tagnetergasse*. Löschin, 43. Klein II, 185.

Tagnêter-, **Tagnêterbude**, *f.*, Trödlerbude.

tagnêtern, **tagnêtern**, *sw.*, mit alten Sachen handeln. Klein II, 185, der sich allein für die letzte Wortform erklärt.

Tagschlaf, *m.*, Tagschläfer, europäische Nachtschwalbe, *Caprimulgus europaeus*; auch **Hexe** und **Großmaul**. Bujack, 369. Mübling, Tiern., 178.

tagtäglich, *adv.*, als Verstärkung von *täglich*, jeden Tag, wiederholt, unausgesetzt, ohne Unterbrechung. *Das Lied hört man tagtäglich.*

Tag und Nacht, Pflzn., Hain-Wachtel-

weizen, *Melampyrum nemorosum* L. Auch **Kuhweizen** und **Rinderweizen**. Pritzel, 232. Hagen, 645.

Tähnkeführer, *m.*, s. **Fähnkeführer**.

Täk, *m.*, Narr. Dzg. Nhg. *De Mensch bléf awerscht doch en Teak*. Parad., 80.

Täk, Täig, *plur.*, Streiche; wohl von *Täk*. *Ek donen nik leewen dee Täk* (solche Streiche). Dorr, 1. Wiew., 24. *Wenn ju miene domme Täig beschnen*. Ibid., 46.

Täkel, *n.* 1. Tauwerk eines Schiffes. 2. Gesindel, Pöbel; als Verstärkung in diesem Sinne: **Täkelzeug**. *Solch Täkel! Das ist einmal rechtes Täkelzeug!* Doch auch gemütlich als Menge, Volk: *Dat wär to schüe dūsend Spāsz, Sēch māl dat los'ge Takel*. Samland. Firmennich III, 498b. Hennig, 271.

Täkel, *f.*, Lachsangel. Danzig. Von pommerschen Fischern seit etwa 10 Jahren an unserer Ostseeküste eingeführt. Benecke, 401.

täkeln, *sw.*, ein Schiff mit Tauwerk versehen. Holl. *takel* Zugrolle, engl. *tackle*. Zusammensetzungen: **betäkeln**, **auffäkeln**, **abfäkeln**. Letzteres auch in dem Sinne von bloßstellen, heruntermachen. *Er hat ihn gut abgetakelt*, er hat ihn scharf ausgescholten, ihm kein gutes Haar gelassen. *Er ist abgetakelt*, er ist heruntergekommen, unbrauchbar im Dienste geworden. **auffäkeln**, *sich*, sich auffällig, überladen herausputzen; namentlich von Frauenzimmern. *Sie hat sich gewaltig aufgetakelt*. Einem etwas **auffäkeln**, ihm durchprügeln. Sprw. I, 1.

Täkelware, *f.*, schlechte Ware; schlechte Menschen. Mühling.

Täkelzeug, *n.*, s. **Täkel**.

täkér, *adv.*, der Quere nach. *Takér gāne*, in die Quere gehen; auch weinen, lamentieren.

Takisch, Takisch, Takischa, *f. u. m.*, das Lachwehr, lit. *takisza*. Skirwieth. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 380ff. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 23. Sperber, 41.

Täl, (?), Wurm am Finger, *Panarium*. Mühling.

Täle, *f.*, s. **Tälke**.

Talghacker, *m.*, Meise. Auch **Talgmöske**, Talgmeise.

Talglümmel, *m.*, Schimpfwort für einen groben und rohen Menschen. Bock, 68.

Talj, *n.*, s. **Tall**.

Talk, *m.*, **Talke**, *f.* 1. freiwillige Hilfsarbeit, die man dem Nachbar leistet und welche nicht mit Geld, sondern mit Speise und Trank und schließlich mit einem gemeinschaftlichen Schmause vergütet wird; daher auch 2) ein derartiger Schmaus, wobei der Tanz nicht zu fehlen pflegt. In der Landesordnung des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen von 1450 heißt es: *Ouch sal man am fiertage ume talke oder bete* (Bitte, Einladung) *nicht arbeyten*. Gebser u. Hagen, Gesch. d. Domkirche I, 297. **Korntalk**, Arbeit in der Roggen-ernte und Festschmaus nach Beendigung derselben. **Federtalk**, Reilzen der Federn auf *Talk*, gewöhnlich in der Zeit der Zwölften. Ebenso: **Kartoffeltalk**, **Flachstalk**. *In diesem Kirchspiel* (Kraupischken) *ist ein Pauer gewesen, der hat auff einen Sonnabend Talcz gemacht, das Holtz vom Rodtacker abzureumen*. Hennenberger, 63. *In den Talk gehen, i tälkä eiti*, zu einer derartigen Zusammenkunft gehen. Lit. *talkà*, lett. *talka*, *talks*, daher lit. *talkininkas*, lett. *talzineeks* ein solcher Hilfsarbeiter, lit. *su-tëlkti* die Nachbarn zu solcher Arbeit zusammenbitten; poln. *tluka* Ernteschmaus, dagegen *tloka*, russ. *toloka*

Scharwerk, Frohndienst. Nsslm. Forsch. 2; Th., 184. Sallmann, 19a, hat für Estland *Talkus* bäuerliches Erntefest. Mühling hat das Wort auch in adverbialer Bedeutung; die Ermländer sagen: *ich tau ihm talk*, ich fahre ihn umsonst. Hennig, 272.

Tälke, Tåle, f., Dohle, *Corvus monedula*. Der Redner theurste Wort' ein Vortrag nur der Thaaen. Carm. nupt. III, 8c. Hennig, 272.

talken, sw., im *Talk* arbeiten, Hilfsarbeit leisten; in der Deklaration des Herzogs Albrecht von 1564. Hennig, 272.

Tall, n, Maß für Garn, Wolle: 10 Gebinde à 40 Fäden. 2 Tall machen 1 Stück Garn (à 20 Gebinde). 2 Streimel machen 1 Tall. Von *tålen, tellen* zählen. Nach Mühling hört man im Ermlande die Redensart: *Die Sache ist über Tall*, sie ist unnütz, überflüssig; also: über die Zahl, überzählig. Schemioneck, 40, hat *Talj*, von *Zahl*: Zählstück vom Hundert oder Schock.

Tallpat, m., **tallpattisch, adj.**, s. **Tollpatsch** etc.

talpsen, sw., s. v. a. *tapsen*, ungeschickt, schwer, plump auftreten. Treichel. Vgl. **trapsen**.

talterdequalter, adv., das lat. *taliter qualiter*. *Et geit so talterdequalter*, es geht so so. Auch: **halterdequalter**. Westpr. Sprw. I, 1137.

Tambour, m., feste Lederdecke an Halbwagen und andern Fuhrwerken zum Schutz der Beine. Wegen der Ähnlichkeit mit einer Trommel, auch **Trommel** genannt. Hennig, 336.

ta-mit = mit einemmal, plötzlich; ist wohl Kürzung von *da mit* (einemmal). *Es ist alles schön und gut . . . ich seh meine Kinderchen um mich her; ich mach Suppe, Thee, Caffé, was ich bei*

der Seele habe. Ta-mit geht der Tanz (der Streit) los. Soph. R. V, 589.

Tamre, w. jüd. Vorname, Thamar. Flatow. Schmitt, 115.

Tannapfel, m., Tannenzapfen. S. **Schischke**.

Tangelholz, n., Holz mit *Tangeln*, Nadellholz.

Tanger, m., Fichtenwald. *Ich sah mit herzlichem Verlangen nach einem Tanger hin, dessen Säuseln mich aufs sanfteste einlud.* Soph. R. IV, 509.

tanger, adj., frisch, hurtig, gesund. Bei Jeroschin *zanger* tapfer, was unser *tagger*: *ein man zu strite zangir* 49a. Pfeiffer, 285. *Ein tanger Kind*, ein munteres, gesundes Kind. Ebenso im Brem., in Pommern; im Götting. auch *danger*. Brem. Wb. V, 23. Dähn., 484b. Schamb., 39a. 224b. Hennig, 272. Vgl. **tagger**.

Tagnêt, f. etc., s. **Tagnêt** etc.

Tank, m., Tang, Seegras.

Tankgabel, f., gabelartiges Fischereigerät. Aus *Tang* Zange u. Gabel (?). S. **Winterfischerei**.

Tanne, f., Fichte, *Pinus abies* L. *Ich bemerke noch, daß man in Ostpreussen die Fichte stets Tanne nennt und die Kiefer immer Fichte.* Passarge, Balt., 109. Nach Hagen, 1010, auch **Rotanne**, **Schwarzanne**, **Pechanne**, **Harzanne**. Vgl. **Fichte**.

Tannenklee, m., gemeiner Waldklee, *Anthyllis vulneraria* L. Treichel, Volksth. II.

Tannenweib, pltd. Dannewiw, n., Weib, das Tannenlaub zum Verkauf ausbietet. Ihr Ruf durch die Straßen ist: *Danne, recht grène Danne!* Kgsbg. Der Fastnachtsgesang der Tannenfrauen und Kinder, jetzt nicht mehr klingend, findet sich in den Volksr., 224, 796.

Tannessel, f., weiße Taubnessel, *La-*

mium album L. Saalfeld. Nach Hagen, 612, auch **tote Nessel** und **Wurmessel**.

Tante, *f.*, allgemeine Benennung für erwachsene, namentlich Respekts-Personen weiblichen Geschlechts in Familien. *Gieb der Tante die Hand! Mach der Tante einen Knicks!* Vgl. **Onkel**. Nach Treichel: *Tante Meier* = Abtritt.

Tanz, pltd. **Danz**, **Dangs**, *m.*, Dem. *Danzke*, *Dangske*. Beliebte Tänze früherer Zeit waren: *Kinger*, *jägt de Kikel üt dem Dömpel*. *Carm. nupt.* I, 282, 16. *De Katt klaut an e Haibék*. Provinzielle Tanzreime vgl. *Volksr.*, 271, 940 ff.

Tanzmeister, *plur.*, in früherer Zeit bei Hochzeiten die von dem Bräutigam mit der Aufführung der Tänze beauftragten Personen; sie hatten allein das Recht, Frauen und Mädchen zum Tanzen aufzufordern. *N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII*, 377.

Tapar, *m.*, *Fischn.*, s. **Dibel**.

Taper, *m.*, ungeschickter, unbeholfener Mensch. Sperber, 31.

Tapiau, Ortsn., Stadt am Pregel mit einer Korrekptions-Anstalt. *Er ist reif für Tapiau*.

Tapis, *n.*, Tapet, Teppich, gewirkte Tischdecke. *Etwas auf's Tapis (Tapet) bringen*, vortragen, zur Sprache bringen. *Du siehst, wenn von solchen Dingen was aufs Tapis kommt, so freundlich aus*. *Soph. R. V*, 3.

Tappebiter, *m.*, s. **Zapfenbeißer**.

tappeln, *sw.*, häufig gehen; von dem onomatop. *tap tap*. Marold.

Täpper, **Tepper**, *m.*, Töpfer.

täppern, **teppern**, *sw.*, irdenes Geschirr, Töpferzeug, zerschlagen; zerschlagen, zerbrechen überhaupt. Sperber, 31.

Tapp in die Grütz, *m.* *Hei ös e Tappön-de-Grött*, ein Einfaltspinsel. *Sprw.* I, 3705. In Hessen *Tapch*, *Dapch*, plumper Mensch. Vilmar, 409.

taprig, *adj.* von *Taper*, ungeschickt, unbeholfen. Sperber, 31.

Taradei, **Taraday**, **Tarradei**, *f.*, Spazierwagen, welcher vor den Thoren von Danzig zur Miete bereit steht; andere Wagen werden nicht so benannt. Klein II, 186. W. Seidel, 35. *Passarge*, 142. Nach Treichel auch im Dem. **Taradeike**. Vgl. **Düttchenpost**.

taradeien, *sw.*, von *Taradei*, angestrengt arbeiten. *Ich habe die ganze Woche getaradeit, nun muß ich dafür auch eine Bairische im Jäschkenthale trinken*. Danzig. *Passarge*, 142.

Tarant, *m.*, Pflzn., gemeiner Enzian, *Gentiana pneumonanthe* L. Bock, *Nat. III*, 344. Hagen, 296. Pritzel, 162. Bock, 68. Hennig, 273. Das Kraut wird Kindern in die Wiege gelegt, um sie gegen das Behexen zu schützen. Vgl. auch *Hexspr.*, 10. Nach Bock, *Nat. III*, 345, heißt auch *Gentiana campestris Tarant*. In der Gegend von Saalfeld **Dorant**.

tären, **têren**, *sw.*, s. **dêren**.

Targ, *m.*, Wochenmarkt; von dem poln. *targ* Markt, Marktplatz. Sperber, 40.

targen, *sw.*, vhd. *zargen* (s. d.).

Tarn, **Torn**, *f.*, Kreislauf, Reihenfolge, *turnus*. In der Seemannssprache. *Wenn min' Tarn ward sön*, wenn ich an die Reihe komme. Pillau.

Tarradei, *f.*, s. **Taradei**.

Tarras, *m.*, dicker, klebender Schmutz, Straßenkot. Danzig. W. Seidel, 35. *Die Hosen sind ein Tarras*, sie sind voll dicken, klebenden Schmutzes. Elbing. S. *Schaltj.*, 3, 4. Oberland.

tarren, *sw.*, mit Handstreicheln hin

und wieder Gesicht oder Leib überfahren; necken, narren. Treichel.

Tarterich, *m.*, s. **Tatrich**.

Tartitze, *f.*, Fackel. ... *darnach zwischen achten vnd neünen mit vier vnd nicht darober, yhrer eygnen tartitzen zuhaws gebracht.* Kleid.-Ordg., 376. In Bayern *Tortzen* gewundene Fackel, Pechfackel, ital. *il torchio*, franz. *la torche*, span. *antorcha*. Schmeller I, 458.

Tartuffel, **Tartüffel**, *f.*, Kartoffel. *A propos bei Kartoffeln: wie heißen denn die Dinger recht . . . hier sagten die Leute Tartüffeln.* Soph. R V, 330. S. **Knollen**.

Tasch, *m.* Vorn. *Tasch, Peter, Greger mag dabei, Was Schlapperment, was ist das? sagen.* Carm. nupt. V, 26b.

Täsche, *f.*, die Brust einer Säugenden. Daher **täschen**, *sw.*, säugen. Dzg. Klein II, 186.

Tasche, *f.* 1. kleine, einem größern Hause angebaute Wohnung, *Taschengebäude*. Danzig. Klein II, 186. 2. sackartige Falte.

Taschendieb, Pflzn., s. **Nimmerstill**.

Taschengebäude, *n.*, s. **Tasche**.

tassen, *sw.*, das Getreide oberflächlich, d. h. nicht ganz rein ausdreschen, vorklopfen, vorschlagen; es in die Fächer, *Tasse*, legen. Mühling.

Tafz, *m.*, Fach in der Scheune, wozu das unausgedroschene Getreide gelegt wird. Mühling.

Tatä, **Tate**, **Tati**, *m.*, Vater, in der Kindersprache. In Natangen auch: **Teita**. Poln. *tata*. In Posen der *Tate*. Bernd, 307 ff.

Tatarek, *m.*, s. **Täter**.

Täter, *m.* 1. wilder, frecher Mensch; ungeschickter Mensch. Von *Tatar* (Tartar), spät-mhd. *tater*, *thater*, *thatter*, *tatter*, *tarter*. Vgl. Weigand II,

879. *Wi de Täter ön't Land kêm, on wi et Kringel regend'*, zur Bezeichnung einer längst vergangenen Zeit. Wehlau.

2. Prügelinstrument von zusammengedrehten Stricken, geflochtenen Riemen etc., Tauende, auch Ochsenziemer und Peitsche. *De Täter ward wanken*, es wird Hiebe geben. *Sost, wenn dat vör den Voader kömmt, Denn weetst, dat he den Toater nömmt.* Dorr, 67. Volksl., 13, 5, 4. *De Schwünjung dröft met sînem Tater Pur junge Herrschaft út dem Stall.* Seelenw., 80 f. Im Oberlande auch **Tatarek**. *Es giebt mit dem Tatarek.* Nach Mühling in dieser Bedeutung auch **Tachter**, von *Tacht*.

täterig, **tatrig**, *adj.*, zum Prügeln geneigt; in der Saalfelder Gegend ungeschickt.

tättern, *sw.*, von *Täter*, schlagen, prügeln.

Tati, *m.*, s. **Tatä**.

Tatrich, *m.*, das Zittern der Hand eines Branntweintrinkers. *Er hat den Tatrich.* Sperber, 31. Nach Treichel **Tarterich**.

tätzen, *sw.*, laufen. *Öck sêch (sah) em tätze.* Von *Tatze*? Samland.

Tau, *m.* *Vor Tau und Tag*, frühzeitig. Königsberg.

Tau, *f.*, Bracke (s. d.) mit zwei Schwengeln. Gr. Werder.

tau bang, Ruf, durch den das Vieh im Stalle auf den Platz gewiesen wird; also soviel als: auf den Platz, in die Bahn, in die Bande! — oft auch zu den Kindern in ärgerlichem Ton, wenn sie in Unordnung gekommen.

Taube, *w.* jüd. Vorn., Übersetzung des gleichbed. hebr. *Jona*? Flatow. Schmitt, 115.

Taubenkraut, Pflzn., gebräuchlicher Eisenhart, *Verbena officinalis* L. Pritzel, 431.

Taubenmajor, *m.*, zur Bezeichnung eines Taubenliebhabers und Taubenzüchters, der diese Vögel mit Eifer zum Fliegen antreibt. In Posen *Taubenfeester*. Bernd, 312.

Taubenschmied, *m.*, ironisch ein Überkluger, ein Pffikus, der allenfalls als Schmied geschickt genug wäre, den Tauben Hufeisen aufzulegen. Treichel.

Taubenschnabel, Pflzn., Tauben-Storchschnabel, *Geranium columbinum L.* Hagen, 716.

Taubert, Täubert, *m.*, die männliche Taube. Sperber, 31. Weigand II, 881. Vgl. *Differt*.

Taubhaber, Pflzn. 1. taube Trespe, *Bromus sterilis L.* 2. Flughafer, *Avena fatua L.* Hagen, 116. 124.

Täubrich, *m.*, zur Maskierung des Wortes *Teufel*. *Hol mich der Täu-brich!* Soph. R. VI, 210.

taubschlaubig, *adj.*, s. *döwshlúwig*.

taubschneidig, *adj.*, Messer, Schneidewerkzeug überhaupt, mit zu weicher Schneide, die beim Gebrauche sich leicht umbiegt. In der Rastenburg Gegend auch soviel als *taubschlaubig*.

Taude, *f.*, s. *Tüde*.

tauen, *sw.* 1. gehen, fahren, reisen. *Nâ Heilsbeck tauen*, nach Heilsberg gehen etc. *Sich hintauen* sich hinbegeben, hingehen. Ermland. 2. eilen, *Tau di!* beeile dich, spute dich. Samland. *Híde tau dî, morgé rau dî*, heute beeile dich, morgen ruhe. Sprw. I, 3708. Vgl. *tau bang*.

tauen, *sw.*, gerben, Leder bereiten, *Leder tauen*. Engl. *taw*, angs. *tawian* bereiten, holl. *touwen* gerben, bereiten, **Tauer, Ledertauer**, *m.*, Gerber. Hennig, 273.

Taufeltern. In Masuren die beiden Eheleute, welche bei der Taufe als

Zeugen gegenwärtig sind. Außer ihnen ist nur noch ein dritter Taufzeuge, ein Jüngling oder eine Jungfrau, geladen. Hintz, 76.

Taufmutter, *f.*, die Frau Patin, welche den Täufling in die Kirche und wieder zurück ins Haus trägt; sie heißt auch **Säugemutter**. Hintz, 76.

Taugras, Pflzn., gemeiner Windhalm, *Agrostis spica venti L.* Auch *grofze Ackerschmele*. Hagen, 74.

Taurel, (?), Trinkgefäß, Trinkhorn. *Außerdem haben sie* (die Nadrauer) *Hörner oder Taurelen, die sie insgemein von Leinbaumholz machen*. Pierson, Matth. Prator., 111.

Tauschnarre, *f.*, Vogeln., Wasserralle, *Rallus aquaticus*. Bujack, 384. Nach Mühling, Tiern., 178, auch der Wiesen-schnarrer, *Crex pratensis*.

tausendja, Ausruf der Verwunderung, des Staunens. *Er hat dafür 2000 Mk. bekommen. „Tausendja, das ist viel!“*

Tausendschönchen, *n.*, Pflzn., ausdauernde Malzliebe, *Bellis perennis L.* Hagen, 888. Vgl. *Marienblume*.

Tautudel, *m.*, lustiger, munterer Bursche, der seine Umgebung durch pffige und schlaue Einfälle unterhält. Nordenburg.

tauzen, *sw.* *Ein Töchterlein, Das stoltz geht hrein, Ihr Eltern fromb, Ansiehet krumb, Schimpflich anschnautzt, Auch offmals tauzt, Viel klappern kan, Da ist nichts an, Dafür sich hütte jeder-man*. Ambr. Lowasser. Hennenberger, 360.

täwern, *sw.*, zanken, streiten, lärmern.

tawill, tawills, *adv.*, derweil, derweilen. *Tawill's wea de Krät* (Kröte) *vaschwunge*. Natangen. Firmenich, 111a.

Taxbier, *n.* Bier, das, weil es umgeschlagen oder sauer geworden, um geringeren Preis verkauft wird. Hennig, 30. Jetzt außer Gebrauch.

té, präp., s. **zé**.

te- (Vokal kurz), Vorsilbe er-, s. **ter**.

Tê, (?). *Sunst ging öck äwer Hé on Tê, On was doch stets vergnöglich.* Samland. Firmenich, III, 116 b: „über alle Berge.“ Wohl richtiger: über Höhe und Thal.

techrig, *adj.*, leicht gebaut, zerbrechlich. Elbinger Ndrg. Vgl. **däkerig**.

Teck, (?), Zieh-Leine. *Ungewohnt* (ist es dem Touristen in Antwerpen) *die zweispännigen Wagen mit nur einer Leine — in der Elbinger Niederung nennt man sie „Teck“ — lenken zu sehen.* Hausburg, 31.

Teckel, **Tekel**, **Täckel**, **Däckel**, *m.*, Dachshund.

Teerblume, *f.*, gemeine Pechnelke, *Lychnis viscaria L.*, auch **Teernelke** und **Mennonitenblume**. Treichel, Volksth. III. Hagen, 484.

Teerbott, *m.*, Teerbutt, *Pleunorectes passer*. Danzig. Mühling, Tiern., 178.

Teerführer, *m.*, Hausierer mit Teer. Hennig, 336. Ebenso: **Teerjude**.

Teernelke, *f.*, s. **Teerblume**.

Teerpaukel, *f.*, Behälter für den Teer, der an Frachtwagen unter der Hinterachse hängt. Vgl. **schlickern**.

teerswarz, *adj.*, schwarz wie Teer, tiefschwarz. Zur Verstärkung noch: **pechteerswarz**. Hennig, 336. Vgl. **kohl-rabenschwarz**.

Teerwasser, *n.*, figürlich: schlechte und unreine Brühe, schlechter Kaffee. Hennig, 336.

tehôp, **zuhôf**, *adv.*, zusammen, zuhauf, *En mienem Lewen lach êk nich so, as wenn êk met dem Mäken t'hop si.* Dorr, l. Wiew., 29. Vgl. **vonên**.

Teichert, *m.*, Teufel. *Dafz da Tai-chat mußz hole, 's Fârd steht noch ömma*

an a Dachlötta. Erml. Freisch., N. Pr. Prov.-Bl. IX, 397.

Teichgräber, *m.*, Gräber, Arbeiter mit dem Spaten, vorzugsweise ein solcher, welcher Gräben auswirft und instandhält. Mühling.

Teichlilie, Pflzn., Wasserschwertel, *Iris pseudacorus L.* Auch **Sumpflilie** und **roter** oder **falscher Kalmus**. Hagen, 45.

Teichrohr, pltd. **Dikrohr**, *n.*, gemeines Rohr, s. **Deckrohr**. Hagen, 127.

Teichwasser, *n.*, Wasser in und aus dem Teiche, letzteres zur Bezeichnung des sog. weichen Wassers.

Teidung, *f.*, Ansicht, Meinung. *Zum andern sprechen sie* (die Gegner der Rotationslehre): *wegen solchen sehr geschwinden Lauffs* (der Erde) *würden die Thürme und Häuser umgeworfen werden, die Thier und Menschen würden den Schwindel kriegen, die Vögel würden ihre Nester nicht wieder finden. Aber zur Antwort auff diese und dergleichen einfältige Teidungen kann etc.* Linem., N3a. Vgl. Schmeller I, 428 f.

teig, *adj.*, mehlig. *Eine teige Birne.* Treichel.

Teigaffe, *m.*, pltd. *Dégap*, Spottbezeichnung für den Bäcker.

Teine, *f.*, s. **Tine**.

Teita, *m.*, s. **Tatâ**.

Tekel, *m.*, s. **Teckel**.

Têle, *f.*, s. **Töle**.

Telge, *f.*, Ast, Zweig. Dzg. W. Seidel, 35. Angs. *telga*, holl. *telg*, fries. *tulg* u. *telge*, nds. *telge*. Brem. Wb. V, 51.

tell, *adj.* „*Es ist nicht tell, nicht tell,* sagt man in Preußen, wenn man auf eine Anfrage eine Antwort erhalten hat, die nichts in sich enthält.“ Hennig, 273. Hennig weist auf das nds. *tellen* schwatzen, plaudern und auf *lallen*

hin, „so daß es also ein unverständliches, nichts enthaltendes Geschwätz anzeigt.“ S. 303 schreibt Hennig *töll* und *löll* und erklärt in Parenthese: „vielleicht nicht *taliter*, nicht *qualiter*.“ Sprw. I, 3712. In Estland: *er versteht nicht Nill noch Till*, d. h. gar nichts. Sallmann, 112b.

Telleks, Tölleks, m. 1. eine Art sehr fetter Kuchen, heute nicht mehr beliebt. Ein großes Stück Butter wurde wie ein Braten an einen hölzernen Spieß gesteckt, bei einem gelinden Feuer geschwinde umgewandt und im Umwenden schnell und ausreichend mit geriebenem Weißbrot bestreut. 2. Schimpfwort auf einen Menschen, der wenig Witz, Verstand und Manier besitzt. Bock, 69. Bock, Nat. I, 265. Hennig, 277.

Tellergeld, n., die Gabe, welche bei Kindtaufen dem Prediger oder Organisten auf einen Teller gelegt wird. Hennig, 274.

Tels, f., Ortsn., Tilsit. *E Scholmeister si eck en Tels en de Stadt.* Firmenich I, 105a.

temide, adj., timide, verzagt, niedergeschlagen.

Temlitz, f., s. **Temnitz.**

Temnitz, Timnitz, Temlitz, Tömlitz, f., Gefängnis, besonders in den Dörfern. *Sie gehen mit ihm in die Temnitz. Allein Jagal habe seine Bojaren gefangen genommen, si mit wasser gemardert, si in Eisen geschmiedet und in Temeniczen gesetzt.* Voigt, Gesch. Pr. V, 534. In der Willkür der Stadt Marienburg von 1365 im Plural: *tymmeniczen.* Voigt, Marienburg, 525. Bei Gebser, Gesch. d. Domkirche I, 143, *tyminicze*; bei Stein, Peregrinus XVI, 12: *Temniss.* Lit. *temnyczà, teminyczà*, kslav.

tìminica, russ. *temnica*, poln. *ciemnica*, magyar. *tömlöcz*; von kslav. *tìma*, russ. *t'ma*, böhm. *tma*, poln. *ćma*, sanskr. *tamas* Finsternis, kslav. *tìminù*, russ. *tèmyi*, böhm. *temný*, poln. *ciemny* finster, lit. *tèmsa, tèmò, tèmti* finster werden, *tamsius* finster. Nsslm. Th., 187. Bernd, Einl., 29, fordert die slavischen Wörter als germanische zurück, denn ags. ist *dim* (*thimm*), *dima*, *dim-gend*, *dimlic*, engl. *dim*, isl. *dimmr* noch jetzt dunkel, finster, und ags. *dimnes*, isl. *dimna* Dunkelheit, Finsternis, vormals auch im Deutschen *Thimsternisse* etc. Vgl. auch Schade, 99a, unter *dëmerunga*. In Braunsberg gab es früher eine *Tymmenytzcegasse*, Gefängnisgasse. Braunsberger Kreisbl. 1864, Nr. 19. Sprw. I, 1132. — *Temlitz* auch s. v. a. Gericht, Richterstuhl. *Ek lát ihn vor mien gerechte Temlitz fordere* s. die Stelle vollständig unter *kreppen*).

Tendele, f., s. **Tagnët.**

Tennenklatsche, f., s. **Klatsche.**

Tennis, Tönnigs, Dens, Nis, m. Vorn., Dionysius. Hartwich, 54.

Tepper, m., teppern, sw., s. **Täpper** etc.

ter-, Vorsilbe *er-*, oft auch *ta* und *te*. **terfrösen, st.**, erfrieren, s. *frisen*. **terfutttern, sw.**, ernähren. *Möt wat terfutter' wí söck?* Volksl. 3, 3, 4. **terkôwern, sw.**, s. *erkôwern*. **terkriegen, sw.**, *sich*, s. *er kriegen*. **terlêwen, sw.**, erleben. **termindern, termingern, sw.**, *sich*, sich erholen, s. *mindern*. **ternähren, sw.**, ernähren. **terobern, sw.**, erübrigen, ersparen, s. *erobern*. **tafahren, st.**, erfahren, Kenntnis sammeln. *Na, säd de Mutta, gah ok hen, Denn warscht et woll tafahre.* Lhrztg. 1878. S. 57e.

têren, sw., s. **dêren.**

Terling, m., Ballen Tuch. *Das Tuch kam aus der Fremde in grofzen Pa-*

keten, welche Terlinge hießen. Danzig. Hirsch, 250. *Terling, Terlink* zunächst Würfel. S. Mnd. Wb. IV, 535b.

Têrloch, *n.*, Zehrstelle im Eise. Elbinger Niederung.

ternen, *sw.*, ein Holzfloz (auch eine Wittinne) mit dem Ternpfahl ankern, anhalten; lit. *ternaviti*. Ein Schiffer springt mit dem durch ein Tau an das Floz befestigten Ternpfahle ans Land und stößt die Spitze desselben in den Boden. Nsslm. Wb., 10a. 97b.

Terner, Holzterner, *plur.*, Ankerleute, die für die Sicherheit der Holzflöße zu sorgen haben. Sie begleiten die Traften, haben bei dem Transport derselben für die Sicherheit der Schiffbrücke bei Tilsit zu sorgen und schließlich die Flöße vor ihrem Eingange ins Haff hafftüchtig zu machen. Vgl. Kgsbg. Hartungsche Ztg. 1866. Nr. 211, Hauptblatt.

Ternpfahl, *m.*, Pfahl zum Ternen. In Danzig **Wurfpfahl**.

Têrsch, Têrsche, *f.*, Hexe. *Alte Têrsche*. Vgl. têuern u. Têuwerhexe.

terschaken, *sw.*, durchprügeln. Bock, 69. Hennig, 274. Vgl. **dreschaken**.

terwachten, *sw.*, erwarten. S. **verwachten**.

Teschacke, *f.*, Taschenpistol, Terzerol. *Es soll kein Scholar auf der Gasse oder in den Schulen keine Wehr, es sey Teschaken, Rappier, Dolch etc. tragen, bei Verlust der Wehr.* Fund. d. Kgsbg. Akademie vom 24. Oktober 1541. Gleiche Benennung hatten auch die in *Teschen* gefertigten Büchsenröhren: *Teschinen* oder *Teschinken*. Hennig, 274. Adelung, IV, 558.

Test, *m.*, Milchnapf. Saalfeld.

Têtig, *n.*, s. **Theezug**.

têtscheln, *sw.*, in Zärtlichkeit streicheln. *Er hêtschelt und têtschelt das*

Kind zu sehr, verwöhnt, verzärtelt es. Treichel.

têtschen, *sw.*, ein Boot durch sanften Ruderschlag fortbewegen; auch **pêtschen**, **pêtscheln** Wohl onomatop. Bildungen. Treichel.

Têtschk, Pflzn., s. **Tutschk**.

Teufelsblume, *f.*, großblumiges Vogelkraut, *Stellaria holostea* L. Pritzel, 389.

Teufelshand, *f.*, Pflzn., *Orchis maculata* L. S. **Gotteshand**.

Teufelskind, *n.*, Iltis, *Mustela putorius*. Hennig, 275. Für Liv- und Estland Hupel, 237.

Teufelskraile, *f.*, Werkzeug zum Stechen des Bernsteins, lange Stange mit kräftiger eiserner Kralle.

Teufelszujager, *m.*, einer, der dem Teufel Seelen zujagt. *Hei ös Däwels-tôjäger.* Sprw. I, 3751. *Er hat Teufelszujager, Helfershelfer.*

Têwe, Tif, *f.*, Hündin. Ebenso in Nds., holl. *teef*, schwed. *täfva*; im Götting. *tifte, tiffe*, die Hündin, *têwe* der Hund. Brem. Wb. V, 57. Schamb., 229 b. 230 a. In Hessen *Ziwwe*; im Fuldischen *Zopp*. Vilmar, 471. Vgl. **Zock**.

têwen, *sw.*, s. **tôwen**.

Têuwerhexe, *f.* 1. Hexe. 2. altes, hexenartiges Weib. *Da quôhm en Tôver-Hew tom Onglock en den Wech.* Carm. nupt. I, 282, 5. *Komm 'runder, du Teewerhex, du schlechtet Wiefstôck!* Dorr, I. Wiew., 100. Auch **Têuwersche**, **Têrsche**. Kinder jagt man mit dem Rufe in Furcht: *Die alte Têrsche kommt!* Bock, 68. Hennig, 274. Sprw. II, 2641. Vgl. Volksr., 181, 694. S. **Molkentêuern**.

têuern, *sw.*, zaubern. *Er kann têuern, er versteht zu zaubern. Se geht sik met Teewern, met Beschwären, met*

Tahlenberekning on sone Konststöckeskes af. Dorr, l. Wiew., 100. Holl. tooveren. Bock, 68. Hennig, 274. Davon: be-têwern, behexen.

Têws, m. Vorn., Matthäus. Hartwich, 54. Ermland.

thalern, *sw.*, dem Vieh eine *Kennung*, Erkennungszeichen, Marke, selbst einbrennen; vielleicht weil die Marke ungefähr von Thalergröße ist. Treichel.

Tharau, Ortsn., Kirchdorf im Kreise Pr. Eylau. Bekannt durch „Ännchen von Tharau.“ S. **Annke**.

Theaterspiel, *n.*, Theatervorstellung, Theater. *Wie et nu Oawend wea, doa warre de grote Frind mött dem Mella Pölz goane dat Theoataschpöll besecke. Boldt, 6.*

Thebald, m. Vorn., Theobald. Hartwich, 54.

Thechen, pltd. **Theke**, w. Vorn., s. **Dorôt**.

Theodor, m. Vorn., Theodor. Hartwich, 54; doch ist die Kürzung allgemein.

Thee, *m.* *Er ist im Thee*, hat einen Rausch.

Thee, *m.*, *wilder*, gebräuchlicher Stein-same, *Lithospermum officinale* L. Hagen, 199.

Theebrett, *n.*, Präsentierteller, Tablette.

Theezeug, pltd. **Têtig**, *n.*, Tassen. Dzg. Nhg. Violét, 104.

Thêrsche, *f.*, s. **Têrsche**.

Thês, m. Vorn., Matthias, s. **This**.

Thierenberg, Ortsn., Kirchdorf im Kr. Fischhausen. *Hei steit hindê toerst op wî de Thörenbarger. Sprw. I, 3759. Die Thierenberger stehen hinten zuerst auf.* Das Rindvieh (Thiere) erhebt beim Aufstehen den Hinterteil zuerst, welche Eigentümlichkeit der Lokalspott, durch den Namen veranlaßt, auf die Bewohner von Thierenberg überträgt.

This, Thês, m. Vorn., Matthias. Hartwich, 54. In der Danziger Nehrung auch **Tizen**.

Thôms, Tôms, m. Vorn., Thomas.

Thorn, Ortsn. Bei Jeroschin: *Torun: eine burc Torun genant, 25 d. Pfeiffer, 233. Glûhen wie die roten Dächer von Thorn. Müller, Handb. d. Prov. Preuß., S. 85.*

Thorwagen, *m.*, Journaliere, welche an den Stadthoren hält und für ein Billiges nach den vor der Stadt gelegenen Vergnügungsorten fährt. Kgsbg. Danzig. Vgl. **Düttchenpost**, **Taradei**.

Thorweg, *n* *Das Thorweg steht offen.*

Thrân, Thrâne, *f.*, Dem. *Thrânchen*, Thräne, Tropfen, Fettsauge. *Auf der Suppe ist kein Thrânchen Fett zu sehen. Mühling. Bei Jeroschin: trân, m. Vgl. Pfeiffer, 236.*

Thran, *m.* *Im Thran sein*, betrunken sein. In kühner Metapher das Einschmieren der Stiefel verglichen mit dem „Einschmieren der Gurgel“. Davon **thranen**, *sw.*, fleißig dem Glase zusprechen; **bethranen**, *sich*, sich betrinken.

Thrantrichter, *m.*, Thränentrichter, schwarzer, hoher Hut.

Thrân-Trîne, *f.*, Thränen-Katharine, Spitzname für ein weinerliches (larmoyantes) Frauenzimmer. *Sö sall sehr frintlich, kehn Trahn-Thrin, daby hübsch, rieck on wörtlich syn. Carm. nupt. V, 145c.*

Thres, Três, w. Vorn., Therese.

Thum, *m.*, Dom, s. **Tâm**.

thun. *Man muß etwas dafür thun*, gegen die Krankheit ein Heilmittel anwenden. *Einem etwas thun* = leihen. *Thu mir dein Messer.* Treichel.

Thunuscht, *m.*, der Thuenichts, Faulpelz, Müßiggänger. In Posen *Thunischt.* Bernd, 314.

Thunuschtgut, *m.*, der Thuenichtsgut, Taugenichts.

Thürgericht, *n.*, Thürgerüst, Thürpfosten. ... *die Bände und Krampffen sind von den Thürgerichten abgesprungen gewesen.* Linem., E 3a.

Ti, *f.*, Name des Flüzchens *Thiene* in der Elbinger Ndrg.

Tibberangel, *f.*, aus Blei geformtes Fischmodell mit 2 Angelhaken. Die blankgeputzte Angel *tibbert* den Fisch, d. i. reizt ihn, lockt ihn herbei.

tibbern, *sw.*, reizen, ermuntern. *Einen Schlummernden auftibbern.*

Tick, *m.*, Eigensinn, Grille. *Er hot seinen Tick.* Davon **tickisch**, *adj.*, eigensinnig. Vgl. Sallmann, 42a.

Tider, **Tüder**, vchhd. **Zeider**, *f.*, Strick an kurzem Pflock, womit man Vieh und Pferde an einem Fulze auf der Weide fesselt, damit sie nur eine bestimmte Strecke im Kreise abweiden. Nds. auch *tier*, engl. *tedder*, holl. und fries. *tudder*. Brem. Wb. V, 63. Hennig, 275.

tidern, **tüdern**, vchhd. **zeidern**, *sw.* 1. ein Tier mittels einer *Tider* anpflocken. Nds. auch *tiren* und *tuddern*; in Hannover *toddern*. 2. verwickeln, verwirren. *Der Zwirn ist ganz vertidert*, die Fäden sind wirr verwickelt. 3. fest stricken. *Du hast wieder gut getidert*. 4. wegschieben. *Er tidert die Läuse weiter*, sagt man in Natangen, wenn jemand sich am Leibe kratzt. Sämtliche Bedeutungen lassen sich auf *Tider* zurückführen: das *getiderte* Tier verwickelt sich leicht in der *Tider* (2), **vertidert**, **verzeidert sich**, zieht sie, sobald es den ihm zugänglichen Kreis abgegrast, straff (3) und strebt über die Peripherie des Kreises hinwegzukommen (4). Im Götting. *toder* in *intoder* verwirren. Schamb., 231a. Brem.

Wb. V, 63 Hennig, 275. Davon: **antidern**, vchhd. **anzeidern**, *sw*

Tiding, *f.*, Nachricht; Zeitung. Dzg. Nhg. Violét, 104. *De déd wol so, as wenn he flitig ön den Tidingen lés.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 243. Firmenich III, 494b.

Tief, pltd. **Dêp**, *n.*, Durchbruch der Nehrung, durch welchen das Haff mit der Ostsee in Verbindung steht, Wasserstraße. Es giebt in der Provinz deren zwei: das Pillauer und das Memeler *Tief*. Preusz, Pr. Land.- u. Volksk., 11. 35. Hennig, 275, hat noch das Wogrammsche *Tief*. *Das Tief (d. i. die Einfuhr aus der Ostsee ins frische Haff) bey Lochstädt erfüllte sich und die See eröffnete ein anderes bey dem Schlosz Balga.* Bock, Nat. I, 689.

Tiernägelchen, **-nägelein**, *n.*, Pflzn., rauhe Nelke, *Dianthus armeria* L. Hagen, 457. Pritzel, 133.

Tif, *f.*, s. **Têwe**.

Tiffert, *m.*, Täuber. Schemionek, 40. S. **Differt**.

tikern, *sw.*, suchend, prüfend fühlen, mit einem Stocke: der Blinde *thut's stets*, der Sehende im Finstern. Friedland Ostpr.

Tilk, *m.* u. *f.*, Pfütze, auch kleiner Landsee mit geringem, schlammigem Wasser. In Schlesien eine Tiefe, ein enges Thal. Mühling. In Posen *Tilke*, *f.* Bernd, 315.

Tilken, *plur.*, Hintergärten, von dem poln. *tył* Hinterteil, Rücken. Schmitt, Westpr., 168.

Tille, *w.* Vorn., Mathilde; *w.* jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 115.

Tiller, *m.*, *penis*. Vgl. **Piller**.

tillern, *sw.*, die Füße viel und oft unwillkürlich bewegen; sich selbst hin und her bewegen. Davon aus beiden Bedeutungen:

tillfüßen, pltd. **tillfäuten**, *sw.*, mit den Füßen tillern; taumeln, turkeln. Treichel.

Tils, Tilse, Tilsit, Ortsn., Stadt an der Memel, von dem Flüzchen *Tilse* benannt, lit. *Tilzė*. *So ist es wenn man Tils mit Königsberg vergleicht. Carm. nupt. II, 203 c. Wol dir, du schönes Tilz!* Ibid., 231b. *Über Tilsit ist auch der Himmel schwarz.* Schleicher, Lit. Märchen etc., 182. Sprw. I, 3763. Nsslm., Th., 188.

Tilz, *m.*, Ekelname, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82: *Tiltz*. W. Mtsbl. V, 191.

Timmbrett, *n.*, von den zwei oder drei zusammengeschlagenen (gezimmerten, pltd. *getimmerten*) Seitenbrettern des Arbeitswagens das größere. Treichel. S. **Tunkbrett**.

Timnitz, *f.*, s. **Temnitz**.

Timpf, *m.* 1. Nasenstüber. 2. Ein-fünftel-Thalerstück, Achtzehner (s. d.). Der Name ist in Westpreußen und in Polen üblich und rührt daher, daß diese Münzsorte von einem Münzpächter Andreas *Tympf* zuerst geprägt worden ist. Bock, Nat. V, 383. *So wel ek üt miner langen Fiken Énen Timpf herüter riken.* Volksr., 277, 966. *Be-käme sie gleich tausend Timpfen.* Carm. nupt. I, 127. *Unterm Timpf wird nicht geblasen = billiger ist's nicht.* Elbinger Ndrg. Vgl. Soph. R. I, 18. 167 und öfter.

Tin, Tine, vhd. **Teine**, *f.*, hölzerne Bütte, Kübel, Wanne. *Waschtine, Wasser-tine.* Die Brunnen und Wassertienen, welche mit Wasser beständig aufser im Winter angefüllt stehen müssen . . . sollen . . . im guten Stande erhalten werden. Feuerordnung vom Jahre 1719. Bock, 69. Hennig, 275. Nds. *tine*, lit. *tyne*, schwed. *tina*, ital. *tino*. Brem.

Wb. V, 71. Lit. Aeq., 21. Adelong IV, 604.

Tine, w. Vorn., Christine, Ernestine.

Tink, *f.*, Zinke. *Harketinke*, die Zinken, Zähne eines Rechens. *Eggetinke*.

Tinklas-Leidomassis, -Mettomassis, (?), s. **Leidomassis**.

Tinklaszaunamassis, (?), Netzwand bei großen Lachswehren; die Maschen dürfen in derselben nicht enger als 3 Zoll im Quadrat sein. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 23. Lit. *tinklas* Fischernetz. Nsslm., Wb., 105b.

Tinkleitis, *f.*, Netz zur Sommer- und Winterfischerei im kurischen Haff, erst seit etwa 40 Jahren eingeführt, von einer Länge bis zu 30 m. Vgl. *Ben-neck*, 375.

Tipp, Name und Lockruf für das Huhn; auch **Tippa, Tschipp, Tschippa, Tschippchen, Tschippeck**. Volksr., 64, 242i.

Tippel, *m.*, Dem. **Tippelchen**, Tüpfel, Punkt. *E Farkel möt e witte Tippel. He trefft em grad om Tippel. He hefft den Imktippel getroffen*, er hat den richtigen Punkt berührt, den Nagel auf den Kopf getroffen. Sprw. I, 3823. 1801. Hennig, 276.

tippeln, *sw.*, *Tippel machen*, punktieren. *Getippelte Leinwand*.

tippen, *sw.* 1. tupfen, tüpfen. *Mit dem Finger tippen*. 2. picken. *Die Hühner tippen*. Daher *tipp tipp!* als Lockruf für Hühner. Hennig, 276. Nach Treichel auch: auf eine Karte setzen, wohl weil dabei mit dem Finger darauf getippt wird, und *coire*.

Tiptam, Medik., *Radix Dictamni*.

Tiras, *m.*, Hundename.

tirren, *sw.*, zerren, reißen. Treichel. **tisch**, *interj.*, Scheuchruf zum Federvieh. Litauen. Volksr., 242i.

Tischbier, *n.*, s. **Schemper**.

Tití, f., s. Titte.

Titte, f., Zitze. 1. die Warze an der Brust, Brustwarze, Mutterbrust. 2. die Brust selbst. Ahd. *tuttá, tutá, tutto, tutti*, mhd. *tutte, tute*. In der Kindersprache **Tití. Gieb ihm die Titi.** Schwed. *dia* säugen, isld. *títla*.

Tízen, m. Vorn., s. Thís.

Tobak, m., Tabak; scherzweise auch **Tobich.** *Nach Tabak reiten*, in kurzem Trabe reiten. Einem solchen Reiter rufen die Jungen nach: *Nâ Tobak! Nâ Tobak! Das ist von Anno Tobak*, aus alter Zeit, die sich nicht feststellen läßt. Sprw. I, 90.

tobbern, tubbern, sw. 1. anreizen, anregen durch Zureden; beunruhigen, aufstören durch Stofzen; stoßend antreiben. Daher auch **antobbern, antubbern;** — **aufkobbern, auftubbern.** Mühling hat in gleichem Sinne auch **tabbern.** 2. In Natangen auch: aufhalten, zurückhalten in oder bei einem Unternehmen. Friedland Ostpr. In Hamburg und Bremen *tobben* und *toppen* zupfen, ziehen. Brem. Wb. V, 83. Vgl. *turbieren* von dem lat. *turbare*. Bock, 69. Hennig, 276.

Tobian, m., von *toben* gebildet, wie **Grobian** von *grob*, **Tobender, Wüterich, Treichel.**

Tobiasfisch, m., Tobies, m., Tobieschen, n., s. Suter.

Tobich, m., s. Tobak.

Tobieschen, pltd. Tobískén, nach Hennig, 276, Spottname für die ehemaligen Memeler Stadtsoldaten, weil sie kleiner als die Feldsoldaten waren; nach dem Tobiasfisch.

Tobieschengarn, n., Garn zum Fang der Tobieschen. S. Benecke, 356.

tobig, adj. von *toben*: *tobiges Wetter*, *ein tobiger (tobender) Mensch.* Treichel.

Tobolize, f., Tasche. *Wer ouch stylt eynem ledigen knechte, der an wip ist, us syner tobolizen, daz ist syne tasche . . ., daz her dor inne hat, her buszet ouch XII marg.* Volckmann, ältest. poln. Rechtsdenkmal, 13. Kslav. *tobolici* = *saccus*, poln. und böhm. *tobota, tobolka* Ranzen, Reisetasche, lit. *tóbelis, tobnycza* Klingsäckel. Nsslm. Forsch. 3; Th., 189.

Toches, m., der Hintere. Jüdisch-deutsch.

Tocht, m., s. Tacht.

Tochtbinse, f., geknäuelte Binse, *Junco conglomeratus L.* Das schwammige Mark dient als Lampendocht. Hagen, 373.

Tock, m., Tocke, f., Dem. *Tockchen, Töckchen.* 1. Flachspuppe am Rocken. 2. kleines Gebinde Baumwolle, Zwirn, Seide. *Hole ein Tockchen Seide!* Ahd. *tocchá*, mhd. *tocke* Puppe, walzenförmiges Stück Holz, Zapfen (so bei Jerroschin: *tocke*. Pfeiffer, 233); nd. *docke*, schwed. *docka*, dän. *dukke*. Vgl. Schmeller I, 356. 3. Puppe, zur Bezeichnung eines Frauenzimmers. *Ich hab ins Haus geführet mein eigen Unglück, ein Spielvogel, Spielpop zu tisch und zu bedt, hoffertige Tock die alles in die neue Muster, Hauben, Koller, Meder, Hembd, Krencken, Neden und andere Hoffart steckt.* Stein, Peregrinus XIII, 86. W. Mtsbl. VI, 159.

tocken, sw., ziehen, zupfen, zucken; locken, lockend ziehen. *Möt klêne Brocke . . . död man em wídertocke*, weiterziehen. Lhrztg., 4, 355 b. Aus dem Prät. von *téne* ziehen, *tóg*, engl. *tug*, isl. *toka*. Brem. Wb. V, 77. In Hessen eigentlich: Fäden ausziehen, beim Spinnen; gewöhnlich aber gebraucht für: Fäden verwirren. Vilmar, 413. Nach Marold bildlich auch: einen bearbei-

ten mit Scheltworten oder mit Schlägen.

Tockenwerk, *n.*, Puppenwerk, Spielwerk; von *Tocke*. *Welt, die du närrisch liebst der Ehrsucht Tocken-Werck! Carm. nupt.* III, 182c.

Tod, *m.* In Redensarten: *Er sieht aus, wie der Tod von Dirschau, — wie der Tod von Kiewten, — wie der Tod von Warschau, — wie der Tod von Eylau, — wie der Tod von Guntau*, alle zur Bezeichnung eines kranken, hagern und geisterbleichen Menschen. Das Genauere s. *Sprw.* I, 202—204; II, 207. 208. Hennig, 276. — *Der Tod läuft über mein Grab, — über den Rücken*, ein Schauer überläuft mich. *Er hat dem Tod ein Paar Schuhe versprochen*, ist von schwerer Krankheit genesen. *Er ist gut nach dem Tode zu schicken*, er kommt, wenn er fortgeschickt wird, gar nicht oder sehr spät wieder. *Er trägt den Tod Huckepack*, auch: *Der Tod sitzt ihm auf dem (im) Nacken, — auf der Zunge*, er ist ein Todeskandidat. *Für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Des einen Tod, des andern Brot. Tweierlei Dôd kann man nich starwe. Öck hadd mî eher den Dôd vérgestellt*, wenn etwas Unerwartetes geschieht. *Ömmer mehr! seggt de Dôd. Ver'm Dôd ös kein Krüt gewasse.* *Sprw.* I, 3773 ff; II, 2688 ff.

Tod, *schneller*, s. **Seelenverkäufer**.

Toddehase, *m.*, nach Hennig, 276, ein nachlässig gekleideter Mensch, dem „Hosen und Strümpfe herabhängen“. Schemionek, 40: *Toddhaas*, Lumpazivagabundus, Strolch.

toddern, *sw.*, zögern, langsam handeln. Vgl. **zoddeln**. Davon **Todderei**, *f.*

Todesgeruch, **Dodesgeruch**, *m.*, Geruch nach dem Tode, nach Leichen, zur Bezeichnung eines heruntergekommene-

nen, verödeten Geschäftes: *Hier ist Dodesgeruch.*

todreif, *adj.*, s. **tot**.

Toff, Ortsn., Tiegenhof im Werder; Kürzung des Namens.

Toffel, *m.* Vorn., Christoph. Auch bloß **Toff**: *Der Toff hot je doch alle Jähr Geburtstag.* *Schaltj.* 1, 438. Vgl. **Tusch**.

tohöp, *adv.*, wörtlich: zuhauf, dem Sinne nach: zusammen, insgesamt. *Alle tohöp*, alle insgesamt. *He hett môt der Wêdfriu söck tohöp verspråke*, verlobt. Vgl. **versprechen**.

tojahr, *adv.*, im vorigen Jahr, s. **zejahr**.

Töle, **Tële**, *f.*, Hündin; aber auch Hund.

Tolk, **Tolke**, *m.*, Dolmetscher im bürgerlichen und kirchlichen Dienst in frühester Ordenszeit und später; auch Mäkler. Das Wort ist altpr. Ursprungs, lit. *tulkas*, lett. *tulks*, *tulkatnis*, estn. *tulk*, schwed., isländ., dän., holl. *tolk* Dolmetscher. Das Wort ist erhalten in Ortsnamen: *Tolks*, *Tolksdorf*, *Tolkeim*, *Tolkklauken*, und als Personenname. Vgl. **Töppen**, Einige Reste der altpr. Sprache. *Altpr. Mon.* IV, 147 f. *Nsslm. Forsch.* 2; Th., 189. *Bock*, 69. Hennig, 276.

Tolkemit, Ortsn., Städtchen am frischen Haff. Spott: *Er ist aus Tolkemit am frischen Haff, allwo der Aal an der groszen Kette liegt. Tolkemit, ein Stedtlein im Hockerland, da man den fürwitzigen Leuten den gefangenen Ael an der Ketten im Haff weissset. Hennenberger*, 463. *In Tolkemit wohnen 99 Töpfer, wenn der hundertste jung wird, stirbt einer. In Tolkemit liegt ein groszer Stein, und wenn der Hahn kräht, rührt er sich (nämlich der Hahn).* *De Tolkemitta sêne sua út —*

sagt man in Frauenburg, wenn im Westen der Himmel sich bewölkt. Sprw. I, 3788ff. — Tolkemit, Mühlhausen und Domnau sind die ostpreufzischen Rivalen Abderas. Höhnend spricht man vom Tolkemiter „Hafen“, vom Kirschbaum auf der Kirche, vom Aal an der Kette, von der Belagerung Tolkemits durch ein Heer von Stinten. Seit dem siegreichen Kampfe mit diesen Fischen heißen die Tolkemiter *Stintstecher*. Der Aal aber bedrohte einst die Stadt und mußte, damit er sie nicht ins Verderben brächte, von derselben gut gepflegt werden. Als man ihm aber von dem Tolkemiter Bier (es hieß *Rorkatter*, *Rarkater*, also *Brüllkater*, s. *Bier*) gab, starb er daran und wurde jubelnd an die Kette gelegt.

tolken, *sw.*, dolmetschen; nach Mühling auch hehlen und stehlen.

Tolker, *m.*, s. **Holker**.

toll, *adj.*, stark, schön, brav, vorzüglich. Mühling.

Tolle, *f.*, Dem. *Tollchen*. 1. kleine Quaste von Wolle, Seide etc. *Die Tollchen an einer Pfeifenschnur*. Bock, 69. Hennig, 277. 2. quastenartig aufgerollte oder natürlich gekräuselte Haarlocke. 3. Krause an der Halsöffnung des Frauenkleides. 4. beim Schwein die quastenförmigen Warzen am Halse. Vgl. **tullen**.

Tölleks, *m.*, s. **Telleks**.

tollen, *sw.*, s. **dollen**.

Tollkraut, *n.*, s. **Dollkraut**.

Tollpatsch, **Dollpatsch**, **Tallpat**, *m.*, der Fehlgreifende, Linkhändige, Ungeschickte, Tölpel. Rochholz, alem. Kinderlied, 137. Nach Weigand II, 910, *Tolpatsch* zunächst ungarischer Fußsoldat; aus ungar. *talpas* breitfüßig, von ungar. *talp* Fußsohle. In

Posen *Talpatsch*. Bernd, 304. Davon:

tollpatschig, **dollpatschig**, **tallpattisch**, *adj.* u. *adv.*, linkhändig, ungeschickt, plump.

Tollterrollter, *m.*, s. v. a. *Tollpatsch*. Friedland Ostpr. S. **Tolterjan**.

Tollvater, *m.*, s. **Dollvater**.

töllvöten, *sw.*, in Schmerzen liegen. Dzg. Nhg. Violét, 104.

Toloster, *m.*, ungeschlachter Mensch, der mit der Thür ins Haus fällt. Schemionek, 40.

tolterig, *adj.*, s. **toltern**.

Tolterjan, *m.*, ungeschickter, plumper Jan, *Tollpatsch*. Samland.

toltern, *sw.*, ungeschickt, plump sich bewegen, unsicher und polternd gehen, taumeln. Davon **tolterig**, **toltrig**, *adj.* Samland. Vgl. **holterig**,

Tömbank, **Tônbank**, *f.*, Ladentisch, Zahl Tisch, Krämertisch, auch *Lit*, *Litt* (s. d.). Von dem holl. *toon* zeigen, weisen, sehen lassen. In Hessen *Donbank*. Vilmar, 78.

Tömlitz, *f.*, s. **Ternitz**.

Toms, *m.* Vorn., s. **Thoms**.

Tôn, *m.* Vorn., Anton, Antonius. Ermland.

Tônbank, *f.*, s. **Tömbank**.

Tonnchenfurzer, *m.*, Schimpfwort. Elbing.

Tonnenband, *m.*, s. **Band**.

Tonnengut, *n.*, altes Getreide, das als Gut in Tonnen verschifft wurde. Bock, Nat. I, 689.

Tonnenstein, *m.*, **Tonnenstück**, *n.*, Bernstein besserer Sorte, der nach dem Tonnenmaß verkauft wird. Bock, Nat. II, 218. Vgl. **Stein**.

Tönnigs, *m.* Vorn., s. **Tennis**.

Topar, *m.*, Fische, s. **Dibel**.

Topf, *m.*, Maß beim Flachsbinden, Bündel von 40 bis 60 Händen voll. Es

soll eigentlich heißen: ein **Zopf** Flachs. Hennig, 277. Vgl. **Glage**.

Topfchenkicker, *m.*, einer, der ins Töpfchen guckt, ein Kleinigkeitskrämer, der sich um alles kümmert, ein *Kick-in-den-Topf*. Sprw. I, 3807.

Töpfergut, *n.*, Töpferwaren: Töpfe, Schüsseln, Teller etc.

Töpferlatein, *n.*, in Dzg. **Topperlatein**, in Kgsbg. **Tepperlatein**, pltd. **Tepperlatinsch**, Sprache der Schuljugend, in der es auf ein eigentümliches Buchstabieren ankommt, wobei jeder Konsonant vor und hinter ein kurzes *o* gesetzt wird, während der Vokal dem Klange nach angegeben wird. Mein Name z. B. wurde wie folgt gerufen: *fof ror i schosch bob i ror*. Das **Töpferlatein** wurde in meiner Schulzeit von der Königsberger Volksjugend mit großer Geläufigkeit gesprochen, scheint jetzt jedoch verklungen.

töpfern, pltd. **teppern**, *sw.*, irdenes Geschirr zerschlagen.

Topfflicker, *m.*, einer, der Töpfe flickt, ausbessert, mit Draht bestrickt; als Schimpfwort. *Was bistu anders als ein elbingscher balbirer vnd ein Dopfflicker vnd ein verloffner Danzker*. Morgspr. anno 1532.

toppen, *sw.*, wetten, von der Interj. *topp* = es gilt. Nach Hennig, 277, auch tauschen. (?) Bei Hermes **toppmachen** wetten: *Und nun . . . wäre denn Ihre Wette verloren, wenn Sie hätten toppmachen wollen*. Soph. R. III, 22.

Toppkestricker, *m.*, Slovake, der Töpfe mit Draht bestrickt. Vgl. **Lapitschkeschwenker**.

Topptuch, *m.*, Lappen, mittels dessen man den Kochtopf vom Feuer hebt.

Torbe, *f.*, Tasche, Bettelsack. Von dem gleichbed. poln. *torba*.

Tordel, *m.*, Strudel, Wasserwirbel. Mühling.

tordeln, *sw.*, vom Wasser, wenn es sich wirbelnd dreht. Mühling.

Torf, *m.* *Bei Torf sein*, bei Verstand sein. Treichel.

Torfschwein, *n.*, Glück. Treichel.

Torfstecher, pltd. **Torfsteker**, *m.*, Spottname für Kinder, deren Nase durch erhärteten Nasenschleim schwarz gefärbt ist. Oberland.

Torkel, **Turkel**, *m.* 1. Taumel, Zustand der Trunkenheit; von *torkeln*. *Er ist im Torkel*. Bei Jeroschin: der *turc.* Pfeiffer, 236. 2. Branntwein, weil er torkeln macht. *Ös denn gar kein Torkel op em Dösch?* 3. Glück, das, nach der Volksmeinung, dem Trunkenen günstig ist. *Er hat heute den Torkel*, Glück im Spiel. Sprw. I, 3808.

torkeln, **turkeln**, *sw.*, taumeln, wanken, meist aus Trunkenheit. Ebenso in Bayern. Schmeller I, 456.

torleiden, *sw.*, jemand abführen. Dzg. Nhg. Violét, 105. *leiden* = leiten: jemand zum Thor leiten, ihn dorthin ins Gefängnis führen, das sich oft in dem Stadthore befindet (?).

Torn, *f.*, s. **Tarn**.

Tornister, *n.* *Das volle Tornister*.

torôm, *adv.*, zu Raum, zum Vorschein. *To rôm kommen*, hervorkommen. Nantangen.

torschen, *sw.*, dürfen, wagen, sich getrauen. *Wenn ich man torscht!* Oberland.

Tort, *m.* *Im Tort sein*, betrunken sein. Oberland. Verwandt mit *Torkel*.

Tosch, *m.* Vorn., Christoph. Dönh. *Mien Broda wör mie goth, wie Krögers Tosch der Öw* (Eva). *Carm. nupt.* III, 77 c.

tot, *adv.*, total, völlig. *Das Korn ist*

tôtreif, ist völlig reif. Dönh. Marold schreibt *todreif*.

Totenblume, *f.*, Faulbaum, *Prunus padus* L. Treichel, Volksth. III.

Totensand, *m.*, Sand vom Begräbnisplatze.

Totenstroh, *n.*, Stroh, das bei Begräbnissen an der Grenzmarke vom Leichenwagen geworfen wird, damit darauf der Tote, wenn er sein Heimatdorf besuche, ausruhe. *Öm blingen Brook Da wankt dat Spook, Da sött et op em Doodenstroh On schnört ju all'n de Gorgeln to.* Elbing. Spook, 471.

Totenwache, *f.*, Wache zur Ehre eines Verstorbenen am Abende vor dem Begräbnis. An dem mit brennenden Kerzen umstellten Sarge werden Sterbelieder gesungen, später giebt es Trank und Speise. Hennig, 293.

tötfüttern, pltd. *dôtfuttre(n)*, *sw.*, zu Tode füttern. *Hei lätt söck dôtfuttre*, er lebt im Ausgedinge, erhält Nahrung und Kleidung bis an sein Lebensende.

Towarren, *plur.*, nach Bock, 70, u. Hennig, 278, eine Anzahl beladener Frachtwagen. Lit. *taworà*, *tawóras*, russ. poln. *towar* Ware. Nsslm. Forsch. 3; Th., 190.

töwen, **têwen**, *sw.*, warten, verweilen, verziehn. *Eck kann nich länger töwen*, ich kann nicht länger warten. *Töw', Racker*, warte, Racker! *On wer met syner Wahl plegt altolang to thöwen, Dey will bohl dit bohl dat.* *Carm. nupt.* III, 133b. *Nu teewt man bät on schwiet man stöll.* Dorr, 60. Volksl., 97, 39, 1. Im Götting. *toiwén*, holl. *toeven*, schwed. *töfva*. Schamb., 231b. Hennig, 277.

töwern, *sw.*, s. **têwern**.

Trabant, *m.*, wilder, unnützer Junge. *Er ist ein rechter Trabant.*

Traber, *m.*, s. **Dreher**.

trachaideln, *sw.*, zwecklos herumziehen, sich herumtreiben; daher auch *herumtrachaideln*. Friedland Ostpr. Vgl. **rachaideln**.

Tracht, *f.*, s. **Dracht**.

Trachtschlunk, *m.*, s. **Drachtschlunk**.

Traff, *f.*, s. **Drift**.

Tragband, *m. u. n.*, Hosenträger.

Träger, *plur.*, zur Ordenszeit eine besondere Zunft. In Danzig unterschied man die *Kohlen-, Bier-, Salz- u. Korn-* oder *Sackträger*. Sie galten als „geschworene“ Leute, besorgten den Transport der Waren unter Garantie und vermittelten wohl auch als Mäkler Geschäfte. Hirsch, 219. 328.

Tragheim, *m.*, Name eines Stadtteils von Königsberg, der im 14. u. 15. Jahrhundert noch ein Dorf war. Vgl. Genaueres bei Faber, 111 ff.

Tragsël, *n.*, s. **Siel**.

Träkel, *f.*, weiter Stich beim **träkeln**.

Träkelfaden, *m.*, langer Faden, mit dem man *träkelt*, Heftfaden. *Den Träkelfaden ausziehen*; es geschieht, wenn die Nähterei fertig ist.

träkeln, *sw.*, mit weißem Faden die Richtung der Naht vorzeichnen; mit weiten Stichen das Futter an das Oberzeug, oder einzelne Stücke einer Nähterei zusammenheften; nach Adelung IV, 644, hchd. *anschlagen*. Engl. *to trace*, schwed. *träckla*, dän. *trokle*. **anträkeln**, mit Trakelstichen anheften.

Trakelstich, *m.*, Stich beim *Trakeln*.

Traktat, *n. u. m.*, Traktament, Gastmahl, Schmaus. *Er hat ein großes Traktat ausgerichtet*, ein großes Gastmahl gegeben. Auch **Traktement**.

Tralâ, *n.*, Aufheben, Gerede. *Was machst du für ein großes Tralâ von der Sache!* Vgl. **Trararum**.

tralâen, *sw.*, *trala* singen, trällern, lustig und munter sein; viel reden.

Traljen, plur., eingemauerte Eisenstäbe vor den Fenstern der Gefängnisse und Kassen.

Trame, f., Leitersprosse. Treichel. Der *Tram* Balken, mhd. *drāme*, *trāme*. Vgl. Weigand II, 918.

trampeln, sw, trampen, mit den Füßen stampfen, stampfend auftreten. *Trampel mir nicht auf die Füße*; Bei Jeroschin als starkes Neutrum: *dó wart sô luite ir gebrach unde ir trampeln dá vor 137c.* Pfeiffer, 234. In Bayern *trappeln*, *treppeln* und *trippeln*. Schmeller I, 497. **betrampeln**, .. *belächelte er gar höhnischer Weise, da er sahe, dasz die Fischer Knechte ihre nasse Gewand-Handschuhe in dem Schnee starck betreten und (wie wirs zu nennen pflegen) betrampelten. Wann aber die nasse Handschue in dem Schnee betreten oder betrampelt worden, so ziehet sich ... das Wasser aus den Handschuen in den Schnee.* Linem., Tt 1a. Nach Mühling hat *betrampeln* auch die Bedeutung: übertreffen, gewinnen; also einen unter die Füße bekommen. **herumtrampeln**, viel umhergehen. *Ich bin heut viel herumgetrampelt.* S. *Küken*. **zertrampeln**, zertrreten.

Trampeltier, n., Schimpfwort auf einen plumpen, ungeschickten Menschen mit großen Füßen.

Trank, m., s. **Drank**.

Tranktonne, f., s. **Dranktonne**.

Transch, **Trantsch**, m., Schelte, Vorwurf in scharfer längerer Rede. *Einem einen Transch blasen — machen.* Treichel.

Trappe, f., Tritt, Fußspur, von *trappen* treten. *Ich will aber auch allhie den Trappen folgen und Augenscheinlich erweisen etc.* Linem., U3a.

trappeln, sw, von *trappen* treten, oft auf etwas treten. Hennig, 278.

Trappen, m., Muster, Schema. Veraltet. Mühling.

Trappier, **Trappirer**, m., der vierte unter den obersten Gebietigern des deutschen Ritterordens, der die Montierung der Ordensbrüder verwaltete. *Wir Bruder Günther von Schwarzburg, Obrister Trappirer.* Franz. *drap* Tuch. Hennig, 278.

trappen, pltd. **drafsen**, sw., beim Gehen stark auftreten. Von *trappen*. Im Götting. *draffen*. Schamb., 46b. In Hessen *trappchen* und *trassen*. Vilmar, 414. **abtrappen**, abgehen, ablaufen. *De Schoh aftrappse*, ablaufen. **auftrappen**, stark auftreten.

Traratum, n., Theater. *Doa wëa ok so e grotet Traratum errecht* (errichtet); hier s. v. a. Kanzel. Volkl. 36, 251, 1. Vgl. **Trijater**.

Trararum, m., der ganze Kram; groß Geschrei über etwas erheben. *Schemioneck*, 40. Vgl. **Tralâ**.

Traste, f., Witinne, langer flacher Kahn.

Tratel, **Treitell**, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 113.

trätschen (ä lang), **trêtschen**, sw. 1. viel, lebhaft und breit über eine Sache reden. 2. klatschen, schänden. Davon: **Trätscher**, m., Schwätzer, Klatscher. **Geträtsch**, n.

Trau, pltd. **Trû**, f., Trauung. *Engesegnet hefft de Paster Jan on Liessen en de Tru.* Dzg. Nhrig. Violét, 188. Gr. Werder.

Traubchen, Pflzn., *Muscari Trn.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Traubeneiche, f., s. **Steineiche**.

Traufkraut, n., gebräuchliches Glas-
kraut, *Parietaria officinalis* L. Ostpr. Pritzel, 265.

trauken, sw., ziehen, sich mühsam fortschleppen, faul einhergehen. Sam-

land. Mit *trecken* verwandt. Davon **traukisch**, *adj.* *Er hat einen traukschen Gang.* Mühling.

traumnasig, pltd. **drömnäs**, *adj.*, schläferig im Wesen. Natangen.

Traut Babichen sieh mich an, Pflzn., gemeine Mondraute, *Botrychium lunaria* Sw. Ostpr. Pritzel, 61.

trautst, *adj.*, Schmeichelwort, traut, wert, innig geliebt. *Trautster Vater! Trütstet Mutterke! Mein traustes Marggellen! Awer Mannke trütstet. Herrke, trütstet, kèpe se doch!* Auch substantivisch: *Allerliebstes, Traustes! was ist Ihnen?* Soph. R. I, 348. *Aber mein Trautster — meine Trauste! Trausterchen, wie kannst du glauben etc.* Hennig, 278.

trawalgen, *sw.*, nach Schemioneck, 40, schwer arbeiten; s. jedoch **drawalgen**.

Treck, *m.*, Zug, das Ziehen, Schleppen. Von *trecken*.

Treckbank, *f.*, Reckbank, Folterbank. Mühling. Von *trecken*.

Treckelband, *n.*, Gängelband. Von *trecken*. Mühling.

trecken, *sw.* 1. ziehen. *Die Bauern sahen mit Staunen und Schrecken die arme Frau Wirthin (vom Teufel) von dannen trecken.* Schottmüller, 7b. *Draht trecken*, schnell fortlaufen. Elbinger Ndrg. *Vom Ledder trecken*, das Schwert ziehen. Dorr, I. Wiew., 53. 2. eine neue Wohnung beziehen. Marbg. Ndrg. **antrecken**, **austrecken**, eine Wohnung beziehen oder verlassen, aber auch ankleiden, auskleiden, weil man hierfür auch *an-* und *ausziehen* hat. — **abtrecken**, abziehen, **auffrecken**, aufziehen, **nachtrecken**, nachziehen. *Hew nú schwart mí angetrocke.* Ward. Buur, 5, 5. 3. sich in der Rede keinen Zwang anthun, scharf drein fahren.

Wenns manchmal ausreifzt, so treck ich los, dafz es eine Art hat. Soph. R. VI, 534. Hennig, 278.

Trecker, *m.*, eine Person, die etwas zieht, oder ein Instrument, mit dem man etwas zieht. *Ein Bärentrecker*, ein Mann, der einen Tanzbären hinter sich herzieht, leitet. *Proppetrecker*, Pfpfenzieher.

Treckpott, *m.*, s. **Trecktopf**.

Trecksage, *f.*, Ziehsäge, welche von zwei Personen gehandhabt wird. Mühling.

Trecksel, *n.*, das hinten Nachgehende oder Nachgezogene. *Ein Trecksel Leute — ein Trecksel Heu.* Hennig, 279. Vgl. **Nachtrecksel**.

Trecktopf, pltd. **Trecktopp**, *m.*, die Theekanne, weil in ihr der Thee *trecken*, ziehen muß. Dzg. Gr. Werder. Hennig, 279: **Treckpott**.

Treibbaum, *m.*, der treibende, spannende Holzstab, der als Sprosse zwischen die beiden *Stölzen* (s. d.) gestemmt, dem Eingange des Keiternetzes Spannung und rechtwinkelig-ovale Form giebt. Lit. *boms*.

Treibkeil, pltd. **Drîwkîl**, *m.*, zunächst Keil, der treibt, dann auch zur Bezeichnung eines durchtriebenen, aufdringlichen Menschen. *Hei ös Steffen Drîwkîl.*

Treibleine, **Dripleine**, **Drîwleine**, *f.*, lange Zugleine an den Fischernetzen, die diese treibt.

Treibnetz, *n.*, Netztuch, das von Wind oder Strömung getrieben wird. Es besteht aus einem dreifachen, 12 Klafter langen und 4 Fuß breiten Netze, an welchem sich an der oberen *Simme* viel Floszwerk, an der untern kleine Steine oder Bleistücke befinden. Das Floszwerk erhält die Obersimme auf dem Wasser, die Steine oder Bleistücke spannen das Netz gegen die Tiefe. Die Maschen in den beiden

äufzeren Netzen, die **Lederung**, auch das **Geleite**, dürfen nicht kleiner als 6 Zoll und die in dem mittleren Netze, **Schlänge**, nicht enger als $2\frac{1}{2}$ Zoll im Quadrat sein. Jedes Ende des Netzes ist mit einem hölzernen Klotze (Boje) versehen. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 24.

Treibnetzfisherei, *f.*, Fischerei mit dem *Treibnetz*, wobei man die durch Senker und Flotthölzer in senkrechter Stellung schwimmend erhaltenen Netztücher von Wind oder Strömung längere Zeit fortreiben läßt, um die ihnen begegnenden Fische darin zu verstricken. Diese Art Fischerei wird in unseren Provinzen nur in beschränktem Maße ausgeübt. Nach der Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 24, wird sie auch mittelst zweier Kähne und eines Garnes, ähnlich dem *Keitel*, ausgeführt; doch dürfen beim Betriebe dieser Fischerei keine Segel, sondern nur Ruder gebraucht werden. Die *Treibnetzfisherei* heißt auch **Brassen-** oder **Bressenfischerei**.

Treibstange, *f.*, poln. *chochla*, Gerät bei der Winterfisherei in Masuren = *Rute* auf den Haffen. S. **Winterfisherei**.

Treideldamm, *m.*, aufgeschütteter Damm an den Ufern schiffbarer Flüsse, worauf die treidelnden Menschen oder Pferde einerschreiten. S. **treideln**.

Treideler, *m.*, s. **treideln**.

Treidelmarkt, *m.*, Trödelmarkt, Markt der Trödler. *Ihre* (armer Leute) *hoffart* *kommt zu kaufen auf den Treidelmarkt mit hauffen*. Stein, Peregrinus X, 13. W. Mtsbl. V, 158.

treideln, *sw.*, ein Schiff an einem Seil ziehen. Nach Hennig, 280, auch **trödeln**. Nds. *treueln*, holl. *treylen*. Davon **Treideler**, *m.* Nach Marold *treideln* auch ohne Grund und Ziel langsam umhergehen; hierfür üblicher **trödeln**. Vgl. **triddeln**.

Treidelweg, *m.*, Weg längs einem Flußufer für die Treidelnden.

treife, *adj.*, unrein; von dem hebr. *trefa*. Schmitt, 111.

treig, **treug**, *adj.*, trocken; hager. *...do es so getämmet ward, und die Werder treuge worden*. Hartwich, 6. *...indem ich die treuge sawre Pültzken für ein unhöfliches Essen auch nicht schätzen will*. Linem., Ss1b. *Ech hat a ja möt, wi wa em traige Wäl nå Achtelholz füre*. Ermlid. Freisch., 7. Hennenberger redet S. 412 von einem *treugen Jahr*. *Se ös wie 'ne treuge Zärt'*, ein hageres Mädchen. Schemioneck, 40.

Treilin, *f.*, Leine zum Treideln; bei Stein, Peregrinus III, 3: *Treylin*.

Treis (*s = fz*), *f.*, als Zeitbezeichnung. *Er mußte eine Treis viel arbeiten*, zu einer gewissen, nicht näher bestimmten Zeit. Friedland Ostpr.

Treit, *m.* jüd. Vorn., s. **Tratel**.

treitschen, *sw.* 1. Wasser verspritzen, spritzen. *Es regnet, daß es treitscht*, daß das Wasser in Pfützen von den Regentropfen umhergespritzt wird. **betreitschen**, bespritzen. *Ich wurde vom Wagen betreitscht*, mit Straßenschmutz besprengt. Bei Bock, 70, in diesem Sinne **betreuschen**. Vgl. **treuschen**. 2. schänden, Geklatsche verbreiten, also = *trätschen*.

Trent, *m.*, nach Hennig, 279, Gegend, Schritt, Gang, Gewohnheit. *In diesem Trent hab' ich's verloren — er wohnt in diesem Trent*, in dieser Gegend. *Er bleibt bei seinem Trent*, bei seiner Gewohnheit. Als Adverb hat es Mühling für: draußen, außerhalb; ebenso, vom Raum auf die Zeit übertragen, ist das Wort noch in Natangen gebräuchlich: *trent Pfingsten*, *trent Jakobi*, d. h. ungefähr um die Pfingstzeit

etc. In adverbialer Form und in der Bedeutung von ungefähr auch bei Linemann: *Da Jesus umb trent (wie wir bei uns zu reden pflegen) 30 Jahr alt war, mehr oder weniger, daß also daraus keine Gewißheit des 30. Jahres mag geschlossen werden.* Linem., Ll 3a. Hennig, 283, schreibt **umtrent** = ungefähr, beinahe: *Es ist umtrent sechs an der Uhr.* Das Wort hat sich auch im Lit. erhalten; man sagt um Tilsit: *i tą trentą* (statt des Lokativs) in der Gegend. Nsslm., Forsch. 2.

trenteln, *sw.*, sich mit unerheblichen Beschäftigungen abgeben, zaudern, zögern. Hennig, 337. Bei Adelong IV, 646, *trändeln*, bei Schmeller I, 493, *trendeln*. Vgl. Weigand II, 925.

Treppe, *f.*, Teil der *Zoche* (s. d.), stufenartig gesägtes Eisenband am vorderen Ende des Pflugbaumes, zur Einstellung des *Joches*.

Trés, *w.* Vorn., s. **Thres**.

treschaken, *sw.*, s. **dreschaken**.

Tréskammer, *m.*, s. **Dréskammer**.

Tresler, *m.*, der Schatzmeister des deutschen Ritterordens. Über die Abstammung vgl. *Dréskammer*.

Tresp, **Dresp**, *m.*, Tresp, *Bromus*; auch Taumelloch, *Lolium temulentum*. Bock, Nat. III, 297. Hagen, 135. *Dresp hölt den Búr fest. Áwer Schmel schmett em von e Dél.*

trespig, *adj.* u. *adv.*, s. **drespig**.

Tressen, *plur.*, Korrupt. von Interessen, Zinsen. *Wenn öck min Göld op Tresse gaff.* N. P. Prov.-Bl. II, 347.

Tressenherr, *m.*, in Danzig der Realgläubiger, der die Zinsen erhält. W. Seidel, 35.

tressieren, *sw.*, mit Härte behandeln, prügeln. *Er hat die Frau so tressiert, hart behandelt. Nu wird er die Pferde*

schon tressieren, die ihn abgeworfen, er wird's ihnen mit der Peitsche vergelten. Aus *dressieren*.

trêtschen, *sw.*, s. **trätschen**.

treuartig, *pltd.* **trüartig**, *adj.*, von treuer Art. *En trüartger Mönsh.*

treug, *adj.* s. **treig**.

treuschen, *sw.*, stark und hörbar regnen. *Es regnet, daß es treuscht*, so stark, daß man den Schall davon hört. Holl. *druisschen* rauschen, summen. Bock, 70. Hennig, 279. Davon nach Bock, a. a. O. **betreuschen** = *betreitschen*. Vgl. **treitschen**.

tribulieren, *sw.*, dringend und anhaltend um etwas bitten, mit Bitten quälen; aus dem lat. *tribulare*. Im Samlande auch **trimulieren**.

Trichter Kuchen, *m.*, eine Art Napfkuchen. Vgl. **Porzel**.

triddeln, *sw.*, zögern, lausern. Saalfeld. S. **treideln**.

Trieltrappe, *f.*, Zwergtrappe, *Otis te-trax*. Bujack, 380. In Mühling, Tiern., 178, fehlerhaft *Triebtrappe*.

Trift, *f.*, s. **Drift**.

triftig, *adj.*, s. **driftig**.

Trijäter, *n.*, Theater, Bühne, Orgelchor. S. Volksl. 38, 25 II, 2. Vgl.

Traratum.

trillen, *sw.*, s. **drillen**.

Trimmel, *m.*, Trommel. *Er bläst auf dem Trimmel*, sagt man, wenn jemand prahlt. Kgsbg.

trimpeln, *pltd.* **trömpeln**, *sw.*, trippelnd gehen; auch: viel gehen.

trimulieren, *sw.*, s. **tribulieren**.

Trín, **Tríne**, *f.*, Dem. *Trínchen*, *Trínke*, *w.* Vorn., Katharine. *Dumme Trín. Trín, hál de Lín!* Volksr., 74, 283. *Jy Jungfer Trínckne on gy Liescke sen to kloock.* *Carm. nupt.* III, 136d.

Trínkemedder, *f.*, Tante *Trínchen*, Gr. Werder.

Trinken, pltd. **Drinke**, *n.* 1. Getränk überhaupt. 2. Tafelbier, Schemper (s. d.). *Hol Trinken! Sie spricht: Er gebe mir, mein Schatz, doch einen Trunck, so tritt er gleich herfür, und wird ihr gantz submiss ein Gläschen Trincken bringen.* *Carm. nupt.* I, 128. Auf den Königsberger Jahrmärkten rufen Kinder dies Bier aus: *Na Lüed, Drink, wem dersch* (wen dürstet), *Drink, Drink!* Hennig, 279.

Trinkrecht, *n.*, *preuszisches*, s. **Recht**.

Trinlise, *w.* Vorn., Zusammenziehung der Vornamen *Trine* und *Lise*, Katharina Elisabeth. *Nun wandte ich mich an die alte Trinlise.* *Soph. R.* IV, 151. *Hans heft de Trinliske lef.* *Volksl.*, 21, 13, 1.

Trinort, *w.* Vorn., Zusammenziehung der Vornamen Katharina und Dorothea. Dönh.

trippen, *sw.*, das vhehd. **drippen** (s. d.).

Trippenmacher, *m.*, Verfertiger von *Trippen*, Pantoffeln mit Holzsohle und ohne Hackenleder, in der Provinz *Klotzkorken* genannt. *Mnd. Wb.* IV, 613 a. Sie bildeten zur Ordenszeit mit den **Korkenmachern** eine Zunft. Die letzteren scheinen (Hirsch, 317) ihre Pantoffeln aus Korkholz, gewöhnlichem Holz und Leder gefertigt zu haben, dürften jedoch vorzugsweise Verfertiger von *Lederkorken* gewesen sein. Vgl. **Korke**.

Trippstrill, *m.*, s. **Dripsdrill**.

Tripptrapprull, *Medik.*, *Unguent. Hydrargyri rubrum*.

Tripviole, *f.*, Pflzn., Lupine, *Lupinus L.* Friedland Ostpr.

triseln, *sw.*, quälen. Treichel.

Tritt, *m.* *Er ist im Tritt*, ist betrunken.

Tritze, *f.*, Rolle, Winde, zum Heben von Lasten. Auch die *Hewelten* am

Webstuhl hängen in *Tritzen* und werden mittelst dieser gehoben. *Altn. tryss.* Hennig, 280. Sallmann, 51b.

tritzen, *sw.* 1. an einer *Tritze* aufziehen, aufwinden. 2. Bildlich: im Preise in die Höhe treiben, steigern. *Einen in der Miete tritzen.* 3. einsammeln, kollektieren: *Dann tritzd he* (der Lehrer) *sine Flade, Worscht, Eier ök dabî.* *Lhrztg.* 4, 355a. **vertitzen**, im Gegensatz von 3: Geld leichtfertig verthun. *Er hat sein Geld vertritz.*

trô, *num.* = frz. *trois* drei. *Solo en trô.*

Tröchel, **Trüchel**, *m.*, der hoch aufgetriebene Unterleib kleiner Kinder; wohl Dem. von *Trog*. Friedland Ostpr.

Trockenwäscherin, pltd. **Drëgswäschersche**, *f.*, scherzhafte Bezeichnung für eine Wäscherin. *Sprw.* I, 3839.

Troddel, *f.*, Büschel herabhängender Fäden von Wolle, Seide etc., oben knopfartig zusammengebunden. *Die Troddeln an der Pfeife.* *Die Troddel an der Mütze*; daher auch **Troddelmütze**, Schlafmütze mit Fadenquaste. Hennig, 280.

trödeln, *sw.*, s. **treideln**.

Trog, *m.*, Behältnis für Schweinefutter.

trog schnautzig, pltd. **trog schnützig**, *adj.*, zudringlich, frech in Rede und Wesen, dreist wie die Schweine, welche mit der *Schnautze* voraus, gierig sich zum *Troge* drängen. *Samland.*

Troine, *m.*, jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 115.

Trommel, *f.* *Êr ös de Drommel angehängt*, sie ist geschwängert.

trömpeln, *sw.*, s. **trimpeln**.

Trompetertisch, *m.*, eigentlich Tisch für den Trompeter, und da den Musikern allein gedeckt wird, auch der

Tisch, den man neben einer größeren Tafel aufgestellt hat. *Er muß am Trompetertisch sitzen. Kinder gehören an den Trompetertisch.*

Trömsnäs, *f.*, träumerische Nase, Träumer, Kopfhänger. Schemionek, 41.

Tronig, *m.* „Tronig hieß vor 200 Jahren der beste Meth.“ Pisanski, Nachtr.

Trope, *f.*, s. **Aaltrope**.

Tröpfe, *f.*, Traufe. *Die dem regen entlaufen wollen kommen gar in die tröpf.* Stein, Peregrinus XIV, 6. W. Mtsbl. VI, 184.

Trosse, *f.*, dicker Strick, mittels dessen die Holztraften und Galler am Ufer befestigt werden. Dzg. W. Seidel, 35. Die Trossen der *Witinnen* (s. d.) sind aus Weidenzweigen gewundene Taue. Vgl. **abtrossen**.

trossen, **herumtrossen**, *sw.* 1. sich auf den Straßen herumtreiben. In Bayern *trossiren*, *herumtrossiren*, herumziehen, herumgehen, der Liederlichkeit nachgehen. Schmeller I, 500. In der Pfalz: schlecht reiten. 2. ziehen. Bock, 70. Hennig, 280.

Trost, *m.*, Verstand. *Er ist nicht recht bei Trost*, es fehlt ihm am Verstande, er ist nicht recht gescheut. Hennig, 280.

trösten, *sw.*, **abtrösten**, einen Bitten den zurückweisen, mit (leeren) Worten abfinden. *Er läßt sich nicht so leicht abtrösten*, er ist dreist, wiederholt sein Anliegen mit Energie.

Tröster, *m.* 1. altes Buch, Schmöker. 2. scherzweise jedes Prügelinstrument. *Der Tröster kommt!* ruft man ungezogenen Kindern drohend zu.

trü, *adj.*, treu. *Wie heft den Ollen se geplächt* (gepflegt), *Wie hartlich on*

wie tru. Dorr, 30. *Nu lacht se tru on grell.* Ibid., 15.

Trübetümpel, *m.*, trüber Tümpel; bildlich: unklarer Kopf, konfuser Mensch. *Je, Puf, du Trübetümpel... ich dachte in der Verwirrung, ich hätte schon alles mit ihm abgemacht.* Soph. R. VI, 137.

Trüchel, *m.*, s. **Tröchel**.

Trud, **Trude**, *w.* Vorn., Gertrude.

trudeln, *sw.*, regellos und ohne jegliche Ordnung gehen, rollen. *Der eine trudelt hier hin, der andere dort hin. Da trudeln sie*, sagte der Bauer, als er ein Gefäß mit Kohlrüben umwarf, und die einzelnen Häupter fortrollten.

Trüffel, *f.*, s. **Tuchel**.

Trüffeleiche, *f.*, Traubeneiche, *Quercus sessiliflora* Sm. Bock, Nat. III, 67.

Trull, **Truller**, (?), Benennung für 5 Gebinde Klunkergarn. Mühling.

Trumme, *f.*, s. **Drumme**.

Trumpf, *m.*, korrump. aus Triumph. 1. die siegende Farbe im Kartenspiel. 2. die tuschartige Chormusik, welche in kathol. Kirchen ertönt, wenn der Priester die Monstranz erhebt. Erm-land Nach Firmenich I, 113: der Marsch, welcher am Schluß des Gottesdienstes während des Verlassens der Kirche geblasen wird. *On än a Kerch könne se nech e mol Trumpf mache, wenn da Mechel nich Trompet bläst.* Erml. Freisch., 7.

trumpfen, *sw.*, Trümpfe ausspielen, damit stechen; in Worten aufbegehren, laut auf seinem Rechte bestehen, einen beleidigen und kränken. *Heut habe ich einen Kranken erquickt, den Lästungen getrumpft.* Soph. R. I, 366. *Doch fern sei es, daß ich hier trumpfen wollte.* Ibid. VI, 395. **abtrumpfen**, durch derbe Antwort zum Schweigen

bringen, ausschelten, durch energisches Auftreten abfertigen. Sperber, 5. **antrumpfen**, Trumpf anziehen. **auftrumpfen**, mit kräftigen Worten für eine Sache eintreten, wobei oft, wie beim Ausspielen der Trümpfe, auf den Tisch geschlagen wird. Sperber, 6. **aus-trumpfen**, Trumpf ausspielen, aber auch Trümpfe abholen.

trundeln, *sw.*, *sich*, sich drehen, umherdrehen, wälzen, besonders von korpulentaen Personen; auch beim Tanze. Treichel.

Trunkelbeere, *f.*, s. **Drunkelbeere**.

Trunkelpfeife, *f.*, Pflzn., s. **Drunkelpfeife**.

Trunšchel, *m.*, Bauch. Samland.

Trünz, *m.*, Abtritt. Ermland. Mühing.

Trupp, *m.*, je zwei mit einander verbundene Netzhälften des Ziegennetzes. Gewöhnlich werden drei Trupps ausgeworfen, die man als **losgelassenen**, **Mittel-** und **Kahntrupp** bezeichnet, der letztere deshalb so genannt, weil an seinem Ende der Kahn liegen bleibt, der den Gang der Netze beobachtet. Kurisches Haff. Benecke, 372.

truppen, *sw.*, s. **abtruppen**.

Trusch, **Truſche**, **Truſchel**, pltd. **Truſchke**, *n.*, Kaninchen. Alle Namen auch als Lockruf. Lit. *truſzkas*, *truſzké*; lett. *truſchinsch* Eichhörnchen. Die gemeinsame Wurzel liegt wohl in russ. *truſzu*, *truſit* feige, bange sein, poln. *truś*, *truſia*, *truška* feiger furchtsamer Mensch, auch: unschuldiges Geschöpfchen, liebe Unschuld. Nsslm., Forsch. 3; Th., 191. Vgl. **Mocke**.

Tschappel, *m.*, *f.*, Fischreier, poln. *czapla*. Kr. Neustadt.

Tschezke, *m*, Hänfling, *Fringilla canabina*. Poln. russ. *czeczotka*. Pi-

sanski, in den Nachtr. schreibt **Tschetzke**. Bock, Nat. IV, 429: **Tschetzschke**; in Litauen mundgerechter **Schetschke** und **Scheschke**. Hennig, 280. Nsslm., Forsch. 2; Th., 191. Mühling, Tiern., 178.

Tschimscherim, *m.*, mühseliger, elender Mensch. Mühling.

Tschipp, **Tschippa**, s. **Tipp**.

Tschirk, *m.*, **Tschirke**, *f.*, s. **Schirke**.

Tschü, **Tschüschü**, s. **Schü**.

Tschuprine, *f.*, s. **Schuprine**.

Tubbas, *m.*, großer Kahn = *Dubas* (s. d.). Elbing.

tubbern, *sw.*, s. **tobbern**.

Tuch, *n.*, s. **Streichtuch**.

Tuch auf Stützen, pltd. **Dock op Stötten**, in früherer Zeit Halstuch der Frauen, das sie beim Tragen so geschickt in Falten legten, daß das gefaltete Tuch weit vom Halse abstand und das *Genickstück* (s. N.) sehen ließ, während zwei Ecken des Tuches auf die Brust und eine auf den Rücken niederfielen, woselbst sie befestigt wurden. Dzg. Nhg. Violét, 176.

Tuchel, **Tuffel**, *f.*, Kartoffel. *Tuchle scharren*, Kartoffeln graben. In Nantangen auch **Trüffel**. In Westpr. **Tüffen**, (Flatow. Firmenich I, 118 ff.) und *Tüften* (Treichel, Volksth. II).

Tuck, *m.* 1. schmerzhaftes Zucken. 2. ruckweiser Einzellaut. *Er sagt nicht Muck, nicht Tuck*. Treichel. Vgl. **hamm**.

tucken, **tuckern**, **tucksen**, *sw.*, zucken. *Der Puls tuckt*, — *der schmerzende Zahn*, — *die Wunde*. Hennig, 281. Schemioneke, 41.

tücksch, pltd. **töcksch**, *adj.*, tückisch, voll Tücke, Tücke ausübend. *Tückscher Hund*, auch als Schimpfwort.

Tüde, **Tüte**, *f.*, vchhd. **Taude**, Dem.

Tüdche, Tüdke, Düte. Nds. *Tute*, in Hamburg *Tüte*. Brem. Wb. V, 134. Bock, 70. Hennig, 280. Davon: **Tütchendreher**, pltd. **Tüdkedreher**, *m.*, Dütchendreher. Spottbenennung für einen Gewürzkrämer. Auch **Tütchen-, Tüdkefister**.

Tüder, *f.*, **tüdern**, *sw.*, s. **Tider**.

Tuffel, *f.*, **Tüffken**, *Tüften*, *plur.*, s. **Tuchel**.

Tugend, *n.*, Vieh, Rindvieh. *Der Mann hat strammes Tugend*, er hat gutes Vieh. Wormditt. Mühling.

Tulla, Kosename, den Hebammen Säuglingen gegenüber gebrauchen. Sperber, 40.

Tullack, *m.*, Landläufer, Herumtreiber; von dem gleichbed. poln. *tulacz, tulak*. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

Tulle, *f.*, Name für ein feiles Frauenzimmer: *Das ist seine Tulle*. In zweiter Bedeutung s. **Tolle**.

tullen, tüllen, *sw.*, mit einem durch einen glühenden Bolzen erhitzten, runden Eisen, dem sog. **Tulleisen, Tülleisen**, die Bänder und Spitzen einer Haube runden und steifen. Vgl. *Tolle* 3.

Tulpanenschuster, *m.*, Glückspilz. Tiegenhof.

Tulpok, *m.*, s. v. a. *Tollpatsch, Pléskott*.

Tüm, Thüm, *m.*, Dom. *Der Guttstädter, der Frauenburger Thum. Der Thum zum heiligen Geist. . . den 5. Maij in der Kneiphoffschen Thüm Kirchen ehrlich zur Erden bestattet worden*. Linem., Oo 3b.

Tümherr, Thümherr, *m.*, Domherr. Bei Jeroschin: *tümherre*. Pfeiffer, 236.

Tummelchen, *n.*, Dem. von *Tummler*, kleiner Becher in Form einer Halbkugel, der sich schwankend selbst bewegt, taumelt. Engl. *tumbler*. Hennig, 337.

Tummler, *m.* 1. Kriegswerkzeug nach

Art der alten Ballisten. Schütz, Pr. Chron., 76. Hennig, 281. 2. Seiltänzer. *Im selben Winter vor Fastelobendt spilte ein Tumler zu Dantzke auf dem König Artus hoffe im follen Harnisch bei Obents Zeiten; vor dem Ratstul sprang er den Mordsprung und bey Lichte von einer Tafeln vnd hatte 2 De-gen auf seiner Kehle. Ein Holander, der ihm zusach, der beschweimte. Kaspar Weinreich. Passarge, 68.*

Tundel, *m.* **Tundel kriegen**, im Kopfe verwirrt werden. Treichel.

Tunk, Tunke, *f.*, *Sauce*, in die man tunkt, eintaucht.

Tunkbrett, *n.*, Teil des Wagens, hchd. Ausdruck im Voc. 304: *Tunkbret*. Nach Nsslm. Thes., 52, bewegliches Seitenbrett im Bretterwagen. S. **Timbrett**.

Tunke, *f.*, s. **Tunk**.

tunken, *sw.*, tauchen, eintauchen; in Berlin *stippen*.

Tünkeschlifer, *m.*, Zaunschleicher, Zaunkönig. Natangen.

Tünpest, *plur.*, Zaunpfosten, Zaunpfähle. Schemioneck, 41.

Tunte, *f.*, s. **Tuntel**.

Tuntel, *f.* 1. Nase, namentlich wenn sie groß ist. *Er hat eine gute Tuntel. Er hat sich die Tuntel begossen*, hat sich betrunken. 2. altes, plapperhaftes Frauenzimmer; auch **Tunte**, bei Mühling **Duntel**.

Tunteldose, *f.*, Zunderbüchse. *Ja, ja! schröck ök on grép na mîner Tunj-teldós. Awer da wör wat to tunjteln! Pip on Toback on Dós, alles wör weg*. Spook, 474. Engl. *tinderbox*, holl. *tondeldoosje*. Nds. *tunder*, Zunder. Brem. Wb. V, 130. Bock, 70. Hennig, 281.

tunteln, *sw.* 1. verwickeln, in einander schlingen. 2. sich aufhalten, zögern. 3. Tabak schnupfen. 4. trinken,

sich betrinken, die *Tuntel*, (Nase) begießen: *sich betunteln*, *vertunteln*, auch *betunteln*, sich heimlich verloben. *Sie hat sich vertuntelt*, sie hat sich heimlich verlobt. Hennig, 281.

Tuntelstock, *m.*, Klöppel. Mühling. Vgl. Brem. Wb. V, 133.

Turin, *Turrine*, *f.*, Terrine.

Turk, *m.*, Hundename. *Turk*, *nëm dat Lamm!* Volksr., 143, 602.

Turkel, *m.*, *turkeln*, *sw.*, s. *Torkel* etc.

Türkischer Bund, Pflzn., Türkenbund, *Lilium martagon* L. Hagen, 360.

Turkopelier, *m.*, beim deutschen Orden der Oberste über diejenigen Brüder und Soldaten, die nicht Ritter waren. „*Guibertus, lib. 3. Hierosol. c. 8* nannte des Kaisers *Alexii familiares milites* (Leibgarde) *Turcopolos*.“ Hennig, 281.

Turm, *m.* 1. *blauer*, ehemals städtisches Gefängnis im Kneiphof zu Königsberg. *Er geht wie der Bauer in den blauen Turm*. Sprw. I, 1106. 2. *grüner*, Turm des grünen Thors im Kneiphof zu Königsberg, im Jahre 1864 zur Erweiterung der Passage abgebrochen. *Hei kickt em an, wî de Kau dat grêne Dôr*. Sprw. I, 93. Hennig, 275.

Turmeule, *f.*, Schleier-Kauz, *Strix flammea*. Bujack, 369. Mühling, Tiern., 178.

Turre, *f.*, älteres, widerspenstiges Frauenzimmer. *Sie ist 'ne alte Turre*. Treichel.

Turrine, *f.*, s. *Turin*.

Tusch, Dem. *Tuschchen*, pltd. *Tuschke*, *Tuschel*, *w.* Vorn., Dorothea; auch Katharina. *Schulte Tusch, du trätste Popp!* Volksr., 236, 832. *Seh onse Tuschel Ohrt on onsen Toffel an*. *Carm. nupt.* IV, 324b. Bock, 70. Hennig, 281.

tuscheln, *sw.*, heimlich flüsternd mit einem andern sprechen. Auch von Friedrich Wilhelm I. gebraucht. S. Gartenlaube 1863, S 442. Von **tuschen** zum Schweigen winken und rufen. Vgl. **betuschen**.

Tüte, *f.*, s. **Tüde**.

tutschen, *sw.*, sich anschmiegen. *Das Kind tutscht sich an die Mutter*. Nach Treichel auch lutschend, allmählich trinken. *Er hat sich einen (Rausch) angetutscht*.

Tutschk, Pflzn., Schweinekraut, *Calla palustris* L. Kr. Carthaus. Auch **Tëttschk** (Wahlendorf). Treichel, Volksth.

tuttern, *sw.*, liebkosen, herzlich und mit zärtlicher Ängstlichkeit behandeln. *Kinder tuttern, an ihnen herumtuttern*, ängstlich besorgt sie pflegen.

Tutti, *n.*, in der Kindersprache: das Trinken. *Tutti, Tutti!* ruft ein kleines Kind, das zu trinken begehrt. *Immer Tutti, Tutti, äwer pappe nuscht*, zum Trinker, der gewöhnlich wenig ißt. Sprw. I, 3848. Vgl. **pappen**.

Twalch, *m.*, s. **Dwalch**.

twalisch, *adj.*, s. v. a. *dwalisch*, s. **dwalen**.

Twarg, *m.*, s. **Dwarg**.

twatsch, *adj.*, s. **dwatsch**.

Twödüster, **Twödüster**, *n.*, Schimmerstunde. Dzg. Nhg. Violét, 104. Aus dem *Zwielicht* ist ein *Zwiedüster* geworden.

Twelfschlunk, *m.*, s. **Zwölfchlunk**.

Twelfstrifzel, *f.*, s. **Strifzel**.

twêr, *adj.* u. *adv.*, quer, s. **dwêr**.

Twerg, *m.*, s. v. a. *Dwarg* (s. d.).

Twerre, *f.*, s. **Schrotwurm**.

Twödüster, *n.*, s. **Twêdüster**.

U.

u, Vokal. Das gedehnte *u* wird plattdeutsch am häufigsten ein gedehntes *o*, zuweilen ähnlich dem *â*: *Bók* Buch, *Schól* Schule, *Stâw* Stube, *gód* gut, *Bróder* Bruder, *Fót* Fuß, *Schó* Schuh, *Stól* Stuhl, *Dók* Tuch, *Rikdóm* Reichtum, *Blót* Blut; auch mit einem leisen Anstrich von vorgeschobenem *u*: *quot* gut; selten ein geschärftes: *Bossem* Busen; zuweilen geht es dann wieder in *au* über (besonders in und um Danzig): *Schau* (auch im Samlande) Schuhe *Faut* Fuß, und in Natangen mit vorgeschobenem *j*: *fjaut*; oder in den Umlaut *ö*: *söke* suchen. Endlich geht es auch in *ei* über: *deist* thust, *deit* thut. Sehr selten bleibt es ein *u*: *du* du, *nu* nun. — Das geschärfte *u* bleibt in: *bunt*, *Hund*, *hungre* hungern, *hunert* hundert, *Stund* Stunde, *gesund*, *unde* oder *unge* unten, *rund*, *gefunge* gefunden, *gesunge*, *gesprunge*, *geklunge*, überhaupt vor *nd*, *nt* und *ng* mit wenigen Ausnahmen (*on* und); geht aber sonst meist in ein geschärftes *o* über: *Botter* Butter, *domm* dumm, *Storm* Sturm, *Pofz* Kufz, *Fofz* Fuchs, *Torm* Turm, *Worscht* Wurst, *tom* zum, *dorch* durch, *ons* (auch *os*) uns (in Natangen auch mit vorgesetztem *u*: *uonser* unser); zuweilen auch in ein gedehntes: *Móder* Mutter, *Fóder* Futter. In einigen wenigen Wörtern hört man statt desselben ein *e* oder *ë* (*ä*): *derch* durch, *derschte* dursten, oder auch *ö*, besonders in der Vorsilbe *um*: *ömwende* umwenden, *ömstölpen* umstülpen. Die in der Volkssprache sehr seltene Endung *ung* hat ein *i*: *Nehring* Nehrung, *Wandering* (gewöhnlich *Wanderschaft*) Wanderung,

Frischbier, Wörterbuch 11.

Handling Handlung. Echt ermländisch ist *Blitt* Blut. Lehmann, Volksmd., 22 f.

ü, Umlaut von *u*, wird plattdeutsch häufig *e* oder *ö*: *Fét*, *Föt* Füße, *Béker*, *Böker* Bücher, *sét*, *söt* süß, *bléje* blühen, *lége* lügen, *röre* rühren, *éwer* über, *Schötel* (in Königsberg *Schettel*) Schüssel, *Strömpe* Strümpfe, und klingt auch dem *ä* ähnlich oder gleich: *Mäl* Mühle, *Fällen* Füllen, *Börscht* Bürste, *Glackentärnke* (Ermland) Glockentürmchen, *Nät* Nüsse, *däg* tüchtig. Selten wird es ein *i*; beim Num. fünf geht es in *i* über: *füw*, *fif*, bei den Zusammensetzungen mit fünf entweder gleichfalls in *i*: *fifhundert*, *fifdüsend*, oder in *e* und *ö*: *föfftien*, *fefftien* funfzehn, *föfftig*, *fefftig* fünfzig, also nach der Analogie des Hochdeutschen. Zuweilen wird es *o*: *motte* müssen, und im Natangischen sogar *äu*: *Fiäut* Füße, *siäut* süß. Lehmann, Volksmd., 26. — Im Hochdeutschen wird *ü* meist *i* gesprochen: *Mein erst Gefühl* etc.

Übelheit, *f.*, Übelkeit, Neigung zum Erbrechen. Bock, 71.

übelnehmen, *st.*, leicht erzürnt, erregt werden, etwas „krumm“ nehmen. Davon das Adj. **übelnehmerig**. *He sölwst wea oawasch sea äwelnämerig*. Boldt, 12.

über, pltd. **äwer** (*ä* lang), *präp.*, *adv.*
1. *über und über*, pltd. *äwer on äwer*, auch *über un düber*, *äwer on däwer*, vollauf, mehr als zu viel. *Das ist über un düber genug*, dem Worte völlig entsprechend. *Er rennt ihn über und über*, über den Haufen. 2. voraus. *Öck si di äwer*, ich bin dir voraus, bin

über dich. *Äwer den öck kann, si öck Mann.* Sprw. I, 3849. 3. Abkürzung von: vorüber, vorbei. *Es ist all über,* es ist schon über: die Übelkeit, das Unwohlsein, die Ohnmacht ist überstanden. 4. elliptisch: *der Kranke ist über,* er ist über die Krankheit hinüber, ist außer Gefahr.

überärsch, pltd. **äwerärsch**, *adv.*, verkehrt, umgekehrt. *Den Sarg äwerärsch stellen*, das Fußende dahin stellen, wo das Kopfende stehen soll.

überbollärschen, *sw.*, rasen, tollend, sich übereinander werfen. Mühling.

überdümpeln, pltd. **äwerdümple(n)**, *sw.*, einen dahin bringen, daß er unserem Willen folgt. In Pommern *öwerdümpeln*. Dähn., 334 b.

übereins, *adv.*, überein. *Sie sind übereins gekommen.*

Überfähr, **Überfähre**, *f.*, Fähre, Boot, zum Übersetzen über einen Fluß; auch die Stelle, wo diese Fähre liegt: *an der Überfähr.*

Übergang, pltd. **Äwergang**, *m.*, kleine, nicht sonderlich Besorgnis erregende Krankheit. *Das wird wohl nur ein Übergang sein, Herr Doktor. Dat ös man so 'n kleener Äwergang, säd de Fos, wie se em dat Fell äwre Ohre streepete.* Sprw. I, 3850.

übergeben, *adj.*, eingebildet, hochmütig, anspruchsvoll. *Ein übergebener Kerl — ein übergebenes Frauenzimmer*, Personen, die sich über Vermögen, Wert und Können geben.

übergeben, *st.*, sich, sich erbrechen.

Übergufz, *m.*, aus *übergiefzen*. *Das kommt mit dem Übergufz*, eine heftige Rede voll Zorn und Galle. Hennig, 282.

Überhäbschen, *plur.*, die Bewohner jenseits des Haffes, die über dem

Haffe wohnen. *Von den Keuteln sollen nicht allein die Ueberhaabschen, sondern auch die Vitten 20 Mark zinsen.* Fischerordnung von 1640. Hennig, 282. Vgl. **Haff**.

überhapsen, *sw.*, voll und schleunig mit einem *Haps* (s. d.), etwas abbeißen, abmachen. *Das Stück Fleisch war so groß, daß er's kaum überhapsen konnte. Ich möchte gern noch einmal überhapsen*, einen kurzen, tüchtigen Schlaf thun. Treichel.

überhaupt, *adv.*, in Danzig und an vielen anderen Orten nicht da gebraucht, wo man vom Speziellen aufs Allgemeine übergeht, sondern gerade umgekehrt den Übergang zum Speziellen bezeichnend, wird also dadurch synonym mit *vorzüglich* und *besonders*: *er ist seit langer Zeit krank, überhaupt seit drei Tagen.* E. Förstem. *Das Getreide ist gut geraten, überhaupt das Korn.*

überholen, *sw.*, übersetzen über einen Fluß. Man ruft dem Bootsmann zu: *Hol über!* Hennig, 103. 282.

Überkahn, *m.*, s. **Sprott**.

überlang, *adv.*, einige Zeit nachher, später. Hennig, 337. Schemionek, 41.

überläng, *adv.*, nach der Länge. *Eck drängd mie äwerlängs dortau.* *Carm. nupt.* I, 282, 7. *Oeck must mie düg toschleppe, bet eck mie äwerlangschof na de groote Poort.* *Carm. nupt.* VI, 242 b.

Überlast, *f.*, unbillige Belastung, Bedrückung, zuviel Last, Ungerechtigkeit, Unrecht. In der Saalfelder Gegend auch **Überlafz**. *Öck wöll keinem Äwerlast döne*, ich will keinem Überlast thun. Bei Jeroschin: *ubirlast*. Pfeiffer, 238.

Überläster, *m.*, seidenartiger Stoff von schwarzer, glänzender Farbe. *Violét*, 170.

überlaufen, pltd. **äwerlöpe(n)**, überkommen, überfallen. *Der Ärger, Zorn überlief mich*, ich wurde heftig, ausfahrend.

überlei, adv., übrig, überflüssig. *Es ist von der Speise noch viel überlei*, noch viel übrig geblieben. *Er hat noch Recht überlei*, noch Recht übrig. Hennig, 337.

übernehmen, st., überwältigen, übermannen. *Ich wollte ein bischen von der Leber wegreden, aber es übernahm mich; mein Herz wollte nicht so wie ich*. Soph. R. VI, 417.

überreizen, st., s. *reizen* 3.

überschlächtig, adj., obereschlächtig; von Wassermühlen, bei denen das Wasser von oben treibend auf das Rad fällt. Aus *über* (ober) und *schlagen* zusammengesetzt. Treibt das Wasser das Rad von unten, so ist die Mühle **unterschlächtig**. In Pommern *öwerslägtig*. Dähn., 335 b.

überschlagen, st., überdenken, bedenken, überlegen. *Ich werde mir die Sache noch überschlagen*.

überschnappen, sw., den Verstand verlieren, närrisch werden. *Der wird noch überschnappen*. *Er ist etwas übergeschnappt*. Davon das Adjektiv **übergeschnappt**, verrückt, närrisch. Hennig, 282.

Überschte, Überste, pltd. **Äwerschte**, m., der Erste. *Er ist der Überschte in der Klasse — de Äwerscht'*. Vgl. **bauerste** unter **bawen**, auch **öpperscht**.

überschwaddern, sw., s. **schwaddern**.

überschwauksen, sw., s. **schwauksen**.

übersichtig, pltd. **äwersöchtig**, adj., über sich sehend, zur Bezeichnung eines Augenfehlers: schlecht sehen oder etwas gar nicht sehen, aus Kurzsichtigkeit, Flüchtigkeit oder Unaufmerksamkeit. *Er ist übersichtig*, pltd.

Hei ös äwersöchtig, er übersieht Nahe liegendes. . . *mafszen die Liebe gemeiniglich übersichtig*, oder, *wie sie gemahlet wird, blind ist*. *Carm. nupt.* I, 183.

überspirkeln, sw., mit Spirkeln belegen. Bildlich: *Einen Schnaps überspirkeln*, ordinären Schnaps mit besserm oder mit Rum versetzen.

Überstudierter, m., einer, der zuviel studiert hat und dabei etwas übergeschnappt ist.

Überwams, pltd. **Äwerwams**, n., Oberwams, blaue Tuchjacke mit blanken Knöpfen. Dzg. Nhg. Violét, 177.

überwendlich, adv. *überwendlich nähen*, mit engen, in einander geschlungenen Stichen nähen, schürzen.

Überwicht, f., das Übergewicht. *Die Wagschaal wolte schon auf jene Seite schlagen . . . Die schöne Kienderin* (Name der Braut) *macht itzt die Ueberwicht*. *Carm. nupt.* I, 158.

Überwocken, m., der obere Teil des Wockens; der Wockenstock. Vgl. **Spinnstock**.

überwuschen, überwutschen, sw., s. **wuschen**.

überziehen, st. *Einen überziehen*, ihn über das Knie, über die Bank strecken und ihm den Hintern klopfen. *Einem eins überziehen*, ihm einen Hieb über den Rücken geben.

Uckel, Ukel, f., im Oberlande, Erm- lande und in der Elbinger Gegend = *Okel* (s. d.). Saalfeld. Schemionek, 41. Sperber, 46.

Uckelei, Ucklei, m., Fischn., Ukelei, s. **Ickelei** und **Nesteling**.

Udas, (?), s. **Dalkis**.

Udrum, Uderam, m., Pflzn., Gundermann, *Glechoma hederacia* L. Hagen, 610. Pritzel, 166. Bock, 71. Hennig, 282. Im Samlande auch **Undram**. Nach Mühling auch **Udramb**; ebenso

in: Müller, Bilder aus Masuren. Volksschulfreund 1873, S. 190b. S. **Gunde-ram**.

Ukel, *f.*, s. **Uckel**.

Ul (*u lang*), *f.* 1. Eule, *strix*, ahd. *ūwila*, mhd. *iuwel*, *iule*. *Das ist 'ne Ul. Hei ös wí de Ul mank de Krêge*, wie die Eule unter den Krähen. *Wat dem éne sín' Ul ös, ös dem andre sín' Nachtgâl*. Sprw. I, 771; II, 676. 2. Larve der Neunaugen. *Die Querder* (s. d.) *des Bach- und Flussneunauges werden in unseren Provinzen als Uhle, Angeritze, Vingille bezeichnet*. Benecke, 199. Mühling, Tiern., 178.

ûleplûstrig, *adj.*, pausbackig, aufgeblasen, wie eine Eule (*Ule*) aufgeplustert. Dönh. Mühling hat **ullenplustrig**.

Ulespêgel, *m.*, Eulenspiegel, im Erm-lande Name für den Teufel.

Ulk, *m.*, Iltis, Marder, s. **Duck**.

Ulke, **Jâlke** (*U = ú*), *w.* Vorn., Julie. Hartwich, 55.

ullenplustrig, *adj.*, s. **ûleplûstrig**.

ulmig, *adj.*, alt, verwittert. Danzig. W. Seidel, 35.

Ulrich, *m.* Vorn., Huldarius. Hartwich, 54.

Umbitter, *m.*, in den Werdern der Bote, welcher die in Form einer Kurrende abgefatzte Einladung zu einer Hochzeit oder einem Begräbnisse herumträgt. Die Einladung zur Hochzeit bewahrt er in einem Futteral von bunter Farbe, die zu Begräbnissen in einem schwarzen Futteral. Passarge, 216.

Umgelder, *plur.*, in der alten Danziger Verfassung Bezeichnung für die direkten Abgaben. W. Seidel, 35. Klein II, 205: *Umgeld* oder *Ungeld* heißen alle Abgaben, welche die zu Schiffe ankommenden oder abgehenden Waaren zu entrichten haben. Der Abnehmer

führt sie in seiner Rechnung unter der Rubrik: *Umgelder*. Danzig.

umgewandt, *pltd.* **omgewendt**, *adj.*, Korrump. von *unguentum* in den Namen der Medikamente: *Ungent. plum-bicum, Napoleon* etc.

umherflitzen, *sw.*, s. **flitzen**.

umhören, *sw.*, *sich*, sich erkundigen, umfragen, umher hören, wie es um eine Sache steht. *Danau mot öck mí noch erscht ömhöre*.

umkampeln, **-kantern**, *sw.*, s. **kantern**.

umkeifeln etc., *sw.*, s. **keifeln**.

umklaffern, *sw.*, mit ausgestreckten Armen (*Klaffer*) umfassen, umarmen.

umkrämpeln, *sw.*, s. **krämpeln**.

umkrücken, *sw.*, mit einer Krücke, Ofenkrücke, umrühren.

umlang, *pltd.* **omlang**, *adv.*, so weit als man langem oder reichen kann, als man mit einem Gange umgehen kann; rings umher. *Es ist umlang kein Bier zu haben*, es ist ringsum, in der ganzen Nachbarschaft, kein Bier zu haben. Hennig, 282. *Darbi es he met siene Fusten so fluck bi der Hand, wie om-lang urschend wer*. Dorr, I. Wiew., 24.

Umläufer, *m.*, Mond. *Sie müssen herum-laußen lassen . . . den Jovem mit seinen vier Umbläufern* etc. Linem., M 1 b.

Umläuflein, *n.*, in alten Verschreibungen ein kleiner See oder Teich, den man in kurzer Zeit umgehen (umlaufen) kann. Hennig, 282.

umpummeln, *sw.*, umwickeln, einhüllen, s. **pummeln**.

umschichtig, *pltd.* **omschichtig**, *adj.*, Schicht um Schicht, eins um das andere, wechselweise. *Umschichtig eine größere Arbeit ausführen lassen. Mi fror so grulig, dat mi de Tähnen öm*

Mul klapperden on ek omschichtig op dem eenen on dem andern Been huppsen deed. Dorr, Driewjagd.

umschlagen, *st.* 1. verderben; von Getränken: Bier, Wein etc., wenn sie säuerlich werden. 2. im Preise fallen, zurückgehen. *Der Kaffee ist umgeschlagen — das Getreide.*

umschmeißen, **umwerfen**, *st.*, umfallen; auch bildlich. *Der Wagen wirft um. In der Rede, im Gesange umwerfen, stecken bleiben. Wie ich denn im Französischen manchmal umschmeiße, so gings auch hier.* Soph. R. I, 385. *Im Geschäft umschmeißen, Bankrott machen. Gewinn Thaler auf Thaler und — schmiß um.* Soph. R. VI, 556.

Umstand, *m.*, *anderer*, zur Bezeichnung der Schwangerschaft. *Sie ist in andern Umständen.*

umstechen, *st.*, durch Stechen umwenden, das aufgespeicherte Getreide mit Schaufeln umwerfen.

umstülpen, *sw.*, *s.* **stülpen**.

umtreiben, gewöhnlich **rumtreiben**, *pltd.* **römdrīwe(n)**, **romdrīwe(n)**, *st.*, *sich*, zwecklos herumschlendern; in bösem Sinne: vagabondieren. Gewöhnlicher: *sich herumtreiben. Denken sie mir doch dran, daß ich ihn frage, wo er sich gestern umgetrieben hat.* Soph. R. Hennig, 283.

Umtreiber, **Umtrift**, **Rumtrift**, *pltd.* **Romdröft**, *m.*, Herumtreiber; Vagabond. *Du heegsche (höhischer, von Höhe) Romdreft, du!* Dorr, I. Wiew., 10. Hennig, 283.

umtrent, *adv.*, beinahe, ungefähr. *Es ist umtrent sechs an der Uhr.* Holl. *omtrent, ontrent.* Hennig, 283. Vgl. **trent**.

Umtrift, *m.*, *s.* **Umtreiber**.

umwerfen, *st.*, *s.* **umschmeißen**.

umzech, *pltd.* **omzech**, *adj.* u. *adv.*,

der Reihe nach, abwechselnd einer nach dem andern. *Umzech hüten. Wir wachten (wachen bei dem Kranken, warten seiner) umzech. Elwen kniept em omzech!* Dorr, I. Wiew., 122. 123. *Auch sollen die verordneten tentz(-) oder platzmeyster die frawen vnd iungfrawen vmbtzech recht vffzuziehen schuldig sein.* Kleid.-Ordg., 377. Gortzitzta hat **umzeigs**, Hennig, 283, schreibt **umzechig**. Sperber, 32, erklärt **umzech** als Zusammensetzung von **um** und **zehen**, im Kreise herum trinken.

Unart, *pltd.* **Onart** (*a = ā*), *m.*, Mensch ohne Art, ohne Anstand. *Sie sind ein kleiner Unart*, sagt das zudringlich zärtlich behandelte Mädchen, dem derartige Aufmerksamkeiten aber nicht unangenehm waren. *Sei kein Unart!* zum Kinde. Vgl. **Unband**, **Undocht**. Hennig, 283.

Unäsel, *m.*, *s.* **Onnösel**.

unäselich, *adj.*, *s.* **onnöselig**.

Unband, *m.*, *s.* **Onband**.

unbändig, *pltd.* **onbändig**, *adj.* u. *adv.* 1. ausgelassen, lustig, zügellos, ungezogen, aus Rand und Band. *Es ist ein unbändiger Junge.* 2. sehr, sehr viel. *Er hat unbändig zu thun.* In diesem Sinne auch: **ausbündig**. Mielcke II, 56b.

unbebott, *adj.*, ungeladen, uneingeladen, unberufen. Mühling. Vgl. **verbotten**.

unbegamsch, *adj.*, ungeschickt, unbeholfen, tölpelhaft, unangemessen. Mühling, der es von *gehen*, *begehen* herleiten möchte.

unbeholfen, *adj.*, unbehilflich, unfähig sich selbst zu helfen. Ein korpulenter Mensch ist **unbeholfen**. Hennig, 283.

unbeschrienen, *adj.* 1. untadelhaft, rechtschaffen, lobenswert. Mühling. 2. nicht zu verrufen. *S.* **unverrufen**.

undêg, *adj.* u. *adv.*, Gegenteil von *dêg* (s. d.), untüchtig; krank, unpäßlich. In der Saalfelder Gegend auch substantivisch in allen Geschlechtern *Undêg*, das Ungesunde. Hennig, 284, hat *undâg*sch.

Undererdschke, -êrske, -hâtschke, -hôtschke, *n.*, s. **Untererdschke**.

Underpigge, *f.*, Unterjacke; vgl. **Pigge**.

Underschaschke, *m.*, s. **Schasch**.

undersêken, *sw.*, s. **untersuchen**.

Undocht, *m.*, s. **Ondocht**.

Undram, *m.*, s. **Udram**.

unenglich, *adj.*, verdrießlich, unaufgeräumt, mürrisch. Bock, 72. Hennig, 284.

Unfall, pltd. **Onfall**, *m.* *Se ôs tô Onfall gekâme*, sie ist schwanger. Sprw. I, 69.

unflätig, pltd. **onflätig**, *adj.*, von ungewöhnlicher Länge, Größe, Stärke. *Ein unflätiger Kerl*, ein hochgewachsener Mann. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 5, 9.

unfrôdsch, **unfrôtsch**, *adj.*, dumm, unverständlich, unklug. Ermland. Mühl-ling. Vgl. **frôden**.

ungattlich, *adj.*, was nicht zusammenpaßt, nicht von einer Gattung ist. *Ungattliche Handschuhe — Strümpfe — Schuhe*. Hennig, 284.

ungebacken, *adj.*, roh, unmanierlich, ungeschliffen, gemein; vom Menschen. Ebenso **ungehobelt**, **ungesalzen**. Stein, Peregrinus XII, 82: *ungeschliffener, ungebackener, ungesaltzener Kerl*. W.Mtsbl. V, 191.

unger, *adv.*, unter, drunter. *Unger on êwer*, drunter und drüber. Dzg. Nhg. Violét, 105.

ungesalzen, *adj.*, s. **ungebacken**.

Ungeschickt, *m.*, aus *ungeschickt* personifiziert. *Ungeschickt läßt grüßen*,

wenn jemand etwas fallen läßt oder ungeschickt ausführt.

ungeschmack, *adj.*, schlecht schmeckend. *Mein Vater ungeschmack, die Mutter, so mich zeugt, Schmeckt allen trefflich wohl*. *Carm. nupt.* I, 225.

ungewaschen, *adj.* 1. nicht gewaschen. 2. *Ungewaschenes Zeug sprechen*, zur Bezeichnung eines unklaren, unlogischen Geschwätzes.

ungewiegt, *adv.*, ohne Wiege, ohne gewiegt zu werden. *Ich werde heute ungewiegt schlafen*, ich werde vor Müdigkeit leicht einschlafen und so bald nicht aufwachen.

Unglück, pltd. **Onglôck**, *n.* 1. das Höchste, die Epilepsie. 2. ein kränklicher, elender Mensch. *Dat ôs en wahret Hûpke Onglôck*, ein wahres Häufchen Unglück.

ungut, pltd. **ongôt**, *adj.* u. *adv.*, böse, schlecht, übel. *Nichts für ungut!* als Entschuldigung in dem Sinne: um Verzeihung!

unkâsch, *adj.*, krank, unpäßlich. Bock, 72.

Unke, *f.*, Spinne. Mühl-ling, Tiern., 178.

unklar, pltd. **onklar** ($a = \hat{a}$), *adj.*, un- aufgeklärt, zweideutig. *Die Sache ist unklar*, in sich nicht richtig, nicht ehrlich gemeint. Hennig, 284.

Unland, pltd. **Onland**, *n.*, unberührt gebliebenes, unfruchtbares, schwer kultivierbares Land. *Mag sie* (die samländische Ebene) *nun Heide genannt werden oder Palwe, immer ist es dasselbe triste, undankbare Land, dessen Humussäure nicht zu vertilgen, das der Landmann mit dem einen köstlichen Namen „Unland“ bezeichnet*. Passarge, Balt., 29.

unlieb, pltd. **onlêf**, *adv.*, übel. *Nehmt*

et nich för onleef, nehmt, deutet es nicht übel. Dorr, 1. Wiew., 12 f.

Unlust, pltd. **Onlost**, *f.* 1. Eiter in Geschwüren und Wunden. *Die Unlust muß heraus*. Auch **Unzeug**, pltd. **Ontig**. 2. Unwohlsein, Krankheit überhaupt. *Die Hochzeit in dem Herbst ist selten recht vergnügt, Weil dessen Witterung viel Unlust mit sich führet*. *Carm. nupt.* I, 243. *Die (Braut) so Leid als Unlust stillt*. *Ibid.* II, 4c.

Unlust, *m.*, Kehrlicht, Schmutz. *Den Unlust aus dem Hause schaffen*. Bock, 72. Hennig, 284.

unmak, **unmaklich**, *adj.*, unwohl, unbehaglich, das Gegenteil von *mak* und *maklich*.

unmanierlich, *adj.* u. *adv.*, ohne Manieren. *Sich unmanierlich aufführen*, Blähungen entlassen.

unnot, *adj.*, unnötig, ungern.

Unösel, **Unäsel**, **Unnosel**, **Unnus(s)el**, *m.*, s. **Onnösel**.

unnuselig etc., *adj.*, s. **onnöselig**.

unpaar, *adj.* u. *adv.*, in ungerader Zahl, ungleich. S. **paar**.

unpaarig, *adj.*, nicht zu einem Paar gehörig: *unpaarige Strümpfe*. Ebenso in Estland. Sallmann, 131a.

Unrat, *m.* 1. allerlei schlechtes Hausgerät. 2. Überfluß in Speisen und Getränken. *Auf der Hochzeit herrschte (war) ein reiner Unrat*. 3. zur Bezeichnung der Unrichtigkeit einer Sache, oder der Ahnung einer Ungehörigkeit, eines bevorstehenden Übels. *Sie saß auf einer Bank vor der Thür und schien Unrath zu merken, sobald sie mich kommen sah*. *Soph. R.* IV, 150. *Dasz nicht ein Kluger unrathmerken sollte*. *Ibid.* V, 486. Hennig, 285.

unraumsch, *adj.*, unaufgeräumt. Marold.

unrecht, *adj.*, falsch, unrichtig. *Etwas*

in die unrechte Kehle bekommen, in die Luftröhre. *Es ist ihr unrecht gegangen*, sie ist vor der Ehe schwanger geworden. Stein, Peregrinus XIII, 48. W. Mtsbl. VI, 157. In dieser Bedeutung auch **unrichtig**. Hennig, 285.

unruchtbar, *adj.*, untadelhaft, von gutem Ruf. Landesordg. von 1640. Mühling.

Unruh, *f.* 1. Balancier der Uhr; auch zur Bezeichnung eines unstäten Menschen, wilden Kindes. *Er ist die Unruh am Sêger*. 2. Pflzn., s. **Mestel**.

unses = unser. *Ach du, kick (sieh), das is ja unses Henneche* (Hühnchen)! Saalfeld

unstürig, *adj.*, unruhig. *Er schläft unstürig*, er wirft sich im Schlaf von einer Seite zur andern. Bock, 73. Hennig, 285.

unterbodmen, *sw.*, besohlen, einen neuen Boden unter die Stiefel legen. Sperber, 46.

Unterdach, *n.*, Obdach. Marold.

Untererdschken, **Unterêrsken**, pltd. **Undererske(n)**, *plur.* 1. die Unterirdischen, Erdmännchen, Heinzelmännchen, Kobolde, die unter der Erde, oder unter dem Herde ihren Sitz haben. Bei den alten Preulzen als Hausgötter gedacht und gepflegt und **Markopêten**, **Marcopeczei** (Bock, 71, hat **Marcopelen**, der preufz. Sammler II, 1243: **Maropêten** oder **Maropûten**), auch **Koltki** und **Barstucken** genannt. Heute auch: **Unterêrdschen**, **Unterherdschken**, **Underêtschken**, **Underhâtschken**, **Underhôtschken**. *Bi dem fröere Krêger Hans ön Alexwange . . . hadde söck de Underhòrdschkes angewennt, êre Teppkes op e Hêrd to stelle*. Samland. Firmenich I, 104a. Die Untererdschken vertauschen gern ihre Wechselbälge gegen neugeborene Kinder der Menschen, können dies aber

nur, so lange die Kinder ungetauft sind. Vgl. Pisanski, Überbl., § 5. 2. Bildlich: ein kleiner Mensch. *Er ist ein Underëtschke.*

unterfassen, pltd. **underfâte(n)**, *sw.*, unter den Arm greifen, sich jemand in den Arm hängen. *Er faszte sie unter*, er ergriff ihren Arm. *Sie faszten sich unter*, sie gingen Arm in Arm. Scherzweise auch **unterhaken**.

unterhollig, *adj.*, hohl. Mühling.

Unterkauf, *m.*, Vorwegkauf, Ankauf von Waren, auf welche bereits ein anderer Kaufmann Vorschüsse gemacht hat. Zur Ordenszeit. Danzig. Hirsch, 167.

unterkötig, pltd. **underkötig**, *adj.*, eiternd, schwärend von innen heraus, von einem Geschwür unter der Haut. *Die Wunde ist unterkötig*. Doch sind auch Torfwiesen und Moore *unterkötig*, wenn ihre Kruste über Sumpf (Kot) steht. Nach Schemionek, 41, morsch bei Eis- und Landweg. Bildlich von einer Sache, die bedenklich, nicht anständig, geheuer, die faul und schmutzig bestellt ist. Hennig, 285.

unterkraufen, *st.*, s. **kraufen**.

unterkriegen, *adv.*, unterbekommen, niederbekommen. *Ek war den Tolpatsch wingerkrien*. Dorr, I. Wiew., 49.

unterkrätig, *adj.*, fraglich, gefährlich. Treichel.

unterliegen, pltd. **underligge(n)**, *st.*, sterben, dem Tode erliegen. *Er ist unterlegen*, gestorben. Natangen.

Untermittag, *m.*, Zeit während der Mittagsarbeitspause. Treichel.

internäsigt, **unternasigt**, *adj.*, die Nase herabhängend lassend, krank, mutlos. *Einen unternäsigt machen*, ihn in Furcht jagen, mutlos machen. Im Ermlande *unganäsigt*. Hennig, 285.

Unteroffizier, *m.*, Frau, Gattin; als

Scherzbezeichnung. *Mein Unteroffizier ist mit*.

unterschlächtigt, *adj.*, s. **überschlächtigt**.

untersetzt, *adj.*, klein von Wuchs. *Ein untersetzter Mann*.

Unterspann, *n*, der vierte Teil eines Tagewerks. Man unterscheidet: *erstes* und *zweites Unterspann*, am Vormittage, *drittes* und *viertes Unterspann* am Nachmittage und Abend. Hennig, 285.

untersuchen, pltd. **under-**, **ungerseke(n)**, *sw.*, besuchen. *Undersék mí doch e máł. Samland. Herr Marizio . . . wad wol nuscht dawedder hebben, wenn wí en op en Glas Win unjgerséken*. Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 241. Firmenich III, 493 a.

Unterwart, *m.*, s. **Wart**.

Untier, pltd. **Ondêr**, **Ondêrt**, *n*, Wolf. Ermland. „Man soll den Wolf nicht beim Namen nennen, sonst kommt er“, sagt das Sprichwort, daher nennt man ihn *Untier*. Vgl. Mühling, Tiern., 178. *Ek war ju en Ondeert wiesen*. Dorr, I. Wiew., 64.

unübel, pltd. **onäwel**, *adj.*, übel, weh. *Mir ist so unübel*, ich verspüre Neigung zum Erbrechen.

unverrufen, pltd. **onverrópe(n)**, *st.*, als dem Zauber wehrendes Wort. Lobt man ein Kind, so hat man zu sagen: *es ist unverrufen gesund, stark, groß etc*. Unterbleibt dies, so murmelt oder denkt die besorgte Mutter: *Unverrufen, Knoblauch, gestern war es besser!* Oder: *Unverrufen, Knoblauch, Zwiebeln und Mohrrüben. Gedanism*. Über das Verrufen s. Hexspr., 3 ff. Vgl. **unbeschrien**.

unverzogen Recht, *n.*, s. **Recht**.

Unwetter, pltd. **Onwedder**. 1. sehr schlechtes Wetter. 2. Gewitter. Davon **unwettern**, pltd. **onweddern**.

Unzeug, *n.*, s. **Unlust**.

Unzucht, *m.*, das verhochn. **Undocht**.

Du bist ein Unzucht. Auch: Ungezogenheit. *Se beschweade seek äwa solk Vontuacht.* Natangen. Firmenich I, 110a. Vgl. **Ondocht.**

Ur, *m.*, s. **Eisensand.**

Uren, *m.* jüd. Vorn., s. **Aarndt.**

urgend, *adv.*, s. **urschend.**

Urinar, *m.*, Brandstifter, Mordbrenner.

In dem Zeugenverhör über die 1331 von dem Ordensheere in Polen verübten Gewaltthätigkeiten (*Script. rer. Pruss.* II, 728) heißt es: *Quidam crucifer presbyter propria manu incendebat domus et ponebat ignem in eis in Pisdr* (Stadt Peisern), *dictus Jacobus, et extunc vocatus est per omnes Vrinar, quod dicitur latine incendiarius.* Nsslm., Th., 221, weist auf das lat. *urere*, verbrennen, hin, woran *Urinar* stark anklingt. Hoffheinz, Forsch. 3. (Altpr. M. VIII, 691) giebt dem Worte eine ganz andere Deutung; er sagt: „*urinar* wahrscheinlich aus dem hebr. *'ur = ignis, incendium.* Es scheint dieses Wort im mittelalterlichen Latein eine Rolle gespielt zu haben. In der von Tempelherren gegründeten Hauptkirche zu Hannover findet man unter der Orgel eine Tafel mit folgender Inschrift:

Turris principium tria CCC numerant L et aevum

*Gratia romana fuit et pestis triduanna
Funera flens polis haec tria millia
mensibus in sea*

Tunc stimulus Stoicos fuit VR torquens et Hebraeos.

Das *VR* ist hier Feuer, Scheiterhaufen (Verfolgung der Templer und Juden, welche verbrannt wurden), und es ist etwas Mystisches im Gebrauch dieses groß geschriebenem Bibelwortes. Bei *Vrinar* ist auch der große Anfangsbuchstabe auffallend. Wahrscheinlich fällt beides in eine Zeit. Es ist nicht

zu vergessen, daß auch der Plural *'urim* gebraucht wird.“

urschend, *adv.* 1. express, eigens, besonders, einzig um deswillen. *Weil mein Mann Fleisch essen wollt, muszt ich urschend zur Stadt laufen.* *Eck si urschend dato hergekâmen.* Auf der Dzg. Nhg. **urgend.** Violét, 105. Sonst auch **urschends.** 2. sofort, unverzüglich, sogleich. *Du geist urschend in de Stadt! Ehr werdt es urschent heere, ihr werdet es sofort, sogleich hören.* Schaltj. 1, 440. Oberland. Werder. Elbing. 3. irgend. *urschend éner*, irgend einer. *Denn well'k er frien, wenn dat urschend vernönftig es.* Dorr, I. Wiew., 13. *Ek kri darbi so leicht Striet, as urschend eener.* Ibid., 16. Vgl. **umlangs.**

-uschke, -usche, Endung, welche eine Verkleinerung ausdrückt: *Mutteruschke, Mutterusche, Kleinuschke, kleinisches Kind.* Diese Deminutiv-Silben sind wohl aus dem poln. *ós* und *ósia* entstanden; vgl. jedoch auch **nutsch.**

Ufzaddos, *plur.*, kleinere Pfähle im Lachwehr. Lit. Benecke, 381.

Ufzgirren, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kreis Pillkallen, im Volksmunde *Ganderkemen* Storchdorf: Lit. *gandras* der Storch.

Uterspann, *n.*, Gespann, welches die arbeitenden Pferde ausspannt, ablöst. *Uterspann bringen*, neue Pferde bringen. Beim Pfluge arbeitet das Viergespann immer nur vier Stunden. Die Redensart wird aber auch figürlich gebraucht. *Niederung.* Passarge, 221.

Utkick (*U = ú*), *m.*, Altan; der Auskuck, Platz, von dem man auskuckt, Aussicht hat. Dzg. Nehrg. Violét, 105.

Utschek, *m.*, ein Reifzaus. Von dem poln. *uciekac* entfliehen, davon laufen. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

ûzen, *sw.*, necken, verhöhnen, vexieren, zum besten haben, foppen. Ebenso in Bayern, Hessen etc. Schmeller I, 134. Vilmar, 428. Nach Weigand

II, 983, aus dem gaunerischen und ursprünglich jüd. *ûze*, aus hebr. *ûz* enge sein, einen drängen.

V.

v, hehd. mit *f* gleichklingender Laut, wird pltd. in- und auslautend sanft gleich *w* gesprochen, anlautend stets wie *f*: *Polwer* Pulver, *brawer* braver, *Väder* Vater. Lehmann, Volksmnd., 30.

Vadder, Vader, m. 1. Gevatter. *To Vadder stân*, zu Gevatter stehen. Gegenstände, die man in Versatz gegeben, stehen auch *Vadder*. Hennig, 286. Angs. *cumpaeder* = *compater*, mnd. *vad-dere*, schwed. *fadder*, nds. *vadder*. Brem. Wb. I, 330. Schamb., 255a. 2. freundschaftliche Benennung jeder männlichen Person. *Góden Dag, Vadder, wî geit et? Ei, Vader Jost, dat ôs êndônt*. Seelenw., 85.

Vadderbrief, m., Gevatterbrief, Einladungs-billet zum Patenstande.

Vadderkosen, n., Geplauder über gleichgültige Dinge, „wie gemeine Weiber bei Kindtaufen in der Wochenstube zu thun pflegen.“ Hennig, 286.

Vadderschaft, f., Gevatterschaft. *Dat Kind ôs dôt, de Vadderschaft heft e End — ligt òm Dreck*. Sprw. I, 1991.

Vaddersche, f., Gevatterin; auch *Ge-vaddersche*. *Góde Morge, trútste Ge-vaddersche, wî geit et?* Kgsbg. Firmenich I, 101a.

Väder, Vader (a = â), Dem. *Vâderke, m.* 1. Vater. *Das kann Vater und Sohn essen*, zur Bezeichnung eines guten Gerichtes. 2. Anrede des Gesindes an den Hausvater; auch, veredelter, **Vöder**;

sonst noch *Herzvâder, Hartvâder, Harz-vâder*. Diese Anreden sind vielfach schon durch das *gens Herrke*, gnädiges Herrchen, verdrängt. Vgl. **Möder**.

Vagás, m., s. **Fagás**.

Vagotze, f., Fotze, *cunnus*. Kr. Neustadt.

vanêr, adv., wann. *Fots oder vanêr*, sofort oder wann? Oberland. Vgl. **fôrts** u. **wennêr**.

värfots, färifots, verfautsch, adv., sofort, ohne weiteres. *Nömm man värfots weg*, nimm von vorne herein, gleich vor der Hand weg.

Värlêw, f., s. **Vorlaube**.

Värschoft, f., s. **Schoft**.

Vaterche(n), n., Väterchen; s. **Mutterche(n)**.

Vatsch (a = â), Vôtsch, m., Vater, Väterchen. *De Lott säd: Vatsch, den well öck nich!* Volksl., 19, 10, 8.

Vedder, m., Vater. Anrede Unverheirateter an Verheiratete. Oberland. Vgl. **Medder**.

Veigel, Vogel, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 115.

Veit, Vorname; Teufel. *Bruder Veit nimt es weg*. Stein, Peregrinus VIII, 32. W. Mtsbl. V, 142.

Vejôle, f., Pflzn., Waldanemone, *Anemone silvestris L.*

ver-, Vorsilbe in der Bedeutung fort, weg, hin, verloren; daher auch als Adverb: *Das ganze Spiel ist ver* (zu ergänzen: *loren*). *ver* tritt jedoch auch

als *er* auf: *verhitzen, verkälten, vermüden, verschrecken, versparen, vertränken, verzählen etc.* statt *erhitzen etc.*

veraasen, *sw.*, s. **aasen**.

veraffenthalen (zweites *a* = *ä*), *sw.*, einholen, erreichen. *He ward em schon veraffenthâlen.* Pregelniebung.

verallmachten, *sw.*, in Unordnung bringen, veraasen. *Die Betten verallmachten*, was Kinder thun, die im Bette sich balgen.

verändern, *sw.*, *sich*, sich verheiraten, den Zustand der Ehelosigkeit ändern. *So wiltu, mein Jonathan, jetzt dich verändern? So wilttu erwählen die Eh'?* *Carm. nupt.* III, 189 a. In Hessen *sich verandern, andern.* Vilmar, 11. Hennig, 286.

verankern, *sw.*, Balken und Mauern mittels eines Ankers fest zusammenfügen. Vgl. **Anker**.

verarbeiten, *sw.*, einem eine derbe Lektion geben mit Worten oder mit der Faust. *Der Geistliche hat ihn verarbeitet*, ernstlich und nachdrücklich vermahnt. Hennig, 286. *Den haben sie gut verarbeitet*, von dem, der nach einer Prügelei Beulen und Wunden im Gesichte trägt.

veräschern, *sw.*, *sich*, mit Anstrengung, aber ohne Erfolg arbeiten, sich unnötige Mühe geben, sich atemlos laufen oder arbeiten. *Nu hebb öck mî so veräschert on ös doch nuscht drüt geworden.* Vgl. **abäschern**.

verbaggern, *sw.*, zusammenbacken oder zusammenkleben; eigentlich *verbackern*. Haare, welche lange nicht gekämmt sind, *verbaggern*; der Weichselzopf ist *verbagertes* Haar. Schadhafte Wände, welche nur oberflächlich ausgebessert wurden, sind nur etwas *verbagert* oder *zusammengebaggert*. Bock, 73. Hennig, 286.

verbällen, *sw.*, den Ballen des Fulzes beschädigen, drücken, daß ein Hinken eintritt; von Pferden. *Das Pferd verbällt sich* auf hartem Boden, indem der gedrückte oder beschädigte Ballen sich entzündet und anschwillt. Friedland Ostpr.

verballern, *sw.* 1. zerschlagen, und zwar im Gesicht. *Dem haben sie die Augen verballert*, blau geschlagen. *Der ist gut verballert*, im Gesicht zerschlagen und zerschunden. 2. schwängern. *Sie ist verballert worden.* Vgl. **verarbeiten**.

verbammeln, verbummeln, *sw.*, durch unordentliches Wesen verlieren, durchbringen. Für Estland bei Sallmann, 105 a.

verbaseln, *sw.*, verwahrlosen. Schemionek, 41. Vgl. **verwesseln**.

verbei, *adv.*, vorbei. *Es ist vorbei mit ihm*, er muß sterben.

verbeifzen, *pltd. verbite(n), st.* 1. einen Imbiß nehmen, eine kleine Nebenmahlzeit genießen. *Wi wölle e bêtke verbite.* *Verbeiß' ein Bißchen!* zum Gaste, dem man einen Imbiß vorsetzt. *Es gab Brot und Heringe zum Verbeifzen, sonst aber keine Speisen.* E. Wichert, Heinrich v. Plauen I, 109. 2. unterdrücken. *Den Schmerz — Verdruß verbeifzen*, nicht merken lassen; ein hartes Wort, das man aussprechen wollte, zurückhalten. Bock, 73. Hennig, 286. 3. reflexiv: in Streit, Uneinigkeit, geraten, sich in Worten überwerfen, nach Mühling auch **verbeifzern**.

Verbesserung, *f.*, Benennung derjenigen Kapitalien, welche nach dem Pfennigzins auf ein Grundstück geliehen wurden und welche zur zweiten und folgenden Stelle standen. Dzg. W. Seidel, 35.

verbeuteln, *sw.*, durch Unachtsamkeit

verlieren, nicht ausschließlicly vom Gelde. Vgl. **verbuttern**.

verbiegen, *st.*, s. **verbohren**.

verbieten, *st* 1. ein Kinderspiel, namentlich *Greifchen*, durch den Ruf: *Ich verbiet!* aufheben. Gewöhnlich als letzte Rettung, wenn der Greifende gefährlich nahe ist. Vgl. *rein ab!* unter **rein**. 2. *Einem den Mund verbieten*, ihm das Reden verbieten, Schweigen auferlegen.

verbistern, *sw.*, s. **büstern**.

verblasen, *st.*, *sich*, in gewöhnlicher Sprache *sich verpusten*, verschnaufen, durch Ruhe wieder gleichmäßigen Atem gewinnen. *Er kam, oder vielmehr sein Wanst kam vor ihm, ins Zimmer...* *Er verblies sich, zündete sich eine Pfeife an etc.* Soph. R. VI, 31. Nach Marold *sich verblasen*, gewöhnlich scherzhaft *verblosen* (o kurz), sich unmöglich machen.

verblecken, *sw.*, s. **blecken**.

verbochten, *sw.*, s. **bochten**.

verbohren, *sw.*, falsch bohren, durch Bohren etwas verderben. Bildlich: *Er ist verbohrt*, er ist nicht recht bei Sinnen. Derb und vielleicht studentisch: *Er ist im Arsch verbohrt*, er handelt verdreht, unsinnig. In diesem Sinne auch: *er ist im A. verbogen*.

vervolgen, *sw.*, böse machen, erzürnen. Mühling.

verbollärschen, *sw.*, *sich*, sich bei mühevoller Arbeit abquälen. S. **bollärschen**.

verbollwerken, *sw.*, verhauen. Treichel.

verbolzen, *sw.*, s. **bolzen**.

verbömen, *sw.*, anfaulen, verstocken. Nur von vegetabilischen Körpern gebraucht. Mühling.

verbotten, *sw.*, verboten, durch Boten vorfordern, vorladen, entbieten, citie-

ren. Der damit Beauftragte heißt **Verbottes**. Man findet *Verbottes* nur noch bei den Gewerken, und ist dies gewöhnlich ein Junggeselle resp. Jungmeister. *Do aber Dusingk vorbotet ist worden zur Morgensprach*. Die Zünfte, 27. Auch **bebotten**. *Vortmehr wenn die Adlerleüte die Companey bebotten*. Der (Königsberger) Fischer Rolle. Bennecke, 288. Hennig, 287.

verbrämen, *sw.*, s. **brämen**.

verbrechen, *st.*, *sich*, durch Heben schwerer Lasten sich verrenken, verheben, einen Bruch erleiden. Sperber, 32.

verbrennt, *adj.* u. *adv.*, von *brennen*, entbrannt, sehr begierig sein. *Er ist wie verbrennt aufs Kartenspiel*, erpicht darauf. Hennig, 337. Nach Mühling nichtswürdig, gottlos, durchtrieben. (?).

verbruddeln, **verbrüdeln**, *sw.* 1. durch Ungeschick verderben, verpfuschen, zu schlechtem Ende führen. Schemionek, 42. Nach Treichel auch **verbrudern**. *Das Spiel ist verbrudert*. 2. sein Geld verthun. Vgl. **prüdeln** und **pruddeln**.

verbrühen, *pltd.* **verbrêge(n)**, *sw.*, s. **brühen**.

verbubanzen, *sw.*, schwängern. *Sie ist verbubanzt*, geschwängert. Sprw. I, 69. Nach Treichel im Kr. Neustadt auch überhaupt: etwas in Unordnung bringen.

verbuddeln, *sw.*, verlegen, durch Unordnung abhanden kommen lassen. Mühling. Nach Sperber, 45, vergraben, verbummeln, verderben. Vgl. **buddeln**.

verbüffeln, **verpüffeln**, **verpöffeln**, *sw.*, zum Büffel, Töpel, werden, verbauern, rohe Manieren annehmen. Bock, 73. Hennig, 287. Schemionek, 43.

verbumfeien, *sw.*, s. **verfumfeien**.

verbumfideln, *sw.*, schwängern. *Sie ist verbumfidelt.* Auch: **verfumfideln**, **verfomfideln** u. **verfomfädeln**. Friedland Ostpr.

verbummeln, *sw.*, s. **verbammeln**.

verburgen, **verbürgen**, *sw.* *verburget* oder *verbürget nehmen*; fest halten und nur gegen gestellte Bürgschaft vorläufig frei lassen. *Die Elter- und Gertleute sollen den hoff vnd Garten allsbalde schliessen vnd solche vnruhige leute vnd verbrechere verburget nehmen, auff dass sie ferner in gebührliche straffe genommen werden.* Abschied der Morgspr. im Kneiphof v. J. 1608. Die Zünfte, 26. *Do aber jorge sost des anderen tages dy beyden hot wollen vorburgt nemen vnd vor den alterman vorbothen lassen, haben sie keine Burge setzen wollen.* Konsultum aus 1531. *Ibid.*, 27.

verbuttern, *sw.* 1. durch unordentliche Wirtschaft, unordentliches Wesen verlieren, einbüßen. *Er hat alles verbuttert.* Den Verlust in beschränktem Sinne drückt **einbuttern** aus. Vgl. **einbuddeln**. 2. verkümmern, versiechen, elend werden. Mühling. Treichel.

verdäbbeln, **verdebbeln**, *sw.*, durchbringen, verschwenden. Hennig, 287, schreibt *verdöbbeln*. S. **däbbeln**.

verdämmern, *sw.*, durch Dämmern, Lärmen, Geräusch betäuben. *Mir ist der Kopf ganz verdämmert*, benommen, mir ist ganz wüst im Kopf, auch wenn dieser Zustand von Dunst, Schnupfen etc. herrührt. Hennig, 287, schreibt *verdömern* und *verdömmern*, Bock, 74, *verdrömmern*.

Verdarf, *m.*, Verderb, Verderben, Unglück. *Dat ös sîn Verdarf.* Holl. *verdarf*, schwed. *förderf*.

verdebbeln, *sw.*, s. **verdäbbeln**.

Verdeck, *n.*, schützendes Lederdach

über elegante Wagen und Schlitten: *Verdeckwagen*, *-schlitten*. Für Liv- und Estland bei Hupel, 246.

verdeffendieren, **verdiffendieren**, *sw.*, *sich*, sich verantworten, verteidigen, aus dem lat. *defendere*. *Da hebb öck stracks mi opgemaakt, Om hier vār disem hochweise Rāt . . . Dem Adebār to verdeffendēre.* Aus einer Verteidigungsrede für den Storch in der Sitzung des Tierschutzvereins zu Kgsbg. am 4. Mai 1877. Kommunalblatt 1877, No. 105. *Verdiffendier dich man noch!* Sperber, 45: *verdeffentieren*; ebenso in Posen. Bernd, 374.

verdöden, **vertoten**, *sw.*, absterben, einschlafen. *Das Bein ist mir verdöt.*

verdoktern, *sw.*, Geld für Arzt und Medizin ausgeben. *Er hat einen Haufen Geld verdoktert*, Arzt und Apotheker haben ihm bedeutendes Geld gekostet. Vgl. **doktern**.

verdömern, **verdömmern**, *sw.*, s. **verdämmern**.

verdonnern, *sw.* 1. verurteilen. *Er ist zu drei Jahren Zuchthaus verdonnert.* 2. *adj.* u. *adv.* als Verstärkung: *Das ist verdonnert teuer.* Ein *verdonnerner Kerl*. Mühling. Letzteres auch in Posen. Bernd, 334. In Estland auch ausschimpfen. Sallmann, 105b.

verdrellen, *sw.*, verdrehen. *Den Schlüssel verdrellen.* *Sich den Fuß verdrellen.* *De Mensche (werden) van Jóa ze Jóa vadrellta on gättlosa.* Ermland. Firmenich III, 104b. Davon, nach Treichel, **verdreilig**, *adj.*, verdreht.

verdrömmern, *sw.*, s. **verdämmern**.

Verdrufz, *m.*, Buckel. *Er hat (trägt) einen kleinen Verdrufz.*

verduften, *sw.*, verschwinden.

Verdung, **Verdungs**, *m.*, Akkord; von *verdingen*. *Arbeiten wie auf Verdungs.* Memel.

verdußeln, verduseln, sw., verwirrt, verdreht sein oder werden. Mühling. S. *düßeln*.

verdüßtern, sw, verdunkeln, verfinstern. Mühling.

verdwäs, adv., quer. Treichel. Vgl. **dwardsch**.

verdwär, adv., s. **verquer**.

verehren, sw. *Einem etwas verehren*, ihm eine Ohrfeige geben, überhaupt: ihn schlagen. Dän. *foraere*.

verewigen, sw., *sich*, auf Reisen, Fahrten, Spaziergängen seinen Namen auf Wände, Tische, Stangen etc. schreiben. Schüler *verewigen sich* dadurch, daß sie ihre Namen in die Schultische einschneiden.

verfahren, sw., *sich*, lügen, sich durch Unwahrheit in der Rede festfahren.

verfassen, pltd. verfäte(n), sw., *sich*, sich fassen, sammeln, zusammennehmen. *Öck stell mi nü so recht, on verfät mi, on ziel' on ziel' mödden ön de Schüwenen*. Pommerellen.

verfautsch, adv., s. **värfots**.

verfären, sw., s. **verfeuern**.

verfeuern, pltd. verführen, verfiren, verfiren, verfürren, in Pommerellen auch **verfürden, sw.**, *sich*, vor Schreck oder Scham erröten, sich verfärben; kurz: erschrecken. *Sie verfürd sich on sagt nuscht*. Schaltj. 3, 7. *Daräwer mott he sik gewaltig verfehren*. — Wenn he sik uk nich verfeehrt, gehuigt ward he doch etc. Dorr, I. Wiew., 118. *Da flogen de Raphöner op, on öck verfürd mi so, dat öck ganz bedämelt stund*. Die pltd. Form ist fast ausschließlich im Gebrauch. Außer auf *Feuer* dürfte für die Abstammung auf das ahd. *fār-rēn*, fürchten, hinzuweisen sein. Hennig, 287. Sperber, 32.

verfinstern, sw., s. **finstern**.

verfinzeln, sw., s. **verfuntscheln**.

verfipsen, sw., s. **fipsen**.

verfiren, sw., s. **verfeuern**.

verflogen, part. von *verfliegen*. Nach Mühling: *verflogenerweise etwas thun*, auf verstohlene, listige Weise.

verfomfädeln, -fideln, sw., s. **verbumfideln**.

verfürdern, verfürren, sw., s. **verfeuern**.

verfressen, st. 1. verprassen durch Fressen und Saufen. *Er hat alles verfressen*. 2. *verfressen sein*, stark, viel essen.

verfrieren, st., erfrieren. *Da alsdann die Ackerleute sich befürchtet, das die Blüte vom Schnee würde verfrieren*. Linem., Ccc 2a. Particip der Verg. = frostig. *Ein verfrorner Mensch*, ein solcher, der keine Kälte zu ertragen vermag. *Du bist ja ganz verfroren*.

verfuchsschwänzen, sw., verleumden. *Sie haben ihn gut verfuchsschwänzt*, arg verleumdet. Das Verbum *fuchsschwänzen* ist hervorgegangen aus der alten Redensart: *Einem den Fuchsschwanz streichen*, eigentlich: *Einen mit dem Fuchsschwanz streichen*, d. i. ihm eine wohlthuende Empfindung machen, schmeicheln, zu Gefallen reden. Weigand I, 501 f.

verfuckern, sw., Brot oder Braten ungleichmäßig schneiden. Treichel.

verfumfeien, sw., verpfuschen, verderben, verhunzen. *Die Sache ist verfumfeit*, unrecht angefangen, schlecht fortgeführt, so daß sie schwer oder gar nicht mehr in Ordnung zu bringen ist. Hennig, 287. Bei Schemioneck, 42, **verbumfeien**, ebenso in Estland. Sallmann, 42b. 105a. In Hessen *verfumfeien, verbombeisen* u. *verpopeizen*. Vilmar, 111. 47. 305. Vgl. Weigand II, 992. Im Brem. Wb. I, 467, *ver-*

fumfeien bei Tanz und Musik vertändeln; wollüstig verschwenden; durch Unbedachtsamkeit um etwas kommen.

verfumfideln, *sw.*, s. **verbumfideln**.

verfuntscheln, **verfunzeln**, **verfinzeln**, *sw.*, zu klein, zu kurz machen, verschneiden. *Das Kleid ist verfuntschelt* etc. Treichel. Üblicher ist *verfipsen*. S. **fipsen**.

verfüren, *sw.*, *sich*, s. **verfeuern**.

Vergäderung, *f.*, kirchliche Versammlung der Mennoniten in den Werdern. *Und demnach ist es auch geschehen, daß sie (die Mennoniten) nicht allein in Dantzig und Marjenburg, sondern auch in den Werdern ihre freye Vergäderung oder Versammlung jetzo haben.* Hartwich, 279. S. auch 290 u. f. Von dem holl. *vergaderen* versammeln.

vergaloppieren, *sw.*, *sich*, sich in der Rede vergessen; etwas sagen, was man eigentlich verschweigen wollte; überhaupt sich versehen, irren.

vergattern, *sw.*, vergittern, etwas mit einem *Gatter* einschließen. Hennig, 288. Vgl. **Gadder**.

vergeben, pltd. **vergêwe(n)**, *st.* 1. etwas Falsches, Unrichtiges statt des Richtigen geben. 2. vergiften. *Er möchte ihn mit einem Löffel Wasser vergeben*, so halzt er ihn. *Dat schmeckt Katt on Hund to vergêwe.* Sprw. I, 3352. 3. übertragen, verleihen, an jemand geben. *Die Stelle ist bereits vergeben.*

vergehen, *st.* 1. ergehen. *Sich etwas vergehen, söck e bítke vergâne*, der Gesundheit halber sich Bewegung machen. 2. durch Gehen etwas los werden, beiseitigen. *Sich die Grillen vergehen.*

vergessen, pltd. **vergête(n)**, *st.* *In den Tod etwas vergessen*, gar nicht daran denken. *Vergiß dein Wort nicht!* wenn man die Rede eines andern unterbricht.

Sich vergessen, sich unmanierlich auführen, *pedere*.

vergischen, *sw.*, s. **gischen**.

verglären, *sw.*, verglühen, allmählich in der Glut ersterben. *Die Kohlen verglären.* Nach Hennig, 337, dem *glären* = glühen, fehlt; nds. *glaren* glühen wie Kohlen, ohne Flamme. Brem. Wb. II, 515.

vergniddern, *sw.* *Er ist vergniddert und vergnatzt*, griesgrämig. Treichel. S. **gniddern**.

vergnurren, *sw.*, *sich*, sich erzürnen, knurrend schelten. Treichel. S. **gnorren**.

vergolden, *sw.* *Du kannst deine Hände vergolden lassen!* zum Ungeschickten. *Lat di doch vergolden on ent Glasschaff setten!* zum Arbeitsscheuen, Zimperlichen. Elbinger Ndrg.

vergreifen, *st.* 1. einen falschen Griff thun. *Sich die Hand vergreifen*, eine Muskel der Hand verrenken. 2. reflexiv: eine Respektperson angreifen. *Er hat sich an seiner Mutter vergriffen.*

vergretzen, *sw.*, s. **gretzen**. Außer der dort angegebenen Bedeutung auch: *sich vergretzen*, sich durch Zank verfeinden, einärgern, das Leben verbittern. Schemionek, 42.

verhabbern, **verhappern**, *sw.*, s. **habbern**.

verhackstecken, *sw.*, verabreden. *He heft wat to verhackstecken.* Tiegenhof.

verhädern, *sw.*, s. **hädern**, **heddern**.

verhâden, **verhâten**, **vahâte** (*â = ä*), *sw.*, verzehren, verbrauchen. *Du kannst de Kartoffle nich verhâte*, nicht in deiner Haushaltung verbrauchen. Mühling hat nur **verhâden** und erklärt: zu sich nehmen, verdauen, beherbergen können.

verhageln, *sw.* *Das ist ein verhagelt*

Stück Arbeit, ein schwieriges, verzweifeltes Stück Arbeit. Mühling.

verhappern, *sw.*, s. v. a. **verhabbern**.

verhaspeln, *sw.* 1. mit einer Haspe verschließen Hennig, 288. 2. den Faden falsch auf die Haspel winden; daher bildlich: den Faden der Rede verlieren, sich in der Rede verwickeln, konfus sprechen. 3. *sich verhaspeln*, sich entzweien, erzürnen. *Sie haben sich verhaspelt*.

verhaten (*a = â*), *sw.*, s. **verhâden**.

verhauen, *sw.* *Er hat ein verhauenes Maul* — eine verhauene Schnauze, ist frech, beißzig, rücksichtslos im Reden. Hennig, 288.

verheddern, *sw.*, s. **heddern**.

verheuern, *sw.*, vermieten, s. **heuern**.

verhitzen, *sw.*, erhitzen. *Sich verhitzen*. **Verhitzen**, *n.*, Pferdekrankheit, erzeugt durch Erkältung nach vorangegangenem Erhitzen. Mühling.

verholen, *sw.*, *sich*, sich erholen, ausruhen, Luft schöpfen. *Laß die Pferde sich ein bißchen verholen!*

Verholgeld, *n.*, Abgabe, welche ein Schiff entrichten muß, wenn es seinen Ort im Hafen mit einem andern vertauscht, sei es freiwillig, sei es auf Befehl der Behörde. Pr. Prov.-Bl. XVII, 49.

verholzen, *sw.*, tüchtig durchprügeln. *Sie haben ihn gut verholzt*.

Verhör, *n.*, auf dem Lande Benennung des Konfirmations-Unterrichtes. Danzig. W. Seidel, 35.

verhucken, *sw.*, *sich*, versitzen, zu anhaltend sitzen, sich steif und müde sitzen. *Öck hebb mi ganz verhuckt*. Vgl. **hucken**.

verhuddeln, **verhüdeln**, *sw.*, Zeit verträdeln. Vgl. **huddeln**.

verhundâsen, pltd. **verhungâsen**, *sw.*, eine Sache verderben, durch Nachlässig-

keit zu schanden, unbrauchbar machen, sie gleichsam auf den Hund bringen, zum Hundaase machen. In gleichem Sinne **verhunzen**.

verhutzeln, *sw.*, s. **hutzeln**.

verïfern, *sw.*, vereïfern. *Er ist drauf sehr verïfert*.

verjachern, *sw.*, *sich*, sich durch Umherlaufen erhitzen; s. **jachern**.

Verjahr, *n.*, s. **Vorjahr**.

verjappen, *sw.* *Er sieht verjappt aus*, von einem Menschen, der von großer Anstrengung abmagert und elend wird. Mühling.

verjöschen, *sw.*, s. **gischen**.

verjuchen, **verjucheln**, *sw.*, nach Treichel auch **verjucken** u. **verjuppen**, leichtsinnig das Seine durchbringen. In Estland **verjuckern**. Sallmann, 106 a. S. **juch**.

verjüngen, *sw.*, *sich*, Junge werfen; bei Katzen und Hunden. Schemionek, 42.

verkabbeln, *sw.*, *sich*, sich entzweien, s. **kabbeln**.

verkacheln, *sw.*, schwängern, s. **kacheln**.

verkälten, pltd. **verkillen(n)**, **verküllen**, *sw.*, *sich*, sich erkälten. Davon **Verkältung**, pltd. **Verkillung**, **Verküllung**, *f.*, Erkältung. *Zu sehr erhitzt kam er nach Haus; Verkältung folgte drauf*. Aus einer Grabschrift auf dem Kirchhofe zu Angerburg. Vgl. **killen**.

verkantern, *sw.*, von **kantern** (s. d.). Vgl. auch das folg.

Verkanterung, *f.*, Veränderung, Wandlung. Vgl. **kantern**. *Auff gleiche Art zeigte er (der Mond) durch solche Scheinsveränderung die andere helfft seines Lauffs, und solches that er jährlich 12 bis 13 mahl, woraufz nothwendigst eine sehr ordentliche verkäterung in dem Lauff des Himmels . . . konnte*

geschlossen werden. Linem., Gg 3a. In Danzig *Verkanterung* früher die Vertauschung der Ämter und Funktionen, welche die Mitglieder der drei Ordnungen jährlich vornahmen. Davon **verkantern.** Klein II, 213.

verkäschern, sw., mit einem *Käscher* jagen, durch *käschern* vertreiben, daher überhaupt verjagen, vertreiben.

Verkehr, m., s. verkehren.

verkehren, sw., Umgang haben, Kameradschaft unterhalten. *In einem Hause verkehren,* als Hausfreund aus- und eingehen. *Ich verkehre nicht mehr mit ihm,* ich habe meinen Umgang mit ihm abgebrochen. In diesem Sinne

Verkehr, m., nach Hennig, 338, n. *Er hält starkes Verkehr, bei ihm ist starkes Verkehr,* er liebt Umgang und Gesellschaft, oder er hat als Geschäftsmann zahlreiche Kundschaft.

verkeilen, sw., sich, sich verlieben. *Er hat sich in sie verkeilt.* Die andern Bedeutungen s. unter **keilen.**

verkicken, sw. 1. versehen, sich durch Sehen, namentlich in der Dämmerung, die Augen verderben. *Verkick dir man noch die Augen!* Vgl. **kicken.** 2. sich verlieben. *Hei heft söck ön ér verkickt;* auch hehd.

verkille(n), sw., s. verkälten.

verkißcheln, sw., s. kißcheln.

verkütern, sw., s. kütern.

verklämen, sw., erstarren vor Kälte oder Nässe, namentlich an Händen und Füßen. *Ich bin ganz verklämt. Mi sönd de Fingre verklämt,* vor Kälte steif, ungelenk geworden. *Er ist verklämt wie ein Schneider.* Sprw. I, 3371. *Woraus denn folget, daz die Kälte an die Fäuste der Fischerknecht gelangen kan, und also dieselben erstarrend und verklamend machet.* Linem., Tt 1a. Holl. *verkleumen* erstarren. In Posen

verklommen. Bernd, 335. Schemionek, 8, hat **derklämen.** Hennig, 288. Vgl. **klämen** u. **klamm.** S. Weigand II, 996: *verklömen.*

verklarren, sw., verklieren, Papier verschreiben, verschmieren. Vgl. **klarren.**

verkleckern, sw. 1. verschütten; von dickflüssigen Speisen. S. **kleckern.** 2. sein Geld durch Anschaffung unnützer Kleinigkeiten verschwenden. *Was willst du mit dem Geld, du verkleckerst es ja doch man. Er hat all das Seinige verkleckert.* Bock, 74. Hennig, 288.

verkleiden, pltd. verklêde(n), sw., sich, sich maskieren. *Die Schauspieler verkleiden sich.*

verkloppen, sw., verkaufen = *verkeilen.*

verklunkern, sw., Garn oder dergl. in Unordnung bringen, verwirren. *sich verklunkern,* sich zu *klunkern* ballen, wie das schlecht gehaltene Betten thun. Vgl. **klunkern.**

verknacksen, sw., s. knacksen.

verknallen, sw., durch Knallen verpuffen. *Sein Pulver verknallt haben,* zur Bezeichnung der Impotenz. *Sie ist verknallt,* geschwängert. Vgl. **knallen** 2.

verknautschen, sw., s. verknütschen.

verkneifen, st., unterdrücken, zurückhalten. *Das Lachen verkneifen. Sich einen Wunsch verkneifen.*

verkniddern, sw., verknittern, zerknittern, faltig zusammendrücken. Sallmann, 106b. Hupel, 247: *verknudern.*

verknillen, sw., s. knüllen.

verknippeln, sw., zusammenknüpfen. *Das ist zu sehr verknippelt,* verknötet.

verknüllen, verknillen, sw., s. knüllen.

verknüscheln, sw., s. v. a. verknütschen.

verknüsen, sw., ertragen, dulden, aushalten, leiden; vorzugsweise in der Verneinung. *Ich kann das (erlittene*

Unrecht) *gar nicht verknusen. Ich kann den Kerl nicht verknusen*, nicht leiden, ausstehen. *De Frueslied, de können se äverhaupt nich verknusen.* Dorr, l. Wiew., 16. Dän. *forknuse*; im Götting. *verknusen* auch verdauen im eigentl. Sinne; in Estland bildlich. Schamb., 263 a. Sallmann, 106 a. Vgl. Vilmar, 213.

verknütschen, *sw.*, durch unregelmäßigen Druck faltig machen. *Die Wäsche verknütschen.* Verhhd. **verknautschen**. So in Posen und *verknütschen*. Bernd, 335. Vgl. **knütschen** u. **knüllen**.

verkoddern, *sw.*, s. **koddern**.

verkolken, *sw.*, stark *kolken* (s. d.). *Ich bin verkolkt*, mir ist schlecht zu Mute. Treichel.

verkommen, *st.*, an Geld und Gut, Gesundheit und Kraft, Fröhlichkeit und Munterkeit abnehmen; verwarlosen. *Der arme Kerl verkommt ganz*, er nimmt augenfällig ab, vermagert etc. *Er ist ein verkommener Mensch*, ist verwarlost. Bock, 74. Hennig, 288.

verkoppeln, *sw.*, verwirren, verknüpfen. Mühling.

verkramen, *sw.*, s. **kramen**.

verkrämpeln, *sw.*, s. **krämpeln**.

verkrängeln, *sw.*, s. **krängeln**.

verkraufen, pltd. **verkrüpe(n)**, *st.*, *sich*, sich verkriechen. Vgl. **kraufen**.

verkrauten, *sw.*, voll von Kraut werden. *Der Schloßteich ist dieses Jahr ganz verkrautet.* Königsberg. Vgl. **auskrauten**.

verkrüscheln, *sw.*, verbraten, zu stark schmoren. Vgl. **krüscheln**.

verkrütschen, *sw.*, verkaufen, namentlich heimlich. *Heft hei e Pehrd v'leicht schlecht verkriescht?* Nowack, 55. Der Dieb hat die gestohlenen Sachen alle *verkrütscht*. Vgl. **verkeilen**, **verkluppen**.

verkrütseln, *sw.*, durch kreisendes Dre-

hen andere oder sich selbst schwindlig machen. *Packt em hinde, packt em vöre, Bött mien Frötzke ganz verkrieselt.* Nowack, 42. *Der kleine Zant* (Fisch), *wol eine halbe Meil mit dem Keutel im Wasser herumb gezogen, wird dadurch im Kopfe verkrütselt und musz zu nicht gehen.* Beschwerde der Sackfischer über die Keutelfischer aus d. 17. Jahrh. Benecke, 303. Kinder, welche sich auf der Ferse drehen, *verkrütseln sich den Kopf*. Auch sagt man, wenn der Kopf durch Lärm und Geräusch „benommen“ ist: *ich bin ganz verkrütselt*. Bock, 74. Hennig, 288. Vgl. **kreiseln**.

verkrümmeln, *sw.*, s. **krümmeln**.

verkrummen, *sw.*, krumm werden. *Ich will verkrummen und verlahmen!* als Beteuerung.

verkrunkeln, **verkrunscheln**, **verkrunzeln**, *sw.*, s. **krunscheln**.

verkuddeln, *sw.*, kuddlich (s. d.) werden, s. v. a. **verklunkern**.

verkümmeln, *sw.*, s. **kümmeln**.

verkuppeln, *sw.* 1. verhandeln, vertauschen; namentlich von den Tauschgeschäften der Kinder. 2. die Verheiratung einer Person vermitteln, wobei meist nicht ganz redliche Mittel angewendet werden. . . . *das will auch Syrach nicht haben, dass Eltern ihre Töchter öffentlich Schauführen, ausbiethen, verkuppeln etc.* Carm. nupt. I, 190. In Posen **verkaupeln**. Bernd, 335. S. **kuppeln**.

verkupschelle(r)n, *sw.*, s. **kupschellen**.

verläbberrn, *sw.*, s. **läbberrn**.

verlahmen, *sw.*, lahm werden, matt und müde werden, erlahmen. Vgl. **verkrummen**.

Verlafz, pltd. **Verlät**, *m.*, Zuverlässigkeit, Vertrauen. *Op di ös kein Verlät.*

verlatschen, *sw.*, s. **latschen**.

verläwen, **verlöwen**, *sw.*, verloben. *He sett as e verláwte Brüt.* Sprw. I, 3517. Vgl. **läwen**.

vêrláwen, *sw.*, s. **vorloben**.

Verláwnis, **Verlöwnis**, *f.*, Verlöbniß, Verlobung. S. **Láwe**.

verlebbern, *sw.*, s. **läbbern**.

verleđen, *adj.* u. *adv.*, letzt verflossen, unlängst, neulich. *Verledeenen Harfst* (Herbst) *vör 'nem Jahr.* Dorr, Driewjagd. *Ich bin verledeenen in der Stadt gewesen.* Hennig, 338.

Verlêf, *m.* s. **Verlöf**.

verlehenen, *pltd.* **verlêne(n)** u. **verlien**, *sw.*, verleihen, ausleihen. *Er |hat all sein Geld verleht.* Vgl. **lehenen**.

verlenzen, *sw.* 1. etwas verderben. 2. schwängern. Kr. Neustadt. Treichel.

verlesen, *st.*, durch Lesen aufrufen. *Die Arbeiter, Schüler verlesen*, ihre Anwesenheit durch Aufruf feststellen. *Wäsche verlesen*, die Richtigkeit der abgelieferten Wäsche nach dem Waschetzel prüfen; nach Hennig, 289, diese in Ordnung bringen und gehörig zusammenlegen; letzteres wohl infolge der Prüfung.

verliegen, *pltd.* **verligge(n)**, *st.*, *sich*, durch Liegen versteifen, in den Gliedern absterben. *Kranke verliegen sich.*

verlisen, *st.*, | verlieren. Ermland. Sperber, 46. In Natangen **verlösen**. S. Beleg unter *Büwenhaken*. Die ermländische Form stimmt überein mit dem mhd. *verliesen*, dem alts. u. ahd. *farliosan* verlieren.

verloddern, *sw.*, durch Faulheit und Nachlässigkeit verderben, zu Grunde gehen. *Er fängt an zu verloddern*, lieblich zu werden. Vgl. **loddern**.

Verlöf, **Verlêf**, *m.*, Erlaubniß. *Möt Verlöf*, mit Erlaubniß. *Drom ging öck*

möt verlöhf na hinge. *Carm. nupt.* I, 282, 15. *Eck wöll Dy mött Verlöw man welke Lehre gäwe.* *Ibid.* V, 48c. Hennig, 289.

verlösen, *sw.*, s. **verlisen**.

Verlot, *n.*, s. **Solders**.

verlöwen, *sw.*, **Verlöwnis**, *n.*, s. **verläwen** etc.

verlüdern, *sw.*, eine Sache oder sich selbst durch Trägheit, Nachlässigkeit zu Grunde richten, gleichsam zu Luder werden lassen. Vgl. **lüdern**.

verluntrussen, *sw.*, von *Luntrus* (s. d.), ein Taugenichts werden, verkommen.

verlustieren, *sw.*, belustigen, amüsieren; auch reflex. *Lat dat geile Verlosteeern!* Dorr, I. Wiew., 123. *Wieder* (weiter) *fehlt uk nuscht, om dat Verlosteeern on Romdriewen em ganzen Köninkrick op den Hund to bringen.* *Ibid.*, 125. *Ich habe mich gut verlustiert.*

verlufz, *prät.* von *verlassen*, verließ. *Da verlufz ihn das Fieber.* *Und da verlussen sie ihn.* Treichel.

Vermach, *m.*, Verschlufz, Raum, den man *vermachen*, verschließen, kann.

vermachen, *sw.* 1. verschließen, einschließen, einsperren. *Sie haben ihn in der Kammer vermacht*, ihn eingeschlossen. 2. sich vergnügen. Danzig. W. Seidel, 35.

vermackeln, *sw.*, verwirren, absichtlich oder unabsichtlich. Marold. Vgl. **mackeln**.

vermaddern, *sw.* 1. etwas durch Maddern verderben, aus der richtigen Lage, Stellung bringen; verderben überhaupt. *Er hat seine Uhr vermaddert.* *Du weerst vermaddert all em Mutterliw.* Dorr, I. Wiew., 122. 2. Geld für resultatlose Versuche ausgeben. *Er hat viel Geld vermaddert und doch nichts zu recht gebracht.* Bock, 74. Hennig,

289. 3. *Sich vermaddern*, sich albern, läppisch betragen. *Vermadder di doch nich so!* Vgl. **maddern**.

Vermahner, *m.*, früher Bezeichnung für den mennonitischen Prediger. Dzg. W. Seidel, 35. „Woraus zu ersehen ist, dasz die Mennoniten in den Werdern . . . auch ihre absonderliche Versammlung und Aeltesten, welches die Vermahner sind, haben halten können.“ Hartwich, 278 f.

vermantenieren, *sw.*, *sich*, sich (mit Worten) verteidigen. *Gedanism*. W. Seidel, 35.

vermâsern, *sw.* 1. in Unordnung bringen, verwühlen, verwirren, verzausen. *Ihm sind die Haare ganz vermasert*, verwühlt oder gar durch Unreinlichkeit zusammengefilzt. Vgl. **mâren** und **vermusern**. Übertragen: unklar, unrichtig, nicht ganz in der Ordnung, schwer zu entwirren: *De Sach de mot gi wo em Affokat vehrbringen, dat Ding kömt my verwöört an sehr vermaasert vehr*. *Carm. nupt.* III, 50b. 2. *vermasert*, stark mit *Masern* durchsetzt; vom Holz. Vgl. **maserig**. Schemionek, 42, erklärt *vermasern* = herunterkommen. Vgl. Bock, 74. Hennig, 289.

vermatschen, *sw.*, durch *Matschen* (s. d.) verderben.

vermauscheln, *sw.*, s. **mauscheln**.

vermetzen, *sw.* 1. mit einer Metze (Malz) messen. *Auf der Sacklucht wird das Getreide vermetzt*, gemessen und aufgeschüttet. 2. mit einer Metze vom Scheffel den Müller bezahlen, statt des Mahlgeldes. Oberland.

vermickern, **vermöckern**, **vermickert** etc., s. **mickern**.

vermîsen, *sw.*, von *mîs* (s. d.), traurig stimmen, betrüben, einem die Freude, den „Kram“ verderben. Treichel.

vermîsern, *sw.*, s. **misern**.

vermissen, *sw.*, verfehlen, irre gehen. *Den Weg vermissen*. *So dammlich mußt öck sünd: mîn Gôld vergrâve, de Stell vermösse, kein Pâl bischlâne*. Alt-Pillau. *Er hat e Rûgg' vermiszt*, beim Säen ein Ackerbeet aus Versehen übersprungen, ausgelassen.

vermitzquimen, *sw.*, aufdunsen, sich kümmerlich entwickeln. *Er ist ganz vermisztquimt*. Vgl. **quîmen**.

vermöbeln, *sw.* 1. Möbel verkaufen, überhaupt Sachen verkaufen; verbringen. *Er hat alles vermöbelt*. 2. ausschelten, durchprügeln. *Er hat ihn gut vermöbelt*. In der Niederlaus. *möbeln*. Anton, 2, 12. 3. durchbringen, verschwenden. *Geld vermöbeln*. Sperber, 32.

vermockeln, *sw.*, verschimmeln, vermodern. Samland.

vermödbarschen, *sw.*, *sich*, s. **môdbarschen**.

vermoddern, *sw.*, zu Moder, Schlamm werden. Vgl. **Modder**.

vermoden, *sw.*, vermuten, erwarten. *Dat veer mien Hasken sik denn doch nich vermoden gewest*. Dorr, Driewjagd.

vermölen, *sw.*, s. **mölen**.

vermolschen, *sw.*, verfaulen, s. **molsch**.

vermordspîeln, *sw.*, verderben, verlieren. Treichel.

vermören, *sw.*, zu Grunde richten. Schemionek, 43.

vermotteln, *sw.*, heimlich aufbewahren. S. **Mottel**.

vermüden, *sw.*, ermüden.

vermummeln, *sw.*, dicht einhüllen; reflexiv: sich maskieren. Hennig, 289. Vgl. **mummeln**.

vermuntern, *sw.*, ermuntern, erholen, zur Besinnung, in den alten Zustand kommen. *Ehr ek mi awer so wiet vermuntert, dat ek* (nach einem Fall) *op*

de Kneeen to liggen keem. Dorr, Driewjagd.

vermußern, *sw.*, s. **mußern**.

vermutbaren, *sw.*, des Mutes bar werden durch angestrenzte Arbeit, sich überarbeiten. Schemionek, 43.

vermutzen, *sw.* 1. uneben und kurz verschneiden. *Der hat ihm das Haar gut vermutzt.* 2. einen derb abfertigen, ausschelten, zur Rede stellen. *Er hat ihn gut vermutzt.* 3. ohrfeigen, Hiebe an den Kopf geben. Vgl. **Mutz**.

vernagelt, *adj.* von *vernageln*. *Er ist vernagelt*, beschränkten Verstandes.

vernaggen, *sw.*, verkommen, verschmutzen. *Hei ös ganz vernaggt*, versaut.

vernälen, *sw.*, durch *Nälen* (s. d.) versäumen, vergessen.

vernegieren, *sw.*, s. **verneugieren**.

vernehlen, *sw.*, nicht verzehren. Dzg. Nhg. Violét, 105.

verneugieren, **vernegieren**, *sw.*, erneuern, ausbessern, renovieren. *Der Altar muß vernegiert werden.* Nach Schemionek, 43, sich verändern, etwas Neues versuchen.

vernifflig, *adj.*, naseweis, übermütig, mit der *Niff*, der Nase, voraus.

Vernimm, *m.*, Verstand, Fassungsvermögen. *Er hat einen guten Vernimm.* Hennig, 289. In Mecklbg.-Vorpom. und in der Altmark als Adjektiv: verständig, klug. Mi, 102a. Danneil, 238b.

Vernötting, *f.*, Vernietung, feste, unlösliche, Vereinigung, Verknotung („Verknotigung.“ Herder.) *Krankheit, Verfühlung, Bedröfnös on Pihn, Sall unserer Löve Vernöttinge syn.* Simon Dach, Anke von Tharaw. Volksl., 27, 18, 5.

Vernumft, *f.*, Vernunft.

vernußcheln, *sw.*, s. **nußcheln**.

verolmen, *sw.*, verrotten, vermorschen.

Verolmter (abgestandener) Baum. Schemionek, 43. Vgl. **olmig**.

verpaddeln, *sw.*, s. **paddeln**.

verpaschen, *sw.*, s. **paschen**.

verpäsern, *sw.*, unwirtlich verbrennen. *Viel Holz verpasern.* Vgl. **päsern**.

verpassen, *sw.*, Kleidungsstücke unpassend anfertigen. *Der Schneider hat den Rock verpaszt.* Hennig, 289.

verpatschen, *sw.*, s. **patschen**.

verperzeln, *sw.*, s. **verpirzeln**.

verpèsern, *sw.*, s. **päsern**.

verpetzen, *sw.*, anklagen, s. **petzen**.

verpicht = erpicht, auf eine Sache mit Leidenschaft bestrebt sein, voll Eifer losgehen. *Er ist aufs Lernen verpicht.* Eigentlich zweites Part. des Verb. *verpichen* mit Pech überziehen. Vgl. Weigand I, 409. Bock, 74.

verpimpeln, **verplümpeln**, **verpömpeln**, *sw.*, verweichlichen, verwöhnen, s. **pimpeln**.

verpirren, *pltd.* **verpörren**, *sw.*, vorbauen, verhindern, hintertreiben, abwehren, verschließen, versperren, etwas in den Weg legen, verderben. *Ich werde ihm das schon verpirren*, ich werde seine Absicht zu vereiteln wissen. *Das Vergnügen habe ich ihm verpirrt.* Nds. *verpurren*, durch *purren*, d. i. Stechen und Bohren, machen, daß etwas verstopft oder verderbt wird. Brem. Wb. III, 380. Pierson, Lit. Aeq. 9, weist als verwandt auf das altpr. *perstlanstan* Fensterladen hin. Schemionek, 43. Sperber, 24. 42. Hennig, 289.

verpirzeln, **verperzeln**, *sw.*, verderben, verhudeln; namentlich von Kleidungsstücken. *Das Kleid ist verpirzelt*, es ist zu kurz und enge gemacht. Vgl.

verfipsen, **verpassen**.

verpladdern, *sw.*, s. **pladdern**.

verplämpern, *sw.*, s. **verplempern**.

verplaukschen, *sw.*, vergiefzen, Flüssig-

keiten mit einem *Plauksch* verschütten. Vgl. *plaukschen*.

verplempern, verplämpern, verplimpfern, *sw.* 1. Flüssigkeiten vergießen. *Wasser verplempern*. 2. Geld leichtfertig und unnütz ausgeben. *Se hätten den scheenen Knups Geld, den se vom Alten hätten, schon meist verplempert*. Schaltj., 1, 441. 3. schwängern. *Sie ist verplempert*. Vgl. *plümpern*. 4. sich verplempern, sich in ein geheimes Liebesverhältnis einlassen, sich heimlich versprechen, zu früh und übereilt verloben. *Was soll nun der machen, welcher sich schon, wie man sagt, heimlich verplämpert hätte?* Soph. R. I, 551. Ebenso auch im Holst., in Posen, in der Niederlausitz, in Estland. Schütze III, 218. Bernd, 337. Anton, 14, 13. Sallmann, 107 b.

verplengen, *sw.*, durch *Plengen* Schänden, Verleunden, zwei Personen gegen einander erzürnen. S. *plengen*.

verplicken, *sw.*, s. *plicken*.

verplimpfern, *sw.*, s. *verplempern*.

verplisern, *sw.*, etwas zerzausen, zerzapfen. Vgl. *plisern*.

verplömpern, *sw.*, s. *plömpern*.

verplurkschen, *sw.*, s. *plurkschen*.

verpöffeln, *sw.*, s. *verbüffeln*.

verpömpeln, *sw.*, s. *verpimpeln*.

verpompn, *sw.*, in alten Landesverordnungen zu Zeiten des Ordens von Kleidern gebraucht, welche man ausbesserte und nachher für neu verkaufte. Pisanski, Nachtr.

verposamentieren, *sw.*, leichtfertig Geld ausgeben, durchbringen.

verprachern, *sw.*, verarmen, zum Pracher (s. d.) werden.

verprudeln (*u* kurz u. lang), *sw.* 1. unordentlich nähen, ein Kleidungsstück schlecht passend anfertigen. *Das Kleid ist ganz verprudelt*. Hennig, 289. 2.

übertragen: eine Angelegenheit dumm ausführen, in der Behandlung verpfuschen.

verprümen, *sw.*, nach Schemionek, 43, schlecht stopfen und nähen, verderben; also gleich dem vorigen. Vgl. *prümen*.

verprunzeln, *sw.* 1. zusammenschrumpfen, alt und schwach werden. *Er ist schon recht verprunzelt*. 2. vermuckern, überfromm werden; namentlich von alten Betschwestern.

verpüffeln, *sw.*, s. *verbüffeln*.

verpummeln, *sw.*, s. v. a. *bepummeln* (s. d.).

verpumpeln, *sw.*, *sich*, sich vermummeln. Vgl. *Pumpel* 2.

verpümpeln, *sw.*, s. *verpimpeln*.

verpüngeln, *sw.*, s. *bepüngeln*.

verpüsten, *sw.*, *sich*, s. *püsten* u. *verblasen*.

verputzen, *sw.*, s. *putzen*.

verquackeln, *sw.* 1. mit seinem Vermögen nicht haushälterisch umgehen, es durchbringen, verthun. Holl. *quacken, quakkelen* wankelmütig verschleudern, verthun; vom Wetter: veränderlich sein. 2. sich wider den Willen der Angehörigen heimlich verloben, verkuppeln. In Bremen: sich unbedachtsam und leichtsinnig in eine Ehe einlassen. Brem. Wb. III, 391. Bock, 74. Hennig, 290.

verquantschen, *sw.*, s. *quantschen*.

verquäsen, *sw.*, s. *quäsen* u. *quästen*. Nach Hennig, 290, *verquäsen*, reflexiv, durch Trunk und Völlerei sich zu Grunde richten.

verqueicheln, *sw.*, s. *queicheln*.

verquëken, *sw.*, voll Quecken wachsen. *Der Acker ist ganz verquëkt*, von Quecken durchwurzelt. Vgl. *quëken*. Hennig, 290.

verquer, verdwër, *adv.*, quer, in die

Quere, verkehrt. *Mir geht alles verdwër. Verquer auf dem Pferde sitzen.*

verquîmen, verquînen, sw., s. quînen.

verquîsten, sw., vergeuden. S. verquâsen.

verràben, sw., gewöhnlich beraben (s. d.).

verrackern, sw., sich, s. rackern.

verrammeln, sw. 1. verrammen, versperren, verschließen, unzugänglich machen. 2. in Unordnung bringen. Betten verrammeln. 3. schwângern. Sie ist verrammelt. Vgl. rammeln.

verratzen, sw., sich, s. ratzen.

verreden, sw., durch Drehung des Gesprâches eine Angelegenheit unbesprochen lassen, etwas zu besprechen vergessen.

verrommen, sw., s. rommen.

verrostern, sw., verrosten.

verrotten, sw., verfaulen, vermodern, verstocken. Verrottete Leinwand. Vgl. Rott.

verrubeln, sw., scharf tadeln; von rubeln.

verrucken, sw. 1. durch einen Ruck erschüttern, von der Stelle bringen. 2. scharf und eindringlich zur Rede stellen, Vorwürfe machen. Den hat er (der Vorgesetzte) gut verruckt.

verrufen, st. 1. in schlechten Ruf bringen. 2. behexen, bezaubern. Genaueres s. Hexspr., 1 ff. Vgl. Sprw. I, 3907. Hennig, 290. S. unverrufen.

verruhen, sw., ausruhen. Zu Hause angelangt, verruhten wir uns.

verrummen, sw., verrammen. Vgl. ver-rammeln.

verruugenieren, sw., ruinieren, verderben, zu Grunde richten. Es muß alles verruugeniert werden!

verrußcheln, sw., Glattes in Unordnung bringen, namentlich Haare. Er hat

einen verrußchelten Kopf. Hennig, 290. Vgl. rußcheln.

verrûsen, sw., s. rûsen.

versâbeln, sw., mit dem Sâbel verarbeiten; mit gutem Appetit etwas verspeisen (das Messer als Sâbel); nach Mûhling verschmeißen, verlieren.

versacken, sw., sich, sich verstopfen; s. sacken.

versâen, sw., beim Sâen ein Ackerbeet, oder auch nur ein Stück desselben auslassen. Wem das passiert, der stirbt in dem Jahre. Hexspr., 136.

versauern, sw., sauer werden; davon: 1. nicht vorwärts kommen: Der Beamte versauert auf seiner Stelle. 2. unverheiratet bleiben: Die kann versauern. Bock, 75. Hennig, 290.

versaufen, pltd. versûpe(n), st., ersaufen, ertrinken. Er ist versoffen, ertrunken.

versâufen, pltd. versêpe(n), sw., ersâufen; ertränken. Bei Jeroschin: versoufen. Pfeiffer, 260. — Die jungen Katzen versâufen. Junge Hwing versêpen. Dorr, I. Wiew., 81.

Versâumereien, plur. von Versâumerei. Man hat so viele Versâumereien, wird aufgehhalten, von dem eigentlichen Geschäfte abgezogen.

verschâlen, sw., s. schâlen.

verschalken, sw., zum Schalk werden, sich zu mutwilligen, bösen Streichen verbinden. Mûhling.

Verschaltung, f., s. Schalung.

verschampfieren, verschampieren, auch verschumpfieren, sw., beschimpfen, verunstalten, entstellen, verunzieren. Der Hut verschampfiert dich. Ihr Gesicht verschampfiert mir die ganze Gesellschaft. Wer sich die Nase abschneidet, verschampfiert sich das Gesicht.

verschâttern, sw., s. schâttern.

Verschël, *m.*, s. **Verschill**.

verschêlen, *sw.* 1. differieren, unterschieden sein. 2. verschiefzen, abnehmen in Farbe und Glanz. *Selbst Glantz und Licht verschêlt. Carm. nupt. III, 8b.* Vgl. **schêlen** u. **Verschill**.

verschichern, **verschüchern**, bei Sperber, 27, auch **verschickern**, *sw.* 1. verschrecken, fortjagen. 2. einschüchtern, Scheu einflößen, schüchtern machen. *Jú motte man nich de Héner verschick're. Königsberg. Ich hab' ihn verschichert, ich habe ihm Furcht eingejagt und ihn vertrieben. Der Junge kriecht verschichert der Hütte zu.* Vgl. **schichern**.

verschiefzen, *pltd.* **verschêten**, *st.* 1. in der Farbe ausbleichen. *Das Tuch ist verschossen.* 2. versiegen, zu fließen aufhören, verschwinden; von der Milch nährenden Frauen. *Ihr ist die Milch verschossen. Bock, 75. Hennig, 291.* 3. verschnaufen, den Atem verschiefzen lassen, verpusten lassen. *Lasz die Pferde ein Bijzchen verschiefzen, halte stille, fahre langsam.*

Verschill, **Verschël**, *m.*, Unterschied, Differenz. *Ob schon bizweilen die Ostern neues u. altes Calenders auff einen Tag einfallen, so fellet dennoch auch ein Verschill oder eine Differentz ein der alten und neuen Ostern, bizweilen auff 4 Wochen etc. Linem., N 3b. . . ist ein verschiel auff vier Jahr, dasz der Herr Christus ehe geborn ist, als wie es die gemeine Jahr Christi, deren wir uns gebrauchen, geben. Ibid. Ll 2b.*

Verschifz, *m.*, s. **Schifz**.

verschlabbern, *sw.*, *sich*, sich versprechen, etwas Unrichtiges wider Willen sagen. Von **schlabbern** 3.

verschlackern, *sw.*, s. **schlackern**.

Verschlag, *m. u. n.*, Wirkung, dauernder Nutzen, Zuträglichkeit. *Das Geld hat bei ihm keinen* (auch *kein*) *Ver-*

schlag, er versteht es nicht zusammenzuhalten, zu sparen. Vgl. **verschlagen**.

verschlagen, *st.* 1. anschlagen, vorfangen, vorhalten, lohnen, von Wirkung sein. *Die Butter verschlägt nichts, hält nicht vor, macht nicht gut ab. Das verschlägt ihm soviel, wie dem Elefanten eine Himbeere.* Vgl. Sprw. I, 2827. 2. von leicht erwärmten Getränken. *Lasse das Bier etwas verschlagen, stelle es in die Ofenröhre, damit es die Kellerkälte verliere.*

verschlagsam, *adj.*, von Kraft, Nachdruck, Wirkung; kompakt, nahrhaft. *Alte Butter ist verschlagsamer als frische, macht gut ab und hält darum länger vor. Verschlagsame Mus, dick gekochte, mehreiche. Hennig, 290.*

verschlampampen, *sw.*, durch Schlemmerei verschwenden, durchbringen. S. **schlampampen**.

verschlicken, *sw.*, mit Schlick überdecken. Die Dämme werden *verschlickt*. Westpr.

verschlucken, *sw.*, etwas Speise in die Luftröhre kommen lassen. *Ich hab' mich verschluckt.* Vgl. **unrechte Kehle**.

verschlüdern, **verschluddern**, *sw.*, ver-lumpen; verschleudern; verschwenden. Vgl. **schlüdern**.

verschlunzen, *sw.*, s. **schlunzen**.

verschlüpen, *sw.*, verschleppen, verzögern. *Der Prozeß verschlüpt sich von einem Jahr ins andere. Bock, 75. Hennig, 290.* Vgl. **schlüpen**.

verschmäden, *sw.*, verschmähen, verachten. Hennig, 291. Nds. *versmadden, smade*, die Schmach, holl. *versmaeden*. Brem. Wb. IV, 853.

verschmarutzen, *sw.*, s. **schmarutzen**.

verschmieren, *sw.*, den Ofen von innen mit Lehm ausschmieren.

verschmireln, *sw.*, s. **schmireln**.

verschmören, *sw.* 1. zu stark *schmo-*

ren. 2. vor Hitze fast ersticken, geschmort werden. *Es ist heute rein zum Verschmoren.* 3. durch Kneipen sein Geld verthun. Vgl. **schmören**.

verschmuddeln, *sw.*, s. **schmuddeln**.

verschnabbeln, **-schnabbelieren**, **-schnappen**, *sw.*, s. **schnabbeln**.

verschneeen, *sw.*, s. **schneeen**.

verschnippeln, **verschnip(p)seln**, *sw.*, zerschneiden, in kleine Stückchen zerschneiden, zerschnitteln; vernichten, verderben. *Papier verschnippeln, verschnipseln. Ei, den schönen Morgen mir so zu verschnippeln!* Soph. R. IV, 70. Vgl. **schnippeln** u. **schnip(p)seln**.

verschnobbeln, **-schnubbeln**, *sw.*, s. **schnabbeln**.

verschonen, *sw.* *Wenn ich nicht mehr verschon', hau ich Ihnen eine Ohrfeige!*

verschorren, **verschurren**, *sw.*, aus der richtigen Lage weichen, sich schieben, verschieben; von **schorren**. *Das Hemde ist verschorrt.* Vgl. **schorren**.

verschossen sein, s. **Scholz**.

verschrecken, *st.* u. *sw.* 1. erschrecken. *Pui, was hab' ich mich verschrocken!* 2. von einem Vorrat mehr als nötig, mehr als vermutet, abnehmen, verbrauchen, auch diebischer Weise entwenden. *Na, ihr habt das Brot gut verschrocken, ihr habt tüchtig davon gegessen. Die Butter ist ziemlich verschreckt, es ist mehr davon gebraucht worden, als erforderlich gewesen wäre.* Ebenso: *Der Knecht hat den Hafer verschreckt.* Hennig, 338.

verschrügen, *sw.*, versengen, ausdörren, anbrennen. Holl. *verschroeijen.* *Ich hab mir de Hand verschrüt, verbrannt. De Kartoffle sein rein verschrüt,* das Kraut ist in der Sonne gänzlich verdorrt. Sperber, 46. Schemionek, 43. Rein. Vos, V. 6640. Vgl. **schrügen**.

verschropeln, **-schrumpeln**, *sw.*, s. **schrumpen**.

verschüchern, *sw.*, s. **verschichern**.

verschumpfieren, *sw.*, s. **verschampfieren**.

verschurren, *sw.*, s. **verschorren**.

verschwaddern, *sw.*, s. **schwaddern**.

verschwauksen, *sw.*, s. **schwauksen**.

verschwëlen, *sw.*, vom Holze, das ohne Flamme glüht und unter starkem Rauche verkohlt. Von *schwëlen* (s. d.).

verschwigs, **verschwings**, *adv.*, viel weniger, geschweige denn. *Dat hebb' öck noch sinn Dag' nich gesehne, verschwiegs gegête,* das habe ich noch niemals gesehen, geschweige denn gegessen.

verschwimeln, *sw.*, s. **Schwim**.

verschwings, *adv.*, s. **verschwigs**.

verschwüren, *sw.*, mit Schwüren durchbringen. *Er hat all sein Geld verschwürt. Er sieht verschwürt aus.* Von **schwüren** 2.

verschwitzen, *sw.*, vergessen. *Ich hab' alle Gesichtszahlen verschwitz't,* sie sind meinem Gedächtnis entfallen.

verschwuchten, *sw.*, s. **schwuchten**.

versehen, *st.*, *sich.* *Sie hat sich versehen:* 1. sie hat sich mit einem Manne abgegeben, ist geschwängert. Für Liv- und Estland bei Hupel, 249. 2. sie hat in der Schwangerschaft sich über Mißgestaltetes erschreckt, entsetzt, und dadurch dem Kinde, das sie trug, denselben körperlichen Fehler angeheftet.

versellen, *sw.*, s. **sellen**.

versitzen, *st.* 1. durch langes Sitzen steif werden. Vgl. **verhucken**. 2. nach Bock, 75, und Hennig, 291, von Mälzenbräuern, wenn sie das ganze Jahr über ihre volle Zahl nicht ausbrauen können. *Sie haben zwei-, dreimal versessen.*

versohlen, *sw.*, prügeln. *Einem den Puckel, — das Fell versohlen.*

versören, *sw.*, vertrocknen, absterben, verdorren. Mühling. Ebenso bei Jeroschin: *ô irdischiz paradis, wê gar ist diner wunnen pris vorselwit* (beschmutzt, verwelkt) *und vorsôrit und jêmirlich zustôrit* 149d. Pfeiffer, 260. Vgl. *sôren*.

versorgen, *sw.*, verheiraten. *Die älteste Tochter ist versorgt*, ist verheiratet.

verspâken, *sw.*, s. *spâk*.

verspâren, *sw.*, verstärktes *spâren*, aufheben, bewahren, aufschieben. *Das verspâr ich mir auf morgen.*

Verspêger, *m.*, von *spegen*, spâhen, Vorspâher, Verräter. *De Verspêger schleppt nich*. Samland. Sprw. II, 2793. Vgl. Kläffer. S. Mnd. Wb. IV, 454a.

verspielen, *sw.* 1. verlosen durch eine kleine Lotterie. *Es wird eine goldene Uhr verspielt*. Ebenso *ausspielen*. 2. verlieren, unterliegen. *Die Franzosen haben anno 1870 u. 71 verspielt*. *Einen Prozesz verspielen*. *Der verspielt, der sich erhebt*. *Carm. nupt.* IV, 44b. Gegensatz: *gewinnen*.

Verspielung, *f.*, Verlosung. *Auf Verspielung gehn*, zu einer Verlosung gehen. Oft giebt es nach derselben noch Tanz. Königsberg.

verspillern, **verspillern**, *sw.*, unnütz verthun, verschwenden, sein Vermögen versplittern. *Hei heft alles verspillert*. Hennig, 291. *Sô* (sie) *schlachte beyds nah ähre Öllre, dey opp wat rônlichs Göld verspöllre*. *Carm. nupt.* V, 216d. S. *spillern* u. *schlachten*.

verspitzten, *sw.*, *sich*, auf eine Sache mit Gewilzheit rechnen. *Sich auf eine Erbschaft verspitzten*. Bock, 75.

versplâren, *sw.*, s. *splâren*.

verspûren, *sw.*, s. *spûren*.

Vêrstâksel, *n.*, s. **Vêrstecksel**.

Verstand, *m.*, scherzweise für Haare. *Er hat sich den Verstand abschneiden lassen*.

verstandewû? scherzhafte französierte Frage: verstanden (*verstandez-vous*)? Sperber, 45.

Verstandskasten, *m.*, Kopf. *Er hat sich den Verstandskasten gestofzen*.

verstauken, *sw.*, s. **verstûken**.

Verstechche, *n.*, s. **Versteckchen**.

verstechen, *st.*, s. **stechen**.

Versteckchen, **Verstechche**, *pltd.* **Verstôckke**, *n.*, Versteckspiel der Kinder. *Wir wollen Versteckche spielen!* Sperber, 33. Hennig, 291.

Vêrstecksel, **Vêrstâksel**, *n.*, weiße, gestickte Bettdecke. Dzg. Nhg. Violét, 105. Im Gr. Werder Bettdecke überhaupt. Aus *vorstecken*.

versteigen, *st.*, *sich*, sich betrinken. *Er hat sich verstiegen*, sich betrunken.

versteinern, *sw.*, versteinen, wie zu Stein werden. *Ich bin wie versteinert!* durch eine unerwartete Nachricht.

verstellen, *sw.*, *sich*, sich äußerlich anders zeigen, als man denkt und empfindet. *Warum, wie man hier in Preußen sagt, warum verstellen Sie sich auch so? Sie sind aufgeboten, und damit holla*. *Soph. R.* III, 220. Vgl. **pâmmeln**.

verstickstacken, *sw.*, s. **Stickstack**.

verstimen, *sw.*, s. **stîmen**.

verstîren, *sw.*, s. **stûren**.

Verstopfung, *f.* *Verstopfung im Kopfe*, Schnupfen. Kgsbg.

verstûken, *sw.*, verstauchen, verrenken. *Sich den Fuß verstûken*. In Liv- und Estland *verstucken*. Hupel, 250.

verstümpeln, *sw.*, verstümmeln, verderben. Mühling.

versuchen, *pltd.* **versêken**, *sw.*, besuchen.

Nu könn' wi olle Frind verseeken On moal e klooket Woortken spräken. Dorr, 13.

versudeln, *sw.*, versäumen, aufhalten. *Dat versudelt söck*, versäumt sich, hält sich auf.

versusengen, *sw.*, Geld verthun. Treichel.

vertestamentieren, *sw.*, *sich*, sich ein gegenseitiges Testament machen. *Die beiden (Eheleute) haben sich vertestamentiert.* Hennig, 291.

vertfidern, *sw.*, *s.* **fidern**.

vertoppen, *sw.*, jemand verleiten. Dzg. W. Seidel, 35.

vertrackt, *adj.* 1. unangenehm, böse, verworren. *Das ist eine vertrackte Geschichte.* 2. verstockt. *Er hat ein vertracktes Herz.* Dönh. Nach Mühling durchtrieben, gottlos. Nds. *vertrecken*, verziehen, verzerren, mhd. *hin* u. *her* zerren, durch Zerren abschwächen. Vgl. Weigand II, 1008.

Vertrag, pltd. **Verdrag**, *m.*, Eintracht, Friede. *Es ist kein Vertrag unter ihnen*, sie leben in Unfrieden. *Kein Verdrag, kein Verschlag.* Sprw. I, 3919.

vertragen, pltd. **verdräge(n)**, *st.* 1. ertragen, aushalten, dulden. *Das kann ich nicht vertragen.* 2. reflexiv: *sich vertragen*, sich verdingen, durch einen Vertrag binden. *Er hat sich als Knecht vertragen.* Treichel.

vertreten, *st.*, *sich*, sich ergehen, gehend Bewegung machen. *Sich ein bißchen vertreten* — *die Füße vertreten*, ein wenig umhergehen, wenn man lange gesessen hat.

vertrinken, *st.* 1. ertrinken. *Er ist vertrunken.* Schon bei Jeroschin: *in der blüt si vortrunkin* 140a. Pfeiffer, 311. 2. verheiratet und zwar beim Trinken. *Mich hat man jung vertrunken.* Litauen. Nsslm., Dainos, 119.

vertritzen, *sw.*, *s.* **tritzen**.

vertunteln, *sw.*, schwängern. Auch im Sinne von *betunteln*, sich heimlich verloben. Vgl. **tunteln**.

vertuscheln, *sw.*, *s.* **vertuschen**.

vertuschen, *sw.*, verheimlichen, verschweigen, eine Angelegenheit durch Schweigen unterdrücken, verhehlen, vergessen zu machen suchen. *He* (der Lehrer) *léwd blofz von Geschenke*, — *dat het* (hat) *man so vertuscht.* Lhrztg. 4, 355a. Schemionek, 43, hat **vertuscheln** als Frequentativ. In Hessen *verdutscheln* heimlich etwas thun; etwas verbergen; etwas heimlich vernaschen. Vilmar, 81.

verunwilligen, *sw.*, in Unfrieden, Zank und Streit geraten, entzweien. ... *dafz sie sich unter einander verunwilliget vnd geschlagen.* Morgspr. 1608.

veruraksen, *sw.*, *s.* **wurachen**.

verwachten, *sw.*, erwarten. *Ich kann ihn nicht verwachten*, auch: *terwachten.* Mühling.

verwandt, *adj.* Zur Bezeichnung weitläufiger, kaum nachweisbarer Verwandtschaft: *Verwandt sein auf dreitausend Meilen* (Kgsbg.), — *durch Großvaters Peitsche* (Samland), — *durch drei Schefel* (Erbsen-) *Aussaat* (Westpr.), — *aus der hundertsten Tasche* (Sprw. II, 2813). *Er ist das zehnte Wasser vom Kissel* (s. d.), — *die neunte Kachel vom Ofen* (Kgsbg. Sprw. II, 1361).

verwarken, *st.*, verweben, von *wirken*, *warken* (s. d.). *Sie hat viel Garn verworwen.*

Verwatmütze, pltd. **Verwatmetz**, *f.*, *s.* **Mütze**.

verweilen, *sw.*, *sich*, sich die Zeit vertreiben, verkürzen. *Verweil dich mit'm Stückche Brot!* Saalfeld.

verwennen, *sw.*, verwöhnen. *Se hebbe dat Kind gôt verwennt.*

verwengt, *adj.*, umgewendet, verkehrt. *Er gab ihm eins mit verwengter (verwendeter) Hand*, mit der Rückseite der Hand.

verwerfen, *st.*, etwas durch Werfen schließen, ausbessern, ergänzen. *Das Dach verwerfen*, den losgebröckelten Kalk durch Anwerfen neuen Mörtels ersetzen. *Lass es (das Haus) bessern, verwerffen und teeren, e es sinckt, durchleichtig und durchsichtig will werden.* Stein, Peregrinus XI, 13. W. Mtsbl. V, 159. Bock, 75.

verwesseln, *sw.*, verwahrlosen. 1. von Personen: aus der Art schlagen, ausarten, in Sitte und Wesen zum Nachteil sich verändern. *Die Kinder sind ganz verwesselt.* 2. von Wunden: durch nachlässige und unsaubere Behandlung eine Wunde verschlimmern. Ebenso *vergrätzen*. Der Stamm ist nach Hennig, 291, *wechseln* oder *wesen* verwesen. Lit. *waisla* Gattung, Art, Rasse, lett. *waisla* Art, Zuwachs, Zuzucht, vom Vieh, *is-waislotees* aus der Art kommen. Nsslm. Forsch. 3; Th. 221.

verwachsen, *sw.*, s. **wachsen**.

verwickeln, *sw.*, s. **wickeln**.

verwillert, *adj.* u. *adv.*, verwildert. *Verwillert aussehen.* S. **pusten**.

verwissen. *sich nicht verwissen*, von Schreck oder Überstürzung so verwirrt sein, daß man nicht im vollen Besitze seiner Verstandeskkräfte ist. Marold. Mhd. *verwizzen*, ahd. *farwizān* wissen, reflexiv bei Verstandeskkräften sein. Schade, 169b.

verwögen, *sw.*, verwegen. *Verwogen wie ein Stint*, — *wie ein Leiermann*. Sprw. I, 3921.

verzabbeln, *sw.*, s. **zabbeln**.

verzählen, *sw.*, erzählen. *Was nun hiervon mehr zu verzählen, achte ich nicht nötig.* Linem., E 3a. *Selbiger*

(Plato) *verzehlet im Namen Critiae ein sehr Uhr alte Historiam.* Ibid., Aa 4b. Auch heute noch: *Verzähl doch ein Märchen!*

verzeckelt, *adj.*, s. **zickeln**.

verzeidern, *sw.*, s. **tidern** u. **zeidern**.

verzickelt, *adj.*, s. **zickeln**.

verziehen, *st.*, die Wohnung oder den Wohnort wechseln.

verzipst, *adj.*, übertrieben ängstlich, blöde, allzu verschämt, kindisch, prude, zimperlich. Mühling. Vgl. **Zippelzërke**.

verzoddern, *sw.*, s. **zoddern**.

verzürnen, pltd. **vertörne(n)**, *sw.*, erzürnen. *Sie haben sich verzürnt*, entzweit. *Ek macht mi om allet Geld en der Welt met er nich verteernien.* Dorr, 1. Wiew., 63. Davon: *verzürnt*, pltd. *vertérnt* als *adj.* . . . *wenn se nich gebäden hadd, doch man nich vertérnt to sen.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 244. Firmenich III, 495b.

verzusseln, *sw.*, s. **zusseln**.

verzwicken, *sw.*, die Fugen und Ritzen in Mauern fest zustopfen. Von **Zwicke** Zwecke. Bock, 75. Hennig, 291.

verzwickt, *adj.*, verwickelt, verwirrt, kritisch. *Das ist eine verzwickte Geschichte.*

verzwirnen, *sw.*, *sich*, sich erzürnen, veruneinigen. Scherzweise gebraucht. *Sie haben sich verzwirnt.* Ebenso in Posen, in der Niederlaus. Bernd, 339. Anton, 15, 4.

Vesperbrot, *n.* 1. Brot, das zur Vesper genossen wird. 2. Bündelchen mit Steinen an einer Schnur, die an der Mitte der Schienen des Webestuhls befestigt ist. Das **Vesperbrot** verhindert das Rutschen der Schienen gegen die Kamm-lade. S. Das Wirkgestell, 125.

Vesperkost, *f.*, Speise, welche man am spätern Nachmittage, um die Vesper-

zeit genießt, Vesperbrot. *Essen Sie so spät Ihre Vesperkost? sagte ich. „Abendessen wollen Sie sagen,“ antwortete die Mutter.* Soph. R. II, 181. Läßt die Weberin bei der Arbeit die Schütte fallen, so sagt man: *De Vesperkost ös weg.* Dönh.

Vibranze, m., s. Wibranze.

Vieh, n., kurze Benennung für Rindvieh.

Viehgras, n., einjähriges Rispengras, *Poa annua* L. Hagen, 94.

Vielsamen, Pflzn., vielsamiger Gänsefuß, *Chenopodium polyspermum* L. Ostpr. Hagen, 288. Pritzel, 92.

Vierchen, n., geprägte Ordensmünze aus der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts, der vierte Teil (daher der Name) eines *Halbschotters*, der 180. Teil einer Mark, im Silbergehalte von etwa 10 Pfennigen. Genaueres s. Horn, Vom preufz. Gelde. Altpr. M. V, 51. Vgl. Skott.

Vierdener, Viertner, auch Firdener, m., Beamter, der von den zum Fischmarkte kommenden Verkäufern die Abgabe des *Vierten* einzutreiben hatte. Ordenszeit. Hirsch, 8. 210. *Die vierte Tonne soll allerwege der Stadt abgesetzt und dem Vierdtner geliefert, von selbigem der Stadt zu Gutt verkauft werden.* Elbinger Verordg. von 1578. Benecke, 292.

Vierdung, m., Rechnungsmünze in Preußen zur Ordenszeit, der vierte Teil der Mark. Vgl. Skott.

Viereiche, f., s. Steineiche.

Vierkant, pltd. Vêrkant, n., Geviert, Quadrat. *Am andern Ende aber ist auffgerichtet insgemein ins Vierkant... ein dichtes Schürtzwerk etc.* Pierson, Matth. Präter., 107.

vierkantig, pltd. vêrkantig, adj., viereckig; übertragen: vierschrötig, derb,

auffällig, augenfällig. ... *damit ich ein vierkantiges Exempel bringen möge.* Linemann, G 2a. 'ne *Vêrkant'ge!* zur Bezeichnung einer vierkantigen Flasche. Danzig.

Vierklêwer, m., s. Klêwer.

Vierräuberessig, m., Medik., *Acetum aromaticum* (*Vinacigre de quatre voleurs*).

vierspilig, adj., s. spillig.

Viertel, n., als Hohlmaß der vierte Teil eines Scheffels. *Der Scheffel soll haben 4 Viertheile, ein Viertheil 4 Metzen.* Landesordnung (1307). Bock, Nat. I, 689. Auch Holzmaß: vierter Teil vom *Achtel* (s. d.).

Viertner, m., s. Vierdener.

Vierzehntageuhr, f., Uhr, die nur alle 14 Tage aufgezogen werden darf.

Vierzigerleinwand, f., Leinwand von 40 mal 20 Fadenbreite. Vgl. Gang.

Viferitze, f., s. Fiberitze.

Vigeletten, plur., Levkojen. Gr. Werder.

Vigeletvergnügen, n., Tanzvergnügen; von *Vigelin*: *Es ist ein Vigeletvergnügen.* Kgsbg.

Vigelin, Viglin, f., Violine. *Dat Schnûdake hâld e Viglin unga'm Rock vâ.* Rastenburg. Firmenich I, 109b. Auch **Vijöl, Dem. Vijölke.** *Dat es e wâhret Lûden, wenn't Vijölke nich geit,* wenn ein Werk nicht gelingt, keinen guten Fortgang hat. Mockrau bei Graudenz. *A kann Vijöl spēle on Waldhorn.* Erml. Freisch. Manuskript.

Vijölche(n), auch **Vijêlche, Pflzn.,** Veilchen, *viola*. Doch nennen die Landleute oft auch jede Frühlingsblume *Vijölche*: das Gänseblümchen, *Bellis perennis*, die Vogelmiere, *Stellaria media*. *Ach, das sein wohl schon von de Vijölchen?* Saalfeld. Im Weichseldelta *Violetten, Vjioletten, pltd. Vigeletten: Chei-*

ranthus-Arten. *Violke* Goldlack, *Ch. Hennig*, 292: Bucht, Hafenbucht, am kurischen Haff gebräuchlich.

Violen.

vijôlen, *sw.* 1. verlangend sich auf etwas freuen, auch überhaupt sich freuen. *Ihm vijôlt der Bart. Sôhd, wie vijôhld mie dau de Baart? Carm. nupt. I, 282, 14. De Näs vijôlt em*, er verlangt nach einer Prise Tabak. 2. glühen. *Ihm vijôlt die Nase*, dem Trunkenbold. Bock, 75. Hennig, 292: *violen*.

Vijuchel, *m. etc.*, s. **Fijuchel**.

vijuchelig, *adj.*, s. **jacheln**.

Vijille, *f.*, s. **Ul 2**.

Violen, *plur.*, *blaue*, Leberblümchen, *Anemone hepatica L.* Ostpr. Pritzel, 28.

viôlen, *sw.*, s. **vijôlen**.

Violenrumor, *Med., Theriaca.* Mühling.

vir = vier, in Zusammensetzungen: *virzehn, virzig, Virtel*.

visintieren, *pltd. visintêre(n)*, *sw.*, visitieren, durchsuchen, untersuchen.

Vitte, kurz **Vitt**, *pltd. Vött, f.*, ursprünglich am Seestrande abgegrenztes Fischerlager, das zur Zeit des Fanges der Fische (Heringe) die Gestalt einer Ansiedlung gewann, diese mit der Zeit behielt und sich hin und wieder allmählich zum festen Wohnorte ausbildete. Die ältesten Vitten (der Hansestädte) lagen auf Schonen; die preufzischen Städte gewannen hier 1368 Grundeigentum zur Anlage einer Vitte. Die *Vitte bei Memel*, ursprünglich nur von Fischern, später noch von Lotsen bewohnt, hat sich zu einem Teil der Stadt ausgebildet. *Die Schaakensche Vitt.* Schwed. *vitte* Ufer, Spitze. S. Hirsch, 143. Passarge, Balt., 133. Voigt, Gesch. Pr. V, 221. Dähn., 530a. Mnd. Wb. V, 263b. Nsslm. Forsch. 3, schreibt *Witt, Witte* und erklärt nach

Hennig, 292: Bucht, Hafenbucht, am kurischen Haff gebräuchlich.

Vittner, *m.*, Bewohner einer *Vitte*.

Vitze, *f.*, Rute, Zweig.

Vlêt, Flêt, *n.*, Holzfloß, nur zur Thalfahrt geeignet und meist belastet mit andern Holzstücken, oder Asche, Pech, Teer, Getreide. Ordenszeit. Die damals leibeigenen Führer der *Vlete* hießen *Vleter* Flößer, jetzt *Flissen*. Danzig. Hirsch, 173.

vodder = vorder. *Vodderhaus, -stube*.

Voder-, Foderhemde, *n.*, eine Art Jacke mit kurzen, spitz zugeschnittenen faltenreichen Ärmeln. Über der Brust wurde diese Jacke mit einer silbernen Kette, an deren Ende eine Schnürnadel von gleichem Metall befestigt war, oder mit einer seidenen Schnur zusammengeschnürt. Die Schnürnadel wurde dann an einem Häkchen aufgehängt, welches an der rechten Schulter angebracht war. Sechs Rosetten von dem Stoffe des Foderhemdes schmückten die Seiten und den Rücken der Jacke, die jetzt außer Mode. Dzg. Nhg. *Violêt*, 182. Vgl. **Oggaganten**.

Vogel, *m.* *De heft e Vâgel*, er ist überspannt, hat einen Nagel. Elbing. Im Plur. *Läuse. Er hat Vögel.* Sprw. I, 3933. 3930.

Vogelbahn, *f.*, Milchstraße, weil die Zugvögel nach ihr in der Nacht ihren Flug richten. Dönh.

Vogelfulz, -klaue, *Pflzn.*, kleine Klauen-schote, *Ornithopus perpusillus L.* Hagen, 763.

Vogelmeier, *Pflzn.*, s. **Mire**.

Vogelmilch, *gelbe*, *Pflzn.*, gelber Goldstern, *Ornithogalum luteum L.* Hagen, 361.

Vogelszung, *Pflzn.*, gemeine Kreuzblume, *Polygala vulgaris L.* Auch **Milchblume** (s. d.). Pritzel, 295. Nach

Hagen, 430, ist **Vogelzunge** der Heckenknöterich, *Polygonum dumetorum* L., **Vogelzungenbaum** heißt die gemeine Esche, *Fraxinus excelsior*. Hagen, 1077.

Vogeltrittgras, -wegtritt, Pflzn., Vogelknöterich, *Polygonum aviculare* L. Hagen, 427. S. **Jungfertritt**.

Vogeltrittholz, n., jedes Holz, weil der Vogel jedes Holz betritt. Auf die Frage nach der Holzart hört man scherzweise: *Es ist Vogeltrittholz. Grün Holz, rot Holz, Vogeltrittholz*. Volksr., 150, 640. Nach Treichel, Volksth. II, 8, bezieht sich der Name besonders auf Faulbaum, *Rhamnus frangula* L. Auch: **Vogelbauertrittholz**.

Vögelzeit, f., Zeit, in der die Vögel im Herbst von uns ziehen. *Er ist in der Vögelzeit entwöhnt*, er hat ein unstätes, flüchtiges Wesen. Das Volk entwöhnt Kinder in der Zugzeit nicht, da diese den erwähnten ungünstigen Einfluß auf die Kinder ausüben würde. Hennig, 292.

Vogelzunge, f., **-zungenbaum**, m., s. **Vogelszung**.

voll, adj. u. adv. 1. bis zum Rande gefüllt. 2. auf den Menschen übertragen: betrunken. *Eck was von erst noch rommelduhn on voll*. Carm. nupt. I, 282, 2. 3. unsauber, unrein, schmutzig. *Ich habe mir die Hände voll gemacht. Du hast dir dein Kleid voll gemacht*.

volläddich, adj., mit Eiter angefüllt. *Nú ös et e grötet Geschwür, ganz klär on volläddich*. Kgsbg. Firmenich I, 102a.

Vollbort, n., s. **Vollwort**.

vollbrüstig, adj., stolz. Von Menschen, die sich brüsten. Hennig, 292.

Vollhofer, m., s. **Hofer**.

vollkaddern, sw., beschmutzen, beson-

ders Zeug, Wäsche. Mühling. Vgl. **kaddern**.

vollkantig, adj., von einem scharfkantig zugehauenen Bauholz, im Gegensatz zu *baumkantig* (s. d.). Hennig, 292.

vollkommen, adj., völlig, weit, lang; von Kleidern. *Der Rock ist ein bischen vollkommen*.

vollmachen, sw., s. **voll**.

vollschlagen, st., sich. *Sich das Leib vollschlagen*, übermäßig essen. Sperber, 33.

Vollwerk, n., Vorwerk, Nebengut.

Vollwort, n., Zustimmung, Einwilligung. *Einem Vollwort geben*, ihm zustimmen, ihn in seinen Ansichten bestärken. Hennig, 338. Sprw. I, 3937. *Ouch sall keyn aldirman vorbazmer macht haben jn sunderheit gerdeleute czu sich czu kizzen ane wissen vnd volborth der obengeschr. (geschriebenen) hern*. Aus der Morgenspr. von 1492. Die Zünfte, 28.

von, präp., die häufig mit dem Akkusativ gebraucht wird. *Er ist vons Land — vons erste Regiment*.

vondag, vondäg, adv., heute. Dzg. Nhg. Violét. Im Werder **vondogn**. *Ek kam noch von Dag, met er t'hop*. Dorr, l. Wiew., 29. *On von dag soll'n wi Bescheed krien*. Ibid., 64. *Es vondag keene School?* Ibid., 88. Schemionek, 44, *vondag* gestern. (?)

vonên, adv., auseinander. Schemionek, 16. 44.

von weitem, adv., ausholend, nebenbei, scheinbar absichtslos. *Er kommt so von weitem. Er wird auch von weitem fragen nach ihrem Leben seine Freunde, die die Magd kennen*. Pierson, Matth. Prätor., 70.

vor, präp., für. *vor mir*, für mich, meinetwegen. *Vor mir kann's geschehn*.

Ebenso in der Niederlausitz. Anton, 15, 5.

Vorarbeiter, *m.*, Arbeiter, der an der Spitze der Arbeiter als erster thätig ist.

Vorderbauch, *m.*, erste Abteilung eines Sackes oder Wenters.

Vordergesäß, *n.*, s. Rückgesäß.

Vordergestell, *n.*, der vordere Teil des Wagens, die Vorderachse.

Vorderkranz, *m.*, vorderste Abteilung der Metritze des kurischen Wadegarns.

Vordersiele, *f.*, s. Siel.

Vorderstübchen, *n.*, *cunnius*. Sie hat ihr Vorderstübchen zur Miete gehen, ist eine Hure. Sprw. I, 3938.

Vorderteil, *n.*, vorderster Abschnitt des Keitelgarns. S. Herd.

Vorderzeug, *n.*, Vorderbüste der Frauen. Sie hat ein gutes Vorderzeug, einen vollen Busen. Allgemeiner: Sie hat einen guten Vortrag. Sprw. I, 3939.

Vorflucht, *f.*, s. Vorflut.

vorflunkern, **-fluntern**, *sw.*, s. flunkern. *vorfluntern* in Natangen.

Vorflut, auch **Vorflott**, *f.*, Abfluß, Ableitung der Flut, des Wassers. Klein II, 221, hat **Vorflucht**: die Ableitung des Weichselwassers im Werder. Weil auch der Vorflott halben große Irrunge und Spaltungen sich oft erregen, so wollen wir, daß hinführo ein Nachbar dem andern unweigerlichen die Vorflott zu räumen schuldig sey. Landesordnung von 1640. Hennig, 338.

vorhalten, *st.*, ausreichen, hinreichend sein, von Dauer sein. Das Essen hält vor, liegt lange im Magen. Das Zeug hält vor, ist stark und dauerhaft. Hennig, 95.

Vorhängeschloß, *n.*, Vorlegeschloß. Vgl. Knippschloß.

Vorhaube, *f.*, Fischergerät. Pierson, Matth. Prätor., 117.

Vorhauer, *m.*, der Vorhauende. Zween

(Fischer) müssen die größern und kleinern Eiswuhnen mit den Eisäxten hauen und werden Vorhauer genannt. Bock, Nat. IV, 717. Dem Hausknecht, Vorhauer, Zeszer, Schlede-Leute und Boffknecht jedem wöchentlich 2 Mk. 10 Gr. Pr. Rolle d. Kgsbg. Gildef. von 1662. Ibid. V, 559. Auch der erste Mäher in der Reihe der Schnitter heißt Vorhauer.

vorigt, *adj.*, vorig. Vorigte Woch, vorigtes Jahr.

Vorjahr, *pltd.* **Verjahr**, *n.*, Frühjahr, Frühling. Ist es gewisz, wie viel unter den Gelehrten meinen, daß die Welt im Vor-Jahr erschaffen. Carm. nupt. I, 139. Auf diese Gedanken bringet mich eines Theils die liebliche Vorjahrs-Zeit. Ibid., 141. De Verjahrschloft weilt lind mi an. Dorr, 41. ... vermeinen aus einer Schwalben, so irgends ohngefehr gesehen, ein Vorjahr zu erjagen. Linem., H 3a.

vorkäkeln, **vorkäkeln**, *sw.*, dummes, unnützes, albernes Zeug schwatzen. Vgl. käkeln.

Vorkäufer, *m.*, Käufer, welcher eine Ware ersteht, bevor sie zu Markte kommt, holl. *voorkooper*. Der Vorkauf geschieht vor den Thoren, indem die Vorkäufer die zu Markte kommenden Vorräte (namentlich Getreide) schon hier für ihre Auftraggeber kaufen. Königsberg. Hennig, 339. Vgl. Proben-träger u. Buxer.

vorklaneien, *sw.*, s. klaneien.

vorkolzen, *sw.*, vorschwatzen, vorreden. Mühling.

Vorkost, *f.*, Suppe als Vorspeise. Bei Adelong IV, 1276, Speise, welche nach der Suppe, vor dem Fleische gegessen wird, also das Gemüse.

vorkriegen, *sw.*, eine Sache oder Person; sich mit ihr beschäftigen, sie mit Worten oder mit der That angreifen.

Ich muß Ihnen sagen, daß ich diesen Mann, wenn ich lustig bin, oft vorkrige. Soph. R. I, 377.

Vorland, n., das vorliegende, äußerste, vordere Land; das Land zwischen den Dämmen (Deichen) und dem Strombette der Weichsel. Durch Anlage von Querdämmen, den sog. *Buhnen*, oder durch Legung von Faschinen sucht man ein Abspülen und Unterwaschen des Vorlandes zu verhindern. Passarge, 187. Das Vorland wird außerdem noch durch *Nesterpflanzung* von Weidenstrauch befestigt, und Gleiches geschieht auch mit den Strominseln oder *Kampen*.

vorlang, vorlängst, adv., nebenbei. Treichel.

Vorlaube, pltd. Värlew, f., Vorbau auf Ständern (Pfeilern) an der Vorderfronte der Wohnhäuser in der Niederung; die Ständer reichen bis zur Höhe des Daches, mit welchem die Vorlaube unmittelbar in Verbindung steht. Vgl. Passarge, 237. Violét, 87. *De Schwalmkes ön der Värleew buu'n.* Dorr, 58. S. **Laube**.

vorlaudern, sw. *Sie laudert mir erschrecklich viel vor (rompre les oreilles à force de prières), von Sophien nicht abzustehn.* Soph. R. VI, 229.

Vorlauf, m., der dem Angelhaken vor-, d. i. voranlaufende Teil der Lachsangel, die eigentliche Angelschnur, oberhalb des Angelhakens mit kleinem Bleigewicht beschwert. S. Benecke, 402.

Vorläufer, m., einer, der vorläuft, erster *Sackträger* (s. d.).

vorlëden, adv., vordem, einstmals. Schemioneck, 44.

Vorlegeschloß, n., Vorhängeschloß. *Ein Vorleeg-Schloß kan zwar jedermann zudrücken und zuschließzen, aber er hat*

nicht sogleich den Schlüssel es wieder aufzumachen. Carm. nupt III, 11 c. Vgl. **Knippschloß** u. **Vorhängeschloß**.

Vorlegpferde, plur., Pferde, welche man vor ein Fuhrwerk legt, wenn die bereits vorgespannten Pferde allein den Wagen nicht fortzuziehen vermögen. Nach Mühling im Samlande **Vorleig, Verleig, n.**

vorloben, pltd. vërläwen, lobend anpreisen. *Öck wöll ju de gode Garve (Erbsen), De mi Gott gegëue heft, Ju als Nawersch nich vërläwe.* Volksl., 67, 44, 7.

Vormeister, m., Meister vorauf und voran, einer, der überall dabei sein muß. *Er ist ein Hänschen Vormeister.* Danzig.

vorpalen, vorpalern (Hennig, 339), *sw.*, s. **palern**.

Vorsatzfenster, n., s. **Vorsetzfenster**.

Vorschnur, f., die eigentliche Angelschnur an den Dorschangeln. S. **Vorlauf**.

Vorschubnetz, n., vorgeschobenes Netz, lit. *tinklas*, am Lachswehr. Zu seiner Befestigung dienen die **Vorschubpricken** und die **Ansteckpricken**. Vgl. Benecke, 381.

Vorschubpricke, f., Pricke zur Befestigung des *Vorschubnetzes*.

Vorsetzfenster, n., inneres (Doppel-) Fenster, das man während des Winters dem eigentlichen Fenster vorgesetzt hat; auch **Vorsatzfenster**.

Vorspëger, m., s. **Vërspëger**.

Vorsprung, m., das beste Getreide, welches, beim Reinigen durch Werfen, auf der Tenne seiner Schwere wegen am weitesten fliegt, *vorspringt*. Treichel.

Vorspük, m., Vorzeichen, Omen.

vorspüken, sw., vorher spuken, „auf

eine ungewöhnliche Art etwas Künftiges voraus merklich machen.“ Hennig, 339. S. *spūken* 3.

Vorstellnetz, *n.*, das quer über den ganzen Fluß vor-, d. h. unterhalb des Wehrs gestellte Netz, lit. *tinklas mettamazsis* oder *uszmettomage*, früher beim Lachsfang angewandt. Benecke, 382.

vorstofzen, *st.*, vorragen, hervorragen. Das *vorgestofzene Netz*, in der Fischer-

sprache die Netzwand in dem großen und festen Lachswehr der Flüsse. Die in einiger Entfernung von dieser Wand aufgestellte zweite Netzwand ist das *ausgeworfene Netz*. Vgl. **Vorschub- u. Vorstellnetz**.

Vortrag, *m.*, s. **Vorderzeug**.

Vöter, *m.*, s. **Väder**.

Vötsch, *m.*, Vater. Dzg. Nhg. Violét, 105.

W.

w, aus *u* hervorgegangener Halbvokal, klingt plattdeutsch wie hochdeutsch.

Wabbel, *m.*, s. **Wabel**.

wabbelig, *adj.* 1. flau, widerlich weich, ungewürzt; von Speisen. *Eine wabbelige Suppe*. 2. unwohl, übel, flau. *Mir ist so wabbelig ums Herz*, mir ist flau zu Mute, ich spüre einen Reiz zum Erbrechen. 3. schlotterig, weich, schlapp, *flaccidus*. Bock, 76. Hennig, 293. Vgl. **quabbelig**; auch **schwabbelig**.

wabbeln, *sw.*, schlottern, beben, wie es weiche oder fette Körper thun. Vgl. Brem. Wb. IV, 158. Hennig, 293. Vgl. **quabbeln**.

Wabel, Wabbel, *m.* 1. Käfer, in Litauen jedes kriechende Insekt. Ahd. *wibil*, *wipil*, mhd. *wibel* Käfer, Kornwurm; in Bayern *wibel*, *wibbel*, altpr. *webil* (Voc. 781), lit. *wabalas*, lett. *wabols*. Schmeller IV, 8. Nsslm., Forsch. 3. Mühling, Tiern., 178.

Schitwabbel, *m.*, Scheißwabbel, in der Bischofsteiner Gegend der Rofzkäfer, der allgemeiner **Pferddrecks Käfer** heißt. 2. nach Gordack **Wabbel** auch junger, halbreifer Bursche.

Wachabend, *m.*, Abend, an dem ge-

wacht wird, an welchem die Leiche, eingesargt, in Parade steht. Die Verwandten und Nachbarn finden sich ein, um den Verstorbenen zum letztenmal zu sehen. Im Samlande steht dicht neben dem Sarge ein Stuhl leer, worauf der Geist des Verstorbenen ausruhen kann. Vgl. **Totenwache**.

Wachbüdner, *m.*, Inhaber einer Wachbude, bestehend aus Wohnhaus und Stall (zur Aufnahme verschiedener Gerätschaften), der für die Zeit der Eiswachen oder so lange am Damme gearbeitet wird, die Verpflichtung hat, Ausschank und Hökerei zu betreiben. Passarge, 196. Vgl. **Eiswache**.

Wache, *f.* *Einem die Wache ansagen*, ihn zur Rede stellen, ihm mit Strafe drohen. Sprw. I, 3950. Wohl aus militärischen Kreisen: mit einer Straf- wache drohen.

wachen, *sw.*, s. **wachten**.

Wachmeister, *m.* 1. Wachtmeister; Exekutor. *Hei nömmt em wie de Wachmeister de Worscht*. 2. Wiedehopf, *Upupa Epops*. Mühling, Tiern., 179. 3. Keil der Brettschneider, der auch **Warrkeil** heißt. Mühling.

Wachsblume, *f.*, pfrsichblättrige Glockenblume, *Campanula persicifolia* L. Weichseldelta. Treichel, Volksthümliches III.

Wachsgiefzen, *n.*, das Giefzen geschmolzenen Wachses ins Wasser, um aus den zufällig entstehenden Figuren das Schicksal zu enträtseln. Nach Hennig, 293, bei den alten preulzischen Heiden beliebt; er schreibt *Wachschmelzen*. Vgl. **Zinngiefzen**.

Wachte, *f.*, Sturmwelle in der See. Samländischer Ostseestrand. *Das waren keine Wellen mehr, wie wir sagen, oder Wogen, sondern Wachten, wie sie die Schiffer hier nennen, wuchtende Wassermassen, die nicht in den regelmäßigen Linien der Rollinge an das Strandufer schäumen*. Passarge, Balt., 374.

wachten, *sw.* 1. warten, verweilen, verziehen; in der Saalfelder Gegend auch **wachen**. *Wacht' ein Weilchen. Öck kann nich so lang' wachte. Wacht' man, öck war di schon krige! Wacht' man, wacht', seggt jen Jung, ons Kó ward ók starwe, dann war öck júne Hund ók davon wegjage. Sprw. I, 3952. Wacht' doch, ich mußz dir noch was sagen! De Gäste kême bóld hervör On léte nich lang' wachte. Samland. Firmenich III, 499b. Lát ons nich lang wachte, Wi motte hir verschmachte!* Volksr., 226, 14. 2. beaufsichtigen, pflegen: Kinder, Kranke; auch **abwachten**. *abwachten* auch in dem Sinne von erwarten. *He kann de Tid nich afwachte, er kann — vor Ungeduld — die Zeit nicht erwarten.* 3. sich hüten, in acht nehmen. *Ich werde mich aber schwöhr wachten (sehr hüten), ihm morgen vor Augen zu kommen.* Soph. R. V, 612. Hennig, 293.

Wächter, *m.* 1. grauer Würger, *Lanius excubitor*; auch **Würgengel**. Bu-

jack, 370. Mühling, Tiern., 179. Vgl. **Kaddigheister**. 2. **Wächter** auch Hundename.

Wachtgeld, *n.*, s. **Wartgeld**.

wack, *adj.*, feucht, weich; vom Getreide. Mühling. Schemionek, 44.

wackeln, *sw.*, s. **waggeln**.

Wackelpeter, *m.*, Pudding von feinem Buchweizen- oder Gricckenmehl, der bei leichter Erschütterung wackelt. v. Auer.

Wackelstein, *m.*, kleiner Flußstein. Hennig, 66. Vgl. **Feldwäke**.

wacker, *adv.*, viel. *wacker tanzen*, — *trinken*, viel tanzen, trinken. — *wacker dæg*, s. **dæg**.

Wäd, *m.*, s. **Wand**.

Wadbaum, *m.*, hölzerne Walze am Ende des Flügels der Wadnetze, an der man das Netz aus dem Wasser zieht. Vgl. Bock, Nat. IV, 715.

Waddik, **Waddig**, **Weddik**, *f.*, Molken, Käsewasser; nach Hennig, 294, auch das Wässerige in nicht genügend ausgedrückter Butter. Im Brem. **Waddik**, **Wattke**, im Holstein. auch **Waje**, im Osnabr. **Wacke**, im Götting. **wäke**, *f.*, angs. *hwaeg*. Brem. Wb. V, 161. Schamb., 284a. Man bestreicht mit **Waddik** oder auch mit Schlichtmus Bündel von Beifusz, die man an die Stubendecke hängt, um darin Fliegen zu fangen; bei der Abnahme werden die Bündel mit einem Sacke überzogen.

Waddras, *m.*, Widerrist des Pferdes. Ermland. Mühling. Wohl nur mundartliche Korruption des hochd. **Widerrist**.

Wäde, **Wade**, *f.*, s. **Wädegarn**.

Wädegarn, **Wätégarn**, *n.*, auch **Wäde**, **Wade**, **Wäte**, **Wathe**, lit. *watulus*, *f.*, Zugnetz aus zwei Flügeln und einer Me- tritze bestehend, das vom Lande aus, oder, wo sehr seichtes Wasser dies un-

thunlich macht, von im Wasser wadenden Leuten oder auch von festliegenden Kähnen aus aufgezogen wird; in See heißt es **Strandgarn**. Das Wädegarn des kurischen Haffes heißt auch **Zuggarn** und **Zugnetz**, das des frischen **Landgarn** und **Ziehnetz**; das *Wädegarn* heißt auch **Klappe**, **Kleppe**, **Klippe**, **Sommergarn**, **Schärgarn**. Bei Prätorius: *Wade, die zweierlei, ohne oder mit dem Sack*. Pierson, Matth. Prätor., 117. Die *Wäte* ohne Sack ist auch jetzt noch im Gebrauch. *Bei dem Fischen auf den Landteichen bedient man sich der Klappen und eines Sacknetzes, das man in Preussen eine Wathe nennet*. Bock, Nat. IV, 711. S. Benecke, 348. 356. Die Kassuben nennen die *Wäte* *woadtka*. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 33; f. d. fr. Haff, § 27. Hennig, 294.

Wädegarnfischerei, *f.*, Fischerei mit dem *Wädegarn*. Sie heißt auch: **Landgarnfischerei**, **Strandgarnfischerei**, **Ziehnetz-fischerei**. Vgl. **Wädegarn**.

Wadel, *m.* 1. Vollmondszeit, auch der Vollmond. Ahd. *wadal*, *wadil*, mhd. *wadel* Phasen des ab- und zunehmenden Mondes, Vollmond. Schade, 1071 a. Vgl. Adelung IV, 1329. 2. Zeitraum, zur Fällung des Holzes am geeignetsten: 1. Oktober bis 1. April. Holz, aufzer dieser Zeit geschlagen, ist als Brenn- und Bauholz untauglich, wird vom Wurm angefressen. Mühling.

wäden, **wäten**, *sw.*, mit *Wäden* fischen.

Wädmann, *m.*, s. **Wand**.

Wädsack, *m.* 1. Sack zum Fischen, *Wädegarn*. 2. Felleisen, Ränzel. Mühling. 3. korpulenter Mensch.

Wäfel, **Wäpel**, *f.*, Waffel, dünner, wabenähnlicher Kuchen, zwischen zwei Eisenblechen, dem *Waffeisen*, gebacken. Hennig, 294.

Wage, *f.*, s. **Bracke**.

Wagen, *m.*, Sternbild des großen Bären. Es heißt auch der **grofze**, der **schiefe Wagen**, das **grofze Siebengestirn**.

Wagenschauer, *n.*, Wagenschuppen.

Wagenschofz, *m.* 1. Planke und dickeres Stück aus astfreiem Eichen-Stammholz von 10—18 Fuß Länge und bis 30 Zoll Durchmesser, frei von dem innern weichern Kern (Seele, Peddik) und richtspaltig; engl. *wainscot-logs*. *Die beiden gangbarsten Artikel des Danziger Holzhandels in der Ordenszeit waren Wagenschofz und Klappholz*. Hirsch, 215. 2. zehnzollige eichene Diele in der Stärke von $\frac{1}{2}$ bis zu einem Zoll, zum Bootsbau und zu Verkleidungen verwendet. Hirsch, a. a. O.

Wäger, *m.*, vereidigter Beamter, der den Stadtwagen vorsteht. Im Dienste der Wäger stehen die *Schalbelehnten*, *Schalknechte*. Königsberg. Danzig.

waggelig, *adj.*, s. **waggeln**.

waggeln, *sw.* 1. wackeln. Davon **waggelig**, *adj.* *Der Tisch waggelt*, — *ist waggelig*, steht nicht fest. *Er waggelt*, er geht wankend. *Danz', Mäke, danz', wie waggelt di din rodet Rockke!* Volksr., 42, 163. 2. prügeln. *Einen auswaggeln, durchwaggeln*, gewöhnlicher *durchwackeln, ihm etwas aufwackeln, auswackeln*, ihn tüchtig durchprügeln, so daß er wackelt. Allitterierend mit *wiggeln*: *wiggeln und waggeln*. In den Königsberger Zeitungen liest man oft Gratulationen, so herzlich gemeint, daß Strafe und Wohnhaus des Beglückwünschten „*wiggeln und waggeln*“ sollen. **abwaggeln** u. **abwackeln**. 1. wackelnd abgehen. 2. einen durchprügeln.

Wählbaum, *m.* *Vom Wählbaum auf den Faulbaum fallen*, auch: *vom Wählbaum auf den Nälbaum, vom Nälbaum auf den Faulbaum*, durch langes Prüfen und Zögern (s. *nälen*) bei der Brautwahl

schließlich unglücklich treffen, „hineinfallen“. Sprw. I, 3961. Davon **wählbäumen**, *sw.* *Er wehlbäumt vom wehlbaum auf den faulbaum. Die viel wehlbäumen bekommen hernach die ergste.* Stein, Peregrinus XIV, 6. W. Mtsbl. VI, 184.

wählig, *adj.*, s. **wälig**.

Wahre, *f.*, Wahrheit. *Andere haben die Ursache gesucht und auch vermeinet die Wahre gefunden zu haben, wenn sie des Monds Licht bizz an die Firsterne geschicket.* Linem., Aa 2b.

während, *adv.* *Es regnet in einem während*, ununterbrochen. Kgsbg.

wahrschauen, *sw.*, verwarnen, in der früheren Gerichtssprache Danzigs. W. Seidel, 35.

Wahrwolf, *m.*, s. **Werwolf**.

Waidehnen, Ortsn., s. **Iwenberg**.

Waidelei, **Weidelei**, *f.*, Zauberei. (*Ein Weib in Wankallen*) *war eine Bauchrednerin und gebrauchte diese Kunst zur Waidelei, wie ich sie selber davon überführet.* Pierson, Matth. Prätor., 18.

Waideler, **Weideler**, *m.*, s. **Waidelotten**.

waideln, **weideln**, *sw.*, zaubern. Im altpreuß. Katechismus, in der Lutherischen Erklärung des zweiten Gebotes, steht, keinem Worte des deutschen Textes entsprechend, das Verbum *waidleimai* wir waideln. Nsslm. Forsch. 3. Abstammung unter **Waidelotten**. Vgl. **burten**.

Waidelotten, in deutscher Bildung **Waideler**, **Waidler**, auch **Weidelotten** etc., *plur.*, Priester der heidnischen Preußen. *... vmb vnd vmb woren hubsche tuchir vorgezogen ein schrit aber 3 von der eichen wol 7 elen hoch, do mocht niemandt eingehen, ag der kirwaito vnd die obirsten waidolotten.* Grunau, Tract. II, Kap. V. Perlbach, 78. Hennig, 295. *Weideler oder auff Preusch Wei-*

dulli oder Weidulotten. Pierson, Matth. Prätor., 43. Hennig, 295, weist für die Abstammung hin auf das preuß. *waidu* Wissenschaft, *waidas* Gesicht, *weizdu* ich sehe, *waydis* Seher; Nsslm. deutet auf die preuß. Wurzel *wid* wissen, hin: *waid*, Verbalstamm von der Wurzel *wid*, davon *waist*, *Infin.*, wissen, *waisei*, *waisse* du weißt, *waidimai* wir wissen, *waiditi* ihr wisset, auch *Imp. plur.* wisset. Der Zusammenhang mit dem sagenhaften *Waidewut* ist unverkennbar. Vgl. Nsslm. Forsch. 3; Th., 195. Hartknoch, A. u. N. Preuß., 149 ff. 2. **Waideler** und **Waidler** später auch s. v. a. Zauberer.

Waidler, *m.*, s. das vor.

Waiting, *m.*, s. **Witing**.

Wäke, *f.* 1. ein ins Eis gehauenes Loch, also gleichbedeutend mit *Wine* (s. d.); doch heißen mehr noch die natürlichen Öffnungen im Eise *Wäken*, gewöhnlich **Windwäken**, weil der Wind ihr Zufrieren (bei nicht aufzergewöhnlichem Froste) verhindert. Solche Stellen heißen auch *Blänken* (s. d.). 2. kleiner Feldstein. Vgl. **Feldwäke**.

Waldburg, Ortsn., s. **Kapustigal**.

Waldcypresse, Pflzn., s. **Sadebaum**.

Waldgänger, *m.*, im Volksrätsel der Jäger. Pflzräts., 8.

Waldglocke, Pflzn., s. **Riesenglocke**.

Waldheelin, Pflzn., weiße Osterblume, *Anemone nemorosa L.*, auch **Waldviolen** und **Augenwurz**. Pritzel, 28 f. Nach Hagen, 568, **Waldhähnchen**.

Waldläufer, *m.*, s. **Wart**.

Waldviolen, Pflzn., s. **Waldheelin**.

Waldwart, *m.*, s. **Wart**.

Waldwolfsmilch, Pflzn., s. **Rehehirschen**.

walgern, *sw.*, im Boot hin und her schaukeln. Treichel.

wälgern, *sw.*, s. **wöltern**.

wälig, **wählig**, **wëlig**, *adj.* 1. jugendlich

übermütig, mutwillig, fröhlich und ausgelassen vor Wohlgefühl; von jungen Leuten und Tieren, namentlich von Pferden. Angs. *welig*, ahd. *wēlak*, md. *wēlic*, im Brem. Wb. V, 223, *welig*, bei Schamb., 284b, *wälig*, in Hessen *gewēlig* heiter, munter, umgänglich. Vilmar, 447. Holl. *weelderig*. 2. wählerisch, mäkelnd im Essen. *Er ist sehr wälig im Essen und Trinken*, er iszt und trinkt nicht alles, was ihm vorgesetzt wird. Von *wählen*. Hennig, 295.

Wäligkeit, *f.*, von *wälig*, Wohlgefühl, Wohlbehagen. *Er weiß vor Wäligkeit nicht, was er angeben soll.*

Walk, *m.*, Pflzn., eine Art Trespe. Mühling.

walken, *sw.* 1. prügeln, einer *Walke* gleich jemand mit den Fäusten bearbeiten. *Philipp, komm und walk mir diesen Nichtswürdigen!* Soph. R. VI, 111. Einen **auswalken**, **durchwalken**, ihm etwas **aufwalken**. *Ich werde noch einmal den Puckel ihm auswalken.* Soph. R. I, 508. In gleichem Sinne: *Einen in die Walke nehmen.* Bock, 76. 2. nach Treichel ein Spiel, in welchem mehrere Paare, die sich mit verschlungenen Händen nebeneinander aufstellen, jemand in die Luft prellen und wieder auffangen, wobei sie singen: *Komm', wir wollen walken, Brüderchen, walk'!*

Walkkasten, *m.*, in der alten Danziger Verfassung die Fortifikationsbehörde. W. Seidel, 35.

Wallrutscher, *m.*, gemeine Hure, Soldatendirne. Königsberg. Danzig.

Walm, *f.*, in Bayern der *Walben*, die Einbiegung des Daches schief herab an der Giebelseite des Gebäudes. Schmelzer IV, 61.

Waltelle, *f.*, s. **Handkahn**.

wältern, *sw.*, s. **wöltern**.

walzen, *sw.*, fechtend, bettelnd reisen; auch sich auf den Weg machen: *nun wollen wir nur walzen.*

Wams, *n.*, Jacke, Kamisol der Männer und Frauen, Ärmelweste. Im Werder die Weste meistens von dunkelblauem Tuch mit Ärmeln aus blauer geblümter Leinwand oder hellblauem Flanell. Holl. *wambes*, *wambais*, ahd. *wambeis* aus *wamba* Bauch. *Das ös e ander Wams, dat heft Schöfzkes.* Sprw. I, 3969. *Der das Wams bey nächtlicher kühler Luft anbehält, verhindert die warme Auszdünstung auszdem menschlichen Leibe, weil das Wams, wegen des dichten Anliegens gar keinen, oder ja gar zu einen kleinen Platz der Auszdünstung verleiht.* Linem., Nn 1b. Hennig, 296.

Wamse, *f.*, Prügel. *Es giebt Wamse.* Mühling. *Einem das Wams ausklopfen — ausstewern*, ausstäuben, ihn durchprügeln. Bernd, 343, schreibt *Wamsze* und *wamszen*.

wamsen, *sw.*, aufs *Wams* klopfen, prügeln. In Zusammensetzungen: **ab-**, **auf-**, **aus-**, **durchwamsen**. ... *um Ihnen nach Herzenslust den Pelz auszuwamsen.* Soph. R. II, 460. *Wie manch ehrlich Mutterkind er durchgewamst hat.* Ibid. V, 285. Bock, 76. Hennig, 296.

Wand, **Want**, *m. u. n.*, auch **Wäd**, **Wät**, wollenes Gewebe, grobes litauisches Tuch. In den Ordenspapieren wird *Wand* stets als aus England eingeführt bezeichnet. Hirsch, 253. Nach Mühling auch **Wark**, nach Hennig, 297, auch **Wädman**. Mnd. *wand*, *want*.

Tom Rock kēp dī Wand,

Denn blōfst bī Verstand;

To Bōxe kēp dī Ledder,

Denn krōgst dīn Gōld du wedder.

Kgsbg.

Wandpelz, *m.*, Wandrock mit Pelz-

kragen und Pelzeinfassung. *Nebstdem gebrauchen die Weiber im Winter einen ziemlich langen Wand-Pelz, da die Kanten mit Mardern oder Fuchs benäht sind.* Pierson, Matth. Prätör., 112.

Wandrock, *m.*, Rock aus *Wand*.

Wand-, **Wantschaf**, *n.* 1. Schaf, aus dessen Wolle *Wand* gewebt wird. Mühl-ling, Tiern., 179. 2. nach Hennig, 296, adjektiv **wandschaffen** für grob und ungeschliffen, da *Wandschafe* die grösste Wolle haben. Es ist dies wohl das nd. *wánschäpen*, *adj. u. adv.*, mhd. *wánschaffen*, wahnschaffen, milzgestaltet, in der Bedeutung: 1. einfältig, albern, thöricht, stumpfsinnig; 2. häßlich, unordentlich. Schamb., 286a. Mi, 105a. Danneil, 244b. Schemionek, 44, hat *wandschaffen* = unförmlich, unbeholfen.

Wandstreicher, *m.*, vereidigter Beamter, der die Aufsicht über alle Gattungen Tuch (*Wand*, *Laken*) und *Leinwand*, die in der Stadt angefertigt oder von der Fremde her eingeführt waren, führte. Die *Wandstreicher* mußten zum Abschlusse jedes Tuchgeschäftes im großen hinzugezogen werden; die Richtigkeit der von ihnen geprüften Stoffe bezeichneten sie mit dem Stadtsiegel. Ordenszeit. Hirsch, 219.

Wange, *f.*, schlecht bestandener Eichwald, halb ausgerodete Waldfläche; von dem gleichbed. altpr. *wangus* = *Damerau* (s. d.). Häufig in einfachen u. zusammengesetzten Lokalnamen: *Wange*, *Wangen*, *Wangeninken*, *Wangenkrug*, *Wanghusen*, *Wangitt*, *Wangnick*, *Abschwangen*, *Alexwangen*, *Kaltwangen*, *Kinwangen*, *Porwangen* etc. Nsslm. Th., 199.

Wangelstein, *m.*, behauener Stein, welcher den Rand, die *Wange* eines Bauwerkes bildet. Die *Beischläge* in Dan-

zig waren gegen den Graben hin durch eine niedrige Mauer von *Wangelsteinen* in zierlicher Form begrenzt. Passarge, 52.

wanken, *sw.*, zunächst schwanken; dann sich bewegen, gehen, herumwandeln, meist ohne Ziel und Zweck. *Es hat noch nichts gewankt auf der Strafe.* *Hier wankt selten einer.* *Er wankt überall herum*, geht suchend, prüfend, spionierend umher, — geht ruhelos aus einer Stube in die andere. *Gespenster wanken.* *Der Tater wird wanken*, er wird über die Unnützen geschwungen werden. Elbinger Ndrg. *Eine Krankheit wankt*, zeigt sich hier und da herrschend. Hennig, 296.

Wankerblume, *f.*, s. **Wucherblume**.

Wanne, *f.*, Waschkübel, Bütte. Ist sie völlig rund, so heißt sie auch **Tine**, **Teine**. Ostpr. In Westpr. *Balge* (s. d.).

wannehr, *adv.*, s. **wennêr**.

Wanst, *m.* 1. der Pansen, Rindsmagen; auch *Bansen*. 2. Bauch, Schmerbauch. *Dem öhne gefft se wat an sinem Wanfsz to föhle.* *Carm. nupt. IV*, 59c.

Want, *m.*, s. **Wand**.

wanzen, *sw.*, als überflüssiger Mann ratend beim Kartenspiel sitzen. Treichel.

Wanzke, **Wanzk**, *f.*, **Wanzker**, *m.*, Wanze. *Das eine Hausz kann sich von den Wantzken nicht erretten, das andere Häufzchen aber weiß von keiner Wandlaufz zu sagen.* Linem., Uu 3b.

Wanzkebröch, *m.*, s. **Bröch**.

Wapel, *f.*, s. **Wafel**.

Warder, *n.*, s. **Werder**.

Wardêrer, *m.*, Pfleger, Würdiger, Wertschätzer; Nachbildung von *Wardein*. *Dem Wardeerer von de platdütsche Mundaart dem Herrn Gemnasial-Direcker Lehmann to Marjewerder den 6. Februarji 1842 äwerrekt.* Titel eines

pltd. Widmungsgedichtes v. Almonde: Fliegendes Blatt. 1842.

wardiren, pltd. **wardère(n)**, *sw.*, prüfen, schätzen, dem Werte nach würdigen. Vgl. das vor. *Bleibet also die Ursach solcher Gröfze* (der zu verschiedenen Tageszeiten verschieden scheinenden Gröfze der Sonne), *die falsa aestimatio, oder die falsche Schätzung oder Wardirung der Gröfze*. Linem., S 1 b.

Warfauf, *m.*, s. **Werfauf**.

Wark, *n.*, s. **Wand**.

warken, *sw.*, s. **wirken**.

Warkgestell, *n.*, s. **Wirkgestell**.

warklich, *adj.*, wunderbar, absonderlich; aber auch einfältig. *Ein warklicher Mensch. Mutter (Vader), si doch nich so warklich*, sei doch nicht so wunderbar. *Böst warklich?* bist dumm, einfältig, verrückt? Zur Verstärkung auch **grundwarklich**.

Warkstell, *n.*, s. **Wirkgestell**.

Warmien, **Warmia**, *n.*, ursprünglicher Name des Ermlandes. Vgl. Preufz. Land.- u. Volksk., 65. Töppen, Hist.-comp. Geogr., 16. S. **Ermland**.

Warpenwagen, *m.*, Wagen, der von den Erbkrügen (Kreuzem) zum Transport von Kriegsgerät gestellt werden mußte. In des „Ambtes Sehestinn Jahres-Rechnungk ... Abgehört Königsberg den 31. July 1655 heißt es: *An Erbkrügeren sind ihrer 14 und müssen einen Warpenwagen halten und 104 Mk. zahlen.*“ Das lit. *warpa*, lett. *wahrpa* Ähre, dürfte auf die Erntewagen deuten, welche sich zum Transport von Kriegsgeräten wohl eigneten. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 265. Nsslm. Forsch. 2; Th., 201.

Warpoten. *Des so sollen sie uns von jeglichem Krezmer mit seiner Hufe jährlich auf Lichtmefz zinsen und geben 3 Mark gewöhnlicher Münze, und darzu*

warpoten und beleiten als andere unsere Krezmer zu Ilaw und Lunenburg thun. Primordial-Verschreibung von Sehesten von 1401. Töppen, Altpr. M. IV, 513. Nsslm. Forsch. 2; Th., 201.

Warre, **Werre**, *f.*, im Samlande auch **Warwel**, *m.*, Maulwurfsgrille, *Gryllus Gryllotalpa*.

Warrkeil, *m.*, s. **Wachmeister** 3.

Warfzke, (?). *Sie* (die Nadrauer) *gebrauchen auch noch ein Essen Warfzke genannt, welches ist saure geronnene Milch, gepresst mit Salz, Coriander, Senf etc. und einigem Schmand.* Pier-son, Matth. Prätör., 110.

Wart, *m.*, Wärter, Wächter, Hüter, Aufseher, in **Waldwart**. Man unterscheidet **Ober-** und **Unter(wald)warte** (Ober- und Unterförster) und nennt die letztern auch **Waldläufer**. Mühling.

Wärt, *m.*, Enterich, mit elidiertem *r* auch **Wä't**. *Wät, wat da wät! seggt de Wä't on trett de Henn.* Sprw. I, 4030. Ebenso: *Ward, wat ward, wat ward, wird, was wird, etwas wird.* Kgsbg. Vgl. **Wedik** u. **Erpel**. S. Korrespbl. VI, 39. 51. Mühling, Tiern., 179. Hen- nig, 296.

Warte, *f.*, neben einander aufgestellte Fische Säcke oder Wenter. Wohl von dem lit. *wartas* Thor, *warte* Pforte (*pa-warte* Nebenthor, Pforte neben dem Hofthor). Nsslm. Wb., 54b. Man unterscheidet, je nach den Fischen, die man mit Warten fängt, **Neunaugen-** u. **Quappenwarten**.

Wartenburg, Ortsn., Stadt im Kreise Allenstein. *Er ist aus Wartenburg*, ist ein Langsamer.

Warteweilchen, *n.*, das Warteeinweilchen. Auf die Frage des Kindes: Was giebt es zu Mittag? heißt es: *Silbernes Nixche (Nichtschen) und goldenes Warteweilchen.* Sprw. II, 1854 e.

Wartgeld, Wachtgeld, n., Abgabe zur Ordenszeit. Es wurde von jedem Pfluge erhoben und diente ursprünglich zur Unterhaltung von Wachen an der litauischen Grenze.

Wärtklatte, f., wahrscheinlich Weichselzopf, Kopfgrind. Mühling.

Warwel, m. 1. Wirbel. 2. s. v. a. *Warre*.

was, 1. pron., fragend = wie. Auch Deminutiv *was-che, was-chen* = wie sagen Sie, wie meinen Sie? Schemionek, 44, hat: *was denn!* als Entgegnung: wie kann es anders sein. 2. Prät. des Hilfsverbs *sein* = *war*. *Ech was dort*, ich war dort. Vgl. Weigand II, 686. 3. Adv. von *was* (wovon) *wurde gesprochen?* zu *was* (wozu) *brauchst du das?* Vgl. *was* = etwas unter *Wärt*.

Wasche, Waschke, f., kleiner Wagen oder Schlitten ohne Eisenbeschläge; nach Bock ist der letztere aus breiter Baumrinde gefertigt. Am kurischen Haff nennt man *Wasche* auch einen auf ein Schlittenuntergestellgesetzten Kasten zum Transport von Waren und anderen Gegenständen. Vgl. lit. *wázis* kleiner einspänniger Schlitten für eine Person; preuß. Voc. 308 *wessis* Spazierschlitten, lett. *waschus* Kinderschlitten, *waschini* Kinderwagen. Nsslm. Forsch. 2; Th., 201. Nach Mühling versteht man gegenwärtig unter *Waschen* große unbeschlagene Frachtschlitten, welche, mit vier Pferden bespannt, vorzugsweise zum Getreidetransport gebraucht werden. Bock, 76. Hennig, 297.

waschen, st. 1. schwatzen, unnützes Zeug reden. „*Dasz Eltern ihre Töchter... nicht verzärteln oder verziehen, nicht zur Ueppigkeit, Hoffart und Faulheit, nicht zum Naschen, Spielen und Waschen etc.* Carm. nupt. I, 190. 2. prügeln. *Er hat ihn tüchtig gewaschen. Ich werd'*

dir gleich eins um die Ohren waschen? auswaschen, durchwaschen, ausprügeln, durchprügeln. Davon:

Waschhaftigkeit, f., Schwatzhaftigkeit. *... das verhaßte Laster der Waschhaftigkeit.* Carm. nupt. I, 183.

Waschholz, n., platter Holzschlegel mit Griff zum reinigenden Klopfen der nassen Wäsche. Am Sylvesterabend schlagen heiratsfähige Mädchen mit dem *Waschholz* an einen Zaun und achten genau auf die Richtung, woher der Schall kommt; von ebenda kommt auch der Bräutigam. Ermland. Volkskal., 48.

Waschke, f., s. *Wasche*.

Waschkodder, n. 1. Waschlappen. *Nû ös nêgemâl rund, nû ös am Waschkodder*, beim Kartenspiel, wenn eine Pause eintreten soll, in welcher die Kreideaufzeichnungen vom Tische abgewischt werden. Vgl. Sprw. II, 2230. 2. Mensch ohne körperlichen oder moralischen Halt; Schwätzer, Zuträger. Im Samlande heißt ein klatschhaftes Weib **Waschkodder-, Waschlappenschlepperin**. Sprw. I, 3978. Vgl. *Kodder*.

Waschleine, pltd. Waschlin', f., Leine, woran Wäsche zum Trocknen gehängt wird. Der schlechte Reiter sitzt zu Pferde, *wie die Klammer auf der Waschleine*. Kgsbg.

Waschschild, n., Bretter (zwei), zwischen welchen die unsaubere Wäsche rein geschlagen wird. Samland. Mühling.

Waschtine, f., *Tine*, worin Wäsche gereinigt wird. Vgl. *Wanne*.

waser, pron., zusammengezogen aus *was für einer*. *Aus waser Macht fragen Sie?* Soph. R. V, 7.

Wasser, m., Hundename. *Hei mot op, wî Heidmanns Wasser*. Alt-Pillau.

Wasser, n., *schlimmes*, böses, den Fischen

gefährliches Wasser, speziell Wasser des Drausensees gegen den Winter hin. Die faulenden Wasserpflanzen im See schädigen den Gehalt des Wassers und nötigen die Fische zum Abzuge (nach dem Haffe). Sobald das *schlimme Wasser* eintritt, verstellen die Fischer den Ausgang des Sees mit Netzen. Mühling.

Wasserbekicker, *m.*, Wasserbeschauer, Arzt, welcher aus dem Urin Krankheiten erkannte und heilte. *Op een Wort, Herr Waterbekicker.* Dorr, 1. Wiew., 53.

Wasserblume, *f.*, doldenblütige Schwabenblume, *Butomus umbellatus* L. Saalfeld.

Wasserbrech, *m.*, Wasserdurchbruch, Wasser, das den Damm durchbricht. Westpr. Niederung. Mühling.

Wasserfenchel, Pflzn., Wasserhahnenfuß, *Ranunculus aquatilis* L. Ostpr. Pritzel, 324.

Wassergarbe, Pflzn. 1. Tausendblatt, *Myriophyllum* L. Ostpr. Pritzel, 242. 2. Sumpf-Hottonie, s. **Sumpffeder**.

Wasserherzgespann, Pflzn., gemeiner Wolfstrapp, *Lycopus europaeus* L. Hagen, 36.

Wasserhund, *m.*, Tauchkäfer, *Dyticus*. **wasserkalt**, *adj.*, von der Kälte des Wassers. *Dat ös so watekólt segt jenner on steckt bet an e Hals öm Somp.* Jerrentowitz. Sprw. II, 2861.

Wasserkunst, *f.*, Springbrunnen, Fontäne, künstliche Wasserleitung. *Auf dem Altstädtischen Markt ist eine Wasserkunst. Die Historiker zweifeln trotz des noch stehenden mächtigen Thurmes an dieser „Wasserkunst“* (Hebung des Wassers aus dem Baudekanal auf die Höhe des Domberges zu Frauenburg), *denn sie finden darüber nichts in den Urkunden.* Passarge, Balt., 74.

Wassermutter, *f.* 1. Libelle. *De Woatermoodern greepen Sik op der kloaren Floot.* Dorr, 24. 2. ein mythisches Wesen, wie die *Kornmutter*. *Die Wätermóder* zieht Kinder ins Wasser.

wasserpafz, *adj.*, horizontal, wasserrecht. *Und schneidet den Strauch recht Horizontal und Wasserpas in der mitte abe.* Linem., Cc 1a. ... *darnach so muß auch der Platz (zum Visieren) Wasserpasz genommen (gewählt) werden.* Ibid., Cc 3b. *Es stehet eine starcke Fichte oder Danne an einem Berge der steil ist, säget jhn ab Wasserpasz, so befindet jhr die ware grösse seiner Wachstäte.* Ibid., Ss 4b.

Wasserperlen, *plur.*, Pflzn. 1. gemeine Flachsseide, *Cuscuta europaea* L. Hagen, 180. 2. Feldspark, *Spergula arvensis* L.; auch **Knebel** u. **Marienspark**. Ostpr. Pritzel, 385.

Wasserpole, **Wasserpollak**, *m.*, polnischer Ruderknecht, Flößknecht. *Man schimpff hinführo nicht so auf die Wasser-Pohlen.* *Carm. nupt.* III, 118d. Ihr Idiom nennt man im Gegensatz zum Hochpolnischen das **Wasserpolnisch**, womit man jedoch auch das ordinäre Polnisch (Preufz.-Poln.) bezeichnet, das in den Provinzen geredet wird. S. Bock, Nat. I, 122. Vgl. **Šchimke**, **Flis**.

Wasserpollei, Pflzn, rundblättrige Lysimachie, *Lysimachia nummularia* L. Ostpr. Hagen, 220. Pritzel, 227.

Wasserrecht, *n.*, das zu Wasser gültige Recht, im Gegensatze zum Landrecht. Nach demselben wurden gerichtet: *allerley scheling tuschen Schippern Copluden vnd Schepeskindern van fracht und van hure, von foringe, von Inschepinge vnd vtschepinge.* 15. Jahrh. Hirsch, 77.

Wassersäge, **-segen**, **-sichel**, Pflzn., aloeblättrige Krebschere, *Stratiotes aloides*

L. Hagen, 1050. Pritzel, 391. Nach Hagen auch: **Säckelkraut**, **Sumpfaloe**; nach Mühling **Säbelkraut** und **Sichelkraut**.

wasserstriemig, *adj.* u. *adv.* 1. wasserstreifig; vom unausgebackenen Brot. 2. weich, mürbe, gerührt, *attendrir*. *Ich will mir das Herz nicht wieder wasserstriemig machen.* Soph. R. VI, 247f.

Wassertanne, *f.*, gemeiner Tannwedel, *Hippuris vulgaris* L. Hagen, 2.

Wasserteufel, *m.*, das Blälzhuhn, *Fulica atra*. Mühling.

Waze, *f.*, Dock am Lande, auf welchem die Schiffe ausgebessert werden. Hirsch, 265.

Walzen, **Watten**, (♀), ein Fischermalz, das zwei *Ausschläge* (s. d.) enthält = zwei Käscher voll. Hennig, 297.

Wät, *m.* u. *n.*, s. **Wand**.

Wä't, *m.*, s. **Wärt**.

Wäte, *f.*, **Wätégarn**, *n.*, s. **Wädégarn**. **wäten**, *sw.*, s. **wäden**.

Wathbaum, *m.*, s. **Bottknüppel**.

Wathe, *f.*, s. **Klippe** u. **Wädégarn**.

Watten, (♀), s. **Walzen**.

Wattendistel, *f.*, Sumpf-Kratzkrout, *Cnicus palustre* L. Hagen, 839. Leunis, 922.

Wauwau, *m.*, Hund in der Kindersprache.

Wechselniederung, *f.*, der Teil der Tilsiter Niederung, welcher sich bei feuchter Lage hoch genug befindet, um gegen Sommerstau geschützt zu sein. Der Name deutet die eigentümliche Wirtschaftsweise an, welche in beliebigem Wechsel dieselben Stücke zeitweise als Acker und wieder als Wiese nutzt. Vgl. Prov. Preufz., 293.

Weck, *m.*, **Wecke**, **Wegg**, **Wegge**, *f.*, keilförmiges Weizengebäck, Semmel. Nach Hennig, 298, eine Art Weizenbrot in der Gestalt eines Sternes oder

Kreuzes. *Wecke ist ein kleines Weizenbrot, so an den vier Ecken vier Zipfel hat. In vorigen Zeiten wurde jedes Weizbrot, das insgemein Oesebrot heißt, Wecke genannt.* Bock, Nat. V, 390.

Weck ursprünglich: Keil. *Das gilt — steht fest — ist, wie beim Bäcker die Wegg.* „Die Wecke behielt immer einerlei Preis, daher man von allen Dingen, die einen festgesetzten Preis behalten, sagt: es gilt, wie beim Bäcker die Wecke.“ Bock, a. a. O. Sprw. I, 225. *Kukuk stål Wegge, Nachtgal wull segge.* Volksr., 56, 213. *Öck ête Wegg' on drinke Win.* Ibid., 243, 854.

Wêdasche, *f.*, Waidasche, Asche von gebrannten Weinhefen. Brem. Wb. V, 207. *Unbrauchbare Stämme* (von Fichten und Tannen) *könnten zu Pott- und Weydaschbrennerey genützet werden.* Bock, Nat. I, 626.

wedderig, *adj.*, von Stammholz, das sich seiner ästigen und gewundenen Textur wegen schwer spalten und schneiden läßt. Von *wedder* wider. Ermland. Mühling.

Weddik, *m.*, s. **Waddik**.

Wêde, *f.*, s. **Weide**.

Wededung, Pflzn., s. **Wedendunk**.

Wêdehut, *m.*, Junge, der das Vieh hütet. 15. Jahrh. Er bekam jährlich 3 Vierdung Lohn. Landes-Willk. vom J. 1420. Aus *wêden* weiden und *hüten* zusammengesetzt. Mühling.

Wedem, *f.* u. *m.*, s. **Widde**.

wêden, *sw.*, Unkraut ausziehen, jäten, *angs. weodian*; *engl. weed* Unkraut. Nach Treichel auch **wäten**, **witen**. **auswêden**, ausjäten, ausreuten, nach Hennig, 298, auch ausweiden, das Eingeweide herausnehmen.

Wedendunk, *m.*, Pflzn. 1. giftiger Wasserschieferling, *Cicuta virosa* L.; auch **Bärstkrout** und **Witscherling**. Ostpreufz.

Pritzel, 99. Hagen, 326: **Wütscherling**. Nach Mühling im Ermland auch **Weding**. *Wütscherling* heißt auch die Hundsgleifze, *Aethusa cynapium* L. Vgl. **Großwedendunk**. 2. **Kleinwedendunk**, Pferdekümmel, *Oenanthe phellandrium* Lmk. Ostpr. Pritzel, 250.

Wederik, *m.*, s. **Wedik**.

Wêdewing, **Wêdwing**, **Wêdwinde**, *f.*, Pflzn., Weidenwinde, Winde, die sich um Weidenruten windet (s. *Weide*), Ackerwinde, *Convolvulus arvensis* L. Samland. Friedland Ostpr. Auch **Feldwinde**, **Windenkraut**, **Anisblume**. Hagen, 222.

Wedik, **Wed'k**, **Wederik**, *m.*, Entenrich. Lit. *wedikas* Führer; im Ermland auch **Wedig**. Nsslm. Forsch. 3; Th., 202. Vgl. **Wart** u. **Erpel**.

Wêdwinde, **Wêdwing**, *f.*, s. **Wêdewing**.

Wêf, *f.*, **wêfen**, *sw.*, s. **Weif**.

wêfzagn, *sw.*, s. **weifzagn**.

weg, *adv.*, hin. **wegbleiben**, in Ohnmacht fallen. *Er war ganz weg*, er war aufzer sich, besinnungslos. Hennig, 298. S. **bleiben**.

Weg, *m.* *Der Weg geht mit*, wenn er so erweicht ist, daß er an den Rädern, am Schuhwerk festsitzen bleibt. Mühling.

Wegblatt, **Wegeblatt**, *n.*, Pflzn., großer Wegerich, *Plantago major* L.; auch **Wegetritt**. Hagen, 168. Hennig, 298.

wegbleiben, *st.*, s. **weg**.

wegen, *prap.* mit Dat. *wegen mir kann das geschehen*. **wegen meinthalben**, *pltd.* *wegen mindalwen*. Elbing. Vgl. **meins**.

Wegetritt, *m.*, s. **Wegblatt**.

Wegewirt, *m.*, Landwirt, der durch stärkere Düngung seiner Äcker an den Wegen hier einen bessern Stand der Saaten erzielt, also weniger rationell als blendend wirtschaftet. Treichel.

Wegg, **Wegge**, *f.*, s. **Weck**.

Wegkost, *f.*, Zehrkost, Mundvorrat, den man auf die Reise mitnimmt.

wegleihen, *sw.*, wegleihen, s. **lehnen**.

wegpüsten, *sw.*, wegbblasen; wegschießen; wegstehlen. Hennig, 198. S. **püsten**.

wegschechten, *sw.*, s. **schechten**.

wegstrizen, *sw.*, s. **strizen**.

wegwutschen, **wegwütschen**, *sw.*, s. **wütschen**.

Wehlau, Ortsn., Kreisstadt am Einflusse der Alle in den Pregel. Sprichwort: *Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau*. Die alte Wehlauer Brücke, im Jahre 1807 von den Russen abgebrannt, galt als überaus gefährliche Passage und war dies namentlich in den Tagen des großen Wehlauer Sommermarktes. S. N. Pr. Prov.-Bl. I, 399. Sprw. I, 3955. Im Gegensatz zu diesem Sprichworte heißt es: *Wer zu viel wagt, kommt nach Tapiaw* (s. d.).

Wehtage, *plur.*, *pltd.* *Weidag'*, Schmerzen, sowohl am Leibe als an der Seele. *Er hat Wehtage*. *Er geht mit Wehtagen herum*, er ist kummervoll, verstimmt, quält sich mit Sorgen. *Er hat mehr Angst als Wehtag'*, ein Knabe z. B., der sich einer kleinen Operation unterwerfen soll und vor Angst schreit. *Er hat Leibwehtage*, er hat Bauchschmerzen. Ebenso: *Kopp-, Magen-, Zahnwehtage*; bei Linem., Bbb 3a auch *Gichtwehtage*. Rein. Vos, 5230. 5672. Singul. nicht üblich. Vgl. **Wohltag**.

Weibergnager, *m.*, Schimpfwort auf einen bösen Ehegatten. Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159.

Weibertröster, *m.* *Er ist ein alter Weibertröster*, ein weibischer alter Mann.

Weibervolk, *n.*, Weiber in der Mehrheit, doch auch die einzelne Frau, Arbeiterin, das Mädchen. *Das Wiwervolk*

(die Arbeiterinnen) *geit op'm Kartoffelacker! Dör geht en Weibervolk*, da geht eine Frau. Oberland. *Alla, was e Waiwawolk könne sull, kann se*, sie versteht jede weibliche Arbeit. Ermländ. Freisch., 7. Vgl. **Frauenvolk** u. **Mann**.

Weibsbild, *n.*, Mädchen, Frau, Frauenzimmer. *Ich denk immer, die beiden Weibsbilder haben mich zum Narren!* Soph. R. VI, 121. *Wie denn die Weibsbilder, wenn sie auf die Gassen kommen* (in Algier), *das Angesicht mit zwey Tücher bedecken*. *Carm. nupt.* IV, 92c. Ebenso **Weibsstück**, *n.* ... *allein er* (der Vater) *wird sich wegen des Weibsstückes* (es ist die zu wählende Braut des Sohnes gemeint) *nicht sonderlich bemühen*. Pierson, Matth. Prator., 70. *Dat narrsche Wiefstöck*. Dorr, l. Wiew., 73. Vgl. **Mannsbild**.

weich, *adj.*, gelinde, milde; vom Wetter. *Et ward wéket Wedder*. Vgl. *kolken*. Vom Wasser: Flußwasser, im Gegensatz zu hartem (sprindigem, Quell-) Wasser. Vgl. **hart**.

Weichselkahn, *m.*, Kahn, Schiff, das die Weichsel befährt; im 15. Jahrh. die großen Kähne, welche von Danzig Salz nach Kauen (Kowno) führten. Sie wurden auf dem *Weichselkahnfeld* auf der Lastadie gebaut. Hirsch, 164. 269.

Weichwanne, *f.*, Wanne, worin die Wäsche erweicht, eingeweicht wird. *Ér Mül krüsd söck bi'm Knäkebesüge, als wär de Wékwan voll Étik gewése*. Kgsbg. Firmenich I, 103b.

Weide, **Wide**, **Wede**, *f.* 1. *salix*. Die hohen Weiden heißen *Sturmweiden*; die buschartigen *Steckweiden*; die geköpften *Kopfweiden*; die 8 bis 10 Fuß hohen Setzlinge *Pottweiden*. Treichel, Volksth. III. 2. dünne geschmeidige Rute, weil sie am häufigsten von der Weide geschnitten wird. Bei Jero-

schin *wide*, nach Pfeiffer, 279, aus Baumzweigen gedrehtes Band, als Strick zum Hängen gebraucht, auch *wit*. *Ibid.*, 283. Vgl. **Liswede**. In Hessen *Wide*, *Widde*, zu einem Strang gedrehte Gerte, mit welcher Reisigwellen, Getreidegarben u. dergl. zusammengebunden werden. Vilmar, 452. 3. In der Bedeutung von Baum: *Langwide* (Voc. 301: *arwarbs = Langwyt*), Langbaum, Langwagen. Vgl. Nsslm. Th., 8.

Weidedrösch, *n.*, Unland, das nur als Viehweide benutzt wird. Vgl. **drösch**.

Weidelei, *f.*, **Weideler**, *m.*, **weideln**, *sw.*, **Weidelotten**, *plur.*, s. **Waidelei** etc.

Weidenkäfer, *m.*, Maikäfer. Mühling.

Weidenröschen, *n.*, Schotenweiderich, *Epilobium L.* Hagen, 408 ff.

Weif, **Weife**, **Wéf**, *f.*, Drehhaspel, Handhaspel. In Bayern *Waijff* Haspel. Schmeller IV, 35.

weifen, **wēfen**, *sw.*, schwingen, drehend schwenken; haspeln, Garn auf die *Weife* winden.

weifzageln, **wēfzageln**, *sw.*, wörtlich: mit dem Zagel (Schwanz) *weifen*, wie es der Hund thut, wenn er verlangend die Hündin umkreist, schweifwedeln; daher bildlich: sich um eine Sache oder Person viel zu schaffen machen, sie in ängstlicher Erwartung und eifriger Spannung verfolgen. *Sie hat ihm gutweifzageln lassen* — ehe sie ihm Gehör schenkte. Geschlechtlich begehren; auch: wehklagen. *Nun kann erweifzageln gehen* — wenn die Frau krank ist. *Heweifzagelt wie de Kuigel ön de Seizwäke*. Sprw. I, 4008. Schemionek, 44: *wefzägeln*.

Weih, *m.*, Hühnergeier. Schemionek, 44.

weilerweis, *adv.*, zeitweise, auf Augenblicke. *Ich habe Kopfschwindel und*

Ohrenbrausen, so, daß *weilerweis* die Augen finster werden. Kgsbg.

weimern, *sw.*, wimmern, wehklagen, jammern. Vielleicht aus dem jüd. *o wai* o weh.

Weinblume, *f.*, s. **Täglichneu**.

Weinborner, Weinburner, *m.* Im 15. Jhrh. durften in Danzig vier *Weinborner* gebrannten Wein feil haben, und scheinen diese damit eine Art ärztlicher Praxis verbunden zu haben. Hirsch, 262. Dasselbst 303 heißt es in dem Abschnitt „Barbiere“: *die weynburner sollen niemand verbinden, wenn sie nicht Werkzeugen sind, und keine Salbe verkaufen*.

Weindienst, *m.*, nach Hennig, 298, „eine sehr einträgliche Pfarre, wobei man auch ein Glas Wein trinken kann“.

Weinick, im Volksmunde Name für das Vorwerk *Wangnick*, zu Prassen (bei Schippenbeil) gehörig. Dönh.

Weinlauch, *m.*, s. **Saatknoblauch**.

Weinmann, *m.*, Weinhändler. Danzig. 15. Jahrh. Hirsch, 261.

Weinschröter, *m.*, s. **schröden**.

weisen, pltd. **wise(n)**, *st.*, zeigen. *Weis' mir doch deinen schlimmen Finger*.

Weiser, pltd. **Wiser, Wëser**, *m.*, die Uhr, aber auch der Zeiger an der Uhr; von *weisen*. *Wieviel ist der Wëser?* Oberland. Vgl. **Sëger** u. **Klock**.

weiß, pltd. **witt**, *adj.* u. *adv.* 1. rein, sauber, unbefleckt. *Ein weißes Tisch-tuch — weiße Wäsche. Sich weißbrennen*, sich entschuldigen, schuldlos hinstellen, rechtfertigen. 2. unentschieden, charakterlos. *Er ist die reine weiße Salbe*.

Weißbauch, *m.*, Name der Pfeifente, *Anas Penelope*. Mühling, Tiern., 179.

Weißbrot, *n.*, Brot aus Weizenmehl, Weizenbrot: *Semmel, Zwieback, Krin-*

gel, Franzbrot, Milchbrot, Anisbrötchen, Mundbrötchen, Weck. S. Brot.

Weißdienstag, *m.*, Dienstag in der Karwoche. Vgl. **Blaumontag**.

Weißfisch, *m.*, der Gieben. Mühling, Tiern., 179. **S. Gieb'**.

weißfisterig, *adj.*, s. **fist'rig**.

Weißkopf, Pflzn., Acker-Steinsame, *Lithospermum arvense* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

weißlchtig, *adj.*, s. **lchtig**.

Weißling, *m.*, s. **Wittling**.

weißnasig, pltd. **wisnäsig, wittnäsig**, *adj.*, naseweis. In Hamburg und Bremen *wisnäsed*. Brem. Wb. V, 272. Henning, 298: *weisnäsig*.

Weißnichts, *n.*, Medik., *Nihilum album*.

Weißzopf, *m.*, Name für eine weißgeschoppte wilde Ente, wahrscheinlich *Mergus albellus*. Mühling, Tiern., 179.

weit, pltd. **wit**, *adv.* *Öck si so wit*, ich bin so weit, sagt die schwangere Frau. In gleichem Sinne: *Se ös so wit, als de Mutterke säd*.

Weitetuch, *n.*, das weite Tuch, Abtheilung am Flügel des Herbstgarns mit Maschen von 9 bis 10 cm im Quadrat. **S. Windegarn**.

Weiting, *m.*, s. **Witing**.

Weitung, *f.*, von *weiten*, ausdehnen, Raum geben, lassen, freier Raum. In Bartenstein hießen die innerhalb an die Stadtmauer gebauten Häuser die *Weitung*, wie noch jetzt, nach dem Plane der Stadt zu Behnisch' Geschichte von Bartenstein, der größte Teil der alten Ringstraße. *Da die Bürger die Stadt mauerten, da ließen wir die Stadt weiten mit der Mauer, und dieselbe Weitunge geben wir, und verleihen zu Hülfe, der Stadt. Privilegium von 1359 von Jo. Schindenkop,*

Komtur zu Balge und Vogt zu Nantangen. Behnisch, 80. 503.

Weiz, *f.*, der Weizen. Danzig. Ursprünglich ist dieser Ausdruck ein apokopierter Plur. masc., wie man kaufmännisch sagt die Tuche, die Wollen etc.; dieser Ursprung wird aber später vergessen und das Wort mit dem Singul. konstruiert, z. B. *die Weiz ist gefallen*. E. Förstem.

Welch, *m.*, Fischn., s. **Welz**.

welche, pronominales Adj., etliche. *Welche Bäume sind ausgegangen. Welk ole Wiewa schöddere mött däm Kopp*. Boldt, 8.

wêlen, *sw.*, nicht völlig trocknen; davon **wêlig**, *adj.*: *wêliges Gras*, nur etwas gedörnt, *wêlige Wäsche*, halb trockene Wäsche, auch *bewêlt*. *Dat Hêg* (Heu) *ös wêldrêg* = welk trocken. Im Brem. *welen* welk werden. Brem. Wb. V, 224. Vgl. Dähn., 544b.

wêlig, *adj.*, s. **wällig** u. das vor.

Welke, **Welk**, *f.*, Pflzn., Wollkraut, *Verbascum thapsus* L. Hagen, 241. Pritzel, 430. Hennig, 299. Nsslm., Th., 202, meint, der Name würde mehr auf *Wolfskraut*, *Sedum telephium* L. hinweisen: von poln. *wilk*, lit. *wilkas* Wolf. Der ostpr. Name für die letztere Pflanze ist nach Hagen, 478, und Pritzel, 371, *Wolfsbohnen*.

wellen, *sw.*, kochend aufwallen, aufsieden lassen. *Gewelltes Fleisch*, das nicht völlig gar gekocht ist. Angs. *wellan*, *wylan*, holl. *wellen*, schwed. *waella*. Brem. Wb. V, 225. Hennig, 299, auch **verwellen**.

wellkomm = willkommen, willkommen. *Na, seie se wellkomm!* Oberland.

welschen, *sw.*, wechseln, tauschen. *Sich einen Thaler welschen*, sich für einen Thaler Scheidemünze einwechseln.

Bock, 76, hat als Beispiel: *Der Hut ist verwelscht*, vertauscht. Hennig, 299.

Welschling, *m.* 1. Wechselbalg; von *welschen*. 2. kleines Kind, das sehr viel schreit. Nach Mühling auch ein verweichlichter Mensch. Ahd. *wihseling*. Grimm, Myth., 437. Hennig, 299, schreibt **Wesling**; Bock, 77: **Wefzling**.

Welz, **Wölz**, nach Mühling, Tiern., 179, **Welch**, *m.*, **Wels**, *Silurus glanis*. Altpr. *kalis*, lit. *szamas*, kur. *szams*, mas. kass. *szum*, poln. *sum*. Benecke, 103.

wems = wessen. *Wems Tochterche bist du?* „*Ich bin dem Muschlin seine*.“ *Wems Messer ist das?* Auch: *Wem seine Mütze ist das?*

Wendfah, *f.*, das Wendefahren, das zweite Umpflügen des Ackers der Quere nach. *Weil der gute (gestürzte) Acker bald mit Unkraut bewächset*, so erfolgt nach vier Wochen das Wenden oder das Pflügen des Ackers in die Quere, welche zweite Fahre man in Preussen die Wendfahre nennet. Bock, Nat. III, 680.

wendig, *adj.* von *wenden*, munter, geschäftig, geschickt. Für Liv- und Estland bei Hupel, 262. Vgl. **karwendig**.

Wendum, *m.*, von *wenden*, *umwenden*. *Du verdreiter Wengum*, du verdrehter Wendum, du Ungeschickt!

wengen, *st.*, wenden. *As hei den Braade wengd*. *Carm. nupt.* I, 282. Vgl. **hot**.

Wenger, *m.*, Rungstock am Wagen, der Wender. Mühling.

Wengschemel, *m.*, die Unterlage des Wagenkorbes auf der Vorderachse, mit dieser nur durch den Spannagel verbunden, um den die Vorderachse nach beiden Seiten durch die Deichsel gewendet werden kann. Marold.

Wengtiner, **Wenktiner**, *m.*, umherziehen-

der Handwerksbursche, Bettler, Strolch, Landstreicher. Schemionek, 44: *Wentiner*, von *wankt einer*?

wennêr, wennêr, wannêr, fanêr, vanêr, *adv.*, wann. Hennig, 57. 299: *wennêr*. *Wennêr soll ich kommen?* Ein oberländischer Knecht, der einen Auftrag ausrichten sollte, fragte: *Fôts oder fanêr*, sofort oder wann? Das holl. *wanneer*, altholl. *hoeneer*.

Wennik, Wenning, Wennig, *m.*, kurzer Rock, Jacke, nach Schemionek, 44, Jacke ohne Ärmel. Dzg. Nhg. Werder. Elbing. Violét, 177.

Wenter, *m.*, der Fischesack, daher auch kurz **Sack** genannt, lit. *wéntaras*, *wéntaris*, *wénteris* (poln. *więcierz* Fischreuse), ein im wesentlichen cylindrisches Netz, das klingbeutelartig über 3 bis 4 Bügel ausgespannt ist, mit einer oder zwei trichterförmig gestrickten Einkehlen (s. d.), die in einander gehen, und zwei vor dem ersten Bügel senkrecht stehenden Netztüchern, den Flügeln, **Sparnay**. Es wird an drei Pricken befestigt. Der zwischen dem ersten und zweiten Bügel liegende Netzteil heißt **Vorderbauch**, lit. *pryzekkis*, der zwischen dem zweiten und dritten gelegene **Mittelbauch**, lit. *widmanta*, der Rest **Stagge, Staggin**, lit. *stagginnis*, auch **Kull, Kulle**, lit. *kullys*. Die Stagge ist an ihrem Ende mit einer Schnur zugebunden, nach deren Lösung die Fische hier ausgeschüttet werden. Werden mehrere Wenter durch **Streichtücher** verbunden, so heißen sie **Panten, Wenterpanten**. Benecke, 383. Fisch-Ord. f. d. kur. Haff, § 27. Nsslm., Forsch. 3; Th., 203. Hennig, 299.

Wepe, *f.*, Decke, die von Frauen in Stelle eines Mantels um die Schultern gehängt wird. Voc. 494 zur Erklärung des altpr. *pasta*. Lett. *weepe* dass., *weept*

sich verhüllen, *weeplis* Hülle. Nsslm., Th., 203. *Die Weiber (in Zalavonien) gebrauchen Wepen, das sind geworkene weiße Decken, die sie auff die Schulter hängen, so daz eine auff einer, die andre auff der andern Schulter, und mit einem silbernen Pretzel zusammengeheftet, hänget*. Pierson, Matth. Prator., 112.

Wepsterz, *m.*, Bachstelze. Oberland. Schemionek, 44: **Wepstörz**. S. **Quêk-stert**.

wer, *pron.*, jemand, einer. *Es ist wer da*, es ist jemand da.

werden, *st.* *Wir werden heute nach Juditten* (zu ergänzen: gehen, fahren). *Ich wer* (werde) *dir was braten*. *Du wirscht* (pltd. *warscht*) *zu Hause bleiben*.

Werder, pltd. **Warder**, *n.*, das Marschland des Weichseldeltas, bei Jeroschin *werdir* und *wert* (Pfeiffer, 278). Mhd. *wert*, *werd*, ahd. *warid*, *werid* erhöhtes, gegen Überschwemmung und Feuchtigkeit geschütztes Land in Flüssen oder zwischen Sümpfen, auch im oder am Meere, *Werd*, Insel. Schade, 1098b. Vgl. Schmeller IV, 144. Brem. Wb. V, 236. 307. Prov. Preuß., 470. Eine Insel im Geserichsee heißt das *heilige Werder*, weil hier die heidnischen Preußen noch lange nach ihrer sog. Bekehrung den alten Götzendienst heimlich fortsetzten. In alten Handschriften werden die preufzischen Werder *insulae Prussiae* und Marienwerder *insula Mariana* genannt. Mühling.

Werfauf, pltd. **Warpop, Wappup**, *m.*, im Tierräts. 30 der Maulwurf, als Erdaufwerfer.

Werft, *m.*, Salweide, *Salix caprea* L. Bock, Nat. III, 134.

Werg, *m.*, nach Schemionek, 44, der *Werch* schreibt, gezupftes altes Tauwerk zum „Deichten“ der Schiffe.

Werk, *n.*, Handwerk. „Die Bürger-

schaft in Danzig sonderte sich in zwei Klassen, in die *Ämter* und *Werke*, d. h. die Handwerker, und in die *gemeine Bürgerschaft*, d. h. die Kaufleute“. 15. Jahrh. Hirsch, 202.

Werkgestell, Werkstell, n., Webstuhl, s. **Wirkgestell**.

Werl, m., s. **Schrotwurm**.

Wermutbier, n., Getränk aus Wermut bereitet. Bock, Nat. I, 271.

Werp, m., Wurf. In den Fischerdörfern am Strande üblich: 3 Fische = 1 Werp, 20 Werp = 1 Schock.

Werp, n., Zeug aus Wolle und Garn. *Nur des einzigen Wunsches war ich fähig . . . an diesem geliebten Ufer, in Werp gekleidet, bald wieder zu sitzen*. Soph. R. IV, 481.

Werre, f., s. **Schrotwurm**.

Wertsche, f., Wirtin, Wirtschaftlerin. *Die uf 'ne Art seine Amme es, oder seine Käksche, oder Weerthsche*. Dorr, I. Wiew., 17.

Werwolf, m. 1. Mensch, der in einen Wolf verwandelt worden ist, oder sich in einen Wolf verwandelt hat. Die geeignetste Zeit zu solcher Wandlung sind die *Zwölften* (s. d.); Menschen, welchen ein kurzer Wolfsschwanz zwischen den Schultern gewachsen ist sind *Werwölfe*. Hennig, 295, schreibt *Wahrwolf*. Das Wort ist zusammengesetzt aus ahd. u. alts. *wër*, goth. *vair*, ags. *vër* Mann, Mensch (lat. *vir*), und aus *Wolf*. Genaueres über den *Werwolf* s. Grimm, Myth., 1048 ff. Pr. Prov.-Bl. XXVI, 436. 2. Bildlich: ein starker Esser. *Er ist ein rechter Werwolf — frißt wie ein Werwolf*. Auch: böser, erzürnter Mensch. *Hei! da war er (der Hofmeister) wie ein Wärwolf*. Soph. R. IV, 221.

Werz, Werke, f., s. **Hahnchenbier**.

Wësbaum, m., s. **Wisbaum**.

Frischbier, Wörterbuch II.

Wësehund, -wolf, m., Nachtfalterraupe.

wësen, sw. 1. nicht fest schlafen, schlafen und doch glauben, man wache. *Ich habe nur gewëst*, ich habe halb geschlafen, halb gewacht. 2. dümmer, schlechter werden; von Speisen. Dönh. Vgl. **nachwësen**. 3. verwesen, in Verwesung übergehen. *Der Tote wëst schon*. Hennig, 339.

Wesen, n. 1. nach Klein II, 231, in Dzg. zur Bezeichnung eines weitläufigen Gebäudes, mit welchem eine Art von Hantierung verknüpft ist. *Er hat ein Wesen in dem und dem Dorfe*, er hat eine kleine Landwirtschaft. *Er hat ein Wesen*, eine Gastwirtschaft. — Nach E. Förstem. ein größeres Grundstück mit Nebengebäuden, Hof, Garten etc. *Das Schmidtsche Wesen*, das Grundstück des Schmid. Dähn., 547, giebt aus Vorpommern die Redensart: *De hett een groot Wesen unner sikk*, er verwaltet ein großes Gut. 2. Gerücht. **S. aufbringen**. 3. böses Wesen, s. **Höchste**.

wesenbar, adj., wesentlich. *Das ist ein wesenbarer Unterschied*. Treichel.

Wesling, m., s. **Weschling**.

Wespe, f., Pflzn., s. **Mestel**.

wesseln, sw., s. **verwesseln**.

Wëst, f., s. **Wiste**.

Westerfahrt, f., Fahrstraße zur See südwestlich der Westerplatte. *Pasarge*, 158. Vgl. **Norderfahrt**.

Wëzling, m., s. **Weschling**.

wetche, pronominal. Adj., etliche, einige, manche, welche. *Wetche trinken das* (z. B. Absud von Schafgarbe) *sehr* = mit gutem Erfolg. Saalfeld.

Wettdiener, m., s. **Wette**.

Wette, f., in der alten Danziger Verfassung diejenige Behörde, welche das Polizei- und Handelsgericht vorstellte. Eigentlich hieß es **Wettgericht**, doch war die Abkürzung volkstümlich. **W.**

Seidel, 36. Hirsch, 202. Davon: **Wettdiener**, *m.*, Diener der Wette, niederer Polizeibeamter. *Da aber E. E. Raht zu Dantzig solche Unbilligkeit erfuhr, hat er durch den Wett-Diener die Butter wiegen lassen, und befunden, daß sie nicht voll Gewicht hatte etc.* Hartwich, 541. **Wetherr**, *m.*, Gerichtsherr, Rat aus dem Polizei- und Handelsgewerbe der Wette, der die Aufrechterhaltung der **Wettordnung** zu überwachen hatte, nach welcher Fremde ihre Waren nur an Einheimische verkaufen durften. *Schmerlenfänger dürfen die Fische nicht ohne Erlaubnis des Wetherrn von der Stadt fortbringen.* Schmerlenfänger-Ordg. aus 1601—1610. Benecke, 300. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. II, 349.

wetten, *sw.*, handeln, Handel treiben. Die *Wett- und Liegerordnung* galt als Gesetz für einheimische Kaufleute und *Lieger* (*s. liegen*).

Wetter, *n.* Vielfach in Sprichwörtern und Redensarten: *Es giebt gut Wetter, die Kälber spielen*, wenn Erwachsene sich kindisch gebärden. *Um schön Wetter bitten*, um Nachsicht, Verzeihung bitten. *Dem guten Wetter ist nicht zu trauen. Es wird schlecht Wetter, die Sau trägt Lager. Wedder wi Speck*, fruchtbares Wetter. *Elbinger Ndrg. Wir werden schlecht Wetter bekommen, die Krähen schreien.* *Friedland Ostpr. Mench ener ging bi'm schönen Wedder üt on kem bi Regen na Hus.* *Elbinger Ndrg. Schlecht Wetter ist besser wie gar keins. Sie ist auf ander Wetter*, ist schwanger. Über das *kurische Wetter s. Küre*. Vgl. Sprw. I, 69. 4037 ff; II, 2895 ff.

Wetterboden, *m.* *Seit der Entzündung der Thurm Spitze (in Bartenstein) durch den Blitz 1815 und besonders durch die*

Arbeiten bei dem Wiederaufbau derselben, war die Kupferbelegung des Wetterbodens an vielen Stellen schadhaf geworden, daß alle Nachhülfe den Belag nicht mehr wasserdicht machen konnte, das Gebälke darunter und der Glockenstuhl selbst fingen an zu leiden. Behnisch, 320.

Wetterfisch, *m.*, der *Pisker* (*s. d.*), weil er nahendes Gewitter durch unruhiges Aufsteigen vom Grunde des Wassers anzeigt; er wird deshalb vielfach in kleinen Gläsern als Wetterprophet gehalten. Benecke, 145.

Wettgericht, *-herr, -ordnung*, *s. Wette*. **wibbeln**, *sw.*, wimmeln, haufenweise sich lebhaft regen und schnell bewegen. *Der Käse wibbelt von Maden. Es wibbelt von Menschen. Er krabbelt und wibbelt voller Läuse.* In einigen Gegenden Deutschlands noch *Wibbel Käfer*, *ahd. wipil, wibil*, *mhd. wibel*. *Adelung IV, 1530, hat wibeln.* In Hessen *wibbeln* und *wiwweln*. *Vilmar, 451. Bock, 77. Hennig, 299.*

Wibranze, *m.* 1. Zeit- oder Erbpächter von kleineren Besitzungen und Gütern in Westpr. und Ermland zur Zeit der poln. Herrschaft. Von dem poln. *wybraniec* der Auserwählte, weil die *Wibranzen* von den Geistlichen und Starosten zu diesen Besitzungen ausersehen wurden. *S. Genaueres über die Wibranzen (Vibranzen) in den Beitr. z. Kde. Pr. IV, 342 ff. 2. nach Hennig, 299, die Landmiliz, weil wybraniec auch Rekrut heißt, im Plural ausgehobene Mannschaften, wybrac', russ. wybrat', wybriat' auswählen. Sache und Wort gegenwärtig außer Gebrauch. Nsslm. Forsch. 3; Th., 222.*

Wichert, *m.*, nach der Volksmeinung böses Wesen im Drausensee, das die großen Risse im Eise verursacht. *Es*

ist nur zu bannen, wenn man, sobald es losbricht, kreuzweise Löcher durch das Eis schlägt. Der *Wichert* ist wohl nichts anderes, als die gasartige Luft, welche sich in dem moorigen Grunde des Drausen entwickelt und gewaltsam durch das Eis bricht. Der so gebildete Riß friert nicht mehr fest zu. Mühling nach den N. Pr. Prov.-Bl. ohne nähere Angabe.

Wichse, *f.* *Es giebt Wichse*, Prügel. *Denn bei solcher Gelegenheit habe ich einst gar weidliche Wixe gekriegt.* Soph. R. I, 369. Vgl. **Schmier**. Hennig, 304.

wichsen, *sw.* 1. reichlich Hiebe austheilen, prügeln. *Einen wichsen. Ja, du sollst gewiat werden, nach der Schwierlichkeit!* Soph. R. II, 483. In gleichem Sinne in Zusammensetzungen: **ab-, auf-, aus-, durch-, verwichsen**. *Dasz ich den Burschen nicht abgewiat habe, das thut mir leid.* Soph. R. I, 176. **aufwichsen** auch: gut und reichlich bewirten, auf-tischen. *Er hat heute tüchtig aufgewichst*, gute Speisen und Getränke vorgesetzt; vom Glanz hergenommen, den die Wichse erzeugt. **verwichsen** auch durch glänzendes Prassen seine Barschaft, sein Vermögen durchbringen. *Er hat all sein Geld verwichst.* 2. reflexiv: onanieren. *Er wichest sich*, ist Onanist.

Wicht, *f.*, Gewicht. *Der Pelz hat eine gute Wicht*; ebenso **Wucht**. Beides von *wiegen*. Hennig, 300. 339. Danzig. W. Seidel, 36.

Wickel, *m.* 1. das Gewickelte, das mehrmals um sich selbst Gewundene. Ein *Wickel* Flachs, Hede — der um den Wockenstock gewundene Flachs etc. 2. der Gegenstand, auf den etwas gewickelt wird. *Mach' mir einen Wickel!* Geschieht am einfachsten, wenn man

etwas Papier zusammenfaltet, oft aber werden die *Wickel* kunstvoll aus Pappe etc. geklebt: *Wickelsterne*. Ahd. *wichili*, *wiccheli*, mhd. *wichelîn*, *wickel* eine Hand voll, *pensum*, *manipulus*. Schade, 1154b. 3. Schopf, Kragen, Kopf. *Einen beim Wickel nehmen — kriegen.*

*Jäkt mî de Puckel, bött mî e Lûs,
Krieg öck em bi'm Wöckel on schmiet
em ön't Hûs!*

Er ist nicht recht beim Wickel, er ist nicht recht im Kopfe, bei Verstand. Vgl. Sprw. I, 490. Bock, 77. Hennig, 300.

wickeln, *sw.* 1. winden, drehen — einen Faden, eine Schnur; aber auch bildlich Rede und Verhältnisse, indem man durch Worte oder Thaten aus einer verwickelten Lage, aus einer Verlegenheit sich zu befreien oder in schweren Lebenslagen sich fortzuhelfen sucht. *Der versteht gut zu wickeln — herauszuwickeln. Der hat sich gut herausgewickelt*, er hat durch geschickte Reden sich aus einer kritischen Lage herausgearbeitet. *Ich muß mich sehr wickeln, um allen Menschen gerecht zu werden*, ich muß mir's bei der Arbeit recht sauer werden lassen und mich in meinen Ausgaben sehr einschränken, um mein Fortkommen und keine Schulden zu haben. In gleichem Sinne: *Ich muß mich durchwickeln.* 2. *Einen wickeln*, zunächst ihn fassen und niederwerfen, daß er sich auf dem Boden windet und dreht; überhaupt: ihn stoßen, schlagen, zum Hause hinauswerfen. 3. *schief gewickelt sein*, eine falsche Ansicht von einer Sache haben, sich in einer Angelegenheit auf falschem Wege befinden.

Wickelpuppe, *f.*, Flachspuppe am Wocken; scherzweise auch kleines Windel- oder Wickelkind.

Wicken, plur. *In die Wicken gehen*, verloren gehen. *Das Spiel* (in der Karte) *geht in die Wicken*. Treichel. Vgl. *Wike* 1.

Wicken, **Wiken**, **Wieken**, Pflzn., rüsterblättrige Linde, *Tilia ulmifolia* Scop. Ostpr. Pritzel, 403. Nach Hagen, 293, *Wieken* die langgestielte Ulme, *Ulmus effusa* Willd.

wicken, **verwicken**, sw., erzeugen.

Wickenholz, n., von Prätorius unter den Bäumen Preußens aufgezählt. Pierson, Matth. Prätor., 13. Vgl. **Wicken**.

Wickerbrunn, m., wippender Sumpfboden. Treichel.

Widdem, **Widem**, **Widim**, pltd. **Wedem**, **Wöddem**, f., die zu einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe, der Pfarrhof, das Pfarrhaus, daher auch *Pfarrwiddem*; auch Haus für die Pfarrerrwitwen, gewöhnlich *Pfarrwitwenhaus*. Ahd. *widamo*, *widemo*, *widimo*, mhd. *wideme*, *widem*. Schade, 1137a. *Auff den 8. Julii des 1706. Jahres in der Aulowehnschen Widdem angestelltes hochzeitliches Ehrenfest*. Carm. nupt. II, 277a. *Wie dies dir mag zu Herzen gehn, Obgleich die Kirck und Widdem stehn* (nach einem Brande in der Stadt Dt. Eylau). Carm. nupt. III, 55c. *Dasz sich all der Priester-Segen Mög um Eine Widdem legen*. Ibid. III, 101d. *Dö Wöddem steit my bäter an, da fing öck myhnen rechte Mann*. Carm. nupt. V, 145c. *As öck nu awer ön de Wöddem* (hier Pfarrhaus) *köm, on de Wollehrwörden mi den Breef reekt, wurd mi doch so allerhanjd*. Elbing. Spook, 472. Mühling hat auch **Widum**. *Zur Widdem gehen*, zum Konfirmanden-Unterricht. Schemionek, 44. Im Brem. *Wedem*, in Posen die *Widemut*. Brem. Wb. V, 215. Bernd, 350. In Estland *Widme* Frei-

gut. Sallmann, 51b. Vgl. Heinel, Einige Nachr., 225. Hartwich, 167. 172 u. ö. Hennig, 298.

Wide, f., s. **Weide**.

Widem, f., s. **Widdem**.

Widertod, Pflzn., Widerthon, Haar- moos, *Polytrichum* L. Ostpr. Pritzel, 300. Auch **Wiesenschafheu**.

Widerwort, n., Widerrede. *Hei göwt Wedderwörd*, er widerspricht. *Effen hatt de Vater was befohlen, fôrz gab se Wedderwort*. Schaltj. 3, 6. Schon bei Jeroschin: *dar an in genûgete sundir alle widirwort* 120c. Pfeiffer, 282.

Widim, **Widum**, f., s. **Widdem**.

wie, im Volksmunde = als, das in der Bedeutung von *quum* dem Volke in Dzg. gar nicht, in dem Sinne von *quam* nur wenig geläufig ist. Solcher Gebrauch des *wie* tritt zuweilen auch in der Schriftsprache auf. E. Förstem. Fragend am liebsten im Dem.: *wiechen*, pltd. *wike* = was sagst du? In dem Sinne von: welcher, welche, welches, was für einer etc. *wîner*, *wîne*, *wînes*, kürzer *wîns*, in der Mehrzahl *wîne*. Oberland. Elbing. *Wien's* (welches) *es dein Casus accusativus?* Dorr, 1. Wiew., 90.

Wiecken, Pflzn., s. **Wicken**.

Wiedewol, m., Pirol, s. **Bierhol**.

wiegeln, sw., wiegen, auf der Wage die Schwere prüfen. Treichel.

Wiegemeister, m., s. **Kornmeister**.

Wieken, Pflzn., s. **Wicken**.

Wiensparnas, m., einflügeliger Sack des kurischen Haffs. Litauen. S. **Be- necke**, 389 f.

Wiese, f., in Kgsbg. u. Danzig kurze Bezeichnung für *Holzweise*, Stapelplatz für Brenn- und Nutzholz. Vgl. **Hirsch**, 216.

Wiesenbaum, m., s. **Wisbaum**.

Wiesenblume, f., gelbe, s. **Kuhblume**.

Wiesenkasper, *m.*, s. **Grasser**.

Wiesenkraut, *n.*, s. **Seegras**.

Wiesenschafheu, *n.*, s. **Widertod**.

Wiesenschnarre, *f.*, s. **Grasser**.

Wiesenwasser, *n.*, Wasser auf der Wiese. *Wîsewâter on Herregonst hôle nich stand.* Dönh.

wiggeln, *sw.*, wackelnd hin und her wiegen. *Mit dem Stuhle wiggeln*, sich auf dem Stuhle hin und her wiegen. *An einem Pfahl wiggeln*, ihn kräftig hin und her ziehen, um ihn los zu machen. In der Vereinigung mit *waggeln* allitterierend: *wiggeln* und *waggeln*. Mühling hat **Wiggelwaggel**, *m.*, eine Person mit wackelndem Gange. *Er ist ein Wiggelwaggel.* Sprw. I, 4046. In Hessen *wicken*. Vilmar, 454. Bock, 77. Hennig, 300. Vgl. **waggeln**.

Wiggelwaggel, *m.*, s. **wiggeln**.

Wik, *f.*, Meerbusen, Bai, Bucht, alt-nord. *wik* von *wikja*, nd. *wiken* weichen. *Das Putziger Wik. Blicken wir nach Westen, wo die „schöne Wyk“, Fischhausen und ein kleiner Saum des Meeres, das Auge erfreut.* Passarge, Balt., 33. Vgl. Weigand II, 1114. Sallmann, 43b. 52a.

Wikbohne, *f.*, Pflzn., Saubohne, *Vicia faba* L. Hennig, 300.

Wike, *f.* 1. ein ins Eis gehauenes Loch, eine *Wäke*. Hennig, 300. 2. *Ulmus effusa*, s. **Wicken**.

Wikfischerei, *f.*, Fischerei in den *Wiken*, besonders in denen des frischen Haffes. Diese Fischerei wird verzeitpachtet. Bock, Nat. IV, 721.

wild, *adj.*, davon das *Wilde*. *Es geht ins Wilde*, ins Ungeheure, Unglaubliche.

Wildfeuer, *n.*, wildes Feuer, Ausschlag im Gesichte. *Er hat Wildfeuer.* Mühling.

Wildkatzenfett, *n.*, Medik., Schweineschmalz.

Wildnisbereiter, *m.*, Waldaufseher, Förster. Der Titel *Förster* kam nach Hennig 1739 in Gebrauch, „weil S. Kön. Majestät keine Wildnis in ihren Landen erkannten.“ *Die studirten Schulmeister sollten außerdem 4, die andern 3 Achtel Holz von den Wildnisbereitern angewiesen und von den Kirchspielskindern angeführt erhalten.* Rogge, Gesch. d. Diöc. Dark., 35. Hennig, 300.

Wildschür, *f.* u. *m.*, der Wolfspelz, Pelz aus Wolfsellen. Das poln. *wilczura*, von *wilk* Wolf, *skóra* Haut, Fell, Balg. *Wie aber, wenn man einen angenehmen und liebenswürdigen Mann im Schlafrock oder im Wildschur sieht?* Soph. R. II, 154. Bock, 77. Hennig, 301.

Wilge, *f.*, Weide, *salix*. Ostpreuß. Pritzel, 352.

Wilhellem, *m.*, m. Vorn., s. **Willem**.

Wilhelm, Pflzn., sprossende Felsnelke, *Dianthus prolifer* L. Auch **Kopfnelke**. Hagen, 458.

Wilkie, *f.*, Wald bei Königsberg, fast ausgerodet, der Wolfssitz; von lit. *wilkas*, poln. *wilk*, lett. *wilks* Wolf. *Früher begann hier die Wilkie, der „Wolfswald“.* Passarge, Balt., 20. *Wilk* tritt hier noch öfter in Ortsnamen auf. Vgl. Nsslm. Th., 205.

Wille, **Will**, *f.*, Name und Lockruf für die Ente. Lockruf auch: *willewill!* Vgl. Volksr., 64, 242 g.

Willem, **Wilm**, **Wölm**, *m.* Vorn., Wilhelm, breit hochd. in Königsberg **Wilhellem**.

Willfang, *m.*, Wildfang, wilder, ruheloser Mensch, namentlich Junge. Bock, 77. Hennig, 301.

Willkomm, *m.* 1. der Willkommen, Gruß, die Begrüßung. 2. die Hiebe, welche früher ein Verbrecher bei seinem Eintritte ins Zuchthaus erhielt. 3. ein Trinkbecher, den man dem Gaste darreicht. Im Kneiphöfischen Gemeindegarten wurde nach Hennig, 301, der *Willkomm* der Schützengilde aufbewahrt, dessen Inschrift begann:

*Dieser Willkomm ist dem werthen
Schützenorden*

*Im Kneiphof Königsberg zu gut ge-
stiftet worden.*

Willkür, *f.*, Statut, Gesetz. Die Satzungen der Willkür regelten namentlich den Geschäftsbetrieb und enthielten die dem lokalen Bedürfnisse entsprechenden Polizeigesetze. S. Hirsch, 201. Hennig, 301. *Willkür der Stadt Königsberg — die Danziger Willkür*. Ahd. *chwri*, *chure*, mhd. *küre*, *kür* Prüfung, Überlegung, Wahl.

Wilos, von poln. *wylos*, Name der Einlaßöffnung bei der Winterfischerei mit dem Niewod. Masuren. Benecke, 360.

Wimmerholz, *f.*, Gitarre.

Wimmerkasten, *m.*, Klavier.

wimmern, *sw.*, die Nachbarschaft belästigend singen oder ein Instrument spielen.

Wind, *m.*, Windhund, schneller Jagdhund. *Vier Jagd-Hund und ein Strick, gut eingehetzte Winde, Die sollen heute Füchs und Hasen grausam sein . . . und ihn der rasche Wind mit offnem Rachen fängt*. *Carm. nupt.* IV, 56b.

Windbarg, *m.*, das beim Giebel eines Gebäudes dem Strohdach vorgeheftete Brett, die Windberge. Treichel.

Windegarn, Windgarn, *n.*, Fischernetz, bestehend aus einer Metritze von nicht mehr als 16 *m* Länge und zwei Flü-

geln, deren Länge nicht über 180 *m*, deren Höhe nicht mehr als 6 *m* betragen darf. Nur zum Auswerfen des Netzes sollen Kähne benutzt werden, es ist nicht erlaubt, das Netz hinter den Kähnen nachzuschleppen: die Bewegung des Netzes geschieht durch den Wind; erst wenn die Kähne vor Anker gegangen sind, dürfen die Zugleinen mit Hilfe von Winden eingeholt werden. Das Windegarn des kurischen Haffes heißt auch **Windkartellgarn, -netz**, lit. *winkartelle*, das des frischen Haffes **Flügelgarn, Großlandgarn** und **Herbstgarn**. Jeder Flügel des Herbstgarnes hat gewöhnlich Netztücher von vier verschiedenen Maschenweiten, und unterscheidet man nach der Weite der Maschen: das **Weitetuch**, das **Stagger-** oder **Plötzentuch**, auch **Pletzenzug**, das **Fischertuch** und das **Daumentuch**. Die Metritze hat die Maschenweite des Daumentuches von 2,5 *cm* bis auf das letzte Drittel derselben, die **Häckelung** oder den **Häckel, Häkel**, dessen Maschen 2 *cm* im Quadrat groß sind. Beschreibung in Benecke, 342 ff. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 20. Hennig, 80. 302.

Winde-, Windgarnfischerei, *f.*, Fischerei mit dem Windgarn. Es dürfen bei derselben weder Ruder noch Segel gebraucht werden, um das ausgebreitete Garn in der Länge vorwärts zu ziehen. Auch darf dieselbe nur in der Tiefe des Haffs stattfinden und weder die Scharen und flachen Strecken desselben, noch die Laichstellen berühren, auch nicht in den Bezirk der Sackfischerei eindringen. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 20. Die Windgarnfischerei heißt auch **Großland- und Herbstgarnfischerei**.

Windekus, Windikus, *m.*, windiger, leicht-

fertiger Mensch, Windbeutel. Im Oberlande **windekusch**, *adj.*, flüchtig, unzuverlässig. Saalfeld.

Windeltreppe, *f.*, Wendeltreppe. Davon das Adj. **windeltreppig**. *Es sey die Bewegung spiralis (daß ist einfältig zu sagen, Windeltreppig umb eine Kugel).* Linem., Pp 3b.

Windenkraut, *n.*, s. **Wedewing**.

Windfang, *m.*, Holzverschlag in Hausfluren und an Stubenthüren zum Abhalten des Windes und der Zugluft. Hennig, 302.

Windfisch, *m.*, s. **Hornfisch 2**.

Windgarn, *n.*, **Windgarnfischerei**, s. **Windgarn** etc.

Windhauer, *m.*, eifernder Redner, lebhaft gestikulierender Schwätzer. Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Windikus, *m.*, s. **Windekus**.

Windkartellgarn, *-netz*, *n.*, s. **Widdegarn**.

Windkeitel, *m.*, größeres Keitelnetz, das vom Winde getrieben wird. Hennig, 302.

Windkopf, *m.*, Gebilde von Wolken, woraus die Windrichtung des nächsten Tages zu ersehen sein soll. Treichel.

Windlage, *f.*, überdeckter Vorbau im Untergeschoß eines Kaufhauses, worin die Waren zum Verkaufe ausgestellt wurden. Kein Kaufmann durfte mehr als eine Windlage haben. Dzg. Ordenszeit. Hirsch, 232.

Windlasche, *-latsche*, *f.*, s. **Lasche**.

Windmamsellen, *plur.*, Medik., *Morsuli contra flatulentiam*.

windrig, *adj.*, was sich windet. *Windrig Holz*, Holz, dessen Fasern nicht gerade, sondern in Windungen gewachsen sind; es spaltet daher schwer. Hennig, 302.

Windsack, *m.*, leichtfertiger, leichtsinniger Mensch, Verstärkung von *Windbeutel*. *Ich weiß, daß sie den Schulz, den Windsack, haszt.* Soph. R. V, 602. Vgl. **Windekus**.

Windschwark, *f.*, s. **Schwark**.

Windsutter, *m.*, s. **Hornfisch**.

Windwäke, *f.*, s. **Wäke**.

Wine, *plur.*, Weihnachten. *Grüne Wine* — *witte Ostre*. *Lichte Wine* — *düstre Schüne*. Helle Nächte in der Weihnachtszeit verkünden eine reiche Ernte. Rauschen. Samland. Sprw. II, 2917 f. Vgl. **Zwölfsten**.

Wingille, *f.*, Querder, Neunaugenlarve. Litauen. Bujack, 391: *Vingille*. Nach Nsslm. Wb., 81a, *wingillis* Peizker, besonders eine kleinere Gattung.

Winkel, *m.* 1. Platz, Raum, Abteilung in den Junkerhöfen. *Ihre Zusammenkunft halten sie (die Fischer) auf dem altstädtischen Junkerhofe, an welchem nicht nur Kaufleute und Mälzenbräuer, sondern auch die Fischer einen Antheil oder, nach der alten Sprache, ihren eigenen Winkel haben.* Bock, Nat. V, 554. Vgl. *Hölkenwinkel*, unter *Holke*, und *Rosenwinkel*. 2. eckiges Stück Land, Landstück überhaupt. Nach Mühling hat das große Werder fünf Winkel: den Montauer, Schönauer, Lichtenauer, Neuteicher und Lesewitzer Winkel.

Winkelkrug, *m.*, Wirtshaus, Gasthof niederen Ranges, der gewöhnlich in einem Winkel liegt. Kgsbg.

winken, *sw.*, doch fehlerhaft auch *st.* 1. ein Zeichen geben mit Hand oder Auge (vgl. *plinken*). 2. *Einem eins winken*, ihm eine Ohrfeige, einen Hieb an den Kopf geben. Scherzweise auch: *Er hat ihm eins gewunken*. 3. beim Versteckspiel (s. *Spinkeiwinkel*) sich die Augen zuhalten. Vgl. **lügen** u. **plinzen**.

Winnlatsche, *f.*, s. **Latsche**.

winsch, *adj.*, windig, ränkevoll. Wohl Zusammenziehung aus *windisch*. *En klöker Kopp, en winscher Brägen*. Briesen.

Wintereiche, *f.*, s. **Steineiche**.

Winterfischerei, *f.* Zur Betreibung der Winterfischerei mit großem Gezeuge oder mit dem großen Wintergarn gehört zunächst ein mit Pferden bespannter Schlitten zur Beförderung der Geräte und Personen (15 bis 20). A. Das Gerät. 1. Das **Garn** (s. *Wintergarn*). 2. **Eisäxte** und **Eisstemmen** zum Durchhauen und Durchstoßen des Eises. 3. **Ruten**, mindestens zwei, oder **Vorschiebestangen**, lit. *parta*, lange Stangen zur Weiterbeförderung der Leinen des Garnes unter dem Eise. 4. **Zofzgabeln**, lit. *szakis*, ebenfalls wenigstens zwei, Holzstangen mit stumpfer Eisengabel von zwei auswärts gebogenen Zinken zum Wenden und Weiterschieben der Ruten unter dem Eise. 5. **Zofzhaken**, lit. *kabis*, zwei, Holzbügel mit eisernen Endhaken. Sie werden gebraucht, um die unter dem Eise in Verwirrung geratenen Garnflügel wieder in Ordnung zu bringen und die Ruten und Leinen aus dem Wasser zu holen. 6. Die **Tankgabel**, lit. *mina, minella*. Sie ist von Holz und hat zwei nach auswärts gehende in Kugelform endigende Zinken. Beim Aufziehen des Garnes wird mit ihr die untere Simme zusammengehalten, damit die gefangenen Fische nicht wieder entweichen. — B. Die Ausführung der Fischerei. Das erste Geschäft der Fischer ist, eine große Wune in das Eis zu hauen, den sog. **Einlaß** oder das **Einlaßloch**, durch welches später das Garn ins Wasser gesenkt, eingelassen wird, lit. *illata*. Rechts und links vom Einlaßloche wer-

den hierauf in der Entfernung je einer Flügellänge des Garnes zwei kleinere Wunen in das Eis geschlagen, die **Ortswäken**. Zwischen den Ortswäken und dem Einlaßloche werden sodann in entsprechenden Entfernungen kleinere Eislöcher aufgehauen, die man **Zofzlöcher** nennt, lit. *wakai*. Diese Reihe von Zofzlöchern nennt man die **Streckung**, lit. *strahote*, die abschließenden Ortswäken auch **Streckungswäken**, lit. *illatos kampas*. Ihnen gegenüber werden ebenfalls Wäken ins Eis gehauen, die ungefähr rechtwinkelig den Streckungswäken gegenüber liegen und **Zukehrungswäken**, lit. *iszwalkos kampas*, heißen, weil die arbeitenden Parteien sich von hier ab einander zukehren. Die Streckungs- und Zukehrungswäken werden ebenfalls durch ausgehauene Zofzlöcher mit einander verbunden, welche die **Wände** heißen, und ist durch diese Löcher die Regierung des Garnzuges unter dem Eise ermöglicht. Am Ende des Zuges, dem Einlaßloche gegenüber, wird eine zweite große Wune in das Eis geschlagen, die **Holung**, so genannt, weil durch sie das Netz aus dem Wasser herausgeholt wird; im kurischen Haffe der **Auszug**, lit. *iszwalka*. Die Eisstrecke zwischen der **Holung** und den letzten **Ortswäken** ist ebenfalls durch **Zofzlöcher** unterbrochen, welche die **Zukehrung** heißen. Während dieser Vorbereitungen ist das Garn in das **Einlaßloch** gelassen, und jeder Flügel desselben wird unter dem Eise in entgegengesetzter Richtung durch je eine **Rute**, an der eine lange mit dem **Réf**, dem Ende des Garnflügels, verbundene dünne Leine befestigt ist, vermittels der **Zofzgabel**, von einem **Zofzloch** zum andern bis zu den ersten **Ortswäken** *gezofzt*, d. i. gezaust, gezogen. Hierauf

wird auf jedem Flügel die *Rute* vermittels der *Zofz*gabel nach dem der zweiten *Ortswäke* zulaufenden *Zofzloche* gewendet, und während in dieser Richtung die *Ruten* von *Zofzloch* zu *Zofzloch* nach den zweiten *Ortswäken* gezofzt werden, wird zugleich auch die dünne Leine erfafzt und so lange aus den ersten *Ortswäken* herausgezogen, bis das *Réf* folgt. Durch Menschen- oder Pferdekraft wird sodann das Garn gestreckt, so daß dessen Flügel in die ersten *Ortswäken* treten. Bei den zweiten *Ortswäken* wird ebenso verfahren wie bei den ersten, und werden demnächst die beiden *Ruten*, die *Leine*, die *Réfs* und die hieran befestigten *Garnflügel* nach der *Holung* gebracht, wo dieselben alsdann mittels einer an einem Schlitten befindlichen *Winde* herausgezogen werden, wobei mit der *Tankgabel*, lit. *mina*, *minella*, die untere Simme des Garnes zusammengehalten wird. Kurisches und frisches Haff. Vgl. Beschreibung und Bild in Benecke, 357 ff.

Wintergarn, *n.*, Zuggarn zur Fischerei während des Winters, unter dem Eise; es besteht aus zwei Flügeln und einer Metritze. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 40; f. d. fr. Haff § 20. Es heißt nach Hennig, 80 u. 302, auch **Stintgarn**, weil damit im Winter Stinte gefangen werden. Das Wintergarn des Putziger Wieks heißt kass. *jadro*.

Wintergerste, *f.*, s. **Stockgerste**.

Winterkraut, Pflzn., Preiselbeere, *Vaccinium Vitis idaea* L., wohl weil es beim Volke dem Sinngrün, *Vinca minor* L., gleich erachtet wird. Paleschken. Treichel, Volksth. Vgl. **Borowski**.

Winterlager, *n.*, -**teich**, *m.*, s. **Kammerteich**.

Wintermonat, *m.*, nicht einer der drei

Wintermonate, sondern der Dezember.

winterrieseln, *sw.*, s. **glädeisen**.

Winterung, *f.* 1. Wintersaat, das im Herbst gesäete Getreide. *Winterung einstebe* (*einsteibe*), *Sommerung einklebe* (*einkleibe*), die Winterung gedeiht eingestäubt, d. h. trocken eingesäet; der Sommerung schadet es nichts, wenn sie nalf eingesäet = eingeklebt, eingeklebt wird. 2. s. v. a. **Kammerteich** (s. d.).

Wipe, *f.* 1. Strohbüchel als Sitz im Wagen. *Ich war auf meinem Korbwagen und Strohwiipen sitzend, ganz stillschweigend dahin gefahren*. Soph. R. IV, 244. Hier ausdrücklich noch als „Wagensitz von Stroh“ bezeichnet; in Pommern nennt man auch die *Füsen* u. *Fauden Wiipen*. S. **Löper**. Vgl. Dähn., 549b. 2. Hagebutte, Frucht der weichhaarigen Rose, *Rosa villosa*. Hagen, 521.

Wippauf, pltd. **Wippup**, **Wöppup**, *m.*, im Volksrätsel der Frosch, der Hüpfauf, Hüpfen. Tierräts. 30.

Wippchen, pltd. **Wöppke**, *n.*, Dem. von *Wippe*, von *wippen* auf- und niederschweben machen, Ausflucht, Zote, dummes Zeug. *Mach mir keine Wippchen vor, denn ich bin vom Schneiderchor*. Vgl. Weigand II, 1123.

Wippe, *f.*, das wippende Ende (z. B. eines Baumstammes); das Auf- und Abschwebende, die horizontale Schaukel; diese auch **Wippwapp**. *Auf der Wippe stehen*, unsicher stehen, dem Falle (Bankerott) nahe sein.

Wippelstange, *f.*, Stange, die wippt. *Öck sët op éna Wöppelstang, Wöppelstang wull bréke*. Volksr., 120, 507. In Danzig: *Wippenstang*; in Pommerellen: *Wipfelstang wollt brechen*. Volksr., 158, 669.

Wippenzägel, *m.*, s. **Quäkstert**.

wipperig, pltd. **wöpperig**, *adj.* von *wippen*, wippen mit Zittern. *Wöpperig singen*. Vgl. Sprw. I, 1170.

wippquäksterten, *sw.*, s. **wippsterten**.

wippsen, *sw.*, von der größte Schnelligkeit ausdrückenden Interj. *wipps*. 1. entzwischen. Schemionek, 45. 2. betragen, im Handel wie beim Kartenspiel. Bock, 77. Hennig, 302.

Wippstange, *f.*, s. **Wippstock**.

Wippstert, **-stertz**, *m.*, Bachstelze. In Hessen *Wipstért*. Vilmar, 455. Davon:

wippsterten, **wippquäksterten**, *sw.*, ruhelos sein, nach Art der Bachstelzen. Mühling.

Wippstock, *m.*, auch **Wippstange**, *f.*, der senkrechte wippende Stock am Wocken, der mit dem Fußtritt und dem Rad in Verbindung steht und letzteres in Bewegung setzt. *Ich werde dir für den Wocken, auch für den Wippstock geben*, dir, was du verdient, mit einemmale auszahlen (Schelte, Prügel). Dönh. S. **Wippelstange**.

Wippwapp, *f.*, horizontale Schaukel primitivster Art, aus einem Brett bestehend, das über einen querliegenden Gegenstand gelegt wird. Treichel.

Wipp-, **Wippenzägel**, *m.*, s. **Quäkstert**.

wirbelsüchtig, *adj.*, verrückt. Pisanski, Nachtr. Nach Adelung IV, 1573, schwindelig.

wirgeln, **wurgeln**, *sw.* 1. hin- und herdrehend einen Gegenstand losmachen, herausziehen. *Den Zahn — einen Stein loswirgeln — auswirgeln*. Nach Sperber, 45, **auswirgeln**, einen Stoff, z. B. Butter, ausarbeiten. 2. *wirgeln* beim Gange, den Hinterteil des Körpers auffällig hin- und herbewegen.

wirken, pltd. **warke(n)**, *sw. u. st.*, weben. *Wenn du den Faden knüpfest, als*

sie Leinwand wirkte. Soph. R. V, 391. *Der Unterleib wird bedeckt mit zwei roth und weiß strichweise geworkenen Decken*. Pierson, Matth. Prätor., 112. *Du motst spönnē on warke, On wasche, on brav starke*. Volksl., 3, 3, 4. Im Oberlande auch **wörken**.

Wirkgestell, **Wirkstell**, **Warkgestell**, **Warkstell**, **Werkgestell**, **Werkstell**, **Stellwark**, **Stell**, *n.*, Gestell zum Wirken, Webstuhl; er fehlt keiner ländlichen Haushaltung. Die genaue Beschreibung des Wirkgestells s. W. Mtsbl. VII, 124 bis 128: Das Wirkgestell und das Wirken (vgl. Abkürzungen).

Wirrwarr, *m.*, unruhiger Kopf, konfuser Mensch, „einer, der im Reden alles durch einander mengt“. Bock, 77.

Wirrwasch, *m.*, wirres Gewäsche, Klätscherei. S. Beleg unter *Hitzepatsch*.

Wirt, pltd. **Wért**, *m.* 1. Vorstand einer Gastwirtschaft. 2. Vorstand einer ländlichen Besizung, Bauer. *In alten Zeiten hießen die kleinen Landbesitzer Bauern, dann kam die Bezeichnung „Wirth“ auf; aber auch diese genügt heute nicht mehr und sie nennen sich Gutsbesitzer, oder doch etwas verschämt: Gutseigenthümer. . . Wirth ist nur der Ein-, Zwei- und Mehrhüfener*. Passarge, Balt., 39 f. Die Wirtin nennt man **Wirtsche**, pltd. **Wértsche**. Vgl. *-sche*. 3. Zeche, Bewirtungsbetrag. *In dieser Bey Morgensprache (8. Januar 1597) hat sich erklaget Steffen Hildebrandt, dohmals Gerthman, wie er in den Rosenwinckell mit dem Beuttel vmbgangen, die Wirthe abzufordern, habe Friedrich von Ellen nebenst dem Wolf fruben mit ihme hader angefangen. In der Morgensprache am 18. Februar 1604 ist „einhellighlich geschlossen, dasz ein Igllicher*

für seinen Wirth icziger teurer Zeit vnd gelegenheit nach drey groschen geben soll. S. Die Zünfte, 30.

Wirtschaft, *f.*, Hochzeit. *Es soll auch ein yeder, der nicht zur wirtschaft geladen . . ., sich derselbigen gentzlichen enthalten. Wirtschaft thun*, Hochzeit geben. Kleid.-Ordg., 376.

Wisbaum, Wësbaum, pltd. **Wisbôm, Wës-bôm**, *m.*, Baum, durch welchen das aufgeladene Heu und Getreide in gerader Richtung und Ordnung festgehalten wird. Von *wisen* weisen, in der Bedeutung von *dirigere, conducere*. Das hhd. *Wiesbaum* erinnert an Wiese, und erklärt daher Weigand II, 1115: Baum für das Heimbringen des Ertrages der Wiesen. Es wird aber auch Getreide und Stroh durch den *Wisbaum* zusammengehalten. In Bayern heißt das Gängelband *Weisband*. Schmeller IV, 178.

Wisch, pltd. **Wösch**, *m. u. n.*, Dem. *Wischchen*. 1. eine Handvoll, soviel, als man mit einem Griff erwischen kann. *Ein Wisch Heu, Stroh. Den Pferden ein Wischchen Heu geben*. Masurisches Sprw.: *Von den Erbsen ein Wisch* (in der Scheune), *so sitze des Abends*, nach der Erbsenernte beginnt die Abendarbeit. Sprw. II, 3055. *Er hat ihm ein Wisch Haare ausgerissen*. 2. eine größere Menge, ohne daß diese sich gerade durch einen einfachen Griff erreichen läßt, doch ebenfalls von erwischen. *Er hat mit seiner Frau einen ganzen Wisch Geld mitbekommen*. — Allgemein: Werkzeug zum Wischen, Abwischen: *Federwisch, Wischtuch, Wischkodder*. Ebenso bekannt: *Wisch* als Bezeichnung einer schlechten, unbedeutenden Schrift. Bock, 78. Hennig, 302.

Wische, *f.*, Wiege. Von *wischen*. Nach

Bock, 78, auch **Wischke**. Hennig, 303. Vgl. **Šchušchû, Hahâ**.

wischen, *sw.*, **einwischen**, einschläfern. Schwed. *vyssja*. Aus dem einlullenden *wisch wisch* der Mütter und Kinderwärterinnen entstanden. *Mit dem Kinde herumwischen*. Vgl. **šchušchen**.

wischen, pltd. **wösche(n)**, *sw.* 1. ohrfeigen, prügeln. *Einem eins wischen*, ihm kurzweg eine Ohrfeige geben. *An ihm wischt sich jeder die Händ'*, eine verlassene Waise wird von jedem gemißhandelt. 2. schnell laufen; unbeurlaubt einen kurzen Besuch machen, entwischen. *Wenn de Deppke e Wielke Tied hadd, wösch he bi sien Mutschke*. Boldt, 19. *Renn, Keerl, wösch, bölk on larm*. Dorr, I. Wiew., 111.

wischig, *adj.*, kopflos, verwirrt, konfus, vergeßlich, zerstreut. *Er ist ein recht wischiger Mensch*. Klein II, 234, hat für Danzig noch **herumwischen**, zerstreut leben. Sperber, 43: *wizig*. Auch substantiv.: **Wišchikus**.

Wischkewaschke, *n.*, allgemein üblicher *Wischwaschi*, leeres Geschwätz, Gewäsche. *Flugs drink' öck mi an Schnapske satt, Stracks geit et wischke waschke*. Volksl., 57, 38, 7. Vgl. **Kikerkäkel**. Bock, 78. Hennig, 303.

Wischkodder, *n.*, Wischlappen, s. **Wisch**.

Wischkoll, *m.*, Kragen, loses Kleidungsstück, Jacke. *Einen beim Wischkoll kriegen*, ihn beim Koller (Kragen) erwischen, überhaupt: ergreifen. Marold erklärt: dichter Lockenkopf. *Einen beim Wischkoll kriegen*, ihm in die Haare fahren. Vgl. **Krafzêl, Krepscholl, Schlafittchen**.

Wischleine, *f.*, Leine an der Zeise (s. d.) mit Strohwischen besetzt, durch welche die Fische vom Meeresgrunde aufgescheucht werden. Vgl. **Löper**.

Wischwasch, *m.*, Gewäsche, Geschwätz.

Dies alles, dünkt mich, ist Wischwasch. Soph. R. VI, 229. Vgl. **Wischkewaschke**.

Wisnack, *m.*, Kirschmet, Kirschwein, poln. *wisniak*, von *wisn*, *wisnia* die Kirsche. *Der polnische Kirschmeth, oder Wisnack, übertrifft alle fremde Getränke an lieblichem Geschmack.* Bock, Nat. I, 677. Vgl. **Kirschmet**.

wisnäsigt, *adj.*, s. **weißnasigt**.

Wispe, Pflzn., Mistel, *Viscum album* L. Samland. *Gewiß ist da ein Schatz verborgen, wo ein Haselbusch Wispen trägt.* Reusch, Sagen, S. 66, Nr. 56. Treichel, Volksth. Vgl. **Mestel**.

Wispel, *m.*, Getreideeinheit von 24 Scheffeln; 12 Scheffel machen 1 *Malter*. Vgl. **Last**.

wissen, pltd. **wēte(n)**. *Wat ener nich wēt, dat wēt en andrer. Wat twee wēten, wēt de Welt.* Elbinger Ndrg. *Wer kann alles weißzen, sagt der Maurer und streicht mit Wasser.* Königsberg. *Nicht aus (hinaus), nicht ein (hinein) wissen.* So richtiger als *einwissen* (s. d.). *Sich wissen.* *Mag er sich wissen*, sich selbst raten und helfen. *Sich mit jemand wissen*, in vertraulichem, namentlich geschlechtlichem Verkehr stehen.

Wissowatten, Ortsn., Dorf im Kreise Lötzen. Die Bewohner werden zum Spott mit dem Rufe: *Hitsch!* begrüßt. Über die Entstehung des Spottnamens s. Sprw. I, 1611.

Wist, **Wiste**, pltd. **Wēst**, *f.*, Schnürleib, Korsett, lit. *wystė*. Bock, 80, u. Hennig, 306; *Wüste*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 222. Sperber, 33.

Wizel, *f.*, poln. *Wisla*, lat. *Vistula*, Weichsel; bedeutet poln. hängendes Wasser, von dem starken Gefälle in ihrem obersten Laufe. Bei Jeroschin *Wizel*. Vgl. Pfeiffer, 284. Titel einer Sammlung plattdeutscher Gedichte von Robert Dorr: „Twöschon Wiessel on

Noacht“ (S. Anmerkungen). *Anno Ént, as de Wissel brennd!* wenn jemand alte Geschichten erzählt. Westpr.

Witfrau, pltd. **Witfrū**, **Wēdfrū**, *f.*, Witwe.

Witing, **Weiting**, **Waiting**, *m.*, in älterer Zeit im Lande, besonders in Samland, ansässiger Stammpreulze, der wegen seiner Treue gegen den Orden gewisse Vorrechte genoß; seit dem 14. Jahrhundert Ordensdiener oder Ordensbeamter preufzischer Nationalität. Die *Witinge* erscheinen als Wirtschaftler, Fuhrleute, Vorreiter, Boten, Handwerker (besonders Schneider), nehmen an Königszügen, Verteidigung der Grenzbürgen etc. hervorragenden Anteil und bilden im Felde abgesonderte Heeres-teile mit eigener Fahne. In Ragnit erscheint sogar ein *Witingshery*, der im dortigen Ordenshause sein eigenes Gemach hatte: „der *Wittingsherrn* Gemach“. Vgl. Ausführlicheres bei Töppen, Altpr. Mtsschr. IV, 141 ff. Neumann in den *Script. rer. Pruss.* II, p. 455, deutet *witing*, indem er auf lit. *witoti* einem Gaste zutrinken, ihn willkommen heißen, hinweist, als „willkommener Gastfreund“; Nsslm. Forsch. 2; Th., 197, verwirft diese Etymologie und weist hin auf das poln. *woyt* (lituanisiert *waitas*) Vogt, Schulze, Dorf-richter, und auf das preufz. *waitiāt* reden, *waite* (vgl. *wayde*) Ansprache, russ. *wjetija*, *witi* Redner, so daß *weiting* (etwa in preufz. Form *waitiniks*) derjenige wäre, der für die Gemeinde oder in derselben das Wort führt, der Sprecher des Volkes. Über die *Witinge* in ältester Zeit, in der sie als bevorzugte eingeborene Edle und Gutsherren erscheinen, vgl. u. a. Voigt, Gesch. Pr. III, 420 ff. Gottschalk, Preufz. Geschichte I, 82. Weitere Quellen führt Töppen, a. a. O. an. Bei Jeroschin:

von der vestin sich her ab machte brü-
dir Conrät Swáb, genant von den El-
binge, und mit im vil witinge 69d.
Pfeiffer, 283.

Witing, *m.*, Fischn., s. **Wittling**.

Witinne, Wittinne, *f.*, flaches rohgebau-
tes Flufzfahrzeug bis 170 Fufz lang,
5—6 Fufz hoch und von einer Ober-
breite von 25 Fufz. Memelfufz. Wilia.
Pregel. Weichsel, wo jedoch über-
wiegend die unter *Gefäßz* aufgeführten
Namen für derartige Kähne im Schwange
sind. Witinnen werden nicht zur Hei-
mat zurückgeführt, sondern vom Be-
sitzer als altes Holz verkauft, während
die *Witinniker* die Heimreise (früher
vollständig zu Fuß) antreten. Lit. *wi-
tiné*, poln. *wicina*. In den Flüssen
außerhalb des Landes haben sie die
Wittinnen, eine uralte Art von preufzi-
schen Schiffen. Pierson, Matth. Prätor.,
118. Vgl. Nsslm. Forsch. 2; Th., 209.
Altpr. M. IV, 324. Hirsch, 163. Bock,
Nat. I, 585 f. Bock, 78. Hennig,
303.

Witinniker, *m.*, Schiffer, Knecht, Füh-
rer einer Witinne. Vgl. **Šchimke** und
Flis. Lit. *witinininkas*, abgek. *witinin-
kas*. Vgl. Nsslm. Th., 209. Hennig,
304.

Witjöl, (?), Milchsuppe. Natangen.
Hennig, 304, hält das Wort für eine
Zusammensetzung aus *witt* weiß und
Jöl Suppe.

Witmann, *m.*, Witwer. S. **Witfrau**.

witscheln, *sw.* 1. wedeln. *Der Hund
witschelt mit dem Zagel.* 2. vor einem
andern hergehen, herzageln. *Kinder,
witschelt mir nicht immer vor den Füßen.*
Saalfeld. In dieser Bedeutung gern in
Verbindung mit *watscheln*. Das Volks-
rätsel nennt die Gans **Witschelwatschel**.
S. Tierräts. 79.

Witscherling, *m.*, Pflzn., s. **Wedendunk**.

Witt, Witte, *f.*, s. **Vitt**.

Witte, Voc. 305, hchd. Ausdruck für
das altpr. *greanste* (*greauuste*) Strick von
zusammengedrehten Reiser. Nsslm.
Thes., 52.

Witteltag, *m.*, die kleine Kalende,
welche im Werder Geistliche und Schul-
lehrer erhalten. „*Sie* (die kathol. Kir-
chen) *bekommen auch bis dato noch von
den Einwohnern* (der Werder) *ihren
gewissen Decem, Calend, und Witteltag,
wie auch alle Accidentien gleich den
Lutherischen Predigern etc.* Hartwich,
59. *Auf Ostern zum Witteltag dem
Pfarr-Herrn 15 Eyer und ein Hausz-
backen Brodt, dem Schul-Meister 8 Eyer
und ein Brodt.* Aus einem Instrument
v. J. 1677. Ibid., 93. Das Wort ist
wohl aus *Vitalis*-Tag, Tag des heil. Vi-
talis (28. April) entstanden, an welchem
Tage ursprünglich die Osterkalende ab-
geliefert sein wird. Ebenso in Pom-
mern. Nach Dähn., 554b, soll der
Tag von dem *Dominica in albis* so ge-
nannt werden.

Wittewald, *m.*, Pirol, s. **Bierhol**.

Wittinne, *f.*, s. **Witinne**.

Wittke, *m.*, Fischn., s. **Wittling**.

Wittling, Weifzling, *m.*, der Merlan,
Gadus Merlangus; auf Hela **Witing**. Be-
necke, 88, schreibt **Witing**. Bock,
Nat. IV, 550. Ebd. S. 687: **Wittling** u.
Wittke Name für ein kleines Fischchen,
„das sich in den Karpenteichen von
selbst finden soll“. Mühling, Tiern.,
179: *Weifzling, Wittling*.

Witz, *m.* *Es ist heute großer Witz,*
große Gesellschaft, Versammlung.
Schmitt, Westpr., 168, leitet dies
Witz von dem poln. *wiec* Gerichtsver-
sammlung her; nach Mrongov. I, 571,
ist *wiec*, Adelsgericht, jedoch eine Anti-
quität und jetzt unbekannt.

Wixe, *f.*, *wixen*, *sw.*, s. **Wichse** etc.

wo. 1. relatives Pronomen. *Die Frau, wo da geht. Das Geld, wo sie heute eingenommen hat, verjubelt sie auch. Schwägersch Jülke ér Mann, wo op de Spikersch to döne heft.* Kgsbg. Firmenich I, 101b. Eigentümlich ist das Auftreten der Genitiv-, Dativ- und Akkusativform: *wôs, wôm* (der Dativ wird oft, wie auch in dem folgenden zweiten Beispiel, mit dem Akkus. verwechselt), was der Deklination des engl. Pron. relat.: *who, whose, whom* entspricht. *Se seggt, dat wêr de Böhmsche (die Frau Böhm), wôs Emmre (deren Eimer) ick sull genôme hebbe. Da vertellde se ok von dem Mann, wôm (dem = den) se hadde hinderm Tûn gefunde.* Gegend von Schippenbeil. 2. Adverb: wie. *Wo belêwt, wie beliebt? etwa, vielleicht. Eck sehd de Nahbers an, of hier wohr Kesting weer?* Carm. nupt. IV, 324b.

Woche, f. *Die stille Woche, Karwoche.* Die Namen der Tage dieser Woche s. unter *Blaumontag*. Vgl. Korrespbl. II, 26. 66. 92. *In die Wochen kommen; in den Wochen liegen,* von der Entbindung der Wöchnerin. *Sie ist in die unrechten Wochen gekommen,* hat abortiert.

Wochentölpel, m., Ekelname und Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Wöchner, m., der Geistliche, welcher für die Amtshandlungen die Woche hat. *Er ist jetzt Wöchner.* Veraltet. Hennig, 304.

Wocken, m., Spinnrocken, Rocken. In Hamburg *Wucken*, in Brem. *Wocke*, im Götting. *wocken*, in Hessen *Wocke* und *Wocken*. Vgl. das slav. *wracac, wrocic* drehen, wickeln. Brem. Wb. V, 284. Schamb., 303a. Vilmar, 457. Bock, 78. Hennig, 304. Vgl. Kor-

respbl. I, 77; II, 77. S. auch Frischbier, Der Wocken und das Spinnen. W. Mtsbl. VII, 205—207. *Frû môt e Wocke, Mäke môt dúsend Locke.* Volksr., 136, 570. *Mädchen, bist du drinnen? Komm' mit deinem Wocken 'raus, Will dir helfen spinnen.* Volksr., 235, 826.

Wockenbrief, pltd. Wockebrêf, m., das steife Papier, mit welchem der zu ver-spinnende Flachs, die *Flachspuppe, Wickelpuppe*, umbunden wird. Vgl. Violét, 105.

Wodke, f., s. Wotke.

Wogram, Ortsn., Dorf bei Alt-Pillau. Altpr. *wogrym, wogrim (wogrin), wugeram*, ein Wald auf der Nehrung. Nsslm. Thes., 210. *Alt-Pillau und Wogram bilden topographisch nur einen einzigen Ort an der Spitze der Haffbucht, welche die beiden Halbinseln, darauf Pillau und Kamstigall liegen, von einander scheidet.* Passarge, Balt., 57. Tritt auch als Personennamen in der Provinz auf.

wohl, adv. *Er wird wohl (mit der Zeit) kommen. Er kann wohl (noch) warten. Was werden wohl (doch) die Leute sagen. Hat man wohl (jemals) dergleichen gehört?* Bock, 78.

wohlschlafend, adj., wohl zu schlafen. *Ich wünsche ihnen eine wohlschlafende Nacht.* Vgl. **nachtschlafend.**

Wohltage, plur., Tage, an denen es uns wohl geht, Freudentage; Wohlbehagen, Lust, Freude. *Als mir vollends Herr Gros mein Würmlein Jakob schickte, da wufzte ich gar nicht, was ich für (vor) Wohldage beginnen sollte.* Soph. R. VI, 532. *He kann de Wolldag' nich verdrage.* Elbinger Ndrg. Vgl. **Wehtage.**

wohnen, sw. 1. verheiratet sein. *Wir wohnen schon sieben Jahr,* sind schon sieben Jahre verheiratet. 2. sich un-

terwegs lange aufhalten. *Die bleibt gleich wohnen*, sagt man, wenn ein Dienstmädchen, das fortgeschickt wird, lange ausbleibt. Hennig, 304.

Wolлак, *m.*, wollenes Laken, Wolldecke. Das poln. *woylok* Filzdecke unter dem Sattel.

Woische, *f.*, s. **Wusche**.

Wola, Wolka, *f.*, nach Sperber, 40, Amtsfreiheit, freies Bauerngut; nach Mrongov. I, 580, *wola* Ansiedelung. Kolonie, *wolka* freies Kolonistendörfchen. *Wolla* u. *Wolka* heißen mehrere Dörfer, Vorwerke und Güter in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen.

Wolf, *m.* 1. ein vom brennenden Lichtdochte sich lösendes, glühend glänzendes Fädchen. *Wannenhero das Licht einen wolff überkommen kann*. Linem., Uu 4b. 2. ein Wurzelschößzling oder Wildling an einem Baumstamme, den man entfernt, damit er der Krone die Kraft nicht entziehe. 3. eine Hautentzündung, die in der Kerbe durch Reibung vom Reiten oder Gehen entsteht. *Ich habe mir einen Wolf geritten*. Bock, 78 f. Hennig, 304. 4. *m. Vorn.*, Wolfgang. Hartwich, 54. 5. *Fischn.*, s. **Stachlinski**. 6. *Pflzn.*, s. **Nätsch**.

wolfen, *sw.*, von *Wolf*, hastig fressen. Marold.

wölfen, abwölfen, *sw.*, die *Wölfe* (2) abbrechen, entfernen. Mühling schreibt **abwölfen**.

Wolferlei, Wolffelein, *Pflzn.*, s. **Stichkraut**.

Wolfsbohne, *f.*, große Fetthenne, *Sedum telephium* L., auch **Bruchwurz**. Ostrp. Pritzel, 371. Hagen, 478. Die *Wolfsbohne* sucht man, wenn in der Johannismacht der erste Hahn kräht und steckt sie anderen Tages unter den Balken der Stubendecke. Wächst sie

aus und bleibt bis zum zwölften Tage frisch, so heiratet die betreffende Person noch in demselben Jahre, vertrocknet sie aber, so ist der Tod der Person gewiß. Volkskal., 114. Nach der ihr zugeschriebenen Kraft, Leben und Tod zu verkünden, heißt die Wolfsbohne auch *Lebenskraut* (s. d.).

Wolfsdorf, *Gr.*, Ortsn., Dorf im Kreise Rastenburg, führt den Namen nach seinem Erbauer Konrad von Wolphesdorf (1361), Komtur des Hauses Leunenburg bei Schippenbeil. Die Aussprache der Einwohner von Gr. Wolfsdorf verspottend, ruft man ihnen nach: *Hingerer Dähä(r) stä(i)t e P(i)udel möt Täiä(r), haol se hää(r), wî wölle de Waoge schmä(i)re, wi wäre noa Baor(i)te ön e Jaohrmart faohre*. Hinter der Thür steht eine Paudel mit Teer, hol' sie her, wir wollen den Wagen schmieren, wir werden nach Barten in den (zum) Jahrmarkt fahren. (Die eingeklammerten Buchstaben tönen nur ganz kurz an). Dönh.

Wölger, *Voc.* 396, hchd. Ausdruck für das altrp. *noploz*; nach Nsslm. Thes., 114, wahrscheinlich Rollfaß, Faß, das gerollt wird. *Wölger* wäre sodann verwandt mit **wöltern**, wälzen, rollen, wofür auch **wälgern** vorhanden.

Wolkenschieber, *m.* 1. ein hoher runder Hut, Cylinder. 2. Spottname für die Musketiere. Das Volk nennt sie *Wolkeschüwersch*.

Wolkenwender, *m.*, ähnlich wie *Wolkenschieber* 1, doch wird vorzugsweise damit ein kleiner, niedriger Damenstrophhut bezeichnet.

Wolkog, *m.* Nach Simon Grunau, *Tract. X, cap. III*, ein Fisch in Preußen.

Wolm, *m.* 1. Geländer, Lehne. *Trep-penwolm*, *Brückenwolm*, *Wolm* an den sog. *Bollwerken*. Bock, 79. Hennig,

305. *Wer das Wasser aus den Trögen auf die Steinbrücken . . . giesset, und nicht über den Wölm in den Pregel, soll E. E. Rath 5 Mk. abzugeben schuldig seyn.* Rolle d. Kgsbg. Gildef. von 1662. Bock, Nat. V, 561. 2. Barriere an den Dorfkrügen, woran die Pferde angebunden werden. *Öck bunk* (band) *den Hingst doar fast am Wölm.* Dorr, 22. 3. Vortreppe mit Geländer, in Danzig *Beischlag* (s. d.). Die kneiphöfische Langgasse in Königsberg hatte früher vor allen Häusern *Wolme*. In der Sprache der Bauleute heißt der horizontale Oberbalken eines Geländers *Holm*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 222.

Wölm, m. Vorn., s. **Willem**.

Wolmdrucker, m., in Elbing die Eckensteher, weil sie meist auf den Brücken an die *Wolme* gelehnt stehen. Schemioneck, 45.

Wolprecht, Wulprecht, w. Vorn., Walpurgis; Kalendertag der 1. Mai.

wöltern, sw., wälzen, rollen. *Er wöltert sich im Grase, im Bette, im Schnee, wälzt sich darin umher. Hei wöltert söck wi Förchte Sú öm Lager.* Sprw. I, 2437. Ebenso in Hamburg, im Brem. Wb. V, 173, *wältern, weltern, woltern*, bei Schamb., 293 b, *weltern*, bei Vilmar, 446, *welgern*, holl. u. vlaml. *wentelen*, engl. *to welter*, schwed. *vältra*. Hennig, 296, schreibt **wältern**, Mühling **wälgern**.

Wolv, Pflzn., s. **Stichkraut**.

Wölz, m., s. **Welz**.

Wöne, f., s. **Wäne**.

Wonzen, plur., **wonzig**, adj., s. **Wunzen** etc.

Woratzker, m., zur Bezeichnung einer schlechten Biersorte. Stein, Peregrinus III, 3. Vgl. **Bier**.

Worbel, m., s. **Schrotwurm**.

wörken, sw., s. **wirken**.

Worm, n., s. **Wurm**.

Wormditt, Ortsn., Stadt im Kreise Braunsberg. Die Bewohner heißen spottweise: **Fleckdrescher**. Sprw. I, 900.

Worzbote, f. . . (das Kind) *hat sie daselbst unter eine Worzbote gestochen und todt hungern lassen.* Konitzer Hexenprozess v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 116. Das. fraglich als Gefäß zum Waschen bezeichnet.

Wört, n., Wort. *Das ist doch en Wört, das ist doch eine bestimmte, eine bindende Erklärung!* Hennig, 305, hat: *Der Prediger predigt ein schönes Wort, er ist ein guter Redner.*

worthaben, sw., für wahr halten, zugeben. *Und dasz keiner derselben (der Prediger) es worthaben will, das Verderben sei so, dasz ihm nun bald abgeholfen werden muß.* Soph. R. III, 68. *Sie wollte das nicht worthaben, dasz sie unrecht gethan hatte.* Ibid. IV, 349.

Woruschken, plur., eine Blätterpilzart, in Bock, Nat. III, 622, *Agaricus Georgii*; auch, seines brennenden Geschmackes wegen, **Beitzerling**.

Wösp, f, Pflzn., s. **Mestel**.

Wöspel, f., Wespe. *Bie on Wöspel soll'n nich schwarm'n.* Dorr, 57.

Wotke, Wodke, f., Betschwester, Scheinheilige. Von dem gleichbed. poln. *de-wotka*. *Wieder nach einiger Zeit werden noch einige Wodken (so nennen wir im Ermlande die Betschwester) begnadet.* Kgsbg. Hartung. Ztg. 1878. No. 6. Beilage.

wotschen, sw., nachlässig und schleppend gehen, so dasz die Fußbekleidung ruiniert wird. Davon: **Wotscher**, plur., ausgetretene Schuhe oder Strümpfe. Marold. Vgl. **wutschen** u. **Wuüche**.

Wrack, n., Ausschufz einer Ware, fehlerhafte, untaugliche Ware. Gewöhnlich **Brack** (s. d.). Hennig, 305.

wräken, *sw.*, s. v. a. *bräken* (s. d.); davon **Wräker**. Asche, Holz, wurden *gewräkt*. In Danzig hatte der Verkäufer Holz auf der *Wraker-Wiese* zur Prüfung vorzulegen und sodann „*geringet vnd gewraket*“ dem Käufer zu überliefern. Ordenszeit. Hirsch, 178.

Wrang, *f.*, **Wrangel**, *m.*, s. **wringen**.

Wrangen, *plur.*, Schiffsräume zwischen den Bodenholzern. Hirsch, 265.

wrangen, *sw.*, *sich*, nach Treichel s. v. a. *rangen* (s. d.).

Wratt, *f.*, Warze. *Heft de gnädge Herr nich 'ne Wratt üverm Og?* Dorr, l. Wiew., 28. 29.

wrebbeln, *sw.*, wedeln. *Die Hunde wrebbeln mit dem Zagel*. Vgl. **Preblau**.

S. **wribbeln**.

wräken, *sw.*, schwanken. *Möt dem Stöl wräken. He heft sik den Föt verwrékt*, den Fuß vertreten, durch Fehltritt ist der Gelenkknochen aus der richtigen Lage gewichen. Elbinger Ndrg. Treichel hat hierfür **wricken**, **umwricken**: *er wrickte mit dem Fusze um und konnte lange nicht auftreten und gehen*. Im Brem. Wb. V, 298, und VI, 422: *wricken, wrickeln* hin und her drehen oder bewegen, Festes durch Wackeln los machen; unser *wiggeln* u. *waggeln*.

wribbeln, *sw.* 1. mit den Fingern an einem Dinge zerrend drehen. *Ich . . . wribbelte unterdessen so lange an meinem Hutknopf so in Gedanken, daß er absprang*. Soph. R. I, 639. 2. nach Treichel: vielfach hin und her bewegen, namentlich Hände und Füße; ein kleines Kind, das stark mit den Beinen arbeitet, heißt **Wribbelmajor**. Vgl. **wrebbeln**.

Wrimmel, **Wrummel**, *m.*, zusammengeballtes Papier. Treichel. In Meck-

Frischbier, Wörterbuch II.

lenburg-Vorpom. *Wriuwel* kleines zusammgedrücktes Stück. Mi, 109 b.

wringen, *st.*, ringen, ausringen, drehen. *Das Schloß an der großen Stubenthüre hätte er abgewrungen*. Konitzer Hexenproz. v. Jahre 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 120. *Die Wäsche wringen*. Alts. *wringan* = *exprimere*, engl. *to wring*, holl. *wringen*. Schamb., 306 a. Die Kurbel einer Winde heißt **Wrang**, *f.* (Dönh.), in Kgsbg. **Wrangel**, *m.*

Wröse, *f.*, nach Treichel auch **Fröse**, ein Stück ausgeschnittene Grasnarbe, Rasenstück. *Der kommt auch bald unter die Wrosen*, ins Grab, das mit Rasen überdeckt wird. . . . (das Geld) *vergraben, und Strauch und Gras erstlich, darnach auch eine Wrose darauf gelegt*. Konitzer Hexenproz. v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 128.

Wrosen, (?), Heideland, von dem gleichbed. poln. *wrosy*. Schmitt, Westpr., 168.

Wrucke, **Wrüke**, *f.*, Kohlrübe, s. **Brüke**. Der Vollständigkeit wegen sei angeführt, daß *Wruke* nach Leunis, 667, von *eruca* abzuleiten ist: *eruca* entweder von *erugere*, dem Stammworte von *eructare* aufstolzen, rülpsen, oder von *eruere* aufwühlen, oder *erodere* zerfressen. Ibid., S. 670.

Wucherblume, *f.*, eigentlich *Chrysanthemum segetum* L., neuerdings der sie verdrängende Frühlings-Baldgreis *Senecio vernalis* W. K. Das Volk nennt diese Pflanze **Wankerblume**, weil sie wuchernd von einem Orte zum andern wandt = wandert, durch ihren leicht anhaftenden Samen. Treichel, Volksthümliches III.

Wucht, *f.*, s. **Wicht**.

wuchten, *sw.* 1. mit Kraft wiegend niederdrücken, durch Wucht, d. i. Ge-

wicht, etwas auf- und abschnellen. Verwegene Jungen *wuchten* auf dem jungen Eise, das, so lange es sich elastisch auf- und abbewegt, **Wuchteis** genannt wird. 2. eine schwere Last heben, mittels eines Hebels machen, daß die Last das Übergewicht bekommt und überschlagend sich selbst aus der Stelle bringt. *Große Steine werden losgewuchtet.*

wuchtig, *adj.*, böse, gereizt, grob. *Wie kann man gleich so wuchtig sein!* Friedland Ostpr. Gewöhnlich **fuchtig** (s. d.).

wuien, *sw.*, wiederholt die Interj. *wui* ausstoßen, klagen, wehklagen, jammern, lamentieren. *Er wuit den ganzen Tag. Sie wuit um ihren Mann. De gnäd'ge Frau wuit, weil de Mangelwäsch nich treig wird. Se fullen dem Könik zehof vor de Fiss, wuiten on gönselten so lang etc.* Schaltj. 3, 7. Selbst klagende Tierlaute nennt man *wuien*: *de Katz' wuit*. Schwed. *voja seg*, engl. *woe*. Vgl. **achen**.

wulfen, *sw.*, rauben, stehlen wie ein *Wulf* Wolf.

Wulprecht, w. Vorn., s. **Wolprecht**.

wunder, *adv.*, ironisch verstärkend: *er glaubt wunder wie viel gewonnen zu haben. Ich dachte wunder wie schwer das sein wird.* Marold.

Wunderkorn, -weizen, vieljähriger Weizen, *Triticum compositum* L. Hagen, 139.

wundershalben, *adv.*, versuchsweise, zur Probe. Natangen.

Wüne, *f.*, ein in das Eis der Seen, Teiche und Flüsse gehauenes Loch, Wasserloch, Loch zum Fischfang, Luftloch für die Fische. Zur Warnung umstellt man es gewöhnlich mit den ausgehauenen Eistafeln und errichtet daneben die warnende *Füse*. Hennig,

305, hat in erster Stelle **Wüne**. Ob zur Erklärung des Wortes herbeizuziehen lit. *wandū*, dän. *vand*, lat. *unda* Wasser? Vgl. **Wäke** u. **Blänke**.

wünen, *sw.*, *Wünen* ins Eis hauen, das Eis **aufwünen**.

Wunk, *m.*, scherzhafte Umbildung von *Wink*. *Einem einen Wunk mit dem Zaunspfahl geben*. Davon **wunken** = *winken*. *Er hat mir gewunken. Er hat mir eins gewunken* (s. *winken* 2).

Wunzen, Wonzen, *plur.*, Schnurrbart, Barthaare bei Tieren, z. B. bei der Katze. *Hei grép nå sine rôde Wonze undre Gurkenäs*. Königsbg. Firmenich I, 103a. Altpr. *wanso* der erste Bart, poln. *wąs*, lit. *usai*, lett. *uhša* Schnurrbart. Im Flatower Kreise **Funzen**. Nsslm. Forsch. 2; Th., 210 (199). Schmitt, 109; Westpr., 168. Hennig, 305. In Posen: *Wunze* u. *Wonze*, f. Bernd, 355.

wunzig, wonzig, *adj.* von *Wunze, Wonze*, bärtig, namentlich mit starkem Schnurrbarte.

wupp, *interj.* u. stark. *m.* Als Interj. den Schall nachahmend, der entsteht, wenn man mit einer Gerte kurz und kräftig durch die Luft schlägt. *Wupp, da saß er*, der Hieb. Als Subst. ein kurzer, schneller Schlag, Stofz, Ruck. *Das war ein gehöriger Wupp*. Die Interjektion erhält noch die Endung *-s* und tritt dann in der Bedeutung von schnell, geschwinde, hurtig etc. in adjektivem Sinne auf, wobei allerdings das Schallende der Bewegung bleibt. Gebet: *Walte Gott, liebe Lott, Böwe af, wupps ön't Bedd*. Volksr., 93, 391. Zur Verstärkung noch: **pawupps** u. **perwupps**. Volksr., 92, 389.

Wuppdich, Wupplich, *m.*, ein Schnaps, weil er mit einem *Wupp* getrunken wird. *Einen Wuppdich nehmen*, einen

Schnaps trinken. *Etwas mit einem Wuppstich herausreißen*, mit scharfem Ruck. *In einem Wuppstich*, in einem Nu, im Moment. Sprw. I, 1532. Sperber, 33, der erläutert: eigentlich *wipp' dich* = dreh' dich um. Vgl. Weigand II, 1144.

würachen, *sw.* 1. angestrengt arbeiten; nach Marold mit dem Nebenbegriffe des Nichtfertigwerdens. *Ich habe den ganzen Tag gewüracht*. 2. mit dem Pfluge tief in die Erde greifen, also auch wieder mit Anstrengung arbeiten; eine Vertiefung oder Öffnung ausweiten. In Westpr. und Pommern, nach Marold, davon: **Wurach**, *m.* Übertragen: 3. gierig essen, tief in die Schüssel fahren. Sperber, 43: *würachen* würgen; *'runterwürachen* hinab-, hinunterwürgen. Treichel hat noch **veruraksen**, wohl *verwürachen*, mit Anstrengung vernichten, zerstören: *die Hühner haben alles verurakst*. Kr. Neustadt. Von 3. das Adj. **würachig**, gierig. **herauswürachen**, etwas mit Anstrengung aus der Tiefe bringen, z. B. einen Stubben, eine Zahnwurzel.

würfeln, *sw.*, worfeln, das Getreide zur Reinigung mit der Wurfschaufl gegen den Wind werfen. ... *daz durch der Wind eingehen kann, wenn sie das ausgedroschne Getreide auswürfeln wollen*. Pierson, Matth. Prätor., 107.

Wurfnetz, *n.*, kreisrundes Netztuch von 4—6 m Durchmesser mit starker Schnur im Centrum. Es wird mit besonders geschicktem Wurf ins Wasser geschleudert. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 368 ff.

Wurfpfahl, *m.*, Pfahl, um den die Schiffstau geworfen werden, um die Schiffe zu befestigen oder weiterzuziehen. Danzig. Vgl. **Ternpfahl**.

wurgeln, *sw.*, s. **wirgeln**.

würgen, *sw.*, mit Eifer essen, mit Anstrengung schlucken. *Lotte wergt an dei stibitzte Flinse*. Nowack, 38.

Würgengel, *m.*, s. **Wächter**.

Wurm, *pltd.* **Worm**, *m.*, *plur.* **Werm**, **Wermer**. 1. Eingeweidewurm. *Der Wurm hat mir das Herz bepiszt*, beim „Zusammenlaufen des Wassers“ im Munde. 2. Wurm am Finger, Finger- oder Nagelgeschwür, Umlauf, Panaricium. Vgl. *Nagelwurm*. Gegen beide Arten *Würmer* gab es früher den **Wurmdoktor**, der vorzugsweise Besegnungsformeln anwandte. S. die Besprechungsformeln gegen Würmer in Hexspr., 97 ff. *Rät* (heraus) *motte se, seggt de Wurmdokter*. Sprw. I, 1573. 3. jeder wirkliche Wurm, jede Made, Larve etc. S. **Kornmade**. 4. kleines Kind und dann gewöhnlich *n. Das arme Wurm!*

Würmelmaus, *f.*, s. **Mörmelmaus**.

Wurmkraut, *n.*, eine gewisse Art von Fetthenne, *Sedum L.*; es hält von Topfgewächsen, besonders Myrten, Blattläuse (Würmer) fern, wenn man es in die betreffenden Töpfe pflanzt. Treichel, Volksth. III.

Wurmnessel, *f.*, s. **Tannessel**.

Wurmwurz, *Pflzn.*, gemeiner Wiesenknopf, *Sanguisorba officinalis L.*; auch schwarze **Bibernelle**, **Blutkraut**, **Bluttröpflein**, *braune Leberblume*. Ostpreußen. Pritzel, 362.

Wurre, *f.*, kleiner Kreisel, der am einfachsten aus einem Knopfe gemacht wird, durch dessen Mitteloch man ein Pflöckchen steckt. Beliebtes Kinderspielzeug. Davon **wurren**, nach Mühling auch **wurreln**, *sw.*, mit einer *Wurre* schnurren, sie drehen.

Wurst, **Wurscht**, *pltd.* **Worscht**, *f.* 1. zur Speise gefüllter Darm. In der pro-

vinziellen Geschichte bekannt ist die lange Wurst, welche von den Königsberger Fleischern 1601 gefertigt wurde; sie war 1005 Ellen lang und wog 23 Stein und 30 Pfund. Sie wurde im Festzuge aufs Schloß und in allen drei Städten von 104 Mann herumgetragen. S. Erl. Pr. I, 847; III, 240. *Act. Bor.* II, 770. Hennig, 305. Vgl. **Stritzel**. *Das ist mir man Wurscht*, zur Bezeichnung der Leichtigkeit, mit der man eine Arbeit etc. auszuführen vermag. *Die Wurst, die schmeckt nach Seife*, eine sonst gute, scheinbar günstige Sache zeigt eine unerwartet unangenehme Seite. 2. nach der Ähnlichkeit mit 1 *penis*. *Auch eine Luthersche Wurst kann in einer katholischen Pfanne gebraten werden*. Ermland. Sprw. I, 4130. 3. Börse, Geldkatze, wenn sie gefüllt ist. *Einem die Wurst anschneiden*, ihm im Spiel die Börse leicht machen. *Ibid.*, 4131.

Wurstgicht, *f.*, Wurstsuppe, s. **Gicht**.

Wurstkessel, *m.*, Kessel, worin die Würste gekocht werden. *Er ist im Wurstkessel*, — *ist in den Wurstkessel gefahren*, sagt man zu Kindern, wenn sie ängstlich nach jemand fragen.

Wurstkraut, *n.*, s. **Pfefferkraut**.

wurzeln, *sw.*, ringend niederwerfen, den Gegner gleichsam entwurzeln. *Einen hinwurzeln*, ihn zu Boden werfen.

Wusche, *f.*, ursprünglich aus Tuchkanten (Eggen = Ecken) geflochtener Schuh, daher auch **Eggenschuh**, jetzt auch weiter warmer Filzschuh; in der Gegend von Friedland Ostpr. **Woische**. Dem Laute nach wohl identisch mit

dem lit. *wjzōs*, lett. *wihsas* Bastschuh, Parêske; als *vyzud* auch ins Estnische gedrungen. S. Nsslm. Forsch. 2; Th., 213. Vgl. **Nage**.

Wusche, *f.*, Dem. **Wuschchen**, pltd. **Wuschke**, **Wuschel**, Schmeichelwort für Sophie und Luise. Vgl. **Fusch** u. **Luſche**.

wuschen, **wutschen**, *sw.*, eigentlich und zunächst auf *Wuschen* gehen oder laufen, daher leicht, leise, unhörbar gehen, laufen, entwischen. *Er wuschte zum Zimmer hinaus*. *Met eenem mal denn wutschen jenne ut 'ner Sandkul vār*. Dorr, l. Wiew., 105. In Zusammensetzungen: **durchwuschen**, **-wutschen**, durchgehen ohne aufgehalten zu werden. **hinauswuschen**, **-wutschen**. **überwutschen**, überspringen. *Wutsch über!* sagt man scherzweise zum schlechten Leser, wenn er ein Wort nicht zu bewältigen vermag. Hier seltener **überwuschen**. **wegwuschen**, **-wutschen**, entspringen, entweichen, weglaufen.

wüst, *adj.* 1. schwindlig. *Mir ist der Kopf ganz wüst*. *Die Alte ist all so blind, daz se ganz wüst wird, wenn se 'rumwankt*. 2. leer, öde. *Eine wüste Stube*.

wutsch, *interj.*, schallnachahmend, zur Bezeichnung einer leichten, kaum hörbaren Bewegung (s. *wuschen*), aber auch des stoz(ruck-)weisen Geräusches, das ein rollender Wagen verursacht. *Möt de grote Fönsterkutsch, Denn geit et ömmer wutsch wutsch wutsch*. Volksr., 120, 505.

wutschen, *sw.*, s. **wuschen**.

Wütscherling, Pflzn., s. **Wedendunk**.

Z.

z, es bleibt im Plattdeutschen in einigen Wörtern: *Zocker* Zucker, *Zippel* Zwiebel und Zipfel, *Zoch* Zoche, *zärt* zart, *Zâgel* Zagel, *Zopp* Zopf, *Zëg* Ziege, *Mötz* Mütze; geht in andern Wörtern in *t* über: *to zu*, *twesche* zwischen, *Holt* Holz, *Solt* Salz, *twê* und *twèi* zwei, *têne* ziehen, *Tett* Zitze — hin und wieder auch in *d*: *Dwarg(ch)* Zwerg; am Ende wird es *s*: *Krâns'* Kränze, *Schwânse* Schwänze, *Tânse* Tänze. Lehmann, Volksmnd., 33.

zä, ze (Vokal kurz und scharf), Zurf an das Zugvieh beim Pflügen, wenn es links biegen soll; auch *zä weg!* Vgl. *ksä*.

zabbeln, *sw.*, zappeln; mit kurzen, unsichern Schritten gehen, wie kleine Kinder. Bei Jeroschin: *sî zabiltin und krîschin* 11c. Pfeiffer, 284. **abzabbeln**, das Deckbett durch Zappeln abwerfen. Hennig, 306. **herumzabbeln**, zappelnd herumgehen. **verzappeln**, *sich*, sich mit den Füßen verfangen; aber auch: in der Rede stocken, konfus werden. Vgl. **Hesse**.

zach, *adj.* 1. zähe; nach Bock, 80, und Hennig, 306, **zage**. *Das Fleisch ist zäh und zach*. 2. *zach* zur Bezeichnung eines leichten Hinkens der Pferde. Oberland.

zacheiern, *sw.*, streiten, zanken. Bock, 80. Hennig, 306. Vgl. **zaggern**.

Zachudel, *m.*, unordentliches Frauenzimmer. Saalfeld. Schemionek, 45.

Zackerlot, allgemein üblich *Sackerlot*, Fluchwort, nach Weigand II, 513, Kürzung und Nachbildung des franz. *Fluches sacré nom de dieu*.

Zackerment, als Fluchwort, entstanden

aus lat. *sacramentum*. S. Weigand II, 513. Davon **Zackermenter**, *m.*, verfluchter, pffifiger, geriebener Kerl, und **zackermentsch**, *adj.* Ebenso **Zapperment** etc.

zackrieren, *sw.*, s. v. a. *sackerieren*. *Se zakrirt' mit em (ihrem Mann) Tag on Nacht*. Schaltj. 1, 441.

Zadd, Zadde, *f.*, Garten; von dem poln. *sad* Baumgarten, Obstgarten. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

zäen, *sw.*, zäunen, einen Zaun setzen. Natangen.

zag, *adj.*, s. **zagg**.

Zäg, Zäge, *n.*, Zeug, Wollenzug; dasselbe was **Rasch**; eigentlich **Soi**; daher **Soimacher, Zagemacher**, *m.*, Verfertiger von *Soi* oder *Zage*, Zeugmacher; in Dzg. **Zoimacher**. W. Seidel, 36. Vgl. Bock, Nat. V, 408. Bock, 80. Hennig, 307.

zâg, zäge, *adj.*, s. **tâg** u. **zach**.

Zagel, *m.*, Dem. **Zagelchen**, pltd. *Zâgel*, Schwanz, Schweif; jeder schweifartige Anhang, daher auch *penis*. *Komm' ich über den Hund, so komm' ich auch über den Zagel*. Sprw. I, 1724. *Streichel man de Katt, glik ringelt sei den Zagel*. Carm. nupt. I, 282, 6. *Die Sache hat einen langen Zagel*, hat noch viel im Gefolge, wird sich noch lange hinziehen. Hennig, 307. Vgl. **Tagel**.

zageln, *sw.* 1. schwänzeln, wedeln. 2. viel hin und her gehen oder laufen. *Er zagelt in einem weg*. Bei Jeroschin als *zogeln* langsam ziehen: *des drittin tagis sî gesên wurdin vurbaz zoglen in das gebît Eroglen* 175a. *verzogeln* hinziehen, in die Länge ziehen, aufschieben. Pfeiffer, 286. 263. Da-

von **Gezagal**, *n.* Was das für ein ewiges Gezagal ist! ruft man Kindern zu, die viel aus- und eingehen. *Gezagal* a. s. v. als zahlreiches, überflüssiges Gefolge. *Da kommt sie mit dem ganzen Gezagal an*, eine Mutter mit all ihren Kindern. *Das ist ein langes Gezagal*, ein zahlreiches Gefolge, ein langer Schweif. **nachzageln**, *sw.*, nachlaufen. Davon **Zagelnach**, *pltd.* *Zâgelnâ*, *m.* *Du bist ein rechter Zagelnach*, sagt die Mutter zum nachlaufenden Kinde. **herumzageln**, zwecklos sich umhertreiben.

Zagemacher, *m.*, s. **Zâg**.

zagger, **zagger**, *adj.*, zag, zaghaft, mutlos, niedergeschlagen. *Er ist ganz zagger und wie auf den Kopf geschlagen*.

Zagg, **Zagge**, *f.*, altes Pferd, Pferd überhaupt. *De ôle Zagge tène* (ziehen) *muscht mehr*, weil sie zu kraftlos sind. *Et ôs e dâg' Zagg*, es ist ein tüchtiges Pferd. Bock, 81, Hennig, 307, haben nur kraftloses Pferd. Vgl. **Zock**.

zagger, *adj.*, s. **zager**.

zaggern, *sw.*, s. **zargen**.

zâglich, *adj.*, was wie ein *Zagel*, Zipfel herabhängt. *Das Kleid ist zaglich gemacht*, es wirft starke Falten, schleppt nach. Bock, 80, und Hennig, 307, schreiben **zâglich**.

zâhbalgig, *adj.*, Verhochdeutschung von *tagbalgig*. S. **Tagbalg**.

Zahlhecht, *m.*, Hecht, der in seinem Erlös der Herrschaft zu gute kam. *Weil aufs Hechtsalzen viel Unkosten gehen, soll der Zahlhecht frisch verkauft werden, aufs theuerste man kann*. Amtsartikel von 1642, No. 41. Bock, Nat. IV, 697.

Zâhnchenführer, *m.*, s. **Fâhnkeführer**.

zâhnbrecherig, *pltd.* *tânebrêkerig*, *adj.*, spöttisch, ironisch, satirisch. Natangen.

Zahnensauger, *m.*, alter Mann. Stein,

Peregrinus XIII, 44: *alter Zanensauger*. W. Mtsbl. VI, 128.

Zahnwehtag', *plur.*, Zahnschmerz. Vgl. **Wehtage**. Nach Mühling auch **Zahnwütting**.

Zahnweide, *f.*, Purpurweide, *Salix purpurea* L. Mühling. Nach Hagen, 1021, **Zâhweide**, **Schulzweide**, **Korallenweide**.

Zai, *m.*, früherer Kleiderstoff. Dzg. Nhg. Violét, 178. Vgl. *Soi* unter **Zâg**.

Zaig, *n.*, Zeug, das zur Ackerung benutzte Rindvieh in der Gesamtheit. Ermland. Sperber, 33.

zakrieren, *sw.*, s. **sackerieren**.

Zalat, *m.*, Fische, s. **Râp**.

zamattern, *sw.*, *raisonnieren*. Flatow. Schmitt, 109, meint, es wäre vielleicht korrumpiert aus dem gleichbed. poln. *zamarkotać*. Mrongov. hat für *raisonnieren* *rezonowac*, *rozumowac*.

Zamel, *m.* Vorn., Samuel. Hartwich, 54.

Zamm, Lockruf zu Schaf und Ziege. Volksr., 64, 242 d.

Zander, *m.* Vorn., s. **Alex**.

Zander, *m.*, Fische, s. **Zant**.

Zangen, *n.*, Emporheben der Steine von dem Meeresgrunde mittelst Stangen mit zangenartiger Eisenspitze. Brüsterort.

Zanke, *f.*, Krallen, Spitze, Zacke. Tierräts., 25: *Zwei Blanke, vier Zanke, ein Bratspießz*. (Die Katze.)

Zanken, *plur.*, Pfähle, auf welchen in der Niederung die Wirtschaftsgebäude stehen, die an den Ufern der *Rinnen* liegen. Passarge, 236. Engl. *shank* Schenkel; in der Gascogne *chanques* die Stelzen; in der Divina commedia von Dante *zanche*.

Zannat, *m.*, Fische, s. **Zant**.

zannen, *sw.*, unterdrückt weinen, gri-

nen. Gordack. Vgl. Schmeller IV, 263.

Zanner, *m.*, Grinser, Greiner, Weiner, von *zannen*. *Ich frage dich, du alter Zanner*. Nestler, Bijb.

Zant, **Zander**, **Sandat**, **Sannat**, in Danzig auch **Zannat**, *m.*, Sander, *Lucioperca sandra*. Altpr. *starkis*, lit. *stérkas*, kur. *sterks*, *starkis*, mas. kass. *sendacz*. Benecke, 63. W. Seidel, 36. Bock, Nat. IV, 652. Bujack, 397. Mühling, Tiern., 179.

zanteln, **zanzeln**, *sw.*, zaubern. Samland. Natangen. *zanzeln* auch: viel unnütze Reden machen (Gegend von Schippenbeil). Mühling hat letztere Erklärung ebenfalls und noch: durch Besegnungsformeln heilen. Beide Erklärungen ergänzen sich: Beschwörer machen gern viele Worte. **bezanteln**, **bezanzeln**, bezaubern, behexen, besegen. Davon: **Zantelei**, **Zanzelei**, *f.*, Zauberei. . . *als wird die Anna Bergau in ihrer grausamen begangenen und ausgeübten Teuffeley und Zanteley halber mit dem Feuer vom Leben zum Tode condemniret und verdammet*. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 69. **Zanteler**, **Zanzeler**, *m.*, Zauberer, Wahrsager. *Endlich hat man auch bei dieser Visitation erfahren, dasz die Littauer ihre Todten durch Pracher oder Zanteler besingen lassen und ihnen an Fleisch, Brot, Getreide, Kleidung u. a. Sachen mehr geben, ihren Aberglauben zu stärken, als sie dem Schulmeister geben würden, wenn er sie besingen u. belauten würde*. Insterburg. Kirchen-Receß. Vgl. auch: Grube, Corp. Constit. Prut. I, 72. Hennig, 308. Nsslm., Th., 222.

Zantklops, *m.*, Klops von Zantfleisch.

Zantkopf, pltd. **Zantkopp**, *m.* 1. Kopf des Zantes. 2. Schimpfwort auf einen einfältigen Menschen.

Zantnetz, **-sack**, **Zandersack**, *m.*, Netz zum Fange der Zander. S. Benecke, 392.

Zanzel, *m.*, Geronnenes, Hautartiges, z. B. die Haut auf der gekochten Milch. Treichel. Vgl. **Pläster**.

zanzeln, *sw.*, s. **zanteln**.

Zapfenbeißer, pltd. **Tappebiter**, **Tappebita**, *m.*, Kreuzschnabel, *Loxia curvirostra*.

Zapfendezem, *m.*, Dezem vom *Zapfen*, den in früherer Zeit die Krüger an die Kirche zu zahlen hatten.

Zapfenhopfen, *m.*, weibliche Pflanze des gemeinen Hopfens. Hagen, 1040. Vgl. **Fimmel**.

Zapke, *n.*, Bläszhuhn, *Fulica atra*. Werder. *Von Zapken on von Önten verteld he gruulich väl*. Dorr, 27.

Zapperment etc., s. **Zackerment**.

Zargas, *m.*, Wächter, Hüter, in den Fischerdörfern die Schulzen. Litauen. Mühling. Lit. *sargas* von *sergėti* bewahren, behüten, Wache halten.

zargen, **zergen**, pltd. **targen**, *sw.*, zeren, necken, durch Neckerei zum Ärger reizen; auch **zaggern** und im Oberlande **zärgeln**. *Möder, Peter zargt mi! Een driestet Buasähne zarcht söck gean mött'm*. Boldt, 12. Bock, 81. Hennig, 307. Vgl. Schmeller IV, 281. Brem. Wb. V, 26. S. **zacheiern**.

Zärke, *w.* Vorn., Sara. Hartwich, 55.

Zarm, *m.*, Trauermahl bei Begräbnissen, Begräbnis-Schmaus, wobei es schließlich oft munter und lustig hergeht. *Sie geben einen Zarm. Ich bin heute auf Zarm. Bei (auf) dem Zarm ging es sehr vergnügt zu. Den Zarm begräbet ganz der frohe Hochzeitschmaus. Carm. nupt. I, 125. Hier scheint Zarm in dem Sinne von Harm (dolor) gebraucht zu sein. Wat ös hier, Zarm*

oder *Larm*? Begräbnis oder Hochzeit? Wenn es bei einer fröhlichen Gelegenheit still hergeht. Sprw. I, 4145. Die Begräbnis-Schmäuse, bei den alten Preußen *sirmen*, heißen bei den Litauern *szèrmens*, *szèrmenys*, *szèrmenès*, nach Passarge, Balt., 264, bei den Kuren *szürminis*. *Item czu den sirmen, dy die prewsen pflegen czu trinken (halden), sal ufs hogeste nicht mehr denne eyne tonne bier getrunken werden.* Landesordnung des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen (Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts I, Anh., 293.) Vgl. Töppen, Gesch. des Heidenth. in Pr. Prov.-Bl. I, 348. Altpr. M. IV, 27. Nsslm. Forsch. 2; Th., 161. 214. Nach Mühling wird der *Zarm* nicht allein am Begräbnistage, sondern oft den 3., 6., ja wohl gar am 40. Tage darnach ausgerichtet. *Sie (die Nadrauer) halten solche jährliche Gedächtniss zum wenigsten drei oder vier Jahre hernach, da sie zu Hause Bier haben, bitten sie ihre Freunde zusammen und halten also Szermynes oder Trauermahl, als wie zuerst beim Begräbniss.* Pierson, Matth. Prator., 100. Bock, 81. Hennig, 308. Auch *Zärm* (Oberland), *Zerm* (Elbing). Schemionek, 45.

Zarmsuppe, *f.*, Biersuppe, die bei Leichenbegängnissen den Gästen vorgesetzt wird. Schippenbeil.

zarr, *interj.*, schallnachahmend. *Zarr! schlug's in den Baum, dasz die Stücken und Splitter nur so regneten.* Soph. R. IV, 163.

Zärt, *f.*, die Zärthe, *Abramis vimba* L., altpr. *szabre*, lit. *szobris*, kur. *sebre*, kass. *certa*. Benecke, 120. Hennig, 310: **Zehrte**.

Zäse, **Zöse**, *f.* 1. gekämmelte Wolle. 2. das ganze Schafvliefz. Mühling.

Zaisen (*zaesen*), *zaiseln* zausen, zupfen, besonders Wolle, ahd. *zeisan*, mhd. *zeisen*. Schmeller IV, 287. Schade, 1241 b.

Zäster, *m.*, Strick, Tauende, Peitsche. *Den Zäster nehmen.* Natangen. Davon: **zästern**, *sw.*, mit einem *Zäster* prügeln. Poln. *szastam*, Prät. von *szastac* peitschen.

Zatrei, Pflzn., Pfefferkraut, *Satureja hortensis* L. Hagen, 599.

Zatzken, **Zazken**, *plur.*, alberne Streiche, dumme Geschichten, Winkelzüge, Allogria. *Was sind das für Zatzken! Mach keine Zatzken!* Vgl. Sperber, 43.

Zauberkraut, *n.*, rauhaariger Schotenweiderich, *Epilobium hirsutum* L. Hagen, 409.

zauen, *sw.*, eilen, das vhd. *tauen*. Im Schmalkaldischen: *zauen* — *zau dich!* Vilmar, 465. Vgl. Schmeller IV, 209.

Zauke, *f.*, Pflzn., Lilienconvallie, *Convallaria majalis* L. Mühling.

Zaunblume, *f.*, Graslilie, *Anthericum* L. Hagen, 365.

Zaunen, **Zaunschleicher**, *pltd.* **Tünkeschlifer**, *m.*, Schleicher hinter Zäunen, hinterlistiger Mensch, Spion; **Zaunkönig**.

Zaunkirsche, *f.*, **Zäunling**, *m.*, Pflzn., s. **Strüzern**.

Zaunmorchel, *f.*, ein neben einem Zaun hingesehter Haufe Menschenkot. Treichel. In Kgsbg. **Zaunroulade**.

Zaunraute, Pflzn., Knöterich und zwar *Polygonum convolvulus* und *dumetorum* L. Der Same heißt **Dreikant**. Weichsel-delta. Treichel, Volksth. III.

Zaurrück, *f.*, oberste Latte eines Bohlenzaunes, der Zaurrücken. Sperber, 33. Gewöhnlich Stecken eines Rückenzaunes. S. **Rücken**.

Zaunschleicher, *m.*, s. **Tünkeschlifer**.

Zaunwicke, *f.*, Wiesen-Platterbse, *Lathyrus pratensis* L. Hagen, 744.

zé, pltd. **té**, *práp.*, zu. *Komm ze mir! Ich bin zefrieden.* Vgl. auch **zä**.

Zéb, Voc. 346 *Zeeb*, als hhd. Ausdruck für altrpr. *baytan*, ein Gebäck: *Wecke, Vlade, Zeeb.* Nsslm., Thes., 14, vermutet, daß die Brezel gemeint sei, mit Hinblick auf kslav. *czepi*, russ. *čep'* Kette.

Zebedäus, *m.*, *penis*. S. Sperber, 45. Ebenso in Posen. Bernd, 359.

zëbern, *sw.*, schelten, sackerieren (s. d.).

zebest, *adv.* 1. gut, best. *Ich trag diesen Rock zebest*, als Sonntagsrock. 2. gern. *Das Vieh frizt den Sauerampfer nich zebest.* Saalfeld.

Zech, **Zeche**, *f.*, Reihe, Ordnung, in der ein Geschäft abzumachen, namentlich das Geschäft des Hütens (vorzugsweise während der Nacht); daher auch Herde selbst. *De full ból út der Zech*, er fiel (kam) aus der Ordnung. *Carm. nupt.* I, 282, 5. *He mot bí de Zech stâne*, er muß die Herde beaufsichtigen, hüten. Bei Jeroschin: *want in dó trat dí zeche an* (die Reihe Wache zu halten) 151d. Pfeiffer, 285. Henning, 346.

Zech, **Sech**, *f.* Im Voc. 244 hhd. Ausdruck für Pflugmesser, altrpr. *wagnis*, das die Erdschollen vertikal schneidet. Nsslm., Th., 195. *Heft kein Zech on kein Schâr On plégt doch sín égen Fâr.* Tierräts. 34.

Zechner, *m.*, Aufseher über die *Zeche*. Mühling.

Zecke, *f.*, **Zeckel**, *n.*, s. **Zicke**.

Zeddel, *m.*, Zettel.

zedder, *adv.*, seit. *De Lewark singt zedder gister so ruschkens schmock ilt-bowen en de Loft*, die Lerche singt seit

gestern so sehr schön dort oben in der Luft. Dzg. Nhg. Violét, 98.

Zefog, *m.*, Pflzn., Wirsing-, Savoyer-kohl, *Brassica oleracea sabauda* L. Danzig.

Zëg, **Zëge**, *f.*, s. **Ziege**.

Zegân, *m.*, s. **Zigân**.

Zeh, *m.*, die Zehe. *Mir ist der kleine Zeh angefroren.*

Zehenwasser, *n.*, schlechter Kaffee. Oberland.

Zehlau, *f.*, Name eines großen Bruches bei Friedland Ostpr., nach der Sage Aufenthaltsort unverheiratet gestorbenener Mädchen. Zu wählerischen Mädchen sagt man warnend: *Du wirst auf die Zehlau kommen!* Sprw. I, 4135. Über die *Zehlau* vgl. Schumann, Geologische Wanderungen durch Altpreuß. Kgsbg. 1869, S. 96 ff.

Zehnebrot, *n.*, Brot, das um 10 Uhr (vormittags) gegessen wird, zweites Frühstück, das man gewöhnlich um 10 Uhr genießt. *Mama, gib mir doch mein Zehnebrot mit*, bittet das Kind, das zur Schule will und sich für die auf 10 Uhr fallende Zwischenpause vorsieht.

Zehrte, *f.*, s. **Zärt**.

Zehse, *f.*, s. **Zeise**.

Zeichen, *n.*, *angeborenes*, s. **Merke N**.

Zeider, *f.*, s. **Tider**.

zeidern, *sw.* 1. zaudern, zögern, verzögern, etwas in die Länge ziehen. **Gezeider**, *n.*, das unnütz in die Länge Gezogene, Überflüssige, wie z. B. lange Bänder, lange Kleider. *Dat ganze Gezeider ös äwrig.* 2. das vhhhd. *tidern*. Davon: **nachzeidern**, nachgehen, wie solches Kinder thun. *Was zeiderst du mir allenthalben nach*, sagt die Mutter zu dem Kinde, das sich gleichsam an sie *antidert*. In diesem Sinne bei Bock,

82, und Hennig, 310, die **zeudern** schreiben. **verzeidern**, sich in der *Zeider* verwickeln; auch s. v. a. *verzodern*.

Zeiger, *m.*, die Uhr, s. **Sêger**.

zeihen, ein Tier an den Hinterfüßen fesseln, also gleich *zeidern*, *tïdern*. Treichel.

Zeiner, *m.*, im 16. Jahrh. eine Art Tanzes. Schmeller IV, 268. *Hiemit sollen auch die neuen vngewonlichen tentz, als Spizzenickel, Jeger, vnd zeüner tentze, neben dem aushaltendt gentslichen . . . verboten sein.* Kleid.-Ordg., 377.

Zeise, Zïse, *f.* 1. Kürzung von *Accise*, Steuer. S. Beleg unter *Schlodderkopf*. Vgl. Erl. Pr. I, 69. Hennig, 310. Schemionek, 45: **Zies**. 2. s. v. a. *Zïse* (s. d.).

zeisen, *sw.* 1. zinsen, Zinsen zahlen, von *Zeise* 1. *Anno 1439 vor Weihnachten die Landschaft und die Städte des cölmischen Landes zum Colm versammelt, sollten 10000 Fl. ungar. bis zu Ostern zinsen.* Hennenberger Landt. 2. *zeisen*, s. *zïsen*.

Zeisener, *m.*, s. **Zïse**ner.

Zeit, *f.* *Ën Weath üt Pobête* (Pobethen) *het ênige mâl vatellt, dat ên' Mâgd . . . tom Onfall gekâme on anno Tït wêa*, und an der Zeit, d. h. der Niederkunft nahe war. Natangen. Firmenich I, 110b.

zêjahr, pltd. **tôjahr**, *adv.*, im vorigen Jahr. S. Beleg unter *narren*. Vgl. Rein. Vos, 3438. 5628.

Ze, (?), Seehundsfett. Hirsch, 134.

Zelleri, Pflzn., gemeiner Sellerie, *Apium graveolens L.* Bei Trauungen trug und trägt auch noch jetzt das Brautpaar, um nicht verrufen zu werden, Wurzel

oder Kraut der Pflanze in Tasche oder Schuh. Treichel, Volksth. II.

Zellzïre, *f.*, Dem. *Zellzïrchen*, kleiner Beisatzteller; nach Schemionek, 45, Beisatzteller mit Abteilungen. Wahrscheinlich von *Saladiere*. *On of'm Töschstunden eberall Scheiben on Zellzeerchen met Schnettchen on Kränzchen, Zeppchen, Pokmel, Pälchenkuchen, Zämpelweck, kleene Zwieback, Butterplatz, Christorbeeren, Äppel on Beeren* (Birnen). Schaltj. 3, 9 f.

zemmeln, *sw.*, zaudern. Elbinger Niederung.

Zempelpelz, *m.*, s. **Zimpel**.

zêmzu, *adv.*, gerade über, gegenüber. Ermland. Hennig, 310, deutet auf *schrêmzu* = schräge über, hin.

Zender, *m.* jüd. Vorn., Alexander. Flatow. Schmitt, 111.

Zenôge (beide *e* kurz), (?), altes schwaches Pferd. Dönh.

Zeppchen, *n.*, ein Backwerk. Belegstelle unter *Zellzïre*.

Zeppersamen, *m.*, Zitwersamen. Oberland.

Zepter, *m.*, Lehrer. *De niekomme Zepter hêt Abasch, on es dertig Jahr ohlt.* Danzig. Nhg. Violét, 98. In Litauen *Präzeptor*.

zerackern, *sw.*, s. **ackern**.

zerarbeiten, *sw*, *sich*, sich abquälen. *Ich bewirthe sie, so gut ich kann, zerarbeite mich mit soviel Betten, Streustroh; thu, mache, was ich kann.* Soph. R. V, 589.

zerbêren, *sw.*, *sich*, s. **bêren**.

zerbochten, *sw.*, s. **bochten**.

zerbolzen, *sw.*, s. **bolzen**.

zerdämmern, *sw*, s. **dämmern**.

zerfitzen, **zerfïtzen**, *sw.*, s. **fitzen** 4.

zergen, *sw.*, s. **zargen**.

zergreinen, pltd. **tergrïne(n)**, *sw.*, *sich*,

sich durch Weinen erschöpfen. Vgl. greinen.

zerhaben, *sw.*, *sich*, sich für eine Sache oder Person lebhaft interessieren. *Ich zerhab' mich so um das Viehzeug und das ist mein Dank!* Vgl. haben.

zerhacheln, *sw.*, *s.* hacheln.

zerkeilen, *sw.*, *s.* keilen.

zerkniddern, *sw.*, faltig machen. S. kniddern.

zerknüllen, *sw.*, *s.* knüllen.

zerknütschen, *sw.*, *s.* knütschen.

zerkoddern, *sw.*, *s.* koddern.

zerkommen, *st.*, erholen, kräftigen, zu Kräften kommen. *Er zerkommt wieder*, erholt sich von seiner Krankheit.

zerkôwern, *sw.*, *s.* erkobern.

zerlaufen, pltd. **terlôpe(n)**, *sw.*, *sich*. *Der hat sich was zu zerlaufen*, er läuft viel hin und her, ohne etwas zu stande zu bringen. Marold.

Zerm, *m.*, *s.* Zarm.

zermaddern, *sw.*, an einer Sache so lange herumarbeiten, bis sie zunichte ist.

zermarachen, *sw.*, *s.* marachen.

zermatschen, *sw.*, *s.* matschen.

zermôdbarschen, *sw.*, *sich*, *s.* môdbarschen.

zermüh'n, pltd. **termôge(n)**, *sw.*, *sich*, sich krank grämen.

zerpaddeln, *sw.*, *s.* paddeln

zerpatschen, *sw.*, durch Patschen zerdrücken, zerwühlen. *Reife Früchte werden leicht zerpatscht.* Vgl. patschen.

zerplästern, *sw.*, *s.* plästern.

zerplisern, *sw.* 1. zerzupfen, zerpfliücken. 2. reflexiv: auseinandergehen, sich selbst zerzausen. *Die Manschette hat sich schon ganz zerplisert*, hat sich an den Rändern in Fäden aufgelöst. Vgl. plisern.

Zerrbein, *n.*, *s.* Mummeltäucher.

zerrebbeln, *sw.*, *s.* rebbeln.

zerreißen, *st.*, sich eifrig bemühen, etwas mit großem Eifer betreiben. *Er zerreißt sich gleich.* *Ich kann mich doch nicht zerreißen*, mehr vermag ich nicht zu thun, ich kann nicht überall sein. Ähnlich wie *zerhaben* u. *zerwollen*.

zerschießen, pltd. **terschête(n)**, *st.*, erschließen. *He heft söck terschäte.*

zerschlagen, *st.*, in Stücke zerbrechen. Die Ostseeschiffer sprechen von einer *zerschlagenen See*, wenn sich die Wellen mit wildem Ungestüm in der Nähe des Strandes unregelmäßig brechen. Vgl. Passarge, Balt., 132.

zerschmieren, *sw.*, *s.* schmieren.

zerspicken, *sw.*, *s.* spicken.

zerstechen, pltd. **terstêke**, **tastêke**, *st.*, erstechen. *Wie nu dat Theoataschpöll lossgeit, doa ôs ômma so, als wenn eena dâm angere taschtâke wöll.* Boldt, 6.

zerstiren, *sw.*, *s.* stüren.

zerstückeln, *sw.*, *s.* stückeln.

zerstücken, *sw.*, zerquetschen. *Zerstücte Kartoffeln*, Kartoffelbrei. S. stücken.

zerstükern, *sw.*, durchrütteln. Im federlosen Wagen wird man *zerstükert*. Vgl. stükern.

zertäppern, **-teppern**, *s. v. a.* täppern.

zertragen, *st.*, ertragen. *Das werd' ich schon zertragen!* *Das kann er nicht zertragen*, die Last ist für seine Kräfte zu schwer.

zertrampeln, *sw.*, *s.* trampeln.

zerwollen, *sw.* 1. in dem Sinne von *zerhaben*: über die Kräfte hinaus wollen, thätig sein. 2. einen durchprügeln, daß gleichsam die Wolle stäubt.

zerziehen, pltd. **tertêne(n)**, *st.*, fortziehen; einer Last, sie ziehend, Herr werden. *Ich kann es nicht zerziehen*, fortziehen.

zerzoddern, *sw.*, *s.* zoddern.

Zêse, **Zehse**, **Zeise**, *f.*, Netz zum Fisch-

fang in der See, aus einer Metritze und zwei Flügeln bestehend. Beschreibung s. Benecke, 346 f. Nach Mühling auch *Zesse*; vgl. Bock, Nat. V, 560.

zäsen, zeisen, sw., mit einer *Zäse* fischen.

Zäsener, Zeisener, auch Zäser, Zesser, Zessener, m. 1. Fischer, der mit einer *Zäse* fischt. 2. nach Bock, Nat. IV, 717, derjenige Fischer, welcher bei der *Winterfischerei* (s. d.) die Stangen durch die Wunen unter dem Eise fortschiebt. 3. Fischer überhaupt, und dann auch **Zetter**. Dzg. Nhg. *He ös besäpen as en Zetter*. Sprw. I, 445.

Zäsenfischerei, f., Fischerei mit der Zehse oder Zeise; sie liefert vorzugsweise Plattfische, in geringer Anzahl auch Dorsche, Zärthen etc. Benecke, 347.

Zäser, m., s. **Zäsener**.

Zäske, m., kleiner Rausch. *Er ist im Zäske*. Vgl. **zisen**.

Zesse, f., s. **Zäse**.

Zesser, m., s. **Zäsener**.

Zefzloch, n., s. **Zofzloch**.

Zetschke, m., Hänfling, s. **Tschezke**.

Zetter, m., s. **Zäsener**.

zeudern, sw., s. **zeidern**.

Zeug, Zeugs, n., Unbrauchbares, Unnützes aller Art. *Das Zeug kann ich nicht brauchen! Was soll ich mit dem Zeugs?*

Zeuwe, f., s. *Sau* 3.

zibb, adj., s. **zipp**.

Zibbe, f., Mutterschaf; von dem poln. *cabanka* schlechtes Schaf. Flatow. Schmitt, 109; Westpr., 168.

Zibbel, f., s. **Zippel**.

Zibock, m., s. **Rehbock**.

Ziche, Züche, f., Zieche, Bezug, Überzug eines Bettkissens, hin und wieder auch des Deckbettes. Die eigentliche *Ziche* brauchen schlichte Leute auf Rei-

sen als Tasche. Masur. Rätsel: *Ein Zichlein ohne Saum*. Das Ei. S. Hagen, Norika. Leipzig, 1874, 84. Schemionek, 46: *Einem auf die Züche geben*, ihm derb die Wahrheit sagen. Vgl. **Büre**.

Zick, m., Birkenteer, gewöhnlich *Dagert*. Treichel, Volksth. II.

Zicke, Zecke, Zigge, Zäg, f., Dem. *Zickel, Zeckel, Ziggel*. 1. die Ziege. *Se ös verdrégt wí e Zigg*. Sprw. I, 3920. 2. *Zicke* und *Zigge* auch Perücke, weil man Perücken vorzugsweise aus Ziegenhaaren anfertigte. Bock, 82. Hennig, 311. *Mín Meister schóf de Zigg' op éne Síd*. Königsberg. Firmenich I, 103a. Nach Mühling auch Schlafmütze. **Ziggeversaler** ($\alpha = \tilde{a}$), m., Spottname für Perückenmacher.

zickeln, sw., Junge werfen; doch nur von den Ziegen. **verzickelt sein**, verliebt sein. Bock, 82, schreibt **verzeckelt**.

Zidelbär, m., s. **Ziselbär**.

Ziegebein, Pflzn., Kornblume, *Centaurea cyanus* L. Kr. Berent. Treichel. Bei Pritzel, 87, für Schlesien: *Ziegenbein*.

Ziegel, f., der Ziegel, plur. *Ziegeln*.

Ziegenbart, m., graues Silbergras, *Aira canescens* L. (*Weingartneria can. Bernh.*) Hagen, 85.

Ziegenlauch, m., gelber Goldstern, *Gagea lutea* Schult. Auch **Erdnüss'**. Ostrp. Pritzel, 156.

Ziegennetz, n., Treib- und Staknetz zum Fange der Ziege, *Pelecus cultratus* L., lit. *oszkinnis*, von *oszka* Ziege. Beschreibung u. Abbildung in Benecke, 371 f. 375 f.

Ziegenpeter, m., starke Anschwellung des Halses und Gesichtes. Sperber, 34.

ziehen, st. *Sich mit jemand ziehen*,

ein lange währendes Verhältnis haben, das keinen bräutlichen oder ehelichen Abschluß findet. Treichel.

Ziehgurt, *m.*, Gurt, an dem die Zugleinen des Wadegarns gezogen werden; sein Ende trägt ein kurzes Stück starken Marleins mit ausgehendem Holz- oder Bleiknopf, das um die Zugleine geschleudert wird und sich mit dieser so fest verschlingt, daß ein Mann mit dem ganzen Gewicht seines Körpers daran ziehen kann. Benecke, 349. Der Ziehgurt an den Lachsnetzen von Hela, poln. *zelka*, besteht aus einem handbreiten gekrümmten Stück Holz und zwei Riemen, an welche sich ein Strick mit der 3—4 Zoll großen Holz- kugel anschließt. Benecke, 355.

Ziehnetz, *n.*, s. **Wadegarn**.

Ziehnetzfisherei, *f.*, s. **Wadegarnfisherei**.

Ziehtag, *m.*, Tag, an dem gezogen wird, aus einer Wohnung in die andere oder aus einem Dienst in den andern. Ziehtag für den Wohnungswechsel sind in Kgsbg. der 7. April und der 7. Oktober. Für das unverheiratete Gesinde ist in Ostpr. Martin (11. November), für das verheiratete Michaelis (29. September) der Ziehtag; in Westpreußen zieht alles Gesinde am Martinstage.

zielen, **zilen**, *sw.*, schielen. *Mit einem Aug' zielt er nach Speck, mit dem andern nach Schinken*. Einen Schielenden nennt man **Zielkedreiaug**, auch **Zielke-zimm**. Vgl. **zimen**.

zieren, *sw.*, *sich*, stolz thun, schön erscheinen wollen. Hennig, 311.

Zigân, **Zegân**, **Zigêner**, *m.*, Zigeuner; poln. *cygan*, böhm. *cykani*, ital. *zingaro*. Vgl. Sprw. I, 1696.

Zigeunerkraut, *n.*, schwarzes Bilsen-

kraut, *Hyosciamus niger L.* Hagen, 247.

Zigge, *f.*, s. **Zicke**.

Zikrêt, *n.*, Sekret, geheimes Gemach, Abtritt.

Zimbel, *m.*, **Zimbelblume**, *f.*, s. **Zim-pel** etc.

zimen, *sw.*, einen verstohlen von der Seite ansehen, anschielen. Bock, 84. Hennig, 311. Vgl. **zielen**.

Zimen, *m.* Vorn., Simon. Hart-wich, 54.

Zimkerlitzchen, *plur.*, nach Marold s. v. a. *Kinkerlitzchen* (s. d.).

zimmeln, *sw.*, zaudern. Danzig. W. Seidel, 36.

Zimmer, *m.*, Ziemer, Hirsch-, Reh-rücken. Hennig, 311.

Zimmermannshaar, *n.*, wörtlich das Haar eines Zimmermannes, hier als Maß, scherzweise = 7 Fuß. *Es stimmt um ein Zimmermannshaar*, es stimmt gar nicht. Sprw. I, 4174.

Zimpel, **Zempel**, im Ermlande **Zimbel**, pltd. **Zömpel**, *m.* 1. Zipfel. *Ein Zim-bel Land*, ein spitz zulaufendes Stück Land. Ermland. **Zimbelbrötchen**, *n.*, Zipfelbrötchen. Vgl. *Knst.* **Zim-pel**, **Zempelpelz**, *m.*, Zipfelpelz, Schafpelz, an dem die Schwanzzipfel der Felle als Schmuck hängen. Vgl. Volksl., 46. 30. **Zimpelweck**, *f.*, nach Hennig, 311, eine kleine Semmel von Weizenmehl in Form eines viereckigen Sternes. 2. *penis*. Vgl. **Zagel**.

Zimbelblume, *f.*, ranunkelartiger Frosch-löffel, *Alisma ranunculoides L.* Hagen, 403: **Zimbelblume**.

Zimpelfi, *Pflzn.*, Dach-Hauslauch, *Sempervivum tectorum L.*, Verplattung des lateinischen Namens. Treichel, Volksth. II. Vgl. **Zippelfeig**.

zimpelich, *adj.* u. *adv.*, zimperlich.

zimpeIn, *sw.*, s. **zimpeIn**.

ZimpeIpeIz, *m.*, -weck, *f.*, s. **ZimpeI**.

zimpeIn, nach Mühling auch **zimpeIn**, *sw.*, zimpeIlich thun, affektiert niedlich, zartfühlend. *Ich dachte es wohl, daß sie nicht maulen oder zimpeIn würden. Das ZimpeIn und Blödethun und Verschämtsein, das ist mein Tod.* Soph. R. VI, 138.

zingern, *sw.*, brennen, schmerzen, mit Prickeln verbunden. Mühling. In Hessen bezeichnet *zingern*, auch mitunter *zingeln*, das schmerzhafte Gefühl, welches die in der Kälte erstarrten Hände durchzieht, sobald sie plötzlich in eine warme Temperatur kommen, oder wenn die Glieder „eingeschlafen“ sind. Vilmar, 470.

zings, zingersch, zingerst, züngerst, zingst, *adv.*, vor einem Augenblick, soeben, jüngst; auch sofort. *Dö hefft söck züngerst late true on nömmt Pfarrs öhnzget Kind tor Frue. Carm. nupt. V, 145c. Awer Kinger, öt wör doch man zingst. Spök, 470. Zings gef öck em änt. Dönh: Natangen. S. szings.*

Zinken, *m.*, Mund, Nase. *Zinken anziehen!* den Mund halten, schweigen. Wehlau. *Er hat einen guten Zinken*, eine tüchtige Nase.

Zinngiefzen, *n.*, Sylvesterbelustigung, s. **Bleigiefzen** u. **Glück**.

Zinnober, *m.*, im vorigen Jahrhundert Name eines schwarzen Doppelbieres, das in Insterburg gebraut und nach auswärts verschickt wurde. Bock, Nat. III, 698.

Zinsbauer, *m.*, s. **Hochzinsler**.

Zinse, *f.*, Mietsgeld für Wohnungen und Häuser. Die Zinsen von einem Kapital heißen Interessen. Klein II, 247. Dzg. **Zinsmahner**, *m.*, Beamter, der das Geld für die Wohnungsmieten oder auch die Interessen ausgeliehener

Gelder einforderte. Hennig, 311. **Zinsekauf**, *m.*, wirklicher Kauf des Unterpandes, der unter gewissen Bedingungen auf Wiederkauf geschieht. Genaueres hierüber s. in Pr. Samml., 131, und Hennig, 311. Veraltet.

Zinten, Ortsn., Stadt im Kreise Heiligenbeil. Zinten wird spottweise das **Ausland** genannt, und seine Bewohner heißen **Ausländer**. Nach der Konstitution des Bischofs Moritz Ferber vom 22. September 1526 durften Nichtkatholiken nur vorübergehend sich im Ermland aufhalten, wie es hieß, „kein volles Jahr“ dort irgendwo bleiben; noch weniger war ihnen gestattet, Bodenbesitz zu behalten, zu kaufen oder zu pachten. Dennoch hielten sich viele protestantische Gewerbetreibende in den Städten und besonders in Braunsberg auf, wo der Stadtpräfekt Johann von Preuck, selbst heterodox, die Lutheraner unterstützte. Die Mandate des Bischofs Hans Flachsbinder, und seines Nachfolgers Tiedemann Gieses Lauheit änderten darin nichts; der Jesuitenfreund Stanislaus Hosius lag mit den Braunsbergern zeitlebens im Kampfe. Man genügte der Konstitution zum Scheine, indem die in der Stadt angesessenen Nichtkatholiken, Handwerker, Dienstboten etc. zu Weihnachten in jedem Jahr nach dem Herzogtum, gewöhnlich nach dem nahegelegenen Zinten reisten. Nach Neujahr kehrten sie aus dem „Auslande“ zurück und waren kein volles Jahr im Ermland gewesen. Darum heißt Zinten das Ausland. N. Pr. Prov.-Bl. 3. F. X, 160. Vgl. auch: Hartknoch, Kirch.-Hist. Frankfurt a. M. u. Leipzig 1686, 1049. Pisanski, 3. Hennig, 17 f. Sprw. I, 191. *In Zinten bellen die Hunde von hinten.* Sprw. I, 4176. Kin-

derreim: *Johann, spann' an, Drei Katzen voran, Zwei Ziegen (vier Hunde) nach hinten, Wir fahren nach Zinten.* Volksr., 74, 281.

zîpen, *sw.* 1. ziehen, zupfen. *Was Neues im Jahrchen, Zip zîp am Haar-chen!* Vgl. **zubbeln**. 2. quälen, pei- nigen durch Ziehen und Zupfen. In die- sen Bedeutungen auch **zipsen, zupsen**. 3. nach Schemionek, 45: zu weinen anfangen. Vgl. **sîpen** u. **zippeln**.

zipp, *adj.* u. *adv.*, zimperlich, affek- tiert sittsam, prûde. *Sie ist so zipp, daz sie unausstehlich wird.* Schemio- nek, 45: **zibb**, schüchtern, verschämt; von Mädchen.

Zippel, *f.*, Zwiebel; nach Hennig, 310, **Zibbel**, lit. *cibulė, cibulis*, poln. *ce- bula*. Nach Sperber, 34, auch **Zwîfel**. *Er ist wie eine Zippel*, zur Bezeichnung hoher Trunkenheit. *Eine Zwiebel setzen*, poln. *cebule sadzić*, hinfallen. Die Redensart deutet auf das Hinhocken beim Setzen der Zwiebeln. Treichel, Volks- thümliches II. Königsberg wird reich mit Zwiebeln versorgt von den **Zippel- küren**. S. **Küre**.

Zippelfeig', Pflzn., Aloe. Als Heil- mittel bei Verwundungen. Saalfeld. Völlig pltd. **Zippelfig, Zippelfi**, so auch im Weichseldelta. Das Wort ist Zu- sammensetzung aus **Zippel**, Zwiebel, und **Fig**, Feige; die Aloe zieht wie diese die Wundhitze aus. Treichel, Volks- thümliches III. Nach Schemionek, 45: **Zimpelfeige**. Vgl. **Zimpelfi**.

zippeln, *sw.*, weinen; von Kindern. W. Seidel, 36.

Zippelzërke, *f.*, affektiertes, geziertes, zimperliches Frauenzimmer. Man sagt von einem solchen: *Sie thut verzipst*.

zippen, *sw.*, zurückhaltend und ver- schämt thun, geziert, prûde sein; von **zipp**. Hennig, 312.

zipperig, *adj.*, zimperlich. Gordack. Ebenso **zipperlich**.

Zipps, *m.*, Zipfel. Davon das Dem. **Zippschen**, ein Zipfelchen, ein bißchen. Vgl. **Schnippschen**.

zipsen, zîpsen, zupsen, *sw.* 1. ziehen, zupfen, rupfen. *Einen bei den Haaren zipsen*. Bildlich: betrügen. *Er hat ihn gut gezipst*. 2. **zipsen, zupsen** quä- len. 3. sitzend schlafen, nippen. Bock, 84. Hennig, 312.

Zîrop, *m.*, Sirup. S. Sprw. I, 3844.

Zîropshäker, *m.*, Höker mit Sirup, Schimpfwort, zunächst auf einen Ge- würzkrämer. „*Probêhr bling Zierops- Häker!*“ *Carm. nupt.* I, 282, 9. *Gah Zierops-Häcker fort!* *Ibid.* V, 190 b.

Zis, *f.*, s. **Zeise** 1.

Ziselbär, Zeiselbär, *m.*, schwarzer Bär, der zur Schau umbergeführt wird, Tanz- bär. Weigand II, 1165, meint: **Zeisel** = gezupft niederhängende Haarzotte, von **zeisen** Verworrenes auseinander- zupfen. *Er sieht aus wie ein Ziselbär*, ihm hängen die Haare in wilder Un- ordnung. *Er brummt wie ein Ziselbär*, der Mürrische. *Die Köchin kam end- lich; sie war erst wie ein Zeiselbär und ward wie ein Ohrwürmchen, als ich ihr einen Gulden . . . insinnierte.* *Soph. R.* I, 411. *Grimmig wie der Zieselbär, wenn er vom Honigbaum kommt her.* *Ibid.* III, 217. Bock, 83. Hennig, 312.

zîseln, *sw.*, körperlich und geistig quälen. *Er (der Stiefvater) hat mich genug gezîselt*. Treichel. Vgl. **trîseln**.

zîsen, zësen, *sw.*, von **ziehen**, in lan- gen Zügen trinken, stark trinken, na- mentlich Berauschendes. *Er zîst gut*, er ist ein starker Trinker. Davon **Zîser, Zëser**, *m.*, Trinker, und **Zis, Zës**, *m.*, Rausch. *He ös öm Zës. bezîsen, sich*, sich betrinken.

Ziske, *m.*, Zeisig, altpr. *czisiva*, poln.

czyżyk, böhm. *czížek*, mhd. *zise*. Nsslm., Th., 214. Vgl. Schade, 1286b. Früher hießen in Kgsbg. die Stadtsergeanten *Ziskes*, wegen ihrer buntenfarbigen Uniform. Vgl. *Stieglitzk*.

Ziske, *n.*, kleine Wurst, auch **Ziskewurst**; von Saucischen. *Idel gebrådne Ziskes*, *Dat sünd andre Múskes*. Volksr., 25, 95. Bock, 84. Hennig, 312.

Zitze, pltd. **Tött**, *f.*, Saugwarze, Mutterbrust; übertragen: Frauenzimmer, namentlich altes. *Hei grínt wie e Tött*, wie ein altes Weib. Friedland Ostpr.

Zitzensauger, *m.*, Ekelname, Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

zöbern, *sv.*, zaubern. Schemionek, 46. Vgl. *têwern*.

Zoch, **Zoche**, *f.*, altpreussischer, polnischer Pflug, ohne Vordergestell (Räder), gewöhnlich von Ochsen gezogen; unter *Pflug* wird in Ostpreußen nur ein Räderpflug, von Pferden gezogen, verstanden. Russ. *sochà* Pflug, poln. *socha* Gabelholz, Pflugsech, Pflughaken. Aus diesem *socha* klingt goth. *hóha* Pflug, sanskr. *kóka* Wolf, eigentlich Zerreißer, in der Sprache der altind. Veden auch Pflug (als Erdzerreißer). Vgl. Schade, 412b. Nsslm., Th., 214. *Das Volk der heidnischen Preußen war nicht bloß ein tapferes, es war ein edles und fleißiges Volk, dem wir Ostpreußen das unvergleichlichste Ackerinstrument verdanken, von einer Genialität der Erfindung, die selbst unsere geistvollsten Techniker in Erstaunen setzt, unsere — Zoche*. Passarge, Balt., 8. — Beschreibung der *Zoche*: Pflugbaum, **Zochbaum** oder **Rogátsch**, lit. *ragòcze*, *ragòczus*, *ragòzius*, und **Sterzen**, auch **Hörner**, bilden ein Ganzes, unter einem rechten Winkel zusammenstoßend: ein junger Tannenbaum mit

zwei horizontal laufenden Wurzeln. Der eigentliche Pflugkörper, die **Gaffel**, **Gabel**, wird vermöge des **Schwanzes** in eine am Winkel angebrachte entsprechende Öffnung des Pflugbaumes gesteckt und mittels der **Podim-Kette** am Pflugbaum befestigt. Abgesehen von dem Winkel, welchen Gaffel und Pflugbaum bilden, weicht die erstere auch seitlich von der Richtung des letztern ab, so daß, wenn das Instrument arbeitet, der Pflugbaum nicht mit der Pflugfurche parallel läuft, sondern nach dem gepflügten Acker hinüberneigt. Es folgt daraus, daß der Nebenochse auf dem gepflügten Acker geht, während der Leinen-Ochse, **Reitochse**, auf dem abzuschneidenden Erdstreifen an der Kante der Furche schreitet. Prov. Preuß., 283. — Die Hörner des Pflugbaums sind oben durch den über das rechte Horn hinausragenden **Quersteg**, der als Griff dient, verbunden. Von dem linken Horn geht zum eigentlichen Pflugbaum der **Bügel**, ein fester gebogener Ast. An dem vordern Ende des Pflugbaumes ist unten zur Einstellung des **Joches** ein gesägtes Eisenband angebracht, die sog. **Treppe**. Das **Joch** besteht aus dem **Jochbaum**, den beiden **Kalbaken** oder Jochvierecken (nach andern heißen die untern, gekrümmten Jochhölzer **Kalbacken**, **Kolbalken**, **Kolpalk**, **Kulpalk**, lit. *kułbókas*) und der **Jochkette**. Die **Gaffel** ist ein gabelartig ausgearbeitetes Stück Eichenplanke von 3 Fuß Länge und 3 Zoll Stärke, auf deren Spitze die beiden eisernen Pflugschare, **Zocheisen**, aufgesteckt sind; häufig ist die Gaffel auch aus 3 durch Bolzen verbundenen Teilen zusammengesetzt, damit die Beschädigung eines Hornes nicht die ganze Gaffel unbrauchbar mache. Die linke

Gaffelspitze heißt **Reithorn**, weil sie auf der Seite des Reitochsen liegt, ihre Pflugschar **Reiteisen** und das über dem Horn aufwärts gekrümmte Eisen **Pa-litsch**, **Politsch**, nach Mitteilung aus Dönh. auch **Kroik**. Die rechte Gabel ist das **Nebenhorn**, ihre Pflugschar heißt **Nebeneisen** und das über dem Horn sich ausbreitende gewölbte Eisen **Streichbrett**, nach Mühling auch **Budnick**. Das eiserne Band, welches Reithorn und Nebenhorn verbindet und mit einem Haken über dem letztern endet, heißt der **Podiem**, **Poding**, auch das **Podimke**. Die **Podimkette** verbindet, wie schon angegeben, *Gaffel* mit *Pflugbaum* und hängt über letzterm in der sog. **Zunge**. Ein unter diese getriebener **Keil** giebt der Verbindung größere Festigkeit. — Die Zoche ist 15—17 Fuß lang. Bock, Nat. III, 664 ff u. V, 502 ff, hat stets der *Zoch*; s. das. Beschreibung und Abbildung. Bock, 84. Hennig, 312.

Zochbaum, *m.*, s. **Zoch**.

Zochbaumnetz, *n.*, Netz mit zochbaum-ähnlichen, schlittenförmig gebogenen Bäumen als Grundlage, die an ihrem untern Ende durch eine senkrechte Stange im Scharnier verbunden sind. Poln. *kosa*, auch *krzywula*, *f.*, wörtlich Krummhorn, krummes Blasehorn. Das *Zochbaumnetz* wird vorzugsweise von unberechtigten Raubfischern angewandt. S. Benecke, 353.

Zocheisen, *n.*, s. **Zoch**.

Zochschleife, *f.*, Schleife (s. d.), worauf die Zoche gefahren wird.

Zock, **Zocke**, **Zogg**, **Zogge**, in Masuren, im Oberlande und Westpr. auch **Zuck**, **Zucke**, im Ermland auch **Suck**, *f.*, Hündin, poln. russ. *suka*, mhd. *zohe*, ahd. *zohá*. In Bayern *Zohe*, *Zauch*, *Zaup*, *Zupp*, im Götting *tache*, im Fuldaschen

Zopp. Schmeller IV, 218. 248. 277. Schamb., 223a. Vilmar, 471. Vgl. Nsslm. Forsch. 2. Sperber, 40. Schemionek, 46. Schmitt, 109; Westpr., 168. Hennig, 312. Im Oberlande ist **Zugg**, **Zuck** eine Art Handschlitten. Vgl. *Hund* 4. Übertragen: liederliches Frauenzimmer, Hure.

Zoddel, *f.*, Zotte, Zottel. Davon: **Zoddelbär**.

zoddeln, *sw.*, **Zodder**, *f.* u. *n.*, **Zodderklops**, *m.*, **Zodderkopf**, *m.*, s. **zoddern**.

zoddern, hin und wieder auch **zuddern**, *sw.* 1. zausen, zerren, reißend pflücken. *Der Hund zoddert an der Decke*, — *am Rock*, er zerzt ihn hin und her. *Der eine zoddert ihn hier, der andere da*. *Einen herumzoddern*, ihn hin und her zerren, reißen, ziehen, schlagen. 2. durch Zerren und Zausen auflösen, zerreißen, und dann gewöhnlich **zerzoddern**. *Schüler zerzoddern die Lösblätter, Bücher*. *Der Unterrock, das Hemde ist zerzoddert*. **Zodder**, *f.* u. *n.*, zerrissener Fetzen. *Die Zoddern* (eines Kleides, Unterrockes) *hängen beiher*. **Zodder**, auch s. v. a. Kleidungsstück (vgl. **Kodder**) und zähes, sehniges Fleisch, an dem man beim Genusse **zoddern** und zerren muß. *Das Fleisch ist eine Zodder*. In Zusammensetzungen: **Zodderklops**, *m.*, geklopftes und dadurch zerrissenes Rindfleisch, gedämpft, mit gepfeffelter Sauce. **Zodderkopf**, Kopf mit verzodderten Haaren. 3. verwirren, verwickeln, verflechten, in **verzoddern**. *Der Zwirn ist verzoddert*, die Fäden sind durcheinander gewirrt und in sich verflochten. *Die Haare sind verzoddert*, in Unordnung. Im Götting. *intoder*. Schamb., 92b. 4. zögern; zotteln, und daher richtiger und auch häufiger **zoddeln**. *Wat zodder ji denn? Bringt dat*

to der Waschfru. Dorr, l. Wiew., 71. Er zoddert auf der Strafze, treibt sich herum. Daraus nachzoddern (nachzoddeln), nachzotteln, nachziehen, beim Gehen zurückbleiben, aus Müdigkeit oder Lässigkeit; vorzugsweise von Kindern. zoddrig, adj., zerlumpt, voll Zoddern und Zotteln, in Unordnung. Zoddriges Haar. Bock, 84. Hennig, 312.

zoddrig, adj., s. das vor.

zoff, adj., betroffen. Natangen. Nach Mühling ängstlich.

zogen, sw., ziehen, fließen. Das (eingedämmte) Wasser kann nicht zogen, nicht über die Dämme fließen. Westpreußen.

Zogg, Zogge, f., s. Zock.

Zoimacher, m., s. Zäg.

zoings, adv., sonnabends. Dönh.

Zoller, m., Lutschbeutel, Brot und Zucker in einen Leinwandlappen gebunden, den man Säuglingen, um sie still zu halten, an Stelle der Mutterbrust in den Mund steckt; auch Zuckertitt, f., Zuckerzitze. Marold. In Bayern Zuller. Schmeller IV, 255. S. Zulp.

Zöls, m. Vorn., Cölestin. Hartwich, 54.

Zömpel, m. u. Zusammensetzungen s. Zimpel.

Zopf, m. 1. Rausch. Einen Zopf haben, einen Rausch haben. Sprw. I, 445. 2. beim Flachsbinden = Topf (s. d.).

Zopp, Zupp, (?), Wasserhuhn. Natangen. Lett. kuhpis dass., während sonst umgekehrt preuß.-litauischem k lettisches z zu entsprechen pflegt. Nsslm., Th., 222.

Zoppe, f., Fischn., Zope, Abramis ballerus. Dzg. Nhg. Violét, 187. Sperber, 34: Zop'.

zoppen, seltener zuppen, sw., zurückgehen, zurückschieben, zurückweichen.

Vielleicht mit zucken verwandt. Mit dem Fuhrwerk zoppen, zurückzoppen — es durch die Pferde rückwärts schieben. Bildlich von einem Menschen, der freiwillig oder gezwungen von seinem Vorsatze oder Vorhaben abzustehen im Begriffe ist. Er fängt an zu zoppen, er macht Miene, von seinem Vornehmen, Vertrage etc. zurückzuweichen. Er mußte zoppen, er mußte nachgeben, seine Absicht aufgeben. Zopp! als Interjektion. Zuruf zu den Pferden, zur Bezeichnung der Rückwärtsbewegung überhaupt: De mot zopp zopp herunder von de Ledder. Seelenw., 64. Sperber, 34. Bock, 85. Hennig, 312.

Zöse, f., zoëlig, adj., s. zoësen.

Zöse, f., s. Zäse.

zoëln, sw., s. zoësen.

zoësen, zuësen, sw., zausen, zerrend ziehen und reißen, ziehen, reißen überhaupt; auch zoëln. In der Fischersprache zoësen, zofzen die Thätigkeit, durch welche bei der Winterfischerei unter dem Eise die Flügel des Netzgarnes (durch Ziehen) ausgebreitet werden. Daraus: Zoë, f., Faser, Zaser eines aufgezausten, zerrissenen Gewebes. Bildlich: ein unordentliches, abgerissenes Frauenzimmer. Mhd. Zäuse Haarlocke. zoëlig, zoëlig, zuëlig, adj., zerzaust, zottig, ungeordnet; vom Haar. Was, mit so zofzigem Haar willst du auf die Strafze gehen! Hennig, 313: zausen.

Zöser, m., Zauser, Wollezupfer, von zösen zupfen. Kein Tuchmacher muß dem andern die Wollleser, Zöser, Kämmler und Spinner . . . abspänstig machen. Bock, Nat. V, 407.

Zofzgabel, f., gabelartiges Fischergerät zum Zofzen.

Zofzhaken, m., Bügel mit eisernem Haken, Gerät zum Zofzen.

Zofzloch, *n.*, kleineres Eisloch, durch welches die Ruten und Leinen der Garnflügel weiter *gezofzt* werden. Passarge, Balt., 297, schreibt **Zefzloch**. Vgl. **Winterfischerei**.

Zotk, *f.*, Tante. Westpr. Von dem gleichbed. poln. *ciotka*.

zu, pltd. **tô**, **tau**, als: geschlossen, zugemacht, verschlossen; verstopft. *Wir fahren im zunen Wagen*, im geschlossenen Wagen. *Die zune*, auch *zuene*, ja sogar *zu'ge Thür*. *Zune Fenster*. *Zuener Schmandkuchen*. *Er leidet am zunen Leib*, an Verstopfung.

zu (*u* lang ausgehalten), *interj.*, Scheuchruf zum Schwein. Samland.

zubacken, *sw.*, s. **backen**.

zubbeln, *sw.*, zupfen. *Zubbel*, *zubbel bi de Här*, *Wat Niet vom Jahr!* Friedland Ostpr. Vgl. **zîpen**.

Zubehör, pltd. **Tobehêr**, *n.*, das zur Sache Gehörige. Dorr, I. Wiew., 92.

zubiegen, *st.*, zuwenden, verdienen, gewinnen lassen. *Man muß dem andern auch etwas zubiegen*. Treichel.

zubringen, *st.*, verbringen, verschwenden, verderben, vernichten. Ebenso in Hessen. Vilmar, 472. **zubringerig**, *adj.*, verschwenderisch. *Weil sie och eer Mann sehr zubringrich waren, hadden se all veel von eerem Erbtheel dorchgebrought*. Schaltj. 3, 10. Schemionek, 46: **zubringrich**. **Zubringer**, *m.*, Verschwender, Durchbringer. *Er ist ein großer Zubringer, Spiler und Döbler*. Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI, 159.

Zubrot, pltd. **Tobrot**, *n.*, Zuspaise, das zum Brote Gehörige: Butter, Fleisch etc. **S. Brot**.

Züche, *f.*, s. **Ziche**.

zuchen, *sw.*, ziehen, empfindliche Luftströmung veranlassen. *Es zucht*. Davon **zuchig**, *adj.* *Es ist zuchig*.

Züchner, *m.*, Weber. Ordenszeit. Hirsch, 320.

Zuck, **Zucke**, *f.*, s. **Zock**.

zuckeln, *sw.*, s. **schuckeln**.

Zuckerpuppe, *f.*, Puppe aus Zucker, auch beliebtes Schmeichelwort zu Kindern.

Zuckertitt, *f.*, s. **Zoller**.

Zuckung, *f.*, Epilepsie, s. **Höchste**.

zuddern, *sw.*, s. **zoddern**.

Zudeck, pltd. **Taudeck**, **Tôdeck**, *m.*, Deckbett. *Wer kein'n Taudeck heft, legg söck op em Bük on deck söck möt em Ärsch tau*. Sprw. I, 4182.

zudecken, *sw.*, s. **decken**.

zûen, *adj.*, s. **zu**.

Zug, *m.* 1. antreibender Zuruf: vorwärts; von *ziehen*. *Zug, Zug! Zug in die Beine!* Kgsbg. Sprw. II, 3014. 2. die Verschiffung des Getreides seawärts. Dzg. Klein I, 4. Vgl. **Abkunft**. 3. Stelle in Seen etc., an welcher das große Garn erfahrungsmäßig gezogen werden kann, ohne an Steinen, Holz oder dergl. hängen zu bleiben. *Sünsersee mit 16 zögen*, *Grossendorfsche See mit 9 zögen*. Rechnung des Amtes Heilsberg von 1587. Benecke, 293.

Zuggarn, *n.*, s. **Wädegarn**.

Zugift, *f.*, Zugabe. *Die Zugift ist bei den Bäckern abgekommen*. Bock, 85. Hennig, 313.

Zugleine, *f.*, Leine an den Netzen, durch welche das Netz fortgezogen wird. Sie heißt auch **Reef**, *n.*, kassub. *leper*. Vgl. **Löper**.

Zugloch, *n.*, masur. *worwaki*, bei der masurischen Winterfischerei das *Zofzloch*. S. **Winterfischerei**.

Zugnetz, *n.*, s. **Wädegarn**.

zuhaue kommen, s. **Haus** 4.

zuhôf, *adv.*, s. **tohôp**, **tehôp**.

Zukehrungswâke, *f.*, s. **Winterfischerei**.

zuknefeln, *sw.*, zuknöpfen. Oberland.

zuknippen, *sw.*, s. **knippen**.

zukösen, *sw.*, zusprechen, ansprechen, anreden. *Als Chim em togekoost, on de Affkaat vernahmen, wie sine Sache stund. Carm. nupt. III, 50c. S. kösen.*

Zukost, pltd. **Tokost**, nach Bock, 85, **Zumûs**, *f.*, die Nebenspeise, sonst Vorkost, Vorspeise (Suppe), weil sie dem Hauptgerichte zugegeben wird und in vielen einfachen Familien heute noch nach demselben genossen wird. Schemionek, 46, erklärt, allgemein verständlicher, aber nicht zutreffend: das Gericht, welches auf die Suppe folgt. Hennig, 313.

zukrampen, *sw.*, s. **krampen**.

Zukumft, *f.*, Zukunft.

zulacken, *sw.*, mit Siegelack verschließen, auch mit Oblate (s. **Mundlack**).

zulegen, *sw.* 1. anschaffen. *Sich einen Garten zulegen, eine Frau zulegen.* 2. erziehen, großziehen. *Sich ein Kalb, ein Füllen zulegen*, es für den Gebrauch großziehen.

Zulp, *m.*, Lutsch- oder Saugbeutel. Gortzitza. Für Estland bei Sallmann, 74b. S. **Zoller**.

Zumalz, pltd. **Tomât**, *n.*, im Getreidehandel Maß von Geschäft zu Geschäft in der Stadt, wobei das Maß ein genau richtiges. Kgsbg. Vgl. **Abmalz** u. **Aufmalz**.

zumâlz, *adv.* *zumâlz kommen*, zur rechten Zeit, zu passender Gelegenheit kommen. *Afdinge kömmt ömmer tomât.*

Zumft, *f.*, Zunft.

zumpeln, *sw.*, hinkend, schwerfällig gehen. Mühling. Vgl. **humpeln**.

Zumûs, *f.*, s. **Zukost**.

zund, *adv.*, jetzund, gegenwärtig. *Ek hol (halte) zund blot* (blolz, nur) noch

dree Mann on eenen Jung. Dorr, I. Wiew., 15.

Zunder, *m.*, von *zünden*, Mut. *Du häst ôk kên Zunder*, du hast auch keinen Mut. Elbing.

zûner, *adj.*, s. **zu**.

zünftig, pltd. **zönftig**, *adj.* u. *adv.*, eigentlich: zur Zunft gehörend, Zunftrecht besitzend; dann: gut, vollständig. *Et stömmt zönftig*, es stimmt zünftig, d. i. auffallend gut, vollständig. Königsberg.

Zunge, *f.*, Teil der *Zoche* (s. d.).

Zungenpeitsche, *f.*, kletterndes Labkraut, *Galium aparine* L. Hagen, 166.

zungers, *adv.*, besonders. Ermland. S. Beleg unter *frîdeln*.

züngerst, *adv.*, s. **zings**.

zunicht, *adv.*, zu nichts in dem Sinne von entzwei, verderben, vernichten. *Der Bengel schlägt alles zunicht. Die Hühner haben das ganze Beet zunicht gemacht.*

Zunzel, *f.*, altes Weib. Treichel.

zupampsen, *sw.*, mit Geräusch zufüllen. Treichel. S. **pampsen**.

zuplinken, *sw.*, s. **plinken**.

Zupp, (?), Vogel., s. **Zopp**.

zuppen, *sw.*, s. **zoppen**.

Zuprîne, *f.*, s. **Schuprîne**.

zupsen, *sw.*, s. **zipsen**.

zuräumen, *sw.*, zuschließen, zumachen. *Es hat uns der Tag versäumt, Denn die Thür war zugeräumt.* Aufschrift getäuschter Diebe auf eine Thür. Sperber, 34.

zurichten, pltd. **toröchte(n)**, *sw.*, beschmutzen, die Kleider, Gesicht und Hände. *Wie hat er sich wieder zugerichtet?* S. **abrichten**.

Zuris, *m.*, eine Art großer Zwerge (s. *Dwarg*). Voc. 688: *suris*, lit. *suris*,

russ. poln. böhm. syr Käse. Nsslm., Th., 21. Hennig, 313.

zurücklernen, *sw.*, Rückschritte machen. *Wie kann eine Stadt zweifeln, ob ihr Prediger zurücklernen muß, wenn er vom Morgen bis zum Abend in der Kirche zu sein, gezwungen ist.* Soph. R. III, 475.

zurückzahlen, *sw.*, heimzahlen, wiedervergelt. *Wie soll ek em dat trigg-tahlen? Denn betahlen well ek em dat.* Dorr, I. Wiew, 31.

zusäen, pltd. **tosêge(n)**, *sw.* 1. Die Aussaat beenden. . . *in Johannis, wenn sie zugesäet haben, pflegen (sie) oben uff einer langen Stange ein Pusch von allerhandt Kraut anzubinden.* Pierson, Matth. Prator, §25. 2. schwängern. *Bi êr ôs tôgesêgt, sie ist schwanger.*

zusälen, *sw.*, s. **sälen**.

zusammenbasteln, *sw.*, s. **basteln**.

zusammenfuchsen, *sw.*, s. **fuchsen**.

zusammenkrunzeln, *sw.*, s. **krunscheln**. *Sich zusammenkrunzeln*, den Körper in eine Lage bringen, in welcher die Glieder völlig eingezogen sind. Marold.

zusammenreitzen, pltd. **tosamme(n)-rite(n)**, *st.* 1. zur Bezeichnung von Geschwürbildung, Vereiterung, Gichtknorren. Vgl. *Reizung*. 2. in bösen Streit geraten. *Ich bin mit ihm heute gehörig zusammengerissen.*

zusammenstoppeln, *sw.*, s. **stoppeln**.

zuschancen, pltd. **toschanze(n)**, *sw.*, zuwenden (einen Kunden), zukommen lassen (eine Arbeit).

zuscheln, *sw.*, zischeln. Treichel.

Zuse, *f.*, Nachtanz, Schlusztanz, der gewöhnlich über Tische und Bänke ging. *Der Nachtantz, als die Zuse über die Bäncke etc., sollen ziemlicher und gebührender masse gehalten werden.* Alt-

städtische Hofordnung v. J. 1544. Erl. Pr. I, 497. Hennig leitet das Wort von *zûsen*, *zausen*, ab. Die *Zûse* hat sich in dem *Großvateranz* („Als der Großvater die Großmutter nahm etc.“ Volksr., 273, 945) erhalten. Bock, 85. Hennig, 313.

Zuseher, *m.*, Aufseher, welche schlechte Ware aus den Bänken und von den Märkten zu entfernen hatten. Hirsch, 310.

zûsen, *sw.*, **zußlig**, *adj.*, s. **zoßen**.

zusseln, *sw.*, aus *zûsen* *zausen*; nach Treichel in thätlichen Streit geraten: wenn sich zwei Frauen prügeln, so *zusseln* sie sich. Davon **Zussel**, *f.*, Ärgernis, Zank, Streit. **verzusseln**, *sw.*, verzausen, in Streit geraten.

zustecken, *sw.*, heimlich zuwenden. *Die Köchin steckt ihrem Liebhaber etwas Braten zu.* Bock, 85. Hennig, 313.

zustück, **zustücken**, *adj.*, s. **Stück**.

zustülpen, *sw.*, s. **stülpen**.

zuwas, *zu was*, *adv.*, warum, wozu. *Zuwas hast nicht gehört? Zuwas fragst nicht?*

zwacken, *sw.*, im Preise drücken. *Ich hab' ihm doch noch e halben Gulden abgezackt, ich habe die Ware um 50 Pfennige billiger gekauft.*

Zwalchweizen, *m.*, nach Pritzel, 68, in Ostpreußen auch **Mattwisch**, s. v. a. *Dwelch*, *Dwalch* (s. d.). Nach Hagen, 135, *Zwalchweizen* Taumellolch, *Lolium temulentum* L.

Zwasel (*a* kurz), *m.*, Baumast, Knüttel. S. **Zwêl** u. **Zwassel**.

Zwäske, **Zwêske**, *n.*, Pärchen, Zwillinge. Dönh. In Ditmarschen *Tweschen*. Quickborn, 368.

Zwäskezagel, **Zwêskezagel**, *m.*, Zangenkäfer, Ohrwurm, *Forficula*, nach der

Zange, die in ihren beiden Gliedern ein Pärchen bildet, also eigentlich *Pärchenzangel*. Dönh.

Zwassel, *m.*, kleiner und verwachsener Mensch. Schemioneck, 46. S. **Zwasel**.

zweispillig, *adj.*, s. **spillig**.

Zweitritt, *m.*, Tanz, bei welchem mit jedem Fuß zweimal nacheinander aufgetreten wird. *Mäke, lät den Wocke ståne, Komm, wí wölle den Tweitritt gáne*. Volksr., 236, 831.

Zwêl, *m.*, Zweig, Ast. Natangen. Nsslm. Forsch., 3. Vgl. **Zwasel**.

Zwêle, *f.*, Handtuch. Hagen, Norika, 84. In Hessen u. Bayern *Zweihle, Zwehle, Handzwehle*. Vilmar, 474. Schmeller IV, 304. Hierher gehörig: *Zweling? Denkst noch an 'ne Zweling? De kost't mí manche Schelling*. Volksl., 15, 7, 1.

Zwerg, *m.*, s. **Dwarg**.

Zwêske, *n.*, s. **Zwäske**.

Zwêskezangel, *m.*, s. **Zwäskezangel**.

Zwichel, *f.*, s. **Zwickel**.

Zwickel, hin und wieder auch **Zwichel**, *f.*, rote Rübe, Runkelrübe, *Beta vulgaris* L. Lit. *swiklas* (bei Pierson, Matth. Präter., 149: *czwikla*), lett. *šwikls*, poln. *ćwikla*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 214. *Er hat Hände wie 'ne Zwickel*, rot von Frost. *Er ist von der elften Zwickel die zwölfte Supp'*, zur Bezeichnung entfernter Verwandtschaft. Oberland. S. Pritzel, 58. Bock, 86. Hennig, 314. Vgl. **Bête**.

zwicken, *sw.* 1. kneipen, einklemmen. Jeroschin: *und zwickten in* (den Nabel) *in den boum* 62b. Pfeiffer, 290. 2. übervorteilen. *Sie haben ihn gut gezwickt*, ihn übers Ohr gehauen. 3. nach Mühling mit klein geschlagenen Steinen oder Ziegelstücken etwas ausfüllen. Bock, 86. Hennig, 314.

Zwickholz, Pflzn., europäisches Pfaffenkappchen, *Econymus europaeus* L. Aus dem Holze werden Schuhnägel, *Zwicken*, Zwecke gefertigt. Hagen, 259. Bock, Nat. III, 176. Pritzel, 150.

Zwieback, *m.*, Taschenuhr; Scherzbezeichnung.

zwiebeln, *sw.*, peinigen, plagen, quälen, wie die Zwiebel das Auge zu Thränen reizt. *Sie haben ihn im Examen gut gezwiebelt. Ich will die Meinigen so lange zwiebeln, bis sie in meinen Eigensinn einwilligen*. Soph. R. VI, 214. In Hessen auch *zibbeln*. Vilmar, 474.

Zwiedüster, *n.*, s. **Twêdister**.

Zwifel, *f.*, s. **Zippel**.

zwingen, *st.*, überwältigen, niederkriegen. *Er zwingt ihn*, er wirft den schwächern Gegner zu Boden; auch **bezingen**. *Er hat ihn bezwungen. Ich kann es nicht (mehr) bezwingen*, als Ablehnung beharrlicher Nötigung zum Essen.

Zwirn, *m.*, *blauer*. Kornbranntwein. *Hei di dittum, blaue Twêrn, böst mîn Mann, on seh di gèrn!* Volksr., 251, 870. In gleichem Sinne auch im Brem. Wb. I, 96, und bei Schütze I, 112.

Zwirnsfaden, *m.*, Zwirnfaden.

Zwirnwurm, *m.*, Fadenwurm, der das Ansehen einer Darmsaite hat, daher Saitenwurm, *Gordius*. Mühling, Tiern., 179.

Zwölfschlunk, pltd. **Twelfschlunk**, **Twelfteschlunk**, *m.*, Schlunk, Schlund, der für zwölf schlingt, Vielfresser, Nimmersatt. Vgl. **Schlunk**.

Zwölfstrifzel, *f.*, pltd. **Twelfstrifzel**, *f.*, s. **Strifzel**.

Zwölfsten, *f.*, Zeit der zwölf Tage zwischen Weihnachten und dem heil. drei Königstage, 25. Dezember bis

6. Januar. Nach der Volksmeinung entspricht jeder dieser Tage der Witterung eines Monates. *Lichte Zwölften*, *dunkle* (volle) *Scheunen*; *düstre Zwölften*, *lichte* (leere) *Scheunen*. In den *Zwölften* darf nicht gesponnen, nicht gemangelt, nichts geliehen werden, sonst kommt der Wolf in die Herde; auch darf der Dünger nicht aus dem Stall und der Kehricht nicht aus der Stube geschafft werden (letzteres namentlich nicht in dem Hause eines Hirten). Der Kehricht wird später zu Asche verbrannt, und diese **Zwölftenasche** ins Saatgetreide gemengt, wodurch man eine gute Ernte erzielt. In den *Zwölften* fahren auch die *Werwölfe* aus. Wenn in den *Zwölften* in einem Dorfe jemand stirbt, so sterben im Laufe des Jahres 12 Personen in demselben Dorfe. *Es ist in den Zwölften, man darf den Wolf nicht nennen. Er hungert wie ein Wolf in den Zwölften.* Die Winterkälte treibt die Wölfe aus den Wäldern in die Nähe der Dörfer; doch treten sie gegenwärtig in unserer Provinz nur noch als Gäste aus Polen und Rußland auf. Das erstere Sprichwort gebraucht man, wenn man Scheu trägt, den Namen dessen zu nennen, von dem man Schaden fürchtet. Sprw. I, 1763. 4196. 4197. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 214. Hexspr., 135. 143. Bock, 86. Hennig, 315. **Zwölftenasche**, *f.*, s. das vor.

Nachträge und Berichtigungen.

Zum ersten Bande.

A.

a (1a) klingt im provinziellen Hochdeutsch oft lang: *arbeiten, Arbeit, ärg, ärm, Arm, Arzt, Arznei* (davon *ärztlich* mit langem *ä*), *bärmherzig, dárben, erbármern, Gárbe, Gárn, Gärten* (Plural *Gärten*, auch *Gárte* — *ä* lang —), *Gegenwárt, Hárm, Gemách, kárg, Nárbé* etc.; *á* klingt kurz in: *schmal* (schmall), davon *schmäller* statt *schmäler, erschrack*.

a, ä, interj., auch in Verbindung mit *wo*: **a wo, ä wo**, Zweifel oder Verwunderung ausdrückend, in dem Sinne von: ach warum nicht gar, nicht möglich?! Üblicher jedoch **i wo**. Vgl. **ä wo**.

ä (1b), wird hochdeutsch auch fälschlich lang gesprochen: *sätigen* statt *sätigen*, *nachläsziq* statt *nachlässig, gegenwärtig*.

aalen, *sw.*, *sich*, sich wie ein *Aal* kräftig und wohlbehaglich winden und wenden; s. **älen**.

Aalschnur, *f.* 1. Schnur mit Angelhaken zum Aalfange. Vgl. **Aalangel**. 2. Exkrementhaufen. *Er hat Aalschnur gelegt*. Sprw. I, 1098.

Aaskaule, *f.*, s. **Schinnskaule** N.

abarbeiten (4b), auch: eine schuldige Summe durch Arbeit abtragen. Marold. Vgl. **abspinnen**.

abbekommen, *st.*, ausgescholten werden. *Die hat dafür gut abbekommen*.

abbluten, pltd. **afblöde(n)**, *sw.*, verbluten, verbluten lassen, schlachten. *Öck war de Héner glük noch afblöde*, ich werde die Hühner gleich noch schlachten, sagte eine Bäuerin zur Haus-

frau, als sie ihre Hühner verkauft hatte. Kgsbg.

Abedillendok, Med., Opodeldok.

Abendbrot (5b), oft auch **Abenbrot**.

Abendschlag, *m.*, s. **Letzte N**.

aber (6a), oft auch **aberst, aberscht, awerscht, awarscht**. Verwechslung mit *oder* (s. d.): *Wirscht horchen aber nei, wirst du gehorchen oder nicht! Fünf aber sechs Stück*.

abgnupsen, *sw.*, s. **gnuffen**.

abgünstig, *adj.*, abgünstig, neidisch.

abhalsen, *sw.*, s. **aufhalsen** N.

abhauen, *sw.*, das Getreide mähen.

abkeilen, *sw.*, Schülerausdruck: 1. schriftliche Arbeiten absehen, abschreiben. 2. Zeichnungen, Karten durchdrücken, durchpausen. Nach Schmidt für 1 auch **abkloppen, abklopfen**; nach Freytag für 2 **abknüllen, durchknüllen, durchknallen**.

abkränzen, *sw.* 1. Böttcherausdruck: den kranzartigen Bodenrand eines Holzgefäßes (Eimer, Tonne), der morsch geworden, abnehmen, wegschneiden, und den Boden etwas höher in einen neuen Einschnitt einfügen; also s. v. a. **abkrösen** (s. d.). 2. nach Marold auch = **abgrenzen** (s. d.); doch dürfte in diesem Sinne *k* wohl nur sehr vereinzelt gehört werden.

abkratzen (8a), auch: beschämt davon gehen. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 7, 3.

abkündigen, *sw.*, von der Kanzel herab die bevorstehende Verbindung eines

Brautpaares kund thun. *Wann der Breütigam nach alter loblichen gewonheit kostung machen will, sal er sich den Sontag wann er abgekündiget wirt dem Bürgermeyster anzeigen.* Kleid.-Ordg., 375. Gewöhnlich *aufbieten* (s. d.).

ablaufen (9a), durch Laufen, zahlreiche und wiederholte Besuche, andere müde machen, gleichsam abnutzen; für sich etwas zu erreichen trachten. *Er läuft dem Teufel ein Ohr ab*, der Stellenjäger.

abmergeln (9b), in der gegebenen Bedeutung richtiger auf nd. *mörken* (Schamb., 138b) zurückzuführen. Vgl. Weigand II, 77.

abpäsern, *sw.*, s. *päsern*.

abpfeifen (10a), nach Marold überhaupt die Stunde durch Pfeifen anzeigen; in Kgsbg. jedoch nur in betreff der letzten Stunde.

abplustern, *sw.*, s. *plustern*.

apochionschen, *sw.*, lunternd um Speise betteln; von dem poln. *pochton* Vielfraß. Oberland.

abratzen, *sw.*, s. *ratzen*.

abrutschen, *sw.*, sterben.

abschieben, *st.*, s. v. a. *abschauben* 2. *Er muß abschieben*, unverrichteter Sache abziehen. *Schieb ab*, mache, daß du fortgehst!

abschinden, **-schingen**, *st.*, *sich*, sich eine Hautwunde zuziehen; sich abquälen. Vgl. *schinden*.

abschlubbern, *sw.*, *sich*, sich abschüteln, von sich schieben, fern halten. *Sich die Arbeit abschlubbern*, sie von andern ausführen lassen. Saalfeld.

abschrecken (11b). Beleg zu 1: *Die Hühner vom Beete abschrecken*, verjagen, indem man sie erschreckt.

absolut, *adv.*, durchaus, schlechterdings. *He* (der Eber) *wull abs'lut nich öm Stall rin*. Samland. Vgl. *partü*.

abspinnen, *st.* 1. den Vorrat an Flachs, Wolle etc. von der Puppe fertig spinnen. 2. durch Spinnen eine Schuld abtragen. *De lewe Gottke ward et betäle on de Großmutterke afspönne*. Vgl. *abarbeiten* N.

abstaken, *sw.*, s. *staken*.

absund, *adv.*, absonders, abgesondert, besonders. *Ich muß den Schorscht*

(Kaminofen) *un auch den Oben* (Zimmerofen) *absund hitzen*. Saalfeld.

abtreiben (13a), nach Marold auch intrans. schnell weggehen, also gleich dem allgemein üblichen *abziehen*. Vgl. *abschauben*.

Achtehalber (14a), oft auch **Achthalber**, **Achtalber**.

Achtzehner (14b), gewöhnlich **Achzehner**. [Ebenso spricht man *achzig* statt *achtzig*.]

Ackerpfriemen, *m.*, Pflzn., Färber-Wau, *Reseda luteola* L. Hagen, 497. Pritzel, 328.

Ackerschmele, *f.*, *grofze*, s. **Taugras**.

adchê (15b), gewöhnlich im Dem. *adchêche*, *adgêche*; in der Kindersprache auch *addä*.

Adebar (16a), zu lesen ist: ahd. *öde-bëro*, mhd. *adebëro*, ahd. u. alts. *bëran*.

äderkauen (17a), nach v. Auer im Samlande auch **oderkauen**.

Adjutant, *m.*, Adjutant.

adrett, *adj.*, aus dem franz. *adroit*, gewandt, wohlaussehend, propre, stramm gekleidet. *Dat ös e adretter Kêrl*.

Afkât, *m.*, Advokat. *Er spuckt wie ein Afkât*, der Verschleimte.

Ahlkirsche, *f.*, s. **Faulbaum** N.

ahnden, *sw.*, ahnen. *Das ahnd mir schon*, daß es so kommen würde. Vgl. Grimm, Wb. I, 193.

Akebosade, *f.*, s. **Argepassarge** N.

akkedieren, *sw.*, akkordieren.

alart, *adj.*, aus dem frz. *alerte*, bereit, auf dem Platze, zum Ausmarsche fertig.

Alebasterpulver, Medik., *Conchae prae-paratae*.

alen (19a), l. *âlen*, pltd. *âlen*.

Alkirschbaum, *m.*, s. **Faulbaum** N.

allgewalt, *adv.*, mit aller Gewalt, unter allen Umständen, durchaus. *Er wull partu un allgewalt ins Zimmer*. Saalfeld.

allmachen, *sw.*, im Bett sich ruhelos umherwerfen. *Er hat die ganze Nacht geallmachtet*, der Kranke, der keine Ruhe fand. S. **verallmachen**.

Allmodengasse, *f.*, Straßennamen in Danzig = neumodische Gasse, StraÙe à la mode. Löschin, 47.

allschonst (20b) steht fehlerhaft mit A.

allweg (21a), auch: auf alle Fälle.
almodisch, *adj.* = *à la mode*, pneumo-
 disch. Bei Stein, Peregrinus X, 5:
almodische Jecken. W. Mtsbl. V, 158.

alskalbern (21a), für die Ableitung s.
kalbern.

Alte (21a), für 1. auch **Altche**.

Altelöröl, Antelöröl, Medik., *Oleum lau-
 rinum unguinosum*.

Alter (21b), als vertrauliche Anrede
 der Frau an den Mann: **Alterchen**.

ältern, *sw.*, altern. *Was sind sie ge-
 ältert!*

amend (23a), auch **ameng**.

ampeln (23a). *Nach etwas ampeln*,
 begierig nach etwas greifen, streben.
 v. Auer. Vgl. **angeln**.

Amfzel, *f.*, Vogeln., Amsel.

anbelken, *sw.*, anbölkeln, laut mit hef-
 tigen Worten anfahren = *anbellen*. S.
belken.

anbraten, *st.*, leicht braten lassen;
 bildlich: etwas oberflächlich behandeln,
 in eine Frage nicht gründlich eindrin-
 gen. Schmidt.

angeben (24a), auch toben, wüten.
*Der giebt so an, daz es bis auf die
 Strafz' zu hören ist*. Saalfeld.

Angeritze, *f.*, s. **Ul**.

angewandt, im Volksmunde = *unquen-
 tum* in verschiedenen Medikamenten.

anhaggern, *sw.*, s. **haggern**.

Anhängsel, *n.*, Anhängendes, Gefolge.
Eine Witwe ohne Anhängsel, kinderlos.

Anisfister, *m.*, Gewürzer. Schmidt.

ankolken, *sw.*, anreden; von einem
 lästigen Menschen. Schmidt.

Ankunft, *m.*, Ankunft.

anlaufen (27a), ursprünglich militäri-
 scher *term. techn.* für angreifen; Gegen-
 satz **ablaufen** = zurückgeschlagen wer-
 den. Freytag.

anleckern, *sw.*, *sich*, bestrebt sein, sich
 einzuschmeicheln. Gortzitza.

anmachen, *sw.* 1. anlehnen, zumachen,
 schließen. *Die Thür — die Fenster-
 laden anmachen*. 2. anzünden. *Feuer
 anmachen*. 3. herrichten. *Salat an-
 machen*.

anmandüren, *sw.*, s. **einmandüren**.

anmeiern, *sw.*, s. **bemeiern N**.

Annmarie, w. Vorn., Anna Maria.

anno (27b). Im letzten Beispiel 1.
Anno.

anpesern, *sw.*, s. **päsern**.

anpettern, **anvettern**, *sw.*, *sich*, sich
 einzuschmeicheln suchen. Marold.

anpindeln, **-pingeln**, *sw.*, s. **püngeln**.

ansäßig, *adj.*, die ursprünglich rich-
 tige Form, ansässig. S. **safzhaft**.

Anschifz, *m.*, **anscheifzen**, *sw.*, s. **Schifz**.

Anschlag, *m.*, s. **Letzte N**.

anschmeifzen (29a). Dies Spiel wird
 in Königsberg mit Knöpfen und um
 Knöpfe gespielt, wobei besondere Fest-
 setzungen über den Wert der Abstände
 bestehen: Spanne und Daumenbreite;
 berühren zwei Knöpfe einander, so
brennt es, und der Besitzer des ge-
 troffenen Anschmisses befindet sich in
 größerem Verluste. Stücke von Messer-
 klingeln sind in Königsberg zum An-
 werfen nie gebraucht worden; auch ist
 der Ausdruck *anplimmen* für dies Spiel
 hier unbekannt, Rosenkranz wird ihn
 von seinen Studenten aus der Provinz
 überkommen haben. In Gumbinnen
 wird (vgl. die Rezension der 1. Liefere-
 rung des Wb. in der Kgsbg. Hartung.
 Ztg. 1882. No. 55. Erste Beilage.) das
 Anschmeifzen mit zerbrochenen Messer-
 klingeln genau nach der Angabe von
 Rosenkranz gespielt: die Abstände
 sind dort: *Spann* (die ausgespannte
 Hand), *Daumchen* (Daumenbreite),
Druffke (eine Klinge liegt auf der an-
 deren). In der Tilsiter Gegend heißt
 das von Rosenkranz *anplimmen* ge-
 nannte Spiel **Pinkerling** (Kossinna), in
 Westpr. **penschen** (s. d.).

anspafzen, *sw.* *Einen anspafzen*, ihn
 um eine Kleinigkeit in Freundschaft,
 aus Scherz bitten: um eine Cigarre,
 ein Schnäpschen etc. Vgl. **kränken N**.

anstaffieren (30b), s. **ausstaffieren N**.

Antelöröl, *n.*, s. **Altelöröl**.

Antoniuskraut, *Sankt*, Pflzn., schmal-
 blättriger Schotenweiderich, *Epilobium
 angustifolium L.*, auch **Weidenröschen**.
 Pritzel, 139. Hagen, 408.

anvettern, *sw.*, *sich*, s. **anpettern N**.

Äpfel, **Appel**, **Äppel**, *m.*, Apfel.

Apfeldumke, *plur.*, **Äpfelklöße**, Klöße
 worin zerschnittene Äpfel gethan wer-

den; sie werden, mit Zucker und Zimet überstreut, in zerlassener Butter gegessen. Treichel, Volksth. III.

äpfeldwatsch, pltd. **äppeldwatsch**, *adj.*, nicht recht bei Sinnen.

Apotheke (31b), auch hchd. **Aptheke**; ebenso **Aptheker**.

Apfelquint, Medik., *Colocynthis*.

Aprillen, *n.*, auch **Aprilschicken**, **Apriljagen**. Man erlaubt sich am 1. April, hin und wieder auch am 3., mehr wieder am 30., andern unglaubliche Dinge mit der ernstesten Miene zu erzählen, oder sie nach unmöglichen Dingen zu schicken: der Pregel brenne; Mückenfett, Blauzwirnsaat soll aus der Apotheke geholt werden etc. Der Angeführte wird mit dem Rufe geneckt: *April, April!* oder *April, April! Ich kann dich narren, wie ich will!* Vorzugsweise in Kinderkreisen beliebt. Vgl. Volkskal., 76.

Argepassarge, Medik., Arkebusade, *Mixtura vulneraria acida*. Auch **Akebosade**.

Ärme, *plur.* von *Arm*. Mit *blofze Ärme*. v. Auer.

Armee (32b). Zur *grofzen Armee* gehen = sterben, wohl aus dem Jahre 1812, in dem *la grande armée* in Rußland umkam. Freytag.

Armesin, *m.*, besserer Kleiderstoff in älterer Zeit. Violét, 178.

arretêre(n), *sw.*, arretieren, festnehmen, verhaften. *Se hebbe em arretêrt*, nie: *se hebbe em verhaftt*.

Arschkerbe, *f.*, früherer Straßename in Königsberg, s. **Burgfreiheit** N.

Arwst, *m.*, Herbst, engl. *harvest*. Gordack. Üblicher ist jedoch pltd. **Harwst**.

Äsche, *f.*, Fischn., s. **Nase**.

Aschenfett, *n.*, Medik., *Oleum Jecoris Aselli flavum*.

Aschenpacker, *m.*, nach Hirsch, 217, wohl gleichbedeutend mit **Aschbräker**.

Aschpflanze, *f.*, *Cineraria maritima* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

ätsch (34a) in 2. Bedeutung wird vielfach kurz gesprochen.

attackieren, *sw.*, sich leidenschaftlich benehmen, wüten; auf jemand einwirken wollen. Saalfeld.

Attan, *m.* jüd. Vorn., Natan. S. **Nützen**.

au (34b): Z. 1 ist zu lesen: bleibt im Plattdeutschen *au*.

aufbakebêren, **aufpackebêren**, *sw.*, jemand eine Last aufnötigen. Saalfeld. Vgl. **Bakebêren**.

aufbansen, *sw.*, aufschichten; auch reflexiv: *sich etwas aufbansen*, aufladen. Vgl. **Banse**.

aufdröseln, *sw.*, s. v. a. *aufdrisseln*. Im Oberlande auch **auftröddeln**.

aufdrücken, *sw.*, durchprügeln. Schmidt.

Auferstehungsbaum, *m.*, verschiedenfarbiges Schiefblatt, *Begonia discolor* R. Br. Treichel, Volksth. III.

aufhalsen, *sw.*, *sich*, sich etwas aufbürden, auf den Hals laden. *Da hab' ich mir eine gute Geschichte aufgehals*. Gegensatz: **abhalsen**, entlasten; abstreifen: *das Pferd hat sich abgehals*, den Halsriemen abgestreift.

aufkepsen, *sw.*, in *Kepse* (s. d.) setzen, häufen, aufhäufen. *Keps dir nicht so viele Kartoffeln auf den Teller*. Saalfeld.

aufknîweln, *sw.*, durch *Knîweln* (s. d.) Verwickeltes entwirren, einen Knoten auflösen. S. **aufplüngeln** N.

aufkommen, *st.*, bestehen im Streit. *Mit dem kann er nicht aufkommen*, der wirft ihn nieder, redet ihn nieder.

aufmachen, *sw.*, herrichten, in Ordnung bringen. *Ein Bett aufmachen*, es für die Nachtruhe herrichten, wobei das Deckbett zurückgeschlagen wird.

aufmintern, *sw.*, aufmuntern.

aufpackebêren, *sw.*, s. **aufbakebêren** N.

aufpäppeln, *sw.*, s. **pappen**.

aufplüstern (37b), auch aufblasen: vom Kalbfleisch etc. v. Auer.

aufpullen, *sw.*, s. **pullen**.

aufpulstern, *sw.*, s. v. a. *aufplüstern*.

aufplüngeln (37b), nach Marold auch: einen Knoten mühsam auflösen. Vgl. **aufknîweln** N.

aufputzen, *sw.*, s. **putzen**.

aufrabasteln, *sw.*, s. **rabasteln**.

aufreißzen, *st.*, den Mund, das Maul weit öffnen zu Schimpf- und Tadelreden. *Er reißt sich das Maul bis an die Ohren auf*.

aufrüscheln, *sw.*, s. **rüscheln**.
aufschmiegeln, *sw.*, s. **schmiegeln**.
aufschönen (38a), auch reflexiv: *es schön* sich heute noch auf.
aufstaken, *sw.*, s. **staken**.
aufftonnen, *sw.*, durchprügeln. *Ich hab' ihm gehörig was aufgetonnt*. Darkehmen. Schmidt. Vgl. **aufdrücken**.
auftröddeln, *sw.*, s. **aufdröseln** N.
auftubbern, *sw.*, nach Marold auch = verzögern. S. **tobbern**.
Augenbran, *f.*, Augenbraune. So schon bei Herder. Vgl. Grimm, Wb. I, 804. Weigand I, 92.
Augennichts, *n.*, s. **Nichts**.
Augenwurz, Pflzn., s. **Waldheelin**.
ausarbeiten, *sw.*, *sich*, sich müde arbeiten. *Wenn der Mensch sich ausgearbeitet hat, so hat er auch Appetit zum Essen*.
ausbauern (40b), im Ermlande und Oberlande **auspauern**, abwirtschaften.
ausblasen, *st.*, s. **ausklingern** N.
ausbrücken, *sw.*, pflastern. *Den Stall ausbrücken*, ihn mit Brettern pflastern. Vgl. Nsslm., Dainos, 196.
ausdrellen, *sw.*, ausdrehen, auswinden, ausringen, auswingen: die Wäsche, nasse Tücher.
ausfenstern (41a), zunächst jemand aus dem Fenster Vorwürfe machen. Vgl. den süddeutschen Gebrauch des **Fensterns**. Freytag.
ausfeuern, *sw.*, schlagen, ausschlagen. *Pferde feuern aus*. *Ich werd' dir gleich eins ausfeuern*, eine Ohrfeige geben. Saalfeld. Von **feuern** 2.
ausflammen, *sw.*, prügeln. Elbinger Ndrg.
ausflitzen, *sw.*, einen Ausflug machen. Vgl. **flitzen**.
ausgeschlagen in **ausschlagen** (45a). Nach Freytag bezieht sich der *ausgeschlagene Tag* nicht auf das Ausschlagen der Bäume, wie E. Förstemann meint, sondern auf das Ausschlagen der Turm- oder Wanduhr.
ausgreifen, *st.*, ein Mädchen lüstern angreifen; auch **exgreifen**. Letzteres nicht speziell preußisch.
ausklären, *sw.*, *sich*, sich aufklären, heller werden; vom Himmel. *Nu wird das Wetter besser, es klärt sich so schön*

aus. Saalfeld. Vgl. **klären** und **aufschönen** N.

ausklauen, *sw.*, die *Klaue* (s. d.) zum Laufen gebrauchen, davonlaufen, entfliehen. *Der Spitzbube klaute aus*, entließ dem ihn transportierenden Schutzmann. Kgsbg.

auskleiden (43a), nicht allein bei Elbing, sondern auch sonst in der Provinz gebräuchlich.

ausklingern, *sw.*, amtliche Verordnungen dem durch eine *Klinger* (s. d.) zusammengerufenen Publikum bekannt machen. Je nach dem Instrument heißt diese Art kleinstädtischer Bekanntmachung auch **ausblasen**, **austrommeln**.

ausklökern, pltd. **ütklökere(n)**, *sw.*, von *klök* klug, *ausklügeln*, *aushecken*, *ausdüfeln* (*austüfeln*). Bei Prozessen kommt es auf richtiges *Ausklökern* an. Darkehmen. Schmidt.

ausklöwen, *sw.*, s. **klöwen**.

auskobern, *sw.*, *sich*, s. v. a. **erköwern**.

auskommen, *st.* 1. entstehen, ausbrechen; vom Feuer. *Wie ist das Feuer ausgekommen?* 2. verträglich leben, zu behandeln sein. *Mit dem kann man auskommen*, läßt sich leben. *Es ist kein Auskommen*, oder *Auskommens*, mit ihm.

auslatschen, **-lautschen**, *sw.*, s. **latschen**.

auslecken, *sw.*, *sich*. Nach dem Hunde, der seine Wunden durch Lecken heilt, auch von einer zähen Menschennatur, die sich selbst hilft. *Dem schadet das nichts, der leckt sich aus*.

auslenzen, *sw.*, s. **Lindstock**.

auslesen, *st.*, lesen. *Ich kann das nicht auslesen*, ein schwieriges Wort nicht fertig bringen. Schülersausdruck. Lötzen. Schmidt.

ausmachen (44a). 3. ausschelten, ausschimpfen, Verweise geben (wie in Posen). *Öck mook er uk so häßlich üt, As dat schwarte Taschendook*. Dorr, 65.

ausmelden, *sw.*, abmelden, entschuldigen. Ein Schüler *meldet* den andern *aus*, wenn dieser die Schule versäumen muß. Lötzen. Schmidt.

ausmergeln, *sw.*, kraftlos machen: den Acker, sich selbst. *Das ist ein ausgemergelter Kerl*. Vgl. **abmergeln** N.

ausmütern (44a), *sich*, sich erholen.
auspauern, *sw.*, s. **ausbauen** N.
ausplatzen, *sw.*, schlagen, ohrfeigen.
 Saalfeld. Erweiterung zu *platzen* 4.
ausrüstern, *sw.*, s. **rüstern**.
ausschechten, *sw.*, s. **schechten**.
aussitzen, *st.*, einen Stuhl, ein Sofa
 durch Sitzen bleibend vertiefen. Für
 Liv- und Estland bei Sallmann,
 92b.
ausspülen, *sw.*, von *speilen* (s. d.). Zum
 kranken Kinde: *Spül doch dem Herrn
 Doktor das Zungchen aus!*
ausstaffieren, *sw.*, mit Kleidern aus-
 statten, zur Reise ausrüsten; auch re-
 flexiv. Ebenso **anstaffieren**. Marold.
Austletterwagen, *m.*, Erntewagen mit

hohen und langen Leitern. S. **Leiter-
 wagen** N.
ausverschämt, *adj.*, unverschämt. *Das
 wäre zu ausverschämt.*
auswundern, *sw.*, *sich*, sich wundern,
 verwundern, nicht aufhören können sich
 zu verwundern. *Ich kann mich gar
 nicht auswundern*, beruhigen.
Aufzennehrung, *f.*, der außerhalb der
 Deiche liegende Teil der Nehrung. *Die
 auf der sogenannten Aufzennehrung, im
 Weichseldelta, liegenden Dörfer hatten
 von Versandungen viel zu leiden.* Pas-
 sarge, Balt., 103. Vgl. **Aufzendeich**.
ä wo, *interj.* (47b), s. **a** N.
Äx (47b), auch **Äxt**. Oberland.
äxern, *sw.*, necken. Marold.

B.

b (47a) wird anlautend auch *p*:
 Buckel *Puckel*, Bündel *Pündel*, *Pungel*.
baba (48b), in der 2. Bedeutung ruht
 der Ton auf der zweiten Silbe.
Babbichen. *Traut Babbichen, sieh mich
 an*, nach Pritzel, 61, in Ostpr. Name
 für die gemeine Mondraute, *Botrychium
 lunaria* Sw.
Backel (49a). Berichtigend sei er-
 wähnt, daß Schabe und Kellerwurm
 nicht zu den Käfern gehören; doch
 werden beide *Backel* genannt.
backern (49b), auch **bakern**, **bakerig**.
Backmull, *f.*, s. **Mulle**.
Badergasse, *f.*, Straße in der Alt-
 stadt Königsbergs, in welcher vorzugs-
 weise einst Bader, Barbieri, Chirurgen,
 gewohnt haben mögen.
Bagašch (50a), auch **Packašche** (s. d.).
Bagatell, *n.*, Kleinigkeit, ein Leicht-
 tes, das franz. *bagatelle*. *Das ös mi
 man Bagatell*; so stets und nie: das
 ist mir ein Leichtes. v. Auer.
baggern, *sw.*, eine Wirtschaft nach-
 lässig führen, so daß sie in Verfall
 gerät. Marold. Vgl. *baggern* unter
backern.
Baite (50b). Zur Ergänzung der
 Ortsnamen seien noch angeführt *Baiten*
 im Kr. Memel und *Baitkoven* bei Lyck.
bald, *adv.*, beinahe, es fehlte nicht

viel daran. *Ich wär' bald die^r Trepp'
 runtergefallen*, in einem Haare.
Baldgreis, Pflzn., gemeines Kreuz-
 kraut, *Senecio vulgaris* L. Ostpreufz.
 Pritzel, 374. Nach Hagen, 869,
Baldgreise.
Balditi, *n.*, in der Fischersprache am
 kurischen Haff das Klopfen, durch wel-
 ches die Fische nach den Netzen ge-
 scheucht werden; es geschieht mittels
 der *Rimen* oder *Bootshaken* oder des
Baldas, eines Stabes, der unten mit
 einer Scheibe versehen ist. Lit. *baldyti*
 stark stoßen, klopfen. Mühlhng.
 Nsslm., Wb., 326a.
Baldrian, *griechischer*, Pflzn, blaue
 Himmelsleiter, *Polemonium coeruleum*
 L. Pritzel, 294. Hagen, 224.
Balg (51b), in 2. Bedeutung auch
 das *Balg*.
Balgen, *plur.* von *Balg*, die zur Orgel
 gehörigen Blasebälge. Davon: **Balgen-
 treter**.
Balinger, *m.*, kleines Schiff zur Ordens-
 zeit. Danzig. Hirsch, 264.
baller, als Teil von *aller*, s. **aller-
 baller**.
Ballrose, *f.*, Schneeball, *Viburnum
 opulus* L. Weichseldelta. Treichel,
 Volksth. III.
Bammluck (*a = ä*), *m.*, Strohbündchen

als Teil der untern (vordern) Lage des Strohdaches. Schirwindt. Lit. *bambelukai*, *bamblukai*, nach Nsslm. Wb., 320b, die Strohbüchdchen, welche längs der First des Strohdaches angebracht werden.

Band (52b). Auch schlanke Birkenäste werden zu *Bandstöcken* gespalten.

Bank, *f.* Alle durch die *Bank*, alle ohne Ausnahme.

Bank, *f.*, kleinere Genossenschaft in der Artusbrüderschaft Danzigs. Die Brüderschaft sonderte sich in den *kleinen* und *großen Hof*, jeder von beiden wiederum in *Bäke*. Die Aufseher und Diener der Bänke hießen **Bankmeister**. Genaueres s. Hirsch, 202 ff.

Bär (54a). *Peter Bär mit der langen Scher* scheint in der ganzen Provinz bekannt zu sein.

Barabas, *m.*, großer ungeschlachter Kerl. Gortzitza. Vgl. **Barabaus**.

Baranken (54a), poln. *baran* Schafbock.

Barb (54a), Kürzung von **Barbe**.

Barbuschchen, *n.*, Name für die Käfer der Familie *Coccinella*, namentlich *C. septempunctata*. Gortzitza. S. **busche**.

Barkhölzer, *plur.*, s. **Pulpelnen**.

barnausch, *adj.*, nach Marold s. v. a. *bernausch* (s. d.).

Barnkraut, Pflzn., gemeine Bärenklau, *Heracleum sphondylium* L. Ostpreulz. Pritzel, 180.

Barsch, *m.*, Pflzn., Sumpf-Porst, *Ledum palustre* L. Rössel. Mühling.

bärschen, **bërschen**, *sw.*, *sich*, s. **përschen**.

Barse, *f.*, Schiff zur Ordenszeit, ursprünglich von geringerer Größe. Hirsch, 264.

Bärstkrout, *n.*, s. **Wedendunk**.

Bartel (56a), nach Gortzitza *Bartscher Rekel*.

Bartlomä, *m.*, Kürzung von *Bartholomäus*. *Op Bartlomä*, am 24. August, dem Bartholomäustage.

basseln, *sw.*, umherschlendern und nichts Rechtes vorhaben. *Wie ist es bloß möglich, so 'rum zu basseln?* Saalfeld.

bateljönsch, *adj.*, außerordentlich, vorzüglich. *En bateljönscher Kêrl*, ein

Mann, dessen Leistungen hervorragend sind, der allenfalls allein leistet, was sonst nur ein Bataillon ausführt.

Batze (57b), auch **Patze** (s. d.).

Bauerknüppel, *m.*, s. **Knüppel**.

Bauschan (59a). Vielleicht Entstellung von Sebastian.

beaaseln, *sw.*, beschmutzen, s. **beaasen**.

bedaseln, *sw.*, von Schlägen an den Kopf (s. *Dásel*) betäubt sein.

bedeuten, *sw.*, deuten, deutlich machen, erklären. *Wart, ich werd' dir's bedeuten, sonst weiszt du vom hellen, lichten Tag nichts*. Saalfeld.

bedriipt (60b), in 2. Bedeutung auch betreten, verlegen.

bedüstern, *sw.*, vom *Düster*, dem Abend, der Finsternis erreicht werden. *Wir müssen machen, daß wir nach Hause kommen, sonst bedüstern wir noch*.

befallen, *st.* *Sie ist befallen*, geschwängert. Sprw. I, 69b.

befimmeln, von *fimmeln*, hin und her fahrend mit den Händen betasten, streifen, abstreifen. *Befimmel doch diese Kornähren!* Wenn der Roggen blüht, soll man drei Ähren stillschweigend pflücken und *befimmeln* und das also Gewonnene hinunterschlucken. Gut gegen Fieber und Krankheit überhaupt. Saalfeld.

befingern, *sw.*, s. **fangern**.

befleidern, *sw.*, geschmacklos und überladen ankleiden. Saalfeld.

befreien (61a). *Wovêl Jâhr war eck noch blaue onbefricht (onbefricht)?* S. **Kuckuck**.

begegnen, *sw.*, mit dem Akkusativ: *Ich bin sie gestern begegnet*.

beglamern, *sw.*, Frequent. von *beglamen*, s. **glamsrig** N. Es tritt namentlich im *partic. auf*, auch in übertragener Bedeutung: *Sie haben ihn gut beglamert*, beschmiert, angesmiert, betrogen.

beglarren, *sw.*, mit großen, stieren Augen besehen = *beklarren*. S. **glarren**.

begnupsen, *sw.*, uneben, schlecht beschneiden, s. **gnupsen**.

begraggeln, *sw.*, s. **schraggeln**.

begroßaugen, *sw.*, mit großen Augen, verwundert etwas besehen.

begrüfzen, *sw.*, bestehlen. Marold.

behitzen, *sw.*, hetzen, behetzen. *Je-*

mand behitzen, einen Hund auf ihn hetzen. Oberland. S. **hitzen**.

Bein. *zubein sein*, pltd. *tobén sön*, auf den Beinen sein. Dorr, Driewjagd. *Er ist noch gut zubein*, marschirt tüchtig.

Beinwell, Beiwahl, Pflzn., gebräuchliche Wallwurz, *Symphytum officinale* L. Hagen, 205.

Beiferling, *m.*, s. **Woruschken**.

Beiwahl, Pflzn., s. **Beinwell N.**

beizu (65a), auch im Oberlande.

bekitern, *sw.*, s. **kitern** (365) und **N.**

beknappen, *sw.*, durch Abknappen etwas beiseite legen. *Sie hat dabei manchen Groschen beknappst*.

bekrageln, *sw.*, s. **schraggeln**.

bekräschen (67a), von dem in der Pfanne kreischenden Speck: *bekräschte Kartoffeln*. Bildlich: *Er wird dich schön bekräschen*. Jetzt bist du gut bekräscht, angeführt, schmerzlich betroffen.

belämmern (67a). In der Bedeutung 3 auch von **Gordack** bestätigt: jemand belästigen, bedrücken, quälen durch Umhalsen. Ebenso in Saalfeld: *Kinder, belämmert (belästigt) mich nicht immerwährend!*

beleidern, *sw.*, von *Leid*, Klage = beklagen. *Sie haben ihn sehr beleidert*. Saalfeld.

belesen, *st.*, s. **lesen**.

belupsen, *sw.*, rupfen. *Die Gänse belupsen*. Saalfeld.

Bemberlepp, *f.*, s. **Bimberlippe N.**

bemeiern, anmeiern, *sw.*, übervorteilen, betrügen. **S. meiern**.

bemengen, *sw.*, *sich*, sich hineinmischen, in eine Angelegenheit, ein Gespräch.

bemorken, *partic.* von *bemerken*.

bemuttern, *sw.*, der Mutter gleich für jemand sorgen, sich mühen.

benibbeln, *sw.*, *sich*, sich benebeln, betrinken. **S. nippern**.

beniesen, *sw.*, durch Niesen bestätigen. **S. niesen**.

benittern, *sw.*, *sich*, sich beschmutzen, beflecken. Wenn die Kinder Blaubeeren essen, *benittern* sie sich das ganze Gesicht.

benötigen, *sw.*, nötig haben, bedürfen. *Geld benötigen*. Ebenso in Estland. Sallmann, 97a.

bepajen, *sw.*, s. **pajen**.

beppladdern, *sw.*, s. **pladdern**.

bepflisern, *sw.*, bezupfen etc., s. **plisern**.

beplömpern, *sw.*, s. **plömpern**.

bepuffen, *sw.*, mit Puffen aufbauschen; schlagen, daß es pufft. *Mäk se söck man op de Strömpe, sonst bepuff öck er (ihr) de Flörr!* Aus einem Manuskript: „Die Berliner in Königsberg.“ Schmidt.

beputzen, *sw.*, s. **putzen**.

bequarksen, *sw.*, s. **quarksen**.

Bërapfel, *m.*, Birnapfel, eine Art birnförmiger Äpfel.

berappen, *sw.*, s. **rappen**.

berdauks (71a), s. **pardauz**.

bereden, *sw.*, verleumden.

bereihern, *sw.*, s. **reihern**.

bëren (71a), *sich*, auch: schwer tragen, engl. *to bear*. *Sei bërt sich met dem Holt*, sie plagt sich unter der Last Holz ab. **Gordack**.

Berg, *m.*, *schiefer*, Strafzenname in Königsberg, jetzt Bergstraße.

Bergerfische, *plur.*, Fische aus Bergen, welche zur Ordenszeit von dort nach Preußen eingeführt wurden und deren es mannigfaltige Arten gab. Unter einer Schiffsladung aus 1423 befinden sich folgende *Bergerfische*: *Halfwassen, Cropelinge, Lothfische, Langen, Lubben, Tydlinge, Rakfische* und *Ore*. Danzig. **Hirsch**, 154.

Bergnelke, *f.*, Pflzn., s. **Seegras**.

Bernstein (73a), im Volksmunde auch **Birnstein**.

Bernsteindreher, *m.*, Bearbeiter, Drechsler des Bernsteins. In Danzig nach ihnen genannt die *Drehergasse*.

berschten, *sw.*, bürsten; bersten.

Berstengras (73a). Vielleicht s. v. a. *Bürstengras*, da Kinder die Kolben, so lange sie noch fest sind, als Bürsten benutzen. Da für *Typha* nicht nachweisbar ist, daß dessen übermäßiger Genuß das Vieh zum Bersten bringe, so könnte *Berstengras* wohl Name für den Wasserschwaden *Glyceria aquatica* *Whlbg.*, sein, der blähende Wirkung hat und in der Niederlausitz *Platzegras* heißt. Treichel, Volksth. III.

besalzen, pltd. **besolte(n)**, *sw.*, mit Salz bestreuen; doch auch ironisch: *das Brot ist gut besalzen*, wenn man's

auf sandbestreuten Fußboden hat fallen lassen. Bildlich: *Das ist ihm gut besalzen worden*, er hat für seine That verdiente Unannehmlichkeit gehabt.

besammeln, *sw.*, benagen, abnagen: das Fleisch von den Knochen.

beschämen, *sw.*, vorhöhnern. *Sie beschämten mich bei jedem Tritte*. Nsslm., Dainos, 196.

beschicken, *sw.*, besorgen, die Geschäfte beenden; mit einer Sache schnell fertig werden, sie schnell verbrauchen. *Hast all die Pferde beschickt*, bedient? *Das Kind beschickt sich bald mit seinem Weihnachtsteller*, hat die Näscherlein bald verzehrt. Sperber, 27.

beschlagen (74a), in 2. Bedeutung intrs.: sich mit Feuchtigkeit überziehen. *Die Fenster beschlagen*.

Beschnitt (74b), auch im Oberlande.

beschräggeln, *sw.*, s. **schräggeln**.

beschreien (74b), in 2. Bedeutung: bedrohen, zur Ruhe weisen. Lärmende, zankende Kinder werden vom Vater *beschrien*, wenn die Mutter sie nicht mehr zu bewältigen vermag: *Beschrí se doch e bétke!*

beschwaddern, *sw.*, *sich*, sich beim Schwaddern begießen.

beseichen, *sw.*, s. **seichen**.

Besemer (75b), auch **Besmer**.

bestoppen (77a), *sich*, sich langsam und tüchtig vollessen.

Betengeher, pltd. *Bedegâner*, *m.*, Konfirmand. Vgl. **beten** 2.

bethranen, *sw.*, *sich*, s. **Thran**.

bethun (78a), pflegen, hegen. *Ich bethú' meine Kinder, wo ich nur kann*. Saalfeld.

betoben, *sw.*, betäuben, beruhigen. *Das Mittel half: die Schmerzen betobten*. Saalfeld. S. das folg.

betoten, pltd. *bedóde(n)*, *sw.* 1. absterben. *Das Bein betotet* in unpassender Lage, man kann beim Aufstehen es kaum gebrauchen und fühlt darin prickelnden Schmerz. Auch **vertoten**, **verdoden**, gewöhnlich **einschlafen**. 2. zu schmerzen aufhören. Zum Kinde, das sich gestofzen hat: *Laß nur betoten* (den Schmerz aufhören), *dann wird's besser*.

betrappsen (s. **betrabbeln**), einen bei

der That betreffen, erwischen, attrappieren.

Beutelmehl, *n.*, feines Mehl, weil es durch einen Beutel gegangen und so von der Kleie getrennt worden ist.

Beutelschneider, *m.*, Schweinschneider, Kastrierer; unter Beutel ist hier das *scrotum* verstanden.

bewunderlich, *adj.*, wunderbar.

Bezug, *n.*, das *Bett-*, das *Kissenbezug*.

bezwingen, *st.*, s. **zwingen**.

Bibernelle, *f.*, *schwarze*, s. **Wurmwurz**.

Bibi, *m.*, Herrenhut, zunächst wohl *Biberhut*. Berlinisch.

Bierholtsche Gasse, jetzt *Beerholdsche*, Name einer Strafze in Danzig, die *Bierholtsche*, *Bierhaltsche Gasse*, in der Bierschenken lagen. Löschin, 44.

Bierschisser, *m.*, s. *Schísz*.

Bijón (83a), auch **Bijone**, **Bione**, im Weichseldelta **Bijonnie**, sonst auch noch **klatschrose**. Treichel, Volksth. III.

billewi (83b), halbpölnisch, nach poln. *byle jako* erstwie. Darnach auch **billower** (83a) gebildet, wie poln. *byle co*. Gortzitza.

Bimberlippe, pltd. **Bemberlepp**, *f.* *De Bemberlepp opsetten*, schmollen. Elbinger Ndrg.

bimsen (83b), in 2. Bedeutung hauen: *bims' ihm eins!* Kgsbg.

Bimstein, *m.*, Bimsstein.

bin (83b), auch im Oberlande darin, drinnen. *Du sollst bin* (in der Stube) *bleiben!*

Bindfzunen, Ortsn., Dorf im Kr. Darkehmen. *Da kann einer Bindfzunen sehen!* von einer dünnen, wässerigen Suppe, die man schöpft und langsam aus dem Löffel fließen läßt. Schmidt.

Birkenreike, **Birkling**, s. **Rízchen**.

birschten, *sw.*, s. **bürsten** N.

bischke (84b), von dem poln. *bysiek* (*bys*) Ochse, also Zuruf an den Ochsen: *byska!* Gortzitza.

bisen, *sw.*, schnell eilen. *Der Eisenbahnzug bíst*. Wohl=**bísen**. Schmidt.

bizschen, *adv.* *Das ist ein bizschen wenig*, zum Verkäufer. Weitere Deminutivbildungen von *bizschen*: *bissulchen*, *bissuletchen*, *bissuletzulchen*, *bissululchen*. Gortzitza.

Blangschett, *n.*, Blankscheit, das franz. *planchette*. Vgl. Weigand I, 203.

Blänke (86b), kurz **Blänk**; im Oberlande auch die Eisfläche.

Blatt, *n.*, 1. *Blatt des Fufzes*, gewöhnlich in der Zusammensetzung **Fufzblatt**, die Oberfläche des Fufzes, der Sohle entgegengesetzt. *Die Stiefel sind im Blatt zu eng*. 2. Dativ *Blade*. *Vom Blade spielen*.

Blaugerber, *m.*, Scherzbenennung für den Lehrer. Vgl. **gerben**.

Blech (88a). 1. dünn geschlagenes Geld. 2. alberne Rede. Der Begriff des Dünnen, Geringwertigen ist das *tertium comparationis*. Zu den dünnen Geldblechen sind die *Blockstücke* der Gegensatz. Freytag.

Bleichblume, *f.*, Pflzn., ausdauernde Malzliebe, *Bellis perennis L.*, weil sie auf Bleichen wächst. Saalfeld.

Blick (89a). 3. *falscher Blick*, das Schielen. *Er hat den falschen Blick*, er schielt.

Blise, *f.*, Windstofz; zugleich der von stofzweisen Winden plötzlich gebrachte und schnell vorüberziehende Regenschauer, oder ein derartiges Schneegestöber. Elbinger Ndrg. Wenn sich eine *Blise* erhebt, fliegt, nach der Volksmeinung, *der Teufel über den Schornstein*. Gordack.

blitzblau (89b). Z. 9 v. o. l. *Blitzblau*.

blofz (90b), auch zur Abschwächung: *Das ist blofz ein Unteroffizier*.

blubbern (90b). Die ursprüngliche Bedeutung von *blubbern* ist wohl der eigentümliche Ton, der entsteht, wenn ein Gegenstand ins Wasser geworfen wird.

blühen (90b). Man sagt von jedem Wasser, es *blühe*, wenn es die grünen Pflänzchen trägt.

Blutigel (91b), s. **Eule N.**

Blutkraut, **-tröpflein**, *n.*, s. **Wurmwurz**.

Bobas, *f.*, aus dem lit. *bobà*, Gen. *bobòs*. altes Weib. *Wer zuerst fertig ist, ist Kaiser und König, wer zuletzt fertig ist, ist Bobas. Du bleibst Bobas*, als Letzter, Alte. Gumbinnen. Litauen.

Bock (92a). 4. s. **Kriwüle**.

Bocksbeutel (92b), in 2. Bedeutung richtiger *Boksbeutel*, von *Bók* Buch.

Bockspeterlein, *m.*, *grofz*, Pflzn., großer Steinpeterlein, *Pimpinella magna L.* Ostpr. Pritzel, 276.

Boddem, **Bodem**, *m.*, Boden, der innere Schiffsraum, in welchem sich die Ladung befindet. Hirsch, 264.

Boddenwerk, *n.*, ein Rauchwerk. Danzig. 1438. Hirsch, 260.

Bohne, *f.* *Bohnen haben*, Furcht haben. *Schwarze Bohnen*, Gewehrkgeln.

Böllan, *m.*, Bauch. Masuren. Schmidt. S. **Bröch**.

Bollard, *m.*, gröberer Kleiderstoff. Ordenszeit. Hirsch, 250.

Bollebüdel (94b). 2. Pflzn., gemeiner Frauenschuh, *Cypripedium Calceolus L.* Treichel, Volksth. III.

Bollen, Pflzn., Silber-Pappel, *Populus alba L.* Ostpr. *Bolle*, *Belle*, *Belz*, wohl von *beilen* = spalten, sansk. *phal*, da diese Gattung das beste Spaltholz liefert. Pritzel, 300.

Bollepserick, *m.*, s. **Pesrick**.

bölsterig (95a) kurz **bölstrig**, steif, hart, besonders von Zeugen, die, zu Kleidern verarbeitet, bauschig sitzen; verwandt mit *sturr*.

Bolzen, *m.*, s. **Streichbolzen N.**

Bombasseng (95b), bei Violét, 178, **Bomasin**.

Bonnitke, *f.*, eine Art Mütze. 1438 kostete 1 Dutzend davon 2 Mk. 12—18 sc. Hirsch, 251.

bonscheln (96b), in der Elbinger Ndrg. **bunscheln** und **junscheln**.

Bonske, **Bunske**, *m.*, kleiner Kerl, Zwerg. Oberland. Vgl. **Bonsch**.

Bootsmannsgasse, Strafzenname in Danzig, Gasse der Bootsleute.

Borchert, *m.*, der Jahrmarkt acht Tage vor Weihnachten, womit der gemeine Mann den 24. Dezember bezeichnet. *Etwas auf dem Borchert gekauft haben*. Saalfeld.

Bordingsfeld, *n.*, in Danzig auf der Lastadie ein Feld, auf dem *Bordinge* (s. d.) gebaut wurden. Hirsch, 212. 269.

Bordschaben (97a), im Oberlande **Bordschoben**, *sing.* **Bordschob**.

Borg (97b), *plur.* **Börge**.

Borgemeister, *m.*, Bürgermeister.

Borschdorfer Apfel, *m.*, Borsdorfer Apfel; nach dem böhmischen Dorfe Borsdorf, seiner wahrscheinlichen Heimat.

Böshaken (99a). *Hände wie Böshaken haben*, steif und blau gefroren.

Bössack, *m.*, Zusammensetzung aus *Bös* und *Sack*, wie *Giftsack*, s. v. a. *Bofzhammel*.

Botenge, *f.*, Pflzn. = **Potenge**. Ostpr. Pritzel, 387.

Botschwîn (100a), auch **Botschwin**.

Bott (100a), nach Freytag in Norddeutschland allgemein als Bezeichnung für die Leine am Kinderdrachen.

Bottchen, *n.*, kleiner Bottich zur Aufnahme des Spülichts. Oberland.

Brabank, *f.*, s. **Bragebank** N.

Brache, *f.*, in Branntweimbrennereien die Maische, nachdem sie zu Branntwein ausgenutzt, die Schlempe. Sie wird als Viehfutter, namentlich zur Mast verwandt. **Sack**.

Brackan, Brokan, *m.*, nach Violét, 172 u. 178, Tuchart früherer Zeit.

Bragebank, Brabank, *f.*, Platz zum Umliegen auszubessernder Schiffe. Danzig. Die alte Willkür bestimmt: *Niemand soll seine Schiffe „bragen“ oder „stürzen“, anders als auf der Bragebank, die von der Stadt dazu gemacht ist, bei 10 Mark.* Hirsch, 212.

bräken (102a). In Danzig gab es zur Ordenszeit folgende Brak-Institute: *Holzbrake, Aschbrake, Teerbrake, Pechbrake, Hopfenbrake*; uneigentlich *Flachs-, Hanf-, Kabelgarn-, Kaudelgarn- und Honigbrake*. Die betr. **Bräker** hatten auf dem Platze, auf dem die Prüfung geschah, ihre Amtswohnung, die **Bräkerbude**. Hirsch, 215 ff.

Braksbrak (*Brack* 101a), *n.*, dieschlechtere Sorte des ausgebrakten Holzes: *gutes Holz, Brak* und *Braksbrak*. Hirsch, 216.

Brandlottchenblatt, *n.*, s. **Lottchenblatt**.

Branilge, *n.*, entstellt aus Brennöl. Gortzitza.

bräschen (103a), davon **Bräschan**, Schwätzer, Renommist. Gordack.

Brätschen, brätschig (104b). *Hei*

geit brätschig, mit ausgebreiteten, gespreizten Beinen: aus Schwachheit, wie das kleine Kind, das *Brätschen*, oder aus Dummheit und Hochmut, wie der sich überhebende Mensch.

Brausche (105a), auch hhd. **Brüsch**.

Brech (106a), als Schelt- u. Schimpfwort auf ungezogene Kinder auch im Oberlande; ebenso **Brich**.

brechen (106a), *sich*, sich erbrechen.

Brechling, *m.*, Schimpfwort auf Kinder, in dem Sinne von Schmierfink; auch **Briling**. Oberland. S. **Brech, Bröch** und **Brühling**.

Breda (106b) nach Gortzitza **Bredack**.

Brei, *f.*, statt der Brei.

Bremsenkopf (107a). Ehemänner, denen die Kinder fehlen, *mäke lüter Bremsekäpp*, machen lauter Bremsenköpfe. **Sack**.

brennen (107b). Das Partic. zur Beziehung der Innigkeit, heftigen Verlangens. *Ich bin dir brennend gut. Das esse ich brennend gern.*

Brennkraut (107b), auch knolliger Hahnenfuß, *Ranunculus bulbosus* L. Ostpr. Pritzel, 324. Nach Hagen, 583, auch **Krähenfuß** u. **Rübenhahnenfuß**.

Brennsuppe, *f.*, Suppe aus Wasser und gebrannten Mehlklümpchen; feiner zubereitet, mit einigen wenigen Spirkelchen überbraten. Sie heißt gewöhnlich **Prachersuppe**.

Bresilgenholz (107b), auch kurz **Bresilge**.

Briling, *m.*, s. **Brechling** N.

Brimm, Pflzn., Pfriemen, *Sarothamnus scoparius* Koch. Westpr. Hier auch die Redensart: *Auf den Brimm gehen — kommen*, verloren gehen, d. h. auf eine Stelle kommen, die solch schlechten Boden hat, daß nur der Pfriemen wächst. Treichel, Volksth. II.

brischen (108b), in 2. Bedeutung schlagen, ohrfeigen. *Segg hei doch, woröm sien Ohler em gebriescht?* Nowack, 55.

Bröch (109a), im Oberlande auch die **Prech**. *Die Prech thut mir weh. Willst schon wieder was in die Prech haben?* In Zusammensetzungen noch **Dickbröch, Speckbröch**. Der **Dickbröch** heißt auch

Bröchling. *Dat ös e rechter Bröchling.*
Vgl. Brechling N.

Brocklosengasse, Straßennamen in Danzig, von *Brök* Hose, Beinkleid, also die Sansculottengasse, wahrscheinlich Spottbenennung. Löschin, 46.

Brök (109b), Z. 3 bis *Rock*.

Brokan, *m.*, s. **Brackan** N.

brosh, *adj.*, spröde, brüchig, brockig (s. d.); wohl aus *brechen*, plid. *brēken*. Elbinger Ndg.

Brof (110a), *plur.* *Brode*.

Brotknecht, *m.*, s. **Handelsknecht** N.

browēren, *sw.*, aufbegehren, rasonnieren, zanken; wohl von franz. *braver* trotzen. *Se* (die Dienstleute) *weeten nuscht, as bloot broweeren*. Dorr, 14. Vgl. **bravierem**.

Brūch, *m.*, hehd. Form für **Brök**.

Bruchreizke, *n. u. m.*, s. **Rizchen**.

Bruchwurzel, Pflzn., s. **Wolfsbohne**.

Brūse, *f.*, von *brūsen*, brausen. Scheibe aus einem Stück Schiefertafel geschnitten, in der Mitte mit zwei Löchern, durch welche eine Schnur gezogen wird, die man zusammenknüpft. Durch Drehung und Zug bringt man die Scheibe zu brausendem Kreisen. Spielzeug, das die Volkskinder sich selbst fertigen. Im Oberlande auch **Brūsche**.

Brustlatz (114a). *Violét*, 171, hat das *Brustlapp, Brostlapp*, westenartiges Kleidungsstück ohne Ärmel und Kragen.

Brut, *f.*, s. **Strich** 3.

bubenzen, *sw.*, schmallen, mucken, bocken (Gordack), wohl auch **bubanzem**, wovon das Adj. *bubanzig* (114a). Gordack erklärt noch: wie ein *Popanz* (*Bubenz*) in der Ecke stehen.

Büche, *f.*, Buche.

buddeln (115a), in 3. Bedeutung von Gortzitza oft gehört.

Budschwing, *f.*, s. v. a. *Botschwim* 2.

büffeln, *sw.*, s. **püffeln**.

Bulle, *f.*, s. **Solders**.

Bullebaus, *m.*, ein der Figur nach ungeschlechter Mensch. Gortzitza.

Bullenkalb, *n.*, s. **Kalb** N.

bullern (117b), rollend poltern, rumoren. *Das rollende Fasz bullert. Es bullert mir im Leib*.

Bums (118b), auch **Bums-, Bomskeller**.

Bundmacher, *m.*, Kürschner, richtiger *Buntmacher*. Hirsch, 318. Das Pelzwerk wird unterschieden in *Bunt-* und *Grauwerk*.

bunšeln, *sw.*, s. **bonšeln** N.

Bunske, *m.*, s. **Bonske** N.

Buntzeug, *n.*, buntfarbiges Gewebe, wie es namentlich zu Bettbezügen hergestellt wird. Gortzitza.

Burgfreiheit, *f.*, Stadtteil in Königsberg, der zum Schlosse, der herzoglichen Hofburg, gehörte und außerhalb der Grenzen der drei Städte: Altstadt, Kneiphof u. Löbenicht, lag. Die Bewohner der Freiheit (s. d.) waren Bedienstete der Burg und hatten gegen die Städte keinerlei Verpflichtung. Zur *Burgfreiheit* gehörten: der *Münzplatz*; die *Junkerstraße*, welche mit Einschluß der heutigen *Poststraße* bis an den Steindamm reichte, als Wohnsitz der herzoglichen Hofbedienten; die *Theaterstraße*, in älterer Zeit, als ihr noch der Ausgang nach dem Paradeplatz fehlte, *Kehrwiederstraße*, vor 200 Jahren *Arscherbe*, weil der Rinnstein in der Mitte der Straße lag; die *französische Straße*, Ansiedlung der französisch-reformierten Flüchtlinge, welche am Ende des 17. Jahrhunderts hier Aufnahme fanden; der *Burgkirchenplatz*, früher der reformierte oder deutsch-reformierte Kirchenplatz; die *Kasernengasse*, früher *Stallengasse*, weil den Hofbedienten daselbst Pferdeställe eingeräumt waren; der *Königsgarten* (jetzt *Paradeplatz*) als landesherrschaftlicher Garten, teils Lust-, teils Hetzgarten; die *Prinzessinstraße*, in der die herzoglichen Damen ihre Residenz gehabt haben sollen. Hoffheinz, *Straßenn.*, 601 f.

Burgkirche, *f.*, die zur *Burgfreiheit* gehörige deutsch-reformierte Kirche, welche seit 60 Jahren den Namen *Burgkirche* auf höhern Befehl führt. Hoffheinz, *Straßenn.*, 601.

Burjack, *m.*, hinterlistiger, falscher Mensch. Königsberg.

burschtig, *adj.*, borstig, ärgerlich.

bürsten (121a), auch **bürschten, birschten**. *Ich birscht ihm eins, oder (aber) da strompelt er auch forts*.

Buse, *f.*, eine Art Schiff. Ordenszeit. 1430 wird eine *Buse* für 66 Mark gekauft. Hirsch, 264. S. **Busse**.

Busem, *m.*, Busen.

Butte, *w.* Vorn, Kürzung von *Barbara*. Vgl. **Barb**.

Büttelplatz, *m.*, früher großer Platz auf dem Steindamm, nach dessen Bebauung (seit 1811) nur noch als Reste Heu- und Strohmarkt übrig geblieben sind. Von **Büttel**, Gerichtsdieners, Häscher, Henker, Scharfrichter, da der Platz ursprünglich der Scharfrichterdiente. Hoffheinz, Straßenn., 603. In Elbing giebt es eine **Büttelstraße**.

Butterblume (123a), vielfach auch

Name für gelb blühende Blumen überhaupt.

Butterfrauentrab (123b). *Es ist der wahre Butterfrauentrab, wenn sie zu Markte gehn.* Shakespeare, *Wie es euch gefällt*. Akt. 3, Sz. 2. Deutsch von Schlegel.

Butterstaff, *m.*, Stab im Butterfaß.

Buxäde, *f.* *Einen in Buxäde jagen*, ihm Furcht einflößen = ihn ins *Bockshorn* jagen.

buxen (125a), in 2. Bedeutung stolzen. *Schüler buxen einander in der Schulbank*, geben sich Puffe.

büxen (125b). *Er büxte, was er büxen konnte.*

C.

ch (125a), Z. 1 statt „mundartlich“ bezeichnender : plattdeutsch.

Christäuglein, *plur.*, *wilde*, Pflzn., gemeine Lichtnelke, *Lychnis dioica* L. Auch **Margenröslein** und *weißze Raden*. Pritzel, 223. Hagen, 485.

Christenmensch (127a). In Z. 2 ist zu lesen: dies fast jeder. Dem angeführten Beispiel stellt sich entgegen die Redensart: *das kann kein Jude aushalten*.

Christiwundenkraut, Pflzn., durchlöcheretes Hartheu, *Hypericum perforatum* L., auch **Jesuwundenkraut**, *Unsers Herrgottswundenkraut*. Ostpr. Hagen, 792. Pritzel, 187. Im Oberlande **Christusblut**. Die zerdrückte Blumenkrone färbt rot. Vgl. Treichel, Volksth. III.

Christophelskraut, Pflzn., übriges Christophskraut, *Actaea spicata* L., auch **Feuerkraut**. Ostpr. Pritzel, 10.

Cikade (359b), auch **Cikat**.

D.

dabei sein, gegenwärtig, mit thätig bei einer Arbeit, Sache sein. *Ich bin schon dabei gewesen*, als Ablehnung bei Nötigung zur Teilnahme an einer Mahlzeit.

Dachreiter, *m.*, s. **Kappel**.

Dachsfett, *n.*, Medik., Schweineschmalz.

däl (129a). *Setzen sie sich däl! Na sett di däl!* übliche Aufforderung an den Gast, Platz zu nehmen.

Däler, *m.*, Thaler. *Zehn Däler*.

Dalles (130a). *Dalles* heißt in Frankfurt a. M. der Platz, auf welchem sich Arbeiter, namentlich die von auswärts gekommenen, versammeln und warten, bis sie jemand dingt; der *Dalles* ist

also hier der Armen-, der Arbeitermarkt. Sack.

Damaschke, Pflzn., gemeine Nachtviole, *Hesperis matronalis* L. Weichseldelta. Bei Vilmorin *Damaskenblume*, franz. *Damas* u. *Julienne des Dames*, engl. *Dames violet*. Treichel, Volksth. III.

Damenspiegel, Pflzn., *Coreopsis tinctoria* DC. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

dämmern (131a). *Mit der Thür dämmern*, sie heftig zuwerfen.

Dammstraße, *f.*, s. **Millionendamm** N.

Däsel (133b), auch mit kurzem *a*: **Daäsel**.

daß dich (134a), in dem Sinne von: *ich werd' dich! Dich soll gleich! Willst du wohl!* auch als Ausruf der Verwunderung, des Unwillens zu fassen; in letzterem Sinne ein abgebrochener Fluch: *daß dich* (zu ergänzen: der Teufel hole)!

Daumchen, *n.*, s. **anschmeißen N.**

daweg, *adv.*, dorthin. Saalfeld.

Däz (134b), auch **Döz**.

deicht (136b). *Deichter Kamm*, Kamm mit engen Zähnen.

Deiweil, **Deuwel**, *m.*, Teufel. *Hol' ihn der Deiweil!*

Deiweilhol. Zur Bezeichnung eifriger, aufreibender Thätigkeit. *Auf Deiweilhol fahren*, scharf zufahren, auf die Gefahr, daß die Pferde draufgehen, daß sie der Teufel hole. Ein Pfarrer, der mehrere Brautpaare nach einander kirchlich eingesegnet hatte, erklärte sogar: *auf Deiweilhol getraut* zu haben.

Deiwelszeug, *n.*, Teufelszeug.

delgen, *sw.*, s. v. a. **dalgen** (s. d.). Schmidt.

denken (137a). Als Antwort auf „*ich dachte*“ auch: *Ach was, Kurr (Kalkun) denkt auch!* oder *Dachte sind keine Lichte!* S. **Dacht**.

dennâ (137a), auch **dennäs**. *Dat andre denna*, später.

Deputant, *m.*, s. **Kämmerer N.**

dêren (137b). Z. 6 ist das erklärende „*durfte*“ zu streichen, da *durscht* wohl als Umbildung von *torste*, dem mhd. *prät.* von *turren* aufzufassen ist.

Dermös (137b), auch **Dormös**, im Oberlande auch **cunmus**. Vgl. **Möse**.

Desem (138a). 2. Pflzn., *Centaurea suaveolens Hort.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Dêwken (138b) nennt auch der Böttcher die Holznägel, welche die einzelnen Teile des Faß- oder Eimerbodens zusammenhalten.

dick (138b). Statt *er thut sich dick* auch nur: *er thut dick*.

Dickbröch, *m.*, s. **Bröch N.**

Dickerchen, *n.* u. *m.*, s. **Dickus**.

Dickus (139b), nicht bloß Gedanism., sondern allgemein.

Diebssack (139b). Gortzitza kennt

nur **Dibsack** (das *i* zwischen Kürze und Länge schwebend) = Tasche.

Diener, *m.*, Kompliment. *Mach dem Onkel einen Diener!*

Dienergasse, *f.* Danzig. Elbing. Es sind wohl die Ratsdiener gemeint, welche ehemals in diesen Straßen wohnten. In Hamburg *Dienerreihe*. Förstemann, *Straßzn.*

Dingerchen, Dem. von *Dinger*, *plur.* von *Ding*, zur Bezeichnung kleiner Kinder. *Das sind allerliebste Dingerchen.*

Dings, *n.*, Ding. *Was willst du mit dem Dings?*

disch, *adj.*, müde, abgemattet; herunter, abgetragen. *Ich bin ganz disch. Der Rock ist disch.* Gordack.

dischkorieren, *sw.*, diskutieren.

disentieren, *pltd.* **disentère(n)**, *sw.*, ausreißten, fortlaufen, fr. *désertier*.

Disling, *f.*, Kopfschmerz. Saalfeld. Vgl. **düseln**.

disseits (*i* kurz), *adv.* u. *präp.* **diesseits**.

Dochtbirse, *f.*, s. **Rutsche**.

Dochtgarn, *n.*, s. **Klatten N.**

Dölge (142a), in Meklbg. *Telge*. Mi, 93a.

doll (142a). *Das wird immer doller. Als es gerade am dollsten regnete.*

Dollpunkt, *m.*, Punkt, in dem man toll ist oder wird, Kaprice. *Das ist sein Dollpunkt*, darauf hat er seinen Kopf gesetzt, das hält er eigensinnig fest.

Donnernessel, *f.*, Pflzn., zweihäusige Nessel, *Urtica dioica L.* Ostpr. Hagen, 991. Pritzel, 420.

doppelt (144a), auch *hehd.* **dobbelt**.

Dorant, Pflzn., Andorn, *Marrubium vulgare L.*; doch irrthümlich vom Volke auch für *Lychnis* gebraucht. Ein Büschel *Dorant* wird am Johannisabend (23. Juni) über die Hausthür gehängt, um allem Unheil zu wehren; ebenso bringt man's gegen Hexerei in die Ställe und legt eine Handvoll davon in die Krippe. Saalfeld. Hagen, 629. Vgl. **Tarant**.

Dorfknüttel, *m.*, s. **Kriwüle**.

Dormentill, Pflzn., s. **Schürwurz**.

Dormös, *f.*, s. **Dermös N.**

doſig (144b), im Oberlande auch **dostig**.

doſlig, *adj.*, dumm, verwirrt, s. **düſelig**.

döt, **dödige**, *adj.*, tot. *Eine dodige Krähe*. Man hört auch **totig**.

Dotternessel, *f.*, Brennessel, *Urtica urens* L., auch **Itternessel**. Saalfeld. S. **Hedder-** und **Hetternessel**.

Drähn (145a), in 3. Bed. Weile, andauernde Zeit. *Einen guten Drähn geschlafen haben*, eine lange Zeit.

drämeln, *sw.*, schlummern; s. **drimmeln** und **drömeln**.

dränen, *sw.*, in der Gegend von Nordenburg s. v. a. **drämeln**, **drimmeln**, **drömeln**.

Dreckhäuser (147b), Z. 3 l. **Rotzberger**.

Drehling, *m.*, gedrehter Peitschenstock aus jungen Stämmchen der Hainbuche, Hasel oder Eiche, welche in Strähnen zerteilt werden, die man zusammenflecht, während das Stammende ganz bleibt. Westpr. In Ostpr. **Driſzel**, **Geiſzel**, **Striſzel**.

dreibastig (148), dem Wortsinne nach dreifach **bastig** (s. d.), also sehr grob, plump (Kossinna, Gegend von Tilsit), gewöhnlich jedoch in dem Sinne von überklug, dummdreist = **dreihärig** und **siebensinnig**.

Dreiblatt, *n.*, Pflzn., dreiblättriger Biberklee, *Menyanthes trifoliata* L.

Dreidistel, *f.*, Pflzn., s. **Stechwart**.

Dreikant, *m.*, Knöterich-Same, s. **Zaunraute**.

drömlachtig, *adj.*, gedankenlos, träumerisch; von **drömen**. Gordaek. Vgl. **lachtig**.

Drömshaube, *f.*, s. **Drömskasten** N.

Drömskasten, *m.*, Schlafmütze, Schlummerkopf, von **drömen** träumen, schlafen, engl. *to dream*. Auch **Drömshaube**, *f.*, Gordaek. Vgl. **Dermös**.

Drösch (149b), auch im Oberlande versteht man unter die **Drösch** die Brache, das Brachland.

Drossel (152b), in der Elbinger Ndrng.

Drosel, Ende Band, Schnur.

Druſſke, *n.*, s. **anschmeiſen** N.

Drummel, *f.*, Trommel, davon **drummeln**.

Drunkelpfeife, pltd. **Drunkelpîp**, Pflzn. (153b), auch **Wasserschachtelhalm**, *Equisetum limosum* L. Samland.

Dschêse, **Dschês**, **Dschöse**, **Schöse**, *f.*, Schüssel, Gefäß zur Aufnahme von Milch. Gortzitza. Schmidt. S. **Schês** u. **Schösche**.

Dschibber, *m.*, s. v. a. **Schibber**.

Dschöse, *f.*, s. **Dschêse**.

du, *pron.*, Dem. *du-chen*, pltd. *däke*. *Du* wird in anredender Frage häufig fortgelassen: *Verstehst? Na kommst nicht? Weißt noch? Willst nicht? Gehst schon? Bleibst nicht noch?*

Ducker, *m.*, ein Pelzwerk (vom *Duck* Ittis?). 1435 ein Zimmer 6 Mk. Hirsch, 260.

Duderkeule (155b), im Weichseldelta auch **Diderkeule**. Treichel, Volksth. III.

Dummbart, *m.*, als gemütliche Anrede bei Zurückweisungen, Ablehnungen. *Nein, kleiner Dummbart, das geht nicht*.

Dummlak, *m.*, s. v. a. **Dammlak**.

dümpeln, pltd. **dömpeln**, *sw.*, im Wasser plätschernd baden, untertauchen, holl. *dompelen*. Im Sinne von übervorteilen, schädigen, betrügen in **bedümpeln**.

Dunk, *m.* *Ein Dunk Hede*, wohl ein nach *Gedanken* gegriffenes Quantum. *Die Überlieferung* (eines Geistes) *erfolgte gewöhnlich in einem „Dunk Hede“ eingewickelt in einem Kober*. Tettau u. Temme, 264.

dunnemals, *adv.*, damals, ehemals.

Duntel, *f.*, s. **Tuntel**.

durchknallen, **-knüllen**, *sw.*, s. **abkeilen** N.

durchsuppen, *sw.*, stark durchsickern. Vgl. **suppen**.

durchträtſchen, *sw.*, von **trätſchen**.

Durchwachs, *m.*, gelber, Rübenkohl, *Brassica rapa* L. *campestris*. Ostpr. Pritzel, 66.

Durscht, *m.*, Durst. Davon **durschten**, *sw.*, **durschtig**, *adj.*

duſchig, *adj.*, schläfrig, dumm, träumerisch = **duſchlig**.

Düselkopf (160a), auch **Duselkopf**. *Ohl Duselkopp, Hei bindt mi doch e Mährke op!* Nowack, 55.

düseln (160a), auch unthätig die Zeit

hinbringen, ohne Zweck handeln. *Nach dem Frühstück düsel ich so herum.*

Däwke, Dem. von *Däw*, *Däwe*, Taube. S. **Differt**.

Dwatschhans, *m.*, dwatscher, dummer Hans, Spatzvogel. *Er ist überall Dwatschhans.* Vgl. **dwatsch**.

E.

e (163 a). Zeile 4 statt „in der Mundart“ bezeichnender: im Plattdeutschen. Im provinziellen Hochdeutsch wird kurzes *e* hin und wieder lang: *jéglicher*, *jédweder*, *Éle* Elle, *Ége* Egge.

ebend, *adv.*, eben. *Ebend war er hier.* *Ebenso*, ebenso.

Égde (164 a), auch **Égd**, **Ége**, davon **égen**, *sw.*, **Éger**, *m.*

ehgestern, *adv.*, ehegestern, vorgestern. S. **ehrgestern**.

ehrpüschlig (165 a), nicht bloß in Danzig, sondern auch sonst in der Form **ehrpuslig**. Gortzitza.

ei (165 a). Z. 1 bezeichnender „im Plattdeutschen“ statt „in der Mundart“.

Ei, *n.* *Ein Eichen legen*, Kinderspiel; eigentlich nur episodischer Neck beim Greifchenspiel. Höhnend rufen die Freien, indem sie sich hockend niederlassen, dem Greifenden zu: *Ich leg' auch noch ein Eichen*, pltd. *Öck legg' ök noch e Eike!* Kgsbg.

Eierpläster, *m.*, großer dicker Eierkuchen. Oberland. S. **Pläster**.

eigen (165 b). 1. penibel: *er ist sehr eigen*. 2. sonderbar, wunderlich: *ein eigener Mensch*. 3. auffallend: *das ist eine eigene Art*, wenn jemand sich auffallend benommen hat. 4. schwierig: *das ist eine eigene Sache*. Auch in der Niederlaus. Anton, 8, 3.

einbrägen (166 a). Könnte das Wort nicht auf *Brägen* zurückzuführen sein = in den Kopf bringen, klar machen? Analoge Bildungen wären: *einbansen*, *einkacheln*. Damit wäre eine recht volkstümliche Vorstellung gewonnen, während der Begriff „einprägen“ mir in dem Beispiel nicht recht zur Sache zu passen scheint. Gortzitza.

einbrocken (166 a). In 2. Bedeutung: zu schulden kommen lassen, in der Redensart: *Was man sich eingebrockt*

hat, muß man auch ausessen. Sprw. II, 615. Ebenso in der Niederlaus. Anton, 8, 3.

einemweg (166 b), auch in der Aussprache *einemweck*. Die Präp. *in* gehört notwendig dazu.

Einer, **Eyner**, *m.*, ein Schiff. *Eyner bringen 1444 Holz aus England.* Hirsch, 264.

efalid, *adj.*, invalid, arbeitsunfähig. v. Auer.

einfeuern (167 a), in 3. Bedeutung aus 1: behende machen, Furcht einflößen. *Ich werd' ihm schon einfeuern*, er soll aus Furcht und Respekt das ihm Aufgegebene schnell verrichten.

einfuppen (167 a), auch **einfuppenn**. *Dar mußt woll eener von de Herren Schützen, de grote Jagdtaschen drogen, dat Hasken enfuppert hebben.* Dorr, Driewjagd.

einhausen, *sw.*, von dem militärischen Angriff übertragen aufs Essen, tüchtig essen.

einkommen (168 a), in 2. Bedeutung in den Sinn kommen, einfallen. *Wir reden, wie's uns einkommt*, ohne lange Vorbereitung.

Einkrüpfung, *f.*, s. **krumpen**.

einlochen, *sw.*, s. **Loch N**.

einmandieren, pltd. **önmandêre(n)**, *sw.*, einkleiden, mit vollständigem guten Anzuge versehen; von *montieren*. *Öck hebb' mi gôt önmandêrt*, sagt der Knecht, der Bauer, wenn er sich für den Winter einen tüchtigen Anzug angeschafft hat. *Ich hab den Jungen zur Einsegnung schön einmandiert.* Marold hat **anmanduren** = feine Kleidung anlegen, stattlich ankleiden. Die Form *Mandur* für *Montur* tritt im Volksmunde wohl nur sehr vereinzelt auf, da man selbst in militärischen Kreisen meist *Montierung* braucht, das sich der gemeine

Mann in **Mandierung**, pltd. *Mandierung* mundgerecht macht.

einmullen, *sw.*, *sich*, s. **mullen**.

einschachteln, *sw.*, s. **schachteln**.

einschlafen, *st.*, s. **betoten**.

einschustern (171a), in der Bedeutung einschmeicheln nur: *sich einschustern*.

einseifen (171a), reflexiv: sich be-trinken. *Er hat sich gut eingeseift*.

eintränken, *sw.* *Das werde ich ihm eintränken*, zur rechten Zeit böse ver-gelten.

eintrinken, *st.*, Medizin einnehmen. Gegen Geschwulst werden *eingetrunk* rosa Katzenpfötchen, *Gnaphalium dioi-cum* L., mit süßzer Milch. Saalfeld.

einwamsen, *sw.*, von *Wams*, tüchtig essen, unter das *Wams* bringen.

einwissen (172a). Die Redensart lau-tet auch: *Nicht aus, nicht ein wissen*. In Zeile 1 ist „der“ einmal zu streichen.

einzelnd, *adv.*, einzeln. *Jeder einzelnde*.

Eisblume, *f.*, s. **Feuerkraut** N.

eische (172a), auch **eisä**, mit dem Top auf der zweiten Silbe.

eifern, *sw.*, *sich*, sich graulen, grauen. Vgl. **aifzen**.

eitsch, **etsy**, *interj.*, s. v. a. **heitsch**.

Ekelname, *m.*, s. **Ökelname**.

Eklepaš(e), *f.*, Equipage, vornehmes Fuhrwerk.

Élge u. **Ölge** (173b) wohl allgemein in der Provinz.

Elisabethkraut, *n.*, gemeiner Sonnen-güßel, *Helianthemum chamaecistus* Mill. Hagen, 556. Pritzel, 178.

ëlitzig, *adj.*, ehelos, s. **einlitzig**.

Eltke, *m.*, wilder Apfel, in vulgärem Poln. *eltka*. Treichel, Volksth. II. Vgl. **Hölzchen**.

Émer, *m.*, Eimer, s. **Emmer**.

End' (174a), Dem. auch **Engche**.

Engelschwürz, *n.*, englisch Gewürz.

Entenflott (175a), stellenweise in der Provinz auch **Entengrütze**. Treichel, Volksth. II.

Entspekter, *m.*, Inspektor.

entwutschen, *sw.*, entlaufen, mit Leich-tigkeit, unhörbar weglaufen. Vgl. **wut-schen** u. **Wuſche**.

entzwei (175a). Vorzugsweise pro-vinziell sind die Formen **inzwei**, **enzwei** und die Ableitungen **entzweige**, **entzwein**:

entzweige, **entzweine** **Stiefeln**; ebenso **in-zweige**, **inzweine**, **enzweige**, **enzweine**.

ênzeg, *adj.*, einzig.

enzwei, *adv.* u. *adj.*, s. **entzwei** N.

-er, Endung. Falsche Mehrzahlbil-dungen auf *er*: *Steiner* statt *Steine* *Stücker* statt *Stücke*, *Hüscher*, *Büscher*, *Flicker*, *Ender*, *Späner*.

erbarm', von **erbarmen** (175b), auch als *adj.* sehr beliebt, namentlich im Superlativ: *erbarmster Himmel!* *erbarm-stes Gottchen!* Ebenso: **erbärmlich** = außerordentlich, vorzüglich, absonder-lich gut. *Das ist erbärmlich viel*. *Das ist erbärmlicher Weizen*, ganz außer-ordentlich gut geratener.

Erbse, pltd. **Arft**, *plur.* **Arfte(n)**, *f.*, die der Provinz eigentümliche Pflanze, na-mentlich als *graue Erbse*, *Pisum qua-dratum* Mill. Die Frucht wird ver-schiedenartig zubereitet: gekrillt und mit Butter durchgeschüttelt: *gestückte Erbsen*; gekrillte Erbsen mit Heringen oder Spirkeln; in saurer und süßzer Sauce mit gebratenem Speck: *sauer und süße Erbsen*. Außerdem werden die grauen Erbsen in Biersuppe und in Bouillon gegessen. Kinderbelustigung: *Sag' einmal: Graue Erbsen mit Speck!* Während dies geschieht, wird der Unterkiefer des Sprechenden auf und ab gestoßen.

Erdnufz, Pflzn., s. **Ziegenlauch**.

Erdwender (176b), auch **Erdwenger**.

ermindern, **ermingern**, *sw.*, s. **mindern**.

Ermländische Mütze, *f.*, s. **Mütze**.

Erpel (177b), Zeile 7 lies **Wedik**.

Érschegrütz, *f.*, Hirsegrütze, s. **Érse**.

erstens, *adv.*, vorhin, vordem, vor-her. *Wo bist du erstens gewesen?* *Ich war erstens (vorhin) auf dem Hof*.

eschapêre(n), *sw.*, s. **schappieren**.

Eselsmöhre, Pflzn., gemeine Möhre, *Daucus carota* L. Hagen, 306. Pritzel, 131.

Esping, (?), die größte Schaluppe eines Kauffahrteischiffes; eine solche faßt 1417 17 Mann. Danzig. Hirsch, 264.

estemêre(n), **estimêren**, *sw.*, franz. *estimer*, für voll ansehen. *Hei estemêrt em ver garnuscht*.

etsy, *interj.*, s. **eitsch** N.

etzlige, etzliche, pronominales Adj., etliche, einige.

eu (178b). Zeile 1 ist hinter „wird“ anzufügen: im Plattdeutschen. Besonders betont werde noch, daß auch im preußischen Hochdeutsch *eu* = *ei* gesprochen wird.

Eule (178b). Schriftdeutsch *Egel* (*Blutegel*); aus *Egel* wurde im Volksmunde *Igel* (*Blutigel*), welche Form jetzt, nach Weigand I, 212, die allgemein geläufige ist. Bei uns kürzte sich *Igel* pltd. zu *Il* (*i* lang), und aus *Il* bildete der Plattdeutsche, es verhoch-

deutschend, *Eile* = *Eule* (*Bluteule*). Daß er weder bei *Igel* an das Säugetier, noch bei *Eule* an den Vogel denkt, ist selbstverständlich; ersteres nennt er *Stachelschwän*, letztern *Ul*.

Ewigkeit, *f.*, grüne, besserer Kleiderstoff älterer Zeit. Violét, 178.

Exquerer, Exquirer, *m.*, Mensch, der durch unausgesetztes Bitten und Fordern etwas erlangen will, das lat. *exquirere*. Vgl. **Quälgeist**.

exter, *adv.*, extra, außergewöhnlich, besonders. *Gieb ihm noch e Düttchen exter*.

F.

Facke, *f.*, der Fock- oder Vordermast des Schiffes. *De Facke felen*, das Großsegel am Fockmaste fallen lassen. Hirsch, 265.

Fähnkeführer (180b), verderbt auch **Fänkeführer**, die erste Silbe scharf gesprochen. Neidenburg. Gortzitza.

Falbelan (181a), auch **Falblan** und **Fablan**.

Färbe (181b), gilt allgemein.

Farsch (181b), in Ostpr. **Farscht** von *First* (gespr. *Firscht*). *Farschtpfanne*, *Farschtein*; letzteres Abschwächung von *Farschtstein* (*Farschtschtein*).

Fasel (182a). *Der Lenz ist endlich wieder neu für alles Fasel kommen... Sieh, Liebchen, bis die Frühlingszeit das Fasel treibt zur Liebe*. Liebeserklärung eines kalekutischen Hahnes an seine Hennen in den Gedichten von Ulr. Freihr. von Schlippenbach. Mitau 1812. S. 107. 110. (Der Dichter hat längere Zeit in Königsberg studiert.) Vgl. Grimm a. a. O.: Unter *Fasel* versteht man hin und wieder das Federvieh. Für Estland s. Sallmann, 49b.

Faselherrschaft, *f.* (182a), auf dem Lande die Hausbedienten im Gegensatz zu den Feldarbeitern. v. Auer.

Fastelchen, Pflzn., gemeine Schminkebohne, *Phaseolus vulgaris* L. Ostpr. Pritzel, 271. Der daselbst für Preußen angegebene Name *Schwabbelbohne* ist

Schreib- oder Druckfehler für *Schabbelbohne*.

Faulbaum, *m.*, Vogelpflaume, *Prunus padus* L. Auch **Ahlkirsche**, **Alkirschaum**. Hagen, 507. Pritzel, 317.

Faxe (183a), auch **Fax**.

fehlen, *sw.*, als Ausdruck des Erforderns, der Notwendigkeit. *Die Fenster fehlen rein zu machen*, es ist nötig, sie zu putzen.

feinscheißerig, *adj.*, übertrieben feinfühlig.

Feldkümmel, **Feldkümmelkraut**, Pflzn., Feld-Quendel, *Thymus serpyllum* L. Hagen, 633. Pritzel, 401, für Ostpreußen: **Feldkömelkraut**, die pltd. Form, richtiger **Feldkämelkrüt**.

Feldsafran, *m.*, *wilder*, s. **Stechwart**.

Feldwinde, *f.*, s. **Wedewing**.

Fensterkopf (185a), man hört nicht selten: das *Fensterkopf*.

Fensterpeter, *m.*, das Holzkreuz im Fensterrahmen.

Fernabuk (185b), auch **Fernebock**.

fësch, *adj.*, adrett, fein gekleidet = *forsch* 2. *Ein fëscher Kerl*. Gordack.

Fettkausch, Pflzn., glatter Feldsalat, *Valerianella olitoria* Mnch. Hagen, 41. Pritzel, 427.

Feuer (186b), leichte (unschädliche) Entzündungen in der Mundhöhle und im Gesicht.

Feuerflamme, Pflzn., *Lychnis chalce-*

donica L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Feuerkraut, *n.*, schwarze Nießwurz, *Helleborus niger* L. Weichseldelta. Die Pflanze heißt auch **Eisblume**, weil sie unter Schnee und Eis schon im Dezember ihre weißen Blüten entfaltet; daher sonst auch *Christrose*. Treichel, Volksth. III. S. **Christophelskraut**.

ficheln (187 a), in 1. Bed. fächeln, wedeln.

fiddern (188 a), auch s. v. a. ärgern. *Das fiddert mich*. Oberland.

fimmeln (188 b), auch suchen, wühlen. *Was fimmelst du immer in den Taschen?* Saalfeld. S. **befimmeln** N.

Fingerling, *m.*, wie *Däumling* gebildet, Erdmännlein, anderer Name für die *Untereidschken* u. *Barstucken*. S. Tettau u. Temme, 157: Die Braut des Fingerlings. Pierson (Ztschr. f. preuß. Geschichte u. Landeskunde XIV, 1877, S. 259) findet in *Fingerling* eine Erklärung des Namens *Barstucken*: dieses sei verderbt aus *pirstukas*, Dem. von altrp. *pirstis* (*pristis*) Finger. Vgl. Nsslm., Th., 129.

Fiölkebaum, *m.*, die Palmweide. Westpreußen. Treichel, Volksth. III.

fipsig (189 b), auch **fipsrig**.

Firdener, *m.*, s. **Vierdener**.

fíren = fahren. *Sie fíren Gerscht*, sie fahren Gerste. Saalfeld.

fißlig, *adj.*, zimperlich, penibel. Elbinger Ndrg. Vgl. **físelig**.

físrig, *adj.*, von *Fíß*, auch s. v. a. **písrig**.

Fitke (in *Fitkehallow*) = Hure. Kgsbg.

Fitz, *f.* *Den Mund in die Fitz ziehen*, einen schnippischen Mundaussdruck annehmen. Elbinger Ndrg.

Fitze, **Vitze**, **Witze**, *f.*, Rute, Zweig. Memel. Davon **fitzen** 3.

fitzendnafs, *adj.*, s. v. a. *fitzefasernafs*.

Flabbe, *f.*, feuchtes und nicht steifes Zeug, schlappe Leinwand; davon **flabbig**, schlaff; engl. *to flap*. Gordack.

Flachspuppe, pltd. **Flafzopp**, *f.*, der am Rocken zum Abspinnen aufgebundene Flachs.

Flackfisch, *m.*, Flachfisch, im Gegensatz zu Rund-(Voll-)fisch, Stockfisch. Hirsch, 247.

Flammplatz, *m.*, s. **Platz**.

flankieren (195 a). *Er muß überall rumflankieren*.

flattêre(n), *sw.*, pltd., flattieren, schmeicheln.

Flausch (195 b), zunächst das dicke Wollenzeug, dann der Rock aus *Flausch*.

Fleckfieber, *n.* *Er ist wie ein Fleckfieber*, aufdringlich, schwer los zu werden.

Fleischmulle, *f.*, s. **Mulle**.

Flexibel, *n.*, an den langen Tabakspfeifen die biegsame (flexibele) Röhre zwischen Spitze und Rohr.

Flicht (197 b) auch im Oberlande.

Flickhecht (195 b), von *Flick* = Lappen, Stück.

Flieder, *m.*, *wilder*, s. **Mädchenkraut** N.

fliegen, *st.*, im Präs. *flog* (*o* kurz).

Flirr (199 a), im Oberlande auch nachlässiges, unordentliches Frauenzimmer.

flitzen (199 b), auch tanzen.

Fludder, *m.*, dünnes Tuch, leichter Kleiderstoff. *Der reine Fludder*. Gordack. In der Saalfelder Gegend auch Lappen.

fluschen (202 a). *Dat fluscht betet!* nach v. Auer in der Schlacht an der Katzbach (26. August 1813) von den preuß. Landwehrmännern gesagt.

foddern, *sw.*, fordern.

Foderhemde, *n.*, s. **Voderhemde**.

Forst, *f.* Die statt der *Forst* ist selbst bei Gebildeten sehr gebräuchlich.

foßeln = *foßen*. Übertragen auf den Menschen: *er foßelt rein aus*, wird überlustig. *Foßel man nich üt!* wenn man befürchtet, daß jemand in seiner Laune über das Schickliche hinausgehen könnte.

Frafz (204 b). Gortzitza hörte in der Rastenburg Gegend **Frissation**.

Frauenrose, *f.*, Hundsrose, *Rosa canina*, und Weinrose, *Rosa rubiginosa* L. Ostpr. Pritzel, 338. 341.

Frauenstreit, *m.*, Pflzn., Feld-Hauhechel, *Ononis arvensis* L. Ostpreuß. Pritzel, 252.

frischmilch (207 b), auch **frischmilchend**. Wenn der kalte Herbst Schnupfen mit sich führt, sagt man auf dem Lande: *de Näs ward fröschmelk*.

Friüs, **Frü's**, *plur.*, Frauens = Frauen, Hausfrauen. *Négeöge*, **Friüs!** Neun-

augen, (kauft) Frauen! *Frü's, Réwe, Gelmäre, Pasternack, prüsche Reddig, Zipple, Petétzuljick!* Frauen, (kauft) Rüben, Gelbmöhren, Pastinak, preufzische (schwarze) Rettige, Zwiebeln, Petersilie! Königsberger Straßenrufe der Handelsfrauen (*Kuppelweiber*). Vgl. Weiteres Sprw. II, 1636.

Fröse, f., s. **Wröse**.

Frü's, plur., s. **Frius N.**

Fuchszagel, pltd. Foszagel ($a = \hat{a}$), Pflzn., Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense* L. Samland. Auch **Drunkelpfeife** u. **Katzenzagel**.

Füder, n., Fuder. *Ein tücht'ges Föder Heu*. Oberland.

Fuhre, f., Furche, s. **Fahr**.

Fuppsack, m. 1. Tasche, Tautologie, da jedes Wort der Zusammensetzung Tasche bedeutet. *De Rock ist so eng wie e Fuppsack*. 2. übertragen: Dieb, der das Gestohlene einfuppt, einsackt. Samland.

fürmeinspart, adv., für meinen Teil, meinerwegen.

Fusch (211a), auch **Fusche**.

Füse (211b). Nach v. Auer wurde früher in Preußen an die Fusenstange außer dem Strohwich noch ein Tonnenreifen und ein „Knippel“ gehängt. Das sollte andeuten: der Übertreter der durch die Füse ausgedrückten Warnung müsse sich entweder mit einer Tonne Bier auslösen, oder er werde über ein Bund Stroh gestreckt und bekomme mit dem Knüttel.

Füse, f., s. v. a. *Föse*.

Fuzblatt, n., s. **Blatt N.**

Fuzling, m., Füzling, Teil des Strumpfes, der Socke, der den Fuß umschließt.

Futtergerste, f., s. **Sommergerste**.

Futterhemde, n., Kamisol, früher Tracht junger Männer in der Danziger Nhrng. Violét, 175. Vgl. **Voderhemde**.

futtern, sw., füttern.

Futterspark, Pflzn., s. **Knirkraut N.**

G.

g (213a). Z. 1 bezeichnender plattdeutsch statt mundartlich.

Gaidis, m., Schimpfwort, das lit. *gai-dys* Hahn. Schmidt.

Galeise, Pflzn., Färber-Ginst, *Genista tinctoria* L., auch **Genst**. Hagen, 733. Pritzel, 128.

Galuschel, Pflzn., s. **Gelbchen**.

Gänschen, fettes, Sedum acre und *S. sexangulare* L. Sie liefern einen Thee für Fieberkranke und werden, oft im Verein mit *Sempervivum tectorum*, auf Gräber gepflanzt. Saalfeld. **Gänschen** auch das Gelbhörchen (s. d. u. *Pilz*).

Gänsestiz, m., Käfig zur Gänsemast. Natangen.

Gast, m., Fremder. *Theilweise als gefährliche Nebenbuhler, theilweise wiederum als gewinnbringende Handelsfreunde standen den einheimischen Kaufleuten die Fremden oder Gäste zur Seite*. Danzig. Ordenszeit. Hirsch, 230.

gaunern, sw., unerträglich betteln, unverschämt geilen (s. d.).

geben, st., im Ermlande und im Ober-

lande **gê'e**. *Geben giebt er nichts, aber nehmen nimmt er, wo er kann. Ech wer's dir gê'e*, ich werde es dir geben.

gebrauchen, sw, coire. *Er hat sie gebraucht*.

gefallen, st., sich. *Wie gefällt er sich da, wie behagt's ihm, wie geht es ihm?*

gehen (222a). *Geh' wir*, gehen wir!

Gehüsch, n., Busch, Gebüsch. *De Vogel sunge im Gehüsch*. Saalfeld.

geilen (223a), auch im preufz. Hochdeutsch **gilen**.

Geiseler, m. Viehhändler, aber auch Schlächter hießen **Geiseler**, weil sie, z. B. auf dem **Geisselmarkte** in Danzig, geschlachtetes Vieh, das sie aber nicht zerstückten durften, verkauften. Elbinger Tagefahrt 24. Juni 1440: **Geiseler und Fleischer dürfen, um Vieh zu kaufen, durch das ganze Land reisen, das Sameland ausgenommen**. S. Genaueres Hirsch, 309.

Geizmagen, m., Geizhals.

Gelbchen, Gelbhörchen, Gêlörchen, auch **Galuschel, Pflzn.**, Pfefferling, Speise-

Faltenschwamm, *Cantharellus cibarius* Fr. Elbing. Kgsbg. Treichel, Volksth. II, 5. S. Leunis, 1900.

Gelke (erstes *e* kurz), s. v. a. *Gilke*. Pritzel, 72.

Gemächt, *n.*, das männliche Zeugungs-glied, namentlich die Hoden. *Er hat ihm eins ins Gemächt gegeben*, bei einer Schlägerei einen Stolz mit dem Fußze, oder im Ringkampfe einen Druck mit dem Knie.

Gemüllhaufen, *m.*, s. **Müllhaufen**.

Genickstück, pltd. **Gnöckstück**, *n.*, Hals-schmuck früherer Zeit: Seiden- oder Sammetband, woran hinten (im Genick) eine silberne Platte und Schleifen von demselben Bande angebracht waren. Dzg. Nhrig. Violét, 176.

Genst, Pflzn., s. **Galeise** N.

Geprüdel, *n.*, schlechte Näh- und Strickarbeit; schlechte Arbeit überhaupt, Pfuscheri. Vgl. **prüdeln**.

Gepsch, *f.*, s. v. a. **Geps**.

Gepuſchel, *n.*, s. **puſcheln**.

Gequaſel, **Gequaſchel**, *n.*, s. **quaſeln**.

Gerift, *n.*, Gerippe. Saalfeld.

Geroch, *n.*, Geruch. Saalfeld.

Gerscht, *f.*, Gerste.

Gerüst, *n.*, Bogen an der znm Mähen ausgestatteten Sense, woran die fallenden Halme sich lehnen und in regelmäziger Lage sich zu Boden senken.

Geschätter, *n.*, s. **Schatter**.

Geselle, *m.*, s. **Handelsknecht**.

Gesselblume, *f.*, Feigwurz, *Ranunculus ficaria* L. Auch **Lämmerblume**, **Rapunzchen**, **Klein-Schöllkraut**. Hagen, 580. Pritzel, 325.

Géfel, *f.*, die Geißel (s. d.). Oberland.

gewaltig (232a). *Gewaltig viele Menschen. He schrég gewaltig. Ein gewaltiges Geld.*

Gewimmer, *n.*, Feldfrüchte von der Gerste abwärts bis zu den Bohnen und Wicken, vielleicht für *Gewimmel*, weil sie, gemäht, unordentlich durcheinanderliegen und sich nicht in regelmäzige Garben binden lassen. Werder. N. Pr. Prov.-Bl. II, 405.

Gework'ne, *n.*, das Gewirkte, Gewebte, vorzugsweise die Leinwand. *Sie zeigte mir ihr Gework'nes.*

Gezarge, **Gezarge**, *n.*, Neckerei, s. **zargen**.

Gezodder, *n.*, das Verzauste, Zer-rissene.

Gibbel (232b), in 2. Bedeutung ma-geres Pferd. Nordenburg.

Gibel, *m.*, Fischn., s. v. a. **Gieb'**.

Gichtbeere, *f.* = **Bocksbeere**. Pritzel, 335.

Giftkraut, *n.*, größeres Schellkraut, *Chelidonium majus* L. Nach Hagen, 720, auch das *Schwalbenkraut* (s. d.).

Giftsack, *m.*, s. **Bössack** N.

Gigotärmel, *m.*, s. **Schöpsenkeule**.

Gils, *m.* Vorn., Julius. Elbinger Ndrg. Vgl. **Gels**.

girbeln, *sw.*, den Köder der Angel benagen, ohne anzubeißen. *Bi mi gir-belt schon éner* (ein Fisch). Vielleicht verwandt mit **gnibbeln**. Kgsbg.

Giz (235a). Unter *Geizen* pltd. *Gi-zen*, versteht man das Ausbrechen der sich entwickelnden Seitentriebe der Tabakspflanze (s. Leunis, 813). *Giz* heißt zunächst der aus diesen unaus-gewachsenen Trieben fabrizierte Tabak.

glamsrig (235b). *glamsrig* ist auch *glabbrig*, aber mit dem Begriff des Glänzenden, Blänkernden. Daß etwas *glabbrig* ist, fühlt man, daß etwas *glamsrig* ist, sieht man. Ein fettiger Mund, ein vom Nasenschleim über-zogener Ärmel, den man als Taschentuch gebraucht, ist **beglamst**, **beglam-sert**. Ungeräucherte Wurst, wenn sie anfängt zu verderben, die wässerige Kartoffel, die beim Druck aus der Pelle gleitet, ist *glabbrig*, *glibbrig*.

gläsaugen (236a), auch mit verglasten Augen sehen, wie sie das abgestochene Tier im Verenden oder der mit dem Schläfe ringende Mensch zeigt. Vgl. **gläsen**.

glau, *adj.*, blank und voll. Westpr. Marold.

glauben, *dran* (236b), d. h. an den Tod, an das Ende; das *dran*, daran, träte so als Euphemismus auf.

Glédwasser, *n.*, Gliedwasser, Flüssig-keitsabsonderung bei Gelenkkrankhei-ten; es heißt auch **Weggeleiswasser**. Oberland.

Glöckchen, pltd. **Klockke**, *n.*, Name

für jede Pflanze mit glockenartiger Blüte, namentlich im Kindermunde.

Glockenblume, *f.*, nach Pritzel, 415, in Ostpr. *Trollius europaeus* L. S. **Kugelranunkel**.

Glubskoper, *m.*, s. **Mütze**.

Gluch (238a), auch bössartiger, rachebrütender Mensch. Davon **gluchsch**, *adj.* *Er ist immer so gluchsch*. Oberland.

Glück (238a). *Das Glück blüht*, wenn sich weiße Flecken in den Fingernägeln zeigen.

Glüschlunk, *m.*, Mensch mit glühendem Schlude, Saufaus, Nimmersatt.

Glühzecker (239a). Im Oberlande **Glühzeck** ein racheschnaubender Mensch. Vgl. **Gluch N**.

Glums (239a). *Schmand und Glumse* darf als provinzielles Lieblingsgericht ohne jede Beschränkung bezeichnet werden.

glupsch (239b). Wie man einem *glupsch* etwas nimmt, so kann man ihm auch *glupsch* d. h. heimlich, unbemerkt, etwas zustecken, geben oder darreichen.

gnabbern (240b). Übertragen: in Bezug auf eine Arbeit, mit der man sich ungen und stückweise beschäftigt: *An der Arbeit gnabberst du auch nur so herum*.

gnabbrig, *adj.*, benagt, uneben. Vgl. **gnagen**.

gnägeln (240a), auch aus dem Oberlande in der von Hermes angegebenen Bedeutung bestätigt: unaufhörlich tadelnd Mißfallen und Unzufriedenheit aussprechen.

gnarren (241a), auch in wimmerndem Tone immer dasselbe fordern, wie das begehrende Kinder thun. Davon noch **Gegnarre**, *n.* und **Gnarrhans**, *m.* Man spricht auch von einem *gnarrenden Husten*. Gordack.

Gnarrsack (241a), Z. 2 lies *Quarrsack*.

gnatschen (241a). Die Schweine *gnatschen*, wenn sie kauen, fressen. Kinder, aber auch Erwachsene, die ohne Lust, „mit langen Zähnen“ essen, *gnatschen*, wenn ihr Kauen gehört wird. Vgl. **kilfretsch**.

gneddern, *sw.*, s. v. a. *gnoddern* (s. d.), mit den Zähnen knirschen. **zergneddern**,

in kleine Stücke zerbeißen, mit den Zähnen zerreißen.

Gnick, *n.*, Genick.

gnitsch (242b). Schimpfwort auf einen Mann: *gnitscher Hund*, auf ein Weib: *gnitsche Zock*.

Gnitten, *plur.*, kleine Mücken, engl. *gnats*. Gordack. Im Brem. *Gnid*. Brem. Wb. II, 524.

gnittern, *sw.*, nach Gordack s. v. a. *gniddern*.

Gnorpel, *m.*, junger unausgewachsener, nicht mannbarer Mensch. Gordack.

Gnorpel, **Gnurpel**, *m.*, Knorpel.

Gnosel, **Gnusel** (244a). Vgl. poln. *gnusny* faul, träge, aasig, feige, nachlässig.

Gnusbock, *m.*, kleiner, unschöner Mensch = *Gnusel*, *Gnosel*. Oberland.

gödengenög (245a). *göd-en-genög: en* = Verkürzung von *und*, wie z. B. in *Käsenbrot*. Vgl. Schweizerisches Idiotikon von Staub und Tobler I, 323.

Goldblume, *f.*, Saat-Wucherblume, *Chrysanthemum segetum* L. Vgl. **Gilke**.

Goldchen, *n.* *Mein Goldchen*, mein Trautster!

golden, *adj.* *Mein goldener Junge!* *Meine Goldene!* *Mein goldenes Herzchen!* Superlativ: **goldenst**.

Goldkarosse, *f.*, Laufkäfer, *Carabus cancellatus* Ill. Gortzitza.

Goldknöpfchen, Pflzn., kriechender Hahnenfuß, *Ranunculus repens* L. mit gefüllter Blüte, in Gärten; im Weichseldelta **Krunkeln**. Treichel, Volksth. III. Vgl. **Knopfchen**.

Gottesbäumchen, *n.*, Pflzn., Eberreis, *Artemisia abrotanum* L. *Gottesbäumchen*, *junge Eberraute*, *Wie wächst du im Garten unter Rauten!* Nsslm., Dainos, 29. 194.

Gotteshemdchen, *n.*, Pflzn., s. **Mandelblume**.

Gottespfennig (247b). Nach Hirsch, 220, auch der gesetzliche Mäklerlohn. Danzig. Ordenszeit.

Gottheil, Pflzn., gemeine Brunelle, *Prunella vulgaris* L. Ostpr. Pritzel, 69.

Grabesgrün, **Grabesruh**, Pflzn., Fett-*henne*, *Sedum*, weil man die Grabhügel

damit besetzt. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Gramillje, *f.*, unendliche Tiefe. (?) Schirwindt.

Granssack, *m.*, Knabe, aber auch Mann, der leicht granst. S. **gransen**.

Grasblume, *f.*, s. **Seegras**.

Gratelierung, *f.*, Gratulation.

grätig, *adj.*, unnachgiebig, fest beharrend, ausdauernd im Widerstande gegen die Meinung anderer. *Klein aber grätig*.

gratulieren, *sw.*, mit dem Akkusativ: *Ich gratuliere Sie*.

Grawenort (251b), richtiger **Grawenorth**, nach Sack älterer Name **Draskin**.

grën (252a), auch hchd.: *Mir wurde ganz grün und gelb vor den Augen*.

Grensel, **Grinsel**, *n.*, Gerinnsel, Geronnenes, Zusammengelauenes. *Die Milch ist ein Grensel*. Davon: **grenslig**, **grinslig**, *adj.*, unklar, trübe; von Flüssigkeiten. Oberland.

Grick (252b). Der Name bedeutet griechisches Getreide, d. h. ein von Süden gekommenes, fremdes; nachgetragen sei noch: russ. *grëca*, *grëcucha*, *grëcicha*, kleinruss. *hrecka*, walach. *hrišk*, magyar. *haricska*. Hehn, Kulturpflanzen etc. Vierte Aufl., S. 416.

Grife, *f.*, s. **Grope** N.

griflachtig, nach Gordack *adj.* und *adv.* von *griflachen*.

griggeln, *sw.*, s. v. a. **kriggeln**.

Grindmagen, *m.*, Pflzn., Klatschrose, *Papaver rhoeas* L., auch **Hirnschal**. Ostpreußen. Pritzel, 263.

grinzen, *sw.*, grinsen.

Gripsch, *m.*, s. v. a. **Grips** in beiden Bedeutungen. Oberland.

griseln (253b). Die S. 254 mitgeteilte Redensart auch: *Der Tod läuft übers Grab*.

grismaulen (254a), zu ergänzen: schmollen. Elbinger Ndrg.

Gritschan (254a), das Gebäck wird auch einfacher, ohne Korinthen und Zucker bereitet.

Gropel (s. *Grumpel*, 257a), die pltd. Form *Gropel* tritt auch hchd. auf. Davon **gromplig**, *adj.*

Grope, *f.*, die Stelle am Schiffe, wo der Vordersteven an Deck kommt (jetzt *Sponung*). **Rodergat** (s. d.) u. *Sponung* zusammen heißen die beiden **Grifen**. Hirsch, 265.

Großschlunk, pltd. **Grötschlunk**, *m.*, Mensch mit großem Schlunde, Vielfresser.

großspürig, *adj.*, von *Spur* = Geleise. *Ein großspüriger Mensch*, der groß thut, sich breit macht.

grottig, *adj.* von *Grott* (s. d.).

Grünkraut, *n.*, grünes Kraut, das Grüne, das man in Suppen nimmt, Gemüse. Davon **Grünkrauthändlerin** = *Grünfrau* (s. d.).

Grüs (258a) ist provinziell hochdeutsche und plattdeutsche Form.

Grützblume, *f.*, gemeines Täschelkraut, *Capsella bursa pastoris* Mch. Saalfeld.

Grütze, *f.* 1. nach Pritzel, 298, Name für Buchweizen in Ostpr. aus 1590. Vgl. **Grick**. 2. rote Grütze, Amarant, *Amarantus speciosus* Sims., wohl weil der Same dem Buchweizen ähnlich ist. Treichel, Volksth. III.

Grüttschlunk, pltd. **Gröttschlunk**, *m.*, Vielfresser. Elbinger Ndrg.

Güldenkleee, *m.*, gebräuchlicher Steinklee, *Melilotus officinalis* Desr. Ostpr. Pritzel, 233.

Gutfreund, *m.*, als Erkennungs-, Lösungswort (Parole). Begehrt jemand abends klopfend Einlaß in ein geschlossenes Haus, so wird, bevor die Öffnung der Thür erfolgt, gefragt: *Wer da?* Lautet die Antwort „*Gutfreund!*“ so wird der Bekannte eingelassen.

H.

haben (261b), Prät. *ich hätt*, Part. *gehatt*. *Ich hätt große Wäsch*. Vgl. *können*. *sich haben* auch = sich zieren,

sich geltend zu machen suchen und dabei sich albern benehmen. *Hab' dich doch nicht!*

Haber (262a), *m.* Langer Haber, die Pferdepeitsche. Treichel, Volksth. II.

Hacke (263b) = Ferse und Absatz: *Sich* (nach einer Stelle) *die Hacken ablaufen*. *Sich* (beim Gänsemarsch) *die Hacken abtreten*. *Der Hackenlose bekommt kein Vesperbrot*, sagt der Volksmund.

Hadderkraut, Pflzn., Labkraut, *Galium*. Die Hausfrauen kochen damit die Gefäße aus, in denen Milch aufbewahrt wird. Saalfeld.

Haferschleim, *m.*, s. Schleim.

Haferweihe, *f.*, sie wird am zweiten Weihnachtsfeiertage in den katholischen Kirchen des Ermlandens durch den Priester vorgenommen. Der geweihte Hafer wird in kleinen Portionen unter anderes Getreide gemischt und dadurch Milzschwachs, Unkraut etc. verhütet. Volkskal., 22.

Hahá (266b). *In die Bába gehen* ist berlinisch allgemein.

Hahnenbalken, *m.*, s. v. a. *Keichelbalken*.

Hainbuche, *f.*, nach Pritzel, 83, der ostpr. Name für *Carpinus betulus* L. Vgl. **Heibuche**.

haisch, Zuruf an Zugvieh, s. **heitsch**.

Hakelwerk, *n.*, Stadtteil von Danzig, ursprünglich Ansiedelung polnischer oder danziger Fischer. Der deutsche Name *Hakelwerk* scheint nichts anderes als *taberna* Krug zu bedeuten; jedenfalls gab es in jenem polnischen Orte nur ein einziges Grundstück, und dieses scheint *Hakelberg* geheißzen zu haben. S. Genauerer Hirsch, 8. Vgl. Löschin, 45.

Halbkännche(n), *n.*, halbes Kännchen, zur Bezeichnung eines kleinen Schnapses. Oberland.

halbwachsen, pltd. **half-** u. **hallwasse(n)**, *adj.*, noch nicht völlig reif, unausgewachsen. *Ein hallwassener Mensch*.

halsen (269b). *Sie halsen und küssen sich*, sie umhalsen, umarmen sich.

Halwander, *m.*, s. **Halbänder**.

Hälzkäpple, *plur.*, Holzäpfel = *Hölzchen*. Oberland.

Hambott (269b), im Oberlande **Hambotk**.

Hamm (270a). *Hamm* heißt auch

der eiserne Ring, der die Sense mit dem Sensenbaum, kurz *Baum*, verbindet.

hanbuchen (270b), auch **hanbüchen**.

Händelkraut, **Hendelkraut**, *n.*, dreiblättriger Ehrenpreis, *Veronica triphyllos* L. Ostpr. Hagen, 29. Pritzel, 433.

Handelsknecht, *m.*, Handelsgehilfe, Kommiss; auch *Brotknecht* und *Geselle*. Danzig. Ordenszeit. Hirsch, 226.

Handgemahl, *n.*, s. **Merke N**.

Handschke (271a), auch **Handschk**.

hanebuchen, **hanebüchen**, *adj.* *Ein hanebüchner Kerl*, ein grobgebauter Mensch, wie aus Hainbuchen gezimmert. Vgl. **Heibuche**.

hängen, *st.*, Prät. *hang*. *Das Hemd hang auf dem Zaun*.

hantieren, *sw.*, laut und lärmend sich zu schaffen machen. Beleg unter **stracks**.

Hardel (273a), nach Sacks Mitteilung nicht die Oberhaut am Flachsstengel, sondern der Stengel überhaupt. Wenn der Flachs lang, dick, gerade, ohne Seitensprossen gewachsen ist, dann hat er *schöne Hardels*.

harmonêre(n), *sw.*, harmonieren, übereinstimmen. Der Plattdeutsche braucht für diesen Begriff nur das Fremdwort. v. Auer.

Harsch, *m.*, s. v. a. *Harres*. Violét, 178.

Harzanne, *f.*, s. **Tanne**.

Haselblume, *f.*, *gelbe*, gelbe Osterblume, *Anemone ranunculoides* L., auch *gelbe Waldviolen*. Hagen, 569. Pritzel, 30. S. **Aprilblume**.

Hasenkohl, *m.*, nach Hagen (481. 804. 831.) Name für den gemeinen Sauerklee, *Oxalis acetosella* L., die gem. Gänsedistel, *Sonchus oleraceus* L. und den gem. Rainkohl, gem. Milche, *Lampisana communis*; nach Treichel, Volksth. III, im Weichseldelta für die krause Malve, *Malva crispa* L.

Hasenpappel, *f.*, rundblättrige Käsepappel, *Malva rotundifolia* L. Hagen, 722. Pritzel, 229. S. **Katzenkäs**.

Hasenwurz, Pflzn., Haselwurz, *Asarum europaeum* L. Gortzitza.

hauen, *sw.*, *part. gehaut* statt *gehauen*. *Er hat ihn gehaut*.

Haugenblum, *f.*, s. **Romei**.

Hauhau, *m.*, Klangwort, der Hund.
Der Hauhau wird dich beißen!

Hausmarke (277b), *s.* Merke N.

heben, *st.*, Prät. *hob* (*o* kurz).

heddern (279a), davon **Hedderci**, *f.*

Hede, *f.*, *s.* Klunker N.

Hêdechs, *f.*, *s. v. a.* Heidechs.

Heibêk (280a), *pltd.* auch *Hâbêk*.
Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Heiche, *n.*, *s.* Sprêfze.

Heideldei (280a). *Da kommt die ganze
Heideldei an*, die ganze Sippschaft.

Heidnâglein, *n.*, Pflzn., Feldnelke, *Dianthus deltoides* L. Pritzel, 134. S.
Jungfernâgelchen.

heil (281b), die *pltd.* Form *hêl* auch
hehd.: *aus hêler Haut*. Zur 1. Bedeutung:
Man verkaufte (in Danzig zur
Ordenszeit) *im Großhandel das Tuch
in der Regel in ganzen („helen“) oder
halben Stücken*. Hirsch, 250.

Heilbaum, *m.*, **Heilblatt**, *n.*, *s.* **Hoffnung
und Liebe** N.

Heinrich, *stolzer*, Pflzn., nach Hagen,
280, *Chenopodium bonus Henricus*; nach
Treichel, Volksth. III, bunte Garten-
Lupine, die im Poln. *Stolzer Andreas*
heißt. Im Oberlande heißt der stolze
Heinrich auch **Stolzheinrich** und **Hochnas**.

heischen (283a), Z. 8 v. o. l. Ver-
käufer.

heizen, *st.*, mit dem *part. gehieszen*.

helfen, *st.* 1. als Drohung mit Strafe:
*Ich werd' euch ungezogenen Jungen hel-
fen! Wenn du das noch ein einzigesmal
thust, dann werd' ich dir helfen, dasz
du nicht weißt, wo du hin sollst!* 2.
eine Behauptung ablehnen, zurück-
weisen. *Ich kann dir nicht helfen, es
ist falsch, was du sagst*.

Helling, (?), von Hirsch, 260, unter
den Rauch- und Lederwaren aufge-
führt. Ordenszeit.

Hempsaat (284b), auch **Hemfsaat**.

Hendelkraut, *n.*, *s.* **Hândelkraut**.

herauskahnem, *sw.*, *s.* **kahnem**.

herauskomfeien, *sw.*, *s.* **komfeien**.

Herbstaster, *f.*, *Chrysanthemum indi-
cum* L. Weichseldelta. Treichel,
Volksth. III.

Herbstflieder, *m.*, *Phlox paniculata*
var. hybrida Hort. Weichseldelta.
Treichel, Volksth. III.

Herbstnelke, *f.*, gebräuchliches Seifen-
kraut, *Saponaria officinalis* L. Trei-
chel, Volksth. III.

Hêrmoos (285b). Die dem Vieh schäd-
lichen Arten von *Equisetum* (nament-
lich *palustre*) heißen *Hermus* u. *Hêr-
mus*, die unschädlichen *Kuhmus*. Trei-
chel, Volksth. III. Dasselbst ist *Hêr*
= Herde gedeutet, weil die Pflanze
dicht verbreitet vorkommt.

hernacher (286a), auch **hernâ**.

Herr (286a). Nach dem ostpreuzi-
schen Kalender fällt Bonifacius (Märt.)
auf den 14. Mai; die drei *gestrengen*
Herren folgen somit unmittelbar auf-
einander.

Herrgottswundenkraut, *n.*, *s.* **Christi-
wundenkraut**.

herrjeche (286b). Für die Deutung
îje = *i geh* sprechen die weiteren For-
men: *â geh* und *ei geh!* Alle drei drücken
nicht sowohl Staunen und Bewunderung,
als Ablehnung aus.

Herrmohn, *m.*, Klatschrose, *Papaver
rhoeas* L. Weichseldelta. Treichel,
Volksth. III.

herumstofzen, *sich*, keine bleibende
Stätte haben. *Er hat sich in der Welt
herumstofzen müssen*, es ist ihm nie gut
gegangen, er hat nie ein eigentliches
Heim gehabt.

herumtrossen (287a), 1. *s.* **trossen**.

Herzisse, *f.*, Narzisse.

Herzspann, *f.*, *s.* **Hartspann**.

hetzen, *sw.* *Er ist mit allen Hunden
gehetzt*. Sprw. I, 1716.

Hijezeit, *f.*, Hyacinthe.

Himmelsschlüssel, Pflzn., Gebirgs-Fett-
henne, *Sedum fabaria* Koch. Weichsel-
delta. Treichel, Volksth. III. Vgl.

Himmelschlüsselchen.

hinge(n), *adv.*, hinten.

hinhaben, *sw.*, mit Vehemenz fallen,
hinfallen; ebenso **hinsausen**. Vgl. **hin-
schmieren**.

hinplâstern, *sw.*, *sich*, sich breit hin-
setzen; namentlich von Frauenzimmern,
die sich beim Sitzen mit ihren Röcken
weit ausbreiten. *Sie saz da hinge-
plâstert*. Vgl. **Plâster**.

hinsausen, *sw.*, *s.* **hinhaben** N.

hinschmieren (290a), in 2. Bed. etwas
schlecht hinschreiben.

Hintergesäßz (290b), Z. 2 l. *Gesäßz*.
Hirnschal, *f.*, Pflzn., s. **Grindmagen N.**
Hirschhorn, *n.*, Pflzn., s. **Skorpionkraut**.
Hirschtalg, *m.*, Medik., *Sebum ovilum*.

hitzen, *sw.*, heizen. Beleg s. **absund N.**
Höbbel, *m.*, s. v. a. *Hubbel*. Oberland.

Hochnase, *f.* 1. Mensch, der die Nase hoch trägt, Hochmütiger. 2. *Hochnas*, Pflzn., s. *stolzer Heinrich N.*

Hoffnung und Liebe, Pflzn., Steinbrechart, *Saxifraga sarmenosa L.*, weil das Blatt auf einer Seite grün, auf der andern rot ist. In der Saalfelder Gegend auch **Heilbaum**, **Heilblatt**: die äußere haarige, grüne Seite wird zum Heilen, die innere rötliche, nachdem sie ein wenig geschabt u. rauh gemacht wurde, zum Ziehen aufgelegt. Treichel, Volksth. III.

Hofmarke, *f.*, s. **Merke N.**

Höfner, *m.*, Mann vom Hofe, Herrenhofe. *Herbeigeritten kam ein junger Höfer Vom Hofe, Betrachtete die Höfnerin, die junge, Im Hofe*. Nsslm., Dainos, 72.

hög, *adj.*, hoch. *Der höge Baum*.

Hoike, (?), von Hirsch, 261, unter den Waffen der Ordenszeit aufgeführt.
Holke (295a), bei Hirsch, 263, der **Holk**.

holl (295b), auch Imperativ von *halten*: *holl op*, halt auf!

Holländerei (295b). Auch bei Willenberg giebt es eine *Holländerei* u. zwar ganz in der Weise, wie sie Bock beschreibt, etwa eine halbe Meile sich hinziehend. Gortzitza.

Holzmesser, *m.*, Aufmesser von Brennholz; früher vereidigter Aufseher beim Verkaufe von Brennholz. Hirsch, 219.

Hopfen, *m.*, *wilder*, hopfenartiger Schneckenklee, *Medicago lupulina L.* Ostpr. Pritzel, 231.

Hopfenkühn, Pflzn., s. **Nesselhopfen**.

Horscht, *m.* Horst; ebenso *horschten*, *horsten*.

Hotz (299b), zu 2: ein besonders in Schaf- und Pferdeställen dicht unter der Decke angebrachtes Bett für den

Schäfer oder Knecht, zu dem man auf einer Leiter aufsteigt. Schippenbeil.

Hub', *f.*, die Hufe

Hubschlag, *m.*, kleine bäuerliche Besitzung. Saalfeld.

Huft, *f.* *Du setzt mich auf die Huft und pust mich in die Luft*. Reim, den Vernachlässigte, Zurückgesetzte anwenden. Kgsbg.

Hut (302a), auch **Huinase**.

Hummel (303a), ursprünglich wohl das bekannte Insekt *Hummel (Bombus)*.

Hund (303b). *Hundchen*, als Schmeichelwort zu Kindern. *Mein Hundchen*.

hundemüde, *adj.*, müde wie ein Hund.

hunderackermüde (304b): müde wie ein *Hunderacker*, wie ein Racker, der die Hunde fängt. Gortzitza.

hundsgemein, *adj.*, sehr gemein.

Hundsjung, *m.*, als Schimpfwort hochd. u. pltd. *Wo de Hundsjung bloß mag stöcke?*

Hundsknoten, *plur.*, s. v. a. *Hundsnoten*.

Hundskott, *f.* 1. Kotte der Hündin. 2. nach Violét, 178, grober Kleiderstoff älterer Zeit.

Hundskrät, *f. u. m.*, Schimpfwort. S. **Krät**.

Hundsmilch, *f.*, Pflzn., Wolfsmilch, *Tithymalus Scop.*, nach dem bitteren Milchsafte. Ostpr. Hagen, 501. Pritzel, 404.

Hundstürkei (305b), nach v. Auer auch in Ostpr. Bezeichnung für einen unfruchtbaren Distrikt.

Hundwürger, *m.*, Pflzn., Knäuel, *Scleranthus L.* Ostpr. Pritzel, 367. Nach Hagen, 450, **Hundwürgel**. Auch **St. Johannisblut**.

huppaschen (306a), gewöhnlich hüpfen.

Hurenwirt, *m.*, beim Kegelspiel der Schütze, der auf 101 „Holz“ zu stehen kommt; auch die Zahl selbst.

hurr (306b). Sehr beliebt ist auch *Hurrigott*.

Husch (306b), *plur.* *Hüscher*.

husten, *sw.* *Einem etwas husten*, ihm das Erbetene oder Gewünschte nicht gewähren.

I.

i (308) wird in Imperativen *e: lés* lies, *nehm doch* nimm doch, *seh sieh*, *stech* stich, *sterb* stirb, *werf* wirf! *Be- fehl ihm doch!* *Erschreck man nich!* *Esz doch noch was!* *Flecht mir einen Kranz!* *Fresz nicht zu viel!* *Helf mir auf!* *Mez mal die Höhe!* *Schelt ihn ordentlich!* *Schmelz die Butter!* *Sprech lauter!* *Treff gut!* *Tret' mir nicht auf den Fusz!* *Verderb uns nicht die Freude!* *Vergez uns nicht!* *Erwerb erst mein Vertrauen!* *Empfehl mich ihr!* v. Auer.

llske (310b), auch **llzke**.

indem, *adv.*, in diesem Augenblick, sogleich. *Er musz indem kommen, warte doch!*

ineins, *adv.*, ununterbrochen. *Sie musz den ganzen Tag ineins kalbekern.*
instruieren, *pltd. instrujere(n)*, *sw.*, instruieren.

Intresse, *n.*, Interesse. Ebenso **intressant**, **intressieren**.

is = *ist*. *Is was is!* gewöhnlich mit dem Zusatz: *der Mensch freut sich doch*, auch eine kleine Gabe, einen geringen Verdienst empfängt der Dankbare freudig. Sprw. I, 1811. S. **just N**.

itāges (312b) aus *hiu tagu* an diesem Tage = *ahd. hiutu, hiuto, hiuta*, *mhd. hiute* heute. Vgl. Schade, 403.

ltnernessel, *f.*, s. **Dotternessel N**.

J.

jabbern, *sw.*, s. **schabbern**.

Jagchen, *n.*, von *jagen*, Kinderspiel, s. v. a. **Greifchen**. *Wir wollen Jagchen spielen!*

jagen (314a), im Prät. statt *jagte* auch *jüg*.

Jakobsholz, Pflzn., Mandelweide, *Salix amygdalina L.*, auch **Maiholz**. Hagen, 1015. Pritzel, 354.

Jankel (315), s. **Joschel**.

jedwede, **jedwide**, zählendes Adjektivpronomen, *jedweder*, *jedermann*, verstärktes jeder. Saalfeld. Vgl. **jitwēder**.

Jerusalem, *m.* 1. Pflzn., gemeiner Friedlos, *Lysimachia vulgaris L.* als Gartenpflanze. Rauschen. Samland. 2. Der *Jerusalem* auch Name eines Hügels in unmittelbarer Nähe der Stadt Lyck. Gortzitza.

Jesnitz, *Fischn.*, s. v. a. **Gise**. Dzg. Nhg. Violét, 187.

Jesuwundenkraut, *n.*, s. **Christiwundenkraut**.

jetsch, *interj.*, Abscheu ausdrückend. Gordack. Verstärkung von *je* (s. d.).

Jiper, *m.*, s. v. a. **Giper**.

Johannisblume, *f.*, s. **Rindsauge**.

Johannisblut, *St.*, *n.*, s. **Hundwürger**.

Johannisfeuer (317b), nach Gortzitza bei Lyck noch ganz gewöhnlich.

Johannisroggen, *m.*, gemeiner Roggen, *Secale cereale L.* Man säet ihn um Johannis oder Jakobi. Hagen, 137, Pritzel, 414.

Jopenbier (318b), s. **Schöpe**.

Joschel, **Joschke**, *m.*, jüd. Vorn., Joseph, zugleich s. v. a. Jude. Man ruft diese Namen, wie auch **Jankel**, **Itzig**, **Schmül** den Juden nach.

Judenmyrte, *f.*, kleines Sinngrün, *Vinca minor L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Jüdke, *w.* Vorn., s. **Jäke**.

Jung (320b), *plur. Jungens, Junges*. *Nackte Jungens*, Klöße aus zerriebenen Kartoffeln, auch Klöße überhaupt, in Milch gekocht. Saalfeld.

Jungfer aus dem Busch, Pflzn., weidenblättrige Spierstaude, *Spiraea salicifolia L.* Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Jungfer kick übern Zaun, Pflzn., dass. was **Kick übern Zaun** (s. d.). Treichel, Volksth. II.

Junker (321a). Nach Sack (Die Neue Welt. Illustr. Unterhaltungsbl. Stuttgart 1883, S. 600, in dem Artikel „Preußisches Wörterbuch“) werden von den „gemeinen Leuten“ in Preußen die Söhne adeliger Gutsherren ausschließlich *Junker* angedredet. Die Dienstleute auf dem Lande mußten noch vor wenigen Jahrzehnten eine bestimmte Titulatur-Ordnung genau beobachten. Der adelige Rittergutsbesitzer mußte *gnädiger Herr*, seine Gemahlin *gnädige Frau*, die Tochter *gnädiges Fräulein*, der Sohn *gnädiger Junker* genannt werden; der bürgerliche Rittergutsbesitzer mußte *hochgeehrter Herr*, die Gemahlin *hochgeehrte Frau* oder *Madam*, die Tochter *Mamsellchen*, der Sohn *junger Herr* angedredet werden. Da auch „gewöhnliche Frauenzimmer“ sich *Mamsellchen* nennen ließen, und die bürgerlichen Gutsbesitzerdamen den adeligen nicht nachstehen mochten, so wurde wenigstens für die Töchter das *Fräulein* angenommen. Das Beiwort

gnädig wurde noch vor dreißig bis zwanzig Jahren in bürgerlichen Familien mit richtigem Takt als eine Albernheit erachtet. Der bauerliche und kölmische Gutsbesitzer hieß *geehrter Herr* oder auch bloß *Herr*, pltd. meistens *Herrke*, die Frau *Madam*, *Madamke*, die Tochter *Mamsell*, *Mamsellke*. Den Bauer nannten die Dienstleute *Wirt*, die Frau *Wirtin*, in manchen Gegenden auch *Bür* und *Bürsche*. Der *Gärtner* (*Instmann*) wurde vom *Scharwerker*, den er halten mußte, *He*, *Hei* = *Er*, dessen Frau *Se*, *Sei* = *Sie* genannt. Die Söhne der Bauern werden mit den Vornamen, die Töchter mit den Vornamen in der Deminutivform angedredet: *Hannke*, *Gustke* etc. Die Titulatur-Ordnung wurde den Dienstleuten vorgeschrieben.

Junkerstraße, Straßennamen in Königsberg, s. **Burgfreiheit** N.

junßcheln, *sw.*, s. **bonscheln** N.

just, *interj.* (321b). *Ist all!* klingt echt preußisch: *is all!*

K.

Kabuse (323a), l. s. **Kabise**.

Kachel (323a). Beleg zu 4: *Du bist meine alte, gute Kachel — mein trautes Kachelchen!*

kadäkschen, s. v. a. *kadäksen*, von dem Rufe *kadäksch!* den die Henne hören läßt, namentlich wenn sie ein Ei gelegt hat. Übertragen: das Geschrei eines erregten Weibes. *Kadäksch doch nicht so!* ruft der Mann zur Beruhigung.

Kaddig (324a). Pritzel, 196, führt als entstellte ostpr. Namen noch *Kadichnestrauch* und *Kattick* an.

Kaffe (*e* kurz), *m.*, Kaffee.

kaginen, *sw.*, s. **kajinen** N.

kahnen, *sw.*, in einem *Kahn* fahren, gewöhnlich: *Kahnche fahren*, *Bootche fahren*. Zusammensetzung: *herauskahnen*, in übertragener Bedeutung: mit einem Löffel etwas aus der Suppe schöpfen. *Er kahnt sich alle Keilchen raus!*

Kahntrupp, *m.*, s. **Trupp**.

kajinen, **kaginen**, *sw.*, winseln, winselnd klagen, auch s. v. a. *mifen*; zunächst vom Hunde. Oberland. Erweiterungen des Wortes sind *kajinken* (I 326a), *kojinken* (siehe N.) und *kujienen* (I, 433a).

Kalb (327b). Das männliche Kalb heißt zunächst **Bullenkalb**, pltd. **Bollekalw**, erst wenn es kastriert ist, nennt man es **Ochsenkalb**.

kalbeken (327b). *kalbekern* nicht nur in Westpr., sondern auch im Oberlande.

Kälberbraten, *m.*, Kalbsbraten.

Kälbersprock, *m.*, Pflzn., Kälberkropf, *Chaerophyllum* L. Saalfeld.

Kalbsbrägen, *m.*, **-geschling**, *n.*, **-gesicht**, *n.*, **-kopf**, *m.*, beliebte Schimpf- und Scheltwörter, zunächst auf dumme oder für dumm gehaltene Menschen.

kaldups, **käldups**, Klangwort zur Bezeichnung stoßweiser Bewegung. Auf holperigem Wege, oder wenn man einen

unebenen Abhang hinunterrutscht, geht es *kaldups, kaldups*. Schmidt.

Kalék, *n.*, s. v. a. *Kalét*.

Kalër, *f.*, Kouleur, s. *Kolör*.

kaleschen, *sw.*, prügeln.

Kalfönje (329b), auch **Kalfönjum**.

Kalin, w. Vorn., Karoline.

Kalinchenstrauch (329b). Nach Pritzel, 435, in Ostpr. auch *Kalinichen* u. *Kaninchenbaum*. Der pol. Name *Kalina* vielleicht von *kał* Kot, Schlamm, Pfütze: die wilde Schlinge pflegt an feuchten Stellen unter Gebüsch und in Laubwäldern zu wachsen. Treichel, Volksth. III.

Kalmus, *m.*, falscher, roter, s. *Teichlilie*.

Kaluppe (330b), auch **Chaluppe**, wie schon 126a aufgeführt.

Kalús, *f.*, Gefängnis. Litauen. S. Klöse.

Kammêdje, *f.*, Komödie, Theater. *Ich geh heute in die Kammêdje*.

Kammer, *f.*, Kontor zur Ordenszeit. Hirsch, 231.

Kämmerer (331a), gekürzt wohl allgemein **Kämmer**, selbst *Stadtkämmer*. Auf großen Gütern ist, nach einer Mitteilung von Sack, die Rangordnung des Personals folgende: der *Herr*, der *Inspektor* oder *Wirtschafter*; der *Kämmerer*; der *Vorarbeiter*; die *Arbeiter* (*Gärtner*, *Instleute*, *Knechte*, *Scharwerker*). Wenn auf dem Hauptgute ein *Kämmerer* angestellt ist, fehlt gewöhnlich der *Vorarbeiter*. Der *Kämmerer* vertritt den *Inspektor*, beaufsichtigt eine Arbeitskolonne, arbeitet nicht mit und trägt vor den Leuten hohe Stiefel, wie der *Herr* und der *Inspektor*. Der *Vorarbeiter* trägt (trug?) keine Stiefel, führt auch Aufsicht, muß aber mitarbeiten, beim Mähen als Erster; sonst geht er größtenteils mit den *Scharwerkern*. Auf nicht zu großen Vorwerken sitzt in der Regel ein *Kämmerer*; hier darf er ein Reitpferd halten, und hier kommt es auch manchmal vor, daß er unverheiratete *Knechte* zu speisen hat. Der *Kämmerer* gehört zu den sogenannten *Deputanten* (*Handwerker*, *Gärtner*, *Kutscher* — wenn er verheiratet ist — *Schäfer*, *Brenner* etc); sie haben einen

besseren Lohn als die *Gärtner* und *Instleute*, die besten Wohnungen, brauchen oft keinen *Scharwerker* zu stellen, ihre Frauen gehen nie zur Arbeit, sie dürfen zwei Kühe auf Kosten des Besitzers halten und was dergleichen Vorteile mehr sind. Der *Vorarbeiter* gehört nicht zu den *Deputanten*; er hat weniger Lohn als diese, wenn auch mehr als die *Gärtner*, muß einen *Scharwerker* halten, und seine Frau hat manchmal auch mit in die Arbeit zu gehen, namentlich hat er nur eine Kuh frei. Sparsamere Besitzer schaffen darum den *Kämmerer* ab und suchen mit dem *Vorarbeiter* auszukommen.

kammôd, *adj.*, bequem, das franz. *commode*. *Dat' ôs he vël to kammôd!*

Kampe, **Kämpe** (332a). Das Citat aus Bock, Nat. III, 1022, ist Beleg zur fehlenden 3. Bedeutung: aus einem Bruche hervorragendes festes Erdstück.

Kampferfolium, Pflzn., Geisblatt, *Lonicera caprifolium* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Kandât, **Kundât**, *m.*, Kandidat.

Kanditer (332b), auch **Kanditter**.

kanöffeln, *sw.*, (333a), auch von den Pferden, wenn sie sich gnappend jucken.

Kantholz (334a), nach Sack vierkantig beschlagenes Holz: Balken, Sparren, Riegelholz.

Kaplan, *m*, allgemein übliche Kürzung von *Kapellan*.

Kapûse (336a), kurz **Kapûs**, die unter *Kappe* (335b) beschriebene *litauische Mütze*. Nach Sack wird in Preuß.-Litauen die *Kapûse* niemals *Kappe* genannt; *Kappe*, gewöhnlich im Dem. *Käppchen*, heißt nur das *Klutchen*; selbst die Mütze ohne Schirm erhält nie den Namen *Kappe*. Ein *Käppchen* mit einer *Troddel* heißt *Troddelkäppchen*, *-klutchen*.

Karákul, *m.*, s. **Rackópel** N.

Karamaus, *m.*, s. v. a. **Karmaus**.

karassêre(n), pltd., das frz. *caresser*, den Hof machen.

Karête (338a), in der Elbinger Ndg. auch ein zerbrechliches Fuhrwerk; in der Saalfelder Gegend *Karét*, *f.* u. *m.*, altes Möbel etc.

Karr, *f.*, Karre, Spinnrocken. Saalfeld. Vgl. **Spinnkarre**.

karrjos, *adj.*, kurios, seltsam.

Karscht, **Korscht**, **Kruscht**, *f.*, Kruste, s. **Kirste**.

kašchelêre(n), **kašchollêre(n)**, *sw.*, lieb-kosen. franz. *cajoler*. v. Auer.

Käschekraut, *n.*, übersehene Käsepappel, *Malva neglecta* Wallr. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Kaschinnitz, Pflzn., s. **Kattschinneck** N.

kašchollêre(n), *sw.*, s. **kašchelêre(n)**.

Katerlischen (345a) l. **Katerlischen**.

katern, *sw.*, von *Kater* = *coire*.

Katsch (345b), auch *kâtsch* als Zuruf an die Enten, wenn sie fortgetrieben werden. Saalfeld. *Katschke werfen*. S. **Kaschke**.

Katsche, Pflzn., weiße Seelilie, *Nymphaea alba* L., wohl weil die schöne weiße Blume, der Ente, poln. *kaczka*, gleich, auf dem Wasser schwimmt. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Katterschînchen, *n.*, s. v. a. **Kataschînchen**.

Kattschinneck, Pflzn., Schweinekraut, *Calla palustris* L., auch **Kaschinnitz**, beliebtes Schweinefutter. Saalfeld.

Katze, *f.*, als Schmeichelwort zu Kindern, namentlich kleinen Mädchen. *Kleine Katze! Mein Katzchen!*

Katzenschwanz, Pflzn. 1. gemeiner Weiderich, *Lythrum salicaria* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III. 2. Ackerklee, *Trifolium arvense* L. Ostpr. Pritzel, 407. Vgl. **Katzenzägel**.

Katzensteig (347b), auch = heimlicher, versteckter Weg für gefällige Frauenzimmer.

Kaudelgarn, *n.* *Flachs*, *Hanf*, *Kabelgarn* und *Kaudelgarn*, das nach Danzig gebracht wird, soll zur *Brake* und zur *Wage* kommen. Alte Willkür. Hirsch, 218.

Kaufgesell, pltd. **Köpgesell**, *m.*, Handlungsdieners, Kommiss. Litauen. Vgl. **kaisern**.

Kaufmannsmerke, *-marke*, *f.*, s. **Merke**.

Kaulchenmacher, *m.*, s. **Kaul**.

Kaulpörschk, *m.*, s. **Pörschk**.

Kavallierchen, *n.*, s. **Mütze**.

-ke, Deminutiv-Endung, im Pltd. von vielen Wörtern fast untrennbar: *de lewe*

Gottke, *Freileinke*, *Madamke*, *Háfke*, *Hêmske*, *Höltke*, *Háske*, *Kruschke*, *Dúwke*, *Ilse*.

Kehrwiederstrafze, *f.*, früherer Strafsenname in Königsberg, s. **Burgfreiheit**.

Keichel (351a). *Keichelbraten* mit *gestöwten* Christorbeeren, gebratene Hühner mit Stachelbeer-Kompott.

Kennung, *f.*, s. **thalern**.

Keps (355a), auch **Kepse**, *plur.* *Kepse* und *Kepsen*.

Kerse, *m.*, nach Hirsch, 251, zur Ordenszeit in Danzig = *Kergei*.

kibbicken, *sw.*, durch leisen Stofz, freundschaftliches Kneifen oder sonstiges Angehen machen, daß jemand sich regt, ihn reizen, kitzeln, necken, sich mit ihm *zergen*; aus dem gleichbed. lit. *kibbinti*. Junge Burschen und Mädchen *kibbicken* sich. Einen phlegmatischen Ehemann neckt man mit den Worten: *Di mot de Mutter* (Frau) *wol ömmer erscht e böjzke kibbicke?* Litauen. Sack.

kickeln, **kîkeln**, *sw.*, mit zusammengekniffenen Augenlidern sehen, wie solches Kurzsichtige thun.

Kicks, *m.*, Klangwort, Fehlstoß im Billardspiel, der nur den Ball streift.

Kienapfel, *m.*, Tannapfel, Samenzapfen der Kiefer. *Kienapfel* und *Kühnappel* (Mörder des Bischofs v. Hatten) auch Personennamen in der Provinz.

kîkeln, *sw.*, s. **kickeln** N.

Kinderfrag (362a). *Das ist man Kinderfrag*, die Frage läßt sich mit Leichtigkeit beantworten; die Sache ist leicht = *kinderleicht*.

Kindke (362a), auch hchd.: *er will sich lieb Kindche machen*.

Kindkopf, *m.*, Schimpfwort für einen einfältigen, albernen Menschen. Gortzitza.

Kindsmargell, *f.*, Margell, Mädchen, zur Aufsicht über die Kinder, Kindermädchen.

Kîpenkerl, *m.*, s. **Plünder**.

kippig, *adj* u. *adv.*, von *Kippe*, *kippen*. *Das Glas ist sehr kippig*, — *der Tisch steht kippig* = steht auf der Kippe, ist dem Umfallen nahe.

Kîr, *f.*, Einzahl von **Kîre** (364a), auch ungeduldiges Wesen; Laune. *Herr*

Gott, was giebst du bloß für Kiren an, eh' du einen Löffel Medizin nimmst! Was du auch alles für Kiren hast! nun setzt du dir gar den Hut verkehrt auf. Saalfeld.

kiren, *sw.*, von *Kir*, ungeduldig sein, übele Laune zeigen. *Wenn die Kinger Zähnchen kriege, kiren sie in eins.* Saalfeld.

Kirsche, *f.*, *spanische*, Name für jede Süßkirsche.

Kischak, *n.*, Pferd, namentlich kleines, junges. Der gewöhnliche Lock- und Schmeichelruf für Füllen ist: *Kisch, Kisch!* außerdem die Deminutivbildung *Kischchen*. Masuren. Gortzitza. S. **Kischlak**.

kischeln (364 b), auch schlecht kochen. *Sie kischelt alles ab, daß man's kaum zur Seel' bringen kann.* Saalfeld. Auch in Natangen *kischeln* = kochen, und **Kischel**, *m.*, ein stark eingekochter Brei aus Brot und Milch.

kitern (365 b). *Sie hat die Schwelle bekütert*, sagt man, wenn die jüngere Schwester vor der älteren heiratet. Werder.

kiwig, *adj.*, auch kühn, keck, feurig. *Sich kiwig machen*, dreist auftreten, wichtig thun. Oberland. Vgl. **kifen**.

klackern (367 a), Z 1 l. **klackern**.

Klafter, *n.* statt *f.* *Das Klafter Holz.*

klämerig, *adj.* *Es geht klämerig*, es geht fast schlecht, noch trüber wie mittelmäßig; wohl von *klamm*. Elbinger Ndrg. Vgl. **klamerig**.

klammheimlich, *adj.* Zusammensetzung aus *klamm* und *heimlich*. *Sie saßen ganz klammheimlich zusammen.* Oberland.

Klapka (368 b). *klapka* poln. auch Bretchen. *Er hat eine Klapka zu viel* vielleicht analog: *Er hat einen Sparren zu viel*, verwandt mit: *Er hat ein Brett vorm Kopf.* Gortzitza.

klappern (369 b). *Klappern gehört zum Handwerk*, Reklame muß gemacht werden. Vgl. **klippen**.

Klapperwagen (369 b), federloser Wagen, der beim Fahren klappert. Er ist nicht nur durch Seitenleitern, sondern auch durch Vor- und Hinterleitern, die sich beim Abladen leicht heraus-

heben lassen, abgeschlossen; diese sog. Leitern haben volle Flächen, während die beiden Seitenleitern des **Leiterwagens** wirkliche Sprossenleitern sind. Die *Klapperwagen* haben stets Beschlagräder, während die *Leiterwagen* auch auf *Puffrädern* gehen. Trägt der Klapperwagen Tritte, so heißt er **Spazierwagen**; hat er statt der Leitern ein Geflecht, so nennt man ihn **Korbwagen**. Sack.

Klatschkasten, *m.*, s. **Schrobrett**.

Klatschrose, *f.*, s. **Bijön N.**

Klatten (372 b). Die *Klunkern* 2 (s. d.) heißen im Weichseldelta auch *Klatten*; daraus *Klattgarn*, *Klattlauend*. Aus *Klattgarn* werden auch Lichtdochte gedreht, daher heißt es auch *Dochtgarn*, pltd. *Dachtgarn*. Treichel, Volksth. III.

Klatterkamm (372 b). Der Kamm mit engen Zähnen heißt *dichter Kamm*. *Lauskamm* wird nur in grober Sprache und als Ekelwort gebraucht. Sack.

Klauen (373 b), auch **Klaun**, *m.*, und **Klein**, *f.*, Dem. das *Klaunche*, *Kleinche*.

Klebstäke, *f.*, s. **Lehmstäke**.

Kleck (373 b), auch *n.*

Kleiderrump, *m.*, s. **Rump**.

Kleidrock, **Klèdrock**, *m.*, Rock. *So 'n Klèdrock hab' ich auch mal gehatt.* Saalfeld.

Klein, *n.*, s. **Klauen N.**

Klein-Schöllkraut, *n.*, s. **Gesselblume N.**

Kleister (376 a). Das pltd. *Klister* ist auch ins Hochdeutsche gedrungen.

klemmen (376 a), das 2. *part.* gewöhnlich *geklemmt*.

Klesemes, (?), ein Pelzwerk. Das Tausend 1422 52 Mark. Hirsch, 260.

Kletsche, *f.*, im Oberlande s. v. a. **Klitsch**.

Klimbim, *m.*, Unsinn. In Berlin: *Mach keenen Klimbim!* Nach Schmidt auch Musik.

Klimmer, *plur.*, die Finger. Schülerausdruck. *Er hat auf die Klimmer bekommen*, Hiebe auf die Finger. Königsberg.

klin, **klinn**, *adj.*, klein. Davon **Kliner**, **Klinerchen**, *n.*, kleines Kind. Oberland.

klingern (378 a). *Sie klingern* = es klingelt, läutet.

Klinkerbau, *m.*, Aufzenbekleidung des Schiffes, bei welcher die Bretter mit den Säumen über einanderfassen.

Klipp (378b), gewöhnlich im Dem. *Wir wollen Klippche(n) spielen!* Das Hölzchen, worauf geschlagen wird, ist vierkantig und zugespitzt, die vier Seiten sind auch numeriert.

Klipping, (?), von Hirsch, 260, unter den Rauch- und Lederwaren aufgeführt; 1428 ein Hundert 5 Mk.

klistrig, *adj.* von *Klister*, *Kleister*.

Kliter (379 a), *plur.* *Klättern*, wird auch in Ostpr. neben *Klunkern* gebraucht, aber in etwas verschiedener Bedeutung: jene sind fest, diese weich. Gortzitza.

Klöbe, *f.*, das mit einem Hobeisen für die Drehbank zugehackte Bernsteinstück, woraus Perlen oder Korallen gedreht werden sollen. Klebs, Gewinnung etc. des Bernsteins, 32.

kloppern, *sw.*, von *Klopper*, klopfen. *Wer kloppert da?*

klugkolken, *sw.*, *s.* *kolken* N.

Klunker (383b). Wenn der Flach durch die Hechel gezogen wird, dann fällt *Hede* (I, 279b) ab. *Hede* wird in eigentümlicher Weise *aufgeschüttelt* (*Héd scheddre*), in zwei Sorten geschieden und zu dicken Rollen zusammengethan. Aus der bessern Sorte werden *Kratzen* (I, 424a) gemacht, wie man auch die auf dem Kamm befindliche *Hede* nennt; der Rest von diesen, der beim Abspinnen auf der *Kratze* liegen bleibt, heißt **Klunker**: er wird abgenommen und im **Klunkersack**, auch **Klunkerkrepsch**, angesammelt. Ist eine genügende Menge von *Klunkern* beisammen, so werden sie **gekämmelt** (wie Wolle) und versponnen, häufig auch mit Wolle vermischt. — Beim **Schwingen** des Flachses (mit dem **Schwingmesser** auf dem **Schwingblock**) giebt's auch *Hede*: die **Schwingelhede** (II, 332a); sie ist die schlechteste Sorte. Nach der Güte des Gespinnstes unterscheidet man absteigend: *Flachsgarn*, *Kratzen-garn*, *Hedgarn*, *Klunkergarn* u. *Schwingelhedgarn*; ebenso ordnet sich das Gewebe als Leinwand. **Sack**.

Klutchen (384b), vorletzte Z. des Artikels l. *bäve*.

Klute (385a), Z. 3 v. u. l. *Klüttenpedder*.

Kluwander (385b). Dasselbe Spiel (mit einigen Abänderungen) lernte Bezzenberger in Gropischken (Litauen) kennen und beschreibt es in den Lit. Forsch., S. 205. Der Ruf lautet: *kluklovänderå*.

Klöwe, *f.* Hirsch, 252, führt „Mützen mit 4 und 2 *Kluwen*“ auf; erstere kostete 1426 2 Mk. 6 sc., letztere 12 sc.

knacksen (386a). Nach dem scherzenden Volksglauben hat man so viele Bräute, als man Finger zum Knacken bringen kann.

Knagel, **Knaggel**, *m.*, *s.* *Kriwüle*.

knarren (387b). 2. Bedeutung = *gnarren*.

Knarrholz, *n.*, nach Hirsch, 254, *s. v. a.* *Klappholz*.

Knästerbart, **-blank**, **-gold** u. **knästern** (388a), auch mit geschärfter erster Silbe: *Knasterbart* etc.

knauen (388b), gleichbed. mit *gnauen*.

Knebel (388b). 4. Griff am Sensenbaum, den die rechte Hand faßt. 5. Pflzn., *s.* **Knirkraut** N. u. **Wasserperlen**.

Knecht (389a), dekliniert im Sing. schwach: *des, dem, den Knechten*. Gortzitza. Vorletzte Z. l. Königsberger Brauer.

Knëfchen, *n.*, *s.* **Knopfchen** N.

Knieling, *m.*, von Hirsch, 260, unter den Rauch- und Lederwaren zur Ordenszeit aufgeführt. Nach Grimm, Wb. V, 1429, Kniebekleidung von Tuch oder Leinen.

Knipsgroschen, *m.*, von *knipsen* 3, *s. v. a.* **Marktgrotschen**.

Knirkraut, *n.*, Feldspark. *Spergula arvensis* L. Samland. Auch **Knebel**, **Marienspark** u. **Futterspark**. Hagen, 492.

Knöbel, *m.*, *s. v. a.* **Knebel** 1.

Knochenbrechen, *n.*, Krankheit, Gliederschmerzen im Fieberfrost. *Ich hab' solch Knochenbrechen*.

Knop (o kurz), *m.*, hhd. Form für Knopf, namentlich im Oberlande.

Knopfbirse, *f.*, *s.* **Rutsche**.

Knopfchen, **Knëfchen**, *pltd.* **Knopke**,

Dem. von *Knopf*, Knöpfchen, Gesamtname für Pflanzen mit knopfartigen Blüten oder Samenkapseln. Auch Name für die Samenkapseln allein. Die *Knöpfchen* von *Alchemilla vulgaris* (s. *krause Marie*) werden gern gegessen; ebenso sind die *Knöpfchen* von *Malva rotundifolia* eine beliebte Leckerei. Vgl. *Goldknöpfchen* N.

Knorrke, m. u. n., plur. *Knorrken*, in der Gegend von Insterburg, Darkehmen, Nordenburg die Steinchen oder Knöchel, mit denen die Kinder fangen. S. *knöcheln* 2. Das Spiel heißt dort *Knorrkespiel*: *Wir wollen Knorrke spielen!* Sack. *Knorrke* wohl Dem. von *Knorren* = Knoten, Knöchel.

Knußel (397b), gleichbed. mit *Gnußel*. **kochendig**, adj., kochend, siedend. *Kochendiges Wasser*.

Kogel, f., eine Art Mütze, Kappe, Kapuze. Ordenszeit. Hirsch, 252. Vgl. Grimm, Wb. V, 1578.

kohlen, sw., albernes Zeug reden, von *Kohl* = langweiliges, dummes Geschwätz. Vgl. Weigand I, 835.

Köhlerblume, f., Schotenweiderich, *Epilobium angustifolium* L., weil sie sich auf alten Kohlenbrennstätten häufig findet. Treichel, Volksth. II.

Koike, Pflzn., Fichte, *Pinus Tourn.*, von dem poln. *choyka*, *choina* (Stamm *choja*) Fichte. Treichel, Volksth. III.

kojinken (o kurz), winseln. Elbinger Ndrg. S. *kajinen* N.

kökeln, sw., mit dem Licht oder Feuer spielen. Wer abends mit dem Licht *kökelt*, pilzt nachts ins Bett. Schmidt.

Kölke (403b), auch kurz die *Kölk*. Auch im Oberlande wird die Krankheit auf ein im menschlichen Körper lebendes Tier zurückgeführt: es ist von grauer Farbe und mit Fingern ausgestattet. Saalfeld.

kolken (403b), in erweiterter und wohl moderner Bedeutung: unaufgefordert seine Meinung abgeben, namentlich beim Spiel; auch *klugkolken* = *klugkosen* (s. d.). Schmidt.

Kolkknecht, m. Seit 1421 waren auf dem Artushofe dienend thätig: ein Kellermeister mit seinem Knechte, ein Bank-

meister, zwei Knechte, vier Jungen, ein Kolkknecht und ein Thorwächter. Hirsch, 206.

Kölmerkind, n., Tochter eines *Kölmers* (s. d.). *Ein kölmisch Kind* oder *Kölmerkind* ist bei den Bauern, wenn es sich ums Werben und Heirathen handelt, ungefähr das, was man in anderen Kreisen als *Goldfischchen* bezeichnet. Voss. Ztg., No. 397, Sonntags-Beilage No. 34. 1883, bei Besprechung des „Preufz. Wörterbuches“.

Koltung, f., der Weichselzopf. Saalfeld. Es ist das poln. *koltun*, kass. *klatan*.

Kommersch, m., Kommers.

Königsblume, f., Königskerze, *Verbascum* L.

Königsgarten, m., Name des größten und schönsten Platzes in Königsberg, jetzt *Paradeplatz*. S. *Burgfreiheit*.

Konsistorialvogel, m., s. v. a. *Kalkun* (s. d.). Der nächste Ursprung des Namens ist auf die Inspektionsreisen der Konsistorialräte zurückzuführen.

Konstantinopel, Pflzn., Türkenbund-Lilie, *Lilium martagon* L. Weichsel-delta. Treichel, Volksth. III.

Konz, m. Vorn., Konrad, s. *Konert*.

Kopfschuster (408a); gewöhnlich *Kopp-schuster*, nach Schmidt auch Bezeichnung für einen Lehrer.

Korallenblümchen, n., Sommer-Teufels-auge, *Adonis aestivalis* L. Weichsel-delta. Treichel, Volksth. III.

Korallenkraut, n., gemeiner Spargel, *Asparagus officinalis* L. Hagen, 367. Pritzel, 47.

Korallenweide, f., s. *Zahnweide*.

Korell, *Korelle*, f., Perle. Von *Koralle*. Saalfeld.

Korinthen, plur., wilde, Pflzn., Gebirgs-Johannisbeere, *Ribes alpinum* L. Hagen, 263. Nach Pritzel, 336, die rote Johannisbeere, *Ribes rubrum* L.

Korke (409b). *Korke* ist nichts weiter als der edlere Name für *Schlorre*; darum nennt man zum Unterschied von den rein ledernen Schlorren die Schlorren mit ledernem Oberteil und hölzernen Sohlen *Klotzkorken*, *Holzkorken*, *Klotzschlorren* etc. Durch Vorstehendes

wird die nicht völlig zutreffende Bezeichnung (Z. 31 v. o.): „Pantoffeln von Holz“ präzisiert.

Korkholz (410a). Nach einer Mitteilung von Sack werden *Korken* aus Eichenholz nie gefertigt, schon weil dieses zu schwer ist. Das beste *Korkenholz* liefern Linde, Erle, Weide; wo dieses nicht zu haben, nimmt man Espenholz.

Kornette, *f.*, s. **Mütze**.

Kornzwiebel, *f.*, s. **Saatknoblauch**.

Korscht, *f.*, Kruste, s. **Kirste**.

koscher (*o* kurz), s. v. a. **kauscher**.

Koschgang, *m.*, in früherer Zeit Rock aus hellbraunem oder blauem Tuche, der bis an das Knie reichte. Der *Koschgang* hatte keinen Kragen, engan-schließende Ärmel mit großen Aufschlägen, auf der Brust zwei Reihen (je 9) große silberne Knöpfe, bei den Ärmern besponnene; auf beiden Seiten waren Taschen mit großen Patten angebracht, welche oben mit Franzen besetzt waren. Unter jeder Patte befanden sich drei silberne Knöpfe; auch die Aufschläge waren mit Knöpfen besetzt. Dzg. Nhg. Violét, 170.

Koščlaren, *plur.*, Landleute, z. B. in der Neidenburger Gegend, die aus Bast geflochtene Schuhe tragen. Gortzitza.

Koščlerk, *m.*, s. **Küschlark** N.

kowmei, **kownei**, Zuruf an Schweine. Saalfeld.

kracheln, *sw.*, viel husten. Vgl. **krakeln**.

Krähenbeere, **Kränbeere**, *f.*, Pflzn., schwarze Rauschbeere, *Empetrum nigrum* L. Hagen, 1036. Pritzel, 139. Nach Hagen, 415, auch die Moosbeere, *Schollera oxycoccos* Rth.

Krämpel (420a). *Der Krämpel gefällt mir*, — fängt mir an zu gefallen.

Kränbeere, *f.*, s. **Krähenbeere** N.

kränken, *sw.* *Einen um eine Mark kränken*, ihm eine Mark im Spiel abnehmen. Vgl. **anspalzen** N.

kränkerlich, *adj.*, kränklich.

Krachel, *f.*, die Kinderklapper. Oberland.

Kräten (423b), *sing.* **Krate**, *f.*, Sprosse, Gitterstange, Gitterstab.

Kratze (424a), *plur.*, **Kratzen** und **Kratzengarn**, *n.*, s. **Klunker** N.

kraulen (424b), **krabbeln**. **romkraulen**, umherkrabbeln. Elbinger Ndrng.

Kraut (425a). 3. Man wirft auch den aus neuerlei Kraut gewundenen Kranz auf einen Baum. Bleibt er beim ersten Wurf hängen, so heiratet man noch in demselben Jahre; jeder mißlungene Wurf bezeichnet ein Jahr des Wartens.

Krawül (425b). Z. 7 ist nach „nach dem Abendbrote zusammen“ einzuschalten: „schleifzen Federn und“ etc. Der *Krawül* beginnt am ersten Abende nach den Weihnachtsfeiertagen (28. Dezember) und endet, wie die Zwölften, mit dem Dreikönigstage: am Sylvesterabende wird vorzugsweise *Glück* gegriffen. Das Schlußstück des *Krawüls* ist das *Begräbnis des Königs*. Vor Mitternacht wird ein Bursche als König gewählt. Er stirbt, und nun trägt man ihn in feierlichem Zuge zur Bestattung hinaus; die ganze Krawulgesellschaft folgt. Vor dem Dorfe wird er in Schnee gebettet, wobei man namentlich das Gesicht überdeckt. Alle umgehen den Begrabenen. Auf einmal springt dieser auf, die Gesellschaft stiebt schreiend auseinander, und jeder läuft nach Hause. Damit hat der Krawul sein Ende erreicht. Gegend von Gerdauen. Sack. Zur völligen Richtigstellung der Schlußsätze des Artikels sei darauf aufmerksam gemacht, daß in vielen Gegenden die Dorfjugend sich nur ungern an den Abenden der Sonntage und zweiten Feiertage das Vergnügen des Tanzes entzieht, an solchen Orten wird an diesen Abenden selbstverständlich kein *Krawül* stattfinden; die Hauptzeit für die Krawule sind, wie das auch am Anfange angegeben, die Zwölften.

Kreide (426a). Zu Förstemanns Bemerkungen: In Frankfurt a. M. nennt man unsere *Kreide* 2 *Latwerge*, auch *rheimisch Kraut*, am Rhein nur *Kraut*. Es wird, namentlich im Winter, den Kindern und Dienstboten auf Brot (statt Butter) gestrichen. Sack.

Kreier, m., Seeschiff, kleiner als die *Holke*. In Seekriegen, in denen die *Kreier* den *Friedenskoggen* die Lebensmittel nachführen, z. B. 1398, erhalten sie eine Besatzung von 10 Gewappneten, während die *Friedenskoggen* selbst 40 bis 100 Gewappnete aufzer dem Schiffsvolk fassen. Hirsch, 264.

Kreolin, f., Krinoline.

Kreuzbaum, m., gemeiner Schindelbaum, Pfaffenhütlein, *Evonymus europaeus* L. Weichseldelta. Treichel, Volksth. III.

Kreuzblume, f., breitblättriges Knabenkraut, *Orchis latifolia* L. Hagen, 913. Vgl. auch *Vogelszung*.

Kreuzholz, n., Pflzn., gemeiner Kreuzdorn, *Rhamnus cathartica* L. Hagen, 257. Pritzel, 329.

Kreuzkümmel (428 b), Z. 5. 1. querunzeligen Samen.

Kreuznessel, f., s. *Sauknoten*.

Krillvogel, m., nach Bujack, 382, s. v. a. *Grillvogel*.

Kristinenkraut (431 b), auch *Kerstinkenkraut*, *Kröstinkenkraut*. Pritzel, 191.

Kroll, f., Kralle, Nagel an Hand oder Fuß. Saalfeld.

Kronsbeere, f., rote Heidelbeere, *Vaccinium vitis idaea* L. Hagen, 418.

Krötenkraut, n., s. *Jungfergras*.

Krucke (434 b), auch kurz *Kruck*, und in dieser Form Schimpfwort auf ein altes Weib: *alte Kruck!*

Krude (435 a), *f.*, eine Art von Gewürzkuchen (holl. *kruid* Gewürz), gewürztes Zuckerwerk, Konfekt, welches die Apotheker, *Krudener*, bereiteten. Es gab *Kubeben-*, *Koriander-*, *Anis-*, *Kordemom-* und *Kanel-Krude* ohne bedeutenden Unterschied des Preises. Man verkaufte sie pfundweise oder in *Laden*, deren jede $\frac{1}{2}$ Pfund wog. Ordenszeit. Hirsch, 244.

Krullmull, n., ein Durcheinander. Saalfeld. Vgl. *Schorrmorr*.

Krunk (436 b). Das *Krunkspiel* wird auch im Oberlande von Knaben gespielt. Die von einem Rundholze geschnittene Scheibe wird durch Wurf ins Rollen gebracht und von der Gegenpartei durch Schlag oder Stoß, wie

sonst Schlag- oder Wurfball, aufgehalten oder zurückgetrieben.

Krunkeln, Pflzn., s. *Goldknöpfchen*.

Kruschke, f. *Man verlut das Wachs nach Danzig nicht nur in gereinigtem Zustande, sondern auch in rohem Zustande in „Kruschken“ oder „Stöcken“.* Hirsch, 166. In einer Note spricht Hirsch die Meinung aus, daß mit diesen *Kruschken* der litauische Honig (*Lippitz* oder *Lindenhonig* — s. *Lippiz*) nach Danzig gekommen sein wird.

Kruscht, f., Kruste, s. *Kirste*.

Kruschüks (438 a), vielleicht richtiger von *Krūs* = Krug.

Kruzeck, m., die Wasserkäfer *Hydrophilus piceus* und *aterrimus* Esch. Gortzitza.

Kubbus, m., Flachsknoten mit abgerissenem Stengelende. Gegend von Zinten. Gordack.

kubern, sw., kränkeln, s. *köbern*.

Kuddeln, plur., Kutteln, Gedärme.

kuddlich (440 b), in 2. Bedeutung: leicht erregt. Ein kleiner, leicht aufgebrachter, zu Streit geneigter Mann ist ein *kuddlicher Kerl*. Insterburg.

Kuhfladen, m., die Kotmasse des Rindes auf Weiden und Wegen.

Kuhmus, Pflzn., s. *Hërmoos* N.

Kühnblümen, plur., s. *Münchshaupt* N.

Kuhweizen, m., s. *Tag und Nacht*.

kujenieren, kujonieren, andere Formen für *kuijonieren* (443 a). *Ich werd' schon halten, was ich versprochen hab', aber kujenier mich nicht!*

Kulas, m., Knüttel, krummer Hakenstock, im Masurischen, aber auch im Deutschen gebraucht. *Dat's en guter Kulas!* Gortzitza.

Külke, f., s. v. a. *Kölke* (s. d.).

Kullrad (444 a), auch *Kullerrad*.

Kundât, m., Kandidat, s. *Kandât*.

Kupscheller (448 a), nach Sack auch in Litauen Pferdehändler.

Kurnik, m., von dem poln. *kurnik* Hühnerhaus, Hühnerstall, ein Schlagspiel für zwei Parteien. Jede hat ihre fünf Klötze, Hühner vorstellend, welche mit einem Stocke in mannigfachem Wechsel aus den fingierten Ställen geschlagen werden.

- kuschen** (451b), Z. 7 v. u. l. poln. *Boletus bovinus* L. Auch **Pémke**. Oberland. S. **Glattling** u. **Kozelarke**.
kuczeć, kuczyć hocken, sitzen.
Kuschinne, *f.*, s. v. a. *Kwijelfichte*, s. **Kutka** (451b), auch **Kurtka** und in beiden Formen auch *f.*
Kußchlark, **Koßchlerk**, *m.*, Kuhpilz,

 Zum zweiten Bande.

L.

- Ladder** (4b), *n.* 1. hautartiges Fleisch. *Was soll ich mit dem Ladder, gib mir doch wenigstens ein Stück Fleisch!*
Ladſchohr, *n.* u. *m.*, Tier, namentlich Pferd, mit hängenden Ohren; Schimpfwort auf einen lässigen, unansehnlichen Menschen. Vgl. **Latsche** etc.
Lahmschink, *m.*, Hinkender. Marold.
lakeien, *sw.* einem Lakai gleich sich dienstwillig zeigen. Marold. S. **lakeidern**.
Lämmerblume, *f.*, s. **Gesselblume**.
Lappen, *plur.* = *Koddern* (s. d.), Kleider. *Die Lappen vollgeschmiert bekommen*, ausgehauen werden.
Lasten, *plur.*, Wieselpelze. Hirsch, 260.
Lauser (13b), in 2. Bedeutung von *lausern*: langsamer Mensch, der mit seinen Arbeiten nie zur rechten Zeit fertig wird.
Lausewenzel, *m.* = *Lauswenzel*. Vgl. **Drängsel**.
Leberblume, *f.* 1. *weiße*, Sumpferzblatt, *Parnassia palustris* L. Hagen, 345. Pritzel, 266. 2. *braune*, s. **Wurmwurz**.
Leberkletten, Pflanz., gemeiner Odermennig, *Agrimonia eupatoria* L. Hagen, 513. Pritzel, 13.
Lebkraut, *n.* = *Lebenskraut*.
leckerig, **leckrig**, *adj.*, lecker, leckerhaft.
Leggat, *m.*, s. v. a. *Laband*. Litauen. Schmidt. Lit. *légotas* Lümmel.
Leib und Leben. *Über Leib und Leben*, über den ganzen Körper.
Leiterwagen, im Oberlande **Letterwagen**, *m.*, s. **Klapperwagen** N.
Leitsmann, **Lotsmann**, *m.*, Lotse. Hirsch, 265.
Leken, *m.*, Leck im Schiffe. Hirsch, 265.
lell, *adj.*, s. **tell**.
Lên (22a), auch **Lêne**.
Lenôr (22a), auch **Lenôre**.
Les-chen, *n.*, von *lesen*, der kleine Topf, den die Beerenleser vor sich in einem Gürtelbände tragen, die gepflückten Beeren hineinzu thun. Die *Leschen* werden in die großen abseits stehenden Gefäße entleert. Die heimkehrenden Beerenleser, meistens Kinder, singen:
Trull, trull, wer hat nich voll?
Dem scheidt der Boll das Lesche voll!
 Oberland.
Letzte (23b). 2. Der Schlag wird auch begleitet von dem Rufe: *Anschlag, Anschlag ohne Widerschlag!* Statt des Rufes *Anschlag* hört man, wenn's am Abend geschieht, auch den Ruf: *Abendschlag!* und darauf bezüglich den höhnenden Ruf des Getroffenen: *Awendschlag, Awendschlag — Biet de Katt den Zagel af!* Marold.
lichten (25b). Vorletzte Zeile des Artikels lies: *Sich im lichten stehen.*

Lichtzieher, *m.*, Spottname für ein Kind, dem die Nasenflüssigkeit aus der Nase hervorthängt.

Lieberchen, *n. u. m.*, vertrauliche Anrede.

Liebrose, *f.*, roter Fuchsschwanz, *Amarantus caudatus* L. *Dafz weiß ich würde Und roth von Anlitz, Gleichwie meines Vaters Liebrose blühet.* Nsslm., Dainos, 194.

lilla (28a). Zur Bezeichnung geschmackloser Farbenzusammenstellung: *lilla und kumstfarben.*

Lischke (30a). Auch: *Kopf ab, Zangel in die Lischke.* Sprw. I. 2139.

Loch, *n.*, Gefängnis, davon: **einlochen**, *sw.*, ins Gefängnis stecken. *Sie haben ihn eingelocht.* S. Kalüs N.

Lodderinski, *m.*, von *lodderig* mit poln. Endung.

Löpäwer, *f.*, s. **Schrotsuppe** N.

Lorblätter, pltd. **Lorbläder**, *plur.*, Lorbeerblätter.

Lott, *w.* Vorn., Charlotte. *Dicke Lott:* die Zahl 88; namentlich beim Kegelspiel.

Löwenfuß, *m.*, Pflzn., gemeiner Bärlapp, *Lycopodium clavatum* L. Ostpr. Pritzel, 226. Nach Hagen, 178, heißt **Löwenfuß** der gemeine Sinnau, *Alchemilla vulgaris* L.

Luck, *n.*, s. **Schlipp** N.

Ludd (39b), auch Name für jeden in seiner Kleidung nachlässigen, in seinen Bewegungen linkischen, dazu einfältigen und beschränkten Menschen. *Das ist ein rechter Ludd.*

lupsen, *sw.*, rupfen, s. **belupsen** N.

M.

Mädchenkraut, *n.*, echtes Mädesüß, *Spiraea ulmaria* L., auch **wilder Flieger**. Saalfeld. Nach Pritzel, 387, in Ostpr. **Medkraut** (**Mädkraut**).

Magdblum, *f.*, s. **Romei**.

Maiholz, *n.*, Pflzn., s. **Jakobsholz** N.

Mandierung, *f.*, s. **einmandieren**.

Mantelörrock, *m.*, mantelartiger Rock. Marold. Vgl. **Rocklör**.

Maraun, Pflzn., Mutterkraut, *Chrysanthemum parthenium* Bernh. Ostpr. Pritzel, 95.

Margenröslein, *n.*, s. **Christäuglein** N.

Margenwerder, Ortsn., Marienwerder.

Margret, *schöne*, Pflzn., griechisches Heu, *Trigonella foenum graecum* L. Ostpr. 1590. Pritzel, 409.

Mariendorn, Pflzn., Hundsrose, *Rosa canina* L. Pritzel, 339. Auch **Frauenrose** (s. d. N.).

Marienkolben, *m.*, s. **Seekolben**.

Marienspark, *m.*, s. **Knirkraut** N.

Marke, *f.*, s. **Merke** N.

Markt (52b). Z. 1 ist die Ziffer zu streichen.

Marktknecht, *m.*, Aufseher, Ordner, auf dem Fischmarkt, ursprünglich **Fisch-**

marktwächter. Danzig. Ordenszeit. Hirsch, 210.

Marlise, *w.* Vorn., Marie Elise.

Mart, *m.*, der Marder. Elbinger Ndrg. Vgl. **martig**.

Martin (53b). Der Martinstag ist, nach Gortzitza, der Tag des Dienstwechsels auch für städtisches Gesinde; er heißt gewöhnlich **Martini**. Vorname auch **Märtin**.

Maschlaber, **Maschleber**, Pflzn., nach Pritzel, 226, in Ostpr. Name für *Lycopodium selago* L. S. **Mirsemau**.

masrig, *adj.*, elend leidend. Saalfeld. Gewöhnlich **misrig** (s. d.).

Masseln (54b). Z. 6 l. Wundmal.

Mattwisch, Pflzn., s. **Zwalchweizen**.

Matz (54b). Eine beliebte Zusammensetzung ist noch **Scheißmatz**.

Matzebill, *f.*, Schimpfwort für eine schwerfällige, korpulente Frau. Saalfeld.

Mauerschirk (57b), das Wort hat a. O. ein *c* zu viel.

Mauseratzefaller, *m.*, Zusammensetzung aus *Mause-* und *Ratzefaller*.

Mäuslein, *n.* *Dafz dich das Mäuslein*

beißt! als Ausruf der Verwunderung, des Staunens. Sprw. I, 2589.

Mäusschwänzlein, Pflzn., *Myosurus minimus* L. Ostpr. Pritzel, 241.

Mauter, Pflzn., Mutterkraut, *Chrysanthemum parthenium* Bernh. Saalfeld.

Medewachs, *m.* Bei Hirsch, 256, unter den Waldwaren aufgeführt.

Meerbrackdistel, *f.*, s. **Mannstreu**.

Meergrasblume, -nägeln, s. **Seegras**.

Meerwurzel, *f.*, s. **Mannstreu**.

Meyenschein, *m.*, Pflzn., knollentragender Steinbrech, *Saxifraga granulata* L. Ostpr. Pritzel, 364.

Melifz, **Melisse**, Pflzn., einjähriger Ziest, *Stachys annua* L. Pritzel, 387. Hagen, 626.

Menken, *plur.* Bei Hirsch, 260, unter den Rauch- und Lederwaren aufgeführt.

Mennig (61a). Marold hat die Form *Menning* für Honigkuchen im Volksmunde häufig gehört.

Mense, *f.*, Behältnis für Wachs. Vgl. **Stroe**. Hirsch, 255.

Merke, *f.*, auch **angeborenes Zeichen**, **Hofmarke**, ursprünglich **Handgemahl**, aus einfachen geometrischen Strichen zusammengesetzt, als Besitzzeichen angewandt, aber auch auf das bewegliche Eigentum übertragen. Sie ging später vom Grundbesitzer auf dem Lande auf den Bürger und Kaufmann über und wurde zur **Haus- und Kaufmannsmerke**, -**marke**. In Preußen war nach einer alten Rechtsgewohnheit, die man auf ein ausdrückliches Gebot des Hochmeisters Winrich zurückführte, jeder Kaufmann verpflichtet, seine „Kaufmannsmerke“ in einem Ringe eingegraben bei sich zu führen. Hirsch, 223.

Messer, *m.*, der Messende. In den großen Städten gab es und giebt es **Korn-**, **Holz-** u. **Kohlenmesser**. Danzig. Hirsch, 219.

Metbrauer, *m.*, Brauer von Met. Hirsch, 305.

mî, *adv.*, mehr. Immer **mî**, immer mehr. Saalfeld.

Michêl (63b), in 1. Bed. mehr noch **Michel**; auch zur Bezeichnung eines dummen Menschen: *er ist ein Michel*,

— *ein dummer Michel*. Als Kalendertag auch sehr gebräuchlich **Michêl**.

Mike (64a), wohl Kürzung von dem pltd. *Marike*.

Milchblume, *f.*, s. d. und **Vogelszung**.

Milchkraut, *n.*, gemeine Bachbunzel, *Peplis portula* L. Ostpr. Pritzel, 267. Nach Hagen, 389, auch **Zipfelkraut**. *Unser lieben Frauen Milchkraut* ist, nach Pritzel, 319, in Ostpr. das gebräuchliche Lungenkraut, *Pulmonaria officinalis* L.

Millionendamm, *m.*, früher Straßename in Königsberg, jetzt *neue Dammgasse*, weil der Damm aus dem Schutte des großen vorstädtischen Brandes 1769, welcher Millionen verzehrt hatte, aufgeschüttet war. Hoffheinz, Straßn. 605.

Millkohl, *m.*, Gemüse von *Mill*, Melde.

Mis (65b), auch **Mise** u. **Mize**.

Miser (66a), in der Gegend von Nordenburg auch **Miseritz** u. **Miseritzki**.

Mite (67a), auch Name für Gruben zur Aufbewahrung von Kartoffeln und Gemüse.

Mitteltrupp, *m.*, s. **Trupp**.

Mize, *w.* Vorn., Marie; auch Katze. S. **Mis**.

Mompitz, **Mumpitz**, *m.*, wertlose Sache, inhaltsloses Geschwätz, Unsinn. *Das ist Mompitz*. Kgsbg.

Mönkezebrer, *m.*, s. v. a. *Molkentêwer*. Oberland.

Montwurm, *m.*, s. v. a. *Moltwurm*. Oberland.

Moppchen (72a). *Mopke is, wo, wenn man nich hat, auch Bimstein nehmen kann.*

Moppe, **Mopp**, *f.*, Ohrfeige: *einem eine Moppe geben*. Gortzitza.

mörderlich, *adj.*, s. v. a. *mords*, *mordsmäszig*. *Das ist mörderlich viel*, eine große Menge, auch ein sehr hoher Preis.

mördern (72b), auch **morderieren**.

Motte, *f.*, als Drohung: *Dafz du die Motten kriegst! Du sollst die Motten kriegern!* Sprw. I, 2665.

muckstill (75a), auch **muckchenstill**.

Münchenhof (79a), Z. 4 l. Thum.

Münchshaupt, Pflzn., gebräuchliche

Kuhblume, *Taraxacum officinale* Web; auch Kühnblümen. Ostrp. Pritzel, 396.

murachen, *sw.*, s. v. a. **marachen**.

Mursemau, **Mürsemau**, Pflzn., andere Formen für *Mirsemau* (s. d.). Pritzel, 227.

Muskat, *f.*, *krause*, Topfpflanze, *Pelargonium radula roseum* W. Saalfeld.

müssen. *Ich müßte noch auf 'n Sackheim gehn*, ich hatte noch ein notwendiges Geschäft auf dem Sackheim abzumachen.

mutbarschen, *sw.*, *sich*, im Oberlande = **môdbarschen**.

Mutter (82a), zu den Schmeichelformen noch: *Muttretzchen*, *Muttrezulchen*.

Mutterkraut (82b), nach Pritzel, 432 f., in Ostrp. auch *Veronica chamaedrys*, *latifolia*, *teucrium* u. *prostrata* L.

nutzen (84b), in der Bedeutung maulend trotzen auch bei uns: *Warscht mi woll noch vël mutze*, wirst wohl noch aufbegehren! Sack.

Mutzkopf (84b), auch aus *nutzen* in vorstehender Bedeutung: *er ist ein Mutzkopf*, begehrt leicht auf, mault, rasoniert.

N.

n (84). Beispiele für die Vertauschung des *n* mit *m*: *samft* sanft, *Zumft* Zunft, *Sämfte* Sänfte, *Semf* Senf, *Einkümfte* Einkünfte, *Ankumft* Ankunft, *Zukumft* Zukunft, *fünf* fünf, *Fünftel* Fünftel, *fumfzehn* fünfzehn, *fumfzig* fünfzig. In den beiden letzten Wörtern wird das *n* auch ausgelassen: *fufzehn*, *fufzig*, ja sogar mit *o* vertauscht: *fofzehn*, *fofzig*.

Nachtskann' (87b), die Redensart auch: *Die Nachtskann' hat ein Ohr bekommen* (zu dem eigenen, das ihr schon der Töpfer gegeben).

nachwëfzagn, verstärktes *nachzagn* (s. d.). Vgl. auch **weifzagn**.

nachzockeln, *sw.*, s. v. a. *näsockeln*, s. **socken**.

Nadelohr, **Natelohr**, *n.*, Nadelöhr.

Naxkopf, *m.*, verstärkter Ausdruck für **Trotzkopf**. Gortzitza.

nei (94b), auch = nicht. S. **aber N.**

-ner (94b), auch hhd. *ein Tagner acht* etc.

Nëschken (95a), mehr wohl Umbildung des *plur.* von *Neige*, pltd. *Nëge*.

Nessel, *f.*, *tote*, s. **Tannnessel**.

Niff (99b), Z. 7 l. *Nif* ist etc.

nurgeln (103b), in 3. Bedeutung auch

coire. In 1. Bed. auch übertragen: *nurgeln* und *purgeln*, fortwährend in jemand um etwas bittend eindringen. Oberland.

nuscht (104b), Z. 4 lies: hhd. *nichts nicht*.

Nufzschlagen, *n.*, früher beliebtes Knabenspiel. Jeder Knabe hatte durchbohrte Haselnüsse auf eine lange Schnur gezogen, deren Enden geknotet waren. Eine Nufz wurde an den vordern Knoten geschoben, die übrigen Nüsse gegen den untern. Diesen Teil der Schnur wickelten die beiden Gegner um die Hände. Es galt nun mit der vorderen Nufz die (auf einer Büchertasche oder einem Stuhlpolster liegende) Nufz des Gegners mit einem Hiebe zu zerschlagen; gelang's, so war der Kern der Lohn.

nuzund (105b), bezeichnender: Bildung wie *jetzund* aus *nun* und *und* mit Eintreten des *z* aus *jetz*. Gortzitza sieht darin ein Analogon der Bildung von *μυρέτι* nach *οϊρέτι*. Eine ähnliche Bildung ist *Saunigel*, *Sauigel*, durch das eingeschaltete *n*, das sich aus *Schwein* (*Schweinigel*) hinverirrt hat.

O.

o (105a). Beispiele für die Dehnung des kurzen o: *Pfôrte* Pforte, *Drôszel* Drossel, *erdrôszeln* erdrosseln, *Lôrbeerblätter*, *Antwort*.

Oben, *m.*, *Ofen*. Beleg unter *absund* N.

Obenrühr, *f.*, Ofenröhre, Wärmloch in der vordern Ofenseite. Oberland.

obsolvêre(n), pltd. Form von *observieren*, beobachten, wahrnehmen. *Dat hä' ich noch nich obsolvêrt*. v. Auer.

oder (107b). Beliebt auch als Vor-

wort bei Anreden. *Oder Herr Leitnant, uns Rapp will nich fressen*.

oderkauen, *sw.*, s. v. a. *âderkauen*.

Ofen, *m.* *Der Ofen ist eingefallen*, die Frau ist entbunden.

Ohr (108b), auch s. v. a. *Öhr*.

Ohrwürmchen (109b). Der Mangel an Aufrichtigkeit liegt nicht notwendig in der Freundlichkeit des „Ohrwürmchens“.

Ort (o lang), *m.*, *Pfriem*, *Ahle*. Zu **Ort** (111 b).

P.

Padóllak, Podóllak, *m.*, ungeschickter, plumper Mensch. Von *padólch, podólch* (s. d.).

Palte (118a), auch bei uns als großes Stück, namentlich großes, unförmliches Fleischstück. *Das Schwein, das wir gestern schlachteten, hat gehörige Palten*. Saalfeld.

Panitschken (119b), das Wort entspricht mehr noch dem poln. *panicz* junger Herr, Junker.

panjebrátsch (119b), in beiden Formen auch mit kurzer letzter Silbe, wie das schon aus dem Beispiel hervorgeht, das den Sinn hat: er sagt zu jedem gleich *panie bracie*.

pâpern (120b), in gleichem Sinne wie *Paper paper* im ersten Beispiel, auch *Pâperlapâp* und *Paperlapap*.

pappeln (121a), kann als härtere Form für *babbeln* angesehen werden.

Parchem (121 b), auch *Parchim*.

Parúck, *f.*, Perücke.

Pâslack (124a), Z. 5 v. u. I. *postanik*.

Pastrangas, *m.*, wohl aus dem poln. *postronek* Strang, zur Bezeichnung übermäßig langer Gegenstände. Ein zu langer Faden, oder auch Stock ist *ein langer Pastrangas*. In zweiter Be-

deutung auch *penis*. Schmidt. Vgl. **Postronke**.

Patschak, Patschsack, *m.*, einer der patscht. Schmidt. Vgl. **patschen**.

Patschorken, *plur.*, die von den Geistlichen abgehaltenen Gebetverhöre, poln. *paciorki*. Gortzitza.

Paukenstock, *m.*, Schinken der Gans; nach der Ähnlichkeit.

Pausch, *m.* *In Pausch und Bogen*, allgemeiner: *in Bausch und Bogen* im großen u. ganzen, alles in allem. Vgl. Weigand I, 141.

Pazuren, Pazoren (128b), nach Gortzitza auch **Pasuren, Pasoren**.

peddeln, *sw.*, von *paddeln*, mit den Füßen kratzen, wie das Hühner thun: sie *zerpeddeln* ein Beet.

Peddig (129a). 4. der unreine Rest von Flüssigkeiten, z. B. von Bier im Glase; auch die Flüssigkeit, die sich beim Rauchen einer Pfeife vom Tabak in der *Schwammdose* ansammelt. Gortzitza.

Pêdehaken (129b), auch Name für die Zahl 77, weil sie zwei (umgekehrten) Pedehaken gleicht; beim Kegelspiel. Vgl. *pucklige Freundschaft*.

Peischel, *m.*, Strohbüchel zum Dachdecken, Schirwindt. Lit. *paiszlas*,

nach Nsslm., Wb. 281a, die kleinen Strohbündchen, welche die Dachdecker bei dem Decken eines Strohdaches zur Befestigung der First längs derselben anbringen. Vgl. **Bammluck** und **Schêfel** N.

Pémke, *m.*, s. **Kuschlack** N.

Perpelitze (134a), poln. *przepiórka, przepióreczka*.

Peterzölge (136a), auch **Peterzilge**, **Petersilge**.

Petition (136a) in Masuren ganz gewöhnlich, aber nicht für alle Kalende, sondern nur für das zu liefernde Getreide. Gortzitza.

pêtschen, pêtscheln, *sw.*, s. **têtschen**.

petzen (136b), davon der **Petzer**.

pf (136b), es wird nicht bloß plattd., sondern auch hochd. fast regelmäßig durch *pp* oder *f* ersetzt.

Pfarrin, *f.*, Pfarrerin, Pfarrfrau.

pkfein, *adj.*, hoch fein, vorzüglich.

pillern, *sw.*, von *Piller* (s. d.), *coire*.

Pillkauer (143b), Druckfehler für **Pillkaner**.

Pilz (144a), im *plur.* auch **Pilsen**.

pimpeln (144b), Z. 2 v. u. l. *Pimpel-lise*.

Pinkerling, *m.*, s. **anschmeifzen** N.

Pinokel, beliebtes Kartenspiel, dem 66 ähnlich. Lötzen. Schmidt.

Pint (146a), auch Schimpfwort, verstärkt **Dammelpint**.

Piphahn (147a), auch hochd. **Pipan**.

Pirágge (148a), nach Gortzitza **Pjergogge**, Quarkflinze.

pischen (149a), auch *Pischull machen, Pischullchen machen*.

Pischer (149a). *Pischer* u. *Pischerchen* auch Namen für kleinere, im Wachstum zurückgebliebene Bäumchen.

Pischkachel (149a), zwar Schimpfwort, doch nicht übel gemeint. Nach Gordaek rührt der Name daher, daß solch' junge Mädchen auf dem Lande eine Ofenkachel als Nachtgeschirr benutzen.

Pisker (150a), Z. 3 l. Auch.

Pifzen, *m.*, Bissen, Stück. *Ein Pifzen Brot*. Memel.

Plachanske, *n.*, kleines Schnapsmaß von Blech. Insterburg.

pladdern (151b), statt **abpladdern** auch **auspladdern**.

plarrig, *adj.*, groß und unförmlich, von *plarren* 2. *Eine plarrige Schleife*.

Platz (154b), *m. u. f.* Im Oberlande flache Roggenmehlkuchen in runder Form, hin und wieder mit Salz bestreut, beim Bäcker käuflich. *Das ist so sicher, wie beim Bäcker die Platz*, zunächst mit Bezug auf den festen Preis einer Ware. *Das geht wie beim Bäcker die Platz*, die Ware hat schnellen Absatz. Vgl. Sprw. I, 225. Nach Sacks Mitteilung **Plätzchen**, pltd. **Plätzkes**, ganz kleine, sehr dünne Kuchen, die zum Kaffee oder Thee gebacken werden. — **Plätzchen, Plätzchkes** nennen in der Insterburger Gegend die Kinder auch die flachen Scherben, Späne etc., welche sie mit Wurf von der Wasseroberfläche wiederholt aufprallen lassen: *Plätzche, Plätzchke schmeifzen*. Vgl. *Butterbrot* 1.

Plemper, Plimper, Plömper, Plümper, *m.*, dünnes Getränk, dünne Suppe. S.

plömpern.

Plenps', *plur.*, Hiebe. *Zu Hause giebt's Plenps*. Oberland.

Plick (157b), nach Gortzitza auch kahle Stelle auf dem Schädel. Lit. *plikas* kahl. S. **plicken**.

plicken (157b) *sich.*, sich raufen, schlagen, pflücken. Eine gute Mutter sagte beim Abschiede zu ihrem Sohne, einem strammen Studenten mit vielen Schmissen: *Aber Paulche, plick dir nich mehr!* Schmidt.

plinken, plinkern (158a). Beliebte Unterhaltung, namentlich unter Kindern, ist es, den andern darauf scharf anzusehen, wie lange er die Augenlider offen halten kann, ohne zu *plinken* oder *plinkern*.

plinzen (158a) = die Augen verdecken, auch in Masuren. Gortzitza.

Pliske (159a), Z. 2 l. Dönh. statt Dähn.

Pludderhose (160a), auch **Pludderbüxen**, pltd. *Pludderböxe*.

plumpen (161a), auch stark regnen. *Das plumpt gut. Es regnet, daß es man so plumpt*.

Plumpsack (161b). Mit dem *Plumpsack* wird bei manchen Spielen auch auf Schultern und Rücken geschlagen.

pluschen (163a). *plauschen* ist wiederisch: *plauschen's nit so g'schwollen*. Wander, Sprw.-Lex. V, 1660.

Poch (163b). Niedliche junge Schweinchen nennt man *Pochel*, *Pochelche*, pltd. *Pochelke*. Auch zu Kindern sagt man kosend: *Mein Pochelke, min Pochelke!* namentlich dann, wenn sie sich der Mutter zärtlich mit unsauberem Gesichte nahen.

Podóllak, *m.*, s. **Padóllak**.

Polen (166a). *Polen ist offen!* drückt wohl ursprünglich die Freude aus, welche sich äulzert, wenn die Grenzsperrung gegen Polen aufgehoben oder gemildert wird. Gortzitza.

pölsch (167b), auch **polsch** (kurzes o).

Pompex (168b). Der Name ist in Ostpr. allgemein bekannt.

ponščeln, *sw.*, s. v. a. **bonščeln**. Oberland.

Pörschke, *m.*, s. v. a. *Bärsch*; ebenso **Kaulpörschk**, *Kaulbarsch*. Oberland. S. **Külbärsch**.

Pösew (170b), in 2. Bedeutung auch in Masuren sehr gebräuchlich. Gortzitza.

Post, *f.*, (170a). Gortzitza macht für die Herleitung auf das näher liegende poln. *pościć* fasten aufmerksam.

Potrschebowski, *m.*, einer, der oft in Verlegenheit ist und Hilfe, namentlich Geldhilfe braucht; von dem poln. *potrzebować* bedürfen, nötig haben, brauchen. Masuren. Gortzitza.

Power (173b), nicht bloß im Samlande.

Pracherchen, *plur.*, Deminutivform von *Pracher* = Bettlerchen, zur Bezeichnung der Luftbläschen, die in gutem Bier aufsteigen. Neidenburg. Gortzitza.

Präsépche, **Presépche**, **Prosépche**, *f.* u. *n.*, von dem lat. *praesepe* Krippe, Stall etc., Bett; Gefängnis. *In die Präsepche gehen*, zu Bett gehen. *Sie gehen mit ihm ins Prosepche*, ins Gefängnis.

präten (177a). *prätschen* verstärktes *brätschen*.

Prech, *m.* u. *f.*, verstärktes *Brech*, s. **Bröch**. *Die Prech thut mir weh*, ich habe Leibscherzen. *Willst schon wieder was in die Prech haben*, willst schon wieder essen? Oberland.

Presépche, *f.* u. *n.*, s. **Präsépche** N. **prickeln** (180a). Als Ausgestaltung der 3. Bedeutung: beim Dominospiel solche Steine zurückbehalten, die es dem Gegner unmöglich machen, die seinigen anzulegen. Kgsbg.

Prinzessinstraße, *f.*, Straßennamen in Königsberg, s. **Burgfreiheit** N.

Prissel, *f.*, Zweig von *Pinus silvestris*, Kieferzweig. Saalfeld.

Prifz, *f.*, schlechter Kuchen. *Das ist bloß e Prifz*. Kgsbg.

Prosépche, *f.* u. *n.*, s. **Präsépche** N. **pröst** (182b). *Pröst de Mältit* auch hhd. und zwar in der Form: *pröste Mahlzeit!* als wäre *pröste* ein Adjektiv = dem damit wechselnden: *gesegnete Mahlzeit*, *korruptiert gesehnte Mahlzeit*, *Sehntemahlzeit*, *Sintemahlzeit!* Gortzitza.

Pulle (187a), letzte Z. 1. *Buddel*. **pulstrig**, *adj.*, verstärktes *bulstrig*, s. **bultrig**.

Puppe, *f.* *Die Puppe nehmen und nach Hause gehen*, erzürnt sich entfernen. *Es geht über die Puppen*.

purgeln, *sw.*, s. **nurgeln**. **purr** (190b), auch *Purrchen*, *Purrpferdchen*.

Pürzelásche, *f.*, s. v. a. **Perzelaásche**, auch als Gangart des Pferdes. *Das Pferd hat eine gute Pürzelásche*.

Púschel (191b). 2. auch **Púschellise**. **Puschnägelchen**, *n.*, Pflzn., bärtige Nelke, *Dianthus barbatus* L. Saalfeld.

Püster (193b), auch Benennung für den Feuerrost, unter dem eine nach außen führende Öffnung den Luftzug für das Feuer vermittelt. Marold.

Putzruher (*g* weich) statt *Putzrücher* unter **pußerig**.

Putzschere (195b), auch *Putscher* (*e*) gesprochen.

Q.

Quackeler (196 a). Ziffer 1. ist zu streichen.

Quasement (199 b). Z. 3 l. Verladungsschein.

Quatsch (200 a), in 2. Bedeutung f.

questen (203 b). Ziffer 1. ist zu streichen.

Quitsche (205 b), Z. 3 v. o. l. **Quitschel**. *Quitsche* auch = *Quitschenbaum*.

R.

Rädbeil, f., bösertige Beule, großes Geschwür, namentlich skrofulöses äußeres Halsgeschwür, das in den meisten Fällen geschnitten werden muß. Oberland.

Ragnit (210 a), im Volksmunde auch *Rangnitz*.

Rähmen, m., Rahmen, s. **Räm**.

Rakópel, m., Küchenschabe, *Blatta orientalis*; auch *Karákul*. Masuren. Gortzitza. Vgl. **Franzosen**.

Ramft, m., Dem. **Ramftchen**, n., erster Schnitt vom neuen Brote, das Köpfchen. Oberland. Das ahd. *ramft*, mhd. *ranft*, nhd. *Ranft*. Vgl. **Sohnchen**.

Rapunzchen, n., Pflz., s. **Gesselblume** N.

Rassel, m., Rausch. *Er ist im Rassel*. Oberland.

Ratzkefaller, m., s. v. a. **Ratzifaller**.

Raubritter, m., zur Bezeichnung eines kleinen Gutsbesitzers, der sich aus bäuerlichem Land sein Gütchen gebildet und meistens unsicher in seiner Existenz ist. Gortzitza.

raug, pltd. *rüg*, adj., rauch = rauh. *Raue Backen*. *Ein rauges Gesicht*. Gortzitza.

Regimentsbefehl, m., Geldtäschchen, welches der Soldat laut Regimentsbefehl an einem Bande unter dem Rocke auf der Brust zu tragen hat.

regnen, sw. *Es regent* = regnet.

reißzen (221 b). *Riß dem Kathrinke!* noch gewöhlicher *Ritem* etc. gesprochen.

Reifzung (222 a), auch hhd. = Risse, Hiebe: *es giebt Reifzung*.

Rheinfahrt, Pflzn., s. **Schlagwasser** N.

Ribbas, m., s. v. a. *Rabbas* (s. d.).

Röhröm, f., s. **Schrotsuppe** N.

Rosemóck (233 a). Gortzitza hat als Kind in Neidenburg *Rosemock* oder vielmehr *Rosemockchen* in ganz anderer Weise kennen gelernt. *Willst du Rosemockchen sehen?* wurde gefragt. Natürlich wollte man es, wenn man mit der Sache noch nicht bekannt war. Dann wurde eine Schüssel mit Wasser hingestellt, und die Neugierigen mußten sich herumstellen und tief gebückt hineinsehen, um die *Rosemockchen* zu erblicken. Der mit der Sache Bekannte machte dann allerlei Manöver und schlug endlich scharf in das Wasser hinein, daß alle bespritzt wurden. Der Name *Rosemockchen* für diesen Scherz findet seine Erklärung in poln. oder masur. *rozmoqnac* naß werden, durchweichen.

Roserock (234 a), auch das poln. *roz-ruch* wird unverändert gebraucht.

Rotzkodder, n., Taschentuch.

Rotzlöffel, m., Schimpfwort auf unreife und vorlaute junge Leute, auf unordentliche Menschen.

'rumwanken, sw., s. **wanken**.

Rutsch, f., Bett. *In die Rutsch gehen*. Oberland.

S.

s (240a). s klingt oft *fz*, *z*: *emfzig* emsig, *Perfzon* Person, *grinzen* grinsen.

Sack (242b). Zur Ergänzung: 1. Sprichwörter: *Er klopft auf den Sack und den Esel meint er. Die Katze im Sack kaufen.* 4. als Schimpfwort: *Bóssack, Fuppsack, Giftsack, Granssack, Patschsack, Quarsack.*

Sackträger (243b). 2. Sack hat hier die Bedeutung *scrotum*.

saggeln, *sw.*, mit stumpfem Messer sägend schneiden. Schmidt.

Saloppe, *f.*, s. v. a. *Salupp*. Gortzitza.

salzen, *sich*, s. v. a. *sassen*. S. ansäßig N.

Sauerfist (249b), Z. 4 l. *sulphuratum*.

Sauerkohl (249b), Z. 3 ist hinter *Brassica* das Komma zu streichen.

Saunigel (248b. 250b). Über die Bildung des Wortes s. *nuzund* N.

Schabbel (251a). *Schabbeln*, *plur.*, für *Schabbelbohnen* auch in Ostpreußen ganz gewöhnlich.

schabbeln (251a), beim Schreiten andere mit den Füßen stoßen, sie belästigen oder gar verletzen; davon **Schabbelfufz** (*u* auch kurz) u. **Schabbelfritz**.

Schabrak, *m.*, Mensch, der dummes Zeug schwatzt. Sperber, 40. Poln. *zabrac glos* das Wort nehmen, anfangen zu sprechen. Vgl. **schabbern**.

Schaff (253b), auch *Efzschaff* und *Wäschschaff*. Für *Speiseschaff* auch *Speischaff*.

Schappkenmütze (257b), Z. 3 l. Gegensatz zur.

schattern (261a), in 2. Bed. in Verbindung mit *schabbern*: *Sie hat unaufhörlich zu schattern und zu schabbern.*

-sche (263a). *-sche* tritt bei polnischen Namen auf *-ski* an dessen Stelle: die *Brodowsche* für: die *Brodowski*. Gortzitza.

Schebrak, *m.*, Bettler, das gleichbed. poln. *zebrak*. Sperber, 40.

Scheck, Pflzn. Die Pflanze, welche ich

in Rauschen, wo mir der Name zuerst entgegentrat, nicht habe erhalten können, soll dem *Mirschemau* (s. d.), Bärlapp, ähnlich aussehen. Sie heilt Wunden an Menschen und Vieh, ist selten und muß sofort gepflückt werden, wenn man sie sieht; geht man vorüber und wendet sich nachträglich, um sie zu pflücken, so ist sie nicht mehr zu finden.

scheffeln (264a), auch intransitiv. *Das Getreide scheffelt*, giebt reichen Ertrag. S. *schütten* 2.

Scheifz, *m.*, **Scheifze**, *f.*, pltd. **Schit**, *m. u. f.*, Dem. *Scheifzche*, pltd. *Schitke*, als Wort der Verneinung, Zurückweisung, Bekräftigung, des kurzen Entschlusses, der Resignation, des Überdrusses; auch bloßes Flick- und Füllwort. *Scheifz! Ach was, Scheifz! Scheifz, komm! Scheifz, ich geh heut' ins Theater! Das ist eine Scheifze*, einerlei. Beliebt auch im Hochdeutschen ist das pltd. *Schitke*. *Haben wir heute Kartoffelflinzen? „Ja, Schitke“.* Euphemistisch: *Scheibe! Ja Scheibe! Scheibe! sagt Neumann.* Von *Scheifz*: **Scheifzer**, *m.* *Alter Scheifzer*, alter, schwächerer Mann. **Scheifzerei**, *f.*, Diarrhöe. In Zusammensetzungen: **Scheifzdreck**, **Scheifzhaus**, **Scheifzkerl**, **Scheifzmatz** etc. s. 264b. Vgl. **Klugscheifzer**.

Schëmschblätter, *plur.*, s. v. a. *Sëmschblätter*. Oberland.

Schemsche, *f.*, Binse, *Juncus* L. Oberland.

Schëmschleder, *n.*, s. **sämisch**.

schenken (267a), Z. 2 l. lautet das *part.* auch *geschonken*.

Scherdeltuch (267b). Für den Zusammenhang des Wortes mit Tuch sprechen die reinhochd. Zusammensetzungen, namentlich das westpreuß. *Schurztuch*, wie denn auch die Schürze poln. *fartuch* = Vortuch heißt, und für das verwandte *Schurzfell*, poln. *szurefal* (auch *fartuch skórzany* Schürze von Leder) das Grundwort ebenfalls dem Deutschen entlehnt ist.

Schês (268b), s. **Dschêse** N.
schibberig (269b), auch Gortzitza kennt nur **schieberig**.
schichern (269b). 2. reflexiv: *sich schichern*.
schichrig, *adj.*, s. v. a. *schuchrig*.
schief (270b), auch: *Er ist schief gewickelt*.
Schinnkaule (274a), auch **Schinderkaule** und **Aaskaule**.
schipp (274b), auch **tschipp**. Vgl. Volksr., 32, 122: *Schipp, schipp, mein Hahnke*, hehd. *mein Hahnchen*.
schirken (276a), auch **tschirken**.
Schischkenkopf, **-kopp**, *m.*, Kopf mit wirrem Haar, wie er aussieht, wenn man das Haar durch hineingeworfene Klettenköpfe (s. *Schischke*) verfilzt hat. Oberland.
Schlachnutke (278a), 1. **Schlachuntke**.
Schlaggwetter (280b), auch **Schlackerwetter**.
schlagrührend. *Sich schlagrührend ärgern*.
Schlagwasser, Pflzn., gemeiner Rainfarn, *Tanacetum vulgare* L., auch **römisches Rheinfahrt**. Samland.
Schlâlos (281a), nach Gortzitza auch **Schlâlo**.
Schlensak (285b), in Neidenburg in Gortzitzas Kinderzeit ein sehr beliebtes Backwerk, das nicht die Form des Zwiebacks, sondern eines Oblongums hatte und auch, ja fast gewöhnlich, **Schlinsak** genannt wurde.
Schlichtmehl, *n.*, Mehl, in dem die Kleie zurückgeblieben ist; daraus bereitet man **Schlichtbrot**, **Schlichtmus**.
schlicker (286a), auch *schlicker di schlacker*.
Schlipp (287a). Im Oberlande auch **Schlupp**, von *schlûpfen*, und **Luck**, *n.*, weil durch das Aufziehen des Baumes oder Brettes im Zaun eine Lücke entsteht.
Schlorrhenglitschen (288a). Das Schlittenfahren am Fastnachts-Dienstage auch in Masuren üblich, der Name dafür nicht. Gortzitza.
Schlorre (288b), Z. 6 l. **Schlurre**. S. Korke N.
Schlosse, *f.*, Schlofze.
Schlumpshufz (290b), im deutschen

Billardspiel der Stofz, mit dem man gleichzeitig die Karoline und den folgenden Karambolball in das Mittelloch und das Eckloch macht. Nach der bei *Schlumpschlag* angegebenen Bedeutung wäre es also = Glückshufz. Tatsächlich ist es freilich nicht ein solcher; denn geschickten Spielern gelingt er recht oft. Gortzitza.

Schlupp, *m.*, s. **Schlipp** N.
Schmâchen (291b), auch **Schmâschen**.
schmackostern (292a). Das Begießen mit Wasser ist auch in Masuren üblich. Gortzitza.
Schmackosterrute (292b). Das Ausgrünen der Ruten ist allgemein üblich.
Schmäker, *m.*, Schmöker, s. *Plüte* 2.
Schmandengel, *m.*, Mädchen in weißem Kleide, Knabe in weißen Beinkleidern (s. *Schmandbüxen*).
Schmelchenzägel (296b), 1. **Schmêlchenzägel**.
schmieren (297b), auch schlecht schreiben.
schmurgeln, *sw.*, s. v. a. *schmurgeln*.
schnarren (302a). *He geht, dat de Hacke schnarre*. Elbinger Ndrg.
schnîben, *sw.*, s. v. a. *schnüwen* und reflex. sich schneuzen. Oberland.
schnickern, *sw.*, s. v. a. *schnüppseln*.
Schnipp-schnapp-schnurr (305b), in Neidenburg für *Baselorum* auch *Basilturr*.
schnîwen (306b), auch s. v. a. **schnûwen**.
Schnuppen, *m.*, Schnupfen.
Schnût (309a). *Schnûtchen* als Kosewort auch sonst gebräuchlich.
Schöllkraut (*Klein-*), *n.*, s. **Gesselblume** N.
schönen (310b), auch: *das Wetter schön sich auf*.
Schrotsuppe, *f.*, Wassersuppe aus Roggen-Schrotmehl mit etwas Milch oder etwas Fett abgemacht. Ist sie sehr dünn gekocht, so heißt sie *Röhröm*, Rührum, dick gekocht *Schruddel* (s. d.); zwischen beiden Arten steht als *Löp-äwer* (Laufüber) die mitteldünne Schrotsuppe. Sie führt ihren Namen daher, daß sie beim Kochen leicht überläuft, da den Leuten meist Zeit zur Aufsicht

in der Küche fehlt. Diese Unterschiede gelten in Notjahren, in denen die Suppe wohl täglich in dreierlei Gestalt, wie angegeben, morgens, mittags und abends von den armen Leuten bereitet und gegessen wird. In besseren Zeiten wird die Suppe etwa drei- bis viermal wöchentlich gekocht. Gerdauen. Sack.

schrumpen (318b), Z. 7 l. *hopgeschrumpelt*.

schuchtern (319b), Z. 5 l. zum andern fahrend.

Schuprüne (323a), auch **Tschuprüne**.

Schuschelkopf, *m.*, s. v. a. *Ruschelkopf*. Oberland. S. **verschuscheln** N.

schüschen (324a), nach Gortzitza auch *schuschen* (*u* scharf).

Schüsckehmen (324a), kein fingierter Ortsname, wie irrtümlich angegeben, sondern ein wirklicher und S. 389b unter *Szufzkehmen* richtig aufgeführt. Die mitgeteilte Redensart ist durchaus im Schwang.

Schüschü (324a), auch *Schuschü*, *Schuschuchen machen* = schlafen. S. **schüschen** N.

Schusterplatz, *m.*, im Oberlande = *Schusterjunge*. Vgl. **Platz** N.

Schufzweide, *f.*, s. **Zahnweide**.

schüte(n), *st.*, schießen, engl. *to shoot*. Gordack.

Schüttel (325a), so richtig statt *Schöt- tel*.

schwaddern (326a), Z. 11 l. *värto- schwaddre*.

Schwammklopper (327b), politisch in- differenter Mensch. Das Wort ist in der ganzen Provinz bekannt.

schwappendig (327b). Auch das Verb **schwappen** üblich, besonders im Kom- pos. **überschwappen**, wie das Simplex sowohl transitiv, als auch intransitiv. Gortzitza.

schwarken (327b), das *part.* auch *be- schwarken*.

Schwingen, *n.*, **Schwingblock**, *m.*, -messer, *n.*, s. **Klunker** N.

Sechser (334a), Z. 1 l. Einfünfzehntel.

Sechserbrot, *n.*, Imbiß um die sechste Abendstunde, s. v. a. *Schweinevesper*.

Seele, *f.* *Zur Seel bringen können* = genießen können, s. **kischeln** N.

Sehtemahlzeit, *f.*, s. **pröst** N.

seigen, *sw.*, s. v. a. *ségen* 1.

Setzhin (339a), Z. 3 l. *memorosa*.

Siebenzägiger, *m.*, Peitsche mit sieben Zägeln, siebenschwänzige Knute, auch Ende Tau oder Strick als Prügelinstrument. *Kriegst mit dem Siebenzägigen!* Oberland.

Siel (340b). *In die Hintersielen kommen*, im Geschäfte, in der Wirtschaft zurückkommen. Sprw. II, 1209.

Sielenstrick, *n.*, Strick an den *Sielen*. Im Oberlande als Schimpfwort: *du Selenstrick!*

Sintemahlzeit, *f.*, s. **pröst** N.

Sommerung, *f.*, s. v. a. **Sommerkorn**.

Spann, *f.*, s. **anschmeißen** N.

Spanschferkel (*a = ä*), *n.*, Spanferkel, noch saugendes Ferkel. Oberland.

sparteln (347b), reflexiv *sich sparteln*, *sich absparteln*.

Spazierwagen, *m.*, s. **Klapperwagen** N.

Speckbröck, *m.*, s. **Bröck** N.

Spei, *m.*, Speichel. Vgl. **Spuck**.

Spicker (350a), im Oberlande *Spek- ker*, plur. *Speckers*; davon *speckern* = *spickern*: *es speckert*, *spickert*.

Spickpfahl, *m.*, spitzer Pfahl, der in die Erde getrieben wird. Von *spicken*. Oberland.

spikelfiren (351a), auch im Hehd. in der ursprünglichen Form **spekulieren**.

Spind (351b), auch *Efzspind*.

Spinnwocken (352b), **Rocken**.

Spirkucks (353a), auch **Sperekucks**.

splinter (354b). *splinterfasernackt* auch in unserer Provinz nicht ungewöhnlich. Gortzitza.

Stadtkämmer, *m.*, s. **Kämmerer** N.

Stallengasse, *f.*, Straßennamen in Königsberg, vorzugsweise mit Pferdeställen bebaut: 1. auf der *Laak*; 2. auf der *Burgfreiheit* (s. d. N.). Letztere heißt jetzt *Kasernengasse*, weil später eine Schwadron Kavallerie daselbst ihre Ställe hatte. Vgl. Hoffheinz, *Straßn.*, 601.

Steckel (364b). *Ich muß ihm ein Steckelchen spielen*, einen Possen thun. Oberland.

stib, *adj.*, steif. *stib stehen*, steif stehen. Oberland.

Stieglitz (371b), nach Gortzitza auch **Stiglitz**.

Stolzhainrich, *m.*, s. **Heinrich** N.

Storchklapper (376a), I. *Equisetum vulgare*.

Streichbolzen, *m.*, Streichholz. Berlinisch.

Strippe (381b), auch an Beinkleidern zum Straffziehen derselben.

Stück (383b), *plur.* auch *Stückner*, *Stückne*. *Ein Stückner drei Hauen*, daß die Stücke fliegen. *Grofze Stücke auf einen halten*.

Stumskehumpel, *m.*, kleine unansehnliche Person. Schmidt. Vgl. *Humpel*.

stürzen, *sw.*, umlegen, z. B. ein Schiff; auch **bragen**. S. **Bragebank** N.

Stuterei, *f.*, Gestüt.

Süßholz (388b). *Süßholz raspeln*. Sprw. II, 2618. S. **raspeln**.

T.

Talglicht, *n.* *Reden wie ein Endchen Talglicht*. Vgl. Sprw. I, 3082.

Tambor, *m.*, Trommelschläger; Spritzleder am Wagen. S. **Tambour**.

tapsig, *adj.*, s. v. a. *tabrig* (s. d.).

Taschengebäude (395a), auch sonst, nicht bloß in Danzig üblich.

Thres (400b), auch **Threse**.

Thunichgut, *m.* = **Thunuschtgut**.

Timpf (402a), in 2. Bed. auch in Ostpreußen üblich gewesen.

Tipp (402b) und die Nebenformen Name und Lockruf nicht bloß für das Huhn, sondern überhaupt für Vögel.

Tobak (403a), *o* lang und kurz.

Trog (412b), auch große Mulde zum Brotbacken: *Backtrog*.

tschapsen, *sw.*, s. v. a. *schapsen*.

Tschippe, *f.*, Dem. *Tschippchen*, Vogel, preuß.-poln. *czykka*. *Mein Tschippchen!* Schmeichelwort zu Kindern. Gortzitz. Vgl. **Tipp**.

U.

u (417a). Gedehtes *u* wird im provinziellen Hochdeutsch zuweilen kurz: *Betrug* statt *Betrüg*, *Grufz* statt *Grüfz* (*plur.* *Grüfze*); kurzes lang: *Gebürt*.

ü (417b). Langes *ü* wird hin und wieder kurz, kurzes lang gesprochen: *Büste* (kurz), *Lüke* statt *Lücke*.

überschwappend, *sw.*, s. **schwappendig** N.

Umlauf, *m.*, Anschwellung am Finger, Fingerwurm.

unberufen, *st.*, s. v. a. **unverrufen**.

unübel (424b). *Das ist gar nicht unübel* = nicht übel.

Utschek (425b), auch *Utscheck* gesprochen. *Einen Utscheck machen*, weglaufen. Masuren. Gortzitz.

V.

Vaterche (426b), auch der *Vaterche*. **verbohren** (428a), auch: *im Arsch verrückt*.

verdienen, *sw.* *Der hat's heute verdient*, sagt man, wenn man für jemand ein Stück Brot schneidet und das Messer tief in das Brot hineinfährt; geht der Schnitt nach oben hinaus, so hat der Betreffende es *nicht verdient*.

Verdung (429b), auch: *arbeiten wie verdungen*.

verglaffen, *sw.*, *sich*, sich vergaffen, verlieben. *Er hat sich in sie verglafft*.

verhauen (432a), bildet das 2. *part.* stark.

verjüngen (432b), auch **verjungen**.

verkloppen (433b), auch = verspielen, durchbringen. Gortzitz.

verloch, Ruf der am Male angelangten Kinder, in dem Sinne: ich bin am Mal, in Sicherheit. Gortzitza. S. **verbieten**.

verrügen, *sw.*, *sich*, im Oberlande = *sich verruhen*.

verschušcheln, *sw.*, s. v. a. *verrušcheln*. Oberland.

verschwingen, *st*, verschwinden. Oberland.

vertobbern, *sw.*, verleiten, verführen, verlocken; von *tobbern* 1. *Einen zum Kartenspiel vertobbern*. Elbinger Ndrg. Vgl. **vertoppen**.

verwimmern, *sw.*, verwachsen, verheilen. Saalfeld.

vonên (447 b), im Oberlande auch entzwei.

Vorarbeiter, *m.*, s. **Kämmerer** N.

W.

Wabbel (450 a), früher auch Name für junge Leute, die von Gymnasien, mitunter von Tertia, abgegangen, nach kurzer privater Vorbereitung die Maturitätsprüfung vor einer Universitäts-Kommission machten, während der Vorbereitungszeit. Die Anforderungen, die diese Kommission stellte, waren weit geringer, auch Unterschleife leichter; davon war auch das Wort **wabbeln** = als *Wabbel* sich vorbereiten, üblich. Mit dem Aufhören dieser Kommissionsprüfungen mag auch der Name *Wabbel* aufzer Gebrauch gekommen sein, wenn er nicht etwa noch üblich ist für Schüler, die sich privatim zum Abiturientenexamen vorbereiten, das sie dann bei einem Gymnasium machen. Gortzitza.

Wache, *f.*, Woge, Welle. *De Kröckent schockelt op de Wachen*. Dorr, 21. Vgl. **Wachte**.

Waddig (451 b). Zusammenstellung: *Waddig und Wehdag'*, Wehtage. Gortzitza.

Waldviolen, *gelbe*, s. **Haselblume** N.

Weggeleiswasser, *n.*, s. **Glédwasser** N.

weglegen, *sw.*, verlegen, auf die falsche, unrechte Stelle legen. *Die Hühner haben die Eier weggelegt*.

Wër, *f.*, s. v. a. **Warre**. Oberland.

Wértke, *n.*, das Wertchen, Wertvolle, kleiner Blumenstrauß, den Landfrauen

zur Kirche mitnehmen. Das *Wértchen* wird in gefalteten Händen auf dem weißen Taschentuch, unter dem das Gesangbuch ruht, getragen. *Min Sähn, lóp ön e Gärde on mäk mi e Wértke!* Samland.

Wessel, *m.*, einfaches Subst. zu *verwesseln*, verwesselter, verwaarloster Mensch.

Wichópjên, *m.*, vielleicht richtiger *Wichópjên*, beim Brotbacken ein Brötchen aus den Teigresten; wohl von poln. *wykopac* aus dem Brottrog ausgegraben, zusammengegraben. Neidenburg. Gortzitza.

Wickhaus, eigentlich **Wikhaus**, ein der Stadtmauer angebautes Hinterhaus. *Wikhäuser* gab es und giebt es vielleicht noch in Neidenburg. Gortzitza. Ahd. *wîghûs*, *wîchûs*, mhd. *wîchûs*, *propugnaculum*, Bau oder Turm zur Befestigung und Verteidigung. Schade, 1149 b.

Wik (469), ist *f.* u. *n.* Das *Putziger Wik* heißt auch *Pauzker Wik*.

winken (471 b). 4. einen Schlafenden durch besondere Manipulationen dahin bringen, daß er, ohne aufzuwachen, sich erhebt und schlaftrunken herumwandelt. Gortzitza.

Witze, *f.*, Rute, Zweig, s. **Fitze** N.

worgeln, *sw.*, s. v. a. *wirgeln*.

Z.

zecken, *sw.*, zucken. Saalfeld.
zeisen (490a), Z. 6 l. *zeisen* st. *zinsen*.
 Hennenberger Landt., 52.
zerrackern, *sw.*, *sich*, sich zerarbeiten,
 durch Arbeit aufreiben. Vgl. **rackern**.
zerschnippeln, *sw.*, verstärktes *schnipp-*
seln.
Zigeunerkraut (493a), l. *Hyoscyamus*.
Zipfelkraut, *n.*, s. **Milchkraut** N.
zubein, *adv.*, s. **Bein** N.
zudach, *adv.*, in *zudach* kommen, nahe
 kommen mit dringendem Anliegen, zu-
 dringlicher Bitte, unverschämtem Ver-

langen. *Damit komm' mir nicht zu-*
dach! Saalfeld.

zumessen. *Ihnen nicht zugemessen*,
 pltd *enne nich togemête*, als abwehrende
 Formel, wenn von einer Krankheit die
 Rede ist. Vgl. **nebbig**.

zupafz, *adv.*, passend, gelegen, ange-
 nehme. *Das kam mir recht zupafz*. Vgl.
pafzmât.

zusamst, auch **zesamst**, *adj.* u. *prâp.*,
 zusammen; mit. Vgl. **mitsamts**.

zusteckeln, **zusteckeln**, *sw.*, mit einem
Steckel oder *Stecksel* verschließen.

Nachtrag zu den Abkürzungen.

Hirsch. Danzigs Handels- und Gewerbs-
 geschichte unter der Herrschaft des deutschen
 Ordens. Von Theodor Hirsch, Leipzig 1858.

Klebs. Der Bernstein. Seine Gewinnung,
 Geschichte und geologische Bedeutung. Er-
 läuterung und Katalog der Bernstein-Sammlung
 der Firma Stantien u. Becker. Von Richard
 Klebs Königsberg i. Pr. (1880).

— Gewinnung und Verarbeitung des Bern-
 steins. Mit 22 Lichtdruckbildern, 1 Lithographie
 und 3 Holzschnitten. Von Dr. Rich. Klebs.
 Königsberg 1883. [Zur Erinnerung an das
 fünfundzwanzigjährige Geschäfts-Jubiläum von
 Stantien u. Becker. Königsberg, den 16. Mai
 1883.]

Müller. Über die mitteldeutsche poetische
 Paraphrase des Buches Hiob. Ein Beitrag zur
 Geschichte der Sprache und Literatur des
 Deutschordenlandes von Dr. W. Müller. Halle
 1883.

N. Nachträge und Berichtigungen.

Nsslm., Dainos. Dainos. Litauische Volks-
 lieder übersetzt von G. H. F. Nesselmann.
 Berlin 1853.

Pritzel. Die deutschen Volksnamen der
 Pflanzen. Neuer Beitrag zum deutschen Sprach-
 schatze. Aus allen Mundarten und Zeiten zu-
 sammengestellt von Dr. G. Pritzel und Dr.
 C. Jessen. Hannover 1882.

Schlusswort.

Etwas später, als im Prospekt versprochen, habe ich das Preufzische Wörterbuch zum Abschlusse bringen können. Die Abonnenten auf das Werk werden diese Verzögerung wohl gern entschuldigen, da sie dem Buche zu gute gekommen: — es hat durch die während des Druckes eingegangenen Ergänzungen an Vollständigkeit und, wie ich hoffe, auch an Wert gewonnen. Dem größern Umfange nach konnten diese Beiträge in das Werk hineingearbeitet werden, und nur ein verhältnismäßig kleiner Teil davon hat in den Nachträgen seinen Platz erhalten.

Ein aufmerksamer Blick in das Werk wird darthun, daß ich vielfach mit großer Hingabe, Ausdauer und Sachkenntnis unterstützt worden bin. Für diese Unterstützung, wie für jede der Sammlung zugewandte Förderung, spreche ich allen Freunden derselben, den neuen wie den alten, noch besonders meinen herzlichsten Dank aus. Im Laufe der Jahre, von Beginn meiner Sammlungen bis in die neueste Zeit, erhielt ich für meine Arbeiten Beiträge von folgenden Herren und Damen:

Lehrer Albien in Hohenberg, Kr. Ragnit. Lehrer Alkewitz in Alt-Kattenau, Kr. Stallupönen. General v. Auer in Goldschmiede bei Königsberg. Rabbiner Dr. Bamberger in Königsberg (Erklärung jüdisch-deutscher Ausdrücke). Lehrer A. Blau in Kreuzburg. Professor Dr. F. A. Brandstätter in Danzig. Lehrer Brehm in Angerburg. Lehrer Browleit in Allenburg. Lehrer Brütz in Neudorf bei Graudenz. Lehrer Cabjolsky in Romeyken, Kr. Stallupönen. Lehrer Denskuß in Seikwethen, Kr. Niederung. Oberlehrer Dr. R. Dorr in Elbing. Lehrer Dröse in Marienwerder. Emeritus in der Gegend von Konitz. Pfarrer Fabricius in Barenhof im Gr. Werder (durch Herrn Oberlandesgerichtsrat Passarge). Lehrer Festerling in Stablauken, Kr. Pillkallen. Freiherr Fragstein v. Niemsdorf, Königl. Hoflieferant in Königsberg. Lehrer H. Freytag in Mewe. Dr. Ludwig Freytag in Berlin (für die Nachträge. Die letzte, nach Beendigung des Satzes eingegangene Sendung konnte leider nicht mehr verwertet werden). Lehrer Gall in Jerrentowitz bei Briesen Westpr. Fräulein Alma Gänike aus Silberbach, Kr. Mohrungen, jetzt in Liebstadt. Lehrer Gast in Glabitsch auf der Danziger Nehrung. Lehrer Julius Gehrman in Königsberg, aus Liebmühl. Kantor Gerhard in Ragnit, früher in Königsberg. Lehrer Gerfz in

Seehesten, Kr. Sensburg. Lehrer Gohr in Danzig. Sprachlehrer Walter Gordack in Königsberg. Gymnasial-Professor a. D. W. O. Gortzitza in Lyck, geb. Dezember 1811, Neidenburger bis Ende 1823. Kantor Gutzeit in Sensburg. Lehrer Harnack in Bürgersdorf bei Wehlau † (Manuskript durch Herrn Tribunalsrat Dr. R. Reusch). Privatgelehrter Robert Hein in Berlin, geborener Danziger. Direktor der städtischen höheren Töchterschule Heinrich in Königsberg (Sammlung aus Tiegenhof im Werder). Lehrer Hetz in Rominten, Kr. Goldap. Kantor Hilberger in Dönhoffstädt †. Lehrer Hildebrandt in Schönau bei Marienburg. Küster an der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien A. Hinz in Danzig †. Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. med. G. Hirsch in Königsberg. Privatgelehrter Eduard Hubaczek in Königsberg †. Fräulein Anna Jacobi, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Königsberg. Lehrer Jasch in Wittenberg, Kr. Pr. Eylau (Manuskript durch Dr. R. Reicke in Königsberg). Buchhändler Paul Jensen, früher in Königsberg. Lehrer Aug. Kähler aus Nordenburg, jetzt in Königsberg. Lehrer Kalepky in Wehlau. Karl Käsworm in Darkehmen (für die Kreise Stallupönen, Gumbinnen, Insterburg u. Darkehmen). F. Kersten in Braunsberg. Lehrer Kerwien in Plimballen, Kr. Ragnit. Lehrer Kirbusz in Plehnen, Kr. Rastenburg. Kaufmann Rud. Knoppke in Königsberg †. Lehrer Kobbert in Insterburg. Dr. G. Kossinna in Halle a. S. (für die Gegend von Tilsit). Lehrer Krafft in Rominten, Kr. Goldap. Schuhmachermeister Kratz in Königsberg. Buchhändler Eduard Krause in Königsberg, aus Dogehnen im Samlande. Lehrer Krömke in Neuendorf, Kr. Pr. Holland. Lehrer J. Kutschki in Tolkemit. Lehrer Lau in Pillau. Kaufmann Ernst Lau aus Königsberg (das Manuskript erhielt ich aus Telok Betong auf der Insel Sumatra). Regierungs-Sekretär C. A. Laudien in Königsberg. Fräulein Elisabeth Lemke in Rombitten bei Saalfeld Ostpr. Rechtsanwält Otto Lewald aus Königsberg, in Berlin †. Seminarlehrer G. Liek in Löbau Westpr., früher in Königsberg. Lehrer Lörhke in Flatow. Dr. Wilhelm Mannhardt in Danzig †. Rektor Marczowka in Grabnick bei Lötzen. Gymnasiallehrer Dr. C. Marold in Königsberg. Frau Eveline Mattern in Rauschen, Kr. Fischhausen. Justizrat H. Meier in Königsberg †. Hauptlehrer R. Meier auf den Hufen bei Königsberg. Dr. W. H. Mielck in Hamburg. Lehrer Milke in Mockrau bei Graudenz. Besitzer Minuth in Rauschen, Kr. Fischhausen. Hauptlehrer Rud. Morre in Königsberg. Lehrer Mortzfeld in Thiergart. Rittergutsbesitzer Müller in Bergfriede, Kr. Allenstein. Buchbinder Fr. Münch in Königsberg. Herr Paul Muscate in Bromberg. Landes-Hauptkassen-Rendant K. Nagel in Königsberg, früher in Marienwerder. Professor Dr. G. H. F. Nesselmann in Königsberg †. Lehrer Nippa in Budweitschen, Kr. Goldap. Kantor Panzer in Tenkitten, Kr. Fischhausen. Oberlandesgerichtsrat Louis Passarge in Königsberg. Maler Petzenburg in Königsberg. Stadtschulrat Dr. O. Pfundtner in Königsberg (für Gumbinnen). Lehrer Polenz in Angerburg. Fräulein Elise Prill in St. Lorenz, Kr. Fischhausen. Ed. Putzrath in Tolkemit. Rittergutsbesitzer

Reitenbach-Plicken, Kr. Gumbinnen. Lehrer Reiter in Godrienen, Kr. Königsberg †. Hauptlehrer Reiter in Friedland Ostpr. Lehrer Rettig in Petereitschen, Kr. Pillkallen. Tribunalsrat Dr. R. Reusch in Königsberg †. Lehrer Rogalla in Pietzonken, Kr. Lötzen. Kantor und Lehrer Ed. Rohr in Korkehnen, Kr. Fischhausen. Redakteur der Frankfurter Zeitung in Frankfurt a. M. Eduard Sack, früher Lehrer in Insterburg und Königsberg. Lehrer Sakowski in Scheufelsdorf bei Passenheim, jetzt in Rogehnen bei Pr. Holland. Hilfsarbeiter im Reichspatentamt Schadwill in Berlin, früher Lehrer in Pr. Holland (für die Gegend von Heiligenbeil, Zinten, Mehlsack). Lehrer Schimmelpfennig in Fischhausen, früher in Alt-Pillau. Gymnasiallehrer Dr. C. Ed. Schmidt in Lötzen. Gymnasial-Direktor Dr. Schottmüller in Berlin, früher in Bartenstein. Inspektor Schwarz in Korschen bei Schippenbeil. Lehrer Seeligmann in Wehlack, Kr. Rastenburg. Fräulein Elise v. Seydlitz in Königsberg (für die Gegend von Schippenbeil). Mühlenbesitzer Sellnick in Rauschen, Kr. Fischhausen. Lehrer Sembritzki in Marggrabowa. Pfarrer und Schulinspektor Dr. Stadie in Graudenz. Lehrer Otto Telge in Einlage bei Elbing. Lehrer Wilh. Tiedtke in Sensburg. Lehrer Tobias in Elbing, früher in Wilgaiten, Kr. Fischhausen. Rittergutsbesitzer A. Treichel in Hoch-Paleschken in Westpreußen. Lehrer Unthan in Sommerfeld, Kr. Pr. Holland. Lehrer Warlies in Pillkallen. Lehrer Weidmann in Gerdauen. Lehrer Wirtson in Slußen bei Trakehnen, Kr. Stallupönen.

Manchem der vorstehenden Namen habe ich ein † beifügen müssen, und wohl manch anderer noch — mir fehlt die Kunde — schläft von den Freunden, die für mich gesammelt. Sie ruhen in Frieden!

Um wiederholt aufgetretener Mißdeutung zu begegnen, erlaube ich mir die Bemerkung, daß der Orts-, resp. Landschaftsname am Schlusse eines Artikels den Fundort, jedoch keineswegs die ausschließliche Heimat des betreffenden Wortes anzeigt. Dieses hat vielfach weitere, ja oft allgemeine Verbreitung in der Provinz.

Zum Schlusse sage ich noch besondern Dank dem Kustos der hiesigen Königlichen Bibliothek Herrn Dr. Rudolf Reicke für die Liebenswürdigkeit, mit welcher er mir die Benutzung verschiedener Werke ermöglicht hat.

Und so möge denn das Preußische Wörterbuch eine Grundlage sein für weitere wissenschaftliche Sammlung und Behandlung heimischer Sprache und Sitte! Möge es zu den vorhandenen Freunden neue in reicher Zahl gewinnen!

Königsberg, 12. Dezember 1883.



H. Frischbier.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin SW., Schöneberger Strasse 17a.

